DER BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT „DIE GARTENWELT“

47. JAHRGANG

MIT 492 TEXTABBILDUNGEN

Preußische Staatsbibliothek Berlin

1943

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

Inhalt des siebenundvierzigsten Jahrganges.

(Die illustrierten Artikel sind mit einem * versehen.)

I. Alphabetisches Sachverzeichnis.

Adiantum, Chlorose 299
Adiantum „Brilliant-Else“ *211
Adiantum im Sommer 140
Adiantum scutum roseum als Topffarn 163
Ageratum für Weihnachten, Topf- *199
Akademisierung des Gartenbauberufes? 121, 155
Aelchen an Hortensien *127
Allium albopilosum *178
Amaryllis-Zwiebeln, Lagerung *273
Ananas als Nebenkultur 226, 275
Apfel, „Becks Roter Edel-“ *310
Arbeitskräfte im vierten Kriegsjahr 118
Arbeitsvereinfachung durch Doppelsaaten 98, 143
Arundo donax, Ersatz für Tonkinstäbe *68, 101
Asparagus-Aussaat, Kein Warmbeet für 48
Asparagus plumosus für Schnitt 19
Asparagus, Winterharte 69
Asperula hexaphylla 87
Asternsterben, Bekämpfung 151
Aststützen *190
Auberginen, Großkulturen unter Glas *122
Auberginen, Kultur im Freien 123
Aucube, Crotonblättrige *212
Aussaaten auf Koksgrus 7
Aussaatkästen, Ausbrennen 118
Aussaat, Samenersparnis bei 34
Austopfen auf Holzunterlage 202
Azalee „Frau Anni Saathoff“ *308
Azaleen, Rundblick 306
Azaleen-Vermehrung *162
Azaleen-Versand, Körbe oder Kisten für *49

Bank für das Anheften von Treibgurken *98
Bardowick, Gemüsebau in 148
Bartnelken, Neue 154
Bastersatz, Bindeweide als 72
Bastersatz, Papierstreifen als *98
Bast, Velastra- 202
Baumband aus Gummi *286
Baumschulen, Einsatz für die Kriegsernährung 33, 41
Baumschulen, Kriegsaufgaben 301
Baumschulwesen, Neuregelung im 289
Beerenobst, Ausreichende Vermehrung 29
Beerenobst-Hochveredlung 86
Beerenobst, Rostpilze an 130, 155
Begonia semperflorens und B. gracilis, Unterschied zwischen 37
Begonie „Juwel“, Gracilis- 8
Begonie „Kerstgedachten“, Elatior- *102
Begonie „Luzifer“, Gracilis- 69
Begonien, Auspflanzen von Knollen- 68
Begonien, Auspflanzen von Lorraine- *6
Begonien, Aussaat von Semperflorens- *188
Begonien, Düngung der Knollen- 131
Begonien-Mehltau *186, *307
Begonien, Neue Hybriden 69
Begonien-Vermehrung, Bodenreaktion *68
Begonien-Vermehrung in Flaschen *176
Begonien-Vermehrung, Lorraine- 51, *57
Begonien, Zwei Fünfzigjährige Rex- 71
Begonie „Rote Perle“ aus Samen 203
Begonie „Rubin“, Rex- *284
Begonie „Westfalenland“, Lorraine- *224
Beizung, Konzentration bei der Naß- 291
Bellis für den Topfverkauf *37
Beregnung im Hause, Eingebaut oder beweglich? *196
Beregnungsanlage, Zapfstelle für *126
Beregnungskopf, Nicht rotierender *138
Beregnung, Transportkarre für *148
Bewirtschaftungsplan für Gemüsebau 290
Biologischer Wert und Hektarertrag von Freiland- und Gewächshauserzeugnissen. Buch 300
Birnen, Auf Quitte ungeeignete 70
Blattläuse an Kohl, Bekämpfung 162, 167
Blumenkohl, Anbauzentrum Lippstadt *206
Blumenkohl „Delfter Schwan“ *97
Blumenkohl, Einschlag 293
Blumenkohl, Früher 24
Blumenkohltreiberei, Untergrundbewässerung in *124
Blumenkohl zwischen Radies 96
Blumenstäbe, Imprägnieren 48
Blumenzwiebel-Einschlag 247
Blumenzwiebeltreiberei, Hilfsgeräte für *58
Bodenbearbeitungsgerät vom Niederrhein *162
Bodenfruchtbarkeit im Treibgemüsebau, Bohnentreiberei zur Erhaltung der *110
Bodenlockerung durch Tiefensprengung 285
Bodenlockerungsgerät *29, *154
Bodenmüdigkeit im Gemüsebau 218
Bodenpflege bei Nachkulturen 197
Bodentemperatur, Beobachtungen *104
Bohne „Berner Butter“, Stangen- *234
Bohnen, Anbau von Stangen- 134
Bohnen-Brennfleckenkrankheit 173
Bohnen, Empfindlichkeit gelbschotiger 311
Bohnen-Ernte, Rückblick 292
Bohnen in Großlufthäusern, Busch- *78
Bohnen, Pflanzung von Nachfrucht- 171
Bohnentreiberei zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit *110
Bohnen, Zwischen Kopfsalat gelegt *62
Bohnen zwischen Rhabarber, Stangen- 125
Bombenschäden in Gärtnerei, Erste Hilfe bei 286
Boysenbeere *202
Brausenkopf, Aufklappbarer *113
Brombeer-Anbau *200, 263
Brunnenkresse-Kultur *303
Buchenholzteeröl pflanzenschädlich? 31, 59, 72

Calceolarien, Erfahrungen mit 174
Calceolarien, Neue *139
Calla, Degenerierte Blüten *48
Calla, Fäulnis bei 235
Camellien-Vermehrung *162
Campanula lactiflora „Prichards Var.“ 142
Chamaecyparis fletcheri oder Juniperus? 214
Chamaecyparis obtusa nana var. Hage *286
Chineserkohl, Anbau 51
Chineserkohl, Einwintern *256
Chrysanthemen, Anbinden großbl. *259
Chrysanthemen. Buch 52
Chrysanthemen im Block 84
Chrysanthemen, Neue strahlenförmige *260
Chrysanthemen, Ohrwurm an *235
Chrysanthemum „Amber Rayonnant“ *212
Chrysanthemum „Converse“, Erfahrungen 211, 283
Chrysanthemum koreanum 261
Chrysanthemum „Mefo“, Ersatz für „W. Turner“ *272
Chrysanthemum „Orphée“ und „Ulster“ *58
Chrysanthemum „Princesse Alice de Monaco“, 40 j. Jubiläum 251
Chrysanthemum „Rayonnant“, Zwei neue Sports *212
Chrysanthemum „Rosy Morn“ 214
Chrysanthemum rubellum für Schnitt *250
Chrysanthemum „Soleil langrois“ 212
Clivien, Steckenbleiben 27
Cornus suecica, Beobachtungen 70
Cornus, Vermehrung durch Senker *28
Cydonia als Tee-Ersatz 238
Cyklamen-Aussaaten, Abdeckung mit Koksgrus 17
Cyklamen-Kultur, Vereinfachte 100
Cyklamen, Neue *176, *296
Cyklamen „Pfirsichrosa“ *8
Cyklamen-Samenzucht in europäischer Betrachtung 217
Cyklamen, Verkrüppelte Blütenstiele bei *199

Dahlien, Die schönsten der letzten 5 Jahre 72, 89
Dahlien, Beetbepflanzung mit Mignon- *248
Dahlien im Garten und im Haus. Buch 144
Dahlien-Überwinterung in Mieten *248
Daphne mezereum, Farbensport 87
Das Chrysanthemum. Buch 144
Das Mistbeet. Buch 105
Delphinium für Schnitt, Einjährige *248
Der Feldgemüsebau. Buch 60
Der Obstbaumschnitt. Buch 168
Dictamnus fraxinella, Anbauwert 131
Die Blaue Blume. Buch 132
Die Chemie des Gärtners. Buch 132
Die Düngung in der gärtnerischen Praxis. Buch 32
Die Kulturpraxis der Schnittblumen und Topfpflanzen. Buch 191
Die Rose und ihre Kultur. Buch 144
Die Wertabschätzung von Gartenbaubetrieben, Haus- und Kleingärten 144
Die wichtigsten Pflanzen Großdeutschlands. Buch 40
Distelstecher *186
Dodow, Obstanlagen in *230
Doppelkasten, Aufsatz für *65
Doppelkasten, Ein heizbarer und begehbarer *63, *161
Doppelkasten für Gemüsepflanzen-Anzucht *293
Doppelkasten, Kombinierter *268
Doppelkasten mit Glasstehwänden *233
Doppelkasten, Pultdachförmiger 179
Doppelkasten-System von Leipzig-Holzhausen *84
Doppelsaaten im gleichen Arbeitsgang 98, 143
Doronicum „Mme. Mason“ *71
Drahtklammer *208
Drehherzkrankheit bei Kohlgewächsen *124
Drillmaschine „System Sack“ *45
Düngemischer „Gewa“ für Beregnung *112
Düngerbehälter, Fahrbarer *260
Düngung, Ertragssteigerung durch Nach- und Kopf- 133
Düngungsfragen im Treibgemüsebau 302

Efeu, Rückschnitt 87
Einfache Untersuchungen an Boden und Wasser. Buch 300
Einharken von Sämereien, Gerät für *136
Endivien, Aussaat für Spätkultur *172
Endivien, Kultur der Sommer- *134
Endivien nach Kastengurken *172
Endivien unter Glas *220
Endivien unter Laufstegen *36
Enziane, Nordamerikanische 166, 178
Enzian für Topfverkauf *85
Epiphyllum, Vorbehandlung 139
Erbsen-Ernte, Gerät für *147

Erbsen, Früh- 36
Erdbeere „Mainperle" *186
Erdbeeren, Neue Immertragende *135
Erdbeeren, Pflückkasten für *136
Erdbeere „Prinz Julius Ernst" *126
Erdbeere, Zuchtziele 220
Erdbeerhimbeere 104
Erdbeete nach der Gemüseernte 82
Erddämpfung, Billige 59
Erddämpfung, Fortschritte *266
Erddämpf-Vorrichtung, Selbstgebaute *284
Erde aus Kiefernnadeln 191
Erdfloh, Bekämpfung durch Straßenstaub 114
Erdflohmittel „Trepin" 138
Erdheizung, Beobachtungen 31
Erdheizung „Hörning" *158, 170
Erd- oder Tontopf? *280
Erdtöpfe, Gemüsejungpflanzen auch zum Verkauf in 45
Erdtopfpresse aus Leichtmetall *294
Erdtopfpresse mit Ein- und Mehrkolben *305
Erdtopfpresse „System Göppert" *4
Erdwallkästen, Anlage *36
Erfahrungen, Beachtung alter 128
Erica gracilis für Schnitt *223
Ernteschluß und Neubeginn, Zwischen 277
Estragon, Anbau 114
Etikett, Glas- 86

Farne für die Kriegszeit 296
Farn-Jungpflanzen, Herbstverkauf 222
Feldbahn in der Gemüsegärtnerei *243
Feldsalat, Breit- oder Reihensaat? 31
Fenchel-Anbau *232
Fenster, Eckensicherung für *84
Fenster, Einwintern 262
Fenster mit Doppelglas, Holländer- *4
Fenster ohne Handgriff, Frühbeet- *38
Fensterreinigungsmittel „Landlob-Glasputz" 200
Fenstersicherung gegen Sturm *103
Fenster, Zapfenloses *18
Flachsabfälle für Frühbeetpackung *306
Flieder, Neue Freiland- *129
Fliedertreiberei bei Klinkig-Breslau *47
Forsythien für Treiberei, Wuchsmessungen an *227
Fräsen, Neue Vorschriften für die Bedienung 216
Frühbeetdecke, Die unwirtschaftliche 30
Frühbeetdecken, Einwintern 262
Frühbeetkasten aus Formsteinen *208
Frühbeetkasten, Luftraum im 95
Frühbeetkasten mit Hohlwänden *25
Frühbeetpackung, Flachsabfall für *306
Funkien für Topfverkauf *101

Gaillardien, Züchterisches 153
Gartenkresse im Gewächshaus 269
Gärtnersöhne als Siedler im Osten 13
Gefäße für Ballenpflanzen, Behelfs- 251
Gemüseanbau unter Glas, Gleichschaltung der Betriebe im 14
Gemüse-Aussaaten, Unterbringung 15
Gemüsebau, Ausnutzung größerer Gewächshäuser mit 22, 34, 42
Gemüsebau, Leistungssteigerung im 93
Gemüsebauschule Schifferstadt *208
Gemüsebau, Vereinfachung durch Flächenkultur *169
Gemüsebau, Winke 96
Gemüse-Einmietung für Samenbau *218
Gemüsefolgen in kalten Kästen *22
Gemüsepflanzen-Anzucht, Arbeitsverringerung bei 36
Gemüsepflanzen-Anzucht, Vorbereitungen 14, *23
Gemüsesamenbau in der Südmark *242
Gemüsesamen-Verbrauch, Höchstmengen 11
Gemüse, Stärkere Berücksichtigung der sättigenden Früh- 3
Gemüsetreiberei in Baden-Baden *221
Gemüsewaschraum 208
Gerätepflege 202
Gewächshäuser, Eignung für Gemüsebau 3
Gewächshäuser, Nord-Süd- oder Ost-West-Richtung *299
Gewächshäuser, Sommernutzung einseitiger 135
Gewächshäuser und Frühbeete. Buch 228
Gewächshäuser, Vorbereitung 255
Gewächshaustisch, Ausnutzung der Flächen unter *118
Gewürzkräuter in Töpfen *64
Giebelwände, Ausnutzung *211
Gießkanne mit überspanntem Schöpfloch 202
Gießwasser-Erwärmung durch Gasbadeofen *35
Gießwasser-Erwärmung durch Schwimmofen *36
Ginsteranbau für Fasergewinnung 251
Ginster-Anzucht, Fragen der 177
Gladiolen im Garten und im Haus. Buch 144
Gladiolen mit Gemüse-Zwischenkulturen 57, *83
Gladiolen, Neue *224
Glasheft-Apparat *47
Gloxinien, Kulturvereinfachung *151
Gloxinien, Stutzen zu lang gewordener *128
Göschke, 125. Geburtstag von Gottlieb 251
Grabegabel mit Doppelfeder, Viktoria- *190
Grünkohl, Zwei beachtenswerte Sorten *138
Gurke „Blaus Konkurrent" *306
Gurke „Hausperle", Haus-, *16, 39
Gurkenanzucht in Erdtöpfen 191
Gurken, Anzucht von Treib- *43
Gurkenerde, Vorbereitung 55
Gurken, Erfahrungen mit Treib- 83
Gurkenkultur in einseitigen Häusern 135
Gurken, Treiberei in Spezial- oder Großluftraumhäusern? *62
Gurkentreiberei, Unterkulturen 78
Gurke „Produkta", Kasten- *26

Hackmaschine für Spargelbeete *80
Handbuch der Pflanzenzüchtung 119
Handbuch des gesamten Gemüsebaues 180
Handelsdünger, Behälter für *71, *80
Handelsdünger für Topfpflanzen 241
Handelsdünger im Gemüsebau 244
Hängebretter, Ausnutzung 46
Hauszwetschen-Anbau, Maßnahmen zur Förderung 188
Heidelbeerriffel *137, 204
Heizmaterial, Mittel zur Ersparnis von 12
Heizung für Frühbeete, Vereinfachte elektrische *44
Heizung in Blockbauten *270
Helianthus macrophyllus als Gemüse 197
Helichrysum-Neuheiten *86
Heliopsis, Neue *261
Helios-Wühleisen *154
Helleborus-Treiberei *258, *283
Helxinen für Ampeln, Kulturkniff für *271
Heuchera sanguinea „Glöckchenspiel" und „Schellenbaum" 29
Himbeer-Rißlinge, Bewurzelung 119
Hippeastrum, Roter Brenner an 284
Holder-Traktor in der Baumschule *153
Holzasche, Düngewert 131
Holzimprägniermittel, Unschädliche 119
Homogenholz für Gewächshausbau 240
Hortensie „Felix" *140
Hortensien, Aeichen an *127
Hortensien, Blaufärbung 52, 308
Hortensien, Frühtreiberei *26
Hortensien, Frühzeitiger Laubabwurf 215
Hortensien, Kultur durch Auspflanzen *115
Hortensien, Neue *116
Hortensie „Sieger" *28
Hosta atrocoerulea 274
Hyazinthen, Sitzenbleiben der Blüten 27

Immerwährender Arbeitskalender für Gärtner und Gartenfreunde. Buch 12
Impatiens sultanii „Orangeprinz" *273
Iris, Wiederholt blühende 130

Jätemesser *86
Johannisbeer-Hochstämme, Anzahl der Triebe 131
Jungpflanzen-Absatz 30
Jungpflanzen-Anzucht, Einrichtung für zusätzliche 44
Jungpflanzen für verwaiste Betriebe 12
Jungpflanzengeschäft, Lieferungsschwierigkeiten 71
Jungpflanzen-Versand im Kriege 164
Juniperus, Gitterrost an 11, 39

Kalanchoe „Feuerblüte" 140, 204
Kalanchoe für den Muttertag 240
Kärger-Werder, 50jähr. Jubiläum 215
Karotte „Gonsenheimer", 40j.Jubiläum* 146
Karotten, Anbau von Früh- 15
Karre mit Hohleisen-Rahmen *250
Kartoffelkonservierung, Akanit zur 246
Kartoffelkonservierung, Kalk zur 234
Kartoffeln, Vorkeimen *24
Kastenstütze *236
Kesselstein-Lösungsmittel „Cillit" 223
Kiefernnadeln, Erde aus 191
Kiefern, Zwei Zwerg- 166
Kirschwildlinge, Rückschnitt? 190
Kniphofia snowdenii 214
Kohl, Anbau von Früh- *195
Kohlfliege, Bekämpfung 299
Kohlpflanzen, Verhütung des Ueberständigwerdens *56
Kohlrabi in Töpfen *293
Kohlrabi „Rogglis Treib-" *26
Kohlrabi-Samenanbau *242
Kohlrabi-Samenträger unter Glas *112
Kohlrabi, Sorten-Erfahrungen 5, 42
Kohlrabi-Treiberei 281, 305
Kohlrabi, Ursache für das Schießen 96
Kohlrabi zwischen Dahlien 184
Kohlrabi zwischen Frühtomaten 137
Kohlscheune, Oberbayrische *256
Kohlweißling, Bekämpfung 170, 171, 262
Kohl, Zweimal von einem Land 99
Koksasche für Vermehrung 248
Koksgrus, Abdecken von Cyklamen-Aussaaten 17
Koksgrus zur Aussaat feiner Sämereien 7
Kokslager, Vorbildliche *259
Kompost, Silo für Schnell- 11, 50
Koniferen, Beetpflanzung oder Aufschulen bei Jung- 117
Koniferen, Umstechen 189
Kräuelhacke, Kombinierte *16
Kräuelhacke, Verstellbare *80
Kriegsernährungswirtschaft. Buch 119
Kriegssachschaden, Erfrieren von Blumen als 226
Krim, Gärtnerische Eindrücke 143, 155, 166
Kürbis, Rumänischer Spargel- *80
Kurzfristige Kulturen *37, *38, *270, 282

Lathyrus-Treiberei mit Gemüse-Zwischenkultur *17
Lattich-Treiberei 5
Laufsteg aus Beton *247
Laufstege, Ausnutzung des Raumes unter *44
Leckstellen in Warmwasserheizungen 298
Leistungssteigerung, Falschverstandene 72
Leistungssteigerung im Gartenbau. Buch 40
Leiter-Sicherung *190
Leittriebhalter „Fix" *9
Levkoje „Lebenslust" *49
Levkojen, Kultur der Winter- 114
Lilien zum Schnitt 130, 142
Linden im Hochgebirge 59
Luftholz *49, *84, 104
Luftraum im Frühbeet 95
Lüftung, Selbsterdachte Seiten- *198

Majoran, Anbau *65
Mangoldanbau unter Glas *292
Markierblech *281
Markierbrett für Rettich und Radies *4

Markiergeräte, Selbstgebaute *125
Marktregelung im belgischen Gartenbau 191
Maulbeersträucher, Anzucht 70
Mäusefalle, Selbsttätige 298
Meerrettich, Anzucht und Ueberwinterung *81
Meister, Lebensbeschreibung von Georg *30, 50
Melonen, kletternd gezogen 196
Melonen-Treiberei *99
Möhrensorten, Biologische Untersuchungen über 205
Mohrrüben zwischen Roggen *6
Monarda didyma „Blaustrumpf“ 118
Montbretien, Neue 224
Moorerde, Entsäuern 203
Mussolini, Zum 60. Geburtstag 179
Myosotis für Schnitt und Kranzbinderei 140

Nachfruchtbau, Kulturen für 146, 158
Nelke „King Kardinal“ 31
Nelken, Herbst- oder Frühjahrsvermehrung bei Feder- *249
Nelken in Töpfen, Edel- *246
Nelken, Vermehrung der Hänge- *187
Niederstamm auf starkwüchsiger Unterlage 309

Obstbau, Anbauausweitung 229
Obstbau, Durchbruch im deutschen 157
Obstbäume, Behandlung schwachwachsender 8
Obstbaumschnitt in der Baumschule 215
Obsternte, Auffangvorrichtung für *212
Obstgehölze, Ansprüche an die Lage 164, 176
Obstkonservierungsmittel „Obstabil“ 311
Obstpflücker, Neue *225
Ofen, Sembdner'sche Schwimm- *36
Ohrwurm an Chrysanthemen *235
Okulathalter *9
Okulieren, Um das Holzschildchen beim 167
Orchideen, Tauchgerät für *236
Ostraum, Gartenbaubetriebe im 109
Ostraum, Gärtnersöhne als Siedler im 13

Packkörbe oder Packkisten? 213
Papaver „Rosa Perle“ für Schnitt 29
Papptopf, Mißerfolge mit 82
Paprika-Anbau *278
Pelargonien, Erfahrungen 210
Pelargonien, Neue Zonal- *152
Pelargonien-Vermehrung, Fäulnis in 311
Petersilie, Mehr einfache 65
Petunie „Gärtnerstolz“ *69
Petunien, Allgefüllte Balkon- *102
Pflanzenkübel aus Zinkblech und Eternit *272
Pflanzenschutz im Gemüsebau *183
Pflanzenständer, Nachteile im Sommer 128
Pflaume, Burbank- und Satsuma- 104
Pflaumenunterlagen, Ueberständige 89
Phragmites communis pseudodonax, Vielseitige Verwendbarkeit *296
Picea albertiana conica, Vermehrung 203
Pikierzelte für Baumschulvermehrung *213
Poinsettien, Verlängerung der Haltbarkeit *271
Populus alba Bolleana 262
Populus simonii fastigiata als Ersatz für Pyramidenpappel 103
Porree, Einschlag *219
Porree, Sortenerfahrungen *246, 275
Preisanomalien 104, 119
Primeln, Natürlicher oder künstlicher Schatten für Stauden- *142
Primula chinensis, Neue *163
Primula kewensis, Kultur *38
Primula malacoides „Pletscher“ *128
Primula malacoides „Schneewittchen“ 86
Primula malacoides, Zuchtziele 175
Primula rosea, Ansprüche 87
Primula sinensis fimbriata „Flamingo“ *18
Puffbohnen, Frühkultur 44
Pulsatilla, Anbauwert 131
Pyramidenschnitt in der Baumschule 86
Pyrethrum-Frühkultur für Schnitt 58

Radieschen-Treiberei, Als Unterkultur zu Karotten *57
Radieschen-Treiberei, Dresdener Methode *96
Radieschen zwischen Cyklamen 68
Räuchermittel „Mirakel“ 89
Raumausnutzung bei Maiblumenkulturen *222
Raumausnutzung in der Frühgemüse-Anzucht *304
Raumausnutzung zwischen den Häusern *283
Regner, Arne-Viereck- *174
Regner, Fahrbarer *220
Regner, Schwenkbarer *149
Regner, Zwei Turbo- *186
Reichsnährstand, 10 Jahre Gartenbau im 239
Reihenaussaat, Hilfsgeräte für *97
Reihensaat bei Spinat *210
Reihenzieher mit Markierrollen *66
Reseda für Schnitt *26
Reseda „Rotkäppchen“ *164
Rettich, für den Januar-Markt, Büscheles- *15
Rettich-Treiberei im Kasten 305
Rhabarber „Schwäbisches Vollblut“ *126
Rhabarber-Treiberei in Vierlanden *267
Rhabarber-Treiberei, Winke 268
Rhabarber „Viktoria“, Erfahrungen *114
Rhododendron Corry Koster 71
Rhododendron degronianum *117
Rhododendron, Rettung beschädigter 165
Rollkarre als Beförderungsmittel *8, *87
Rosa rugosa als Stammunterlage 179
Rose „Karl Weinhausen“, Polyantha- *9
Rose „Martha Kordes“, Polyantha- 142
Rosenkohl, Einschlag 294
Rosenkohl-Sorten *258
Rosen, Neue Zwerg- *154
Rosen, Pflanzung in Treiberei 85
Rosen, Winterveredlung 310
Rose „Orange Triumph“, Polyantha- 130
Rose „Staatspräsident Päts“ *154
Rote Rüben, Anbau unter Glas *55
Rote Rüben, Spätaussaat 148
Rübstiel im Block *82
Rubus deliciosus 166
Rumänien, Gartenbauliches aus *250, *263, *274, *298

Saatgut, Sparsamkeit mit Blumen- 83
Saintpaulien, Blattvermehrung 69
Salat als Nachfrucht 161
Salat „Askania Treib“ oder „Böttners Treib?“ *282
Salat „Attraktion“, Erfahrungen *66
Salatfäule, Bekämpfung *149
Salat „Gelber Münchner Winter“ *79
Salat, Pflück- *113
Salat „Rhenania“ *46
Salat, Sorten-Erfahrungen 25
Salat-Treiberei, Den ganzen Winter *268
Salat-Treiberei mit einfachen Mitteln *54
Salat, Ueberwinterung von Kopf- 195
Salat zwischen Gurken 112
Salat zwischen Mangold *98
Sansevierien, Fäulnis 187
Saxifraga cochlearis als Topfpflanze *226
Schalotten, Treiberei 287
Schattendecken, Aufbewahrung 71
Schattenleinen, Schutzvorrichtung für *256
Schattierung mit Rupfen, Innen- *102
Scherenschärfer „Oekonom“ *70
Schildlaus-Bekämpfung mit neuen Mitteln 20
Schlauchanschluß in der Kastenwand *174
Schlauchgießen, Einrichtung für *223
Schlauchrolle mit Durchlaß *184
Schneckenmittel „Peco“ 284
Schnittblumen für das Frühjahr, Billige 282, *294, 307
Schnittblumen, Gefäß für *200
Schnittlauch, Anzucht 80
Schnittlauch, Treiberei *118, 256
Schuch, Johann Christian, Erinnerung an 203
Schwarzbeinigkeit, Koksasche gegen 65
Schwarztorf als Humusquelle *253
Schwefel- und Nikotin-Verdampfer „System Wiedenmann“ *48
Schwefler, Rotor- *150
Sedum Dondo *308
Seerosen, Anzucht 189
Seidel, Andenken an Rudolf 131
Selbststerilität oder Polyploidisierung 32
Sellerie-Anzucht in Gurkenkästen 66
Sellerie, Anzucht von Klein- 16
Sellerie-Blattfleckenkrankheit, Mittel gegen 172
Sellerie für den Winterschnitt, Aussaat 160
Sellerie für Suppengrün 56, *234
Sellerie, Treiberei *294
Sellerie, Ueberwinterung *233
Siedlung, Geschlossene oder aufgelöste Form 265
Silene acaulis floribunda *214
Sojabohne, Anbau *185
Solanum capsicastrum „Spaargarens Ruhm“ *200
Sommerblumen für frühen Schnitt 28
Spargel im Mistbeet 280
Spargelstechen, Stahlfinger für das *114
Spaten, Zusammenlegbarer *165
Spätsaaten auf Fensterbreite 146
Speierling, Merkwürdiges vom 249
Spinat, Reihen- oder Breitsaat? 137, *210
Spitzkohl-Anbau 281
Sprengverfahren im Obstbau 285
Spritze, Selbsttätige Hand- *56
Spritzmittel Kalk-Kali-Wasserglasmischung, Herstellung 273
Stachelbeerblattwespe, Schäden durch 117
Stachelbeeren durch krautartige Stecklinge 141, 201
Stahlfinger für das Spargelstechen *114
Stalldungersatz, Handelsdünger für Topfpflanzen als 241
Stammbildner, Winterharte 39, 191
Stauden, Gemüsezwischenpflanzung 116
Staudenvermehrung durch Wurzelschnittlinge 274
Stecklingsschere *129
Stiefmütterchen, Kranke 39
Stiefmütterchen „Riesen-Samtjuwel“ *152
Stiefmütterchen-Samenzucht bei Queißer-Leitmeritz *116
Streichen der Heizrohre, Hilfsmittel für 310

Tabakanbau 202
Tabakstaub als Torfmullersatz? 119
Tabletten, Hoch- *176
Tagetes patula nana als Topfpflanzen *7
Tarnanstrich, Mißerfolge im Frühgemüsebau durch 10
Tauchwanne 140
Tölke-Nürnberg, Das Schicksal der Gärtnerei 167
Tomate „Elsaßland“ *6
Tomate „Gelbe Rheinlands Ruhm“ *270
Tomaten, Ausbrechen der Früchte *160
Tomaten, Braunfleckenkrankheit 25, 221
Tomaten, Dörrfleckenkrankheit *181
Tomaten, Erprobtes bei Haus- 66
Tomaten, Freilandanbau-Erfahrungen 111
Tomaten für den Winter, Eigenes Kulturverfahren 282
Tomaten, Furchenbewässerung bei Haus- *64
Tomaten, Kultur von Früh- 173
Tomaten ohne Bewässerung *161
Tomaten-Stengelfäule, Bekämpfung 209
Tomaten unter Glas, Mehrtriebig gezogen *245

Tomaten unter Glas, Zweimal gepflanzt 245
Tomaten, Wasser- und Nährstoffbedarf 206
Tonkinstäbe, Ersatz für *68, 87, 101, *296
Topfblumen für den Muttertag, Aussaat 17
Topf, Handgedrehter *296
Topfpflanzen für Sommerangebot 67
Topfpflanzenkultur, Vereinfachte 61, 77
Topfpflanzen, Vorbereitung von Klein- 199
Tritomen für den Topfverkauf *178
Trockenkultur zur Hinhaltung fertiger Pflanzen 198
Tulpe „Glory of Lisse" *84
Tulpen, Blinde Blütenknospen bei Treib- *67
Tulpen, Neue gefülltblühende *38
Tulpen zwischen Maiblumen *222

Ueberwinterung, Gemüse- 232
Ueberwinterungsbau für Gehölze *238
Um die Nahrungsfreiheit Europas. Buch 193
Umstellung auf Gemüse 33, 42, 46, 53, 122, 145
Untergrundbewässerung bei Blumenkohl *124
Unterlage für Schnurbäume 179
Unterlagen-Anzucht, Obst- 141
Unterlagen, Untersuchungen über Obst- 310
Unterlagenvermehrung durch Wurzelammen 237

Veilchen, Schnittkultur *100
Veltheimien-Vermehrung durch Zwiebelschuppen *236
Verglasung, Kittlose *18, 51
Vermehrung, Koksasche gegen Fäulnis in der 248
Vermehrungsbeet, Drahtnetz oder Platten im 295
Vermehrungstechnik, Wandlung in der 151
Verpflanzspaten, Der Holsteiner 225
Viola, Sorten-Erfahrungen bei Stauden- 103
Vogelfraß, Samenschutz gegen 51
Vogelkirschunterlagen, Rückschnitt 72
Vorarbeiten für Frühgemüsebau 278
Vorkeimen von Gemüsesamen *5, 39

Waage, Klein- *258
Wann und womit dünge ich? Buch 215
Warmwasser, Gießen mit 50
Warmwasser zum Schlauchgießen, Die einfachste Lösung *58
Weide, Gute Binde- 72, 104
Wertberechnung der Obst- und Gartenkulturen. Buch 288
Wildobst-Standbäume für Samengewinnung 9
Wind- und Frostschutz durch Bretterwände 184
Winterheckenzwiebel, Vitamingehalt *194
Wirsing, Anbau unter Glas *35
Wirsing, Anbau von Früh- 64
Wühlmaus, Hypu-Lösung gegen 150
Wurfgatter, Verbessertes *308

Yucca filamentosa karlsruhensis, Jubiläum 202

Zefasit-Platten, Wärmeisolierender Werkstoff *27
Zeitfragen der Baumschule. Buch 215
Ziergräser, Anzucht 238
Zinnia scabiosaeflora grdfl. „Sonnenglanz" *236
Zweijahrsblumen für den Schnitt, Aussaat 152
Zwiebelaussaat im Kasten, Raumausnutzung bei *45
Zwiebel „Frühwunder" *198
Zwiebel „Liegnitzer", Feldmäßiger Anbau 81
Zwiebeln, Anbau von Frühlings- 35
Zwiebeln, Anbauwinke 56
Zwiebeln, Säen oder Pflanzen? 123
Zwiebeln, Virus-Krankheit an Speise- 245
Zwiebel, Winter- *282
Zwischenkulturen, Gemüse- 54

II. Personalien.

Arends, Georg 228
Bedau, Rudolf † 12
Berger, Vinzenz 105
Bernstiel, Otto 120
Beyer, Rudolf † 12
Böhm, Traugott † 132
Böhmig, Franz 276
Bösenberg, Friedrich 252
Braukmann, Franz 52
Bulin, Franz 40
Dänhardt, Walter † 88, 168, 180
Dentler, Hugo † 180
Dillge, August † 105
Dornhöfer, Walter 264
Doerr, Erich 252
Eimler, Arthur † 40
Frankenstein, Hermann 204
Fritz, Karl 300
Gang, Max 12, 20
Gebhardt, Richard 216
Gensel, Gustav 12
Gnau, Ewald † 20, 32
Görg, Emil † 120, 156
Göring, Chlodwig 300
Götze, Otto 73
Griesinger, Wilhelm † 12
Hamernik, Elidor † 132
Hänel, Fritz 276
Häuser, Paul † 288
Hatt, Paul 52
Heine, Carl 192
Henkel, Walter † *264
Hennis, Wilhelm † 192
Hertel, Ernst 192
Heyneck, Otto † 120
Hilkenbäumer, Dr. Friedrich 60
Huber, Otto † 20
Junge, Erwin † 60
Kaltenbach, Ernst 252
Kärger, Mathilde † 40
Kehl, Hermann † 20
Kellermann, Franz 73
Kießling, Albert 300
Klüppelberg, Erich † 105
Koenig, Ernst O. † 312
Kraft, Arndt 52
Kühr, Wilhelm 252
Kunert, Friedrich 132
Kunze, Heinrich † 312
Kupietz, Paul 240
Kürbis, Reinhold 120
Lau, Fred 73
Lerch, Franz † 204
Luckan, Johannes 204
Menzel, Paul 105
Meyer, Wilhelm † 264
Moll, Curt 20
Müller, Emil † 52
Müllerklein, Alex † 204
Münz, Emil 240
Noack, August 88, 264
Olbertz, Johann 40
Opitz, Max 88
Petersohn, Reinhard 105
Plöger, Willi † 32
Rehnelt, Friedrich 32
Reißig, Adalbert *216
Ringelstein, Fritz † 168
Roemer, Prof. Th. 288
Rülcker, Ernst 20
Schimera, Anton 168
Schlue, Albert 252, 276
Schmeil, Prof. Dr. Otto † 60
Schneider, Georg † 52
Schmidt, Detlev 156
Schmitt, Heinrich 120
Schwan, Fritz † 240
Seering, Rudolf † 60
Sennekamp, Adolf 288
Seidel, T. J. Hermann 12
Solbrig, Hans 168
Steinberger, August † 20, 32
Straube, Eduard 192
Strohm, Konrad † *132
Topf, Richard † 276
Tschorn, Bruno 88
Wehlmann, Dr. Karlfriedrich † *144
Wiesemann, Christian 88

Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus G.m.b.H., Dessau

Der Blumen- und Pflanzenbau

vereinigt mit „Die Gartenwelt"

47. Jahrg. Nr. 1 · Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/30 · 8. Januar 1943

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen - Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel - Nr. 55445

Walter Süptitz Gartenbaubetrieb Hamburg-Eidelstedt

Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf. Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht. Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern. [48

Sämereien Begonia semperflorens

Albert Martin	1 g	RM	2 80
Compacta alba, Feuermeer, Glut	1 „	„	8.—
Gustav Knaacke	1 „	„	6.—
Gruga	1 „	„	32.—
Liebling	1 „	„	18.—
Rosabella, Schwabenstolz, Zauberin	1 „	„	8.—
Rosa v. Bois de Baux, Rundfunk	1 „	„	10.—
Ruhm von Erfurt, Primadonna	1 „	„	20.—
Rosa Perle, Rote Perle	10 Pt.	„	12.70
Tausendschön	10 „	„	8.80
Wintermärchen	10 „	„	11.—
Begonia hybr. gig. fl. pl. (gefüllte riesenblumige Knollenbegonien), in Farben und Mischung	1000 Korn	RM	3.—

Cyclamen-Samen Züchtungen von Klapproth und Mette

	%/0 K.	%00 K.
Einfache Farben	2.65	23.55
Lachsfarben	3.55	31.80
Leuchtfeuer	4.70	42.40
Mischung	3.55	31.80

Primula acaulis grandiflora	1 g	¼ g	Port.
gelbe, blaue, rosa Farben, weiß	7.—	2.50	1.—
Prachtmischung	6.—	2.—	1.—

Binderinge zur Zeit ausverkauft!

Carl Dörnte, Berlin SW 68

Friedrichstr. 31 (in d. Nähe d. Lindenhalle), Tel. 170829

Primula acaulis - Kasse Georg Hampe	10 g	1 g	¼ g
blaue Farben	54,—	6,—	1,80
rote Farben	54,—	6,—	1,80
Prachtmischung	48,—	5,40	1,60
Begonia hybr. multifl. (Vielblum. Knollenbegonien)	10 Pt.	1 Pt.	
Frau Helene Harms, tief kanariengelb, gefüllt	9,—	1,—	
Heimat, leuchtend lachsorange, einfach	9,—	1,—	
Rosenblütige Riesen-Knollenbegonien			
Pastellfarben, feinste ein- u. zweifarb. Farbtöne	14,—	1,50	

Begonia semperflorens und gracilis	1 g	¼ g
compacta alba. 12 cm, weiß	3,80	1,20
Glut. 15 cm, feurigrot	8,—	2,40
Lachskönigin 20 cm, feurig lachsrot	5,—	1,50
Leuchtfunk 30 cm, karminscharlach	16,—	4,80
Rosabella 15 cm, leuchtend hellrosa	8,80	2,60
Zauberin 15 cm, brillantrosa	5,80	1,70
	10 Pt.	1 Pt.
Rosa Perle 15 cm, lachsrosa	12,70	1,35
Rote Perle 15 cm, dunkelscharlach	12,70	1,35
Schnee 25 cm, reinweiß	8,80	1,—
Tausendschön 12 cm, zentifolienrosa	8,80	1,—
Wintermärchen 30 cm, karminrosa	11,—	1,30

Erwerbsgärtner erhalten auf obige Preise 15% Rabatt! [89

Georg Mamerow, Samen- und Pflanzenhandlung

Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

Teicher's Riesen-Chabaud-Nelken

Die einzelnen Blüten sind von hervorragender Größe und Schönheit

Handverlesenes Saatgut!	10 g	1000 K.	100 K.
Innocence, reinweiß	13,—	4,—	—,50
Soleil, rein goldgelb	13,—	4,—	—,50
Saumon, lachsrosa	13,—	4,—	—,50
Reine Rose vif, lebhaft rosa	13,—	4,—	—,50
Ehrenkreuz, leuchtend ziegelrot	13,—	4,—	—,50
Ecarlate, rein leuchtend scharlach	13,—	4,—	—,50
Rubin, dunkelrubinrot	13,—	4,—	—,50
Herzblut, dunkelpurpur	13,—	4,—	—,50
Perle, zartlilarosa	13,—	4,—	—,50
Excelsior-Prachtmischung	12,—	3,60	—,45

Rabatt gemäß den Vorschriften des RNSt.

Paul Teicher / Striegau

(Schlesien)

Samenzucht - Großbetrieb seit 1886

Gloxinien - Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt, mehrmals prämiiert

Gierth's Rote · Blaue · Weiße

ausverkauft

Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1943 nicht lieferbar

Hermann Gierth, Gloxinien-Spezialkulturen

41 Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 1

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Bezugspreis **Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag** **Anzeigenpreise**

Monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungszeitraumes Abbestellung erfolgt ist. — Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Änderungen vorbehalten. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte ohne Gewähr. — Honorarauszahlung am Schlusse des Erscheinungs-Vierteljahres.

Die 4,6 cm breite Millimeterhöhe 14 Rpf., bei Platzvorschrift 25 % Aufschlag, kleine Anzeigen (An- und Verkäufe) und Stellenangebote 10 Rpf., Stellengesuche 5 Rpf. — Gültig z. Zt. Preisliste Nr. 3. — Erteilte Aufträge sind nicht zurückziehbar. — Schluß der Anzeigenannahme Montag vor Erscheinen. Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin. Postscheckkonto Paul Parey, Berlin 112 34. — Fernsprecher 19 64 51.

Haemanthus hybr. „König Albert"

ausgezeichnete Topf- u. Schnittblume; große, feinstrahlige, scharlachrote Dolden von 15—20 cm Durchmesser auf 30 cm hohen, glatten, straffen Stielen. Deutsche Hochzucht, von Mutterpflanzen geerntet, die auf der Reichsgartenschau Stuttgart 1939 prämiiert wurden. Anzucht wie die der Clivien. 10 Korn 2,40 100 Korn 20,—. [72

Petunien – erstklassige Stammsaaten

	1000 K.	1 g
Petunia hybr. nana comp.		
Himmelsröschen	1,20	2,80
Kakadu	1,20	2,—
König Heinrich	2,—	4,—
Marienkäfer	4,40	12,—
Supreme Orange	1,20	3,—
Purpurea, rosea, Ratsherr, Schneeglocke, Senator, Silberlila, Prachtmischung, jede	0,60	0,90
Petunia hybr. pendula		
weiß, rosa, dklrot, Stern, venosa, leuchtendpurpur, karmin, Rathaus, Prachtmischung, jede	1,—	2,40
pendula, allgef. Balkonpetunie, Neuheit, Pt. 1,20		

Gefüllte Petunien	Pt.	1000 K.
fimbriata, Meisterwerk	0,80	8,—
„ nana, Viktoria, rosa	0,90	10,—
„ allgef. Erfurt. Zwerg	1,20	12,—
superb. Vollendung	0,90	10,—
Liliput, allgefüllte Topfpetunie Gärtnerstolz, neu!	1,25	

	1000 K.	1 g
Petunia hybr. grdfl. fimbriata		
Einzelfarben	2,—	6,80
Goldenes Jubiläum	4,—	10,40
Prachtmischung	2,—	6,40
nana, Einzelfarben: Abendsonne, Frohsinn, G. Michaelis, Spitzenschleier, jede	3,—	10,40
Petunia hybr. grdfl.		
Einzelfarben, jede	4,20	6,80
Marktkönigin	4,20	10,40
Prachtmischung	2,80	6,40
nana, Weiße Wolke	3,—	8,80
„ Marktprinzessin	9,60	32,—
„ Prachtmischung	2,80	6,80
Petunia grdfl. superb.		
Einzelfarben, jede	4,20	12,80
Lachskönigin, Pt. 0,80	9,60	32,—
Prachtmischung	3,80	11,60
nana Erika Pt. 1,—	6,40	20,—
„ kermesina, Pt. 1,—	6,40	20,—
„ Prachtmischung	4,80	16,40

Ferner: **Salvien, Lobelien, Blütenbegonien, Knollenbegonien, Riesen-Chabaud-Nelken usw.** in den bekannten Hochzuchten.

Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten vorgeschriebenen Rabatt.

ALBERT SCHENKEL Samen-Fachhandel seit 1862
HAMBURG-BLANKENESE

Einige Tausend erstklassige Koniferen

verkaufen wir im Herbste dieses Jahres. Diese Koniferen sind gesund, einige Male verpflanzt, mit guten Erdballen. Die Taxuse sind ausschließlich aus Stecklingen gezogen und deshalb widerstandsfähiger als solche aus Sämlingen und deshalb auch ihr Wuchs mehr breiter als höher.

Die Preise verstehen sich ab Verladestation Tschaslau, außer Emballage und Verpackung, sahlbar sofort nach Erhalt der Ware und Rechnung ohne Abzug.

Vorrat		1 St.	10 St.	100 St.
230	Abies concolor compacta 30—40 cm breit	2,80	25,—	220,—
265	„ Koreana 50–60 cm breit	3,50	32,—	300,—
12000	Juniperus Pfitzeriana 60-80 cm, cupresifolia 30—40 cm, sab. repens 30—40 cm, tamariscifolia 30—40 cm breit	3,—	25,—	200,—
4000	Juniperus chin. Pfitzeriana 30-40 cm breit	1,60	12,—	100,—
3500	„ „ „ 40-60 cm breit	2,20	18,—	140,—
800	„ sabina 40—50 cm breit	3,—	25,—	200,—
4200	„ „ tamariscifolia 40-50 cm br.	4,—	35,—	300,—
6000	Picea excelsa, Zwergsorten: Barryi, Ellwangeriana, Albertiana con., Maxwelli, pumila glauca, pygmea, Remonti, 20 bis 30 cm hoch oder breit, ohne Erdballen	1,50	12,—	100,—
4800	Picea, Zwergsorten, 30-40 cm breit oder mit Erdballen	2,20	20,—	180,—
980	„ pung. arg. Kosteri pend. 50-60 cm br.	4,—	35,—	300,—
290	„ excelsa inversa 180–200 cm hoch	15,—	125,—	1000,—
180	„ exc. Bohemica pendula 200–250 cm	18,—	150,—	1200,—
220	Pseudotsuga Dougl. gl. pendula 80-100 cm	5,—	45,—	400,—
15000	Taxus baccata, nur durch Stecklinge vermehrte Pflanzen, 40-50 cm hoch od. breit	1,50	12,—	100,—
7800	Taxus baccata dito 80—100 cm	5,50	48,—	420,—
2600	„ „ „ 100—125 cm	7,—	58,—	480,—
4500	„ „ compacta 60— 80 cm	5,50	45,—	400,—
1800	„ „ „ 80—100 cm	7,—	58,—	480,—
780	„ „ „ repens 60— 80 cm breit	6,—	48,—	400,—
300	„ „ „ 100—125 cm breit	12,—	100,—	850,—
800	„ „ Washingtoni 60—70 cm	4,80	38,—	320,—
2300	Thuya occ. Spihlmanni (globosa) 40-50 cm	3,00	24,—	200,—
1200	„ „ „ „ 60-70 cm	5,50	43,—	360,—
25000	Paeonia chinensis in besten Schnittsorten	0,40	3,50	30,—
80000	Phlox decussata in besten Sorten	0,30	2,50	20,—

KONIFEREN-BAUMSCHULEN SEHUSCHITZ
bei Caslav (Böhmen). [77

Reinh. Schmid, Schwäb. Gmünd

Begonia semperflor. grac.

Gmünder Rote Perle **Gmünder Rosa Perle**

Name ges. gesch. Orig.-Saat in Originalpackungen, nur echt mit meinem Warenzeichen. 1 Port. RM 1.35 10 Port. RM 12.70

Die besten Marktsorten in garantiert reinen, hochkeimfähigen Saaten neuester, eigener Ernte

	1 g	1 Prt.		1 g	1 Prt.
Liebling Orig.	18.—	1.20	*Indianerin*	7.20	0.60
Rosakönigin Orig.	15.—	1.30	*Rosabella*	7.20	0.60
Luminosa compacta	13.50	1.—	*Carmen*	5.60	0.50
Primadonna	13.50	1.—	*Schwabenstolz*	5.60	0.50
Glut Orig.	8.—	0.80	*Luminosa*	5.60	0.50
Standard Orig.	8.—	0.80	*Weiße Perle*	5.60	0.50
Feuermeer	7.20	0.60	*H. Bofinger*	5.60	0.50

Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten die vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatte. [23

Begonia semperflorens fl. pl.

„Koralle"

Leuchtend dunkelkarmin. Neuheit 1942. Die erste gefüllt blühende Semperflorens-Begonia, welche hundertprozentig echt aus Samen fällt. Ergibt bei Aussaat November-Januar bis zum Muttertag eine Topfpflanze I. Ranges. Für Doppelfenster besonders gut geeignet. Die Kultur ist wie bei allen Semperflorens Begonia.
10 Portionen RM 9.— 1 Portion RM 1.—
Beschrieben in Nr. 4/5 dieser Zeitschrift vom 23. 1. 1942.

Reseda odorata grandiflora rubra spictata

„Rotkäppchen"

Die roteste aller Reseda-Sorten. Neuheit 1940.
10 g RM 4.40 10 Port. RM 6.— 1 Port. RM 0.70
Zu haben in allen guten Fachgeschäften — wenn nicht, direkt vom Züchter

Hermann Ebert, Blumensamenzüchter
Ermsleben-Sinsleben (Harz), Postschließfach 2. [405

Begonia sempfl.-Samen

Meine große Spezialität! Elite-Topfsamen meiner Hochzuchten

1185 *gracilis Gothaer Kind,* ein herrl. Lachsrot von besonderer Leuchtkraft, reichverzweigter Wuchs, etwa 22 cm hoch. 10 Port. RM 9.— 1 Port. 1.—

1194 *gracilis comp. Heterosis Tausendschön,* leucht. zentifolienrosa, gleichmäßig kompakter Wuchs, stark verzweigt, äußerst reichblühend, 12 cm hoch. Die wertvollste niedrige rosablühende Begonie. 10 Port. RM 7.— 1 Port. 0.80

1195 *gracilis luminosa comp. verbessert,* leuchtend dklscharlach, kompakter, reichverzweigter Wuchs, äußerst reichblühend, 15 cm hoch, wertvollste niedrige rote Begoniensorte. 1 g RM 24.— 10 Port. 9.— 1 Port. 1.—

1179 *gracilis luminosa comp.,* scharlachrot, äußerst reichblütig, gleichmäßig, niedriger kompakter Wuchs, 12 cm hoch. 1 g RM 12.— 1/4 g 3.— 1 Port. 0.50

1196 *grac. Heterosis Benary's Rosenrot,* auffallende rosenrote Farbe, die stumpfpyramidal gebauten Pflanzen sind dichtverzweigt und 18 cm hoch. 10 Port. RM 11.20 1 Port. 1.40

1186 *grac. Heterosis Stuttgart,* kräftig karminrosa, dklrotbraunes, glänz. Laub, 25 cm hoch. 10 Port. RM 11.20 1 Port. 1.40

1151 *Feuermeer,* dunkelrot, 15 cm. 1 g RM 8.— 1 Port. 0.50

1155 *Glut,* feurig dunkelrot, 15 cm. 1 g RM 8.— 1 Port. 0.50

1167 *Zauberin,* seidigrosa, 15 cm. 1 g RM 6.— 1 Port. 0.50

1169 *Rosabella,* reinhellrosa, 15 cm. 1 g RM 8.— 1 Port. 0.50

1150 *Albert Martin,* leuchtend karminpurpur, 35 cm. 1 g RM 3.20 1 Port. 0.30

1165 *Heterosis Leuchtfunk,* leuchtend karminscharlach, 30 cm. 1 g RM 16.— 1 Port. 0.60

1171 *Liegnitz,* karm'scharlach, 30 cm. 1 g RM 4.— 1 Port. 0.40

1177 *grac. luminosa,* dklscharl, 25 cm. 1 g RM 4.80 1 Port. 0.40

1180 *gracilis Primadonna,* reinrosa karmin abgetönt, 25 cm. 1 g RM 20.— 1 Port. 0.60

1184 *grac. Weiße Perle,* sch'weiß, 25 cm. 1 g RM 4.20 1 Port. 0.40

Alle ander. Sorten lt. Katalog! Versand erf. sofort geg. Nachn. [406

Albert Kaufmann, Samenzucht, Bolba (Thür.), Postfach 37

Der Blumen- und Pflanzenbau

47. Jahrgang | Berlin, 8. Januar 1943 | Nr. 1

1943.

Der harte Schicksalskampf unseres Volkes hat auch im verflossenen Jahre alle Arbeit im Gartenbau entscheidend beeinflußt. Planung, Erzeugung und Absatz waren durch die Notwendigkeiten des Krieges diktiert.

Im Vordergrunde stand die Forderung: Mehr Gemüse für die Volksernährung! Konnte schon am Ende des Jahres 1941 hier festgestellt werden, daß der deutsche Gärtner sich der Verantwortung, die ihm in der Entscheidungsstunde der deutschen Nation auferlegt ist, bewußt gezeigt hat, so darf dies heute nach Ablauf eines weiteren Kriegsjahres mit noch größerem Recht behauptet werden. Von gewissen unvermeidbaren Ausnahmefällen abgesehen, haben alle Betriebe ihr Möglichstes zur Gemüseerzeugung beigetragen. Die Kulturen wurden zu diesem Zweck vielfach von Grund auf umgestellt, besonders im Blumen- und Zierpflanzenbau, der auch die Gemüsejungpflanzenanzucht für den Feld- und Gartenanbau zu leisten hatte.

Der Erfolg dieser Anstrengungen ist nicht ausgeblieben, er wäre noch größer gewesen, hätte nicht der ungewöhnlich harte und lange Winter die Frühgemüsekulturen wochenlang behindert. Aber die beabsichtigte und dringend notwendige Entlastung auf dem Ernährungsgebiet wurde, wenn auch mit einiger Verspätung, trotzdem erreicht. Der zeitweise sogar reichliche Anfall an Frühgemüse, vor allem Salat und Kohlrabi, wurde von der Bevölkerung in den Groß- und Industriestädten als äußerst angenehm empfunden.

Für das neue Anbaujahr kann die Forderung nur lauten: Noch mehr Gemüse! Von der Berufsführung sind die Richtlinien für den Gemüsebau des Jahres 1943 bereits aufgestellt und bekanntgegeben. Sie bestimmen u. a., daß der Blumen- und Zierpflanzenbau in den Frühjahrsmonaten einen noch größeren Teil seiner Glasflächen der Gemüseerzeugung zur Verfügung stellen wird. Aber diese Vergrößerung der Anbaufläche ist nicht die einzige Gewähr dafür, daß der Frühgemüseanfall im kommenden Frühjahr noch größer sein wird. Es kommt hinzu, daß der deutsche Gärtner, zumal der Blumen- und Zierpflanzenbauer, in den vergangenen Anbaujahren wertvolle Erfahrungen sammeln konnte, die nun im neuen Kulturjahre der Erzeugung dieser Betriebe zugutekommen und die Ergebnisse vielfach günstig beeinflussen werden.

Das gegenwärtige Ringen geht um Sein oder Nichtsein. Unendlicher Fleiß und äußerste Pflichttreue sind nötig, um alle Schwierigkeiten der Erzeugung zu überwinden. Eure Haltung, Ihr Männer und Frauen des Landvolkes, entsprach der Größe und Härte der Zeit. Wir wollen mit dem gleichen Geist, der gleichen Zuversicht und der gleichen Einsatzbereitschaft auch im neuen Jahr an die Arbeit gehen. Wir wollen uns würdig zeigen unserer Soldaten, die an allen Fronten für die Freiheit des Reiches, für das Lebensrecht des Volkes und für die Sicherheit unserer Zukunft kämpfen und bluten. Denkt daran, daß es von dem Ergebnis unserer Arbeit abhängt, ob Deutschland diesen Kampf ernährungswirtschaftlich durchsteht. Haltet Euch mit eiserner Energie an die von der Führung gegebenen Erzeugungsschlachtparolen und vergeßt nie, daß es nicht nur auf die Produktion, sondern ebenso auf die höchste Erfüllung der Ablieferung ankommt, wenn jeder Volksgenosse seinen gerechten und ausreichenden Anteil an der Ernährung haben soll. In diesem Willen wollen wir das Neue Jahr antreten und heute wie ehedem und für alle Zeit des Führers treueste Gefolgschaft sein! (Staatssekretär Oberbefehlsleiter Backe zum Jahreswechsel an das deutsche Landvolk.)

Gegenüber dem Gemüsebau wird die Erzeugung von Blumen- und Zierpflanzen im neuen Jahre noch stärker zurücktreten müssen als im alten. Und doch wollen wir nicht aus dem Auge verlieren, daß auch der freudespendenden Kraft der Blumen gerade während des Krieges erhebliche Bedeutung zukommt. Es muß deshalb unsere Aufgabe sein, trotz verringerter Anbaufläche die bisherigen Erzeugungsmengen auch an Blumen nicht nur zu halten, sondern möglichst noch zu steigern. Dies läßt sich nur erreichen, wenn alle Betriebe sich auf das ernsteste mit den sogenannten kurzfristigen Kulturen befassen, d. h. solchen, die sich in möglichst kurzer Zeit in Mengen zur Blüte bringen und in den Anbauplan ohne Behinderung der Gemüseerzeugung einfügen lassen.

Unsere Baumschulen werden wie bisher an der Gemüseerzeugungsschlacht ihren entsprechenden Anteil nehmen. Dieser Anteil ist von Natur begrenzt, wird aber noch verringert durch die außerordentlichen Aufgaben, die infolge der letzten harten Winter bezüglich der Obstnachzucht entstanden sind. Diese Aufgaben aufzuzeigen, soll Gegenstand eines besonderen, demnächst hier erscheinenden Aufsatzes sein.

Mit den Schwierigkeiten und Mangelerscheinungen, die sich zwangsläufig im vierten Kriegsjahre einstellen, werden wir uns schweigend abzufinden versuchen, eingedenk der Opfer unserer Soldaten, der Härte des Krieges und der Größe der Entscheidung. Aeußerste Sparsamkeit in der Verwendung jeglicher Stoffe, nicht zuletzt der Sämereien, und schonende Behandlung aller Einrichtungen und Hilfsmittel des Betriebes sind dringendes Gebot und jedem guten deutschen Gärtner selbstverständliche Pflicht. Im übrigen werden Tüchtigkeit, Erfahrung und fester Wille unserer Betriebsführer und kameradschaftlicher Geist von Betrieb zu Betrieb alle Hemmnisse auch im neuen Jahre überwinden helfen. Dessen sind wir gewiß.

„Erst Sicherung der Volksernährung!", wird auch die Richtschnur sein, nach der wir den Inhalt unserer Zeitschrift im neuen Jahre gestalten werden. — Wir verneigen uns vor den Berufskameraden, die im verflossenen Jahre für Deutschland gefallen sind. Ihr Opfertod soll uns Verpflichtung sein, unsere Bemühungen im Dienste der deutschen Gärtner und der Volksernährung weiter zu steigern. **S.**

Und nun erst recht! / Oberlandwirtschaftsrat Prof. Dr. W. Ebert-Berlin.

Dem Gartenbau sind zwei große Aufgaben gestellt. Sie liegen sowohl auf ernährungspolitischem als auch auf kulturellem Gebiet. Der Ernährungssektor findet in den Fachzweigen Gemüsebau und Obstbau, der kulturelle Sektor in den Fachzweigen Blumen- und Zierpflanzenbau sowie Gartenausführung seine eindeutige Vertretung. Die Fachzweige Baumschulen und Samenbau dienen als die Erzeuger von Jungpflanzen und Saatgut beiden Gruppen. Es ist selbstverständlich, daß in dem Ringen um Leben und Tod, in dem Deutschland nun im vierten Jahr steht, der Ernährungssektor die absolute Vorherrschaft haben muß, während nach diesem Kriege voraussichtlich der kulturelle Sektor der gärtnerischen Aufgabe überwiegen wird.

Jetzt geht es zunächst um den Sieg! Das bedeutet, daß alle Reserven, über die der gärtnerische Anbau irgendwie verfügt, rückhaltlos mobilisiert werden müssen, um unter allen Umständen die Ernährungsbasis des Volkes so breit wie möglich zu sichern. Kein Gärtner darf sich dieser Aufgabe entziehen, ja es müßte schon als Verrat an der Front bezeichnet werden, wenn ein Gärtner überhaupt überlegt, ob er sich z. B. als Nutznießer der Blumenverknappung nicht um die ihm auferlegte moralische Verpflichtung der Umstellung auf Gemüsebau drücken könnte, statt von sich aus festzustellen, wie er noch mehr tun kann, als eine Anordnung von oben her von ihm als Mindestmaß verlangt! Daß jede Umstellung auf eine bisher nicht gewohnte Aufgabe Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten mit sich bringt, ist selbstverständlich. Daß die Dauer des Krieges selbst bei betriebswichtigsten Bedarfsmitteln Mangellagen entstehen läßt, ist unvermeidbar. Das unmöglich Erscheinende trotzdem möglich zu machen, ist aber wie beim Frontsoldaten die entscheidende Aufgabe auch des Gärtners, dem notfalls die Berufskameradschaft jede mögliche Hilfe zuteil werden lassen muß, wenn er allein der Schwierigkeiten nicht Herr zu werden vermag.

Das letzte Jahr hat die enge Verflechtung des gärtnerischen Anbaues mit dem der Landwirtschaft und des Haus- und Kleingartenbaues besonders deutlich werden lassen. Gewiß, der gärtnerische Gemüsebau unter Glas vermag im zeitigen Frühjahr sehr erhebliche Mengen an Gemüse bereitzustellen. Es handelt sich dabei aber fast ausschließlich um Gemüsearten, die wohl gesundheitlich gerade in dieser Zeit wertvoll sind, die aber nicht sättigen. Selbst an Frühkohlrabi und Frühkarotten vermag er erst im späten Frühjahr wirklich den Markt beeinflussende Mengen zu liefern, wenn ihm die Natur und der Stalldüngervorrat den rechtzeitigen und erschöpfenden Einsatz der Frühbeetkästen ermöglichen. Die Grundlage der gemüsebaulichen Nahrungsdecke liefert entscheidend allein der Freilandanbau mit seinen Grobgemüsen, die im Sommer bis Frühwinter den Markt beherrschen und für den Spätwinter bis zur neuen Freilandernte im Frühsommer des nächsten Jahres als Lagergemüse die Versorgungsgrundlagen ergeben. Entscheidend ist also, ob mit diesem Lagergemüse der Anschluß an die neue Ernte erreicht wird. Die kritische Zeit ist mithin stets die Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juli! Sie wird um so früher einsetzen, je früher etwa durch Mangel an anderen Nahrungsmitteln die Lagervorräte vorzeitig angegriffen werden. Sie wird um so länger anhalten, je später die neue Freilandernte beginnt.

Die Aufgabe für jede gemüsebauliche Erzeugungsschlacht gilt dem Angriff auf diese normale Krisenzeit. Auch für den gärtnerischen Anbau ergeben sich dabei zwei neue Stoßrichtungen: Vor allem jene Gärtnereien, die für die Versorgung der Landstädte in Frage kommen, müssen sich wie die Baumschulen stärker auf den Anbau von Lagergemüsen im eigenen Freilande einstellen und selbst für die Winterlieferung einlagern, um so den Antransport von anderen Gebieten zu entlasten. Wichtiger aber noch ist die der Vorverlegung des Erntebeginnes dienende Stoßrichtung, die sich ebenfalls teilt. Soweit es die Kulturräume und vor allem die Frühbeete zulassen, ist der Anbau von Frühkohlrabi und Frühkarotten wichtiger als der Anbau von Salat, und freiwerdende Frühbeetfenster sind schnellstens nach Art der Wanderkästen anzusetzen, um zeitigen Freilandaussaaten durch Ueberdecken noch einen Vorsprung zu geben. Der Hauptstoß aber erfolgt über die Jungpflanzenanzucht, weshalb die kleinen Betriebe, deren Glasfläche zu gering ist, um nennenswerte Mengen an Fertiggemüsen abliefern zu können, sich 1943 ausschließlich dieser Aufgabe der Jungpflanzenanzucht zuwenden sollen.

Aufgabe der Jungpflanzenanzucht im gärtnerischen Betriebe ist es zunächst, für die eigenen Kastenanlagen und das eigene Freiland Jungpflanzen mit Wurzelballen heranzuziehen, weil der gärtnerische Freilandanbau dank der ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmittel die frühesten Ernten in größter Menge je Flächeneinheit und in bester Güte zu liefern vermag. Dann kommt es darauf an, die gemüsebauende Landwirtschaft und den Selbstversorgergartenbau aller Art mit ballenhaltenden und pikierten Jungpflanzen zu versorgen, die jedoch gut abgehärtet sein sollen. Die Versorgung des Selbstversorgergartenbaues muß sich in diesem Jahr darüber hinaus auch auf den Spätanbau aller Kohlarten erstrecken, da für die Haus-, Siedler- und Kleingartenbesitzer Kohlsaatgut nicht zur Verfügung steht.

Damit ist das Kampfziel der Erzeugungsschlacht 1943 abgesteckt, und die Aufgaben sind gestellt. Sie müssen selbst dann erfüllt werden, wenn sie wirtschaftlich gesehen Opfer erfordern, die jedoch nie so hoch sein können, wie sie vom Frontkämpfer gefordert werden müssen. Mag auch im einen oder anderen Fall die Preisbasis nicht voll befriedigen, so darf darunter die dem Gärtner gestellte Aufgabe nicht leiden; denn, im ganzen gesehen, war und ist die Jungpflanzenanzucht kein Verlustgeschäft gewesen, weil sich der Ausgleich aus der Vielzahl der Kulturen zu ergeben vermag. — Noch einmal: Es geht nur um den Sieg, und ein Hundsfott ist, wer sich hier dem Führer versagt!

Weniger Blumen, dafür mehr Gemüse! / LR. Karl Weinhausen, Berlin.

Im Jahre 1942 betrug die Umstellung auf Gemüse in den Blumen- und Zierpflanzenbetrieben 50 v. H. der Glasflächen. Wer Fachmann ist, weiß, was diese Verpflichtung für die Betriebsinhaber bedeutete. Dabei kann und muß die Frage, ob es möglich ist, durch Gemüsebau die gleich hohe Verzinsung der Betriebsanlagen zu erreichen wie durch Blumenbau, ausgeschaltet werden. Es geht heute um die Ernährungssicherung, um die Erringung des Endsieges und damit um die Existenz des deutschen Volkes. Gegenüber diesen Aufgaben bedeutet es sehr wenig, ob ein Betrieb eine höhere oder geringere Rente abwirft.

Im allgemeinen können zwar die Blumengärtner mit den Einnahmen aus der Frühgemüsekultur zufrieden sein. Trotzdem verdienen aber ihre Leistungen höchste Anerkennung; denn die kurzfristig geforderte Umstellung brachte für die Betriebsinhaber nicht nur Mehrarbeit, sondern auch erhebliche Erschwerungen in der Betriebsführung, die sich bei dem Mangel an gelernten Arbeitskräften naturgemäß besonders stark auswirken mußten. Neben Betriebsinhabern, die sich freiwillig weit über das geforderte Maß auf Gemüsebau umstellten, hat es leider auch solche gegeben, die wiederholt und eindringlich auf ihre Pflichten hingewiesen werden mußten. Das ist bedauerlich, aber nicht befremdlich; denn in einem so großen Personenkreis gibt es immer einige, die entweder nicht begreifen können oder wollen. Aus diesem Grunde wurden die Richtlinien zu der vorgenannten Anordnung einer Ueberarbeitung unterzogen mit dem Ziele, eine noch bessere Handhabe zu schaffen, die Säumigen rechtzeitig zur Pflichterfüllung anzuhalten.

Noch ist der Krieg nicht beendet, und solange der Kampf andauert, darf auch in der Heimatfront niemand versagen. Die Forderung, die Kultureinrichtungen der Blumenbaubetriebe zur Frühgemüsekultur zu benutzen, mußte daher für das neue Anbaujahr verschärft werden. Es werden jetzt 65 v. H. der gesamten Glasfläche für Gemüsekultur gefordert. Darüber hinaus wurden Bestimmungen getroffen, die es den Kreisfachwarten erleichtern, einwandfrei festzustellen, wer seine Pflicht getan oder vernachlässigt hat. Einige unverbesserliche Betriebsinhaber haben im verflossenen Jahre schon erkennen müssen, daß Pflichtverletzungen nicht ungestraft bleiben. Fortsetzung S. 10.

Gemüse unter Glas und im Freien.

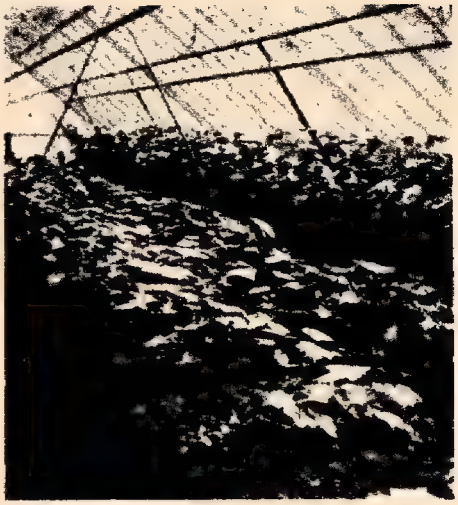
Welches Frühgemüse voranstellen? — Auch unter Glas die sättigenden Gemüse stärker berücksichtigen! / Paul Kache-Sanssouci.

Mehr denn je ist in diesem Winter der Anbau von Frühgemüse erforderlich, nicht nur um die Ernährung zu sichern, sondern auch um sie gesund zu gestalten. Es erscheint mir aber notwendig, daß einmal grundlegende Klarheit darüber geschaffen wird, was im neuen Anbau von Frühgemüse an erster und was an zweiter Stelle zu stehen hat.

Spricht man von Frühgemüse im allgemeinen, so denkt man stets in erster Linie an Kopfsalat, Radieschen, Gurken, in zweiter Linie noch an Tomaten. Das sind alles wichtige und gute Gemüse, aber für die Ernährung sind sie nicht ausschlaggebend. Denn alle diese Gemüse dienen der Ernährung nur so nebenbei als Zukost, aus ihnen kann die Hausfrau keine Mahlzeiten bereiten. Aber gerade darauf sollte es doch heute besonders ankommen. Auch unser Frühgemüse soll der Hausfrau die Möglichkeit geben, Mittagsgerichte zu schaffen, und nicht nur dazu dienen, diese abwechslungsreicher oder wohlschmeckender zu machen.

Vollwertige Frühgemüse, die uns nicht nur die erforderlichen Vitamine, sondern auch eine vollkommene Mittagsmahlzeit liefern, gibt es genug. Als da sind: Spinat, Kohlrabi, Wirsingkohl, Blumenkohl, Karotten, die sich alle bei richtiger Kultur unter Glas ziehen lassen, wenig Wärme beanspruchen, und gute Ernten bringen. Selbst Buschbohnen sind hier mit zu nennen, und sei es auch nur, daß sie vier Wochen eher zur Ernte kommen, als dies die Freilandkultur möglich macht. Natürlich ist damit nicht gesagt, daß nun überhaupt kein Kopfsalat mehr unter Glas angebaut werden soll, sondern nur, daß die oben genannten Kulturen vor den Kopfsalat gestellt werden sollten, weil sie wichtiger sind. Wir haben es selbst im letzten Frühjahr erlebt, daß Kopfsalat sogar sehr früh im Jahre in Unmassen auf dem Markt war, daß es aber kein Gemüse gab, das ein Mittagsgericht gegeben hätte. Das ist ein außerordentlicher Mangel in unserem Frühgemüse-Anbau, dem aber leicht abzuhelfen ist.

Ich vermisse eine zielbewußte Planung, die genau, klipp und klar, sagt, was alles zum Frühgemüse zu rechnen, was im Anbau vordringlich und was an zweiter Stelle anzubauen ist. Gewiß lassen sich sowohl Kohlrabi und Wirsingkohl als auch Blumenkohl und Karotten nicht überall anbauen, wo noch Kopfsalat wächst. Aber eins ist klar: Insgesamt sind große Flächen unter Glas, die bisher mit Kopfsalat bestellt wurden, geeignet, auch diese anderen Gemüse in bester Vollkommenheit heranzuziehen.



Es gilt, vorhandene gute Kultureinrichtungen mit noch wertvollerem Frühgemüse auszunutzen als nur mit Kopfsalat, und es bedarf dazu sicher nur des Anstoßes oder guten Willens und der Anpassung an die andere Kultur. Das deutsche Volk wird es uns danken.

Die Erfahrung hat es gelehrt: Fast alle Kulturräume eignen sich für den Gemüsebau.

Zu Beginn der Erzeugungsschlacht im Gemüsebau war man vielfach der Ansicht, daß nicht alle Kulturhäuser des Blumen- und Zierpflanzenbaues für den Frühgemüsebau geeignet seien. Die Zeit hat jedoch gelehrt, daß man fast alle Kulturflächen unter Glas auch für den Frühgemüsebau verwenden kann.

Es scheint dabei nicht einmal notwendig, auf die verschiedenen Inneneinrichtungen der Kulturhäuser besondere Rücksicht zu nehmen; denn sowohl im Grundbeet als auch auf Seiten- oder Mitteltischen oder gar auf Hängen wird die Gemüsekultur möglich sein und auch Erfolg haben. Helle, etwas warme und gut lüftbare Häuser versprechen natürlich mehr Erfolg als alte und technisch weniger gute Einrichtungen.

Für niedrige 3 m-Häuser, die nur einen Mittelweg und zu beiden Seiten je einen Pflanzentisch haben, hält man zunächst Gurken für das Geeignete, die mehrtriebig, also breit gezogen werden. Bevor aber Gurken in ein solches Haus kommen, können diese Tische schon wenigstens eine Ernte Salat oder auch hintereinander Salat und Spinat geliefert haben. Sind die Häuser ohne Tischbeete, eignen sie sich für Tomaten, denen ebenfalls Salat oder Kohlrabi voraufgegangen sein müßten. Außerdem läßt sich bei Gurken wie Tomaten noch eine Zwischenkultur einfügen, die geerntet wird, ehe sie völlig beschattet wird.

***Mehr Gemüse — weniger Blumen!** Oben rechts: 6-m-Haus bei Gebr. Radicke-Harburg. Mittel- und Seitentische sind mit Gurken bepflanzt. Links: Vermehrungshaus bei Süptitz-Eidelstedt. Beide Tische tragen Beete mit Kohlrabi. Unten: Nelkenhaus bei Dorner-Oehringen. Jede freie Fläche ist hier mit Pflücksalat ausgenutzt.*

6 m-Häuser mit Mitteltischen sollte man ähnlich ausnutzen. Zunächst können alle Tische für Radieschen, Salat oder Kohlrabi Verwendung finden. Sollen dann Gurken kultiviert werden, lassen sie sich auf den Seitentischen wie üblich, auf dem Mitteltisch auch flach rankend auspflanzen. Alle Gewächshaustische eignen sich außerdem im zeitigen Frühjahr für die Anzucht von Gemüsejungpflanzen in Töpfen, und für diesen Zweck lassen sich auch die Gewächshaushängen verwenden. Bohnen können bei Topfkultur natürlich bis zur Ernte auf Hängen bleiben. M.

Eine neue Erdtopfpresse — einfach und billig.

Im Betrieb von Göppert in Berlin-Mahlsdorf ist eine Topfballenpresse entwickelt worden, die sich in den Berliner Betrieben schon stark eingebürgert hat. Wie die Topfballenpresse Tzschocha besteht sie aus einem Holzblock als Unterlage für den Erdtopf und einer quadratischen Zinkblechform. Auf den Locher wurde jedoch verzichtet. Der Arbeitsgang ist folgender:

Die quadratische Zinkblechform wird mit Erde gefüllt, mit den beiden Zeigefingern und Daumen gut angedrückt, glatt gestrichen und mit Hilfe des üblichen Pikierholzes vollpikiert. Darauf wird die Form auf den etwas engeren, ebenfalls quadratischen Holzuntersatz aufgesetzt und heruntergedrückt. Der auf dem Holzblock zurückbleibende Erdtopf wird nun in eine daneben stehende Kiste gestellt. Stehen genügend Kisten zur Verfügung, läßt man die Erdtöpfe in den Kisten und bringt sie so im Kasten oder Block unter. Der Kistenverschleiß ist dabei natürlich größer. Die Ideallösung wäre deshalb die kürzlich hier beschriebene Pikierkiste mit ausziehbarem Boden.

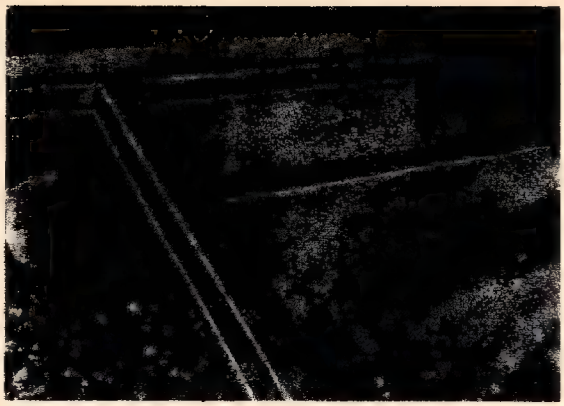
***Die Erdtopfpresse System Göppert.** Die Zinkblechform hat sich durch Abstreifen von dem Erdballen gelöst. Aufn.: Hahn.*

Die Göppert'sche Erdtopfpresse wird in zwei Größen hergestellt. Während bei der einen Form die Zinkblechform 5 cm hoch und 5,2 cm breit ist, ist sie bei der anderen 5 cm hoch und nur 4 cm breit. Erstere ist mehr für die Kohlarten, letztere vorwiegend für Salat gedacht. — Zu erwähnen wäre noch die Arbeitsleistung. Wenn auch einige Betriebe in der Stunde bis zu 250 Töpfe herstellen und vollpikieren wollen, wird man, als Durchschnittsleistung am Tage, nicht mehr als 120 bis 140 Töpfe je Stunde annehmen dürfen. **Hahn.**

Das Frühbeetfenster mit Doppelglas — eine sehr beachtenswerte Neuerung.

Die Verwendung von Doppelglas ist im Gartenbau an sich nichts Neues mehr. Man findet sie z. B. schon seit Jahren in Vermehrungshäusern von Lorrainebegonien-Anzuchten eingebaut. Zum ersten Male sah ich jedoch kürzlich auch Holländer-Fenster mit doppelter Verglasung, und zwar in der Gemüsegärtnerei von Jakob in Gauting bei München, wo sie auf Grund der Erfahrungen in den letzten harten Wintern eingeführt wurden.

Herr Jakob beobachtete, daß eine Fensterauflage mit Doppelverglasung von 6/4 Glas auf heizbaren, mit Rettichen bepflanzten Kastenlagen mehr isolierte als das Abdecken mit Strohmatten und Brettern. Besonders interessant waren seine Versuche im letzten Winter bei Temperaturen bis zu 34°. Während einzelne Lagen mit Brettern und Strohmatten abgedeckt wurden, beschränkte man sich bei anderen auf das Abdecken mit Brettern



***Holländerfenster mit Doppelverglasung** haben sich im Gemüsebaubetrieb Jakob in Gauting vortrefflich bewährt. Aufn.: Hahn.*

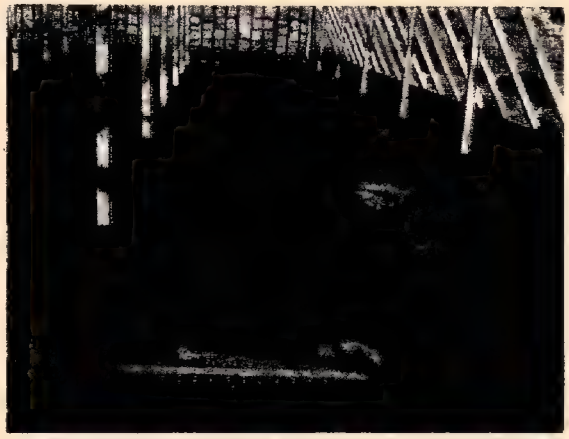
und den doppeltverglasten Frühbeetfenstern. Beide Lagen waren heizbar, und beide wurden noch kurz vor Weihnachten mit Rettichen vollgepflanzt. Während die Rettiche unter den doppeltverglasten Frühbeetfenstern bereits Mitte Februar abgeerntet werden konnten, lag die Ernte bei den mit Matten und Brettern abgedeckten Kästen um volle 14 Tage später.

Neben den höheren Preisen durch die frühere Ernte und der Ersparnis von Heizmaterial ist dabei wesentlich, daß es keinen Verschleiß an Strohmatten mehr gibt. Man hat auch weniger Scheibenbruch, wie er beim Auflegen der nassen Matten so oft entsteht. Als Nachteil kann lediglich die Mehrausgabe an Glas angeführt werden. Alles in allem ist diese Neuerung wert, von den maßgebenden Stellen geprüft und bei Bewährung von unserer Gewächshausindustrie beschleunigt aufgenommen zu werden. **Hahn.**

Ein Markierbrett für das Stupfen von Rettich und Radies in Blockbauten.

In Nr. 8 Jg. 41 konnte ich ein Markierbrett zeigen, das von den Dresdener Gemüsegärtnern für das Stupfen von Rettichen und Radieschen erdacht wurde. Es hat an den beiden Enden je einen Handgriff und wird von zwei Arbeitskräften von den Wegen aus bedient.

Da nun in den üblichen Blockbauten von 3 m Breite nur ein Mittelweg vorgesehen ist, mußte dieses Markierbrett hierfür so umgebaut werden, daß die Bedienung nur von einem Weg aus erfolgen kann. So entstand das im Bilde wiedergegebene Markierbrett, das ich im Betriebe Eymann in Omsewitz bei Dresden vorfand. Auf die beiden Handgriffe am Ende des Brettes wurde verzichtet und an ihrer Stelle im Mittelpunkt des Brettes ein holmenartiger gebogener Griff angebracht. Die Bedienung dieses Markierbrettes ist genau so leicht wie bei dem alten.



***Das Markierbrett mit Bügel** hat sich als praktisches Hilfsgerät für den Anbau von Rettichen und Radies erwiesen.*

Ich möchte noch den Vorschlag machen, auch an diesem Markiergerät die beiden Handhaben an den Enden anzubringen. Es wäre dann sowohl für die Kastenlagen und Großlufthäuser als auch für die Blockbauten mit nur einem Weg zu verwenden. Zu diesem Zwecke braucht der gebogene Griff mit der winkelartigen Verankerung nur durch zwei Flügelschrauben am Markierbrett befestigt zu werden, damit er abgeschraubt werden kann, wenn das Gerät für den Kasten oder das Großlufthaus benötigt wird. **Hahn.**

Erfahrungen mit Frühkohlrabi-Sorten / A. Schwarz-Rißtissen.

Ich habe im letzten Frühjahr mehrere Kohlrabi-Sorten in Vergleichsanbau genommen und Versuche unter Glas und im Freiland durchgeführt, um den Treibwert und die Schosserbildung zu beobachten.

Ausgesät wurde Mitte Februar im Haus bei 10 bis 15°. Die Sämlinge wurden dann in Handkästen pikiert und diese nahe ans Licht gestellt. Anfang März wurden sie auf ein lauwarmes Mistbeet umpikiert und Ende März als kräftige abgehärtete Pflanzen ins Freiland gesetzt. Gleichzeitig wurde ein Teil unter Glas in den Kasten gepflanzt. Versuchssorten waren *Rogglis Freiland, Nichtschießender Freiland* und drei Stämme von *Prager-Treib* und *Land*. Die beiden ersteren bildeten stärkeres Blattwerk und kleinere Knollen als die *Prager*-Vergleichssorten, während die drei *Prager*-Stämme ausgeglichener waren, jedoch ging ein geringer Teil von ihnen in Samen.

Bei der Freilandpflanzung hatte ich wenig Hoffnung auf eine gute Ernte, weil sämtliche günstigen Voraussetzungen fehlten. Es gab mehrere Frosttage mit —5,6 und 7° C, außerdem wochenlang trockene, kalte Winde, so daß die Pflanzung trostlos aussah. Nach Eintritt wärmeren Wetters erholten sich die Pflanzen aber recht gut und gaben eine gute Ernte. Die Sorten *Rogglis* und *Nichtschießender Freiland* waren ohne Schosser. Bei den drei Stämmen von *Prager Treib* und *Land* kamen 15 bis 20 % Schosser vor. Der gleiche Versuch wurde drei Wochen später mit nur einmal pikierten Pflanzen durchgeführt. Hier gab es überhaupt keine Schosserbildung, obwohl mehrere Frosttage mit —5° C darübergingen.

Ich hatte Gelegenheit, bei einem Berufskameraden einen ähnlichen Versuch zu sehen. Er pflanzte unpikierte, jedoch abgehärtete Pflanzen aus, sein Nachbar dagegen hatte schöne starke Pflanzen gesetzt. Bei der Ernte stellt sich heraus, daß es bei den unpikierten Pflanzen keinen Ausfall an Schossern gegeben hatte, während die starken Setzlinge fast alle hochgingen

Eine Gemüsekultur, die sich leicht einschieben läßt: die Lattichtreiberei / E. Thon-Wiesbaden.

Noch vor einigen Jahren gab es im hiesigen Gebiet kaum einen Gemüsebaubetrieb, in dem nicht die Lattichtreiberei als Zwischenkultur zu Treibblumenkohl im Mistbeet betrieben wurde.

In den letzten Jahren vor dem Kriege stellte das kaufende Publikum jedoch größere Ansprüche an unsere Erzeugnisse und zog Kopfsalat dem Lattichsalat vor, so daß die Kultur des letzteren fast ganz verschwand. Die Kriegsverhältnisse verlangen nun von uns Gärtnern von Jahr zu Jahr mehr, den Anbau von Gemüse zu erweitern und unsere Erzeugnisse früher auf den Markt zu bringen. Da wird so mancher Berufskamerad auch wieder auf die Lattichkultur zurückkommen, zumal sie sich leicht in andere Kulturen einschieben läßt.

Ich habe in meinem Topfpflanzenbetrieb diese Kultur vor zwei Jahren wieder aufgenommen und habe sehr gute Ergebnisse erzielt. Der Hauptvorteil liegt wohl in der kurzen Kulturzeit dieser Salatart. Ueberall da, wo Mistbeetfenster vier bis sechs Wochen frei sind, kann diese Kultur eingeschoben werden.

***Neue Tomate „Elsaßland", eine Züchtung der Firma Gebr. Ritter-Mülhausen.** Text S. 6.*

Ich zog den Lattich in Kastenquartieren, die zur Aufnahme von Semperflorens-Begonien, Petunien und Cyklamen bestimmt waren. Bei zeitigem Frühjahr können die Lattichlagen auch noch gut mit Kopfsalat und Kastengurken bestellt werden, so daß drei Ernten aus den gleichen Kästen erzielt werden können.

Nach dem strengen Winter im vorigen Jahr wurde der Lattich am 16. März auf leicht mit Mist oder Laub gepackte Kästen recht dünn ausgesät. Es ist sehr wichtig, daß recht dünn gesät wird, etwas dicker, als zur Erzielung kräftiger unpikierter Salatpflanzen üblich ist. Der Samen wird leicht angedrückt und mit Flußsand etwas bedeckt. Der Sand hat den Vorteil, daß er bei Sonne schnell abtrocknet und der Salat dann von unten schön warm und trocken steht. Das Letztere ist für diese Kultur besonders wichtig. Bei gutem Wetter geht die Keimung schnell vonstatten, und sobald der Salat beginnt, die ersten Blättchen zu bilden, muß bei gutem Wetter gelüftet werden. Zu gießen braucht man den Lattich wohl kaum. Wenn unbedingt nötig, dann bevor er zusammenwächst, oder zwei Tage vor dem Schneiden, da dieser Salat sehr leicht fault, besonders bei zu dichtem Stand. Geerntet wurde am 17. April, also nach einem Monat, und zwar je Fenster (= 1½ qm) 7½ bis 8 Pfund. Der erzielte Preis war durchaus lohnend. Angebaut wurde *Maikönig Nachbau*, der widerstandsfähig ist und gesund bleibt.

Ich hoffe, in diesem Jahr früher aussäen zu können, so daß Ende März noch Treibsalat in die Kästen gepflanzt werden kann. Besonders zu beachten sind: Dünne Aussaat, bei gutem Wetter reichlich Luft, und Vorsicht mit der Gießkanne, sonst gibt es faule Stellen und Mehltau!

Zweckmäßiges Vorkeimen erleichtert das Aussäen und beschleunigt die Keimung.

Wie vorteilhaft das Vorkeimen des Saatgutes bei der Anzucht von Gemüsejungpflanzen sein kann, wurde mir bei einem Besuch des Betriebes Günther in Berlin-Friedrichsfelde klar, der die Gemüsejungpflanzen-Anzucht im Großen betreibt.

Das Vorkeimen des Kohl-Saatgutes hat zwei große Vorteile: Zum einen kann die Keimzeit von 10 bis 14 Tagen auf 24 Stunden verringert werden, zum anderen wird dadurch, daß der

***In diesen Tonschalen wird Kohlrabisamen vorgekeimt. Dadurch ergibt sich ein Zeitgewinn von 10 bis 14 Tagen.** Aufn. Hahn.*

Samen vor dem Vorkeimen mit Sand vermischt wird, ganz erheblich Saatgut gespart. Auf ein Fenster werden 6 bis 8 g, also ungefähr ein Teelöffel voll Samen, gerechnet. Die benötigte Menge wird genau ausgewogen, mit feuchtem scharfen Sand vermischt und in Aussaatschalen getan. Die Schalen werden vorher reichlich mit Zeitungspapier ausgelegt, damit die Ränder der Tonschalen nicht zu schnell austrocknen, der ganze Inhalt also gleichmäßig feucht bleibt (siehe Bild!). Darauf werden diese Schalen bei 20 bis 22° Bodenwärme im Vermehrungsbeet aufgestellt. Das Saatgut darf nur leicht angequollen sein, es darf keineswegs so lange liegenbleiben, bis sich die Würzelchen zeigen, die nach dem Aussäen nur vertrocknen würden. Läuft der Samen aus irgend einem Grunde etwas schneller auf, müssen diese Schalen rasch noch etwas kühler gestellt werden.

Es leuchtet ein, daß sich dieses mit Sand vermischte Saatgut leichter und gleichmäßiger verteilen läßt als reiner Samen. Um jedweder Verwechselung vorzubeugen, ist bei Günther auf den Etiketten neben den Sortennamen und der Samenmenge auch gleich die damit zu bestreuende Fensterzahl angegeben. **Hahn.**

Mohrrüben als Zwischenkultur zwischen Roggen.

Eine recht interessante und bestimmt nicht alltägliche Methode, die Mohrrüben feldmäßig anzubauen, lernte ich bei einem gelegentlichen Besuch des Gemüseanbauers Timmermann in Lippstadt in Westfalen kennen. Vorausschicken muß ich, daß dieser Betrieb den Gemüsebau nur feldmäßig betreibt und daß ein Teil der Ländereien landwirtschaftlich genutzt wird. Das Gemüse wird mit diesen landwirtschaftlichen Kulturen nicht nur im Wechsel, sondern auch als Zwischenkultur zwischen diesen angebaut. So wurden die Möhren zwischen Roggen angebaut. Sie wurden im Frühjahr bei der Feldbestellung gleich mit eingedrillt. Da der Roggen schon gegen Ende Juli geschnitten wird, haben die Mohrrüben bis dahin genügend Zeit, sich so weit zu entwickeln, daß sie gleich nach dem Roggenschnitt flott weiter wachsen und bis zum Herbst noch Vollerträge liefern. Ohne die Mohrrüben-Zwischenkultur könnten diese Felder nach dem Roggenschnitt höchstens noch mit Futterrüben bebaut werden. Es ist einleuchtend, daß durch diese Mohrrüben-Zwischenkultur erheblich mehr aus derselben Fläche herausgeholt werden kann. Jedenfalls ist dieses Beispiel wert, nachgeahmt zu werden. **Hahn.**

Eine neue Tomate aus dem Elsaß. Im Betriebe Gebr. Ritter-Mülhausen, der sich schon seit Jahren mit der Tomaten-Kultur unter Glas befaßt, hat sich eine besondere Sorte herausgebildet, die nunmehr unter der Bezeichnung *Elsaßland* dem Handel übergeben wurde (siehe Bild auf voriger Seite!). Die Eltern dieser Neuzüchtung sind schwer festzustellen, da sie aus Ein- bzw. Rückkreuzungen von etwa acht Sorten, französischen und deutschen Ursprungs, hervorgegangen ist. Der Abstammung von französischen Sorten mag es auch zuzuschreiben sein, daß diese Tomatenzüchtung so früh reift. Dabei hat sie sich als sehr reichtragend erwiesen, die Früchte sind glatt und rund und enthalten nur wenig Samen. Im Geschmack sind sie schön aromatisch, und auch die Färbung läßt nichts zu wünschen übrig. *Elsaßland* wird bei Gebr. Ritter sowohl für die Treiberei im Block wie für das Freiland herangezogen. Bei Februar-Aussaat können die ersten Früchte bereits im letzten Juni-Drittel aus dem Freien geerntet werden. Man kann mit Interesse die ersten Urteile über diese Neuheit auch aus dem Altreich erwarten. **Hahn.**

***Vereinfachte Lorraine-Kultur** bei Gabriel in Hünern. Ueber Sommer wird ausgepflanzt im Kasten kultiviert.* Aufn.: Hahn.

Mohrrüben zwischen Sommerroggen, eine interessante Anbaumethode. Der Roggen ist geschnitten, die Mohrrüben können sich nun frei entwickeln. Aufn.: Hahn.

Blumen und Zierpflanzen.

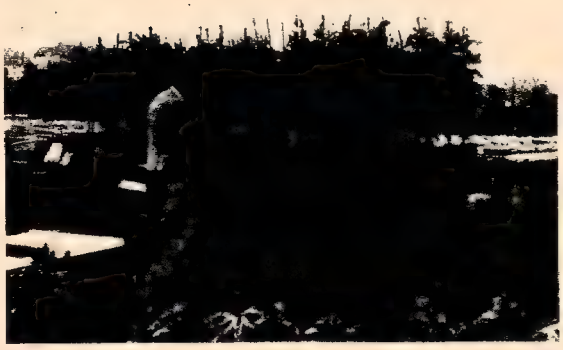
Auch bei Lorrainebegonien vereinfachte Anzucht durch Auspflanzen / Hans Gabriel-Hünern.

Das Auspflanzen der bewurzelten Stecklinge aus dem Vermehrungsbeet in die Kästen oder auf die Tische im Hause ist heute durchaus nichts Neues mehr. Trotzdem wird diese vereinfachte Kulturmethode gerade vom Marktgärtner noch kaum angewendet. Dabei liegen ihre Vorteile klar auf der Hand, so daß man eigentlich kein Wort mehr darüber zu verlieren braucht.

Zum einen wird durch dieses Auspflanzen ein vorzeitiges Stocken und Verhärten der Jungpflanzen unterbunden, wie es praktisch eben immer wieder vorkommt, wenn man zu der Zeit, die für eine flotte Kultur eingehalten werden müßte, gerade anderes Wichtiges zu erledigen hat und nicht ans Verpflanzen gehen kann. Zum andern können, was heute besonders schwer wiegt, die für das erste und zweite Umpflanzen notwendigen Töpfe und die für diese Arbeit erforderlichen Arbeitsstunden eingespart werden. Dazu kommt dann noch die weit einfachere Wartung dieser ausgepflanzten Jungpflanzen gegenüber der Topfkultur; schon das Gießen geht erheblich schneller. Da wir auch nach Beendigung dieses Krieges noch mit einer Knappheit an Arbeitskräften rechnen müssen, ist es heute wichtiger denn je, daß diese Methode endgültig vom Marktgärtner übernommen wird.

Schon etwas häufiger wird dieses Auspflanzverfahren bei den Hortensien, Cyklamen und Chrysanthemen angewandt, während es bei den Lorrainebegonien erst vereinzelt zu finden ist, insofern verständlich, als wir es hier mit einer empfindlicheren Kultur zu tun haben. Trotzdem sind auch hier sämtliche Einwände hinfällig. In unserem Betriebe werden die Lorrainebegonien schon seit Jahren ausgepflanzt, es handelt sich also keineswegs mehr um Versuche. Wir gehen sogar so weit, daß wir nicht im Hause, sondern im Kasten auspflanzen (s. Bild!).

Zu diesem Zwecke wird der betreffende Kasten mit Pferdedünger gepackt. Darauf kommt eine 10 cm hohe vorbereitete Begonien-Erde. Diese Erde wird natürlich im Herbst wieder ausgefahren und im kommenden Frühjahr bei jedem Verpflanzen zur Hälfte wieder den betreffenden Erdmischungen beigegeben. Zuoberst kommt eine etwas leichtere Erde, so daß dieselben Voraussetzungen wie bei der Topfkultur geschaffen werden. Selbstverständlich muß man beim Spritzen und Schattieren sorgfältig sein. Weniger wichtig ist dagegen, ob diese Lagen heizbar sind oder nicht, da ja das Auspflanzen in die Sommermonate fällt. Da wir gewöhnlich damit gegen Mitte bis Ende Mai beginnen, können die Kästen bis zu diesem Zeitpunkt noch ohne weiteres mit einer Gemüsekultur, z. B. Kopfsalat, Radieschen, Kohlrabi oder Rettichen ausgenützt werden.



Die Rollkarre auf Schienen ist das idealste Beförderungsmittel für den größeren Topfpflanzenbetrieb. *Text Seite 8.*

Von ausschlaggebender Bedeutung ist bei dieser Auspflanzmethode, daß die Pflanzen nicht zu spät, das heißt gegen Ende Juli bis Mitte August, eingetopft werden, wobei man sie gleich in die Endtöpfe von 11 bis 13 cm bringen kann. Da sich die ausgepflanzten Begonien viel rascher entwickeln, kann man die Vermehrung, sofern man nicht auf ausgesprochene Schaupflanzen Wert legt, drei bis vier Wochen später vornehmen. Auch diese Verlegung der Vermehrung auf eine spätere Zeit bedeutet eine kleine Entlastung für den Betrieb. — Ueber die Sortenfrage habe ich wenig mehr hinzuzufügen. Bei uns werden immer noch *Konkurrent* und *Schwedentyp* als Hauptsorten, daneben noch etwas *Juwel* und *Eges Favorit* herangezogen.

Mehr kurzfristige Kulturen: Topf-Tagetes aus der patula nana-Gruppe.

Daß sich auch die einjährigen Tagetes aus der *patula nana*-Gruppe recht gut für den Topfverkauf eignen, wurde wiederholt an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht. Gerade heute sollte man diese kurzfristige Kultur noch viel mehr aufnehmen.

Die Tagetes-Töpfe sind in knapp 12 Wochen fertig. Während die Anzucht auf den Hängebrettern der Häuser erfolgt, kann die spätere Kultur ohne weiteres in die Kastenlagen verlegt werden. Zu beachten ist natürlich, daß sich die Kultur um so mehr in die Länge zieht, je früher man die Aussaat macht. Tagetes gegen März—April in Blüte haben zu wollen, wäre nicht nur unrentabel, sondern auch unsinnig, da man sie zu diesem Zwecke schon gegen November aussäen und in den Häusern kultivieren müßte. Vor Mitte Mai sollte man Topf-Tagetes nicht anbieten.

Für diesen Zeitpunkt werden sie Ende Februar in Kisten ausgesät und bis zum Pikieren auf die Hängebretter gestellt. Da für ihre Entwicklung keine hohen Temperaturen notwendig sind, können diese Aussaaten in denselben Räumen wie die Frühgemüse-Kulturen untergebracht werden. Erst nach dem Pikieren werden sie in 10- bis 12-cm-Töpfe gepflanzt. Man wähle lieber kleine als zu große Töpfe! Um schneller vollgarnierte Pflanzen zu erhalten, ist es zweckmäßig, immer drei Pflanzen in einen Topf zu pflanzen. Man säe dementsprechend die dreifache Saatmenge und pikiere das Dreifache von der gewünschten Zahl an Topfpflanzen. Wie man mir versicherte, ist man mit diesem Verfahren in der Hamburger Gegend recht gut gefahren.

Ueber die Sortenwahl ist wenig zu sagen. Es kommen für diesen Zweck lediglich die *patula nana*-Sorten in Betracht. **Hahn.**

Aussäen auf Schlackensand — Ein vereinfachtes, sicheres Verfahren bei feinsamigen Topfpflanzen.

Allgemein bekannt in Topfpflanzengärtnereien ist die Verwendung von Schlackensand (Koksgrus) zum Abdecken von Gewächshausstellagen. Er ist billig in der Beschaffung, sauber

Tagetes der patula nana-Gruppe lassen sich im Frühjahr in knapp 12 Wochen zu hübschen Topfpflanzen erziehen. *Aufn.: Hahn*

und leitet überschüssiges Wasser gut ab. Weniger bekannt ist, daß er auch zur Aussaat feiner Sämereien sehr gut geeignet ist.

Bei unseren Topfpflanzensamenträgern, die auf Schlackensand standen, stellten wir immer wieder fest, daß ausgefallener Samen bei genügender Feuchtigkeit ohne jedes Zutun ungewöhnlich gut keimte. Die Pflänzchen, die sich hieraus entwickelten, waren auffallend gesund und pilzfrei. Aussaaten dagegen, die sorgfältig in gut vorbereitete Schalen in einwandfreies Erdgemisch gesät und fachlich einwandfrei behandelt wurden, zeigten demgegenüber sehr oft Ausfälle durch Pilzbefall.

Diese Beobachtung veranlaßte uns dazu, Aussaatschalen mit Schlackensand zu füllen und darauf feinen Topfpflanzensamen zu säen wie *Begonia semperflorens, Petunia hybrida, Primula malacoides, Primula obconica, Cineraria hybrida.* Der Erfolg

war erfreulich. In mehreren Versuchsjahren erwies sich tatsächlich, daß Schlackensand als Aussaatsubstrat ein wesentlicher Fortschritt und eine Vereinfachung gegenüber den sonst benutzten Erdmischungen oder auch einem Torf- bzw. Torf-Sandgemisch ist.

Schlackensand, frisch aus der Gasanstalt bezogen, ist vollkommen pilz- und unkrautfrei; jedes Dämpfen oder Abkochen fällt fort. Er enthält keine das Pflanzenwachstum schädigenden Säuren. Das Wurzelwerk bleibt vollkommen gesund. Die Oberfläche wird nicht grün. Schlackensand trocknet schnell ab. Selbstverständlich ist es deshalb, daß solche Aussaatschalen reichlich gegossen werden müssen. Das Wasser wird aber sofort aufgenommen, überschüssiges Wasser wird schnell abgeführt. Ein Verschlämmen der oberen Schicht ist gar nicht denkbar. Von großem Vorteil ist ferner das leichtere Ausheben und Vereinzeln der auf Schlackensand ausgesäten Pflanzen. — Der Preis ist äußerst niedrig. Ein Kubikmeter wird hier bei der Gasanstalt bei Selbstabfuhr mit RM 3.— berechnet. **Plickert**, Erfurt.

Die Rollkarre hilft in der Topfpflanzengärtnerei.

Je größer der Betrieb, um so weiter sind gewöhnlich die Wege, die man mit den Pflanzen selbst bei noch so günstig liegenden Pflanz- oder Packräumen machen muß. Insbesondere werden davon solche Kulturen betroffen, die während des Sommers im Freiland oder in Mistbeetkästen stehen und im Herbst in die Gewächshäuser gebracht werden müssen, wie Chrysanthemen, Hortensien, Cyklamen, Erica, Azaleen und Tulpen.

Wer diese Kulturen in einem größeren Ausmaße betreibt, wird sich sicherlich schon mit so manchem Beförderungsmittel befaßt haben. Das idealste Beförderungsmittel ist und bleibt aber, wenn der Betrieb dementsprechend angelegt ist, die Rollkarre (siehe Bild auf voriger Seite!). Durch einen entsprechenden Aufbau können damit nicht nur ohne viel Mühe größere Mengen Pflanzen auf einmal transportiert werden, sondern auch Erde, Koks, Töpfe, Fenster und sonstiges Material, wie man es in einem Topfpflanzenbetrieb benötigt. Sind in dem Hauptschienenstrang noch Drehscheiben eingebaut oder sind auflegbare Drehscheiben vorhanden, so wird die Beweglichkeit der Rollkarre und damit ihre Nützlichkeit noch ganz beträchtlich erhöht. Bei einer günstigen Anlage des Erdlagers kann die Rollkarre auch für das Zusammenfahren der Erden verwendet und dadurch viel Zeit gespart werden.

Es ist richtig, daß die Anschaffungskosten für eine solche Anlage und Karre ziemlich hoch sind, aber durch ihre Haltbarkeit und die große Zeitersparnis, die sie mit sich bringt, macht sie sich bestimmt bezahlt. **M. Bodenmüller**, Bielefeld.

Cyklamen-Neuheit: ***Pfirsichrosa.*** Wer die Cyklamen-Kulturen im Betriebe Mayer-Bamberg in den letzten Jahren in voller Blüte und die Samenträger im Fruchtbehang gesehen hat, konnte feststellen, daß man hier trotz des Krieges nicht nur bemüht ist, diese Samenzucht auf der alten Höhe zu halten, sondern sie darüber hinaus noch durch Auslese-Stämme zu verbessern sucht. Kürzlich wurde von diesem Betriebe eine beachtenswerte Neuheit unter der Bezeichnung *Pfirsichrosa* dem Handel übergeben. Sie ist höchstwahrscheinlich aus *Neulachsrosa* hervorgegangen. Die Bezeichnung *Pfirsichrosa* ist treffend gewählt, da die Blüten frisch rosa wie Pfirsichblüten sind. Ob und wie weit ein neuer Farbton im Cyklamen-Sortiment Daseinsberechtigung hat, möchte ich nicht entscheiden. Ich bin allerdings der Ansicht, daß die Farbtöne des Standard-Sortimentes doch nicht ganz ausreichen und daß man schon aus züchterischen Gründen bemüht sein sollte, immer wieder Abwechslung in das Farbenspiel zu bringen. *Pfirsichblüte* erhebt keinen Anspruch auf eine Standardsorte, sie will lediglich für etwas Abwechslung sorgen. H.

Das neue Cyklamen „Pfirsichrosa" aus dem Betriebe Mayer-Bamberg will mit seiner frischrosa Farbe Abwechslung bringen. *Aufn.: Hahn.*

Die neue Begonia gracilis *Juwel.* Trotz der reichhaltigen Auswahl an Gracilis-Begonien gehen die Züchtungsarbeiten an dieser beliebten Begonie unentwegt weiter. Alle Neuheiten dieses Sortiments müssen allerdings heute eine gründliche Prüfungs- und Bewährungsfrist durchmachen, wenn sie anerkannt werden sollen. Die neue *B. gracilis Juwel*, die in diesem Jahre von der Firma F. C. Heinemann eingeführt wird, ist eine solche wertvolle Neuheit. Nach einem Bericht der für die Prüfung der *B. semperflorens*- und *B. gracilis*-Neuheiten zuständigen Versuchsanstalt Friesdorf bei Bonn verdient sie besondere Empfehlung, da sie neben ihrem kugelig runden Bau und dem niedrigen, gedrungenen Wuchs auch außerordentlich reich und anhaltend blüht. Ihre aparte Blütenfarbe, von der Züchterfirma mit „leuchtend rein phloxrosa" bezeichnet, hebt sich von dem grünen Blattwerk wirkungsvoll ab. Der Namenschutz für *Juwel* ist bereits angemeldet. Man kann der schönen Beet- und Topfbegonie nur recht weite Verbreitung wünschen. P. S.

Baumschule und Stauden.

Obstbäume mit zu schwachem Wuchs — Sorgenkinder unserer Baumschulen.

Bäume, die sehr früh Fruchtholz angesetzt haben und niemals recht wachsen wollen, sind oft Sorgenkinder. Mit ihnen soll man ebenso rücksichtslos verfahren wie mit Sorten, die seit Jahren ein starkes Wachstum haben, aber nie tragen wollen.

Bäume, die zu wenig Wuchs zeigen, sollen radikal verjüngt werden. Man wird dann sehen, ob aus den Wasserschossen, die sich aus den schlafenden Knospen in großer Zahl bilden, ein neues und wüchsiges Astgerüst sich aufbauen läßt. Ist dies nicht der Fall, so schreite man bei diesen wie bei den zu stark wachsenden und nie tragenden Bäumen zur Umveredlung. Ob diese durch Geißfuß oder Pfropfen hinter die Rinde geschieht, ist gleichgültig. Bei schwachen Bäumen ist es nicht notwendig, Triebe der alten Sorte stehen zu lassen, dagegen ist dies ratsam, wenn es sich um alte Bäume handelt. Oft sieht man Bäume, die in der Jugend verwahrlost sind und vollständig einseitige Kronen haben. Sind diese Bäume nicht zu alt, so sollte man schleunigst einen starken Rückschnitt vornehmen, um eine neue Krone zu erzwingen. Hat man umveredelt, so darf die Pflege des Edelreises nicht zu leicht genommen werden. Oft wird im Jahr nach der Veredlung vergessen, daß nun erst recht Pflege erforderlich ist. Umveredelte Bäume senden meist ihre neuen Aeste senkrecht in die Höhe, weil ja der Baum Platz nach jeder Richtung hat. Hier ist einsichtige Neugestaltung notwendig, damit man wieder eine breite Krone bekommt. Die gebildeten Wasserschosse müssen langsam verringert werden, aber hier gehe man nicht schematisch vor, sondern man vergegenwärtige sich die zukünftige Krone. Wer verständnisvoll handelt, läßt geeignete Wassertriebe stehen, um Lücken auszufüllen, das heißt, man veredelt die neue Sorte zwei Jahre später auf einzelne Wasserschosse. Alles andere wird nach und nach entfernt. Wenn man mehrere Reiser aufgesetzt hat, darf nur ein Reis stehen bleiben. Handelt es sich um starke Aeste, so ist schräg zum neuen Reise abzusägen, damit die Wunde besser vernarben kann und nicht viele Jahre ein trockener Zapfen stehen bleibt, der nur schwer überwallt und immer Schlupfwinkel für Ungeziefer läßt. Die Veredlungsstellen sind peinlichst von alten Bastresten zu reinigen, weil auch sie erfahrungsgemäß Unterschlüpfe für Ungeziefer bieten. Die neuen Edelreiser sind um ein Drittel zu kürzen, und zwar immer auf auswärts stehende Knospen. Wassertriebe und Edelreis stehen immer in einem Konkurrenz-

kampf, und fast immer wird der Wasserschoß im Vorteil sein; dies ist ganz besonders zu beachten.

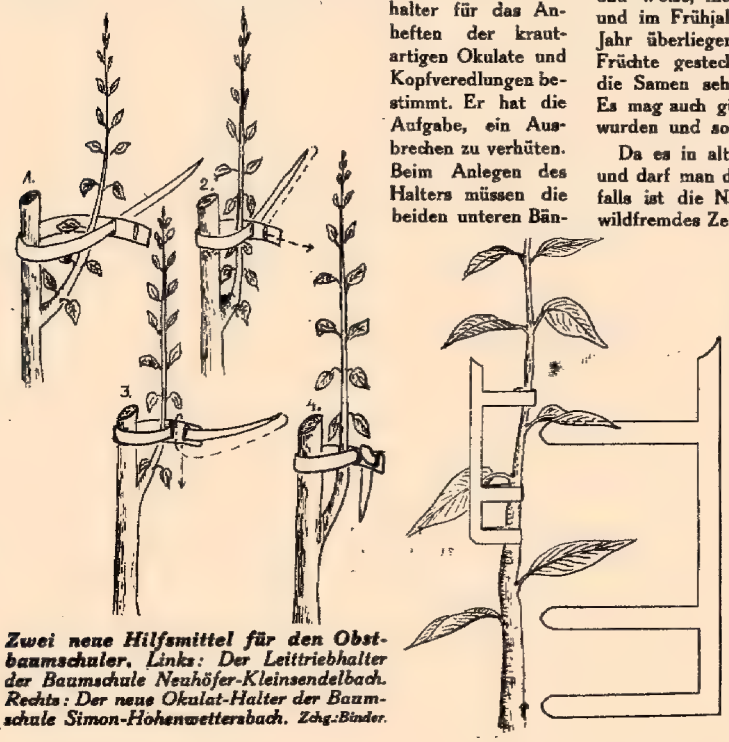
Beim Aufbau neuer Kronen aus stark zurückgesetzten Kronen braucht nicht unbedingt das alte zurückgesetzte Astgerüst als neue Krone betrachtet zu werden, wenn man es auch so regelmäßig wie möglich zurechtschnitt. Man muß vielmehr auf die stärksten neuen Austriebe zurückgreifen und mindestens drei Jahre hintereinander die neue Baumform erzwingen, sonst bekommt man lauter Besen. Niemals darf die alte Sorte am Baume verbleiben. Erstens sind die Reifezeiten oft sehr verschieden, man muß dann auch beim Ernten sortieren, und niemals wachsen beide Sorten in gleicher Form. R.

Zwei neue Hilfsmittel aus der Praxis für den Obstbaumschuler.

Mit dem neuen Leittriebhalter „Fix" und dem neuen Okulathalter erhält der Baumschuler zwei beachtenswerte Hilfsmittel für die Anzucht seiner Obstbäume. Den ersteren verdanken wir dem Baumschuler Konrad Neuhöfer in Kleinsendelbach bei Erlangen, den letzteren dem Baumschuler Simon in Hohenwettersbach in Baden.

Wie die beigefügte Aufnahme zeigt, ist der Leittriebhalter „Fix" ein riemenähnliches, mit zwei Schlitzen versehenes Band aus dünner imprägnierter Pappe. Dieses wird um den Trieb gelegt, indem das spitz auslaufende Ende erst durch den einen, dann durch den anderen Schlitz geschoben wird. Beim Durchziehen durch den ersten Schlitz wird der Leittrieb langsam angezogen und durch das Durchschlingen durch den zweiten Schlitz in der gewünschten Stellung festgehalten. Ein Nachgeben nach dem Durchziehen durch den zweiten Schlitz ist ausgeschlossen. Das Band ist breit genug, so daß es kaum einschneiden und den Trieb beschädigen kann.

Der neue Okulathalter ist aus Eisenblech hergestellt. Er besteht aus einer halbrund gebogenen Langschiene, die mit 3 Bändern versehen ist. Die Wölbung der Langschiene dient lediglich dem Zweck, dem Halter eine größere Festigkeit zu sichern. Die Schiene ist 10 cm, die Bänder sind 4,8 cm lang. Wie der Name schon erkennen läßt, ist dieser Okulathalter für das Anheften der krautartigen Okulate und Kopfveredlungen bestimmt. Er hat die Aufgabe, ein Ausbrechen zu verhüten. Beim Anlegen des Halters müssen die beiden unteren Bänder den eigentlichen Halt geben, während das obere Band das Ausrichten des Triebes zu übernehmen hat (siehe Bild!). Später soll der Halter in drei verschiedenen Größen hergestellt werden. Hd.



***Zwei neue Hilfsmittel für den Obstbaumschuler.** Links: Der Leittriebhalter der Baumschule Neuhöfer-Kleinsendelbach. Rechts: Der neue Okulat-Halter der Baumschule Simon-Hohenwettersbach. Zchg.-Binder.*

***Die neue Polyantha-Hybride** „Karl Weinhausen", rein karmin, wird als wertvolle Neuheit bezeichnet. Züchter: Tantau-Uetersen.* *Aufn.: Hahn.*

Zur Anzucht von Obstwildlingen — Auf Standbäume für Samengewinnung achten!

Obstwildlinge sind sehr knapp und werden es wohl noch eine Reihe von Jahren bleiben. Wer also Wildäpfel- und Wildbirnenbäume zur Verfügung hat, sollte sich den Samen dieser Bäume nicht entgehen lassen.

Ich erinnere mich daran, wie man es in der früheren Baumschule in Muskau machte. Der Park hatte alte Wildbäume von Aepfeln und Birnen. Der Samen dieser Bäume wurde regelmäßig gesammelt und gesät, und zwar nicht in der sonst üblichen Art und Weise, indem die Früchte entkernt, der Same stratifiziert und im Frühjahr ausgesät wird, wenn man ihn nicht gar ein Jahr überliegen läßt, sondern in Muskau wurden die reifen Früchte gesteckt, und die Fäulnis der Frucht bewirkte, daß die Samen sehr oft schon im ersten Jahre reichlich aufliefen. Es mag auch günstig gewesen sein, daß die Samen nie trocken wurden und so die Gärung wirksamer war.

Da es in alten Parkanlagen oft wilde Obstbäume gibt, kann und darf man diesen Samen nicht zugrundegehen lassen. Jedenfalls ist die Nachkommenschaft dieser Standbäume besser als wildfremdes Zeug, von dem man nie weiß, woher es stammt. E.

Die neue Polyantha-Hybride *Karl Weinhausen*. Unter der Bezeichnung *Karl Weinhausen* wurde von der Firma Matthias Tantau in Uetersen eine neue Polyantha-Hybride in den Handel gebracht, die wohl die beste Leistung dieser Firma aus letzter Zeit darstellt. Sie ging aus *Baby Chateau*×*Heidekind*×*Ingar Olsson* hervor. Von *Heidekind* dürfte der Polyantha-Charakter, von *Ingar Olsson* die Blütenform und von *Baby Chateau* die Füllung und der Farbton vererbt worden sein. Die Blüte ist locker gefüllt, der Farbton ein schönes, reines, auffallendes Karmin. Typisch ist für die Neuheit der büschelartige Doldenbau wie er bei den älteren Polyantharosen besonders ausgeprägt ist. Die Pflanze wird etwa 80 cm hoch und soll sich nach den Angaben der Züchterfirma als besonders gesund im Laub erwiesen haben. Wegen ihres stark holzigen Wuchses ist sie ebenso gut für Einzelpflanzung wie für den Schnitt geeignet, da Stiele von 50 cm Länge keine Seltenheit sind. Die Züchtung steht noch unter Züchterschutz, darf also vorläufig nur von der Firma Tantau vermehrt und vertrieben werden. H.

Weniger Blumen, dafür mehr Gemüse!

Fortsetzung von Seite 2.

Während im Vorjahre die Anzucht von Jungpflanzen zum Weiterverkauf gegenüber der Erzeugung von Gemüse unter Glas zurücktrat, kommt es im Jahre 1943 vor allen Dingen auf die Bereitstellung von ausreichenden Mengen vorzüglich vorbereiteter Jungpflanzen an. Die Erfahrung hat gelehrt, daß sich gerade in der Zeit zwischen der Beendigung der Ernte unter Glas und dem Beginn der ersten Ernten im Freiland eine Lücke in der Gemüseversorgung bemerkbar macht. Unser Ziel muß daher sein, das erste Freilandgemüse, das im Vergleich zu dem unter Glas geernteten Gemüse durch seine größere Menge viel mehr Bedeutung hat, um einige Wochen früher zu ernten als im Vorjahre. Selbstverständlich ist die Wettergestaltung darauf von großem Einfluß. Sie hat uns im Jahre 1942 sehr geschadet. Das darf uns aber nicht abhalten, wiederum den Versuch zu machen, mit gut vorkultivierten Jungpflanzen frühzeitig ins Freiland gehen zu können.

Dazu kommt der wesentlich gesteigerte Bedarf an Jungpflanzen beim Selbstversorgergartenbau, der in diesem Jahre Jungpflanzen von Kohl, Sellerie, Porree und Zwiebeln nur noch aus Erwerbsgärtnereien beziehen kann. Je nach der Ausdehnung der Betriebe, denen in erster Linie die Aufgabe zufällt, für die Anzucht dieser Jungpflanzen zu sorgen, werden 15 bis 25 v. H. der gesamten zur Verfügung stehenden Glasfläche zur Anzucht von Jungpflanzen herangezogen werden müssen. Durch Werbung und Ueberwachung werden wir dafür zu sorgen haben, daß nur wirklich gute Jungpflanzen zum Verkauf kommen.

Der deutsche Blumen- und Zierpflanzenbau hat sich im Kriege bewährt. Es hat sich gezeigt, daß wir an seinen Kultureinrichtungen eine im Kriegsfall wichtige Reserve zur Sicherung der Ernährung haben. Aber auch die weitaus größte Zahl der Betriebsinhaber haben sich bewährt, die anderen werden wir zwingen, es ihnen gleich zu tun. So gehen wir ins neue Jahr in dem Bewußtsein, daß allen Schwierigkeiten zum Trotz die Leistungen noch weiter gesteigert werden müssen.

Neuer Raum für die großen Zukunftsaufgaben / LR. Rudolf Tetzner.

Das abgelaufene dritte Kriegsjahr hat unseren Baumschulen Aufgaben von noch nicht dagewesenem Ausmaß gestellt. Wohl auf keinem Gebiet der Bodenwirtschaft hat der Winter 1941/42 so furchtbare Schäden angerichtet wie hier.

Es gibt Baumschulen, in denen die Bestände restlos durch Frost vernichtet wurden. Eine große Rosenschule mit etwa 900000 Okulaten verlor durch Frostschäden 99 v. H. ihrer Bestände. Eine größere Obstbaumschule verlor von 150000 Stück verkaufsreifer Obstbäume 97,3 v. H. Schadenfälle von einer 60 bis 80 v. H. betragenden Vernichtung der verkaufsreifen Bestände könnte ich viele anführen. Zu diesen schweren Vernichtungen kommen noch die ebenfalls ungewöhnlich hohen Schäden, die vielfach durch Wild verursacht worden sind.

Den durch die außerordentlichen Frostverluste eingetretenen Sonderbedarf neben dem laufenden Bedarf an Obstbäumen, Beerenobst, Nutz- und Zierbäumen sowie -sträuchern, Heckenpflanzen, Laub- und Nadelgehölzen und Wildlingen zu befriedigen, bedarf es der tatkräftigsten Initiative und der verbissenen Energie unserer Betriebsführer, der hingebenden Mitarbeit ihrer Gefolgschaften und darüber hinaus einer großzügigen, sorgfältigen Anbauplanung und Anbaulenkung.

Kriegszeitbedingte Erschwerungen dürfen die Arbeitsfreude und damit die betriebliche Leistung nicht beeinträchtigen. Bleiben wir stets eingedenk, daß alle diese Behinderungen vorübergehend sind, und daß das Kämpfen und Siegen unserer Wehrmacht im Osten zugleich die Fesseln sprengen wird, die auch unseren Baumschulen bislang durch die bedrückende Enge des deutschen Raumes angelegt waren! In dem großdeutschen Raum im Osten werden unseren Baumschulen diejenigen Flächen in reichem Ausmaße zur Verfügung stehen, deren sie zur Erfüllung ihrer großen Zukunftsaufgaben bedürfen. Schon haben die ersten ukrainischen Baumschulerzeugnisse den Weg ins alte Reichsgebiet gefunden und die ersten deutschen Baumschulmänner sind bereits hinausgezogen in die Ukraine und nach der Krim, um für nachfolgende Pioniere den Weg zu bahnen.

Es liegt in der Langfristigkeit unserer Kulturen naturbegründet, daß sich Ersatz für die eingetretenen Verluste nur langsam schaffen läßt. Aber ein wichtiger Anfang wurde im abgelaufenen Jahre schon gemacht. Es wurde zunächst dem Obstsaatgutmangel auf den Leib gerückt. Durch weitausgreifende Arbeiten und vielfältige Anregungen und Unterweisungen der Reichsdienststelle des Reichsbauernführers sowie durch eifrige Mitarbeit der Landesbauernschaften und vieler Obstbaufreunde ist es gelungen, das notwendige Obstsaatgut zu beschaffen und damit den Grundstein für eine ausreichende Versorgung unserer Baumschulen mit Sämlingsunterlagen zu sichern. Daß damit zugleich das wichtige Ziel einer Verbesserung der Sämlingsunterlagen erreicht worden ist, besonders in Richtung auf die Erzielung größerer Frostwiderstandsfähigkeit und die Ermittlung bester Herkünfte, ist ein Erfolg, dessen hohe Bedeutung sich erst später erweisen wird. — Wie bei den Sämlingsunterlagen, so wird auch bei den Typenunterlagen unser Bemühen darauf gerichtet sein müssen, die schweren Frostschadenverluste schnellstens zu beheben.

Trotz aller dieser Aufgaben haben sich unsere Baumschulen im verflossenen Jahre auch an der Ausweitung des Gemüsebaues beteiligt, wobei vielfach der besonders wichtige Gemüsesamenbau bevorzugt worden ist. Wenn einzelne Baumschulen z. B. 100 und selbst 200 Zentner handverlesenes Bohnensaatgut abliefern konnten, so mag dies als Beweis dafür gelten, daß auch hier dem Werberuf der Nation willig gefolgt wird.

Auch im kommenden Jahre wollen wir uns bemühen, in aller unserer Arbeit der Kampffront würdig zu sein!

Tarnanstrich gefährdet den Frühgemüsebau.

Es gibt wohl nur wenige Kulturen, die unter dem Tarnanstrich unserer Gewächshäuser noch ein einigermaßen normales Wachstum zeigen. Frühgemüse wird meistens versagt haben. Wohl mag etwas die Stärke des Anstriches mitsprechen, aber alles, was wir als Frühgemüse unter Glas ziehen, ist ungemein lichthungrig, zumal im Winter und zeitigen Frühjahr, wo das Licht sowieso nur gering anfällt.

Mir wurden neben anderen auch ein Weinhaus von 100×7 m und ein Pfirsichhaus von 100×4 m mit Tarnanstrich versehen. In diesen zwei Häusern zog ich schon seit Jahren Frühgemüse, vor allem Kopfsalat, der hier stets gleichmäßig erstklassig wurde, Stück für Stück. Auch mit Kohlrabi *Prager Treib* hatte ich die besten Erfolge. Als zweite Pflanzung kamen entweder Hausgurken oder Tomaten, die ich im Versuch der Sortenregisterstelle des Reichsnährstandes zog. Auch bei ihnen waren die Erfolge stets einwandfrei gut.

Die Erfolge im vorigen Jahre waren aber infolge des Tarnanstriches geradezu niederschmetternd. Kopfsalat *Askania* stand anfangs still, wuchs dann schnell voran, riesige Außenblätter bildend, aber Tellerform annehmend. Zunächst war von Kopfbildung keine Spur. Erst nach Mitte Mai fingen die Innenblätter an, sich zu heben, und es sah aus, als ob sich doch noch Köpfe bilden würden. Es war jedoch ein Trugschluß, es blieben Hohlköpfe. Mit Kohlrabi war der Erfolg nicht anders. Das Wachstum war zu gering, die Knollenbildung noch kaum angedeutet zu einer Zeit, wo er eigentlich hätte fertig sein müssen. Blumenkohl, den ich mit Wirsing im Kohlrabi stehen hatte, entwickelte sich gleichfalls als Schattenpflanze, ebenso der Wirsing, der seine kleinbleibenden Blätter an auffallend langen Stielen trug.

Sollte der völlige Mißerfolg im Frühgemüsebau nicht schwerer wiegen als der mit der Tarnung verfolgte Zweck? Zumal der Tarnanstrich doch kein absoluter Schutz ist? Meiner Meinung nach gibt es hier nur eine Lösung: Herunter mit dem Tarnanstrich, so schnell wie möglich!

Paul Kache.

Nachschrift der Schriftleitung. In der „Sirene", dem Organ des Reichsluftschutzbundes, Nr. 11, 1942, ist auf die Anfrage eines Gärtnereibesitzers zur Frage der Tarnung der Glasflächen wie folgt Stellung genommen worden: „Die notwendige Ausweitung des Gemüsebaues wird zweifellos durch die angeordnete Tarnung der Glasflächen von Gärtnereien zum Teil gefährdet. Um nun den Belangen der Ernährungswirtschaft

Wir beantworten Fragen aus der Praxis.

Gitterrost an Juniperus.

Frage: Welche Juniperus-Arten werden nachweisbar vom Gitterrost befallen und welche nicht? (M. E. in L.)

Der Gitterrost-Befall ist eine Folge ungenügender Pflanzenpflege. Dies beweist die Tatsache, daß in den Baumschulen in ordnungsmäßig gepflegten Kulturen dieser Pilz nicht auftritt. In den Baumschulen Versuche an den verschiedenen Wacholderarten anzustellen, ist eine unnötige Belastung der Betriebe. Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.

Heinrich Dahs, Jüngsfeld.

Silo für Schnellkompost.

Frage: Mir stehen zeitweise größere Mengen kompostwürdiger Abfälle einer Konservenfabrik zur Verfügung, die ich auf raschem Wege zu Kompost verarbeiten möchte. Wer hat Erfahrungen mit Schnellkompostbereitern oder Kompostsilos? Wie weit kommt Zusatz von mineralischen Düngern in Frage? (W. B. in A.-K.)

Seit etwa 6 Jahren haben wir Abfälle in größeren Mengen in einem Silo durch das Heißgärverfahren zu Humusdünger umgebildet. Unser Silo ist auf dem Boden gebaut und hat eine Ausdehnung von 2×3×2,50 m. Der Boden ist so angelegt, daß er nach einem Punkt zu entwässert. Auf diese Weise werden die entstehenden Sickersäfte in einen kleinen Betonschacht abgeleitet. Die Abfälle werden gut durcheinander gemischt und erhalten je nach Grad der Verholzung 1—2 kg Kalkstickstoff auf 1 cbm. Beim Einfüllen wird das Material zusammengetreten und nach Bedarf etwas angefeuchtet. Notwendig ist, daß alles auf 2,20 m gestapelt wird, weil sonst die nötige Erwärmung auf 60 bis 80° nicht eintritt. Je nach Bedarf wird der Sickersaft wieder aufgeschüttet. Die Heißvergärung ist im allgemeinen nach 3 Monaten beendet, man erhält einen brauchbaren Humusdünger, keine Komposterde. Schwierigkeiten treten nur auf bei großen Mengen von gleichem Material z. B. Rasen, Kappesblätter u. d. gl. Hier ist zu empfehlen, etwas Torf unterzumischen.

K. Möhring, Friesdorf.

Neue Frage an unsere Leser.

Die nachstehende, uns zugegangene Frage unterbreiten wir erfahrenen Lesern mit der Bitte um Beantwortung. Schriftlg.

Wer hat Erfahrungen darüber, ob man mit Buchenholzteeröl frisch gestrichene Pikierkisten und Frühbeetbretter sofort wieder verwenden kann, ohne daß die Pflanzen Schaden erleiden? (R. Sch. in Sch.)

Fortsetzung von Seite 10.

noch mehr Rechnung zu tragen, sind nach einem Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe den Gärtnereibetrieben, die Gemüsekulturen unter Glas anbauen und für die keine zweckmäßigen Tarnmittel gefunden werden, Erleichterungen von den gegebenen Anordnungen einzuräumen, sofern dem nicht besonders zwingende Gründe entgegenstehen." — Tatsächlich ist in vielen Betrieben völlige Beseitigung des Tarnanstriches von den Gewächshäusern mit Genehmigung der Luftschutzbehörden bereits erfolgt.

Das Neueste in Kürze.

Aufruf des Staatssekretärs zum Jahreswechsel. Zum Beginn des neuen Jahres hat Staatssekretär Backe einen Aufruf an alle in der Landwirtschaft Tätigen gerichtet. Der Staatssekretär hebt in diesem Aufruf besonders hervor, daß das Schwergewicht unserer Ernährungswirtschaft immer noch auf der deutschen Erzeugung liege. Was das Landvolk bisher in allen seinen Erzeugungszweigen geleistet habe, entspreche der Größe der Zeit. Im neuen Jahre gelte es, mit dem gleichen Geist und der gleichen Zuversicht an die Arbeit zu gehen. Mit der Erzeugung müsse auch auf die Erfüllung der Ablieferung geachtet werden, um jeden Volksgenossen gleichmäßig an den Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft teilnehmen zu lassen. (Siehe S. 11)

Wichtige Fragen der Gefolgschaftsbetreuung wurden kürzlich in Berlin auf einer Tagung der Landesfachwarte „Gärtner" behandelt. Reichsgefolgschaftswart Methling brachte bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck, daß das vom Reichsnährstand geschaffene soziale Hilfswerk für die Gefolgschaft in vollem Umfange auch den gärtnerischen Gefolgschaftsmitgliedern zugute kommt. Es besteht in Beihilfen für Krankheits- und Unglücksfälle, für Erholungs-, Kur- und Ferienaufenthalte, bei Geburten und sonstigen Vorkommnissen, die je nach den Umständen eine Unterstützung notwendig machen. Die fachliche Berufsfortbildung werde auch im Gartenbau weiter im Mittelpunkt der Gefolgschaftsbetreuung stehen.

Neue Einfuhrregelung für holländische Blumenzwiebeln. Für Gladiolen- und Montbretienknollen sind im Rahmen einer Einfuhrregelung Preise festgesetzt worden, die bei der Einfuhr aus Holland künftig gültig sind. Gladiolenknollen sind in 3 Preisstufen eingeteilt, in die die vorhandenen Sorten eingeordnet sind. Für Montbretienknollen sind Preise für die einzelnen Sorten festgesetzt. Auch für die Zwiebeln der einzelnen Lilienarten wurden die Preise je nach der Größe der Zwiebeln geregelt. Bei Dahlienknollen besteht neben den festgesetzten Preisen die Bestimmung, daß nur die auf der Züchterliste des Reichsnährstandes verzeichneten Züchter aus Holland einführen dürfen.

Für erfolgreiche Züchterarbeit im Gemüsebau wurden dem bekannten Züchter Dr. Schreiber, Inhaber der Saatzuchtwirtschaft Rud. Schreiber & Söhne in Quedlinburg, für seine drei neuen Buschbohnensorten *Schreibers frühe Wachs, Schreibers lange Brech* und *Schreibers Wachs Saxagold*, alle ohne Fäden, Prämien und Urkunden des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft verliehen.

Das 50jährige Betriebsjubiläum beging am 1. Januar d. Js. die Großgärtnerei Hentschel in Thorn. Trotz der in der polnischen Zeit auftretenden Schwierigkeiten konnte der Betrieb einen ständigen Aufbau erfahren. Mit seinen 30 Morgen und 11 500 qm Glasfläche ist er heute der größte Gartenbaubetrieb des Ostens. Neben Gemüse, Topfpflanzen und Schnittblumen werden auch Stauden und Baumschulerzeugnisse herangezogen. Sowohl der Gründer Gottlieb Hentschel als auch der jetzige Inhaber Max Hentschel haben sich stets der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Als Landesfachwart Gartenbau und Vorsitzender des Gartenbauwirtschaftsverbandes leistet Max Hentschel tatkräftige Mithilfe in der Aufbauarbeit des Reichsgaues.

Haage & Schmidt wieder in Betrieb. Die frühere, weltbekannte Sortiments- und Versandgärtnerei Haage & Schmidt, Erfurt, die nach dem ersten Weltkriege infolge verschiedener Umstände längere

Die neuen Höchstmengen im Gemüsesamen-Verbrauch.

Die in Nr. 39 vor. Jgs. angekündigte Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, betreffend die Versorgung mit Gemüsesämereien ist inzwischen erlassen und im Wortlaut in Nr. 50 vor. Jgs. der „Gartenbauwirtschaft" veröffentlicht worden. Sie gibt u. a. Vorschriften in Form von Höchstverbrauchsmengen bekannt, die je Flächeneinheit bei der Bestellung oder beim Ankauf von Samen zugrunde zu legen sind. Wir geben unseren Lesern nachstehend eine Uebersicht über diese Samenverbrauchs-Höchstmengen, je ¼ ha Anbaufläche, wie sie in der betreffenden Anordnung festgesetzt sind.

Buschbohnen (Stufensaat)	20 kg
Stangen- und Prunkbohnen	12,5 kg
Puffbohnen	37,5 kg
Feldsalat feinbl.	7,5 kg
Feldsalat breitbl.	5 kg
Erbsen (Mark-, Schal-, Zucker-)	50 kg
Landgurken	1 kg
Blätterkohl	200 g
Blumenkohl (Frühbeetaussaat)	100 g
Blumenkohl (Freilandaussaat)	200 g
Rosenkohl — Rotkohl (Frühbeetaussaat)	100 g
Weißkohl — Wirsingkohl (Frühbeetaussaat)	125 g
Weißkohl — Wirsingkohl (Freilandaussaat)	200 g
Kohlrabi — Frühsorten (Frühbeetaussaat)	300 g
Spätkohlrabi (Freilandaussaat)	200 g
Möhren, Pariser Markt	1,5 kg
„ halblange	1 kg
„ lange späte	750 g
Kresse	500 g
Kürbis	250 g
Schnittpetersilie (krause)	2,5 kg
Schnittpetersilie (einfache)	1 kg
Wurzelpetersilie	1 kg
Porree (Lauch)	375 g
Radieschen (Freilandaussaat)	6,25 kg
Radieschen (Aussaat unter Glas)	12,5 kg
Schwarzwurzeln	3 kg
Knollensellerie	12,5 g
Schnittsellerie	20 g
Spinat (Wurzel-)	6,25 kg
Spinat (Blatt-)	12,5 kg
Mangold	3 kg
Melde	7,50 kg
Rettich	2,5 kg
Mairüben	1 kg
Teltower Rübchen	1,5 kg
Rote Beete	3 kg
Tomaten	125 g
Winterendivien	375 g
Zwiebeln	3 kg
Rübstiel	3,75 kg
Kopfsalat (Drillsaat)	300 g
Pflück- und Schnittsalat (Freilandaussat)	1 kg
Pflück- und Schnittsalat (Aussaat unter Glas)	5 kg
Majoran	2 kg
Thymian	1,5 kg
Bohnenkraut	1,5 kg

In einer weiteren Tabelle der Anordnung werden Samen-Höchstmengen der einzelnen Gemüsearten festgelegt, die für die Anzucht von je 10000 Jungpflanzen erworben oder bestellt werden dürfen. Nachstehend im Hinblick auf die Wichtigkeit auch diese Tabelle:

	Aussaat unter Glas Gramm	Aussaat im Freiland Gramm
Kohl, Blätter- (Grün)	—	200
Blumen-	100	200
Rosen- *)	100 *)	—
Rot- *)	100 *)	—
Weiß-	125	200
Wirsing-	125	200
Kohlrabi	100	200
Porree (Lauch)	60	—
Kopfsalat	15	30
Sellerie (Knollen)	12,5	—
Tomaten (Paradeiser)	50	—
Zwiebeln	100	—
Majoran	8	—
Thymian	6	—

*) Aussaat im Frühbeet.

Hier äußern sich die Leser.

Berufskameraden, helft uns unsere Betriebe erhalten!

Ein Jahr lang war ich selbständig, als mich der Führer rief. Auch die bei mir tätigen Fachkräfte mußten zur Fahne schwören. Was mit dem Betriebe tun?

Für mich gab es nur eins, dasselbe wie bei den Soldaten: Weitermachen! Im Betriebe zogen ausländische Arbeitskräfte ein. Die Leitung erfolgte und erfolgt auch heute nach zwei Jahren brieflich von der Front aus. Das ist nicht immer leicht. Eine heikle Sache sind besonders die Vermehrungen. Oft kommt der Ruf: Dies und das ist fehlgeschlagen. Dann müssen Bestellungen aufgegeben werden, um die Lücken zu schließen. Fast immer aber ist die Antwort dieselbe: Lieferung nicht möglich.

Ich glaube, vielen jungen Kameraden geht es ebenso, und darum möchte ich auch für sie bitten: Helft uns unsere Betriebe erhalten! Gebt uns die Jungpflanzen und sonstigen Dinge, die uns fehlen. Beachtet unsere Bestellungen, die von der Front kommen, auch wenn sie oft nur klein sind. Ihr helft damit unseren Betrieben und helft uns Soldaten, den Glauben an unseren Beruf zu behalten!

H. Riebold, Gärtnermstr., z. Z. b. d. Wehrm.

Helft Kohlen sparen! — Ein Gebot der Zeit.

In unserem Betriebe wenden wir ein einfaches Mittel an, um Heizmaterial zu sparen: Die Asche aus dem Heizkessel sieben wir durch ein grobes Sieb; denn das Gesiebte, das aus kleinen Koks- und Schlackenstücken besteht, können wir noch gut gebrauchen. Wenn das Feuer den Höhepunkt erreicht hat, decken wir den Koks mit dem Durchgesiebten ab und machen die Heizung zu. Die Flammen werden dadurch gedämpft, der Koks verbrennt langsamer und die Wärme hält lange an. Außerdem kann es im Gewächshaus nicht übermäßig warm werden, die Temperatur bleibt gleichmäßiger. Dies soll eine Anregung für alle Berufskameraden sein, auch Brennmaterial zu sparen.

Heinr. Wurzbacher-Bayreuth.

Zeit stillgelegt war, ist kürzlich wieder in Betrieb genommen worden. — Angesichts der durch den jetzigen Krieg bedingten Schwierigkeiten wird in den inzwischen wieder instandgesetzten Gewächshäusern und Mistbeeten vorläufig nur die Anzucht von Jungpflanzen (des Gemüse-, Blumen- und Zierpflanzenbaues) betrieben, und zwar unter der Leitung des Obergärtners V. Zahrl, während der größte Teil der Freilandflächen der Anzucht von Fertiggemüse dient, die dem Gemüsegärtner Heinrich Czekalla übertragen wurde. Der Betrieb läuft nach wie vor unter dem Namen „Haage & Schmidt“ weiter.

Gartenbauberatungsstelle Osterholz-Scharmbeck. Die Landesbauernschaft Niedersachsen hat ihre erste Gartenbauberatungsstelle in Osterholz-Scharmbeck zur Betreuung der Kreise Osterholz, Wesermünde, Bremervörde, Rotenburg, Stade, Hadeln, Verden und Hoya Anfang August ds. Js. eröffnet. Zum Leiter der Gartenbauberatungsstelle wurde dipl. Gartenbauinspektor A. J. Werth berufen, der früher Geschäftsführer der Versuchs- und Beratungsgemeinschaft für Moorgartenbau e. V. war. Dieser Verein besteht unter Diplomgärtner Uliczny neben der Gartenbauberatungsstelle der Landesbauernschaft Niedersachsen weiter.

Inlandsgebühren für Postsendungen nach Belgien. Nach einem kürzlich vom Reichspostminister Ohnesorge und dem Generaldirektor der belgischen Posten unterzeichneten Postabkommen gelten ab 1. Januar 1943 für Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, Blindenschriftsendungen und Päckchen nach Belgien die deutschen Inlandsgebühren. Bei Ueberschreiten des Höchstgewichts treten die Weltpostvereinsgebühren in Kraft. Die zwischenstaatlichen Versendungsbedingungen bleiben unverändert, was vor allem bei Drucksachen und Päckchen zu beachten ist.

Bekannter amerikanischer Nelkenzüchter †. Am 20. August vor. Js. starb plötzlich in Indianapolis der in der ganzen Welt bekannte Nelkenzüchter A. F. J. Baur. Groß war die Zahl der Sorten, die aus seiner Zuchtstätte den Weg in die weite Welt antraten. Seine Züchtungen haben viel zur Verbreitung der Nelkenkulturen beigetragen. Sein erster wirklicher Erfolg war *Pink Abundance* vor etwa 20 Jahren. Den größten Erfolg hatte er unstreitbar mit *King Kardinal*. Mit ganz bescheidenen Mitteln hatte Baur in Indianapolis einen Musterbetrieb aufgebaut. Seine Lebensarbeit wird von seinen Söhnen weitergeführt werden.

Neue Bücher.

Immerwährender Arbeitskalender für Gärtner und Gartenfreunde. Praktische Anleitung für die in jedem Monat auf allen Gebieten des Gartenbaues vorkommenden Arbeiten und Verrichtungen. Unter Mitarbeit führender Fachleute herausgegeben von J. Saathoff. Zehnte, neubearbeitete Auflage. 240 Seiten. 1942. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11. Pappband Rm. 4,60.

Der „Immerwährende Arbeitskalender“ ist seit Jahren der ständige Berater der Gärtner und Gartenfreunde. Die soeben erschienene 10. Auflage hat in der Kriegszeit ganz besonderen Wert. Jeder Interessent findet in diesem Buch genügend Anweisungen, um mit Erfolg rechtzeitig und richtig seine Gartenbauarbeiten durchzuführen. Die Blumen- und Staudenzucht, die Baumschulwirtschaft und die jetzt so überaus wichtigen Gebiete der Gemüse- und Obstzucht unter Glas und im freien Lande sind von Spezialisten eingehend behandelt worden. Dabei sind die letzten Fortschritte und die gewonnenen Erkenntnisse berücksichtigt, so daß allen neuzeitlichen Anforderungen entsprochen wird. Auch für den Berufsgärtner mit längerer Praxis ist der Arbeitskalender als Nachschlagebuch wertvoll. Ein unentbehrlicher Berater aber ist er für den Kleingärtner und Bauern, die durch das Studium dieses Buches sicher und schnell zu größeren Erfolgen in der Gartenbauwirtschaft gelangen werden. **Sallmann.**

Kurze persönliche Nachrichten.

Max Gang, Gärtnereibesitzer in Bautzen, Züchter bekannter Gemüsesorten, kann am 16. Januar d. Js. seinen 75. Geburtstag feiern.

Gustav Gensel, Gartenarchitekt der Firma L. Späth in Berlin-Baumschulenweg, erfolgreicher Gartengestalter, feierte am 27. Dezember vorigen Jahres seinen 75. Geburtstag. Etwa gleichzeitig beging er das Jubiläum 25 jähriger Tätigkeit im Dienste der Firma Späth. Einen kurzen Ueberblick über den Lebenslauf des Jubilars brachten wir in Nr. 18/19 vor. Jgs. anläßlich seines 60 jährigen Berufsjubiläums. Mögen dem beliebten und liebenswürdigen Berufskameraden noch viele Jahre Gesundheit und Freude zu rüstigem Schaffen erhalten bleiben!

T. J. Hermann Seidel, der bekannte Rhododendron-Züchter und Besitzer der Rhododendron-Gärtnerei T. J. Rud. Seidel in Grüngräbchen bei Schwepnitz (Sachsen), seit Beginn des Krieges an der Front, ist als Kommandeur eines Artillerie-Regiments im Osten mit dem 1. Dezember 1942 zum Oberstleutnant befördert worden, nachdem er mit den Spangen zum Eisernen Kreuz I. und II. Klasse sowie bereits am 18. Okt. 1941 mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet worden war.

Dem Gedächtnis unserer Toten.

Wilhelm Griesinger, Gartenbaudirektor in R., in Urach, starb im Alter von 82 Jahren. Erst vor wenigen Jahren haben wir das überaus arbeits- und erfolgreiche Leben dieses weitgereisten Mannes gewürdigt, der auf seinem Gebiet Hervorragendes geleistet hat. Seine Reisen und berufliche Tätigkeit führten ihn nicht nur ins europäische Ausland, sondern als Forscher auch nach Uebersee. Der Berufverliert in ihm einen erfolgreichen Vertreter. G.

Rudolf Beyer, Schloßgarteninspektor in Gerdauen ist am 20. d. Mts. im 79. Lebensjahr verstorben. Sein Leben und Schaffen konnten wir vor fast 3 Jahren zu dem Tage würdigen, an dem er vor 50 Jahren die Leitung der Schloßgärtnerei Gerdauen übernahm.

Mit Rudolf Beyer ist ein Gärtner von altem Schrot und Korn, ausgezeichnet mit vielseitigem Wissen, heimgegangen, der neben der Arbeit des ihm anvertrauten Betriebes auch bis ins hohe Lebensalter hinein immer für andere und für seinen Beruf Zeit hatte. Die Landwirtschaftskammer Ostpreußen sicherte sich seinerzeit die Mitarbeit Rudolf Beyers in mehreren Ausschüssen. 1933 übernahm er das Amt eines Kreisfachwartes Gartenbau in der Kreisbauernschaft Gerdauen, das er bis vor wenigen Jahren führte.

Groß ist die Zahl derjenigen, die durch die Ausbildung Beyers in dem von ihm geleiteten Betrieb als Lehrling oder als junger Gehilfe gegangen sind. Sie alle werden dem immer gütigen Menschen, der ihnen gärtnerisches Können und reiches Fachwissen vermittelte, ein gutes Gedenken bewahren, wie es der ostpreußische Gartenbau in seiner Gesamtheit ebenfalls tun wird. **Dr. Zahn.**

Rudolf Bedau, weiten Fachkreisen als Vertreter großer gärtnerischer Firmen bekannt, wohnhaft in Magdeburg, starb am 21. Dezember vor. Js. im 70. Lebensjahr. Nach langjähriger Gehilfen- und Obergärtnertätigkeit gründete er 1900 sein Unternehmen als Gartenbau-Vertreter, das er durch Bewährung erfolgreich entwickeln konnte. Seine Vertrauenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft sicherten ihm die Zuneigung sehr vieler Betriebsführer in allen Teilen des Reiches. Besondere Sympathien erwarb sich Bedau durch den Aufbau einer gartenbaugeschichtlichen Sammlung, dem er sich Jahrzehnte lang mit bewundernswertem Eifer widmete. Diese Sammlung wurde 1939 von der Stadt Frankfurt a. M. erworben und hier als Grundstock zu einem Gartenbau-Archiv verwendet. Mit der Entstehungsgeschichte dieses Archivs wird der Name Bedau für alle Zeit verbunden bleiben. **S.**

Die Einbanddecke

für den Jahrgang 1942 kann aus kriegswirtschaftlichen Gründen erst nach beendetem Kriege hergestellt werden. Wir bitten unsere Leser daher, den Jahrgang zunächst gesammelt aufzubewahren. — Das Inhaltsverzeichnis für den abgeschlossenen Jahrgang wird nur auf ausdrückliches Verlangen versandt (kostenlos). **PAUL PAREY.**

Der Markt der Woche. **Berlin.** Der Blumen- und Pflanzenmarkt wickelte sein Weihnachtsgeschäft im Rahmen des kriegsbedingt eingeschränkten Angebots ab. Italienische Schnittblumen traten wie in der Vorwoche in Erscheinung und brachten noch mehr Abwechslung in das Angebot. Am Topfpflanzenmarkt kam zwar etwas mehr Ware heran, mit der aber keineswegs der Bedarf gedeckt werden konnte. In den Blumengeschäften konnten blühende Topf- und Schnittblumen im offenen Angebot kaum wahrgenommen werden. Auch zum Jahreswechsel hat sich an diesem Geschäftsverlauf nichts geändert. Die amtlichen Preisfestsetzungen blieben über die Jahreswende hinaus unverändert. — Der **Gemüsemarkt** hatte zu Weihnachten und zum Jahresschluß durchweg ausreichendes Angebot. In reichlichen Mengen gab es Grünkohl, Weißkohl, Kohlrüben, Wirsingkohl und Fenchel. Außerdem stand noch Endiviensalat, Porree und Suppengrün zur Verfügung. Schwarzwurzeln kamen vereinzelt zum Angebot, Möhren wurden zur Verteilung an kinderreiche Haushalte ausgegeben, Zitronen an alle.

Champignonbrut

aus eig. Sporen Reinkulturen, **daher von größt. Ergiebigkeit,** liefert

Wilhelm Witt, Torgau a. d. E. [45

Lieferant staatlicher Anstalten und der meisten berufsmäßigen Champignonzüchtereien. **Verfasser von „Das neue Champignonbuch"**

Begonia semperflor.-Samen

Meine große Spezialität!

Auf der Reichsgartenschau Stuttgart preisgekrönte Sorten!

„Rosakönigin" Originalsaat

Meine Einführung und Alleinverkauf. Achten Sie bitte genau darauf, daß der Samen von Rosakönigin nur echt ist in **meiner Originalpackung,** welche mit dem **ges. gesch. Bildzeichen** verschlossen ist. Diese Gracilis-Sorte von brillantrosa Farbe und kompaktem Wuchs (15 cm) wird keinen Friedhofsgärtner enttäuschen. Die mit Blumen übersäten Pflanzen sind von erstaunlicher Widerstandsfähigkeit und deshalb von keiner anderen Sorte übertroffen. Rosakönigin ist in die Reichssortenliste aufgenommen. 1 g 15.— ℳ, ¼ g 8.00 ℳ, ¼ g 4.50 ℳ, 1 starke Portion 1.30 ℳ. Ferner biete ich Ihnen nachfolgende bekannte Sorten in Ia Qualitäts-Saat an:

Gmünder Rote Perle, gracilis, **Gmünder Rosa Perle,** gracilis Name ges. gesch. Originalsaat in Originalpackungen.

	10 Port. ℳ 12.70, 1 Port. ℳ 1.35.	10 Prt.	1 Prt.
Grac. „Olympia", leuchtend scharlachrot	15 cm	ℳ 11.—	1.20
Grac. „Gerda Seeger", kräftig dunkelrosa,	15 cm	ℳ 11.—	1.20
Grac. „Andenken an W. Seeger", feurigrot,	12 cm	ℳ 11.—	1.20
Heterosis „Tausendschön", zentifolienrosa,	12 cm	ℳ 12.—	1.30
Heterosis „Rosenrot", lebhaft rosenrot	18 cm	ℳ 11.20	1.40
Heterosis „Schnee", schneeweiß	25 cm	ℳ 12.—	1.30

Luminosa comp., 1 g ℳ 12.—, **Glut,** 1 g ℳ 8.80, **Rose von Bois de Vaux,** 1 g ℳ 8.80, **Liebling,** 1 g ℳ 18.-, **Feuermeer,** 1 g ℳ 7.20, **Gustav Knaake,** 1 g ℳ 5.60, **Schwabenstolz,** 1 g ℳ 5.60, **Riesen-Primadonna,** 1 g ℳ 7.20, **Heterosis Leuchtfunk,** 1 g ℳ 16.—, **Blitzstrahl,** 1 g ℳ 6.40, **Carmen,** 1 g ℳ 7.20, **Weiße Perle,** 1 g ℳ 5.60. [29

Ernst Walz / Stuttgart - Feuerbach.

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die zur Zeit beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandifl. „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude ersten Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: [13

Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,40 RM
25 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM
Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer!
Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt.
Der Arbeitersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachn. erfolgen.
Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, **Karlsruhe-Bulach**
Unterweingartenfeld Fernruf: Karlsruhe 8541.
Sonderkultur: Coreopsis grandifl. „Badengold".

A.V. BRANTH GEGR. HAMBURG 11. 1887

Branth's

Spezial-Farben

Jetzt nur für kriegswichtige Anstriche —

Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A.V. BRANTH, HAMBURG 11

Chemische Fabrik

gegründet 1887

Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand nach Hamburg 11, an A.V. Branth.

Über 10 000 Kunden

Treib-Levkojen [42

Excelsior-Riesen-Stangen	1000 K.	10 g	1 Pt.
weiß, karmesin, rosa, Gloria, hellblau, dunkelblau, silberlila, jede Farbe	2,80	8,20	—,50
Prächtige einstielige Mammut-Levkojen Illusion, leuchtend rubinrot — Gelb, neu, Karminrosa, jede Farbe	3,—	10,—	—,50

Begonien

	1 g	⅓ g	1 Pt.
semperflorens, Glut	8,—	4,40	—,50
„ Feuermeer	6,—	3,30	—,50
„ grac. luminosa compacta	10,—	5,50	—,60
„ „ Weiße Perle	4,20	2,25	—,40

Rabatt lt. Reichsnährstand — offeriert gegen Nachnahme

Richard Meisert, Samenzüchterei, Könnern/Saale

ALLE WINTERHARTEN FREILANDPFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Verlangen Sie Preis- und Sortenverzeichnis

Obstbäume · Beerensträucher · Maulbeeren
Jung- und Ballen-Koniferen · Taxus
Ziersträucher · Allee- und Trauerbäume
Jung- und Heckenpflanzen · Schlingpflanzen
Rhododendron · Azaleen · Moorbeetpflanzen
Rosen · Stauden · Lilien · Farne · Ziergräser

HERM · A · HESSE

BAUMSCHULEN / WEENER / EMS [26

Frühzeitig marktfähig unter

GartenWarGlas

das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art

liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**

CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111

Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

Gartenbauliche Frauenschule

Kaiserswerth a. Rhein

Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz

Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen
Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau

Nähere Auskunft durch die Direktorin [6

Deutsche Gartenbauschule Brünn

Wiener Straße 85 [342

1. Lehrgang für Kriegsversehrte. Dauer 10 Wochen
2. Jahreslehrgang.

Am Schluß beider Lehrgänge ist Gelegenheit zum Ablegen der Gärtnermeisterprüfung, wenn die Bedingungen des Reichsnährstandes erfüllt werden. Preiswerte Verpflegung und Unterkunft im Schülerheim. Nähere Auskunft erteilt der Direktor.

Für die Versuchs- und Beratungsgemeinschaft für gärtnerische Gemischtbetriebe e. V. suche ich alsbald einen i. Gemüsebau u. i. d. Versuchsanstellungen erfahrenen **Techniker** (auch Kriegsversehrt.), der mit Erfolg eine Beratungstätigkeit in den Erwerbsgartenbaubetrieben durchführen kann. Ausführl. Angebote m. Angabe v. Referenzen erbitt. *Th. Reusrath*, Landwirtschaftsrat, *Hamburg-Kirchwärder 3*. [71

Obergärtner bzw. **Gartenmeister** energ., pflicht- u. zielb., m. langj., prakt. Erfahr. i. Treib-, Freilandgem. u. Obstbau, sich. Kultivat., der nachw. m. gut. Erfolg selbst. gearb. hat, für d. i. Aufbau befindl. prakt. Betrieb der Hamburgisch. Gartenbau-Versuchsanstalt zum bald. Antritt gesucht. Werkswohnung vorh. Bei Bewähr. wird Dauerstellung und Aufstieg zum Kulturinspektor gebot. Ausführliche Bewerbungen m. Lichtb. u. Angaben v. Refer. von nur ersten Fachkräften d. Gemüsebaues erb. *Theodor Reusrath*, Landw. Rat, *Hamburg-Kirchwärder 3*. [441

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine l. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsanspräch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [3a

Gärtner, tücht., zuverl., zwecks Durchführung d. Bestellg., dauernden Ueberwachung u. Pflegemaßnahmen d. Anbauflächen für Heil- und Gewürzpflanzen eines Gutes (Mark Brandenburg) gesucht. Bewerbungen m. Lebensl., Gehaltsanspr. unt. *Gw. 62* an den Verlag d. Ztschr., Berlin SW 11.

Geeignete Fachkräfte für meine Orchideenkulturen gesucht. Bitte um schriftl. Angebot. *Emil Münz*, Großgärtner., *Waiblingen/Rems*, Postfach 45. [43

Baumschulfachmann gesucht. Für Baumschulbetr. (ca. 15 ha m. umfangr. Versand) suche f. sofort od. baldigst einen tücht., energ. u. umsicht. Fachmann, der in der Lage ist, die Arbeitskräfte anzustellen und alle Facharbeiten erledigt. Kriegsversehrte Fachleute werden bei der Einstellung bevorzugt. Ausführl. Angebote erbeten unter *Gw. 63* an den Verlag ds. Zeitschr., Berlin SW 11.

Gärtner, verh. od. unverh., f. selbst. leit. Stellg. in Sonderbetrieb mit entspr. Bezahlung sof. gesucht. Leichte Einarbeit ohne Spezialkenntn. Werkswohn. m. Zentralheizg. vorh. Angeb. an *Deutsche Yucca-G. m. b. H., Bln.-Schöneberg*, Nymphenburger Str. 3. [69

Für meine Schnittblumengärtnerei suche ich eine tüchtige **Fachkraft** (evtl. Kriegsvers.) bei Kost u. Wohnung zum 1. 2. bzw. 15. 3. 1943. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. zu richten an Frau *E. Belger*, Gärtnerei, *Wellen*, Bez. Magdeburg. [57

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt*. [67

Gärtner und Gärtnerinnen finden jederzeit lohnende und interess. Beschäftigung. *Kayser & Seibert*, Staudengroßkulturen, *Roßdorf / Darmstadt*. [60

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt*. [66

Saatzuchtassistentin gesucht. Kenntnisse in Stenogr. u. Schreibmasch. erwünscht. Für Gärtnerinnen, die ähnl. Posten noch nicht bekleidet haben, Gelegenheit z. Anlernen. Bewerbungen m. Geh.-Angabe u. Zeugn. an *F. C. Heinemann*, Samenzucht, *Erfurt*. [65

Aelt., erf. Obergärtner, alleinsteh., mit reich. Erfahr. i. Gartenbau, sucht nur leit. Stellung bei Behörde, Schloß, Sanatorium od. Anstalt. Angeb. unt. *Gw. 438* an d. Verlag d. Ztschr., Berlin SW 11.

Kaufm. Lehrling z. 1. 4. gesucht. Gründl. Ausbildg. u. Erwerbg. v. Fachkenntnissen in Samen und Blumenzwiebeln wird geboten. *Hulsebosch & Lau*, Import-Export, *Hamburg 26*, Hammerdeich 26. [75

Städt. Garteninspektor, Beamt., mit Abschlußprüfung und vielj. Behördentätigkeit, selbständig in der Planung, Ausführung und Unterhaltung von Park-, Sport-, Kleingartenanlagen usw., von Hauptfriedhöfen und der Landschaftsgestaltung in volkswirtschaftlicher u. ästhetischer Hinsicht, wünscht sich zu verändern. Gefl. Angebote mit Beschäftigungsangaben erb. unter *Gw. 68* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Stellenaustausch sucht strebs., junge Gärtnerin. Angebote erb. unter *Gw. 70* an den Verlag ds. Zeitschrift, Berlin SW 11.

Mehrjähr. Pfingstblumenmutterpflanzen Sorten Eichenlaub, Auslese, zugeteilt Barbara. 10 St. 10.- RM, 50 St. 45.- RM, 100 St. 80.- RM. **Fritz Jodeln, Gartenbau, Ebingen.** [58

Wer liefert z. Frühjahrspflanz. 8000 Stück Teilpflanzen Rhabarber „The Sutton"? Angebote unter *Gw. 61* an den Verlag d. Ztschr., Berlin SW 11.

Suche 3150 Stück 1—2jähr. **Spargelpflanzen** z. Frühj. 43. Angebote an *Sostmann, Grafensteinfels*, Krs. Dramburg. [59

mit der säenden Hand

liefert seit 1848

alle für erfolgreiche Blumen- und Gemüsezucht unentbehrlichen Sorten preiswert. [16

Katalog kostenlos.

Suche Preßformen für Blumentöpfe zu kaufen. *Baumschule H. Linke, Schönecke* bei Friedrichshagen (Müggelsee). [74

Edelweiß-Samen

Ein neuer, durch seine Groß- und Reichblütigkeit und gedrungenen Wuchs ausgezeichneter Pflanzentyp. Dieser durch jahrelange Auslese erhaltene Edelweißtyp eignet sich besonders gut für den Topfpflanzenmarkt. Ich gebe Samen neuer Ernte ab.

1 g 4.50 RM 10 g 40.— RM

HUGO WOLF, Gartenbaubetrieb
Seesen a. Harz. [41

Fachbuchhandlung

für den Gartenbau

Leihbücherei
aller guten Gartenbücher

Ansichtsdienst
für neue Gartenbücher

Lesekreis für wissenschaftliche Gartenbau-Zeitschriften

Gartenbücherei

Heinrich Sauermann
Radebeul 2 - Dresden 140. [2

Stecklinge bewurzeln rasch
Von Gärtnereilehranstalt anerkannt!
1 Fl. 1200 Pflanzen RM 1.80,
4 „ 3000 „ „ 6.00.
Ernst Vogelmann, Chemische Fabrik
Heilbronn a. N. [12

Cyclamen-Jungpflanzen

in d. bekannten prima Sorten

sofort lieferbar in kräftiger, gesunder Ware, einmal pikiert RM 60,— bis 95,— %₀₀
ab Januar lieferbar zweimal pikiert RM 85,— bis 125,— %₀₀

P. Buis Gzn. & Zonen

432] Handelsgärtnerei „Union", *Aalsmeer (Holland)*

Diamanten zum Glasschneiden

[19

Garantie für guten Schnitt. Handmuster, Spezialpreise gegen alle Glasarten und Stärken. Anweisungen auf Wunsch.

Diamant-Spezialwerkzeuge Hans A. B. L. Berlin SW 68, Markgrafenstr. 4

Julius Meckel, Iserlohn i.W.

Postfach 202, Ruf 4505

Spezialkulturen von: [14

Cyclamen - Blattbegonien - Gloxinien - Hortensien

Lieferung von Jungpflanzen der Jahreszeit entsprechend in bester Qualität. — Zur Zeit kein Versand!

Wilhelm Hennis • Hildesheim

Orchideen - Import, Kulturen und Anzucht [1

Großer Vorrat erstkl. Orchideen zum Schnitt und für Liebhaber. Sämlinge von Cattleyen, Laelio-Cattleyen und Phalaenopsis in gesunder, wüchsiger Ware. — Man verlange Preisliste.

Gewächshäuser • Heizungsanlagen

Frühbeetfenster
Gärtnereibedarf

OSCAR R. MEHLHORN G.M.B.H.

Schweinsburg a. d. Pleiße (Sa.)

Gegründet 1892 [15

Holzschutz im Gartenbau

gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Blumenkästen, Frühbeetrahmen, Pikierkästen, Baumpfählen, Brettern, Holzgeräten und dergleichen durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche [18

WOLMAN-SALZ

Schwammschutz-Rötgers
Spezialgemisch für Wein- und Gartenbau

Allgemeine Holzimprägnierung G. m. b. H.

DIE WELTBEKANNTE
SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES
BERLIN - GRUNEWALD, SCHINKELSTRASSE 4 · ANRUF 96 39 01

50 Jahre Liebaugärtner

Liebau & Co. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

Spezialzüchter in:

Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln, Blumensamen und Dahlien

Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben

An meine werte Kundschaft!

Gloxinien - Samen ist ausverkauft!

Primel obconica-Samen. Es sind dermaßen viele Bestellungen eingelaufen, daß ich noch keine Uebersicht darüber habe. Die Ernte ist noch nicht abgeschlossen.

Jedenfalls werden alle Aufträge, die bis zum 15. Dezember 1942 in meinem Besitz waren, von beiderlei Samen ausgeführt. [44

FRANZ JANK, Gartenbaubetrieb, Hamburg-Wandsbek.

Begonien semperflor. und gracilis

meine langjährige Spezialzucht

	ℳ 1 g	1 Pt.	10 Pt.
Orig. Feuermeer, Schneeball	8.—	—.60	5.50
Orig. Schwabenstolz, Zauberin, Schmids Riesen-Primadonna	6.—	—.60	5.50
Rosabella, Carmen, Indianerin	8.—	—.60	5.50
Marginata Elegant	3.50	—.60	5.50
Albert Martin, Liegnitz, Gruppenkönigin	2.40	—.60	5.50
Luminosa compacta	1/8 g 6.—	—	—.60 5.50

	1 Orig.-Pt.	10 Orig.-Pt.
Neuheit Andenken an W. Seeger, Gerda Seeger	1.20	11.—
Olympia 1/4 g Orig. ℳ 6.—	1.20	11.—
Tausendschön	—.80	7.—

Firma Paul Schmid, Spezial-Großgärtnerei — Samenhandlung, Donzdorf (Württbg.)

GARTENGLAS

in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein [55

DEUTSCHE GLASHANDELS-GESELLSCHAFT M. B. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 107, Tel.: Sammel-Nr. 175411

Gesetzlich geschützt

Mellem's Spezial-Glasschneider

zum Lang- und Rundschnitt mit Verlängerung

Das bewährte Werkzeug für den Gärtner. RM 3.50 [418

Emil Mellem, Berlin C 2, Neue Königstr. 58, Telefon 68 01 93

Achtung! Zuschriften sind zu adressieren:

Berlin SO 36, Elsenstr. 85/86, Abt. Glasschneiderfabrikation

Leistungssteigerung im Gemüsebau!

Sie sparen Arbeit und fördern den Pflanzenwuchs, wenn Sie in Ihrem Betrieb die bewährte

„STAATS"-Erdtopfpresse

(Deutsches Reichspatent)

— als Dreiecklochpresse von der Studiengesellschaft laut Prüfungsbericht vom 13. 11. 41 als gut befunden — einsetzen.

In einem Arbeitsgang 10 Ballen. Einfache Bedienung. Für jeden Betrieb rentabel. Kurzfristig lieferbar. [488

STAATS

Berlin C 2 Monbijouplatz 1

Telegramm-Adresse: Staatstraktor — Sammel-Nummer: 42 1661

Asparagus spreng.
starke Sämlinge, % 4.50, ‰ 42.— RM
einmal pik., % 6.—, ‰ 55.— „
Asparagus plum.
starke Sämlinge, % 5.50, ‰ 50.— „
einmal pik., % 7.—, ‰ 65.— „
versenden gegen Nachnahme. Bitte genaue Expreß-Station angeben.
Asparagus-Spezialkulturen
Alsbach / Bergstraße. [10

Bitte genaue Adresse einsenden. - Katalog nach Neuauflage gratis. [254
Arendt Versand
für Stadt u. Land
Nürnberg 136
Königstraße 9-11.

Unser neuer Katalog über Jungpflanzen sämtlicher Aalsmeerer Kulturen erscheint bald und wird auf Anfrage kostenl. zugesandt.
SPEZIALITÄTEN: *Cyclamen — Begonien — Hortensien — Farne — Chrysanthemen und Anthurien*
VAN MAANEN & MANTEL
Pflanzenexport — Aalsmeer (Holl.)
37]

TABAK können Sie in Überfluß haben, denn jetzt bieten wir Ihnen die Gelegenheit, milden, aromatisch. Rauchtabak selber anzubauen. Wir bieten an: Tabaksamen von garantiertem Keimvermögen in den edelsten, überseeischen Sorten. Eine aus 4 Päckchen best. Auswahl: *Havana, Camel, Kentucky* u. *Virginia* für Pfeifen- u. Zigarettentabak senden wir Ihnen fracht- u. zollfrei nach Erhalt von RM 2.- auf Postsch Konto Berlin Nr. 249880. Jeder Sendung legen wir unsere Anleit. für Anbau u. Bereitung v. Tabak (von Samen bis Rauchprodukt) bei. Unsere Tabaksamen gedeihen in allen Bodensorten und in jedem Klima. Jetzt kann jeder ohne Fehlschläge seinen eigenen Tabak gewinnen. Schreiben Sie *deutlich* und *vollständig* Ihre Adresse auf der Hinterseite des Einzahlungsabschnitts, damit diese als Adresse auf Ihre Sendung geklebt werden kann. Brief od. Postkarte erübrigt sich. Keine Nachn. [11
Van Gaten's Zaadhuis „Nooitgedacht", Bennebroek bei Haarlem (Holl.)

Höchste Arbeitsleistung mit
„OLYMPIA DRGM." Universal-Kulturgerät

Fordern Sie Prospekte und Preisliste.
Max Metzner gepr. Gartenmeister, **Reinsdorf** bei Zwickau (Sachsen), Gartenbau und Obstkulturen. [433

Gegründet 1895 HÖNTSCH **Telefon 691656**
Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Höntsch-Werke A.G.
Holz-, Eisen- und Glasbau
Niedersedlitz bei Dresden
Höntsch-Werke AG., Wien-Mödling
Höntsch & Co., G.m.b.H., Posen-Pflugdorf
Höntsch & Co., Tetschen-Bodenbach

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [7
OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

STROBEL + WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.
[58

GEORG HARMSEN · BRINKUM
Cyclamen-Samen
ausverkauft!
GEORG HARMSEN
Cycl.-Kult. [22
Brinkum-Bremen

Primula acaulis grdfl. Foltin — Stammzucht
Für Treiberei und Freiland, widerstandsfähig, reich- und frühblühend
Rote — Blaue Farben . . . . . 1 g 6.— RM
Gelbe Farben 1 g RM 7.— Mischung 1 g 5.— RM
Versand, Porto und Verpackung frei, durch Nachnahme.
Sebald Foltin — Gartenbau — Stuttgart-Hofen. [30

WOLF Weniger Arbeit größere Erträge durch Wolf-Geräte

Der Erwerbsgärtner benutzt vorübergehend als Ersatz für Industriekitt (DRP. 402781 lt. Verordn. v. 16. Okt. 1935)
Horns Gärtnerkitt
Lager: Berlin, Küstrin, Hamburg, Leipzig, Halle, Chemnitz, Königsberg i. Pr., Breslau, München, Krefeld
Franz Horn, Magdeburg [46

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Willy Sydow, Berlin-Steglitz. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Willy Sydow, Berlin-Steglitz. Verlag: Paul Parey, Berlin SW 11. — Druck: Kreidel'sche Buchdruckerei, Berlin SW 68, Dresdener Straße 43/44. — Printed in Germany. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Sämtliche angezeigten Waren unterliegen den Bestimmungen des Reichsnährstandes bezügl. Preis, Qualität, Lieferung usw. Für Nichterscheinen besteht keine Haftung.

Der Blumen- und Pflanzenbau

vereinigt mit „Die Gartenwelt"

47. Jahrg. Nr. 2 · Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/30 · 22. Januar 1943

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen - Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel - Nr. 55445

Walter Süptitz Gartenbaubetrieb Hamburg-Eidelstedt

Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf. Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht. Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern. [48

Sämereien Begonia semperflorens

Albert Martin	1 g	RM	2.80
Compacta alba, Feuermeer, Glut	1 „	„	8.—
Gustav Knaacke	1 „	„	6.—
Gruga	1 „	„	32.—
Liebling	1 „	„	18.—
Rosabella, Schwabenstolz, Zauberin	1 „	„	8.—
Rosa v. Bois de Vaux, Rundfunk	1 „	„	10.—
Ruhm von Erfurt, Primadonna	1 „	„	20.—
Rosa Perle, Rote Perle	10 Pt.	„	12.70
Tausendschön	10 „	„	8.80
Wintermärchen	10 „	„	11.—
Begonia hybr. gig. fl. pl. (gefüllte riesenblumige Knollenbegonien), in Farben und Mischung	1000 Korn	RM	3.—

Primula acaulis grandiflora	1 g	¼ g	Port.
gelbe, blaue, rosa Farben, weiß	7.—	2.50	1.—
Prachtmischung	6.—	2.—	1.—

Salat		1 kg	100 g	
Maikönig Treib		19.20		2.80
Böttners „		13.60		2.—
Maikönig, Trotzkopf, Freild.		12.—		1.80
Attraction, Freiland		19.—		2.80

Spinat . . Matador 1 kg 2.80 Universal 1 kg 2.40

Binderinge zur Zeit ausverkauft!

Carl Dörnte, Berlin SW 68

Friedrichstr. 31 (in d. Nähe d. Lindenhalle), Tel. 170829

Primula acaulis - Rasse Georg Hampe	10 g	1 g	¼ g
blaue Farben	54,—	6,—	1,80
rote Farben	54,—	6,—	1,80
Prachtmischung	48,—	5,40	1,60

Begonia hybr. multifl. (Vielblum. Knollenbegonien)	10 Pt.	1 Pt.
Frau Helene Harms, tief kanariengelb, gefüllt	9,—	1,—
Heimat, leuchtend lachsorange, einfach	9,—	1,—

Rosenblütige Riesen-Knollenbegonien		
Pastellfarben, feinste ein- u. zweifarb. Farbtöne	14,—	1,50

Begonia semperflorens und gracilis	1 g	¼ g
compacta alba . 12 cm, weiß	8,80	1,20
Glut . . . . . 15 cm, feurigrot	8,—	2,40
Lachskönigin . 20 cm, feurig lachsrot	5,—	1,50
Leuchtfunk . . 30 cm, karminscharlach	16,—	4,80
Rosabella . . 15 cm, leuchtend hellrosa	8,80	2,60
Zauberin . . . 15 cm, brillantrosa	5,80	1,70
	10 Pt.	1 Pt.
Rosa Perle . . 15 cm, lachsrosa	12,70	1,85
Rote Perle . . 15 cm, dunkelscharlach	12,70	1,85
Schnee . . . . 25 cm, reinweiß	8,80	1,—
Tausendschön . 12 cm, zentifolienrosa	8,80	1,—
Wintermärchen . 30 cm, karminrosa	11,—	1,30

Erwerbsgärtner erhalten auf obige Preise 15% Rabatt! [39

Georg Mamerow, Samen- und Pflanzenhandlung

Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

Primula acaulis grandiflora

Riesenblumige stengellose Gartenprimeln

Teicher's Special

Reichsgartenschau Stuttgart 1939 I. Preis (Gold. Medaille)

Beste Aussaatzeit: Dezember bis Februar

Reinweiß / Primelgelb / Goldgelb / Rosa Farben / Rote Farben Azurblau / Enzianblau / Prachtmischung, je 10 Pt. 7.20, 1 Pt. 0.80 RM

Rabatt nach Vorschrift des RNSt.

Meine **Hauptpreisliste 1943** über Wertvolle Neuzüchtungen - Hochgezüchtete Blumen- u. Gemüsesamen steht umsonst und postfrei zu Diensten.

Paul Teicher, Striegau (Schlesien)

Samenzucht · Großgärtnerei seit 1836. [59

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn

Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Verlagspostanstalt Dessau

Bezugspreis — **Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag** — **Anzeigenpreise**

Monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Bezugszeitraumes Abbestellung erfolgt ist. — Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Anderungen vorbehalten. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte ohne Gewähr. — Honorarauszahlung am Schlusse des Erscheinungs-Vierteljahres.

Die 4,6 cm breite Millimeterhöhe 14 Rpf., bei Platzvorschrift 25% Aufschlag, kleine Anzeigen (An- und Verkäufe) und Stellenangebote 10 Rpf., Stellengesuche 5 Rpf. — Gültig z. Zt. Preisliste Nr. 3. — Kreditze Aufträge sind nicht rückziehbar. — Schluß der Anzeigenannahme Montag vor Erscheinen. Erfüllungsort auch für die Zahlung: Berlin. Postscheckkonto Paul Parey, Berlin 112 34. — Fernsprecher 19 64 31.

Für sofortige Aussaat!

	1 g	½ g	1 Pt.
Begonia semperflorens			
Albert Martin, karminpurpur	2,40	1,30	0,30
Lachskönigin, lachsrot	4,—	2,20	0,40
Leuchtfunk, karminscharlach, dunkles Blatt, 30 cm, Originalsaat	16,—	8,80	0,60
Rosabella, hellrosa, niedrig, 15 cm	8,—	4,40	0,70
Schnee, reinweiß, beste Gruppensorte	8,—	4,40	0,70
Heterosis „Essen 1938", kirschrot, 25 cm			0,90
Begonia gracilis			
Carmen, feurigrosa, dunkelbraunes Blatt		4,40	0,70
Indianerin, lachsscharlachrot, schwarzbraun. Blatt		4,40	0,70
Luminosa, dunkelscharlach, dunkles Blatt		2,20	0,40
Primadonna, reinrosa		12,—	1,20
Wintermärchen, Originalsaat, leuchtend karminscharlach. Eine herrliche Topfpflanze für den Winter. 10 Pt. 11,—			1,30
Begoniensamen für Knollenzucht	¼ g		1000 Korn
weißblütige, riesenblumig, Hochzucht, gefüllte und gefüllt gefranste	12,—		4,—
Begonia multiflora, Helene Harms, gelb			7,20
Gloxinia — Originalsaat	¼ g		1 Port.
Walter Süptitz, Hamburger Blutrote	5,35		2,—
Gierths Rote, Blaue und Weiße, sortiert	7,60		2,—
Jank in Sorten zu Originalpreisen			
Petunia hybrida	10 g		1 Port.
kleinblumig einfach, für Töpfe u. Beete			
Adonis, purpurrosa, Schlund weiß	1,40		0.25
Atropurpurea (General Dodds), dunkelpurpur	5,—		0,60
Erfordia, leuchtendrosa	2,—		0,25
Kermesina, rot	1,20		0,20
Violacea, samtig dunkelblau	2,80		0,30
Himmelsröschen, leuchtendrosa	11,60		0,50
Salvia (Salbei) splendens			
Feuerball, früh, für Schaugruppen, 30 cm	2,80		0,15
Feuerzauber, compacta, neu! Eine Kreuzung zwischen Feuerball und Rakete			0,70

82] Rabatt gemäß den Vorschriften des Reichsnährstandes.

Hulsebosch & Lau Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446
Samen- u. Blumenzwiebeln-Großhandlung.

Einige Tausend erstklassige Koniferen

verkaufen wir im Herbste dieses Jahres. Diese Koniferen sind gesund, einige Male verpflanzt, mit guten Erdballen. Die Taxuse sind ausschließlich aus Stecklingen gezogen und deshalb widerstandsfähiger als solche aus Sämlingen und deshalb auch ihr Wuchs mehr breiter als höher.

Die Preise verstehen sich ab Verladestation Tschaslau, außer Emballage und Verpackung, zahlbar sofort nach Erhalt der Ware und Rechnung ohne Abzug.

Vorrat		1 St.	10 St.	100 St.
230	Abies concolor compacta 30—40 cm breit	2,80	25,—	220,—
265	„ Koreana 50 - 60 cm breit	3,50	32,—	300,—
12000	Juniperus Pfitzeriana 60-80 cm, cupresifolia 30—40 cm, sab. repens 30—40 cm, tamariscifolia 30—40 cm breit	3,—	25,—	200,—
4000	Juniperus chin. Pfitzeriana 30-40 cm breit	1,60	12,—	100,—
3500	„ „ „ 40-60 cm breit	2,20	18,—	140,—
800	„ sabina 40—50 cm breit	3,—	25,—	200,—
4200	„ „ tamariscifolia 40-50 cm br.	4,—	35,—	300,—
6000	Picea excelsa, Zwergsorten: Barryi, Ellwangeriana, Albertiana con., Maxwelli, pumila glauca, pygmea, Remonti, 20 bis 30 cm hoch oder breit, ohne Erdballen	1,50	12,—	100,—
4800	Picea, Zwergsorten, 30-40 cm breit oder mit Erdballen	2,20	20,—	180,—
980	„ pung. arg. Kosteri pend. 50-60 cm br.	4,—	35,—	300,—
290	„ excelsa inversa 180 - 200 cm hoch	15,—	125,—	1000,—
180	„ exc. Bohemica pendula 200 250 cm	18,—	150,—	1200,—
220	Pseudotsuga Dougl. gl pendula 80-100 cm	5,—	45,—	400,—
15000	Taxus baccata, nur durch Stecklinge vermehrte Pflanzen, 40-50 cm hoch od. breit	1,50	12,—	100,—
7800	Taxus baccata dito 80—100 cm	5,50	48,—	420,—
2600	„ „ „ 100—125 cm	7,—	58,—	480,—
4500	„ „ „ compacta 60— 80 cm	5,50	45,—	400,—
1800	„ „ „ 80—100 cm	7,—	58,—	480,—
780	„ „ „ repens 60— 80 cm breit	6,—	48,—	400,—
300	„ „ „ 100—125 cm breit	12,—	100,—	850,—
800	„ „ Washingtoni 60—70 cm	4,80	38,—	320,—
2300	Thuya occ. Spihlmanni (globosa) 40-50 cm	3,00	24,—	200,—
1200	„ „ „ „ 60-70 cm	5,50	45,—	360,—
25000	Paeonia chinensis in besten Schnittsorten	0,40	3,50	30,—
30000	Phlox decussata in besten Sorten	0,30	2,50	20,—

KONIFEREN-BAUMSCHULEN SEHUSCHITZ
bei Caslav (Böhmen). [27

Riesen-Chabaud-Nelken [52a

	Originalsaat 10 g	1 g	Port.
Ehrenkreuz, leuchtend ziegelrot			
Ehrenlegion, kupferrot			
Jean Dionis, reinweiß			
Marie Chabaud, reingelb	22,—	3,—	1,—
	Bester Nachbau		
	10 g	1 g	Port.
Nero, dunkelpurpur			
Reine Rose, beste rosa Sorte			
Zartrosa Schöne	12,—	1,60	0,50

Prinzeß Alice, weiß mit rosa Herz — Originalsaat 10 g 15,— 1 g 2,40, 1 Pt. 0,50; Bester Nachbau 10 g 12,— 1 g 1,60, 1 Pt. 0,50

Prachtmischung — Originalsaat 10 g 16,— 1 g 2,20 Port. 0,80; Bester Nachbau 10 g 12,— 1 g 1,60 Port. 0,50

Freesien

	1 kg	100 g	10 g
alba, refracta; Leichtlini	RM 38,40	4,80	0,90
Buttercup	„ —	58,—	9,—
candidissima	„ 192,—	23,—	4,—
Marie José	„	77,—	12,—
Ragioneri	„ 57,60	7,—	1,30
Tubergenii	„ 128,—	15.40	2,80

Carl Dörnte Berlin SW 68, Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Tel. 170829

Treib-Levkojen [42

	1000 K.	10 g	1 Pt.
Excelsior-Riesen-Stangen weiß, karmesin, rosa, Gloria, hellblau, dunkelblau, silberlila, jede Farbe	2,80	8,20	—,50
Prächtige einstielige Mammut-Levkojen Illusion, leuchtend rubinrot — Gelb, neu, Karminrosa, jede Farbe	3,—	10,—	—,50

Begonien

	1 g	½ g	1 Pt.
semperflorens, Glut	8,—	4,40	—,50
„ Feuermeer	6,—	3,30	—,50
„ grac. luminosa compacta	10,—	5,50	—,60
„ „ Weiße Perle	4,20	2 25	—,40

Rabatt lt. Reichsnährstand — offeriert gegen Nachnahme

Richard Meisert, Samenzüchterei, Könnern/Saale

Julius Meckel, Iserlohn i.W.

Postfach 202 — **Fernruf 4505**

Spezialkulturen von:

Cyclamen - Blattbegonien - Gloxinien - Hortensien

Lieferung von Jungpflanzen der Jahreszeit entsprechend in bester Qualität! [14

Cyclamen- u. Blattbegonien-Jungpflanzen 1943 ausverkauft

Ersatz für Clivien!

Da Clivien-Samen in diesem Jahre sehr knapp sind, empfehle ich Ihnen als Ersatz **Haemanthus hybr. König Albert,** ausgezeichnete Topf- und Schnittblume; große, feinstrahlige, scharlachrote Dolden von 15—20 cm ⌀, auf 30 cm hohen, glatten, straffen Stielen. Deutsche Hochzucht, von Mutterpflanzen geerntet, die auf der Reichsgartenschau Stuttgart 1939 prämiiert wurden. Anzucht wie die der Clivien.

10 Korn RM 2.40 — 100 Korn RM 20.—

Riesen-Chabaud-Nelken

in 10 Farben, jede 10 g 8.40, Morgenröte 10 g 12.—, Mustermischung 10 g 8.—, Gelbe Vollendung Port. 0.50, 10 Port. 4.50.

Dianthus Heddewigii fl. pl. × Chabaud „Rote Hybriden", Kreuzung zwischen Heddewigs- und Chabaud-Nelken. Große, dichtgefüllte Blüten auf straffen Stielen, alle roten Schattierungen, wertvoll für Schnitt Port. 0,70, 10 Port. 6.30

Margarethen-Nelken, verbess. weiß und dunkelrot, jede 10 g 2.40

Salvia splendens Feuerball . . . . 1000 Korn 5.40

„ „ **Feuerzauber** . . 1000 Korn 12.—

Kalanchoe Blossfeldiana Typ Thiede, Port. 0.40, 1000 K 2.50

„ „ **Kristel Preuß,** „ 0.90, 1000 K 3.—

„ „ **hybrida Feuerblüte,** Neuheit! Leuchtendscharlachrot, straffe Stiele, 40—60 cm lang, beste Schnittblume ab Februar/März. Portion 1.70 — 10 Portionen 15.—

Primula obconica hybrida grandiflora, Originalsaaten!

	1 g	% K.		1 g	% K.
Wandsbeker Dunkelrote	9.40	3.50	alba und coerulea, jede	8.80	3.—
Berliner Rot	9.40	3.50	Perle v. Niederrhein	11.60	4.35
Hamburger Rose	9.40	3.50	Sanguinea mit Lachssch.	9.40	3.50
Friesdorfer Rosa	7.20	2.35	Berliner Rot, Basse		
Marktideal, leucht. dklrot	9.40	3.50	Mohnstein	9.40	3.50

Streptzia reginae hybr., Kultursaat aus Handbefruchtung von ausgesuchten Samenträgern. 10 Korn 3.20 100 Korn 28.— [78

Erwerbsgärtner erhalten vorgeschriebenen Rabatt.

Albert Schenkel Samen-Fachhandel seit 1862 **Hamburg-Blankenese.**

Der Blumen- und Pflanzenbau

47. Jahrgang | Berlin, 22. Januar 1943 | Nr. 2

Freie Gärtnersöhne auf eigener Scholle — Ein Wort zur Berufswahl.

Der Wunsch der Eltern, ihre Kinder einem Beruf zuzuführen, der ihnen nicht nur eine Lebensaufgabe stellt und ihren Neigungen und Begabungen vielerlei Entfaltungsmöglichkeiten bietet, sondern sie gleichzeitig wirtschaftlich sicherstellt, ist durchaus verständlich. Die Gefahr aber, durch Vorspiegelung falscher Wunschbilder die vorwärtsstürmende Jugend zu hemmen, statt ihr zu nützen, wird dabei meist übersehen.

„Mein Sohn soll es einmal besser haben als ich, darum lasse ich ihn nicht Gärtner werden!" Diese auch heute noch unter Berufskameraden immer wieder zu hörende, gedankenlos aus- und nachgesprochene Aeußerung muß endlich aus unseren Kreisen verschwinden. Merken sie denn gar nicht, daß sie damit die eigene Arbeit herabsetzen? Wie soll der Berufsstand Nachwuchs und ausreichende Facharbeitskräfte erhalten, die Jugend Ehrfurcht vor den Leistungen der Eltern behalten, wenn diese sie selbst herabsetzen und für die Kinder die Forderung nach „etwas Besserem" erheben?

Gibt es denn etwas Besseres als den eigenen Betrieb, den eigenen Grund und Boden, auf dem der Vater als Betriebsführer schaltet? Gibt es etwas Besseres, als die mit der Natur und dem Boden verbundene Arbeit an den lebenden Pflanzen, etwas Schöneres, Größeres, Verantwortungsvolleres als an der Sicherstellung der deutschen Ernährung mitzuarbeiten und — wie es nach der siegreichen Beendigung dieses Krieges in erhöhtem Maße der Fall sein wird — für Millionen deutscher Menschen tausendfach Kulturgüter in Form von Blumen, Ziergehölzen, Topfpflanzen usw. bereitzustellen? Ist dies etwa keine dankbare Lebensaufgabe, die des Einsatzes gerade unserer besten Gärtnersöhne wert ist?

Hinzu kommen die heute noch gar nicht restlos zu übersehenden Aufgaben, die der wieder deutsch gewordene Osten an uns und unseren Berufsstand stellt. Es ist der Wille des Führers, dem Ostraum gerade auch in landschaftlicher Hinsicht ein deutsches Gepräge zu geben. Hierbei ist die tatkräftige und einsatzbereite Mitarbeit der besten Gärtnerjugend erforderlich.

Jugend will kämpfen und muß es tun, um ihre Kräfte zu erproben, zu stärken und an der Aufgabe wachsen zu lassen. Eine gründliche und vielseitige Berufsausbildung ist dafür allerdings erste Voraussetzung, die als feststehende Grundlage den Jungen mit auf den Lebensweg gegeben wird, auf die sie später jederzeit zurückgreifen und die sie weiter ausbauen können. Wie in vielen anderen Berufen, so schwebt auch im Gartenbau jedem Vater, jedem Gärtnerssohn die Selbständigkeit als freier, ungebundener Mann auf eigener Scholle vor. Sind mehrere Söhne vorhanden, so ist es begreiflich, wenn der Vater zögert, auch den dritten oder vierten Gärtner werden zu lassen; denn der Betrieb soll nicht durch Erbteilung zersplittert, nicht durch Belastungen infolge Neugründungen für die Söhne beeinträchtigt werden.

Aber hier gibt es nun ja neue Möglichkeiten der Siedlung. Nicht wie früher, als die Siedler auf vielfach ärmstem Boden an weltabgelegener Stelle angesetzt wurden — und dabei noch ein gut Teil eigenes Kapital hineinstecken mußten, das dann meist verloren ging. Nein, heut verstehen wir unter Siedeln etwas ganz anderes! Dabei sind auch nicht mehr das Kapital und die sonstigen Geldmittel entscheidend, sondern einzig und allein die Eignung des Siedlers und die Einsatzbereitschaft, wie Staatssekretär Backe erst kürzlich in seiner großen Posener Rede ausdrücklich betont hat. Starke Fäuste, ein deutsches Herz und eine vielseitige, gründliche Berufsausbildung sind die besten Hilfsmittel beim Siedeln im Osten!

Die Gewächshausgurke „Hausperle" gilt als verbesserte „Spotresisting", die sie an Widerstandsfähigkeit und Fruchtgröße übertrifft. Text S. 16. Aufn.: Hahn.

Wenn auch die Besiedlung der neuen Gebiete im Osten erst nach dem Kriege beginnen wird, so kann doch jeder daran interessierte Berufskamerad auf Grund der vom Reichsbauernführer im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums erlassenen Richtlinien schon heute bei der für seinen Wohnsitz zuständigen Landesbauernschaft die Ausstellung eines Eignungsscheines für die Uebernahme eines Gartenbaubetriebes beantragen.

Da die Gartenbaubetriebe im Osten organisch in das Dorfbild eingebaut werden sollen, sind in den genannten Richtlinien Größe und Art der Betriebe festgelegt. Die gemischtwirtschaftlichen und die Gartenbaubetriebe mit Sonderkulturen werden genau gegeneinander abgegrenzt, so daß sich für die verschiedensten Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Aufgaben bieten. Je Hauptdorfbereich

sind nur zwei bis drei gemischtwirtschaftliche Betriebe, für die kleinen Städte je 3000 Einwohner je ein solcher Betrieb vorgesehen. Dadurch ist auch die Existenz jedes gartenbaulichen Ostsiedlers von vornherein gesichert. Die durchschnittliche Größe der Betriebe soll ½ ha betragen neben einer landwirtschaftlichen Nutzfläche zur Ermöglichung des Anbaues von Feldfrüchten und Kartoffeln, um den Gartenbaubetrieb zu einem richtigen ländlichen Selbstversorgerbetrieb zu machen. — Es ist klar ersichtlich, welche Möglichkeiten sich hier bieten, und in welcher Weise auch vom Gartenbau der Einsatz bei der Arbeit für die Eindeutschung und Erschließung des durch das Heldentum unserer tapferen Soldaten gewonnenen Raumes erwartet wird. Die Aufgabe ist gestellt. Es liegt an uns, sie zu erkennen und unsere Pflicht zu tun! I. G.

Gemüse unter Glas und im Freien.

Intensivierung des Frühgemüse-Anbaues durch Gleichschaltung der Betriebe / Th. Drösser-Düsseldorf.

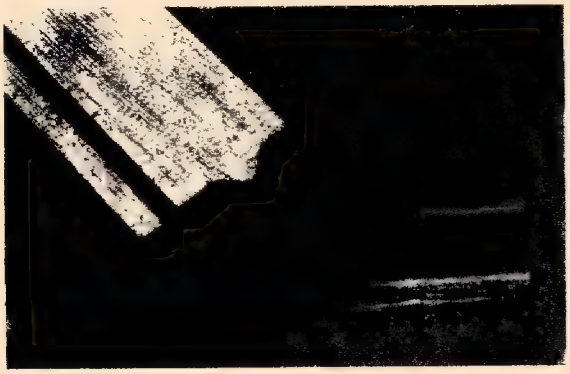
Es steht außer Zweifel, daß die Umstellung des Blumen- und Zierpflanzenbaues auf Frühgemüse von allen Berufskameraden mit dem hingebenden Pflichtbewußtsein erfolgt ist, das der Schicksalskampf unseres Volkes erfordert. Viele namhafte Betriebe sind vorbildlich weit über das Geforderte hinausgegangen.

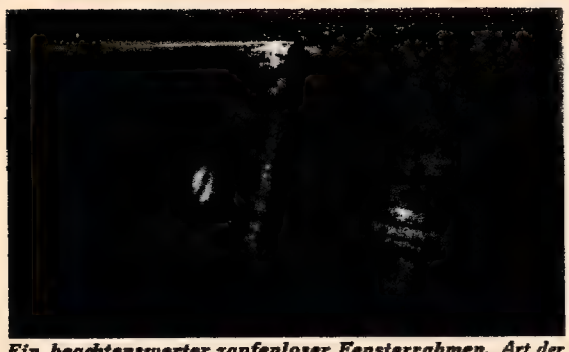
Wenn die neuen Richtlinien für das Jahr 1943 die Anbauflächen von 50 auf 65 v. H. erhöhen, so bleibt abzuwarten, ob praktisch noch viel dabei herauskommen wird. Wesentlicher erscheint mir die Festsetzung (Ziffer 1 und 3) bestimmter Termine für Aussaat und Auspflanzen, sowie die Bestimmung (Ziffer 11), daß bezirksweise bewährte Kulturanweisungen herausgegeben werden. Hier muß der Hebel angesetzt werden, um unseren Beitrag zur Nahrungsfreiheit wirklich fühlbar zu machen.

Es kommt nämlich darauf an, daß der Markt möglichst frühzeitig und gleichzeitig mit einheitlichen Mengen Frühgemüse beschickt wird. Das setzt eine stärkere Gleichschaltung der Betriebe und eine weise Beschränkung auf bestimmte Kulturen, besonders begehrter Frühgemüse, voraus. Diese Regelung kann nur bezirksweise erfolgen, weil Gewohnheit und Bedürfnis für gewisse Gemüsearten in den einzelnen Landstrichen verschieden sind. — Innerhalb eines Bezirks sind die Betriebe zunächst in drei Größengruppen zu gliedern: z. B. Gruppe I bis 500 qm Glasfläche, Gruppe II bis 1000 qm, Gruppe III über 1000 qm. Für jede Gruppe ist eine Anbaunorm aufzustellen, die sich beziehen muß: 1. auf die Gemüseart, die angebaut werden soll, 2. auf die Sorte, 3. auf den Zeitpunkt der Aussaat und des Auspflanzens, 4. auf einige wichtige Kulturregeln.

Die Ausarbeitung dieses Anbauplanes, sowie örtlich bewährter Kulturmethoden, ist innerhalb eines Bezirks einem erfahrenen Praktiker zu übertragen, und jeder Betriebsinhaber muß seine Ehre darein setzen, mit soldatischem Pflichtbewußtsein die festgelegte Norm einzuhalten.

Nur so wird es möglich sein, den Markt gleichzeitig mit größeren Mengen Frühgemüse zu beschicken und eine einheitliche Belieferung größerer Versorgungsbezirke zu gewährleisten. Darauf kommt es aber an.





Ein beachtenswerter zapfenloser Fensterrahmen. Art der Schenkelverbindung ist aus den beiden Aufnahmen gut zu ersehen. Beschreibender Text Seite 18. *Aufn.: Hahn.*

Vorbereitungen für die Gemüsepflanzen-Anzucht im kommenden Frühjahr I / F. Mappes-Limburgerhof.

Gerade jetzt in der Kriegszeit müssen wir alles tun, um so früh wie möglich im Frühsommer den Markt mit Frischgemüsen zu versorgen und die gemüsearmen Wochen, die sich heute stärker als in normalen Zeiten bemerkbar machen, abzukürzen.

Wer viel in Betrieben herumkommt, konnte in den letzten Jahren fast überall feststellen, daß in den Anzuchthäusern oft viele überständig gewordene Saatkistchen ausgeleert werden mußten, da nicht rechtzeitig in die eingefrorenen Kästen pikiert werden konnte. Dadurch wurden immer wieder neue Aussaaten notwendig. Diese Saatgutvergeudung können wir uns dieses Jahr nicht leisten. Wer mit Erfolg Gemüsetopfpflanzenanzucht für das Freiland durchführen will, muß sich auf alle Fälle gegen diese Unsicherheit des Frühjahrs wappnen. Es seien daher einige Maßnahmen zur Gewährleistung einer planmäßigen Pflanzenanzucht kurz beschrieben, die wir schon jetzt in unserem Betrieb durchführen, der im Frühjahr etwa 200000 Pflanzen in Töpfen und etwa die gleiche Menge pikiert oder direkt aus den Frühbeetkästen heranziehen muß.

Fast die gesamte erforderliche Erdmenge wird schon im Spätherbst hergerichtet, gemischt, gedämpft oder mit Bodendesinfektionsmitteln behandelt und auf große Haufen aufgesetzt. Wenigstens ein Teil dieser Haufen wird dann durch Abdecken weitgehend frostfrei gehalten, um jederzeit ungefrorene Erde zu haben. Wie wichtig dies ist, kann nur der ermessen, der in den letzten langen Wintern Erde aufpickeln und auftauen mußte. Das Abdecken der Erdhaufen geschieht in unserem Betriebe auf folgende Weise: Zur Deckung unseres großen Pferdemistbedarfes im Frühjahr sind wir gezwungen, schon von November an den im benachbarten Gut anfallenden Pferdemist zu reservieren. Mit der Anfahrt wird daher bereits Ende November/Anfang Dezember begonnen, damit der Mist möglichst frisch ist. Mit diesem sehr frischen Pferdemist werden dann in sehr lockerer, aber hoher Schicht die Erdhaufen bedeckt. Die lockere Aufschichtung ist sehr wichtig, damit sich der Mist nicht zu sehr erwärmt und damit verbraucht. Auf diese Weise wird seine Qualität für die Packung der Kästen im Frühjahr nur unwesentlich gemindert.

Die zweite sehr große Schwierigkeit ergab sich in den letzten Jahren oft dadurch, daß die Kästen sehr tief eingefroren waren und nicht gepackt werden konnten. Trotz schönsten Wetters am Tage konnte in vielen Betrieben nicht mit der Arbeit begonnen werden, da der tagsüber aufgetaute Boden nachts wieder gefror. Seit einigen Jahren wird hier ein Teil der Kästen sorgfältig vor dem Einfrieren bewahrt. Dies geschieht auf folgende Weise: Alle Kästen werden vor Eintritt des Winters ausgefahren. Ein Teil der Doppelkästen wird zum Einmieten der Wurzelgemüse benutzt; ein Verfahren, auf das erst kürzlich

an dieser Stelle hingewiesen wurde und mit dem auch wir wesentlich bessere Erfolge als mit der Feldmiete erzielt haben. Diese Gemüse, also Möhren, Rote Rüben, Sellerie, Schwarzwurzeln usw., werden in einer Schüttung von etwa 40 bis 50 cm in die Kästen gebracht, die mit Fenstern bedeckt und, solange kein Frost eintritt, gelüftet werden. Erst bei Eintritt von Frostwetter werden die Gemüse mit Stroh bedeckt, die Fenster abgelüftet und eine äußere Bedeckung entsprechend der Witterung vorgenommen. Zur Schonung der Fenster beabsichtigen wir jetzt, für diese Einmietungsmethode mit Dachpappe bezogene Holzdeckel in Fenstergröße herzustellen und aufzulegen. Die Gemüse in diesen Kästen werden zu Beginn der Pflanzenanzucht je nach Kastenbedarf verkauft.

Auf diese Weise sind wir im Packen und Herrichten der Kästen von der Witterung vollständig unabhängig. Das Frostfreihalten einiger Kästen läßt sich aber auch durch Füllen der Kästen mit Laub, Waldstreu oder auch Pferdemist in lockerer Schüttung, wie dies bereits für das Abdecken der Erdhaufen beschrieben ist, erreichen. (Schluß folgt.)

Früh-Karotten — Winke für den Anbau.

Die Karottentreiberei scheint sich in vielen kleinen Betrieben nicht recht einbürgern zu wollen, obwohl dieses gesunde Frühgemüse nicht entbehrt werden kann. Vor der Aussaat ist zu überlegen, ob in Reihen oder breitwürfig gesät werden soll; denn beides hat seine Vor- und Nachteile. Bei stark verunkrauteter Erde ist die Reihensaat vorzuziehen. Es muß jedoch frühzeitig an das Ausdünnen der Sämlinge gegangen werden. Karotten werden am schönsten, wenn der allseitige Abstand einige Zentimeter beträgt. Zwischen die Reihen können Kohlpflanzen, Radieschen oder Lattich gesät werden. Bei breitwürfiger Saat können ebenfalls Radieschen, Salat, Kohlpflanzen und *Ostergruß*-Rettiche dazwischen gesät werden. Unter allen Umständen müssen aber die Zwischensaaten baldmöglichst verzogen werden. Salat- und Kohlsämlinge werden dann pikiert, Radieschen erntet man nach drei bis vier Wochen und achtet dabei besonders auf die Entfernung des Unkrautes, wodurch gleichzeitig die Karotten ausgedünnt werden. Im Freiland sät man, sobald der Boden frostfrei und etwas abgetrocknet ist, in Reihen aus. Auch hier muß bei dichter Saat ausgedünnt werden.

Vielfach hörte man im vorigen Frühjahr Klagen über schlechtes Auflaufen der Saat. Es kann verschiedene Ursachen haben. Frisch geernteter Samen von Karotten keimt meistens im ersten Jahr nicht vollzählig. Ferner kann das Saatgut zu tief in die Erde gebracht sein, aber auch Frühjahrstrockenheit kann die Keimung verhindert haben. **A. Schwarz**, Rißtissen.

Büscheles-Rettiche für den Januar-Markt — eine Spezialität der Stuttgarter Gemüsegärtner.

Eine Spezialität, der man nur im Gemüseanbaugebiet von Stuttgart und Umgebung begegnet, ist die Treiberei des sogenannten Büschelesrettichs *Ostergruß*. Es handelt sich hier um einen ausgesprochenen Treibrettich, der bei entsprechend früher Aussaat noch früher als der Münchner Treibrettich bereits zu Ostern fertig sein kann.

Um die Hälfte kleiner als der Münchner Treibrettich hat *Ostergruß* jenem gegenüber voraus, daß er bedeutend milder im Geschmack ist, und da der Württemberger weniger Bier trinkt als der Münchener, zieht er den milderen *Ostergruß*-Rettich vor. Die Bezeichnung Büscheles-Rettich besagt ferner, daß dieser Rettich, wie die Radieschen, gebündelt auf den Markt kommt, und zwar sind fünf Rettiche für diese Bündel vorgeschrieben. Da der Preis um Ostern schon sehr gering ist, versuchen viele Gemüsegärtner, diesen Rettich aus Herbstaussaaten bis Mitte oder gar Ende Januar in ihren Häusern zu halten. Die Preise sind um diese Zeit bedeutend günstiger. Als ausgesprochener Treibrettich muß *Ostergruß* auch im Spätherbst unter Glas gezogen werden. Dabei muß der späteste Zeitpunkt für die Aussaat die Zeit vom 20. bis 25. September sein. Spätere Aussaaten versagen nach den bisherigen Erfahrungen regelmäßig, da sie fast durchweg durchschießen. Dieses Durchschießen tritt auch bei allen Aussaaten ein, die für die Belieferung des Ostermarktes vor der ersten Januarhälfte vorgenommen werden.

***Büscheles-Rettiche für den Januar-Markt.** Anbau nach Stuttgarter Art. Oben links: in einem Großlufthaus bei Michelfelder-Ludwigsburg, rechts: in zwei 1200 qm großen Blockbauten bei Jäger-Ludwigsburg. Unten: Typische „Ostergruß"-Rettiche.*

Diese Büscheles-Rettiche werden fast von jedem kleineren Gemüsegärtner in Stuttgart und Umgebung herangezogen. Den richtigen Eindruck von der Bedeutung dieser Spezialkultur bekommt man aber eigentlich erst, wenn man die Betriebe von Jäger und Michelfelder, beide in Ludwigsburg, besucht. So finden wir im Dezember und Januar bei Michelfelder nahezu 1000, bei Jäger sogar beinahe 2000 qm unter Glas mit *Ostergruß* bepflanzt. **Hahn.**

Wohin mit den Gemüse-Aussaaten?

Es besteht vielfach die Ansicht, daß Aussaaten, ganz gleich welcher Art, gleich einen besten Platz im Gewächshaus erhalten müßten. So stellt man vielfach nicht nur Blumen- (Cyklamen-) Aussaaten, sondern auch Gemüseaussaaten gleich auf den Gewächshaustisch.

Dies ist jedoch durchaus nicht notwendig. In sauberen Kulturräumen können solche Aussaaten bis zur Keimung unter den Tischen stehen. Sie keimen teilweise überhaupt besser an dunklem Stand-

ort, müssen dann allerdings sofort ans Licht gerückt werden und stehen dicht unter Glas, z. B. auf Gewächshaushängen, am besten. Ist auch unter dem Tisch kein Platz bis zur Keimung, können die Aussaatkästen während der ersten Tage auch kreuzweise mit etwas Zwischenraum übereinander aufgestapelt stehen bleiben. Der gute Platz im Gewächshaus kann so noch einige Tage länger für andere Kulturen verwendet werden, oder die Aussaat kann auch auf diese Weise ein paar Tage früher erfolgen, als eigentlich Platz dafür frei ist.

Es muß natürlich darauf geachtet werden, daß die Aussaaten zur Zeit des Keimens an einen hellen Standort kommen. Auch muß sauberes und einwandfreies Kisten- wie Erdmaterial verwendet werden, damit der Ausbreitung von Pilzen beim Aufstapeln der Kisten kein Vorschub geleistet wird. J.

Früher Klein-Sellerie — Jetzt aussäen!

Bei der Kultur von Kleinsellerie handelt es sich in erster Linie darum, frühzeitig, also schon im Juni kleine Sellerieknollen mit Grün, sogenannten Suppensellerie, auf den Markt zu bringen. Es wird hierbei mehr Gewicht auf die Frühzeitigkeit als auf große Knollen gelegt. Wir müssen deshalb im Gegensatz zum Wintersellerie, der nicht vor Mitte März gesät werden sollte, diesen Suppensellerie schon ab Mitte Januar aussäen.

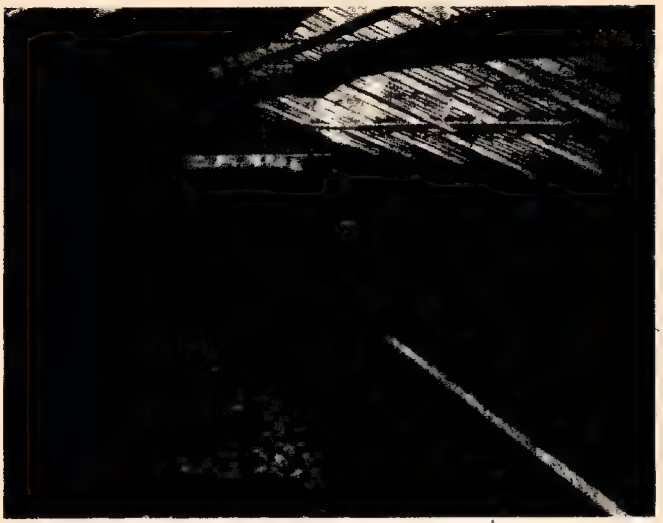
Man sät möglichst dünn in Kistchen und stellt diese so warm wie möglich. 3 bis 4 Wochen nach erfolgter Keimung wird in Handkisten mit lockerer, nährstoffreicher Erde pikiert. Zunächst werden die Kistchen recht hell und warm gestellt, später tut es ein mäßig temperierter Raum. Im Laufe des April, wenn im Gemüseblock, Frühbeet usw. die ersten Frühgemüse wie Radieschen, Frührettiche, Kresse, Kopfsalat und dergleichen geräumt werden, pflanzen wir an deren Stelle diesen Sellerie aus. Es kann ziemlich eng gepflanzt werden, ein Abstand von 12 bis 15 cm ist genügend. Je Fenster kann man 80 bis 100 Pflanzen rechnen. Die ersten Tage hält man ihn etwas gespannt und sorgt für genügende Feuchtigkeit, damit ein rasches Anwachsen begünstigt wird. Später hilft man mit flüssigen Dunggüssen nach. Etwa 4 bis 6 Wochen nach dem Pflanzen zeigen sich schon die Knollenansätze, worauf mit dem Verkauf begonnen werden kann. Es ist von Vorteil, wenn zu gleicher Zeit mit diesem Suppensellerie junge Lauchstengel angeboten werden können.

Wichtig ist, daß man für diese Frühkultur eine entsprechende Sorte wählt, wie die kurzlaubige Sorte *Apfel*, die an und für sich früh ist. Auch die Sorte *Alabaster* kann für diesen Zweck herangezogen werden, doch muß man diese wegen des größeren Laubes etwas weiter pflanzen. Bei flotter Kultur kann der so herangezogene Sellerie bis Ende Juni geräumt werden, worauf in den betreffenden Blocks bzw. Frühbeeten eine dritte Kultur von Gurken, Tomaten, Paprika, Eierfrucht usw. folgen kann. Sch.

***Eine neue kombinierte Hacke.** Durch Aufsetzen eines Schürfblattes kann dieser Kräuel jederzeit bequem und schnell in eine Blatthacke verwandelt werden.* *Aufn.: Hahn.*

Eine kombinierte Kräuelhacke.

Wenn auch die im Bilde wiedergegebene kombinierte Hacke ursprünglich nur für den Gartenliebhaber gedacht war, möchte sie Berufskamerad Kaßmann aus Leer in Ostfriesland nicht mehr missen. Sie kann sowohl als Kräuel- wie als Schürfhacke verwendet werden. Zu diesem Zwecke kann das Hack- oder Schürfblatt nach Bedarf aufgesetzt und wieder abgenommen werden. Beim Anfertigen des Geräts muß darauf geachtet werden, daß die drei Zinken etwas konisch auslaufen, da auf die beiden äußeren Zinken das Hackblatt aufgesetzt werden muß. Dieses Hackblatt ist an den beiden Enden krallenartig umgebogen. Es klemmt sich beim Hacken oder Schürfen von selbst fest, beim Abnehmen bedarf es nur eines Schlages mit dem Stiel irgend eines Gerätes, das gerade zur Hand ist. Da für den mittleren Zinken keine Oese oder dergleichen an dem Hackblatt angebracht ist, fällt auch beim Hacken mit dem aufgesetzten Blatt jegliche Hemmung weg. In sandigem Boden hat sich diese Hacke gut bewährt. Es käme nur auf einen Versuch an, wie sie sich auch für schwerere Lehmböden, die man ja vorwiegend mit dem Kräuel bearbeitet, eignet. H.



***Gemüse statt Blumen!** Gemüsepflanzen-Anzucht in einem Hause bei Curio in Berlin-Weißensee, das anschließend mit Gurken bepflanzt wird.* *Aufn.: Hahn.*

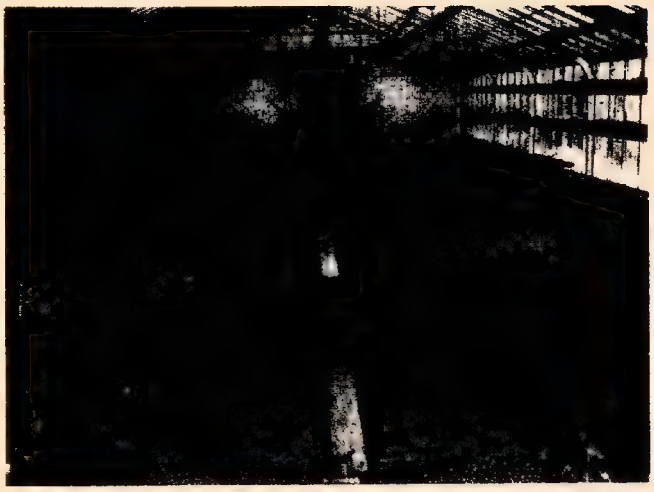
Eine weitere Gurken-Züchtung für die Haustreiberei. In den Gemüsetreibereien von Schlesien fand ich die Gurkensorte *Hausperle* weit verbreitet, die auch über Schlesiens Grenzen hinaus Beachtung verdient. Sie ist eine Züchtung des Gurkenzüchters Bulla in Tiefenfurt in Schlesien, der sie bereits 1931 unter der Bezeichnung *Verbesserte Spotresisting* in den Handel brachte. 1937 taufte er sie dann in *Hausperle* um. Aus der ursprünglichen Bezeichnung ersehen wir, daß sie aus der alten *Spotresisting* hervorging und schon damals vom Züchter als Verbesserung dieser Sorte angesehen wurde. Der Züchter schreibt über seine Sorte folgendes: „*Hausperle* ist eine ausgesprochene Hausgurke. Sie eignet sich deshalb keineswegs für die Kastenkultur. Sie ist widerstandsfähiger als *Spotresisting* und bringt außerdem größere und dementsprechend auch schwerere Früchte. Die schnittreifen Gurken wiegen durchschnittlich um 150 bis 200 g mehr als bei *Spotresisting*. Auch der Sorte *Beste von Allen* hat *Hausperle* einige Vorteile voraus. Sie ist gesünder und auch ertragreicher als diese. Außerdem sind ihre Früchte gleichmäßiger in der Form." — Ob die Sorte auch schon in anderen Reichsgebieten erprobt worden ist, ist mir nicht bekannt. Sie ist in die Sortenliste des Reichsnährstandes aufgenommen worden. Berufskameraden, die *Hausperle* schon länger in Kultur haben, werden gebeten, ihre Erfahrungen bekanntzugeben. (Hierzu das Bild auf der Titels.) Hahn.

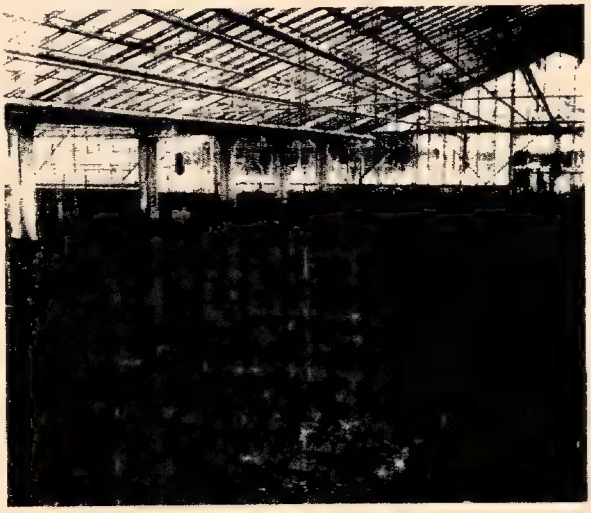
Blumen und Zierpflanzen.

Eigene Wege in der Lathyrus-Treiberei — Gemüse als Zwischenkultur.

Wenige Schnittblumenkulturen lassen sich so gut mit Gemüsekulturen unter Glas vereinigen wie Lathyrus. Die Temperaturen für Lathyrus und Salat, Kohlrabi und Radieschen liegen ziemlich auf gleicher Höhe, außerdem, und das ist wohl mit das Ausschlaggebende, nehmen die Lathyrus den Zwischenkulturen in den ersten Frühjahrsmonaten kaum Platz noch Licht weg. Von Kopfsalat wird man allerdings nicht die Sorte *Maikönig*, sondern *Böttners Treib* wählen, der bekanntlich höhere Wärme verträgt.

Zwei geradezu nachahmenswerte Beispiele für die Einschaltung von Gemüse zwischen Lathyrus lernte ich in den Betrieben von Klipp in Hornburg und Röder in Langenhagen bei Hannover kennen. Bei Klipp ist interessant, daß die Lathyrus hier nicht, wie sonst üblich, auf 80 cm, sondern schon seit einer Reihe von Jahren auf 150 cm Reihenabstand und 20 cm in der Reihe gepflanzt werden. Dies wird vielfach als zu großzügig beanstandet werden. Man machte jedoch die Erfahrung, daß man bei dieser Pflanzweite erstens reichere Erträge und zweitens eine bessere Qualität erzielt. Bemerkenswert ist ferner, daß man nicht, wie allgemein üblich, 4 bis 5, sondern durchweg nur 2 Pflanzen an einer Schnur hochgehen läßt, mit dem Erfolg, daß kaum ein Stiel unter 30 cm Länge und kein Stiel unter 3 bis 5 Blüten geschnitten wird. Bis Ende Juni liefern diese Lathyrus noch annehmbare Erträge, es folgen ihnen dann Chrysanthemum-Einstieler, und zwar ausschließlich *Mefo*.





Lathyrus-Treiberei mit Gemüse-Zwischenkultur. *Oben: Bei Klipp-Hornburg stehen die Lathyrus-Reihen auf 150 cm. Die Zwischenräume werden durch Gemüsepflanzen-Anzucht und Salatkultur ausgenutzt. Unten: Bei Röder-Langenhagen werden Radies und Salat nacheinander als Zwischenkultur angebaut. Aufn.: Hahn.*

Die Lathyrus werden Anfang November in dreizölligen Papptöpfen ausgesät und Mitte Januar im Hause ausgepflanzt. Die Blüte setzt in normalen Wintern gewöhnlich gegen Mitte März ein. Gleich nach dem Auspflanzen der Lathyrus werden die Zwischenräume mit Kohl- oder Salatjungpflanzen vollpikiert. Soweit Raum vorhanden, wird Kopfsalat ausgepflanzt. Es folgen dann Tomaten- oder Blumenkohljungpflanzen. Bei Röder werden zwischen die Lathyrus als erste Folge Radieschen, als zweite Folge Kopfsalat oder Kohlrabi eingeschaltet. Wenn auch die Lathyrus bereits Mitte März zu blühen beginnen, sind die Pflanz-Reihen doch noch licht genug, um bis Ende April eine Zwischenkultur zu ermöglichen. Erst von diesem Zeitpunkt an ist eine Zwischenkultur nicht mehr möglich. **Hahn.**

Cyklamen-Aussaaten werden gegen Moosüberzug mit Koksgrus abgedeckt.

In voriger Nummer wurde empfohlen, Koksgrus als Aussaatsubstrat für die Aussaat von *Begonia semperflorens*, Petunien, Cinerarien, *Primula obconica* und *Primula malacoides* zu verwenden. An früherer Stelle wurde auch schon über gute Erfolge bei Gloxinien-Aussaaten auf Koksgrus berichtet.

Kürzlich sah ich nun dieses Aussaatverfahren im Betriebe von Kempenich in Metz auch auf Cyklamen übertragen. Hier wurde lediglich die für Cyklamen-Vermehrung übliche Erdmischung mit Koksgrus abgedeckt. Diese Maßnahme richtete sich hier nicht gegen das Wegfaulen, da dies ja bei Cyklamen kaum eintritt, sondern die Koksschicht sollte den Moosüberzug verhindern, der sich durch zu weiches Wasser schon wenige Wochen nach der Aussaat bildete. Da man nicht immer die Zeit hatte, die Sämlinge schnell wieder umzupikieren, hatte die Moosbildung unweigerlich eine Wachstumsstockung zur Folge. In der Koksgrusabdeckung fand man das beste Mittel, diesen Uebelstand zu beheben.

Wo ähnliche Erfahrungen bei Aussaaten gemacht wurden, sollte man ebenfalls versuchen, auf diese einfache Weise Abhilfe zu schaffen. **Hahn.**

Rechtzeitig an die Aussaat von Topfblumen für den Muttertag denken!

Obgleich heute alle Hände und das letzte verfügbare Plätzchen im Dienst des Frühgemüseanbaues stehen, muß der Topfpflanzenbetrieb dennoch rechtzeitig an die Bereitstellung von billigen Topfpflanzen für den Muttertag denken. Die guten Erfahrungen, die man mit den raschwachsenden Einjahrsblumen gemacht hat, sollten angesichts der einfachen Kultur noch mehr ausgenutzt werden. Auf kleinstem Raum sowie auf Hängebrettern lassen sich eine ganze Anzahl Saatkistchen unterbringen, ohne daß das Frühgemüse deshalb zurückstehen müßte. Wichtig ist aber, daß die Saaten warm stehen, wenigstens so lange, bis sie ordentlich gekeimt haben. Sonst erlebt man Enttäuschungen durch schlechtes Auflaufen.

Mit der Aussaat beginnen wir im Laufe des Februar. Neben den bekannten Liliput-Tagetes *Ehrenkreuz*, *Braunrot* und *Schwefelgelb* verdient auch die neuere Sorte *Orangeflamme* sowie *Tagetes signata pumila Gnom* und *Gnomid* Beachtung. Ferner lassen sich auch Ageratum spielend leicht aus Samen ziehen, sofern man keine Mutterpflanzen zur Stecklingsvermehrung hat. Auch an Lobelien, *Alyssum benthamii compactum* in Weiß und Lila, an *Verbena compacta* in verschiedenen Farben, sowie an die Salvie *Feuerzauber* und Impatiens ist zu denken. Die Salvien dürfen jedoch nicht pinziert werden, weil sie sonst zu spät blühen. Anfang Februar ausgesät, blühen diese wie auch die verschiedenen Impatiens zum Muttertag. Ferner wären noch die farbenfrohen Nemesien und *Phlox drummondii nana compacta* in verschiedenen Farben in Betracht zu ziehen. Man sät vorteilhaft in große Kistchen möglichst dünn. Nach

dem Auflaufen gibt man einen hellen Standort und weniger Wärme. Die Pflanzen bleiben so lange wie möglich in den Kistchen. Dann wird in den Verkaufstopf (9—11 cm) pikiert oder gepflanzt. Die pikierten Töpfchen stellen wir im Haus dicht an dicht. Wenn sich die Pflanzen berühren, muß aber sofort auseinander gerückt und entsprechend gelüftet werden. Auf diese Weise lassen sich eine Menge Sommerblumen für den Muttertag heranziehen, die farbenfrohe und für jedermann erschwingliche Geschenkpflanzen ergeben. **E. Schmidt**, Basel.

Ein beachtenswertes zapfenloses Frühbeetfenster.

Seit einigen Jahren wird von einer Firma in Eßlingen (Württemberg) ein zapfenloses Frühbeetfenster hergestellt, das dank seiner Vorzüge Beachtung verdient. Die sonst üblichen Zapfen und Scheren fallen bei diesem Fensterrahmen weg. Jeder Gärtner weiß, daß die Frühbeetfenster zuerst an den Ecken der Schenkel brüchig werden, aus dem einfachen Grunde, weil durch das Ausfräsen und Zusammensetzen der Zapfen und Scheren eine geschwächte Stelle entsteht, deren Widerstandskraft nur mit der Hälfte derjenigen der Rahmenstärke einzusetzen sein dürfte. Dieser zapfenlose Frühbeetfensterrahmen wird lediglich durch eine Nase festgehalten, die in das sogenannte Prisma des quer dazu verlaufenden Rahmenschenkels eingelassen wird (siehe Bilder auf S. 14). Da diese Nase allein dem Frühbeetfenster natürlich nie die notwendige Festigkeit geben und sichern kann, werden diese beiden Rahmenschenkel noch durch eine verzinkte durchgehende Schraube festgehalten und miteinander verbunden. Zu bemerken wäre noch, daß dieser Fensterrahmen nicht teurer ist als die allgemein üblichen und daß er auch aus allerbestem Lärchenholz angefertigt ist. Da die Frühbeetfensterrahmen inzwischen auf die Größe von 80×150 cm genormt wurden, ist über die Ausmaße dieses Rahmens nichts hinzuzufügen. **Hahn.**

Eine neuartige kittlose Verglasungsmethode.

Die im Folgenden beschriebene neuartige Verglasungsmethode für Gewächshäuser ist im landläufigen Sinne des Wortes keineswegs mehr neu; denn sie wurde schon vor 10 Jahren von dem Kakteen-Spezialbetrieb Hahn in Berlin-Lichterfelde bei der Errichtung der dortigen Großlufthäuser angewandt. Es handelt sich hier um eine Erfindung der Firma Lüben in Lichterfelde-Süd, die dieses Verfahren bis heute nur bei Gewächshausbauten einiger Gärtnereien in Lichterfelde angewandt hat.

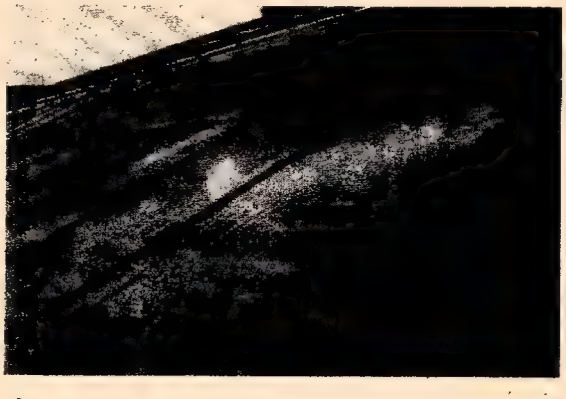
Grundsätzlich neu daran ist, daß das ganze Verkitten der Scheiben wegfällt. Damit erspart man nicht nur die Arbeit des erstmaligen Einkittens, sondern auch alle weiteren diesbezüglichen Reparaturen. Während bei der üblichen Bauweise die Scheiben erst in Kitt eingelegt und dann meistens auch noch von außen her durch einen entsprechenden Falz eingekittet werden, werden die Scheiben bei dieser Methode lediglich auf die Holzsprossen aufgelegt und durch einen 3 cm breiten Streifen aus imprägniertem Filz oder Dachpappe abgedichtet. Darüber kommt als Abschluß noch eine ebenfalls 3 cm breite dachartige Zinkblechleiste, die durch 4 Messingschrauben befestigt wird. Die Leisten sind im Vollbad verzinkt und dadurch vor Rost ebenso geschützt wie die Messingschrauben. Da die Leisten oben und unten über die Scheiben greifen, wird jeglicher Tropfenfall unterbunden. Dieses Verglasungsverfahren schützt auch die Scheiben weitgehend vor Bruch durch Erschütterungen; denn unten liegen die Scheiben auf dem Holz auf, und von oben her bietet die Abdeckung durch Filzstreifen bzw. Pappe genügende Ausdehnungsmöglichkeit.

Die kittlos verglasten Häuser im Betriebe Hahn machen den Eindruck, als seien sie erst vor Monaten gedeckt worden. Auch Herr Ehrke-Teltow, der 22 Kappen nach dieser Verglasungsmethode ausführen ließ, will von keiner Verkittung mehr etwas wissen. Grund genug, daß dieses Verfahren von der gesamten Gewächshausindustrie erprobt und, wenn für gut befunden, dem allgemeinen Gartenbau nutzbar gemacht wird. **Hahn.**

Gewächshäuser mit kittloser Verglasung, rechts: bei Hahn in Berlin-Lichterfelde, links: bei Ehrke in Teltow. *Aufn.: Hahn.*

Die neue Primula sinensis fimbriata „Flamingo", lachsrosa, mit gedrungenem Wuchs und verhältnismäßig kleinen Blättern. *Aufn.: P. Schmidt.*

Eine neue Chineser-Primel. Nachdem die Firma E. Benary-Erfurt erst im letzten Jahre die zinnoberrote *Primula sinensis fimbriata Kardinal* herausgebracht hat, wartet sie in diesem Jahre mit einer weiteren Neuzüchtung auf. Die neue *Flamingo* ist im Wuchs noch gedrungener als *Kardinal*. Sie hat aber auch noch den weiteren, bei den Chineserprimeln besonders geschätzten Vorzug, daß die Blätter verhältnismäßig klein, kurz gestielt und leicht biegsam sind. Auch bei dieser Züchtung wurde u. a. die orangerote *Dazzler (Blender)* zum Kreuzen verwendet, und so entstand das duftige reine Lachsrosa, von dem sich das hellbraune Auge kontrastvoll abhebt. **P. S.**



Der 30. Januar 1943 — Tag der Besinnung.

Zehn Jahre sind kaum im Leben des einzelnen Menschen, viel weniger noch in der Geschichte eines ganzen Volkes von entscheidender Bedeutung. Daß aber der zehnjährige Zeitraum, der am 30. Januar d. Js. zu Ende geht, zu den inhaltsschwersten Abschnitten der zweitausendjährigen deutschen Geschichte gehört, kann heute auch nicht mehr von denen geleugnet werden, die gegenüber der epochalen Entwicklung des nationalsozialistischen Deutschlands am liebsten die Augen schließen möchten.

In der hier gebotenen Kürze kann kein Ueberblick über die einzelnen Stufen des Aufstiegs gegeben werden, die das deutsche Volk seit 1933 aus dem Zustande wirtschaftlicher und moralischer Zerrüttung zu Kraft und Weltgeltung zurückgeführt haben. Die einzelnen Ereignisse sind auch infolge der Wucht ihrer Wirkung in uns allen noch so lebendig, daß es für jeden Volksgenossen, der Zeuge dieser herrlichen Umwälzung sein durfte, ein Leichtes ist, den Ablauf des großen Geschehens noch einmal vor seinem Geiste erstehen zu lassen.

Und doch sind wir es dem Manne, dem unser Volk diese einzigartige Wendung seines Schicksals allein zu verdanken hat, schuldig, daß wir alle an dem Tage, an dem vor zehn Jahren der Umbruch begann, einmal besinnlich Rück- und Umschau halten. Wir vom Erwerbsgartenbau haben dazu in besonderem Maße Veranlassung; denn noch mehr als die meisten anderen Berufe haben wir die Folgen der marxistischen Mißwirtschaft in den Jahren vor der Machtübernahme tragen müssen. Umgekehrt haben sich viele Maßnahmen, die der nationalsozialistische Staat zur Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft und zur Rettung der deutschen Kultur getroffen hat, unmittelbarer als anderwärts zum Nutzen des Gartenbaues ausgewirkt. Angefangen mit den ersten Vorkehrungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, über den Einbau des Gartenbaues in den Reichsnährstand mit allen daraus erwachsenen Vergünstigungen durch Schutz der Erzeugung und Ordnung des Marktes, bis hin zu den großen Aufgaben des Reiches auf dem Gebiete der Stadt- und Landschaftsgestaltung, sind wir seit 1933 ununterbrochen der wärmenden Sonne nationalsozialistischer Staatsführung besonders ausgesetzt gewesen.

Ohne Zweifel ist dieser einzigartige Aufstieg unseres Berufes für uns und das fast nicht faßbare Aufblühen der gesamten Wirtschaft für unser Volk die greifbarste Segnung der neuen Zeit. Und doch bedeutet sie nur wenig verglichen mit dem, was der Führer Adolf Hitler für die Einigung des Reiches, für die Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft und für die Zusammenfassung der deutschen Volkskraft getan hat. Machte früher Zersetzung und Zuchtlosigkeit jede Kraftentfaltung der Nation unmöglich, konnten damals Selbstsucht und Eigenwille sich rücksichtslos zum Schaden des Volksganzen ausbreiten, so ist heute der nationalsozialistische Grundsatz, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, schon fast selbstverständliche Voraussetzung für unser Tun und Lassen. Wo aber noch Zweifel daran geäußert werden, daß die nationalsozialistische Weltanschauung endgültig die Herrschaft angetreten hat, da müssen diese verstummen gegenüber dem Hinweis, daß unsere Jugend sich mit Leib und Seele der neuen Zeit verschrieben hat und im Begriffe ist, die Revolution Adolf Hitlers zu vollenden.

So konnte das deutsche Volk im Jahre 1939, gestützt auf eine starke Wehrmacht, auf seine geeinigte Kraft und in gläubigem Vertrauen auf seinen genialen Führer den Kampf um seine Ehre und Lebensrechte aufnehmen, als auch die letzten Bemühungen, diese unabdingbaren nationalen Ziele durch friedliche Uebereinkommen zu verwirklichen, sich als nutzlos erwiesen hatten. In diesem Kriege, der sich mehr und mehr zu einem weltgeschichtlichen Ringen um die nationale Existenz unseres Volkes und darüber hinaus um die Rettung der europäischen Kultur ausgeweitet hat, haben unsere Armeen auf allen Schlachtfeldern gewaltige Siege errungen, haben sie die Gegner zum Teil vernichtend geschlagen und den bolschewistischen Erbfeind tausend und mehr Kilometer von den Landesgrenzen zurückgetrieben. Dadurch hat das deutsche Volk die zur Weiterführung und siegreichen Beendigung des Krieges notwendigen Nahrungs- und Rohstoffgebiete und zugleich Raum für die Entfaltung seiner Aufbaukräfte für die kommende Friedenszeit erhalten.

Der Größe der Ziele, um die dieser Krieg geführt werden muß, entspricht die Härte des Kampfes und die Schwere der Opfer, die er fordert. Aber mögen diese Opfer für den einzelnen Volksgenossen auch noch so schmerzlich sein, sie müssen getragen werden, wenn unser Volk nicht untergehen soll und wenn unser Geschlecht vor dem Urteil der Geschichte bestehen will. — Das ist wohl die größte Tat des Führers, daß er dem deutschen Volke die Kraft verlieh, der tödlichen Gefahr des Bolschewismus rechtzeitig zu begegnen.

Für diesen noch tobenden Kampf und für die Auseinandersetzung mit den angelsächsischen Nutznießern dieses Kampfes alles einzusetzen, wollen auch wir Gärtner am 30. Januar erneut geloben. S.

Das Neueste in Kürze.

Normen auch für Gärtnereiglas. Nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 16. Dezember 1942 werden die Normenblätter Din Land 3005 und 3006 für Gärtnerei-Blankglas und Gärtnerei-Klarglas mit der Maßgabe für verbindlich erklärt, daß die in den Normenblättern eingeklammerten Abmessungen nicht mehr hergestellt werden dürfen. Für Instandsetzungen von in Betrieb befindlichen Frühbeetfenstern und Gewächshäusern dürfen andere als die vorgeschriebenen Abmessungen noch bis zum 31. Dezember 1943 hergestellt und geliefert werden.

Vorkeimen von Pflanzkartoffeln im Wettbewerb. Unter den Schülern der Landwirtschaftsschulen der Landesbauernschaft Thüringen wurde ein Wettbewerb für das Vorkeimen von Pflanzkartoffeln veranstaltet. In diesem Wettbewerb konnten 2168 Vorkeimkästen angefertigt werden, 1934 Kästen wurden durch Kauf angeschafft. Mit diesem Wettbewerb soll das Vorkeimen von Frühkartoffeln gefördert werden.

Neuregelung für den Marktausgleich bei Wintergemüse. Um eine möglichst ausreichende und reibungslose Versorgung der Bevölkerung mit Wintergemüse zu erreichen, wurden von der Gartenbauhauptvereinigung neue Weisungen für den zentralen Marktausgleich gegeben. Demzufolge müssen die in den geschlossenen Anbaugebieten befindlichen Bezirksabgabestellen und die Versandverteiler in nicht geschlossenen Anbaugebieten sowie Großverteiler, die unmittelbar beim Erzeuger über Schlußscheine Ware aufnehmen, in Zukunft dem zuständigen Gartenbauwirtschaftsverband bestimmte, innerhalb einer Woche angefallene Erzeugnisse schriftlich melden. Auch die aus der eigenen Einlagerung der Großverteiler herausgegebenen Waren müssen wöchentlich dem Gartenbauwirtschaftsverband gemeldet werden. Nach diesen Meldungen wird dann die Ware an die einzelnen Bedarfsgruppen aufgeteilt.

Der Umsatz der Bezirksabgabestellen ist im letzten Jahre von 423 Millionen auf 600 Millionen Reichsmark gestiegen. An der mengenmäßigen Steigerung der Anlieferungen von Gemüse in der Zeit vom 1. Mai 1941 bis zum 31. Oktober 1942 waren Treibgemüse mit 42,6%, Kohlgemüse mit 111,5%,

Wir beantworten Fragen aus der Praxis.

Asparagus plumosus für Schnitt.

Frage: Kultiviert man *Asparagus plumosus* für Schnittgrüngewinnung besser ausgepflanzt oder in Töpfen? Wie alt darf eine Pflanze werden, um noch Durchschnittsertrag zu bringen? (A. W. in W.)

Es wird zwar behauptet, daß die Topfkultur bei *Asparagus plumosus* gegenüber dem Auspflanzen gewisse Vorteile haben soll, einfacher ist jedoch das Auspflanzen auf jeden Fall. Wo es darauf ankommt, mit einfachsten Mitteln zu arbeiten, sollte man es deshalb bevorzugen. Ob man die Bestände zum Zwecke besserer Erträge alle paar Jahre erneuern soll, darüber sind die Ansichten verschieden. Man darf nicht übersehen, daß hiermit wieder eine Menge Arbeit und auch Ausgaben verbunden sind. Ich möchte annehmen, daß ein Bestand von 15 bis 20 Jahren am Ende keinen kleineren Gewinn verzeichnet, als wenn auf demselben Raum alle zwei Jahre neu gepflanzt worden wäre. Bei einigermaßen guter Kultur kann man solche Bestände dreimal im Jahr schneiden. Bei alten Beständen sind natürlich die Wedel sehr ungleich lang. Man kann aber damit rechnen, daß nach dem Kriege, wenn Dekorationen wieder häufiger werden, auch lange Wedel sehr begehrt sein werden. M.

Neue Fragen an unsere Leser.

Die nachstehenden, uns zugegangenen Fragen unterbreiten wir erfahrenen Lesern mit der Bitte um Beantwortung. Schriftlg.

Wie hat sich die Böko-Patrone in der Bekämpfung der Weißen Fliege, der Roten Spinne und von Thrips bewährt? (G. L. in W.)

Ich habe in meinen Stiefmütterchen-Kulturen große Verluste. Die Sämlinge sind gesund; sobald sie ausgepflanzt werden, gehen sie zurück, werden schwarz von untenher und fallen um. Was ist die Ursache, und mit welchen Mitteln kann man diese Verluste verhüten? (R. Sch. in Sch.)

Ist es lohnend, größere Mengen Chineser Kohl heranzuziehen? Ist der Absatz gesichert, oder steht das Publikum diesem Gemüse etwa auch so fremd gegenüber wie dem Fenchel? (M. E. in L.)

Aus der Wissenschaft für die Praxis.

Versuche zur Schildlaus-Bekämpfung mit neuen Mitteln.

Die Schildläuse, diese an manchen Gewächsen nahezu verheerend auftretenden Schädlinge, konnten bisher nur mit wenigen Sondermitteln und nicht einmal ganz erfolgreich bekämpft werden. In der Zweigstelle Wien der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft wurden nun von F. Beran Versuche mit weiteren Mitteln unternommen (Nachrichtenblatt des deutschen Pflanzenschutzdienstes Bd. 20, S. 77), durch die sich bessere und einfachere Möglichkeiten der Schildlausbekämpfung eröffnen.

Die Schilde der gedeckelten Schildläuse, von Natur aus ihr Schutz, sind mit einem wachsartigen Substrat überzogen, das selbst von Obstbaumkarbolineum nicht zerstört wird. Bei genauen Untersuchungen dieses Ueberzuges stellte sich heraus, daß darin verseifbare Bestandteile enthalten sind, die sich durch Natronlauge ausfällen lassen. Allerdings ist wichtig, daß der kombinierten Spritzbrühe ein Haftmittel zugesetzt wird; denn die Ausfällung jener verseifbaren Bestandteile währt einige Zeit, ehe das abtötende Mittel in Wirkung treten kann, das natürlich inzwischen nicht abgelaufen oder verdunstet sein darf. Die Spritzbrühe, mit der man die Schildläuse völlig vernichten kann, muß wie folgt bereitet werden: zu Obstbaumkarbolineum 5 %ig gibt man einen Zusatz von 5 % Natronlauge und 2,5 % Agrotin als Netzmittel.

Mit dieser Mischung wurden die Schädiger hundertprozentig abgetötet, über das Doppelte des Anteils, den Obstbaumkarbolineum ohne Natronzusatz vernichtete; denn es vernichtete nur 41,6 % des Befalls. -t.

Frühgemüse mit 44,6 %, Blattgemüse mit 21,8 % und Wurzelgemüse mit 36,8 % beteiligt. Insgesamt haben etwa 600000 Anlieferer über die Bezirksabgabestellen ihre Erzeugnisse abgesetzt. Die Steigerung der Erfassung von Gartenbauerzeugnissen über die Bezirksabgabestellen hat sich seit 1939 wie folgt entwickelt: 1939/40 = 62,1 %, 1940 41 = 65,1 %, 1941/42 = 71,3 % der Gesamternte.

Gemüsebaulehrgänge für Kriegsteilnehmer. Die Landesbauernschaft Schleswig-Holstein führt an der Gemüsebauschule Glückstadt ab Anfang Februar einen weiteren Lehrgang für Kriegsteilnehmer und Kriegsversehrte durch. Anträge für die Teilnahme sind bei der Landesbauernschaft Schleswig-Holstein in Kiel, Kronshagener Weg 130, zu stellen.

Gemüsebau auf Moorböden. Auf dem Teufelsmoor bei Bremen sind auf Betreiben der Versuchs- und Beratungsgemeinschaft für Moorgartenbau erweiterte Flächen für den Anbau von Gemüse herangezogen worden. Im vergangenen Jahre wurden bereits gute Erfahrungen gemacht, so daß im neuen Jahr der Anbau verstärkt betrieben werden soll. Besonders gute Erträge brachten Pflückerbsen und Möhren.

Ausweitung des Gemüse- und Obstbaues auf Moorböden geplant. Da erwiesen ist, daß durch ihre wasserhaltende Kraft sich die Moorböden (besonders die kalk- und stickstoffreichen Niederungsmoorböden) in hervorragender Weise für den Gemüse- und Beerenobstbau eignen, ist die Ausweitung des Moorgartenbaues im gesamten Reichsgebiet durch den Reichsnährstand geplant. Für den erfolgreichen Anbau müssen aber die besonderen Verhältnisse auf den Moorböden beachtet werden. Der Leiter der Gartenbauberatungsstelle der Landesbauernschaft Niedersachsen in Osterholz-Scharmbeck, dipl. Gartenbauinspektor Werth, steht deshalb mit seinem speziellen Wissen für den Moorgartenbau auch außerhalb seines Dienstbezirks auf Anforderung über die zuständigen Landesbauernschaften zur Verfügung.

Donaulandrichtet Vermittlungsstellen für Gemüsepflanzen ein. In der Landesbauernschaft Niederdonau soll in diesem Jahre bei jeder Kreisbauernschaft je eine Gemüsepflanzen-Vermittlungsstelle eingerichtet werden, die den Pflanzenbedarf der Gemüsebauer und Selbstversorger festzustellen und die Vorbereitung für die Anzucht in den Gartenbaubetrieben zu treffen hat. Bereits im vergangenen Anbaujahr wurden im Bereich dieser Landesbauernschaft rund 600 Millionen Gemüsepflanzen im Gartenbau erzeugt. Diese Zahl soll in diesem Jahr aus Gründen der sparsamen Samenverwendung wesentlich gesteigert werden.

Reichslehrgang für Gärtnerinnen. Für geprüfte Gärtnerinnen, für Gärtnerfrauen und Gartenbaufacharbeiterinnen aus den Landesbauernschaften Baden-Elsaß, Württemberg, Westmark, Moselland, Hessen-Nassau und Kurhessen findet gegenwärtig in Straßburg ein Lehrgang statt. Die Teilnehmerinnen werden auf das Ziel ausgerichtet, in ihren Tätigkeitsbereichen an der Ausbildung tüchtiger Gartenbaufacharbeiterinnen und Gärtnerehefrauen mitzuhelfen. Damit kommt diesem Reichslehrgang im Hinblick auf die Gewinnung eines tüchtigen Fachnachwuchses im Gartenbau besondere Bedeutung zu.

Zusammenschluß der französischen Gärtner. In Vichy wurde ein Landesverband der Gärtner Frankreichs gegründet, der unter der Leitung des französischen Landwirtschaftsministers Bonnafous steht. Der Zusammenschluß dient dem Zwecke, den französischen Gartenbau vor allem zu größeren Erzeugungsleistungen anzuregen.

Kurze persönliche Nachrichten.

August Steinberger, Gartenoberinspektor am Botanischen Garten in Heidelberg, ist am 31. Dezember vor. Js. gestorben.

Ewald Gnau, Gymnasialprofessor i. R., langjähriger Vorsitzender des Vereins deutscher Rosenfreunde, starb am 5. Januar d. Js. in Sangerhausen kurz vor Vollendung seines 90. Lebensjahres.

Hermann Kehl, Paderborn, Gärtnereibesitzer, starb am 25. Dezember 1942 an den Folgen einer Operation. Kehl gehörte seit 1920 dem Vorstande der früheren Bezirksgruppe der selbständigen Gärtner im Reichsverband des deutschen Gartenbaues an und war seit 1934 Kreisfachwart. Der Betrieb des Verstorbenen wurde 1876 von seinem Vater gegründet und von Hermann Kehl 1913 übernommen.

Otto Huber, Gartenbaudirektor i. R., früher fast 30 Jahre lang Leiter der Obst- und Gartenbauabteilung an der Landwirtschaftskammer in Hannover, ist, wie erst jetzt bekannt wird, Mitte November v. Js. gestorben. Huber hat sich zunächst durch Wanderlehrtätigkeit und später durch den Aufbau der Obst- und Gartenbauabteilung an der Landwirtschaftskammer um den Obst- und Gemüsebau in der Provinz Hannover große Verdienste erworben.

Berufskameraden, die wir beglückwünschen.

Curt Moll, Gärtnereibesitzer in Borgsdorf bei Oranienburg, feierte kürzlich seinen 65. Geburtstag. Ebenso wie sein Bruder Arthur gehört Curt Moll zu den großen Pionieren des Edelnelkenanbaues in Deutschland. Während jener in Bad Soden am Taunus eine Nelkengärtnerei großen Stils gründete, errichtete dieser seine Groß-Gewächshäuser in Borgsdorf. Diese bildeten lange Jahre eine der ganz großen Sehenswürdigkeiten des Berliner Gartenbaues und sind es auch heute noch, wenn auch inzwischen zahlreiche andere Betriebe zum Bau von Großlufthäusern übergegangen sind. Das Gärtnergeschlecht Moll ist in Schlesien (Brieg) beheimatet. — Wir wünschen dem Jubilar noch lange Jahre erfolgreicher Arbeit.

Max Gang, Gärtnereibesitzer in Bautzen, der, wie berichtet, am 16. Januar d. Js. seinen 75. Geburtstag feiern konnte, wurde in Leipzig geboren. Er begann seine gärtnerische Laufbahn in der Privatgärtnerei des Barons von Penz in Brandis bei Leipzig. Anschließend war er fünf Jahre in der Hofgärtnerei der Prinzessin von Reuß in Klipphausen bei Wilsdruff und danach noch einige Jahre bei J. C. Hanisch in Leipzig und Engelmann in Stettin tätig. Bereits 1896 erwarb Gang das heutige Grundstück in Bautzen. Mit zwei Kulturhäusern und einem Hektar Land wurde begonnen. Mehr Idealist als Kaufmann, galt sein besonderes Interesse weniger dem Ausbau des Betriebes als der Durchzüchtung einiger Gemüsearten, unter denen die Gurken und der Kopfsalat an erster Stelle standen. Mit Genugtuung kann Herr Gang heute feststellen, daß seine Kopfsalat-Sorte *Bautzener Dauerkopf* und seine beiden Kastengurken *Gangs Treibgurke* und *Treibgurke für kalte Lagen* in ganz Großdeutschland bekannt wurden. Der Jubilar, der ein sechs Jahrzehnte langes Gärtnerleben hinter sich hat, das angefüllt mit harter Arbeit, aber auch ebenso reich an schönen Stunden war, ist heute noch von bewundernswerter Rüstigkeit und geistiger Regsamkeit. Seine züchterischen Arbeiten führt er heute noch fort. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange sich der von ihm erwählten Lebensaufgabe widmen zu können! H.

Ernst Rülcker, Gärtnereibesitzer in Dresden-Strehlen, feierte am 21. Januar 1943 seinen 75. Geburtstag. Seine Lebensarbeit ist mit dem hohen Ansehen, das der Dresdner Gartenbau in der Gärtnerwelt und breiten Oeffentlichkeit genießt, untrennbar verbunden. Schnittblumen und gute Topfpflanzen geben dem Rülckerschen Betrieb das Gepräge. Die Treiberei von Ziergehölzen, besonders von Flieder, und von Blumenzwiebeln, Maiblumen u. a. haben ihn berühmt gemacht. Daneben hat sich die Ausführung von Dekorationen zu einem wichtigen Teil des Unternehmens entwickelt. Heute baut der Betrieb den kriegswirtschaftlichen Forderungen angepaßt in großem Umfange auch Gemüse an. Ernst Rülcker hat in seinen Lehr- und Wanderjahren auch in Belgien und England gearbeitet. Seit Jahrzehnten ist er in der Gartenbaugesellschaft „Flora" als Vorstandsmitglied tätig. Alle, die ihm näher stehen, wünschen ihm von Herzen einen sonnenvergoldeten Lebensabend. W. D.

Der „Deutsche Garten-Kalender"
erscheint aus kriegsbedingten Gründen für das Jahr 1943 nicht. Wir bitten daher, auf eine Bestellung abzusehen. Sie ersparen dadurch sich selbst und uns Arbeit und entlasten Post und Eisenbahn.

Schnittblumen

aller Art, **Topfpflanzen, Palmen, Kakteen** usw.
kauft ständig per Expreßnachnahme [35

Blumenhaus Richter & Schoth
Berlin W 50, Nürnberger Platz 3. Fernruf 244940.

Begonia semperflor.-Samen

Meine große Spezialität!

Auf der Reichsgartenschau Stuttgart preisgekrönte Sorten!

„Rosakönigin" Originalsaat

Meine Einführung und Alleinverkauf. Achten Sie bitte genau darauf, daß der Samen von Rosakönigin nur echt ist in **meiner Originalpackung,** welche mit dem **ges. gesch. Bildzeichen** verschlossen ist. Diese Gracilis-Sorte von brillantrosa Farbe und kompaktem Wuchs (15 cm) wird keinen Friedhofsgärtner enttäuschen. Die mit Blumen übersäten Pflanzen sind von erstaunlicher Widerstandsfähigkeit und deshalb von keiner anderen Sorte übertroffen. Rosakönigin ist in die Reichssortenliste aufgenommen. 1 g 15.— ℳ, 1/4 g 8.00 ℳ, 1/4 g 4.50 ℳ, 1 starke Portion 1.30 ℳ. Ferner biete ich Ihnen nachfolgende bekannte Sorten in Ia Qualitäts-Saat an:

Gmünder Rote Perle, gracilis, **Gmünder Rosa Perle,** gracilis
Name ges. gesch. Originalsaat in Originalpackungen.
10 Port. ℳ 12.70, 1 Port. ℳ 1.35.

		10 Prt.	1 Prt.
Grac. „Olympia", leuchtend scharlachrot	15 cm	ℳ 11.—	1.20
Grac. „Gerda Seeger", kräftig dunkelrosa	15 cm	ℳ 11.—	1.20
Grac. „Andenken an W. Seeger", feurigrot	12 cm	ℳ 11.—	1.20
Heterosis „Tausendschön", zentifolienrosa	12 cm	ℳ 12.—	1.30
Heterosis „Rosenrot", lebhaft rosenrot	18 cm	ℳ 11.20	1.40
Heterosis „Schnee", schneeweiß	25 cm	ℳ 12.—	1.30

Luminosa comp., 1 g ℳ 12.—, **Glut,** 1 g ℳ 8.30, **Rose von Bois de Vaux,** 1 g ℳ 8.80, **Liebling,** 1 g ℳ 18.-, **Feuermeer,** 1 g ℳ 7.20, **Gustav Knaake,** 1 g ℳ 5.60, **Schwabenstolz,** 1 g ℳ 5.60, **Riesen-Primadonna,** 1 g ℳ 7.20, **Heterosis Leuchtfunk,** 1 g ℳ 16.—, **Blitzstrahl,** 1 g ℳ 6.40, **Carmen,** 1 g ℳ 7.20, **Weiße Perle,** 1 g ℳ 5.60. [29

Ernst Walz / Stuttgart - Feuerbach.

WEIMA & JASINK — Pflanzenexport — **AALSMEER - HOLLAND**

Aufträge auf starke, kerngesunde und gut bewurzelte Jungpflanzen von **COLUMNEA GLORIOSA** zur Lieferung ab Januar können noch vorgemerkt werden. Preis ℳ 25.— je 100 Stück, Packung frei, frachtfrei deutsche Grenze. Sofortige Bestellung 435] höflichst erbeten, damit zeitig reserviert werden kann.

Wilhelm Hennis • Hildesheim

Orchideen - Import, Kulturen und Anzucht [1

Großer Vorrat erstkl. Orchideen zum Schnitt und für Liebhaber. Sämlinge von Cattleyen, Laelio-Cattleyen und Phalaenopsis in gesunder, wüchsiger Ware. — Man verlange Preisliste.

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art

liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**

CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111

Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

A.V. BRANTH SEEGER 1887 HAMBURG 11

Branth's Spezial-Farben

Jetzt nur für kriegswichtige Anstriche —

Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A.V. BRANTH, HAMBURG 11

Chemische Fabrik

gegründet 1887

Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand nach Hamburg 11, an A. V. Branth.

Über 40 000 Kunden

Begonien semperflor. und gracilis

meine langjährige Spezialzucht

	ℳ 1 g	1 Pt.	10 Pt.
Orig. Feuermeer, Schneeball	8.—	—.60	5.50
Orig. Schwabenstolz, Zauberin, Schmids Riesen-Primadonna	6.—	—.60	5.50
Rosabella, Carmen, Indianerin	8.—	—.60	5.50
Marginata Elegant	3.50	—.60	5.50
Albert Martin, Liegnitz, Gruppenkönigin	2.40	—.60	5.50
Luminosa compacta	1/8 g 6.—	—	—.60 5.50

	1 Orig.-Pt.	10 Orig.-Pt.
Neuheit Andenken an W. Seeger, Gerda Seeger	1.20	11.—
Olympia 1/4 g Orig ℳ 6.—	1.20	11.—
Tausendschön	—.80	7.—

Firma Paul Schmid, Spezial-Großgärtnerei — Samenhandlung, **Donzdorf (Württbg.)**

Reinh. Schmid, Schwäb. Gmünd

Begonia semperflor. grac.

Gmünder Rote Perle **Gmünder Rosa Perle**

Name ges. gesch. Orig.-Saat in Originalpackungen, nur echt mit meinem Warenzeichen. 1 Port. RM 1.35 10 Port. RM 12.70

Die besten Marktsorten in garantiert reinen, hochkeimfähigen Saaten neuester, eigener Ernte

	1 g	1 Prt.		1 g	1 Prt.
Liebling Orig.	18.—	1.20	*Indianerin*	7.20	0.60
Rosakönigin Orig.	15.—	1.30	*Rosabella*	7.20	0.60
Luminosa compacta	13.50	1.—	*Carmen*	5.60	0.50
Primadonna	13.50	1.—	*Schwabenstolz*	5.60	0.50
Glut Orig.	8.—	0.80	*Luminosa*	5.60	0.50
Standard Orig.	8.—	0.80	*Weiße Perle*	5.60	0.50
Feuermeer	7.20	0.60	*H. Bofinger*	5.60	0.50

Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten die vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatte. [28

Begonia semperflorens fl. pl.

„Koralle"

Leuchtend dunkelkarmin. Neuheit 1942. Die erste gefüllt blühende Semperflorens-Begonia, welche hundertprozentig echt aus Samen fällt. Ergibt bei Aussaat November-Januar bis zum Muttertag eine Topfpflanze I. Ranges. Für Doppelfenster besonders gut geeignet. Die Kultur ist wie bei allen Semperflorens Begonia.
10 Portionen RM 9.— 1 Portion RM 1.—
Beschrieben in Nr. 4/5 dieser Zeitschrift vom 23. 1. 1942.

Reseda odorata grandiflora rubra spictata

„Rotkäppchen"

Die roteste aller Reseda-Sorten. Neuheit 1940.
10 g RM 4.40 10 Port. RM 6.— 1 Port. RM 0.70
Zu haben in allen guten Fachgeschäften — wenn nicht, direkt vom Züchter

Hermann Ebert, Blumensamenzüchter
Ermsleben-Sinsleben (Harz), Postschließfach 9. [405

Obergärtner bzw. Gartenmeister energ., pflicht- u. vielb., m. langj., prakt. Erfahr. i. Treib-, Freilandgem. u. Obstbau, sich. Kultivat., der nachw. m. gut. Erfolg selbst. gearb. hat, für d. i. Aufbau befindl. prakt. Betrieb der Hamburgisch. Gartenbau-Versuchsanstalt zum bald. Antritt gesucht. Werkswohnung vorh. Bei Bewähr. wird Dauerstellung und Aufstieg zum Kulturinspektor gebot. Ausführliche Bewerbungen m. Lichtb. u. Angaben v. Refer. von nur ersten Fachkräften d. Gemüsebaues erb. *Theodor Reusrath*, Landw. Rat, *Hamburg-Kirchwärder 3.* [441

Gesucht wird tüchtig. Gärtner, der später den Obergärtnerposten erhalten soll. Wohnung kann sofort gestellt werden Bewerbungen unter Angabe der Forderung mit Lebenslauf, Zeugnissen und Leumundszeugen an *„Bankhütte", Dombrowa*, Kreis Bendsburg (O.-S.). [87

Tücht. Gärtner, ledg. od. älterer ohne Anhang, mit viel Liebe für Blumen, Gemüse u. Obstbau, der evtl. auch Jagdaufs. übernehmen kann, sucht *Staatsdomäne Schmograu*, Krs. Namslau, Bez. Breslau. [77

Gärtner und Gärtnerinnen finden jederzeit lohnende und interess. Beschäftigung. *Kayser & Seibert*, Staudengroßkulturen, *Roßdorf / Darmstadt.* [60

Für die Versuchs- und Beratungsgemeinschaft für gärtnerische Gemischtbetriebe e. V. suche ich alsbald einen i. Gemüsebau u. i. d. Versuchsanstellungen erfahrenen **Techniker** (auch Kriegsversehrt.), der mit Erfolg eine Beratungstätigkeit in den Erwerbsgartenbaubetrieben durchführen kann. Ausführl. Angebote m. Angabe v. Referenzen erbitt. *Th. Reusrath*, Landwirtschaftsrat, *Hamburg-Kirchwärder 3.* [71

Für meine Schnittblumengärtnerei suche ich eine tüchtige **Fachkraft** (evtl. Kriegsvers.) bei Kost u. Wohnung zum 1. 2. bzw. 15. 3. 1943. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. zu richten an Frau *E. Belger*, Gärtnerei, *Wellen*, Bez. Magdeburg. [57

Für ein gröss. Versuchsgut in Meckl. wird zu bald. Antritt tüchtiger Obergärtner(in) gesucht, der in der Lage ist, feldmäß. Gemüsebau (einschl. Gewächshaus- und Frühbeettreib.) einzurichten und durchzuführen u. gröss. Obstanlg. zu betreuen. Wohnung vorh. Angeb. m. Zeugn. u. Gehaltsford. an *Gutsverwaltung Sophienhof*, Post Grabowhöfe i. Mecklb. [85

Gärtner od. **Obergärtner,** tücht., zuverl., unverh., zur Vertretung uns. Obergärtners z. sofort. Antritt für gem. Betrieb ges. Angeb. m. Bild u. Zeugnisabschr. erb. an *Gräfl. Faber-Castell'sche Güterverwaltung, Stein b. Nürnberg.* [86

Tücht. Gärtner für Gutsgärtnerei u. Park ges. *M. Künkel*, Rittergut Zollen, *Soldin* (Nm.-Ld.) [89

Gärtner, verh., für Privatgärtn. in Mülheim-Ruhr ges. Erfahr. in Gemüse- u. Obstzucht sowie in d. Pflege v. Parkanlage u. Waldbest. Treibhaus vorhand. Angebote an Frau *Gerhard Küchen, Mühlheim-Ruhr*, Uhlenhorstweg 29. [84

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [67

Gärtner od. Gärtnerin zu mögl. bald f. Gutsgärtn. ges. Zeugn. u. Gehaltsanspr. bitte einzusend. an *H. Barckhausen, Marienstuhl b. Egeln*, Bez. Magdeburg. [81

Gärtnergehilfen(innen) oder **Facharbeiter** f. unsere vielseit. Kulturen f. sof. od. spät. gesucht. Kost u. Wohn. außer dem Hause. Angebote m. Zeug.-Abschrift. an *Wilhelm Pfitzer*, Großgärtnerei, *Fellbach* bei Stuttgart 49. [83

Geeignete Fachkräfte für meine Orchideenkulturen gesucht. Bitte um schriftl. Angebot. *Emil Münz*, Großgärtner., *Waiblingen/Rems*, Postfach 45. [43

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [8a

GEORG HARMSEN · BRINKUM

Cyclamen-Samen
ausverkauft
GEORG HARMSEN
Cycl.-Kult. [22
Brinkum-Bremen

Edelweiß-Samen
Ein neuer, durch seine Groß- und Reichblütigkeit und gedrungenen Wuchs ausgezeichneter Pflanzentyp. Dieser durch jahrelange Auslese erhaltene Edelweißtyp eignet sich besonders gut für den Topfpflanzenmarkt. Ich gebe Samen neuer Ernte ab.
1 g 4.50 RM 10 g 40.— RM
HUGO WOLF, Gartenbaubetrieb
Seesen a. Harz. [41

Elektropumpen
für Gartenbau und Wasserversorgung
3000 u. 6000 l stündl., mit Kraftstrommotoren, 220/380 Volt, sowie kleine Allstrompumpen, 1/3 PS, für Lichtleitung. Verl. Sie Angebote.
Friedo Hesse, Elektrovertrieb
Berlin C 2, Schicklerstraße 12.
Sammel-Nr. 524266. [88

STROBEL+WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.
[26

PORZELLAN PFLANZENSCHILDER ALLER ART
ALBERT LEIDHOLD
SCHWEINSBURG (BEZ. LEIPZIG) POSTFACH 58

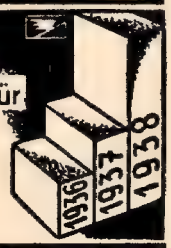
Alle Arten von
Post-, Kartei- und Wiegekarten
liefert schnell und billig
Claßen, Drensteinfurt. [79

Für Versand Kunden
Damenkleidung Kinderkleidung
Bitte genaue Adresse einsenden. · Katalog nach Neuauflage gratis. [90
Arendt Versand
für Stadt u. Land
Nürnberg 136
Königstraße 9-11.

Diamanten zum Glasschneiden

[19
Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken. Auswahlsendungen auf Wunsch.
Diamant-Werkzeugfabrik Hage G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8

Immer mehr Gärtner entscheiden sich für
GartenKlarGlas



Der Verbrauch hat sich gegenüber 1936 im Jahre 1939 vervielfacht.

„Bokru"
Vorfeuerung D.R.P.
für Zentralheizungskessel
Sparheizung
für Gewächshäuser
Größte Wirtschaftlichkeit
Temperaturen durch selbsttätige Regelung
Bequeme, leichte Bedienung und Entschlackung
Bohm & Kruse [84
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Bremen-Hemelingen 145

Um den Wünschen unserer verehrten Kunden, trotz der Ausweitung des Gemüseanbaues, soweit wie möglich gerecht zu werden, bitten wir darum, uns die

Aufträge baldigst

zugehen zu lassen, spätestens bis Ende März.
Poinsettien
sind während des Krieges nicht lieferbar.
Neue Bezieher können zur Zeit leider nicht angenommen werden.

Gebr. Zieger
Hamburg - Farmsen [88

GARTENGLAS
in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein [55
DEUTSCHE GLASHANDELS-GESELLSCHAFT M. B. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 107, Tel.: Sammel-Nr. 175411

Gewächshäuser · Heizungsanlagen

Frühbeetfenster
Gärtnereibedarf
OSCAR R. MEHLHORN G.M.B.H.
Schweinsburg a. d. Pleiße (Sa.)
Gegründet 1892 [15

Hauptschriftleiter: *Johann Sasthoff*, Berlin-Wannsee. Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Printed in Germany. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Sämtliche angezeigten und besprochenen Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Inv. Nr. IVc Seite 2 Nr. 8

Der Blumen- und Pflanzenbau

vereinigt mit „Die Gartenwelt"

47. Jahrg. Nr. 3 · Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/30 · 5. Februar 1943

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen - Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher:
Hannover, Sammel - Nr. 55445

Walter Süptitz Gartenbaubetrieb Hamburg-Eidelstedt

Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf. Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht. Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern. [48

Sämereien Begonia semperflorens

Albert Martin	1 g	RM 2.80
Compacta alba, Feuermeer, Glut	1 „	„ 8.—
Gustav Knaacke	1 „	„ 6.—
Gruga	1 „	„ 32.—
Liebling	1 „	„ 18.—
Rosabella, Schwabenstolz, Zauberin	1 „	„ 8.—
Rosa v. Bois de Vaux, Rundfunk	1 „	„ 10.—
Ruhm von Erfurt, Primadonna	1 „	„ 20.—
Rosa Perle, Rote Perle	10 Pt.	„ 12.70
Tausendschön	10 „	„ 8.80
Wintermärchen	10 „	„ 11.—

Begonia hybr. gig. fl. pl. (gefüllte riesenblumige Knollenbegonien), in Farben und Mischung . . 1000 Korn RM 3.—

	1 g	¼ g	Port.
Primula acaulis grandiflora gelbe, blaue, rosa Farben, weiß	7.—	2.50	1.—
Prachtmischung	6.—	2.—	1.—
Salat Maikönig Treib 1 kg	19.20	100 g	2.80
Böttners „	13.60		2.—
Maikönig, Trotzkopf, Freild.	12.—		1.80
Attraction, Freiland	19.—		2.80

Spinat . . Matador 1 kg 2.80 Universal 1 kg 2.40

Binderinge zur Zeit ausverkauft!

Carl Dörnte, Berlin SW 68

Friedrichstr. 31 (in d. Nähe d. Lindenhalle), Tel. 170829

Für sofortige Aussaat!

	1 g	¼ g	1 Pt.
Begonia semperflorens			
Albert Martin, karminpurpur	2,40	1,30	0,30
Lachskönigin, lachsrot	4,—	2,20	0,40
Leuchtfunk, karmin-scharlach, dunkles Blatt, 30 cm, Originalsaat	16,—	8,80	0,60
Rosabella, hellrosa, niedrig, 15 cm	8,—	4,40	0,70
Schnee, reinweiß, beste Gruppensorte	8,—	4,40	0,70
Heterosis „Essen 1938", kirschrot, 25 cm			0,90
Begonia gracilis			
Carmen, feurigrosa, dunkelbraunes Blatt		4,40	0,70
Indianerin, lachsscharlachrot, schwarzbraun. Blatt		4,40	0,70
Luminosa, dunkelscharlach, dunkles Blatt		2,20	0,40
Primadonna, reinrosa		12,—	1,20
Wintermärchen, Originalsaat, leuchtend karminscharlach. Eine herrliche Topfpflanze für den Winter. 10 Pt.		11,—	1,30

	¼ g	1000 Korn
Begoniensamen für Knollenzucht		
weißblüt., riesenbl., Hochzucht, gef. u. gef. gefranste	12,—	4,—
Begonia multiflora, Helene Harms, gelb		7,20

	¼ g	1 Port.
Gloxinia — Originalsaat		
Walter Süptitz, Hamburger Blutrote	5,35	2,—
Gierths Rote, Blaue und Weiße, sortiert	7,60	2,—

Jank in Sorten zu Originalpreisen [82

Rabatt gemäß den Vorschriften des Reichsnährstandes.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446 Samen- u. Blumenzwiebeln-Großhandlung.

Frühwunder-Levkojen (Teicher) Neuheit!

Eine völlig neue Levkojenklasse, die durch ihre kurze Wachstumsperiode und durch ihre frühe Blütezeit alle bisher vorhandenen Levkojen übertrifft. Man sät Mitte Februar in einem halbwarmen Kasten, pflanzt — sobald es das Wetter gestattet — ins freie Land und erzielt schon Mitte Mai einen vollen Flor. Die Pflanzen werden 50 bis 60 cm hoch, wachsen leicht verzweigt und tragen prachtvolle dichte Blütenstände auf langen Stielen.

Zartfleischfarbe · Blutrot · Dunkelblau

je 10000 Korn RM 26.— 1000 Korn RM 2.80 1 Port. RM 0.45

Rabatt nach Vorschrift des RNSt.

Meine **Hauptpreisliste 1943**

58] steht umsonst und postfrei zu Diensten.

Paul Teicher Striegau (Schlesien)

Samenzucht .·.·. Großgärtnerei seit 1836

Gloxinien-Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt, mehrmals prämiiert

Gierth's Rote · Blaue · Weiße

ausverkauft

Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1943 nicht lieferbar

Hermann Gierth, Gloxinien-Spezialkulturen

41] Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 1

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Verlagspostanstalt Dessau

Bezugspreis

Monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungszeitraumes Abbestellung erfolgt ist. — Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Änderungen vorbehalten. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte ohne Gewähr. — Honorarauszahlung am Schlusse des Erscheinungs-Vierteljahres.

Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag

Anzeigenpreise

Die 4,6 cm breite Millimeterhöhe 14 Rpf., bei Platzvorschrift 25% Aufschlag, kleine Anzeigen (An- und Verkäufe) und Stellenangebote 10 Rpf., Stellengesuche 5 Rpf. — Gültig z. Zt. Preisliste Nr. 3. — Erteilte Aufträge sind nicht zurückziehbar. — Schluß der Anzeigenannahme Montag vor Erscheinen. Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin. Postscheckkonto Paul Parey, Berlin 112354. — Fernsprecher 196451.

Für sofortige Aussaat! [82a

	10 g	1 Port.
Petunia hybrida kleinblumig einfach, für Töpfe u. Beete		
Adonis, purpurrosa, Schlund weiß	1,40	0,25
Atropurpurea (General Dodds), dunkelpurpur	5,—	0,60
Erfordia, leuchtendrosa	2,—	0,25
Kermesina, rot	1,20	0,20
Violacea, samtig dunkelblau	2,80	0,30
Himmelsröschen, leuchtendrosa	11,60	0,50
Salvia (Salbei) splendens		
Feuerball, früh, für Schaugruppen, 30 cm	2,80	0,15
Feuerzauber, compacta, neu! Eine Kreuzung zwischen Feuerball und Rakete		0,70

Rabatt gemäß den Vorschriften des Reichsnährstandes.

Hulsebosch & Lau Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446
Samen- und Blumenzwiebeln-Großhandlung.

Riesen-Chabaud-Nelken [52a

	Originalsaat 10 g	1 g	Port.
Ehrenkreuz, leuchtend ziegelrot			
Ehrenlegion, kupferrot			
Jean Dionis, reinweiß			
Marie Chabaud, reingelb	22,—	3,—	1,—
Nero, dunkelpurpur			
Reine Rose, beste rosa Sorte			
Zartrosa Schöne			

	Bester Nachbau 10 g	1 g	Port.
	12,—	1,60	0,50

Prinzeß Alice, weiß mit rosa Herz — Originalsaat 10 g 15,— 1 g 2,40, 1 Pt. 0,50; Bester Nachbau 10 g 12,— 1 g 1,60, 1 Pt. 0,50

Prachtmischung — Originalsaat 10 g 16,— 1 g 2,20 Port. 0,80; Bester Nachbau 10 g 12,— 1 g 1,60 Port. 0,50

Freesien	1 kg	100 g	10 g
alba, refracta: Leichtlini	RM 38,40	4,80	0,90
Buttercup	„ —	58,—	9,—
candidissima	„ 192,—	23,—	4,—
Marie José	„ —	77,—	12,—
Ragioneri	„ 57,60	7,—	1,30
Tubergenii	„ 128,—	15,40	2,80

Carl Dörnte Berlin SW 68, Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Tel. 170829

Einige Tausend erstklassige Koniferen

verkaufen wir im Herbste dieses Jahres. Diese Koniferen sind gesund, einige Male verpflanzt, mit guten Erdballen. Die Taxuse sind ausschließlich aus Stecklingen gezogen und deshalb widerstandsfähiger als solche aus Sämlingen und deshalb auch ihr Wuchs mehr breiter als höher.

Die Preise verstehen sich ab Verladestation Tschaslau, außer Emballage und Verpackung, zahlbar sofort nach Erhalt der Ware und Rechnung ohne Abzug.

Vorrat		1 St.	10 St.	100 St.
230	Abies concolor compacta 30—40 cm breit	2,80	25,—	220,—
265	„ Koreana 50–60 cm breit	3,50	32,—	300,—
12000	Juniperus Pfitzeriana 60-80 cm, cupresifolia 30—40 cm, sab. repens 30—40 cm, tamariscifolia 30—40 cm breit	3,—	25,—	200,—
4000	Juniperus chin. Pfitzeriana 30-40 cm breit	1,60	12,—	100,—
3500	„ „ „ 40-60 cm breit	2,20	18,—	140,—
800	„ sabina 40—50 cm breit	3,—	25,—	200,—
4200	„ „ tamariscifolia 40-50 cm br.	4,—	35,—	300,—
6000	Picea excelsa, Zwergsorten: Barryi, Ellwangeriana, Albertiana con., Maxwelli, pumila glauca, pygmea, Remonti, 20 bis 30 cm hoch oder breit, ohne Erdballen	1,50	12,—	100,—
4800	Picea, Zwergsorten, 30-40 cm breit oder mit Erdballen	2,20	20,—	180,—
980	„ pung. arg. Kosteri pend. 50-60 cm br.	4,—	35,—	300,—
290	„ excelsa inversa 180–200 cm hoch	15,—	125,—	1000,—
180	„ exc. Bohemica pendula 200–250 cm	18,—	150,—	1200,—
220	Pseudotsuga Dougl. gl. pendula 80-100 cm	5,—	45,—	400,—
15000	Taxus baccata, nur durch Stecklinge vermehrte Pflanzen, 40-50 cm hoch od. breit	1,50	12,—	100,—
7800	Taxus baccata dito 80—100 cm	5,50	48,—	420,—
2600	„ „ „ 100—125 cm	7,—	58,—	480,—
4500	„ „ compacta 60— 80 cm	5,50	45,—	400,—
1800	„ „ „ 80—100 cm	7,—	58,—	480,—
780	„ „ repens 60— 80 cm breit	6,—	48,—	400,—
300	„ „ „ 100—125 cm breit	12,—	100,—	850,—
800	„ „ Washingtoni 60—70 cm	4,80	38,—	320,—
2300	Thuya occ. Spihlmanni (globosa) 40-50 cm	3,00	24,—	200,—
1200	„ „ „ „ 60-70 cm	5,50	43,—	360,—
25000	Paeonia chinensis in besten Schnittsorten	0,40	3,50	30,—
30000	Phlox decussata in besten Sorten	0,30	2,50	20,—

KONIFEREN-BAUMSCHULEN SEHUSCHITZ
bei Caslav (Böhmen). [27

Levkojen [39

Excelsior-Riesen-Stangen

schneeweiß . . . . . 1 g 1,40 10 g 10,40
blutrot (Gloria) . . . . . 1 g 1,60 10 g 11,60

Freesia hybr. Buttercup

leuchtend orangegelb . . . . . 10 g 6,— 100 g 38,40

Primula acaulis Rasse Hampe

rote Farben . . . . . ¼ g 1,80 1 g 6,— 10 g 54,—

Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt

Georg Manerow / Samenhandlung
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

An meine werte Kundschaft!

Gloxinien - Samen ist ausverkauft!

Primel obconica-Samen. Es sind dermaßen viele Bestellungen eingelaufen, daß ich noch keine Uebersicht darüber habe. Die Ernte ist noch nicht abgeschlossen.

Jedenfalls werden alle Aufträge, die bis zum 15. Dezember 1942 in meinem Besitz waren, von beiderlei Samen ausgeführt. [44

FRANZ JANK, Gartenbaubetrieb, Hamburg-Wandsbek.

Reinh. Schmid, Schwäb. Gmünd

Begonia semperflor. grac.

Gmünder Rote Perle **Gmünder Rosa Perle**

Name ges. gesch. Orig.-Saat in Originalpackungen, nur echt mit meinem Warenzeichen. 1 Port. RM 1.35 10 Port. RM 12.70

Die besten Marktsorten in garantiert reinen, hochkeimfähigen Saaten neuester, eigener Ernte

	1 g	1 Prt.		1 g	1 Prt.
Liebling Orig.	18.—	1.20	*Indianerin*	7.20	0.60
Rosakönigin Orig.	15.—	1.30	*Rosabella*	7.20	0.60
Luminosa compacta	13.50	1.—	*Carmen*	5.60	0.50
Primadonna	13.50	1.—	*Schwabenstolz*	5.60	0.50
Glut Orig.	8.—	0.80	*Luminosa*	5.60	0.50
Standard Orig.	8.—	0.80	*Weiße Perle*	5.60	0.50
Feuermeer	7.20	0.60	*H. Bofinger*	5.60	0.50

Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten die vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatte. [23

„Maienkönigin"

Die Neuheit „Maienkönigin", 1939 und 1940 mit „Gut" bewertet, ist eine niedrige, gleichmäßig wachsende Dahlie mit reinweißen, mittelgroßen, stets gefüllten, edelgeformten Blumen auf festen Stielen, die wegen ihrer Triebfähigkeit und Verwendbarkeit in der Binderei einen ersten Platz verdient.

„Maienkönigin" getrieben, ergibt ab Mitte Mai schöne Topfpflanzen, die nachweisbar 1941 zum Muttertag sehr bewundert und viel gefragt wurden.

„Maienkönigin" vorkultiviert nach den Eisheiligen ausgepflanzt, liefert schon von Mitte Juni in der dahlienarmen Zeit wertvolles Schnittmaterial. „Maienkönigin" wird sich als Weltsorte überall einführen und sich wegen ihrer guten Eigenschaften und Verwendbarkeit dauernd behaupten.

Knollen versendet, soweit der Vorrat reicht:

Wilhelm Hackel, Gartenbau in Schaiba b. Haida, Sudetenland

5 Stück à RM 2.— = RM 10.— ab 20 Stück à RM 1.70
10 Stück à RM 1.80 = RM 18.— ab 50 Stück à RM 1.50

97] Unter 5 Stück wird nicht geliefert.

Der Blumen- und Pflanzenbau

47. Jahrgang | Berlin, 5. Februar 1943 | Nr. 3

Sieg oder Bolschewismus! / Von Oberbefehlsleiter Staatssekretär Herbert Backe.*)

Das deutsche Volk befindet sich heute in einer ähnlichen Lage wie vor zehn Jahren. Das ist kein Zufall. Denn damals wie heute trat eine weltanschauliche Bewegung zum totalen Kampf gegen ein demokratisches überlebtes System an, das nur noch Platzhalter des Kommunismus war und sein konnte. Dieser Kampf um eine totale Erneuerung unserer Lebensgrundlagen ließ keine Kompromisse zu. Das war seine einzigartige Stärke und Kraft und zugleich die Ursache der Unversöhnlichkeit der Gegner. Es ging damals um den Sieg des Nationalsozialismus oder den völligen Untergang des deutschen Volkes im Kommunismus, für den die instinktlosen Parteien nur Helfershelfer waren. Heute stehen wir in dem gleichen Kampf. Es geht wieder um dasselbe: Sieg oder Bolschewismus.

Es ist gut, sich gerade jetzt anläßlich der zehnten Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland an diese Tatsache zu erinnern. Das Schicksal der Nation stand um die Jahreswende 1932/33 auf des Messers Schneide. Die rote Flut brandete damals nicht wie heute Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt gegen einen Wall deutscher Männer, die ihr Letztes geben, sie erhob ihr Haupt im Herzen des Landes. Das Reich war in Gefahr, im Chaos des Bürgerkrieges zu versinken. 7 Millionen Arbeitslose und ebensoviel Kurzarbeiter litten mit ihren Familien bitterste Not. Millionen deutscher Bauern drohte der Zusammenbruch ihrer Betriebe; denn die hungernden Millionen in den Städten waren nicht in der Lage, die Erzeugnisse des Bauern zu kaufen. Die Bewegung Adolf Hitlers war die Hoffnung aller entschlossenen Deutschen. Da kam ein schwerer Rückschlag. Bei den Novemberwahlen des Jahres 1932 verlor die NSDAP. von 14 Millionen Anhängern 2 Millionen Wähler, die nicht begriffen, daß der Kampf nur kompromißlos geführt werden konnte. Bolschewismus und Reaktion glaubten an den Beginn des Niederganges des Nationalsozialismus.

Vorkeimen ist das einzige Mittel, um Frühkartoffeln schon vor Juli ernten zu können. In Horden geht das Vorkeimen am besten. Hierzu Text Seite 24. *Aufn.: Hahn.*

Die Antwort auf diesen Rückschlag vom 6. November 1932 war die totale Mobilmachung aller Kräfte der Bewegung durch den Führer. Ihr Ergebnis war der Wahlsieg am 15. Januar in Lippe und 14 Tage später die Uebernahme der Macht durch Adolf Hitler. Das Reich, Deutschlands Bauern und Arbeiter, waren gerettet. Nur totaler Einsatz und Hingabe aller Kräfte hatten den Sieg über den Bolschewismus errungen. Dieser Sieg vom 30. Januar 1933 sei uns heute Mahnung und Beispiel.

Wieder ringt unser Volk auf Tod und Leben mit dem Bolschewismus. Aus der ernsten Sprache der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht erkennt jeder, daß es wiederum — nur in noch größerem Rahmen — um Sein oder Nichtsein geht. Das in Worten nicht zu schildernde Opfer und der Heldenmut der Kämpfer von Stalingrad sind eine Verpflichtung für jeden Deutschen, wie sie ernster und größer nicht zu denken ist. Auf den Rückschlag im Osten gibt es daher wiederum nur eine Antwort: die totale Mobilisierung aller Kräfte in Stadt und Land. Jetzt ist die Stunde da, um alle Reserven heranzuführen und in den Kampf zu werfen. Dabei geht es nicht nur um die Front der Waffen, sondern ebenso auch um die Front der Ernährung und Rüstung. In jedem Abschnitt dieses gewaltigen Ringens kommt es darauf an, daß das letzte Bataillon, das auf dem Kampffeld erscheint, ein deutsches ist.

Männer und Frauen des Landvolks, ich erwarte von Euch, daß Ihr alle, ob jung oder alt, wie damals vor zehn Jahren auch jetzt wieder Vorbild seid. Es ist von Euch in den letzten zehn Jahren schon sehr viel verlangt worden, von manchem sogar Übermenschliches. Ich muß aber jetzt noch mehr von Euch fordern. Die notwendige Verstärkung unserer Wehrmacht wird noch mehr Männer der Ernährungsaufgabe entziehen, um sie für den Kampf mit der Waffe zur Verfügung zu stellen. Die entstehenden Lücken müssen durch Mehrleistung der Heimat ausgefüllt werden. Die Pflicht der Landwirtschaft ist es, nun erst recht dafür zu sorgen, daß die Front und die für die Front schaffenden Städte ausreichend ernährt werden. Diese Aufgabe wird

*) Staatssekretär Backe veröffentlichte diesen Artikel in der NS-Landpost zum 30. 1. 1943.

immer schwerer, weil der totale Krieg zwangsläufig zu einer Verknappung der Betriebsmittel geführt hat.

Jeder Deutsche muß jetzt zu einem entschlossenen Kämpfer für die Nation werden. Alle, die unter der Last der an sie gestellten Anforderungen den Mut verlieren und einmal schwach werden, müssen aufgerüttelt und mitgerissen werden. Maßstab für unsere Haltung muß von jetzt an die Haltung der Kämpfer von Stalingrad sein, die trotz größter Entbehrungen unsterblichen Ruhm an ihre Fahnen hefteten. Zu solcher Haltung, zu solcher Härte aber ist nur ein Volk fähig, das deutsche, unter seinem Führer Adolf Hitler!

Gemüse unter Glas und im Freien.

Die Ausnutzung größerer Gewächshäuser im Einsatz für den Gemüsebau / Georg Nette-Berlin-Buchholz.

I. Erzeugung von Fertiggemüse in Betrieben mit geringer Freilandfläche.

Am günstigsten sind für diesen Zweck Gewächshäuser ohne Tische oder mit solchen, die sich leicht entfernen lassen, also Häuser mit freiem Grund. Höhe, Breite oder Länge der Häuser spielen dabei keine Rolle. Ebenso ist ohne Belang, ob die Häuser festverglast oder mit Fenstern belegt sind.

Sehr wichtig ist natürlich der Boden in solchen Häusern. Er muß selbstverständlich nährstoffreich sein oder durch guten verrotteten Dünger oder Kompost nährstoffreich gemacht werden. Von Vorteil ist, wenn man den Boden zwei Stich tief umgräbt, es darf aber dabei nicht roher Boden nach oben kommen. Der Dung muß in der oberen Schicht verteilt werden. Aber nicht etwa langen gehaltlosen Strohdung untergraben, der nur nasses, verfärbtes Stroh ist! Bei jeder Kultur wird dann noch mit Kunstdünger nachgeholfen. Die Stallmist- oder Kompostmengen werden sich natürlich danach richten, ob der Boden schon in Kultur war oder ob er „ausgehungert" ist.

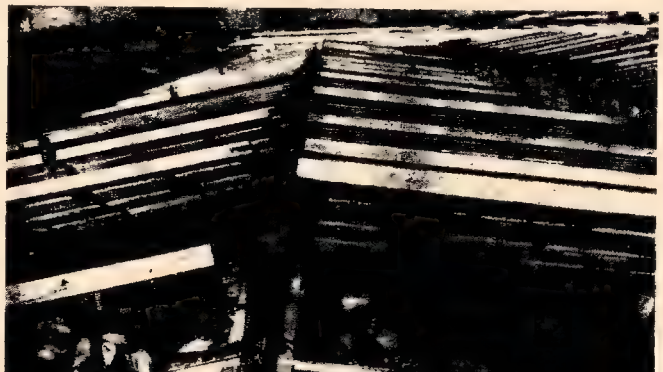
Ist der Wassergehalt des Bodens zu gering, so kann mit künstlicher Bewässerung nachgeholfen werden. Der entgegengesetzte Fall wird kaum eintreten, denn auf sumpfigem Boden wird man keine Gewächshäuser bauen. Sollte es sich um toten Boden handeln, kann dieser durch Mutterboden ausgewechselt werden.

Mit Rücksicht auf den notwendigen sparsamen Kohlenverbrauch im Kriege schlage ich solche Kulturen vor, bei denen wir den größten Teil der Wärmeerzeugung der Sonne überlassen können. Es wäre Unsinn, z. B. Treibradies oder Spinat in den Januarnächten auf 15° zu halten. Bei mir sind die Radies erstklassig geworden, obwohl die Temperatur nachts auf +2 bis 4° absank und bei Tage durch die Sonnenbestrahlung +20 bis 25° im Hause herrschten. Selbstverständlich darf man dieses bei Tomaten und Gurken nicht riskieren. Aber diese Kulturen legen wir auch nicht in die Wintermonate.

Die geläufigsten Treibgemüse beanspruchen zum Wachsen ungefähr folgende Temperaturen: Pflückpetersilie aus fertigen Wurzeln getrieben 8 bis 12°, Spinat und Radies 10 bis 15°, Salat und Kohlrabi 12 bis 18°, Sellerie 15 bis 20°, Tomaten 15 bis 20°, Gurken 18 bis 25°, Rapunzel für Dezember-Januar-Ausnutzung 8 bis 12°. An Hand dieser Temperaturen können wir leicht selbst ausrechnen, in welchen Monat wir diese oder jene Kultur legen wollen, je nach Vorhandensein einer stärkeren oder schwächeren Heizungsanlage. Höhere Temperaturen als die angeführten, die durch Sonneneinwirkung entstehen, schaden den meisten Gemüsen nicht. Natürlich muß man die Temperatur durch Lüftung so regeln, daß aus dem Gemüsetreibhaus kein russisch-römisches Bad wird.

Eine Ausnahme hierin machen jedoch Kohlrabi. Ich möchte hier meine jahrelangen Erfahrungen mit Treibkohlrabi *Dvorskys Original* zum Besten geben. Als ich im Jahre 1928 zum ersten Mal Treibkohlrabi kultivierte, lüftete ich immer, sobald die Temperatur über 18 bis 20° kam. Anfang März sah es so aus, als wenn 75 % der Kohlrabi Schosser werden wollten. Gelegentlich einer Betriebsbesichtigung bei einem anderen Berufskameraden stellte ich fest, daß sein Kohlrabihaus ein Schwitzkasten war, in dem der Obergärtner gerade mit dem Schlauch Wasser gab. Von Stunde ab hielt ich meine Kohlrabi auch geschlossen, und siehe da, auf meinen fingerlangen Stöcken bildeten sich runde Knollen.

Diese Methode darf man natürlich bei Radies oder Salat nicht anwenden. Bei Radies würde man nur lange Blätter, bei Salat ebenfalls nur flattrige Blätter ernten. (Forts. folgt.)



Kalter Kasten mit Buschbohnen in der Terrassengärtnerei Sanssouci. Als Vorkultur dient Salat, als Nachkultur Kohlrabi. *Aufn.: Hahn.*

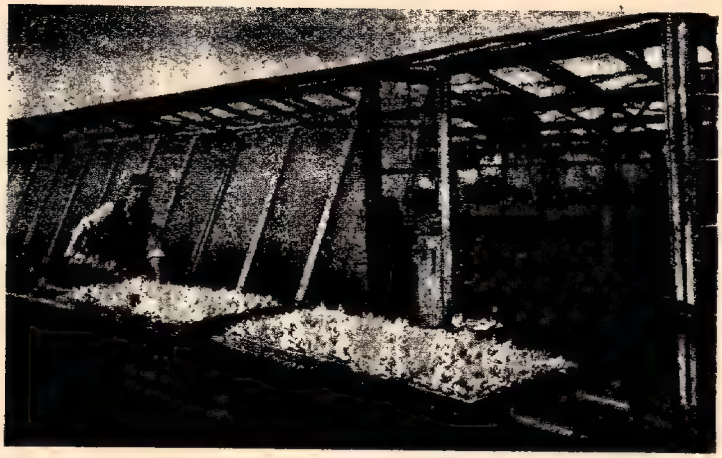
Drei Gemüsefolgen in kalten Kästen / Paul Kache-Sanssouci.

Unsere kalten Mistbeetkästen können wir recht erfolgreich ausnutzen, wenn weise Planung dafür sorgt, daß unmittelbar nach dem Abernten des einen Gemüses das nächste schon darauf wartet, gepflanzt zu werden. Als recht praktisch, einträglich und wenig Arbeit erfordernd fand ich eine Kulturfolge von Treib-Kopfsalat, Buschbohnen und Kohlrabi.

Der Kopfsalat Sorte *Böttners Treib* muß recht früh gepflanzt werden, mindestens von Mitte März an. Es müssen natürlich kräftige und gesunde, recht wüchsige, pikierte Jungpflanzen sein. Der Abstand der Pflanzen ist je nach Gewohnheit so zu nehmen, daß 40 bis 45 Pflanzen in ein Fenster üblicher Größe kommen. Ich fand, daß 45 gut ausgebildete Köpfe von *Böttners Treib* das Fenster dicht füllen, und hatte keine Faulstellen. Um Fäulnis zu vermeiden, ist selten, dann aber durchdringend mit dem Schlauch zu wässern und nur am Vormittag sonniger Tage.

Am gleichen Tage, an dem der Kopfsalat geerntet und der Kasten frei wird, wird er mit Buschbohnen bepflanzt. *Saxa fadenlos* hat sich hierfür außerordentlich gut bewährt. Ich betone: Die Bohnen werden gepflanzt, nicht gesät. Die Aussaat ist schon 3 bis 4 Wochen vorher im Topfe erfolgt. 12-cm-Töpfe, mit guter Komposterde gefüllt, erhalten 6 Korn *Saxa* und werden in einen kalten Kasten unter Glas gestellt. Die Bohnen laufen hier schnell auf und wachsen gut heran, so daß es nicht lange dauert, bis sie ausgepflanzt werden müssen. Es ist natürlich gut, wenn diese jungen Bohnen schon etwas herangewachsen sind, wenn sie gepflanzt werden. Sie dürfen aber auf keinen Fall schon verhärtet sein. Damit das Wurzelwachstum rege bleiben kann, dürfen die Aussaattöpfe keineswegs zu klein genommen werden. Der Abstand der mit gutem Ballen auszupflanzenden Bohnenhorste wird dem im Freiland gewohnten Abstand angepaßt, er kann aber ruhig etwas enger sein. Nach dem Auspflanzen und Anwässern legt man Fenster auf, die bei kalter Witterung nachtsüber Deckenschutz erhalten.

Erforderlich ist es, bald zu lüften, besonders wenn die Blüte einsetzt. Dann können die Fenster wohl meistens schon abgenommen werden. Schutz in kalten Nächten ist aber stets nötig. Bei der Bohne



Gemüsepflanzen-Anzucht rationell betrieben (in der Landw. Versuchsstation Limburgerhof). Unten: Herstellen und Bepflanzen von Erdtöpfen mit der Ott'schen Topfmaschine. Tagesleistung 7 bis 8000 Stück. Die Pflanzen werden mit den Kästen (jeder faßt 100 Stück) ins Frühbeet gestellt. Oben: Kopfsalatpflanzen in Handkästen werden mit der Rollkarre aufs Feld gefahren. Aufn.: Mappes.

werden die Topfballen leicht trocken, deshalb ist genügend zu wässern. Die Entwicklung der Pflanzen geht schnell voran, so daß die Pflückzeit sehr bald eintritt.

Inzwischen wird Kohlrabi *Delikateß*, weiß oder blau, ausgesät. Man sät recht weitläufig, damit ganz stramme und gesunde Pflanzen heranwachsen. Sobald die Buschbohnen abgeerntet sind, müssen sie untergegraben und der Kohlrabi sofort gepflanzt werden. Nur beste Pflanzen sind zu verwenden und zwar je Fenster ebenso viel, wie bei Kopfsalat angegeben. Jetzt bilden die Kohlrabi kein zu üppiges Laub mehr. Nach Bohnen wachsen sie gewöhnlich gut. Falls ihre Entwicklung zu wünschen übrig läßt, muß einige Male gejaucht werden. Auch können Lösungen von Phostikal gegossen werden. Dies ist besonders in der ersten Wachstumszeit wichtig. Schwierigkeiten gibt es ja beim Kohlrabi selten, doch kommt es darauf an, daß die Pflanzen in flottem Wuchs bleiben.

Einige Dinge sind noch besonders zu berücksichtigen. Zunächst müssen die kalten Kästen — und hier sind Doppelkästen viel besser als einfache Lagen — schon im Herbst zur Pflanzung fertiggemacht werden. Sie müssen neue Erde erhalten, und sei es auch nur ein Zusatz, dazu je nach Bedarf Nährstoffe in irgend einer Form. Der umgegrabene Boden muß in roher Scholle in den Winter gehen. Sehr wichtig ist ferner, daß diese Kästen tief genug sind, also einen hohen Luftraum haben. Selbst der Kopfsalat wird weit ab vom Glas viel schöner, als wenn er sich an diesem plattdrückt. Für Buschbohnen und Kohlrabi ist aber der tiefe Kasten ganz unerläßlich. Für erstere in der ersten Wachstumszeit, solange Fenster aufliegen, für letztere zum Schluß ihrer Ausbildung, weil dann wieder Fenster aufkommen, um den Verkauf bis zum Jahresende hinauszuschieben.

Vorbereitungen für die Gemüsepflanzen-Anzucht im kommenden Frühjahr II / F. Mappes-Limburgerhof.

Ein Frühgemüsebaubetrieb muß, besonders wenn er eine bestimmte Menge Gemüsetopfpflanzen heranziehen will, termingemäß ohne Beeinflussung durch die Wetterlage mit der Pflanzenanzucht beginnen können.

Unter hiesigen Verhältnissen hat die Topfanzucht keinen genügend großen Vorteil mehr, wenn das Einpflanzen in die Töpfe nach dem 10. bis höchstens 15. März erfolgt. Das Einpflanzen in Töpfe beginnt hier zwischen dem 10. und 15. Februar, und zwar werden hierzu die Pflanzen direkt aus den Saatkistchen mit voll entfalteten Keimlappen genommen. Falls man mit Erdtöpfen arbeitet, muß man sich mit Maschinen und Gerät so eindecken, daß in dem angegebenen Zeitraum die beabsichtigte Menge hergestellt werden kann. Von dem Herstellen von Erdtöpfen auf Vorrat muß abgeraten werden. Der Erdtopf darf weder an- noch austrocknen.

In diesem Zusammenhange seien einige allgemeine Bemerkungen über die Gemüsetopfpflanzen-Vorkultur gemacht. Die besten Erfolge hat man zweifellos mit dem Tontopf. Seine Nachteile sind hohe Anschaffungskosten, schlechte Platzausnutzung in Gewächshäusern und Frühbeeten und erhöhter Arbeitsaufwand beim Auspflanzen. Dem Tontopf ist betriebswirtschaftlich der Erdtopf überlegen, wenn auch die Pflanzenentwicklung in ihm etwas hinter der im Tontopf zurücksteht. Der etwas erhöhte Arbeitsaufwand für die Topfherstellung läßt sich durch andere organisatorische Maßnahmen wieder wettmachen. Grundsätzlich werden bei uns die Erdtöpfe hergestellt, in eigens angeschaffte Handkisten oder auch in die für den Absatz von Tomaten und Steinobst verwendeten sog. Flachsteigen gestellt, darin bepflanzt und mit den Kisten in die Frühbeete gebracht. Der Vorteil besteht darin, daß der Topf nicht mehr berührt zu werden braucht und daß später die Kisten einfach aufgeladen, zum Feld gefahren und dort zum Auspflanzen verteilt werden können. Der notwendige Aufwand für die Beschaffung der Kisten, die bei guter Pflege recht lange halten, wird durch die Einsparung an Zeit und Arbeit vielfach aufgewogen. Schafft man sich besondere Kistchen an, dann sind diese natürlich zu imprägnieren und in ihren Ausmaßen so zu wählen, daß lückenlos damit die vorhandenen Frühbeetkästen bestellt werden können.

Gerade diese Methode der Verwendung von Handkisten macht meistens die Betriebe ebenfalls unabhängig von der Witterung. Kann man bei Beginn des Einpflanzens noch nicht in die Frühbeetkästen, so stellt man die Kistchen mit den Pflanzen zunächst in einen heizbaren Gemüseblock. Im Bepflanzungsplan für die Gemüsehäuser sehe ich stets vor, daß in dieser Zeit, also in der zweiten Hälfte des Februar, gegebenenfalls der erforderliche Platz vorhanden ist. Derselbe läßt sich zuvor durch rasch wachsende Kulturen, wie z. B. Kresse, ausnutzen. Die schlechtesten Erfahrungen in der Gemüsetopfpflanzenkultur haben wir mit Papptöpfen gemacht. Sie werden daher bei uns nicht mehr verwendet. Wir benutzen für die Pflanzenanzucht zur Gemüsetreiberei, die fast ausschließlich im Anzuchthaus vorgenommen wird, den Tontopf, zum Auspflanzen ins freie Land ausschließlich den Erdpreßtopf.

Nur mit solchen Methoden kommen wir zu einer festen Planung in der Frühgemüsepflanzen-Anzucht und vermeiden Unannehmlichkeiten, die oft sogar das Ansehen unseres Berufes

schädigen. Die Fälle sind sehr häufig, in denen Gärtnereien Großbestellungen auf Frühgemüsepflanzen annahmen, diese nicht oder nur zum Teil ausführten und dies immer nur mit dem langen Winter begründeten. Die Aussaaten müssen ebenfalls ganz planmäßig vorgenommen werden. Im Frühjahr sind in einem Pflanzenanzuchthaus mit etwa 15 bis 18° C in etwa 10 bis 12 Tagen die Pflanzen so weit, daß sie in Töpfe gepflanzt bzw. pikiert werden können. Anfang Februar beginnen also die Aussaaten in Etappen, und zwar zweimal in einer Woche, damit keine zu langen Pflanzen verarbeitet werden müssen. Es werden also immer nur so viele Pflanzen ausgesät, wie in drei Tagen aufgearbeitet werden können. Diese etappenweise Aussaat hat aber auch den Vorteil, daß wir Platz im Anzuchthause sparen und das unangenehme Umstellen der Anzuchtkisten, das bei der Aussaat zu vieler Kisten auf einmal notwendig wird, vermeiden. Meist ist es doch so: Man fürchtet, die Pflanzen werden zu lang, man bringt sie dann näher ans Glas; dann reicht auch das nicht mehr, man sucht einen kühleren Platz im Hause, und am Schluß sind sie doch zu lang geworden. Die Aussaatmenge wird genau berechnet und setzt die Anstellung einer Keimprobe voraus. Das Saatgut muß zuvor, und zwar auf einmal, mit einem Trocken-Beizmittel behandelt werden.

Die neue Kastengurke „Produkta", eine Züchtung von Hans Hoffmann, Forchheim, ist zum Saatgutvertrieb zugelassen. Text Seite 26. *Aufn.: Treppens.*

Unmittelbar nach Beendigung des Einpflanzens in die Töpfe, also um den 10. März herum, beginnt das Pikieren direkt in die Frühbeetkästen, das dann in spätestens zwei Wochen beendet sein muß. Ob das hier verwendete Pflanzgut aus Aussaaten in Handkisten entnommen wird oder aus solchen direkt in einen Frühbeetkasten, hängt davon ab, ob es Ende Februar möglich war, genügend Frühbeetkästen anzulegen. Aussaaten in Frühbeetkästen, die direkt aus den Kästen fertige Pflanzen liefern sollen, werden ebenfalls entsprechend dem Bedarf von Ende Februar bis Mitte März vorgenommen. Damit wir auch wirklich einwandfreie Pflanzen bekommen, werden hier bei den Kohlarten nur 4 bis 6 g Saatgut je Fenster genommen.

Wer keinen Topfapparat und nicht genügend Tontöpfe hat, kann die Pflanzen auch direkt in entsprechende Kistchen oder Flachsteigen pikieren und sie mit den Kisten in die Frühbeetkästen und später auf das Feld bringen. Dadurch sind auch solche Betriebe in der Lage, frühzeitig mit der Pflanzenanzucht zu beginnen, sofern sie nur ein Pflanzenanzuchthaus besitzen. Wir sehen daraus, und die letzten Jahre haben es deutlich gezeigt, daß auch der kleinste Betrieb, der sich mit dem Frühgemüsebau beschäftigt, ein Pflanzenanzuchthaus haben muß, und sei es noch so primitiv. Erst dadurch wird in Verbindung mit dem Kastenquartier eine gesicherte und sehr frühe Pflanzenanzucht ermöglicht.

Wir sehen aus diesen kurzen Ausführungen, daß sich jeder Betrieb, der sich für das kommende Frühjahr die Heranzucht einer bestimmten Menge Frühgemüsepflanzen vornimmt, ein genaues Arbeitsprogramm festlegen muß. Nur dann wird nicht jede kleine Abweichung von der Normalwitterung unseren frühesten Gemüsebau schmälern. — Da ich in diesen Ausführungen auch Daten angegeben habe, so muß ich noch darauf hinweisen, daß unser Betrieb im klimatisch begünstigten pfälzischen Anbaugebiet liegt, so daß sich für bestimmte andere Gebiete zeitliche Abweichungen als notwendig erweisen werden.

Dieser neue Treibkohlrabi wird jetzt von Gebr. Roggli-Hilterfingen als Gegenstück zu ihrem rasch beliebt gewordenen Freiland-Kohlrabi herausgebracht. Ausführliche Beschreibung Seite 26. *Aufn.: E. Schmidt.*

Früher Blumenkohl nach eigenem Verfahren. / H. Straub-Göppingen.

Ich habe mich vor einigen Jahren bemüht, die Ernte von Blumenkohl in Gemüseblocks von Anfang Mai auf Ende März, Anfang April vorzuverlegen; denn da die Temperatur im Mai im Block für die letzte Entwicklung des Blumenkohls tagsüber verhältnismäßig hoch ist, ließ die Qualität zu wünschen übrig.

Während ich früher Blumenkohl Ende Dezember, Anfang Januar säte, mache ich jetzt die Aussaat Ende September im Frühbeetkasten. Aus dünner Saat wird in 8 cm-Töpfe eingepflanzt, die man so lange wie möglich im Kasten läßt und luftig hält. Bevor wegen des Winterwetters der Kasten nicht mehr öfter aufgedeckt werden kann, werden die Töpfe im Kalthaus oder Block auf Grundbeete oder Hängebretter eingeräumt. Die Pflanzen bleiben nun in langsamem Wachsen. Anfang bis Mitte Januar werden sie ausgepflanzt. Als Zwischenkultur können Radies gezogen werden, die jedoch besser nicht erst beim Auspflanzen des Blumenkohls gesät, sondern dazwischen pikiert werden (dazu hat sich *Haubners Frühwunder* gut bewährt), sonst werden sie vor dem Zuwachsen des Blumenkohls nicht fertig. Ich habe auf diese Art viel bessere Blumenkohl-Ernten erzielt und konnte nach dem Blumenkohl z. B. noch gut Tomaten in den Block pflanzen.

Natürlich kann man den Blumenkohl auf diese Art auch im Frühbeetkasten oder heizbaren Kasten ziehen. In diesem Falle pflanze ich den Blumenkohl nochmals in größere Töpfe um und stelle diese zwischen den ausgepflanzten Blumenkohl im Block, bis die Witterung ein Pflanzen im Kasten erlaubt. Hier ist es dann besser, enger zu pflanzen und eine Zwischenkultur wegzulassen.

Kartoffeln zum Vorkeimen aufsetzen!

Während die Landwirtschaft kaum in der Lage ist, vor Mitte Juli Frühkartoffeln auf den Markt zu bringen, können diese vom Gemüsegärtner durch Vorkeimen volle 4 bis 6 Wochen früher geerntet werden. Die kleine Mühe des Vorkeimens wird sich deshalb stets lohnen.

Die Kartoffeln werden zu diesem Zwecke gegen Mitte Februar in Horden ausgelegt und bei einer Temperatur von 8 bis 10° in hellen Räumen aufgestellt (s. Bild auf der Titelseite!).

Stehen keine Horden zur Verfügung, können auch Tomatenkisten oder entbehrliche Handkisten verwendet werden. Um letztere auch stapeln zu können, kann man sich dadurch helfen, daß man an den Ecken umgestülpte Töpfe unterlegt. Es ist zu beachten, daß die Kartoffeln mit den Keimenden nach oben gelegt werden. Zum Pflanzen werden die Horden auf das Land gebracht und die Kartoffeln erst hier herausgenommen. Dies muß sorgfältig geschehen, und ebenso sorgfältig muß gepflanzt werden, da jeder Keim von Bedeutung ist. Gartendirektor Kratz-Fischenich, der über besonders große Erfahrungen im Frühkartoffelanbau verfügt, warnt vor allzu frühem Auspflanzen, der Boden muß schon leicht erwärmt sein. Im Hamburger Marschgebiet wird in der zweiten März-Hälfte, am Niederrhein etwa Ende März gepflanzt.

Stehen keine Räume zum Ankeimen zur Verfügung, empfiehlt Herr Kratz, die Kartoffeln etwa 14 Tage vor dem Auspflanzen in einem frostfreien, hellen, luftigen Raume möglichst dünn auszuschütten und bei frostfreiem, warmem Wetter für guten Luftdurchzug zu sorgen. Zweck dieser Maßnahme ist, die Kartoffeln zum Welken zu bringen, da angewelkte Kartoffeln begieriger das Wasser aus dem Boden aufnehmen und demzufolge auch schneller keimen. **Hahn.**

Sorten-Erfahrungen bei Kopfsalat.

In diesem Jahre machte ich im Freiland mit der Sorte *Maikönig* einen Vergleichsanbau. Die Saat war verschiedener Herkunft. Nach dem Satz Ende März bis Mitte April gab es viele harte Frosttage, und die Salatblätter wurden vollständig rotbraun, was einen gewissen Frostschutz bietet. Trotz dieser ungünstigen Entwicklungszeit gab es eine gute Ernte mit wenig Ausfall. Für den Frühanbau hat sich in den meisten Fällen die Sorte *Attraktion* bewährt. Wenn auch bei dieser Sorte die Außenblätter kleiner sind, so ist doch der Kopf fester. Die altbekannte Frühsorte *Bismarck* ist für ganz rauhe Lagen nicht zu entbehren. Bei einzelnen Sommersorten wie *Stuttgarter Dauerkopf* treten Ausfälle durch die immer mehr sich ausbreitende Viruskrankheit auf.

Einen Vergleichsanbau machte ich ferner mit der Originalsaat und der Auslese einer neueren vielgebauten Freilandsorte. Proben der Auslese gingen nach Westdeutschland und in die Ostmark. Ueberall zeigte sich die Ueberlegenheit der Auslese gegenüber der Originalsaat, indem diese 100 % ig ausgeglichen war, was bei der Originalsaat nicht der Fall war. **A. Schwarz, Rißtissen.**

Vorbeugende Bekämpfung der Braunfleckigkeit in der Tomatentreiberei besonders dringend.

In der vergangenen Treibperiode konnte man wieder in vielen Gewächshäusern das Auftreten der Braun- oder Samtfleckigkeit an Tomatenblättern feststellen. Es erscheint mir daher nötig, etwas Grundsätzliches über diese schädlichste Blattkrankheit der Treibtomate zu sagen.

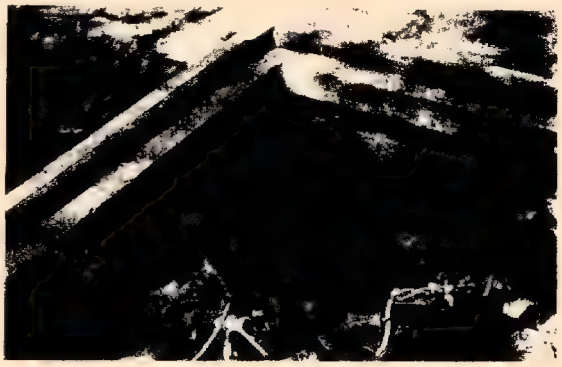
Der Erreger dieser Krankheit ist der Pilz *Cladosporium fulvum*. Wenn man bedenkt, daß er durch feuchte Wärme und eine Temperatur von 20 bis 25° C besonders begünstigt wird, kann man leicht verstehen, daß er im Freiland seltener auftritt. Befallene Blätter zeigen auf ihrer Unterseite einen bräunlichen Sporenrasen. Die befallenen Stellen bleichen aus und schimmern an der Oberseite gelblich durch. Später verfärben sich die gelblichen Stellen unter fortgesetzter Vergrößerung braun, zerstören große Teile der Blattspreite und greifen gelegentlich auch auf Stengel über. Wenn die Früchte auch nur in den seltensten Fällen angegriffen werden, so wird doch ihre Entwicklung durch Erkrankung oder Vernichtung der Assimilationsorgane beeinträchtigt oder vollständig verhindert.

Im Januar und Februar werden die Oktober- und November-Tomatensaaten pflanzreif. Nachdem schon die Jungpflanzen mit $^3/_4$ % iger Solbarlösung gespritzt worden sind, ist die Anwendung einer 2 % igen Solbarlösung in den Häusern zu empfehlen. Diese sollte in Abständen von 14 Tagen wiederholt werden. Außerdem kann durch gelegentliche Temperaturerhöhung auf 34 Grad C und Vermeidung von Taubildung das Absterben des Pilzes erreicht werden. Tomaten vertragen bei guter Belichtung derartige Temperaturen, trotzdem ist aber Vorsicht geboten. **W. U.**

Ein beachtlicher neuer Frühbeetkasten mit Hohlwänden / G. Scheerer-Leipzig.

Als bei uns die Erneuerung einiger alter Frühbeetkästen aus Holz notwendig wurde, stieß ich bei der Suche nach entsprechendem Material auf die Konstruktion des Herrn Espenhain, der einen durch deutsches Reichsgebrauchsmuster geschützten Frühbeetkasten konstruiert hat. Da dieser Kasten aus einzelnen Stücken zusammenzusetzen ist, ist er bequem aufzubauen, und da die Wände mit Hilfe zylindrischer Hohlräume fast hohl sind, ist eine bessere Isolierung gegen die Kälte gesichert. Gleichzeitig ist dadurch die Möglichkeit gegeben, daß die Wärme der Packung durch die Hohlräume (die Wände stehen nicht direkt auf der Erde auf) zu dem Luftraum aufsteigen und diesen warmhalten kann.

Der Aufbau des Kastens ist verhältnismäßig einfach. Auf Betonklötzen im Untergrunde stehen die Seitenwände durch Widerlager gestützt unverrückbar fest, und durch die Stege, die eingelassen sind, kann sich der Kasten auch oben nicht verschieben. Im Gegensatz zum gewöhnlichen Holländer-Kasten sind die Fenster, wie wir es ja auch bei Holzkästen in windiger Lage antreffen, vertieft angebracht, damit der Wind die Wärme nicht mitnimmt. Wir fanden, als wir probeweise einen alten Holzkasten und einen neuen Espenhainer verglichen, daß der letztere etwa 2° wärmer als der erstere war, was immerhin vorteilhaft auf das Wachstum der Kulturen einwirkt, wie auch der Augenschein es bei Salat und ausgesäten Gemüsen zeigte.



Der neue Betonkasten mit Hohlwänden. *Die zylindrischen Hohlräume (Bild oben) wirken isolierend und ermöglichen zugleich das Aufsteigen von Wärme aus den Packungen.* *Aufn.: Hahn.*

Der Kasten kann nach einer Lizenz von jedem Baumeister selbst gestampft werden. Ich nehme an, daß er mindestens so lange wie andere Betonkästen hält und daß er durch seine Vorzüge die etwas höheren Erstellungskosten als beim gewöhnlichen Kasten in Kürze bezahlt machen wird.

Herr Espenhain hat vorgeschlagen, unter Umständen Holzgestelle zusammenzunageln und diese in der Mistpackung anzubringen. So läßt sich durch bessere Zuleitung der Wärme des Packmaterials eine noch intensivere Lei-

tung der warmen Luft in den Luftraum über der Erde herbeiführen, wodurch unter Umständen, zwar auf Kosten der Unterwärme, eine höhere Temperatur der Kastenluft erreicht wird.

Ein neuer Roggli-Kohlrabi für Unterglas. Dieser Treibkohlrabi ist eine Züchtung der Firma Gebrüder Roggli, Hilterfingen (Schweiz), die sich schon durch die frostwiderstandsfähige Sorte *Rogglis Freilandkohlrabi* einen Namen machte. Besondere Merkmale dieser Züchtung sind: plattrunde, weiße Knollen und sehr zartes Fleisch. Das Laub ist klein, kurz, jedoch lang gestielt, was das Bündeln und Binden erleichtert und enges Pflanzen gestattet. Wie die bewährte Freilandsorte ist auch dieser Treibkohlrabi gegen Witterungsunbilden unempfindlich. *Rogglis Treibkohlrabi* eignet sich für warme und kalte Blocks wie für warme und kalte Kästen. Er kann auch im Freiland ausgepflanzt werden, wo er selbst stärkere Spätnachtfröste, ohne in Samen zu schießen, aushält und frühe Erträge bringt. (Hierzu ein Bild S. 24.) **Sch.**

Die neue Kastengurke *Produkta*. Unter der Bezeichnung *Produkta* wurde von dem Gemüsezüchter Hans Hoffmann in Forchheim (Oberfranken) eine neue Kastengurke gezüchtet, die vom Verwaltungsamt des Reichsbauernführers bis zur weiteren Prüfung zum Vertrieb als Saatgut zugelassen wurde. Es handelt sich um eine ausgesprochene Kastengurke, die sich für den Anbau sowohl in kalten als auch warmen Kastenlagen eignet und sich schon recht gut im Schweinfurt-Kitzinger Gemüseanbaugebiet eingeführt und bewährt hat. Die Früchte sind dunkelgrün, mittelgroß, etwa 40 cm lang und ausgesprochen walzenförmig. Das Kerngehäuse ist klein, das Laub fein. *Produkta* soll sehr ertragreich sein. Da man vorläufig noch kein abschließendes Urteil über diese Neueinführung abgeben kann, wären Urteile aus der Praxis sehr erwünscht. Den Vertrieb der Neuheit hat die Firma Treppens & Co. übernommen. (Hierzu ein Bild S. 24.) **H.**

Blumen und Zierpflanzen.

Mehr kurzfristige Kulturen: Reseda für Schnitt.

Obwohl in der Fachpresse wiederholt empfohlen, ist der Anbau von Reseda unter Glas nur wenig verbreitet. Ich habe Reseda-Anzuchten unter Glas bis heute nur bei Bake in Teltow bei Berlin, bei Wagner in Hagen und bei Larsen in Odense auf der Insel Fünen vorgefunden. In den beiden ersten Fällen handelte es sich um Anzuchten für die Osterzeit, im letzten Falle um solche für das Weihnachtsfest.

Es ist selbstverständlich, daß Südfrankreich, dank seiner klimatisch begünstigten Lage, stets den Preis für Reseden-Schnitt diktieren wird, ebenso selbstverständlich ist jedoch, daß Reseden, in bescheidenen Mengen herangezogen und erst recht als Zwischenkultur zwischen Gemüse betrieben, sich immer bezahlt machen werden. Reseden, die für den Osterschnitt bestimmt sind, müssen schon Mitte Januar ausgesät werden. Da die Anzucht immerhin etwas langwierig ist, wurden bei Bake in Teltow Radieschen als Zwischenfrucht eingeschaltet. Die Reseden dürfen natürlich in diesem Falle nicht, wie sonst üblich, breitwürfig, sondern müssen in Reihen ausgesät werden. Man zieht diese in etwa 20 cm Entfernung und verzieht die Pflanzen bei zu dichter Aussaat. Die Radieschen können entweder in Kisten vorpikiert oder gleich mit den Reseden im Kasten ausgesät werden. Im ersten Falle kann man zwei, im letzteren Falle eine Nebenernte aus dem Kasten herausholen, bis die Reseden den ganzen Platz für sich benötigen. Bei einer Temperatur zwischen 8 und 12° setzt die Reseda-Blüte Ende April-Anfang Mai ein.

Bei der Kultur für den Weihnachtsschnitt wird die Aussaat gegen Anfang August vorgenommen. Da um diese Zeit mit dem Raum in den Kästen weniger gespart zu werden braucht, kann hier breitwürfig ausgesät werden. Langjährige Versuche ergaben, daß pikierte Reseden keineswegs früher zur Blüte kamen. In den ersten Wochen nach der Aussaat wird etwas ausgelichtet, dann werden die Reseden sich überlassen und entwickeln sich ganz von selbst zu reich verzweigten Büschen.

Ueber die Düngung wäre noch zu sagen, daß man mit Stickstoffdünger etwas vorsichtig sein soll, da dieser lediglich die Blattmasse fördert. Man muß also hier mehr Phosphordünger verwenden, die alle 14 Tage gegeben werden. Sobald Frostgefahr besteht, sind die Lagen mit Fenstern zu decken und in den folgenden Wochen, wie bereits erwähnt, auf 10 bis 12° zu halten. Die ersten Blüten erscheinen bereits Ende November, die Vollblüte setzt Mitte Dezember ein. **Hahn.**

Reseda-Treiberei in heizbaren Kästen (hier in einem dänischen Betriebe) hat sich als lohnende kurzfristige Kultur erwiesen. *Aufn.: Hahn.*

Hortensien-Winke — Fehler in der Frühtreiberei.

Vielfach herrscht die Meinung, daß das Versagen der Hortensien in der Frühtreiberei bei manchen Sorten an zu frühem Aufstellen liegt. Nach meinen langjährigen Erfahrungen trifft dieses zu, und es wäre wünschenswert, wenn unsere Neuheiten- und Jungpflanzenzüchter, bevor sie eine Sorte oder Neuheit dem Handel übergeben, den günstigsten Zeitpunkt für deren Treiberei gewissenhaft prüfen und genaue Angaben darüber machen würden.

Es ist uns nämlich noch lange nicht damit geholfen, wenn wir z. B. bei einer Neuheit oder Sorte lesen können, daß sie sich zur Frühtreiberei eignet. Als Frühtreiberei wird mancherorts auch das Aufstellen im Januar betrachtet. Wie oft erleben wir es, daß eine Sorte wohl treibwillig ist, aber das letzte Stadium, die Entwicklung der Dolde und in der Hauptsache die Färbung beanspruchen viel zu lange Zeit, während dieselbe Sorte zu einem späteren Zeitpunkt, wenn unsere beheizten Flächen nicht mehr so kostbar sind, sich bei der immer stärker werdenden Sonne ganz vorzüglich und in viel kürzerer Zeit prächtig entwickelt. Manche Enttäuschung könnte erspart bleiben, wenn solche Sorten oder Neuheiten in den Katalogen mit dem Vermerk versehen würden: Eignet sich zum Aufstellen zur Treiberei von Ende November oder Anfang Dezember.

Häufig kann man jedoch die Feststellung machen, daß selbst ältere, gut erprobte Sorten in der Frühtreiberei mißlingen. Nach meinen Beobachtungen ist die Hauptursache stets in der Vorkultur zu finden, und zwar vor allem in nicht sachgemäßer Grund- und Nachdüngung (Termindüngung) und falsch gewähltem Zeitpunkt des Stutzens. Jeder Kultivateur muß unbedingt seine Sorten auf das genaueste kennen, denn schon das Stutzen darf niemals bei allen Sorten zu gleicher Zeit vorgenommen werden. Bei mir wird es mit bestem Erfolg je nach Sorte vom 1. bis 20. Juni durchgeführt. Wird dieser Zeitraum nicht eingehalten, so können wir ganz besonders bei den frühen und blühwilligen Sorten zu frühen Abschluß beobachten, und bis zum Spätherbst entwickeln sich dann die unerwünschten Vorblüher oder sichtbare Knospen. Solche Hortensien entwickeln sich in jeder Treiberei (ob früh oder spät) nur mangelhaft. Auf der anderen Seite können wir aber auch einen zu schwachen und mangelhaften Knospenansatz erhalten, der ebenfalls Verlust bedeutet.

In beiden Fällen kann die Grund- und Nachdüngung eine wesentliche Rolle spielen. Sie muß je nach Art der angewandten Kulturmethode und dem Zeitpunkt des letzten Verpflanzens verabreicht werden. Handelt es sich z. B. um reine Topfkultur und wird nicht das von mir in Nr. 16, Jg. 1941 beschriebene Verfahren des Auspflanzens angewandt, so werden wir die im 8-cm-Topf stehenden Hortensien aus der Februar-März-Vermehrung schon um Ende Mai in den Standtopf (13—14 cm) setzen müssen. Gewöhnlich handelt es sich in diesem Falle auch zugleich um Sorten für die ersten Treibsätze wie *Mouillère, Holstein, Hamburg, Schadendorffs Perle, Münster* und *Westfalen*, die

Die neue Hortensie „Sieger", eine Wintergalensche Züchtung, bringt ein warmes Lachsrosa in das Sortiment. Text Seite 28. *Aufn.: Hahn.*

bekanntlich alle sehr leicht Knospen ansetzen und bei einem trockenen und warmen Nachsommer sehr leicht Vorblüher bringen. Diesem Uebel treten wir nun entgegen, wenn wir erstens solche Sorten etwas später stutzen und zweitens bei der Grunddüngung der für den Standtopf bestimmten Erdmischung etwas weniger Phosphorsäuredünger zusetzen, und zwar statt 3 kg Knochenmehl oder Superphosphat nur 2 kg je Kubikmeter. Wird den Hortensien an ihrem Sommerstandort genügend Platz gegeben, so werden sie trotz der etwas geringeren Phosphorsäuredüngung keineswegs länger, und sollten diese Pflanzen im Herbst nicht rechtzeitig abschließen und nicht genügend reifen, so können wir stets mit flüssiger Düngung nachhelfen.

Bei etwas Mühe und Beobachtung läßt sich so mancher Mißerfolg verhüten, ohne daß sich die Gestehungskosten der Kultur erhöhen. **Br.**

Das Sitzenbleiben der Blüten bei Hyazinthen in der Treiberei.

Das Sitzenbleiben der Blüten bei Treibhyazinthen ist erfahrungsgemäß meistens auf Kulturfehler zurückzuführen. Diese unliebsame Erscheinung macht sich namentlich in der frühen Treiberei bemerkbar. Später ab Februar kommt es selten mehr vor, daß Hyazinthen sitzenbleiben.

Meist rührt das Versagen vom Aufstellen zu wenig bewurzelter Zwiebeln her. Grundsätzlich soll man Hyazinthen erst drei Monate nach dem Einpflanzen in die frühe Treiberei bringen. Damit in kürzester Zeit eine reichliche Durchwurzelung der Töpfe erreicht wird, empfiehlt es sich, die für die Frühtreiberei bestimmten Töpfe in frostfreien Einschlag zu bringen, z. B. in Mistbeetkästen, unter Gewächshaustische im Kalthaus usw. In der etwas höheren Temperatur geht die Bewurzelung auch rascher vor sich als in freiem Einschlag in naßkalter und schwerer Erde. Sobald die Blütenknospen aus der Zwiebel heraus sind, was sich leicht feststellen läßt, können die Hyazinthen in den Treibraum gebracht werden. Herrscht beim Herausnehmen aus dem Einschlag starke Kälte, so müssen die Töpfe rasch in das Haus gebracht werden, um eine übermäßige Abkühlung zu vermeiden. Nötigenfalls decken wir die Kisten noch mit Säcken zu.

Mit dem Treiben muß langsam angefangen werden. Wir stellen die Zwiebeln erst einige Tage im temperierten Hause unter dem Gewächshaustisch auf. Nach kurzer Zeit, wenn die Blätter zu grünen beginnen und das Wachstum eingesetzt hat, stellen wir die Töpfe heller und wärmer. Eine Temperatur von 22 bis 24° C ist vollkommen ausreichend. Bringen wir die Hyazinthen direkt vom Einschlag in hohe Wärme, so hat dies meist ein Abstoßen der Knospen zur Folge. Uebermäßige Wärme, trockene Luft, ferner starker Temperaturwechsel, namentlich wenn in der Nacht die Temperatur von über 20° unter 8 bis 10° herabsinkt, können ebenfalls ein Sitzenbleiben oder Abstoßen der Knospen verursachen. Auch dürfen Hyazinthen niemals während der Treibzeit austrocknen. Diese Regeln gelten in gleichem Maße auch für die frühe Tulpentreiberei. Später sind die Zwiebeln naturgemäß schon reichlicher bewurzelt, im Wachstum weiter fortgeschritten und deshalb weniger empfindlich.

Zwecks Frostschutz soll man die im freien Grund eingeschlagenen Blumenzwiebeln nicht mit frischem Dünger abdecken. Durch die Winterfeuchtigkeit werden die Düngerbestandteile gelöst und den Zwiebeln zugeführt, was wiederum unliebsame Nachteile zur Folge haben kann. **Sch.**

Neuer wärmeisolierender Werkstoff.

Zur Verkleidung provisorischer Blockbauten haben sich bei mir die Zefasit-Platten sehr gut bewährt, die aber leider für die Dauer des Krieges nicht geliefert werden können. Sie sind wärmeisolierender als Eternit- oder ähnliche Platten. Man bekam sie in Größen bis 1,50 mal 5 m. Allerdings müssen sie in Abständen von 50 cm auf Latten genagelt werden, da sie sich leicht verziehen. Ferner müssen sie, was für die Kriegszeit ein Nachteil ist, tüchtig mit Firnis oder Oel (ich nahm meist leicht angeschmutztes Autoöl) getränkt werden. Ich verbrauchte 1 kg je 6 qm. Ungeölt oder nur schwach geölt quellen die Platten nach einigen Regentagen sehr stark auf. Ich habe aus Zefasit-Platten einen Frühbeetkasten, dem man jetzt, nach 6 Jahren, obwohl er nicht wieder geölt wurde, noch keinen Verschleiß ansieht, ebenso habe ich ein Stück Kesselhausdach und mehrere Kastengiebel (siehe Bild!) aus diesem Material. Besonders gut ist Zefasit als Deckmaterial, da es leicht ist und man in der Lage ist, schnell große Flächen (Tafeln in Fenstergröße) zu bedecken. Es ist sehr vorteilhaft, wenn man die Tafeln auf flache Lattenrahmen nagelt. **E. Jehmlich**, Colmnitz.

Wenn die Blumen der Clivien stecken bleiben.

Clivien blühen bekanntlich bei richtiger Kultur jedes Jahr, selbst im Privathaushalt, ohne Ausnahme. Das ist auch mit ein Grund, weshalb diese Pflanze seit vielen Jahren sehr beliebt ist. Woran liegt es nun, wenn Clivienblumen stecken bleiben, d. h. schon beim Heraustreten der Knospen zwischen den Blättern aufblühen und keinen Blütenschaft entwickeln?

Die Ursache hierfür muß in einem Kulturfehler beruhen, und es liegt nahe anzunehmen, daß solche Pflanzen unter zu großer Trockenheit gelitten haben. Clivien lieben einen etwas feuchten Standort, der nicht zu warm sein darf, und stehen während ihrer Wachstumszeit am besten in leicht beschatteten Erdhäusern. Sie brauchen eine recht nahrhafte Erde und während der Sommermonate auch einige Dunggüsse. Erst mit Beginn des Spätsommers muß man mit allem etwas nachlassen; denn jetzt setzt die Clivie zum Blühen für das kommende Frühjahr an

***Die Wände dieses Gewächshauses** sind mit den sehr wärmeisolierenden Zefasit-Platten benagelt.* *Aufn.: Hahn*

und braucht, wie so viel andere Gewächse auch, eine kleine Ruhezeit, d. h. sie wird von nun an eine Zeitlang nur ganz mäßig gegossen. Leichtes Spritzen der Pflanzen sollte man bei günstiger Wetterlage trotzdem beibehalten, schon um Thrips fernzuhalten. Diese Behandlung darf aber nicht bis zur Blütezeit der Pflanzen andauern, denn sie brauchen zur vollen Entwicklung eines Blütenschaftes reichlich Nährstoffe, deshalb muß in der Regel im November wieder begonnen werden, regelmäßig zu gießen.

Bleiben Blumen stecken, so wird man immer beobachten können, daß die Pflanzen bis in den Winter hinein und noch zu Beginn der Blütezeit trockene Ballen hatten und oft auch an zu trockenem Ort stehen, was darum unbedingt vermieden werden sollte. **J.**

Sommerblumen für den frühen Blumenschnitt — Jetzt aussäen!

Infolge des Mehranbaues von Frühgemüse wird sich besonders in der Zeit vom Mai bis Juni ein Mangel an Schnittblumen recht fühlbar machen. Um diese Lücke einigermaßen auszufüllen, empfiehlt es sich, einige frühe Aussaaten von Sommerblumen zu machen, deren Blüte sich leicht verfrühen läßt.

Für diesen Zweck kommen z. B. Calendula, *Chrysanthemum segetum*, Levkojen und Löwenmaul (Antirrhinum) in Betracht. Daß man Löwenmaul recht früh, schon ab Dezember, säen kann, ist bekannt. Calendula und *Chrysanthemum segetum* säen wir ab Mitte Februar, desgleichen Levkojen. Man sät in Kistchen, die bis zur Keimung warm gestellt werden, dann aber einen hellen, kühlen Standort erhalten. Hier kann man die Saaten unbedenklich ziemlich groß werden lassen, wodurch sich ein Pikieren in Kistchen ersparen läßt. Etwa um Mitte März wird auf einen halbwarmen (mit Laub gepackten Kasten) pikiert, nicht zu eng, damit sich große, kräftige Pflanzen bilden können. Man hält sie unkrautfrei und lüftet der Außentemperatur entsprechend. Bei mildem Wetter hilft man dem Wachstum mit Dunggüssen nach und beginnt bald mit dem Abhärten durch hohes Lüften und zeitweiliges Abnehmen der Fenster.

Mitte bis Ende April kann ausgepflanzt werden. Einen Teil pflanzt man in kalte Kästen (es können auch Notkästen, im Freiland aufgestellt, sein), den anderen Teil ins Freiland. Bei Kastenpflanzung legt man wieder Fenster auf, die man um diese Zeit schon bei gewissen Gemüsepflanzenanzuchten entbehren kann. Pflanzabstand für *Chr. segetum* und Calendula: 25 cm, im Freien etwas weiter. Levkojen pflanzen wir auf 10 cm, weil die einfachblühenden, sobald diese zu erkennen sind, wieder herausgezogen werden. Sobald die Pflanzen angewurzelt sind, muß entsprechend gelüftet werden. Wir helfen dann mit Dunggüssen nach und nehmen mit fortschreitender Entwicklung die Fenster hoch. Ende Mai können wir bereits die ersten Blumen schneiden, während im Freiland etwa Mitte Juni mit dem Schneiden begonnen werden kann.

Von *Chr. segetum* wählen wir die Sorten *Helios*, goldgelb, und *Eldorado*, kanariengelb mit dunkler Mitte. Von Calendula sind *Campfire Riesen*, orange, *Gelbe Colossal* und *Orangekugel* empfehlenswert. Bei Levkojen ist den frühen, langstieligen *Excelsior-Treib* sowie den frühblühenden *Nizzaer*-Levkojen, die in vielen Einzelfarben vertreten sind, der Vorzug zu geben. **Sch.**

Eine lachsfarbene Hortensien-Neuheit. Da seit der letzten Hortensien-Einführung *Westfalen* immerhin sechs Jahre vergangen sind, wird der Marktgärtner der Hortensien-Neuheit *Sieger* um so größeres Interesse entgegenbringen. Nach den Angaben des Züchters, Herrn Wintergalen in Münster, soll auch diese Neuzüchtung aus denselben Sorten wie *Münster* und *Westfalen* hervorgegangen sein. Charakteristisch ist deshalb auch für sie die Eignung für die frühe Treiberei und gedrungener, robuster Aufbau, der ein Aufbinden überflüssig macht. Auch im Doldenbau ist sie *Münster* und *Westfalen* ähnlich. Neu ist an *Sieger* lediglich der Farbton, der vom Züchter mit Lachsrosa bezeichnet wird. Der Farbton ist warm und leuchtend, er soll das meiste Lachs enthalten, das es bis jetzt bei den Farbtönen im Hortensien-Sortiment gibt. Demnach wären wir durch *Sieger* einen Schritt weiter gekommen, da die Lachsfarbe nach wie vor ein wichtiges Zuchtziel bei den Hortensien bleiben wird. (Hierzu ein Bild S. 27.) **H.**

Baumschule und Stauden.

Zur Cornus-Vermehrung — Wann ist Absenken vorteilhaft? / M. Eiselt-Leupoldishain.

Gewiß hat schon mancher die Erfahrung gemacht, daß Steckholz nicht von allen Cornus gleichmäßig wächst und daß oft sehr viel Ausfall entsteht. Auch bei der Weiterkultur wachsen manche Cornus schlecht weiter und bleiben klein.

Sonderbar ist zum Beispiel, daß Sämlinge von *Cornus kousa* sich unglaublich langsam weiterentwickeln. Es mag dies oft an den Böden oder dem Wasser liegen. Bei Cornus-Veredlungen wird häufig der Fehler gemacht, die verschiedensten Arten samt und sonders auf dieselbe Unterlage zu veredeln ohne Rücksicht darauf, ob Unterlage und Reis auch wirklich zusammen passen.

Hat man für Veredlungen nicht die passende Unterlage oder weiß man aus Erfahrung, daß sich die Pflanzen nicht richtig

Cornus-Vermehrung durch Senker. *Links: Cornus spaethii, rechts: C. alba marginata elegans. Abgesenkte Pflanzen in den Hesse-Baumschulen, Weener, Ems.* *Aufn.: Hahn.*

entwickeln, so kann man viel besser zum Ziele kommen, wenn man Senker von starken Mutterpflanzen macht. Es ist aber darauf zu achten, daß die Senker gründlich bewurzelt sein müssen, wenn sie abgenommen werden. Nur hieraus erklären sich die oft großen Verluste beim Zukauf, denn solche schlecht bewurzelten Pflanzen aus leichten Böden können sich unmöglich an schwere Lehmböden gewöhnen.

Die Vermehrung geschieht vorteilhaft zu Beginn des Frühjahrs in unkrautfreien Senkerquartieren. Während

man *C. kesselringii, spaethii, argenteo-marginata* und ähnliche Cornus so ablegen kann, daß die Triebe in Rillen niedergeheftet werden wie bei Stachelbeeren, müssen die andern so abgesenkt werden, wie man es bei Haselnüssen macht. Die den *Cornus alba* nahestehenden Arten bewurzeln sich längs der ganzen Triebe und können später zerschnitten werden, während ähnliche Cornus wie *C. mas* dies nicht machen. Es ist sehr vorteilhaft, die Senker nach der Bewurzlung im Herbst oder Frühjahr herauszunehmen, zurückzuschneiden und erst noch ein Jahr auf Beeten mit guter Erde in Kultur zu nehmen.

Natürlich sind auch Sommerstecklinge von den meisten Cornus leicht zur Bewurzlung zu bringen, und wo man damit guten Erfolg hat, soll dies auch die Hauptvermehrung sein. Auch die Vermehrung aus Samen ist gangbar, aber wohl nur dort möglich, wo weit auseinanderstehende Mutterpflanzen vorhanden und Fremdbestäubungen ausgeschlossen sind, große Mengen Samen anfallen und große Mengen gebraucht werden. Allerdings kann man in kräftigem Lande auch sehr üppige und vieltriebige Mutterpflanzen erzielen, die eine sehr schöne Nachkommenschaft bringen.

Vermehrung durch Absenken kommt außer für die vielen botanischen Arten für folgende handelsübliche Arten in Frage: *kousa, florida, florida rubra, asperifolia, baleyi, brachypoda, paniculata, hessei, pumila, kesselringii, spaethii, alba marginata, argenteo-marginata, goucholtii.*

Papaver *Rosa Perle* für Schnitt — eine lohnende Frühkultur*) / R. Maatsch-Dahlem.

Die neue, zu *Papaver rhoeas paeoniflorum* gehörende, gefüllt blühende Sorte *Rosa Perle* ist nach ihrem Erscheinen vereinzelt schon als Schnittblume frühzeitig auf dem Markt erschienen. Da sich dieser Mohn zu Schnittzwecken sehr gut eignet und prächtige Blumen liefert, erscheint es angebracht, kurz auf diese Kultur hinzuweisen.

Die Samen werden gegen Mitte oder Ende Februar gesät und temperiert aufgestellt. Sobald die Sämlinge kräftig genug sind, werden sie einzeln in 7-cm-Töpfe pikiert und möglichst bald auf den Kasten gebracht, um hier allmählich abgehärtet zu werden. Sobald es die Witterung zuläßt, wird auf ein gut vorbereitetes Beet ausgepflanzt; auf ein Normalbeet kommen 6 Reihen, der Pflanzenabstand beträgt 30 cm. Mit beginnendem Wachstum kann nochmals eine Kopfdüngung mit einem leicht löslichen Düngemittel gegeben werden, z. B. Leunasalpeter, Nitrophoska. Der Schnitt beginnt, sobald die zunächst hängenden Knospen sich aufrichten. Da die Blüte, besonders bei günstigem Wetter, bei allen Pflanzen innerhalb weniger Tage einsetzt, ist der Umfang der Kultur dem Absatz entsprechend einzustellen, bzw. sind mehrere Folgesätze anzubauen.

Die hier geernteten Blumen — jede Pflanze bringt einen Stiel — hatten eine durchschnittliche Länge von 75 cm und einen Blütendurchmesser von 12 bis 14 cm. Sie hielten sich volle 8 Tage in der Vase, dabei blühten auch die Seitenknospen noch auf. Der Ausfall nach dem Auspflanzen war gering und betrug nur 4 %. Störend auf den Ertrag wirkten die einfach blühenden Pflanzen, die immerhin 21 % ausmachten. Sie sind zwar auch abzusetzen, aber zu geringem Preis und halten sich nicht so lange. Die Blumen wurden zu einem Erzeugerpreis von 25 Rpf je Stück an das Blumengeschäft geliefert.

*) Aus dem Institut für gärtnerischen Pflanzenbau der Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Höheren Gartenbauschule Berlin-Dahlem.

Ein weiteres brauchbares Bodenlockerungsgerät.

In Nr. 26 vor. Jgs. wurde ein praktisches Bodenlockerungsgerät mit drei gebogenen, leicht federnden Stahldrahtzinken beschrieben, das besonders für die Bearbeitung von Staudenanzuchten geeignet ist. In den Wiesenburger Baumschulen stieß ich auf ein weiteres Bodenbearbeitungsgerät, das sich ebenfalls als sehr brauchbar erwiesen hat. Herr Gebbers, der Inhaber der Wiesenburger Baumschulen in der Mark, ließ es sich patentieren.

Originell ist an diesem Gerät, daß die Zinken, die sogenannten Grubber, nicht im Bogen auslaufen, sondern im rechten Winkel abgebogen sind und noch 2 cm weiter laufen. Durch diese winkelartige Zinkenform kann dieses Hilfsgerät nicht nur für die Bodenlockerung, sondern gleichzeitig für die Unkrautbekämpfung verwendet werden. Es sind fünf Grubber angebracht. Die Zinken sind für die leichtere Unkrautabschürfung leicht angeschärft und schärfen sich, da sie aus Stahl sind, selbst wieder nach. Neben der winkelartigen Form der Zinken fällt noch eine am Auslauf der Tülle angebrachte kleine Walze auf. Diese dient zwei verschiedenen Zwecken: erstens soll sie das Unkraut niederdrücken und das Durchziehen erleichtern, zum andern einen zu tiefen Arbeitsgang beim Durchlockern der Beete verhindern. Die Zinken sind durch Mutterschrauben am Tüllenauslauf festgemacht. Sie sind beweglich und können nach Bedarf mehr oder weniger weit eingestellt werden. Außerdem ist beabsichtigt, dieses Gerät in verschiedenen Größen für die verschiedensten Reihenbreiten herzustellen. H.

***Das neue Bodenbearbeitungsgerät** der Baumschule Gebbers in Wiesenburg, für Bodenlockerung und Unkrautbekämpfung gleich geeignet.* *Aufn.: Hahn.*

Anzuchtmaterial sichern!

Für Steckholz, bzw. Jungpflanzen von Johannisbeeren werden bereits Prämien gezahlt. Ebenso wichtig dürfte es aber sein, die vielen Ausläufer von Himbeeren und Erdbeeren zu verwenden; denn auch Him- und Erdbeeren werden in großen Mengen gebraucht und nicht in ausreichenden Beständen vorhanden sein, wenn wir nicht zeitig genug Vorsorge treffen. Dasselbe gilt für Brombeeren und Haselnüsse. — Auch von manchen Heckenpflanzen, wie Liguster und *Lycium europaeum*, sollte reichlich Steckholz zur Vermehrung geschnitten werden. Das gilt auch für Pappeln. Steckholz von *Populus canadensis, P. angulata cordata robusta, P. nigra fastigiata* usw. wächst, wie bekannt behandelt, sehr leicht und fast ohne Ausfall. Dadurch kann der geforderte Pappel-Mehranbau schon bald sichergestellt werden. K.

Zwei neue Heuchera. In den letzten Jahren ist auch das Heuchera-Sortiment um einige beachtenswerte Neuerscheinungen bereichert worden. So wurden zwei Neuzüchtungen, *Heuchera sanguinea Schellenbaum* und *Glöckchenspiel*, von der Firma Goos & Koenemann-Niederwalluf, eine weitere, *Heuchera gracillima Silberregen*, von der Firma Junge-Hameln angeboten. *Schellenbaum* ist auffallend leuchtend purpurrot, noch intensiver im Farbton als *H. sanguinea*. *Glöckchenspiel* hat lachsrosa Blüten. Beide sind sehr großblumig. Meines Erachtens sollte man sich mit dieser Blütengröße begnügen; denn bei noch größeren Blüten würde die Rispe an Schönheit einbüßen. *Silberregen* ging als silberweißer Sport aus der dunkelrosafarbenen *H. gracillima superba* hervor. Ihr ist natürlich ein besonders zierlicher Rispenbau eigen, wie wir ihn eben nur bei *H. gracillima* vorfinden. Die Blütezeit von *Schellenbaum* und *Silberregen* ist im Juni und Juli, die von *Glöckchenspiel* im Juli und August. Alle drei werden knapp 50 cm hoch. — Die Vermehrung erfolgt wie bei den meisten Namensorten durch Teilung oder Stecklinge und kann, sofern Räume zur Verfügung stehen, von August an den ganzen Winter über vorgenommen werden. H.

Winke und Anregungen.

Winke für den Jungpflanzen-Absatz.

Schon früher hatten die Betriebe, die Gemüse- und Blumenpflanzen für den Kleinverbraucher, Gartenbesitzer, Schrebergärtner heranzogen, im Frühjahr mit allen Hilfskräften alle Hände voll zu tun, um des Ansturms, besonders nach einem Regentag, Herr zu werden, und es wurde dann manchmal eine notwendige Kulturarbeit ein wenig vernachlässigt. Um so schwerer ist es heute bei dem gewaltig angewachsenen Bedarf und dem noch größer gewordenen Arbeitskräftemangel, diese Arbeit zu schaffen.

Früher war es nun so, daß jeder Verbraucher dann zur Abnahme seines Bedarfs kam, wenn er gerade Zeit dafür hatte, daß der Erzeuger also zu jeder Zeit und Stunde für seine Abnehmer bereit sein mußte, ganz gleich, welche sonst noch wichtigen Arbeiten bei ihm vorlagen. Dies wird heute nicht mehr gehen, und die Verteilung von Jungpflanzen wird sich auch etwas anders regeln lassen. Zunächst muß man sich ja nach den allgemeinen Richtlinien für Abgabezeiten richten. Darüber hinaus aber wäre es sicher zweckmäßig, wenn der Erzeuger durch Aushang bestimmte Tage bekanntgeben würde, an denen Frühkohlpflanzen usw. oder Selterie-, Winterkohl- und Blumenpflanzen usw. abgegeben werden sollen. In den Zwischenzeiten ist es möglich, die notwendigsten Kulturarbeiten einigermaßen zu erledigen. Auch könnte man am Vortage eines solchen Verkaufstages bestimmte Mengen Jungpflanzen fertig gezählt abgabebereit machen, um die Verteilung schneller abwickeln zu können. Denn es wird vorkommen, daß Hunderte von Käufern an einem Tage in den Betrieb kommen, und dann unmöglich sein, mit jedem einzelnen nun von Kasten zu Kasten, von Beet zu Beet zu gehen. Einem solchen Ansturm sind die Betriebe mit ihren wenigen Arbeitskräften heute nicht gewachsen.

Ist dagegen die Abgabe bestimmter Pflanzen am Tage vorher vorbereitet, es können ja Päckchen von 25, 40 und 50 Pflanzen fertiggemacht worden sein, dann ist eine Verteilung ziemlich schnell möglich. Natürlich müssen die Pflanzenballen etwas angefeuchtet werden, damit sie bis zur Pflanzung nicht welken, auch vor Wind geschützt sein; denn Zugluft wird ihnen ebenso schaden. B.

Die wirtschaftliche Frühbeetdecke — ein noch ungelöstes Problem.

Als bei einem gelegentlichen Besuch im Betriebe Mayer in Bamberg die Sprache auf das Deckmaterial für die Kästen kam, wurde von Herrn Mayer die Schattendecke für das Frühbeet als das teuerste Inventarstück der Gärtnerei bezeichnet. Leider sind wir nach wie vor auf Strohmatten angewiesen, daran wird sich auch in den nächsten Jahren wenig ändern, da uns praktisch kein anderes Hilfsmittel zur Verfügung steht.

Wir wissen, daß der Preis für die Stroh- oder Reformdecke zwischen 1.70 und 2.20 RM liegt und daß sie durchschnittlich drei Jahre, im allerhöchsten Falle vier Jahre hält, selbst wenn sie mit geteertem Bindegarn verarbeitet wurde; denn es kommt vor, daß diese Decken mitunter zwei, drei, ja sogar vier Wochen in nassem Zustande tagtäglich hin- und hergeschleppt werden müssen. Es ist dann nicht zu vermeiden, daß die Schnüre schon nach drei Jahren reißen und die Matten auseinanderfallen, ganz abgesehen von der Bruchgefahr, die beim Auflegen der nassen, schweren Matten auf die Fenster entsteht. Vorläufig bleibt uns nur übrig, die Haltbarkeit der Matten dadurch zu verlängern, daß wir sie jeden Morgen nach dem Aufrollen so aufstellen, daß sie wenigstens den Tag über abtropfen können.

Es wäre sehr zu wünschen, daß von unserer Industrie eine befriedigendere Lösung dieser Frage gefunden würde. Jeder Vorschlag aus der Praxis ist dazu willkommen. **Hahn.**

Georg Meister — der erste deutsche Gärtner in Japan.

Walter Dänhardt-Langebrück.

Wenn vor dem Weltkriege ein junger deutscher Gärtner nach Ostasien reisen wollte, so ging er, sofern die Militärbehörde nichts dagegen hatte, zu einem Reisebüro, das alles Erforderliche besorgte, er brauchte nur zu bezahlen. Wenn vor einem Vierteljahrtausend solche Reisepläne verwirklicht werden sollten, gab es keinen anderen Weg, als Soldat der damals mächtigen Ostindischen Kompanie zu werden. So konnte man nach Java und anderen Besitzungen der Holländer im fernen Osten kommen, anders war es nicht möglich.

Auf diese Weise gelang es auch einem jungen, unternehmenden Gärtnergehilfen, dem späteren Kurfürstlich Sächsischen Hofgärtner Georg Meister in Dresden, Länder zu bereisen, die heute im Mittelpunkte weltpolitischer Ereignisse stehen. Wir wissen das und viele interessante Einzelheiten aus dem Buche, das Meister nach seiner Rückkehr herausgab und das ihn berühmt gemacht hat. Es erschien fünf Jahre, nachdem er glücklich wieder in der Heimat angelangt war, im Jahre 1692, also genau vor 250 Jahren.

Er war der erste und lange Zeit einzige deutsche Gärtner, der Weltreisen gemacht und von diesen tropische Pflanzen nach Europa mitgebracht hat. Die botanische Wissenschaft benannte ihm zu Ehren drei Pflanzengattungen, die sich freilich nicht aufrechterhalten ließen. Dieser interessante Mann, dessen Bildnis mit der gewaltigen Allonge-Perücke uns in seinem Buche zum Glück auch erhalten ist, nimmt nicht nur zwischen den Gärtnern der Barockzeit, sondern unter den deutschen Gärtnern aller Zeiten eine so einzigartige Stelle ein, daß er es verdient, sich etwas näher mit ihm zu beschäftigen.

Georg Meister (1653—1713).

Georg Meister wurde 1653 in Brücken an der Helme (Thüringen), damals zu Sachsen gehörig, geboren. Wo er die Gärtnerei erlernte, wissen wir nicht. Er berichtet erst, daß er von 1675 an zwei Jahre dem Generalfeldmarschall Ernst Albrecht von Eberstein auf Gehofen Gärtnerdienst getan habe. Schon damals trieb es aber die jungen Gärtner in die Ferne. Meister wollte die hochstehenden Gartenbauländer Europas kennen lernen, Holland, England, Frankreich durchwandern, um dann von Italien über Venetien und Tirol in die Heimat zurückzukehren.

Im März 1677 schloß er sich einem Bekannten, dem Rittmeister Hund, an, der nach der holländischen Grenze reiste und den unternehmungslustigen Gärtner gern mitnahm. Wir erfahren auch, was man von einem jungen, tüchtigen Gärtnergehilfen jener Zeit verlangen konnte: Buxbaum-Parterre anlegen und Baumgarten ausputzen. In allen Orten, die er berührte, versäumte er nicht, sich die fürstlichen Lustgärten anzusehen, ohne allerdings etwas Bestimmtes über sie auszusagen.

In Amsterdam lernte er einen abgedankten kaiserlichen Leutnant kennen, der ihn veranlaßte, mit ihm in die Dienste der Ostindischen Kompanie einzutreten und sich zu siebenjähriger Militärzeit für dieses mächtige Handelshaus zu verpflichten. Er bekam 20 holländische Gulden, „Musqvete, Bandelier und Degen" und wurde einem Ersatz von 150 Rekruten zugeteilt. Dann berichtet er wörtlich:

„Ehe wir noch unter Seegel giengen / ließ unser Admiral Nahmens Herr Michael Boos den OberZimmermann 4. große Kasten verfertigen / als zwey am Steuer-Bort / und zwey am Pack-Bort / wurden demnach hinten auff die Campagne wo der Flacken-Stock stehet / auff die Steuer-Manns-Hütte gesetzet / schickte auch etliche Matrosen mit dem Both ans Land / ließ die beste Garten Erde holen / und diese Kasten mit anfüllen / und zwar / zu dem Ende / damit man wehrender Reise etwas von Sallat und allerhand zum Essen dienenden Kräuter-Werck darein sehen und pflantzen könne / dazu ich denn nach langen herum fragen / ob sich niemand auffn Schiffe auf die Gärtnerey verstehe / ausgekundschaftet / und als Schiffs-Gärtner angenommen wurde."

Im Mai 1677 verließ die aus sechs Schiffen bestehende Flottille Europa, zu Weihnachten des gleichen Jahres erreichte sie nach manchem Sturm Batavia, die Hauptstadt Javas. Sehr lebendig schildert Meister die Erlebnisse und Eindrücke auf dieser langen Seefahrt, den Aufenthalt am Kap der Guten Hoffnung. Er zeigt sich als vielseitig interessierter Mensch und guter Beobachter. (Fortsetzung Seite 31)

Wir beantworten Fragen aus der Praxis.

Buchenholzteeröl pflanzenschädlich?

Frage: Wer hat Erfahrungen darüber, ob man mit Buchenholzteeröl frisch gestrichene Pikierkisten und Frühbeetbretter sofort wieder verwenden kann, ohne daß die Pflanzen Schaden erleiden? (R. Sch. in Sch.)

Pikierkisten oder Frühbeetfenster, die mit Buchenholzteeröl gestrichen sind, dürfen nicht unmittelbar nach dem Streichen verwendet werden. Vor Jahren machten wir diesen Fehler und mußten es teuer bezahlen. Die Kisten wurden damals mit *B. semperflorens*, Salat u. a. vollpikiert und teils auf einen warmen Kasten, teils ins Haus gebracht. Da der Kasten in den ersten Tagen kaum gelüftet wurde, entwickelten sich durch die Bodenwärme Gase, die starke Verbrennungen hervorriefen. Weniger schwer waren die Folgen im Hause. Aber auch hier verbrannten die Pflanzen am Rande der Kisten in etwa Zwei-Finger-Breite. Durch Umpikieren konnten wenigstens die anderen Pflanzen noch gerettet werden. Durch Schaden klug geworden, strichen wir im kommenden Jahre die Kisten schon im Hochsommer und setzten sie vor der Verwendung aufgestapelt noch 3 bis 4 Wochen der prallen Sonne aus. Sie hatten dann genügend Zeit auszudünsten, und, was ebenso wichtig war, das Oel wurde regelrecht in das Holz eingebrannt. Verbrennungserscheinungen an den Pflanzen kamen nicht mehr vor, und der Anstrich war außerdem noch wirksamer. L.

Neue Frage an unsere Leser.

Die nachstehende, uns zugegangene Frage unterbreiten wir erfahrenen Lesern mit der Bitte um Beantwortung. Schriftlg.

Wer kann über die Burbank- und Satsumapflaume genaue Auskunft geben? Ist diese Sorte winterhart? Ist sie wirklich das, was versprochen wurde, und warum sieht man sie nicht in Kultur? (M. E. in L.)

(Fortsetzung von Seite 30)

Wieder war das Glück ihm hold. In Batavia lernte er den deutschen Arzt Dr. Andreas Cleyer, „Justitien-Rath von Indien", kennen, der ebenfalls im Dienste der Kompanie stand. Dieser einflußreiche Mann erwirkte die Entlassung Meisters aus dem Militärverhältnis und veranlaßte ihn, in seine Dienste zu treten. (Schluß folgt.)

Das Neueste in Kürze.

Reichsbeiräte und Landesfachwarte tagten in Saaleck. Auf dem Boettnerhof in Saaleck bei Bad Kösen, der Stätte zur Pflege berufsständiger Gemeinschaftsarbeit im Gartenbau, hielt die Gartenbauabteilung des Reichsnährstandes zusammen mit dem Reichsamt für das deutsche Landvolk eine Dienstbesprechung für die Reichsbeiräte und Landesfachwarte Gartenbau ab. Die Besprechung diente der Ausrichtung dieser führenden ehrenamtlichen Mitarbeiter auf sämtliche wichtigen Fragen des Gartenbaus.

Jungpflanzenanzucht im Berliner Gartenbau noch verstärkt. Auf einer Arbeitstagung der ehrenamtlichen Mitarbeiter des Berliner Gartenbaues wurden die wichtigsten Fragen der verstärkten Gemüseerzeugung in den Berliner Gartenbaubetrieben besprochen. Die Sicherstellung der Arbeitskräfte ist in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt im Gange. Es wurde betont, daß es für den Berliner Gartenbau nicht ausreichend sei, wenn sich nur die Blumen- und Zierpflanzenbetriebe mit bis 500 qm Glasfläche ausschließlich auf Jungpflanzenanzucht umstellen. Um hier den Bedarf an Jungpflanzen zu sichern, werden alle Betriebe bis zu 800 qm Glasfläche in erster Linie Jungpflanzen heranziehen müssen. Die größeren Betriebe müssen neben der Anzucht von Fertiggemüse gleichfalls Pflanzen in verstärktem Maße heranziehen.

Gärtnermeisterinnenprüfung nun auch für den hauswirtschaftlichen Gartenbau. Für Gärtnerinnen, die sich auf Grund der neuen Ausbildungsordnung künftig in erster Linie dem Gebiet des hauswirtschaftlichen Gartenbaues widmen sollen, ist die „Gärtnermeisterprüfung für den hauswirtschaftlichen Gartenbau" neu geschaffen worden. Es wird bei dieser Prüfung weniger theoretisches Wissen gefordert, als vielmehr vielseitiges praktisches Können auf gartenbaulichem und hauswirtschaftlichem Gebiet. Darüber hinaus wird auch die charakterliche Eignung mitentscheidend sein. Meldungen für diese Prüfung sind an die zuständige Landesbauernschaft unter ausdrücklicher Betonung des Begriffs „Gärtnermeisterinnenprüfung im hauswirtschaftlichen Gartenbau" zu richten.

Die erste Gärtnermeisterprüfung im Protektorat wurde kürzlich in Brünn abgehalten. Sie ist besonders dadurch von Bedeutung, daß sie lediglich für Kriegsversehrte durchgeführt wurde. Die Deutsche Gartenbauschule in Brünn ist im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht dazu ausersehen worden, kriegsversehrte Gärtnergehilfen auf die Gärtnermeisterprüfung vorzubereiten.

Versuche mit Gaskammern für die Entseuchung von Baumschulerzeugnissen. Nach einer Verordnung zur Bekämpfung der San José-Schildlaus in der Ostmark müssen alle Baumschulerzeugnisse aus den Landesbauernschaften Wien, Niederdonau uud Steiermark durch Blausäurebegasung entseucht werden. Die Biologische Reichsanstalt, Zweigstelle Wien, hat Versuche mit abgedichteten Wellblechkammern für die Durchführung dieser Verordnung gemacht und dabei gute Ergebnisse festgestellt.

75 Jahre Verlag Eugen Ulmer-Stuttgart. Die Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer in Stuttgart kann am 1. Januar 1943 auf ihr 75 jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma wurde von Eugen Ulmer durch Uebernahme einer Reihe pomologischer Werke aus dem Ebner & Seubert'schen Verlag, Stuttgart, im Januar 1868 gegründet. Vornehmlich durch Herausgabe der Schriften von Dr. Eduard Lucas, dem Schöpfer des bekannten Pomologischen Instituts in Reutlingen, insbesondere auch durch Veröffentlichung des seinerzeit bahnbrechenden Jahn-Lucas-Oberdieck'schen „Illustrierten Handbuchs der Obstkunde", errang sich der gartenbauliche Verlag bald eine beachtenswerte Stellung. Im Anschluß hieran

Hier äußern sich die Leser.

Breit- oder Reihensaat bei Feldsalat?

Ich habe sowohl die Breitsaat als auch die Reihensaat bei Feldsalat kennengelernt (siehe Nr. 30 und 36 v. Jgs.!). In Freiburg, wo ich 1932 bis 1935 lernte, säten wir breitwürfig. Als Gehilfe lernte ich dann auch die württembergische und die bayrische Anbauweise kennen. Während in Württemberg ebenfalls breitwürfig gesät und in leichtem Boden glatt gewalzt wird, um auf dem gefrorenen Boden zu stechen oder besser gesagt zu schürfen, säten wir in einem bayrischen Gemüsebaubetrieb in Reihen, was mir sehr wirtschaftlich vorkam. Der Vorteil liegt nicht allein darin, daß mit der Maschine gesät werden kann, sondern auch in dem mühelosen Ausgrasen und leichteren Schnitt. Mit einer besonders schmalen Hacke läßt sich gut ausjäten, es bleibt dann nur noch das Ausgrasen innerhalb der Reihen. Im Großanbau lassen sich dadurch ohne Zweifel Arbeitskräfte einsparen. **A. Wunderle**, z. Zt. b. d. Wehrm.

King Kardinal Ersatz für *Spektrum*?

Die Ausführungen in Nr. 35 vor. Jgs. über die Frage: Kann *King Kardinal* die alte *Spektrum* ersetzen, sind wohl recht interessant, in einigen Punkten muß ihnen aber widersprochen werden. Fest steht, daß die Blüte von *King Kardinal* außergewöhnlich schön und gut geformt ist. Auch der Farbton ist so intensiv und leuchtend, daß wir uns kaum eine bessere Sorte in Rot wünschen könnten. Leider hat sie aber, wie viele andere amerikanische Sorten, den großen Nachteil, daß sie bei uns in etwas leichten Böden sehr anfällig gegen die Rote Spinne und den Nelkenrost ist. Dazu kommt, daß sie weit größere Ansprüche an den Boden stellt als *Spektrum*. Aus diesem Grunde kann *King Kardinal* kaum zwei Jahre durchkultiviert, muß also praktisch einjährig gezogen werden. Dies ist für uns ausschlaggebend, nach wie vor der alten *Spektrum* den Hauptplatz einzuräumen und die neuere *King Kardinal* nur in untergeordneten Mengen heranzuziehen.
A. Vethacke, Nürnberg.

Vor neuen Entwicklungen in der Bodenheizung?

Zu dem Beitrag über neue Entwicklungen in der Bodenheizung in Nr. 36 vor. Jgs. möchte ich folgende eigene Erfahrungen bekanntgeben:

Bei den Tomaten, die im April im Haus ausgepflanzt waren, zeichnete sich eine Reihe bald nach der Pflanzung besonders aus: Nach etwa 6 Wochen hatten diese Pflanzen, der Masse nach, schätzungsweise etwa das dreifache Gewicht wie die Pflanzen der anderen Reihen. Es ergab sich als Ursache, daß unter der Reihe, in etwa 50 cm Tiefe, ein zweizölliges Rücklaufrohr eingegraben lag, und zwar in Lehmboden. Die Rohrleitung ist 1909 eingebaut, liegt also 32 Jahre und ist noch niemals repariert. Es handelt sich auch nicht um große Wärme, die hier gespendet wird; denn das Wasser dieser Leitung hat bereits 30 m Vorlauf und 20 m Rücklauf hinter sich. Die Früchte der beheizten Reihe reiften allerdings nicht wesentlich früher, weil die Beheizung bald eingestellt wurde.

Die Beobachtung läßt die Vermutung zu, daß bei dem Mangel an Pferdedüngung die Bodenbeheizung auch für Kästen von Bedeutung werden kann, insbesondere, da die im Kastengrund verlegten Rohre die weitere Behandlung der Kästen nicht im geringsten stören. Für einzelne wertvolle Kulturen wird auch sogar die Freilandbeheizung zweckmäßig sein können.
Rud. Vollert, Lübeck.

Aus der Wissenschaft für die Praxis.

Selbststerilität und Polyploidisierung.

In den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft beschreibt J. Straub einen Fall, bei dem durch Polyploidisierung die bisher feststehende Selbststerilität aufgehoben wurde.

Entdeckt wurde dieses Phänomen an Wildsippen von *Antirrhinum glutinosum* und *A. molle*. Beide Arten sind diploid und völlig selbststeril. Von ihnen wurden einige Pflanzen künstlich tetraploid gemacht, und es zeigte sich, daß sie zugleich hochgradig selbstfertil wurden. Die Genomvermehrung hat also einwandfrei die Selbststerilität aufgehoben. Als Ursache dieser Entwicklung sieht der Versuchsansteller zwei Möglichkeiten: Einmal konnten die Hemmstoffe, die eine Befruchtung verhindern, nicht in dem gleichen Maße sich vermehren wie die Narben durch die Tetraploidie größer werden, so daß sie „verdünnt“ worden sein dürften; oder aber es fanden Verschiebungen in den Kombinationen der Sterilitäts-Allele statt. Für den ganzen Vorgang lagen bisher schon einzelne Beispiele vor, doch war es bisher nicht gelungen, die Beziehung zwischen neu eingetretener Selbstfertilität und Genvermehrung festzustellen.

Der Tatbestand wird zweifellos in Zukunft für die Züchtung noch eine große Bedeutung erlangen. -t.

erfolgte die Veröffentlichung landwirtschaftlicher Schriften. Die Verdienste des Gründers der Firma haben im Jahre 1905 durch Verleihung der Großen Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens ehrenvolle Anerkennung gefunden.

Die Anbauweitung im bayrischen Gemüsebau hat im Jahre 1942 43 v.H. erreicht. Die Gemüseernte des letzten Jahres wird auf annähernd 3,5 Millionen dz geschätzt. Etwa eine viertel Million Frühbeetfenster wurden neu für die Anzucht von Frühgemüse eingesetzt und für den gleichen Zweck mehr als 100 Pflanzenanzuchthäuser erbaut. Für die Lagerung des Gemüses sind 34 Kohlscheunen im Bau.

Aussichtsreiche Anbauversuche mit Asclepias als Faserpflanze. Im Generalgouvernement sind Anbauversuche mit Asclepias für die Fasergewinnung von überraschendem Erfolg gewesen. Auf Grund dieses Ergebnisses hat sich die Hauptabteilung Ernährung und Landwirtschaft der Regierung des Generalgouvernements entschlossen, den Anbau dieser Pflanze im Jahre 1943 um das Vierfache zu erhöhen. Es hat sich gezeigt, daß diese Faserpflanze sich auf den anspruchslosesten Böden heranziehen läßt und auch denkbar geringe Anforderungen an Pflege stellt. Es wird ein Ertrag an Fasern von 1400 kg je ha angegeben, wozu noch 100 kg Kautschuk als weiteres Rohprodukt anfallen.

Neue Bücher.

Die Düngung in der gärtnerischen Praxis. Von J. Keller, Garteninspektor der Gärtnerischen Versuchsanstalt, und H. K. Möhring, Direktor der Gartenbauschule und Gärtnerischen Versuchsanstalt Friesdorf. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 4 Abbildungen. 186 Seiten. 1942. Verlag Paul Parey in Berlin SW 11. Leicht kart. Rm. 4,50.

Wir haben auf dem Gebiet der Pflanzenernährung eine reichhaltige Auswahl von Büchern; von ihnen geht das Werk von Keller-Möhring wohl aber am weitesten auf die Erfordernisse der gärtnerischen Praxis ein.

Früher glaubten wir, daß mit einer rezeptmäßigen Zusammensetzung unserer Kulturerden, z. B. im Topfpflanzenbau, das Wichtigste getan wäre, um zum besten Erfolg zu kommen. Das Studium der Ernährung der Kulturpflanzen, wie es die gärtnerische Versuchsanstalt Friesdorf schon seit Löbners Zeiten in weitestgehendem Maße betreibt, zeigt, daß wir mit Hilfe der heutigen Erkenntnisse zu ganz anderen Erfolgen kommen können. Die Arbeit, die in Friesdorf auch von den Verfassern geleistet wurde, ist einzig dastehend. Jede Pflanzenart muß, wie alle Lebewesen, in den verschiedenen Entwicklungsstadien anders ernährt werden. Schon bei der Jungpflanze müssen wir mit unseren Maßnahmen einsetzen; das ist in der Praxis oft übersehen worden. Die Verfasser gehen daher hierauf besonders ein.

Im I. Teil werden zunächst die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Düngung im Gartenbau gestreift. Es werden die wichtigsten Pflanzenfamilien genannt und ihre allgemeinen Ansprüche an die Ernährung. Die Verfasser besprechen die Wirtschafts- und Handelsdünger viel eingehender als es sonst üblich ist, wobei auch der Stallmist-Ersatzfrage weitestgehend gedacht wurde. Im II. Teil folgen dann ausführliche Anweisungen für die Ernährung der Topfpflanzen unter Nennung nicht nur der üblichen in alphabetischer Folge. Auch der Düngung der Schnittblumen, Gruppen-, Beet- und Blattpflanzen sowie der Treibgehölze wurde gedacht. Im letzten Falle kommt es ja auf die sogenannte Termindüngung ganz besonders an. Für die heutige Zeit ist es ferner wichtig, daß auch der Treib- und Freilandgemüsebau eingehende Anweisungen für die Düngung ihrer Pflanzen erhalten. Weitere Kapitel behandeln u. a. die Ernährung der Obstbäume, Gehölze, der Ziersträucher und der Rasenanlagen.

Nicht immer wird ein Buch so viele bis ins Einzelne gehende Ratschläge erteilen können, wie gerade dieses. Ich kann mir heute keinen Betriebs- oder Kulturleiter, auch keinen Gärtnermeister und selbst keinen Gehilfen ohne dieses Buch denken.

Landw.Rat **Dr. Böhnert, Brünn.**

Kurze persönliche Nachrichten.

Friedrich Rehnelt, Gartenoberinspektor i. R. in Gießen, feierte mit seiner Gattin kürzlich das Fest der Goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß ging dem verdienten Berufskameraden auch ein Glückwunschschreiben aus der Kanzlei des Führers zu. Rehnelt war jahrzehntelang gärtnerischer Leiter des Botanischen Gartens in Gießen und machte vor dem ersten Weltkrieg mit seinem Direktor interessante Reisen in die Tropen. Die Erinnerungen hieran verschönern seinen überaus friedlichen Lebensabend.

Dem Gedächtnis unserer Toten.

Ewald Gnau, Gymnasialprofessor i. R., der bekannte Rosenpionier, starb, wie berichtet, am 5. Januar d. Js. im fast vollendeten 90. Lebensjahre in Sangerhausen. Was der Verstorbene für den „Verein Deutscher Rosenfreunde“, für das „Deutsche Rosarium“, mit dem er sich ein dauerndes und lebendiges Denkmal geschaffen hat, sowie für die Rosenfachleute und -liebhaber in aller Welt war, kann nur der ermessen, der diesen edlen, stets freundlichen, treuen und gewissenhaften Menschen und sein Werk persönlich kannte. Es sei u. a. nur kurz an seine Arbeiten in der Erforschung, Zucht und Kultur der Rosen, an die Schaffung der großen Rosen-Bibliothek, des Rosen-Herbariums, an die Schöpfung des deutschen Rosen-Lexikons und an die amtliche Prüfungsstelle für Rosen-Neuheiten sowie den Ausbau der früheren „Deutschen Rosenzeitung“, deren langjähriger Schriftleiter er war, erinnert. Ein ehrendes Andenken ist dem Unvergeßlichen seitens seiner vielen Mitarbeiter, Freunde und amtlichen Stellen gewiß. P. S.

August Steinberger, Gartenoberinspektor des botanischen Gartens in Heidelberg, dessen Tod wir in Nr. 2 d. Jgs. kurz mitteilten, wurde am 23. März 1882 in Kloster Thron bei Usingen als Sohn des Domänenpächters Wilhelm Steinberger geboren. 1899 bis 1901 erlernte er im botanischen Garten in Giessen unter Garteninspektor Rehnelt die Gärtnerei. Gehilfenjahre verbrachte er bei den Firmen Henkel-Darmstadt und Otto Mann-Leipzig. Nach einem Besuch der Lehranstalt in Geisenheim/Rh. war er im alten botanischen Garten in München, ferner an den botanischen Gärten in Göttingen und Freiburg i. Br. tätig. Von 1914 verwaltete er die Inspektorstelle am botanischen Garten in Marburg a. L. 1926 übernahm er die Garteninspektorstelle am botanischen Garten in Heidelberg. Ehrenvolle Berufungen hatte er abgelehnt. Mit Steinberger ist ein ungewöhnlich begabter Fachmann dahingegangen, der über ein reiches Maß an Erfahrungen, über ein hervorragendes Wissen und Können verfügte. Die allgemeine Trauer um seinen Heimgang ist ein sichtbares Zeichen der Verehrung. **J. Strauch.**

Willi Plöger, dipl. Gartenbauinspektor, zuletzt bei der Firma J. C. Schmidt in Erfurt tätig, fand am 16. Dezember vor. Js. an der Ostfront in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod im Alter von 36 Jahren. Mit allen militärischen Ehren begraben, ruht er auf dem Soldatenfriedhof Jerschitschi, südwestlich von Roslawl am mittleren Frontabschnitt. Als gebürtiger Kasseler begann Plöger seine gärtnerische Laufbahn in der Privatgärtnerei von Hentschel in Kassel, um von hier in die Baumschulen Timm & Co.-Elmshorn überzuwechseln. In den folgenden Jahren war er bei Laule-Tegernsee, Majunke-Spandau und Haage-Erfurt tätig. Anschließend besuchte er die Gärtnerlehranstalt Dahlem, um dann seine Tätigkeit bei der Firma J. C. Schmidt in Erfurt zu beginnen. Zwischen der alten und der jüngeren Generation stehend, verband Plöger große Liebe zu seinem Beruf mit den vielseitigen Interessen der jüngeren Generation. Seine große Verbundenheit mit den Planzen, mit denen er förmlich lebte, verlieh ihm eine außergewöhnliche Treffsicherheit in der Beurteilung. Auch unseren Lesern ist Plöger durch wiederholte Abhandlungen in dieser Zeitschrift bestens bekannt. Sein Tod wird über den engsten Freundes- und Kameradenkreis hinaus tief betrauert werden. **Hahn.**

Treib-Levkojen [42

Excelsior-Riesen-Stangen	1000 K.	10 g	1 Pt.
weiß, karmesin, rosa, Gloria, hellblau, dunkelblau, silberlila, jede Farbe . . .	2,80	8,20	—,50
Prächtige einstielige Mammut-Levkojen			
Illusion, leuchtend rubinrot — Gelb, neu, Karminrosa, jede Farbe	3,—	10,—	—,50

Begonien

	1 g	½ g	1 Pt.
semperflorens, Glut	8,—	4,40	—,50
„ Feuermeer	6,—	3,30	—,50
„ grac. luminosa compacta	10,—	5,50	—,60
„ „ Weiße Perle	4,20	2.25	—,40

Rabatt lt. Reichsnährstand — offeriert gegen Nachnahme

Richard Meisert, Samenzüchterei, Könaern/Saale

Vomasol S, hochkonzentr., flüssiger Schwefel, 1 Lt. RM 8.25
Vomasol C, flüssiges Kupfer, hochkonzentriert, 1 „ „ 8.—
Voma-Arsen-Stäubemittel, gegen Raupen und Larven . . . . . 5 kg „ 13.50
Pecotot, gegen Schnecken . . 1 kg RM 5.05, 5 „ „ 18,—
Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung. . . .10 „ „ 35.—
Unkrautvertilgungsmittel. . . . . .10 „ „ 11.50
25 kg RM 25.—, 50 kg RM 46.—, 1-kg-Dosen „ 1.60
Belvitan - Pulver, zur Beschleunigung der Stecklingsbewurzelung . . . . . 2,5 g „ 8.10
Belvitan - Paste, besonders für Begonien-, Geranien- und Hortensien-Stecklinge Packung mit 4 Tuben RM 5.40
Baumwachs . . . . . 1 kg RM 2.50, 3,5 kg „ 7.50
Lieferung sofort oder im Frühjahr. [104

Dr. Weissburger, Abtlg. Gärtnereibedarf
Tübingen / Württbg., Nägelestraße 14

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die zur Zeit beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandifl. „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude ersten Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: [13

Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,40 RM
25 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM
Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer!
Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt.
Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachn. erfolgen.
Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb. **Karlsruhe-Bulach**
Unterweingartenfeld Fernruf: Karlsruhe 8541.
Sonderkultur: Coreopsis grandifl. „Badengold".

Schnittblumen

aller Art, **Topfpflanzen, Palmen, Kakteen** usw. kauft ständig per Expreßnachnahme [85

Blumenhaus Richter & Scholh
Berlin W 50, Nürnberger Platz 3. Fernruf 24 49 40.

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art

liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**

CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111

Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

A.V. BRANTH 1887 HAMBURG 11

Branth's Spezial-Farben

Jetzt nur für kriegswichtige Anstriche —

Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A.V. BRANTH, HAMBURG 11

Chemische Fabrik

gegründet 1887

Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand nach Hamburg 11, an A. V. Branth.

Champignonbrut

aus eig. Sporen Reinkulturen, daher von größt. Ergiebigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. d. E. [45
Lieferant staatlicher Anstalten und der meisten berufsmäßigen Champignonzüchtereien. Verfasser von „Das neue Champignonbuch"

ALLE WINTERHARTEN FREILANDPFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Verlangen Sie Preis- und Sortenverzeichnis

Obstbäume · Beerensträucher · Maulbeeren
Jung- und Ballen-Koniferen · Taxus
Ziersträucher · Allee- und Trauerbäume
Jung- und Heckenpflanzen · Schlingpflanzen
Rhododendron · Azaleen · Moorbeetpflanzen
Rosen · Stauden · Lilien · Farne · Ziergräser

HERM · A · HESSE

BAUMSCHULEN / WEENER / EMS [26

Primula acaulis grdfl. Foltin — Stammzucht

Für Treiberei und Freiland, widerstandsfähig, reich- und frühblühend

Rote — Blaue Farben. . . . . 1 g 6.— RM
Gelbe Farben 1 g RM 7.— Mischung 1 g 5.— RM
Versand, Porto und Verpackung frei, durch Nachnahme.

Sebald Foltin — Gartenbau — Stuttgart - Hofen. [30

---

50 Jahre Liebaugärtner

Liebau & Co. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

Spezialzüchter in:
Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln, Blumensamen und Dahlien
Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben

Gartenbauschule Oranienburg

(Landesbauernschaft Kurmark)

Unterrichtsbeginn am 7. im April 1943

Bei Abschluß des 1 Jahr umfassenden Lehrganges Gelegenheit zur Ablegung der „Gärtnermeister-Prüfung" des Reichsnährstandes, sofern die Bedingungen hierfür erfüllt sind.

Die nahe Reichshauptstadt mit ihren vorbildlichen Gartenbaubetrieben, Grünanlagen, Ausstellungen und Sammlungen bietet in reichem Maße Gelegenheit zur Erweiterung der Berufsschulung u. der Allgemeinbildung. — Preisw. Unterkunft u. Verpflegung im Schülerheime. — Alles Nähere durch die Schulleitung. [93

Gartenbauliche Frauenschule

Kaiserswerth a. Rhein

Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz

Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen
Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau

Nähere Auskunft durch die Direktorin [6

Für die Versuchs- und Beratungsgemeinschaft für gärtnerische Gemischtbetriebe e. V. suche ich alsbald einen i. Gemüsebau u. i. d. Versuchsanstellungen erfahrenen **Techniker** (auch Kriegsversehrt.), der mit Erfolg eine Beratungstätigkeit in den Erwerbsgartenbaubetrieben durchführen kann. Ausführl. Angebote m. Angabe v. Referenzen erbitt. *Th. Reuerath*, Landwirtschaftsrat, *Hamburg-Kirchwärder 3.* [71

Die Deutsche Gartenbauschule in Brünn sucht [101

1. **Geeignete Kraft** z. Betreuung d. Versuchs- u. Lehrgärtnerei. Besond. Kenntnisse im Gemüsebau müssen vorh. sein. Etwas Unterricht i. Gemüsebau u. in betriebswirtschaftl. Fächern ist aushilfsweise zu übernehmen.
2. **2 Gärtnergehilfen,** die auf Förderung im Beruf Wert legen. Bewerbungen, auch von Kriegsversehrten, erbitt. die Direktion.

Gärtnergehilfen(innen) oder **Facharbeiter** f. unsere vielseit. Kulturen f. sof. od. spät. gesucht. Kost u. Wohn. außer dem Hause. Angebote m. Zeug.-Abschrift. an *Wilhelm Pfitzer*, Großgärtnerei *Fellbach* bei Stuttgart 49. [83

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [67

Saatzuchtassistentin gesucht. Kenntnisse in Stenogr. u. Schreibmasch. erwünscht. Für Gärtnerinnen, die ähnl. Posten noch nicht bekleidet haben, Gelegenheit z. Anlernen. Bewerbungen m. Geh.-Angabe u. Zeugn. an *F. C. Heinemann*, Samenzucht, *Erfurt.* [65

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [66

Gärtnerehepaar z. Instandhaltg. von Blumen- u. Gemüsegarten u. als Hauswart f. größ. Besitzung in Potsdam gesucht. Gärtnerhaus, 2 Zimmer, als Werkwohng. vorh. *Boltze, Potsdam*, Villa Alexander. Tel. zwischen 8 u. 16 Uhr Berlin 80 66 69 od. Potsdam 8300. [103

Samenfachmann zur Leitung und Beaufsichtigung unser. umfangr. Gemüse- u. Blumensamenlagers gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage m. reichen Fachkenntnissen u. entsprech. bisher. Tätigkeit. Flotter Diktat-Korrespondent. Bewerbung m. Lichtbild, sonst Unterlagen u. Gehaltsansprüchen an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- u. Blumensam., Pflanzenzuchtbetrieb, Baumschulen. Seit 1848. [8b

---

Gärtner und Gärtnerinnen finden jederzeit lohnende und interess. Beschäftigung. *Kayser & Seibert*, Staudengroßkulturen, *Roßdorf / Darmstadt.* [60

Gärtner od. Gärtnerin zu mögl. bald f. Gutsgärtn. ges. Zeugn. u. Gehaltsanspr. bitte einzusend. an *H. Barckhausen, Marienstuhl b. Egeln*, Bez. Magdeburg. [81

Gesucht an die Bergstraße ein ält., zuverl., selbst Gärtner f. Obst- u. Gemüsebau, Treibbeete, Gartenanlagen. Meldungen mit Bild, Lebensl., Gehaltsanspr. u. Zeugnissen an *Sanatorium Schloßberg, Alsbach a. d. B.* [100

Suche älteren, tüchtigen

GÄRTNER

für angenehme, selbständ. Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. **Carl Flemming, Fischbeck,** Kreis Harburg. [9

Infolge plötzlichen Ablebens unseres langjährigen Obergärtners ist die Stelle des

Obergärtners und Betriebsleiters unserer Topfpflanzengärtnerei Zuckerberg ab sofort neu zu besetzen. Gesucht wird energischer, zuverlässiger Fachmann in der Heranzucht von Marktpflanzen aller Art, besseren Warmhauskulturen und in der Blumenzwiebel- und Maiblumentreiberei. Bewerber muß in der Lage sein, selbständig zu disponieren und eine größ. Gefolgschaft (einschl. mehrerer Lehrlinge) zu leiten. Bewerbungen mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsforderung erbeten an **J. Lambert & Söhne, Trier** (Mosel), Großgärtnerei. [8

Geeignete Fachkräfte für meine Orchideenkulturen gesucht. Bitte um schriftl. Angebot. *Emil Münz*, Großgärtner., *Waiblingen / Rems*, Postfach 45. [43

Gebild. Gärtnerin zum 1. April gesucht für Gutsgarten. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Bild an *Frau v. Laer, Rittergut Schlotheim* i. Thür. [102

Aelt. Gärtnerin, zuverl., tüchtg., sucht körperl. leichte gärtner. Tätigkeit in sauberem Betrieb. *A. Bütschli*, bei Erwin Bruske, Bischleben b. Erfurt. [94

Gebild., junges Mädchen findet angenehme Stelle als Gehilfin in Schloßgärtnerei (anerkannter Betrieb). — *Gräfin Merveldt, Freckenhorst* (Westf.) [99

Becker-Dillingen
Handbuch des gesamten Gemüsebaues, neueste Auflage, für alt zu kaufen gesucht. *Koch*, Stadtgartenbauoberinspektor, *Allenstein*, Bismarckstraße 17. [90

PORZELLAN PFLANZENSCHILDER ALLER ART — ALBERT LEIDHOLD
SCHWEINSBURG (PLEISSE) POSTFACH 58

Fachbuchhandlung
für den Gartenbau

Leihbücherei
aller guten Gartenbücher

Ansichtsdienst
für neue Gartenbücher

Lesekreis für wissenschaftliche Gartenbau-Zeitschriften

Gartenbücherei

Heinrich Sauermann
Radebeul 2 - Dresden 140. [2

Elektropumpen
für Gartenbau und Wasserversorgung
3000 u. 6000 l stündl., mit Kraftstrommotoren, 220/380 Volt, sowie kleine Allstrompumpen, 1/2 PS, für Lichtleitung. Verl. Sie Angebote.
Friedo Hesse, Elektrovertrieb **Berlin C 2,** Schicklerstraße 12. Sammel-Nr. 52 42 66. [88

U-Salz

wird seit Jahren von Behörden, Friedhöfen, großen Gartenanlagen, Gleisanlag. usw. als sich. wirkendes

Unkrautvertilgungsmittel

verwendet. Für Wiederverkäufer auch Kilopackung. Fordern Sie Angebot für Ihre Bedarfsmenge von **Werner Plettenberg, Leipzig S 3,** Scheffelstr. 22, Ruf 33664. [92

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [7

OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

GEORG HARMSEN BRINKUM

Cyclamen-Samen
ausverkauft
GEORG HARMSEN
Cycl.-Kult. [22
Brinkum-Bremen

Edelweiß-Samen

Ein neuer, durch seine Groß- und Reichblütigkeit und gedrungenen Wuchs ausgezeichneter Pflanzentyp. Dieser durch jahrelange Auslese erhaltene Edelweißtyp eignet sich besonders gut für den Topfpflanzenmarkt. Ich gebe Samen neuer Ernte ab.

1 g 4.50 RM 10 g 40.— RM

HUGO WOLF, Gartenbaubetrieb
Seesen a. Harz. [41

F. C. HEINEMANN
E R F U R T

mit der säenden Hand
liefert seit 1848
alle für erfolgreiche Blumen- und Gemüsezucht unentbehrlichen Sorten preiswert. [16
Katalog kostenlos.

Stecklinge bewurzeln rasch
Von Gärtnerlehranstalt anerkannt!
1 Fl. 1200 Pflanzen RM 1.80,
4 „ 5000 „ „ 6.00.
Ernst Vogelmann, Chemische Fabrik
Heilbronn a. N. [12

Cyclamen
Begonien
Hortensien
Farne
Chrysanthemen
Primeln
Anthurien
usw. usw.

Jungpflanzen-Katalog

wird auf Anfrage kostenlos zugesandt.

Die Lieferung von **Blattbegonien** kann leider erst ab April—Mai ds. Jhs. erfolgen. Weitere Bestellungen können wir vorläufig nicht entgegennehmen.

Empfehlen sofortige Bestellung von bewurzelten **Chrysanthemen - Stecklingen** zu festgesetzten Exportpreisen:

Großblumig: Aalsmeer's Glorie, goldig samtrot — Bekker, blutrot mit bronze — Cavell, goldf. bronze — Deutsche Kaiserin, weiß — Gelbe Deutsche Kaiserin — Lila Deutsche Kaiserin — Monument, weiß — Gelbe Monument — Pulling, gelb — Printemps d'Amour, zartrosa — Woolman, dunkelrosa — Rayonnanten in fünf Farben.

Kleinblumig gefüllt: Baldocks Crimson (Herco), braunrot — Bronze Précoce, terrakotta — Correct, braunrot — Eldorado, dunkelgelb — Stacnifer, zartgelb — Rose Chocod, dunkelrosa — Rose Précoce, tiefrosa — September Wit, weiß.

Kleinblumig einfach: Ceddy Mason, dunkelrot — Golden Seal, tiefgelb.

Für Topfkultur: Blanche Poitevine, weiß. [87

Firma *van Maanen & Mantel*
Pflanzenversand — **Aalsmeer (Holland)**

Asparagus spreng.
starke Säml., % 4.50, %o 42.— *RM*
einmal pik., % 6.—, %o 55.— „
Asparagus plum.
starke Säml., % 5.50, %o 50.— „
einmal pik., % 7.—, %o 65.— „
versenden gegen Nachnahme. Bitte genaue Expreß - Station angeben.
Asparagus-Spezialkulturen
Alsbach / Bergstraße. [10

STROBEL+WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE - ROSEN.
[36

Blütenstauden-Samen!

Aconitum Wilsonii, Sept.-Okt. blühend., prächt. Herbstaconit, 10 g 3.—
Delphinium Lamartine, enzianblau, wertvoll zum Schnitt, 10 „ 5.—
Russel's Lupinen, ausgelesene Farben . . . . . 10 „ 2.—
Trollius asiaticus Aetna, dunkelorange, rentable, großartige Sommerschnittblume . . . . . 1 g 1.–, 10 „ 8.—
Eremurus robust. sup., hellrosa, 250 cm hohe Steppenlilie, 100 K. 1.—
Oenothera missour., großbl, gelbe Nachtkerze f. Steingärten, 10 g 4.—
Alle Samen sind frischer Ernte 1942 und hochkeimfähig.

95] **Erwin Bruske, Staudenkulturen, Bischleben b. Erfurt.**

Bitte genaue Adresse einsenden. - Katalog nach Neuauflage gratis. [80
Arendt Versand
für Stadt u. Land
Nürnberg 136
Königstraße 9-11.

Alle Arten von
Post-, Kartei- und Wiegekarten
liefert schnell und billig
Claßen, Drensteinfurt. [79

Cyclamen-Jungpflanzen

in d. bekannten prima Sorten
sofort lieferbar in kräftiger, gesunder Ware,
einmal pikiert *RM* 60,— bis 95,— %o
ab Januar lieferbar
zweimal pikiert *RM* 85,— bis 125,— %o

P. Buis Gzn. & Zonen
422] Handelsgärtnerei „Union", *Aalsmeer (Holland)*

Mellem's Spezial-Glasschneider
zum Lang- und Rundschnitt mit Verlängerung
Gesetzlich geschützt
Das bewährte Werkzeug für den Gärtner. RM 3.50 [418
Emil Mellem, Berlin C 2, Neue Königstr. 58, Telefon 68 01 93
Achtung! Zuschriften sind zu adressieren:
Berlin SO 36, Elsenstr. 85/86, Abt. Glasschneiderfabrikation

BEGONIEN - CHRYSANTHEMUM - CYCLAMEN

Der bedeutenden Einschränkung der Blumenkulturen zugunsten des Gemüsebaues, sowie auch der notwendigen Kohleneinsparung zufolge, wird die Erzeugung von Jungware in dieser Saison bei weitem geringer sein als in den letzten Jahren. Die Einteilung der Aufträge muß deswegen sehr früh vorgenommen werden. Es liegt somit in Ihrem Interesse, wenn Sie Ihren Auftrag baldigst einreichen.

BESTELLEN SIE DARUM NOCH HEUTE!

Lieferung erfolgt zu den festgesetzten Exportpreisen. [96

Weima & Jasink, Pflanzen-Export, Aalsmeer (Holland)

Verbrennungsgefahr stark gemindert
durch zweckmäßige Lichtstreuung unter
GartenKlarGlas
das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

Leistungssteigerung im Gemüsebau!

Sie sparen Arbeit und fördern den Pflanzenwuchs, wenn Sie in Ihrem Betrieb die bewährte

„STAATS"-Erdtopfpresse

(Deutsches Reichspatent)

— als Dreiecklochpresse von der Studiengesellschaft laut Prüfungsbericht vom 13. 11. 41 als gut befunden — einsetzen.
In einem Arbeitsgang 10 Ballen. Einfache Bedienung. Für jeden Betrieb rentabel. Kurzfristig lieferbar. [428

STAATS
Berlin C 2 **Monbijouplatz 1**
Telegramm - Adresse: Staatstraktor — Sammel - Nummer: 421881

Julius Meckel, Iserlohn i.W.
Postfach 202 Fernruf 4505
Spezialkulturen von:
Cyclamen - Blattbegonien - Gloxinien - Hortensien
Lieferung von Jungpflanzen der Jahreszeit entsprechend in bester Qualität! [14
Cyclamen- u. Blattbegonien-Jungpflanzen 1943 ausverkauft

Gewächshäuser • Heizungsanlagen

Frühbeetfenster
Gärtnereibedarf
OSCAR R. MEHLHORN G.M.B.H.
Schweinsburg a. d. Pleiße (Sa.)
Gegründet 1892 [15

Gesundes Wachstum, bessere Bodenerträge
und damit höhere Verdienste können auch Sie erzielen mit der
BUSCHMANN-Erdedämpfanlage
Kessel, Fässer usw. sind transportabel. Für die einfache Bedienung, die höhere Leistung, den niedrigen Brennstoff-Verbrauch aber ist der patentierte **BUSCHMANN-Dampferzeuger** ausschlaggebend. Er hat sich zu tausenden bei unseren Kartoffeldämpfkolonnen, Futterküchen-einrichtungen bewährt.
Vorerst nicht mehr lieferbar, fachliche Beratung trotzdem kostenlos
ORIGINAL BUSCHMANN
BUSCHMANN GmbH.
Lommatzsch - Bez. Dresden Ruf 347-348

WOLF Weniger Arbeit größere Erträge durch Wolf-Geräte

„Diamanten zum Glasschneiden

[19
Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken. Auswahlsendungen auf Wunsch.
Diamant-Werkzeugfabrik Kaga G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8

GARTENGLAS
in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein [55
DEUTSCHE GLASHANDELS-GESELLSCHAFT M. B. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 107, Tel.: Sammel-Nr. 175411

Höntsch-Kessel-Besitzer!
Wieder „wie 1914 bis 1918" seid Ihr in der glücklichen Lage, von Brennstoffsorgen unabhängig zu sein!
Wieder hilft der Höntsch-Kessel Koks sparen oder Koks vermeiden!
Wieder könnt Ihr alle Forderungen des sparsamsten Brennstoffverbrauchs unter Vermeidung der Brennstoffsorgen mit dem sparsamen Höntsch-Allesbrenner-Kessel erfüllen!
Richtet Euch danach, um der Kriegswirtschaft zu dienen und zu helfen! Beachtet die Bedienungsvorschriften (Glut bei Nachfüllung nach hinten schieben!)
Denkt an diese Vorteile im Frieden, wenn der Höntsch-Kessel wieder unbeschränkt lieferbar ist!
Auskünfte bereitwilligst:
HÖNTSCH-WERKE A.-G.
Holz-, Eisen- und Glasbau
NIEDERSEDLITZ BEI DRESDEN
Höntsch & Co., Posen 1 / Höntsch & Co., Tetschen-Bodenbach / Höntsch-Werke A.-G., Wien-Mödling. [20

„Bokru"
Vorfeuerung D.R.P.
für Zentralheizungskessel
Sparheizung
für Gewächshäuser
Größte Wirtschaftlichkeit
Temperaturen durch selbsttätige Regelung
Bequeme, leichte Bedienung und Entschlackung
Bohm & Kruse [84
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Bremen-Hemelingen 145

Der Erwerbsgärtner benutzt vorübergehend als Ersatz für Industriekitt (DRP. 402781 lt. Verordn. v. 16. Okt. 1935)
Horns Gärtnerkitt
Lager: Berlin, Küstrin, Hamburg, Leipzig, Halle, Chemnitz, Königsberg i. Pr., Breslau, München, Krefeld
Franz Horn, Magdeburg [46

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Printed in Germany. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Sämtliche angezeigten und besprochenen Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Inv. Verz. IVa Seite 2 Nr. 8

Der Blumen- und Pflanzenbau

vereinigt mit „Die Gartenwelt"

47. Jahrg. Nr. 4 · Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/30 · 19. Februar 1943

Institut für Obstbau Dresden-Pillnitz

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen - Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel - Nr. 55445

Walter Süptitz Gartenbaubetrieb Hamburg-Eidelstedt

Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf. Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht. Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern. [48

Sämereien Begonia semperflorens

Albert Martin	1 g	RM	2.80
Compacta alba, Feuermeer, Glut	1 „	„	8.—
Gustav Knaacke	1 „	„	6.—
Gruga	1 „	„	32.—
Liebling	1 „	„	18.—
Rosabella, Schwabenstolz, Zauberin	1 „	„	8.—
Rosa v. Bois de Vaux, Rundfunk	1 „	„	10.—
Ruhm von Erfurt, Primadonna	1 „	„	20.—
Rosa Perle, Rote Perle	10 Pt.	„	12.70
Tausendschön	10 „	„	8.80
Wintermärchen	10 „	„	11.—

Begonia hybr. gig. fl. pl. (gefüllte riesenblumige Knollenbegonien), in Farben und Mischung . . 1000 Korn RM 3.—

		1 g	¼ g	Port.
Primula acaulis grandiflora				
	gelbe, blaue, rosa Farben, weiß	7.—	2.50	1.—
	Prachtmischung	6.—	2.—	1.—
Salat	Maikönig Treib	1 kg 19.20	100 g	2.80
	Böttners „	13.60		2.—
	Maikönig, Trotzkopf, Freild.	12.—		1.80
	Attraction, Freiland	19.—		2.80

Spinat . . Matador 1 kg 2.80 Universal 1 kg 2.40

Bindereinge zur Zeit ausverkauft!

Carl Dörnte, Berlin SW 68

Friedrichstr. 31 (in d. Nähe d. Lindenhalle), Tel. 170829

Elatior - Begonien

bewurzelte Stecklinge, aus der Anzucht der Fa. Baardse Dgn., Aalsmeer, in beschränktem Maße noch abgebbar.

Asparagus plum. nanus - Samen

frischer Ernte

E. Neubert / Wandsbek

Hamburg - Wandsbek [107

Levkojen Excelsior-Riesen-Stangen

schneeweiß	1 g	1,40	10 g	10,40
blutrot (Gloria)	1 g	1,60	10 g	11,60

Freesia hybr. Buttercup, leucht. orangegelb . 10 g 6,— 100 g 38,40

Primula acaul. Kasse Hampe, rote Farb., ¼ g 1,80 1 g 6,- 10 g 54,-

Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt.

Georg Mamerow / Samenhandlung

89) Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

Primula acaulis grandiflora

Riesenblumige stengellose Gartenprimeln

Teicher's Special

Reichsgartenschau Stuttgart 1939 I. Preis (Gold. Medaille)

Beste Aussaatzeit: Dezember bis Februar

Reinweiß / Primelgelb / Goldgelb / Rosa Farben / Rote Farben Azurblau / Enzianblau / Prachtmischung, je 10 Pt 7.20, 1 Pt. 0.80 RM

Rabatt nach Vorschrift des RNSt.

Meine **Hauptpreisliste 1943** über

Wertvolle Neuzüchtungen – Hochgezüchtete Blumen- u. Gemüsesamen

steht umsonst und postfrei zu Diensten.

Paul Teicher, Striegau (Schlesien)

Samenzucht · Großgärtnerei seit 1836. [50

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn

Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Verlagspostanstalt Dessau

Bezugspreis

Monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungszeitraumes Abbestellung erfolgt ist. — Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Änderungen vorbehalten. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte ohne Gewähr. — Honorarauszahlung am Schlusse des Erscheinungs-Vierteljahres.

Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag

Anzeigenpreise

Die 4,6 cm breite Millimeterzeile 14 Rpf., bei Platzvorschrift 25% Aufschlag, kleine Anzeigen (An- und Verkäufe) und Stellenangebote 10 Rpf., Stellengesuche 5 Rpf. — Gültig z. Zt. Preisliste Nr. 3. — Erteilte Aufträge sind nicht zurückziehbar. — Schluß der Anzeigenannahme Montag vor Erscheinen. Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin. Postscheckkonto Paul Parey, Berlin 112 34. — Fernsprecher 19 64 51.

Primula acaulis grdfl. Foltin — Stammzucht

Für Treiberei und Freiland, widerstandsfähig, reich- und frühblühend

Rote — Blaue Farben . . . . . 1 g 6.— RM
Gelbe Farben 1 g RM 7.— Mischung 1 g 5.— RM
Versand, Porto und Verpackung frei, durch Nachnahme.

Sebald Foltin — Gartenbau — Stuttgart-Hofen. [30

Freesia hybr. grdfl. max. Rasse Geyer, Originalsaat!

Prachtmischung leuchtender Farben . . . . . 1000 K. 5.40
Freesia hybr. grdfl. „Buttercup" leuchtendgelb . . . 1000 K. 7.20
„ „ „ candidissima, reinweiß . . . . 1000 K. 8.20
„ „ „ Tubergenii, Prachtmischung . . 1000 K. 3.60
„ „ „ Ragionieri, Mischung . . . . . 1000 K. 1.60
Adiantum scutum roseum, reine Sporen Pt. 1.—, 10 Pt 8.—
Datura arborea; weiße Riesenbl. (als Topfpfl.) 100 K. 1.20 1000 K. 9.60
Dracaena draco . . 100 K. 2.40 | Drac. ind. lineata . 1000 K. 2.—
„ indivisa . . 1000 K. 1.60 | „ „ Mazelii . 1000 K. 4.—
„ „ latifolia 1000 K. 2.40 | „ „ Veitchii 1000 K. 4.80
„ „ „ major 1000 K. 2.40 | „ „ Parei . . 1000 K. 4.—
Faucaria tigrina hybr., Tigerrachen 100 K. 1.50, 1000 K. 12.—
Impatiens Holstii nana Lachsrosa, Neuheit, sehr reichblühend . . . . . Pt. 0.75, 10 Pt. 6.80
Kalanchoe Blossfeldiana „Typ Thiede", Port. 0.40, 1000 K. 2.50
„ „ „Kristel Preuß", Port. 0.90, 1000 K. 3.—
„ hybr. Feuerblüte, Neuheit! leuchtendscharlachrot, straffe Stiele, 40—60 cm lang, beste Schnittblume ab Februar/März . . . . . Pt. 1.70, 10 Pt. 15.—
Calla aeth. „Perle v. Stuttgart" . . . 100 K. 0.60, 1000 K. 4.80
„ Elliottiana, leuchtend gelbe Blüten, Samen . Pt. 2.40
„ „ „ starke blühfähige Knollen, I. Gr. Stück 2.40
Coleus Prachtsorten, gemischt 1 g 15.20, 1000 K. 6 —, Pt. 1.—
Strelitzia reginae hybr., Kultursaat aus Handbefruchtung von ausgesuchten Samenträgern 10 K. 3.20, 100 K. 28.—
Begonia Rex, Buntblattbegonie, v. ausges. Mutterpfl. Pt. 2.—, 1000 K. 8.—
Dianthus Heddewigii fl. pl. X Chabaud „Rote Hybriden" Kreuzung zwischen Heddewigs- und Chabaud-Nelken, große dichtgefüllte Blüten auf straffen Stielen, alle roten Schattierungen, wertvoll für Schnitt Pt. 0.70, 10 K. 6.30
Zinnia elegans fl. pl., dahlienbl. Riesen, Prachtm. 10 g 1.20
Erwerbsgärtner erhalten vorgeschriebenen Rabatt! [114

Albert Schenkel, Samen-Fachhandel seit 1862
Hamburg-Blankenese

Einige Tausend erstklassige Koniferen

verkaufen wir im Herbste dieses Jahres. Diese Koniferen sind gesund, einige Male verpflanzt, mit guten Erdballen. Die Taxuse sind ausschließlich aus Stecklingen gezogen und deshalb widerstandsfähiger als solche aus Sämlingen und deshalb auch ihr Wuchs mehr breiter als höher.

Die Preise verstehen sich ab Verladestation Tschaslau, außer Emballage und Verpackung, zahlbar sofort nach Erhalt der Ware und Rechnung ohne Abzug.

Vorrat		1 St.	10 St.	100 St.
230	Abies concolor compacta 30—40 cm breit	2,80	25,—	220,—
265	„ Koreana 50 - 60 cm breit . . .	3,50	32,—	300,—
12000	Juniperus Pfitzeriana 60-80 cm, cupresifolia 30—40 cm, sab. repens 30—40 cm, tamariscifolia 30—40 cm breit . . .	3,—	25,—	200,—
4000	Juniperus chin. Pfitzeriana 30-40 cm breit	1,60	12,—	100,—
3500	„ „ „ 40-60 cm breit	2,20	18,—	140,—
800	„ sabina 40—50 cm breit . . .	3,—	25,—	200,—
4200	„ „ tamariscifolia 40-50 cm br.	4,—	35,—	300,—
6000	Picea excelsa, Zwergsorten: Barryi, Ellwangeriana, Albertiana con., Maxwelli, pumila glauca, pygmea, Remonti, 20 bis 30 cm hoch oder breit, ohne Erdballen	1,50	12,—	100,—
4800	Picea, Zwergsorten, 30-40 cm breit oder mit Erdballen	2,20	20,—	180,—
980	„ pung. arg. Kosteri pend. 50-60 cm br.	4,—	35,—	300,—
290	„ excelsa inversa 180 - 200 cm hoch	15,—	125,—	1000,—
180	„ exc. Bohemica pendula 200 - 250 cm	18,—	150,—	1200,—
220	Pseudotsuga Dougl. gl pendula 80-100 cm	5,—	45,—	400,—
15000	Taxus baccata, nur durch Stecklinge vermehrte Pflanzen, 40-50 cm hoch od. breit	1,50	12,—	100,—
7800	Taxus baccata dito 80—100 cm	5,50	48,—	420,—
2600	„ „ „ 100—125 cm	7,—	58,—	480,—
4500	„ „ compacta 60— 80 cm . .	5,50	45,—	400,—
1800	„ „ „ 80—100 cm . .	7,—	58,—	480,—
780	„ „ repens 60— 80 cm breit .	6,—	48,—	400,—
300	„ „ „ 100—125 cm breit .	12,—	100,—	850,—
800	„ „ Washingtoni 60—70 cm .	4,80	38,—	320,—
2300	Thuya occ. Spihlmanni (globosa) 40-50 cm	3,00	24,—	200,—
1200	„ „ „ „ 60-70 cm	5,50	43,—	360,—
25000	Paeonia chinensis in besten Schnittsorten	0,40	3,50	30,—
30000	Phlox decussata in besten Sorten . . .	0,80	2,50	20,—

KONIFEREN-BAUMSCHULEN SEHUSCHITZ
bei Caslav (Böhmen). [27

Begonien u. Gloxinienknollen sind ausverkauft.

Aufträge in Samen zur Knollenzucht für Herbstlieferung erbitten wir sofort

Gladiolen, Lilien, Dahlienknollen

sind infolge schlechter Ernte nur in geringer Menge lieferbar und erfolgt Zuteilung entsprechend der Vorkriegslieferung. [82

Aufträge von neuen Kunden können leider nicht ausgeführt werden. — Neue Preisliste erscheint nicht.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26.
Ruf 26 04 46

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die zur Zeit beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandifl. „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude ersten Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: [13

Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,40 RM
25 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM
Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer!
Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt.
Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachn. erfolgen.
Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb. **Karlsruhe-Bulach**
Unterweigartenfeld Fernruf: Karlsruhe 8541.
Sonderkultur: Coreopsis grandifl. „Badengold".

Reinh. Schmid, Schwäb. Gmünd

Begonia semperflor. grac.

Gmünder Rote Perle **Gmünder Rosa Perle**

Name ges. gesch. Orig.-Saat in Originalpackungen, nur echt mit meinem Warenzeichen. 1 Port. RM 1.35 10 Port. RM 12.70

Die besten Marktsorten in garantiert reinen, hochkeimfähigen Saaten neuester, eigener Ernte

	1 g	1 Prt.		1 g	1 Prt.
Liebling Orig.	18.—	1.20	*Indianerin*	7.20	0.60
Rosakönigin Orig.	15.—	1.30	*Rosabella*	7.20	0.60
Luminosa compacta	13.50	1.—	*Carmen*	5.60	0.50
Primadonna	13.50	1.—	*Schwabenstolz*	5.60	0.50
Glut Orig.	8.—	0.80	*Luminosa*	5.60	0.50
Standard Orig.	8.—	0.80	*Weiße Perle*	5.60	0.50
Feuermeer	7.20	0.60	*H. Bofinger*	5.60	0.50

Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten die vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatte. [23

„Maienkönigin"

Die Neuheit „Maienkönigin", 1939 und 1940 mit „Gut" bewertet, ist eine niedrige, gleichmäßig wachsende Dahlie mit reinweißen, mittelgroßen, stets gefüllten, edelgeformten Blumen auf festen Stielen, die wegen ihrer Triebfähigkeit und Verwendbarkeit in der Binderei einen ersten Platz verdient.

„Maienkönigin" getrieben, ergibt ab Mitte Mai schöne Topfpflanzen, die nachweisbar 1941 zum Muttertag sehr bewundert und viel gefragt wurden.

„Maienkönigin" vorkultiviert nach den Eisheiligen ausgepflanzt, liefert schon von Mitte Juni in der dahlienarmen Zeit wertvolles Schnittmaterial. „Maienkönigin" wird sich als Weltsorte überall einführen und sich wegen ihrer guten Eigenschaften und Verwendbarkeit dauernd behaupten.

Knollen versendet, soweit der Vorrat reicht:

Wilhelm Hachol, Gartenbau in **Schatba** b. Haida, Sudetenland
5 Stück à RM 2.— = RM 10.— ab 20 Stück à RM 1.70
10 Stück à RM 1.80 = RM 18.— ab 50 Stück à RM 1.50
Unter 5 Stück wird nicht geliefert. 9%

Der Blumen- und Pflanzenbau

47. Jahrgang | Berlin, 19. Februar 1943 | Nr. 4

Unsere Baumschulen und ihr Einsatz für die Kriegs-Ernährung I / Gustav Strobel-Pinneberg.

Was die Planungen und Umstellungen betrifft, die im deutschen Gartenbau zugunsten der Kriegsernährung nötig geworden sind, so nehmen die Baumschulen eine durch ihre Eigenart bedingte Sonderstellung ein. Langfristige Kulturen, deren Produktionszeit sich durchschnittlich über drei bis fünf Jahre hinzieht, erschweren hier eine Umstellung in dem auf lange Jahre im voraus geplanten und berechneten Anbauturnus. Andererseits lassen sich Ausfälle in der Anzucht von Baumschulpflanzen erst nach vielen Jahren wieder aufholen und ausgleichen. Solche Anbaulücken sind — volkswirtschaftlich gesehen — nicht erwünscht, ja sogar kaum tragbar. Schon die Anbaulücken, die durch die Frostschäden entstanden sind, geben uns ein anschauliches Lehrbeispiel in dieser Hinsicht. Unter diesem Gesichtswinkel muß auch die Einschaltung der Baumschulen in die Kriegsmaßnahmen ganz allgemein und ihr Einsatz für den Gemüsebau im besonderen betrachtet werden.

Eine ganz erhebliche Schrumpfung in der Baumschulenerzeugung entstand schon durch die kriegsbedingte Lage. Viele Baumschuler und deren fachlich geschulte Gefolgschaftsmitglieder sind bei der Wehrmacht, so daß zwangsläufig eine Umstellung auf Landwirtschaft oder Feldgemüsebau erfolgen mußte. Aber auch da, wo anscheinend noch normal weiter gearbeitet wurde, ist die Anzuchtfläche für Baumschulenerzeugnisse zum Teil auf ein bedenkliches Maß herabgedrückt worden, und ich glaube nicht, daß eine weitere Schrumpfung dieser Anzuchten noch besonders gefördert zu werden braucht. Mit Umstellen um jeden Preis ist es hier nicht getan, es soll vielmehr eine sinnvolle Planung auf lange Sicht dahinter stecken. Und damit sind die Aufgaben der deutschen Baumschulen schon klarer umrissen: Schließung der Frostlücken durch Nachzucht junger Obstbäume, vermehrte Anzucht von raschfruchtenden Beerenobstgehölzen, um der gesteigerten Nachfrage nach Frischobst zu begegnen, Gemüsebau auf allen frei werdenden Flächen und gegebenenfalls Gemüse als Zwischenkultur.

Die Sicherung der Nachzucht junger Obstbäume ist infolge der letzten drei Frostschadenswinter vordringlich geworden. Sie fängt schon mit der Beschaffung und Bereitstellung von brauchbarem Wildlingsmaterial an. Zur Sicherstellung von frosthartem Saatgut sind von Seiten unserer Berufsvertretung bereits Schritte unternommen, und wenn sich gerade hier in Holstein noch viele Betriebe mit der Anzucht von Obstunterlagen befassen, so stehen sie damit durchaus im Dienste der Ernährung unseres Volkes, und ihre Beharrlichkeit zeugt sicher mindestens ebenso sehr von einem gesunden, berufsverbundenen Gemeinschaftsgeist, als wenn sie sich den an sich lockenden, weil viel einfacheren Gemüsekulturen zuwenden würden.

Die gesteigerte Anzucht von schnell ertragsfähigen Beerenobstgehölzen wird von den Baumschulen in jeder Hinsicht gefördert und auch vom R. N. St. aus durch die bekannte „Stecklingsaktion" unterstützt. Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, auch Erdbeerpflanzen usw. wurden in ganz großem Ausmaße in Vermehrung genommen, und der ungeheuer gesteigerte Bedarf des deutschen Gartenbesitzers dürfte in absehbarer Zeit restlos befriedigt werden. Diese Maßnahme trägt dazu bei, das infolge des Frostschadens fehlende Frischobst zu ersetzen und zu ergänzen, ist also wichtig für die Ernährung und Gesunderhaltung unseres Volkes. Niemand soll den Wert dieser Erzeugnisse unterschätzen.

Früh-Wirsing in Doppelkästen (im Betriebe Schamberger, München-Moosach). Kalt getrieben, wird durch diesen Wirsing die Ernte um vier Wochen vorverlegt. Text S. 35. Aufn.: Hahn.

Der unverminderte Anbau und die Nachzucht von Vitaminträgern wie Wildrosen, Sanddorn usw. ist im Interesse der Volksgesundheit ebenfalls notwendig. Viele nicht mehr veredelte Rosenunterlagenquartiere sind schon hierzu verwendet worden, und auch jetzt noch gilt die Anpflanzung von Vitaminträgern als kriegswichtig. Die hierfür notwendigen Pflanzen bereitzustellen, ist weiter eine Kriegsaufgabe unserer Baumschulen, neben der Befriedigung des gewiß nicht unbeträchtlichen Wehrmachtsbedarfes an allen möglichen sonstigen Gehölzen.

Dann erst kommt der Gemüsebau in den Baumschulen. Womit ich nicht gesagt haben will, daß dieser eine nebensächliche Rolle spielt. Man soll nur nicht bei der Umstellung das Kind mit dem Bade ausschütten; denn die Aufgaben, die der Baumschuler ohnehin zu erfüllen hat, sind kriegswichtig und vertragen keine Vernachlässigung. (Schluß folgt.)

Gemüse unter Glas und im Freien.

Die Ausnutzung größerer Gewächshäuser im Einsatz für den Gemüsebau II / Georg Nette-Berlin-Buchholz.

II. Beispiele für die Ausnutzung von Gewächshäusern mit freiem Grund.

Ende Dezember werden Radies *(Saxa Treib)* auf 15 bis 20 cm Entfernung gedrillt. Nachdem die Samenlappen ausgebildet sind, werden die Pflänzchen vereinzelt, so daß sie auf 3 bis 4 cm von Pflanze zu Pflanze stehen. Anstelle der Radies kann man auch Spinat (Typ *Gaudry)* drillen. Man hat dafür zu sorgen, daß bei Radieskultur Anfang Februar Salatpflanzen *(Askania Treib)* fertig zum Auspflanzen sind, die man dann zwischen die Radieschenreihen setzt. Daß hier nur pikierte oder getopfte Pflanzen in Frage kommen, versteht sich von selbst. Bei Spinatkultur pflanzt man keinen Salat dazwischen, da der Spinat später geräumt wird.

Die Radies werden Ende Februar, spätestens in den ersten Märztagen geerntet. Der Salat ist Ende März geräumt, wenn die Pflanzen gut waren. Zu diesem Zeitpunkt muß man wieder fertige Kohlrabipflanzen *(Dvorskys Orig.* oder *Prager weißer Treib)* zum Auspflanzen fertig haben. Das Haus wird nach der Salatkultur sofort umgegraben, gegebenenfalls wird nochmals Stalldünger untergegraben, und die Kohlrabi werden auf 25 cm Entfernung gepflanzt. Bei Spinatkultur müssen die Kohlrabipflanzen schon Anfang März fertig sein, damit sie gleich hinter dem Spinat gepflanzt werden können. Bei beiden Kohlrabipflanzungen läßt man in jeder 3. Reihe jede 2. Pflanze fehlen. In dieses Loch setzt man (bei Radies-Salat-Vorkultur Mitte April, bei Spinat-Vorkultur Ende März) je eine gute Tomatenpflanze aus 10- bis 13-cm-Töpfen, so daß die Tomaten auf 50×75 cm stehen. Ich verwende die Sorte *Tuckswood* Hochzucht. Man gibt den Tomaten zum Anbinden gleich Pfähle, oder man zieht sie, wie bekannt, an Fäden hoch, damit sie sich nicht auf die Kohlrabi legen.

Hat man nun zwischen den Kohlrabi Tomaten, so darf man natürlich nicht, wie oben erwähnt, das Haus geschlossen halten, denn die Tomate braucht zur Gesundheit und zur Befruchtung Lüftung. Man kann auch davon absehen, Tomaten zwischen den Kohlrabi zu kultivieren, und diese bei Spinat-Kohlrabi-Kultur erst nach den Kohlrabi Anfang April pflanzen. Hier kann man dann aber zwischen den Tomatenreihen wieder noch Kohlrabi pflanzen. Bei der Radies-Salat-Kohlrabi-Kultur ist es allerdings ratsam, die Tomaten auf alle Fälle zwischenzupflanzen, sonst kommen die Erträge zu spät. Man kann die Tomatenkultur beliebig ausdehnen, je nachdem, welchen Zweck die Häuser im Spätsommer oder Herbst erfüllen sollen.

Selbstverständlich läßt man die Tomaten einstielig wachsen und stutzt sie nach dem siebenten Blütenstand. Dann sind die Häuser bis August ausgenutzt. Je weniger Fruchtstände stehen bleiben, desto eher ist die Ernte. Die Kultur ist dann noch vor August beendet. In den ersten Septembertagen pflanze man dann wieder Kopfsalat, den man im Dezember verkaufen kann, oder drille auf 10 bis 12 cm Rapunzel (nicht zu dünn), die man ebenfalls im Dezember-Januar ernten kann. Damit ist die Fruchtfolge geschlossen.

Bei Häusern mit Tischen kann man genau dieselben Kulturen, ebenfalls mit gutem Erfolg, anwenden. Bedingung ist natürlich, daß die Tische mit guter, nahrhafter Erde 15 bis 18 cm hoch angefüllt werden. Während der Kohlrabikultur müssen mehrmals Dunggüsse gegeben werden. Auf Tischen eignet sich als Folgekultur hinter Kohlrabi die Gurkenkultur (ich wähle *Beste von Allen)* besser als Tomatenkultur. Interessant ist aber die Erfahrung, die ein hiesiger Blumenbauer machte. Dieser hatte in den ersten Apriltagen 1942 nach Salat auf Tischen schöne vorgezogene Tomaten aus 14-cm-Töpfen gepflanzt. Die Tomaten wurden nach dem vierten Blütenstand gestutzt und standen 50×50 cm. Es wurden je Pflanze 2 kg geerntet. Anfang Juli war das Haus frei zu anderer Verfügung. — Ein guter Erfolg dieser Gewächshausausnutzung kann nicht ausbleiben, wenn der Betriebsführer peinlichst darauf achtet, daß er immer zur gegebenen Zeit gute getopfte Pflanzen zur Verfügung hat. (Schluß folgt.)

Die Streifen unter den Laufstegen sind in diesem Kohlrabi-Block (bei Michelfelder in Ludwigsburg, siehe Text Seite 36!) mit Endivien ausgenutzt. *Aufn.: Hahn.*

Noch mehr Samen sparen! — Winke für die Aussaat / Eugen Dorner-Oehringen.

Die außerordentliche Knappheit an Gemüse-Sämereien veranlaßt mich, hier einmal Wege aufzuzeigen, die es ermöglichen, die Vorräte bis an die Grenze des Möglichen auszunutzen.

Zweifellos ist bei maschineller Rillensaat größte Sparsamkeit möglich. Bei Hand-Aussaat wird als Streck- oder Füllmittel feiner Sand beigefügt. Aber auch hier kommt es häufig vor, daß z. B. Karotten zu dicht ausgesät werden, wohl hauptsächlich deshalb, weil der Samen nicht sichtbar ist. Deshalb empfehle ich bei Breitsaat aller dunkelfarbigen Saaten, wie Kohl, Zwiebeln, Karotten u. a., dem Samen schon in der Tüte eine Prise feinste Schlämmkreide oder Kalkstaub beizumengen, damit er sich weiß färbt und beim Ausstreuen gut sichtbar wird. Falls die Erde des Saatbeetes oder der Handkästchen nicht genügend dunkel ist, so streue man ein wenig gesiebte Humus- oder Komposterde vor der Aussaat darüber. So wird jedes Körnchen schon beim Fallen bemerkt, und die Aussaat gelingt um so gleichmäßiger.

Samenvergeudung entsteht häufig auch dann, wenn keine Kompost- oder Mistbeeterde oder sonstige gut humushaltige Erde zur Verfügung steht, insbesondere, wenn die vorhandene Erde ziemlich lehmhaltig ist. Da kann es nicht ausbleiben, daß selbst bei vorsichtigem Gießen sich eine Kruste bildet, bevor noch die Sämlinge auflaufen. Dann müssen die zarten Pflänzchen erst den Deckel heben, der sie vom Lichte trennt. Hierbei gibt es oft größere Ausfälle, was bei hochwertigen Saaten, wie Blumenkohl, auch in Friedenszeiten immer schon empfindlichen Schaden brachte. Dem kann mit Sicherheit durch folgendes Verfahren vorgebeugt werden, das vor Jahrzehnten einmal in einer Fachzeitschrift empfohlen wurde und das ich seither mit bestem Erfolg anwandte: Man ebnet die Erde vom Frühbeet oder Handkasten und streut den Samen aus, dann begießt man mit feinster Brause langsam, d. h. man schwemmt nicht, sondern man geht leicht und rasch darüber, drei- bis viermal. Dann wartet man eine Stunde, damit das Wasser tief einzieht, bevor man den Samen mit feingesiebter humushaltiger, auch sandiger Erde sehr dünn überstreut. Diese Feinerde kann bei raschkeimenden Gemüsearten wie Kohlgewächsen, Kopfsalat u. a. ruhig auch lehmhaltig sein, denn vor dem Auflaufen ist ein Begießen nicht mehr nötig, es kann also auch keine Verkrustung entstehen. Eine solche entstände trotzdem, wenn man sofort nach dem Angießen überdecken würde. — Ein leichtes

Andrücken darf natürlich nur vor dem Gießen erfolgen, ist aber ziemlich überflüssig.

Durch obiges Verfahren ist die höchstmögliche Anzahl von gesunden, kräftigen Sämlingen selbst aus schlecht ausgereiftem oder älterem Samen herauszuholen.

Auch Frühlingszwiebeln anbauen!

Es hat schon immer gelohnt, zeitige Zwiebeln zu haben, die Mitte Juni, Anfang Juli marktfertig sind, denn keine Hausfrau, ob in der Stadt oder auf dem Lande, hat um diese Zeit Zwiebelvorräte mehr. Dies hat zur Folge, daß es noch in keinem der letzten Jahre ausreichend Frühzwiebeln gegeben hat. Die *Weiße Frühlingszwiebel* oder die *Weiße Königin* (letztere bleibt in der Zwiebelbildung etwas kleiner) wird Anfang März im Gewächshaus oder warmen Mistbeet ausgesät und Mitte bis Ende April ins Freie gepflanzt: Reihenentfernung 10 cm, in der Reihe ebenfalls 10 cm. Im Jahre 1942 hatten wir in Norddeutschland ein ungünstiges Wetter für alle Frühgemüse; trotzdem entwickelten sich die Frühzwiebelkulturen gut. Ein Drittel der Anpflanzung der *Weißen Frühlingszwiebel* hatte am 5. Juli einen Zwiebeldurchmesser von 6 cm, so daß am 12. bis 15. Juli das Feld geräumt war. Da ein Ausfall bei sachgemäßer Kultur kaum eintritt und ein Verbraucherpreis von 4 Rpf zu Grunde gelegt werden kann, bringen die Frühlingszwiebeln im gartenmäßigen Anbau beachtliche Einnahmen. **J.**

***Der Gasbadeofen** wird im Betrieb Dickau-Völklingen a. d. Saar als Warmwasserbereiter für das Schlauchgießen verwendet. Aufn.: Hahn.*

Früh-Wirsing unter Glas — Anbauwinke.

Den Anbau einer Gemüseart allein von der Seite der Rentabilität aus zu betrachten, erscheint heute nicht mehr angebracht. Es handelt sich vielmehr darum, die Gemüseversorgung für die Kriegszeit auf eine möglichst breite Basis zu stellen und sie in allen Teilen zu sichern.

Während in früheren Jahren der *Advent*-Wirsing aus den rheinischen Anbaugebieten ziemlich zeitig auf allen Märkten stark in Erscheinung trat, fehlt heute wie damals frischer Wirsing im Monat Mai fast vollkommen. Durch den Anbau von Treibwirsing unter Glas kann man einen bescheidenen Ausgleich schaffen. In einigen Münchner Gemüsebaubetrieben wird auf dem Wege der Kalttreiberei Wirsing angezogen und damit die Ernte aus dem Freiland um gute vier Wochen vorverlegt (siehe Bild auf der Titelseite!).

Anfang Februar erfolgt im Pflanzenanzuchthaus die Aussaat, wo auch nach Möglichkeit die Pflanzen pikiert werden. Vielfach wird die Vorkultur der Pflanzen in Tontöpfen gehandhabt. Gegen den 15. bis 20. März kommt der Wirsing in kalten Kästen zur Pflanzung, bei einer Entfernung von 30×35 cm und 7 Reihen. Um eine möglichst hohe Ausnutzung der Kastenflächen zu erreichen, werden Radieschen in Reihen- oder Breitsaat vorgesät. Für den Frühanbau von Wirsing unter Glas eignet sich im wesentlichen nur die Sorte *Wiener Kapuziner*. Die Sorte zeichnet sich durch niedrigen Wuchs, geringe Umblattbildung und feste Kopfentwicklung aus. Alle anderen Sorten, wie *Vorbote* und *Saxa*, haben sich wenig bewährt. Sie verlangen einen weiteren Standraum und benötigen längere Zeit bis zu ihrer Vollreife.

***So werden Erdwallkästen hergerichtet.** Die Zwischenwege werden 30 cm tief ausgeworfen. Ausführliche Beschreibung Seite 36. Aufn.: Hahn.*

Im letzten Drittel der Entwicklung des Wirsing kann selbstverständlich auch das Glas abgenommen werden und bei einer anderen Kultur Verwendung finden. Mit dieser Anbauweise ist es möglich, ab Mitte Mai frischen, zarten Wirsing auf den Markt zu bringen, der bestimmt freudige Aufnahme findet. **Karl Fischer,** München.

Warmwasser zum Gießen durch den Gasbadeofen.

In den letzten Jahren wurden an dieser Stelle schon die verschiedensten Möglichkeiten für die Gießwassererwärmung gezeigt und beschrieben. Mit die einfachste aller Lösungen entdeckte ich kürzlich im Betriebe von Paul Dickau in Völklingen an der Saar. Man verwendet dort seit einigen Jahren für diesen Zweck ganz einfach einen Gasofen, wie er für die Bereitung von Bade- und Abwaschwasser gebräuchlich ist.

Dieser Ofen wurde in einem Vorraume der Häuseranlage aufgehängt, der der Gaszuleitung am nächsten lag. An dem Wasserzuleitungsrohr, mit dem er verbunden ist, wurde ein Abstellhahn angebracht, durch den die Zuleitung abgedrosselt werden kann. Wird nun beim Gießen angewärmtes Wasser gewünscht, so wird das Wasser abgedrosselt und durch den Gasbadeofen geleitet, der sich bei brennender Stichflamme ganz von selbst entzündet, wenn der Wasserhahn oder der daran angekuppelte Schlauch geöffnet wird. Da durch diese Zuleitung sämtliche Anschlüsse in den Häusern und im Freiland gespeist werden, kann auch an sämtlichen Anschlüssen, das Freiland mit einbegriffen, angewärmtes Wasser entnommen werden. Ist der Jahreszeit entsprechend angewärmtes Wasser nicht mehr notwendig, wird der Drosselhahn der Hauptzuleitung geöffnet und das Wasser eben nicht mehr durch den Gasbadeofen geleitet.

Man könnte vielleicht den Einwand machen, daß sich das Wasser in der kurzen Zeit des Durchgangs durch den Ofen nicht genügend erwärmt. Die Erfahrungen der beiden letzten Jahre haben jedoch gezeigt, daß sich das Leitungswasser unabhängig von dem gerade vorherrschenden Frost ohne große Schwankungen auf 14 bis 15 Grad erwärmt, da ja nie mit vollem Druck in den Häusern gegossen wird. Größere Schwankungen treten nur dann ein, wenn mehrere Hähne zu gleicher Zeit geöffnet sind, also an mehreren Stellen zu gleicher Zeit gegossen wird. In der Gurkentreiberei ist Gießwasser von 18 bis 20 Grad, bei den Topfpflanzen oder in der Gemüsetreiberei solches

von 15 Grad ausreichend, um den erforderlichen Ausgleich zwischen Gießwasser und Lufttemperatur zu schaffen. **Hahn.**

Früh-Erbsen im Freien.

Der Anbau von Früherbsen unter Glas ist nicht lohnend, bestens bewährt hat sich jedoch der frühe Freilandanbau der Zwergsorte *Kleine Rheinländerin.* Die Aussaat dieser Palerbse kann recht früh, Anfang März, in drei Reihen auf dem Beet gemacht werden. Sie braucht infolge ihres gedrungenen Wuchses keine Reiser und ist im Ertrag recht befriedigend. Markerbsen dürfen bekanntlich nicht so früh gesät werden, weil sie frostempfindlicher sind als Palerbsen. **A. Schwarz,** Rißtissen.

Noch ein beachtenswerter Schwimmofen.

Für die Erwärmung von Wasserbecken im Freien habe ich mir schon vor einigen Jahren zwei Heizschwimmöfen zugelegt, die mir große Dienste geleistet haben. Wie die beigefügte Aufnahme zeigt, handelt es sich hier um einen Heizbehälter, der sich aus einem 60 cm hohen und 25 cm breiten Heizrohr zusammensetzt und von einem 50 cm breiten, übergreifenden Hohlraum getragen wird.

Dieser Schwimmofen ist aus nicht rostendem Zinkblech hergestellt, er ist deshalb sehr leicht und kann selbst im geheizten Zustande von einem zum andern Becken getragen werden. Man kann ihn ebenso gut mit Koks wie mit Briketts oder Torf heizen. Die Erwärmung des Beckens geht verhältnismäßig schnell vor sich, nach den bisherigen Erfahrungen konnte ein Becken mit 3 cbm Inhalt schon in 30 Minuten auf 25 bis 30 Grad erwärmt werden. Auf diese Weise können in den Monaten März und April eine ganze Reihe Kastenlagen durchgehend mit angewärmtem Wasser gegossen werden. Während die ursprüngliche Konstruktion nur mit einem Abzugsrohr versehen ist, habe ich des besseren Zuges wegen noch ein zweites, etwas kleineres Rohr angebracht (siehe Bild links!).

Dieser Schwimmofen ist nicht nur für das Erwärmen von Gießwasser sehr brauchbar, sondern auch sehr praktisch für die Erwärmung von Wasser für das Waschen von Gemüse im Freien. Das Waschen von Rettichen, Karotten und dergl. im Freien im April, ja selbst im Mai kann zur Qual werden. Bei angewärmtem Wasser läßt sich diese Arbeit viel rascher und leichter erledigen. Jedenfalls sind die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten für diesen Schwimmofen gering im Vergleich zu den Vorteilen, die er mit sich bringt. **Schimera,** Troppau.

***Der Sembdner'sche Schwimmofen** dient zur Erwärmung von Wasserbecken im Freien.* *Aufn.: Hahn.*

So werden Erdwallkästen gebaut.

Auf Wunsch von Herrn Hahn möchte ich im folgenden schildern, wie der bei uns in den nordwestdeutschen Betrieben weit verbreitete Erdwallkasten, von dem in letzter Zeit an dieser Stelle wiederholt die Rede war, angelegt wird.

Schon im Herbst wird die Freilandfläche, die im Frühjahr für das Kastenquartier benötigt wird, tief umgegraben und entsprechend gedüngt. Den Winter über wird der Boden dem Frost ausgesetzt. Mit dem Auswerfen der Wege wird erst kurz vor dem Bepflanzen der Lagen begonnen (siehe Bild auf der vorigen Seite!). Die Wege werden meist 30 cm tief und 70 cm breit ausgeworfen. Der First wird entsprechend der hier üblichen Fenstergröße (80 mal 150 cm) abgesteckt. Es werden zunächst 1 m lange Pfähle eingeschlagen, die oben mindestens 10 cm stark sein müssen. Die Entfernung der Pfähle beträgt 1,50 m. Diese Pfähle werden dann mit einem 12 cm breiten Brett abgedeckt, auf dem vorher in der Mitte eine schmale Leiste für die Fenster aufgenagelt wurde.

So ist man auch bei unseren Erdwallkästen nicht an einen bestimmten Platz gebunden und kann die für die Pflanzung vorgesehene Fläche dem Frost aussetzen. Der Hauptvorteil unserer Erdwallkästen liegt, neben der Bewegungsfreiheit, im geringen Material-Bedarf, da statt der Längsbretter nur Rahmenschenkel oder Latten für die Fensterauflage benötigt werden. **Gerards,** Krefeld-Hüls.

Ein Arbeitsgang weniger — bei der Anzucht unserer Gemüse-Jungpflanzen.

Um Gemüse-Jungpflanzen für Frühkultur zur rechten Zeit in guter Qualität und genügender Menge bereitzuhaben, werden diese vielfach in Töpfen vorkultiviert. Dies bringt jedoch eine Menge Arbeit mit sich: zunächst das Vorkeimen der Samen, dann die Aussaat, später das Pikieren und Eintopfen. Es wäre deshalb zu überlegen, ob man nicht einen Arbeitsgang einsparen könnte. Auf das Eintopfen der Jungpflanzen darf man nicht verzichten, das Vorkeimen lohnt auch und macht am wenigsten Mühe, lediglich das Pikieren könnte eingespart und aus dem Saatbeet gleich in Töpfe gepflanzt werden. Man muß dabei nur beachten, daß die Pflanzen im Saatbeet oder in den Handkästen nicht zu lang werden. Deshalb sollte man nicht allzu dicht aussäen und vor allen Dingen die Sämlinge dicht unter Glas halten. Man wählt natürlich gleich die endgültige Topfgröße, so z. B. bei Kohlrabi den 8-cm-, bei Blumenkohl den 9-cm-Topf, damit die Pflanzen darin bis zum Auspflanzen aushalten und sich ungestört entwickeln können. **M.**

Unter den Laufstegen Endivien.

Jeder Gemüsegärtner weiß aus eigener Erfahrung, daß sich Tropfenfall unter den Laufstegen unserer Blockbauten nie vermeiden läßt. Zwar ist er bei den neueren Blockbauten mit den schmalen verzinkten Laufstegrinnen nicht mehr so stark, um so unangenehmer macht er sich jedoch bei den älteren Blockbauten mit Betonlaufstegen bemerkbar.

Es ist nun heute nicht mehr zu verantworten, daß die bis 50 cm breiten Streifen unter diesen Laufstegen nicht bepflanzt werden. Andererseits hat man durch den Tropfenfall immer großen Ausfall. Kopfsalat fault stark, und auch bei Rettichen und Radieschen stellte ich immer große Verluste fest. Diese Erfahrungen brachten mich auf den Gedanken, diese Streifen nur noch mit Endivien auszunutzen (siehe Bild Seite 34!), da Endivien bedeutend härter als Kopfsalat sind

und im Grunde ebenso viel einbringen. Dazu kommt, daß die Endivie nicht unbedingt nach dem Auswachsen geerntet zu werden braucht. Die Ernte kann bedeutend länger hinausgeschoben werden, bis in eine Zeit, wo von Woche zu Woche weniger Gemüse am Markt ist. Sie kann auch ruhig noch stehen bleiben, wenn die übrigen Kulturen wie *Ostergruß*-Rettiche oder Kopfsalat schon längst abgeerntet sind und die Beete bereits wieder mit Spinat ausgenutzt werden.

Voraussetzung ist natürlich, daß diese Blockbauten heizbar sind, so daß die Temperatur wenigstens einige Grad über dem Gefrierpunkt gehalten werden kann. Bei nicht zu beheizenden Blockbauten ist man gezwungen, die Endivie vor dem Einsetzen des strengen Frostes herauszunehmen und irgendwo in einem frostfrei zu haltenden Raume einzuschlagen. **M-r.**

Praktische Vorrichtung für handgrifflose Fenster. *Ausführliche Beschreibung im Text Seite 38.* *Aufn.: Hahn.*

Blumen und Zierpflanzen.

Mehr kurzfristige Kulturen: Topf-Bellis /

Eugen Hahn.

Von der Bellis-Treiberei für den Schnitt war in den letzten Jahren öfter die Rede, nie jedoch wurde die Bellis-Treiberei für den Topfverkauf erwähnt. Dies ist meines Erachtens nur dadurch zu erklären, daß durch das reichliche Angebot an Tulpen und Hyazinthen nie Mangel an Topfpflanzen war.

Heute werden die bisher zum Abtreiben von Blumenzwiebeln verwendeten Kulturräume für die Treiberei von Frühgemüse oder für die Anzuchtvon Gemüse-Jungpflanzen benötigt. Deshalb gewinnt die Bellis-Kultur für den Topfverkauf erhöhte Bedeutung; denn für sie sind die primitivsten Kulturräume oder Doppelkästen noch ausreichend, und außerdem kann diese kurzfristige Kultur zur Not noch vor dem Treiben von Frühgemüse in größeren Kulturräumen eingefügt werden. In dem einen Fall müßte die Kultur auf Ende April bis Mitte Mai verschoben, im andern Fall vorverlegt werden.

Bellis für den Topfverkauf *(im Betriebe Bake-Teltow). Die Pflanzen werden in Handkästen getrieben und erst kurz vor dem Verkauf in 10-cm-Töpfe eingetopft.* *Aufn.: Hahn.*

Die Vorkultur bleibt in beiden Fällen die gleiche. Die Aussaat wird nicht wie sonst Mitte Juli, sondern bereits Mitte bis Ende Mai gemacht. Im Herbst werden die Pflanzen in einem frostfrei zu haltenden Raume so aufgeschult, daß sie unabhängig vom Wetter jederzeit herausgenommen und in das Haus gebracht werden können. Am besten bewährt hat sich wohl das Einpflanzen im Herbst in Handkästen, in denen sie schnell befördert werden können und auch nicht so viel Platz brauchen, als wenn sie schon im Herbst in Töpfe gepflanzet werden. Man kann sie auch gleich in diesen Kisten abtreiben und erst kurz vor dem Verkauf eintopfen. Sie werden dann zwar nicht ganz so schön garniert sein, blühen aber ebenso reich.

Es ist darauf zu achten, daß das Haus reichlich gelüftet wird und die Temperatur nicht unter 8 Grad sinkt, bzw. nicht über 12 Grad hinausgeht. Bei zu niedriger Temperatur stockt der Knospenansatz, bei zu hoher Temperatur ist der Wuchs zu üppig auf Kosten der Blüten. Bei der eben erwähnten Temperatur muß man im Februar bis Ende März mit 6 bis 7, im April mit 4 bis 5 Wochen vom Aufstellen bis zum Verkauf rechnen.

Begonia semperflorens oder B. gracilis? /

R. Maatsch-Dahlem.

Wollen wir die Frage nach dem Unterschied zwischen den Sorten von *Begonia gracilis* und *B. semperflorens* beantworten, so ist es für das Verständnis wichtig, zunächst einen kurzen Rückblick zu tun.

Die beiden Begonien-Arten, deren Namen wir verwenden, stammen aus Süd-Amerika und zwar *B. gracilis* H. B. K. aus Mexiko und *B. semperflorens* Lk. et Otto aus Brasilien. Die Züchterarbeit begann gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, zu einer Zeit, da man den Begonien überhaupt besonderes Interesse entgegenbrachte; entstanden doch damals auch die Anfänge der Elatior- und Lorraine-Begonien. Kernpunkte der Züchtung waren Lemoine in Nancy und Haage & Schmidt sowie Benary in Erfurt. Entstanden die ersten Lemoineschen Sorten aus Kreuzungen von *B. semperflorens* mit *B. roezlii*, so verwandte die Firma Haage & Schmidt zu ihren Kreuzungen *B. schmidtiana* und Benary endlich *B. gracilis*. Später wurde dann mit den Hybriden weitergearbeitet, so daß die Bezeichnung Semperflorens oder Gracilis im Grunde genommen nichts mehr mit der botanischen Artbezeichnung gemein hat. Wenn wir die Artnamen jetzt als Klassenbezeichnung beibehalten haben, so soll damit eine Charakterisierung gegeben werden, die für den Anbauer von Bedeutung ist.

Als Beispiel typischer Semperflorens-Sorten seien genannt: *Albert Martin, Leuchtfunk (Rundfunk), Gruppenkönigin, Käthe Teicher, Gruga, Feuermeer* und *Glut;* Vertreter der Gracilis-Klasse sind dagegen z. B. *Luminosa, Feuerzauber, Dresden 1936, Blütenmeer, Primadonna, Gothaer Kind, Rote* und *Rosa Perle, Tausendschön* und *Rosenrot, Indianerin* und *Carmen.* Die Semperflorens-Sorten sind im ganzen kräftig, starktriebig, mit großen, glatten und glänzenden

Blättern versehen, ihre Blüten sind durchschnittlich 3 cm im Durchmesser groß und erreichen bis zu 5 cm. Die Farbe der roten Sorten neigt meist zum Karmin hin. Bei den Gracilis-Sorten sind dagegen die Triebe feiner und zahlreicher, die Blätter kleiner und mehr oder weniger behaart, die Blüten sind im Durchschnitt 2 bis 3 cm im Durchmesser, dafür aber zahlreicher, die roten Sorten zeigen mehr Scharlach-Tönung. Die Entstehung der Sorten bringt es mit sich, daß die Unterschiede nicht immer ganz eindeutig sind, so daß bei manchen Sorten die Einteilung schwer fällt.

Trotz des kräftigen Aeußeren sind die Semperflorens-Sorten meist empfindlicher, insbesondere gegen kühle Regenperioden. Wenn z. B. *Glut* oder *Gruga* starke Schäden und Faulstellen zeigen, stehen etwa *Rote Perle* und *Tausendschön* noch gesund und blühend da. Da nun die Gracilis-Sorten sich nicht nur länger und besser halten, sondern auch eher zu voller Wirkung kommen, ist es kein Wunder, daß im heutigen Gebrauchs-Sortiment diese Klasse schon ein ganz bedeutendes Uebergewicht hat. Aus den genannten Eigenschaften ergibt sich ohne weiteres, daß auch zur Topfkultur die Gracilis-Sorten besser geeignet sind.

Nur noch Frühbeetfenster ohne Handgriff-Behelfslösung.

Vor einiger Zeit kam eine Verordnung heraus, nach der das Anbringen von Handgriffen an den Frühbeetfenstern verboten ist. Wer die süddeutschen Verhältnisse kennt, weiß, daß dort die Frühbeetfenster nicht wie beim Holländerkasten einfach auf die Kastenwände aufgelegt, sondern mittels eigens dafür angebrachter Längslatten eingelassen werden. Dies geschieht, weil bei der einfachen Auflage viel Wärme verloren geht, erst recht, wenn man eiserne Fensterrahmen hat. Bei der vertieften Fensterauflage ist ein Handgriff natürlich nicht zu entbehren. Ein Betrieb in Württemberg suchte sich nun dadurch zu helfen, daß an Stelle der Handgriffe ein Ausschnitt an dem unteren Rahmenschenkel angebracht wurde. Dieser wurde dann mit einem Eisenstift überbrückt. An sich dürfte dieser Stift für das Hochheben der Fenster schon genügen. Man hat jedoch noch einen Spezialgriff dazu angefertigt, mit dem man die Fenster noch bequemer fassen und hochhalten kann. Dieser Griff wird beim Lüften oder Gießen mit der linken Hand gehalten, während die rechte Hand das Durchlüften oder Durchgießen der Lagen vornimmt. Das Aus- und Einhaken des Griffs nimmt kaum Zeit in Anspruch. Es dürfte damit ein guter Ersatz für den Handgriff am Fenster geschaffen sein. (Hierzu das Bild auf vor. S.) **Hahn.**

Primula kewensis — die anspruchsloseste Topfprimel / F. Böhmig-Meißen.

Es entspricht den Zeitverhältnissen, wenn wir dieser Primelart jetzt stärkere Beachtung schenken, da sie die anspruchsloseste unter den Topfprimeln ist. Im Februar bis März ausgesät, zweimal pikiert und Ende Mai bis Juni auf 15×15 cm ausgepflanzt, erfordert diese Primelart bis zum Herbst nur regelmäßiges Bewässern, einige Nährsalzgaben und mehrmalige Bodenlockerung. Sie wird also wie die Freilandprimel behandelt.

Im Laufe des September pflanzt man die Pflanzen in entsprechende Töpfe und stellt sie im kalten Frühbeet auf. Das Bedecken mit Fenstern ist erst bei Eintritt von Frösten nötig. Bei Beginn starken Frostes werden sie in einem hellen, luftigen Kalthaus untergebracht und bei etwa 3 bis 5 Grad C nicht zu trocken gehalten. Gelegentliche Temperaturrückgänge bis zu mehreren Graden unter Null schaden dieser Primelart nicht, wenn sie auf die geschilderte Art im Sommer ohne Glas gezogen wurde. Sobald im Februar die Sonne höher steigt, beginnt sie ihre schön gelb leuchtenden Blüten zu entwickeln. Wichtig ist, daß man nicht die ursprüngliche Form mit den langen Stielen, sondern einen guten Auslesetyp kultiviert, wie ihn die beigefügte Aufnahme zeigt, der kurz bleibt, frei von dem puderähnlichen Ueberzug ist und gedrungene Blütenstände entwickelt.

P. kewensis bildet ein schönes Gegenstück zu *P. malacoides*. Ebenso wie diese Primelart eignet sie sich nur für helle Fenster in kühlen Zimmern oder als Doppelfensterpflanze. Diesen Tatsachen ist auf alle Fälle Rechnung zu tragen. *P. kewensis* werden deshalb am besten in 8- bis 9-cm-Hyazinthentöpfen verkauft. Auch zur Bepflanzung von Körben und Schalen bildet sie einen vorzüglichen Werkstoff für die Frühjahrsmonate.

***Primula kewensis.** Gedrungen wachsender Typ, besonders geeignet für Topfkultur.* *Aufn.: Böhmig.*

Die neue Tulpe „Maréchal Niel", von Ambra nach Orange, ein Sport der „Murillo", gefüllt. *Aufn.: Hahn.*

Neue wertvolle gefülltblühende Tulpen für die Treiberei.

Im folgenden möchte ich auf einige beachtenswerte gefülltblühende Tulpen-Neuheiten für die Treiberei hinweisen: auf den *Murillo*-Sport *Anny*, die schon etwas ältere *L'Aurore* und die beiden Neueinführungen *Mme. Testout* und *Maréchal Niel*. Als Sport der alten *Murillo* hat die rosa *Anny* einen weit satteren Farbton als *Peach Blossom*, die sie ohne weiteres ersetzen könnte. Ein kleines Farbenwunder ist die ebenso großblumige wie gut geformte *L' Aurore*, die mit ihrem lachs geflammten Kirschrot einen wertvollen Farbton in die Gruppe der frühen gefülltblühenden Tulpen bringt. Sie blüht zu gleicher Zeit wie *Murillo* und kann ohne weiteres ab Mitte Januar getrieben werden. Auch die neue *Maréchal Niel* ist ein Sport von *Murillo*. Sie hat einen auffallenden Farbton, der von blassem Ambra nach Orange hinüberspielt. Einschließlich dieser Neuzüchtung gibt es jetzt bereits, die Ausgangsform mit eingerechnet, 12 *Murillo*-Sports, was schon als ein Rekord gelten darf. Die Sorte *Murillo* ist so bekannt, daß weitere Worte über ihre Eignung für die Treiberei überflüssig sind. — Im Gegensatz zu diesen frühen *Murillo*-Sports blüht *Mme. Testout* im Freien volle 3 Wochen später und kommt deshalb praktisch nur für die späte Treiberei in Frage. Im Farbton ist sie ähnlich *Anny*: tief rosenrot. Im Freiland ist sie deshalb eine gute Folgesorte von *Anny*. In Holland werden auch *Mme. Testout* und *Maréchal Niel* sowohl als Sorten für den Topfverkauf, wie für das Freiland recht hoch eingeschätzt. **Hahn.**

Hier äußern sich die Leser.

Die Treibgurke *Hausperle.*

Die neue Hausgurke *Hausperle,* auf die in Nr. 1 d. Jgs. hingewiesen wird, hat sich gegenüber *Spotfree,* mit der ich sie im Vergleich angebaut habe, insofern gut bewährt, als sie etwa 20 % mehr Früchte und auch gewichtsmäßig höhere Erträge brachte. Die Sorte zeigte sich auch sehr widerstandsfähig. Für unsere Verhältnisse hat sie aber einen Nachteil: Die Früchte werden bei Vollreife zu lang und zu schwer, neigen auch sehr zum Krummwerden. Dies wirkt sich bei der Lieferung an die Bezirksabgabestelle ungünstig aus, indem es zu viel zweite Sorte gibt und dadurch der oben geschilderte Mehrerfolg wieder aufgehoben wird. **Oskar Otto,** Liegnitz.

Gitterrost an Juniperus*).

Von Gitterrost werden *Juniperus communis, suecica, sabina, chinensis* und ihre Varietäten befallen, wohl auch noch andere. Die Krankheit wird von mit Gitterrost befallenen Birnblättern übertragen. Deshalb ist die Anpflanzung von Juniperus in der Nähe von Birnbäumen zu vermeiden. Während nach Entfernen der Juniperus die Belaubung der Birnen im folgenden Jahre gesund bleibt, verliert sich die Krankheit an Juniperus auch nach Entfernen der Birnbäume nicht, weil im Juniperus die Krankheit im Holz wuchert. Dagegen überträgt sich die Krankheit nicht von Juniperus zu Juniperus. **Rud. Vollert,** Lübeck.

*) Zugleich Beantwortung einer Leser-Anfrage (siehe Nr. 1 d. Jgs., S. 11).

Vorkeimen zweckmäßig?

In Nr. 1 d. Jgs. wurde das Vorkeimen von Kohlsamen als zweckmäßig empfohlen. Der Vorteil dieses Verfahrens leuchtet mir nicht ein. Kohlsamen braucht bei 12 bis 15° Wärme 5 bis 6 Tage zum Keimen und nicht 10 bis 14 Tage, wie angegeben. Wenn man nun die gesamte Mehrarbeit des Vorkeimens bedenkt, das Mischen der Saat mit Sand sowie das Füllen und Aufstellen der Schalen, die Beobachtung bezw. die Pflege, dann können diese 4 Tage Zeitgewinn wohl kaum ins Gewicht fallen. Bei anderen, langsam keimenden Saaten ist diese Arbeit natürlich notwendig. Also Arbeitsersparnis, aber richtig! **J. Hintze,** Fürstenwalde.

„Was der unbekannte Grenadier erdulden muß, können Gegenwart und Zukunft wohl kaum ermessen. Angefangen vom hohen Norden bis zur afrikanischen Wüste, vom Atlantischen Ozean bis in die Weiten des Ostens, von der Ägäis bis nach Stalingrad, erklingt ein Heldenlied, das Jahrtausende überdauern wird. Daß diesen einmaligen Taten die Heimat ebenbürtig bleibe, ist ein Gebot ihrer Ehre. Wenn sie bisher in Stadt und Land ihren gewaltigen Beitrag leistete zur Durchführung dieses Kampfes, dann muß die Gesamtarbeit der Nation nun noch gesteigert werden."

Der Führer zum 30. Januar 1943.

Das Neueste in Kürze.

Die Lagerhaltungspflicht für Treibgemüsesämereien (Kohlrabi, Salat, Frühblumenkohl, Radies, Tomaten, Gurken, Kresse und Karotten) wurde durch Anordnung der Hauptvereinigung aufgehoben und die gebildeten Reservebestände zum Verkauf freigegeben. Von dieser Aufhebung werden aber die bei Züchtern und Importeuren zu bildenden Reservebestände nicht berührt.

Neue Beiräte für Gartenbau. Neben den bisherigen Beiräten, die dem Reichsfachwart und den Landesfachwarten für Gartenbau für die einzelnen Gartenbaugebiete zur Seite stehen, werden nunmehr auch ein Beirat für Arbeitseinsatz, eine Beirätin für das gartenbauliche Frauenwesen sowie ein Fachschaftswart Gärtner beim Gefolgschaftswart eingesetzt. Zum Reichsbeirat für Arbeitseinsatz wurde Gärtnereibesitzer Alfred Gericke, Breslau, ernannt. Zur Reichsbeirätin wurde Frau Ilse Dieckmann, Direktorin der Gartenbaulichen Frauenschule in Düsseldorf-Kaiserswerth, ernannt.

Für die Uebernahme einer Gärtnerstelle im Osten ist nach einer Anordnung des Reichsbauernführers die erfolgreich abgelegte Meisterprüfung erforderlich. Außerdem wird, im Falle ein gemischtwirtschaftlicher Gartenbaubetrieb übernommen werden soll, der Nachweis der Teilnahme an einem Baumwartlehrgang gefordert. Die Frauen und Bräute der Bewerber sollten wenigstens ein Jahr in einem ländlich-gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Haushalt tätig gewesen sein, wobei auch Kenntnisse in der Blumenbinderei erwünscht sind. Außerdem ist der Nachweis der abgeleisteten zweijährigen Hausarbeitslehre wünschenswert.

Eine landeseinheitliche Apfelsorte für Bayern. In einzelnen Kreisen der Landesbauernschaft Bayern, so vor allem in den Landkreisen Krumbach und Rosenheim, hat sich die Apfelsorte *Schöner aus Wiltshire* als besonders anbauwürdig erwiesen. Es sollen daher im südlichen Teil des Landesbauernschaftsgebietes in diesem Frühjahr etwa 20000 Apfelbäume mit dieser Sorte veredelt werden. *Schöner aus Wiltshire* hat sich in Bayern auch für den Anbau bei ganz unterschiedlichen Böden und Lageverhältnissen als durchaus geeignet erwiesen.

Aufruf zum Sammeln von Forstsämereien für Eigenbedarf. Zur Förderung der eigenen Anzucht von Forstpflanzen hat der Reichsforstmeister die Waldbesitzer aufgerufen, den für den eigenen Bedarf benötigten Forstsamen im eigenen Wald aus rassisch einwandfreien Beständen zu gewinnen. Außerdem sollen die Waldbesitzer auch für die privaten Forstsamen- und Forstpflanzenbetriebe Zapfen werben oder die Werbung an die Betriebsinhaber vergeben. Die Klenganstalten stehen für Lohnklengungen zur Verfügung. Die Anzucht von Forstpflanzen soll gleichfalls von Waldbesitzern mit größeren Erfahrungen in der Pflanzenanzucht vorgenommen werden.

Bezirksgartenbautage in der Mark Brandenburg. Der Berliner und märkische Gartenbau haben in der bisherigen Ausweitung des Gemüseanbaues Vorbildliches geleistet. Für die Erzeugung des Jahres 1943 werden die Richtlinien im Gebiet der Landesbauernschaft Kurmark in einer Reihe von Bezirksgartenbautagen mitgeteilt, die im Februar und März abgehalten werden. Leistungssteigerung, Ablieferung, Pflanzenschutz sowie die Berufsausbildung werden auf diesen Tagungen besonders behandelt.

Bezirksabgabestellen auch in Schlesien. In den Städten Breslau, Liegnitz, Grünberg und Ratibor hat der Gartenbauwirtschaftsverband Schlesien Bezirksabgabestellen für Gartenbauerzeugnisse eingerich-

Wir beantworten Fragen aus der Praxis.

Kranke Stiefmütterchen.

Frage: Ich habe in meinen Stiefmütterchen-Kulturen große Verluste. Die Sämlinge sind gesund; sobald sie ausgepflanzt werden, gehen sie zurück, werden schwarz von unteneher und fallen um. Was ist die Ursache, und mit welchen Mitteln kann man diese Verluste verhüten? (R. Sch. in Sch.)

Die Stiefmütterchen dürften von einer Wurzel- oder Stengelgrundfäule befallen sein, die durch im Boden vorkommende Pilze verschiedener Gattungen (wie Aphanomyces, Cladochytrium, Cylindrocarpon, Fusarium, Pythium, Rhizoctonia, Thielavia u. a.) hervorgerufen wird. Ueber die durch *Pythium debarganum* verursachte Wurzelfäule der Stiefmütterchen, die seit einigen Jahren in den Hamburger Vierlanden schädigend auftritt, und Versuche zu ihrer Bekämpfung habe ich vor kurzem einen Bericht veröffentlicht.*) Die Nutzanwendung aus den Ergebnissen der dort mitgeteilten Versuche und Beobachtungen für die Praxis wäre, vor der Aussaat oder dem Auspflanzen der Stiefmütterchen eine Bodenentseuchung durchzuführen. Am einfachsten und bequemsten dürfte sich die Entseuchung der Saat- und Pflanzbeete durch Formalinbehandlung vornehmen lassen. Die Erde wird mit 1 % igem Formalin (10 l auf 1 qm) überbraust und danach 2 Tage lang mit dichten Planen bedeckt gehalten, nach Abnahme der Bedeckung wird die Erde etwa 14 Tage lang frei liegen gelassen, bis sich das Formalin verflüchtigt hat. Wo ein Dämpfapparat zur Verfügung steht, könnten kleinere Erdmengen, wie die obere Saatbeetschicht, auch durch Dämpfen entseucht werden. Daneben erscheint es wichtig, streng auf alljährlichen Wechsel der Fläche für die Saat- und Pflanzbeete zu achten. Nach Beobachtungen in der Praxis scheint auch gründliche Bodenkalkung in gewissen Fällen zu helfen. **Dr. H. Pape,** Kiel.

*) Pape, H., Die *Pythium*-Wurzelfäule der Stiefmütterchen in den Vierlanden und Versuche zu ihrer Bekämpfung. Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst 22, 1942, Nr. 12, S. 75—77, 4 Abb.

Winterharte Stammbildner.

Frage: Welche Stammbildner haben sich für Aepfel, Birnen und Pflaumen in den harten Wintern als unbedingt winterhart erwiesen und haben auch keine Frostplatten bekommen? (M. E. in L.)

Ueber die Frostempfindlichkeit der Stammbildner für Kern- und Steinobst ist m. E. ein abschließendes Urteil verfrüht, weil wichtige Faktoren noch ungeklärt sind. Die Schäden sind allenthalben sehr verschieden, da Bodenart, Bodenfeuchtigkeit, Lage und Klima ständig wechseln, ferner in allen Fällen die Ernährung der Pflanzen und die Zeit des Kälteeinbruchs von besonderem Einfluß sind. Die in der Erforschung dieser Zusammenhänge tätigen Versuchsanlagen verfolgen genauestens die Frostschäden und werden zur gegebenen Zeit die brauchbaren Ergebnisse der Oeffentlichkeit mitteilen. **H. Daß,** Jüngsfeld.

Nur Opfer und Arbeit sichern den Sieg.

Das deutsche Volk steht vor der Notwendigkeit einer gewaltigen Anstrengung. Der bolschewistische Todfeind treibt seit Wochen seine stumpfen Massen von neuem rücksichtslos gegen den Westen. Damit erhebt sich die Gefahr, daß Deutschland und ganz Europa von dem bolschewistischen Ungeheuer vernichtet werden, noch einmal mit erschreckender Eindringlichkeit. Um dieser tödlichen Gefahr zu begegnen, hat der Führer die Mobilisierung aller in unserem Volke noch brachliegenden Kräfte angeordnet.

Wir vom Gartenbau gehören zwar zu dem Teil der Volksgenossen, der gleich von Beginn des Krieges an sich umstellen und kräftig zupacken mußte. Aber im Hinblick auf die sich immer mehr steigernde Schwere des Heldenkampfes unserer Soldaten an der Ostfront wollen wir alle, wo der einzelne auch stehen mag, uns noch einmal allen Ernstes Rechenschaft darüber ablegen, ob wir schon bis an die Grenze unserer Kräfte und Möglichkeiten für die kämpfende Gemeinschaft eingesetzt sind.

Diese Mahnung ergeht zunächst an alle, die sich bislang noch ihrer Pflicht, Betrieb und Fähigkeiten in dem geforderten Umfange auf die Erzeugung von Nahrungsgütern zu verwenden, ganz oder teilweise entzogen haben. Ihnen ist eine letzte Möglichkeit geboten, ihr Gewissen zu entlasten. Die anderen Berufskameraden, die in selbstverständlicher Hingabe ihre Pflicht für die Volksgemeinschaft bereits erfüllen, müssen in eine sofortige Ueberprüfung eintreten, ob die in ihrem Betriebe und in ihrer Arbeit ruhenden Möglichkeiten wirklich bis an die äußerste Grenze für die Volksversorgung eingesetzt sind, und ob alle verbleibenden Arbeitskräfte und Hilfsmittel so verwendet werden, daß der größtmögliche Betriebserfolg erzielt wird.

Fragen der Wirtschaftlichkeit müssen bei der Wahl der Kulturen nun endgültig zurücktreten, einzig und allein der höchstmögliche Ertrag für das Volksganze darf noch bei der Betriebsplanung entscheiden. — An der Spitze aller Forderungen, die der Krieg fortab an uns stellt, stehen zwei: Opfer und Arbeit. Nur sie und ein fanatischer Selbstbehauptungswille können unserem Volke den Sieg und eine glückliche Zukunft sichern. S.

---

tet, bei denen sämtliche Gartenbauerzeugnisse im Bezirk angeliefert werden müssen.

Die Neuerrichtung und Erweiterung von Pelztierzuchten, die auch im Gartenbau vielfach als Nebenerwerbszweig betrieben werden, waren bisher genehmigungspflichtig. Neuerdings werden Genehmigungen hierzu nicht mehr erteilt. Auch wenn für den eigenen Futterbau ausreichende Flächen zur Verfügung stehen, sollen diese zweckmäßiger Weise für den Anbau landwirtschaftlicher Kulturpflanzen verwendet werden.

Ueber städtebauliche Planung im Rahmen der Landschaftsgestaltung der Zukunft veröffentlichte Prof. H. Fr. Wiepking-Jürgensmann einen Aufsatz in der Zeitschrift „Neues Bauerntum“. Hierin werden grundlegende Fragen der Landschaftsgestaltung erörtert, wobei die notwendige Ausrichtung auf die Bevölkerungspolitik in Stadt und Land besonders berücksichtigt ist.

J. K. Budde †. In Utrecht starb im Alter von 81 Jahren der langjährige Leiter des botanischen Gartens der Universität Utrecht, J. K. Budde, der als Kenner gärtnerischer Pflanzen und Kulturen auch in Deutschland hohes Ansehen genoß. Budde war Vorsitzender und Vorstandsmitglied zahlreicher Organisationen, Ausschüsse und Vereine des holländischen Gartenbaues. Er hat sich außerdem auch als Fachschriftsteller einen Namen gemacht. An dem botanischen Garten in Utrecht hat er von 1892 bis 1927 gewirkt. Seither lebte er im Ruhestande.

Staatssekretär Willikens 50 Jahre.

Am 8. Februar d. Js. beging Staatssekretär Werner Willikens seinen 50. Geburtstag. Seit 1933 ist er an verantwortlicher Stelle maßgeblich an der Durchführung der nationalsozialistischen Agrarpolitik beteiligt. Besonders große Verdienste hat er sich um die Schaffung des Reichserbhofgesetzes erworben. Am 13. Juli 1933 wurde er Staatssekretär im damaligen Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und nach Vereinigung dieses Ministeriums mit dem Reichsministerium Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft. In Krieg und Frieden hat Willikens durch seine Taten und seine Haltung bewiesen, daß er ein Kämpfer ist.

Neue Bücher.

Leistungssteigerung im Gartenbau. Herausgegeben von Prof. Dr. J. Reinhold, Verlag Bechtold & Co., Wiesbaden.

Aus dieser neuen Schriftenreihe liegen uns einige Hefte vor. Heft 2: Dr. Wehlmann, Aufwand und Ertrag beim Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen unter besonderer Berücksichtigung der Anbauverhältnisse in bäuerlichen Betrieben. Preis RM 9,—. Eine betriebswissenschaftliche Arbeit, die sich mit der Organisation und Betriebsführung der Heil- und Gewürzpflanzenbetriebe befaßt. — Heft 3: Dr. Roux, Sonderfragen des Feldversuches im Gemüsebau. Preis RM 4,—. Eine Zusammenfassung dreijähriger Auswertungsarbeit für die gemüsebauliche Feldversuchspraxis. — Heft 4: Dr. Limann, Die Unkrautbekämpfung im Gemüsebau unter besonderer Berücksichtigung chemischer Mittel. Preis RM 6,50. Eine Darstellung aller bekannten Methoden, das Unkraut vorbeugend sowie mit mechanischen und chemischen Mitteln zu bekämpfen mit anschließendem Bericht über eigene Versuche des Verfassers, insbesondere durch Anwendung von Karbolineum. — Heft 7: Kniese, Die Pflanzensoziologie in der Landschafts- und Gartengestaltung. Preis RM 3,20. Dieser durchaus gelungene Versuch, die jungen Garten- und Landschaftsgestalter in das noch neue Gebiet der Pflanzensoziologie einzuführen, wird auch bei älteren Berufskameraden Anerkennung finden. Die besonders wertvollen Pflanzenlisten wurden hauptsächlich nach Prof. Dr. Tüxen, Hannover, aufgestellt.

Die wichtigsten Pflanzen Großdeutschlands. Begründet von Dr. Anton Schwaighofer. Bearbeitet von Dr. Karl Fritz Schwaighofer und Prof. Dr. Hermann Budde. Verlag Holder-Pichler-Tempsky, Wien und B. G. Teubner, Leipzig. Preis geb. RM 3,60.

Diese im Jahre 1887 zum ersten Male erschienene kleine Flora war früher nur auf die Ostmark zugeschnitten, ist aber in der neuen Auflage durch Hereinnehmen einer Anzahl allgemein verbreiteter und in einzelnen Gebieten häufigerer Arten für das Gesamtreich brauchbar gemacht worden. Der besseren Verwendbarkeit zum Pflanzenbestimmen dienen auch die insgesamt 854 kleinen Zeichnungen, die neu aufgenommen worden sind. Schließlich wurden auch einige Verbesserungen durch übersichtlichere Gliederung und klarere Textfassung vorgenommen.

Kurze persönliche Nachrichten.

Arthur Eimler, Gartenoberinspektor i. R. in Mainz, starb kürzlich. Eimler galt als Spezialist in Fragen der Friedhofsgestaltung. Weiteren Berufskreisen ist er als Fachschriftsteller bekannt geworden. Auch in früheren Jahrgängen unserer Zeitschrift sind zahlreiche Beiträge aus seiner Feder erschienen.

Mathilde Kärger, Witwe des im Jahre 1918 verstorbenen Gründers der bekannten Großgärtnerei in Werder/Havel, starb am 31. Januar im 73. Lebensjahre. Frau Kärger hatte an dem Aufbau des Betriebes als rastlos mittätige Helferin ihres Mannes und nach dessen Tode als fürsorgende Stütze ihrer Kinder erheblichen Anteil.

Berufskameraden, die wir beglückwünschen.

Johann Olbertz, Gründer und langjähriger Herausgeber der „Bindekunst“, feierte am 11. Februar d. Js. seinen 80. Geburtstag.

Olbertz ist in Köln gebürtig und ging in seiner Jugend durch die Schule des Gartenbaues. Mit 24 Jahren gründete er in Köln ein Blumengeschäft, das er vier Jahre später aufgab, um die Leitung der Abteilung „Blumenbinderei“ der Firma „Blumenschmidt“ in Erfurt zu übernehmen. Mit der Gründung der „Bindekunst“ im Jahre 1897 wurde er der Schöpfer der ersten Fachzeitschrift der Welt für Blumenbinderei. Nach jahrzehntelangem Erscheinen in eigenem Verlage wurde sie 1941 Eigentum des Verlages Bernhard Thalacker in Braunschweig. Olbertz blieb aber weiter ihr Schriftleiter.

Die verdienstvolle Tätigkeit des Jubilars hat vielfältige Anerkennung gefunden, u. a. durch Berufung in zahlreiche Ehrenämter in- und ausländischer Organisationen der Blumenbinderei und zum Stadtrat und Mitglied des Magistrats von Erfurt. Die Goethe-Gesellschaft verlieh ihm 1930 die Goethe-Medaille. Außer durch seine Zeitschrift hat er auch als Herausgeber von Fachbüchern erzieherisch auf dem Gebiete der Blumenkunst gewirkt.

Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre in voller Rüstigkeit als Meister der Feder tätig zu sein!

Franz Bulin, Obergärtner der Firma F. C. Heinemann-Erfurt, konnte am 14. Februar d. Js. seinen 70. Geburtstag feiern. Was Bulin in diesem Betriebe züchterisch leistete, geht aus seinen Erfolgen mit Petunien, Knollenbegonien, Dahlien, Astern und anderen Sommerblumen und besonders auch mit den *Primula obconica* hervor. Daß er auch die Kulturen der Stauden, Knollen- und Zwiebelgewächse, sowie die andern Spezialitäten dieser Firma (Edelwicken, Gladiolen, *Begonia semperflorens* und *B. gracilis*) erfolgreich betreut, darf nicht unerwähnt bleiben. Mögen dem tüchtigen und zielbewußten Praktiker, der früher auch verschiedene ehrenamtliche berufliche Posten bekleidete und ein großes Heer von Junggärtnern ausbildete, sowie dem allzeit gütigen und hilfreichen Menschen noch viele Jahre seine frohe Lebens- und Schaffenskraft erhalten bleiben! P. S.

Belvitan

sichert und beschleunigt die Stecklingsbewurzelung

Champignonbrut

aus eig. Sporen Reinkulturen, daher von größt. Ergiebigkeit, liefert

Wilhelm Witt, Torgau a. d. E. [45

Lieferant staatlicher Anstalten und der meisten berufsmäßigen Champignonzüchtereien. Verfasser von „Das neue Champignonbuch"

Blütenstauden-Samen!

Aconitum Wilsonii, Sept.-Okt blühend., prächt. Herbstaconit, 10 g 3.—
Delphinium Lamartine, enzianblau, wertvoll zum Schnitt, 10 „ 5.—
Russel's Lupinen, ausgelesene Farben . . . . . 10 „ 2.—
Trollius asiaticus Aetna, dunkelorange, rentable, großartige Sommerschnittblume . . . . . 1 g 1.—, 10 „ 8.—
Eremurus robust. sup., hellrosa, 250 cm hohe Steppenlilie, 100 K. 1.—
Oenothera missour., großbl., gelbe Nachtkerze f. Steingärten, 10 g 4.—

Alle Samen sind frischer Ernte 1942 und hochkeimfähig.

95] **Erwin Bruske, Staudenkulturen, Bischleben b. Erfurt.**

ALLE WINTERHARTEN FREILANDPFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Verlangen Sie Preis- und Sortenverzeichnis

Obstbäume · Beerensträucher · Maulbeeren
Jung- und Ballen-Koniferen · Taxus
Ziersträucher · Allee- und Trauerbäume
Jung- und Heckenpflanzen · Schlingpflanzen
Rhododendron · Azaleen · Moorbeetpflanzen
Rosen · Stauden · Lilien · Farne · Ziergräser

HERM · A · HESSE

BAUMSCHULEN / WEENER / EMS [26

Cyclamen-, Begonien-, Hortensien-, Farne-, Chrysanthemen-, Primeln-, Anthurien- usw.

Jungpflanzen-Katalog wird auf Anfrage kostenlos zugesandt.

Firma van Maanen & Mantel Pflanzenversand — Aalsmeer (Holland). [37

Ma-os Bewurzelungshormon

Enorme Ersparnis an Zeit und Ausfall, und infolgedessen auch an Platz u. Heizung. Anwendung f. alle Pflanzenarten gleich. Besondere Erfolge bei Ficus, Poinsettien, Camellien, Nelken, Chrysanthemen, Hortensien usw. Viele Anerkennungen aus Fachkreisen, auch von Gärtnerlehranstalten. Für RM 5.- können Sie ca. 6000 bis 8000 Stecklinge behandeln. **Ma-os 25 RM 5.-** Versandporto und Verpackung frei — unter Nachnahme. Bezug auch durch die Fachsamenhandlungen. [115

ALBERT SCHENKEL, Fachsamenhandel seit 1862 **Hamburg-Blankenese**

Diamanten zum Glasschneiden

[19

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken. Auswahlsendungen auf Wunsch.

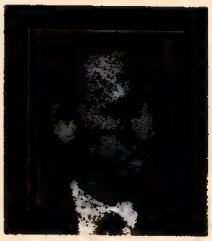
Diamant-Werkzeugfabrik Hugo K. H. Nachf., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

WOLF Weniger Arbeit größere Erträge durch Wolf-Geräte

Will Valentiner-Branth

Zum

50jährigen Geburtstag!



Nach langjährigen Studienreisen in Europa, Asien und Ägypten führte Herr Will Valentiner-Branth durch unermüdlich wissenschaftliches Streben und praktische Tatkraft die Chemische Fabrik A. V. Branth, Hamburg 11, zu der heutigen Größe und Bedeutung.

Herrn Will Valentiner-Branth ist es als dem erfolgreichen Förderer neuzeitlicher Anstrichtechnik und Erfinder des Desinfektions- und Reinigungsmittels „Brantholin" zu verdanken, daß diese hervorragenden Spezial-Erzeugnisse zu Weltruf gelangten und in zahlreichen Behörden sowie über 10000 deutschen Betrieben in Verwendung sind.

Herr Will Valentiner-Branth ist zugleich der Begründer der großzügigen sozialen Vergünstigungen der von ihm seit über 20 Jahren geleiteten Chemischen Fabrik A. V. Branth, Hamburg 11.

Möge dem Jubilar noch manches Jahr segensreichen Schaffens beschieden sein. [58

Julius Meckel, Iserlohn i.W.

Postfach 202 **Fernruf 4505**

Spezialkulturen von:

Cyclamen - Blattbegonien - Gloxinien - Hortensien

Lieferung von Jungpflanzen der Jahreszeit entsprechend in bester Qualität! [14

Cyclamen- u. Blattbegonien - Jungpflanzen 1943 ausverkauft

An meine werte Kundschaft!

Gloxinien - Samen ist ausverkauft!

Primel obconica-Samen. Es sind dermaßen viele Bestellungen eingelaufen, daß ich noch keine Uebersicht darüber habe. Die Ernte ist noch nicht abgeschlossen.

Jedenfalls werden alle Aufträge, die bis zum 15. Dezember 1942 in meinem Besitz waren, von beiderlei Samen ausgeführt. [44

FRANZ JANK, Gartenbaubetrieb, Hamburg-Wandsbek.

Viel Licht viel Wärme

unter dem besonders die Wärmestrahlen durchlassenden

GartenWarGlas

das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

Vomasol S, hochkonzentr., flüssiger Schwefel, 1 Lt. *RM* 8.25
Vomasol C, flüssiges Kupfer, hochkonzentriert, 1 „ „ 8.—
Voma-Arsen-Stäubemittel, gegen Raupen und Larven . . . . . 5 kg „ 13.50
Pecotot, gegen Schnecken . . 1 kg *RM* 5.05, 5 „ „ 18,—
Brassicol-Stäubemittel gegen Salatfäule und Zwiebelbrand . . . . 1 kg *RM* 2.38, 5 „ „ 9.—
Brassisan-Streumittel gegen Kohlhernie 1 kg *RM* 2.38, 5 „ „ 9.—
Ceresan-Naßbeize . . . . . 1 kg *RM* 8.97, 5 „ „ 44.25
Cosan, kolloidaler flüssiger Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf . . 1 kg *RM* 3.50, 5 „ „ 17.—
Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung . . . .10 „ „ 85.—
Unkrautvertilgungsmittel . . . . . 10 „ „ 11.50
25 kg *RM* 25.—, 50 kg *RM* 46.—, 1-kg-Dosen „ 1.60
Belvitan - Pulver, zur Beschleunigung der Stecklingsbewurzelung . . . . . 2,5 g „ 8.10
Belvitan - Paste, besonders für Begonien-, Geranien- und Hortensien-Stecklinge Packung mit 4 Tuben *RM* 5.40
Baumwachs . . . . . 1 kg *RM* 2.50, 3,5 kg „ 7.50
Lieferung sofort oder im Frühjahr. [104

Dr. Weissburger, Abtlg. Gärtnereibedarf **Tübingen / Württbg.,** Nägelestraße 14

Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Höhere Gartenbauschule Weihenstephan bei München.

Am 4. April 1943 beginnen:

Ein 1. Semester in den Fachrichtungen:

a) Garten- und Landschaftsgestaltung,
b) Obst- und Gemüsebau, [108
c) Gemüse- und Zierpflanzenbau.

Ein 4. Semester in der Fachrichtung:

Garten- und Landschaftsgestaltung.

Den Anmeldungen sind beizufügen: handgeschrieb. Lebensl., Geburtsurkunde, Schulentlass.-Zeugnis, sämtl. Zeugnisse aus der Praxis (in begl. Abschrift). polizeil. Führungszeugn., Nachweis d. arisch Abstammung.

Deutsche Gartenbauschule Brünn

1. Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen.

2. 10 wöchige Kurse für Kriegsversehrte.

Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrgangs mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Sehr preiswerte Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Erhebliche Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion. [112

Gartenbauschule Oranienburg

(Landesbauernschaft Kurmark)

Unterrichtsbeginn am 7. im April 1943

Bei Abschluß des 1 Jahr umfassenden Lehrganges Gelegenheit zur Ablegung der „Gärtnermeister-Prüfung" des Reichsnährstandes, sofern die Bedingungen hierfür erfüllt sind.

Die nahe Reichshauptstadt mit ihren vorbildlichen Gartenbaubetrieben, Grünanlagen, Ausstellungen und Sammlungen bietet in reichem Maße Gelegenheit zur Erweiterung der Berufsschulung u. der Allgemeinbildung. — Preisw. Unterkunft u. Verpflegung im Schülerheime. — Alles Nähere durch die Schulleitung. [93

Die Deutsche Gartenbauschule in Brünn sucht [101

1. **Geeignete Kraft** z. Betreuung d. Versuchs- u. Lehrgärtnerei. Besond Kenntnisse im Gemüsebau müssen vorh. sein. Etwas Unterricht i. Gemüsebau u. in betriebswirtschaftl. Fächern ist aushilfsweise zu übernehmen.
2. **2 Gärtnergehilfen,** die auf Förderung im Beruf Wert legen. Bewerbungen, auch von Kriegsversehrten, erbitt. die Direktion.

Obergärtner od. Obergehilfe, auch kriegsvers., f. mein. ca. 70 Morg. groß. gemischt. Betr m Wildlingskult., Gemüse- u. Obstbau ges. Wohn. in mein. Hause vorh. Vorstell. auf meine Kosten erb. *Ernst Sommermeyer*, Wildlingsk., *Altenweddingen*, Bez. Magdebg. [123

---

1. Gärtner, tücht., absolut zuverl., für großen Werksgarten (Gemüse u. Blumenz.) m. Treibh. u. Frühb. zu sof. Eintr. ges. Wohn. wird gest. Angeb. m. Gehaltsanspr., lückenl. Lebensl. u. Zeugnisabschriften a. *Bergwerksgesellschaft Dahlbusch, Gelsenkirchen 4.* [122

Gartentechniker(in) mit zeichnerischer Befähigung u. Sicherheit im Feldmessen f. Innen- u. Außendienst d. Garten- u. Friedhofsamtes der Stadt Wanne-Eickel gesucht. Einstellung erfolgt nach den Bestimmungen der TO. A. Bewerb. m. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb. u. Nachweis d. deutschbl. Abstammung, gegebenenf. auch f. d. Ehefrau, sind an den Unterzeichneten baldmögl. einzureichen *Wanne-Eickel*, den 6. 2. 1943. *Der Oberbürgermeister*, Günnewig. [117

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [67

Gartentechniker (Pflanzenb.), der schwerkriegsbeschädigt ist (Oberschenkelamputation), sucht passende Stelle in Privat- oder staatl. Unternehmen. Angebote unter *Gw. 106* an den Verlag ds. Zeitschr., Berlin SW 11.

Tüchtige Fachkraft, männlich od. weibl., sicher in Kulturen, für mittl. Provinzbetr. m. genügend Hilfskräften gesucht. *G. Pohle.* Gartenbaubetrieb, *Grünberg* in Schlesien. Ruf 239. [111

Samenfachmann zur Leitung und Beaufsichtigung unser. umfangr. Gemüse- u. Blumensamenlagers gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage m. reichen Fachkenntnissen u. entsprech. bisher. Tätigkeit. Flotter Diktat-Korrespondent. Bewerbung m. Lichtbild, sonst Unterlagen u. Gehaltsansprüchen an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- u. Blumensam., Pflanzenzuchtbetrieb, Baumschulen. Seit 1848. [3b

---

Lagerist f. d. Gemüsesamen-Abt. einer süddtsch. Samenhdlg. für sof. gesucht. Angeb. unt. **Ü 568** d. *Süweg Annoncen-Expedition* Stuttgart, Postfach 900. [116

Gärtnergehilfen(innen) oder **Facharbeiter** f. unsere vielseit. Kulturen f. sof. od. spät. gesucht. Kost u. Wohn. außer dem Hause. Angebote m. Zeug.-Abschrift. an *Wilhelm Pfitzer*, Großgärtnerei. *Fellbach* bei Stuttgart 49. [83

Gärtner und Gärtnerinnen finden jederzeit lohnende und interess. Beschäftigung. *Kayser & Seibert*, Staudengroßkulturen, *Roßdorf / Darmstadt.* [60

Geeignete Fachkräfte für meine Orchideenkulturen gesucht. Bitte um schriftl. Angebot. *Emil Münz*, Großgärtner., *Waiblingen/Rems*, Postfach 45. [43

Aelt. Gärtnerin, zuverl., tüchtg., sucht körperl leichte gärtner. Tätigkeit in sauberem Betrieb. *A. Bütschli*, bei Erwin Bruske, Bischleben b Erfurt. [94

Gärtnerinnen, tücht. u. selbst., die in der Lage sind, die Obst-, Gemüse- und Blumengärten zu pflegen u. zu bewirtschaften für Erholungsheime am Bodensee u. im übrigen Gaugebiet gesucht. Angeb. m. Lebensl., Lichtbild u. Zeugnisabschr. an die *NSV-Gauamtsleitung Augsburg*, Halderstraße 16. [110

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [66

Gesucht jüng. Gärtnerin f. Gewächshaus, Frühbeete u. Blumenanlagen. Tariflohn. Wohnung u. Werkküche f. Mittagstisch vorh. *Parkrevier Sanssouci Potsdam*, Römische Bäder. [119

Saatzuchtassistentin gesucht. Kenntnisse in Stenogr. u. Schreibmasch. erwünscht. Für Gärtnerinnen, die ähnl. Posten noch nicht bekleidet haben, Gelegenheit z. Anlernen. Bewerbungen m. Geh.-Angabe u. Zeugn an *F. C. Heinemann*, Samenzucht, *Erfurt.* [65

Westdeutschland. Suche lb., naturfrohe Kameradin i. Alter von 28—35 Jhr., welche mit mir den Weg des Guten, Schönen und der Arbeit gehen möchte. Bin 42 J., 1.78 gr, schlank und von gutem Aeußern, naturliebend u. frohgemut, Besitzer ein. schönen Gärtnerei und eines gutgeh Geschäftes. Habe Schweres i. Leben durchgemacht u. sehne mich nach Glück und Frieden an der Seite eines lb. Menschen. Nur ernstgemeinte Antworten mit Bild u. ausführl Lebenslauf unt. *Gw. 105* an den Verlag ds Zeitschrift.

Primula obc.-Samen, erstklassiges Saatgut, verbesserte Aalsmeerer Rasse in rot, rosa, weiß und blau, ca. 100 Gramm auch in kleinen Mengen abzugeben. Anfragen erbeten unter *Gw. 113.*

Chrysanthemen-Steckl. bew. in besten großblumigen Sorten, pr. Ware, in großen und größten Mengen lieferbar. Lieferzeit Ende Februar - März. Anfragen erbeten unter *Gw. 109.*

Gladiolen, pr. Sorten, in großen Mengen, am liebsten in Tausch geg. Obstbäume; Johannisbeer- und Stachelbeer-Busch u. -Hochstamm; fertige Verkaufsware von Topfpflanzen usw. Gegenlieferung kann auch im Sommer od. Herbst erfolgen. Zuschriften unter *Gw. 118.*

PORZELLAN PFLANZENSCHILDER ALLER ART — ALBERT LEIDHOLD

SCHWEINSBURG (PLEISSE) POSTFACH 58

STROBEL + WOHLT

BAUMSCHULEN · PINNEBERG

WILDLINGE · JUNGPFLANZEN

GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

[96

6000 Kakteentöpfe

121] auch geteilt verkauft

Hermann Trog,

Berlin-Zehlendorf, Pinnauweg 17.

Edelweiß-Samen

Ein neuer, durch seine Groß- und Reichblütigkeit und gedrungenen Wuchs ausgezeichneter Pflanzentyp. Dieser durch jahrelange Auslese erhaltene Edelweißtyp eignet sich besonders gut für den Topfpflanzenmarkt. Ich gebe Samen neuer Ernte ab.

1 g 4.50 RM 10 g 40.— RM

HUGO WOLF, Gartenbaubetrieb

Seesen a. Harz. [41

Asparagus spreng.

starke Säml., % 4.50, %o 42.— RM

einmal pik., % 6.—, %o 55.— „

Asparagus plum.

starke Säml., % 5.50, %o 50.— „

einmal pik., % 7.—, %o 65.— „

versenden gegen Nachnahme. Bitte genaue Expreß - Station angeben.

Asparagus-Spezialkulturen

Alsbach / Bergstraße. [10

Schnittblumen

aller Art, *Topfpflanzen Palmen — Kakteen usw.*

kauft ständig

per Expreß-Nachnahme.

Blumenhaus Richter & Scholb

Berlin W 50, Nürnberger Platz 3

Fernruf 244940. [85

GEORG HARMSEN BRINKUM

Cyclamen-Samen

ausverkauft

GEORG HARMSEN

Cycl.-Kult. [22

Brinkum-Bremen

Jungpflanzen

guter **Billbergia-Hybriden**

Vriesea guttata

Vriesea Poelmanni

Nidularien [120

Clivien empfiehlt

Fritz Prinsler

Sommerfeld (N.-L.)

Alle Arten von

Post-, Kartei- und Wiegekarten

liefert schnell und billig

Claßen, Drensteinfurt. [79

GARTENGLAS

in allen Normengrößen und Stärken

gegen Bezugschein [55

DEUTSCHE GLASHANDELS-GESELLSCHAFT M. B. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 107, Tel.: Sammel-Nr. 175411

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. — Druck: *Ankattsche Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Printed in Germany. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Sämtliche angezeigten und besprochenen Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Inv. Verz. IVa Seite 24 Nr. 8

Der Blumen- und Pflanzenbau

vereinigt mit „Die Gartenwelt"

Institut für Obstbau Berlin

47. Jahrg. Nr. 5 Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/30 6. März 1943

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen - Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel - Nr. 35445

Walter Süptitz Gartenbaubetrieb Hamburg-Eidelstedt

Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf. Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht. Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern. [48

Sämereien Begonia semperflorens

Albert Martin	1 g	RM	2.80
Compacta alba, Feuermeer, Glut	1 „	„	8.—
Gustav Knaacke	1 „	„	6.—
Gruga	1 „	„	32.—
Liebling	1 „	„	18.—
Rosabella, Schwabenstolz, Zauberin	1 „	„	8.—
Rosa v. Bois de Vaux, Rundfunk	1 „	„	10.—
Ruhm von Erfurt, Primadonna	1 „	„	20.—
Rosa Perle, Rote Perle	10 Pt.	„	12.70
Tausendschön	10 „	„	8.80
Wintermärchen	10 „	„	11.—

Begonia hybr. gig. fl. pl. (gefüllte riesenblumige Knollenbegonien), in Farben und Mischung . . 1000 Korn RM 3.—

		1 g	½ g	Port.
Primula acaulis grandiflora				
	gelbe, blaue, rosa Farben, weiß	7.—	2.50	1.—
	Prachtmischung	6.—	2.—	1.—
Salat	Maikönig Treib	1 kg 19.20	100 g 2.80	
	Böttners	13.60		2.—
	Maikönig, Trotzkopf, Freild.	12.—		1.80
	Attraction, Freiland	19.—		2.80

Spinat . . Matador 1 kg 2.80 Universal 1 kg 2.40

Binderinge zur Zeit ausverkauft!

Carl Dörnte, Berlin SW 68

Friedrichstr. 31 (in d. Nähe d. Lindenhalle), Tel. 170829

Begonien- und Gloxinienknollen sind ausverkauft!

Aufträge in Samen zur Knollenzucht für Herbstlieferung erbitten wir sofort

Gladiolen / Lilien / Dahlienknollen

sind infolge schlechter Ernte nur in geringer Menge lieferbar und erfolgt Zuteilung entsprechend der Vorkriegslieferung

Aufträge von neuen Kunden können leider nicht ausgeführt werden

Neue Preisliste erscheint nicht [82

Hulsebosch & Lau

Hamburg 26 — Hammerdeich 26 — Ruf 260446

Levkojen

Großblumige Riesen - Bomben - Pyramiden - Sommerlevkojen
Edelste Spezialsorten zum Blumenschnitt

	10 g	1000 K.	1 Pt.
Schneeweiß, Apfelblüte, Reingelb, Reinrosa, Blutrot, Silberlila, Hellblau, Dunkelviolett	je 5,20	1,80	0,85
Prachtmischung	4,60	1,90	0,80

Großblumige Kaiser-Herbstlevkojen
Für Freilandblüte im Herbst

Blendendweiß, Pfirschrosa, Karmesin, Dunkelblutrot, Hellblau, Dunkelblau	je 9,—	2,40	0,50
Prachtmischung	8,—	2,—	0,45

Großblumige Winterlevkojen

„Kaiserin Elisabeth", leuchtend karminrosa			
„Weiße Dame" (weiße Kaiserin Elisabeth)	je 10,40	2,60	0,50
„Deutsche Treue" (dblaue Kaiser. Elisabeth)			
„Ruhm von Elberfeld", reinweiß			
„Ruhm von Elberfeld", dunkelblutrot	je 12,—	3,—	0,50
„Excelsior", tief lavendelblau	8,—	2,—	0,45

Rabatt nach Vorschrift des RNSt.

Paul Teicher, Striegau (Schlesien)

Samenzucht - Gemüsegärtnerei seit 1895

Gloxinien-Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt, mehrmals prämiiert

Gierth's Rote · Blaue · Weiße

ausverkauft

Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1943 nicht lieferbar

Hermann Gierth, Gloxinien-Spezialkulturen

41 Berlin-Zehlendorf, Schwarzestraße 1

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Bezugspreis **Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag** **Anzeigenpreise**

Monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungszeitraumes Abbestellung erfolgt ist. — Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Änderungen vorbehalten. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte ohne Gewähr. — Honorarauszahlung am Schlusse des Erscheinungs-Vierteljahres.

Die 4,6 cm breite Millimeterzeile 14 Rpf., bei Platzvorschrift 25% Aufschlag, kleine Anzeigen (An- und Verkäufe) und Stellenangebote 10 Rpf., Stellengesuche 5 Rpf. — Gültig z. Zt. Preisliste Nr. 3. — Erteilte Aufträge sind nicht zurückziehbar. — Schluß der Anzeigenannahme Montag vor Erscheinen. Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin. Postscheckkonto Paul Parey, Berlin 112 34. — Fernsprecher 19 64 31.

Levkojen Excelsior-Riesen-Stangen

schneeweiß . . . . 1 g 1,40 10 g 10,40
blutrot (Gloria) . . 1 g 1,60 10 g 11,60

Freesia hybr. Buttercup, leucht. orangegelb . 10 g 6,— 100 g 38,40
Primula acaul. Kasse Hampe, rote Farb., 1/4 g 1,80 1 g 6,- 10 g 54,-

Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt.

Georg Mamerow / Samenhandlung

[30] Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

Elatior-Begonien

bewurzelte Stecklinge, aus der Anzucht der Fa. Baardse Dzn., Aalsmeer, in beschränktem Maße noch abgebbar.

Asparagus plumosus nanus-Samen frischer Ernte.

E. Neubert / Wandsbek

Hamburg-Wandsbek [107

Riesen-Chabaud-Nelken [52a

	Originalsaat 10 g	1 g	Port.
Ehrenkreuz, leuchtend ziegelrot			
Ehrenlegion, kupferrot			
Jean Dionis, reinweiß	22,—	8,—	1,—
Marie Chabaud, reingelb			
Nero, dunkelpurpur			
Reine Rose, beste rosa Sorte	Bester Nachbau 10 g	1 g	Port.
Zartrosa Schöne	12,—	1,60	0,50

Prinzeß Alice, weiß mit rosa Herz — Originalsaat 10 g 15,— 1 g 2,40, 1 Pt. 0,50; Bester Nachbau 10 g 12,— 1 g 1,60, 1 Pt. 0,50
Prachtmischung — Originalsaat 10 g 16,— 1 g 2,20 Port. 0,80; Bester Nachbau 10 g 12, 1 g 1,60 Port. 0,50

Freesien

	1 kg	100 g	10 g
alba, refracta: Leichtlini	RM 38,40	4,80	0,90
Buttercup	„ —	58,—	9,—
candidissima	„ 192,—	23,—	4,—
Marie José	„ —	77,—	12,—
Ragioneri	„ 57,60	7,—	1,30
Tubergenii	„ 128,—	15,40	2,80

Carl Dörnte Berlin SW 68, Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Tel. 170829

50 Jahre Liebaugärtner

Liebau & Co. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

Spezialzüchter in:

Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln, Blumensamen und Dahlien

Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben

Champignonbrut

aus eig. Sporen Reinkulturen, daher von größt. Ergiebigkeit, liefert

Wilhelm Witt, Torgau a. d. E. [45

Lieferant staatlicher Anstalten und der meisten berufsmäßigen Champignonzüchtereien. Verfasser von „Das neue Champignonbuch"

Bloßfeld ★ Rittesaaten ★ Potsdam

Asparagus-Samen nach Eintreffen im April lieferbar.

Blüten-Begonien, Originalsaat aller Standardsorten, Gmünder Rote u. Rosa Perle, Port. RM 1.85; Olympia, Andenken an Wilhelm Seeger, Gerda Seeger, Port. RM 1.20; Hermosa, Port. RM 0.85, 1/4 g 11.—; Benarys Rosenrot, Lucifer, Stuttgart, Port. RM 1.40.

Coleus hybr., Prachtmischung, Port. RM 0.75; 1/4 g 4.20.

Columnea gloriosa, prächt. Warmhaus-Ampelpflanzen, Port. RM 1.—.

Gloxinia, Orig. Gierth, Gensler, Jank zu Originalpreisen.

Kakteensamen, größtes Sortiment, rentable, anspruchslose Kultur. Katalog auf Anfrage. Prachtmischung 1000 Korn RM 2.—.

Kalanchoe Blossfeldiana comp. „Ernst Thiede", Name ges. gesch., erst von neuer Ernte im Frühjahr wieder lieferbar. 1000 K. RM 2.50.

Kalanchoe Blossfeldiana comp. „Alfred Gräser blüht aus allen Knopflöchern" und wird als Zukunftssorte ersten Ranges bezeichnet Aus einer Kreuzung von „Kristl Preuß" × „Ernst Thiede" nach mehrjähriger Auslese entstandener idealer Typ, der beide Eltern weit übertrifft durch üppiges Wachstum und Blühwilligkeit. Anweisung für kriegszeitgemäße rentable Kultur und Kurztagsbehandlung gratis mit jeder Lieferung. Port. RM 1.30, 1000 Korn 5.—, 10000 Korn 40.—.

Kalanchoe Blossfeldiana hybr. „Leuchtstern", die großblumige orangescharlachrote Neuheit, deren 40—50 cm lange Blütendolden sich als effektvolle Schnittblumen bis zu 4 Wochen halten. Portion RM 2.—, 1000 Korn 8.—.

Primula acaulis grdfl. „Selecta Potsdam", die farbfrohe Frühlingsprimel, rentable, einfache Kultur. Gelb, weiß, Pastellfarben oder Prachtmischung. Port. RM 1.—; Blau Port. 1.25, 1000 Korn 9.—.

Primula veris elatior „Maxima Potsdam", Port. RM 1.25. Primula veris elat. colossea Nachbau, Port. RM 0.50, 1000 K. 3.60. Primula Bulleesiana, neue Spielarten, Port. RM 0.60, 1000 K. 4.50.

Primula obconica Mohnstein atrosanguinea, Originalsaat, Portion RM 1.20, 1000 Korn 3.60, 1/2 g 7.—, 1 g 12.—; Primula obconica Nachbau Schneelawine, Mayers Blau, 1/4 g RM 3.50, 1/2 g 6.—.

Pyrethrum hybr. gig. Robinson's dunkelkarmesin, dankbare schöne Schnittstaude, 1000 Korn RM 1.25.

Tagetes patula nana Farbenklang hybr. Goldgelb, 10 g RM 2.50, 100 g 20.—.

Tabaksamen für Pfeife oder Zigaretten, Port. RM 0.40.

Osmunda-Fasern für Orchideenkultur sind erst wieder im Juli lieferbar. Mindestabnahme 1 Originalballen ca. 50 kg. [124

Freesia hybr. grdfl. max. Rasse Geyer, Originalsaat!

Prachtmischung leuchtender Farben	1000 K. 5.40		
Freesia hybr. grdfl. „Buttercup" leuchtendgelb	1000 K. 7.20		
„ „ „ candidissima, reinweiß	1000 K. 3.20		
„ „ „ Tubergenii, Prachtmischung	1000 K. 3.60		
„ „ „ Ragionieri, Mischung	1000 K. 1.60		
Adiantum scutum roseum, reine Sporen Pt. 1.—, 10 Pt. 8.—			
Datura arborea; weiße Riesenbl. (als Topfpfl.)	100 K. 1.20	1000 K. 9.60	
Dracaena draco	100 K. 2.40	Drac. ind. lineata	1000 K. 2.—
„ indivisa	1000 K. 1.60	„ „ Mazelii	1000 K. 4.—
„ „ latifolia	1000 K. 2.40	„ „ Veitchii	1000 K. 4.80
„ „ „ major	1000 K. 2.40	„ „ Parei	1000 K. 4.—
Faucaria tigrina hybr., Tigerrachen	100 K. 1.50, 1000 K. 12.—		
Impatiens Holstii nana Lachsrosa, Neuheit, sehr reichblühend	Pt. 0.75, 10 Pt. 6.80		
Kalanchoe Blossfeldiana „Typ Thiede", Port.	0.40, 1000 K. 2.50		
„ „ „Kristel Preuß", Port.	0.90, 1000 K. 3.—		
„ hybr. Feuerblüte, Neuheit! leuchtendscharlachrot, straffe Stiele, 40—60 cm lang, beste Schnittblume ab Februar/März	Pt. 1.70, 10 Pt. 15.—		
Calla aeth. „Perle v. Stuttgart"	100 K. 0.60, 1000 K. 4.80		
„ Elliottiana, leuchtend gelbe Blüten, Samen	Pt. 2.40		
Strelitzia reginae hybr., Kultursaat aus Handbefruchtung von ausgesuchten Samenträgern 10 K. 3.20, 100 K. 28.—			
Begonia Rex, Buntblattbegonie, v. ausges. Mutterpfl.	Pt. 2.—, 1000 K. 8.—		

Neue Bromelien:

Vriesea Vigeri, neu, erstmalig angeboten! Kräftiger Wuchs, Blütenstand 5—8fach verzweigt, leuchtenddunkelrot 100 K. 10.80, 20 K. 2.40

Vriesea hybr. „Goldscepter", neu, sehr selten! Wuchs und Blütenstand wie V. Vigeri, doch leuchtendgoldgelb gefärbt 100 K. 7.60, 20 K. 1.80

Guzmannia Peacockii, Blätter gestreift, Blütenschaft mit leuchtendroten Scheiden bedeckt 100 K. 4.—, 20 K. 1.—

Erwerbsgärtner erhalten vorgeschriebenen Rabatt! [134

Albert Schenkel, Samen-Fachhandel seit 1862 Hamburg-Blankenese

Der Blumen- und Pflanzenbau

47. Jahrgang | Berlin, 5. März 1943 | Nr. 5

Unsere Baumschulen und ihr Einsatz für die Kriegsernährung II / Gustav Strobel-Pinneberg.

Mit der Massenanzucht von Gemüse-Jungpflanzen in den freigewordenen oder noch nicht benutzten Vermehrungsbeeten fängt der Gemüsebau in der Baumschule an. Da zur Gehölzvermehrung die meisten Fenster doch erst im Sommer gebraucht werden, lassen sich in vielen Betrieben Hunderte von Fenstern für die Anzucht von Gemüse-Jungpflanzen einschalten.

Welche Arten von Gemüse nun ausgesät und herangezogen werden sollen, hängt von der örtlichen Lage, bezw. von dem örtlichen Bedarf ab. Dies gilt bei Gemüsejungpflanzen ganz besonders, weil als Abnehmer fast immer nur die nächste Umgebung in Frage kommt. Die Kleingärtner haben einen anderen Bedarf als die Landwirte, außerdem dürfte der eigene Jungpflanzenbedarf ebenfalls mitbestimmend in der Anzucht sein. Auch läßt sich der im Baumschulenbetrieb zur Verwendung kommende Pferdedünger teilweise vorher noch zu einer Frühbeetpackung verwenden, zusammen mit anderen Abfällen.

Bei der feldmäßigen Gemüse-Erzeugung in den Baumschulen kommt uns ein Umstand sehr zustatten: Der Boden ist durch die intensive baumschulmäßige Vorbearbeitung meist gut geeignet. Gemüsebau als Vorkultur können wir praktisch in Baumschulen nur da anwenden, wo Nadelgehölze im Sommer verschult werden sollen. Der Frühgemüse-Anbau wird daher immer ein Stiefkind unserer Baumschulen bleiben, auch schon deshalb, weil er sich mit den Arbeitsspitzen der Baumschulenarbeiten überschneidet. Dagegen bieten sich als Lückenfüller und Zwischenkultur schon mehr Möglichkeiten. Gerade durch Ausnutzung der Pflanzlücken in den Quartieren kann viel zusätzliches Gemüse erzeugt werden. Die zur Veredlung aufgeschulten Wildlingsquartiere wurden vielfach mit Buschbohnen, Zwiebeln, Kopfkohlrabi und anderen, wenig Raum beanspruchenden Gemüsen bepflanzt. Die Pflanzung in den Reihen hat sich weitaus besser bewährt als die Pflanzung zwischen den Reihen, weil dadurch eine rationelle Bodenbearbeitung behindert wird. Die Einschlageflächen, die früher meist als Brachland für den Herbsteinschlag bereitgehalten wurden, sind jetzt alle mit kurzfristigen Gemüsekulturen bestellt worden: Buschbohnen, Erbsen usw. Auf diese und ähnliche Arten lassen sich in unseren Baumschulen große Mengen Gemüse erzeugen, ohne daß flächenmäßig ein Mehrbedarf an Land entsteht.

Der neue Schwefel- und Nikotinverdampfer „System Wiedenmann", der gegenüber früheren Systemen einen Fortschritt darstellt. Beschreibung Seite 48. Aufn.: Hahn.

Als Hauptkultur werden nun die für Gemüseerzeugung planmäßig vorgesehenen Flächen bestellt. Ich halte es für zwecklos, allgemein gültige Regeln und Kulturanweisungen geben zu wollen oder bestimmte Gemüsearten herauszuheben. Alles dies richtet sich immer nach der jeweiligen Lage der Baumschule, unter Berücksichtigung der jeweiligen Bodenart, Vorkultur, Absatzmöglichkeit usw. Seit Kriegsbeginn hat der Baumschuler meist schon genügend praktische Erfahrung im Gemüsebau gesammelt, und er tritt in dieser Hinsicht besser gerüstet als je zuvor in das neue Anbaujahr. Die Auswahl der Hauptkulturen muß auf eine möglichst geringe Anzahl von Gemüsearten beschränkt bleiben, denn nur dann läßt sich eine rationelle Behandlung, Düngung, Aberntung und Verarbeitung auch mit den wenigen noch verfügbaren Arbeitskräften durchführen. Von diesen wenigen Arten aber so viel wie möglich heranziehen!

Die Absatzfrage in der Gemüse-Erzeugung ist für die Baumschulen kein Problem mehr, seit die BAST eingerichtet sind. Viele Betriebe haben auch Abschlüsse mit Konservenfabriken oder Wehrbetrieben. Gemüse-Kleinverkauf paßt nicht in den Baumschulenbetrieb und ist nach Möglichkeit zu vermeiden.

Die Saatgutbeschaffung war im letzten Jahre nicht immer einfach, jedoch findet auch hier unsere Berufsvertretung stets Mittel und Wege, die eine gerechte und vor allen Dingen auch rechtzeitige Zuteilung ermöglichen. Dasselbe gilt für die Beschaffung von Dünger, Verpackungsmaterial, Transportmitteln usw. Auch der Mangel an Arbeitskräften wurde und wird überwunden. Man muß oft staunen, mit wie wenig Hilfskräften die Betriebe alle Schwierigkeiten meisterten, und vielfach wurden Leistungen und Erfolge erzielt, die man in Friedenszeiten einfach für unmöglich gehalten hätte.

Die Gesamtleistung der deutschen Baumschulen während des Krieges im Gemüsebau ist sehr beträchtlich und wird sich voraussichtlich noch weiter steigern. In unserem Gebiet bauten z. B. im letzten Jahre die Baumschulen in Tornesch durchschnittlich 100 % mehr Gemüse an als in 1941, die Baumschulen in Wedel ebenfalls über 100 %, und die Erträgnisse sind auf den gut vorbereiteten

Baumschulböden recht erheblich. Ich bin überzeugt, daß diese Zahlen an vielen andern Stellen noch übertroffen werden.

Auch im kommenden Anbaujahr sehen wir den deutschen Baumschuler einsatzbereit. Das Ziel ist uns klar gegeben: **Noch mehr leisten, noch mehr erzeugen! Unmöglich erscheinende Aufgaben können nur gelöst werden, wenn wir diesen eine noch größere innere Bereitschaft und einen noch stärkeren Willen entgegenstellen.**

Gemüse unter Glas und im Freien.

Die Ausnutzung größerer Gewächshäuser im Einsatz für den Gemüsebau / Georg Nette-Berlin-Buchholz.

III. Erzeugung von Gemüsejungpflanzen neben der Erzeugung von Fertiggemüse in Betrieben mit größeren Freilandflächen.

Hat ein Betrieb eine größere Freilandfläche von mehreren Morgen, so sollte der Betriebsführer sein ganzes Augenmerk auf eine frühe Anzucht von Gemüsejungpflanzen richten. Er kann dadurch vom Freiland sehr früh ernten und durch diese Ernten in der gemüsearmen Zeit größere Mengen Gemüse auf den Markt bringen als von den kleinen Flächen der Gewächshäuser. Ganz abgesehen davon, daß auf diese Weise die höchsten geldlichen Erträge von der Freilandfläche gewonnen werden.

Voraussetzung für eine gute frühe Ernte — ganz gleich ob man hier Kohlrabi oder Salat oder Frühkohl anbauen will — sind gesunde, kurze und kräftige Pflanzen. Wenn auch in diesem Jahre die guten frühen Sorten wie Kohlrabi *Prager Weißer Treib*, Wirsing *Vorbote* und *Saxa* nur in ganz geringen Mengen zu haben sind und wir die etwas späteren Sorten verwenden müssen, so können wir doch ebenso früh ernten. Dieses kann man erreichen, indem man nur Pflanzen mit Erd- oder Topfballen verwendet. Zwar gehört dazu verhältnismäßig viel Platz, aber in den Blumenbaubetrieben steht — auf die Betriebsfläche umgelegt — viel mehr Glasfläche als im Gemüsebaubetrieb zur Verfügung. Hier wird die Glasfläche am besten durch frühe Pflanzenanzucht für die Masse der Gemüseverbraucher ausgenutzt. Es gibt bestimmt viele Gemüseanbauer, die von den Blumenbaubetrieben solche vorgezogenen Pflanzen käuflich übernehmen würden. Ich denke mir das folgendermaßen: Ein Blumenbaubetrieb, der eine Gewächshausfläche von 300 bis 400 qm hat, nutzt diese mit der Anzucht von Gemüsejungpflanzen in Erd- oder Tontöpfen aus. Hat er selbst nicht genügend Freilandfläche, um diese Pflanzen bei sich unterzubringen, so verkauft er die übrigen an andere Gemüseanbauer.

Zur Anzucht von Gemüsejungpflanzen möchte ich erwähnen, daß diese nicht „rangetrieben" werden dürfen. Es geht nicht an, daß man sagt: „Wenn ich am 15. Februar aussäe, werden meine Pflanzen auch noch fertig, ich brauche sie dann nur in ein warmes Haus zu stellen, damit sie schneller wachsen." Eine Gemüsepflanze ist heute um vieles mehr wert als vor fünf Jahren. Die Aussaatkisten kann man wohl warm stellen, bis der Samen aufgegangen ist, aber dann muß man sie bis zum Pikieren bei höchstens 10 bis 12° dicht ans Licht stellen. Ausgenommen von der kühlen Temperatur sind natürlich Sellerie-, Tomaten- und Gurkenpflanzen, die mehr Wärme benötigen. Nachdem man die Gemüsesämlinge auf 4 mal 5 cm pikiert hat, stellt man sie wieder möglichst dicht ans Licht bei höchstens 12°. Das erste zackige Herzblatt, das nun wachsen soll, muß sich sozusagen herausquälen und darf nicht herausgetrieben werden. Wenn die Pflänzchen in diesem Stadium kühl und luftig gehalten werden, hat man die Gewähr, daß sie kurz und gedrungen bleiben.

Auf jedes Korn Zwiebelsamen kommt es an; deshalb wurden hier die weniger günstigen Plätze im Anzuchtkasten mit Kohlrabi und Radieschen ausgenutzt. *Text Seite 45.* *Aufn.: Hahn.*

8 bis 14 Tage nach dem Pikieren empfiehlt es sich, die Kisten mit einem Pikierholz zu lockern, indem man das Holz lang und quer durch die Reihen unter schwachem Druck durchzieht. Dadurch vermeidet man ein Verkrusten der Erdoberfläche, und der ganze Erdinhalt der Kiste wird dabei gelüftet. Gleichzeitig wird etwa aufgehendes Unkraut zerstört. Nachdem die Pflanzen zwei bis drei zackige Herzblätter gebildet haben, wird man an der Färbung schon erkennen, ob die Erde zur Weiterkultur genügend nährstoffreich ist. Stellt man Hunger fest, so gibt man jetzt einen Dungguß von aufgelöstem Kunstdünger, am besten Volldünger wie Phostikal oder Nitrophoska (ein gehäufter Eßlöffel auf eine 14-l-Kanne) und wiederholt die Gabe nach 5 bis 10 Tagen. Nach dem Dungguß ist es ratsam, die Pflanzen mit Klarwasser abzubrausen. So wird eine vorschriftsmäßige Pflanze entstehen. Sollen die Pflanzen nun in Erdballen herangezogen werden, so pikiert man sie enger als 4 mal 5 cm und pflanzt sie nach dem zweiten bis dritten Herzblatt in Töpfe.

Das Wichtigste bei der ganzen Pflanzenanzucht ist immer wieder, daß man die Pflanzen kühl und luftig hält, damit sie nicht vergeilen. Führt man dieses durch, so ergibt es sich von selbst, daß man mit der Aussaat früh beginnt und die Pflanzen langsam wachsen läßt. Ende März, spätestens Anfang April haben wir gute Pflanzen fertig zum Auspflanzen. Diese guten Pflanzen würden uns aber gar nichts nützen, wenn wir sie vor dem Auspflanzen nicht abhärten würden. Das muß mindestens fünf Tage lang vor dem Auspflanzen geschehen. Dazu muß man die Pflanzen gegebenenfalls ins Freie bringen und hier in den ersten Nächten provisorisch überdecken.

Das gute Gelingen aller Kulturen wird selbstverständlich von der persönlichen Geschicklichkeit des Betriebsführers abhängen, aber am meisten von dem guten Willen.

Erfahrungen mit Kohlrabi-Sorten.

Obwohl wir immer gute Samen von Kohlrabi kauften, mußten wir in den letzten Kriegsjahren erleben, daß trotz guter Kultur und Ausbleibens von Frösten viele Pflanzen in Samen schossen. Meines Erachtens ist das Schießen eine Sorteneigenschaft. Im Jahre 1942 haben wir 40000 Kohlrabi aus Töpfen ausgepflanzt (Sorte *Roggli*). Damit hatten wir einen sehr guten Erfolg und Ertrag. *Dvorskys* war nicht zu haben, ich kann daher darüber nichts berichten. Alle anderen Sorten aber schossen und mußten bald verkauft werden. *Rogglis* Kohlrabi ist gut. Ich behaupte aber, daß wir hier in Berlin noch bessere Sorten haben, sie sind nur nicht im Handel.

Dies konnte ich während meiner achtjährigen Tätigkeit, erst als Gehilfe, dann als Obergärtner, in einem Betrieb in Friedrichsfelde, in der damals wohl größten Berliner Gemüsegärtnerei, die wohl auch die größte deutsche Gemüsegärtnerei überhaupt war, feststellen. Es wurden dort jährlich 125000 Schock Frühkohlrabi ausgepflanzt. Wir hatten im kalten Frühjahr 1905 nicht einen Schosser dabei. Die 125000 Schock wurden bereits am 5. April gepflanzt. An diesem Tage fing es an zu schneien, dann kam Frost bis 7 Grad, dann kurz Tauwetter, so daß der Schnee verging. Das Wasser blieb auf dem Felde stehen. Dann

wurde es wieder für eine Woche 8 bis 10 Grad kalt. Als der Frühling dann mit Macht kam, fing der Kohlrabi freudig an zu wachsen, wie wenn vorher gar nichts gewesen wäre. Nicht ein Schosser zeigte sich, der Kohlrabi stand so schön, daß einer wie der andere geschnitten werden konnte. Den stärksten Frost mußte der Kohlrabi aber 1911 im April aushalten, und zwar vom 8. bis 14. April eine Kälte von 12 Grad ohne Schnee, dazu noch Oststurm. Aber auch das hat er ausgehalten und stand nach dieser Katastrophe so schön wie alle Jahre ohne Schosser.

Der Kohlrabisamen wurde dort im Betriebe selbst gezüchtet. Es war eine alte Berliner Gärtnerfirma, die wohl schon in der fünften Generation besteht. Heute ist dieser Betrieb nicht mehr vorhanden, aber die beiden Söhne haben nicht weit ab neue Großbetriebe aufgetan. — Diese Firma hatte übrigens auch einen eigenen Frühkohl und die ganz echte Kastengurke *Berliner Aal*. Es wäre zu wünschen, daß die Kohlrabisorte dieses Betriebes zum Nutzen des Ganzen in den Handel käme. B. L.

Ueber die Jungpflanzen-Anzucht in der Gurkentreiberei / H. Kratz-Fischenich.

In kleinerem Umfange und in Herrschaftsgärtnereien hat man wohl schon vor 100 Jahren in Deutschland Gurken getrieben. In größerem Umfange wird die Gurkentreiberei aber erst seit etwa 35 Jahren in Deutschland betrieben.

Ursprünglich kam die Gurkentreiberei von England über Holland nach Deutschland, wenn auch der Umweg über Holland von den ältesten Vorkämpfern, z. B. Beck-Zuffenhausen, eingespart wurde, der schon vor 30 Jahren dazu ermahnte, naturgemäß zu verfahren. Aber gerade weil der Gurkenanbau über Holland zu uns kam, haften ihm verschiedene Umständlichkeiten an. Der Holländer Gemüsebauer ist im allgemeinen einseitiger Spezialist und hat von den anderen Sparten des Berufes meist keine Ahnung. Er ist aber ein tüchtiger Kaufmann, durch Massenerzeugung hat er die deutschen Märkte erobert.

Jeder Zierpflanzenbauer, der einen neuen Betrieb aufbaut, baut zunächst ein Anzuchthaus, in dem er erstklassige Jungpflanzen heranziehen kann, der Holländer Gemüsebauer aber baute nur Spezialgurkenhäuser, und die deutschen Großbetriebe ahmten das Beispiel getreulich nach. Nun lassen sich ja auch in Gurkenspezialhäusern Jungpflanzen heranziehen, aber es ist sehr viel schwieriger, darin gute Jungpflanzen heranzuziehen. Wir hätten viel besser das Beispiel der Zierpflanzenbauer nachgeahmt und zunächst einmal für tadellose Anzuchthäuser gesorgt. In dem von mir geleiteten Betrieb ist das erfolgt, und die Anzucht der Jungpflanzen vollzieht sich hier ohne Schwierigkeiten.

Man sollte es als Gärtner kaum für möglich halten, mit welchen Kinkerlitzchen heute noch bei der Anzucht von Gurkenpflanzen gearbeitet und was selbst in sonst guten Fachbüchern empfohlen wird. Schon beim Auslegen der Samenkörner werden alle möglichen Unsinnigkeiten empfohlen. Da legt der eine die Samen senkrecht mit der Spitze nach unten, der andere legt sie auf die hohe Kante; dieser quellt die Samen in Wollappen vor, jener legt sie gar in Milch u. a. m. Machen wir es doch naturgemäß und legen sie auf die flache Seite und bedecken sie ½ cm hoch mit Erde! Weil ein anständiges Vermehrungsbeet fehlt, das Bodenwärme aufweist, empfiehlt man die Anzucht in Schwitzkästen, in denen die Kerne bei 28 bis 32° C zum Keimen gebracht werden. Es ist mir durchaus nicht klar, warum gerade die Gurken „wie aus der Pistole geschossen" aufgehen sollen und dann kümmerliche, vergeilte, anfällige Pflanzen liefern müssen. Als Aussaaterde werden gewaschener Sand, Torfmull mit Sand oder ausgekochte Sägespäne empfohlen. All diese Dinge enthalten so gut wie keine Pflanzennährstoffe. Damit diese dem Keimling zur Verfügung stehen, muß sofort eingetopft werden. Daß es auch anders geht, will ich an der bei mir geübten Methode erläutern. Die beigefügten Bilder mögen die Richtigkeit bestätigen.

Treibgurken-Anzucht. Unten: Ausgesäet am 12. Jan., aufgenommen am 25. Jan. Oben: Pflanze in 10-cm-Topf vor dem Umpflanzen in den 14-cm-Topf, aufgenommen am 16. Febr. Links: Pflanze in 14-cm-Topf vor dem Auspflanzen ins Gurkenhaus, aufgenommen am 1. März. Phot.: Kratz.

Wir legen unsere Gurkenkerne in Handkisten aus, die zur Hälfte mit sandiger Gurkenerde gefüllt sind. Die einzelnen Kerne erhalten einen allseitigen Abstand von 5 cm. Diese Handkästen werden auf dem Vermehrungsbeet aufgestellt, das 22 bis 25° C Bodenwärme aufweist, bei einer Lufttemperatur von 18 bis 22° C; mit Glas bedeckt wird nicht. Nach drei Tagen sind die Kerne aufgegangen, und die Keimlappen ergrünt. Bei Januar-Aussaaten läßt es sich, des fehlenden Lichtes wegen, nicht ganz vermeiden, daß die Keimpflanzen etwas lang werden. Sobald die Keimblätter voll entwickelt sind, häufeln wir die Jungpflanzen an. Ist die Erde in den Anzuchtkästen feucht und die zum Anhäufeln benutzte Erde ebenfalls, dann wird nicht angegossen, weil die Gurkenwurzeln sehr luftbedürftig sind und sich Wurzeln am besten in feuchter Bodenluft neu entwickeln. Aus demselben Grunde verwenden wir nie gesiebte Erde.

Wir lassen die Jungpflanzen in den Aussaatkisten stehen, bis sie das erste Laubblatt entwickelt haben, dann wird in 10-cm-Töpfe eingetopft. Abbildung 1 zeigt Gurken, die am 12. Januar ausgesät und am 20. Januar angehäufelt wurden, kurz vor dem Eintopfen. Auch zum Eintopfen verwenden wir Gurkenerde, der etwas Sand zugesetzt wurde. Angegossen wird erst, wenn die Erde trocken ist. Die eingetopften Pflanzen kommen wieder auf das Vermehrungsbeet und werden nach Bedarf auseinandergerückt. Der Ausfall an Pflanzen ist bei dieser Anzuchtmethode gleich Null. Abbildung 2 zeigt eine Jungpflanze im 10-cm-Topf unmittelbar vor dem Verpflanzen in den 14-cm-Topf, aufgenommen am 16. Februar. Die Ab-

bildung läßt das Wachstumsstadium der Pflanze gut erkennen. Beim Eintopfen in 14-cm-Töpfe verwenden wir die künftige Gurkenerde. Abbildung 3 zeigt eine Jungpflanze im 14 cm-Topf unmittelbar vor dem Auspflanzen am 1. März. Solche Jungpflanzen gewährleisten einen guten Kulturerfolg, und dabei haben sie wenig Arbeit gemacht.

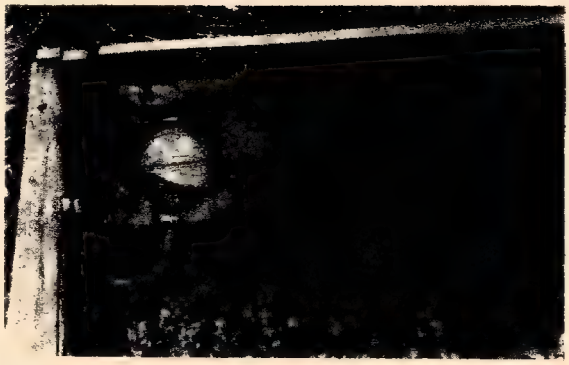
Erwähnt sei noch, daß es sich im vorliegenden Fall um die Treibgurke *Devise* handelt, die bei 18° C freudig gedeiht. Sorten, die höhere Wärme verlangen, sind aus diesem Grunde minderwertiger; denn Koks kostet Geld.

Ein vereinfachtes Verfahren in der elektrischen Beheizung von Frühbeeten / Franz Albrecht-Freiburg.

Elektrische Heizung im Frühbeet wie im Gewächshaus ist bekanntlich nur als Zusatzheizung zur Ausnutzung des billigen Nachtstromes verwendbar. Bei Gemüsekulturen, wie Kopfsalat und Blumenkohl, habe ich mit ihr gute Erfolge erzielt. Bei Pflanzungen, die im März vorgenommen werden, bietet sie anfänglich die Sicherheit, daß durch Frost nichts geschehen kann. Mein Blumenkohlquartier besteht aus Doppelkästen und wird wechselseitig noch mit Kohlrabi bepflanzt. Wenn das Deckmaterial nicht ausreicht, wird die elektrische Heizung eingeschaltet.

Bei der elektrischen Frühbeetbeheizung bin ich nun meine eigenen Wege gegangen. Anstelle der Heizkabel, die mit 220 Volt gespeist werden, verwende ich niedergespannte Ströme. Das hat gewisse Vorteile. Ich verfüge über einige speziell gefertigte Transformatoren (siehe Bild) bei einer Leistung von 1600 und 2000 Watt. In den betreffenden Kästen ist nun an den Wänden ein Heizdraht gespannt. Dieser ist gewöhnlicher, verzinkter Eisendraht in der Stärke, die der beabsichtigten Heizwirkung entspricht. Der Kostenaufwand liegt hier somit nicht bei den sonst üblichen Heizkabeln, sondern bei den Transformatoren.

Mit den Transformatoren verfahre ich wie der Landwirt mit seinem Elektromotor: Wo er benötigt wird, wird er angesetzt. Bei Nichtbedarf (im Sommer) lagert er gut aufbewahrt. Der Vorteil meiner Anlage liegt also darin, daß die Heizdrähte je Meter nur etwa 1 bis 2 Pfg. kosten und daß sie immer ohne Schwierigkeit dort verlegt werden können, wo sie unvorhergesehen gebraucht werden. Selbst bei Wanderkästen kann somit diese Art von Heizung Verwendung finden. Der Transformator wird mit einem Gummikabel angeschlossen.



***Vereinfachte elektrische Kastenheizung** durch einfachen Heizdraht an der Kastenwand und Transformator. Aufn.: Hahn.*

Sie können auch unter den Tischen stehen. Sind die Keime etwa 2 cm lang, kommen die Kästen in ein Frühbeet, um gut abhärten zu können. Sobald der Boden im Freien genügend trocken ist, pflanze ich aus: Reihenabstand 40 cm, in der Reihe 25 cm. Es ist schon vorgekommen, daß es noch wieder kalt wurde; einige Grad Kälte haben aber nicht geschadet. Seit vierzig Jahren pflanze ich den größten Teil meiner Puffbohnen so aus und habe stets gute Ernten, die vierzehn Tage früher sind als bei den Bohnen, die ich gleich ins Freie lege.

Außerdem habe ich selten Befall von Blattläusen. Zeigen sich trotzdem einmal Läuse, wird sofort mit 1 % Nikotinlösung unter Zusatz von Schmierseife (jetzt Benetzungspaste) mit der fahrbaren Spritze gespritzt, und die Bohnen bleiben frei von Ungeziefer. Auf diese Weise spare ich 50 % an Saatgut und habe stets sicheren und guten Ertrag.

Puffbohnen-Frühkultur / Friedrich Klee sen.-Bielefeld.

Man kann sagen, daß hier bei uns in Westfalen die Großen Bohnen ein Nationalgericht sind, ohne Große Bohnen kann der Westfale nicht leben. In anderen Provinzen kennt man sie weniger, aber ein schönes Gericht ist es immer, ob frisch gekocht oder als Konserven.

Um Puffbohnen frühzeitig zu haben und auch an Saatgut zu sparen, was in diesem Frühjahr besonders angebracht ist, lege ich die Bohnen in Saatkisten Mitte März in Abständen von 2 cm aus und stelle die Kästen in ein Haus von 8 bis 10° C.

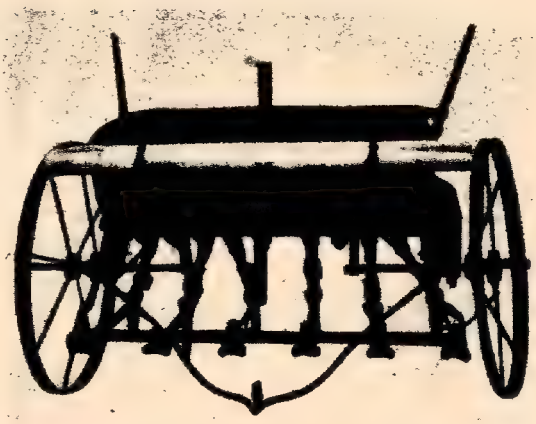
***Zusätzliche Jungpflanzen-Anzucht durch Behelfseinrichtungen.** Links: Bei einer Hauslänge von 30 m können auf dieser Konsole noch 5000 Jungpflanzen herangezogen werden. Rechts: Hier ist die Konsole beweglich auf den Heizrohren angebracht. Aufn.: Hahn.*

Zwei praktische Lösungen für zusätzliche Jungpflanzen-Anzucht.

Die Hängebretter über den Tischen unserer Kulturhäuser sind heute schon zu einer selbstverständlichen Einrichtung geworden. Dagegen wird von den Konsolen, den Hängebrettern unter den Laufstegen unserer Blockbauten, noch wenig Gebrauch gemacht, so daß es mir angebracht erscheint, einmal auf ihre Vorzüge hinzuweisen.

Während die Gärtner in den meisten Gegenden des Reiches mit diesen Konsolen kaum etwas anzufangen wissen, sind sie in den württembergischen Blockbauten schon beinahe Allgemeingut geworden. Man unterscheidet zwei Konstruktionen, von denen die eine genau so praktisch wie die andere ist. Bei der einen handelt es sich um zwei zusammengeschweißte, spitzwinklig geformte Eisenbänder, die durch Klammern und Verschraubung an den Doppel-U-Eisenschienen, den eigentlichen Trägern der Blockbauten, festgeschraubt werden. Da diese Eisenbandwinkel etwa 40 cm lang sind, ergibt sich aus diesen beiden Konsolen eine Fläche von immerhin 80 cm Breite. Die andere Konsole setzt sich aus einer Querschiene mit zwei Widerhaken und dem eigentlichen spitzwinklig angeordneten

Träger zusammen, der auf den beiden Heizsträngen durch besondere Vorrichtung aufgesetzt wird. Dieser Träger endet in einem Gewinde und kann nach dem Abräumen der Tische genau parallel zu den Heizröhren eingestellt werden. Diese Beweglichkeit hat den Vorteil, daß dieser Träger nach dem Abräumen nicht abmontiert zu werden braucht und daß er trotzdem nicht bei der Bearbeitung der Beete im Wege steht. Allerdings ist er nur als zusätzliche Einrichtung gedacht und soll nur dort verwendet werden, wo die Zwischenräume zwischen den einzelnen Stützen im Block zu groß sind. Natürlich sind auch diese Träger genau so breit wie die anderen.



Die Drillmaschine „System Sack", mit den beliebig verstellbaren Auslaufröhren, hat sich gut bewährt. *Aufn.: Hahn.*

Nach einer Berechnung des Herrn Mergenthaler in Fellbach können auf dieser Fläche von 80 cm immerhin 20 Reihen Radieschen ausgesät werden. Wird Salat darauf pikiert, können noch mehr Reihen darauf untergebracht werden. Auf jeden Fall konnten durch diese Konsolen in einem vier Kappen großen Block von 32 m Länge noch 20000 Pflanzen zusätzlich herangezogen werden. **H.**

Auf jedes Korn Zwiebelsamen kommt es an!

Ein recht interessantes Beispiel von wohldurchdachter intensivster Raumausnutzung zeigt uns die beigefügte Aufnahme aus der Bezirksgärtnerei von Fürstenfeldbruck (siehe Seite 42!). Man war hier bemüht, für die Aussaat des wertvollen Zwiebelsamens den allerbesten Platz in den Doppelkästen zu verwenden. Deshalb wurden die beiden Ränder an den Längswänden und die Flächen unmittelbar unter dem Laufsteg des Doppelkastens nicht besät. Um aber auch diesen Platz nicht brach liegen zu lassen, wurden die Flächen am Laufsteg mit Kohlrabi, die beiden unteren etwas schattigeren Ränder an den Kastenwänden mit zwei Reihen Radieschen ausgenutzt. In normalen Zeiten erscheint dies vielleicht unwichtig, da es aber heute auf jedes Korn Zwiebelsamen ankommt, verdient dieses Vorgehen bei ähnlichen Verhältnissen nachgeahmt zu werden. **H.**

Gemüsejungpflanzen in Erdtöpfen auch zum Verkauf / E. Jehmlich-Colmnitz.

Seit einer Reihe von Jahren kultiviere ich einen großen Posten Gemüsepflanzen zum Verkauf in Erdtöpfen. Früher zog ich diese nur für den eigenen Bedarf heran, und hatte stets Erfolg. Sahen nun Kunden diese kräftigen Pflanzen stehen, so zogen sie diese meistens den weit schwächeren pikierten Pflanzen vor, obwohl der Preis, den ich dafür verlangen müßte, erheblich höher war. Jedes Jahr wurden mehr Pflanzen verlangt.

Die Töpfe werden im Hause, wenn es die Witterung erlaubt, in heizbaren Kästen aufgestellt. Die Aussaat erfolgt Anfang bis Mitte Februar. Mitte bis Ende April sind die Pflanzen fertig. Die Töpfe bleiben bis zum Auspflanzen, bzw. Verkauf stets in Handkästen, die natürlich imprägniert sein müssen. Man muß deshalb eine beträchtliche Anzahl Handkästen vorrätig haben und seinen Bestand auch erhalten. Im Frühbeet werden diese Kästen auf alte Bretter gestellt. Das erhöht ihre Haltbarkeit, außerdem trocknen sie durch den geringen Luftraum, wenn der Kasten geschlossen bleiben muß, besser aus. Große Feuchtigkeit würde nur schaden. Sind die Erdtöpfe völlig durchwurzelt und kann man infolge kalter Witterung nicht auspflanzen bzw. verkaufen, muß man allerdings die Pflanzen, damit sie nicht überständig werden, auf einen Kasten stellen, wo die Wurzeln ins Erdreich dringen können. Man läßt dann zwischen den Töpfen etwa 1 cm Zwischenraum, damit das Ganze nicht ein einziger Wurzelfilz wird.

Als Erdmischung für die Erdtöpfe nehme ich gewöhnliche Komposterde, der 8 bis 10 % gesiebte Koksasche und je Kubikmeter 1 kg Thomasmehl, 2 kg Kalimagnesia sowie neuerdings noch 1 kg Elhards Wurzelschutz gegen Kohlhernie zugesetzt werden. Vorteilhaft ist es, wenn man die Erdtöpfe wenigstens 8 Tage in einem trockenen Raum (Kesselhaus) stehen läßt, sie werden dadurch fester, was beim Eintopfen günstig ist.

Außer Gemüsepflanzen pikiere ich z. B. auch Lobelien gleich aus der Saatkiste in Erdtöpfe (6 cm). Ageratum, Mesembrianthemum, Pilea, Iresine, kleinblumige Chrysanthemum-Stecklinge werden gleich in mit Torfmullsand gefüllte Erdtöpfe gesteckt und verbleiben darin bis zum Verkauf, bzw. bis zum Auspflanzen. Auch ein Versuch mit Pelargonien war lohnend. Mit Dahlienstecklingen hatte ich gleich gute Erfolge. Für diese Pflanzen nehme ich zur Herstellung der Töpfe anstelle der Komposterde gute, alte Misterde. Das Wurzelschutzmittel gegen Kohlhernie fällt natürlich weg, dafür kommen etwas feine Hornspäne oder Klauenmehl dazu. Auch Astern, Levkojen usw. für frühen Schnitt lassen sich auf diese Weise gut heranziehen.

Wegen des Mangels an Töpfen will ich in diesem Jahre Pelargonien und Salvien in großen 8-cm-Erdtöpfen fertig kultivieren und verspreche mir auch davon einen Erfolg. Zur gegebenen Zeit werde ich auch darüber berichten.

Meine Erfahrungen mit der Drillmaschine System Sack.

In mittleren und größeren Betrieben, die über 1 bis 20 ha Land verfügen, hat sich die abgebildete kleine Drillmaschine System Sack für Hand- und Pferdebetrieb sehr bewährt.

Die Räder können so eingestellt werden, daß die Maschine auf Gartenbeeten von 1,20 m Breite und auf Ackerland bei feldmäßigem Gemüsebau Verwendung finden kann. Sie hat 9 Auslaufröhren, auf Beeten arbeitet man mit 6 Röhren. In einer halben Stunde besät man ein bayerisches Tagwerk (34 Ar) mit Spinat, Mangold, Feldsalat, Karotten, Möhren, Petersilie, Zwiebeln, Lauch, Kohlrabi, Rüben, Rettich und allen Getreidearten. Durch Schieber kann jede Röhre verschlossen und geöffnet werden, man hat es deshalb in der Hand, mit einer oder be-

Die Kopfsalatsorte „Rhenania". Ebenso früh wie „Maikönig", liefert sie weit größere Köpfe als diese. Text Seite 46. *Aufn.: Hahn.*

liebig viel Röhren zu säen. Mit einem Hebel ist die Maschine sofort ein- und ausgeschaltet. An Hand einer Skala kann die Einstellung für dünne und dicke Saat erfolgen. Wir sind seit 20 Jahren mit dieser Maschine sehr zufrieden.

Eine gute Einrichtung an der Maschine ist, daß die Röhren am Auslauf des Samens streichen, nicht schieben wie an vielen anderen Modellen. Das hat den großen Vorteil, daß man auch in nassen Böden selbst bei Regenwetter säen kann, bei schiebenden Auslaufröhren ist dies dagegen nur in sandigen Böden oder auf trockenem Gartenland möglich. **B. Läuterer**, Kaufbeuren.

Die Kopfsalat-Sorte *Rhenania*, eine wertvolle Frühsorte.

Durch Zufall lernte ich diese Salatsorte kennen, als sie mir als Ersatz für eine andere Sorte mitgeschickt wurde, und ich war neugierig, was sich aus ihr entwickeln würde. Um es gleich vorweg zu sagen: Ich war von ihren guten Eigenschaften so sehr überrascht, daß ich sie für eine der besten Sorten für den frühen Freilandanbau halte. Ebenso früh wie *Maikönig*, entwickelt *Rhenania* noch weit größere, feste, geschlossene Köpfe, die trotz ihrer Größe den zartesten Salat für die Küche liefern. Auch im Typ ist sie der Sorte *Maikönig* sehr ähnlich, die mattgrünen Blätter haben aber rötliche Kanten. Was *Rhenania* außerdem noch wertvoll macht, ist, daß sie als Früh-Salat sehr widerstandsfähig ist und lange nicht so schnell wie *Maikönig* durchschießt. Alles in allem hat diese Sorte Vorteile, die sie mit an erste Stelle rücken lassen. (Hierzu das Bild auf voriger Seite.) **B. Niebisch**, Görlitz bei Breslau.

Blumen und Zierpflanzen.

Die bestmögliche Verwendung der verbleibenden Kulturfläche für Blumen- und Zierpflanzen.

Auf einer Arbeitstagung des Thüringischen Landesleistungsausschusses hielt kürzlich Kreisfachwart Heinrich Schlief-Erfurt, Inhaber eines mustergültigen Betriebes in dem bekannten Dreienbrunnen-Feld, einen interessanten und aufschlußreichen Vortrag über die Umstellung des Zierpflanzenbaues auf Gemüse und über die Ausnützung der diesjährigen verbleibenden 35 % Kulturfläche unter Glas und im Freien zugunsten einer bestmöglichen Erzeugung von Blumen aller Art.

Schlief wies u. a. auf den großen Fehler hin, daß viele Gärtner sich nur selten einen Arbeits- und Kulturplan machen, und ging dann auf das vorjährige Flugblatt „Irgendwie kann jeder“ ein, in dem u. a. auch die Verlegung der Aussaattermine einiger Blumenarten zugunsten des Gemüsebaues gefordert wird. Es sind bereits Beweise in der Praxis erbracht, daß die Verlegung mancher Aussaaten um 3 bis 6 Wochen sich bewährt hat, also richtig ist; denn 1. bleibt für das Frühgemüse der nötige Platz in den Häusern, 2. sind Arbeitsspitzen, wie sie sonst entstanden wären, abgebogen, und 3. wird durch die spätere Aussaat ein fortlaufendes Wachstum der Blumenpflanzen erzielt, weil dann die Temperaturen weniger schwankend und auch höher sind.

Solche Aussaatverschiebungen haben sich bei folgenden Blumenarten bewährt: *Begonia semperflorens* sind bei Aussaat Ende Januar-Anfang Februar nach einmaligem Pikieren so gut gediehen, daß sie als Folgekultur nach Treibsalat in Kästen nach dem zweiten Pikieren vom 25. Mai an verkaufsfertig waren. Für Lobelien kommt nur noch Mistbeetaussaat in Frage, und zwar Ende März-Anfang April mit den üblichen Sommerblumen zusammen; sie werden dann büschelweise auf Kästen gepflanzt und sind um den 20. Mai fertig. — Salvien sät man Ende Februar bis Anfang März aus, pikiert sie aber nicht, sie werden an sich größer bei weiter Aussaat. Später topft man sie statt in 9 cm- nur in 8-cm-Töpfe ein. Sie ergeben so bis Ende Mai eine schöne Fertigware. — Petunien nicht vor Mitte März bis Mitte April aussäen! Sie werden dann auf Stellagen pikiert, auf denen Treibkohlrabi und Treibsalatpflanzen gestanden haben. Etwas weiter pikiert und gut gelüftet, entwickeln sie sich zu kräftigen Pflanzen, die in 8-bis 9-cm-Töpfe kommen und noch bis 20. Mai etwa fertig werden. — Bei Chabaudnelken genügt ebenfalls die Aussaat noch mit den Sommerblumen ins Mistbeet; sie werden später unpikiert gepflanzt und blühen dann eben 14 Tage später.

Bei den Topfpflanzen sieht es etwas anders aus, da die Kulturen meist 1 bis 1½ jährig sind. Hier heißt es besonders vorsichtig einteilen und anpassen. So kann z. B. die Anzucht von Pelargonien bei geschickter Verlagerung der Frühjahrs-Kulturarbeiten in vollem Umfang durchgeführt werden. Warum denn schon im Dezember umtopfen? Sie lassen sich ausnahmsweise durch Stutzen (Kopfstecklinge) und Düngen bis Ende März hinhalten; dann erst werden sie umgetopft und in Häuser oder Kästen gebracht, wo sie bis Mai bestimmt verkaufsfertig sind. — Bei Fuchsien ist nur die Zusammenfassung der Vermehrung in den Zeitraum erforderlich, wo es hinsichtlich Platz und Arbeit am besten paßt, nämlich im Dezember, März bis April und Herbst. — Bei Gloxinien, Cyklamen und Lorrainebegonien ist es schon schwieriger, da hier der hohe Arbeitsaufwand und vor allem die Platzfrage zu berücksichtigen sind, die da und dort zu einer empfindlichen Einschränkung oder sogar Aufgabe der Kultur zwingen. — Auch bei Hortensien sprechen dieselben Umstände entscheidend mit. Sie ließen sich vielleicht für die Sommerkultur schaffen, aber es fehlen auch hier die Voraussetzungen, wie z. B. große Töpfe, Moorerde usw. Auf alle Fälle aber ist für Sicherstellung und Erhaltung der Mutterpflanzen aller guten Sorten zu sorgen. — Cinerarien haben zur Zeit wegen ihrer außergewöhnlichen Platzansprüche das wenigste Anrecht auf Berücksichtigung.

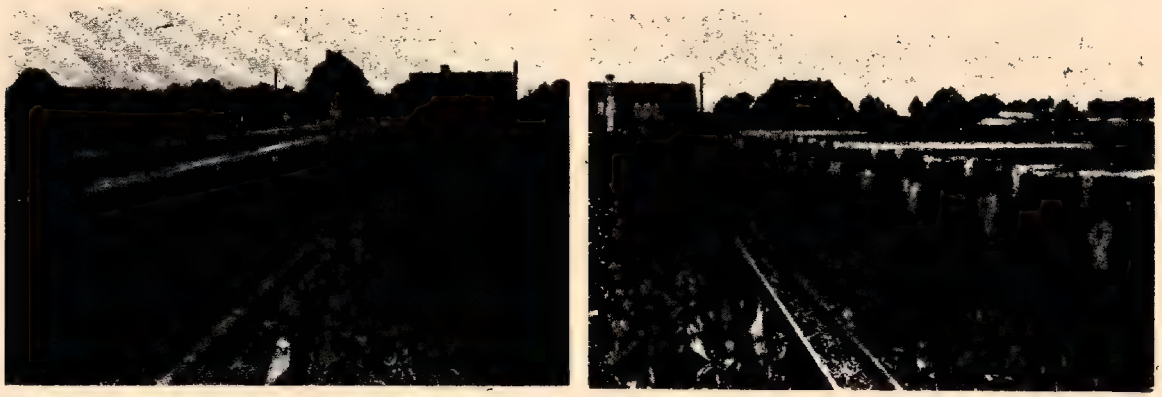
Bei Chrysanthemen müssen die Einstieler auch fallen, weil der Arbeits- und Platzaufwand viel zu hoch ist. Dagegen eignen sich die dekorativen und kleinblumigen Sorten einschließlich der *Ch. koreanum* noch gut, da sie ab März-April, also bei späterer Vermehrung, sich noch gut entwickeln und deshalb eine erfolgreiche Nachkultur auf Frühgemüse sind. Im Herbst überbaut, werfen sie dann noch gute Erträge zur Schließung von Bedarfslücken ab. — Schnittgrünkulturen lassen sich gut durchführen, zumal sie teilweise in Gurkenhäusern untergebracht werden können. — *Primula obconica* brauchen ebenfalls wenig Platz im Frühjahr und sollten weiter kultiviert werden, da sie im August-September meistens stark begehrt sind. *Primula chinensis* und *malacoides* sind die besten Ausgleichspflanzen für alle diejenigen Kulturen, die wegen zu hohen Arbeitsaufwandes und Platzmangels vorläufig nicht mehr in Frage kommen, da sie sich durch kurze Kulturdauer, wenig Platz und Kulturarbeit besonders auszeichnen. Aussaaten von April-Juni ergeben Blütenpflanzen von November bis März. Das Wichtigste bei den beiden letzteren Kulturen ist, daß sie in eine Zeit fallen, wo wir die wenigsten Arbeitsspitzen haben. — Die Kalanchoe gehören ebenfalls zu den räumlich weniger anspruchsvollen Pflanzen; wo diese Kultur eingebaut werden kann, ist sie zu empfehlen. — Blumenzwiebeln bilden nach wie vor eine willkommene Ausgleichskultur, die in den kommenden Monaten das Feld beherrschen wird. Selbstverständlich darf aber der Frühgemüsebau nicht unter ihnen leiden.

Diese Ausführungen von Kreisfachwart Schlief dürften wohl jedem wertvolle Hinweise für die kommenden Monate geben. Grundsätzlich muß jeder Betriebsführer heute vor Beginn einer Kultur wissen, ob er sie auch zu Ende führen kann, ohne dadurch das Soll seiner Gemüse-Erzeugung zu beeinträchtigen. **P. S.**

Gewächshaushängen noch besser ausnutzen!

Die Hängen der Gewächshäuser werden im allgemeinen für die Unterbringung von Kästen mit pikierten Pflanzen gebraucht. Um auch die gewünschten Mengen an Töpfen oder gar Kleintöpfen auf den Hängen unterbringen zu können, fehlt meistens der Raum.

Hier könnte meines Erachtens der Pikierkasten aushelfen. Ein Pikierkasten von etwa 40 × 60 cm Größe hat Platz für 50 bis 60 Kleinpflanzen in 5 bis 6 cm-Töpfen. Wenn man in den trockenen Pikierkasten etwas Torfmull füllt und die Kleintöpfe darin nur bis zur Hälfte einfüttert, richtig angießt und diese Kästen dann auf die Hängen stellt, kann die Hänge um einige Wochen länger intensiv nutzbar gemacht werden. Die für die Kleintöpfe sonst notwendige Tischfläche kann so zum Teil anderen Gemüse-Kulturen oder -Anzuchten dienen. Der Torfmull in den Kästen soll nicht staubtrocken, sondern mäßig feucht sein, so, daß er beim Gießen der Kleinpflanzen, das wohl einmal in der Woche zu erfolgen hat, seine Feuchtigkeit



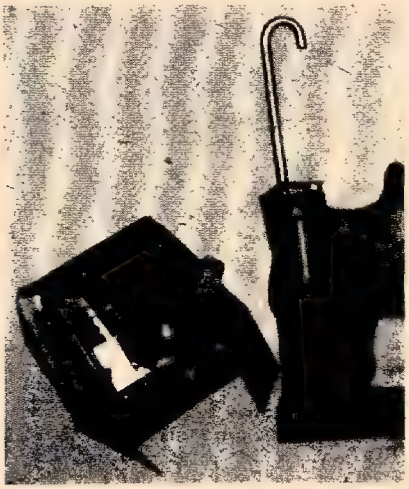
Fliedertreiberei bei Klinkig in Breslau. Links: Laufstegrinnen nach alter Bauart in Holz und Beton. Rechts: Bei der neuen Bauart werden die Betonpfosten mit 4 bis 5 mm starken Eisenblechen (Bild unten) bedeckt. Aufn.: Hahn.

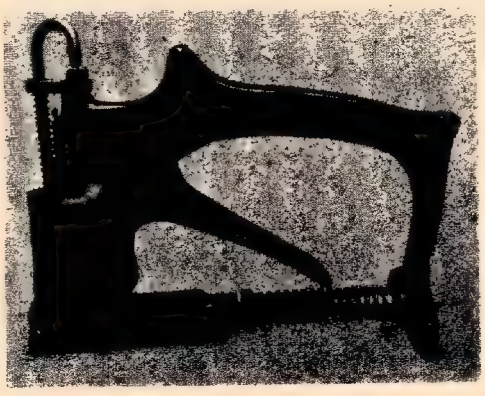
behält und die Pflanzen auf diese Weise vor zu schnellem Austrocknen bewahrt bleiben. Auch wird der Torf die Temperatur des Hauses annähernd annehmen umd den Pflanzen eine ziemlich gleichmäßige Bodenwärme gewährleisten.

Stehende Nässe tritt auf solchen Hängen kaum in Erscheinung. Bei für Thrips empfänglichen Pflanzen müßte man durch Spritzen mit nikotinhaltigen Mitteln vorbeugen, wie das auch bei pikierten Pflanzen an solchen Stellen üblich ist. J.

Wertvolles Hilfsgerät für das Verglasen der Frühbeetfenster.

Ein recht zweckmäßiges Hilfsgerät für das Verglasen unserer Frühbeetfenster lernte ich vor kurzem in dem neuen Glasheft-Apparat kennen. Wie die Aufnahme zeigt, ist es ein ähnliches Gerät, wie man es schon seit Jahren für das Zusammenheften von Pappkartons für den Versand verwendet. Auch dieser Glasheft-Apparat hat einen Griff, einen Hebel, eine Spannfeder und eine Ausstoßfeder für die Minen. Er wird beim Gebrauch auf die Glasscheibe aufgesetzt und gegen den Fensterrahmen gedrückt. Dabei wird der obere Teil des Apparates durch Daumen und Handballen festgehalten, während die übrigen vier Finger den Hebel nach oben drücken. Jedes Hochziehen des Hebels bewirkt also eine Verankerung der Glasscheibe. Diese erfolgt durch rhombische Blechecken, die zur Hälfte in den Rahmen gestoßen werden. Dies geht ganz automatisch vor sich. Daß dadurch viel Zeit eingespart wird, leuchtet ein. Die Blechecken sind in Ladestreifengepreßt. Beim Ladenwird die Spannfeder für die Minen halbrechts gedreht und der Ladestreifen eingeführt. Darauf wird diese Spannfeder wieder auf die Mine aufgesetzt, die die Blechecken nach jedem Ausstoßen automatisch nach unten drückt. Da jeder dieser Ladestreifen etwa 100 Blechecken enthält, kann man schon eine ganze Menge Fenster miteinem einzigen Streifen verglasen. Dabei kostet das Paket, das nahezu 40 solcher Streifen enthält, im Kleinhandel nur eine Mark. Da man sich ein billigeres Verglasungsverfahren kaum vorstellen kann, sollte dieses kleine Hilfsgerät Beachtung finden. H.





Der neue Glasheft-Apparat. Links: das Einführen der Ladestreifen mit den Blechecken, die zum Befestigen der Scheiben dienen. Aufn.: Hahn.

Eine Fliedertreiberei eigener Bauart.

Die beiden größten Fliedertreibereien Schlesiens sind die Schnittblumenkulturen Falkenau und der Betrieb von Klinkig in Hundsfeld bei Breslau. Beide betreiben die Fliedertreiberei in allergrößtem Ausmaße und sind für den Breslauer Markt, wie überhaupt für den ganzen Südosten, tonangebend.

Der Betrieb in Falkenau ist in unserer Zeitschrift schon häufiger behandelt und abgebildet worden. Ich möchte mich deshalb darauf beschränken, einmal einen besonderen Hinweis auf den bislang noch wenig gewürdigten Betrieb von Klinkig zu bringen, der in bautechnischer Hinsicht einige bemerkenswerte Eigenarten aufweist und im Laufe der Jahre durch fortwährende bauliche Verbesserungen zu großer Leistungsfähigkeit gebracht worden ist.

Wie eine der beigefügten Abbildungen zeigt, ging man hier von 2 m hohen Laufstegpfosten aus Beton aus, die etwa 150 cm über dem Erdboden herausragen. Sie sind unten im Profil 14×12, oben an der Laufsteg-Auflage 30×12 cm stark. Oben waagerecht abgeschnitten, wurden sie mit Holzrinnen verbunden, die die gleiche Breite wie die Pfosten haben. Da diese Holz-

rinnen natürlich längst nicht so haltbar wie Beton sind, hat man sie im Laufe der Jahre auch durch Betonrinnen ersetzt. Inzwischen sind diese auch schon wieder überholt, und zwar wurden die Betonpfosten mit leicht nach innen zu verlaufenden Brückenköpfen versehen und an Stelle der massiven, 6 cm starken und 30 cm breiten Betonlaufstege etwa 4 bis 5 mm starke Eisenblechprofile aufgesetzt.

Das Laufsteg-Gerippe wurde hier also zum eigentlichen Träger der Glasfläche ausgebaut. Im Herbst, beim Ueberbauen der Fliederquartiere, werden die Längsverbindungen der Firste angebracht. Die ganze Bauweise ist außergewöhnlich stabil und dabei billig und außerordentlich haltbar. **H.**

Asparagus-Aussaaten brauchen nicht ins Warmbeet.

Warmbeete sind in den meisten Betrieben knapp. Dieser Platz darf deshalb nur den Kulturen, bzw. den Anzuchten zur Verfügung stehen, die nicht anders untergebracht werden können. Asparagus-Samen keimen bei hohen Wärmegraden, insbesondere bei Bodenwärme allerdings am schnellsten und werden auch mit Vorliebe an solchem Ort ausgesät oder aufgestellt. Sie brauchen aber bis zur Keimung kaum Licht und können deshalb ebenso gut, wie man es auch oft bei Cyklamen-Aussaaten sieht, wenigstens bis zur Keimung unter den Gewächshaustischen stehen, indem dort dicht über den Heizrohren Stellagen angebracht werden. Man achte dabei auf richtige und gleichmäßige Bewässerung der Aussaatkästen. Sobald die ersten Samen aufgehen, müssen die Kästen ans Licht kommen, brauchen jetzt aber kein Warmbeet mehr, sondern können gut auf Gewächshaushängen untergebracht werden, wo sie bis zum Versand oder Pikieren bleiben können. Selbst pikierte Asparagus haben hier noch Platz, wenn kein warmes Mistbeet dafür vorhanden ist, und man erhält gut durchgetriebene und dabei gedrungene Jungpflanzen. So kommen diese Aussaaten ganz ohne Warmbeet aus, und dieses kann für andere Vermehrungen verwendet werden. **M.**

Wenn die Calla degeneriert sind.

Beim Besuch der verschiedensten Topfpflanzenbetriebe kann man mehr und mehr die Feststellung machen, daß ein außergewöhnlich großer Prozentsatz der Calla stark degeneriert ist. Diese Degeneration äußert sich zum einen im Nachlassen der Reichblütigkeit, zum andern in unvollkommen ausgebildeten Blüten. Meist werden diese Erscheinungen auf irgend einen Kulturfehler zurückgeführt. Man muß sagen: leider, da diese mangelnde Erkenntnis nichts an den gegebenen Tatsachen zu ändern vermag. Die unvollkommen entwickelten Blüten, wie sie das beigefügte Bild zeigt, haben kaum etwas mit Kulturfehlern zu tun, sondern es liegt eine tiefere Ursache, nämlich Degeneration, zugrunde, die nicht durch andere Kulturmethoden behoben werden kann. Hier muß man schon einen Schritt weiter gehen und grundsätzlich alle Pflanzen mit derartig mangelhaft entwickelten Blüten von der weiteren Vermehrung ausschließen. Das bedeutet insofern keinen allzu großen Verlust, als man ja diese Pflanzen zur Not noch als Topfpflanzen absetzen kann. Dagegen bleibt dem Schnittblumenanbauer nichts anderes übrig, als diese Pflanzen auf den Kompost zuwerfen und sich einen neuen Posten Jungpflanzen von anerkannt vollwertigen Anzuchten zu sichern. Eine gesunde Callablüte muß weniger flach und dafür mehr langgestreckt wie die linke Blüte im Bilde sein. Außerdem darf sie nicht gar zu breit und flach oder gar geschlitzt sein, sondern muß eine schön geschlossene, leicht eingerollte und entwicklungsfähige Tütenform haben. Das alles sind jedoch Selbstverständlichkeiten, über die man einem Schnittblumen- oder Topfpflanzen-Kultivateur gegenüber kaum ein Wort zu verlieren braucht. **Hahn.**

***Ein Calla-Vergleich.** Die Blüte rechts ist degeneriert. Die linke Blüte ist gut entwickelt und einwandfrei geformt.* *Aufn.: Hahn.*

Auch Blumenstäbe imprägnieren!

In einem Gartenbaubetrieb wurden ausgepflanzte großblumige Chrysanthemen wie üblich mit Stäben versehen. Ein großer Teil dieser im August zum ersten Mal verwendeten Stäbe war bis Mitte Oktober so weit, wie die Erdfeuchtigkeit zur Wirkung kam, restlos vermorscht. Die Untersuchung zeigte, daß die Stäbe von holzzerstörenden Pilzen angegriffen und vernichtet waren. Da mit dem Vorhandensein von Sporen derartiger Pilze stets zu rechnen ist, muß es gerade unter den heutigen Verhältnissen im Interesse jedes einzelnen liegen, derartigen Schäden vorzubeugen. Das Imprägnieren, das in jedem gut geleiteten Betrieb für alle Bohlen, Bretter und Pikierkisten selbstverständlich ist, sollte daher auch bei den Blumenstäben durchgeführt werden, zumal diese ja ohne Schwierigkeit im Tauchverfahren mit den bewährten Mitteln behandelt werden können. **R. Maatsch,** Dahlem.

***Schwefelverdampfer „System Wiedenmann".** Der eigentliche Schwefeltopf, herausgenommen aus dem Gestell.* *Aufn.: Hahn.*

Der neue Schwefel- und Nikotin-Verdampfer „System Wiedenmann".

Seit einigen Jahren benutze ich den hier abgebildeten (siehe Titelseite!), von Herrn Hahn bei mir photographierten neuen Schwefelverdampfer. Seine Hauptvorzüge sind: Erstens kann der Schwefel während des Betriebs nicht in Brand geraten, weil das Ausblaserohr, durch das der Schwefeldampf austritt, mit einem wasserumspülten Mantel umgeben ist. Zweitens ist ein Apparat mittlerer Größe in 15 bis 20 Minuten betriebsfertig und dann ein Haus von 500 qm bei 3½ m Höhe in 8 bis 10 Minuten mit dichtem Schwefeldampf erfüllt. Der Bedarf an Stangenschwefel für obige Fläche beträgt 1 kg. — Der Apparat „System Wiedenmann" besteht aus einem Unterbau mit Erdölheizlampe samt Luftpumpe sowie dem Schwefeltopf mit Einfüllöffnung und Ausströmrohr. Der Behälter wird von oben gefüllt und faßt etwa 1 kg. — Zum Nikotinverdampfen wird ein besonderer Aufsatz beigegeben. Größere Apparate werden mit Rollen am Fuß eingerichtet zum Durchziehen durch die Häuser. Ein Schaden durch Schwefelbrand kann bei normalem Betrieb nie entstehen, außer wenn man etwa den Apparat nach Gebrauch im Hause stehen läßt; auch kann

durch übermäßiges Luftpumpen das Erdöl auslaufen und in Brand geraten. Dann schafft man eben den Apparat rasch ins Freie und stellt zuvor das Ventil ab. — Wie mir von der Herstellerfirma soeben mitgeteilt wird, können aus kriegswirtschaftlichen Gründen zur Zeit keine Apparate geliefert werden. Der weiteren Verbreitung dieses Verdampfers stehen somit vorläufig unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. **Eugen Dorner**, Oehringen.

Weidenkörbe oder Holzkisten für den Azaleen- und Hortensien-Versand?

Die Frage, ob der Weidenkorb in der Versandgärtnerei endgültig durch die Holzkiste ersetzt werden soll, wird wohl kaum allgemein, sondern nur von Fall zu Fall beantwortet werden können. Wir selbst vertreten den Standpunkt, daß die Holzkiste gerade heute eine Menge Vorzüge gegenüber dem Weidenkorb hat.

Während wir lediglich für unseren Azaleen-Versand Holzkisten bauen ließen, werden in Belgien auch die Hortensien nur noch in Kisten verschickt. Der Korb ist zwar etwas billiger. Dafür kann aber in der Kiste das Doppelte an Pflanzen verpackt werden. Dazu kommt bei den Körben noch das Stroh für das feste Verpacken, das Packpapier oder die Leinwand für das Abdecken, die Weidenbügel, die Arbeit für das Anbringen dieser Weidenbügel und das Verschnüren miteinander. Dies alles fällt bei den Kisten weg. Diese werden, da sie schmal vergittert sind, nur mit etwas Pappe ausgelegt und mit ein paar Stiften zugenagelt. Das Packen dieser Kisten, die nur 73 × 80 cm groß und 65 cm hoch sind, setzt allerdings eine geschickte eingearbeitete Hand voraus. Es kommen 300 Azaleen in die Kiste, die schon sehr geschickt verstaut werden müssen, wenn sie nicht beschädigt werden sollen. Diese 300 Azaleen setzen sich aus 100 Stämmchen, 100 Büschen und 100 Miniaturazaleen zusammen.

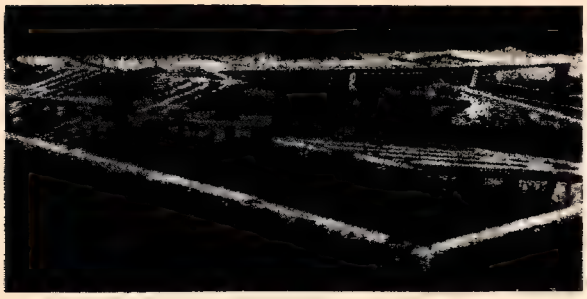
Ein Vorzug der Kisten ist ferner, daß auch der Versand auf der Bahn bequemer ist. Während die Körbe nur nebeneinander gestellt werden können, lassen sich die Kisten ohne weiteres übereinander stapeln. Wir werden deshalb sicher bald erleben, daß von der Bahn aus ein Druck auf uns Gärtner ausgeübt wird, in späteren Zeiten keine Körbe mehr, sondern nur noch Kisten zu verwenden. Allerdings dürfen die Kisten bei Versand als Eilgut nur bis 150 kg schwer sein.

Es wäre interessant, auch andere Meinungen darüber zu hören, da sicher schon da und dort im Reich Erfahrungen mit Holzkisten für den Versand gemacht wurden.

G. Scheibe, Holzhausen.

***Neuartige Holzkiste** für den Azaleen-Versand. Nur 73×80×65 cm groß, faßt sie 300 Pflanzen.* *Aufn.: Hahn.*

***Ein selbstgebautes Lufthol.** Es sichert den Fenstern auch in heftigen Winden ausgesetzten Lagen völlig festen Stand. Beschreibung im Text.* *Aufn.: Läuterer.*



Mein selbstgebautes Luftholz.

Dem Wunsche des Herrn Hahn, einige Worte über mein selbstgebautes Luftholz zu schreiben, komme ich gern nach. Dieses Luftholz ist aus den örtlichen, d. h. den klimatischen Verhältnissen der hiesigen Gegend entstanden. Es galt hier, ein Luftholz zu schaffen, das auch bei den in unserer verhältnismäßig hohen Gebirgslage mitunter plötzlich auftauchenden Stürmen sicher steht. Ich habe die Dreieckform gewählt (s. Bild). Es ist einleuchtend, daß die in Oberbayern üblichen Frühbeetfenster aus Eisensprossen besser und sicherer auf zwei, als auf einem Aufsatz ruhen, bei denen ein Umkippen der Fenster unmöglich ist. Vielleicht sieht mein Luftholz etwas plump aus, das Durchlüften geht aber damit genau so schnell wie mit dem sonst üblichen eingekerbten Luftholz. Es kann auch flach untergelegt werden, dadurch und weil auch die beiden Querlatten als Auflage für die Fenster benutzt werden können, ergeben sich im ganzen vier Einstellungsmöglichkeiten. Da das Zusammennageln meines Luftholzes genau so schnell geht wie das Einkerben und Aussägen der anderen Lufthölzer, kann ihm höchstens ein größerer Holzverbrauch zur Last gelegt werden, der jedoch auch nicht allzu sehr ins Gewicht fällt. Ich möchte jedenfalls dieses Luftholz in unserem Betrieb nicht mehr missen.

B. Läuterer, Kaufbeuren.

***Die neue Levkoje „Lebenslust"**, frisch karminrosa, eine Züchtung der Firma Benary, Erfurt.* *Aufn.: Benary.*

Neue Nizzaer Levkoje *Lebenslust*. Die geschätzten großblumigen, frühblühenden Nizzaer Treiblevkojen werden mit der neuen Benary'schen Züchtung *Lebenslust* um eine wertvolle Farbensorte bereichert. Die Farbe der kolbenartigen Mittelrispe, die von zahlreichen Seitenrispen mit wohlgeformten Blumen dicht besetzt ist, zeigt ein frisches Karminrosa, das durch das grünlich gelbe Auge am Grunde der gut gefüllten Blumen besonders lebhaft wirkt. Die Wirkung wird besonders unter künstlichem Licht noch erheblich gesteigert. Ihre prächtigen großen Blütenstände machen sie zum Schnitt und für Topfkultur gleich gut geeignet. Der Prozentsatz der gefüllten Blumen ist hoch. — Die Kultur ist dieselbe wie bei den großblumigen, frühblühenden Winterlevkojen, so daß man sie entweder im März für die Blüte im Sommer des gleichen Jahres oder aber Ende Juli bis Anfang August für den Frühjahrsflor im Mai des nächsten Jahres aussäen kann.

P. S.

Winke und Anregungen.

Silos für Schnellkompost. *)

Zur Kompostierung von Abfällen aus Konservenfabriken sind Silos recht gut geeignet, da sie wenig Raum einnehmen und stets sauber aussehen. Es gibt heute hauptsächlich zwei Arten von Kompostsilos: den „Humusbereiter" aus Betonplatten von Reg.-Baumeister Karl Schempp und den „Sila-Lamellen-Silo" von Ewald Könemann.

Der erstere ist 90 mal 90 cm groß, die Höhe beträgt 2 m, er besitzt einen Fassungsraum von 1,60 cbm. Man kann ihn einzeln oder zu mehreren in Reihen aufstellen. Der „Sila-Lamellen-Silo," der aus Holz ist, hat eine Grundfläche von 80 mal 80 cm, die Höhe beträgt 1,50 m. Er faßt knapp 1 cbm. Auch hier sind mehrere Silos nebeneinander aufgestellt, die abwechslungsweise gefüllt und entleert werden. Es gibt auch noch größere Modelle. (Näheres in „Düngerstätten, Kompost- und Düngersilos" von Ewald Könemann.)

Je nach der Art des Materials dauert die Verrottung 5 bis 6 Monate. Der im Silo gewonnene Kompost dient als Freilanddünger, er darf nicht verwechselt werden mit der Komposterde, die mindestens 1 bis 1½ Jahre auf Haufen lagern muß, bis sie verwendet werden kann. Sind viel grüne oder strohige Materialien zur Verrottung aufgesetzt, so entwickeln diese im Silo schon nach wenigen Tagen eine so hohe Wärme, daß durch diese Heißgärung nicht nur Krankheitskeime, sondern auch die Rottebakterien abgetötet werden. Es hat sich deshalb als zweckmäßig erwiesen, das stark zusammengesackte Material entweder in eine neue Gärzelle des Silos oder auch auf einen Haufen im Komposthof umzusetzen und durch Vermischen mit einigen Schaufeln Garten- oder alter Komposterde für eine Wiederbelebung zu sorgen. Unterläßt man diese Maßnahme, so entsteht Fäulnis.

*) Zugleich Beantwortung einer Anfrage (siehe Nr. 1 d. Jgs., Seite 11).

Zusetzen von Düngesalzen ist im allgemeinen nicht nötig, sie werden besser direkt verwendet. Nur bei strohigem Material wird je cbm 1 kg Kalkstickstoff gegeben neben ausreichendem Wasserzusatz. Die Bildung von Säuren wird durch eine Kalkgabe von 1 kg je cbm verhindert. **A. Häffner,** Stuttgart.

Warmes Wasser wirkt Wunder.

Wenn im Frühjahr oder Sommer ein warmer Regen auf unsere Freilandkulturen fällt, so begrüßen wir das außerordentlich; denn wir sehen förmlich die Pflanzen danach wachsen. Warum machen wir uns dieses Wissen aus praktischer Erfahrung nicht viel mehr zunutze?

Einrichtungen für die Erwärmung des Gießwassers wurden in dieser Zeitschrift schon in großer Zahl beschrieben, aber es gibt immer noch verhältnismäßig wenig Topfpflanzen- und Gemüsebaubetriebe, die solche Einrichtungen besitzen. Sie gießen vielfach mit kaltem Wasser aus dem Bassin oder einer Tonne oder gar direkt mit dem Schlauch aus der Wasserleitung. Die Pflanzen vertragen viel besser zu warmes als zu kaltes Wasser. Im allgemeinen sagen wir: Das Gießwasser soll die Temperatur haben, die eine Pflanze als Lufttemperatur braucht. Für unsere Gemüsekulturen kann das Wasser ohne Nachteil 10 bis 12° wärmer sein. Dagegen wirkt es schon nachteilig oder zum mindesten wachstumshemmend, wenn es um 2 bis 3 Grad kälter ist als die von den Pflanzen beanspruchte Lufttemperatur.

Warm muß das Gießwasser sein, um die Pflanzen gesund, schnell und frohwüchsig zu kultivieren und sie auch schneller verkaufsfertig zu bekommen; denn selbst wenige Tage frühere Marktbelieferung können von der Seite der Marktversorgung und Ernährungssicherung oft von ausschlaggebender Bedeutung sein. Deshalb hat jeder Betriebsinhaber alle Ursache, darüber nachzudenken, wie die Warmwasserversorgung für unsere Frühgemüsekulturen eingerichtet und beschafft werden soll. **J. G.**

Georg Meister — der erste deutsche Gärtner in Japan.

(Schluß) **Walter Dänhardt-Langebrück.**

Von Cleyer, der ein großer Gartenfreund und Liebhaber seltener Pflanzen war und mit namhaften Pflanzensammlern Europas in Verbindung stand, wurde Meister beauftragt, „viel frembde Kräuter / so wohl aus denen öden Feldern / Püschen / und Wildnüssen / als auch aus denen andern Lust-Gärten / mit denen Sclaven / ein zusammlen / und in seine Lust-Gärten zu transferiren."

Nun war der wißbegierige, bewegliche, jetzt 25 jährige Gärtner in seinem Element. Er lernte außer Portugiesisch auch Malayisch, Javanisch und andere Eingeborenen-Sprachen, namentlich auch, um die einheimischen Nutz-, Heil- und Zierpflanzen richtig benennen zu können und sich über deren „Natur und Würckung," damals die Hauptsache, unterrichten zu lassen. Er vergrößerte die Lust- und Baumgärten Cleyers beträchtlich, pflanzte an die 2000 Palmen (Cocos und Areca), deren Ernteeinsatz er drüben noch erlebte, und beschäftigte 50 Sklaven. Bemerkenswert ist auch, daß er für Einfassungen, da auf Java kein Buxbaum vorkommt, der „die Einfassungspflanze" der Zeit war, Basilikum und Weinraute verwendet, die in zwanzigerlei Sorten im Walde wächsen: „mit diesen werden die Bethen umbsetzet und ausgezieret."

Da Dr. Cleyer auch Leiter von Handelsexpeditionen der Ostindischen Kompanie war, die ihn bis nach Japan führten, nimmt es nicht wunder, daß er unsern Freund auch hieran teilnehmen ließ. Von 1682 bis 1684 und von 1685 bis 1687 war Meister auf diese Weise in dem geheimnisvollen japanischen Reiche, das nur Holländer und Chinesen betreten durften. Auch der erste Deutsche, der überhaupt, nach unserer Kenntnis, japanischen Boden betrat, der Ulmer Stückgießer Hans Wolfgang Braun, kam nur als Beauftragter der holländischen Faktorei (als Kanonier) ins Reich der Aufgehenden Sonne (1639). Meister machte als „Hofmeister", d. i. etwa als „Rechte Hand", seines Patrons, der als Admiral über sechs Schiffe gebot, die Reisen mit und schildert sehr anschaulich Land und Leute der Japaner, ihre Sitten und Gebräuche, beschreibt über 30 Baumarten und mehr als 50 andere Gewächse, die ihm auffielen, mit denen freilich nicht viel anzufangen ist, weil es noch keine internationalen wissenschaftlichen Pflanzennamen gab. Auf den Rückreisen nach Batavia hatte er jedesmal drei Monate Aufenthalt auf Malakka, wo er sich auch umsah.

Nach zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in Insulinde erbat und erhielt er 1687 seinen Abschied. Es zog ihn wieder in die alte deutsche Heimat zurück. Ende des Jahres verließ er Batavia. Er nahm für Dr. Cleyer zahlreiche lebende Pflanzen und Sämereien mit und zwar: 83 Gehölze für den Kompanie-Garten in Kapstadt, 78 Pflanzen für den Medizinischen Garten in Amsterdam, ferner wurden bedacht der Pflanzenliebhaber Jacob Breyne in Danzig, der Rechtsanwalt Pieter von Dam in Amsterdam und Dr. Mentzelius in Berlin. Für sich selbst hatte er von 426 verschiedenen Gewächsen Samen mitgebracht. In Kapstadt übernahm er noch 17 weitere Kisten mit lebenden Pflanzen für Holland und landete im August 1688 glücklich wieder in Holland. Er erledigte gewissenhaft seine verschiedenen Aufträge und besuchte noch berühmte Gärten in Flandern. Dann fuhr er mit der Post über Hannover und Leipzig nach Dresden, wo er im Dezember 1688 wohlbehalten eintraf.

Schon im folgenden April wurde er als Hofgärtner des Kurfürsten Johann Georg III. angestellt. In seiner Bestallungsurkunde wird er ausdrücklich als „Orientalischer Lustgärtner" bezeichnet. Lustgärtner hießen damals die Ziergärtner im Gegensatz zu den Baumgärtnern, „Gärtner" schlechthin waren Kleinbauern ohne Pferd und Hufe, die zu Handdiensten verpflichtet waren.

Als Hofgärtner in Dresden hat nun Meister sein berühmtes Buch geschrieben. Es heißt „Der Orientalisch-Indianische Kunst- und Lust-Gärtner." Außer dem bereits Angedeuteten enthält es noch allerhand allgemein Interessierendes, so Listen der Handelsgüter der Holländer mit der ganzen arabisch-indischen Welt, der Landeserzeugnisse, die die holländischen Segler auf seiner Rückreise mitbrachten, aber auch Tabellen von Münzen und Gewichten der besuchten Länder, ja selbst Schriftzeichen und Wechselgespräche nach Art unserer heutigen Sprachführer. Außerdem zeichnete Meister Mensch, Tier, Pflanze, und die von dem Dresdner M. Bodenehr gestochenen Kupfer, die das Buch schmücken, stützen sich auf diese Vorlagen. So kam es, daß das Reisewerk viel gekauft wurde, erlebte es doch bis zum Jahre 1731 sechs Auflagen. Wenn auch der deutsche Arzt Engelbert Kämpfer (1651 bis 1716) als der wissenschaftliche Entdecker Japans gilt, so ist doch festzuhalten, daß seine „Geschichte und Beschreibung Japans" erst 1777 gedruckt wurde.

Georg Meister war noch 24 Jahre Hofgärtner in Dresden. Er wurde der Stammvater der sächsischen Hofgärtnerfamilie gleichen Namens und starb 1713. Daß anspruchsvolle Zeitgenossen den weitgereisten Gärtner und sein Werk kannten und würdigten, mag noch mit einem Beispiel belegt werden. Leibniz wollte ähnlich wie in Berlin so auch in Sachsen eine „Societät der Wissenschaften" ins Leben rufen. Zu diesem Zwecke sandte er 1704 seinen Sekretär und Mitarbeiter Johann Georg Eckhart nach Dresden. In den „Fragmenten des Reisejournals" Eckharts heißt es u. a.: „den 11. September besahe auch Hr. Meisters, ostindischen Gärtners, der ein gut Buch von dergleichen geschrieben, Gewächse im Zwinger."

Hier äußern sich die Leser.

Die kittlose Verglasung.

Die in Nr. 2 d. Jgs. beschriebene kittlose Verglasung ist in meinem Betriebe schon seit 13 Jahren eingeführt, und ich würde bei Neubauten kein anderes Verfahren mehr anwenden. Nicht allein bei den Gewächshäusern, sondern auch bei den Frühbeeten werden die Fenster mit einer Sprosse und zwei Scheiben kittlos verglast. Ich kann bestätigen, daß dadurch nicht allein viel Arbeit durch das Verkitten gespart wird, sondern auch Bruch infolge des lockeren Lagerns der Scheiben viel geringer ist als beim alten Verfahren mit Kitt. **J. Gunst**, Homburg/Saar.

Volle Raumausnutzung auch bei der Begonien-Vermehrung.

In Nr. 36 vor. Jgs. wird zur Vereinfachung der Lorrainebegonien-Vermehrung und Einsparung von kleinen Töpfen empfohlen, die Begonienblätter in das Vermehrungsbeet zu stecken. Sie sollen dabei so locker gesteckt werden, daß sie sich nicht berühren. Dieses ist jedoch m. E. nicht in Einklang zu bringen mit der Forderung, daß heute jeder Raum, besonders unter Glas, voll ausgenutzt werden muß.

Nehmen wir an, es handelt sich ausschließlich um kleinere Blätter, so könnte man auf 1 qm etwa 800 Blätter stecken, wogegen bei dem sonst üblichen Stecken in Schalen etwa 3000 auf diesem Raum untergebracht werden können. Bedenken wir weiter, daß lange nicht alle Blätter durchtreiben, so kann bei Sorten mit hohen Ausfallziffern die Rentabilität in Frage gestellt werden. Topft man dagegen die Blätter zur gewohnten Zeit ein (man könnte sie allerdings auch pikieren), fallen die wertlosen Blätter beizeiten fort, und der Platz steht dann lediglich den weiterwachsenden Blättern zur Verfügung. Bei dem weiten Stecken würden in Betrieben mit Begonien-Spezialanzuchten für die erste Vermehrungszeit gleich mehrere Häuser mehr gebraucht als bei der gewohnten Vermehrungsart, und auch der Kleinbetrieb wird sein Vermehrungsbeet mehr denn je für andere Zwecke benötigen.

Um Zeit zu sparen, könnte man allenfalls die bewurzelten Blätter, soweit sie durchtreiben, statt einzutopfen, wie beschrieben, pikieren. Allerdings hat das am Ende wieder den Nachteil, daß beim Versand die noch verbleibenden Rückstände an Jungpflanzen nicht so gut zusammengerückt werden können, als wenn sie in Töpfen stehen. **M.**

Das Neueste in Kürze.

Erdtopfpressen noch lieferbar. In einer Veröffentlichung über die Selbstanfertigung von Erdtöpfen in der „Gartenbauwirtschaft" Nr. 6 vom 11. Februar 1943 wird darauf hingewiesen, daß bestimmte Topfpressen, die in der Veröffentlichung auch beschrieben sind, auch jetzt noch teilweise sogar kurzfristig zu beziehen sind.

Holzgasmaschinen für den Gartenbau. Von der Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Behandlung des Holzgasgenerators und die Bedienung des Einachsschleppers mit Holzgasantrieb ein besonderes Einfühlungsvermögen des Gärtners verlangt. Vor der Zuteilung derartiger Maschinen muß daher der Antragsteller einen drei- bis viertägigen Bedienungskursus in dem Versuchsinstitut für Technik im Gartenbau in Quedlinburg durchmachen. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß die zugeteilten Maschinen durch unsachgemäße Bedienung betriebsunfähig stehen.

Umstellung auf nichtflüssige Treibstoffe bei Fräsen. Da die Herstellung von Maschinen für Flüssig-Treibstoff bis auf Motorhacken verboten ist, muß ein großer Teil der gestellten Anträge umgestellt werden. In diesem Zusammenhange wird auf den Weg der Antragstellung hingewiesen. Das Antragsformular wird entweder von der Firma oder von der Gartenbauabteilung der zuständigen Landesbauernschaft ausgegeben. Nach Ausfüllung ist dieses vom Kreisfachwart bescheinigen zu lassen und der Landesbauernschaft, Abteilung Gartenbau, einzureichen. Die Anträge kommen dann automatisch zur Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau, der die Zuteilung obliegt.

Treibkarotten statt Treibsalat. Der Landesleistungsausschuß für Obst- und Gemüsebau in Thüringen setzte sich auf einer Versammlung der Gartenbauer für den weiteren Mehranbau von Gemüse ein. An den Anbau- und Ablieferungszahlen der letzten Jahre konnte nachgewiesen werden, daß Thüringen den von ihm geforderten Beitrag zur Gemüsemehrerzeugung geleistet hat. Für das Jahr 1943 wird hier angestrebt, Rotkohl stärker als Weißkohl anzubauen. Im Frühgemüsebau soll in diesem Jahre Treibsalat gegenüber Treibkarotten zurücktreten, da Karotten vor allem als wichtige Aufbaunahrung für Kleinkinder benötigt werden.

Vereinfachungen beim Einfuhrverfahren. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß zur Vereinfachung und Erleichterung des Einfuhrverfahrens die bisher bestehenden Vorschriften über die Uebernahmescheine in der Ernährungswirtschaft vom 1. März 1943 an bis auf weiteres nicht mehr angewandt werden. Die erforderlichen Preisausgleichs- und Lenkungsmaßnahmen werden durch besondere Anordnungen im Rahmen der Devisenabwicklung getroffen.

Eingeschränkte Zierpflanzenanzucht im Ostland. Zur Sicherstellung des Gemüsebedarfs ist durch eine Verordnung für das Ostland der Anbau von Blumen und Zierpflanzen in gärtnerischen Betrieben, die bisher ausschließlich Frühgemüse unter Glas herangezogen haben, verboten worden. In den übrigen Gartenbaubetrieben dürfen die Glasflächen höchstens zu 20 vH. mit Blumen und Zierpflanzen ausgenutzt werden, in keinem Fall jedoch stärker als im Jahre 1942.

Sicherung der Landbewirtschaftung auch im Gartenbau. Zu der Verordnung über die Sicherung der Landbewirtschaftung ist eine Durchführungs- und Ergänzungsverordnung erschienen, die im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 3. Februar 1943 veröffentlicht ist. Hiernach wird die Ueberwachung der Landbewirtschaftung im Sinne der Kriegsernährungswirtschaft noch straffer als bisher durchgeführt. Sie trifft auch auf den Gartenbau zu. Betriebsführer, die sich eine säumige und nachlässige Bewirtschaftung ihrer Kulturflächen zuschulden kommen lassen, haben mit empfindlichen Maßnahmen zu rechnen.

50 Jahre Baumschulen Paul Hauber. Am 10. März d. Js. kann die Firma Paul Hauber, Großbaumschulen in Dresden-Tolkewitz, auf ihr 50 jähriges Bestehen zurückblicken. Paul Hauber war aus der Schule Gauchers hervorgegangen. Er hat es verstanden, die Lehren seines Meisters den Umweltbedingungen Mitteldeutschlands anzupassen, und wurde zu einem starken Förderer des sächsischen Obstbaues. Der Betrieb wurde 1897 durch eine Abteilung Land-

Wir beantworten Fragen aus der Praxis.

Anbau von Chineser Kohl.

Frage: Ist es lohnend, größere Mengen Chineser Kohl heranzuziehen? Ist der Absatz gesichert, oder steht das Publikum diesem Gemüse etwa auch so fremd gegenüber wie dem Fenchel? (M. E. in L.)

Der Anbau von Chineser-Kohl ist im Interesse der Volksernährung durchaus zu empfehlen. Er wird im Herbst bis in den Winter hinein lieber gekauft als Wirsingkohl. Dabei ist die Kultur schneller und einfacher. Im Geschmack ist er, besonders ohne Fleisch zubereitet, dem Wirsingkohl meines Erachtens vorzuziehen.

F. Dittmann, Klischdorf.

Samenschutz gegen Vogelfraß.

Frage: Feldmäßig angebaute Erbsen, Bohnen und Gurken hatten bei mir in den letzten Jahren stark unter Vogelfraß zu leiden. Gibt es ein billiges und leicht anwendbares Mittel, diese Verluste zu verhüten? (E. G. in N., Bay.)

Aussaaten von Erbsen, Bohnen oder Gurken können vor Vogelfraß durch das Saatschutzmittel Corbin geschützt werden. Die Saat wird in einer Schüssel oder einem Düngerstreubecken hauchfein mit Wasser angefeuchtet, doch hüte man sich, sie zu naß zu halten. Nach gründlichem Durchrühren läßt man die Samen etwa 15 Minuten ziehen, wobei sie wiederholt durchgerührt werden. Machen sie dann noch einen nassen Eindruck, wartet man, bis sie etwas nachgetrocknet sind. Erst dann wird das Corbin tropfenweise über die Saat verteilt und mit einem Hölzchen so lange durchgerührt, bis jedes einzelne Korn von Corbin überzogen ist. Darauf breitet man die Saat möglichst dünn auf Zeitungspapier aus und läßt sie trocknen. Bei sachgemäßer Behandlung ist sie dann bei 18 Grad in einem Tage verwendungsfähig. Diese mit Corbin behandelte Saat muß dann einen schwärzlich-braunen Glanz, ähnlich dem Malzkaffee, haben, auf keinen Fall darf sie klebrig sein. So behandelte Sämereien sind garantiert sicher vor Vogelfraß und ersparen viel Verdruß. **H.**

Neue Fragen an unsere Leser.

Die nachstehenden, uns zugegangenen Fragen unterbreiten wir erfahrenen Lesern mit der Bitte um Beantwortung. Schriftlg.

Welche Lindenart gedeiht in sehr hoher Gebirgslage noch am besten, die sogen. Sommer- oder die Winterlinde? Welches sind die Unterscheidungsmerkmale, und wie könnte die Heranzucht an Ort und Stelle am besten erfolgen? (W. E. in L.)

Welche Düngung gibt man Knollenbegonien beim Einsetzen in den endgültigen Topf? Ist Thomasmehl an Stelle von Hornspänen und Knochenmehl geeignet, oder sind die Nebenbestandteile (Kalk) für Begonien schädlich? (B. L. in B.-R.)

Wer kann über die Anpflanzung, Rentabilität und Anzucht von *Rubus illecebrosus* oder Erdbeerhimbeere Auskunft geben? (R. in M.)

Aus der Wissenschaft für die Praxis.

Untersuchungen über die Blaufärbung der Hortensie.

Am Institut für gärtnerischen Pflanzenbau in Dahlem hat Dr. Storck in den Jahren 1933 bis 1938 Versuche und Untersuchungen durchgeführt, die der Bereicherung unserer Kenntnisse über die Vorgänge bei der Umwandlung der rosa in die blaue Blütenfarbe bei Hortensien dienen sollten.

Diese Untersuchungen, über die in Heft XXIV, 5, 1942 der „Angewandte Botanik“ ausführlich berichtet wird, haben zwar vorläufig zu keiner völligen Klärung der noch unbekannten Vorgänge geführt, jedoch eine Reihe wertvoller Bestätigungen früher von anderen Forschern getroffener Feststellungen ergeben.

Es darf demnach als feststehend angesehen werden, daß die Blaufärbung der Hortensie an eine saure Bodenreaktion gebunden ist, ferner daß Eisen und Aluminium in ionogener Form in der Bodenlösung vorhanden sein müssen. Reine Blaufärbungen sind nur bei pH-Wert von 5,5 und niedriger zu erzielen, bei einem pH-Wert zwischen 5,5 und 6,5 kommt es meist zur Ausbildung von Mischfarben (Schiefertönen), bei einem pH-Wert von über 6,5 erhält man, je nach Sorte, eine reine rosa bis rote Färbung.

Es wird angenommen, daß bei dem Farbumschlag aus Rosa in Blau die Rolle, die das Aluminium spielt, größer als die des Eisens, jene wahrscheinlich sogar entscheidend ist, eine Auffassung, die ihre Bestätigung in der Tatsache zu finden scheint, daß in der Praxis mit Aluminium-Salzen sicherere Ergebnisse als mit Eisen-Verbindungen erzielt werden. Festgestellt wurde, daß das von deutschen Gärtnern als Blaufärbemittel weitaus am meisten angewendete Ammoniakalaun die Reaktion der Topferde um mehr als 2 pH-Einheiten in das saure Gebiet verschiebt.

Dem erwähnten Versuchsbericht ist eine lehrreiche geschichtliche Uebersicht über das Auftreten blaublühender Hortensien und dessen Deutung durch Wissenschaft und Praxis vorangestellt. Wir erfahren z. B., daß blaue Hortensien schon um 1800, wenige Jahre nach der Einführung dieser Gartenpflanze aus China, in verschiedenen europäischen Gärtnereien festgestellt wurden und daß schon Carl Sprengel (Halle) im Jahre 1804 die später als richtig erwiesene Vermutung aussprach, die Umfärbung müsse durch den Gehalt der (für die Kultur der beobachteten Pflanze) verwendeten Erde an Ton und Eisenoxyd herbeigeführt werden. Diese Erkenntnis hat dann fast 100 Jahre später Professor Molisch in großangelegten Versuchen vertieft und in mehrfacher Hinsicht wesentlich erweitert. S.

---

schaftsgärtnerei, 1898 durch eine Koniferenschule erweitert. Bald nach der Gründung verband sich Hauber mit dem durch seine Formobstgärten bekannten Gartenfreunde Arthur Pekrun, dessen Sohn der Firma als Mitinhaber und kaufmännischer Leiter von 1911 bis zu seinem Tode (1926) angehörte. Als technischer Direktor ist Paul Haubers Schwager Carl Hector von Anfang an führend in dem Unternehmen tätig. Nach dem Tode Paul Haubers im Jahre 1930 hat sein Sohn Walter Hauber den Betrieb übernommen.

Pflanzenschutztagung in Berlin. Auf einer Tagung, die im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin von der Biologischen Reichsanstalt der Land- und Forstwirtschaft und dem Deutschen Pflanzenschutzdienste abgehalten wurde, kam in Referaten maßgebender Wissenschaftler zum Ausdruck, daß es gerade jetzt während des Krieges darum gehe, dem Bauern, Landwirt, Winzer und Gärtner die Wege zu weisen und die Mittel bereitzustellen, die für eine rasche und wirksame Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und Schädlinge erforderlich sind. Die Tagung befaßte sich im übrigen mit den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes.

Neue Bücher.

Chrysanthemen, ihre Beschreibung, Kultur und Züchtung. Von Otto Sander, Landwirtschaftsrat, Vorstand der Staatl. Württ. Gartenbauschule in Hohenheim, unter Mitwirkung von Regierungsrat Dr. H. Pape in Kiel-Kitzeberg. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 46 Textabbildungen. (Die gärtnerische Berufspraxis Heft 24.) 93 Seiten. 1942. Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11. Leicht kart. Rm. 3,60.

Sanders Büchlein über Chrysanthemen soll nach den Worten des Verfassers zur Aneignung grundlegender Kenntnisse über Anforderungen und Kultur der heute so beliebten Chrysanthemen verhelfen. Der Inhalt bietet zunächst die allgemeinen Grundlagen, eine botanische Erläuterung und einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf Einführung und Züchtung. Nach Charakterisierung der verschiedenen Klassen wird über Trieb- und Knospenbildung gesprochen. Der großen Bedeutung, die der Knospenwahl bei großblumigen Chrysanthemen zukommt, entsprechend, ist diese Frage gründlich behandelt und an dem in der Kultur normalen Wachstumsrhythmus gut verständlich gemacht. Weiter werden die Blumenformen und -farben besprochen sowie die Ansprüche der Chrysanthemen und ihre Befriedigung durch Kulturmaßnahmen aufgezeigt.

Der zweite Abschnitt bringt die besonderen Kulturziele und -maßnahmen, von der Vermehrung über die verschiedenen Kulturmethoden zum Versand mitsamt den Gütebestimmungen. (Ueber die Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Chrysanthemenklassen unter besonderen bzw. verschiedenen Kulturmethoden hätte man über die allgemeinen Ausführungen hinweg gern etwas mehr erfahren.) Im dritten Abschnitt werden die Krankheiten und Schädlinge von Dr. Pape in bekannter Gründlichkeit und Uebersichtlichkeit behandelt.

So ergibt sich in guter Zusammenfassung ein abgeschlossenes Bild von einer Kultur, die in ihrem Ausmaß und damit ihrer wirtschaftlichen Bedeutung im Zierpflanzenbau mit an der Spitze steht. Das Buch ist daher jedem, der sich mit der Chrysanthemenkultur befaßt, bestens zu empfehlen. R. Maatsch, Dahlem.

Wir sind unüberwindlich

wenn wir den bolschewistischen Sturmkolonnen den einmütigen Kampfes- und Siegeswillen der gesamten Nation entgegensetzen. Es ist der Augenblick gekommen, wo um der Selbsterhaltung der Nation willen jede Zwietracht unter den Volksgenossen aufhören muß. Nur ein einiges deutsches Volk kann die Kraft finden, die für die Durchführung des totalen Krieges notwendig ist. Darum wollen wir alle Regungen der Selbstsucht, des Neides und der Überheblichkeit in uns überwinden. Sie sind Hindernisse auf dem Wege zum Siege.

Kurze persönliche Nachrichten.

Franz Braukmann, Gärtnereibesitzer in Hildesheim, feierte am 2. März d. Js. seinen 75. Geburtstag. Braukmann hat in seiner Vaterstadt aus kleinen Anfängen einen ansehnlichen Betrieb aufgebaut und sich mit Erfolg als Cyklamenzüchter betätigt. Bei den Berufskameraden in ganz Niedersachsen ist er geachtet und beliebt.

Georg Schneider, Gärtnereibesitzer in Berlin-Lichtenrade, starb in einem Kriegslazarett an einer Erkrankung, die er sich im Einsatz an der Ostfront zugezogen hatte. Schneider war wenige Jahre vor Ausbruch des Krieges aus dem väterlichen Betriebe, der bekannten Cyklamengärtnerei in Potsdam-Babelsberg, ausgeschieden und hatte sich in Berlin-Lichtenrade durch Uebernahme einer eigenen Gärtnerei selbständig gemacht.

Emil Müller, Gärtnereibesitzer in Berlin-Weißensee, starb am 20. Januar im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene hat sich vor allem durch seine züchterischen Bemühungen bei *Primula obconica* und Cinerarien einen auch über die Grenzen des Reiches reichenden Ruf erworben. In Magdeburg geboren, gründete er seinen Betrieb im Jahre 1905. Sein Obconica-Typ fand schon gleich nach dem ersten Weltkriege weite Verbreitung. Dazu gesellte sich dann sein unter dem Namen „Weißenseer-Rasse“ bekannt gewordener Cinerarien-Typ. Beide Typen wurden auf Ausstellungen vielfach prämiiert und haben sich gegenüber später aufgekommenen Zuchten bis heute erfolgreich behauptet. Unter den Berliner Gärtnern erfreute sich Emil Müller auch als liebenswerter Berufskamerad großer Beliebtheit. S.

Arndt Kraft, Gartendirektor i. R. in Bad Salzbrunn, feierte am 28. Februar d. Js. seinen 75. Geburtstag. Kraft stand fast 45 Jahre lang an der Spitze der Gartenverwaltung von Bad Salzbrunn, das bis nach dem Weltkriege zu den Besitztümern des Fürsten Pleß gehörte und dann nach einem Abschnitt völligen Niederganges vom preußischen Staate erworben wurde. Er hat schöne Kurparkanlagen, Promenaden und Plätze, außerdem einen großen Golfplatz geschaffen.

Paul Hatt, Inhaber der bekannten Stauden- und Landschaftsgärtnerei in Breslau-Grüneiche, vollendete am 22. Februar d. Js. sein 65. Lebensjahr und beging damit zugleich sein 50jähriges Berufsjubiläum. Hatt ist ehemaliger Proskauer. Im Jahre 1905 ließ er sich in Breslau als freischaffender Gartengestalter nieder. In seiner fast 40jährigen selbständigen Tätigkeit hat Paul Hatt viele schöne Grünanlagen und Gärten im In- und Auslande geschaffen. Durch seinen Staudengarten auf der Jahrhundertausstellung 1913 in Breslau erwarb er sich die Große Goldene Medaille. Möchte dem Jubilar seine Schaffenskraft noch recht viele Jahre erhalten bleiben! Sch.

Belvitan

sichert und beschleunigt die Stecklingsbewurzelung

„Maienkönigin"

Die Neuheit „Maienkönigin", 1939 und 1940 mit „Gut" bewertet, ist eine niedrige, gleichmäßig wachsende Dahlie mit reinweißen, mittelgroßen, stets gefüllten, edelgeformten Blumen auf festen Stielen, die wegen ihrer Triebfähigkeit und Verwendbarkeit in der Binderei einen ersten Platz verdient.
„Maienkönigin" getrieben, ergibt ab Mitte Mai schöne Topfpflanzen, die nachweisbar 1941 zum Muttertag sehr bewundert und viel gefragt wurden.
„Maienkönigin" vorkultiviert nach den Eisheiligen ausgepflanzt, liefert schon von Mitte Juni in der dahlienarmen Zeit wertvolles Schnittmaterial. „Maienkönigin" wird sich als Weltsorte überall einführen und sich wegen ihrer guten Eigenschaften und Verwendbarkeit dauernd behaupten.

Knollen versendet, soweit der Vorrat reicht:

Wilhelm Hackel, Gartenbau in Schaiba b. Haida, Sudetenland

5 Stück à RM 2.— = RM 10.— ab 20 Stück à RM 1.70
10 Stück à RM 1.80 = RM 18.— ab 50 Stück à RM 1.50
97 Unter 5 Stück wird nicht geliefert.

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die zur Zeit beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandifl. „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude ersten Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: [13

Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,40 RM
25 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM
Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer!
Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt.
Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachn. erfolgen.
Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach
Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541.
Sonderkultur: Coreopsis grandifl. „Badengold".

Verlangen Sie Preis- und Sortenverzeichnis

ALLE WINTERHARTEN FREILANDPFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Obstbäume · Beerensträucher · Maulbeeren
Jung- und Ballen-Koniferen · Taxus
Ziersträucher · Allee- und Trauerbäume
Jung- und Heckenpflanzen · Schlingpflanzen
Rhododendron · Azaleen · Moorbeetpflanzen
Rosen · Standen · Lilien · Farne · Ziergräser

HERM · A · HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER / EMS
[26

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art

liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**
CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111
Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

A.V. BRANTH 1887 HAMBURG 11

Branth's Spezial-Farben

Jetzt nur für kriegswichtige Anstriche —
Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH, HAMBURG 11
Chemische Fabrik
gegründet 1887

Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand nach Hamburg 11, an A. V. Branth.

Primula acaulis grdfl. Foltin — Stammzucht

Für Treiberei und Freiland, widerstandsfähig, reich- und frühblühend
Rote — Blaue Farben . . . . . 1 g 6.— RM
Gelbe Farben 1 g RM 7.— Mischung 1 g 5.— RM
Versand, Porto und Verpackung frei, durch Nachnahme.
Sebald Foltin — Gartenbau — Stuttgart-Hofen. [80

Jungpflanzen

von Cyclamen, Begonien, Hortensien, Farnen, Chrysanthemen, Primeln, Anthurien usw. usw.
liefert in tadelloser, kerngesunder Qualität
Firma van Maanen & Mantel
Pflanzenversand — Aalsmeer (Holland). [87

Einige Tausend erstklassige Koniferen

verkaufen wir im Herbste dieses Jahres. Diese Koniferen sind gesund, einige Male verpflanzt, mit guten Erdballen. Die Taxuse sind ausschließlich aus Stecklingen gezogen und deshalb widerstandsfähiger als solche aus Sämlingen und deshalb auch ihr Wuchs mehr breiter als höher.
Die Preise verstehen sich ab Verladestation Tschaslau, außer Emballage und Verpackung, zahlbar sofort nach Erhalt der Ware und Rechnung ohne Abzug.

Vorrat		1 St.	10 St.	100 St.
230	Abies concolor compacta 30—40 cm breit	2,80	25,—	220,—
265	„ Koreana 50—60 cm breit	3,50	32,—	300,—
12000	Juniperus Pfitzeriana 60-80 cm, cupressifolia 30—40 cm, sab. repens 30—40 cm, tamariscifolia 30—40 cm breit	3,—	25,—	200,—
4000	Juniperus chin. Pfitzeriana 30-40 cm breit	1,60	12,—	100,—
3500	„ „ „ 40-60 cm breit	2,20	18,—	140,—
800	„ sabina 40—50 cm breit	3,—	25,—	200,—
4200	„ „ tamariscifolia 40-50 cm br.	4,—	35,—	300,—
6000	Picea excelsa, Zwergsorten: Barryi, Ellwangeriana, Albertiana con., Maxwelli, pumila glauca, pygmea, Remonti, 20 bis 30 cm hoch oder breit, ohne Erdballen	1,50	12,—	100,—
4800	Picea, Zwergsorten, 30-40 cm breit oder mit Erdballen	2,20	20,—	180,—
980	„ pung. arg. Kosteri pend. 50-60 cm br.	4,—	35,—	300,—
290	„ excelsa inversa 180—200 cm hoch	15,—	125,—	1000,—
180	„ exc. Bohemica pendula 200—250 cm	18,—	150,—	1200,—
220	Pseudotsuga Dougl. gl. pendula 80-100 cm	5,—	45,—	400,—
15000	Taxus baccata, nur durch Stecklinge vermehrte Pflanzen, 40-50 cm hoch od. breit	1,50	12,—	100,—
7800	Taxus baccata dito 80—100 cm	5,50	48,—	420,—
2600	„ „ „ 100—125 cm	7,—	58,—	480,—
4500	„ „ compacta 60— 80 cm	5,50	45,—	400,—
1800	„ „ „ 80—100 cm	7,—	58,—	480,—
780	„ „ repens 60— 90 cm breit	6,—	48,—	400,—
300	„ „ „ 100—125 cm breit	12,—	100,—	850,—
800	„ „ Washingtoni 60—70 cm	4,80	38,—	320,—
2300	Thuya occ. Spihlmanni (globosa) 40-50 cm	3,00	24,—	200,—
1200	„ „ „ „ 60-70 cm	5,50	43,—	360,—
25000	Paeonia chinensis in besten Schnittsorten	0,40	3,50	30,—
30000	Phlox decussata in besten Sorten	0,80	2,50	20,—

KONIFEREN-BAUMSCHULEN SEHUSCHITZ
bei Caslav (Böhmen). [27

Gartenbauliche Frauenschule
Kaiserswerth a. Rhein

Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz

Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen
Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau

Nähere Auskunft durch die Direktorin [6

Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Höhere Gartenbauschule Weihenstephan bei München.

Am 4. April 1943 beginnen:

Ein 1. Semester in den Fachrichtungen:

a) Garten- und Landschaftsgestaltung,
b) Obst- und Gemüsebau, [108
c) Gemüse- und Zierpflanzenbau.

Ein 4. Semester in der Fachrichtung:

Garten- und Landschaftsgestaltung.

Den Anmeldungen sind beizufügen: handgeschrieb. Lebensl., Geburtsurkunde, Schulentlass.-Zeugnis, sämtl. Zeugnisse aus der Praxis (in begl. Abschrift), polizeil. Führungszeugn., Nachweis d. arisch. Abstammung.

Gartenbauschule Oranienburg
(Landesbauernschaft Kurmark)

Unterrichtsbeginn am 7. im April 1943

Bei Abschluß des 1 Jahr umfassenden Lehrganges Gelegenheit zur Ablegung der „Gärtnermeister-Prüfung" des Reichsnährstandes, sofern die Bedingungen hierfür erfüllt sind.

Die nahe Reichshauptstadt mit ihren vorbildlichen Gartenbaubetrieben, Grünanlagen, Ausstellungen und Sammlungen bietet in reichem Maße Gelegenheit zur Erweiterung der Berufsschulung u. der Allgemeinbildung. — Preisw. Unterkunft u. Verpflegung im Schülerheime. — Alles Nähere durch die Schulleitung. [93

Bekanntmachung.

Bei der *Stadtverwaltung Sosnowitz* (Oberschlesien) ist bald oder später die Stelle des Leiters des Garten- und Friedhofsamtes (TO. A Vb mit Aufstiegsmöglichkeit b. Bewähr.) zu besetzen. Kriegsteilnehmer werden bei sonst gleichen Voraussetzungen bevorzugt. Sosnowitz ist eine zukunftsreiche Großstadt im Dombrovaer Kohlengebiet, 10 km nordöstlich der Gauhauptstadt Kattowitz gelegen, mit günst. Straßenbahnverbindung zu dem ost- und westoberschlesischen Industriegebiet. Die Stadt hat deutsche Schulen f. Jungen und Mädchen (Volks-, Haupt- u. Oberschule) u. Theater. Anstellung u. Besoldung werden nach d. gesetzlichen u. tariflichen Bestimmungen geregelt. Die Bewerbungen mit Lichtb., Lebensl. und begl. Abschriften der Zeugnisse bitte ich an den Unterzeichneten (Personalamt) zu richten. Die Bewerber müssen die notwendigen Erfahrungen auf dem oben erwähnten Sachgebiet besitzen. Eine Erklärung, daß mit der Freigabe durch die bish. Anstellungsbehörde zu rechnen ist, ist nach Möglichkeit beizufügen. Sosnowitz, den 15. Febr. 1943.
Der Oberbürgermeister. [125

---

1. Gärtner, tücht., absolut zuverl., für großen Werksgarten (Gemüse u. Blumenz.) m. Treibh. u. Frühb. zu sof. Eintr. ges. Wohn. wird gest. Angeb. m. Gehaltsanspr., Rückenl. Lebensl. u. Zeugnisabschriften a. *Bergwerksgesellschaft Dahlbusch, Gelsenkirchen 4.* [122

Aelt. Gärtnerin, zuverl., tüchtg., sucht körperl. leichte gärtner. Tätigkeit in sauberem Betrieb. *A. Bütschli,* bei Erwin Bruske, Bischleben b. Erfurt. [94

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt,* Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [8a

---

Gärtner und Gärtnerinnen finden jederzeit lohnende und interess. Beschäftigung. *Kayser & Seibert,* Staudengroßkulturen, *Roßdorf | Darmstadt.* [60

Gärtner u. Gärtnerinnen finden inter. berufl. Tätigk. außerh. Groß-Berlins. Gemüseb., Beerenobstk., Bienenwirtsch., Staud., Geh. Im Aufb. begr. Wohn. u. Beköst f. Unverh., auch Wohnung. f. Verheir. *Zerpenschleuser Gartenbaubetriebe Zerpenschleuse, Kanalstr. 15.* [127

Gärtnerin für Gutsgärtnerei zum 1. 4. od. 1. 5. gesucht. Familienanschluß. Angeb. m. Geh.-Anspr. erb. *Oberst von Schneider, Egesbach a. Deister* üb. Hannov. [130

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [66

Lagerist f. d. Gemüsesamen-Abt. einer süddtsch. Samenhdlg. für sof. gesucht. Angeb. unt. **U 565** d. *Süweg Annoncen-Expedition* Stuttgart, Postfach 900. [116

Gärtnerehepaar für Gutsgarten gesucht. Ausführl. Angebote mit Zeugn.-Abschr. an *Broschek'sche Gutsverwaltung, Ettenhausen* üb. Siegburg Ld., Tel. Bonn 8356. [126

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [67

Gärtnergehilfe od. Gärtnerin f. d. Warmhäuser d. Botan. Gartens in Greifswald z. baldig. Antritt gesucht. Bewerbungen an die *Inspektion d. Botanischen Gartens in Greifswald, Münterstr. 2.* [138

Geeignete Fachkräfte, für meine Orchideenkulturen gesucht. Bitte um schriftl. Angebot. *Emil Münz,* Großgärtner., *Waiblingen/Rems,* Postfach 45. [43

Saatzuchtassistentin gesucht. Kenntnisse in Stenogr. u. Schreibmasch. erwünscht. Für Gärtnerinnen, die khul. Posten noch nicht bekleidet haben, Gelegenheit z. Anlernen. Bewerbungen m. Geh.-Angabe u. Zeugn. an *F. C. Heinemann,* Samenzucht, *Erfurt.* [65

Primula obc.-Samen, erstklassiges Saatgut, verbesserte Aalsmeerer Rasse in rot, rosa, weiß und blau, ca. 100 Gramm auch in kleinen Mengen abzugeben. Anfragen erbeten unter *Gw. 113.*

Chrysanthemen-Steckl. bew. in besten großblumigen Sorten, pr. Ware, in großen und größten Mengen lieferbar. Lieferzeit Ende Februar - März. Anfragen erbeten unter *Gw. 109.*

Gladiolen, pr. Sorten, in großen Mengen, am liebsten in Tausch geg. Obstbäume; Johannisbeer- und Stachelbeer-Busch u. -Hochstamm; fertige Verkaufsware von Topfpflanzen usw. Gegenlieferung kann auch im Sommer od. Herbst erfolgen. Zuschriften unter *Gw. 118.*

Der Enzian-Versand

beginnt bald wieder. Um das knappe Packmaterial auszunützen, bitte ich mögl. folgende Einheitspackungen zu bestellen: 1. Gentiana acaulis-Ballenpflanzen sind für diese Saison ausverkauft; 2. Gent. acaulis-Teilpflanzen in Paketen mit je 500 St. für 50 ℳ, pack- und portofrei; 3. Gentiana lagodechiana hybrida, verpflanzte kleine Büsche in Paketen mit je 200 Stück für 50 ℳ, pack- und portofrei. Bitte zu 1. die Eilgutstation und zu 2. und 3. die Expreßgutstation angeben! [133

C. KRÜGER, Gartenbau Osterode (Harz).

Edelweiß-Samen

Ein neuer, durch seine Groß- und Reichblütigkeit und gedrungenen Wuchs ausgezeichneter Pflanzentyp. Dieser durch jahrelange Auslese erhaltene Edelweißtyp eignet sich besonders gut für den Topfpflanzenmarkt. Ich gebe Samen neuer Ernte ab.

1 g 4.50 RM 10 g 40.— RM

HUGO WOLF, Gartenbaubetrieb **Seesen a. Harz.** [41

Stecklinge bewurzln rasch

Top-Bewurzelmittel sortenrein!

1 Fl. 1900 Pflanzen ℳ 1.80,
4 „ 5000 „ „ 4.00.

Ernst Vogelmann, Chemische Fabrik Heilbronn a. N. [32

Amaryllis vittata Hybriden

2jährige Zwiebeln pro ¹/₁ 60.—
1 „ „ „ ¹/₂ 30.—

Agapanthus umbellatus (blau), blühstark, aus 20-22 cm-Töpfen, pro St. ℳ 5.— u. 8.—

Anfragen erb. unter **Gw. 132** an den Verlag dieser Zeitschrift.

Ich verkaufe: **Ott'sche große Topfballenmaschine,** kompl., mit 3 Satz Formen Nr. 3, 4, 5, ein Jahr gebraucht, ℳ 350.—; **Schneider'sche Topfballenmaschine,** Type H 1, ein Jahr gebr., ℳ 90.—. Beide Maschinen sind voll gebrauchsfähig. Versand gegen Nachnahme.

Baumschule Mohrenweiser Altenweddingen. [135

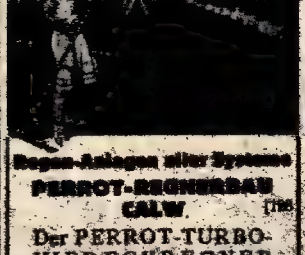
---

mit der säenden Hand

liefert seit 1848

alle für erfolgreiche Blumen- und Gemüsezucht unentbehrlichen Sorten preiswert. [76

Katalog kostenlos.



Regen-Anlagen aller Systeme

PERROT-REGNERBAU CALW. [136

Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER das Idealgerät für den Hausgarten

Julius Meckel, Iserlohn i.W.
Postfach 202 Fernruf 4505
Spezialkulturen von:
Cyclamen — Blattbegonien
Gloxinien — Hortensien [14
Cyclamen- u. Blattbegonien-Jungpflanzen 1943 ausverkauft

Gloxinien- u. Primel obc.-Samen
sind ausverkauft!
Allen Bestellern meinen besten Dank. Sämlinge beider Arten können infolge des erhöhten Gemüseanbaus in diesem Frühjahr nicht geliefert werden. [44
Franz Jank, Gartenbaubetrieb
Hamburg-Wandsbek.

Ma-os Bewurzelungshormon
Enorme Ersparnis an Zeit und Ausfall, und infolgedessen auch an Platz u. Heizung. Anwendung f. alle Pflanzenarten gleich. Besondere Erfolge bei Ficus, Poinsettien, Camellien, Nelken, Chrysanthemen, Hortensien usw. Viele Anerkennungen aus Fachkreisen, auch von Gärtnerlehranstalten.
Für RM 5.- können Sie ca. 6000 bis 8000 Stecklinge behandeln. **Ma-os 25 RM 5.-**
Versandporto und Verpackung frei — unter Nachnahme.
Bezug auch durch die Fachsamenhandlungen. [115
ALBERT SCHENKEL, Fachsamenhandel seit 1862 **Hamburg-Blankenese**

Klar- wir decken mit GartenWarGlas

das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

Eurit
Das neue Pflanzenhormonpräparat in Tablettenform
beschleunigt - verstärkt die Stecklingsbewurzelung.
Normalpack. (f. maxim. 5000 Steckl.) RM 1.45, Doppelpack. RM 2.90, Großpack. (f. maxim. 25000 Steckl.) RM 6.50. [131
Pflanzenwuchsstoff- und Kunstsaat-Werk G. m. b. H., Posen 1, Postfach 88.

WOLF Weniger Arbeit größere Erträge durch Wolf-Geräte

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [7
OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

Vomasol S, hochkonzentr., flüssiger Schwefel, 1 Lt. RM 8.25
Vomasol C, flüssiges Kupfer, hochkonzentriert, 1 „ „ 8.—
Voma-Arsen-Stäubemittel, gegen Raupen und Larven . . . . . 5 kg „ 18.50
Solbar, gegen Pilzkrankheiten, 1 kg RM 1.98, 5 „ „ 7.40
Eufiotta, steigert das Benetzungsvermögen der Spritzbrühen . . . . . 1 kg RM 1.80, 5 „ „ 7.50
Pecotot, gegen Schnecken . . 1 kg RM 5.05. 5 „ „ 18,—
Brassicol-Stäubemittel gegen Salatfäule und Zwiebelbrand . . . . 1 kg RM 2.38, 5 „ „ 9.—
Brassisan-Streumittel gegen Kohlhernie 1 kg RM 2.38, 5 „ „ 9.—
Ceresan-Naßbeize . . . . . 1 kg RM 8.97, 5 „ „ 44.25
Cosan, kolloidaler flüssiger Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf . . 1 kg RM 3.50, 5 „ „ 17.—
Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung. . . . 10 „ „ 85.—
Lux - Roflo - Rostfixlockerungsmittel Packung zu 5 und 10 kg . . . . . per „ „ 6.40
Unkrautvertilgungsmittel . . . . . 10 „ „ 11.50
25 kg RM 25.—, 50 kg RM 46.—, 1-kg-Dosen „ 1.60
Belvitan - Pulver, zur Beschleunigung der Stecklingsbewurzelung . . . . . 2,5 g „ 8.10
Baumwachs . . . . . 1 kg RM 2.50, 3,5 kg „ 7.50
Dr. Weissburger, Abtlg. Gärtnereibedarf
Tübingen / Württbg., Nägelestraße 14 [104

BEGONIEN - CHRYSANTHEMUM - CYCLAMEN
Der bedeutenden Einschränkung der Blumenkulturen zugunsten des Gemüsebaues, sowie auch der notwendigen Kohleneinsparung zufolge, wird die Erzeugung von Jungware in dieser Saison bei weitem geringer sein als in den letzten Jahren. Die Einteilung der Aufträge muß deswegen sehr früh vorgenommen werden. Es liegt somit in Ihrem Interesse, wenn Sie Ihren Auftrag baldigst einreichen.
BESTELLEN SIE DARUM NOCH HEUTE!
Lieferung erfolgt zu den festgesetzten Exportpreisen. [96
Weima & Jasink, Pflanzen-Export, Aalsmeer (Holland)

Gewächshäuser • Heizungsanlagen

Frühbeetfenster
Gärtnereibedarf
OSCAR R. MEHLHORN G.M.B.H.
Schweinsburg a. d. Pleiße (Sa.)
Gegründet 1892 [15

Das Wimmern hinter der Tapetentür . . .

Meisterdetektiv Styx blätterte vor seinem Schreibtisch in einem frischen Aktenstück. Es waren neue Fälle, alle auf ähnlicher Linie. Hatte hier der gleiche Unhold seine Finger im Spiel? Draußen heulte der Schneesturm.

Das Telefon schnarrte.

„Hier Styx. Bitte recht kurz. Wimmern hinter der Tapetentür? Es spukt? Aber, aber! In zehn Minuten bin ich bei Ihnen!"

Das ältere Ehepaar führte Styx in einen eiskalten Wohnraum. Die Frau zitterte wie Espenlaub, der Mann schlotterte. Er berichtete. Seine Stimme schien aus einer mit Angstkomplexen gefüllten Kiste zu kommen. „Furchtbar! Wir sitzen hier . . . Plötzlich rascheln, wimmert es hinter der Tapetentür, Grabeskälte kriecht heran. Ohne Mäntel erstarren wir zu Eiszapfen."

„Warum heizen Sie nicht?" fragte Styx.

„Vierzig Kohlen stecke ich in den Ofen," jammerte die Frau.

Da . . . Ein Wimmern hinter der Tapetentür! Tatsächlich! Das Gesicht des Detektivs straffte sich. Er schlich zur Tapetentür, suchte mit der Lupe ab, wandte sich dem Fenster zu, untersuchte die übrigen Türen. Dann ein Lächeln des Erkennens.

„Hm," machte er, „dachte mir's. Derselbe Verbrecher! Sehen Sie her! Überall an den Türen klaffende Fugen! Weiße Bohnen könnte man hindurchwerfen. Auch das Fenster schließt nicht. Der kalte Wind pfeift herein und spielt auf dem schlechtverkitteten Loch in der Tapetentür Mundharmonika. Machen Sie das Fenster dicht, legen Sie Füllstreifen in die Türspalten, dann wimmert's nicht mehr."

„. . . zeihung, Herr Styx," meinte der Ehemann, „sagten Sie nicht Verbrecher?"

„Jawohl," antwortete Styx konzentriert, „Kohlenklau heißt er. Sie pulvern hier vierzig Briketts in den Ofen und holen sich trotzdem Eisbeine. Machen Sie die Schotten dicht, und Sie werden mit der Hälfte oder noch weniger ein molliges Zimmer haben. Wo Kohle, Gas und Strom vergeudet werden, ist Kohlenklau am Werk. Wenn Sie diesen gefährlichen Burschen nicht umgehend an die frische Luft setzen, wimmern Sie bald vor Ihrem leeren Kohlenkeller mit der Tapetentür um die Wette. Wollen Sie das?"

Blütenstauden-Samen!

Aconitum Wilsonii, Sept.-Okt. blühend., prächt. Herbstaconit, 10 g 3.—
Delphinium Lemoinei, enzianblau, wertvoll zum Schnitt, 10 „ 5.—
Russel's Lupinen, ausgelesene Farben . . . . . 10 „ 2.—
Trollius asiaticus Astra, dunkelorange, rentable, großblumige Sommerschnittblume . . . . . 1 g 1.—, 10 „ 8.—
Eremurus robust. sup., hellrosa, 250 cm hohe Steppenlilie, 100 K. 1.—
Oenothera missour., großbl., gelbe Nachtkerze f. Steingärten, 10 g 4.—

Alle Samen sind frischer Ernte 1942 und hochkeimfähig.

(85) **Erwin Bruske, Staudenkulturen, Bischleben b. Erfurt.**

PORZELLAN PFLANZENSCHILDER ALLER ART — ALBERT LEIBHOLD — SCHWEINSBURG (KREISE) POSTFACH 58

GEORG HARMSEN BRINKUM

Cyclamen-Samen
ausverkauft
GEORG HARMSEN
Cycl.-Kult. (82
Brinkum-Bremen

Bist Du schon Mitglied der NSV?

Elektropumpen
für Gartenbau und Wasserversorgung
3000 u. 6000 l stündl., mit Kraftstrommotoren, 220/380 Volt, sowie kleine Allstrompumpen, 1/2 PS, für Lichtleitung. Verl. Sie Angebote.
Friedo Hesse, Elektrovertrieb
Berlin C 2, Schicklerstraße 12.
Sammel-Nr. 52426. [88

STROBEL + WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.
(76

Alle Arten von
Post-, Kartei- und Wiegekarten
liefert schnell und billig
Claßen, Drensteinfurt. [79

Asparagus spreng.
starke Säml., 0/0 4.50, 0/00 42.— RM
einmal pik., „ 6.—, 0/00 55.— „
Asparagus plum.
starke Säml., 0/0 5.50, 0/00 50.— „
einmal pik., „ 7.—, 0/00 65.— „
versenden gegen Nachnahme. Bitte genaue Expreß - Station angeben.
Asparagus-Spezialkulturen
Alsbach / Bergstraße [10

Holzschutz im Gartenbau

gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Blumenkästen, Frühbeetrahmen, Pikierkästen, Baum- und Rebpfählen, Brettern, Holzgeräten u. dergl. durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche

WOLMAN-SALZ
Allgemeine Holzimprägnierung
G. m. b. H.
DIE WELTBEKANNTE
SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES
BERLIN-GRUNEWALD
SCHINKELSTRASSE 4 ANRUF 96 39 81

GARTENGLAS
in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein [55
DEUTSCHE GLASHANDELS-GESELLSCHAFT M. B. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 107, Tel.: Sammel-Nr. 175411

Diamanten zum Glasschneiden

[19
Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken. Auswahlsendungen auf Wunsch.
Diamant-Werkzeugfabrik Hugo G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

„Bokru"
Vorfeuerung D.R.P.
für Zentralheizungskessel
Sparheizung
für Gewächshäuser
Größte Wirtschaftlichkeit
Temperaturen durch selbsttätige Regelung
Bequeme, leichte Bedienung und Entschlackung

Bohm & Kruse
[84
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Bremen-Hemelingen 145

Sicherer Tod allen Schnecken durch

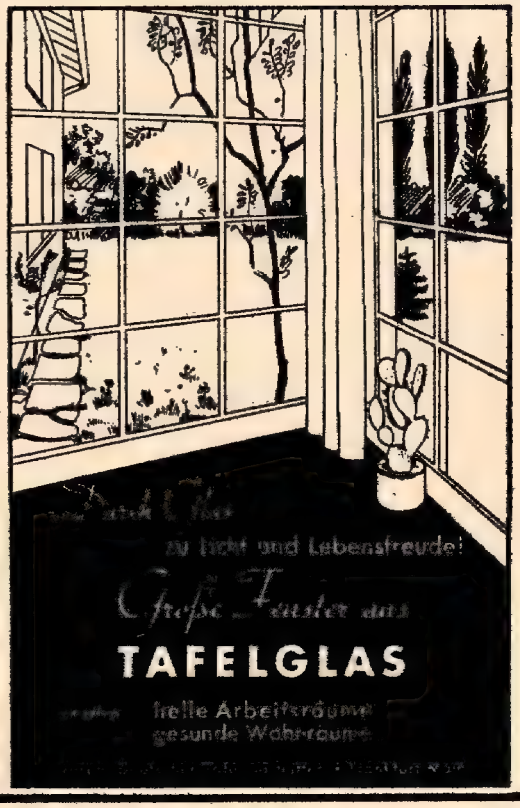
Pecotot

GEPRÜFT UND ANERKANNT SEIT 1938
Viele behördliche, berufliche und private Anerkennungen liegen vor. Dreifach ist der Schneckenschaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen! Mit der einfachen Anwendung von „Pecotot" ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich.

12-g-Beutel RM 0.15	1/2-kg-Paket RM 1.35	1 1/2-kg-Beutel RM 3.40
125-g-Paket RM 0.67	1-kg-Paket RM 2.25	5-kg-Beutel RM 12.—

Mindestmenge: 1/2—1 g pro qm

Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die alleinige Herstellerfirma
Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Herrnsheim



Der Erwerbsgärtner benutzt vorübergehend als Ersatz für Industriekitt (DRP. 402 781 lt. Verordn. v. 16. Okt. 1935)

Horns Gärtnerkitt

Lager: Berlin, Küstrin, Hamburg, Leipzig, Halle, Chemnitz, Königsberg i. Pr., Breslau, München, Krefeld

Franz Horn, Magdeburg [46

Hauptschriftleiter: Johann Stellpflug, Berlin-Wannsee. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Willy Sydow, Berlin. Verlag: Paul Parey, Berlin SW 11. — Druck: Arbeitsgemeinschaft Gutenberg Dessau Zerbster Straße. — Printed in Germany. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Sämtliche angezeigten und besprochenen Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Inv. Verz. IVa Seite 2 Nr. 8

Der Blumen- und Pflanzenbau

vereinigt mit „Die Gartenwelt"

47. Jahrg. Nr. 6 · Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/30 · 19. März 1943

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen - Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel - Nr. 55445

Walter Süptitz Gartenbaubetrieb Hamburg-Eidelstedt

Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf. Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht. Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern. [48

Sämereien Begonia semperflorens

Albert Martin	1 g	RM 2.80
Compacta alba, Feuermeer, Glut	1 „	„ 8.—
Gustav Knaacke	1 „	„ 6.—
Gruga	1 „	„ 32.—
Liebling	1 „	„ 18.—
Rosabella, Schwabenstolz, Zauberin	1 „	„ 8.—
Rosa v. Bois de Baur, Rundfunk	1 „	„ 10.—
Ruhm von Erfurt, Primadonna	1 „	„ 20.—
Rosa Perle, Rote Perle	10 Pt.	„ 12.70
Tausendschön	10 „	„ 8.80
Wintermärchen	10 „	„ 11.—

Begonia hybr. gig. fl. pl. (gefüllte riesenblumige Knollenbegonien), in Farben und Mischung . . 1000 Korn RM 3.—

Primula acaulis grandiflora	1 g	¼ g	Port.
gelbe, blaue, rosa Farben, weiß	7.—	2.50	1.—
Prachtmischung	6.—	2.—	1.—

Salat				
Maikönig Treib	1 kg	19.20	100 g	2.80
Böttners „		13.60		2.—
Maikönig, Trotzkopf, Freild.		12.—		1.80
Attraction, Freiland		19.—		2.80

Spinat . . Matador 1 kg 2.80 Universal 1 kg 2.40

Binderinge zur Zeit ausverkauft!

Carl Dörnte, Berlin SW 68

Friedrichstr. 31 (in d. Nähe d. Lindenhalle), Tel. 170829

Elatior - Begonien

bewurzelte Stecklinge, aus der Anzucht der Fa. Baardse Dzn., Aalsmeer, in beschränktem Maße noch abgebbar.

Asparagus plum. nanus - Samen

frischer Ernte

E. Neubert / Wandsbek

Hamburg - Wandsbek [107

Levkojen Excelsior-Riesen-Stangen

schneeweiß	1 g	1,40	10 g	10,40
blutrot (Gloria)	1 g	1,60	10 g	11,60

Freesia hybr. Buttercup, leucht. orangegelb . 10 g 6,— 100 g 38,40

Primula acaul. Rasse Hampe, rote Farb., ¼ g 1,80 1 g 6,- 10 g 54,-

Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt

Georg Mamerow / Samenhandlung

39] Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

Mein Sonderangebot

über

Jungpflanzen von Staudenprimeln

steht auf Verlangen umsonst und postfrei zu Diensten [90

Paul Teicher

Striegau / Schlesien

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn

Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Bezugspreis **Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag** **Anzeigenpreise**

Monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungszeitraumes Abbestellung erfolgt ist. — Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Änderungen vorbehalten. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte ohne Gewähr. — Honorarauszahlung am Schlusse des Erscheinungs-Vierteljahres.

Die 4,6 cm breite Millimeterhöhe 14 Rpf., bei Platzvorschrift 25% Aufschlag, kleine Anzeigen (An- und Verkäufe) und Stellenangebote 10 Rpf., Stellengesuche 5 Rpf. — Gültig z. Zt. Preisliste Nr. 3. — Erteilte Aufträge sind nicht zurückziehbar. — Schluß der Anzeigenannahme Montag vor Erscheinen. Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin. Postscheckkonto Paul Parey, Berlin 11234. — Fernsprecher 19651.

Neue Bromelien!

Vriesea Vigeri, neu, erstmalig angeboten! Kräftiger Wuchs, Blütenstand 5—8fach verzweigt, dunkelrot, 20 K. 2.40, 100 K. 10.80

Vriesea hybr. „Goldscepter", neu, sehr selten! Wuchs und Blütenstand wie V. Vigeri, doch leuchtend-goldgelb gefärbt . . . . . 20 K. 1.80, 100 K. 7.60

ferner: **Guzmannia Peacockii,** Blätter gestreift, Blütenschaft mit leuchtendroten Scheiden bedeckt . . . . . 20 K. 1.—, 100 K. 4.—

Adiantum scut. ros., echt, aus Sporen . . . Pt. 1.—, 10 Pt. 8.—

Calla Elliottiana, leuchtendgelbe Blüten . . . . . Pt. 2.40

Dracaena indivisa	1000 K. 1.60	**Drac. ind. lineata**	1000 K. 2.—
„ „ **latifolia**	1000 K. 2.40	„ „ **Mazelii**	1000 K. 4.—
„ „ „ **major**	1000 K. 2.40	„ „ **Parei**	1000 K. 4.—

Faucaria tigrina hybr., Tigerrachen, leuchtendgelb . . . . . 100 K. 1.50, 1000 K. 12.—

Freesia hybr. grdfl. max. Rasse Geyer, Orig.-Saat, bisher unübertroffen! Blumen 5-6 cm, wohlriech., auf lg., kräft. Stielen, daher bestgeeignet f. Schnitt; in all. Farben vom zartesten Rosa üb. Lachs bis Kirschrot, üb. Kupfer bis Blau. Der Züchter erzielte Stiele mit 70 bis 80 Blumen. Alleinvertrieb f. d. Züchter! 1000 K. 5.40, 10000 K. 50.—

Freesia hybr. grdfl. „Buttercup" reingelb . . . . . 1000 K. 7.20

„ „ „ **Tubergenii,** Prachtmischung . 1000 K. 3.60

„ „ „ **Ragionieri,** Mischung ält. Farben, 1000 K. 1.60

Kalanchoe hybr. Feuerblüte, Neuheit 1943, leuchtendscharlachrot, straffe Stiele, 40—60 cm lang, beste Schnittblume ab Februar/März . . . . . Pt. 1.70, 10 Pt. 15.—

Strelitzia reginae hybr., Kultursaat aus Handbefruchtung von ausgesuchten Samenträgern . . . . . 10 K. 3.20, 100 K. 28.—

Asparagus plum. nanus, Ernte 1943, 1000 K. 4.05, 10000 K. 36.50

Straußenfeder-Aster, Einzelfarben 10 g 1.40, Mischung 10 g 1.30

Riesen-Komet-Aster, schöne Mischung, resistent . . . . . 10 g 1.40

Zwerg-Triumph-Aster, hellblau und dunkelblau . . . . 10 g 3.80

Waldersee-Aster, weiß, hellblau, dunkelblau, reinrosa, dunkelpurpur . . . . . jede 10 g 6.80

Zinnia elegans fl. pl., dahlienbl. Riesen, Prachtmischg., 10 g 1.20

Erwerbsgärtner erhalten vorgeschriebenen Rabatt! [142

Albert Schenkel, Samen-Fachhandel seit 1862
Hamburg-Blankenese

Einige Tausend erstklassige Koniferen

verkaufen wir im Herbste dieses Jahres. Diese Koniferen sind gesund, einige Male verpflanzt, mit guten Erdballen. Die Taxuse sind ausschließlich aus Stecklingen gezogen und deshalb widerstandsfähiger als solche aus Sämlingen und deshalb auch ihr Wuchs mehr breiter als höher.

Die Preise verstehen sich ab Verladestation Tschaslau, außer Emballage und Verpackung, sahlbar sofort nach Erhalt der Ware und Rechnung ohne Abzug.

Vorrat		1 St.	10 St.	100 St.
230	Abies concolor compacta 30—40 cm breit	2,80	25,—	220,—
265	„ Koreana 50—60 cm breit	3,50	32,—	300,—
12000	Juniperus Pfitzeriana 60-80 cm, cupresifolia 30—40 cm, sab. repens 30—40 cm, tamariscifolia 30—40 cm breit	3,—	25,—	200,—
4000	Juniperus chin. Pfitzeriana 30-40 cm breit	1,60	12,—	100,—
3500	„ „ „ 40-60 cm breit	2,20	18,—	140,—
800	„ sabina 40—50 cm breit	3,—	25,—	200,—
4200	„ „ „ tamariscifolia 40-50 cm br.	4,—	35,—	300,—
6000	Picea excelsa, Zwergsorten: Barryi, Ellwangeriana, Albertiana con., Maxwelli, pumila glauca, pygmea, Remonti, 20 bis 30 cm hoch oder breit, ohne Erdballen	1,50	12,—	100,—
4800	Picea, Zwergsorten, 30-40 cm breit oder mit Erdballen	2,20	20,—	180,—
980	„ pung. arg. Kosteri pend. 50-60 cm br.	4,—	35,—	300,—
290	„ excelsa inversa 150-200 cm hoch	15,—	125,—	1000,—
180	„ exc. Bohemica pendula 200-250 cm	18,—	150,—	1200,—
220	Pseudotsuga Dougl. gl pendula 80-100 cm	5,—	45,—	400,—
15000	Taxus baccata, nur durch Stecklinge vermehrte Pflanzen, 40-50 cm hoch od. breit	1,50	12,—	100,—
7800	Taxus baccata dito 80—100 cm	5,50	48,—	420,—
2600	„ „ „ 100—125 cm	7,—	58,—	480,—
4500	„ „ compacta 60— 80 cm	5,50	45,—	400,—
1800	„ „ „ 80—100 cm	7,—	58,—	480,—
780	„ „ repens 60— 80 cm breit	6,—	48,—	400,—
300	„ „ „ 100—125 cm breit	12,—	100,—	850,—
800	„ „ Washingtoni 60—70 cm	4,80	38,—	320,—
2300	Thuya occ. Spihlmanni (globosa) 40-50 cm	3,00	24,—	200,—
1200	„ „ „ „ 60-70 cm	5,50	43,—	360,—
25000	Paeonia chinensis in besten Schnittsorten	0,40	3,50	30,—
30000	Phlox decussata in besten Sorten	0,30	2,50	20,—

KONIFEREN-BAUMSCHULEN SEHUSCHITZ
bei Caslav (Böhmen). [27

Begonien u. Gloxinienknollen sind ausverkauft.

Aufträge in Samen zur Knollenzucht für Herbstlieferung erbitten wir sofort

Gladiolen, Lilien, Dahlienknollen

sind infolge schlechter Ernte nur in geringer Menge lieferbar und erfolgt Zuteilung entsprechend der Vorkriegslieferung. [82

Aufträge von neuen Kunden können leider nicht ausgeführt werden. — Neue Preisliste erscheint nicht.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26.
Ruf 26 04 46

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die zur Zeit beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandifl. „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude ersten Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: [18

Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,40 RM
25 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM
Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer!
Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt.
Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachn. erfolgen.
Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, **Karlsruhe-Bulach**
Unterweingartenfeld Fernruf: Karlsruhe 8541.
Sonderkultur: Coreopsis grandifl. „Badengold".

ALLE WINTERHARTEN FREILANDPFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Verlangen Sie Preis- und Sortenverzeichnis

Obstbäume · Beerensträucher · Maulbeeren
Jung- und Ballen-Koniferen · Taxus
Ziersträucher · Allee- und Trauerbäume
Jung- und Heckenpflanzen · Schlingpflanzen
Rhododendron · Azaleen · Moorbeetpflanzen
Rosen · Stauden · Lilien · Farne · Ziergräser

HERM·A·HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER / EMS
[28

Chrysanthemum-Jungpflanzen

gut bewurzelt und kerngesund zur frühzeitigen Lieferung aus zuverlässiger Spezialkultur von

großblumigen Sorten: *Aalsmeer's Glory — Dir. J. N. Bekker, Louis Germ — Miß Edith Cavell — Mme. Gabr. Thiaux — Monument Mrs. R. C. Pulling — Pres. H. de Lange — Sax Export — Rayonante;*
kleinblumigen gefüllt. Sorten: *Artis, Cranford Yellow, Goldfinder, Herco, Normandia, Oktober weiß, Phoenix, September weiß, September gelb;*
kleinblumigen einfachblühenden Sorten: *Golden Seal, John Mensing, Mrs. W. Buckingham, Phyllis Cooper.*

Winterblühende großblumige Begonien

kerngesund, gut bewurzelt u. weichwüchsig in d. nachstehenden Sorten: *Altrincham Pink — Baardse's Favorite — Flambeau — Mensing — Optima President — Rose Queen — Baard'ses Wonder — Exquisite — Lady Roberts (syn. Irene) — Apricot Beauty — Emile Cibran — Oranjezon.*

Lorraine-Begonien ausverkauft

Lieferung frachtfrei deutsche Grenze einschl. Verpackung zu den amtlich festgesetzten Preisen. Infolge der starken Nachfrage empfehlen wir sofortige Auftragserteilung. [151a

Weiss & Jesink, Pflanzenexport, Aalsmeer (Holl.).

Der Blumen- und Pflanzenbau

47. Jahrgang | Berlin, 19. März 1943 | Nr. 6

Der Glasflächenanteil, der für den Zierpflanzenbau verbleibt / W. Rößger-Weihenstephan.

Durch die Anordnung über die 65 %ige Nutzung der vorhandenen Glasfläche mit Gemüse-Jungpflanzenanzuchten und Gemüsetreiberei werden die Zierpflanzenbetriebe in der Erzeugung von Topfpflanzen und Schnittblumen weiter eingeengt. Zu diesem kriegsbedingten und von den Zierpflanzenbetrieben als selbstverständliche Pflicht aufgenommenen Gebot kommt in vielen Betrieben noch der Mangel an Packmaterial für warme oder halbwarme Kästen, so daß die Anzucht der Frühgemüsepflanzen (für die erste Freilandpflanzung) ganz oder zum großen Teil in den Häusern durchgeführt werden muß, wenn die Pflanzen zeitgerecht zur Verfügung stehen sollen.

Diese erforderliche Maßnahme wirkt sich für die Zierpflanzenbetriebe insofern ungünstig aus, als mehr oder weniger große Glasflächen der Kastenanlage erst später in Betrieb genommen werden können, wodurch der für den Zierpflanzenbau zugelassene Glasflächenanteil weiter verringert wird. Demgegenüber steht die große Nachfrage nach Topfpflanzen und Schnittblumen. Es ist jedoch eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Zierpflanzenbetriebe der ihnen gestellten Aufgabe bedingungslos unterziehen.

Die Frage lautet heute nicht mehr: „Wie baue ich in meinem Betrieb Gemüse an"?, sondern: „Welche Möglichkeiten bestehen noch zur Kultur von Topfpflanzen und Schnittblumen nach der bereits erfolgten Umstellung auf Gemüsebau"? Dabei geht es nicht nur darum, die geforderten Glasflächen wirklich mit Gemüse zu nutzen, sondern von diesen Kulturen auch Höchsterträge zu ernten. Die Wahl der Kulturräume sowie das Ineinandergreifen der Kulturen einschließlich geeigneter Zwischenkulturen geben neben der Sortenwahl den Ausschlag für den Erfolg.

***Rote Rüben unter Glas** sind eine Kultur, die man nicht überall antrifft, die aber jetzt im Kriege berechtigt und sogar wirtschaftlich ist. Text Seite 55. Aufn.: Hahn.*

Es bleibt den Zierpflanzenbetrieben jedoch weiter vorbehalten, ihre Kulturpläne für Topfpflanzen und Schnittblumen unter den neuen Gesichtspunkten so zu gestalten und einzuordnen, daß sie der großen Nachfrage nach Zierpflanzen weitgehend Rechnung tragen können. Im Zuge dieser Forderung müssen folgende Kulturmethoden stärkere Berücksichtigung finden: 1. Umstellung auf die Kultur von Kleinpflanzen, 2. Ausnutzung von Hängebrettern mit kurzfristigen Kulturen, 3. Zierpflanzenbau als Vor- und Nachkultur nach Gemüse, 4. frühzeitige Verlagerung und Auspflanzung von Kulturen in die Kästen, 5. zeitweilige Zwischen- und Unterkulturen unter Gemüse.

Die für Topfpflanzen noch zur Verfügung stehenden Stellagen- oder Kastenflächen werden mit Kleinpflanzen, wie Cyklamen, Lorraine-Begonien, Elatior-Begonien, Hortensien (kl. Einstieler), Poinsettien, Euphorbien u. a., zahlenmäßig besser ausgenutzt. Hierdurch wird die Belieferung eines größeren Verbraucherkreises möglich. Für den Verbraucher gilt auch hier der Grundsatz: „Besser eine kleine als keine Topfpflanze!" Durch die zeitliche Verlagerung dieser Kulturen werden außerdem die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte für auftretende Arbeitsspitzen in der Gemüsepflanzenanzucht oder in der Gemüsetreiberei frei, abgesehen davon, daß durch die verkürzte Kulturdauer bei Kleinpflanzen weitere, wertvolle Arbeitsstunden gespart werden.

Soweit die Hänge- und Seitenbretter (im Block) nicht für Aussaaten benötigt werden, können hier kurzfristige Kulturen wie Myosotis, Cheiranthus, Begonien u. a. im Topf oder auch Freesien in Kisten zum Schnitt untergebracht werden.

Der Zierpflanzenbau als Vor- bzw. Nachkultur nach Gemüse gewinnt heute mehr denn je an Bedeutung. Je nach den Witterungsverhältnissen, die in den einzelnen Gegenden über die Möglichkeit einer erfolgreichen Spättreiberei entscheiden, werden die Häuser ab Oktober oder November mit Topfpflanzen und Schnittblumen genutzt. Spätsorten von Einstieler-Chrysanthemen, von dekorativen oder kleinblumigen Chrysanthemen, die den Sommer über im Freiland ausgepflanzt oder im Topf kultiviert wurden, können in die abgeräumten Gemüsehäuser gebracht werden. Weiter finden hier die in Kästen kultivierten Cyklamen, *Primula obconica*, *P. sinensis*, *P. malacoides*, Cinerarien, Azaleen u. a. Aufstellung bis zu ihrer Marktfähigkeit. Außerdem verdient natürlich die Treiberei von Tulpen, Hyazinthen, Maiblumen u. a. stärkere Beachtung. Es kommt nun darauf an, die Monate Oktober bis Januar oder Anfang Februar für die Erzeugung von Zierpflanzen voll zu nutzen, um wenigstens der großen Nachfrage in der Weihnachtszeit einigermaßen gerecht zu werden.

Den ausgepflanzten Kastenkulturen ist für die Zukunft stärkere Beachtung zu schenken. Diese Kulturmethode führt neben ihrer wesentlichen Vereinfachung über die Verlagerung von Arbeitsspitzen zur intensiven Nutzung der vorhandenen Kulturflächen.

Zuletzt muß noch über die zeitweilige Topfpflanzen-Zwischen- bzw. Unterkultur unter Gemüse ein klares Wort gesprochen werden. Es liegt auf der Hand, daß die Zierpflanzen- und Gemischtbetriebe dazu neigen, beide Kulturen in einem Kulturraum zu vereinen oder ineinander greifen zu lassen. Eine räumliche Trennung ist jedoch zu Gunsten beider Kulturen anzustreben. Dort, wo die Gemüse-Hauptkultur eine Zwischenkultur zuläßt, wird auch eine Gemüseart als Zwischenkultur gewählt. Treibgemüsebau mit Topfpflanzen-Zwischenkulturen ist eben kein intensiver Treibgemüsebau, wie dieser im Kriege auch von den Zierpflanzenbetrieben verlangt werden muß.

Damit sei nicht gesagt, daß freigewordene Flächen einer abtragenden Gemüse-Haupt- oder -Nachkultur bis zur Räumung zeitweilig nicht mit Zierpflanzenkulturen genutzt werden können. Bei abtragender Vorkultur ist jedoch aus Gründen der Zeitersparnis die rechtzeitige Pflanzung der Hauptkultur vor der Räumung der Vorkultur durch die entsprechenden Maßnahmen in die Wege zu leiten. Hier ist also von einer zwischenzeitlichen Nutzung mit Topfpflanzen unter allen Umständen abzusehen. Unterkulturen unter Gemüse sind bei Gurken und Tomaten beschränkt möglich, doch gilt auch hier das für die Zwischenkultur Gesagte, nämlich Gemüse zu Gemüse! Allenfalls lassen sich in einem abtragenden Tomatenhaus, dessen Bestand zudem durch die Braunfleckenkrankheit stark gelichtet ist, Topfpflanzenkulturen kurzfristig unterbringen.

Etwas anderes ist es hingegen, wenn sich die Zierpflanzenbetriebe über die für Gemüsebau geforderte Glasfläche hinaus dazu entschließen, an den Glasflächen ihres Warmhauses oder im Primelhaus Gurken bzw. Tomaten zu ziehen, wie das z. B. in Nr. 44, Jg. 1941 dieser Zeitschrift gezeigt wurde. Hier handelt es sich um einen zusätzlichen Gemüseanbau in der Art einer Gemüseüberkultur über Topfpflanzen. Obwohl der bei dieser Kulturmethode erhebliche Arbeitsaufwand für Pflege und Ernte durch die Einsparung von Schattierungsarbeiten teilweise wieder eingebracht wird, gebührt solchen Betrieben bei den derzeitigen Personalverhältnissen besondere Anerkennung. Diese Betriebe zeigen, daß sie den Appell zur Mithilfe an der Ernährungssicherung verstanden haben.

Gemüse unter Glas und im Freien.

Bepflanzungsplan und Zwischenkulturen /

H. Straub-Göppingen.

Bei der Erfüllung unserer Pflicht, aus dem uns anvertrauten Boden das Größtmögliche herauszuholen, ist es für uns eine große Erleichterung im Frühjahr, wenn wir schon in den Wintermonaten unseren Bepflanzungsplan genau festgelegt haben. Wenn solch ein Plan erst einmal für ein Jahr festgelegt ist, braucht man im nächsten Jahre nur mit den Quartieren zu wechseln.

Zum guten Gedeihen unserer Kulturen und zur Gesunderhaltung unserer Böden ist bekanntlich eine ordentliche Wechselwirtschaft notwendig. Wenn ich nun z. B. nach Kohlgemüse Wurzelgemüse pflanze, so habe ich auch noch die Möglichkeit, innerhalb dieser Gemüsearten immer wieder den Platz zu wechseln, so daß ich mit derselben Kultur nur alle drei, sechs oder noch mehr Jahre auf das gleiche Land komme. Aber es ist notwendig, daß dies in einem Plan festgelegt wird.

Im folgenden möchte ich einige von mir erprobte Beispiele anführen, wie sich unsere Erträge durch Zwischenkulturen steigern lassen: Zwischen Kohlarten, bei denen drei Reihen auf ein Beet (Breite 1,50 m mit Weg) kommen, können zwei Reihen Kopfsalat gepflanzt werden, und zwar bei Frühkohl die Sorten *Maikönig*, *Viktoria* und ähnliche, bei Spätkohl *Trotzkopf*, *Stuttgarter Dauerkopf* u. s. w. Es ist nur notwendig, daß man den Kopfsalat 10 bis 14 Tage vor dem Kohl pflanzt. — Zwischen Sellerie wird vielfach Kopfsalat gepflanzt, man kann aber auch sehr gut einen Halbrettich oder Frühsommerrettich pflanzen. Bei vier Reihen Sellerie auf dem Beet drei Reihen Rettich, und zwar säe ich die Rettiche zum Schutz gegen Erdflöhe zusammen mit Spinat, etwa drei Wochen vor dem Pflanzen des Selleries. Der Spinat wird bald gestochen, und die Rettiche wachsen heran, ohne den Sellerie viel zu behindern. Notwendig ist, daß das Land genügend gedüngt ist, sonst nimmt die Zwischenkultur dem Sellerie zu viel Nahrung weg. Hierzu hat sich Kompost, mit Schweinemist (der ja am leichtesten zu bekommen ist) kompostiert, als sehr gut erwiesen.

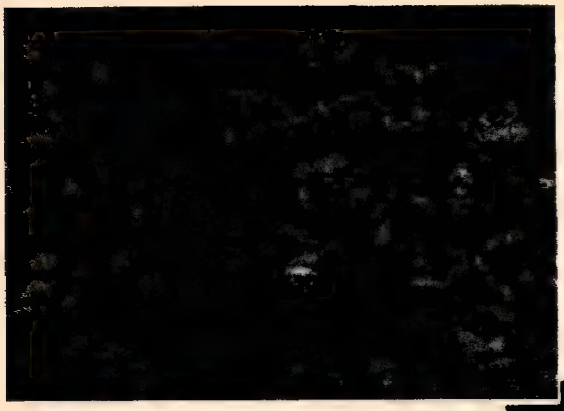
Zwischen Tomaten wird häufig Kohlrabi gepflanzt. Dies hat sich gut bewährt. Man pflanzt die Kohlrabi ebenfalls am besten einige Zeit vorher und läßt bei sechs Reihen auf dem Beet die zweite und fünfte für die Tomaten frei. Ich pflanze Tomaten beetweise im Wechsel mit Gurken. Auf den Gurkenbeeten können die äußeren Reihen noch mit Kohlrabi bepflanzt werden, in deren Schutz die Gurken sich sehr wohl fühlen. Nach den Gurken kann Spinat oder Feldsalat gesät werden, man kann damit gleichzeitig auch die Tomatenbeete, die vorher ausgeputzt und gehackt werden, ansäen, so daß man im Spätjahr wieder ein geschlossenes Quartier mit Spinat oder Feldsalat hat.

Späte Radieschen-Treiberei nach Münchener Art. *Als Unterkultur zu Karotten Mitte März ausgesäet und zunächst mit Fenstern überdeckt, werden diese Radieschen gegen Mitte Mai erntereif. Hierzu Text S. 57.* *Aufn.: Hahn.*

Salat-Treiberei geht auch mit einfacheren Mitteln — Erfahrungen des Frühjahrs 1942

In den letzten Jahrzehnten stellte wohl kein Frühjahr größere Anforderungen an den Betriebsinhaber als das Frühjahr 1942. Es schien, als ob sich alles gegen ihn verschworen hätte. Hier fehlte es am Dünger für das Packen der Kästen, dort wieder an Arbeitskräften. Dazu die wochenlang anhaltende Kälte mit Schneemassen, wie man sie seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hatte.

Meterhoch türmten sich hier im Betriebe von Mayer in Bamberg die Schneemassen an den Wegen auf, kaum einen Pfad freilassend, auf dem man durchgehen konnte. Dabei rückte die Zeit des Auspflanzens und der Aussaaten in den Kästen immer näher heran. Es blieb uns schließlich nichts weiter übrig, als alle verfügbaren Arbeitskräfte, die an sich für dringendere Arbeiten nötiger gewesen wären, für das Abräumen der Wege und Kästen von Schnee einzu-



Salattreiberei mit Hindernissen (im Betriebe Robert Mayer, Bamberg). Oben rechts: So sah es im Frühjahr 1942 noch Mitte März aus. Der Schnee mußte mit Trecker und Kastenwagen aus den Kästen und Wegen gefahren werden. Unten: Dieselben Kastenlagen mit Kopfsalat im Mai. Links: Dieser Kopfsalat wurde auf gefrorenem Untergrund gepflanzt und war trotzdem Anfang Mai schon schnittfertig.

setzen. Wochenlang mußten die Kastenwagen mit Trecker nur für das Wegbringen der Schneemassen eingesetzt werden. Doch es wurde geschafft.

Nachdem sich nun schon die Vorbereitung der Kästen für das Packen mit Dünger um Wochen verzögert hatte, blieb zu allem Unglück auch noch der Dünger zum Packen aus. Da die Kästen immer noch fest gefroren waren, mußten wir endlich auch darangehen, die Lagen wenigstens einmal aufzutauen. Bei dem vorherrschenden Frost hätten wir dies niemals durch bloßes Auflegen von Fenstern geschafft, so mußte der wenige vorhandene Strohdünger noch zum Auftauen verwendet werden. Auch dieses Auftauen dauerte wieder Tage, und wir waren glücklich, als der Boden in den Kästen wenigstens eine Hand breit aufgetaut war, so daß wir die schon längst zum Auspflanzen fälligen Jungpflanzen in diese in tieferen Schichten noch gefrorenen Kästen pflanzen konnten. In Normalzeiten hätte man dies für unmöglich gehalten. Doch alles ging wider Erwarten gut, jedenfalls weit besser, als man es sich je erträumen ließ. Die Salat-Pflanzen wurden Mitte März ausgepflanzt und hatten sich bis Ende April so weit entwickelt, daß sie bereits im ersten Maidrittel geschnitten werden konnten, und da es trotz allem der erste Salat in der ganzen Umgebung war, konnten noch zufriedenstellende Preise damit erzielt werden.

Wenn wir auch diese Kulturmaßnahmen nicht auf Normalzeiten übertragen wollen, haben wir doch immerhin daraus gelernt, daß man mit der Salattreiberei noch viel zu viel Aufwand treibt. Besonders in der Provinz, wo es längst nicht so wichtig ist wie in der Großstadt, ob man zwei oder drei Wochen früher oder später erntet, könnte der Gemüsegärtner aus seinen Kästen mit geringen Mitteln noch weit mehr herausholen, als dies bis heute meistens der Fall war. **H-d.**

Jetzt die Gurkenerde für das kommende Jahr vorbereiten!

Ob in der Gurkentreiberei ein- oder zweijährige Erde verwendet werden soll, wird von der Bodenbeschaffenheit abhängen. Im allgemeinen soll einjährige Erde besser sein, da sie durch noch nicht zu weit fortgeschrittene Zersetzung noch etwas lockerer ist, das bedeutet, daß sie noch leichter Luft und Wasser durchläßt und außerdem ihre Nährstoffe leichter an die Pflanzen abgibt. Zur Beschaffung dieser Kulturerde setzt man im Februar bis März eine 50 cm hohe Schicht Pferdedünger auf, auf die eine etwa 20 cm hohe Schicht Muttererde gebracht wird. Sind Grassnarben vorhanden, wird man diese natürlich vorziehen. Auf diese Erdschicht wird, wenn irgend möglich, eine Schicht Kuhdünger, über diese wieder Erde gebracht. Steht kein Kuhdünger zur Verfügung, muß man sich mit Pferdedünger begnügen. Dieses schichtweise Aufsetzen kann so lange fortgeführt werden, bis der Haufen eine Höhe von 1,50 bis 2 m erreicht hat. Vorteilhaft ist es außerdem, nach dem Aufsetzen noch zu jauchen, zum mindesten zu wässern, da dieses die Zersetzung beschleunigt. Im Laufe des Jahres wird dieser Haufen ein- bis zweimal umgesetzt. Hierbei ist eine Beigabe von Thomasmehl oder Eisenvitriol sehr vorteilhaft. **B. Niemetz**, Berlin-Buckow.

Rote Rüben unter Glas — auch das hat sich als lohnend erwiesen.

Bei einem Besuch der Gemüsegärtnerei von Otto Dollt in München sah ich zum ersten Mal, daß auch Rote Rüben unter Glas gezogen werden können (siehe Bild auf der Titelseite!). Diese Treiberei war hier sogar großzügig aufgezogen.

Wenn man auch in normalen Zeiten die Wirtschaftlichkeit dieser Kultur unter Glas anzweifeln kann, ist es doch durchaus einleuchtend, daß sie heute ihre Berechtigung hat. Da die Gaststätten heute weitgehend auf Gemüsegerichte angewiesen sind, ist jede Abwechslung in den Winter- und Sommermonaten sehr willkommen. Kein Wunder also, daß die für junge Rote Rüben erzielbaren Preise auch diese Kultur unter Glas in den Bereich des Möglichen rücken lassen.

Für die Kultur unter Glas werden die Roten Rüben gegen Mitte Februar ausgesät, Anfang März pikiert und nach dem Abernten des ersten Kopfsalates, dem schon eine Feldsalat-Kultur vorausgegangen ist, gegen Ende April im Kasten ausgepflanzt. Sie werden ziemlich eng gepflanzt, der Abstand von Pflanze zu Pflanze beträgt in der Reihe 12, von Reihe zu Reihe 15 cm. Bereits Anfang Juni sind sie erntefertig. Als vierte Fruchtfolge können dann noch Gurken in den Kästen gezogen werden. Bemerkenswert ist, daß die Roten Rüben, die sonst im Freiland einen ganzen Sommer beanspruchen, unter Glas von der Aussaat bis zur Ernte in knapp vier Monaten fertig sind. Natürlich darf dabei nicht übersehen werden, daß in der Treiberei nicht so große Knollen erzielt werden wie bei der Freilandkultur, wo sie ja erst vor dem strengen Frost herausgenommen und eingemietet werden. Die Größe ist aber,

da man selbst in den Sommermonaten für eine derartige Abwechslung dankbar ist, weniger ausschlaggebend.

Ueber die Sortenfrage bei der Kultur unter Glas ist nur wenig zu sagen, da man bei Dollt lediglich die Sorte *Aegyptische plattrunde* anbaut. Alles in allem wäre es immerhin interessant festzustellen, wie weit sich die Treiberei von Roten Rüben auch auf die anderen Gebiete des Reiches übertragen und gewinnbringend gestalten ließe. **Hahn.**

Speisezwiebel-Winke.

Zwiebeln verlangen guten, nahrhaften Boden. Alle Dünger, die das Wachstum verlängern, sind nachteilig, namentlich Stallmist, Jauche jeder Art und ein reichliches Maß künstlicher Dünger. Die Zwiebel muß bis Ende Juni oder Anfang Juli ihr Wachstum vollendet haben. Sonst ist sie nicht haltbar. Das schon im Herbst gegrabene oder gepflügte Land ist im Frühjahr nur mit eisernem Rechen oder bei Feldbau mit Egge, bzw. in leichtem Boden mittels Schlepper zu verebnen. Gelockertes Land begünstigt die Entwicklung der Schlotten, zum Nachteil der Zwiebeln. Geerntet wird im Juli, spätestens Anfang August. Jede verletzte Zwiebel fault später. Die geernteten Zwiebeln kommen, von anhängender Erde befreit, unter Dach, bei Zugluft in dünner Schicht zum Trocknen, bis sie im Oktober oder später geputzt werden. Das ist Handarbeit. So gereinigte, 3 Monate lang durchgetrocknete Zwiebeln halten auf dem Hausboden gesackt oder breit gelagert 30 Grad und mehr Kälte aus; nur dürfen sie in gefrorenem Zustande nicht berührt werden. Man sät so früh wie möglich. Bei verspätetem Frühjahr ist ein Einkeimen in feuchtem Sand bei kühler Temperatur angebracht. Ich ziehe meinen Bedarf im Hausgarten zwischen den Reihen der im Herbst gepflanzten Erdbeeren. — Auch die *Weiße Frühlingszwiebel* ist bei Frühjahrsaussaat einträglich, die von ihr gewonnenen Steckzwiebeln brauchbar. Sie blühen nur selten. **F. Rehnelt,** Gießen.

Was mit den Kohlpflanzen, wenn das Frühjahrswetter auf sich warten läßt?

Rechtzeitige Vorbereitung aller Gemüsejungpflanzen auch für die Kulturen in kalten Kästen und im Freien ist unbedingt erforderlich, wollen wir damit zur gegebenen Zeit auf dem Markt sein. Die wichtigste Vorarbeit ist das Eintopfen der Jungpflanzen; denn es sichert einen guten Kulturstand der Pflanzen bis zum Auspflanzen und ihr Weitergedeihen nachher.

Die Pflanzen dürfen jedoch in den Töpfen nicht zu stocken beginnen, wenn das Auspflanzen durch anhaltendes Winterwetter verzögert wird. Deshalb sollte man gleich zwei Sätze Pflanzen vorbereiten. Nimmt der erste Satz Schaden, kann man den zweiten gleich nachschieben, und es entstehen keine so großen Lücken. Aber auch wenn der erste Satz gelingt, ist es gut, Nachschub zu haben; denn nicht alle Flächen, die bepflanzt werden sollen, sind zur gleichen Zeit fertig, und man muß damit rechnen, daß die Reste des ersten Satzes hart werden können, bevor sie in die Erde kommen. Sieht man derartiges voraus, und das ist in fast jedem Falle möglich, so sollte man den ersten Satz oder auch nur Teile des ersten Satzes noch einmal umtopfen. Steht z. B. eingetopfter Blumenkohl in 9-cm-Töpfen und kann er zur eigentlichen Zeit aus irgendwelchen Gründen noch nicht ausgepflanzt werden, so topft man ihn besser noch einmal in 11-cm-Töpfe ein und bringt ihn so sicher über diese Zeit hinweg.

Blumenkohl-Jungpflanzen, die nicht zur vorgesehenen Zeit gepflanzt werden konnten. Die Pflanze rechts wurde aus dem 9-cm- noch einmal in den 11-cm-Topf umgepflanzt. Die Pflanze links war mit Papptopf eingesenkt. *Aufn.: Maas.*

Gegebenenfalls kann auch die Verwendung von Papptöpfen einen Ausgleich herbeiführen, es wird immer darauf ankommen, welches Topfmaterial gerade zur Verfügung ist und wie lange sich das Auspflanzen vermutlich verzögern wird. **M.**

Eine zeitsparende Handspritze.

Eine zweckmäßige Handspritze für das Gewächshaus lernte ich vor kurzem in der Gemüsegärtnerei von Josef Schamberger in München kennen. Beim Spritzen der Gurkenhäuser sind wir auch heute noch trotz des Schlauchgießens auf die Handspritze angewiesen. Dadurch, daß man das Wasser immer wieder von neuem aus der Kanne ansaugen muß, ist das Arbeiten mit der gewöhnlichen Handspritze umständlich und zeitraubend. Diesem Uebelstand will die im Bilde wiedergegebene Handspritze abhelfen. Sie ist aus Leichtmetall hergestellt. Das Wesentliche an ihr ist die ballonartige Form. Die Spritze wird etwa zu drei Viertel mit Wasser oder der zu verspritzenden Flüssigkeit für die Schädlingsbekämpfung gefüllt, während das übrige Viertel mit Luft vollgepumpt wird. Die eingepumpte Preßluft bewirkt dann, daß diese Spritze selbsttätig arbeitet. Außerdem wird die zu verspritzende Flüssigkeit so fein verstäubt, wie es bei den gewöhnlichen Handspritzen gar nicht möglich ist. Diese Spritze erspart also nicht nur viel Zeit, sondern arbeitet vor allen Dingen auch sparsamer und wirksamer. **Hahn.**

Eine sehr zweckmäßige selbsttätige Handspritze, die viel Zeit, Mühe und Spritzstoff spart. *Aufn.: Hahn.*

Sellerie für Suppengrün und Knollenverkauf.

Sellerie für Suppengrün wird Anfang Januar ausgesäet. Es ist sehr zu empfehlen, den Samen zu beizen und vorzukeimen.

Bei Großanbau sät und pikiert man in heizbare, warm gepackte Kästen, bei Kleinanbau in Kistchen. Der Sellerie ist sehr wärmebedürftig. Man lüfte deshalb nur wenig und decke abends gut zu. Sind die Sellerie genügend kräftig, werden sie für den Suppengrünverkauf auf leer gewordenen, umgepackten Kästen aufgepflanzt, etwa 200 Sellerie auf das Normalfenster. Anfangs werden die Pflanzen geschlossen gehalten, später abgehärtet und zuletzt die Fenster ganz abgehoben. Man hat dann schon Anfang Mai ziemlich starke Sellerie mit kleinen Knollen, die um diese Zeit sehr gesucht sind.

Für Sellerie, der zur Knollenanzucht bestimmt ist, ist nach meiner Erfahrung die beste Aussaatzeit Ende Februar bis Mitte März. Bei zu früher Aussaat gibt es zu viel Schosser. Im feldmäßigen Anbau wird auf 60 mal 60 cm Abstand gepflanzt. Um den ganzen Sommer Sellerie liefern zu können, pflanzen wir auf 30 cm allseitigen Abstand. Wenn die Pflanzen sich berühren, wird jede zweite Reihe und nachher auch eine um die andere Pflanze in der Reihe verkauft. Man braucht keine Sorge zu haben, daß der dichte Stand der Knollenbildung schadet; denn die Hauptwachstumszeit fängt erst Ende Juli an. Wer glaubt, zu viel Sommersellerie auf diese Weise zu erhalten, kann auch Sommerrettiche oder Salat dazwischen anbauen.

Sellerie ist ein Düngerfresser. Man gebe daher reichlich Mist, kalke gut und gebe die übliche Menge an Thomasmehl und

Kali. Bei trübem Wetter geben wir eine starke Stickstoffdüngung, Ende August noch einmal Kalimagnesia. Nach meiner Erfahrung halten sich die Knollen infolge der Kalidüngung besser. Anfang Oktober wird der Sellerie geerntet und in leeren Frühbeetkästen überwintert. Gegen Frost ist gut zu decken. **B. L.**

Späte Radieschen-Treiberei nach Münchener Art.

Eine eigene Methode, Radieschen im kalten Kasten heranzuziehen, lernte ich in der Umgebung von München kennen. Während die ersten Rettiche entsprechend ihrer größeren Beliebtheit in Bayern schon Mitte Januar, an einigen Stellen sogar schon Mitte November ausgesät werden, wird die Aussaat von Radieschen kaum vor Mitte März vorgenommen. Meistens als Unterkultur zu Karotten verwendet, werden sie nicht einzeln gestupft, sondern breitwürfig ausgesät. Wie bereits in Nr. 37 vor. Jgs. beschrieben, werden in Fensterbreite Pflöcke eingeschlagen (siehe das zugehörige Bild S. 54!) oder Kisten aufgestellt, mit Laufbrettern verbunden und mit Fenstern abgedeckt, so daß sämtliche Kästen einen einzigen großen Raum bilden. Die Radieschen sind nach 7 bis 8 Wochen, also Mitte Mai, erntereif. Die Karotten bekommen dann noch rechtzeitig genügend Licht, sich weiter zu entwickeln. **Hahn.**

Blumen und Zierpflanzen.

Gladiolen-Frühkultur in Verbindung mit Gemüsepflanzenanzucht / Ph. Diederich-Solingen-Wald.

In Anbetracht des äußerst großen Bedarfes an Frühgemüsepflanzen muß heute jede verfügbare Glasfläche für diese Zwecke eingesetzt werden. Doch auch hier läßt sich noch das unumgänglich Notwendige mit dem Schönen, der Anzucht von Blumen, verbinden. Es ist nicht erst die Notwendigkeit des Krieges gewesen, die mich zu dieser Erkenntnis zwang; denn schon lange vor dem Kriege habe ich die Anzucht von Gemüsepflanzen mit der Anzucht von Schnittblumen verbunden.

Meine heizbaren Kästen hatte ich erst allein mit Gladiolen bepflanzt. Aber trotz der höheren Preise, die ich dadurch erzielte, wogen in den Jahren vor dem Kriege die Heizkosten kaum den Mehrertrag auf. Auf der Suche nach einer ergänzenden Kultur kam ich auf Gemüsepflanzen. Nach meinen Erfahrungen hat sich folgende Behandlung am besten bewährt.

Die in den Kästen gezogenen Gladiolen reifen normalerweise früh aus und können dementsprechend auch im Herbst früh aus der Erde genommen werden. Nach dem Putzen werden sie gleich vorbeugend gegen Krankheiten gebeizt. Die Lagerung der trockenen Knollen geschieht möglichst im warmen Raum, weil dieses auf das spätere Treiben großen Einfluß hat. Mitte Februar werden sie in heizbare Doppelkästen gepflanzt. Auch hier pflanze ich in 1,20 m Beetbreite, um die entstehenden Wege zum besseren Ziehen der Gemüsepflanzen benutzen zu können. Es kommen nur frühblühende Sorten in Betracht, bei mir sind es *Joh. Seb. Bach*, *Early Sunrise* und *Zauberflöte*.

Zwei Hilfsgeräte für die Blumenzwiebeltreiberei, die sich in Berliner Betrieben bestens bewährt haben. Beschreibung S. 58. *Aufn.: Hahn.*

Es bietet Schutz vor Fäulnis, *wenn die Lorrainebegonien-Blattstecklinge so gesteckt werden, daß die Größe der Stecklinge von außen nach innen zunimmt.* *Aufn.: Hahn.*

Picardy und *Kassel*, die ich einmal mit verwendete, kamen nicht viel früher als die im Freiland aufgepflanzten.

Nachdem nun der ganze Kasten mit Gladiolen bepflanzt ist, wird er wie sonst üblich mit den einzelnen Gemüsesorten besät, später gelüftet, gegossen usw. ohne Rücksicht auf die Gladiolen. Etwa Mitte April, wenn die Gemüsesämlinge fertig zum Auspflanzen sind, haben die Gladiolen schon sehr kräftig getrieben und vertragen, wenn man sie etwas abgehärtet hat, das Abdecken der Fenster ohne Schaden. Eine Beschädigung der Gladiolen beim Ziehen der Gemüsepflanzen ist nicht zu befürchten, da sie meistens so weit entwickelt sind, daß sie ein gutes Stück aus den Pflanzen herausragen. — Ebenso gut läßt sich auch die Kultur von Salat mit der von Gladiolen verbinden.

Winke zur Lorrainebegonien-Vermehrung / Herm. Lippott-Nürtingen a. N.

Bei Besichtigung unseres Betriebes wurde von Fachleuten wiederholt die Frage an uns gerichtet, warum wir die Begonienblattstecklinge nicht der Größe nach stecken. Seit Jahren haben wir in unserem Betriebe so gesteckt, daß wir außen mit kleinen Blättern beginnen und zur Mitte hin immer größere nehmen, um dann nach außen hin wieder kleinere zu stecken (siehe Abbildung). Die größeren Blätter können so von beiden Seiten besser abtrocknen.

Steckt man lauter große Blätter in eine Kiste oder Schale, dann besteht die Gefahr, daß sie schlecht abtrocknen, und die Folge ist, daß man den Fadenpilz in die Anzuchten bekommt. Ist diese Krankheit in einer Kiste aufgetreten, dann darf diese nicht mehr gegossen werden. Bei dieser Methode haben wir immer einen sehr guten Erfolg gehabt. Das Gießen sollte nach Möglichkeit von darin eingeweihten Fachkräften ausgeführt werden. Es ist darauf zu achten, daß die Kisten nur außen herum gegossen werden, dann aber gründlich. Dann hat man die Gewähr, daß die größeren Blätter in der Mitte kaum feucht werden und Fäulnis somit nicht auftreten kann. Gegossen wird nur morgens, damit die Stecklinge trocken durch die Nacht kommen.

Ferner hängt auch sehr viel vom Stecken ab. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Blätter sich vom Vermehrungssand frei abheben müssen. Das Blattstielende muß vor allen Dingen gut angedrückt werden, damit es nicht eintrocknet. Achtet man darauf, daß die zur Vermehrung verwendeten Blätter von

gesunden Pflanzen genommen werden und verwendet man entseuchten Vermehrungssand und saubere Kistchen und Schalen, dann kann ein Erfolg nicht ausbleiben.

Zwei Hilfsgeräte für die Blumenzwiebeltreiberei.

Die im beigefügten Bilde gezeigten Hilfsgeräte für die Blumenzwiebel-Treiberei (siehe vorige Seite!) werden meines Wissens nur von Berliner Betrieben verwendet, ein Hinweis erscheint mir deshalb angebracht. Das eine ist ein stemmeisenähnliches Messer, das mit dem Handgriff etwa 40 cm lang und unten etwa 4 cm breit ist. Mit diesem Messer werden die Tulpenzwiebeln entweder erst umstochen und dann herausgenommen oder gleich, ohne umstochen zu werden, herausgestemmt. Das andere Gerät wird beim Herausholen der ganzen Kisten gebraucht. Die gefüllten Tulpen- oder Narzissenkisten sind bekanntlich sehr schwer und lassen sich auf der Tablette, dicht an dicht aufgestellt, nur sehr mühsam herausheben. Dieses soll nun durch das hakenähnliche Gerät erleichtert werden. Es ist mit dem Griff nur 30 cm lang. Mit diesem Griff wird hinter der Kiste eingehakt und die Kiste so weit hochgehoben, daß man mit der andern Hand untergreifen kann. Beide Geräte, die nach eigenen Angaben von jedem Schmiedemeister hergestellt werden können, dürften sich rasch bezahlt machen. **Hahn.**

Pyrethrum für den Schnitt — eine Frühkultur mit geringen Mitteln.

Durch die Margeritenform ihrer Blüten, ihre Haltbarkeit als Schnittblume und gute Versandmöglichkeit sind die Pyrethrum neben den Paeonien wie wenige Stauden für den Schnitt geeignet. Es ist deshalb zu verwundern, daß sie nicht auch bei uns — wie in Holland und Dänemark — getrieben werden mit dem Ziele, sie drei bis vier Wochen vor dem Freilandschnitt in Blüte zu haben.

Es ist gar nicht notwendig, die Pflanzen in einem stabilen Hause auszupflanzen, es genügt schon ein provisorisches Ueberbauen durch Kastenaufsatz und Frühbeetfenster. Der Luftraum muß nur genügend groß sein. Der Abstand zwischen dem Boden und der Glasfläche muß 50—60 cm betragen. Getrieben wird nur durch natürliche Sonnenwärme; bei künstlich erhöhter Temperatur treiben die Pflanzen wohl durch und schießen hoch, setzen aber keine Knospen an. Genau wie bei den *Primula elatior* oder Bellis hat sich auch hier eine Temperatur von 8 bis 12 Grad am besten bewährt. Während die Helleborus nach dem Abtreiben eine Ruhepause von mindestens zwei Jahren benötigen, brauchen die frisch geteilten und im Freien wieder aufgeschulten Pyrethrum nur ein Jahr zu ihrer Erholung. Diese Ruhepause ist jedoch notwendig, da die durch die Teilung geschwächten Pflanzen sich kaum in einem Sommer zu so großen Klumpen entwickeln können, daß die Treiberei schon wieder wirtschaftlich sein könnte.

***Der einfachste Weg für Warmwasser zum Schlauchgießen:** aus dem Rücklaufrohr. Diese Lösung kann aber nur mit Vorbehalt empfohlen werden.* *Aufn.: Hahn.*

Da bei uns in der Pyrethrum-Treiberei noch keine Erfahrungen gemacht wurden, ist es vorerst notwendig, die in Holland erprobten Sorten anzubauen. Von den einfachen Sorten haben sich dort *Charles Lindberg*, *Harald Robinson*, *Eileen May Robinson*, *Red King* und *Firefly*, von den gefüllten Sorten die alte *Queen Mary*, *Yvonne Cayeux*, *Mme. Munier* und *Princesse de Metternich* am besten bewährt. **L.**

***Das neue großblumige Chrysanthemum Orphée,** tiefblutrot mit messinggelber Rückseite.* *Aufn.: Hahn.*

Warmwasser zum Schlauchgießen aus dem Rücklaufrohr — die einfachste Lösung.

Die einfachste aller Methoden, für warmes Gießwasser zu sorgen, ist die auf beigefügter Aufnahme wiedergegebene: Hier sind am Rücklauf der Warmwasserröhre Zapfstellen angebracht, durch die das angewärmte Wasser entnommen werden kann. Sie befinden sich an drei Stellen an der Längsfront des Hauses, so daß das ganze Haus mit angewärmtem Wasser durch den Schlauch gegossen werden kann. Wenn auch der Inhaber dieser Gemüsegärtnerei mit dieser Einrichtung durchaus zufrieden ist, kann sie doch nur unter bestimmten Voraussetzungen empfohlen werden: Erstens muß das Wasser kalkfrei sein, da durch die laufende Wasserentnahme bekanntlich der Ansatz von Kesselstein begünstigt wird. Zur Not könnte man einen entsprechenden Apparat für das Enthärten des Wassers einbauen. Ein weiterer Nachteil ist die zu starke Belastung der Kesselglieder, weil ja der Kessel infolge der größeren Temperaturschwankungen stärker unter Druck gehalten werden muß, der leicht das Platzen eines Kesselgliedes zur Folge hat. So einfach diese Lösung an sich ist, so wenig kann sie also für jedermann zur Nachahmung empfohlen werden. **Hahn.**

Zwei aparte zweifarbige Chrysanthemen. Zwei schöne, zweifarbige großblumige Chrysanthemen sind die Sorten *Orphée* und *Ulster*. Erstere wurde von der Firma Kärger-Werder, letztere von der Firma Georg Hartmann-Bad Kreuznach eingeführt. Züchter von *Orphée* ist der französische Chrysanthemum-Züchter Lemasson, dem wir unter anderem auch die wertvolle mittelgroßblumige *Calypso*, die großblumige gelbe *Soël* und die aparte *Salambo* verdanken. Wer *Ulster* gezüchtet hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Gemeinsam haben beide einen tiefblutroten, beinahe amarantroten Farbton und einen ausgesprochen messinggelben Scheitel. In der Form sind beide sehr edel. Die Petalen bei *Orphée* sind wundervoll gedreht und lang. Bei beiden Sorten haben die Blütenblätter eine messinggelbe Rückseite, die fast ganz verdeckt ist und nur sehr selten in Erscheinung tritt. Im Wuchs sind sie üppig und gesund und werden von maßgebender Seite als besonders krankheitsfest bezeichnet. Hervorgehoben wird ferner die gute Haltbarkeit der Blüten im geschnittenen Zustande. In der Kultur sind sie nicht anspruchsvoller als andere großblumige Schnittsorten. Zu beachten ist nur, daß *Orphée* nicht nach Ende Mai, *Ulster* nicht nach Mitte Juni gestutzt werden darf. Wird dieser Zeitpunkt eingehalten, setzen beide Sorten gegen Mitte Oktober mit der Vollblüte ein. **Hahn.**

Wir beantworten Fragen aus der Praxis.

Linden im Hochgebirge.

Frage: Welche Lindenart gedeiht in sehr hoher Gebirgslage noch am besten, die sogenannte Sommer- oder die Winterlinde? Welches sind die Unterscheidungsmerkmale, und wie könnte die Heranzucht an Ort und Stelle am besten erfolgen? (W. E. in L.)

Linden gehen im allgemeinen nicht sehr hoch ins Gebirge. Die Grenze liegt in den Ost- und Mittelalpen auf der Nordseite bei 1000 bis 1200 m, an der Südseite bei 1400 bis 1600 m. Nur in den Westalpen findet man sie auch in 1600 m Höhe. Die Namen Sommer- und Winterlinde sind wohl etwas irreführend. Die Sommerlinde *Tilia platyphyllos* blüht zwei bis drei Wochen früher. Die Winterlinde, *Tilia cordata*, hat feinere Zweige und wird nicht so hoch. Will man die eine oder die andere echt anpflanzen, so kommt wohl der Samen von Mutterbäumen in Frage, die im Gebirge stehen. Veredlung ist nicht ratsam, weil die gekauften Unterlagen aus den Niederungen im Gebirge wohl nicht wachsen würden. Es kann versucht werden, in noch höheren Lagen Linden anzupflanzen, da nach meinen Erfahrungen Bäume in 1500 m Höhe nie gelitten hatten, wenn sie aus 800 m Höhe gekauft wurden. **M. Eiselt**, Leupoldishain.

Neue Fragen an unsere Leser.

Die nachstehenden, uns zugegangenen Fragen unterbreiten wir erfahrenen Lesern mit der Bitte um Beantwortung. Schriftlg.

Mir fehlt eine lange, dünne gelbe Bindeweide, die als Bastersatz für das Aufbinden von Schlingern und dergleichen verwendet werden kann. Welche Sorte kommt dafür in Frage? (E. B. in B.)

Wir haben einige Waggons Tabakstaub erworben. Er wird als Torfmullersatz angepriesen. Wie verhält es sich mit der Dungkraft dieses Materials? Kann Schaden damit angerichtet werden? (R. in M.)

Wie soll ein Johannisbeer-Hochstamm in schwachwachsenden Sorten, wie *Weiße Versailler*, beschaffen sein? Sind Kronen mit nur zwei Trieben als handelsüblich anzusehen? Darf das Markenetikett an solchen Stämmen verwendet werden? (W. N. in P.)

Das Neueste in Kürze.

Fortschreitender Gemüsebau im Wartheland. Der Gemüseanbau, der in der polnischen Zeit im Wartheland nur eine untergeordnete Rolle gespielt hatte, ist in den Jahren 1940 bis 1942 um rund 238 vH angestiegen. Es konnte nicht nur der stark in die Höhe gegangene Gemüseverbrauch im Wartheland befriedigt, sondern darüber hinaus die Gemüseablieferung an das Altreich bedeutend gesteigert werden.

Beschlagnahme von Pferdedung für den Erwerbsgartenbau. In der Provinz Mark Brandenburg hat der Oberpräsident eine Anordnung herausgebracht, wonach der gesamte bei den nichtbäuerlichen und nichtlandwirtschaftlichen Pferdehaltern in der Zeit vom 1. Dezember bis 30. April anfallende Pferdedung beschlagnahmt ist. Dieser Dung darf nur an Erwerbsgärtner verkauft werden, die eine Bescheinigung des zuständigen Ernährungsamtes über den Ankauf vorlegen. Auf diese Weise ist in der Provinz Mark Brandenburg dem Erwerbsgartenbau der notwendige Packdung für die Frühgemüseanzucht sichergestellt worden.

Film über Marktgemüsebau erstaufgeführt. Der vom Reichsnährstand herausgebrachte Film über den Marktgemüsebau wurde kürzlich auf einer Veranstaltung der Landesbauernschaft Kurmark in Wriezen zum ersten Male vorgeführt. Den Gärtnern und Gemüsebauern werden mit diesem Aufklärungsmittel die Anforderungen für einen erweiterten Gemüseanbau sehr anschaulich näher gebracht. Der Film zeigt vor allem die neuzeitlichen Einrichtungen und Hilfsmittel, die sowohl im Frühgemüse- als auch im Freilandgemüsebau die Erzeugung unterstützen, und läßt die Auswertung neuzeitlicher Erfahrungen sehr gut erkennen. Auch die Ablieferung und Marktfertigmachung sind in diesem Film ausreichend behandelt.

Neuartige Lagerräume für Wintergemüse. In Tutzing in Bayern baute der Bürgermeister zur Überwinterung von Gemüse eine besonders eingerichtete „Gemüsescheune" für rund 500 dz Gemüse. Die Einrichtung dieses Lagerhauses nimmt auf die Erfahrungen der bisherigen Gemüseeinlagerung weitgehendst Rücksicht. In einem Kellergeschoß von 2,1 m Höhe werden Knollengemüse und in einem oberen Geschoß krautartige Gemüse gelagert. Beide Lagerräume sind durch eine rostartige Decke getrennt. Auf die Belüftung des Raumes wurde besonderer Wert gelegt. Die guten Erfahrungen, die mit diesem Lagerhaus gemacht wurden, haben die Landesbauernschaft Bayern veranlaßt, 34 gleichartige „Gemüsescheunen" zu errichten.

Gegen den Direktverkauf von Gemüse wandten sich verschiedene Vorträge, die auf Veranlassung der Landesbauernschaft Baden auf Kreisgruppentagungen vor den badischen und elsässischen Gartenbauern gehalten wurden. Jeder Direktverkauf von Gemüse beeinträchtigt die Erzeugungsleistungen der Betriebe durch den dabei entstehenden Zeitverlust. Außerdem ist eine gleichmäßige und gerechte Verteilung nur möglich, wenn die Erzeugnisse über die Sammelstellen geleitet werden.

Eine Regelung für den Kartoffelanbau im Elsaß. Zur Verhinderung von Vergiftungsschäden bei Menschen und Vieh durch die Bekämpfung des Kartoffelkäfers wurde im Elsaß für den Kartoffelanbau eine besondere Regelung getroffen. Danach dürfen Kartoffeln in weniger als fünf Reihen Breite nicht angebaut werden. Ferner ist es verboten, auf landwirtschaftlich genutzter Fläche Kartoffeln in einzelnen Pflanzen oder einzelnen Reihen zwischen anderen Kulturpflanzen oder auch andere Kulturpflanzen zwischen Kartoffeln anzubauen. Für Gartengrundstücke gelten diese Vorschriften nicht.

Erzeugung von Baumschulpflanzen im Generalgouvernement weiter gestiegen. Eine vom Statistischen Amt durchgeführte Erhebung über die verkaufsfertigen Baumschulbestände hat ergeben, daß im Generalgouvernement die Erzeugung von Baumschulpflanzen gegenüber dem Vorjahre weiter angestiegen ist. Der Absatz der Erzeugnisse war im allgemeinen befriedigend.

Richtlinien für den Aufbau des Obstbaues in der Westmark wurden auf einem Obstbautag in Kaiserslautern gegeben. Im Gebiet der Vorderpfalz sollen in der Hauptsache Pfirsiche neben anderem Steinobst angebaut werden. Auch Tafelbirnen und frühe und mittelfrühe Apfelsorten werden in diesem Gebiet verlangt. Für das Saarland sind vor allem Aepfel, Kirschen und

Hier äußern sich die Leser.

Buchenholzteeröl pflanzenschädlich?

In Nr. 3 d. Jgs. wurde um Mitteilung von Erfahrungen mit Buchenteeröl zur Holzkonservierung gebeten. Wenn ich auch keine speziellen Erfahrungen mit diesem Mittel habe, so halte ich seine Verwendung im vorliegenden Falle deswegen nicht für ratsam, denn unbekannte Verschiedenheiten des Ausgangsmaterials in Verbindung mit schwer kontrollierbaren Vorgängen bei der Herstellung lassen die Fertigfabrikate stets gewisse Verschiedenheiten aufweisen. Dadurch kommt es, daß solch Erzeugnis im einen Falle harmlos und im anderen pflanzenschädlich ist. Ein gutes Holzkonservierungsmittel, das keine pflanzenschädigenden Eigenschaften hat, ist Wolmansalz in der Spezialpackung für Gartenkulturen. Hiermit habe ich selbst praktische Erfahrungen in einer hannoverschen Pflanzenzuchtstätte gesammelt. In diesem Falle wurden Handkästen, die zur Prüfung des Pflanzgutwertes von Kartoffeln mit Augenstecklingen dicht besetzt werden, auf meinen Rat in Wolmansalzlösung getaucht und, da die Zeit drängte, sofort nach dem Abtrocknen in Gebrauch genommen. Obwohl bei dieser Prüfung auf feinste Farbdifferenzierungen besonders geachtet werden muß, zeigte sich zwischen unbehandelten und behandelten Kästen nicht der geringste Unterschied. Auch die unmittelbar an den Kastenwänden aufwachsenden Stecklinge, die also etwaigen Wirkungen des Mittels besonders ausgesetzt sind, waren vollkommen einwandfrei und vergleichsfähig. Es ist durchaus möglich, daß es neben den genannten Wolmansalzen auch noch andere pflanzenunschädliche Holzkonservierungsmittel gibt, doch habe ich bisher in dieser Hinsicht noch keine praktischen Erfahrungen sammeln können.

Behrisch, Hannover.

Billige Erdedämpfung.

Im Anzeigenteil der Fachzeitschriften liest man des öfteren, daß eine Erddämpfanlage zu kaufen gesucht wird. Ich möchte dazu folgenden Hinweis geben.

Wohl fast jede ländliche Einkaufsgenossenschaft ist im Besitz einer Kartoffeldämpfanlage, die sich ohne weiteres auch zum Dämpfen von Erde eignet. Diese Anlagen werden zum Kartoffeldämpfen nur kurze Zeit im Jahre benutzt und stehen die übrige Zeit im Jahre gegen eine entsprechende Leihgebühr zur anderweitigen Verwendung zur Verfügung. Meist ist bei den Genossenschaften ein Mann dafür eingesetzt, den man tunlichst auch das Erdedämpfen ausführen läßt, denn zur Bedienung des Apparates gehört schon eine gewisse Erfahrung. Die Anlagen selbst sind leicht transportabel. Anstelle der bei der Kartoffeldämpfung üblichen Dampffässer ist die Beschaffung von Dampfkästen für die Erdedämpfung angebracht. Ich selbst habe zwei solche Kästen angeschafft und benutze im übrigen den Dampferzeuger der Genossenschaft.

Geschlossene gärtnerische Anbaugebiete sollten die Erdedämpfung auf genossenschaftlicher Grundlage durchführen. In meinem Betrieb wurden in diesem Winter über 400 cbm gedämpft. Zur näheren Auskunft bin ich gern bereit. **Carl Wirth**, Droyßig.

Aus unserer Sammelmappe: Bausteine des Wissens.

Die Bepflanzung von Straßen

mit Bäumen geschah zuerst in China. Ueber diese Neuigkeit wurde zuerst von Marco Polo in seinem großen Reisewerk berichtet, als er nach 24jährigem Aufenthalt am Hofe des Mongolen-Herrschers Kublai nach Europa zurückgekehrt war. In Europa wurde diese Sitte dann bald nachgeahmt.

Die wichtigsten Kulturen der Erde,

Reis, Weizen, Kartoffeln, Mais, Dattelpalme, Baumwolle und Wein, stammen sämtlich aus den Subtropen. An erster Stelle steht der Reis, von dem 700 Millionen Menschen leben. Von Weizen und Kartoffeln leben nur 400 Millionen. Es folgen die Dattelpalme und der Mais, die je 200 Millionen Menschen ernähren. Daß gerade die Dattelpalme eine so wichtige Rolle im Wirtschaftsleben spielt, kann man nur dann verstehen, wenn man weiß, daß alle Völker von Persien bis Marokko praktisch nur von der Dattelernte leben. Genaue Zahlen über die Wein- und Baumwollerzeugung fehlen bis heute noch.

Unsere Ausfuhr an Blumensämereien

hatte vor diesem Kriege einen Wert von 455000 Rm, die Einfuhr an Blumensämereien betrug jedoch nur 172000 RM. Gemüsesämereien wurden im Werte von 812000 RM ausgeführt, eingeführt dagegen für 1 628000 RM, also etwas über das Doppelte. Hauptlieferanten für Gemüsesamen waren Holland an erster, Ungarn an zweiter, Dänemark an dritter und Frankreich an vierter Stelle. In Blumensamen war Italien der wichtigste Lieferant. Nach Italien folgten Frankreich, Holland und Amerika. Interessant ist ferner, daß die kleine Schweiz der zweitbeste Kunde Deutschlands in Gemüse- und Blumensämereien war. Sie bezog vor dem Kriege noch für 85000 Rm Gemüse- und für 58000 RM Blumensamen von uns.

Ein Wort des Führers:

„Wenn der neue Ansturm Innerasiens gegen Europa Erfolg haben würde, müßte die heutige Welt genau so zerbrechen, wie einst die alte am Sturm der Hunnen zerbrochen ist. Eine mehrtausendjährige menschliche Arbeit würde damit wieder vergeblich gewesen sein, an Stelle des blühendsten Kontinents der Erde käme das Chaos, statt seiner Kultur unvorstellbare Barbarei.“

Aus der Proklamation des Führers zum 30. Januar 1943.

Zwetschen zu beachten. Der einseitige Steinobstbau in Lothringen wird künftig durch die Aufnahme des Apfelanbaues krisenfest gemacht. Der Aufbau des westmärkischen Obstbaues wird durch Beihilfen und Geldprämien unterstützt.

Landwirtschaftliche Forschungsanstalten im Ostland gegründet. Der Reichskommissar für das Ostland hat für die Generalbezirke Lettland, Estland, Litauen und Weißruthenien die Errichtung von zwei landwirtschaftlichen Forschungsanstalten angeordnet. Damit werden die im Reichskommissariat Ostland bestehenden landbauwissenschaftlichen Einrichtungen zusammengefaßt und für die Durchführung der Maßnahmen auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung und -erzeugung eingesetzt.

Industrie in der Schweiz gesetzlich zum Gemüsebau verpflichtet. Durch Gesetz ist die Industrie in der Schweiz verpflichtet worden, selbst Gemüse und landwirtschaftliche Kulturen für die Belegschaft anzubauen, sobald diese 50 Mann überschreitet. Zu diesem Zwecke werden Vereinigungen gebildet, die keine Anteilscheine und kein Genossenschaftskapital haben, wie es sonst üblich ist. Es muß aber jeder einen Betrag einzahlen. Um der Bodenspekulation, die sich aus dem Erwerb vieler Ländereien ergeben würde, zu steuern, kann nur Brachland für diese Zwecke erworben werden.

Die dänischen Gartenbaubetriebe waren in diesem Winter infolge Mangels an Heizmaterial für die Beheizung ihrer Gewächshäuser fast ausschließlich auf dänischen Torf und heimische Braunkohle angewiesen. Trotzdem gelang es, dem Markt laufend Gemüse in größerem Umfange als bisher zuzuführen, wobei Tomaten eine besondere Rolle spielten.

Mit der Lagerung von Gemüse in Schnee wurden an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Aas (Norwegen) in letzter Zeit Versuche durchgeführt, und zwar zunächst in Kellerräumen. Hierbei wurden Temperaturen von ungefähr 0 Grad verwendet, es können jedoch auch höhere Temperaturen gegeben werden. Der Schnee muß nach allen Seiten hin gut mit Moos oder Sägespänen abgedeckt sein. Die Schneeverdunstung betrug im vorigen Jahre nur 70 % in der Zeit von Februar bis Mai. Der in Schnee gelagerte Kohl — verwendet wurde vor allem Grünkohl und Rosenkohl — hielt sich in dieser Zeit ausgezeichnet. Weitere Versuche sollen sich auch auf Schneelagerung von Gemüse im Freien erstrecken.

Neue Bücher.

Der Feldgemüsebau einschließlich des Gemüsesamenbaus. Hand- und Lehrbuch für den Großgemüsebauer und für den Unterricht an landwirtschaftlichen Lehranstalten. Von Otto Wauer, fr. Direktor der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau, Proskau. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 68 Textabbildungen. 187 Seiten. 1943. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstr. 28—30. Leicht kart. Rm. 4,50.

Dieses Buch, das jetzt in dritter, neubearbeiteter Auflage erscheint, hat in seinem ersten Teil eine völlige Neugestaltung erfahren: alle technischen und wirtschaftlichen Neuerungen sowie neue praktische Erfahrungen sind mit aufgenommen. Der erste Teil behandelt die natürlichen und betriebswirtschaftlichen Vorbedingungen, wie Betriebsmittel, Betriebsgestaltung, Betriebsführung, Bodenbearbeitung, Düngung und Pflege, der zweite Teil den Anbau der verschiedenen Gemüse, die Schädlingsbekämpfung, Ernteerträge und Absatz. Im letzten Teil ist auch der Gemüsesamenbau kurz gestreift. 56 Abbildungen bereichern diese Ausgabe. Die plötzliche Ausweitung des Gemüseanbaues, durch die Kriegsverhältnisse bedingt, hat in den letzten Jahren zu vielen neuen Erkenntnissen geführt, die in diesem Buche behandelt werden. Als langjähriger Leiter ausgedehnter Gemüsekulturen erteilt der Verfasser Ratschläge aus dem reichen Schatz seiner persönlichen Erfahrungen. Die Neuauflage dieses Buches wird also nicht nur jedem Landwirt, der den Feldgemüsebau aufnehmen will, sondern auch dem erfahrenen Praktiker ein willkommener Ratgeber sein, wenn er sich über betriebswirtschaftliche Fragen unterrichten will. Ganz besonders sei dieses Werk auch als Lehrbuch für die landwirtschaftlichen Schulen empfohlen. **Jaentsch.**

Persönliche Nachrichten.

Prof. Dr. Otto Schmeil, Herausgeber bekannter naturwissenschaftlicher, auch im Gartenbau weit verbreiteter Unterrichtswerke, starb kürzlich in Heidelberg im Alter von 83 Jahren. Professor Schmeil war früher Rektor einer großen Volksschule in Magdeburg, ließ sich jedoch früh pensionieren und widmete sich von nun an ausschließlich der Bearbeitung botanischer und zoologischer Lehrbücher. Er lebte seit 1910 in Heidelberg. Der zu seiner Besitzung gehörende Garten ist eine Sehenswürdigkeit und im Jahrgang 1928 dieser Zeitschrift abgebildet und beschrieben worden.

Erwin Junge, Obstbauoberlehrer i. R., langjähriger Dozent an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Garten-, Obst- und Weinbau in Geisenheim, starb am 25. Februar d. Js. im Alter von 71 Jahren. Junge hat von 1899 bis 1936 an der Geisenheimer Anstalt gewirkt und während dieser Zeit weit über den Pflichtenkreis eines Fachlehrers hinaus dem deutschen Obstbau genützt. In Vortrags-, Versuchs- und Forschungsarbeit hat er wertvolle neue Erkenntnisse vermittelt, brauchbare neue Obstsorten gezüchtet und organisatorische Neubildungen angeregt. Überaus umfangreich war auch seine fachliterarische Tätigkeit. In Aufsätzen, kleineren Schriften und größeren Werken hat er der Allgemeinheit jederzeit von dem Ertrage seines reichen Gärtnerlebens mitgeteilt und sich dadurch auch draußen in der Praxis Vertrauen, Anerkennung und Dankbarkeit erworben.

Dr. Friedrich Hilkenbäumer, Diplomgärtner, Leiter der Obstversuchsabteilung Schraderhof des Institutes für Pflanzenbau der Universität Halle, ist kürzlich unter Zuweisung an die Naturwissenschaftliche Fakultät dieser Universität zum Dozenten für das Fach Gartenbau ernannt worden.

Rudolf Seering, Gärtnereibesitzer in Wien, ein Nestor im Blumen- und Zierpflanzenbau des Donaulandes, ist kürzlich verstorben. Seering gründete lange vor dem ersten Weltkriege vor den Toren Wiens einen Gartenbaubetrieb und begann mit der Kultur von Topfpflanzen und Schnittblumen für den Wiener Markt. Durch Gründung eines eigenen Blumengeschäftes am Stubenring im Stadtzentrum wurde ein ständig wachsender Absatz erreicht, wodurch sich der Betrieb mehr und mehr vergrößerte. Nach Kriegsschluß trat Herr Zimmermann als Teilhaber in das Unternehmen ein, der sich nun dem weiteren Ausbau des Gartenbaubetriebes widmete, während Herr Seering sich vorwiegend der Pflege des Blumengeschäftes zuwandte. Mit Seering hat der Wiener Gartenbau nicht nur einen seiner erfolgreichsten, sondern auch einen seiner geachtetsten Vertreter verloren.

Belvitan

sichert und beschleunigt die Stecklingsbewurzelung

Gloxinien- u. Primel obc.-Samen

sind ausverkauft!

Allen Bestellern meinen besten Dank. Sämlinge beider Arten können infolge des erhöhten Gemüseanbaus in diesem Frühjahr nicht geliefert werden. [44

Franz Jank, Gartenbaubetrieb
Hamburg-Wandsbek.

Julius Meckel, Iserlohn i.W.

Postfach 202 **Fernruf 4505**

Spezialkulturen von:

Cyclamen — Blattbegonien
Gloxinien — Hortensien [14

Cyclamen- u. Blattbegonien-Jungpflanzen 1943 ausverkauft

Jungpflanzen
von Cyclamen, Begonien, Hortensien, Farnen, Chrysanthemen, Primeln, Anthurien usw. usw.

liefert in tadelloser, kerngesunder Qualität
firma van Maanen & Mantel
Pflanzenversand — Aalsmeer (Holland). [37

Cyclamen-Jungpflanzen

in d. bekannten prima Sorten

sofort lieferbar in kräftiger, gesunder Ware,
einmal pikiert *RM* 60,— bis 95,— %
zweimal pikiert *RM* 85,— bis 125,— %

P. Buis Gzn. & Zonen

149] Handelsgärtnerei „Union", *Aalsmeer (Holland)*

Neue Düngemethoden! 70% Zeitersparnis!

Bei Topfpflanzen- und auch Gemüsekulturen hat es sich bei langjährigen Versuchen gezeigt, daß das Pflanzenwachstum ganz hervorragend durch periodische gering dosierte Düngegaben mit „Kähles Düngemischgerät" gesteigert wurde.

Es liegen sehr gute Beurteilungen der Studiengesellschaft f. Technik im Gartenbau, sowie von verschiedenen Landesbauernschaften vor.

Verlangen Sie bitte Beschreibungen und Begutachtungen von
Emil Kähle, Gartenbaubetrieb, **Staufen** im Breisgau. [147

Gegenüber Freilandkulturen
bis zu 10fachem Ertrag unter
GartenWarGlas

das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

Gewächshäuser • Heizungsanlagen

Frühbeetfenster
Gärtnereibedarf

OSCAR R. MEHLHORN G.M.B.H.
Schweinsburg a. d. Pleiße (Sa.)
Gegründet 1892 [15

Sicherer Tod allen Schnecken durch

Pecotot

GEPRÜFT UND ANERKANNT SEIT 1938

Viele behördliche, berufliche und private Anerkennungen liegen vor.

Drastisch ist der Schneckenschaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollen Sie nicht angehen? Mit der einfachen Anwendung von „Pecotot" ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich.

25-g-Beutel RM 0.15 | ½-kg-Paket RM 2.50 | Pfund-Beutel RM 5.40
125-g-Paket RM 0.67 | 1-kg-Paket RM 5.00 | 5-kg-Eimer RM 18.—
Mindestmenge: ½—1 g pro qm

Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die alleinige Herstellerfirma
Chemie-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Hochheim

A.V. BRANTH GEGR. 1887 HAMBURG 11

Branth's Spezial-Farben

Lieferung z. Zt. nur an die Wehrmacht —
Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH, HAMBURG 11
Chemische Fabrik
gegründet 1887

Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand
nach Hamburg 11, an A. V. Branth.

Diamanten zum Glasschneiden

[19

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken. Auswahlsendungen auf Wunsch.

Diamant-Werkzeugfabrik Haga G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8

Vomasol S, hochkonzentr., flüssiger Schwefel,	1 Lt.	*RM*	8.25
Vomasol C, flüssiges Kupfer, hochkonzentriert,	1 „	„	8.—
Talpan-Giftgetreide, gegen Wühl- u Feldmäuse	1 kg	*RM*	1.50, 5 kg „ 7.—
Solbar, gegen Pilzkrankheiten,	1 kg	*RM*	1.98, 5 „ „ 7.40
Euflotta, steigert das Benetzungsvermögen der Spritzbrühen	1 kg	*RM*	1.80, 5 „ „ 7.50
Pecotot, gegen Schnecken	1 kg	*RM*	5.05, 5 „ „ 18.—
Brassicol-Stäubemittel gegen Salatfäule und Zwiebelbrand	1 kg	*RM*	2.38, 5 „ „ 9.—
Brassisan-Streumittel gegen Kohlhernie	1 kg	*RM*	2.38, 5 „ „ 9.—
Ceresan-Naßbeize	1 kg	*RM*	8.97, 5 „ „ 44.25
Cosan, kolloidaler flüssiger Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf	1 kg	*RM*	3.50, 5 „ „ 17.—
Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung	10 „	„	85.—
Lux - Rofilo - Rostfixlockerungsmittel Packung zu 5 und 10 kg	per „	„	6.40
Unkrautvertilgungsmittel	10 „	„	11.50
25 kg *RM* 25.—, 50 kg *RM* 46.—, 1-kg-Dosen		„	1.60
Belvitan - Pulver, zur Beschleunigung der Stecklingsbewurzelung	2,5 g	„	8.10
Baumwachs	1 kg	*RM*	2.50, 3,5 kg „ 7.50

Dr. Weissburger, Abtlg. Gärtnereibedarf
Tübingen / Württbg., Nägelestraße 14
[104

WOLF Weniger Arbeit größere Erträge durch Wolf-Geräte

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art

liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**
CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111
Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

Deutsche Gartenbauschule Brünn

1. Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen.
2. 10 wöchige Kurse für Kriegsversehrte.

Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrgangs mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Sehr preiswerte Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Erhebliche Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion. [112

Gartenbauschule Oranienburg

(Landesbauernschaft Kurmark)

Unterrichtsbeginn am 7. im April 1943

Bei Abschluß des 1 Jahr umfassenden Lehrganges Gelegenheit zur Ablegung der „Gärtnermeister-Prüfung" des Reichsnährstandes, sofern die Bedingungen hierfür erfüllt sind.

Die nahe Reichshauptstadt mit ihren vorbildlichen Gartenbaubetrieben, Grünanlagen, Ausstellungen und Sammlungen bietet in reichem Maße Gelegenheit zur Erweiterung der Berufsschulung u. der Allgemeinbildung. — Preisw. Unterkunft u. Verpflegung im Schülerheime. — Alles Nähere durch die Schulleitung. [93

Bei der *Stadtverwaltung Sosnowitz* (O S.) ist ab sofort die Stelle eines **Gartenmeisters** (TO. A VII, bei Bewährung VI b) und mehrerer **Gärtner** (TO. A IX evtl. VIII) zu besetzen. Kriegsteilnehm. werden bei sonst gleichen Voraussetzungen bevorzugt. Sosnowitz ist eine zukunftsr. Großstadt im Dombrowaer Kohlengeb., 10 km nordöstl. der Gauhauptstadt Kattowitz gelegen, mit günst. Straßenbahnverbindung zu dem ost- und westoberschles. Industriegebiet. Die Stadt hat deutsche Schulen für Jungen u. Mädch. (Volks-, Haupt- und Oberschule) u. Theater. Anstellung u. Besoldung nach den gesetzl. u. tarifl. Bestimmungen. Bewerbung. m. Lichtb., Lebensl. und begl. Abschriften der Zeugnisse sind an das Personalamt zu richten. Die Bewerber müssen die notwend. Erfahrungen auf d. oben erwähnten Sachgebiet besitzen. Eine Erklärung, daß mit der Freigabe durch die bish. Anstellungsbehörde zu rechnen ist, ist n. Möglichk. beizufüg. [141

Mehrere Gartenmeister mit besond. Kenntniss. im Baumschulwesen (Gehölzanzucht), desgl. auch in Landschaftsgärtnerei von Behörde gesucht. Vergütg. nach TO. A VII. Bewerbungen mit Lebensl., Zeugnisabschr. u. Nachweis deutschbl. Abstamm., ggf. auch f. d. Ehefrau, sind zu richten an die *Verwaltung des Oberschlesischen Provinzialverbandes, Kattowitz,* Emmastraße 12. [144

Fachgärtner gesucht. Bezahlung nach TO. B *Staatl. Botanischer Garten, Dresden.* [145

Für das Garten- und Friedhofsamt der Stadt Königshütte (Oberschlesien) werden gesucht:
1 Gartentechniker(in) f. d. Innen- u. Außendienst, Vergütung nach Gruppe VI a — IV a TO. A., und
mehrere Obergärtner bzw. Gartenmeister f. d. Umgestaltung u. Pflege von Friedhöfen sowie für Landschaftsgestaltung. Vergütg. n. Gr. VIII bzw. VII TO. A. Bewerbungen, auch von Kriegsversehrten, mit selbstgeschrieb. Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. u. Nachweis d. deutschblüt. Abstammung erbeten an den *Oberbürgermeister der Stadt Königshütte (Oberschlesien).* [150

Für mögl. sofort od. später intell., tatkräft., durchaus zuverlässiger Gärtnergehilfe (evtl. kriegsbeschädigt) oder Gärtnerin für 70 Mrg. große Gärtnerei und umfangreiche Parkanlagen gesucht. (Rieselfeldwirtsch., Intensivkult., Obstanl., Baumsch., Heil- u. Gewürzpflanzenkult.) Erfahrungen u. umfangreich. Kenntn. in allen od. in einigen d. gen. Sparten notwendig. Bewerber(innen) müssen unbedingt in d. Lage sein, Hilfskräfte energ. anzuleiten und zu führen. Ausführl. Angebote erb. *Landesheilanstalt Meseritz - Obrawalde.* [146

Gärtner u. Gärtnerinnen finden inter. berufl. Tätigk. außerh. Groß-Berlins. Gemüseb., Beerenobstk., Bienenwirtsch., Staud., Geh. Im Aufb. begr. Wohn. u. Beköst. f. Unverh., auch Wohnung. f. Verheir. *Zerpenschleuser Gartenbaubetriebe Zerpenschleuse, Kanalstr. 15.* [157

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsanspr. an *F. C. Heinemann, Erfurt,* Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [3a

Suche tücht. Gärtnerin f. Gutsgärtnerei m. Gewächshaus, Frühbeeten u. Obstanlage. Bewerbg. m. Zeugn., Lichtb. u. Geh.-Anspr. an *Frau von Wedel, Piesdorf* über Könnern a. d. Saale. [148

Gärtnergehilfe od. Gärtnerin für die Abt. Stauden u. Sommerblum. zum sof. Dienstantritt gesucht. Befähigung f. d. Anleitg. v. Hilfskräften ist erf. Angebote sind zu richt. an *Höhere Gartenbauschule Posen,* Saarlandstr. 159. [154

Ehepaar, ohne Kinder, vertr. m. all. Gartenarb. (Frühbeete, Gemüse, Blumen, Kleintierhalt., Aufz. u. Pflege), sucht pass. Stellung nur in Priv.-, klein. Werksgärtn. o. ä. Beding. gute Wohng. Angebote mit Geh.-Angabe unter *Gw. 153.*

Gartengestalterin, in ungekünd. Stell., Freigabe in Vereinbar., mit langj. Erfahr. i. Behördengartenbau, besond. i. Friedhofsw., sucht befriedigende Stellung. Behörde und Nord- bzw. Nordostd. bevorz. Angebote erb. unter *Gw. 152.*

Dahlien-Neuheit
„Malenkönigin"
ausverkauft.
W. Hackel, Schaiba. [97

TAUSCHE

Karottensamen *„Marktgärtner"*, Buschbohnen *„Saxa"*, Stangenbohnen *„Phänomen"* gegen Zwiebelsamen und Majoran, echt französisch. [148
HERMANN MALZ, Gartenbau, **Greiz - Schönfeld** (Thür.).

Gloxinien-Sämlinge

Gierths und Genslers Rote, 2× verpflanzt. Versand erfolgt bevorzugt gegen Lieferung von Cypripedium-Pflanzen, auch in kleinsten Mengen. [140
Max Fleischer, Gartenbaubetrieb, **Ölsnitz i. Erzgebirge.**

Asparagus spreng.
starke Säml., °/₀ 4.50, °/₀₀ 42.— *RM*
einmal pik., °/₀ 6.—, °/₀₀ 55.— „
Asparagus plum.
starke Säml., °/₀ 5.50, °/₀₀ 50.— „
einmal pik., °/₀ 7.—, °/₀₀ 65.— „
versenden gegen Nachnahme. Bitte genaue Expreß - Station angeben.
Asparagus-Spezialkulturen Alsbach / Bergstraße. [10

Chrysanthemen-Jungpflanzen

präm. auf der Reichsgartenschau 1936 mit dem I. Preis d. RNSt., Massenblüher in all. bewährten Marktsorten nach meiner Wahl, 100 Stück 10—15 *RM*, bietet an
Walter Dietrich, Gartenbau **Coswig-Dresden.** [189

Gladiolen, gute Schnittsorten, in großen und kleinen Mengen (nicht unter 1000 Stück) abzugeben. Anfragen unter *Gw. 155* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Zwiebelsamen. Ich habe Zwiebelsamen u. tausche gegen Stachel- und Johannisbeeren, niedrig und Hochstamm, Obstbäume, vered. Rosen, niedrig und Hochstamm, Handsämaschine, Fertigware von Hortensien u. a. Verkaufspflanz. Gegenlieferung kann auch je nach Artikel jetzt, im Sommer oder Herbst erfolgen. Zuschriften unt. *Gw. 156* an den Verlag d. Zeitschrift, Berlin SW 11.

Primelsamen, obc. pa. Rasse, in rot, rosa, lachs, weiß u. blau, abzugeben. Gramm 8.-, blau 10.- *RM*. Anfragen unter *Gw. 157* an den Verlag d. Zeits hr., Berlin SW 11.

Chrysanthemen, nur großblum., prima Sorten, bewurzelt, abzugeben. (Mengen nicht unter 500 Stück.) Anfragen unter *Gw. 158* an den Verlag dieser Zeitschrift, Berlin SW 11.

F. C. HEINEMANN
mit der säenden Hand

F. C. Heinemann
Gemüse- und Blumensamen
Pflanzenzuchtbetrieb / Baumschulen · Seit 1848
Qualitäts-Samen kann man dünner säen.
Dann reichen alle weiter!
Blumenstadt
Erfurt

Unheimliche Schatten auf der Mattscheibe

Bei der Rückkehr von einer Reise fand Meisterdetektiv Styx auf seinem Schreibtisch einen Brief vor. Er war in großer Erregung geschrieben. Zum Schluß hieß es: „Während unserer Abwesenheit muß ein Fremder in die Wohnung gekommen. Wir erkennen es am Verbrauch des elektrischen Lichtes. Bei der letzten Stromrechnung wurde uns vor dem Riesenbetrag schwindlig. Schrecklich, dieses Gefühl! Ist ein Verbrechen geplant? Auf den Mattscheiben der Türen glauben wir unheimliche Schatten zu sehen. Kommen Sie schnell, helfen Sie uns!"
Bald darauf läutete Styx an der Wohnungstür des Briefschreibers. Man öffnete. Mehrere Personen, das hilfesuchende Ehepaar und seine drei Töchter, standen in der Diele. Alle machten sie einen stark verängstigten Eindruck.
Blitzschnell stieß Styx die Rechte vor. In ihr blitzte es auf. „Hände hoch!"
Die Anwesenden rissen die Arme aufwärts, als griffen sie in einer Straßenbahnkurve nach den Haltestangen.
„Erschrecken Sie nicht!" beruhigte Styx. „Kein Schießeisen, nur meine Tabakspfeife. Ich bin Styx."
Der Hausherr hatte sich zuerst gefaßt. „Ich muß schon sagen, Herr Styx," stammelte er, „Ihre Einführung ist eigenartig."
Styx lächelte. „Ich wollte Sie nur an Maßnahmen hindern," meinte er, „die Ihre Zimmer und damit den Beweis verdunkeln konnten."
Damit ging er zum elektrischen Stromzähler. Sorgfältig untersuchte er ihn. Dann durchschritt er die Zimmer. „Habe mir's gedacht," sagte er, „in allen Räumen Festbeleuchtung! Kronen mit acht, zehn, zwölf Birnen, dreißig Tischlampen, eine Klavierlampe! Kein Wunder, daß die Uhr Ihres Stromzählers den Drehwurm hat und daß Sie Kaufhausstromrechnungen zahlen müssen! Wissen Sie, wer sich in Ihre Wohnung eingeschlichen hat?"
„Wer denn?" kam es hastig wie aus einem Munde.
„Kohlenklau! Wo Kohle, Gas und Strom verpulvert werden, sitzt er auf dem Zählerzeiger und führt Karussell. Wozu muß sich jedes Familienmitglied in seinem eigenen Zimmer mit Vielfraßkronleuchter verkrümeln? Setzen Sie sich um den gemütlichen Familientisch, begnügen Sie sich mit einer Gemeinschaftslampe! Sind die übrigen Zimmer dunkel, werden Sie auch keine Schatten mehr auf der Mattscheibe sehen."

Hauptschriftleiter: *Johann Sachhoff*, Berlin-Wannsee. Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Printed in Germany. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Sämtliche angezeigten und besprochenen Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Institut für Obstbau Universität Berlin
Inv. Verz. IVa Seite 2 Nr. 8

Verlagspostanstalt Dessau

Der Blumen- und Pflanzenbau

vereinigt mit „Die Gartenwelt"

47. Jahrgang, Nr. 7 | Verlag Paul Parey, Berlin | 2. April 1943

Topfpflanzenkultur zeitgemäß vereinfacht I* / F. Schupp-Weihenstephan.

Damit es trotz der Notwendigkeit, in den Zierpflanzenbetrieben vor allem Gemüse anzubauen, möglich ist, wenigstens die Kranken und Verwundeten hinreichend mit Blumen zu beliefern, ist es erforderlich, daß der Betriebsführer zu Beginn des Kulturjahres einen Anbauplan aufstellt. Die weitgehende Inanspruchnahme der Glas- und Kulturflächen während der Frühjahrs- und Sommermonate durch Frühgemüse und Gemüsepflanzenanzucht macht eine besonders kritische Ueberprüfung der Kulturfolgen notwendig.

Es muß vor allem davor gewarnt werden, ein Vielerlei an Kulturen zu betreiben. Ferner müssen empfindliche und anspruchsvolle Kulturen auf ein Minimum beschränkt werden. Spezialgärtnereien, botanische Gärten, staatliche Betriebe sorgen dafür, daß wertvolle Kulturpflanzenarten und -sorten erhalten bleiben, damit sie nach dem Kriege dem Handel wieder zugeführt werden können. Der Blumen- und Zierpflanzenbaubetrieb ist nun zu einem Gemischten Betrieb geworden und muß all das zurückstellen und einschränken, was ihn irgendwie in seiner Leistungsfähigkeit ungünstig beeinflussen könnte. Kulturen, die in den Anbauplan aufgenommen sind, müssen unter allen Umständen auch erfolgreich durchgeführt werden. Es darf kein Quadratmeter Unterglasfläche ungenutzt verloren gehen, aber auch keine Arbeitsstunde erfolglos verstreichen.

***Gurkentreiberei in Großlufthäusern.** Beispiel für gute Raumausnutzung durch Auspflanzen in Grundbeeten (Terrassengärtnerei Sanssouci). Text Seite 62.* *Aufn.: Hahn.*

Die Kulturmethoden können bei verschiedenen Zierpflanzen wesentlich vereinfacht werden. Besonders das zeitraubende Verpflanzen muß und kann auf ein Mindestmaß beschränkt werden. So können erstklassige Cyklamen, Primeln, Hortensien, Gloxinien auch dann kultiviert werden, wenn sie nach mehrmaligem Pikieren gleich in den End- und Verkaufstopf gepflanzt werden. Es werden dabei viele Töpfe und Mehrarbeit gespart. Vielfach werden auch dadurch die Ausfälle erheblich geringer, die unvermeidlich sind, wenn die Jungpflanzen zu lange im Zwischentopf stehen und wegen Raum- oder Arbeitskräftemangels nicht verpflanzt werden können (Gloxinien, Cyklamen). Die Zeit verbietet es auch geradezu, daß wir jetzt noch große Schaupflanzen kultivieren. Unsere Aufgabe kann nur sein, aus den dem Zierpflanzenbau noch verbleibenden Flächen, Betriebsmitteln und Arbeitskräften eine möglichst große Menge einwandfreier Marktpflanzen und Blumen heranzuziehen.

Für die Topfpflanzenkultur sind zur Zeit vorwiegend Arten und Sorten von kurzer Kulturdauer zu wählen, die im Frühjahr und zur Blütezeit wenig Raum beanspruchen und keine hohen Kulturansprüche stellen. Bei der Anzucht von Pflanzen mit mehrjähriger Kulturdauer muß mindestens der Hauptwert darauf gelegt werden, mehr Klein- und Mittelpflanzen heranzuziehen (Hortensien). — *Primula obconica* sind im Januar, Februar und März auszusäen. Die größere Platzbeanspruchung erfolgt erst im Sommer und Herbst, wenn der notwendige Raum ohne Schwierigkeiten zur Verfügung gestellt werden kann. Nach zwei- bis dreimaligem Pikieren braucht erst im Juli/August eingetopft zu werden. — Auch *Primula malacoides* eignen sich für die Anzucht sehr gut, da sie den Kulturraum in größerem Umfange erst im Herbst und Winter in Anspruch nehmen und man auf verhältnismäßig kleinem Raum viel blühende Topfpflanzen erzeugen kann. Die Aussaat muß dabei im Juni erfolgen; die Pflanzen werden zweimal pikiert, und zwar in ein möglichst altes, verrottetes Mistbeet-Komposterdegemisch. Damit die Pflanzen gut eingewurzelt in den Winter kommen und gesunde grüne Farbe behalten, müssen sie spätestens Mitte September in 10 bis 11 cm große Töpfe eingetopft sein. Sie können dann bis zum Eintritt stärkeren Frostes in Mistbeetkästen stehen, wo sie, bis sie in Häuser eingeräumt werden, kühl und luftig gehalten werden. Gefüllte Sorten in hellen und dunklen Farbtönen haben sich besonders gut

*) Mit diesem Beitrage, der schon vor dem an der Spitze der vorigen Nummer veröffentlichten Aufsatze bei uns einging, setzen wir unsere Veröffentlichungen über die im Zierpflanzenbau erneut notwendigen Einschränkungen fort. Schriftl.

eingeführt, sie zeichnen sich durch gedrungenen Wuchs und lange Haltbarkeit besonders aus.

Cyklamen sollten möglichst nicht vor September—Oktober ausgesät werden. Sie beanspruchen dann in den Frühlingsmonaten wenig Platz. Man pikiert sie zweimal in Handkistchen, die am besten in einem Warmhaus auf Hängen nahe am Glas aufgestellt werden. Ein drittes Mal verpflanzt man sie zweckmäßig auf Tische, da warmgepackte Frühbeetkästen dem Frühgemüsebau oder der Gemüsepflanzenanzucht zur Verfügung stehen müssen. Von hier aus werden sie dann etwa Anfang Mai, sobald die Pflanzen zusammengewachsen sind, in den 11 bis 12 cm großen Verkaufstopf eingetopft. Falls auch jetzt noch keine erwärmten Kästen zur Verfügung sind, werden die eingetopften Cyklamen erst im Haus auf Tischen Topf an Topf aufgestellt, wo man sie einwurzeln läßt, bis sie auf die abgeräumten Gemüsekästen gebracht werden.

Stehen im Laufe des Sommers für Zierpflanzen auch Warmhäuser zur Verfügung, die für Gurken und Tomaten nicht geeignet sind, so können auch Gloxinien, Lorraine- und Elatior-Begonien gezogen werden. Es wird bei Begonien empfohlen, die Jungpflanzen aus Spezialanzuchtsbetrieben zu beziehen. Lorraine-Begonien können dann bis Ende Juli—August, sogar noch bis Mitte September gestutzt werden. Elatior-Begonien stutzt man nur bis Ende Juli oder Anfang August. Hat man Zeit und Platz, dann können diese Triebe noch zur Vermehrung genommen werden, die im Laufe des Sommers mit gutem Erfolg auch in warmen Mistbeetkästen erfolgen kann. So lassen sich für die Herbst- und Wintermonate (Weihnachten) auf verhältnismäßig kleinem Raum (Tischen und Hängen) eine große Anzahl schönblühender, kleiner bis mittelgroßer Topfpflanzen erzielen.

Bei Lorraine-Begonien sind besonders kleinlaubige, grünbleibende und reichblühende Sorten zu empfehlen. Aus dem großen Sortiment seien hervorgehoben: *Wintersonne, Ideal, Verb. Eges Favorit, Konkurrent gracilis, compacta* und *Schwedentyp, Olympia, Juwel.* Bei Elatior-Begonien sei vor allem auf die halbgefüllten Sorten hingewiesen: *Baardses Wonder, Baardses Favorit, Mevrouw Baardse* und *Georg Arends.* Auch die einfachen orangefarbenen Sorten mit ihrer Leuchtkraft wie *Schweden, Boko, Emita, Baardses Orange* seien hervorgehoben. An gefüllten Sorten können empfohlen werden: *C. J. Augustijn,* dunkelrosa, *President,* dunkelrosarot, *Gertrud Heck,* zartrosa; es sei aber auch auf die neuen Sorten *Apricot Beauty,* aprikosenfarbig, *Beter Tijd,* lachsrosa, und *Prinzeß Irene,* cremeweiß, aufmerksam gemacht. (Schluß folgt.)

Gemüse unter Glas und im Freien.

Frühere Stangenbohnenernte — durch Zwischenkultur bei Kopfsalat.

Für das Vorverlegen der Bohnenernte im Freiland wendet man im allgemeinen das Verfahren an, die Bohnen im Topfe vorzukeimen. Dies ist vor allem am Niederrhein weit verbreitet. Es ist dadurch möglich, die ersten Bohnen mindestens vier bis fünf Wochen früher auf den Markt zu bringen. Für diesen Vorteil muß allerdings die Mehrarbeit der Topfkultur, das Füllen der Töpfe mit Erde, das Aufstellen der Töpfe auf den Tischen im Hause, das Wegbringen ins Freie und das Auspflanzen, in Kauf genommen werden.

In der Dresdener Gegend sah ich eine andere Methode, um zu früheren Ernten bei Stangenbohnen zu kommen. Es handelt sich hier vorwiegend um Zwischenpflanzung der Bohnen zwischen frühen Kopfsalat. Zweck dieses Verfahrens ist, auf einer Fläche, die Stangenbohnen als Folgekultur tragen soll, die Bohnen schon vor dem Abernten der Vorkultur zu legen. Der Kopfsalat wird gegen Mitte April ausgepflanzt und ist gegen Ende Mai schnittfertig. Die Bohnen werden schon Anfang Mai zwischen die Salatreihen gelegt. Bei der Pflanzung des Salats ist also von vornherein darauf zu achten, daß die für die Bohnen notwendige Fläche frei gehalten wird, sofern man es nicht vorzieht, die Reihen restlos vollzupflanzen und beim Legen der Bohnen die halbfertigen Salatpflanzen herauszuschneiden. Da ja die Stangenbohnen durchweg in ziemlich großen Abständen gelegt werden, bedeutet das Freilassen des Platzes oder spätere Entfernen der halbfertigen Pflanzen keinen nennenswerten Verlust. Der Vorteil dieser Methode ist, daß durch die Zwischenpflanzung die Bohnenernte um mindestens 15 bis 20 Tage vorverlegt werden kann.

Allerdings läßt sich diese Stangenbohnen-Zwischenkultur nur bei Kopfsalat, keineswegs bei Kohlrabi, einschalten, die mit ihrem großen Laub die Keimung der Bohnen verzögern und später viel zu sehr beschatten würden. **Hahn.**

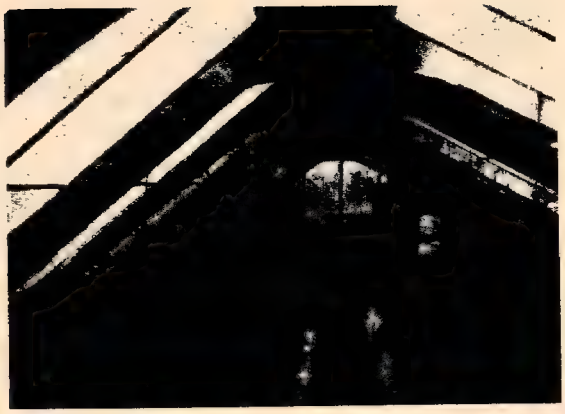
Eine Verfrühung der Stangenbohnenernte bei Folgekultur läßt sich erreichen, wenn wie hier die Bohnen (leider im Bilde schlecht zu erkennen) nach drei Wochen zwischen die Reihen des frühen Kopfsalates gelegt werden. *Aufn.: Hahn.*

Gurkentreiberei in den bekannten Spezial- oder Großluftraumhäusern? / Paul Kache-Sanssouci.

Die Notwendigkeit, unsere Gewächshäuser dem Frühgemüsebau nutzbar zu machen, bringt es mit sich, daß auch Gewächshäuser mit großen Lufträumen der Gurkentreiberei eingeräumt werden müssen. Bisher trieb man Gurken allenthalben in dem bekannten speziellen Gurkenhaus, das knapp 3 m breit und gut 2 m hoch, mit fast bis an die Erde reichenden Dachflächen, ist. Ich habe noch nie einsehen können, daß gerade diese Form des Gewächshauses besonders für die Gurkenkultur geeignet sein soll, da ich nicht einen einzigen stichhaltigen Grund finde, der dafür spricht. Im Gegenteil, ich könnte eine ganze Reihe triftiger Gründe dafür anführen, daß gerade dieser Haustyp recht ungeeignet für die Gurkentreiberei ist.

Das beigegebene Bild (Titelseite) zeigt ein etwa 7 m breites Kulturhaus für Topfpflanzen, das ich im vergangenen Jahre mit Gurken bepflanzt habe. Die Aussaat erfolgte am 2. Februar. Die jungen, recht wüchsigen Sämlinge wurden zweimal verpflanzt, zuletzt in 15-cm-Töpfe, und wurden als starke, etwa $^1/_2$ m hohe Pflanzen in vier Reihen auf den Grund des Gewächshauses in Erdhügel ausgepflanzt. Der Reihenverlauf und das Hochziehen an Stangen sind im Bilde deutlich zu sehen. Die ganze Behandlung erfolgte sachgemäß; es ist darüber nichts zu sagen, weil dies alles zu bekannt ist. Und der Erfolg? Genau

drei Wochen nach dem Auspflanzen wurden die ersten Früchte geschnitten. Dabei zeigte es sich, daß bei der Sorte *Beste von Allen* etwa zwei Wochen früher mit dem Massenschnitt begonnen werden



Ein vielseitig verwendbarer Doppelkasten. *Oben rechts: Innenansicht. Der Kasten ist heizbar und begehbar, er ist mit einem 30 cm breiten Laufsteg am First ausgestattet (oben links) und kann auch von oben gelüftet werden. In ihm kann ebenso gut Frühgemüse wie Schnittgrün, Schnittblumen oder Topfpflanzen herangezogen werden.* Aufn.: Hahn

konnte als bei *Spotresisting*, die allerdings später alles reichlich wett machte. Es war dann schwer, der einen Sorte den Vorzug zu geben, obgleich *Beste von Allen* etwas längere Früchte brachte als *Spotresisting*. Der Ertrag war unglaublich reich und hielt gleichmäßig an bis zum Herbst. In der ersten Oktoberwoche mußten die Gurken anderen Kulturen weichen, obgleich noch ungezählte Jungfrüchte an den Pflanzen hingen. Ich bedaure sehr, nicht von Anfang an genau Buch geführt zu haben, um den Ertrag zahlen- und gewichtsmäßig feststellen zu können. Ich kann nur sagen, daß der Behang der Pflanzen während der ganzen Zeit so außerordentlich reich war, wie ich ihn in Spezialhäusern noch nie sah.

Sicher ist dieser überaus reiche Behang kein Zufall gewesen, sondern war auf die guten Kulturverhältnisse zurückzuführen, die die Gurken in einem solchen größeren Hause fanden. Man bedenke, daß die Treibgurke bei sachgemäßer Behandlung mehrere Meter hoch gehen kann, daß sie dazu aber einen entsprechend hohen Luftraum haben muß. Im kleinen Spezialhaus kann sie das nicht. Denn hier wird ihrem Längenwachstum schon ein Ende gesetzt, wenn es von Natur aus gerade so recht in Fahrt gekommen ist. Mir haben die Gurken in den kleinen, niedrigen Häusern stets leid getan, weil sie in ihnen immer nur Krüppel bleiben müssen und niemals ihr kräftiges, ja üppiges Wachstum entwickeln dürfen. Deshalb sieht man hier auch so bald nur noch Krankheitserscheinungen. Ich bin sogar davon überzeugt, daß auch die Höhe des im Bilde gezeigten Hauses noch unzureichend ist, um eine Gurkenkultur vollwertig zu gestalten. Dazu gehörten Häuser von 9 m Breite, deren Dächer auf mindestens 2 m hoher Stehwand ruhen; besser allerdings noch wären bei Großkultur Blockbauten dieser Art, also Bauten, die einen ganz großen, hohen Luftraum geben. Dann würden auch Krankheiten zu den Seltenheiten zählen.

Daß die Gurken in ihren kleinen Spezialhäuschen so früh absterben, liegt einzig und allein an der Winzigkeit des Luftraumes, der den Einflüssen der Außenluft zu sehr ausgesetzt ist. Wärme und Kälte, Nässe und Trockenheit wirken abwechselnd in einem fort so stark auf die Gurken ein, daß diese, zumal sie durch das künstliche Zwergwachstum geschwächt sind, für Krankheiten geradezu aufnahmefähig gemacht werden und ihnen zum Opfer fallen müssen. Die im Bilde gezeigte Gurkenpflanzung hat nicht einmal den Anflug einer Krankheit gezeigt. Als sie Anfang Oktober entfernt werden mußte, war ihre Belaubung am Boden noch so gesund wie an der Spitze der Pflanze oder deren Mitte. Selbstverständlich war im Verlauf der Monate ein Teil des alten, unteren Blattwerkes gelb geworden und mußte entfernt werden, doch war dies keine Krankheitserscheinung. Im übrigen wurde ein solches Blatt, das entfernt wurde, sofort durch Jungwuchs ersetzt, der sich in unermüdlicher Folge, vom Boden an bis oben hin, am Stamm bildete.

Wesentlich für die Gesunderhaltung der Gurken ist, daß sie auch in diesen großen Häusern viel Licht erhalten. Dazu ist erforderlich, daß sie an schräg gestellten Stangen oder Drahtgerüsten hochgezogen werden, nicht senkrecht. Ich habe auch Gurkenpflanzungen in großen Häusern gesehen, die an senkrecht gestellten Stangen hochgezogen wurden, der Erfolg war ganz minderwertig und das Aussehen der Pflanzen trostlos. Sie starben vorzeitig einfach an Lichthunger. Ferner ist wesentlich, daß sie in aufgeschüttete Erdhügel auf den Erdboden und nicht auf Tischbeete gepflanzt werden. Eine Pflanzung auf Tischbeeten kann niemals den Erfolg haben wie die Grundpflanzung, sie wird überhaupt oft ganz versagen. Im übrigen ist die Pflege dieser Treibgurken so einfach und dabei so einträglich, daß in diesem Jahre hoffentlich so manches Großluftraumhaus dafür ausgenutzt wird.

Eine Doppelkasten-Anlage, die einen Gewächshausblock ersetzen kann.

Eine eigene, nicht alltägliche Doppelkasten-Konstruktion lernte ich kürzlich bei einem Besuch des Betriebes Seemüller in Ludwigsburg/Württbg. kennen. Es galt dort, ein 15 m breites Grundstück, das zwischen einem Großlufthaus und dem Nachbargrundstück gelegen ist, mit heizbaren Kästen auszufüllen, da die Baugenehmigung für einen ursprünglich geplanten Blockbau nicht erteilt wurde.

Es entstand das im Bilde wiedergegebene Zwischending, von dem man nicht weiß, ob man es als Erdhaus oder Doppelkasten bezeichnen soll. Die Kästen sind ganz in Beton ausgeführt und etwa 3 m breit. Sie sind mit einem nahezu 30 cm breiten First versehen, der als Laufsteg ausgebaut wurde. Da zwischen den Kästen schon 50 cm breite Wege für das Decken der Häuser mit Matten freigelassen wurden, wären diese begehbaren First-Laufstege vielleicht überflüssig gewesen. Benutzt werden sie sowieso nur beim Durchlüften der Kästen, das man aber natürlich ebenso gut von innen vornehmen

könnte. Die Fenster sind abnehmbar und ruhen oben in eingelassenen Nuten. Man wählte die in Süddeutschland üblichen Eisenfenster, jedoch mit zwei Scheibenreihen. Bei Betreten des Kastens wird das erste Fenster etwas weggeschoben, über ein paar schmale Stufen gelangt man auf den nur 40 cm breiten Weg. Die an den Giebeln angebrachten verschließbaren Luken werden nur beim Ein- oder Ausräumen der Häuser benutzt.

Es erübrigt sich zu sagen, daß in diesen begehbaren und heizbaren Erdhäusern ebenso gut Kresse wie Radieschen, Lattich wie Kopfsalat, Schnittgrün wie Pelargonien, Topfrosen wie Cinerarien, Hortensien wie Cyklamen getrieben, bzw. überwintert werden können, sofern man nur für genügend Heizstränge sorgte. Auch für die Veilchen- oder Bellis-Treiberei sind sie geradezu ideal, und mancher junge Anfänger könnte sich in den ersten Jahren mit einer derartigen Lösung behelfen. **Hahn.**

Furchenbewässerung — ein zweckmäßiges Gießverfahren für Haustomaten.

Daß die Tomaten im Hause besser von unten als von oben bewässert werden, darüber dürfte es eine Meinungsverschiedenheit wohl nicht mehr geben. Wenn sich nun auch nicht jeder plötzlich auf eine Untergrundbewässerung umstellen und diese so schnell einbauen kann, so kann er sich zum mindesten durch Hügelpflanzung zu helfen suchen, wie sie schon seit Jahren in der Gemüse- und Obstbaulehranstalt zu Oberzwehren mit allerbestem Erfolg angewandt wird (siehe Bild!). Der Ausdruck Hügelpflanzung ist allerdings nicht ganz richtig gewählt, da hier die Tomaten, schon der Kohlrabi-Zwischenkulturen wegen, nicht auf Hügel gepflanzt, sondern erst nach dem Abräumen der Kohlrabi angehäufelt werden. Das Wichtige daran ist, daß ein Graben gezogen wird, durch den die Pflanzen bewässert werden können. Beim Gießen wird einfach der Schlauch in diese Furchen gelegt und braucht nur von einem, der in der Nähe arbeitet, von Zeit zu Zeit umgelegt zu werden. Durch diese Gießmethode erhält man nicht nur die Tomaten gesund, sondern spart auch sehr viel Zeit, so daß man sie jedem nur empfehlen kann. **Hahn.**

***Furchenbewässerung** hat sich in der Tomatentreiberei als vorteilhaft erwiesen.*

Erfahrungen mit dem Anbau von Früh-Wirsing / O. Sander-Hohenheim.

Unter den Frühwirsing-Sorten haben sich *Vierländer*, grün, und *Vorbote*, gelbgrün, besonders bewährt. Sie sind ausgezeichnet durch Widerstandsfähigkeit gegen kühle Frühjahrswitterung und liefern Ernten, die in den Juni fallen. Erfolgte früher die Versorgung vieler Verbraucherorte von klimatisch besonders begünstigten Gegenden her, so ist das heute nur in beschränktem Maße möglich. Daher sollte der Anbau überall, wo halbwegs geeignetes Land zur Verfügung steht, aufgenommen werden.

Sehr lohnend wirkt sich gerade bei diesen Wirsingsorten eine sorgfältige Vorkultur aus. Am einfachsten ist es natürlich, pikierte Pflanzen Anfang April oder gar schon in manchen Lagen Ende März auszupflanzen. Aber die Pflanzen sollten guten Ballen haben. Um dies zu ermöglichen, ist es angebracht, den Pikierbeeten einen bolligen Untergrund zu geben: gute Mistbeeterde, vermischt mit Torfbrocken, die mit Jauche durchtränkt sind. Obenauf liegt eine 2 bis 3 cm hohe Schicht feineren Erdreiches, die saubere Pikierarbeit zuläßt. Sehr wichtig ist es aber auch, nicht zu dicht zu pikieren, damit sich kräftige Pflanzen entwickeln können. Der Pflanzenabstand sollte wenigstens 6 cm betragen.

Weiter lohnt sich gerade beim Frühwirsing die Vorkultur in Ton- oder Erdtöpfen. Erstere sollten 8 bis 9 cm Durchmesser haben. Werden Erdtöpfe verwendet, so ist darauf zu achten, daß sie so aufgestellt werden, daß der Abstand von Pflanze zu Pflanze 8 bis 9 cm beträgt. Etwa vorhandene Zwischenräume zwischen den Erdtöpfen sind mit torfhaltiger Erde auszufüllen. Derart behandelte Pflanzen können in rauheren Gegenden bis Anfang April Glasschutz genießen und sind weit entwickelt, müssen aber natürlich entsprechend abgehärtet ausgepflanzt werden, worauf sie rasch an- und weiterwachsen.

Auch die Verwendung von Frostschutzhauben hat sich gerade bei Frühwirsing als lohnend erwiesen. Es genügt dann aber, die Pflanzen durch einfaches Pikieren vorzubereiten und Anfang April zu pflanzen. Die Pflanzen unter Frostschutzhauben stehen jenen aus Vorkultur in Töpfen nicht nach. Für Gärtner, die über Doppelkästen verfügen, ist auch Unterglaskultur bis Mitte Mai anzuraten. Enge Pflanzung, auf 30 bis 35 cm Abstand, sichert eine gute Bodennutzung, die durch Zwischensaat von Radieschen noch erhöht werden kann.

Die Aussaaten für die Anzuchten sind von Ende Januar bis Mitte Februar vorzunehmen, je nach den Auspflanzmöglichkeiten.

Gewürzkräuter in Töpfen / E. Schmidt-Basel.

In der gegenwärtigen Zeit kommen die Küchenkräuter wieder zu ihrer Bedeutung von ehemals, als man die Kolonialgewürze noch nicht kannte. Es dürfte sich deshalb empfehlen, einige der dankbarsten Gewürzkräuter in Töpfe zu säen und so als billige Gewürz-Topfpflanzen zum Verkauf zu bringen.

Zur Aussaat in Töpfe eignen sich besonders die einjährigen Kräuter, z. B. Basilikum, Bohnenkraut, Majoran, Kerbelkraut, Boretsch usw. Von den ausdauernden Kräutern, die man vorteilhaft zuerst in eine Saatschale sät, pikieren wir 3 bis 5 Pflänzchen in 12- bis 13-cm-Töpfe. Von diesen kommen in der Hauptsache Liebstock, Lavendel, Rosmarin, Thymian, Salbei und Melisse in Betracht. Die einjährigen Kräuter säen wir um Mitte April recht dünn direkt in Töpfe und stellen diese ins Gewächshaus oder warmen Kasten. Sobald die Pflänzchen zu fassen sind, muß verzogen werden, damit man gedrungene, kräftige Pflanzen erzielt. Doch kann auch hier zuvor in Schalen gesät und später zu 4 bis 5 Pflänzchen in Töpfe pikiert werden. Hierbei wird eine Menge Samen eingespart, auch braucht man nicht zu verziehen. Auf diese Weise erzielt man kräftige, gleichmäßige Pflanzen, wie sie das beigefügte Bild zeigt.

Wo man mit laufender Nachfrage rechnen kann, empfiehlt es sich, alle 2 bis 3 Wochen Folgesaaten vorzunehmen. Versehen wir die Töpfe mit einem gut leserlichen Etikett, das den Namen — auch auf Deutsch —, ferner die Verwendungs-

Gewürzkräuter in Töpfen, hier Basilikum, werden im Kriege vielen Familien willkommen sein. *Aufn.: E. Schmidt.*

möglichkeit angibt, so braucht man um den Absatz nicht besorgt zu sein. Damit die Töpfe nicht so rasch austrocknen, soll die Erde nicht zu leicht genommen werden. Kräftige Komposterde genügt vollkommen.

Etwas über Anzucht und Anbau von Majoran.

Majoran wird feldmäßig, durch Aussaat an Ort und Stelle, fast nur in der Provinz Sachsen-Anhalt angebaut, gartenmäßig gepflanzt, aber im ganzen Reiche. Da er bei uns frostempfindlich ist, kann man ihn erst nach Mitte Mai ins Freie pflanzen. Er wird bei uns ausschließlich aus Samen herangezogen. Da in 1 g Samen etwa 4000 bis 5000 Korn enthalten sind und guter Samen zu 70 bis 80 % keimt, können wir mit einer großen Zahl Pflanzen aus wenigen Gramm rechnen. Die Aussaat wird etwa Mitte März in Aussaatkästen im Hause oder Frühbeet vorgenommen. Nur ganz flach zugedeckt, keimt der Samen in etwa 14 Tagen, man kann dann auf 4 bis 5 cm Abstand im halbwarmen Kasten pikieren. Will man stärkere Pflanzen haben, werden auch manchmal zwei Sämlinge zusammen verstopft. Ausgepflanzt wird auf Abstände von 20 bis 30 cm, der Boden sollte möglichst nahrhaft, humusreich und feinkrümelig sein, die Lage sonnig und geschützt. Bei normaler Witterung kann man 2 bis 3 Schnitte erhalten, wenn man nicht zu tief schneidet. Zum ersten Mal wird gewöhnlich kurz vor dem Aufblühen geschnitten. Ausgesäte Anlagen geben meist nur einen Schnitt. Von 100 qm kann man etwa mit 100 bis 130 kg frischem oder 25 bis 35 kg getrocknetem Majoran, auch wohl mehr, rechnen. **G. Scheerer**, Leipzig.

***Kasten mit pikierten Majoran** im Bezirksgarten Fürstenfeldbruck. Aufn.: Hahn.*

Die einfache Petersilie mehr berücksichtigen!

Nach neueren wissenschaftlichen Forschungen zählt die Petersilie mit zu den wertvollsten Vitaminspendern. Schon 7 g frische Petersilie können nach diesen Feststellungen den täglichen Bedarf des Menschen an Vitamin C decken.

In den letzten Jahrzehnten haben die verfeinerten krausen Sorten die gehaltvollere und leistungsfähigere einfache Petersilie sehr stark verdrängt. Heute sollte man die einfache Petersilie wieder mehr berücksichtigen; denn sie liefert einmal viel reichlichere Erträge bei weniger Pflegeansprüchen und ist zum andern viel aromatischer und kräftiger im Geschmack als die milden mooskrausen Sorten. Letztere dienten ja in der Hauptsache zum Verzieren der Speiseplatten. Auf kleinster Fläche liefert die einfache Petersilie den doppelten bis dreifachen Ertrag im Vergleich zu den krausen Sorten und ist viel widerstandsfähiger gegen Auswinterungsschäden. Außerdem ist sie bedeutend langstieliger und daher rascher zu ernten und zu verarbeiten. Auf dem Markt wird auch diese einfache Schnitt-Petersilie ihre Abnehmer finden, wenn man auf ihren größeren Gehalt an Vitamin und aetherischem Oel (Gewürzstoff) hinweist. Infolge des großen Ertrags kann überdies für wenig Geld eine größere Menge geliefert werden, und das üppige Wachstum gestattet mit wenig Arbeitsaufwand eine laufende Massenbelieferung von Großküchen und zum Dörren.

Nach dem Schnitt, der bis auf Handhöhe über dem Boden erfolgt, lockert man den Boden und gibt einen Dungguß mit einem rasch wirkenden Mineraldünger. Nach 2 bis 3 Wochen kann schon der nächste Schnitt erfolgen. Im Laufe des Sommers kann bei guter Dungkraft des Bodens bis zu viermal und noch mehr geschnitten werden. **Sch.**

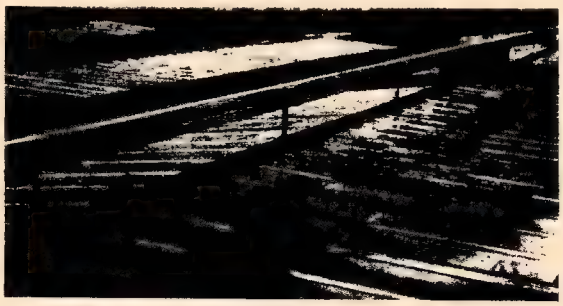
Koksasche gegen Schwarzbeinigkeit.

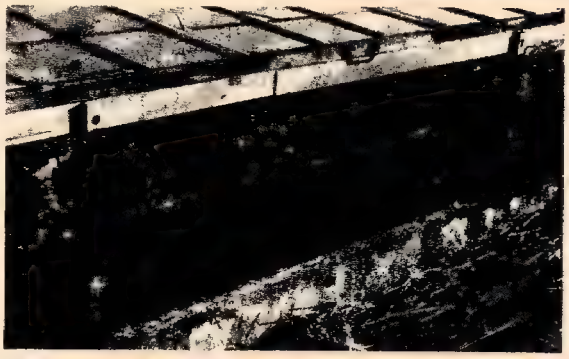
Wo die Erddämpfung aus wirtschaftlichen Gründen nicht durchgeführt werden kann, steht uns als ein bewährtes und billiges Mittel gegen die Schwarzbeinigkeit noch die Koksasche zur Verfügung. Diese leistet bei zweckmäßiger Anwendung ausgezeichnete Dienste gegen diesen gefürchteten Vermehrungspilz. Die Anwendung ist sehr einfach. Die Mistbeete werden wie üblich hergerichtet und angesät. Der Samen wird angedrückt und ganz leicht mit Erde bedeckt. Erst dann überstreut oder übersiebt man das Ganze mit der feinen Koksasche. Auch die Pikierbeete werden mit einer solchen Schicht Koksasche präpariert. Dieses Verfahren lernte ich schon vor 25 Jahren kennen. Es hat sich stets bewährt. Vor der Verwendung muß die Koksasche schon einige Zeit im Freien gelagert haben, damit sich die schädlichen Säuren verflüchtigen können. **-dt.**

Ein weiterer Doppelkasten-Aufsatz für den Frühgemüsebau.

Den im beigefügten Bilde gezeigten Doppelkasten fand ich im Betriebe von Röder in Langenhagen bei Hannover. Er wird dort vorwiegend für den Frühgemüsebau, für das Ueberbauen von Bohnen, Blumenkohl und Kohlrabi, verwendet.

Dieser Doppelkasten erinnert in seiner Art an den in Nr. 31 vor. Jgs. beschriebenen Doppelkasten aus dem Betriebe Schraderhof bei Magdeburg. Gemeinsam haben beide Konstruktionen miteinander die den First überragenden Eisenträger, die den zweiten durchgehenden Firstaufsatz zu tragen haben. Während der Firstaufsatz des Doppelkastens in Schraderhof seiner Verwendung für Chrysanthemen entsprechend 75 cm über dem eigentlichen First liegt, ist dieser bei dem Röderschen Kasten knapp 30 cm hoch. Diese Höhe ist vollkommen ausreichend, um die bereits erwähnten Frühgemüsekulturen zu überbauen. Während die Eisenträger im ersten Kasten bis auf den Grund durchgehen und durch kleine Betonklötze im Grunde verankert sind, werden sie hier nur auf dem unteren First





***Ein praktischer Doppelkasten-Aufsatz**, hauptsächlich für das Treiben von Bohnen und Blumenkohl bestimmt. Oben: die Träger in der Kastenmitte, unten: an der Längswand. Aufn.: Hahn.*

aufgesetzt und angeschraubt. Zu diesem Zwecke sind an ihnen U-Eisen angebracht, die über die Rahmenschenkel greifen.

Der Bretteraufsatz ist hier, da der Kasten nur um eine Bretthöhe erhöht zu werden braucht, sehr einfach. Wie die Aufnahme zeigt, wurden an der unteren, feststehenden Kastenwand Laschen angebracht, in die die Träger für die unteren Rahmenschenkel eingeschoben werden. Die provisorisch aufgesetzten Bretter werden durch übergreifende Lattenstücke befestigt. Diese einfache Lösung verdient Nachahmung. **Hahn.**

Suppensellerie in den Gurkenkästen.

Nach dem Auspflanzen der Gurken in den Kästen bleibt in der Regel noch genügend Platz für eine Zwischenkultur. Hierfür ist der Sellerie gut geeignet. Wenn er auch etwas lang wird, so tut das nichts, weil wir ihn als Suppensellerie vor dem Schließen der Gurkenpflanzen wieder entfernen. Man pflanzt am oberen und unteren Rand, im Doppelkasten auch in der Firstmitte zwei bis vier Reihen kräftige, vorkultivierte Setzlinge einer kleinlaubigen Sorte, z. B. *Apfel*. Diese entwickeln sich in der Wärme des Gurkenkastens verhältnismäßig rasch. Bis die Gurken den Platz voll ausnutzen, kann der Sellerie abgeerntet und als Suppensellerie auf den Markt gebracht werden. Beim Pflanzen Anfang Mai kann der Sellerie nach 6 bis 8 Wochen, spätestens Ende Juni, abgeerntet werden, also zu einer Zeit, wo es im Freiland noch lange keinen Sellerie und auch noch kein Suppengrün aus Frühjahrssaat gibt. Da es weniger auf große Knollen ankommt, pflanzen wir den Sellerie sehr dicht, etwa 20 mal 20 cm, und verabreichen zwei bis drei Wochen nach erfolgtem Pflanzen einen Dungguß. Noch besser wird der Erfolg sein, wenn man starke Setzpflanzen aus Erdtöpfchen zur Verfügung hat. Diese wachsen ohne Stockung rasch weiter und bringen bis Ende Juni noch ganz ansehnliche Knollen. **Sch.**

Mein selbstgebauter Reihenzieher.

In den letzten Jahren wurden die verschiedensten Reihenmarkierer an dieser Stelle beschrieben. Wer diese Konstruktionen etwas näher verfolgte, wird sich erinnern, daß bei den meisten Markierern keine Rollen, sondern spitze Zinken zum Aufreißen der Reihen angebracht waren. Diese Zinken haben bestimmt ihre Vorzüge, aber auch ihre Nachteile, und nachdem ich die Markierer mit Zinken und Rollen ausprobiert habe, finde ich, daß es sich mit Rollen leichter und besser arbeitet. Auf schweren Böden wie bei uns haben die Zinken den Nachteil, daß sie an den festen Klumpen hängen bleiben, diese wieder herausreißen und von der vorgezeichneten Richtung abweichen. Dies war auch der Anlaß, daß ich bei meinem selbstgebauten Markierer Rollen anbringen ließ, die genau so gut markieren, über die Erdklumpen jedoch leichter hinweggehen. Um diesen Markierer auch gleich für das Freiland,

*Ein **Reihenzieher mit Markierrollen** für den Freilandgemüsebau. Die Rollen sind auf der Stange verschiebbar. Aufn.: Hahn.*

besser gesagt für den feldmäßigen Anbau, verwenden zu können, habe ich ihn entsprechend groß ausführen lassen. Er ist 250 cm breit und kann, da die Rollen beweglich sind, auch auf größere Reihenabstände eingestellt werden. Die Rollen sind mit einem kleinen Eisenmantel verbunden, werden mit diesem Mantel über die Eisenwelle geschoben und durch Splinte festgehalten. **Sch-r.**

Erprobtes bei Haustomaten.

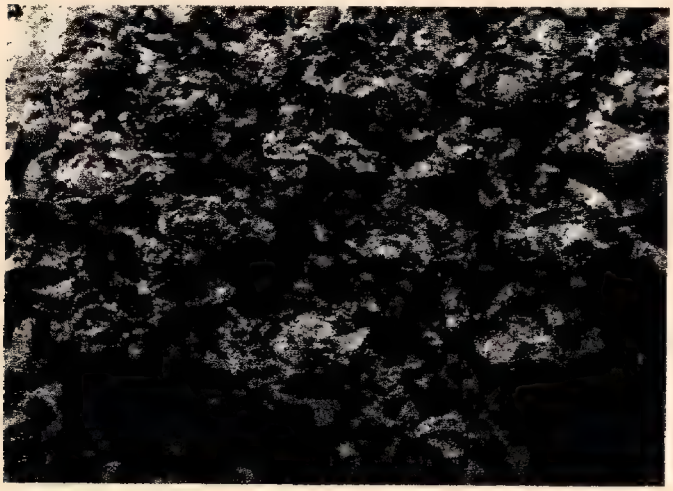
Frühtomaten sieht man in allen möglichen Häusertypen angebaut, teils mit gutem, teils auch mit geringem Erfolg. Alle Treibsorten sollen möglichst früh gesät und in 12-cm-Töpfen vorkultiviert werden. Da es bei den älteren Häusern meist an ausreichender Lüftungsvorrichtung mangelt, entwickelt sich dort häufig die Braunfleckenkrankheit. Das neue Stäubemittel Bulbosan hat sich bei mir als wirksames Gegenmittel gut bewährt. Wir können der Krankheit auch vorbeugen, wenn wir in den Tomatenhäusern die Untergrundbewässerung anwenden. Auch auf die Sortenwahl kommt es an. Viele Sorten, die im Freiland Massenträger sind, versagen unter Glas vollständig. Die Zwergsorte *Immun* kultivierte ich verschiedentlich auch unter Glas. Sie kann zweibis dreitriebig gezogen werden. Ohne Schnitt ist der Erfolg nicht befriedigend. Bei der Freilandpflanzung beobachtete ich eine größere Anfälligkeit dieser Sorte für die Kraut- und Fruchtfäule als bei anderen Vergleichssorten. **A. Schwarz,** Rißtissen.

Erfahrungen mit der Kopfsalatsorte *Attraktion*.

Diese neuere Sorte ist eine Verbesserung von *Bohemia*, sie hat aber einen gedrungeneren Wuchs und bildet feste, gelbe Köpfe mit wenigen, aber schönen Außenblättern. *Attraktion* hält nach den gemachten Erfahrungen auch bedeutend länger, ohne zu schießen, und ist ferner gegen Fäulnis und Brandigwerden weniger empfindlich als *Bohemia*.

Nach den gemachten Versuchen kann man diesen Salat mit gutem Erfolg den ganzen Sommer hindurch anbauen. Namentlich aber im Frühjahr mit anderen Sorten angebaut wird er jeden Marktgärtner befriedigen. Ueberdies eignet sich diese Sorte auch für kalte Kästen, sowohl im Frühjahr wie im Herbst. Bis spät in den Oktober hinein liefert sie, in Kästen ausgepflanzt, feine, zarte Köpfe. Sie hält somit, was man in den Preislisten von ihr verspricht. Immerhin sollte man zuerst einen Versuch im Kleinen damit machen und erst dann einen größeren Anbau vornehmen; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß es sehr verschiedene Salatböden wie auch Ansprüche der Kundschaft gibt. Was beim einen gelobt wird, kann für den anderen ungeeignet sein.

Auf schweren, bindigen Böden empfiehlt es sich, bei der Frühjahrspflanzung die Beete vor dem Pflanzen mit einer Schicht verrotteten Düngers oder Komposterde zu überziehen, wodurch die Sonnenwärme angezogen und gespeichert wird. Durch dieses einfache Hilfsmittel kann man die Qualität bedeutend verbessern und eine um Tage frühere Ernte erzielen.



***Der Kopfsalat „Attraktion" wurde als Verbesserung der „Bohemia" eingeführt und wird stellenweise für „Maikönig" eingesetzt.** Aufn.: E. Schmidt.*

Auch im Hochsommer wird solch eine Bodendecke gute Erfolge zeitigen. Bei der Bewässerung sollte man darauf achten, daß der Sprenger nie während der heißen Tageszeit, sondern stets am Morgen oder gegen Abend in Tätigkeit gesetzt wird. Sch.

Blumen und Zierpflanzen.

„Blinde" Blütenknospen bei Treibtulpen /

Dr. H. Pape-Kiel.

Bei der Tulpentreiberei ist in letzter Zeit wiederholt über die sogenannte „Blindheit" oder „Taubheit" der Blütenknospen geklagt worden. Die Zwiebeln zeigen, wenn sie aus dem Einschlag genommen werden, äußerlich nichts Ungewöhnliches. Der schon etwas ausgesproßte junge Trieb ist normal entwickelt. Nach dem Warmstellen der Tulpen kommt jedoch entweder der Trieb nicht weiter, oder es entwickeln sich wohl die Laubblätter, aber die Blütenknospe bleibt stecken und schrumpft ein (Bild 1), oder die Blüte erscheint zwar noch, aber sie ist klein, verkümmert, eingetrocknet, von strohiger oder papierartiger Beschaffenheit und weißlichgelber Farbe (Bild 2). Pflanzliche oder tierische Schädlinge sind an den Tulpen nicht nachzuweisen. Es liegt vielmehr eine nichtparasitäre, physiologisch bedingte Krankheitserscheinung vor. Sie beruht auf Entwicklungsstörungen, die verschiedene Ursachen haben können.

Meist handelt es sich um ungenügende Ausreifung der Tulpenzwiebeln. In solchen Fällen kann man oft beobachten, daß Zwiebeln ein und derselben Sorte und Herkunft bei frühem Treiben einen hohen Prozentsatz tauber Blütenknospen, bei späterem Treiben dagegen nur oder fast nur gut entwickelte Blütenknospen hervorbringen. Auch kann man vielfach feststellen, daß Zwiebeln derselben Sorte und Herkunft bei höheren Treibtemperaturen mehr taube Blütenknospen ergeben als bei niedrigeren. Es erweist sich eben bei ungenügend ausgereiften Zwiebeln der sonst übliche Zeitpunkt des Treibens als zu früh und die sonst als bewährt befundene Treibtemperatur als zu hoch.

Mit ungenügender Ausreifung der Zwiebeln ist besonders zu rechnen, wenn durch anhaltend kühles und nasses Wetter im Vorjahre der Abschluß des Wachstums der Tulpen zu lange hinausgezogen worden ist, so daß die Zwiebeln unreif geerntet werden müssen, oder auch, wenn infolge plötzlich eintretender Hitze im Sommer das Laub vorzeitig abgestorben ist, wodurch die Zwiebel ebenfalls gehindert worden ist, den natürlichen Reifegrad zu erreichen. Von schweren, lehmigen Böden stammende Tulpenzwiebeln sind im allgemeinen weniger gut ausgereift als von leichten, sandigen Böden stammende. Weiter kann zu starke Unterwärme in der Treiberei eine Schädigung (Austrocknung) der Wurzeln bewirken, die dann ebenfalls oft blinde Blütenknospen zur Folge hat. Ferner kann zu große Wärme nach der Ernte der Zwiebeln im Lagerraum oder beim Transport und Versand der Zwiebeln oder nach Empfang der Zwiebeln bis zur Unterbringung in den Einschlag (langes Verbleiben in der Verpackung) oder im Einschlag selbst (milde Herbstwitterung) Störungen verursachen, die zur Entstehung blinder Blütenknospen führen.

Zur Verhütung solcher Treibmißerfolge muß es vermieden werden, ungenügend ausgereifte Zwiebeln für das Frühtreiben zu benutzen. Man sollte beim Einkauf von Treibzwiebeln vom Lieferanten genaue Angaben (möglichst mit Garantie) darüber zu erhalten suchen, zu welchem Zeitpunkt die Zwiebeln getrieben werden können. Gewisse Anhaltspunkte dafür, ob sich die Zwiebeln zum Frühtreiben eignen werden oder nicht, kann man beim Empfang der Zwiebeln gewinnen, wenn man einige von ihnen der Länge nach durchschneidet. Zeigt sich bei dieser Stichprobe ein langer und dicker „Keim" im Zwiebelinnern, so sind die Zwiebeln im allgemeinen zum Frühtreiben geeignet, jedenfalls mit größerer Wahrscheinlichkeit, als wenn der Keim wenig entwickelt und dünn ist. Es genügt aber nicht allein die Feststellung, daß der Keim schon hervorgetrieben ist, auch die im Keim sitzende Blütenknospe muß aus der Zwiebel heraus sein.

Es erscheint in Zweifelsfällen zweckmäßig, zuerst nur eine kleine Probe der Sorten und Herkünfte, die man früh treiben will, aufzusetzen; man dürfte dann in kurzer Zeit die Partien, die sich treiben lassen, herausfinden. Sonst wird auch empfohlen, nach besonders kühlen und nassen Sommern und nach Sommern mit plötzlich eintretenden längeren Hitzeperioden die Zwiebeln später zum Treiben anzusetzen und langsamer zu treiben als gewöhnlich. Im übrigen müssen die verschiedenen oben näher angegebenen Wärmeschäden, die zur Entstehung der blinden Blütenknospen führen können, vermieden werden.

Treibtulpen mit „blinden" Blütenknospen. Die Pflanzen links und in der Mitte sind der Länge nach aufgeschnitten. Bild rechts: „Taube" Blüte bei Treibtulpen. *Aufn.: Dr. Pape.*

Kleine Topfpflanzen für das Sommerangebot — ohne Mühe heranzuziehen.

Die Sommerzeit war schon immer etwas arm an blühenden Topfpflanzen, und dies umsomehr jetzt, da die Vorkultur solcher Pflanzen in eine Zeit fällt, in der die Glasflächen am stärksten für Gemüsekulturen gebraucht werden. Die große Lücke im Topfpflanzenangebot beginnt jetzt schon, wenn sonst noch Cinerarien, Calceolarien, Hortensien und Topfrosen in größeren Mengen an den Markt kommen. Natürlich wird es auch nachher an Hydrangeen, späten Hortensien und Rosen fehlen, und es werden viele Kleinpflanzen notwendig sein, diese Lücken zu füllen.

Wo Gruppenpflanzen nicht ganz aufgegeben worden sind, könnte man einen Teil der noch vorhandenen Bestände zurückschneiden und noch einmal umtopfen, um sie später als etwas stärkere Pflanzen dem Topfpflanzenmarkt zuzuführen. Im Garten lassen sich die Beete auch einmal mit Sommerblumen durch Aussaat an Ort und Stelle füllen, deren Wirkung noch vielfach unterschätzt wird. Verschiedene Sommerblumen, wie Nemesia, Exacum, Celosia, Impatiens, Tagetes, Ageratum u. a., ergeben bei Märzaussaat bis zum Sommer ebenfalls noch fertige Topfpflanzen. Es wird natürlich darauf ankommen, ob für diese Anzuchten noch geeignete Fachkräfte im Betriebe sind. Wo Mutterpflanzen vorhanden sind, ließen sich auch Lantanen, Coleus, Heliotrop, Salvien usw. heranziehen. Dem Gruppenpflanzen-Bestand könnten weiter noch Pelargonien, Begonien, Fuchsien und

anderes entnommen werden, um für den Sommer Topfpflanzen zu bekommen. Knollenbegonien helfen ebenfalls die Lücken füllen, so daß man keineswegs mit Gloxinien allein auszukommen braucht.

Ein warmes Mistbeet wird für die Anzuchten der meisten Pflanzen nützlich sein. So wird man auch nach dem Muttertag bis in den Spätsommer blühende Topfpflanzen vorrätig haben, bis Herbstastern und Cyklamen angeboten werden können. M.

Feststellungen über die Bodenreaktion in der Vermehrung von Rex- und Lorrainebegonien.

Seit einigen Jahren untersuchen wir die Erde, die wir für unsere Lorrainebegonien- und Rexbegonien-Jungpflanzen verwenden, stets auf ihren Säuregrad, da wir auf Grund von Versuchen feststellten, daß die richtige Bodenreaktion für die Entwicklung von ausschlaggebendem Einfluß ist.

Rex- und Lorrainebegonien-Stecklinge, *links in einem Substrat mit pH 6—7, rechts mit pH 4—5 vermehrt.* *Aufn.: Hahn.*

Bei dem ersten Versuch mit Lorrainebegonien-Jungpflanzen standen mir zwei verschiedene Mischungen zur Verfügung, mit Säuregraden von 4,5 bis 5 und 6 bis 7 pH. Schon nach 14 Tagen konnte man feststellen, daß die Begonien-Jungpflanzen, die in der Erde mit 4,5 bis 5 pH standen, im Wachstum merklich zurückblieben, während die anderen bei 6 bis 7 pH ein freudiges Wachstum zeigten. Bei genauer Untersuchung konnte man feststellen, daß sie in der Bewurzelung den Pflanzen der ersten Versuchsreihe weit überlegen waren, was auch die beigefügte Aufnahme bestätigt. Einen großen Unterschied konnten wir auch bei den Rexbegonien feststellen, wo wir die gleichen Mischungen verwendeten wie bei den Lorrainebegonien. Auch hier machten die Pflanzen in der Erde mit 4,5 bis 5 pH kaum Wurzeln. Ein großer Teil ging ein. Die in der zweiten Mischung von 6 bis 7 pH wuchsen dagegen gut und ergaben nach kurzer Zeit schöne Jungpflanzen zum Versand.

Deshalb bin ich der Ueberzeugung: Ohne Bodenuntersuchung keine sichere Hand in der Lorraine- und Rexbegonienkultur!

Herm. Lippott, Nürtingen a. N.

Knollenbegonien ausgepflanzt kultivieren!

Um mit den Arbeitskräften hauszuhalten, wird man insbesondere danach trachten, die Kulturen gewisser Topfpflanzen noch mehr zu vereinfachen. Eine solche Vereinfachung läßt sich z. B. auch bei der Knollenbegonien-Kultur durch das Auspflanzen in Kästen durchführen.

Wir pflanzen die im Gewächshaus angetriebenen Begonien statt in Töpfe — wie dies vielerorts üblich ist — in halbwarme oder kalte Kästen aus, die schon mit einer Vorkultur von Kopfsalat, Radieschen, Frühgemüsesetzlingen usw. bestellt gewesen sein können. Das Auspflanzen der Knollenbegonien spart viel Arbeit, namentlich beim Gießen, und führt zu gesunden, kräftigeren Pflanzen. Wenn sie zu blühen beginnen, werden sie satzweise zum Verkauf für den Fenster- und Balkonschmuck eingetopft. Für Grabbepflanzung und Balkonkästen wird ja ohnehin solche Ballenware direkt aus dem Kasten bevorzugt. Wichtig ist, daß nach dem ersten Zusammenwachsen sofort auseinander gerückt oder bald eingetopft wird. Damit die Begonien gute Ballen halten, geben wir reichlich Torfmull oder leichte Erde beim Pikieren in das Mistbeet.

Im vergangenen heißen und trockenen Sommer konnte man sehr viel Mißerfolge mit Knollenbegonien, die in Töpfen kultiviert waren, beobachten. Das ist leicht erklärlich, wenn man die Empfindlichkeit der Begonien gegen Trockenheit kennt. Stehen die Pflanzen einige Male trocken, stellt sich sofort die Rote Spinne ein und macht die Begonien in kurzer Zeit unansehnlich und unverkäuflich. — Will man schöne, besonders kräftige und reichblühende Pflanzen erzielen, so setzt man der Erde vor dem Auspflanzen oder Pikieren in den Kasten etwas Knochenmehl zu. -dt.

Radieschen zwischen Cyklamen.

Zur zusätzlichen Erzeugung von Gemüse wird in der ehemaligen Hofgärtnerei Ludwigslust von Hofgärtner Schulz folgendes Verfahren angewendet: Die Cyklamensämlinge werden auf Tabletten mit einer Unterpackung von Kuhfladen als Torfersatz pikiert, etwa 200 Sämlinge auf den Quadratmeter. Als Zwischenkultur werden Radieschen pikiert, auch 200 Stück je Quadratmeter. Die Radieschen brauchen zu ihrer vollen Entwicklung drei Wochen. Den Cyklamensämlingen macht diese Zwischenkultur gar nichts aus; denn die Pflanzen zeigten einen sehr guten Wachstumsstand. Diese Methode kann allen Spezialbetrieben zur Nachahmung empfohlen werden. **H. Ebeling,** Bockenem.

Ein billiger Ersatz für Holz- und Tonkinstäbe.

Tonkinstäbe findet man heute in den Betrieben und Gärten nur noch selten verwendet, soweit eben die alten Bestände noch erhalten geblieben sind. Man muß sie durch Inlandserzeugnisse ersetzen, wie Drahtgerüste, Drahtstäbe, Holzpfähle, denn nicht immer stehen billige Fichtenstangen, Haselnußstäbe oder ähnliches aus eigenen Beständen zur Verfügung.

Ich möchte darauf hinweisen, daß sehr schöne Stäbe das italienische Pfahlrohr *Arundo donax* liefert. Die Pflanze ist ein hochwerdendes Gras mit tonkinstabähnlichem Stamme ohne Verzweigung. Die Halme werden 3 bis 4 m hoch und in verschiedenen Stärken an den Wurzelenden bis zu 4 cm dick. Blätter und Stengel, überhaupt der ganze Bau der Pflanze ist dem gemeinen Teichrohr *Phragmites communis* sehr ähnlich. In Einzelstellung im Garten und Park oder als Uferbepflanzung bietet *Arundo donax* einen schönen Anblick. Man kann also das Schöne mit dem Praktisch-Nützlichen verbinden und wird deshalb gern zu dieser Möglichkeit greifen.

Arundo donax liebt einen feuchten, nahrhaften, lockeren Boden und entwickelt sich in diesem dann sehr üppig. Es gibt eine grünblättrige und eine buntblättrige Form. Vorteilhaft ist es, beide zur Stabgewinnung anzupflanzen. Die bunte Form liefert im allgemeinen Stäbe von 1 bis 2 cm Stärke, während die grünen Pflanzen Halme hervorbringen, die für Dahlien und Tomaten als Stäbe ganz besonders geeignet sind. Die Vermehrung ge-

Arundo donax-Stäbe *sind ein billiger Ersatz für Holz- und Tonkinstäbe.* *Aufn.: Jaentsch.*

schieht durch Teilung der sehr harten Wurzelstücke. Eine Blütenbildung findet bei der Pflanze in unserem Klima nicht statt. Im Spätherbst werden die Halme dicht über dem Erdboden abgeschnitten, entblättert und an einem trockenen Orte bis zur Verwendung im nächsten Jahre aufbewahrt. Die Halme enthalten viel Kieselsäure, wodurch sich auch die lange Haltbarkeit der Stäbe erklärt.

Vor Eintritt des Winters sind die Pflanzen mit Laub oder trockenem Dung gegen offenen Frost und starke Sonnenbestrahlung während des Winters zu schützen. Geteilte Pflanzen von *Arundo donax* sind in jedem Pflanzenversandgeschäft zu erhalten. Die beste Pflanzzeit ist das Frühjahr; Herbstpflanzungen zu machen, kann nicht empfohlen werden. J. G.

Saintpaulien durch Blätter.

Vielerorts werden Saintpaulien noch aus Samen herangezogen; oft hört man dann Klagen, daß die Pflanzen nicht so gut wachsen und zum Teil klein bleiben. Die fertigen Pflanzen sind dann in ihrer Form sehr unterschiedlich, und die Blüten haben fast durchweg einen sehr hellen Farbton. Aus diesem Grunde sind viele Gärtner dazu übergegangen, die Saintpaulien durch Blätter zu vermehren.

Die Blattvermehrung hat den Vorteil, daß man an keine Jahreszeit gebunden ist. Sie kann das ganze Jahr über in Sätzen vorgenommen werden. Die ausgereiften Blätter werden mit einem etwa noch 3 cm langen Blattstiel ins Vermehrungsbeet gesteckt, bei genügend Unterwärme geht die Bewurzelung sehr schnell voran, so daß die gut bewurzelten Blätter bald in 6 cm-Töpfe eingetopft werden können. Sehr vorteilhaft ist auch ein Pikieren in Kisten. In diesem Falle können die Einzelpflanzen nach gutem Durchtrieb mehrmals zerteilt werden, wenn man zu wenig Pflanzen hat. Dann ist allerdings nochmaliges Pikieren notwendig. Die meist sehr starken Pflanzen können gleich in den 8 cm-Topf gepflanzt werden, der wohl in den meisten Fällen der Endtopf sein dürfte.

Durch die Blattvermehrung werden reichblühende, gleichmäßige Pflanzen mit dunklen Blüten erzielt. Das Wachstum ist kräftiger und gesunder als bei Sämlingen. Man kultiviert sie in lockerer Erde aus Lauberde, Heideerde, Torfmull, Sand und wenig Misterde. Düngergaben in Form von Hornspänen haben guten Erfolg gebracht, auch sind die Pflanzen dankbar für eine Kopfdüngung mit Volldünger. A.

Topf-Petunie *Gärtnerstolz* hat sich bewährt.

Wohl noch keine der gefüllten Petunien dürfte sich so gut bewährt und so großen Anklang gefunden haben wie die im vergangenen Jahre als Neuheit erschienene Sorte *Gärtnerstolz*. Die Pflanzen verzweigen sich von jung auf und bilden zierliche Büsche, die immer übersät sind mit den wirklich gut gefüllten, leuchtendrosa Blüten. Wenn die Blumen auch etwas klein erscheinen mögen, so sind sie doch, am Habitus der Pflanzen gemessen, groß genug. Die Blumen erscheinen überdies so reichlich, wie dies bei den bisher erschienenen gefüllten Petunien nie der Fall war.

Was diese Petunien-Sorte ganz besonders wertvoll macht, ist ihre Eigenschaft, nicht so rasch überständig und geil zu werden wie die meisten Petunien. Sie behält ihre kompakte Form bis zum Herbst, ohne im Blühen nachzulassen. Die Pflanzen sind 100prozentig gefüllt und fallen vollständig farbentreu. Es gibt somit keinen Ausfall durch einfache oder schlecht gefärbte Pflanzen, wie man dies bisher bei gefüllten Petunien in Kauf nehmen mußte. In der Anzucht stellt *Gärtnerstolz* nicht mehr Ansprüche als andere Petunien. Zu vermerken wäre vielleicht, daß sie keine zu großen Töpfe erhalten soll. Der 11- bis 12 cm-Topf ist für diese Sorte vollkommen ausreichend.

Die noch neue Petunie „Gärtnerstolz" hat sich als Topfpflanze vorzüglich bewährt. *Aufn.: E. Schmidt.*

In kleinerem Maßstabe ist *Gärtnerstolz* auch für die Balkonbepflanzung geeignet. Für große, namentlich öffentliche Großbauten wird die Wirkung des gedrungenen Wuchses wegen nicht üppig genug sein. Man wird für solche Zwecke eine der einfachblühenden, üppigwachsenden Sorten, wie *Himmelsröschen, Karlsruher Rathaus, Schneeglocke* usw., bevorzugen. Als gutes Gegenstück zu *Gärtnerstolz* wäre die ähnlich wachsende, blau blühende Sorte *Admiral* zu empfehlen. Sch.

Neue Begonien-Hybriden aus Aalsmeer. Bei der Firma D. Baardse in Aalsmeer, die schon so manchen Erfolg in der Begonienzüchtung hatte, sind durch Kreuzung zwischen der Lorrainebegonie *Eges Favorit* und Knollenbegonien, letztere als Vaterpflanzen, eine Anzahl neuer Begonien-Hybriden entstanden, die nach Mitteilungen in der holländischen Fachpresse von ungewöhnlicher Schönheit sind. Drei von ihnen: *Dirk Baardse, Mignon* und *Baardses Rose*, erhielten bereits ein Wertzeugnis erster Klasse, vier weitere wurden durch ein Verdienstzeugnis ausgezeichnet. *Dirk Baardse* ist orangescharlach, großblumig, das Blatt mittelgroß. Die Blumen sind einfach und fallen nicht ab, sondern verblühen an der Pflanze. Wuchs wie bei *Optima*. *Mignon* und *Baardses Rose* wachsen breit und gedrungen, ihre Blüten sind im Zentrum gefüllt, bei *Mignon* dunkelrosa, bei *Baardses Rose* lilarosa.

Eine neue dunkellaubige *Begonia gracilis*. Von der Firma Benary wird eine neue schwarzbraunblättrige *Begonia gracilis*-Sorte *Luzifer* für 1943 in den Handel gegeben. Sie ist eine bedeutende Verbesserung von *Indianerin*, indem sie nicht nur reichblühender und stärker verzweigt, sondern auch niedriger und dünnstengeliger ist. Die Blüten sind mittelgroß und brennend scharlachrot. Sie erscheinen in verschwenderischer Fülle und wirken äußerst kontrastvoll auf der kleinen, tiefschwarzbraunen Belaubung. Die buschigen Pflanzen werden etwa 20 cm hoch und sind in bezug auf Wuchs, Laub- und Blütenfarbe absolut gleichmäßig. Die Wetterbeständigkeit der Neuheit hat sich bewährt. P. S.

Baumschule und Stauden.

Winterharte Asparagus für den Sommerschnitt.

Der winterharte Asparagus ist dazu berufen, im Sommer einen guten Ersatzwerkstoff für unsere Binderei zu liefern. Leider steckt seine Verwendung noch in den Kinderschuhen, obwohl die Anzucht einfach und die Ernte sehr ergiebig ist.

Es sind in der Hauptsache zwei Arten, die sich dazu eignen: *A. verticillatus* und *A. pseudoscaber Spitzenschleier*. Die Anzucht geschieht durch Aussaat oder durch Teilung. Ausgesät wird ins halbwarme Frühbeet im Frühjahr. Die jungen Pflänzchen werden am besten in Stecklingstöpfe gepflanzt und nach und nach abgehärtet. Ende Mai pflanzt man ins Freie, und zwar möglichst in durchlässigen, nahrhaften Boden, wo sich schnell ansehnliche Triebe entwickeln. Aeltere Pflanzen müssen angebunden werden, da sie das Bestreben haben, zu ranken und — besonders *A. verticillatus* — eine Höhe von 3 m erreichen.

Die Triebe sind zunächst hellgrün, werden später dunkler und liefern brauchbares Schnittgrün in großen Mengen. Später entwickelt sich eine schleierartige Fülle von weißen Blütchen, die meist roten Beerensamen ansetzen, der im Spätsommer sehr zierend wirkt. Wenig bekannt ist es, daß sich die abgeschnittenen Wedel mit dem leuchtenden Beerenschmuck bis in den Winter hinein halten, wenn sie dunkel, kühl und trocken aufbewahrt werden. *A. verticillatus* ist robuster und wüchsiger, auch ergiebiger, *A. pseudoscaber* als verfeinerte Form unseres Küchenspargels zu betrachten. Die Winterhärte beider Arten ist sehr zufriedenstellend, wenn die letzten Ausnahmewinter auch hier Schaden verursacht haben, namentlich bei der letzteren Art.

Zwei weitere Asparagus-Arten sind in den letzten Jahren aufgetaucht, deren Bewährung ich noch nicht genügend erproben konnte: *A. filicinus* und *A. tenuifolius*. Der erstere wird bis 1,50 m hoch und ähnelt in seiner Belaubung stark dem *A. plumosus*. Die Anzucht ist die gleiche. *A. tenuifolius* wird nur bis 60 cm hoch, ist großfrüchtig und nach meinem Dafürhalten wohl in der Hauptsache als Zierstaude zu bewerten. Bei der Gelegenheit sei auch auf das adiantumähnliche *Thalictrum minus adiantifolium* hingewiesen, dessen Anzucht zur Schnittgrüngewinnung sich ebenfalls als lohnend erweist. **G. M.**

Ein einfacher und zweckmäßiger Scherenschärfer.

Unter der Bezeichnung WS 44 wird seit einiger Zeit ein Scherenschärfer im Handel angeboten, der sich in der Praxis gut bewährt. Ursprünglich war er nur für das Schärfen der Scheren im Haushalt gedacht, es können aber mit ihm ebenso gut Grasscheren, Sicheln und Sensen geschärft werden. Während man beim Schärfen mit dem Wetzstein wiederholt nachwetzen muß, wird mit dem Scherenschärfer WS 44 ein Schnitt herausgeholt, der längere Zeit vorhält. Dabei dauert dieses Schärfen kaum eine halbe Minute. Man nimmt dabei, wenn man eine Schere schärfen will, den Schärfer in die linke Hand und streicht mit der Schnittfläche der Schere wiederholt darüber. Beim Schärfen von Sicheln oder Sensen wird der Schärfer in die rechte Hand genommen und die Sichel oder Sense mit der linken Hand gegen die Brust gedrückt, wobei die beiden winkelartigen Ansätze dem zu schärfenden Gegenstand den Halt geben müssen. An sich ist die Handhabung viel einfacher, als es beschrieben werden kann. **Hahn.**

Dieser Scherenschärfer „Ökonom" ist ebenso billig wie einfach und zweckmäßig. *Aufn.: Hahn.*

Welche Birnen gedeihen auf Quitte schlecht?

Es wird immer wieder noch der Fehler begangen, Birnensorten für Busch- und Formobst auf Quitte zu veredeln, die nicht oder nur schlecht (kurzlebig, frostanfällig) auf dieser Unterlage gedeihen. Solche Sorten werden am besten auf Wildling oder auf eine Zwischenveredlung von geeigneten Sorten *(Gellerts Butterbirne, Neue Poiteau)* veredelt. Birnensorten, die auf Quitte nicht gedeihen, sind: *Andenken an den Kongreß, Birne von Tongern, Boscs Flaschenbirne, Bunte Julibirne, Clairgeaus Butterbirne, Doppelte Philippsbirne, Dr. Jules Guyot, Edelcrassane, Frau Louise Goethe, Gute Louise von Avranches, Frühe von Trévoux, Josephine von Mecheln, Marguerite Marillat, Napoleons Butterbirne, Olivier de Serres, Président Drouard, Triumph aus Vienne, Regentin, Vereins-Dechantsbirne, Williams Christbirne, Winter-Dechantsbirne, Winter-Forellenbirne.* — Einige Sorten, wie *Blumenbachs Butterbirne* und *Köstliche von Charneu*, die angeblich auf Quitte nicht gedeihen sollen, habe ich mit gutem Erfolg darauf veredelt. Allerdings wird man gut tun, in leichten Böden Vorsicht walten zu lassen. **K.**

Fragen der Maulbeersträucher-Anzucht.

Die eifrig betriebenen Bestrebungen zu erhöhter Seidenraupenzucht sind sehr erfreulich, und die vielen Ortes erzielten guten Erfolge berechtigen auch dazu, die Bestrebungen in dieser Hinsicht zu verstärken. Aber man kann nicht umhin, auch die vielen Mißerfolge mit Neupflanzungen von Morus-Sträuchern zu erwähnen.

Die Ursache wird wohl immer dieselbe sein. Morus, die aus klimatisch bevorzugten Gegenden stammen, sind selten in der Lage, sich zu akklimatisieren, auch wenn sie von Baumschulen in sachgemäße Pflege genommen werden. Besonders Maulbeeren aus Holstein wollen in rauhen Gegenden nicht vorwärts wachsen und werden alle Jahre kleiner. Aus diesem Grunde wäre anzustreben, daß nur Gegenden beliefert werden dürfen, in denen erfahrungsgemäß die Maulbeere weiterwächst und bald dichte Hecken mit langen Ruten gibt. Da ja auch die Ruten gesammelt und industriell verwertet werden, ist nicht nur die Förderung der Seidenraupenzucht, sondern auch die Gewinnung von Winterschnittholz anzustreben.

Aus diesem Grunde muß versucht werden, die Anzucht für Gegenden mit ungünstigem Klima oder sehr schweren Böden in der Gegend selbst vorzunehmen, damit man eines Erfolges sicher ist. Auch wird man wohl dazu kommen müssen, eine Auslese wie bei Unterlagen zu treffen, denn fremder Same wird wohl allerhand enthalten, was sich unserer Kontrolle entzieht. Sieht man im Süden Maulbeerbäume, so findet man solche mit roten, schwarzen, rosa und gelben Früchten, die niemals alle gleich widerstandsfähige Nachkommen ergeben, auch variieren die Bäume sehr im Laub und Wuchs. Ob eine vegetative Vermehrung von widerstandsfähigen Sträuchern möglich ist, ist mir nicht bekannt. **R.**

Beobachtungen über Cornus suecica.

Erst ein einziges Mal traf ich diese wunderschöne, kleine Pflanze in Deutschland, und zwar in einer norddeutschen Baumschule. Nun begegnete ich ihr wieder im Lande der Mitternachtssonne. Hier im nördlichsten Norwegen ist sie eine der charakteristischen Pflanzen und wird von der einheimischen Bevölkerung „Skrubbaer" genannt.

Während wir sonst bei Cornus an Sträucher denken, ist *Cornus suecica* eine Staude. Sie bildet dichte, etwa 10 bis 15 cm hohe Rasen und vermag durch ihre Ausläufer bald größere Flächen zu überziehen. Die Stengel tragen spitzeiförmige, etwa 2 bis 5 cm lange sitzende Blätter, die sich im Herbst, hier Anfang September, dunkelrot färben. Die Blüten sind ganz unscheinbar und erscheinen im Frühjahr; sie sind jedoch von vier weißen, blütenblattartigen Hochblättern umgeben, die sich lange Zeit halten. Im August reifen die scharlachroten Beeren, die zu 6 bis 8 zu kleinen Köpfen zusammengedrängt stehen. Die einzelnen Beeren sind etwa erbsengroß oder etwas größer und enthalten eine in weißem Fruchtfleisch liegende, gefurchte Steinfrucht. Die Beeren sind selbst ohne Geschmack und werden von keinem Tier genommen. So halten sie sich wochenlang und überziehen die Almen mit ihrer leuchtendroten Pracht.

Für unsere Steingärten dürfte *Cornus suecica* eine sehr schöne Ergänzung sein, zumal die Pflanze — wie ich es oft gesehen habe — nicht unbedingt an anmoorigen, feuchten Boden gebunden ist, sondern auch weniger feuchten, sandigen Boden besiedelt. Meist kommt sie in Gesellschaft mit *Trientalis europaea*, Alchemilla-Arten und einigen Gräsern vor. Auf feuchten Böden kommen noch *Vaccinium uliginosum* und *Linnaea borealis* dazu.

Das neue Doronicum „Mme. Mason" hat eine schöne kanariengelbe Blütenfarbe und blüht sehr früh. *Aufn.: Hahn.*

Sie gedeiht gleich gut in der Sonne wie im Schatten, nur daß sie im Schatten nicht so reich fruchtet und auch die rote Herbstfarbe nicht so ausgeprägt ist. Gerd **Krüßmann**, z. Zt. b. d. W.

Rhododendron *Corry Koster*. Dieses Rhododendron marschiert unter den riesenblumigen Sorten mit in vorderster Reihe. Ihre Blume bietet ein klares, leuchtendes Rosa, das im Schlund dunkler ist. *Corry Koster* läßt sich sehr sicher treiben, doch will sie recht langsam kommen und ist getrieben heller im Farbton, fast rosig-weiß. Was mir besonders wertvoll erscheint, ist ihre vollkommene Winterfestigkeit; die Originalpflanze von Koster überstand hier 1928/29 — 36° C, ungedeckt auf einer freien, absonnigen Fläche zwischen hohen Nadelbäumen stehend. Daneben stand die Sorte *Goethe*, kräftig fliederblau, die bedeutend starkwüchsiger, aber nicht so riesenblumig ist, auch sie litt nicht. In der Alpenrosensammlung meiner Frau war *Corry Koster* stets das Schaustück, und bisher hat sie in keinem Jahre in sicherem Blühen versagt. Hoffentlich lernen wir bald ausgiebiger, Rhododendron durch Stecklinge zu vermehren, sei es mit oder ohne Wuchsstoffe. Mir ist es zu wiederholten Malen im kleinen Erdhause in feuchtem Sand, ohne Wuchsstoff, einwandfrei gelungen. Gesteckt wurde immer im November; bei 8 bis 10° C erfolgte dann die Bewurzelung ab Februar. Auch die neuen tibetanischen Arten sowie viele andere Immergrüne stecke ich so im November. **W. Mütze**, Heidehof.

Ein neues großblumiges Doronicum. Unter der Bezeichnung *Mme. Mason* ist ein neues großblumiges Doronicum im Handel erschienen. Aus dem Namen ist zu schließen, daß es höchstwahrscheinlich aus Frankreich stammt. Zuerst wurde es von der Firma Ruys in Dedemsvaart, bald darauf auch von den meisten heimischen Staudenfirmen im Sortiment aufgenommen. Im Farbton ist die Neuheit dunkler als die Stammart *D. caucasicum*, die wir am treffendsten wohl als kanariengelb bezeichnen, ihre Blüten sind besonders groß. Dafür sind die Blütenstiele nicht so verzweigt und nicht so lang wie bei der Benaryschen Doronicum-Züchtung *Goldstrauß*. Die Büsche bauen sich auch bedeutend lockerer, beinahe halbkugelig auf (s. Bild!). Während *Goldstrauß* von Mitte Mai bis Mitte Juni in Vollblüte steht, setzt *Mme. Mason* schon volle drei Wochen früher, also schon Anfang Mai, mit dem Hauptflor ein. Durch diese Eigenschaft gewinnt sie noch besonders an Wert. Die Doronicum sind als frühblühende Stauden schon unersetzlich geworden. Weder als Frühlingsstaude auf der Rabatte noch als Schnittblume kann man sie mehr entbehren. H.

Winke und Anregungen.

Zwei Fünfzigjährige unter den Rexbegonien.

Die beiden Rexbegonien-Sorten *Marquise de Peralta* und *Louise Closson* (nicht zu verwechseln mit der ähnlich lautenden Sorte *Lucy Closson*), die in den Katalogen unserer maßgebenden Rexbegonien-Züchter auch heute noch geführt werden, können in diesem Jahre das 50jährige Jubiläum ihrer Einführung aus Frankreich begehen. Ihr Züchter, der bei der Einführung nicht angegeben wurde, ist vermutlich Georges Bruant-Poitiers, der auch die zu gleicher Zeit erschienene Sorte *Mme. Georges Bruant* gezüchtet hat. Diese Firma, die sich heute vorwiegend mit der Züchtung von Chrysanthemen befaßt, brachte eine ganze Reihe wertvoller Rexbegonien in den Handel, von denen sich bis heute nur noch die eben erwähnten beiden Sorten erhalten haben. — Erwähnen möchte ich noch, daß die ersten Rexbegonien im Jahre 1858 von der Firma Linden in Brüssel aus Assam eingeführt wurden, wo sie von dem Pflanzensammler Simons kurz zuvor entdeckt worden sind. H.

Lieferungsschwierigkeiten im Jungpflanzengeschäft.

Trotz der Raumknappheit für Blumen und Zierpflanzen in den Betrieben hält die Nachfrage nach solchen Jungpflanzen unvermindert an, denn jeder Abnehmer möchte seinen Bedarf am liebsten in bereits vorkultivierten Pflanzen einkaufen, um die viele Kleinarbeit zu sparen. Die Jungpflanzenbetriebe können der Nachfrage keineswegs Herr werden, stellen doch auch sie einen Teil ihrer Glasflächen dem Frühgemüsebau zur Verfügung und mußten deshalb Blumenanzuchten aufgeben oder wenigstens einschränken. Eine strenge Spezialisierung der Anzuchtbetriebe ist bereits durchgeführt, um wenigstens auf einzelnen Gebieten noch leistungsfähig zu sein. Dafür wurden allerdings andere Anzuchten ganz aufgegeben.

Wenn in Zukunft alle Abnehmer einigermaßen beliefert werden wollen, müßten sie dazu übergehen, wieder mehr im eigenen Betriebe zu vermehren, soweit dafür noch geeignete Fachkräfte vorhanden sind. In Frage kommen vor allen Dingen solche Betriebe, die einzelne Erzeugnisse in größeren Mengen gebrauchen. Das größere Anrecht auf die Belieferung mit Jungpflanzen aus Anzuchtbetrieben haben meines Erachtens heute besonders die Kleinbetriebe oder richtiger gesagt: die Kleinabnehmer. Dies aus dem einfachen Grunde, weil die Anzucht der meisten Pflanzen in kleinsten Mengen nicht so gut gelingt, als wenn davon gleich Tausende vermehrt werden können. Bei Vermehrung durch Stecklinge sind die Resultate vielleicht etwas günstiger, wenn kleine Mengen in mit Glas belegten Handkästen gesteckt werden. Einige Mutterpflanzen für solche Zwecke wird auch der Kleinbetrieb halten können.

Im ganzen könnten mittlere und größere Betriebe neben den bereits vorhandenen Spezialbetrieben an der Vermehrung von Blumenpflanzen etwas mehr mithelfen, damit dem Kleinbetrieb die Möglichkeit bleibt, seinen Bedarf in Spezialbetrieben einzukaufen und seine Blumenkulturen einigermaßen zu erhalten.

Ein praktischer Behälter für Düngeraufbewahrung.

Der im untenstehenden Bilde gezeigte Kunstdüngerbehälter kann jedem mittleren Betrieb zur Nachahmung empfohlen werden. Seine beiden Hauptvorzüge sind, daß der Dünger in ihm trocken aufbewahrt und leicht erreichbar ist. Der Behälter ruht auf einem in der Mitte seines Bodens angebrachten starken Eisenrohr, 15 cm über dem Erdboden. Durch diese beinahe freistehende Aufstellung kann das einzelne Fach, indem man es durch einen jeweils angebrachten Handgriff nach vorn neigt, mühelos geöffnet werden. An der hinteren Wand wird es durch entsprechende Verstrebung festgehalten, so kann der Behälter nie ganz herausrutschen. Würde der Behälter mit seinem ganzen Gewicht unmittelbar auf dem Boden ruhen, wäre das Herausziehen und Zurückschieben der Fächer viel umständlicher und mühevoller. Dem Bedarf des Betriebes entsprechend, können die Fächer beliebig groß gebaut werden. Bei dem im Bilde gezeigten Behälter sind sie etwa 40 cm breit, ebenso tief und etwa 75 cm hoch, also ausreichend, um größere Mengen Handelsdünger, Knochenmehl oder Hornspäne aufnehmen zu können. Jedes Fach ist entsprechend etikettiert, so daß auch bei weniger eingearbeiteten Kräften eine Verwechslung nicht vorkommen kann. **Hahn.**

Praktische Aufbewahrung von Handelsdüngern. *Die Behälter können mühelos herausgezogen und zurückgeschoben werden. Aufn.: Hahn*

Schattendecken nicht in zu großen Mengen stapeln!

Es gehört zur Ordnung eines Betriebes, daß alle beweglichen Einrichtungen und Geräte zu Zeiten, wo sie nicht gebraucht werden, so untergestellt werden, daß sie vor Witterungseinflüssen bewahrt bleiben. Das gilt auch für alles Deckmaterial. Meistens sind dafür gegen Regen geschützte Schuppen vorhanden, in denen immer ein Teil dieser Decken lagern kann. In dieser Beziehung hat sich auch heute nichts geändert, es ist jedoch zu bedenken, daß zuweilen viel auf dem Spiele steht, wenn solches Material in großen Mengen in einem Schuppen untergebracht ist; denn es ist wiederholt vorgekommen, daß ganze Schuppen voll Deckmaterial einer einzigen Brandbombe zum Opfer gefallen sind, und es war mitunter nicht leicht, dieses plötzlich wieder zu beschaffen. Man ist deshalb schon in vielen Betrieben dazu übergegangen, brennbares und auch anderes Material auf verschiedene Stellen im Betrieb zu verteilen. Wo dies nicht möglich ist, läßt man z. B. die Sommerdecken teilweise auf den Häusern liegen, worunter das Material allerdings leidet. Es hat aber unter Umständen, bei Glasschaden z. B., den Vorteil, daß getroffene Flächen leicht abgedeckt werden können und Pflanzenbestände auf diese Weise noch erhalten bleiben. J.

Wir beantworten Fragen aus der Praxis.

Bindeweide als Bastersatz.

Frage: Mir fehlt eine lange, dünne gelbe Bindeweide, die als Bastersatz für das Aufbinden von Schlingern und dergleichen verwendet werden kann. Welche Sorte kommt dafür in Frage? (E. B. in B.)

Eine ganz vorzügliche Bindeweide, die als Bastersatz bezeichnet werden könnte, führt eine mir bekannte Baumschule (Name und Anschrift durch die Schriftleitung zu erfahren). Die Sorte ist mir leider dem Namen nach nicht bekannt und sonderbarerweise auch wenig verbreitet. Sie macht lange, dünne, bindfadenartige Ruten ohne jede Verzweigung, wodurch sie für Ihre Zwecke geradezu ideal wäre. Ich bin überzeugt, daß Steckholz oder Jungpflanzen von dort zu beziehen sein werden.

O. Stephan, Brockwitz.

Ich habe schon viele Bindeweiden-Sorten kennengelernt, bin aber immer wieder auf *Salix alba vitellina* zurückgekommen, soweit es sich um gelbe Weiden handelt. Wenn man aber eine Pflanzung auf nicht zu fettem Boden hat und diese Pflanzung ziemlich eng geschieht, erhält man eine Unmenge dünne Weiden, die aussortiert für feine Binderei brauchbar sind. Oder man steckt Steckholz auf nahrhafte Beete, 7 Reihen aufs Beet, und kann hier 3 bis 5 Jahre lange, unverzweigte Weiden schneiden, dann ist die Anlage verbraucht. A.

Rückschnitt bei der Vogelkirsche?

Frage: Sollen Vogelkirschunterlagen auf Zapfen zurückgeschnitten werden, oder soll man sie grundsätzlich aus der Terminalknospe austreiben lassen? Ist in diesem Falle der Trieb so stark, daß wirklich ein brauchbarer Stamm gebildet wird? (R. in M.)

Vogelkirschunterlagen schneidet man nicht auf Zapfen zurück, sondern läßt sie durch die Terminalknospe treiben, weil diese sehr kräftig ist. Es ist nur beim Austrieb der Wildkirschen darauf zu achten, daß der Quirlstand der Zweige, der unmittelbar um die Terminalknospe steht, etwas gestutzt wird. A. Severin, Blankenburg.

Bei Vogelkirschunterlagen soll grundsätzlich kein Rückschnitt vorgenommen werden, sondern, wenn es sich um junge Sämlinge handelt, die Terminalknospe durchtreiben. Die Vogelkirschenbestände bauen sich ohne Rückschnitt schneller, gleichmäßiger und gesünder auf. Auch bildet sich naturgemäß genügend Seitenholz (Verstärkungszweige), die den Stamm schnell erstarken lassen. Jeder Zapfenschnitt ist bei Kirschen, wenn irgend möglich, zu vermeiden, da an den Schnittstellen leicht Gummifluß auftreten kann. Nur in Ausnahmefällen schneidet man aufgeschulte Sämlinge auf Zapfen herunter und zwar, wenn diese keine gute Terminalknospe besitzen und von Natur aus geschwächt sind. W. Teickner, Gernrode.

Hier äußern sich die Leser.

Falschverstandener Leistungssteigerungsgedanke?

Wiederholt gemachte Beobachtungen über schlechte Haltbarkeit der von den Gärtnereien und Blumengeschäften an Verbraucher gelieferten Topfpflanzen erwecken eigenartige Gedanken. Insonderheit trifft dies bei Alpenveilchen zu, die ihre Schönheit trotz wirklich sachgemäßer Pflege keine acht Tage behalten wollen. Blätter vergilben, die Blüten und Knospenstengel werden erst glasig und vermulschen dann bis auf den Gefäßbündelstrang. Von Weiterblühen ist nichts zu verspüren. Die Empfänger der Pflanzen sind mir als erfolgreiche Pfleger bekannt, sie tragen keine Schuld. Beim Austopfen zeigte sich ein durchwurzelter Ballen. Die Pflanzen sahen bei der Ablieferung gesund aus; sie waren es auch offenbar. Ich finde für die schlechte Haltbarkeit nur einen Grund: Mangel an Abhärtung für die Ueberführung aus der Luft der Kulturräume in jene von Wohnräumen. — Ich verstehe der Erzeuger Willen, durch Kürzung der Kulturzeit schneller zu verkaufsfertigen Pflanzen zu kommen. Ich verstehe auch den Blumengeschäftsinhaber, wenn er den Gärtner auf Ablassen verkaufsfertiger Ware drängt. Ein jeder will leistungsfähig sein. Allein, eine Leistungssteigerung kann ich in der Abgabe von Pflanzen, die in sich keine Fähigkeit zu gedeihlicher weiterer Entwicklung bei sachgemäßer Pflege zeigen, nicht erblicken. H. E.

Buchenholzteeröl pflanzenschädlich?

In Nr. 3 und Nr. 6 d. Jgs. wird die Frage behandelt, ob man Buchenholzteer zur Konservierung von Mistbeeten, Pikierkästen usw. mit Erfolg verwenden kann. Ich habe selbst in unserem Betriebe Buchenholzteer angewendet und einen Vergleich mit anderen Konservierungsmitteln angestellt. Buchenholzteer schützt zweifelsohne die Holzteile vor Zersetzung. Er hat aber den Nachteil der schlechten Streichbarkeit und bleibt längere Zeit klebrig. Ich habe daher erst gar nicht den Versuch unter-

(Forts. Seite 73).

Die schönsten Dahlien der letzten fünf Jahre / H. G. Moes-Düsseldorf.

Wenn ich früher über neue Dahlien berichtet habe, so mußte ich hierfür die Notizen benutzen, die ich mir bei Züchterbesuchen oder auf Dahlienschauen gemacht hatte, und mußte natürlich auch meine gelegentlichen Beobachtungen auf den Prüfungsfeldern der Deutschen Dahliengesellschaft mit verwerten. Auf Vollständigkeit hatten alle diese Beobachtungen keinen Anspruch, einmal weil ich natürlich nicht sämtliche Dahlienzüchter besuchen konnte, ferner aber, weil auf den Prüfungsfeldern der Deutschen Dahliengesellschaft keineswegs sämtliche deutsche Dahlienneuheiten ausgepflanzt waren.

Heute ist das nun anders; denn seit 1938 darf in Deutschland keine Dahlienzüchtung neu in den Handel kommen, die nicht auf den Prüfungsfeldern des Reichsnährstandes auf Herz und Nieren geprüft und danach zugelassen worden ist. Dies gilt sowohl für deutsche als auch für ausländische Dahlienneuheiten. Da nun eines dieser Prüfungsfelder mir unterstellt ist und da ich ferner im Deutschen Zentraldahliengarten in Düsseldorf die zugelassenen Dahlienzüchtungen auch weiter beobachte, so darf ich mich wohl als berufen ansehen, aus der Summe meiner Beobachtungen der letzten 5 Jahre nun die Schlußfolgerung zu ziehen.

Es ist freilich ein sehr umfangreicher und sehr bunter Dahlienstrauß, der da vor mir steht, und es ist nicht ganz einfach, aus ihm das Beste herauszusuchen, handelt es sich dabei doch um 500 Sorten, aus denen diese Auswahl zu treffen ist. Ich kann mir sehr gut vorstellen, daß dieser oder jener Fachmann, wenn er diese meine Zeilen liest, mit hoch erhobenem Zeigefinger feststellen wird, daß ich mehrere wertvolle Sorten nicht erwähnt oder daß ich Sorten aufgeführt hätte, die sich bei ihm nicht bewährt haben. Ich will solche „Fehler" von vornherein zugeben, denn bei aller Objektivität, um die ich „strebend mich bemühe", ein Körnchen Subjektivität bleibt bei Dingen des Geschmackes immer, und einer wird die Farbe, die mir zart und duftig erscheint, „fad" und nichtssagend finden, ein anderer eine Farbe, die mir kraftvoll und leuchtend erscheint, als „knallig" verurteilen. Aber ich meine: Wenn eine Dahlie Jahr für Jahr hervorragende Eigenschaften in dieser oder jener Richtung zeigt, wenn sie sich Wertzeugnisse und Preise erobert und das Herz von tausend Dahlienfreunden rascher schlagen läßt, dann wird wohl doch etwas an ihr „dran" sein, und ich bin überzeugt, daß diejenigen Leser, die auf Grund meiner nachstehenden Empfehlungen Dahlien bestellen und auspflanzen, vor schweren Enttäuschungen bewahrt bleiben.

Die folgende Zusammenstellung habe ich in der Hauptsache nach Farben geordnet, weil ich glaube, daß sich der Leser dann am schnellsten zurechtfinden und sich das aussuchen kann, was er haben möchte. Zum besseren Verständnis der Abkürzungen, die in der Zusammenstellung vorkommen, seien diese noch kurz erläutert: M = Mignondahlie, Höhe bis 50 cm, An = anemonenblütige Dahlie, HK = Halskrausendahlie, Sch = Schmuckdahlie, RSch = Riesenschmuckdahlie, K = Kaktusdahlie, KH = Kaktushybride, B = Balldahlie, P = Pompondahlie.

I. Einfache Dahlien. *G. F. Hemerik* M orange, *Heinz Rühmann* (Benary) M zitronengelb, *Rubelli* M scharlachrot, *Marieka* M weiß, *Mia Karsten* dunkelrosa, purpur Mittelzone, 80 cm, *Invité*, beige, rote Mittelzone, 80 cm, *Heidi* (Entrup) heiderosa, purpur Mittelzone, 100 cm, *Lebensfreude* (Werner) amarantrot, gelbe Zone, 120 cm, *Brandherd* (Entrup) scharlachrot, gelb gerandet, 120 cm, *Edusa* (Entrup) orangegelb, rote Zone, 130 cm, *Olympic Fire* orangerot, dunkles Laub, 100 cm, *La Cierva* HK (Entrup) leuchtend purpur, weiße Krause, *Mrs. H. Brown* HK orangerot, gelbe Krause, besonders gute Haltung auf kräftigem Stiel, *Croix de Sud* An blutrot, gelbe Mitte, 100 cm.

Erwähnt seien noch drei Sorten einer neuen in Holland entstandenen Klasse, nämlich Halskrausendahlien von nur 50 cm Höhe, die sich also sehr gut für Gruppenpflanzung eignen. Die Sorten werden allerdings zur Zeit in Deutschland wohl noch nicht im Handel sein. Es sind: *Suzette* purpurrot, hellila Krause, *Lide* lackrot, gelbe Krause, *Frouke* scharlachrot, helllachsrote Krause mit weißen Spitzen. Ferner sind ebenfalls in Holland zwei niedrige anemonenblütige Dahlien entstanden, die in Anbetracht ihres reichen und frühen Blühens auch als Gruppen- und Beetsorten empfohlen werden können: *Sunbeam* goldgelb und *Hollandia* scharlachrot. (Schluß folgt.)

Ehrung der Sieger im Reichsleistungswettbewerb.

Staatssekretär Backe ehrte die Reichssieger.

Mit der Gründung der Leistungsausschüsse für Obst- und Gemüsebau wurden dem deutschen Gartenbau neue Impulse für erhöhte Leistungen gegeben. Ueber die beratende und unterstützende Tätigkeit der Leistungsausschüsse hinaus wurde, wie hier berichtet, ein Wettbewerb um die größte Erzeugung im Gemüse- und Obstbau ausgeschrieben.

Am 11. März 1943 standen rund 180 Reichssieger, die die Kreis- und Landesleistungsausschüsse als die tüchtigsten Erzeuger in ihren Bereichen ermittelt hatten, vor Staatssekretär Backe, um durch ihn die persönliche Anerkennung ihrer Leistungen zu erfahren. Es waren in der Hauptsache Angehörige des Erwerbsgartenbaues, Männer und Frauen, aber auch bäuerliche und landwirtschaftliche Erzeuger sowie Angehörige des Selbstversorger-Kleingartenbaues. Staatssekretär Backe empfing die Reichssieger im Spiegelsaal des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, anwesend waren ferner Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, Staatssekretär Willikens, die Reichshauptabteilungsleiter Zschirnt, Dr. Brummenbaum, Ministerialdirektor Dr. Moritz, Ministerialdirigent Schuster, Reichsabteilungsleiter Gartenbau Prof. Dr. Ebert, der stellvertretende Vorsitzende des Reichsleistungsausschusses Fritz Strauß und der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft Quast. Staatssekretär Backe sprach den Reichssiegern im Gemüse- und Obstbau seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Leistungen aus und überreichte ihnen die Ehrenurkunden. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß das Ziel des Leistungswettbewerbes durch die tatkräftige Mitarbeit der Anwesenden und durch ihren vorbildlichen Einsatz in der Erzeugung erreicht worden sei. Die Gemüseversorgung sei im letzten Winter wesentlich besser als in den Vorjahren gewesen. Durch die Auszeichnung der Reichssieger werde zugleich der ganze Berufsstand geehrt. Auch in der Zukunft komme es darauf an, diese Leistungen zu behaupten und die Anstrengungen nach Möglichkeit noch weiter zu steigern.

Den Reichssiegern wurden noch vorbildliche Berliner Gartenbaubetriebe, die sich vor allem in der Umstellung auf Gemüsebau hervorgetan haben, sowie die Sehenswürdigkeiten von Potsdam gezeigt. Im Zusammenhang mit der Auszeichnung der Reichssieger in Berlin ging auch die Ehrung und Auszeichnung der Landes-, Kreis- und Bezirkssieger vor sich, die durch ihre zuständigen Leistungsausschüsse wertvolle Fachbücher erhielten. Allen Ausgezeichneten wurde das Buch von Staatssekretär Backe „Um die Nahrungsfreiheit Europas" überreicht.

Sie werden sich täuschen.

Von ihren Terrorangriffen auf deutsche Städte, durch die auch wertvolle gärtnerische Kulturstätten zerstört und unersetzliche Sammlungen der Botanik vernichtet worden sind, erhoffen die britischen Weltbrandstifter die gleiche Wirkung wie von ihrer Hungerblockade im ersten Weltkrieg. Sie werden sich täuschen; denn diese barbarische Kampfmethode ist nur dazu angetan, in uns glühenden Haß zu säen. Auch wir vom Gartenbau lassen uns durch diese ruchlosen Anschläge nicht erschüttern.

nommen, Pikierkästen und Mistbeete damit zu streichen. Bei der heutigen Verknappung an Holz kann man nicht warten, bis man getrocknete Kistchen hat. Zum Eintauchen von Baumpfählen, Tomatenpfählen usw. kann Buchenholzteer gut verwendet werden. Vorteilhafter für die Holzkonservierung im Obst- und Gartenbau sind die bekannten Imprägnierungsmittel des Handels, soweit sie unschädlich für Pflanzen sind. Wolmansalz hat den Vorzug, schnell einzutrocknen, und mit Wolmansalz konservierte Hölzer lassen sich sofort verwenden. **F. B.**

Das Neueste in Kürze.

Glasbeschaffung bei Bombenschäden. Bombenschäden, die in Gartenbaubetrieben an den Glasflächen entstehen, sind sofort dem zuständigen Kreisfachwart oder, falls dieser nicht erreichbar, dem Ortsbauernführer zu melden. Mit der vom Kreisfachwart oder Ortsbauernführer ausgehändigten Bescheinigung erhält der Geschädigte von der zuständigen Landesbauernschaft oder unmittelbar vom Kreisfachwart einen Bombenschadenschein, der bevorzugt beliefert wird.

Gemüseerhebung verpflichtet zur Auskunft. In diesen Tagen liegen den Gartenbaubetrieben die Fragebogen für die diesjährige Erhebung über den geplanten Anbau von Gemüse und Erdbeeren zur Ausfüllung vor. Erzeuger, die bisher keinen Fragebogen erhielten, müssen diesen umgehend bei ihrem zuständigen Bürgermeister anfordern. Jeder Erzeuger ist zur Auskunftserteilung verpflichtet. Die Erhebung gilt nur statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken. Die mit der Durchführung betrauten Dienststellen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Reichsdarlehen für Kleingartendaueranlagen. Für die Dauer des Krieges ist eine Aenderung der Bestimmungen über die Förderung von Kleingärten durch den Reichswohnungskommissar getroffen worden. Hiernach können für neue Kleingartendaueranlagen je Kleingarten Reichsdarlehen bis zu 300 Reichsmark, bei dem Erwerb von Land aus Privatbesitz oder bei höheren Erwerbspreisen bis zu 70 vH. der entstehenden Kosten gewährt werden. Auch für die Einrichtung von Einzelgärten sind Darlehen bis zu 550 Reichsmark vorgesehen.

Die rheinischen Baumschuler erhielten auf einer in Bonn abgehaltenen Arbeitstagung die für die kriegswichtige Erzeugung in den Baumschulen erforderlichen Richtlinien und Hinweise. In acht Programmpunkten wurden der Totaleinsatz aller Betriebe und die Ueberwachung durch die Vertrauensleute festgelegt.

Baden Reichssieger im Leistungswettbewerb des Selbstversorgergartenbaues. Die auch im Selbstversorgergartenbau ausgegebene Parole zur Mehrleistung und vollständigen Selbstversorgung mit Gemüse hat in allen Teilen des Reiches im vergangenen Jahre guten Erfolg gebracht. Vom Deutschen Siedlerbund wurde der erste Preis für hervorragende Erzeugungsleistungen der Gaugruppe Baden zuerkannt, die eine Ertragssteigerung im Selbstversorgergemüsebau um durchschnittlich 38 v. H. aufzuweisen hatte.

Ueber die Stellung des Reichsamtes für das Landvolk innerhalb der NSDAP. und des Reichsnährstandes sowie über die künftigen Aufgaben des Reichsamtes sprach Oberbefehlsleiter Herbert Backe in Berlin vor den Gauamtsleitern für das Landvolk und den Landesbauernführern. Staatssekretär Backe kennzeichnete die wichtigsten Aufgaben, die durch den totalen Krieg zu erfüllen sind, und betonte die Notwendigkeit einer engen beratenden Zusammen-

Persönliche Nachrichten.

Otto Götze, Inhaber eines bekannten Gemüsebaubetriebes in Berlin-Friedrichsfelde, feierte am 1. März d. Js. sein 50-jähriges Berufsjubiläum. Götze entstammt einem alten Berliner Gemüsegärtnergeschlecht. Schon sein Großvater betrieb in Friedrichsfelde ausgedehnten Gemüsebau; dem Vater gelang es, die Anbaufläche auf 300 Morgen zu vergrößern. Der Jubilar erbte diesen stattlichen Betrieb gemeinschaftlich mit seinem Bruder. Der Betrieb wurde geteilt. Aber infolge von Einengung durch Neubauten mußte Otto Götze im Jahr 1921 seine Kulturen nach der Biesdorfer Straße verlegen. Dort wirkt er seither, unterstützt durch seinen Sohn, erfolgreich weiter, geschätzt von allen Berliner Berufskameraden, die seine reichen Erfahrungen achten und ihn als immer hilfsbereiten Kollegen verehren.

Franz Kellermann, Stadtgartendirektor in Neuß a. Rh., konnte am 1. März auf eine 40jährige Tätigkeit in seiner Stellung zurückblicken. Während dieser Zeit hat sich Kellermann große Verdienste um die gärtnerische Gestaltung der Stadt Neuß erworben. Unter seiner Leitung ist die heutige Stadtgärtnerei entstanden, ferner der mustergültig angelegte Schulgarten, die Anlagen des Sportplatzes, der volkstümliche Stadtgarten mit dem vielbewunderten Rosen- und Staudengarten, der Selikumer- und Reuschenberger Park, die Aufschließung des Stadtwaldes, ferner die ausgedehnten Anlagen des Stadions, des Nordparkes sowie des Buschhauser Parkes. Kellermann ist ehemaliger Geisenheimer, ein tüchtiger Fachmann vom alten Schrot und Korn, von seinen Berufskameraden ist er hochgeschätzt. Es ist ein fröhliches Treiben, wenn seine elf Kinder im Elternhause versammelt sind. Mögen seine Söhne und Schwiegersöhne, die draußen an der Front stehen, wohlbehalten und vollzählig in die Heimat zurückkehren! **A. Schipper.**

Fred Lau, Mitinhaber der Firma Hulsebosch & Lau, Blumenzwiebel- und Samenfachgeschäft in Hamburg, beging am 21. März d. Js. sein 50 jähriges Berufsjubiläum. Fred Lau ist in Kreisen des Gartenbaues, auch im Auslande, weit und breit bekannt. Seine berufliche Laufbahn begann er in der Samenhandlung Ernst & von Spreckelsen, Hamburg, später war er bei der Samen-Firma F. Meyer in Uelzen tätig. Dann war er Mitinhaber der Firma Fritz Hufeld-Darmstadt. 1923 errichtete er in Hamburg unter der Firma Fred Lau ein eigenes Geschäft, das später in die heute weitbekannte Firma Hulsebosch & Lau aufging. Fred Lau ist noch heute in der Firma voll tätig. Wir wünschen diesem 50 jährigen Berufsjubilar weiter erfolgreiche Arbeit.

arbeit des Reichsamtes mit den Hoheitsträgern der NSDAP. Das Reichsamt wird seine Aufgaben im Sinne der alten Kampfkameradschaft im früheren agrarpolitischen Apparat auch in Zukunft erfüllen.

Beratung über die Schaffung von Windschutzstreifen in der Ukraine. Auf einer in Dresden stattgefundenen Tagung der Landschaftsgestalter wurden die Richtlinien und Einzelheiten über die Anlegung von Windschutzstreifen im Steppengebiet der Südukraine bekanntgegeben. Die Vergebung dieser Arbeiten erfolgt an deutsche Firmen, die sie einzeln oder in Arbeitsgemeinschaften übernehmen können.

Sicherstellung des Saatgutes von Speiseerbsen. Anerkanntes Saatgut und zugelassenes Handelssaatgut von Speiseerbsen darf nach einer Anordnung der Saatgutstelle vom 6. März 1943 nur für Saatzwecke verwandt werden. Besteht keine Möglichkeit für die Abgabe und Verwendung für Saatzwecke, so ist das Saatgut dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband anzubieten und nach dessen Anweisung zu verwenden. Verkäufe an landwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe sind von diesen Bestimmungen ausgenommen.

Das 50 jährige Betriebsjubiläum konnten am 1. April d. Js. die Baumschulen Hoyer & Klemm, Inhaber Kurt Dinger, in Dresden-Gruna feiern. Der Betrieb wurde 1893 von Baumschulgärtner Hermann Hoyer und Gutsbesitzer Bruno Klemm gegründet. Neben den handelsüblichen Baumschulgehölzen wurden vor allem Rosenstämme und -büsche gezogen. Durch Zukauf einer nahe gelegenen Koniferen-Baumschule wurde dann die Anzucht von Nadelgehölzen zu einem besonders gepflegten Zweig des Betriebes. 1934 wurde die Firma von Kurt Dinger käuflich erworben und ein landwirtschaftliches Anwesen in Leupoldishain bei Königstein dazu gekauft. Heute bewirtschaftet der Betrieb 34 ha.

Der Frühgemüsebau im Kreise Geldern steht heute dem benachbarten intensiven Gemüsebau Hollands weder in der Vielgestaltigkeit des Anbaues noch in den Flächenleistungen nach. Fast die gesamte Gemüseerzeugung des Kreises wird von der seit 30 Jahren bestehenden Erzeugerversteigerung in Straelen erfaßt. Ihr sind heute rund 1700 Gemüsebaubetriebe angeschlossen gegen nur 224 im Jahre 1933. Der Freilandgemüseanbau stieg im gleichen Zeitraum von 600 auf 5800 Viertelhektar.

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Levkojen Excelsior-Riesen-Stangen

schneeweiß 1 g 1.40, 10 g 10.40 blutrot (Gloria) 1 g 1.60 10 g 11.60
Freesia hybr. Buttercup, leuchtend orangegelb, 10 g 6.—, 100 g 38.40
Primula acaul. Kasse Hampe, rote Farb., 1/4 g 1.80, 1 g 6.—, 10 g 54.—
Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt

Georg Mamerow / Samenhandlung

Berlin Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 72 77 88

Gloxinien-Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt — mehrmals prämiiert

Gierths Rote · Blaue · Weiße

ausverkauft. Gloxinien Sämlinge Frühjahr 1943 nicht lieferbar

Hermann Gierth / Gloxinien-Spezialkulturen

Berlin-Zehlendorf, Schmariestraße 1

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Der Erwerbsgärtner benutze vorübergehend als Ersatz für Industriekitt (DRP. 402731 laut Verordnung vom 16. Oktober 1935

Horns Gärtnerkitt

Lager: Berlin, Küstrin, Hamburg, Leipzig, Halle a. S., Chemnitz, Königsberg i. Pr., Breslau, München, Krefeld

Franz Horn, Magdeburg

Sonderangebot in Knollen!

Lilium je 0/00: Henry, 16—18 70.—, 18—20 80.—, 22—24 100.—, 24 aufw. 120.—; Rubrum, 18—20 80.—; Phil. Formosanum, 8—10 90.—. **Dahlien**, Neuheiten, junge Knollen, je 0/0 80.—. **Gladiolen**, deutsche Ware, in den besten Sorten, je 0/00: 6—8 45.—, 8—10 38.—, 10—12 75.—, 12—14 91.—, 14 aufw. 104.—. **Amaryllis**, Stück 6.—. **Primula chin.-Samen**, je 1 g: Alba magnifica, weiß, 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dagger, leucht. orangerot, 32.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karminkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Ecdina, karminrosa, 3.20, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa und weiße Farben, je 1 g 7.—, Prachtmischung 6.—, 1/4 g 2.50, Prachtmischung 2.—.

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Elatior-Begonien

bewurzelte Stecklinge, aus der Anzucht der Fa. Baardse Dzn., Aalsmeer, in beschränktem Maße noch abgebbar.

Asparagus plumosus nanus-Samen / frischer Ernte

E. Neubert / Wandsbek / Hamburg-Wandsbek

Begonien und Gloxinienknollen sind ausverkauft!

Aufträge in Samen zur Knollenzucht für Herbstlieferung erb. wir sofort.

Gladiolen, Lilien, Dahlienknollen

sind infolge schlechter Ernte nur in geringer Menge beferbar und erfolgt Zuteilung entsprechend d. Vorkriegslieferung. Aufträge von neuen Kunden können leider nicht ausgeführt werden. Neue Preisliste erscheint nicht.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 26 04 46

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf.
Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht.
Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern.

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
Telefon: Sammel-Nr. 175411

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher / Striegau (Schles.)

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Mehrere Gartenmeister mit besond. Kenntniss. im Baumschulwesen (Gehölzanzucht), desgl. auch in Landschaftsgärtnerei von Behörde gesucht. Vergütg. nach TO. A VII. Bewerbungen mit Lebensl., Zeugnisabschr. u. Nachweis deutschbl. Abstamm., ggf. auch f. d. Ehefrau, sind zu richten an die *Verwaltung des Oberschlesischen Provinzialverbandes, Kattowitz,* Emmastraße 12. [144

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [67

Samenfachmann zur Leitung und Beaufsichtigung unser. umfangr. Gemüse- u. Blumensamenlagers gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage m. reichen Fachkenntnissen u. entsprech. bisher. Tätigkeit. Flotter Diktat-Korrespondent. Bewerbung m. Lichtbild, sonst Unterlagen u. Gehaltsansprüchen an *F. C. Heinemann, Erfurt,* Gemüse- u. Blumensam., Pflanzenzuchtbetrieb, Baumschulen. Seit 1848. [3b

Gärtner u. Gärtnerinnen finden inter. berufl. Tätigk. außerh. Groß-Berlins. Gemüseb., Beerenobstk., Bienenwirtsch., Staud., Geh. Im Aufb. begr. Wohn. u. Beköst f. Unverh., auch Wohnung. f. Verheir. *Zerpenschleuser Gartenbaubetriebe Zerpenschleuse, Kanalstr. 15.* [137

Gärtner und Gärtnerinnen finden jederzeit lohnende und interess. Beschäftigung. *Kayser & Seibert,* Staudengroßkulturen, *Roßdorf / Darmstadt.* [60

Saatzuchtassistentin gesucht. Kenntnisse in Stenogr. u. Schreibmasch. erwünscht. Für Gärtnerinnen, die ähnl. Posten noch nicht bekleidet haben, Gelegenheit z. Anlernen. Bewerbungen m. Geh.-Angabe u. Zeugn. an *F. C. Heinemann,* Samenzucht, *Erfurt.* [65

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann. Erfurt.* [66

Gebild. Gärtnerin zur Leitung einer Gutsgärtn. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschrft. an C. von Haugwitz, Rittergut Marschwitz, Kr. Ohlau, Schles. [166

Chrysanthemen, nur großblum., prima Sorten, bewurzelt, abzugeben. (Mengen nicht unter 500 Stück.) Anfragen unter *Gw. 158* an den Verlag dieser Zeitschrift, Berlin SW 11.

Primelsamen, obc. pa Rasse, in rot, rosa, lachs, weiß u. blau, abzugeben. Gramm 8.-, blau 10.-ℳ. Anfragen unter *Gw. 157* an den Verlag d. Zeitschr., Berlin SW 11.

Gladiolen, gute Schnittsorten, in großen und kleinen Mengen (nicht unter 1000 Stück) abzugeben. Anfragen unter *Gw. 155* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Flore des Serres von Louis van Houtte/Gent, Band III—XXIII, aus Nachlaß abzugeben. Preisangebote unter *N 584* durch *Süweg Annoncen-Exped. Stuttgart, Postfach 900.* [164

Zwiebelsamen. Ich habe Zwiebelsamen u. tausche gegen Stachel- und Johannisbeeren, niedrig und Hochstamm, Obstbäume, vered. Rosen, niedrig und Hochstamm, Handsämaschine, Fertigware von Hortensien u. a. Verkaufspflanz. Gegenlieferung kann auch je nach Artikel jetzt, im Sommer oder Herbst erfolgen. Zuschriften unt. *Gw. 156* an den Verlag d. Zeitschrift, Berlin SW 11.

Asparagus spreng.
starke Säml., % 4.50, ‰ 42.— *RM*
einmal pik., % 6.—, ‰ 55.— „
Asparagus plum.
starke Säml., % 5.50, ‰ 50.— „
einmal pik., % 7.—, ‰ 65.— „
versenden gegen Nachnahme. Bitte genaue Expreß - Station angeben.
Asparagus-Spezialkulturen Alsbach / Bergstraße. [10

Spruzit — das hochkonzentrierte Spritzmittel — tausendfältig bewährt gegen Läuse, Ameisen, Raupen, Käfer, Larven usw. Amtlich anerkannt. Bezug durch Fachhandel. *W. Neudorff & Co., K.-G.,* Chem. Fabrik, Wuppertal-Elberfeld. [163a

U-Salz wird seit Jahren von Behörden, Friedhöfen, großen Gartenanlagen, Gleisanlag. usw. als sich. wirkendes **Unkrautvertilgungsmittel** verwendet. Für Wiederverkäufer auch Kilopackung. Fordern Sie Angebot für Ihre Bedarfsmenge von **Werner Plettenberg, Leipzig S 3,** Scheffelstr. 22, Ruf 33664.
167

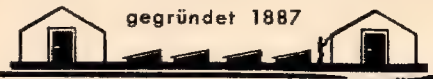
GEORG HARMSEN BRINKUM

Cyclamen-Samen
ausverkauft
GEORG HARMSEN
Cycl.-Kult. [22
Brinkum-Bremen

Regen-Anlagen aller Systeme
PERROT-REGNERBAU CALW [128
Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER
das Idealgerät
für den Hausgarten

A.V.BRANTH GEGR. HAMBURG 11. 1887

Branth's
Spezial-Farben
Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht —
Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!
A. V. BRANTH, Hamburg 11, Chemische Fabrik
gegründet 1887



Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand
nach Hamburg 11, an A. V. Branth.

Über 10 000 Kunden

Belvitan
sichert und beschleunigt
die
Stecklingsbewurzelung

Gartenbauschule Oranienburg
(Landesbauernschaft Kurmark)
Unterrichtsbeginn am 7. im April 1943
Bei Abschluß des 1 Jahr umfassenden Lehrganges Gelegenheit zur Ablegung der „Gärtnermeister-Prüfung" des Reichsnährstandes, sofern die Bedingungen hierfür erfüllt sind. Die nahe Reichshauptstadt mit ihren vorbildlichen Gartenbaubetrieben, Grünanlagen, Ausstellungen und Sammlungen bietet in reichem Maße Gelegenheit zur Erweiterung der Berufsschulung u. der Allgemeinbildung. — Preisw. Unterkunft u. Verpflegung im Schülerheime. — Alles Nähere durch die Schulleitung. [93

STROBEL + WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

Elektropumpen
mit 24 cbm-Stundlstg. bei 55 m Förderhöhe mit Drehstrom-Mot., 220/380 od. 380/660 Volt, liefert
Friedo Hesse, Elektrovertrieb. Kom.-Ges., **Berlin C 2,**
Schicklerstr. 12. Tel. 52 42 66. [88

Wurzelkraft

Stecklinge bewurzeln rasch
Von Gärtnerlehranstalt anerkannt!
1 Fl. 1200 Pflanzen *RM* 1.80,
4 „ 5000 „ „ 6.00.
Ernst Vogelmann, Chemische Fabrik
Heilbronn a. N. [12

Cyclamen-Jungpflanzen
in den bekannten prima Sorten sofort lieferbar in kräftiger gesunder Ware, einmal pikiert RM 60,— bis 95,— %, zweimal pikiert RM 85,— bis 125,— %
P. Buis Gzn. & Zonen, Handelsgärtnerei „Union", Aalsmeer (Holland). [149

Prächtig
gedeiht Kohl
wenn er kräftige und gesunde Wurzeln hat. Oft werden diese aber zerstört durch die Larven der **Kohlfliege.** Der erfahrene Landwirt begießt die Kohlpflanzen mit
KOFLIMAT
(Kohlfliegen-Sublimat).
Amtlich anerkannt, billig einfach und sicher. Auskunft erteilt
FAHLBERG-LIST AKTIENGESELLSCHAFT
MAGDEBURG SÜDOST

Der unheimliche Fremde auf der Wendeltreppe

Hannelore, Schulzens älteste von drei Töchtern, stürzte aufgelöst in die Wohnung. Sie rang nach Fassung. „Auf der Wendeltreppe .. Ein fremder Mann! Flauschmantel, Schlapphutkrempe tief im Gesicht! Ein Verbrecher! In der Hand ..." — das Mädchen erschauerte — „etwas Blitzendes. Sicher ein Messer!"

Ein paar Tage später hatte Hedwig das gleiche Schreckgesicht, und bald darauf auch Klärchen, immer auf der Wendeltreppe zur Waschküche. Gefahr im Verzug! Polizei!

Schupo! Wichtige Fragen stellte er. Plötzlich ein Geräusch auf der Treppe. Aha, es klappte! Furchtlos ergriff der Polizist seine Maßnahmen. Hin zur Wendeltreppe! In respektvoller Entfernung drängten die Frauen nach.

„Halt!" Der Schupo hob seine Schußwaffe gegen den überrumpelten Fremden. „Messer wegwerfen! Folgen Sie mir!"

Der Fremde entfaltete den Mantel. Kein Messer, eine Aktentasche mit blitzender Nickelleiste hielt er in der Hand. Er kam die Treppe herab. Vor Schulzens offener Tür ...: „Dort ist der Verbrecher! Haltet ihn!" Der Fremde strebte in die Wohnung, zum Badezimmer. Doch der Schupo setzte ihm ein Bein. „Kennen wir, Fluchtversuch!"

„Schade!" sagte der Fremde. „Beinahe hätte ich den Verbrecher erwischt."

„In unserer Wohnung!" Die vier Frauen kämpften gegen eine Ohnmachtsserie.

„Jawohl", sagte der Fremde. „Ich bin Detektiv Styxl" Der Schupo legte die Hand grüßend an den Tschako. „Übermäßiger Wasserverbrauch in diesem Hause! Hauswirt übertrug mir Nachforschungen. Was finde ich? Familie Schulz nimmt täglich fünf Vollbäder. Der Gasbadeofen krümmt sich vor Dauerhitze! Welche Vergeudung! Kennen Sie den Verbrecher? Kohlenklau heißt er. Wo Kohle, Gas oder Strom vergeudet werden, sitzt Kohlenklau daneben und feixt. Baden Sie wöchentlich je einmal, damit verpassen Sie dem Hakunken die Reinigung, die ihm gebührt!"

Primula acaulis grdfl. Foltin — Stammzucht

Für Treiberei und Freiland, widerstandsfähig, reich- und frühblühend
Rote — Blaue Farben . . . . . 1 g 6.— *RM*
Gelbe Farben 1 g *RM* 7.— Mischung 1 g 5.— *RM*
Versand, Porto und Verpackung frei, durch Nachnahme.
Sebald Foltin — Gartenbau — Stuttgart-Hofen. [30

Gloxinien- u. Primel obc.-Samen

sind ausverkauft! Allen Bestellern meinen besten Dank. Sämlinge beider Arten können infolge des erhöhten Gemüseanbaus in diesem Frühjahr nicht geliefert werden. [44
Franz Jank, Gartenbaubetrieb, **Hamburg-Wandsbek.**

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die zur Zeit beste goldgelbe Schnittstande

Coreopsis grandifl. „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größ. Parks u. öffentl. Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folg. Preisen: Bei Abnahme von mind. 10 Pflanz. je Stück 1,40 RM, 25 Pflanz. je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner u. Wiederverk! Jeder Send. wird eine Kult.-Anw. beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachn. erfolgen.
Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:
Paul Legeland, Gartenbaubetrieb. Karlsruhe-Bulach
Unterweingartenfeld Fernruf: Karlsruhe 8541.
Sonderkultur: Coreopsis grandifl. „Badengold". [13

ALLE WINTERHARTEN FREILANDPFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Verlangen Sie Preis- und Sortenverzeichnis

Obstbäume · Beerensträucher · Maulbeeren
Jung- und Ballen-Koniferen · Taxus
Ziersträucher · Allee- und Trauerbäume
Jung- und Heckenpflanzen · Schlingpflanzen
Rhododendron · Azaleen · Moorbeetpflanzen
Rosen · Stauden · Lilien · Farne · Ziergräser

HERM · A · HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER / EMS
[26

Neue Düngemethoden! 70% Zeitersparnis!

Bei Topfpflanzen- und auch Gemüsekulturen hat es sich bei langjährigen Versuchen gezeigt, daß das Pflanzenwachstum ganz hervorragend durch periodische gering dosierte Düngegaben mit „Kähles Düngemischgerät" gesteigert wurde.
Es liegen sehr gute Beurteilungen der Studiengesellschaft f. Technik im Gartenbau, sowie von verschiedenen Landesbauernschaften vor.
Verlangen Sie bitte Beschreibungen und Begutachtungen von
Emil Kähle, Gartenbaubetrieb, **Staufen** im Breisgau. [147

Sicherer Tod allen Schnecken durch Pecotot

GEPRÜFT UND ANERKANNT SEIT 1938
Viele behördliche, berufliche und private Anerkennungen liegen vor.
Dreifach ist der Schneckenschaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen! Mit der einfachen Anwendung von „Pecotot" ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich.
125-g-Paket RM 0.67 | ½-kg-Paket RM 2.55 | 1-kg-Paket RM 5.05 | 2½-kg-Beutel RM 9.45 | 5-kg-Beutel RM 18.—
Mindestmenge: ½—1 g pro qm
Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die alleinige Herstellerfirma
Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Hochheim

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art
liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**
CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111
Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

Cineraria hybrida grandiflora nana
Rasse „Friedrich J. Müller"

I. u. II. Preise auf Reichsnährstandsschauen. Anerkanntes Saatgut
In den 12 bekannten Farben und Mischung.
Jedes Gramm RM 16.—, ½ g RM 8.50, ¼ g RM 5.—, ⅛ g RM 2.75 abzüglich des vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatts. [162
Verlangen Sie Originalpackungen
Friedrich J. Müller, Gartenbau
Frankfurt a. Main, Eckenheimer Landstraße 240

Asparagus plum. nan. Ernte 1943: 1000 K. 4.05, 10000 K. 36.50
Adiantum scut. ros., echt, aus Sporen . . . Pt. 1.—, 10 Pt 8.—
Neue Bromelien: Vriesea Vigeri, neu, erstmalig angebot.! Kräft. Wuchs, Blütenst. 5-8fach verzw., dklrot, 20 K. 2.40, 100 K. 10.80
Vriesea hybrida, neue Hybride, Blütenstand gut verzweigt, besonders schöne gelbrote Farbe . . . . . 20 K. 1.80, 100 K. 7.60
ferner: **Guzmannia Peacockii,** Blätter gestreift, Blütenschaft mit leuchtendroten Scheiden bedeckt . . . . . 20 K. 1.—, 100 K. 4.—
Calla Elliottiana, die gelbe Calla! . . . . . Pt. 2.40
Faucaria tigr. hybr., Tigerrachen, leucht. gelb, 100 K. 1.50, 1000 K. 12.-
Freesia hybr. grdfl. max. Rasse Geyer, Orig.-Saat, bisher unübertroffen! Blumen 5-6 cm, wohlriech., auf lg., kräft. Stielen, daher bestgeeignet f. Schnitt; in all. Farben vom zartesten Rosa üb. Lachs bis Kirschrot, üb. Kupfer bis Blau. Der Züchter erzielte Stiele mit 70 bis 80 Blumen. Alleinvertrieb f. d. Züchter! 1000 K. 5.40, 10000 K. 50.—
Freesia hybr. grdfl. „Buttercup" reingelb . . . . . 1000 K. 7.20
„ „ „ **Tubergenii,** Prachtmischung . 1000 K. 3.60
„ „ „ **Ragionieri,** Mischung ält. Farben, 1000 K. 1.60
Palmensamen, neue Ernte 1943:
Latania borbonica, Fächerpalme . . . 100 K. 2.10, 1000 K. 16.90
Phoenix canariensis, Fiederpalme . . 100 K. 1.20, 1000 K. 9.60
Erwerbsgärtner erhalten vorgeschriebenen Rabatt! [159
Albert Schenkel, Samen-Fachhandlung seit 1862, Hamburg-Blankenese.

Gewächshäuser • Heizungsanlagen

Frühbeetfenster
Gärtnereibedarf
OSCAR R. MEHLHORN G.M.B.H.
Schweinsburg a. d. Pleiße (Sa.)
Gegründet 1892 [15

Frühzeitig marktfähig unter GartenWarGlas

das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

Das liest der Gärtner!
Die neue bewegliche transportable Tiefenbewässerung mit
Stelzels - Wurzelwässerer - Batterien D. R. P.
bringt auch im Erwerbsgartenbau bedeutende Mehr-Ernten in herrlichen Früchten.
Man bringt damit alle Flüssigkeiten, wie Wasser und flüssigen Kunstdünger gleich in den Bereich der Saugwurzeln, wo sie rasch und auffallend wirksam werden. Selbst bei anhaltender größter Trockenheit wurden glänzende Erfolge erreicht. Verlangen Sie Atteste aus Ihren Berufskreisen sowie illustrierte Preisliste vom Erfinder und Hersteller
Oskar Stelzel, Schwabach (Bay.)

Eurit

Eurit
Das neue Pflanzenhormonpräparat in Tablettenform
beschleunigt-verstärkt die Stecklingsbewurzelung.

Normalpack. (f. maxim. 5000 Steckl.) RM 1.45, Doppelpack. RM 2.90, Großpack. (f. maxim. 25000 Steckl.) RM 6.50. [131
Pflanzenwuchsstoff- und Kunstsaat-Werk G. m. b. H., Posen 1, Postfach 88.

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — **Verlag:** *Paul Parey*, Berlin SW 11, Fernspr. 196451, Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Änderungen vorbehalten. Bezugspreis monatlich RM 1.65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. Anzeigenpreise auf Anfrage. Zz. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Inv. Verz. Tb Seite 2 Nr. 8
Verlagspostanstalt Dessau

Der Blumen- und Pflanzenbau

vereinigt mit „Die Gartenwelt"

47. Jahrgang, Nr. 8 | Verlag Paul Parey, Berlin | 16. April 1943

Institut für Obstbau Universität Berlin

Topfpflanzenkultur zeitgemäß vereinfacht II / F. Schupp-Weihenstephan.

Auf einen großen Teil der frühjahrsblühenden Topfpflanzen ist schon in den letzten Jahren mehr und mehr verzichtet worden. Das muß in Zukunft erst recht befolgt werden; insbesondere soll die Kultur der großlaubigen Gattungen und Arten (Cinerarien) sehr eingeschränkt werden, da der wertvolle Platz in Häusern und Kästen in dieser Zeit für die Gemüse- und Gemüsepflanzenanzucht freigehalten werden muß.

Hortensien werden zweckmäßig nur ein- bis dreitriebig gezogen. Mehr- und vieltriebige Pflanzen sollen erst im Frühjahr kalt getrieben werden. Aus dem großen Sortiment wähle man nur die starkwüchsigen, gesunden und willig blühenden Sorten. Zu empfehlen sind: *Schadendorffs Perle* hellachsrosa, *Mme. Mouillère* reinweiß, *Niedersachsen* lebhaft rosa, blau sehr gut, *Deutschland* dunkelrosa, *Europa* rosa, blau recht gut, *Altona* dunkelrosa, *Gartenbaudirektor Kunert* hellrot, blau sehr gut, *Regula* weiß, *Sachsenkind* leuchtendrosa, *Blauer Prinz* mattrot, blau sehr gut, *Goliath* dunkelrosa, auch blau zu empfehlen, *La Marne* hellrosa, blau sehr gut. Um mehrtriebige Pflanzen zu gewinnen, muß im April vermehrt werden. Wesentlich ist, daß die Pflanzen gut ausreifen und abschließen, sie müssen daher Mitte bis Ende Juni zum letzten Mal gestutzt werden. Bei Juni-Vermehrung erzielt man eintriebige Pflanzen. Diese späte Vermehrung, die in Mistbeetkästen vorgenommen werden kann, wird besonders empfohlen. Nach erfolgter Bewurzelung werden die Pflanzen in 11-cm-Töpfe gepflanzt und in freien Kastenlagen aufgestellt.

***Der rumänische Spargelkürbis** hat den Vorzug, keine Ranken zu bilden. Dabei soll er an Geschmack dem Melonen-Kürbis gleichkommen. Beschreibung Seite 80.* *Aufn.: Hahn.*

Als Ersatz für die stark fehlenden frühjahrsblühenden Topfpflanzen wäre die Anzucht von frühblühenden Kleinstauden zu empfehlen: z. B. *Primula veris, elatior, rosea, denticulata, helenae, juliae.* Starke, blühfähige Pflanzen werden im Herbst eingetopft und in Kästen gestellt. Sie können dann im Frühjahr mit oder ohne Glasbedeckung zur Blüte gebracht werden. Außerdem stehen hinreichend Zwiebel- und Knollengewächse zur Verfügung (Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Iris, Crocus usw.), die, ohne viel Raum und Arbeitsaufwand zu beanspruchen, eine blütenarme Lücke im Frühjahr zu schließen vermögen. Außerdem sind gerade für das Frühjahr Myosotis und *Viola tricolor* für Schnitt und Töpfe sehr gut zu gebrauchen.

Für Grabbepflanzung, Garten-, Balkon- und Fensterschmuck sind die Ein- und Zweijahrsblumen ein sehr brauchbarer Ersatz für Pelargonien, Begonien, Salvien, Ageratum, Heliotrop usw. Sie belasten den Betrieb in der Anzucht bei weitem nicht so stark, wie dies bei den Begonien, Pelargonien usw. der Fall ist. Ferner haben wir unter den Einjahrsblumen so dankbare und schöne Blüher, daß sie nicht nur jetzt, sondern besonders auch in Friedenszeiten allgemeine Verbreitung verdienen. Es seien hier nur einige der wichtigsten Vertreter hervorgehoben, die sich für Ausschmückung des Gartens besonders eignen: *Antirrhinum majus, Calendula officinalis fl. pl., Chrysanthemum carinatum* und *segetum, Gaillardia picta, Phlox drummondii, Rudbeckia bicolor, Verbena hybr.* und *venosa, Aster (Callistephus) sinensis, Zinnia elegans, Calliopsis bicolor, Petunia hybr., Iberis coronaria, Cosmea bipinnata, Lathyrus odoratus, Tropaeolum majus* und *lobbianum, Tagetes erecta* und *patula, Helianthus cucumerifolius nanus, Delphinium consolida* und *ajacis* u. a. m. — Für Grab-, Balkon- und Fensterschmuck lassen sich besonders Petunien, Tropaeolum, *Tagetes patula* und *signata, Verbena hybr.*, Iberis, Portulaca und viele andere niedere Sorten der vorstehenden Sommerblumen-Arten vorzüglich verwenden.

In diesem Zusammenhange möge auch noch auf die Anzucht kleinblumiger Chrysanthemen hingewiesen werden, die als Ersatz für die großblumigen gelten müssen, da für letztere die Arbeits- und Glasflächen fehlen.

Es wird empfohlen, vorwiegend früh- und reichblühende, langstielige Sorten zu vermehren, die im Freien zur Blüte kommen, Massenerträge liefern und keinen hohen Arbeitsaufwand erfordern. Nachstehende Sorten verdienen Beachtung: *Valiant* scharlachrot bis kastanienbraun, *Pink Prolific* lachsrosa, *Phoenix* bronze, *Sunny Charm* zitronengelb, *The Ashes* gelb, *Bronce Normandi*, *Red Rover* rotbraun, pomponblütig, *Herbstrubin* rotbraun. — Auch die herrlichen einfach- und reichblühenden, langstieligen *Chrysanthemum koreanum*, die im Freien sicher aufblühen, seien besonders vermerkt. Die Vermehrung dieser frühblühenden Chrysanthemen erfolgt am besten Ende März im temperierten Hause oder Kasten. Sie werden nach der Bewurzelung auf abgeräumte Kästen pikiert, gestutzt und Mitte Mai auf 40 bis 50 cm Entfernung ausgepflanzt. Das letztmalige Stutzen erfolgt Ende Juni.

Chrysanthemen zum Topfverkauf werden wie die Schnittsorten ausgepflanzt und kultiviert. Zweckmäßigerweise werden sie dann erst Ende August eingetopft. Nachstehende Frühsorten eignen sich besonders für Töpfe: *Mahnkes Rote* lilarot, pomponblütig, *Zwergsonne* gelb, pomponblütig, *Horace Martin* goldbronze, *Champ d'or* gelb, *Altgold* bronze, pomponblütig, *Silberregen* reinweiß, *Anneliese Koch* reinweiß, *Edelstein* weiß, *Else Wolf* weinrot, *Kathleen Thompson* rotbronze. Von den dekorativen Sorten sind *Blanche Poitevine*, die beste weiße, und *König Alexander* rotbronze zu nennen. Von den später blühenden Massenblühersorten, die aber vorteilhaft in klimatisch ungünstigen und rauhen Gegenden Mitte September unter Glas gebracht werden, seien folgende vermerkt: *Source d'or* bronze, *Cranford Beauty* bronze, *Ohligsberger Ritterschaft* gelb, *Ina* weiß, *Cydonia* rotbronze. — Diesen schließen sich als spätblühende Sorten an: *Golden Seal* dottergelb, *Golden Climax* gelbbronze gefüllt, *Acantha* rosa, *Ruhm von Boskoop* champagnerfarben, *Novembersonne* dunkelgelb, *Perfektion* in Weiß, Gelb und Rosa, anemonenblütig. Auch die spätblühenden *koreanum*-Sorten *Hebe* rosa und *Daphne* rosa mit Lachsschein seien besonders erwähnt.

Es gibt für die Blumen- und Zierpflanzenbauer viele Möglichkeiten, den heutigen großen Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden, wenn nur der Wille vorhanden ist. Die fachmännischen Fähigkeiten, das Organisationstalent, das Anpassungsvermögen an die gegenwärtigen Verhältnisse, der feste Wille, die Entschluß- und Tatkraft des Betriebsleiters, die stets bedingungslos einsatzbereite und arbeitsfreudige Gefolgschaft werden maßgebend sein für die restlose Erfüllung der Erwartungen, die man in den Blumen- und Zierpflanzenbau gerade jetzt setzt. Der Blumen- und Zierpflanzenbauer hat in Erkenntnis der großen Bedeutung, die dem geschlossenen Einsatz aller Gartenbauer in der verstärkten Gemüseerzeugung zukommt, seine Pflichten und Aufgaben klar erkannt, und wir können davon überzeugt sein, daß er seine Einsatzfreudigkeit und Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen wird.

Gemüse unter Glas und im Freien.

Unterkulturen im Treibgurkenbau /

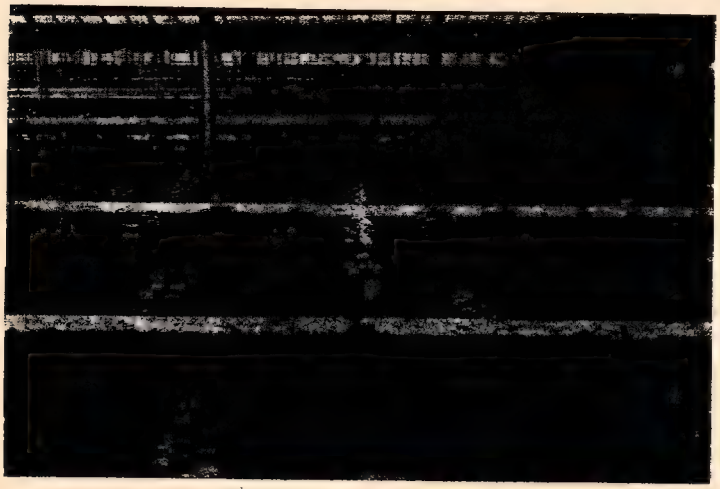
P. Konietzko-Gorgast.

In Anbetracht der großen Aufgaben, die dem Treibgemüsebau jetzt im Kriege für die Ernährungssicherung unseres Volkes zukommen, muß man nach besten Kräften bemüht sein, vorhandene Treibgemüseblocks bestens zu nutzen. Hierbei spielen Unter-, Vor- und Zwischenkulturen eine entscheidende Rolle. Wenn diese Fragen auch im allgemeinen gerade im Laufe der letzten Jahre weitgehendst geklärt sind, so haben wir in der Gurkentreiberei doch noch kein abgerundetes Bild.

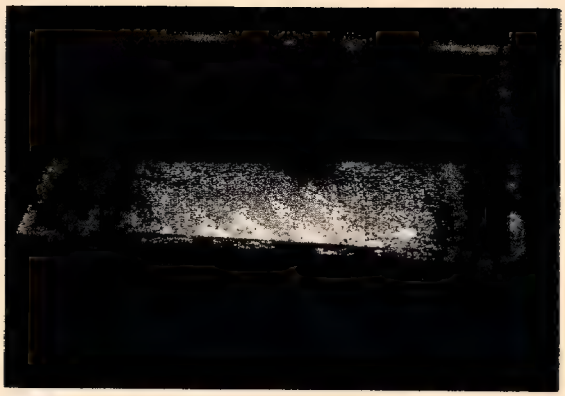
Für den Anbau von Unterkulturen im Treibgurkenbau wird die Art der Treiberei ausschlaggebend sein. Bei einer ausgesprochenen Frühtreiberei ist es sehr schwierig, Unterkulturen mit aufzunehmen. Ich möchte noch vorausschicken, daß ich dabei ausschließlich den Spezialanbau der Treibgurke ins Auge fasse, also den Anbau auf Grundbeeten in Gurkenhäusern oder Gemüsetreibblocks. Bei der ausgesprochenen Frühtreiberei, bei der der Pflanztermin um Mitte Januar liegt, kommt als Unterkultur nur Treibkohlrabi in Frage. Es eignet sich hierfür die Sorte *Prager weißer Treib*. Wichtig ist, daß die Kohlrabi vorgezogen sind und beste Pflanzen mit sichtbarem Knollenansatz in Töpfen ausgepflanzt werden. Bei Spezialgurkenhäusern wird man nur links und rechts vom Wege zwei Reihen pflanzen können. In breiteren Häusern wird man zweckmäßig den Mittelraum bepflanzen und den Steig zwischen den Gurkenbeeten und den Kohlrabi lassen.

Da die Treibgurken nach dem Auspflanzen des öfteren mit Erde nachgefüllt werden müssen, erschwert die Bepflanzung der Wege oder des Mittelraumes die Bearbeitung der Kulturen, vornehmlich da, wo es sich um größere Flächen handelt, außerordentlich. Denn wir sind ja gezwungen einen großen Teil der Erde, die wir zum Nachfüllen benötigen, zumindest 48 Stunden vor der Verwendung in das Haus hereinzuschaffen, damit sie bis zur Verwendung Haustemperatur angenommen hat. Wenn Steige und Mittelraum bepflanzt sind, ist aber selten Platz vorhanden, um die Erde bis zur Verwendung zu lagern. Man muß deshalb den notwendigen Erdebedarf für die Zeit, bis die Unterkulturen das Haus geräumt haben, schon vor dem Pflanzen der Unterkulturen einbringen.

Neben Kohlrabi kann noch Salat als Unterkultur Verwendung finden. Zu einer Kopfbildung kommt es hier allerdings nicht. Als Sorte eignet sich hierfür *Böttners Treib*. Es lassen sich auch sehr gut Jungpflanzen für den frühesten Freilandanbau in den Gurkenhäusern mit heranziehen. Kohlrabi-Anzuchten lassen sich sehr gut durchführen, indem die Sämlinge in den freien Untergrund, der je nach der Beschaffenheit durch Aufbringen von Mistbeeterde verbessert werden kann, pikiert werden. Später werden die Kohlrabi getopft. Bei einem späteren Beginn der Treiberei können die Häuser vorher durch eine Vorkultur genutzt werden. So können Anzuchten für das früheste Freiland auch vor Pflanzung der Gurken vorgenommen werden. Auch Buschbohnen sind als Unterkultur für Gurken geeignet. Wir verwenden dafür *Osborns Treib* oder *Londoner*



Buschbohnen in Großlufthäusern (Kraftwerk Klingenberg). Um der Stammfäule vorzubeugen, ist auf Dämmen gepflanzt. *Aufn.: Hahn.*



Ein zweckmäßiger Holzkasten für Handelsdünger. *Um das Herausnehmen der Salze zu erleichtern, ist der Kasten oben abgeschrägt. Beschreibung Seite 80.* *Aufn.: Hahn.*

Markt. Auch die Bohnen müssen in Töpfen vorgezogen werden, um sie dann später als gut entwickelte Büsche auszupflanzen. Bei der Anzucht legen wir die Bohnen in einen drei Viertel mit Erde gefüllten Topf, den wir später, wenn die Bohnen die ersten Blätter entwickelt haben, mit Erde nachfüllen.

Dort, wo die Gurkentreiberei in kleinem Maßstabe durchgeführt wird und die Arbeiten durch Angehörige des Betriebsführers vorgenommen werden, lassen sich Unterkulturen mit den erwähnten Gemüsearten gut durchführen. Im Großbetrieb dagegen steht der Erlös in keinem Verhältnis zu dem Mehraufwand an Arbeit und den Störungen, die sich zwangsläufig bei der Bearbeitung der Hauptkultur ergeben. Die Frage, ob es zweckmäßig ist, die Gurkentreibräume mit den erwähnten Gemüsearten als Unterkulturen zu nutzen, wird deshalb nicht allgemeingültig zu beantworten sein, sondern muß den Betriebsverhältnissen entsprechend gelöst werden.

Auch das lohnt sich: Buschbohnen in Großlufthäusern.

Buschbohnentreibereien größeren Ausmaßes sah ich bisher nur in der Gärtnerei des Großkraftwerkes zu Klingenberg bei Berlin (Bild S. 78) und in der Genossenschaftsgärtnerei zu Oberglatt bei Zürich. In beiden Fällen werden schon seit Jahren Buschbohnen in den Großlufthäusern herangezogen, so daß man annehmen müßte, daß sich diese Kultur als lohnend erwiesen hat.

Herr Reusrath in Hamburg-Fünfhausen, der ebenfalls vor wenigen Jahren Buschbohnen in Großlufthäusern in größerem Maßstabe gezogen hat, hat mir auf meinen Wunsch über seine Erfahrungen folgendes berichtet: „Mit der Treiberei der Buschbohnen kann man nach Belieben beginnen. Ich habe die ersten Aussaaten meistens Anfang Januar vorgenommen. Die Bohnen wurden in 25 prozentiger Uspulun-Lösung gebeizt, dann in halbgefüllte 10-cm-Töpfe, 5 Bohnen je Topf, gelegt und etwa zweifingerstark mit Erde bedeckt. Ich nahm vorwiegend gute, abgelagerte Komposterde, die mit etwas Sand und, wenn notwendig, auch mit etwas Torfmull vermischt wurde. Ueber das Beizen ist noch zu sagen, daß dies nicht länger als eine halbe Stunde dauern darf, da sonst die Bohnen platzen. Die Töpfe werden dann Topf an Topf im Vermehrungsbeet oder Warmhaus aufgestellt, wo die Bohnen schon nach 4 bis 6 Tagen durchstoßen. Gegossen wird nur im Notfalle, und auch dann nur sehr vorsichtig.

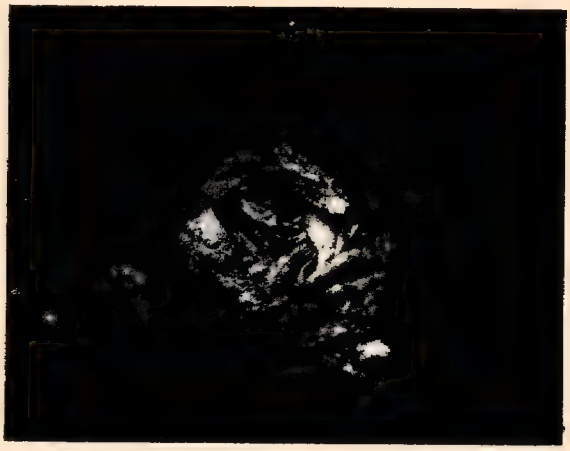
Wenn das erste Blatt gebildet ist, werden die Töpfe in ein kühleres Haus, wenn möglich nahe unter Glas, umgestellt. Nach weiteren 8 Tagen können sie bereits ausgepflanzt werden, in der Reihe auf etwa 25 cm, von Reihe zu Reihe gibt man des leichteren Bearbeitens und Pflückens wegen einen Abstand von mindestens 40 cm. Da Bohnen im Hause leicht unter Stammfäule leiden, ist es ratsamer, sie auf Hügeln auszupflanzen. Sie können dann auch leichter bewässert werden. Empfehlenswert ist es, vor dem Auspflanzen dem Boden noch etwas Thomasmehl und Kali zuzuführen. Die Temperatur darf nicht zu großen Schwankungen unterworfen sein. Wenn irgend möglich, muß sie zwischen 18 bis 22° C gehalten werden. Von diesen Bohnen kann bereits Anfang März geerntet werden.

Zur Sortenfrage wäre noch zu sagen, daß ich mit der Sorte *Alter Fritz* die besten Erfahrungen in der Treiberei gemacht habe. Sie ist ein ausgesprochener Massenträger. Man muß bei ihr nur darauf achten, daß die Hülsen nicht zu lange hängen bleiben, da sie sonst zu hart werden. Von neueren Sorten kommt noch *Granda* in Frage, die ich allerdings noch nicht in Großlufthäusern ausprobieren konnte." H.

Winter-Kopfsalat — Münchener Erfahrungen.

Da ich schon seit Jahren größere Flächen mit Winterkopfsalat bestelle, darf ich mir wohl auf Grund meiner Erfahrungen in der Sortenfrage ein Urteil erlauben.

Am besten bin ich bisher mit der Sorte *Gelber Münchner Winter* gefahren. Sie wintert auch in unserem rauhen oberbayerischen Klima kaum aus und ist im Frühjahr 10 bis 12 Tage früher fertig als andere Sorten. Dabei sind die Blätter, soweit dies bei einem Winterkopfsalat möglich ist, verhältnismäßig sehr zart, die Köpfe schön geschlossen und fest. Selbst die vielgepriesene Sorte *Maiwunder* kommt hier nicht mit und wird deshalb bei mir nur als Ersatz für *Gelber Münchner Winter* angebaut.



Der Kopfsalat „Gelber Münchner". *Er ist nach Münchener Erfahrungen außerordentlich winterfest und wird sehr früh schnittreif.* *Aufn.: Hahn.*

Wie die meisten Winter-Kopfsalatsorten wird auch *Gelber Münchner Winter* gegen Ende August ausgesät und, wenn genügend groß, noch im

September ausgepflanzt. Da wir meistens noch eine Zwischenkultur von Münchner Bierrettichen einschalten, wird der Salat gleich von Anfang an etwas weiter gepflanzt, so daß wir hier nicht 25 cm, sondern gleich 30 cm Abstand geben. Sobald im Frühjahr ein Stupfen der Rettiche im Freiland möglich ist, werden die Beete nochmals gut durchgehackt und dann mit Münchner Bierrettichen bestellt. Auf diese Weise ernten wir Rettiche aus dem Freiland mindestens 2 bis 3 Wochen früher, als wenn wir sie erst nach dem Abernten des Salates stupfen würden, ohne daß die Salat-Kultur dabei beeinträchtigt wird. **H-r.**

Noch eine kombinierte Hacke.

Im Betriebe von Xaver Oswald in Saargemünd fand ich eine kombinierte Konstruktion von Hacke und Kräuel (siehe Bild!), die an die in Nummer 2 d. Jgs. beschriebene Hacke von Kaßmann in Leer erinnert. Während aber bei jener das Blatt ausgewechselt werden kann, ist hier das Blatt mit den Zinken aus einem Stück. Auch diese Hacke vereinigt in sich die Vorzüge der Blatthacke mit denen der Zinkenhacke. Sie wird in drei Ausführungen, mit 2, 3 und 4 Zinken hergestellt. Außerdem wurde hier die in Nummer 34 vor. Jgs. beschriebene verstellbare Vorrichtung angebracht, durch die jeder, seiner Größe entsprechend, sich die Hacke so einstellen kann, wie sie für ihn am handlichsten ist. **H.**

Ein zweckmäßiger Behälter für Handelsdünger.

Erst in voriger Nummer wurde auf einen zweckmäßigen Behälter für die Lagerung von Handelsdünger hingewiesen. Eine ebenfalls nachahmenswerte Lösung dieser Frage wurde bei Schamberger in München-Moosach gefunden (Bild S. 79). Hier wurden für diesen Zweck Holzkisten gebaut. Zum leichteren Herausnehmen der Salze sind sie oben leicht abgeschrägt und im übrigen 34 cm tief, 66 cm lang und unten 40 cm, oben 48 cm breit. Da die meisten Düngesalze die Luftfeuchtigkeit anziehen, wurden die Ritzen mit Kitt ausgeschmiert, und da diese Salze Eisen bekanntlich schnell und stark angreifen, sind nur die beiden Griffe und die schmalen Bandeisen hinter den Griffen im Innern der Kiste aus Eisen. Die Bandeisen sind leider nicht zu entbehren, da sie für das Anziehen der Mutterschrauben an den Griffen notwendig sind. Die Düngemittel werden sofort nach der Lieferung in diese Kisten geschüttet und in ihnen bis zu ihrer Verwendung übereinander gelagert. Sie sind darin leicht zu transportieren, und es gibt keinen Verlust. Auch dieser Behälter ist deshalb der Nachahmung wert. **Hahn.**

Eine neue Spezial-Hackmaschine für Spargelbeete.

Mit der neuen, im nebenstehenden Bilde gezeigten Spargelbeet-Hackmaschine System Baxmann wurde für die Bearbeitung der Spargelbeete ein äußerst zweckmäßiges Hilfsgerät geschaffen. Ich habe diese Maschine schon einige Jahre in meinem Betrieb ausprobiert.

Ihr Hauptvorteil gegenüber der Handhacke ist, daß sie sehr viel Zeit erspart. Während eine Arbeitskraft für einen Morgen Spargel rund fünf Tage für das Durchhacken und Formen der Beete benötigt, kann man diese Arbeit mit der Hackmaschine in eineinhalb Stunden bewältigen. Allerdings braucht man dazu ein Pferdegespann, das aber bei den meisten Spargelanbauern sowieso vorhanden ist. Im übrigen setzt diese Hackmaschine keinerlei technische Kenntnisse voraus, was bei den Hilfskräften, mit denen man heute arbeitet, nicht unwichtig ist. Für das Durchhacken und Formen der Beete sind in schweren Böden zwei Pferde notwendig, während dieselbe Arbeit in Sandböden sowie das Auflockern der Beete von einem Pferd erledigt werden kann. Wie die Aufnahme zeigt, ruht das Hauptgestell vorn auf einer beweglichen Achse, deren Räder sich zwischen den Beeten entlang bewegen, diese daher auch nicht beschädigen. Das Hacken geschieht durch zwei unabhängig voneinander steuerbare Hackrahmen mit Hackmessern, die der Form nach dem Spargelbeet angepaßt sind. Zum Formen der Beete dient der Beetformer, der sich ebenso leicht wie das Hackmesser an der Maschine anbringen läßt. Er formt und glättet die Beete, so daß die herabfallende Erde nicht in den Furchen liegen bleibt. — Auf Grund meiner Erfahrungen kann ich diese Hackmaschine als das vollkommenste Gerät auf diesem Gebiet bezeichnen. **Gustav Meyer,** Schwanebeck.

***Eine Spezial-Hackmaschine für Spargelbeete.** Gestell, Hackrahmen und Hackmesser sind der Spargelbeetform angepaßt.* *Aufn.: Hahn.*

***Verstellbare Kräuelhacke,** bei der die Vorzüge der Blatthacke mit denen der Zinkenhacke verbunden sind.*

Erfahrungen mit dem rumänischen Spargel-Kürbis.

Im Jahre 1937 brachte mir der Sohn eines mir befreundeten Konservenfabrikanten aus Rumänien einige Samen des abgebildeten (Titelseite) Flaschenkürbis mit. Er geht unter dem Namen Spargelkürbis und wird dort viel angebaut. Meine Versuche mit ihm sind sehr gut verlaufen, und ich bin ganz von unseren anderen Kürbissen abgekommen. In erster Linie ist das wohl darauf zurückzuführen, daß er nicht rankt, also nur wenig Platz, etwa 1 qm, beansprucht. Der Ertrag ist sehr gut, und im Geschmack steht er dem Melonen-Kürbis mindestens nicht nach. Die Kultur ist die gleiche wie bei unseren anderen Kürbissen, die Größe der Früchte schwankt zwischen 50 und 60 cm, die einzelne Frucht wird bis 10 Pfund schwer, bei guter Pflege wohl noch etwas schwerer. — Ich möchte noch auf eine besondere Art der Verwertung hinweisen: Man läßt die Frucht höchstens 5 bis 6 cm stark werden. Dies ist bereits wenige Tage nach dem Ansatz der Fall. Dann schneidet man sie in dünne Scheiben, die man in Eierkuchenteig bäckt. Man ißt sie heiß, mit etwas Salz bestreut. In Frankreich habe ich die Auberginen so gegessen, eine große Delikatesse. **W. Schwarz,** Braunschweig.

Etwas über Schnittlauch-Anzucht.

Wer Schnittlauchbestände hat, hat es leicht, diese zu vermehren. Von dem Bestand wird so viel, wie gebraucht wird, zurückbehalten und im Frühjahr geteilt. Die Teilpflanzen werden auf altgedüngtem guten Boden neu aufgepflanzt.

Im Oktober wird der Schnittlauch herausgestochen und in leeren, tiefen Mistbeetkästen überwintert. Man hält ihn möglichst frostfrei, damit man jederzeit topfen kann. Hier in der Berliner Gegend werden 10-cm-Töpfe genommen. In die Töpfe wird so viel gepflanzt, daß der Topf bis an den Rand voll ist. Man kann Schnittlauch auch wie Petersilie einschlagen zum Grünschneiden, empfehlen kann ich dies jedoch nicht, da man dabei nicht auf die Kosten kommt. Treiben läßt sich Schnittlauch von Mitte November an. Wer diesbezügliche Erfahrungen hat, kann die Klumpen durch ein Warmwasserbad zum Treiben vorbereiten, es spart Kohlen. Nach Neujahr kommt der Schnittlauch dann sehr willig.

Wer keine alten Bestände hat, säe im Frühjahr aus, auf ein Normalbeet 6 Reihen. Ich empfehle die Sorte

Dickhalmiger. Man zieht nicht zu tiefe Rillen und sät ziemlich dicht, drückt an und bedeckt mit dem Harkenrücken. Nach dem Aufgehen wird gehackt und unkrautfrei gehalten. Im Herbst ist dann der Schnittlauch zum Treiben für Töpfe noch nicht zu gebrauchen, da die einzelnen Zwiebelchen, trotz enger Saat, noch zu viel Abstand haben. Man pflanze im Frühjahr so viel, wie man für die Treiberei braucht, neu auf. Im nächsten Herbst ist dann der Schnittlauch für die Topftreiberei zu brauchen.

In den hiesigen Gemüsebaubetrieben steht die Schnittlauchtreiberei im Winter mit an erster Stelle. Es gibt Betriebe, die 60 bis 70000 Töpfe abtreiben. Es müßten noch mehr Betriebe dazu übergehen, zumal das Eintopfen im Winter immer zu schaffen ist. Auch Platz braucht man nicht viel dazu; denn man kann auch unter nicht zu dunklen Tischen treiben. B. L.

Meerrettichkultur, Vermehrung, Anzucht und Ueberwinterung / Eugen Hahn.

Wenn auch in fast allen Gegenden des Reiches Meerrettich angebaut wird, gibt es praktisch doch nur vier Hauptanbaugebiete. Diese liegen in Franken zwischen Forchheim, Nürnberg und Neustadt/Aisch, an der Unterelbe zwischen Harburg, Jork und Stade, im Spreewald zwischen Kottbus, Kalau und Lübben und in Baden zwischen Rastatt und Offenburg. Nach der letzten statistischen Erhebung umfassen diese vier Anbaugebiete insgesamt 1318 ha, von denen allein auf Franken 828, auf die Unterelbe 248, auf den Spreewald 132 und auf Baden 110 ha entfallen.

Diese Gebiete konnten sich nur deshalb zu Hauptanbaugebieten entwickeln, weil hier die beiden wichtigsten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Meerrettich-Anbau erfüllt waren: ein mittelschwerer, tiefgründiger Niederungsboden und ein hoher Grundwasserstand. Wichtig ist ferner für eine erfolgreiche Meerrettich-Kultur, daß der Boden vor dem Pflanzen mindestens 60 cm tief umrigolt wird, und da diese Arbeit kaum mit dem Pflug, sondern durchweg mit der Hand ausgeführt werden muß, finden wir die Meerrettich-Kultur kaum im großen, sondern ausschließlich in kleineren Parzellen vor.

Gepflanzt wird im zeitigen Frühjahr, wenn irgend möglich in der ersten Aprilhälfte. Für diese Pflanzung werden schon im Herbst bei der Ernte alle abfallenden kleinen Meerrettichstücke und die vielen Nebenwurzeln zurückgelegt und den Winter über in Mieten frostfrei überwintert (siehe Bild). Diese werden nun in 20 bis 25 cm lange Teilstücke geschnitten und in Abständen von etwa 30 cm gelegt. Der Einfachheit halber werden zu diesem Zwecke etwa 10 cm tiefe Rillen gezogen. Während diese Teilstücke, die sogenannten Fechser, in Süddeutschland waagerecht gelegt werden, legt man sie in Norddeutschland schräg. Dabei wird das eine Ende etwas nach oben, das andere nach unten gebogen. Der Abstand von Reihe zu Reihe beträgt 70 cm, im Spreewald sogar 1 m.

Während der Sommermonate werden die Beete, solange das Blattwerk es erlaubt, zwei- bis dreimal durchgehackt, bis dann Anfang oder Ende Oktober die Ernte einsetzt. Nach dem Ausgraben werden die Stangen von den Nebenwurzeln befreit, nach Qualität sortiert, gebündelt und anschließend gleich in Sand eingeschlagen. Da Meerrettich-Stangen bekanntlich erst gegen das Frühjahr gute Preise erzielen, hat man naturgemäß kein Interesse, sie schon im Herbst loszuschlagen. Diese Meerrettich-Mieten werden mit Stroh oder Laub abgedeckt, damit man jederzeit ungehindert Stangen ausgraben kann. Der Versand erfolgt in Süddeutschland in eigens dafür hergestellten Kisten, während im Spreewald leichte ungefugte Fässer bevorzugt werden.

Der Ernteertrag beträgt auf gutgeeigneten Böden durchschnittlich 130 Zentner je Hektar. Zu erwähnen wäre noch, daß diese Kultur nicht zweimal auf demselben Land durchgeführt werden darf und daß in jedem Jahr nach dem Meerrettich Frühkartoffeln oder Rüben angebaut werden sollten.

Die Zwiebel *Liegnitzer* — Wie sie feldmäßig angebaut wird / G. Emmig-Liegnitz.

Zum Artikel über die Zwiebelsorte *Liegnitzer* als Ersatz für die *Zittauer Gelbe*, erschienen in Nr. 39 vor. Jgs., möchte ich ergänzend Folgendes berichten:

Die Zwiebel *Liegnitzer* ist nicht etwa eine ganz neu aufgetauchte Sorte, sie ist vielmehr die jahrzehntelang im hiesigen, in früheren Jahren recht beachtlichen Zwiebelanbaugebiet gebaute Lokalsorte. Der größte Teil der Anbauer zog sich den Samen selbst heran. Es ist deshalb ganz begreiflich, daß dadurch diese Sorte eine gewisse Unausgeglichenheit in Form und Farbe zeigte.

Seit einer Reihe von Jahren nun widmeten wir uns im Betriebe Titus Herrmann, Liegnitz, in ganz besonderem Maße der Reinzucht und Verbesserung dieser Zwiebel. Neben der Auslese gleichmäßiger typisch flacher und gewölbter Form, die sich auch nach dem Wurzelboden nur schwach verjüngt, und der bronzegelben Farbtönung war das Hauptziel die Ertragssteigerung und Härte, mithin besondere Lagerfestigkeit dieser Sorte. Daß hierbei beachtliche Erfolge erreicht wurden, beweisen uns die gemeldeten Prüfungsergebnisse, die die *Liegnitzer* Zwiebel in Ertrag und besonders in ihrer Haltbarkeit an die Spitze aller Sorten stellten.

Noch ein kurzer Fingerzeig zum Anbau: Feldmäßig gebaut folgt die Zwiebel in der Regel nach Gurken in zweiter Tracht, also in Boden mit gutem Nährstoffgehalt und bester Gare, aber auch nach Bohnen und Erbsen. Zudem sind diese Feldstücke in

Meerrettich-Kultur. *Unten: So werden die Stangen zum Ueberwintern eingelagert. Links: Auch die Nebenwurzeln werden eingemietet. Sie liefern das Pflanzgut für das folgende Frühjahr.* Aufn.: Hahn

Rübstiel im Block. Typisches Bild aus dem Gemüseanbaugebiet des Münsterlandes (Betrieb Jülkenbeck). 12 Kappen sind hier nebeneinander mit Stielmus besetzt. *Aufn.: Hahn.*

den meisten Fällen unkrautfreier, was auch von besonderer Wichtigkeit ist. Die Zwiebel verlangt einen warmen, mehr lehmhaltigen Boden. Ganz sorgfältige Bodenbearbeitung vor der Saat ist notwendig. Es wird im Herbst gepflügt, im Frühjahr jedoch nur gegrubbert und ganz feinkrümelig hergerichtet, dann glatt und fest gewalzt. Beim Drillen muß darauf geachtet werden, daß der Samen ganz flach in den Boden kommt, etwa bis 1 cm tief, dann wird nochmals mit leichter Walze glatt gewalzt. Je besser das Land hergerichtet wurde, um so leichter geht das Hacken, das mindestens dreimal erforderlich ist. Je früher damit begonnen wird, schon wenn die Saat aufgeht, um so besser. Einmal im Unkraut sitzen, und das Zwiebelfeld bringt nie einen rechten Ertrag. Die Reihenentfernung soll 25 cm betragen. Ganz dünne Saat ist wichtig. Besonders aber so früh wie möglich säen, wenn der Boden abgetrocknet ist! An Dünger gibt man Kali, Phosphor und auch etwas Stickstoff, jedoch niemals als Kopfdünger. Nachhaltige Düngung mit Stickstoff gefährdet das Ausreifen der Zwiebeln.

Man kann Zwiebeln auch sehr gut auspflanzen, was aber nur im Kleinen möglich ist. Heute ist dies aber infolge der Samenknappheit eine zwingende Notwendigkeit geworden.

Warum Mißerfolge mit Papptöpfen? — Kulturfehler als Ursache.

Die Verwendung des Papptopfes, zu der viele Gartenbaubetriebe durch die Zeitverhältnisse gezwungen übergingen, hat bei einigen Gärtnern zu Mißerfolgen geführt, die von diesen auf schädliche Stoffe in der Pappe zurückgeführt werden. Die für Papptöpfe verwendete Braunholzpappe hat aber während des Krieges kaum eine nennenswerte Aenderung in der Stoffzusammensetzung erfahren. Da außerdem andere Betriebe, besonders solche, die seit Jahren Erfahrungen mit Papptöpfen besitzen, auch weiter zufrieden waren, muß man zu dem Schluß kommen, daß sowohl die Erde als auch die Kulturmethode Ursache der unterschiedlichen Ergebnisse sind. Es wird bei Mißerfolgen immer über das Sauerwerden der Erde geklagt. Daß das Urteil bei Tomaten allgemein befriedigend lautet, liegt daran, daß diese Pflanze etwas sauren Boden liebt.

Im allgemeinen kennt man drei Kulturmethoden: 1. Die Töpfe werden nur dicht bei dicht auf Holzstellagen gesetzt. 2. Sie werden auf eine Erdschicht gestellt und bis zum unteren Drittel eingedrückt oder angehäufelt. 3. Sie werden ganz in Erde eingefüttert. Der wesentliche Unterschied beim Arbeiten mit Papptöpfen besteht darin, daß nicht gleich stark gegossen werden darf wie bei Tontöpfen. Pappe hält die Feuchtigkeit wesentlich länger als Ton, und da man Papptöpfe, nachgiebig wie sie sind, dichter als Tontöpfe stellen kann, stoßen sie mit einer breiteren Fläche aneinander, was einen geringeren Luftzutritt und sehr leicht ein Sauerwerden der Erde zur Folge hat. Wird nun noch bei trübem Wetter gegossen und ist die Temperatur, die die Papptopfpflanzen an sich etwas höher lieben, zu niedrig, so wird der Boden wohl in jedem Falle zum Sauerwerden neigen.

Diese Gefahr ist besonders groß, wenn die Töpfe nach der ersten Kulturmethode einfach nur auf Holzstellagen gestellt werden. Hier kann das Wasser nicht schnell genug abziehen, und die immerwährende Feuchtigkeit der Bretter muß zu einem Sauerwerden des Bodens führen. Vorteilhafter ist schon die zweite Kulturmethode, bei der eine Erdschicht unter den Töpfen ist, die zum einen das überschüssige Wasser aufnimmt und zum andern der Pflanze einen größeren Nährstoffvorrat gibt als der Tontopf. Die sicherste Methode bleibt aber das Einfüttern, weil hier eine gleichmäßigere Durchfeuchtung gewährleistet wird und wesentlich weniger gegossen zu werden braucht, denn hier besteht nicht die Gefahr, daß der obere Papptopfteil austrocknet, während der untere noch feucht ist.

In jedem Fall ist auf eine gute, abgelagerte Erde bei Verwendung von Papptöpfen mehr Sorgfalt als bei Tontöpfen zu legen. Ein Gärtner behauptet nach anfänglichen Mißerfolgen diese dadurch verhütet zu haben, daß er nicht nur reichlich Kalk, sondern auch reichlich Sand der Erde beigemengt hat und nur zur unteren Erdschicht einen humusreicheren Boden verwendete. **Heermann.**

Rübstielchen in kalten Blocks.

In Mittel- und Süddeutschland so gut wie unbekannt, ist der Anbau von Rübstielchen oder Stielmus fast ausschließlich auf Westdeutschland, und zwar vorwiegend auf Westfalen und das Rheinland, beschränkt. Es steht den bekannteren Teltower Rübchen verwandtschaftlich sehr nahe. Im Gegensatz zu den Teltower Rübchen wird aber bei Stielmus weniger Wert auf die Rübe als auf den Stiel gelegt.

Um lange, zarte Stiele zu erhalten, wird Rübstiel nur breitwürfig und vor allen Dingen reichlich dicht ausgesät. Je Quadratmeter muß man etwa 5 g Samen rechnen. Es wird vorwiegend in kalten Blocks ausgesät, man könnte natürlich ebenso gut in kalten oder lauwarmen Kastenlagen aussäen. Voraussetzung dafür ist lediglich, daß in diesen Kästen der Zwischenraum zwischen Erde und Glasfläche mindestens 30 cm beträgt. Im heizbaren Haus oder warmen Kasten würde sich die Kultur kaum bezahlt machen, umsomehr als man bei Stielmus mit einer beinahe doppelt so langen Kulturdauer wie bei Lattich rechnen muß. Anfangs wird die Aussaat reichlich feucht gehalten. Später, wenn die Blätter erst einmal den Boden bedecken, wird nur noch gegossen, wenn die Blätter anfangen schlapp zu werden. Da Rübstiel leicht zu Fäulnis und Pilzbefall neigt, sollte diese Vorsichtsmaßnahme nicht außer acht gelassen werden.

Bei Februar-Aussaat kann nach acht, bei März-Aussaat nach etwa sechs Wochen geerntet werden. Die Pflanzen werden büschelweise gezogen, abgeschüttelt, die gelben Blätter entfernt und gebündelt (zwei bis drei Bündel auf 1 Pfund). Als Ernteertrag rechnet man 4 bis 8 Pfund je Quadratmeter. **Hahn.**

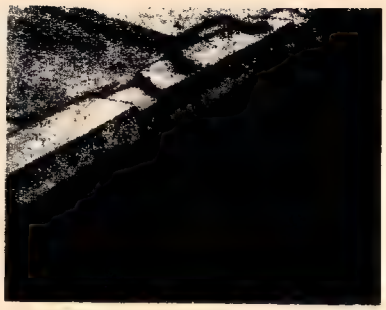
Was wird aus den Erdbeeten auf den Gewächshaustischen nach der Gemüse-Ernte?

Durch den Gemüseanbau auf Tischbeeten in Blumenkulturhäusern ist das Erdlager in den Betrieben stark in Anspruch genommen worden. Natürlich wird man stets gute Landerde zugesetzt haben, um zu reichen, und außerdem wird die gebrauchte Erde nach der Gemüseernte wieder verwendet werden können. Sie muß zu diesem Zwecke jedoch erst ausgeräumt und neu aufgesetzt werden.

Wo als Folgepflanzen in solchen Häusern Spätgemüse, Gurken usw. kultiviert werden, wird sie erst im Herbst ausgeräumt. Dasselbe wäre jedoch auch möglich, wenn Blumenkulturen folgen sollen, sofern diese während der Sommermonate gut in ausgepflanztem Zustande gedeihen. Die Erde ließe sich für die meisten Kulturen so umbereiten, daß der Erfolg gewährleistet

ist. Man würde dadurch eine Menge Arbeit sparen; denn es bleibt für diese Pflanzen lediglich das Eintopfen in den Endtopf. Allerdings müßte dies rechtzeitig geschehen, damit die Pflanzen noch gut durchwurzeln, und schließlich auch, damit die Häuser zur Zeit des Einräumens von Pflanzen bereit sind.

Die großen Erdmengen, die in solchen Fällen dem Gemüsebau dienen müssen, sind auf diese Weise etwas mehr ausgenutzt, und die Erde kann trotzdem, wieder kompostiert, mit dem nötigen Zusatz im nächsten Jahre wieder verwendet werden. J.



***Praktisches Luftholz.** Es hat auf der einen Schmalseite einen Einschnitt, mit dem es auf die Kastenwand aufgesetzt wird. Text hierzu Seite 84.* *Aufn. Hahn.*

Erfahrungen mit Treibgurken.

Wenn auch Treibgurken immer stark gefragt sind, so ist doch, worauf hier in letzter Zeit wiederholt hingewiesen worden ist, die früheste Treiberei wegen der hohen Heizkosten nicht berechtigt, da die Häuser in den ersten Frühjahrsmonaten zweckmäßiger mit anderen Treibgemüsen und Gemüsejungpflanzen ausgenutzt werden. Ab April-Mai ist dagegen eine Bepflanzung mit Gurken anzuraten, weil die Treibräume dann schon durch die Sonne ohne große Zusatzheizung erwärmt werden. Die meist gebaute Sorte ist wohl *Spotresisting;* auch *Fleckenlose (Weigelts 1927)* hat sich als recht widerstandsfähig erwiesen. — Der Anbau von Kastengurken erfolgt in den meisten Fällen als Folgekultur von Radieschen, Treibsalat, Kohlrabi oder Jungpflanzen. Ueber die Sortenwahl bei Kastengurken gehen die Ansichten auseinander, hierbei spielt je nach Lage und Klima die Widerstandsfähigkeit eine Rolle. Auch die Wünsche der jeweiligen Käuferschaft in bezug auf die Fruchtform: kurz oder lang, hellschalig oder dunkelgrün, müssen berücksichtigt werden. Langfrüchtig sind *Orion, Spiers* und *Produkta,* kurzfrüchtig *Reform, Sensation* und *Volltreffer.* Die Freilandsorte *Delikateß-Robusta* gibt auch in Kästen angebaut Massenerträge. **A. Schwarz,** Rißtissen.

Blumen und Zierpflanzen.

Sparsamkeit in der Saatgutverwendung — auch in der Blumenanzucht / F. Meyer-Weimar.

Daß mit dem Gemüsesaatgut jetzt im Kriege sparsam umgegangen werden muß, weiß jeder Gärtner sowie Gartenbesitzer und wird auch danach handeln. Es scheint mir aber angebracht, darauf hinzuweisen, daß die gleiche Sparsamkeit auch bei Blumensämereien notwendig ist.

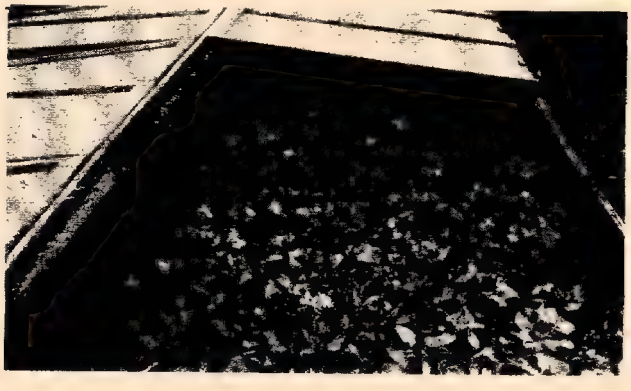
Ich selbst habe es erlebt, daß 30 bis 40 g Stiefmütterchensamen mit der Sämaschine auf höchstens 5 bis 6 qm Fläche ausgesät wurden, so daß mit einem Verlust von nicht weniger als 90 % gerechnet werden mußte; denn die Pflanzen wurden lang und schwindsüchtig, konnten dann infolge Ueberständigkeit nicht mehr einzeln, sondern mußten ballenweise, d. h. zu 3 und 4 Pflanzen, gepflanzt werden, weil sonst volle Verkaufspflanzen nicht erzielt werden konnten. Sehen wir ferner nicht oft in gärtnerischen Betrieben Begonien, Petunien und Lobelien in einer derartigen Dichte aufgehen, daß eine gute Entwicklung der jungen Pflanzen von vornherein ausgeschlossen ist? Kein Wunder, daß Pilz und Fäulnis die Kultur von Anfang an in Frage stellen. Wir Gärtner wissen alle, daß eine Pflanze, je mehr sie Licht und Luft genießen kann, um so kräftiger und schöner sich entwickelt, und bei der Aussaat wird dies wenig oder gar nicht beachtet.

Ueberlegen wir uns, daß eine Portion Samen z. B. von Begonien viele Hunderte von Samenkörnchen enthält, so können wir ermessen, auf welchen Platz diese verstreut werden können. Wie leicht machen wir es dann den Pflanzen, frei und unbeengt sich zu entwickeln. Ein weiteres kleines Beispiel: Eine Stiefmütterchenpflanze braucht bis zur pflanzfähigen Größe einen Platz von etwa 8 bis 10 qcm, das sind etwa 1000 bis 1300 Pflanzen je Quadratmeter. 1 g Stiefmütterchensamen enthält ungefähr die gleiche Menge an Samenkörnern. Also 1 g Samen wird auf 1 qm gebraucht. Können nicht solche Ueberlegungen bei jeder Aussaat angestellt werden?

Jeder Quadratmeter, der an der zur Samenerzeugung bestimmten Fläche eingespart werden kann, kann der Erzeugung des für die Volksernährung so nötigen Gemüses dienen, und mit jedem zu viel verstreuten Samenkorn binden wir Arbeitskräfte, die wir zur Gemüse-Erzeugung so nötig brauchen.

Gladiolen unter Glas mit Gemüse-Zwischenkulturen

Ein gutes Beispiel für Gemüse-Zwischenkulturen zwischen Blumenkulturen fand ich im Betriebe von Böckle in Münster bei Stuttgart, wo die Gladiolen-Treiberei im Hause und im kalten Kasten mit der Treiberei von vorwiegend Kopfsalat und Radieschen verbunden wird. Diese Zusammenlegung ergibt zum mindesten den Vorteil, daß man weder auf Frühgemüse noch auf den frühen Schnitt von Gladiolen zu verzichten braucht.



***Gladiolen und Kopfsalat unter Glas.** Oben: im Block Ende April. Der letzte Kopfsalat wurde kurz zuvor herausgeschnitten. Links: im Doppelkasten, ebenfalls Ende April. Die Gladiolen sind erst im Aufgehen. Der Kasten trug schon eine Vorkultur von Radieschen.* *Aufn.: Hahn*

Da man hier auf einen sehr frühen Gladiolen-Schnitt Wert legt, werden die ersten Gladiolen bereits Mitte Februar im Hause gelegt. Bis dann die Gladiolen den Platz für sich allein beanspruchen, kann aus der Fläche noch eine Ernte Radieschen und Kopfsalat herausgeholt werden. Die Gladiolen bringen den ersten Schnitt gegen Ende Mai. Damit man bis zum Einsetzen des Freiland-

flors in der Lage ist, dauernd Gladiolen zu schneiden, ist es notwendig, Anfang April einen weiteren Satz im kalten Kasten zu legen. Wie die Aufnahme zeigt, wurden auch hier gleich Kopfsalat und Radieschen als Zwischenkulturen eingeschoben. Da Kopfsalat um diese Jahreszeit vom Auspflanzen bis zum Schnitt ohne warmen Fuß immerhin 10 Wochen benötigt, läßt sich der für die Gladiolenblüte 4 bis 6 Wochen in Anspruch genommene zusätzliche Raum leichter verschmerzen als ohne Gemüse-Zwischenpflanzungen, ohne die die Gladiolen-Treiberei gar nicht mehr tragbar wäre.

Zur Sortenfrage wäre noch zu sagen, daß bei Böckle nur die Sorten *Early Sunrise* und *Picardy* angebaut werden. **H.**

Chrysanthemen im Block — Kulturwinke.

Um von großblumigen Chrysanthemen besonders schöne Blumen zu erzielen, pflanze ich sie im Block aus. Dem Boden gebe ich im Herbst reichlich Kuhmist. Nach dem Abernten der Vorkultur im Frühjahr hacke ich auf den Quadratmeter 150 bis 200 g eines organischen Blumendüngers ein und pflanze dann gleich die bewurzelten Stecklinge auf 25 bis 30 cm Abstand, je nach Laubbildung, aus. Ich ziehe sie nur eintriebig. Während der Kultur gebe ich laufend flüssigen Kuh- oder Hühnerdünger. Die Chrysanthemum-Mutterpflanzen schlägt man am besten in einem Frühbeetkasten ein. Bei Frost werden die Fenster mit Brettern, über die eine tüchtige Schicht Laub kommt, abgedeckt. Im Frühjahr wird der Kasten bei schönem Wetter gelüftet. Haben die Mutterpflanzen genügend durchgetrieben, so werden am Tage die Fenster ganz abgehoben, um recht kurze, kräftige Triebe zu bekommen. Die Stecklinge werden in einen Frühbeetkasten gesteckt, und zwar etwas weiter als sonst üblich, damit sie bis zum Auspflanzen im Block stehen bleiben können. Ich erspare dadurch viel Arbeit. **M. Luzak**, Augsburg.

Noch ein praktisches Luftholz.

In letzter Zeit wurden an dieser Stelle verschiedene Lufthölzer beschrieben, die sich Praktiker ausgedacht haben und die sich mit einfachen Mitteln selbst herstellen lassen. Im beigefügten Bild (siehe vorige Seite) kann ich ein weiteres praktisches Luftholz zeigen, das im Eriken- und Azaleen-Anbaugebiet von Leipzig-Holzhausen für das Lüften der Kästen im Frühjahr und Herbst, wenn die Fenster wieder aufgelegt sind, verwendet wird. Dieses Luftholz ist doppelt so stark wie die sonst üblichen Lufthölzer.

Neue Winkelsicherung für Frühbeetfenster. *Diese Bolzen werden in die Winkel der Fenster eingetrieben.* *Aufn.: Hahn.*

Das Typische an ihm ist ferner ein Einschnitt, mit dem es auf der einen Seite versehen ist. Mit diesem Einschnitt wird das Luftholz auf die Längsbretter aufgesetzt. Es steht so unverrückbar fest, und das Fenster ruht absolut sicher auf ihm. **Hahn.**

Eine neue Eckensicherung für Frühbeetfenster.

Eine praktische Neuerung für Frühbeetfenster ist der im obenstehenden Bild gezeigte Rahmenbolzen, erdacht von Berufskamerad Krinner in München, der ihn sich inzwischen patentieren ließ. Dieser Rahmenbolzen wird in die Ecken der Frühbeetfenster eingetrieben und macht eine andere Eckverbindung überflüssig. Er ist nicht ganz 9 cm lang und mit Widerhaken versehen, die späteres Arbeiten im Holz unterbinden sollen. Vor dem Einführen des Bolzens wird der Rahmen mit einem eigens dafür gelieferten Spiralbohrer schräg vorgebohrt, worauf der Bolzen eingeführt wird. Durch einen Versenkstift wird er etwa 5 mm tief in den Rahmen eingetrieben und mit etwas Kitt verschmiert. Er gibt den Ecken einen unbedingt sicheren Halt. Da er von einer Firma in der Oberpfalz bereits fabrikmäßig hergestellt wird, kann sich jeder diese Neuerung schon zunutze machen. **Hahn.**

Die schöne neue Tulpe „Glory of Lisse" mit scharlachroter, hellorange durchglühter Farbe. *Aufn.: Hahn.*

Glory of Lisse — Ersatz für *Prinz von Oesterreich?*

Vielleicht ist es gewagt, die noch neuere frühe Tulpe *Glory of Lisse (Ruhm von Lisse)* als Ersatz für die altbekannte *Prinz von Oesterreich* zu bezeichnen, doch machte ich mit ihr die allerbesten Erfahrungen. Was *Prinz von Oesterreich* uns so wertvoll machte, ist ihr schöner scharlachroter, hellorange durchglühter Farbton. Außerdem gehört diese Sorte mit zu den frühesten Treibtulpen und hat in ihrem Farbton, von *Couleur Cardinal* vielleicht abgesehen, kaum einen Konkurrenten. Aus diesem Grunde wurde *Prinz von Oesterreich* vielfach früher getrieben, als man es verantworten konnte. Für die Treiberei ab Mitte Januar glänzend geeignet, kommt sie vor diesem Zeitpunkt getrieben ziemlich unregelmäßig, was neben größerem Ausfall das Durchpflücken und Abräumen der leeren Kisten erschwert. Diese Nachteile fallen bei *Glory of Lisse* fort, da sie selbst in der frühen Treiberei ab Weihnachten sehr sicher, man könnte sagen, hundertprozentig kommt. Da *Glory of Lisse* den gleichen Farbton wie *Prinz von Oesterreich* hat, kann diese Neueinführung tatsächlich als Ersatz für die alte *Prinz von Oesterreich* bewertet werden. **B-n.**

Ein eigenes Doppelkasten-System.

In den letzten Jahren hat sich in dem Eriken- und Azaleen-Anbaugebiet von Leipzig-Holzhausen ein Doppelkastentyp durchgesetzt, der größte Beachtung verdient. Man darf wohl annehmen, daß die Firma Gustav Scheibe in Holzhausen den Anstoß zu diesem Doppelkasten-Typ gab, der in den folgenden Jahren von der Firma Glaser in Holzhausen noch etwas verbessert und weiter ausgebaut wurde.

Da die Kästen ausschließlich für die Azaleen-Anzuchten benötigt werden, werden hier ganz allgemein keine einfachen Kästen, sondern nur Doppelkästen verwendet. Wie die beigefügten Aufnahmen zeigen, handelt es sich hier um eine kombinierte Bauweise von Beton und Holz. Der gesamte Unterbau ist aus Beton. An sich ist der Kasten durchaus beweglich, die etwas über 2 m langen Betondielen der Seitenwandungen werden lediglich durch eine Betonmasse in den Fugen der Stütz-

balken verkittet. Bemerkenswert an dieser Bauweise ist vor allen Dingen, daß diese Stützbalken hoch genug sind, um ein weiteres Brett aufzunehmen. Ganz nach Bedarf werden diese 27 cm hohen Bretter in die jeweiligen beiden Nuten der Stützbalken eingeschoben und in den Sommermonaten, wenn nur schattiert zu werden braucht, wieder herausgenommen.

Für die Schattierung hat man die Stützbalken oben an der Innenseite etwa 5 cm tief ausgespart und diesen Ansatz mit einem Dorn versehen. In diesen Dorn werden nun durchgehende Querbalken eingesetzt, auf die wiederum die Schattenauflage gelegt wird. Der Stützbalken selbst ist 12×15 cm stark. Denselben Dorn finden wir auch bei den Stützbalken für die Firstauflage, die aus einem doppelwinkligen Bretteraufsatz besteht. **Hahn.**

Ein Wink für das Rosenpflanzen in der Treiberei.

In der Rosengärtnerei von Prey in Koblenz beobachtete ich eine eigene Methode, frisch gepflanzte Rosen zu behandeln. Wie man mir sagte, ist es hier schon seit Jahren beinahe selbstverständlich, die frisch gepflanzten Rosen im Frühjahr mit Tannenreisig, später nach dem Abfallen der Nadeln noch mit verrottetem Kuhdünger und Torf zu bedecken. Dieses Verfahren wird beibehalten, obwohl Tannengrün immer schwerer zu erhalten ist und immer teurer wird. Der Hauptvorteil des Verfahrens liegt wohl in erster Linie darin, daß der Boden durch das Abdecken bedeutend länger feucht und dementsprechend auch länger kühl bleibt, so daß die Rosen langsamer, dafür aber auch um so stärker austreiben. Nach dem Austreiben werden die Rosen außerdem noch bis in den September hinein pinziert; auf den Sommerschnitt wird bewußt verzichtet. Durch dieses Pinzieren setzen die Rosen gewöhnlich noch gegen Mitte Dezember mit dem Vollflor ein, dann aber meistens in einer Fülle, daß alle diese Unkosten, die sich durch die Beschaffung des Tannenreises, Torfmulls und Düngers sowie durch den Ausfall des Sommerschnittes ergaben, wieder ausgeglichen werden. Es interessant zu erfahren, ob auch andere Berufskameraden dieses Verfahren schon angewendet haben. **Hahn.**

***Helichrysum „Leuchtfeuer"**, eine Neuzüchtung, korallenrot mit Lachsschein. Text Seite 86.* *Aufn.: Hahn.*

Enziane für den Topfverkauf / C. Krüger-Osterode.

Die Enzianblüten müssen dem Auge möglichst nahe gebracht werden. Darum sollten die Enziane viel mehr als Topfpflanzen verwendet werden, zumal sie in der Vorbereitung wenig Platz und diesen nur kurze Zeit brauchen. Wenn man auf eine Verfrühung verzichtet, kommen sie auch ohne Glas aus. Von den vielen Enzian-Arten kommen für Töpfe nur zwei in Frage: *Gentiana acaulis*, der kurzstengelige (in Höhenlagen stengellose) Frühlingsenzian, und *Gentiana septemfida lagodechiana*, der büschelblütige Sommerenzian. *Gentiana sino-ornata* und *G. Farreri* sind als Topfpflanzen noch zu wenig erprobt, wahrscheinlich sind sie zu empfindlich.

G. acaulis blüht im Freien Ende April bis Mitte Mai in leuchtend-kobaltblauen, schräg aufrechtstehenden Glocken. Durch Ueberdecken mit Fenstern läßt sich die Blüte um etwa drei Wochen verfrühen, so daß man gut sechs Wochen lang Frühlingsenziane verkaufen kann. Die Kästen müssen luftig, nur bis 15 Grad warm, gehalten werden. Das Eintopfen kann im Herbst oder Frühling bis kurz vor der Blüte geschehen. Voraussetzung ist, daß man mehrjährige kräftige Pflanzen mit Erdballen hat. Jung- oder Teilpflanzen eignen sich nicht zum Eintopfen, solche ohne Erdballen nur dann noch, wenn sie sehr üppig bewurzelt sind und besonders sorgfältig eingepflanzt werden. Die Topferde muß gut feucht gehalten werden; lieber zu feucht halten als einmal zu trocken! Die Erdart spielt beim Eintopfen kaum eine Rolle, denn wenn *G. acaulis* nach der Blüte weiter gedeihen soll, muß er wieder ausgetopft und im freien Grunde ausgepflanzt werden.

G. septemfida lagodechiana, der Sommer-Enzian, blüht von Anfang August bis zu den Nachtfrösten, und zwar sehr reich und schon vom zweiten Jahre ab. Die Blütenfarbe von Dunkel- bis Blaßblau erreicht aber nicht die Leuchtkraft der Blütenfarbe von *G. acaulis*. Will man sie als Topfpflanzen verwenden, so muß man sie unbedingt im Frühjahr eintopfen, die Töpfe an sonniger Stelle einsenken und ständig gut feucht halten. Man kann sie dann direkt aus dem Freilande verkaufen.

***Der Doppelkasten-Typ von Holzhausen.** Rechts: Unterbau. Zu beachten sind die Dornen auf den Betonpfeilern, in die die Querbalken eingelassen werden.* *Aufn.: Hahn.*

Die Herren Botaniker bitte ich noch, die Bezeichnung *G. acaulis* nicht unter die wissenschaftliche Lupe zu nehmen, sondern in diesem Falle sich damit abzufinden, daß sich eben unter dieser Bezeichnung ein gut brauchbarer Enziantyp im Handel eingeführt und durchgesetzt hat.

Eine neue reinweiße Primula malacoides. Von der Firma Benary-Erfurt wurde eine neue gefüllte reinweiße *Primula malacoides*-Sorte eingeführt, die den Namen *Schneewittchen* trägt. Mit ihren weißen Blütenbällchen wirkt sie äußerst reizvoll und duftig und wird sich deshalb beim Fachmann und Liebhaber ohne Zweifel bald behaupten. Da sich *Schneewittchen* auch treu und gut aus Samen vererbt, sollte man sie bei der Aussaat der Fliederprimeln (von April bis Juni) auf alle Fälle mit berücksichtigen, zumal ihre Kultur in eine Zeit fällt, wenn die Arbeiten in den meisten Betrieben nicht mehr so drängen wie in den vorhergehenden zwei bis drei Monaten. Außerdem gehören gerade die *Primula malacoides* neben den *P. chinensis* zu denjenigen Ersatz- und Ausgleichskulturen, die keinen so hohen Platz- und Arbeitsaufwand benötigen wie z. B. die Cinerarien, Cyklamen und Hortensien. **P. S.**

Zwei weitere Helichrysum-Neuheiten. Man mag zu den sogenannten Strohblumen, den Helichrysum, stehen, wie man will, heute bei der allgemeinen Blumen-Knappheit während der Wintermonate kann ihnen niemand ihre Berechtigung abstreiten. Auf alle Fälle sind Strohblumen immer noch weit besser als Papier- oder Wachsblumen. Dies mag vielleicht auch der Grund sein, daß man sich jetzt mehr als früher züchterisch mit den Strohblumen befaßt. Während die Firma Pfitzer-Fellbach das Helichrysum-Sortiment um die Sorte *Glut* bereicherte, brachte die Firma Pabst in Erfurt die neuen Helichrysum *Leuchtfeuer* und *Nigro-Carmineum* in den Handel. Die Neuheit *Glut* ist ausgesprochen blutrot, *Leuchtfeuer* (siehe Bild auf voriger Seite) mehr korallenrot. Dieses Korallenrot ist durch einen Lachsschein ein eigenartiger neuer Farbton, der sich sehr schwer mit Worten beschreiben läßt. Die Neuheit *Nigro-Carmineum* ist schwarzrot mit gelber Innenzone. Da das Schwarzrot vorherrscht, ist sie nur als Liebhabersorte zu bewerten. **H.**

Baumschule und Stauden.

Ein neues dauerhaftes Glasetikett.

Unter der Bezeichnung Siegners dauerhaftes Obstbaumglasetikett ließ sich Berufskamerad Arnold Siegner in Düsseldorf-Gerresheim ein Hängeetikett patentieren, das Beachtung verdient. Die Bezeichnung Glasetikett ist allerdings etwas irreführend. Richtig ist, daß dieses Etikett so durchsichtig wie Glas ist. Es ist aber dabei biegsam und absolut unzerbrechlich. Die Bezeichnung dauerhaftes Zelluloid-Etikett wäre also richtiger gewesen. Dieses Etikett ist nicht nur unzerbrechlich, sondern auch sehr billig und, was noch wichtiger ist, beinahe unbegrenzt haltbar. Es wird in zwei Ausführungen hergestellt, die eine ist rechteckig, die andere quadratisch. Außerdem wird es in verschiedenen Farben hergestellt. Diese farbigen Etiketten sind vor allem für den Obstbau gedacht. Ob dieses so wichtig ist, möchte ich nicht entscheiden. Ich finde aber, es genügt, daß das Etikett dauerhaft, unzerbrechlich und billig ist. **H.**

Ein einfaches zweckmäßiges Jätemesser.

Das hier abgebildete Jätemesser ist äußerst praktisch, handlich und vielseitig verwendbar. Die ovale Form mit starkem Handgriff hat eine stumpfe Spitze mit zwei scharfen Schneiden. Alle Unkräuter sind hiermit leicht zu entfernen und auszuheben,

***Ein praktisches Jätemesser**, mit dem man alle Unkräuter, auch die wuchernden, leicht entfernen kann.* *Aufn.: Hahn.*

***Tonschale mit Gentiana acaulis.** Enziane sollten gerade heute viel mehr als Topfpflanze verwendet werden.* *Aufn.: Hahn*

besonders die verfilzten Wurzeln von Veronica, Quecken, Podagrakraut (Aegopodium), Schafgarbe u. s. w. Das etwas gebogene, aus hartem Stahl hergestellte Instrument ermöglicht aber auch diejenigen Dauerunkräuter restlos zu entfernen, die Pfahl- oder Tiefwurzler sind, wie Ampfer (Rumex), Knöterich (Polygonum), Schierling, Distel, Löwenzahn, Bärenklau (Heracleum), Huflattich (Tussilago), Hahnenfuß u. s. w. Infolge der schneidigen Kanten (Messer) ist es ferner leicht, alle Polster- und rasenbildenden Pflanzen im Felsen- und Steingarten im Zaume zu halten, damit sie nicht einander überwuchern. Kurzum in jedem unzugänglichen Winkel im Frühbeet, Block oder Gewächshaus, zum Auflockern von Saat-, Pikierkisten und Beeten ist dieses Messer vielseitig zu verwenden. Ich möchte es wärmstens empfehlen, weil es ein leichtes, bequemes und damit flottes Arbeiten ermöglicht. **B. Läuterer,** Kaufbeuren.

Kleine Winke für die Beerenobsthochveredlung.

Beerenobststämme sind gesucht, wir müssen daher bei Veredlungen jeden Ausfall vermeiden. Im Sommer des Vorjahres seitlich eingespitzte Veredlungen werden jetzt geprüft und diejenigen, die nicht gewachsen sind, vorteilhaft im Frühjahr mit Johannisbeeren nachkopuliert. Diese wachsen sehr gut an. Für den Wachstumserfolg scheint aber auch die Sortenfrage eine sehr große Rolle zu spielen. Ich habe beobachtet, daß von Stachelbeeren z. B. die Sorte *Hönings Früheste* fast hundertprozentig gewachsen war. Ziemlich schlecht wuchsen: *Lady Delamere* (totaler Mißerfolg), *Früheste von Neuwied* (ebenfalls großer Ausfall) und *Catharina Ohlenburg*. Von den Johannisbeeren wuchs vor allem *Fays neue Fruchtbare* sehr gut. Aber auch *Rote Holländer* gehen willig an, während *Vierlanden* oft versagt. — Wir können ohne Zweifel schlecht wachsende Sorten bei der Hochstammzucht gut entbehren. **K.**

Pyramidenschnitt in der Baumschule.

Das Winterbild eines geschnittenen Baumes darf nie eine Verschandelung und Verkrüppelung des Gehölzes sein. Besonders ist das bei Pyramiden leicht der Fall, wenn unsachgemäß geschnitten wird.

Eine Pyramide ist richtig geschnitten, wenn man den Schnitt nicht sieht. Es soll eine lockere und doch stabile regelmäßige Pyramide sein, die auch im Alter nicht auseinanderfallen kann. In den meisten Baumschulen werden pyramidale Gehölze mit der Heckenschere geschnitten oder wie beim Obst einfach nach Schema F pinziert. Das führt dann zu Besenbildung, und der Baum ist verschandelt oder muß bis ins hohe Alter hinein wie eine Taxus-Pyramide oder dergleichen weiter behandelt werden, was niemals dem natürlichen Aufbau einer Pyramide entspricht.

Der Schnitt darf nur eine Korrektur sein. Man nehme vor allen Dingen die Afterleittriebe heraus; denn diese wachsen sehr oft über den eigentlichen

Leittrieb hinaus. Dasselbe gilt für die Seitenäste. Die doppelten Triebe nehme man heraus, dies kann auch so geschehen, daß man um einige Austriebe tiefer geht. Immer muß aber der stehenbleibende Zweig ein auswärtsgehender Ast sein. Zu viele nach aufwärts gerichtete Aeste sind auszulichten, und man muß verhüten, daß sich in den höher liegenden Partien Doppeltriebe bilden. Ferner muß man darauf achten, daß man schmale Pflanzen erhält, deren untere Aeste im Wuchs Schritt halten mit dem, was oben jung dazu wächst. Vor allen Dingen aber muß ein einziger und gerader Mitteltrieb vorhanden sein, der nicht durch berüchtigten Zapfenschnitt im Zickzack verlaufen darf. **R.**

Efeu jetzt zurückschneiden!

Der Efeu hat bekanntlich den Vorzug, sehr wenig anspruchsvoll zu sein und auch im tiefen Schatten noch gut zu gedeihen. Bei dem üppigen, raschen Wuchs ist es notwendig, gelegentlich einen Rückschnitt vorzunehmen. Man schneidet ihn am besten im Frühjahr zurück, bevor der neue Wuchs einsetzt, Wo es erforderlich erscheint, z. B. bei Einfassungen, kann der Efeu auch kräftig zurückgeschnitten werden, da er stets wieder willig nachtreibt. — Ebenso können im Frühjahr, bzw. frühen Sommer auch der Kirschlorbeer, die Aukuba und der Lorbeer zurückgeschnitten werden. **K.**

Primula rosea und ihre Ansprüche.

Primula rosea verlangt, da sie von Natur eine Sumpfpflanze ist, auch in der Kultur viel Feuchtigkeit, und es empfiehlt sich, sie in schattiger Lage zu ziehen, weil bei Sonnenbrand die Pflanzen sehr leiden, ja direkt verbrennen können. Bei mir stehen die Pflanzen allerdings in reiner Südlage, aber sie haben stets feuchten, um nicht zu sagen nassen Boden. Sehr humoser Lehm ist wohl der geeignetste Boden, schon aus dem Grunde, weil er sehr lange die Feuchtigkeit hält. Auswinterungsschäden habe ich noch nie gehabt. Aber im Sommer heißt es aufpassen, daß die Pflanzen nicht vertrocknen.

Die Anzucht aus Samen bietet keine Schwierigkeiten. Bei Aussaat sofort nach der Ernte keimen 100 %. Wenn dieser Zeitpunkt versäumt worden ist, dann sät man besser im Spätherbst und setzt die Saatgefäße den Winter über dem Frost aus. Es keimt dann ein hoher Prozentsatz im Frühjahr. Alter Samen ist sehr unzuverlässig. Bei der Weiterkultur der sehr kleinen Sämlinge ist größte Aufmerksamkeit nötig. Vorsichtig gießen und nur im Schatten halten! Eine Stunde Sonnenschein kann die Pflänzchen schon verbrennen. Wenn im Freien ausgesät werden soll, dann nur an durchaus schattiger Stelle.

Ist die Erde nicht nahrhaft genug, kann mit einem Volldünger gedüngt werden, 1 g auf 1 l Wasser. Zu warnen ist vor frischem Dünger oder unreifem Kompost. **W. W.**

Asperula hexaphylla. Der von unseren Staudenfirmen angebotene sechsblättrige Waldmeister, *Asperula hexaphylla*, verdient für die Schnittblumengewinnung noch größere Beachtung. Mit unserem aromatischen Waldmeister hat er weder im Wuchs noch im Duft etwas zu tun. Die Pflanze wird fast 1 m hoch. Sie kann, in der Belaubung mit dem feinlaubigen Fenchel oder Dill verglichen werden. Die feine schleierartige Anordnung wie die Form der Einzelblüte erinnern dagegen stark an das bekannte Schleierkraut, mit dem es auch leicht verwechselt werden kann. Als Schnittblume ist *Asperula hexaphylla* ebenso wertvoll wie *Gypsophila paniculata*, ihre Blüte ist um volle 4 bis 5 Wochen früher. Eingeführt wurde dieser Waldmeister von den südlichen Seealpen. Im Laufe der Jahre hat sich auch hier ein Typ herausgebildet, der völlig winterhart und auch unserem nordischen Winter durchaus gewachsen ist. **Hahn.**

Ein Farbensport von Daphne mezereum. Der heimische Seidelbast, *Daphne mezereum*, ist schon deshalb einer der wertvollsten Ziersträucher, weil er zu den frühblühenden Gehölzen gehört, die den deutschen Frühling einleiten. Da er verhältnismäßig langsam wächst, kann er selbst im kleinsten Hausgarten noch verwendet werden. Daß seine Beeren giftig sind, ist nicht allzu tragisch, weil man ja diese Beeren, wenn man Kinder vor ihnen schützen muß, schon zeitig abpflücken kann. Allerdings sind gerade die reifen Beeren im Herbst besonders zierend. Bisher wurde ausschließlich die Wildart von unseren Baumschulen herangezogen. In den letzten Jahren hat sich nun im bekannten Forstgarten zu Tharandt in Sachsen ein neuer Typ entwickelt, der sich durch intensivere Farbe und größere Blüten von der Wildart unterscheidet. Der Farbton kann als kräftig hortensienrosa bezeichnet werden im Vergleich zu dem Blaßrosa von *D. mezereum*. Noch wesentlicher als dieser kräftigere Farbton erscheint mir der reichere und dichtere Blütenansatz. Die Blütenstiele erinnern hier an die dichtbesetzten Quirlstände unserer Epacris-Züchtungen. Dazu kommt dann noch der wundervolle Duft. Sehr schön müßte diese Neuheit als getriebener Kleinstrauch, im 13- bis 14 cm-Topf, wirken. Durch seine frühe Blütezeit und seine Eignung für den Topfverkauf bekommt dieser neue Seidelbast noch besonderen Wert. **H.**

Winke und Anregungen.

Billige Stäbe zum Aufbinden.

Sparen, wo es möglich ist, und nach einem guten Ersatz suchen für das, was einem fehlt, das sind heute die Gedanken, um die sich vieles dreht. Wenn ich früher in meinem Garten die Sträucher geschnitten hatte, machte ich zum Schluß ein kleines Feuer aus dem Abfall. Die Asche diente als Düngemittel. Heute wird man dies nicht mehr tun. Die stärkeren und auch die dünneren Zweige kann man recht gut, auch wenn sie nicht kerzengerade sind, als Rosen- und Tomatenpfähle oder Blumenstäbe verwenden. Tadellose, länger als ein Jahr haltbare Blumenstäbe und Pfähle ergeben abgeschnittene Zweige von Jasmin, Haselnuß, Holunder, Lonicera, Ligustrum, Populus, Prunus, Ribes, Syringa, Viburnum usw. Ruten von Weiden, Kornelkirsche, Linden, Ebereschen kann man in frischem Zustande recht gut für Kranzreifen verwenden, und selbst kürzere und dünnere Triebe werden gute Dienste zum Aufbinden von Nelken, Lorraine-Begonien usw. tun. So hilft man sich auch in der Kriegszeit, wo es an besserem Material fehlt. **C. Rimann,** Steglitz.

Ein Betrieb, der sich ganz auf die Rollkarre eingerichtet hat.

Obwohl ich schon in vielen Betrieben Rollkarren begegnet bin, schienen sie mir nirgends eine so wichtige Rolle zu spielen wie im Betrieb von Thuillier in Diedenhofen. Hier hat man tatsächlich das Gefühl, daß die Rollkarren nicht nur gelegentlich bei größeren und schwereren Arbeiten benötigt werden, sondern daß die gesamte Betriebsweise auf sie abgestimmt ist.

Obwohl der Betrieb Thuillier nur wenige Morgen groß ist, wurde über das ganze Grundstück ein Schienennetz gelegt, so daß praktisch jedes Quartier im Freiland und in den Kastenlagen mit der Rollkarre erreicht werden kann. Damit niemand auf das Freiwerden der Karren zu warten braucht, wurden für die Beförderung von Erde, Töpfen und dergleichen allein 5 Kippkarren, für die Beförderung von Strohmatten weitere 9 Karren angeschafft. Auch daraus geht schon hervor, daß jeglicher Transport durch die Rollkarre erledigt werden soll. Man ging hier sogar dazu über, die Matten während der Frühjahrs- und Herbstmonate ausschließlich auf diesen Pritschenkarren zu lagern. Für diesen Zweck wurden an den beiden Enden des Grundstückes regelrechte Matten-Schuppen errichtet (siehe Bild!), von denen jeder drei Karren mit je 50 Matten aufzunehmen vermag. Droht Regen, werden die Karren in die Schuppen geschoben.

***Rollkarren-Schuppen** im Betrieb von Thuillier-Diedenhofen. Jeder dieser Karren faßt fünfzig Matten.* *Aufn.: Hahn.*

Die Matten bleiben, nachdem getrocknet, auch den Sommer über auf diesen Karren in den Schuppen. **Hahn.**

Aus der Wissenschaft für die Praxis.

Versuche mit Ceresan gegen Tomatenstengelfäule.

Die Tomatenstengelfäule (früher meist als Tomatenkrebs bezeichnet, hervorgerufen durch den Pilz *Didymella lycopersici)* ist eine gefährliche Seuche und kann leicht zu einer Gefahr für den Tomatenanbau werden, wenn bei auftretendem Befall nicht radikal gegen den Erreger vorgegangen wird.

Aeußerlich zeigt sich die Krankheit dadurch, daß die Tomatenstauden in vorgeschrittener Entwicklung, wenn die ersten Fruchttrauben sich schon zu reifen anschicken wollen, plötzlich welk werden und nach Verlauf einiger Zeit völlig absterben. Die Ursache ist rasch festgestellt: Der Stengel ist unmittelbar oder bis etwa handhoch über der Erdoberfläche braun oder schwarz verfärbt und eingeschnürt. Der Saftumlauf ist unterbunden und die Pflanze zum Tode verurteilt.

Gegen diese gefährliche Krankheit wurde bislang ¼ %ige Uspulun-Lösung angewendet, vorbeugend, indem die jungen Tomatenpflanzen vor dem Setzen bis unter die Herzblätter oder mit den Topfballen in diese Lösung eingetaucht wurden; bekämpfend, indem die befallenen Pflanzen, sobald sich die ersten Welkeerscheinungen zeigten, am Stengelgrund mit dieser Lösung gespritzt wurden. Anhäufeln bis oberhalb der Befallsstelle hatte dann für Wurzelneubildung aus dem gesunden Stengelteil zu sorgen, und die Pflanzen konnten so vielfach noch gerettet werden.

Nun wird aber Uspulun für die Dauer des Krieges nicht mehr hergestellt. Deshalb wurde an der Gemüsebauschule in Glückstadt durch einen Versuch die Frage geklärt, ob Ceresan bei der Bekämpfung der Tomatenfäule das Uspulun ersetzen kann, worüber dipl. Gartenbauinspektor Krebs in der letzten Nummer des „Obst- und Gemüsebau" berichtet. Der im Vergleich mit Uspulun durchgeführte Versuch führte zu dem Ergebnis, daß die mit Ceresan (ebenfalls ¼ %ig) behandelten Pflanzen den mit Uspulun behandelten an Widerstandskraft gegen den Befall nicht nachstehen. Allerdings zeigte sich, daß die Behandlung bei Anwendung von Ceresan mit größerer Sorgfalt durchgeführt werden muß, als es bei Uspulun nötig ist. Insbesondere müssen Konzentration der Lösung und Dauer der Beizung bei vorbeugender Behandlung genau eingehalten werden. Es zeigte sich, daß schon die geringe Steigerung der Konzentration auf ½ % zu Wachstumsstörungen und Ertragsminderungen führt. S.

Führers Geburtstag

Wenn der Führer am 20. April seinen Geburtstag feiert, zum vierten Male im Waffenrock dieses Krieges, dann werden auch die deutschen Gärtner mit ihren Gedanken und Wünschen bei ihm weilen. Sie bitten die Vorsehung, daß sie dem Führer in seinem neuen Lebensjahre weiter die Kräfte erhalten möge, deren er als Leiter der militärischen und politischen Geschicke unseres Volkes in dem schweren Kampfe um Leben und Zukunft unseres Volkes bedarf.

Das Neueste in Kürze.

Neue Anschrift der Studiengesellschaft. Die Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau e. V. ist umgezogen, ihre neue Anschrift ist: Berlin W 9, Hermann-Göring-Straße 2/3. Die Gesellschaft bittet, während des Umzuges von Anmahnungen und vermeidbarem Schriftwechsel Abstand zu nehmen. Die Zuteilung von Fräsen wird nach der Dringlichkeit in der Reihenfolge der gestellten Anträge vorgenommen, so daß sich Einzelfragen dieserhalb erübrigen.

Weitere Einschränkung im Grundstücksverkehr. Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 17. März 1943 wurde bestimmt, daß sämtliche Verträge über Grundstücksveräußerungen zur Preisprüfung vorzulegen sind. Mit dieser Maßnahme soll erreicht werden, daß sich der Grundstücksverkehr im Sinne des Führererlasses auch bei den kleineren Objekten während des Krieges nur auf besonders begründete Fälle beschränkt.

Ein Gerät, das die Rodung von Wurzelstöcken erleichtert. Forstmeister Götz aus Breslau konstruierte ein verbessertes Schnellrodegerät für die Aushebung von Wurzelstöcken, das er kürzlich in Sprottau vorführte. Dieses Gerät gestattet ein erleichtertes Beseitigen auch größerer Wurzelstöcke und deren Verwertung in der Holzwirtschaft. Nach diesem Verfahren kann eine Rodekolonne von zehn Mann in zehn Tagen 100 Raummeter roden, sprengen und aufsetzen.

Neue Höchstpreise für Korbweiden. Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 25. März 1943 wurden als Höchstpreise für ungeschälte, drahtgebündelte Korbweiden I. Güteklasse der Herbsternte 1942 für die Herstellung von Körben für die Wehrmacht RM 4,40 bis RM 7,80 für je 50 kg bei Abgabe durch den Erzeuger je nach Länge von 80 bis 200 cm und darüber festgesetzt. Für Weiden, die durch Eintrocknung mindestens 20 vH. Gewichtsverlust erlitten haben, betragen die Höchstpreise bei Abgabe durch den Erzeuger ab 20. März 1943 je nach Länge RM 5,30 bis 8,80.

Obst- und Gemüsegroßmarkt in Lübeck errichtet. Mit Wirkung vom 1. März ist für das Gebiet des Stadtkreises Lübeck und des Kreises Eutin, soweit letzterer bisher vom Lübecker Großhandel beliefert worden ist, ein Obst- und Gemüsegroßmarkt errichtet worden. Die Kleinhändler dieser Gebiete sind verpflichtet, die von ihnen benötigten Gartenbauerzeugnisse nur auf dem Großmarkt Lübeck zu beziehen.

50 Jahre Steinhauer-Laubenheim. Am 2. April d. J. konnte der Betrieb Theodor Steinhauer in Laubenheim bei Mainz auf sein 50 jähriges Bestehen zurückblicken. Er wurde von dem am 6. Januar 1941 verstorbenen Theodor Steinhauer gegründet, der ihn mit bescheidensten Mitteln durch Fleiß und Tüchtigkeit nach und nach zu einem der bedeutendsten Betriebe Rheinhessens ausbaute. Der Betrieb hat heute 3600 qm Glashausfläche. Er hat sich einen Ruf durch

Persönliche Nachrichten.

Max Opitz, Obergärtner im Betriebe Max Ziegenbalg in Dresden - Laubegast, konnte am 1. März d. Js. auf eine 30 jährige Tätigkeit in diesem Betriebe zurückblicken. Er wurde etwa gleichzeitig von der Landesbauernschaft mit der Kriegsverdienstmedaille ausgezeichnet.

Christian Wiesemann, Gartenoberinspektor in Bonn, feierte am 1. April d. Js. das Jubiläum 30jähriger Tätigkeit in seinem jetzigen Amte. Der Lebensarbeit Wiesemann's verdankt der Bonner Garten den Aufstieg zu seiner heutigen Bedeutung unter den Botanischen Gärten des Reiches, zu einer Pflanzenpflegestätte mit Achtung gebietenden Sammlungen und mit modernsten Kultureinrichtungen. Zum Glück ermöglicht es dem Jubilar seine verhältnismäßig gute Gesundheit, trotz seiner fast 67 Lebensjahre auch während dieses Krieges seinen Posten voll auszufüllen. S.

August Noack, der bekannte Schnittmacher der Schnittrosenkultur, feierte am 4. April d. Js. sein 50 jähriges Gärtnerjubiläum. Aus der Lausitz kam Noack um die Jahrhundertwende nach der Reichshauptstadt und machte sich hier nach kurzer Obergärtnertätigkeit zunächst auf einem Pachtgelände in Britz selbständig. 1913 gründete er zusammen mit dem ihm heute noch benachbarten Berufskameraden Schwarz auf eigenem Grundstück an der Dorfstraße in Mariendorf die heutige Schnittrosengärtnerei, die sich an Ausdehnung und technischer Vollkommenheit in den seither verflossenen 30 Jahren bekanntlich zu einer der ganz großen Sehenswürdigkeiten des deutschen Gartenbaues entwickelt hat. Im Jahre 1937 übertrug der Jubilar die Führung des Betriebes seinem ältesten Sohne Erich Noack, widmet aber weiter und besonders jetzt im Kriege alle Kraft und Zeit den Kulturen, die nun vorwiegend der Gemüseerzeugung dienen.

Walter Dänhardt, Oberlandwirtschaftsrat i. R. in Königsbrück bei Dresden, konnte am 1. April d. Js. auf eine 50jährige Berufszugehörigkeit zurückblicken. Wir Gärtner erfüllen eine Pflicht, wenn wir aus diesem Anlasse noch einmal der großen Verdienste gedenken, die Dänhardt sich als langjähriger Leiter der Standesvertretung für den Gartenbau im Freistaat Sachsen erworben hat. Wir haben diese Verdienste in den Jahrgängen 1939 und 1941 eingehend gewürdigt und senden dem Jubilar erneut herzliche Wünsche für seinen Ruhestand, in den er sich aus gesundheitlichen Gründen leider vorzeitig im Jahre 1941 zurückziehen mußte. S.

Bruno Tschorn, Gärtnereibesitzer in Viersen am Niederrhein, konnte am 1. April d. Js. auf eine 60jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Der Name Tschorn ist im Gartenbau vor allem durch die *Primula obconica*-Züchtungen des Jubilars bekannt geworden. Wir verdanken ihm u. a. die *Perle vom Niederrhein,* die durch ihre Lachsfarbe ein Markstein in der gesamten Obconica-Züchtung geworden ist. — Bruno Tschorn wurde 1869 in Pegau in Sachsen geboren, wird somit im nächsten Jahre das 75. Lebensjahr vollenden. Nach seinen Lehr- und Gehilfenjahren kam er schon früh nach Krefeld, wo er bis zu seiner Selbständigmachung in Grevenbroich, später Viersen, 15 Jahre als Obergärtner in der damals berühmten Gärtnerei von Samson tätig war. Seit 1905 arbeitet er züchterisch an *Primula obconica.* Wir wünschen ihm, daß ihm seine Schaffenskraft noch viele Jahre erhalten bleiben möge. H.

50 Jahre Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei bilden ein Dreigespann, von dem der Wagen jeder Zeitung und Zeitschrift gezogen wird, deren gedeihliche Entwicklung von dem guten Zusammenarbeiten aller drei Beteiligten abhängig ist.

Die Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg in Dessau darf für sich in Anspruch nehmen, diese gute Zusammenarbeit stets in ganz besonderem Maße gepflegt zu haben; denn wenn eine Zeitschrift wie die unsrige über 40 Jahre lang ununterbrochen von ein und derselben Druckerei betreut wird, so stellt dies dem Gemeinschaftsgeist der letzteren wohl das beste Zeugnis aus.

Vor wenigen Tagen hat nun die Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg das 50 jährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert. Sie konnte an diesem Tage auf eine ungewöhnlich erfolgreiche Entwicklung zurückblicken, die Gustav Zichäus, als er kurz nach der Jahrhundertwende die Zügel dieses damals noch verhältnismäßig bescheidenen Betriebes in die Hand nahm, nicht vorausgesehen haben wird. Aber seine Tüchtigkeit, Energie und äußerste Gewissenhaftigkeit sicherten dem Unternehmen von vornherein einen hervorragenden Aufstieg, so daß der Besitzer, als er im Jahre 1929 zu früh in die Ewigkeit abberufen wurde, die Gewißheit hatte, seinen Kindern ein ansehnliches Unternehmen von mitteldeutscher Geltung zu hinterlassen.

Alle vier Kinder sind seither in dem Betriebe mittätig und unter der Führung von Fräulein Emmi Zichäus sowie der Mithilfe einer überaus großen Anzahl langjähriger Gefolgschaftsmitglieder — ein deutlicher Beweis für die von jeher vorbildliche soziale Grundhaltung der Betriebsführung — mit bestem Erfolg bemüht, auf der Grundlage von Qualität und Zuverlässigkeit, den beiden Traditionen des Hauses, Ruf und Reichweite des Unternehmens weiterzuentwickeln.

Verlag und Schriftleitung haben an der Freude des Jubeltages mit einer Herzlichkeit Anteil genommen, wie sie unter Jahrzehnte lang freundschaftlich verbundenen Weggenossen selbstverständlich ist. Aber auch der deutsche Gartenbau hat Ursache, das Jubiläum der Anhaltischen Buchdruckerei Gutenberg mit aufrichtigen Wünschen zu verbinden; denn dort im Betriebe der Geschwister Zichäus ist nicht nur seit der Jahrhundertwende die Werkstatt für unsere Zeitschrift, sondern dort ist auch der größte Teil der im Parey-Verlag erschienenen großen Standard-Werke des deutschen Gartenbaues entstanden, so insbesondere nahezu alle Bände der langen Reihe von Parey's Handbüchern des praktischen Gartenbaues und von Parey's Handbüchern der gärtnerischen Kulturpflanzen, sowie fast alle Hefte der Sammlung „Die gärtnerische Berufspraxis".

Es ist zu hoffen, daß es der bewährten Zusammenarbeit der Geschwister Zichäus gelingen wird, ihr stolzes Unternehmen auch über alle Schwierigkeiten, die der jetzige Krieg noch bringen mag, sicher hinwegzuführen. Dann wird der deutsche Gartenbau noch viele schöne Leistungen auf dem Gebiete seiner Literatur aus diesem Betriebe zu erwarten haben. S.

Wir beantworten Fragen aus der Praxis.

Ueberständige Pflaumenunterlagen.

Frage: Ist es bei dem Mangel an Unterlagen gerechtfertigt, ein Quartier Pflaumenunterlagen, das in zwei Jahren fast keine Okulanten angenommen hat, weiter bestehen zu lassen? Was wäre zu tun, um noch einen Erfolg zu haben? Ist ein starker Rückschnitt angebracht? (R. in M.)

Die Pflaumenunterlagen, die zwei Jahre keine Okulation angenommen haben, können nicht wieder okuliert werden. Die Rinde ist inzwischen zu hart geworden und würde nicht mehr richtig lösen. Ich empfehle, die Unterlagen jetzt im Frühjahr zu pfropfen. Auf diese Weise wäre das Quartier noch zu retten. K. Zinsser, Uelzen.

Sollten sich die Pflaumenunterlagen in gutem Wuchs befinden, so würde ich empfehlen, sie jetzt im Frühjahr dicht über der Erde zu pfropfen (Geisfuß). Wird diese Arbeit von einem Sachverständigen ausgeführt und werden dazu raschwüchsige Sorten gewählt, z. B. *Schöne von Löwen*, *Viktoria*, *The Czar*, *Ontario* usw., so machen diese Pfropfungen schon im ersten Jahre Triebe bis zu 2 m. Diese könnten dann im nächsten Jahr leicht zu Halbstämmen, Hochstämmen bzw. Büschen angeschnitten werden. — Befinden sich dagegen die Pflaumenunterlagen nach zwei Jahren noch in schlechter pflanzlicher Entwicklung, so bleibt nur übrig, sie so schnell wie möglich restlos zu entfernen, damit das Land wieder anderen Kulturen zugeführt werden kann. O. Stephan, Brockwitz.

Erfahrungen mit dem Räuchermittel „Mirakel".

Frage: Welcher Berufskamerad hat Erfahrungen mit dem neuen Räuchermittel Mirakel? (B. H. in E.)

Wir haben dieses Mittel in unserem Betriebe bereits vor etwa 5 bis 6 Jahren (von einem neuen Mittel kann also nicht die Rede sein) zum Räuchern gegen grüne Läuse und Thrips angewandt und hatten anfangs auch ganz gute Ergebnisse. Bei einer späteren Lieferung war die Wirkung aber schon bedeutend geringer, so daß wir die doppelte Menge nehmen mußten. Wir sind deshalb wieder von der Anwendung des Mittels abgekommen. G. Scheibe, Holzhausen.

Die schönsten Dahlien der letzten fünf Jahre II / H. G. Moes-Düsseldorf.

II. Gefüllte Dahlien: Weiß: *Helly* (Schendorff) lachsrosa, langstielig, gute Haltung. *Käthchen von Heilbronn* Sch (Engelhardt) lachsrosa, *Frank Serpa* RSch rosalila, *Marjolyn* kl. Sch karminrosa, überreich blühend, sehr zu empfehlen, *Gerri Hoek* Sch zart rosa, helle Mitte, langstielig, feine Farbe.

Lila: *Brigitta* Sch lavendellila, *Purpurviolett* Sch (Wagschal) dunkelviolett, *Martha E. Blohm* RSch (Wagschal) lila, *Joan Griffiths* RSch purpurviolett.

Gelb: *Sternengold* K (Berger) schwefelgelb, *Lichtstrahl* K (Voit) kanariengelb, *Jewel Princeß* K hell terrakotta, *Lüdenscheid* Sch (Haas) goldgelb, lange starke Stiele, sehr gute Haltung, vorzügliche Schnittsorte, *Golden Dream* Sch goldgelb, terrakotta behaucht, sehr reich und in guter Haltung blühend, *Golden Dawn* Sch altgold, gute Haltung, guter Stiel, *Sunrays* RSch bronzegelb bis orange, beste Haltung, sehr große Blumen, nur 90 cm hoch, *Monarch of the East* RSch goldgelb, waagerechter Stand, aber ziemlich kurzer Stiel, in erster Linie Gruppensorte, *Heinrich Vieten* Sch (Werner) hell bernsteingelb, dunkle Mitte, gute Schnitt- und Kranzsorte, *Heinrich Junge* Sch terrakotta mit rötlichem Schein (Engelhardt).

Rot: *Scarlet Leader* KH scharlachrot, große schöne Blume, gute Haltung, *Gladiator* KH orangerot, *Orange Imperator* K orangerot, *Glückauf* KH (Engelhardt) dunkelkorallenrot, *Manuela* Sch blutrot, *Furore* Sch scharlachrot, langer Stiel, sehr gute Haltung, *Erinnerung an Pyrmont* Sch (Berger) hellachsrot, *Feuergarbe* Sch (Benary) sehr reichblühend, kaum verbrennend, 80 cm, gute Gruppensorte, *Brendwood Bedder* kl. Sch, nur 50 cm hoch, sehr früh und reichblühend, sehr gut für Beete, *Mickey Roony* Sch scharlachrot, hübsche schwach gefüllte Form, etwa wie *Rapallo*, sehr reichblühend, gute Farbwirkung, *Barbarossa* RSch scharlachrot, leuchtend, nicht verbrennend, aber Stiel für die große Blume etwas schwach.

Zweifarbig: *Schöne Reinbeckerin* Sch (Wagschal) karminrot, weiße Spitzen, *Spaßvogel* Sch (Alms) weinrot, weiße Spitzen, *Fröhliches Frankfurt* (Alms) Sch scharlachrot, weiße Spitzen, *Spirit* Sch scharlachrot, weiße Spitzen, reich blühend, keinerlei Rückschläge, *Smyrna* KH (Entrup) scharlachrot, gelb getigert, *Beatrix* Sch goldgelb, lila und weiße Spitzen, *Gustav Besocke* Sch (Benary) hell sandfarben, rote Ränder und Spitzen, *Mumm* Sch (Severin) weinrot, weiße Spitzen, 70 cm, *Admiral de Ruyter* Sch violett und weiß, *Kristina Söderbaum* Sch (Engelhardt) hell orange, weiße Spitzen.

III. Ball- und Pompondahlien. *Karl Weinhausen* B (Wagschal) zitronengelb, sehr reich blühende Gruppensorte, *Goldball* B (Barth) goldgelb, *Orangekugel* B (Barth) scharlachrot, *Bountiful* P dunkellilarosa, *Gartenfest* B (Benary), gelb, lachsrot bandiert, *Tante Gadala* B (Entrup) orange, *Nordlicht* P (Friccius) weiß.

die Besonderheit seiner Kulturen und deren Qualität geschaffen. Sansevierien, Anthurien, Bromelien, Araukarien, Cypripedien, Clivien und Kentien stehen mit an erster Stelle. Der Betrieb zeichnet sich aber auch durch seine mustergültige Sauberkeit aus. Daß man auch hier ehrlich bemüht ist, seinen Teil zur Gemüseerzeugung beizutragen, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Der Betrieb wird heute von dem Sohne des Gründers geführt, der schon seit 1922 im Unternehmen des Vaters tätig ist.

Genossenschaftliche Bewässerung im Obstbau. Auf einer in Kaiserslautern veranstalteten Obstbautagung der westmärkischen Obstbauer wurden grundlegende Vorträge über die wichtigsten Aufgaben im Aufbau des deutschen Obstbaues und insbesondere des westmärkischen Obstbaues gehalten. Von den hierbei gegebenen Anregungen fand die Forderung, genossenschaftliche Bewässerungsanlagen zu schaffen, besondere Beachtung.

Niederdonau gründet eine Obstbau-Planungsstelle. Die Landesbauernschaft Niederdonau hat eine Obstbau-Planungsstelle eingerichtet, die die Voraussetzungen für eine vermehrte Anzucht von Obstgehölzen, deren Verteilung und Anpflanzung schaffen soll. Die Baumschulflächen sollen um rund 80 ha erweitert werden. Es ist geplant, im Verlaufe der nächsten zehn Jahre 10 Millionen Obstbäume und 4 Millionen Beerenobststräucher zu pflanzen.

Um den Obstbau zu fördern, hat die Stadt Sommerfeld in der Mark beschlossen, alljährlich an ihre Schulkinder Aepfel- und Birnbäume zu verteilen. Erstmalig wurden jetzt an 130 Jungen und Mädel solche Obstbäume ausgegeben. Durch diese Maßnahme will man sowohl die Heimatliebe der Kinder wecken, als auch für den Ausfall der letzten harten Frostwinter Ausgleich schaffen.

Anbau von Paprika und Tabak im Protektorat. Auf den Anbau von Gewürzpaprika und Tabak wird in diesem Jahre im Protektorat besonderes Gewicht gelegt. Es sind für das Jahr 1943 für den Paprikaanbau 400 ha freigegeben, während für den Anbau von Tabak 30 ha vorgesehen sind.

Obstnachpflanzungsaktion in Kroatien. Die staatlichen Baumschulen Kroatiens haben für die Frühjahrspflanzung von Obstbäumen 270000 Jungbäume aus ihren Beständen zur Verfügung gestellt. Die Bäume wurden an die Bauern für die Nachpflanzung in ihren geschädigten Beständen verteilt.

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Primula obconica Orig. Mohnstein
tief blutrot . . 1 g 12,— ¼ g 3,60
Primula acaulis grdfl. Rasse Hampe
rote Farben . . . . . 10 g 54,— 1 g 6,— ¼ g 1,80
Spargelsaat „Ruhm von Braunschweig" 1 kg 5,20 100 g 0,80 netto
Erwerbsgärtner erhalten auf Blumensamen 15% Rabatt

Georg Mamerow / Samenhandlung

39] Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 727788

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn

Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Ma-os Bewurzelungshormon

Enorme Ersparnis an Zeit und Ausfall, und infolgedessen auch an Platz und Heizung. Anwendung für alle Pflanzenarten gleich. Besondere Erfolge bei Ficus, Poinsettien, Camellien, Nelken, Chrysanthemen, Hortensien usw. Viele Anerkennungen aus Fachkreisen, auch von Gärtnerlehranstalten. Für RM 5.- können Sie ca. 6000 bis 8000 Stecklinge behandeln. **Ma-os 25 RM 5.—.** Versandporto und Verpackung frei, unter Nachnahme. Bezug auch durch die Fachsamenhandlungen.

Albert Schenkel, Fachsamenhandel, Hamburg-Blankenese

Knollen ausverkauft!

Primula chin.-Samen, je 1 g: Alba magnifica, weiß, 5.—, Ezar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazler, leucht. orangerot, 32.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstern, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 3.20, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.,** gelbe, blaue, rosa und weiße Farben, je 1 g 7.—, Prachtmischung 6.—, ¼ g 2.50, Prachtmischung 2.—. **Astern:** Jugend, 10 g 6.—, Goldherz, Leuchtflamme, je 1 Pt. 1.—, Leuchtfeuer 10 g 3.20, Goldkissen, Herz v. Frankreich, je 10 g 2.80, Amerik. Schönheits-, in Farben, 10 g 2.60, Kaliforn. Riesen, Frühwunder, in Farben, 10 g 4.60, Zwergaster, in Mischung, 10 g 5.—. **Blumenkohl- und Weißkohlsamen** noch vorrätig.

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Elatior-Begonien

bewurzelte Stecklinge, aus der Anzucht der Fa. Baardse Dzn., Aalsmeer, in beschränktem Maße noch abgebbar.

Asparagus plumosus nanus-Samen / frischer Ernte

E. Neubert / Wandsbek / Hamburg - Wandsbek

Begonien und Gloxinienknollen sind ausverkauft!

Aufträge in Samen zur Knollenzucht für Herbstlieferung erb. wir sofort.

Gladiolen, Lilien, Dahlienknollen

sind infolge schlechter Ernte nur in geringer Menge lieferbar und erfolgt Zuteilung entsprechend d. Vorkriegslieferung. Aufträge von neuen Kunden können leider nicht ausgeführt werden. Neue Preisliste erscheint nicht.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf.
Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht.
Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern.

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas – Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
Telefon: Sammel-Nr. 175411

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher / Striegau (Schles.)

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11, Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Änderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1.65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Belvitan

sichert und beschleunigt die Stecklingsbewurzelung

Suche z. sofort. Antritt f. meinen Gartenbaubetrieb einen Obergärtner, der ca. 30 Gefolgschaftsmitglieder m. Erf. führen u. beaufsichtigen kann, f. Frühgemüse u. Blumenzucht. Angeb. an *Albert Jul. Gensler*, Gartenbau, *Berlin-Hohenschönhausen.* [170

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Stauden - Erstgehilfe, tüchtige Kraft, zum bald. Eintritt f. unsere Staudenabtlg., außerdem einige ältere u. auch Junggehilfen f. unsere Staudenkult. u. f. unsere Topfpflanzenabtlg. gesucht. *Jac. Beterams Söhne, Geldern / Rhld.*, Baumschulen — Großgärtnerei Staudenkulturen. [179

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Suche

Gärtner oder Gärtnerin für selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann. Erfurt.* [187

Gärtner
(kriegsversehrt), verheir., sucht führende Stellung in Landschaft oder gemischten Betrieb. Zurzeit als Obergärtner tätig. Angebote mit Betrieb und Gehaltsangaben erbeten unter *Gw. 193* an den Verlag d. Zeitschrift.

Fachmann sucht einen gemischt. Betrieb zu pachten od. zu kaufen. Angebote erb. *Helmut Schubert, Altenweddingen*, Bez. Magdeburg, *Wanzlebener Str. 335.* [193

Suche Lebensgefährtin, Gärtnerin oder Gärtnerstochter. Bin 28 Jahre, gelernter Handwerker. Habe Land f. Gärtnerei m. zwei Gewächshäusern. Suche lebensl. Kameradin z. Aufbau ein. Gartenbaubetriebes. Herzensbildung maßgebend. Zuschr. m. Bild, das zurückges. wird, unt. *Gw. 189.*

Berliner Baumschule, i. West. geleg., best. Ruf., m. gut. Platzkundsch. u. reg. Handelsgesch., soll mögl. bald verpacht. werd. Näh. erf. Sie durch Dir. *Heinrich Wendland, Ketzin über Potsdam 2*, an welch. s. ernsth. Reflektant. wenden wollen. [185

Kaufe alte u. neue Bücher u. Zeitschriften über sämtl. Zweige des Garten-, Obst-, Gemüse- u. Weinbaues, Blumenz., Gartenk, Dendr., Orch., Staud., Pflanzensch. usw. Bitte u. Ang.: Verf., Tit., Jahr od. Jahrg., ob geb. u. Preis. *Josef Vanek*, Gartenarch., *Chrudim*, Protekt. Böhmen u. Mähren. [184

Astilben in Treibklumpen noch lieferbar. *Gebr. Laux, Haan* (Rheinl.), Telefon 455. [178

Primelsamen, obc. pa. Rasse, in rot, rosa, lachs, weiß u. blau, abzugeben. Gramm 8.-, blau 10.- ℳ. Anfragen unter *Gw. 157* an den Verlag d. Zeitschr., Berlin SW 11.

Russel's Lupinen in ausgelesenen Farben, 2jährige, blühbare Pflanzen, % 20,— ℳ, bietet an *Erwin Bruske*, Staudenkulturen, *Bischleben bei Erfurt.* [176

Gladiolen, gute Schnittsorten, in großen und kleinen Mengen (nicht unter 1000 Stück) abzugeben. Anfragen unter *Gw. 155* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Dracaena ind. aus dem Saatbeet — % 4,50 ℳ — versendet geg. Nachnahme *Gärtnerei Hoyme, Naumburg a. d. S.* [169

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Zwiebelsamen. Ich habe Zwiebelsamen u. tausche gegen Stachel- und Johannisbeeren, niedrig und Hochstamm, Obstbäume, vered. Rosen, niedrig und Hochstamm, Handsämaschine, Fertigware von Hortensien u. a. Verkaufspflanz. Gegenlieferung kann auch je nach Artikel jetzt, im Sommer oder Herbst erfolgen Zuschriften unt. *Gw. 156* an den Verlag d. Zeitschrift, Berlin SW 11.

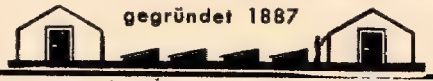
Spruzit — das hochkonzentrierte Spritzmittel — tausendfältig bewährt gegen Läuse, Ameisen, Raupen, Käfer, Larven usw. Amtlich anerkannt. Bezug durch Fachhandel. *W. Neudorff & Co., K.-G.*, Chem. Fabrik, Wuppertal-Elberfeld. [163a

A. V. BRANTH GEGR. 1887 HAMBURG 11.

Branth's Spezial-Farben

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht — Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH, Hamburg 11, Chemische Fabrik gegründet 1887



Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand nach Hamburg 11, an A. V. Branth.

Über 10 000 Kunden

Gartenbauliche Frauenschule

Kaiserswerth a. Rhein

Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz

Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen

Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau

Nähere Auskunft durch die Direktorin [6

Deutsche Gartenbauschule Brünn

1. Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen.

2. 10wöchige Kurse für Kriegsversehrte.

Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrgangs mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Sehr preiswerte Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Erhebliche Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion. [112

Chrysanthemen, nur großblum., prima Sorten, bewurzelt, abzugeben. (Mengen nicht unter 500 Stück.) Anfragen unter *Gw. 158* an den Verlag dieser Zeitschrift, Berlin SW 11.

SPRUZIT-Staub gegen Erdflöhe — 2 bis 3 g pro qm — Amtlich anerkannt - Bezug durch Fachhandel. *W. Neudorff & Co., K.-G.*, Chemische Fabrik, Wuppertal-Elberfeld. [163b

COSAN

kolloidaler flüssiger Schwefel

zur wirksamen Bekämpfung von

OBSTSCHORF

geprüft und amtlich anerkannt

Bezug durch Handel und Genossenschaften

J. D. Riedel - E. de Haen A.-G. Berlin

Cyclamen-Jungpflanzen

in den bekannten prima Sorten sofort lieferbar in kräftiger, gesunder Ware, einmal pikiert RM 60,— bis 95,— %₀₀, zweimal pikiert RM 85,— bis 125,— %₀₀ **P. Buis Gzn. & Zonen,** Handelsgärtnerei „Union", Aalsmeer (Holland). [149

Chrysanthemen-Jungpflanzen

präm. auf der Reichsgartenschau 1936 mit dem I. Preis d. RNSt., Massenblüher in all. bewährten Marktsorten nach meiner Wahl, 100 Stück 10—15 ℳ, bietet an

Walter Dietrich, Gartenbau **Coswig-Dresden.** [139

ARUNDO-DONAX-RHIZOME [180

(Deutsches Rohr)

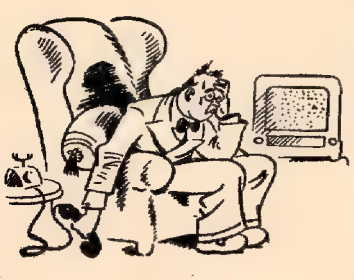
die beste Pflanze z. Gewinnung von Blumen- und Spalierstäben

hat abzugeben

AGERZELLULOSE-GESELLSCHAFT M. B. H. Karlsruhe. Riefstahlstr. 6

Preise: 1000 Stück ℳ 420.—
100 Stück ℳ 52.—
1 Stück ℳ —.65
ohne Verpackung u. Transport.

Der Hilfeschrei um Mitternacht



Kurz vor Mitternacht! Stockdunkle Nacht! Meisterdetektiv Styx ging durch die Stadt seinem Heim zu. Plötzlich ... Eine Gänsehaut überlief ihn. Dort im Erdgeschoß ein schlecht verdunkeltes Fenster. Dahinter der Schatten eines Mannes, der telephonierte. Styx hörte ein schreckliches Wort. Hohl, drohend klang es, wie aus einem Totengewölbe. Gleich darauf aus dem ersten Stock ein gellender Männerschrei! Hilfe! Dann ... Was bedeutet das Dröhnen des Lautsprechers, das offenbar aus dem Raum drang, wo sich der Bedrängte befand?

Die Haustür war offen. Schon stand Styx im ersten Stock. Welche von zwei Türen? Dort laute Musik, dazwischen Schüsse! Styx klopfte Schlurfen! Eine verweinte Frau öffnete.

„Mein Name ist Styx. Detektiv. Brauchen Sie Hilfe?"

Die Frau brach in Tränen aus. „Ach ... Mein Mann ... Diese furchtbaren Telephonanrufe! Alle zehn Minuten dasselbe unheimliche Wort! Er ist zusammengebrochen!"

Styx sah ins Zimmer. Der Lautsprecher raste. In einem Lehnstuhl kauerte der vor Angst zitternde Hausherr.

Rrr ... rrrr! Wieder ein Anruf! Styx nahm den Hörer ab, lauschte. Dasselbe erschütternde Wort! Der Detektiv sprach zurück: „Im Prinzip haben Sie recht, Sie Herr aus dem Erdgeschoß. Aber lassen Sie das"

„Erlauben Sie mal!" kam es von unten, „von früh bis spät Rundfunk da oben ... Windstärke zwölf!"

„Ich werde für Ruhe sorgen", versprach Styx. „Ende!"

Er legte den Hörer auf, schaltete die Musik ab und sagte zu dem erlöst aufjauchzenden Hausherrn: „Der alte typische Fall! Das Rundfunkgerät ist keine Kesselschmiede mit Tag- und Nachtschicht. Nur, was interessiert, hört man. Das schreckliche Telephonwort „Kohlenklau" hat Sie wohl endlich aufgerüttelt. Auch mit vernünftigem Rundfunkgebrauch jagt man Kohlenklau, diesen Kohle-, Gas- und Stromdieb, aus dem Hause. Also Schluß mit der rasenden Dauerwelle! Ich empfehle mich!"

Zur Aussaat bieten wir an:

Stiefmütterchen Roggli's Riesen

— Originalsaat —

Nr. 7542	Elite-Mischung	10 g RM 16.—
„ 7543	Thunersee, dunkelblau mit Auge	
„ 7544	Alpenglühn, granatrot mit Auge	
„ 7545	Berna, dunkelviolett ohne Auge	
„ 7546	Eiger, dunkelgelb mit braunem Auge	1 g RM 2.—
„ 7547	Goldgelbe, reines goldgelb	
„ 7548	Jungfrau, schneeweiß, Neuheit 1936	
„ 7549	Höhenfeuer, sehr wirkungsvoll, letzte Neuheit nach 8jähriger, intensiver Zuchtarbeit	

Wiederverkäufer und Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt. — Bestellungen werden prompt und zuverlässig ausgeführt. [174

Gebr. Laux, Haan / Rheinland

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die zur Zeit beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandifl. „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größ. Parks u. öffentl. Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folg. Preisen: Bei Abnahme von mind. 10 Pflanz. je Stück 1,40 RM, 25 Pflanz. je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner u. Wiederverk.! Jeder Send. wird eine Kult.-Anw. beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachn. erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb. Karlsruhe-Bulach
Unterweingartenfeld Fernruf: Karlsruhe 8541.
Sonderkultur: Coreopsis grandifl. „Badengold". [13

Das liest der Gärtner!

Die neue bewegliche transportable Tiefenbewässerung mit

Stelzels - Wurzelwässerer - Batterien D. R. P.

bringt auch im Erwerbsgartenbau bedeutende Mehr-Ernten in herrlichen Früchten.

Man bringt damit alle Flüssigkeiten, wie Wasser und flüssigen Kunstdünger gleich in den Bereich der Saugwurzeln, wo sie rasch und auffallend wirksam werden. Selbst bei anhaltender größter Trockenheit wurden glänzende Erfolge erreicht. Verlangen Sie Atteste aus Ihren Berufskreisen sowie illustrierte Preisliste vom Erfinder und Hersteller

Oskar Stelzel, Schwabach / Bayern [168

F. C. HEINEMANN
mit der säenden Hand

F. C. Heinemann
Gemüse- und Blumensamen
Pflanzenzuchtbetrieb / Baumschulen · Seit 1848
Qualitäts-Samen kann man dünner säen.
Dann reichen alle weiter!
Blumenstadt
Erfurt

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [7
OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

STROBEL + WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

PORZELLAN
PFLANZENSCHILDER
ALLER ART
ALBERT LEIDHOLD
SCHWEINSBURG (PLEISSE) POSTFACH 58

Die Larven der KOHLFLIEGE

fügen den Kohlpflanzen durch Wurzelfraß schwere Schäden zu. Sicher und einfach ist die Bekämpfung durch Gießen der Pflanzen mit

KOFLIMAT
(Kohlfliegen-Sublimat)
Amtlich anerkannt, billig.
Auskunft erteilt
AHLBERG-LIST AKTIENGESELLSCHAFT
MAGDEBURG SÜDOST

Chrysanthemen-Neuheit Frau Margarete Gappisch

Gelber Sport von La Cagouille, die beste großblumige Gelbe, für November und Dezember

bewurzelte Stecklinge 25 Stück RM 10.—, 100 Stück RM 35.— empfiehlt gegen Nachnahme [190

Albert Gappisch, Gartenbau, Meißen

Cineraria hybrida grandiflora nana
Rasse „Friedrich J. Müller"

I. u. II. Preise auf Reichsnährstandsschauen. Anerkanntes Saatgut
In den 12 bekannten Farben und Mischung.
Jedes Gramm RM 16.—, 1/2 g RM 8.50, 1/4 g RM 5.—, 1/8 g RM 2.75 abzüglich des vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatts. [162

Verlangen Sie Originalpackungen

Friedrich J. Müller, Gartenbau
Frankfurt a. Main, Eckenheimer Landstraße 240

Gewächshäuser • Heizungsanlagen

Frühbeetfenster
Gärtnereibedarf
OSCAR R. MEHLHORN G. M. B. H.
Schweinsburg a. d. Pleiße (Sa.)
Gegründet 1892 [15

Talpan - Giftgetreide, gegen Wühl- und Feldmäuse . . . . . 1 kg 1.50, 5 kg RM 7.—
Solbar, gegen Pilzkrankheiten . . . . . 1 „ 1.98, 5 „ „ 7.40
Eufiotta, steigert das Benetzungsvermögen der Spritzbrühen . . . . . 1 kg 1.80, 5 „ „ 7.50
Pecotot, gegen Schnecken . . . . . 1 „ 5.05, 5 „ „ 18.—
Brassicol-Stäubemittel gegen Salatfäule u. Zwiebelbrand . . . . . 1 kg 2.38, 5 „ „ 9.—
Brassisan-Streumittel gegen Kohlhernie, 1 „ 2.38, 5 „ „ 9.—
Ceresan-Naßbeize . . . . . 1 „ 8.97, 5 „ „ 44.25
Cosan, kolloidaler flüssiger Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf . . . . . 1 kg 3.50, 5 „ „ 17.—
Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung . . . . . 10 „ „ 35.—
Lux - Rofilo - Rostfixlockerungsmittel
Packung zu 5 und 10 kg . . . . . per „ „ 6.40
Unkrautvertilgungsmittel . . . . . 10 „ „ 11.50
25 kg 25.— 50 kg 46.— 1-kg-Dosen „ 1.60
Baumwachs . . . . . 1 kg 2.50, 8,5 kg „ 7.50

Dr. Weissburger, Abteilung Gärtnereibedarf
Tübingen / Württ., Nägelestraße 14. [175

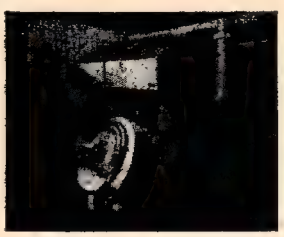
Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.
Auswahlsendungen auf Wunsch. [181
Diamant-Werkzeugfabrik Hugo G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8

WOLF

Wolf-Geräte
waren nicht nur die ersten, sondern sie sind auch die am längsten erprobten Bodenkultur-Geräte

---



„Bokru"
Vorfeuerung D. R. P.
für Zentralheizungskessel
Sparheizung für Gewächshäuser
Größte Wirtschaftlichkeit, Temperaturen durch selbsttätige Regelung
Bequeme, leichte Bedienung und Entschlackung

Bohm & Kruse Maschinenfabrik und Eisengießerei
Bremen-Hemelingen 145

Inv. Verz. 11/3 Seite 2 Nr. 8

Verlagspostanstalt Dessau

Der Blumen- und Pflanzenbau

vereinigt mit „Die Gartenwelt"

47. Jahrgang, Nr. 9 | Verlag Paul Parey, Berlin | 30. April 1943

Institut für Obstbau Universität Berlin

Leistungssteigerung im Freilandgemüsebau

Otto Wauer-Rehbrücke

Schon aus rein betriebswirtschaftlichen Gründen ist der gärtnerische Gemüsebauer gezwungen, die Intensität seines Betriebes zu steigern, denn er muß auf seiner relativ kleinen Wirtschaftsfläche zu Bruttoerträgen kommen, die ganz erheblich über der Höhe des rein landwirtschaftlichen Anbaues auf gleichgroßer Fläche liegen. Mit dieser Steigerung der Intensität erfüllt er schon, bewußt oder unbewußt, die Forderung nach Höchstleistungen im Gemüsebau. Die nachstehenden Abschnitte sollen Hinweise bringen, mit welchen Mitteln der gärtnerische Gemüsebauer die Intensität steigern kann.

Höchstleistungen im Erwerbsgemüsebau sind zu erreichen, wenn: 1. die größtmöglichen Gemüsemengen im Jahresanbau auf gegebener Fläche geerntet werden können, 2. die frühzeitigste und schnellste Erzeugung eingehalten wird, 3. alle Produktionsmittel ausgiebigst ausgenutzt werden, 4. die tierischen und pflanzlichen Schädiger der Gemüse wirkungsvoll bekämpft werden.

Je kleiner die Anbaufläche ist, desto intensiver muß sie bewirtschaftet werden. Staat und Verbraucherschaft erwarten in der jetzigen Zeit der totalen Kriegsführung, daß die Gärtner alles aus ihrem Boden herausholen, was an Gemüseerzeugnissen herauszuholen ist. Das ist für den Gemüsegärtner möglich, wenn er Vor-, Nach- und Zwischenfruchtbau mit Geschick betreibt. Trotz des Arbeiter-, vor allen Dingen auch des Facharbeitermangels müssen diese Anbaumethoden durchgeführt werden, haben doch die Gartenbaubetriebe je Morgen Anbaufläche immer noch erheblich mehr Arbeitskräfte als der Feldgemüsebauer zu ihrer Verfügung. Allein schon die Arbeitsmethoden der Gärtner, die in der Hauptsache auf Handarbeit eingestellt sind, erlauben es, die im Vor-, Nach- und Zwischenfruchtbau anfallenden Mehrarbeiten leichter zu bewältigen, als es im landwirtschaftlichen Gemüseanbau mit seiner vielen Maschinenarbeit, bei seinen viel geringeren Arbeitskräften und seiner anders gearteten Betriebsabwicklung möglich wäre.

Der Vor- und Nachfruchtbau muß in den Jahresbetriebsplan so eingereiht werden, wie die Gemüsearten zu einander passen, d. h. er muß auf ihre Ansprüche abgestimmt werden. Baut man z. B. als Vorfrucht eine Gemüseart wie Frühkohl oder Kartoffeln, zu denen eine Stalldunggabe gegeben werden muß, an, dann wird man eine Nachfrucht auswählen, deren Ansprüche an Stalldung gering sind, sich also noch mit den restlichen Stalldungvorräten im Boden begnügen. Wird als Vorfrucht eine Gemüseart ohne Stalldunganspruch (z. B. Erbsen oder Karotten) angebaut und läßt man ein Gemüse folgen, das eine Stalldunggabe verlangt, dann düngt man nach Aberntung der Vorfrucht und läßt die anspruchsvolle Nachfrucht, z. B. Rosenkohl oder Spätkopfkohl, folgen. Mit der Stalldüngung erst zur Nachfrucht hat man noch einen weiteren Wirtschaftserfolg, indem man bei Stalldungverknappung im Frühjahr nicht die Gesamtfläche, sondern die Nachfruchtfläche erst später im Juni/Juli zu düngen braucht, wenn der Stalldünger im allgemeinen greifbarer ist.

Mit dieser einfachen Sitzbank geht das Anheften der Gurken im Hause leichter und schneller. Es verhindert außerdem unnötiges Festtreten des Bodens. Hierzu Text S. 98. *Aufn.: Hahn.*

Im Vor- und Nachfruchtbau ist weiter auf die Entwicklungszeiten der Folgefrüchte zu achten. Die Vorfrucht muß das Feld so zeitig räumen, daß die Nachfrucht noch zur vollkommenen Entwicklung kommt. Das kann z. B. bei verspätetem Rosenkohl- und Bohnenanbau leicht nicht der Fall sein. Bei Bohnennachbau kann man sich helfen, wenn man die schneller sich entwickelnden Frühsorten auswählt, wie man auch allgemein für Blumenkohl-Nachbau die Frühsorten mit schneller Entwicklung auszusuchen pflegt.

Es sollen einige Beispiele des Vor- und Nach-

fruchtbaues folgen. Nach Erbsen Anfang Juli: Blumenkohl (Frühsorten), Grünkohl, Karotten, Kohlrabi, Spinat, Kohlrüben. Nach Spinat Ende Mai: Spätkopfkohl, Bohnen, Rosenkohl, Spätblumenkohl, Tomaten. Nach Frühkopfkohl und Frühkartoffeln Anfang Juli: Grünkohl, Spinat, Karotten, Kohlrüben, Bohnen und Blumenkohl (von letzteren beiden nur Frühsorten). Nach Frühblumenkohl Mitte Juni: wie bei Frühkopfkohl und außerdem Rosenkohl. Um die Gemüsearten nach ihren Stalldungansprüchen richtig in den Vor- und Nachfruchtbau einzureihen, seien nachstehende Angaben richtungweisend: 1. Frische Stalldüngung verlangen: Kopfkohl, Blumenkohl, Tomaten, Gurken, Sellerie, Frühkartoffeln, Rosenkohl. 2. In zweiter Tracht sind anzubauen: Erbsen, Bohnen, Karotten, Kohlrabi, Grünkohl, Kohlrüben. Also Stalldüngung zu 1. als Vor- bzw. Nachfrucht, keine Stalldüngung zu 2., ganz gleich ob als Vor- oder Nachfrucht angebaut.

Beim Zwischenfruchtbau kommt es darauf an, zwei Gemüsearten auf der gleichen Fläche anzubauen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Hauptfrucht eine längere Entwicklungszeit hat als die kurzlebige Zwischenfrucht, die den Platz dann räumt, wenn er von der Hauptfrucht benötigt wird. Man pflanzt die Hauptfrucht in der für sie nötigen Entfernung an und setzt in oder zwischen ihren Reihen die kurzlebigen Gemüse, die schon nach einigen Wochen geerntet werden und den Platz wieder freigeben. Als Zwischenfrüchte sind verwendbar: Salat, Porree, Radies, Frührettiche, Kohlrabi.

Naturgemäß muß im Nach-, Vor- und Zwischenfruchtbau die Handelsdüngergabe erheblich stärker ausfallen, als es im einfachen Anbau notwendig ist. Dies ist ganz besonders im Nachfruchtbau zu beachten, weil die Vorfrüchte, namentlich wenn noch Zwischenfruchtbau betrieben wurde, die eingebrachten Nährstoffe der Handelsdünger so gut wie völlig verbraucht haben. Kommen als Nachfrüchte anspruchsvolle Gemüse, wie sie oben unter 1 genannt wurden, zum Anbau, dann ist neben einer ausreichenden Stalldunggabe auch noch eine volle Handelsdüngergabe von Kali und Phosphor zu geben.

Neben regelmäßiger und sauberer Kultur- und Bodenpflege spielt die Bewässerung im Nach-, Vor- und Zwischenfruchtbau eine sehr wichtige Rolle, sie ist um so wichtiger, je niederschlagsungünstiger die Gärtnerei liegt, je ungünstiger die Bodenwasserverhältnisse und je wasserbedürftiger die Kulturen sind. Wassermangel bedeutet schlechte Nährstoffversorgung und damit verzögerte und mangelhafte Entwicklung. Beides Nachteile, die unbedingt verhindert werden müssen.

Vom gärtnerischen Gemüsebau wird ferner frühzeitigste und schnellste Gemüseversorgung erwartet, weil im Mai und Juni die Treibgemüseerzeugnisse zu Ende gehen und Freilandgemüse um diese Zeit noch verhältnismäßig wenig vorhanden ist. Dieser Zustand kann abgewandelt werden, wenn die Gärtner mit ihren Produktionsmitteln so ausgiebig arbeiten, daß kräftige Setzlinge, in Erdtöpfen vorgezogen und genügend abgehärtet, bereits Anfang bis Mitte April ausgepflanzt werden können. Es handelt sich bei diesem Verfahren um einleitende Arbeiten zur Vorverlegung der Ernte um etwa 14 Tage. Frühe Aussaaten im Gewächshaus, Weiterkultur im halbwarmen Frühbeetkasten, Verwendung von Papp- oder Erdtöpfen, gute Pflege und Beobachtung der Setzlinge, Abhärtung der Pflanzen zwei Wochen vor der Pflanzung bis zur völligen Entfernung der Frühbeetfenster, Auspflanzen auf gut vorbereitetem, warmem und geschützt liegendem Acker und schließlich beste Kulturpflege, Bewässerung und eine oder zwei Gaben Kopfdüngung sind die Forderungen für den Frühanbau. Für die Anzucht in Erdtöpfen und zum Aussetzen mit diesen eignen sich zum Auspflanzen Anfang bis Mitte April: Früh-Blumenkohl, Früh-Kopfkohlarten und Frühkohlrabi; zum Auspflanzen starker, abgehärteter Erdtopfsetzlinge Anfang bis Mitte Mai: Tomaten, Gurken und vorgezogene Bohnen.

Der Dresdener Bündelrettich, eine großknollige Lokalsorte des Dresdener Anbaugebietes. Hierzu Text S. 96. *Aufn.: Hahn.*

Die weitgehendste Ausnutzung der Gewächshäuser und Frühbeetkästen für den Treib- und Freiland-Frühgemüsebau ist bis zum Umfang von 65 % der Gesamtglasfläche allen Gärtnern zur Pflicht gemacht worden. Außer diesen Produktionseinrichtungen stehen aber noch eine Reihe von Produktionsmitteln dem Gärtner zur Verfügung, die er zur Erreichung einer hohen Intensitätsstufe einsetzen muß. Darunter ist in erster Linie die Erhöhung der Arbeitsleistungen durch Anwendung von Maschinen und nutzbringende Arbeitseinteilung gemeint. Bodenfräsen richten in einem Arbeitsgang den Boden nach Aberntung der Vorfrucht schnellstens für die Nachfrucht her. Sämaschinen ermöglichen nicht nur schnelle, sondern auch saubere und gleichmäßige Aussaat, ob bei Großanzucht von Kohlpflanzen in Frühbeetkästen oder im Freien bei allen Saatgemüsen. Die Leistungen der Hand- sowie der Motorhackmaschinen sind um ein Vielfaches höher als die Leistungen der Handhacke. Tiefe Bodenbearbeitung wird man unter allen Umständen, wo die Flächengrößen es gestatten, nicht durch Rigolen, sondern durch Tiefpflügen in zwei Arbeitsgängen vornehmen, d. h. hinter dem auf 30 cm tief gehenden Pflug folgt der von zwei Pferden gezogene Haken, der den Untergrund der Pflugfurche auf 20 bis 25 cm aufreißt. Hinter ihm folgt dann wieder der Pflug, der die aufgerissene Pflugfurche zudeckt. Wendet man alle Produktionsmittel an, um schnelle, saubere und korrekte Arbeitsleistungen zu erzielen, dann wird dadurch die Intensität des Anbaues gesteigert und die Erzeugung verbilligt.

Die Schädlings- und Krankheitsbekämpfung ist ein weiteres Mittel zur Steigerung der Intensität. Niemals war es notwendiger als jetzt im Zeichen der totalen Kriegsführung, im gärtnerischen Freilandgemüsebau die Gemüsekulturen krankheits- und schädlingsfrei zu erhalten. Wir wissen, daß Tausende und Abertausende von Zentnern Gemüseerträge alljährlich verloren gehen, weil für ihre Gesunderhaltung so wenig getan worden ist. Kohlhernie, Kohlfliege, Drehherzmücke, Madigkeit der Möhren und Zwiebeln und viele andere Schädlings- und Krankheitserscheinungen sind nach den so häufig gegebenen Ratschlägen energisch zu bekämpfen, wobei besonders diejenigen Maßnahmen Beachtung finden müssen, durch die dem Auftreten dieser Schädlinge und Krankheiten vorgebeugt wird. Damit nützt man nicht nur der Allgemeinheit, sondern auch sich selbst.

Gemüse unter Glas und im Freien

Vom Luftraum im Frühbeetkasten / Paul Kache-Sanssouci.

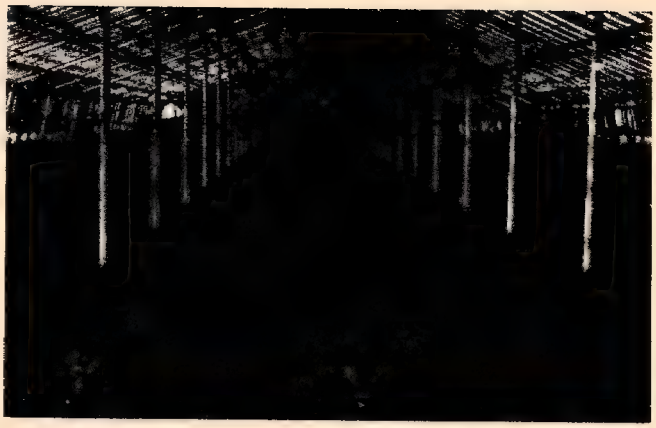
Mancher Berufskamerad wird sagen, daß dieses Thema so nichtig und nebensächlich sei, daß man darüber nicht zu sprechen brauche. Wer sich jedoch einmal einige Gedanken über diese Sache macht, einmal genau das Wachsen der Pflanzen betrachtet, wird bald zu der Einsicht kommen, daß dem Luftraum nicht nur mehr Bedeutung zukommt, als meist angenommen wird, sondern daß er fast ausschlaggebend in der ganzen Kultur ist.

Es ist sonderbar, daß alte, ja uralte Lehrsätze heute immer noch gedankenlos nachgebetet werden, die schon lange hätten ausgemerzt werden sollen. Daß dieses noch nicht geschah, beweist durchaus nicht ihre Richtigkeit, sondern ist höchstens nur ein Zeichen unserer Genügsamkeit, Gedankenlosigkeit, Selbstzufriedenheit, alles Eigenschaften, die jeden Fortschritt hemmen. Es ist zudem so bequem, sich an solch alte Lehrsätze zu halten, denn sie übernehmen ja die Verantwortung dafür, was nach ihren Deutungen getan wird. Ist man aber erst die leidige Verantwortung los, dann ist ja alles in Ordnung.

Einer dieser uralten Sätze lehrt, daß der Luftraum im Mistbeetkasten so niedrig sein müsse, daß sich der Kopfsalat am Glase des Fensters plattdrücke, daß die Belaubung der Cyklamen ans Fenster anstoße. Denn nur dann werde sich beim Salat ein Kopf bilden und werde ein gut belaubtes, gedrungenes Cyklamen wachsen. Dieser Lehrsatz ist so fest in der Gärtnerschaft verankert, daß man noch heute überall über ihn stolpert. Ist er wirklich richtig? Er ist grundfalsch und oft die Ursache für das Versagen der einen oder anderen Kultur. Nur will man das beileibe nicht zugestehen. Dabei wäre dies doch so einfach, so selbstverständlich, und damit wäre wieder einmal ein alter Zopf ganz kurz abgeschnitten. Doch bis dahin vergeht noch eine ganze Weile.

Nun aber einmal diese Angelegenheit von einer anderen Seite! So mancher einsichtsvolle Fachmann hat schon seit Jahrzehnten einen Teil seiner sogenannten einfachen Lagen in Doppelkästen umgewandelt. Sooft ich nach der Ursache dieser Umwandlung fragte, fast immer hörte ich von der besseren Wirkung des größeren Luftraumes, den wir im Doppelkasten haben, auf die Ausbildung der Kulturpflanzen. Das war eine sehr richtige Erkenntnis und der Umbau der Kästen eine ebenso richtige Folgerung. Doch blieb man in den ersten Ansätzen stecken. Denn was nützt schließlich der größere Luftraum, den wir im Doppelkasten haben können, wenn wir die Erdoberfläche in ihm wieder genau so hoch legen, wie bis dahin im einfachen Kasten? Dann hat der Doppelkasten nicht mehr Wert als der einfache Kasten, weil nach der Theorie dieses Lehrsatzes der einfache Kasten durch die Ost-West-Richtung das volle Sonnenlicht erhält, während dies beim Doppelkasten mit seiner Nord-Süd-Lage keineswegs der Fall ist. Gefühlsmäßig gedacht war die Schaffung des Doppelkastens schon richtig, sein Wert wurde aber wieder völlig aufgehoben durch die gleichbleibende Höhe der Erdlage in ihm.

Wir sollten doch einmal ganz nüchtern erkennen, daß, je niedriger der Luftraum im Mistbeetkasten ist, desto stärker die Faktoren der Witterung von außen auf ihn einwirken können. Der gerade in den Frühjahrsmonaten, wenn unsere Frühbeetkästen am stärksten in Gebrauch sind, besonders häufige Wechsel in bezug auf Wärme, Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit wird sich stets im Innern des Kastens sofort fühlbar machen. Er wird geradezu ein Spielball der Launen der Außenluft. Daß dies aber auch nur für eine einzige Pflanzenkultur gut sein könnte, wird kein Fachmann annehmen. Mithin ist also dieser niedrige, geringe Luftraum in unseren Kästen geradezu eine Gefahr für die in ihm stehenden Kulturen.



***Die Anzucht der Bündelrettiche und Radieschen** erreicht auch im Dresdener Anbaugebiet großen Umfang. Oben: Radieschen bei Klotzsche-Radebeul, unten: Block mit Radieschen in der Beispielsgärtnerei Pillnitz. Mitte: Bündelrettiche bei Nietzsche-Dresden.* *Text Seite 96.* *Aufn.: Hahn.*

Man kann im allgemeinen sagen, daß im einfachen Kasten der Luftraum doppelt so tief gegeben werden sollte, im Doppelkasten aber mindestens 50 % tiefer, als er im Durchschnitt ist.

Es ist doch so einleuchtend, daß ein größerer Luftraum im Kasten viel stabiler, gleichmäßiger in allen seinen Eigenschaften bleibt, mithin jeder Pflanzenkultur förderlicher ist. Tatsachen bestätigen dies immer wieder von neuem. Bei größerem Luftraum ist das Gießen, Spritzen, Lüften, Schattieren nicht

so dringlich, ist die Frostgefahr weniger groß, das Austrocknen der Pflanzen wesentlich gemildert. Daß dabei trotz der größeren Entfernung von den Scheiben Kopfsalat und Cyklamen gut werden, ist schon dadurch bewiesen, daß man mit diesen Kulturen selbst in 3 bis 5 m hohen Blockbauten erstklassige Erfolge hat.

Warum der Kohlrabi durchschießt.

Mit Interesse verfolgte ich die verschiedenen, im Verlaufe der letzten Monate erschienenen Beiträge über das Durchschießen bei Kohlrabi. Ich glaube, nun auch meine Erfahrungen auf diesem Gebiete bekanntgeben zu dürfen.

In der Versuchsgärtnerei der Samenhandlung Mauser in Zürich wurden vor einigen Jahren zehn Sorten Kohlrabi zu Vergleichszwecken angebaut. Ein Teil der im Kasten ausgesäten Sämlinge aller Sorten wurde Anfang April ins Freiland gepflanzt und hatte bis zu 8 Grad Kälte auszuhalten. Trotzdem sind alle Pflanzen gut geraten, ohne aufzuschießen. Aus dem gleichen Saatbeet wurden 14 Tage später nochmals Pflanzen von sämtlichen Sorten ausgepflanzt. Obwohl diese Pflanzung keinen stärkeren Frost zu ertragen hatte, gab es bei sämtlichen Sorten einen größeren Posten aufgeschossene Kohlrabi. Diese zweite Pflanzung war im Kasten überständig geworden, und dies ist nach meiner festen Ueberzeugung der Grund des Mißerfolges.

Es ist bei Kohlrabi wie bei allen anderen Pflanzenarten: Rechtzeitig auspflanzen und keine überständig gewordenen Sämlinge verwenden! **Franz Krause**, Zürich.

Gemüsebau-Winke aus langjähriger Praxis / G. Winkler-Reichenbach.

Für den diesjährigen Freilandgemüsebau möchte ich nachstehend einige Winke aus meinen Erfahrungen geben:

Der Aussaat und Pflanzung in Reihen ist stets der Vorzug zu geben. Man hat leichteres Bearbeiten. Die Reihen nicht zu eng ziehen, dadurch erzielt man eine bessere Qualität!

Gurken gebe ich einen Reihenabstand von 65 cm, in der Reihe 40 bis 50 cm. Empfehlenswert ist es, 10 bis 12 Furchen mit Gurken, dann 2 Furchen mit frühem Blumenkohl, *Erfurter Zwerg* oder *Dippes Erfolg*, zu bepflanzen. Abstand für diese 50 cm. Der Blumenkohl ist zu der Zeit, wenn die Gurkenernte beginnt, abgeerntet. Bei dieser Anbauweise ergeben sich zwei Vorteile: Erstens gibt der Blumenkohl den Gurken Schutz gegen starke Winde, zweitens erleichtern die inzwischen freigewordenen Furchen das Ablesen der Gurken. Man zieht bis zum 20. Mai kräftige, vorkultivierte Pflanzen in Töpfen heran oder legt den Samen in leichte, torfdurchsetzte Erde.

Alle Kohlpflanzen müssen möglichst im Frühbeet herangezogen werden, in nicht gar zu leichter, torfdurchsetzter Erde. Breitsaat ist immer ein Fehler, ich säe immer in Reihen. Man nimmt hierzu eine glatte, kantige Latte, drückt in Abständen von 10 cm gleichmäßige Rillen in die Erde, sät möglichst dünn aus und streicht mit dem Finger zu, so daß kleine Furchen entstehen. Nach dem Auflaufen des Samens kann man dann immer schnell einmal mit einem Holz den Boden durchlockern und das Unkraut dabei zerstören. Man verhindert dadurch das Schwarzbeinigwerden der Pflanzen.

Frühen Blumenkohl kann man ganz gut auch in Möhren pflanzen. Abstand 50 cm. Der Blumenkohl ist im August/September abgeerntet, die Möhren haben dann noch Zeit, sich bis zum Spätherbst kräftig zu entwickeln. Blumenkohl liebt besonders nahrhaften, nicht zu leichten Boden. Alle frühen Sorten eignen sich auch für späteren Anbau, besonders *Dippes Erfolg*. Es dürfte wenig bekannt sein, daß Blumenkohlblätter sich vorzüglich als Dörrgemüse eignen. Ueberständige Pflanzen bringen nie Ertrag, man muß immer jungen und wüchsigen Blumenkohl auspflanzen.

Wenn reichlich Kohlrabi-Samen zur Verfügung steht, empfehle ich, den Samen gleich auf Furchen recht dünn zu säen, man schneidet dann das ganze Jahr hindurch immer die stärksten fertigen Kohlrabi heraus und hat dabei mindestens den dreifachen Ertrag. *Goliath* eignet sich sehr gut dazu. — Kürbis-Anbau dürfte feldmäßig lohnend sein. Reihenabstand 2 m, in der Reihe 1,50 m. Eine Zwischenkultur von Radieschen oder frühen Rettichen kann gemacht werden.

Blumenkohl zwischen Radieschen in kalten Kästen.

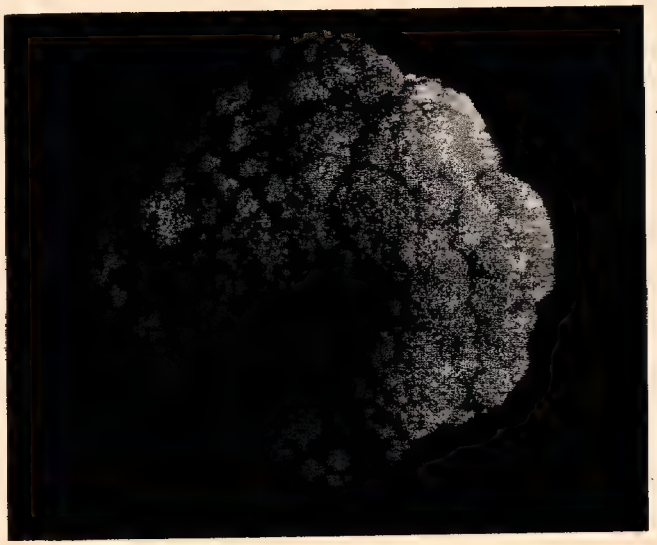
Eine nachahmenswerte intensive Bewirtschaftung der kalten Kästen sah ich im Betriebe Nickel in Wiesbaden. Nach dem Abernten von Feldsalat oder Spinat werden hier die kalten Kästen gegen Anfang April mit Radieschen und Rettichen vollgestupft, zwischen die dann unmittelbar nach der Aussaat Blumenkohl in drei Reihen gepflanzt wird. Die ersten Radieschen können bereits in der ersten Mai-Woche, die ersten Rettiche gegen den 20. Mai gezogen werden. Da die Blumenkohlpflanzen von diesem Zeitpunkt an genügend Raum haben, können sie sich bis zur Ernte Anfang Juli noch normal entwickeln. Der Blumenkohl wird Anfang Januar ausgesät und nach dem Pikieren in Erd- oder Tontöpfen weiterkultiviert. Da die Kästen im April nach dem Aussäen und Auspflanzen noch vier Wochen mit Fenstern bedeckt werden, wachsen diese vorkultivierten Blumenkohlpflanzen rasch und ohne Verlust an. Das Wesentlichste dieses Verfahrens ist, daß durch diese Folge und die Zwischenkulturen auch die kalten Kästen das ganze Jahr über intensiv ausgenutzt werden und daß schon Anfang Juli, also unmittelbar nach der Ernte aus den Häusern, Blumenkohl aus Kästen angeboten werden kann. **Hahn.**

Radieschen-Treiberei nach der Dresdner Methode.

Neben den Rettich-Treibereien von München und Stuttgart, auf die kürzlich an dieser Stelle eingegangen wurde, verdienen auch die Radieschen- und Rettich-Treibereien von Dresden erwähnt zu werden, die nicht weniger großzügig sind. Während man in München fast ausschließlich Kästen, in Stuttgart Blockbauten dafür benutzt, werden in Dresden für die Radieschen-Treiberei sogar Großlufthäuser geopfert. Schon aus dieser Tatsache ersehen wir, welche Bedeutung ihr beigemessen wird. Wir finden Radieschentreibereien in fast allen Gemüsegärtnereien Dresdens, die umfangreichsten wohl bei Nietzsche, Klotzsche und in der Beispielsgärtnerei Pillnitz (siehe die Bilder S. 95!).

Die Radieschen werden hier nicht breitwürfig gesät, sondern einzeln gestupft. Für diesen Zweck hat man sich ein Markierbrett zurechtgebaut, das erst in Nr. 1 d. Jgs. abgebildet wurde. Es werden ausschließlich die Sorten *Dresdner Markt* und *Dresdner Bündelrettich* angebaut. Letztere (vergleiche das Bild S. 94!) werden genau dreimal so groß wie *Dresdner Markt*, sind dafür aber auch erst 14 Tage später erntereif. Die Aussaat erfolgt gewöhnlich gegen Mitte Dezember, wurde jedoch in den drei Kriegsjahren, um Koks zu sparen, auf Mitte bis Ende Januar verschoben.

Für die Treiberei werden drei verschiedene Methoden angewendet: das Treiben von Radieschen ohne Zwischenkulturen, das



Der Blumenkohl „Delfter Schwan" wird unter Glas 8 bis 10 Tage früher fertig als der ihm namensverwandte „Delfter Markt." *Text S. 97.* *Aufn.: Hahn*

***Haus mit Blumenkohl „Delfter Schwan"** im Betriebe Heesen, Duisburg-Serm. Zwischenkultur Radies „Non plus ultra." Aufgenommen am 9. März dieses Jahres.* *Aufn.: Hahn.*

das Treiben mit Zwischenkultur von Münchner Bierrettichen und die Sonderkultur der Bündelrettiche, ebenfalls ohne Zwischenkulturen. Während die Bündelrettiche, schon des massigen Laubes wegen, für sich getrennt gestupft werden, gibt man bei dem an zweiter Stelle genannten Verfahren auf vier Reihen Radieschen eine Reihe Münchner Bierrettiche. Die ersten Radieschen können bei einer Aussaat Mitte Januar gegen den 10. März, der Hauptschub gegen den 20. März geerntet werden. Da die Münchner Bierrettiche erst gegen Mitte April geerntet werden können, haben sie von Mitte März an noch genügend Platz und Zeit, sich voll zu entwickeln. Die ersten Bündelrettiche werden gegen den 25. März, der Hauptschub Anfang April geerntet.

Als Nachkultur auf Radies und Münchner Bierrettiche folgen Tomaten, die schon bei der Ernte der ersten Münchner Bierrettiche dazwischen gepflanzt werden. Zwischen die Bündelrettiche kommen Kohlrabi. Diese werden dann später ebenfalls von Tomaten oder Gurken, diese wiederum von Spinat bzw. Feldsalat abgelöst. (Hierzu die Bilder auf S. 94 und 95.) **Hahn.**

Der Blumenkohl *Delfter Schwan* wertvoll für die Haustreiberei.

Im Betriebe von Peter Heesen in Duisburg-Serm, der die Blumenkohltreiberei in großem Umfange betreibt, machte ich die interessante Feststellung, daß man dort ausschließlich die Sorte *Delfter Schwan* verwendet. Diese Sorte ist nicht zu verwechseln mit der Sorte *Delfter Markt;* beide wurden von derselben Firma, von Zwaan in Delft (heute Cleve) eingeführt. Im Reich bin ich der Sorte *Delfter Schwan* sonst noch nirgends begegnet, ich fand sie außer bei Heesen bisher nur im Westland in Holland vor.

Nach den Erfahrungen der Firma Heesen hat *Delfter Schwan* den Vorteil, daß sie unter Glas 8 bis 10 Tage früher schnittfertig ist als *Delfter Markt* und trotzdem feste, gut gewölbte Blumen bildet. Dieses mag vielleicht manchem Blumenkohlbauer etwas unglaubwürdig erscheinen, ist jedoch im Betriebe Heesen, da hier nicht allein diese Sorte angebaut wird, genügend erprobt. So werden hier für die mit Blumenkohl bebaute Freilandfläche jährlich 120000 Pflanzen benötigt.

Die Aussaat wird sowohl für das Freiland wie für die Treiberei im September gemacht. Nach dem Pikieren werden die Pflanzen in 10-cm-Tontöpfen in heizbaren Doppelkästen überwintert. Während sich für die Treiberei unter Glas von all den angebauten Sorten *Delfter Schwan* als die beste Sorte erwiesen hat, hat man für den Freilandanbau auf Grund gemachter Erfahrungen die Sorten *Delfter Markt* und *Le Cerf* auserwählt.

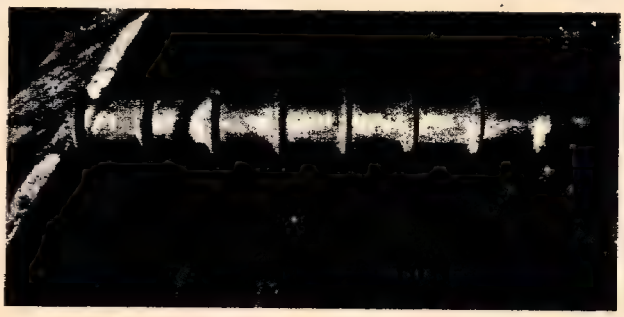
Ende Januar werden die überwinterten Pflanzen im Hause ausgepflanzt. Man gibt als Abstand in der Reihe 40 cm, von Reihe zu Reihe 50 cm. Das Haus ist natürlich heizbar und kann ohne Mühe auf 10 bis 12° gehalten werden. Um den Platz noch etwas intensiver auszunützen, werden noch Radieschen dazwischen ausgesät. Da Blumenkohl schon Mitte März flott zu wachsen beginnt, ist nur eine Radieschenernte möglich. Genau wie im Lüllinger Anbaugebiet wird auch hier im Betriebe Heesen nur die Radieschensorte *Non plus ultra* gezogen.

Die Blumenkohlernte beginnt in Normaljahren gegen Anfang Mai, die ganze Kultur dauert also vom Auspflanzen an gerechnet rund 13 bis 14 Wochen. — Ueber interessante Versuche, die bei Heesen mit der Untergrundbewässerung bei Blumenkohl im Hause gemacht wurden, soll demnächst in einem besonderen Beitrage berichtet werden. **Hahn.**

Zwei Hilfsgeräte für die Reihenaussaat bei Gemüse.

In Nr. 29 vor. Jgs. brachte ich zwei Bilder aus dem Betriebe Oswald in Saargemünd, die zeigten, daß dort alles Gemüse, ganz gleich, um was es sich handelt, in Reihen ausgesät wird. Die gleiche interessante Feststellung machte ich auch im Betriebe Gebr. Ritter in Mülhausen. Wie man mir sagte, hat man sich dort schon vor Jahren auf die Reihenaussaat umgestellt, hauptsächlich aus dem Grunde, weil man dadurch eine Menge Saatgut sparen kann. Dazu kommt, daß die Jungpflanzen sich besser entwickeln und die Beete sich flotter bearbeiten lassen.

Der Anbau von Gemüse war im Betriebe Ritter, dessen Spezialität bekanntlich die Cyklamenkultur ist, nichts Neues. Wie ich an früherer Stelle bereits einmal erwähnte, wurden die 25 aufklappbaren Kappen dieses Betriebes schon von jeher im Frühjahr erst mit Feldsalat, in zweiter Folge mit Schnittsalat, in dritter Folge mit Gurken und Tomaten und erst in vierter Folge mit der Hauptspezialität, den Cyklamen, ausgenutzt. Da neben diesen 25 Kappen noch rund 3000 Fenster zunächst mit Frühgemüse bepflanzt werden müssen, hat man für die Bewältigung



Zwei Hilfsgeräte für Reihenaussaat aus eigener Werkstatt (Betrieb Gebr. Ritter-Mülhausen). Oben: Markierwalze aus Eichenholz für Reihenabstände von 15 cm. Unten: Samenstreuer für Reihensaat. Er ist 37 cm lang und kann noch durch einen Ansatz um 20 cm verlängert werden. *Aufn.: Hahn.*

der Anzuchtsarbeiten, das heißt für das Aussäen, einen Rillenzieher und einen Säapparat angefertigt. Der Reihenzieher ist massiv aus Eiche und hat die Form einer Walze. Er ist auf die Beetbreite zugeschnitten und hat in Abständen von 15 cm 8 Rollen für das Vorzeichnen der Rillen. Man kann mit ihm auch die Beete im Hause unbehindert vormarkieren. Der Sä-Apparat ist 37 cm lang und kann durch einen Ansatz noch um 20 cm verlängert werden. Diese Länge ist ausreichend, um die Beete im Hause nicht nur mühelos, sondern auch genau voll zu säen, was ja beim Aussäen mit der Hand bei derartig großen Flächen nicht möglich oder zu anstrengend ist.

Da allein an Feldsalat für diese 25 Kappen über 60 kg Samen benötigt werden, kann man sich ein Bild machen, was an Saatgut durch die Reihensaat eingespart werden kann. Ganz zu schweigen von den Tomaten-Aussaaten, die 250000 Jungpflanzen bringen müssen. Mit Porree wurden im letzten Frühjahr 400 Fenster vollgesät. Das sind Mengen, die selbst für eine Gemüsegärtnerei beachtlich wären und die ohne diese eben erwähnten beiden Hilfsmittel nur schwer bewältigt werden könnten. Diese Anregung einer Topfpflanzengärtnerei ist deshalb wert, auch von unseren Gemüseanbauern beachtet zu werden. **Hahn.**

Arbeitsvereinfachung durch Doppelsaaten im gleichen Arbeitsgang.

Im feldmäßigen Anbau kann man durch Doppelsaaten von Gemüsen, die im gleichen Arbeitsgang mit der Sämaschine zur Aussaat gelangen, sehr viel Arbeit sparen. Auf diese Weise wird bei beschränkten Flächen auch Land gespart. Außerdem wird die Bodenbearbeitung vereinfacht.

Doppelaussaaten, die sich im Feldgemüsebau koppeln lassen, können z. B. gemacht werden bei: Frühkohlrabi und Möhren, Frühkohlrabi und Pastinaken, Frühlingszwiebeln und Möhren, Frühkohlrabi und Porree. Es ist sogar möglich, drei Gemüsearten im gleichen Aussaatgang zu koppeln, wie z. B. Radies, Frühmöhren und Porree oder Radies, Frühlingszwiebeln und Pastinaken. Jeweils die erste Gemüseart räumt das Feld und macht dann der übrigbleibenden Kultur den Platz frei. Dieses Verfahren ist an sich nicht neu, da man ja schon immer Markiersaaten verwendet hat, nur ist diese Sache noch wenig wirtschaftlich ausgenutzt worden. Deshalb sei an dieser Stelle darauf hingewiesen und den Anbauern empfohlen, doch einmal Probeaussaaten davon zu machen. Dann wird mancher Anbauer künftig mehr die Koppelung von Saaten zur Anwendung bringen.

Im Kleingartenbau kann man auch miteinander koppeln: Spinat und Steckzwiebeln oder Frühkohlrabi und Schwarzwurzeln. Diese lassen sich jedoch nicht mit der Maschine in einem Arbeitsgang aussäen, sondern es muß zuerst die Reihe aufgezogen und Spinat gesät werden, dann müssen die Steckzwiebeln nachgesteckt werden. In dem anderen Falle werden zunächst die Schwarzwurzeln in die offene Reihe gesät und dann die Frühkohlrabikörner weitläufig nachgelegt. **W. J. G.**

Praktische Sitzbank für Arbeiten im Gurkenhaus.

Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle auf die Vorteile der sitzenden Arbeitsweise bei verschiedenen Arbeiten im Gartenbau hingewiesen. Es wurde auch eine eigens für diesen Zweck konstruierte fahrbare Sitzgelegenheit gezeigt. Man mag darüber denken, wie man will. Tatsache ist, daß durch das Sitzen bei der Arbeit der Körper weniger rasch ermüdet und demzufolge auch länger leistungsfähig bleibt. Das Sitzen bei der Arbeit hat also da, wo es angebracht ist, nichts mit Bequemlichkeit zu tun, und jeder Betriebsinhaber sollte schon im eigenen Interesse dafür sorgen, daß die dafür geeigneten Arbeiten sitzend ausgeführt werden. Wenn es schon berechtigt ist, beim Stutzen der Azaleen oder beim Verpflanzen zu sitzen, so ist es erst recht am Platze, das Anbinden der Gurken im Treibhause sitzend auszuführen. Denn schon durch die erhöhten Temperaturen ist das Arbeiten in den Gurkenhäusern ermüdender als anderswo, dazu kommt hier noch das ewige Bücken beim Anheften der Triebe. Aus diesem Grunde habe ich mir für unsern Betrieb eine besondere Bank zurechtgebaut (siehe Bild auf der Titelseitel). Sie hat nur auf der einen Seite einen Fuß, mit dem anderen Ende wird sie auf die Heizröhren aufgelegt. Diese einfüßige Bank kann überall zwischen die Gurken geschoben und auch überall aufgestellt werden. Das Sitzen erleichtert jedoch nicht nur das Anheften der Triebe, sondern diese Bank verhindert vor allen Dingen auch, daß der Boden unnötig festgetreten wird. Jedenfalls hat sich diese Bank hier bei uns so gut eingeführt und bewährt, daß wir sie nicht mehr missen möchten. **Alfred Willem,** Duisburg-Serm.

Kopfsalat zwischen Stielmangold — auch ein Beispiel für Zwischenkultur.

Zwischen gesätem Stielmangold gedeiht vortrefflich Kopfsalat als Zwischenkultur. Er wird schnittfertig, bevor der Mangold den weiten Zwischenraum beschattet. Wichtig ist hierbei, daß man kräftige, pikierte Salatsetzlinge verwendet, die rasch weiter wachsen. Schwache Setzlinge aus dem Saatbeet sind ungeeignet, weil sie zu lange Zeit benötigen, bis sie nur Fuß gefaßt haben. Nach dem Schneiden des Salates wird der Boden gelockert und der Mangold auf 35 bis 40 cm von Pflanze zu Pflanze verzogen. Zugleich verabreichen wir, um dem großen Nahrungsbedürfnis dieser Gemüseart zu genügen, einen Dungguß oder streuen einen leicht löslichen Kopfdünger. Zwischen Mangold sät man vorteilhaft auch die verschiedenen Kohlarten für die Setzlingsgewinnung, weil diese hier weniger unter Erdflohfraß zu leiden haben. Bis der Mangold den Boden deckt, sind die Setzlinge groß genug, um herausgenommen und gepflanzt werden zu können. **Sch.**

***Auch ein gutes Beispiel für Zwischenkultur:** Kopfsalat gedeiht zwischen Stielmangold vorzüglich.* *Aufn.: E. Schmidt.*

Ersatz für Bast beim Bündeln.

Als geeigneter Ersatz für Bast, der immer schwieriger zu haben ist, wurden in den letzten Jahren die verschiedensten Behelfslösungen in dieser Zeitschrift vorgeschlagen. Während man in der Topfpflanzengärtnerei Hortensien, Begonien und dergleichen immer mehr mit Drahtringen aufbindet, suchten die württembergischen Gemüsegärtner den teuren Bast durch Binsen zu ersetzen. Einige Betriebe in Bayern kamen wieder auf die alte Bastgewinnung aus Lindenstämmen zurück, während die Firma Helmes in Hildesheim für das Anbinden der Gurken eigens dafür hergestellte Drahthaken verwendet. Einen verblüffend einfachen Ersatz für Bast sah ich kürzlich im Betriebe Walter in Köln-Rodenkirchen. Wie die beigefügte Aufnahme zeigt, bündelt man hier den Schnittlauch einfach mit gummierten Klebestreifen aus Papier, wie sie schon seit Jahren in den Warenhäusern für das Verpacken an Stelle von Schnur verwendet werden. Diese gummierten Klebestreifen sind erstens billiger als Bast, ferner leichter zu beschaffen, und das Bündeln mit ihnen geht auch beinahe noch schneller als mit Bast. Leider sind diese Papierstreifen nicht in allen Fällen als Bastersatz geeignet. Neben dem Bündeln von Schnittlauch kommen sie nur noch für das Bündeln von

wurden diese im Betriebe Otto in Liegnitz handbreit hoch mit kurzem strohigen Dünger abgedeckt.

Auf eigene Art sucht man im Betriebe Mindner in Hundsfeld bei Breslau, wo nur Häuser mit niedrigen, mit Erde angefüllten Bankbeeten zur Verfügung stehen, die Bewässerungsschwierigkeiten zu überwinden. Diese Bankbeete werden erst mit Petersilie bepflanzt, anschließend werden zweimal Gemüsejungpflanzen auf ihnen herangezogen, erst als vierte Fruchtfolge kommt hier die Melonenkultur. Da die Pflanzen für das Gießen etwas zu niedrig stehen, versuchte man hier das Gießen zu umgehen, indem man, genau wie bei der Tomatentreiberei, zur unterirdischen Bewässerung durch Drainageröhren überging (siehe Bild). So kann

Melonen auf Gewächshaustischen. *Oben: bei Otto in Liegnitz. Gegen Austrocknen sind die Beete mit strohigem Dung bedeckt. Unten: Bei Mindner in Hundsfeld bei Breslau werden die Beete durch eingelassene Tonrohre unterirdisch bewässert.* *Aufn.: Hahn.*

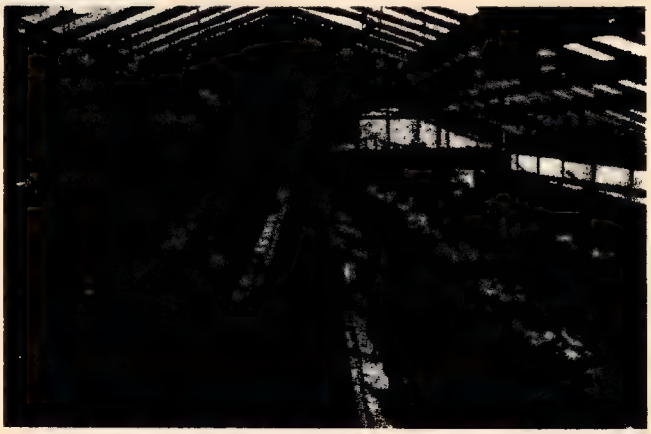
Suppengrün und Dill in Frage. Während früher das Bündeln mehr oder weniger Gefühlssache war, müssen heute diese Bündel genau auf 20 g abgewogen werden. **Hahn.**

Auch dafür eignen sich die Häuser im Sommer: Melonen auf den Tischen.

Wenn früher von der Melonentreiberei die Rede war, dachte man unwillkürlich an die großen Privatgärtnereien des schlesischen Landadels vor dem ersten Weltkriege, in denen die Melonentreiberei schon beinahe zum guten Ton gehörte. Kein Wunder, daß die Melonentreiberei in der Nachkriegszeit nur noch als Luxus galt, den sich das deutsche Volk damals nicht mehr leisten konnte. Diese Einstellung hat sich grundlegend geändert. Wer heute Schlesien besucht, muß feststellen, daß die Melonentreiberei in den Privatgärtnereien zwar nur noch eine untergeordnete Rolle spielt, daß sie aber von den maßgebenden Gemüsegärtnereien Schlesiens aufgegriffen wurde. Aus dieser Tatsache ist zu schließen, daß die Nachfrage nach Melonen nicht zurückgegangen ist und daß die Kultur sich auch im Erwerbsanbau als recht rentabel erwiesen hat.

Bei der Beschreibung der Melonen-Kultur werden immer wieder Parallelen zu der Gurkentreiberei gezogen, was auch, soweit es die Temperatur und den Schnitt anbelangt, durchaus richtig ist. Aus diesem Grunde ist auch über die eigentliche Kultur, die ja auch an dieser Stelle wiederholt und recht ausgiebig behandelt wurde, nichts wesentlich Neues zu sagen. Wichtig ist nur auseinander zu halten, daß die Gurken ausgesprochen feuchte, die Melonen wieder mehr trockene Luft brauchen. Außerdem müssen die Melonen künstlich befruchtet werden, während ja die Gurken ganz von selbst Früchte ansetzen. Das sind aber ziemlich die einzigen Unterschiede, die sich zwischen der Gurken- und Melonen-Treiberei ergeben.

Zu beachten ist auch hier, daß die Melonen genau wie die Gurken auf Hügel gepflanzt werden. Dies ist sehr wichtig, weil ja die Melonen ebenso wenig wie die Tomaten von oben gegossen werden dürfen. Aus diesem Grunde werden sich Häuser mit normal eingebauten Tischen mit am besten für die Melonenkultur eignen, weil die Pflanzen hier auf den angelegten Hügeln in Brusthöhe stehen und deshalb kaum naß gegossen werden können. Damit die Pflanzen auf den Beton- oder Asbestschieferplatten weniger rasch austrocknen,



diese Kultur selbst in Erdhäusern mit Bankbeeten noch mit bestem Erfolg durchgeführt werden. — In beiden Betrieben wird lediglich die Sorte *Vierländer Netz* angebaut, die ja augenblicklich als die handelswichtigste bewertet wird. **Hahn.**

Zweimal Kohl von einem Land.

Hellbrocker Gemüsegärtner pflegen in milden Jahren zweimal Kohl von einem Land zu ernten. Der erste überwinterte Frühkohl wird in solchem Falle bereits im März ausgepflanzt, Abstand 60 cm. Die zweite Pflanzung geschieht dann gewissermaßen als Zwischenkultur, indem Ende April Jungpflanzen aus kalten Kästen zwischen den bereits stark entwickelten ersten Satz gepflanzt werden. Das Land muß vorher noch einmal unkrautfrei gemacht und etwas gelockert werden. Auch muß die erste Ernte etwas sorgfältig geschehen, um das Wachstum der bereits stark entwickelten zweiten Kohlpflanzen nicht zu stören. Waren sie in den letzten Wochen vielleicht etwas eingeengt, so haben sie nach Wegnahme des ersten Satzes und der Strünke wieder Platz genug, um sich voll entwickeln zu können. — Infolge besonders günstiger Witterung steht der überwinterte Kohl in diesem Frühjahr recht gut. **B.**

Statt Bast *sind hier (bei Walter-Rodenkirchen) zum Bündeln des Schnittlauchs gummierte Papierstreifen verwendet.* *Text S. 98.* *Aufn.: Hahn.*

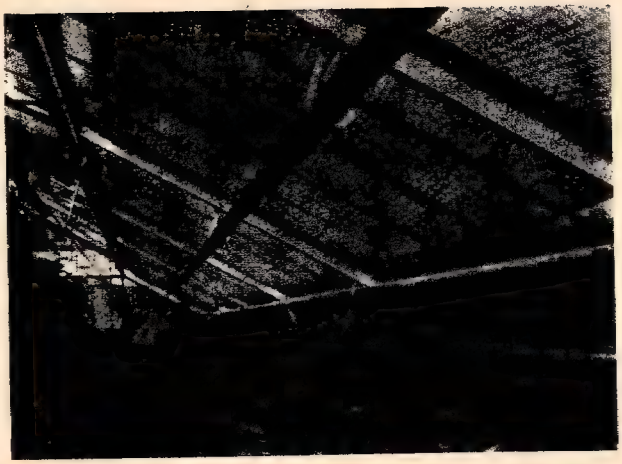
Blumen und Zierpflanzen

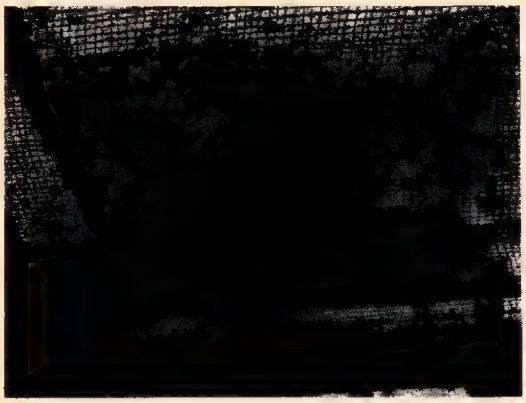
Cyklamenkultur noch mehr vereinfachen! /

F. Böhmig-Meißen.

Durch die Umstellung unserer Betriebe auf Gemüse bleibt für Topfpflanzen nur wenig Raum. Um diesen voll auszunutzen, müssen wir Kulturen wählen, die dann den meisten Platz benötigen, wenn unsere Gewächshäuser und Frühbeete nicht mehr für das Frühgemüse so stark in Anspruch genommen werden.

Von den Kulturen, die die Glasflächen in der kritischen Zeit nur unwesentlich belasten, außerdem aber auch die Möglichkeit bieten, recht vielen Volksgenossen Freude zu machen, stehen die Cyklamen an erster Stelle. Ausschlaggebend dafür ist die Tatsache, daß sie im ersten Viertel des Jahres nur sehr wenig Platz benötigen. 10000 Stück können bis in die erste Hälfte des April hinein auf etwa 17 qm stehen. Den meisten Raum brauchen sie erst ab Juli/August bis etwa Weihnachten. Bis dahin sind sie wieder bis auf Reste verkauft, und die Glasflächen stehen der Gemüsekultur mit Jahresbeginn wieder zur Verfügung. Der Heizstoffverbrauch ist normalerweise bis Weihnachten verhältnismäßig gering, so daß auch in dieser Hinsicht keine Bedenken bestehen.





Praktische Innenschattierung. *Die Glasdächer sind hier (bei Lambert & Söhne in Trier) das ganze Jahr über mit grobem Rupfen unterspannt. Text hierzu S. 102.* Aufn.: Hahn.

Um der Cyklamenkultur unter den geschilderten Verhältnissen eine gewisse Berechtigung zuzusprechen, ist aber Haupterfordernis, daß die Kultur weitgehend vereinfacht wird. Viele Betriebe haben schon bewiesen, wie weit man dabei gehen kann. Wesentlich ist schon, daß die Angewohnheit, früh auszusäen, wie man es immer noch viel findet, während des Krieges vollständig aufgegeben wird. Vor Ende Oktober/Anfang November dürften überhaupt keine Cyklamen mehr ausgesät werden. Unser Bestreben darf jetzt nicht sein, recht große Pflanzen hervorzubringen, sondern auf dem verfügbaren Platze recht viel stehen zu haben. Die Ansicht, daß späte Aussaaten von Cyklamen spätblühende Pflanzen ergeben, ist völlig falsch. Das frühe oder späte Blühen der Cyklamen hat sehr wenig mit der Aussaatzeit zu tun. Ausschlaggebend ist vielmehr der Zeitpunkt des Wachstumsabschlusses, und diesen Zeitpunkt können wir bestimmen. Die Mittel dazu sind: Das letzte Ein- oder Umtopfen muß so früh wie möglich erfolgen; die Erde darf nicht stickstoffreich sein. Außerdem müssen die Pflanzen schon ab August immer mehr an volles Licht und viel Luft gewöhnt werden.

Das einfachste Kulturverfahren, das sich bei mir gut bewährt hat, soll hier kurz beschrieben werden. Die Aussaat erfolgt ab Ende Oktober und benötigt je 1000 Korn etwa 1/3 qm Platz. In den ersten vier Wochen nach der Aussaat können die Gefäße unter den Tischen stehen. Das erste Pikieren erfolgt im Laufe des Januar. Der zur Aufstellung nach dem Pikieren erforderliche Platz beträgt je 1000 Sämlinge etwa 1,7 qm. Bei 10 bis 12° C bleiben sie nun bis Anfang April stehen. Zu diesem Zeitpunkt werden die Jungpflanzen auf Frühbeete pikiert. Abgeerntete Salatkästen eignen sich am besten dazu. Kalte Frühbeete mit durchlässigem Untergrund haben sich bei mir in den letzten Jahren ebenfalls bewährt. In jedem Falle bekommt der gut gelockerte Grund eine etwa 6 cm hohe Schicht zweijährige Lauberde, die nicht gesiebt wird und auch nicht durch den Durchwurf kommt. Je gröber sie ist, um so besser ist das Wachstum. Da um diese Zeit die gemüsefreie Fläche noch beschränkt ist, wird nur auf 8×8 cm pikiert, so daß 1000 Pflanzen etwa 6,5 qm benötigen.

Zeitmangel, Topfknappheit und das völlige Fehlen von Fachkräften verbieten das Eintopfen in 8- bis 9-cm-Töpfe. Die Cyklamen werden darum nach dem Zusammenwachsen nochmals ausgepflanzt, was etwa im Laufe des Juni erfolgt. Um diese Zeit haben die Jungpflanzen für das Frühgemüse im Freiland einen großen Teil der Frühbeete freigemacht, die nun also unbedenklich für die Weiterkultur unserer Cyklamen in Anspruch genommen werden können. Die betreffenden Frühbeete werden wie beim vorhergehenden Pikieren vorbereitet. Die Entfernung beträgt jetzt gleich 18 bis 20 cm, so daß für 1000 Pflanzen etwa 36 qm erforderlich sind. Das Eintopfen beginnt, sobald sich die Cyklamen berühren, was etwa ab Mitte Juli der Fall ist, und erfolgt in möglichst kleine Töpfe. Die vor dem Herausnehmen durchdringend gegossenen Pflanzen werden mit dem gut entwickelten Ballen in die Töpfe gedrückt. Das heißt, der Ballen wird bis auf die Größe des Topfes vorsichtig verkleinert, so daß nur wenig normale Cyklamenerde erforderlich ist.

Auf die geschilderte Weise erhält man bis zum Herbst kurze, mittelgroße Pflanzen, die auch in den Kulturräumen mit wenig Platz auskommen. Hat man für gute Abhärtung gesorgt, dann sind diese Cyklamen auch gut haltbar. Zu bedenken ist dabei, daß die Maßnahme des Auspflanzens viel Arbeit erspart. Die erforderlichen Gießarbeiten kann jede Hilfskraft mit dem Schlauche besorgen. Beschatten ist nur an sehr heißen Tagen nötig. Voraussetzung ist natürlich, daß entsprechend gelüftet wird. Das Hochlegen der Fenster, wie ich es an dieser Stelle vor längerer Zeit beschrieb, erspart auch das Lüften und Ablüften. Sobald die Pflanzen in den Frühbeeten neu wurzeln, bleibt die Luft bei jedem Wetter auch nachts stehen. Wer auch sonst auf die Bedürfnisse der Cyklamen eingeht, wird sich wundern, wie wenig Pflege erforderlich ist, um trotzdem gute und gesunde Pflanzen zu erzielen.

Veilchen für den Schnitt — eine Kultur mit einfachen Mitteln.

Wenn auch die *Viola cornuta*-Treiberei nicht zu den ausgesprochen kurzfristigen Schnittblumen-Kulturen zählt, so kann sie doch mit den einfachsten Mitteln durchgeführt werden. Sie verdient deshalb in heutiger Zeit mehr Beachtung.

Voraussetzung ist nur, daß man schon im Frühsommer einen Posten kräftige Pflanzen aufschult, die im zeitigen Frühjahr mit provisorischen Kastenlagen umstellt und mit Frühbeetfenstern abgedeckt werden können. Man wendet hier also genau wie bei Bellis keine regelrechte Treiberei an, muß dann aber natürlich zufrieden sein, wenn die Pflanzen lediglich 4 bis 5 Wochen früher blühen als im Freiland. Das genügt jedoch; denn man muß auch bedenken, daß man bei dieser Methode nur die

Seitenwände und die Fenster in Rechnung zu stellen braucht. In den Vierlanden werden Veilchen schon seit Jahren auf diese Weise getrieben, und man möchte sie dort nicht mehr missen.

Die Sortenfrage bereitet uns heute keine Schwierigkeit mehr. Im Hamburger Anbaugebiet wird nach wie vor in erster Linie die alte großblumige, leicht duftende Sorte *Hansa (Perle von Vierlanden)* angebaut, daneben in Gelb noch das neue Hornveilchen *Triumph*, eine Züchtung, die erst vor etwa fünf Jahren von Deutschmann, Hamburg-Lokstedt, in den Handel gebracht wurde. Damit ist die Auswahl aber keineswegs erschöpft; gerade in den letzten Jahren haben wir an dieser Stelle eine ganze Reihe neuer wertvoller Einführungen nennen können, wie die mauvefarbene großblumige *Mia Karsten* (Pfitzer), die oben bereits erwähnte *Triumph* (Deutschmann), *Blaue Schönheit* (Pfitzer), *Schönbuch* (Ernst), *Samtteppich* (Nonne & Hoepker) und *König Heinrich* (Storbeck).

An weiteren, noch nicht an dieser Stelle beschriebenen Neuzüchtungen nenne ich *Velvet Beauty*, eine Neuzüchtung der Firma Den Ouden-Boskoop, mit samtartig hellblauen Blüten, und in Weiß die Sorten *Alabaster* und *Schneeteppich*. Die erstere wurde von der Firma Kayser & Seibert, Roßdorf, die letztere von der Firma Lindner, Eisenach, in den Handel gebracht. Erstere gehört zur *gracilis*-, letztere zur *cornuta*-Gruppe. Während weiße *Viola cornuta* für Rabatten nur bedingt zu empfehlen sind, spielen sie für den Schnitt eine um so größere Rolle. Beide sind sehr reichblühend und stehen darin der anerkannt reichblühenden *Hansa* nicht nach. **Hahn.**

***Veilchen-Treiberei in einfachen, beweglichen Kästen** bei Stahmer in Curslack (Vierlanden). Sorte: „Hansa". Aufn.: Hahn.*

Mehr kurzfristige Kulturen: Weißbunte Topf-Funkien.

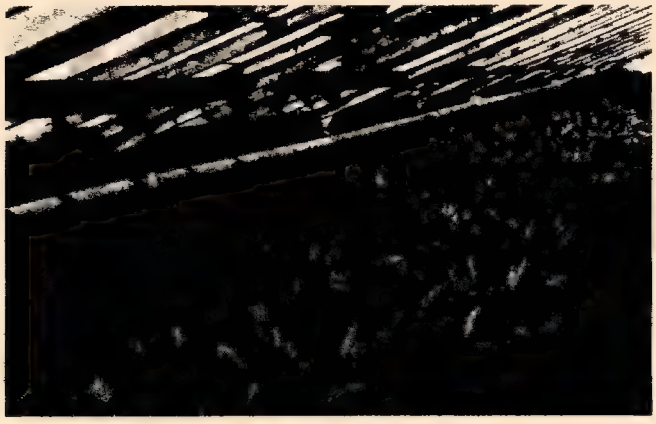
Spielten getriebene Funkien schon vor diesem Kriege eine große Rolle auf dem Berliner Markt, müßten sie heute erst recht wieder für den Topfverkauf herangezogen werden. Es gab Zeiten, wo diese Funkien z. B. bei Kärger in Werder a. H. zu Tausenden abgetrieben wurden. Ihre Treiberei ist also ebenso wenig neu wie die der *Primula rosea, P. acaulis, Bellis* oder *Helleborus*. Genau wie bei den Helleborus kann man ihre Anzucht den Staudengärtnereien überlassen, ferner ergibt sich der Vorteil, daß sie höchstens 14 Tage den Platz im Hause wegnehmen.

Die Pflanzen müssen schon im Herbst herausgenommen und irgendwo in einem tieferen Kasten frostfrei eingeschlagen werden, so daß man sie schon ab Januar in das Haus bringen kann. Im Hause können sie die ersten vier Wochen unter den Tischen stehen; erst später, wenn sie etwa 10 cm durchgetrieben haben, werden sie auf den Tischen dem Lichte ausgesetzt. Da die Funkien ebenso wie die Helleborus eine Durchschnittstemperatur von 12 bis 18° vertragen, können sie schon nach weiteren zwei Wochen fertig zum Verkauf sein. Beim Eintopfen ist darauf zu achten, daß keine fette, überdüngte, sondern möglichst hungrige Erde genommen wird, da die Blätter bei zu fetter Erde leicht grün werden. Als selbstverständlich muß man außerdem voraussetzen, daß für den Topfverkauf nur die weißbunte *Funkia (Hostia) japonica undulata vittata* genommen wird, da es ja bei den getriebenen Topf-Funkien nicht auf die Blüte, sondern auf die Blattwirkung ankommt.

Die Vermehrung der Funkien erfolgt durch Teilung, sollte aber, wie bereits betont, unseren Staudengärtnereien überlassen werden, weil einige Jahre vergehen, bis man einen größeren Posten hat, und auch weil die Funkien genau wie die *Primula rosea* feuchten, halbschattigen Stand brauchen, den man ihnen in den Marktgärtnereien nur selten geben kann. **Hahn.**

Stäbe zum Aufbinden — Ersatz für Tonkin und Holz.

In Nr. 7 d. Jgs. wurde darauf hingewiesen, daß *Arundo donax* einen guten Ersatz für Holz- und Tonkinstäbe liefert. Ich wurde schon 1920/22, als ich einen größeren Betrieb in Halbau/Schlesien zu leiten hatte und ebenso wie heute unter dem Mangel an Blumenstäben litt, von meinem früheren Vorgesetzten, Gartendirektor Anlauf, auf verschiedene Pflanzen aufmerksam gemacht, die dank ihrer Verholzung recht gut als Blumenstäbe zu verwenden sind: einmal auf *Solidago missouriensis*, zum andern auch auf *Arundo donax*. Beide habe ich daraufhin bei den verschiedensten Kulturen zum Aufbinden benutzt.



***Weißbunte Funkien ergeben in 2 bis 3 Wochen hübsche Topfpflanzen, verdienen deshalb gerade heute Beachtung.** Aufn.: Hahn.*

Solidago missouriensis eignet sich nur für kleinere Pflanzen wie Lorraine-Begonien, stärkere Stäbe auch für Hortensien. Die Stäbe können erst Ausgang Herbst gewonnen werden. Die Triebe werden entblättert und trocken aufbewahrt. Die Lebensdauer beträgt höchstens ein Jahr. Die *Arundo donax*-Stäbe haben dagegen mehrere Jahre Lebensdauer. Ausgereifte Stengel dieser Pflanze erinnern an Bambusstäbe. Wir haben im vorigen Jahre zum ersten Male in größerem Maßstabe Arundo-Stäbe zum Aufbinden in Gemüse-Kulturen verwandt, wo sie sich ausgezeichnet bewährt haben. Wir haben Stengel bis zu 2,50 m gewonnen und zum Teil auch in den Handel übergeführt, wo sie recht guten Absatz fanden.

Die Kultur der Arundo ist einfach. Die Rhizome werden im Frühjahr ausgelegt. Als Boden wird eine nahrhafte, kräftige Erde bevorzugt. Die Pflege beschränkt sich nur auf das Sauberhalten der Kulturen. Für Stickstoffdüngung sind die Pflanzen dankbar. Leichte Decke im Winter ist erforderlich. Geerntet wird bei Eintritt des Frostes. Die Stengel müssen trocken aufbewahrt und dürfen dem Frost nicht ausgesetzt werden. Im Winter wird das Rohr geschält und, wenn möglich, bei einer Temperatur von 12 bis 15 Grad getrocknet.

Wir haben die Arundo-Stäbe im letzten Jahre auch zum Aufbinden von Tomaten verwendet und haben ein recht gutes Resultat erzielt. Bedingung ist allerdings, daß noch ein Draht in vielleicht 1,00 oder 1,50 m Höhe gespannt wird, damit die Stäbe oben einen Halt haben. Als Formier-Stäbe für die Obstbaumzucht können die Stäbe ebenso gut herangezogen werden und können die früher üblichen Tonkin-Stäbe vollkommen ersetzen.

Jeder Betrieb sollte Arundo heranziehen, um von der Lieferung von Blumenstäben unabhängig zu werden. **U. Baehr**, München.

Praktische Innen-Schattierung für die Uebergangszeit: Rupfen unter dem Glasdach.

Schon einigemal wurde an dieser Stelle die Frage aufgeworfen, wie man am zweckmäßigsten Großlufthäuser in der Uebergangszeit schattiert, ein Zeichen, daß auf diesem Gebiete noch keine allgemein befriedigende Lösung gefunden wurde. Während man sie in den Sommermonaten einfach mit Schattierfarben anstreicht, kann man in den Monaten März und April noch nicht zu diesem Dauerschatten greifen. Das Schattieren ist jedoch in diesen beiden Monaten genau so wichtig, wenn es mitunter auch nur an wenigen Tagen notwendig sein mag.

Schattenleinen, die bei Blockbauten mit begehbaren Laufstegen angewendet werden können, kommen hier schon deswegen nicht in Frage, weil die einzelnen Streifen zu schmal sind. Man könnte sich natürlich dadurch helfen, daß man einfach zwei solcher Bahnen miteinander verknotet und an entsprechend langen Rundhölzern befestigt. Das setzt allerdings Laufstege voraus, die bei den einzeln stehenden Großlufthäusern in den wenigsten Fällen vorhanden sind. Dazu kommt, daß diese Doppelbahnen sehr schwer sind, wodurch es beim Auflegen leicht Bruch gibt. Ich suchte mir für die Uebergangszeit dadurch zu helfen, daß ich nicht das übliche Papiergewebe, sondern grobes Rupfen verwendete, wie man es in der Baumschule für das Einpacken von empfindlichen Ballenpflanzen benötigt. Dieses grobe Gewebe ist nicht nur äußerst lichtdurchlässig, sondern auch sehr billig. Da ein tägliches Auf- und Abwickeln schon aus den eben erwähnten Gründen vermieden werden muß, ließ ich diesen Rupfen von innen anbringen (siehe Bilder S. 100). An sonnigen Tagen ergibt es einen lichten Schatten im Haus, während man diese Schattierung anderseits an trüberen Tagen kaum wahrnimmt.

Die neue Elatiorbegonie „Kerstgedachten" ist die erste reinweiße Sorte. Pflanze wurde Ende August vermehrt. Anfang Oktober aufgenommen.

Dieser Rupfen bleibt das ganze Jahr über unter der Glasfläche im Hause befestigt. Alles in allem bin ich mit diesem Verfahren für die Kultur von Warmhauspflanzen wie für die Treiberei von Hortensien so zufrieden, daß ich davon vorläufig kaum abgehen werde.

Peter Dehen, Trier.

Die erste reinweiße Elatiorbegonie. Mit der Sorte *Kerstgedachten (Weihnachtsgedenken)* hat das Elatiorbegonien-Sortiment die erste reinweiße Sorte erhalten. Wie die meisten Elatiorbegonien ist auch diese Neuzüchtung holländischen Ursprungs, sie kommt aus dem Betriebe D. Baardse-Aalsmeer. Nach Angabe der Züchterfirma handelt es sich um einen Sport der in Nr. 43, Jg. 1941 beschriebenen rosablühenden *Pink Perfection*. Im Aufblühen lichtgrün angehaucht, ist *Kerstgedachten* in vollerblühtem Zustande reinweiß, wie unsere Madonnenlilien. Die Blüte ist halbgefüllt, sie erinnert an eine edelgeformte kleinblumige Knollenbegonie. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß *Kerstgedachten* außergewöhnlich stark wächst, sie dürfte also keinerlei Schwierigkeiten in der Kultur machen. Dies geht auch schon aus der beigefügten Aufnahme deutlich hervor, die Anfang Oktober gemacht wurde und eine Pflanze wiedergibt, die Ende August vermehrt worden ist. — In diesem Zusammenhange muß auch an die heimische Elatiorbegonien-Züchtung *Gertrud Heck* erinnert werden, die außen ebenfalls weiß, im Innern der Blüte hellrosa ist. *Gertrud Heck* ist ausgesprochen gut gefüllt und könnte der Form nach ein Sport von *Clibrans Pink* oder *Augustijn* sein. **H.**

Neue allgefüllte Balkonpetunien. Gefüllte Balkonpetunien in Mischung gehörten bis jetzt nicht zum Alltäglichen, und es ist ohne Zweifel ein besonderes Verdienst der Firma Benary-Erfurt, wenn sie ihre „Allgefüllten Balkonpetunien" herausgibt, die den Wünschen vieler Fachleute und Liebhaber bestimmt gerecht werden. Das Farbenspiel dieser Mischung enthält Weiß, Purpur, Rosa und gefleckte Blüten. Es steht in einem harmonischen Verhältnis und paßt zu jeder Hausfarbe. Die Pflanzen

Neue allgefüllte Balkonpetunien der Firma Benary, Erfurt, in Farbenmischung. *Aufn.: Benary.*

verzweigen sich reichlich und bilden gute, dünne, gegen Wind und Bruch gefeite Ranken, wie sie gerade zur Bepflanzung von Balkon- und Fensterkästen zweckmäßig sind. Vom Frühsommer bis Herbst ergeben sie einen reichen Flor mittelgroßer (7 bis 9 cm Durchmesser) Blumen, die sämtlich durch Tuffs von 4 bis 8 Blütenblättern inmitten der Blumenkronen graziöse Füllungen aufweisen. Die neue Mischung verdient Beachtung. **P. S.**

Baumschule und Stauden

Viola-Erfahrungen im Staudenbetrieb.

Die Ausnahmewinter 1940/41 und 1941/42 haben in mancher Beziehung die Staudenzüchter um wertvolle Erfahrungen bereichert. Wenn auch im allgemeinen die Stauden sich erwartungsgemäß verhalten haben, so sind doch — besonders im Barfrostwinter 1941/42 — auch Schäden eingetreten, die überrascht und uns über einzelne Sorten eines besseren belehrt haben.

Heute möchte ich einmal meine Erfahrungen mit *Viola cornuta* und *V. gracilis* zur Aussprache stellen. Vollständig erfroren ist das allbekannte *Wermig*-Veilchen. Die Frostempfindlichkeit dieser Sorte ging so weit, daß selbst Jungpflanzen im geschützten kalten Kasten zum größten Teil erfroren sind. Stark gelitten hat auch *Hansa*, bei dieser Sorte haben sich allerdings zurückgefrorene Pflanzen sehr schnell erholt. Sie bildeten noch im Laufe des Sommers starke Büsche, blühten aber so gut wie gar nicht. Auch die wenig beschädigten Pflanzen versagten im letzten Jahre in der Blüte fast völlig. Hingegen hat sich als sehr frostwiderstandsfähig und reichblühend *W. H. Woodgate* erwiesen, die bei mir an Brauchbarkeit und Reichblütigkeit an die erste Stelle gerückt ist. Vollständig versagt hat auch *Jackanapes*, die von *Spaßvogel* in jeder Beziehung überholt und wohl ganz entbehrlich geworden ist. Von den weißen Sorten hat sich *Schneeteppich* als die schönste erwiesen, doch ist nach meinen Erfahrungen *V. cornuta alba* widerstandsfähiger gegen Frostschäden. Ueber die gelben Formen *Triumph* und *Altona* kann ich noch kein abschließendes Urteil abgeben.

Von den *V. gracilis* hat sich bei mir *Lord Nelson* als härteste und reichblühendste Sorte gezeigt. Was dieses Kleinod unter den Dauerveilchen vom zeitigsten Frühjahr bis zum Spätherbst für Blütenmassen hervorbringt, ist unglaublich und läßt uns die etwas stumpfe Purpurfarbe milde beurteilen. *Juwel von Eisenach* ist zwar schöner und niedlicher in jeder Beziehung, kann es aber bei mir hinsichtlich Frühzeitigkeit, Reichblütigkeit und Wuchsfreudigkeit mit der vorhergehenden Sorte nicht aufnehmen. Auch die Winterhärte dieser beiden *gracilis*-Sorten war sehr befriedigend. Weitere Sorten dieser Klasse sind in Beobachtung und können zur Zeit noch nicht beurteilt werden.

In diesem Zusammenhange möchte ich auch mit bemerken, daß die *V. odorata*-Sorte *Triumph* hier bis jetzt enttäuscht hat. Es entwickelten sich wohl mächtige Büsche, doch von Blüten war bisher nur sehr wenig zu sehen. **mg.**

Populus simonii fastigiata — Ersatz für die Pyramiden-Schwarzpappel.

Es werden in neuerer Zeit wieder viele italienische Pappeln gepflanzt, sehr viele auf Kriegerfriedhöfen. Die Vor- und Nachteile der *Populus nigra fastigiata* sind jedem Gartengestalter bekannt. Rascher Wuchs, Billigkeit, sehr leichtes Anwachsen sind gute Eigenschaften, dem steht gegenüber, daß bei Druck von der Seite die unteren Aeste vertrocknen, Krankheiten leicht auftreten, später viel trockenes Holz sich bildet und vor allen Dingen die Bäume aus dem Rahmen hinauswachsen, in dem sie bleiben sollten. Das hat zur Folge, daß vielerorts die Pappeln jedes Jahr geschnitten werden, was aber zu verwerfen ist. Warum man sich noch nie die Mühe gegeben hat, für gewisse Zwecke einen brauchbaren Pappelersatz zu suchen, hat mich schon seit Jahren gewundert.

Ein Hinweis auf *Populus simonii fastigiata* ist deshalb auch in der Kriegszeit gerechtfertigt. Diese schöne Pappel hat ungefähr drei Fünftel des Wuchses der gewöhnlichen Pyramidenpappel. Das Holz ist äußerst feinzweigig, sehr dicht stehend und von bräunlicher Färbung, das Laub klein, verkehrt eiförmig und sehr gesund olivgrün. Der größte Vorteil ist aber, daß auch unter Seitendruck die Bäume nicht kahl werden, Bäume, die im Quartier neben *P. nigra* stehen, sind bis unten beastet, während die andern Pappeln bis auf 3 m vollständig kahl sind. Der Baum baut sich streng pyramidal auf, hat äußerst dichten Wuchs ohne jeden Schnitt und hebt sich somit auch im Winter markierend an seinem Platze ab. Man sollte ja überhaupt mehr Bäume pflanzen, die ohne jeden Schnitt den Zweck dauernd erfüllen, der ihnen zugedacht war; denn zu Krüppeln geschnittene Pappeln oder Kugel-Eschen sind zu jeder Jahreszeit, besonders aber im winterlichen Bild ein Greuel.

Die Vermehrung von *P. simonii fastigiata* ist genau so einfach wie bei anderen Pappelarten und geschieht wie bei ihnen durch Steckholz, das willig wächst. **M. Eiselt**, Leupoldishain.

Winke und Anregungen

Einfache, zweckmäßige Sturmsicherung für Frühbeetfenster.

Am Niederrhein fand ich eine recht praktische Sturmsicherung für Frühbeetfenster. Während zwei früher hier beschriebene Vorrichtungen, die dem gleichen Zweck dienen, mit ihrer Drahtbespannung für ganze Kastenlagen gedacht sind, ist diese nur für die Sicherung einzelner Fenster bestimmt. Beide haben also ihre Vor- und Nachteile. Nachteilig ist bei jenen Vorrichtungen, daß die über die ganzen Kästen sich hinziehende Drahtbespannung beim Durchgießen lästig ist und das Hochheben der Fenster, wenn auch nicht direkt erschwert, so doch immerhin etwas umständlicher macht. Ein großer Vorteil ist es wiederum, daß man mit einem Handgriff, das heißt mit einem Hebeldruck, die Fenster einer ganzen Kastenlage gegen den Sturm sichern kann.

Praktische Fenstersicherung gegen Sturm für Doppelkästen. *Aufn.: Hahn.*

Bei der im beigefügten Bilde gezeigten Sicherung fallen diese Vor- und Nachteile weg. Sie wurde von einem Berufskameraden in Anrath bei Düsseldorf erdacht und wird von einer Krefelder Firma hergestellt. Es können mit ihr nur die beiden sich jeweils gegenüber liegenden Fenster gesichert werden. Dies geschieht durch einen handgriffartigen, etwa 20 cm langen, starken Zinkdrahtbügel, in den ein gleich starker M-artig gebogener Bügel eingehakt wird. Bei der einen Fensterreihe wird oben am Rahmen der M-artige, bei der andern Reihe der normale handgriffartige Zinkdrahtbügel angebracht. Da beide Vorrichtungen ein Stück über den Rahmen hinausragen, erfolgt die Verkupplung durch das Hochheben der Fenster mit dem M-artigen Griff, der unter den normalen Griff geschoben und eingehakt wird. Das ganze ist weit einfacher, als es mit Worten beschrieben werden kann.

Da diese Sicherungsvorrichtungen an die Rahmen angeschraubt werden müssen, bleiben sie auch beim Lagern der Fenster während der Wintermonate dran. Beim Wiederauflegen im Frühjahr ist nur zu beachten, daß keine gleichen Teile sich gegenüber zu liegen kommen. Da wir hier am Niederrhein mit starken Stürmen zu rechnen und große Flächen unter Glas zu bringen haben (verwendet werden ausschließlich die ohnehin verhältnismäßig leichten sogenannten Holländer Fenster), ist diese Fenstersicherung eine so große Beruhigung, daß wir Gemüsebauer hier am Niederrhein nicht mehr darauf verzichten möchten. **Peters**, Hülsdonk.

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Wer kennt die Erdbeerhimbeere?

Frage: Wer kann über die Anpflanzung, Rentabilität und Anzucht von *Rubus illecebrosus*, die sogenannte Erdbeerhimbeere, Auskunft geben? (R. in M.)

Von der Erdbeerhimbeere erhielt ich vor etwa 50 Jahren einige Pflanzen zum Versuch. Sie werden am besten auf Beete auf 50 mal 50 cm Abstand gepflanzt, um das Ernten und Reinigen dieser sehr stacheligen Sträucher zu erleichtern. Die Sträucher waren etwa 50 cm hoch und über und über mit schwachroten Beeren besetzt, deren Größe wohl einer recht großen Himbeere gleichkommt. Der Ertrag kann als sehr gut bezeichnet werden. Da die Beeren zum Rohgenuß nicht brauchbar waren, gab ich die Kultur wieder auf. Es wäre wohl richtig gewesen, diese Beeren für Saftgewinnung oder zum Einmachen zu probieren, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß sie dafür ausgezeichnet sind. K. Ellersiek, Braunschweig.

Burbank- und Satsumapflaume.

Frage: Wer kann über die Burbank- und Satsumapflaume genaue Auskunft geben? Sind beide Sorten winterhart? Sind sie wirklich das, was versprochen wurde? (M. E. in L.)

Die beiden genannten Sorten gehören der gleichen Gruppe der sogen. Japanischen Pflaumen an. *Burbank* ist sehr großfrüchtig, rund, leuchtend rot und reift auf der nördlichen Halbkugel im Juli, auf der südlichen im Dezember. *Satsuma*, auch „Blutpflaume" genannt, ist ebenfalls sehr großfrüchtig und tief blutrot, auch das Fruchtfleisch ist dunkelrot; sie reift auf der nördlichen Halbkugel im August, auf der südlichen im Januar. Beide Sorten sind neben anderen der Japanischen Pflaumen in den Obstbaugebieten der Subtropengürtel und der angrenzenden gemäßigt warmen Zonen auf beiden Halbkugeln verbreitet. Auch im Mittelmeergebiet haben sie Eingang gefunden. Hieraus ergibt sich schon, daß die Winterhärte bei uns nur bedingt sein kann. Trotzdem sah ich vor den letzten drei harten Wintern auch in Deutschland einige recht wüchsige Exemplare, die diese Winter aber kaum überstanden haben werden. Der Hauptgrund ihrer geringen Verbreitung aber dürfte in den Befruchtungsverhältnissen liegen. Beide Sorten sind, wie fast alle Japanischen Pflaumen, selbststeril. Außerdem gehören sie Intersterilitätsgruppen an, können sich also auch nicht gegenseitig befruchten. Eine Befruchtung mit unseren Pflaumensorten wird durch die frühe Blütezeit sehr erschwert. Der Ansatz von Blütenknospen wird bei den Japanischen Pflaumen durch die jahreszeitlich bedingten Trockenperioden in den besagten Anbaugebieten sehr gefördert und führt zu Massenerträgen. In unseren Breiten kann man hingegen ein sehr starkes vegetatives Wachstum beobachten, bei nur geringer Blütenbildung. Dort, wo diese Pflaumen hingehören, haben sie das gehalten, was man sich von ihnen versprach. E. M.

Hier äußern sich die Leser

Zu: Bindeweide als Bastersatz.

Vor längeren Jahren fand ich am Lippeufer eine grüne zähe, biegsame Bindeweide, die sich als die beste zum Anbinden von Bohnenstangen, Rosen, Ranken usw. erwiesen hat. Sie hat nicht sehr lange, aber viele dünne Triebe. Wir ziehen sie der gelbroten Weide vor. Sie wächst auch aus Stecklingen. Gerh. Delmann, Lippborg.

Einfaches Luftholz.

Berufskamerad Läuterer, Kaufbeuren, beschreibt in Nr. 5 d. Jgs. sein selbstgebautes Luftholz. Es mag ganz praktisch sein, erscheint mir jedoch zu umständlich, nicht allein durch die Herstellung, sondern auch durch die Holzvergeudung. Man sieht in manchen Betrieben alle möglichen Luftholzformen, zum Teil die reinsten Hieroglyphen, ausgesägte, eingekerbte, oder nur Lattenstücke. Ich habe seit über 30 Jahren ein Luftholz in meinem Betrieb, das einfach, praktisch und billig ist: Ein sauber geschnittenes Stück Holz aus Buche oder Lärche, 3 cm stark, 10 cm breit und 28 cm hoch. Somit sind drei Lüftungsmöglichkeiten gegeben, und dieses Holz garantiert auch bei Hochlüftung einen guten Stand. Die Lebensdauer ist fast unbegrenzt, und man bekommt es wohl in jeder Holzschneiderei billigst geschnitten. M. Bauer, Michelstadt.

Preisanomalie bei Treibrosen.

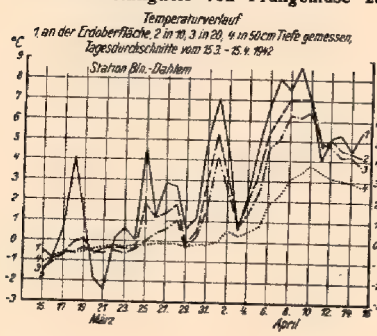
Es erscheint mir notwendig, einmal auf einen Mißstand in der Preisbildung bei Treibrosen hinzuweisen. Laut Berliner Preislisten Nr. 27 und folgender erhielten 1942 Polyantharosen IA über 60 cm Stiellänge einen Erzeugerpreis von 4,— RM für zehn Stück, die Teehybridrosen dagegen einen Erzeugerpreis von 5,70 RM für zehn Stück zugebilligt. Dabei ist augenscheinlich nicht bedacht worden, daß die Polyantharose mehr leisten muß, um einen vielblütigen Strauß von Blumen an einem Stiel zu erzeugen als die Teehybridrose für den einblumigen Stiel. Es wäre abwegig, etwa davon auszugehen, daß die Teehybridrose einen größeren Liebhaberwert habe als die Polyantharose, im Gegenteil kann angenommen werden, daß die letzteren mehr

Beobachtungen über die Bodentemperatur

Von **R. Maatsch**, Dahlem.

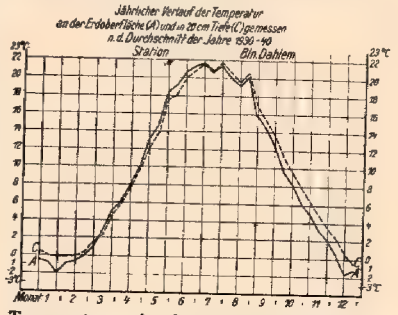
Die in der Oberschicht des Erdbodens herrschende Temperatur ist für den Beginn des Pflanzenwachstums im Frühjahr von ausschlaggebender Bedeutung, da ja die Wurzeltätigkeit erst bei einer, für die einzelnen Pflanzenarten je nach Herkunft verschieden hohen Temperatur beginnt.

Betrachten wir einmal den Temperaturverlauf an der Erdoberfläche sowie in 10, 20 und 50 cm Tiefe und wählen dafür die kritische Zeit von Mitte März bis Mitte April des vergangenen, ungünstigen Frühjahres 1942, so zeigt uns Abb. 1 zunächst den sprunghaften, durch Ein- und Ausstrahlung bedingten Verlauf der Temperatur an der Erdoberfläche. Die Temperaturen in 10 und bis 20 cm Tiefe, also in der für die Wurzeltätigkeit von Frühgemüse zu dieser Zeit wichtigen Region, machen diese Schwankungen, allerdings stark abgeschwächt, mit, während in 50 cm Tiefe ein der Jahreszeit entsprechender steter Anstieg mit nur geringen Schwankungen zu verzeichnen ist. Die Durchschnittstemperaturen für die zweite Märzhälfte und erste Aprilhälfte waren an der Erdoberfläche 1,1 und 5,1°; in 10 cm Tiefe 0,2 und 4,7°, also auch Mitte April noch für das Auspflanzen ungeeignet. Erfahrungsgemäß kann in Berlin in normalen Jahren etwa Anfang April ausgepflanzt werden. Ein Blick auf Abbildung 2, die den durchschnittlichen Verlauf dieser Temperaturen für das ganze Jahr zeigt, lehrt, daß zu dieser Zeit eine Bodentemperatur von etwa 6 bis 8° erreicht ist.



Ziehen wir nun aus den Kurvenbildern zunächst einmal die Lehren für das Auspflanzen von Frühgemüse, so heißt es erst dann auspflanzen, wenn in 20 cm Tiefe mindestens 6, besser 8° Celsius erreicht sind, und dabei beachten, daß die Pflanzen zur Abhärtung nicht bei wesentlich höheren Bodentemperaturen gestanden haben. Weiter ist es von Bedeutung, die außerordentlich starken Temperaturschwankungen der oberen Bodenschichten nach Möglichkeit zu vermeiden oder wenigstens zu mildern. Mildern können wir sie dadurch, daß die Oberfläche in lockerer, luftreicher und damit wärmespeichernder Krümelstruktur gehalten wird; vermeiden durch Anwendung sogenannter Frostschutzhauben, die ja nicht nur vor Frost schützen, sondern die Ausstrahlung und damit Abkühlung stark verhindern und so für ziemlich gleichmäßige Temperatur sorgen. Dadurch wird das Wachstum gefördert und somit eine frühzeitige Ernte erzielt.

Weiter zeigt uns das Bild, daß Frost in tieferen Schichten als etwa 30 cm auf die



Temperaturen in der nach der Pflanzung wichtigen oberflächlichen Wurzelschicht keinen Einfluß mehr hat, wenn hier erst einmal die Wachstumsmöglichkeit durch Wärmeeinstrahlung gegeben ist, denn die Temperatur dieser Schicht ist von der Einstrahlung abhängig, während Kälte in tieferen Schichten sich nach oben hin kaum auswirkt. Aus der Praxis hat uns Gartendirektor Kache dazu in Nr. 30, Jg. 1942 ein lehrreiches Beispiel mitgeteilt, indem er berichtet, daß Salat, der auf einen im Untergrund noch gefrorenen Kasten aufgepflanzt wurde, schon in der zweiten Woche flott ins Wachstum kam, so daß vier Wochen nach der Pflanzung schon geerntet werden konnte.

Neue Bücher

Das Mistbeet. Wie es eingerichtet, angelegt und bewirtschaftet sein soll. Von A. Janson. Dritte Auflage, neubearbeitet von K. P. Thiele, dipl. Gartenbauinspektor. Mit 29 Abbildungen. (Gärtnerische Lehrhefte Nr. 10.) 1943. 71 Seiten. Verlag Paul Parey, Berlin SW 11. Leicht kart. RM 1.60.

Das seinerzeit als eines der ersten in der Folge der „Gärtnerischen Lehrhefte" herausgebrachte Heft ist jetzt in der 3. Auflage erschienen. Die Neubearbeitung übernahm dipl. Gartenbauinspektor K. P. Thiele von der Versuchs- und Beispielsgärtnerei in Hannover-Kleefeld. Alle den Bau und die Bewirtschaftung des Frühbeetes betreffenden Fragen werden auf Grund gründlicher praktischer Erfahrungen eingehend behandelt. Eine Reihe exakter Zeichnungen erläutern den Text wirkungsvoll. Auch die Nennung von Firmenanschriften, deren Mittel sich in der Frühbeetbewirtschaftung bewährt haben, halte ich für glücklich.

Die Kapitel über warmgepackte Kästen — überhaupt die Verwendung des Stallmistes — hätten wohl zu Gunsten noch eingehenderer Angaben über Wanderkästen und Arbeitsmethoden mit diesen gekürzt werden können, denn die reichliche Verwendung von Stalldünger in der Kastenwirtschaft wird jetzt und in Zukunft nicht möglich sein. Aus dem Grunde wäre es auch ratsam, das Wort „Mistbeet" als Titelbezeichnung durch das vom Verfasser schon jetzt überwiegend gebrauchte Wort „Frühbeet" bei einer Neuauflage zu ersetzen. — Die Papierfrostschutzhauben dürften sich ebenso wie der Frühbeetofen „Famos" — von Ausnahmen abgesehen — überlebt haben.

Die Gärtnerischen Lehrhefte erfreuen sich — weil sie Teilgebiete des Gartenbaues umfassend behandeln — großer Beliebtheit. So kann auch diese Neubearbeitung — zumal die Flachglasflächen von Jahr zu Jahr in unseren Betrieben an Bedeutung gewinnen — jedem Gärtner bestens empfohlen werden. **R. Badke**, Wolbeck.

Liebhaber finden würden. Allerdings kann der Rosentreiber unmöglich Polyantha für oder unter dem Preise der Teehybridrosen verkaufen, denn die Pflanzen bringen weniger blühende Stiele als die Teehybriden. Es liegt somit im Interesse sowohl der Rosentreiberei als auch der Rosenfreunde, daß der Preis für die züchterisch in den letzten Jahren erheblich verbesserten Polyantha-Hybridrosen zu den Teehybriden in ein richtiges Verhältnis gebracht wird. wt.

Das Neueste in Kürze

Gartenbauwirtschaftsverband Kärnten in Tätigkeit. Mit dem Aufbau der Landesbauernschaft Kärnten und der Einrichtung ihrer Abteilungen und Wirtschaftsverbände hat auch der Gartenbauwirtschaftsverband Kärnten am 1. April d. Js. seine Tätigkeit aufgenommen. Im allgemeinen ist der Aufbau der Landesbauernschaft nunmehr abgeschlossen, so daß sämtliche Dienstgeschäfte seit Anfang April in Angriff genommen werden konnten.

Anbau- und Lieferungsverträge für Erzeugnisse des Gartenbaues haben durch die Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 15. März 1943 eine neue Verkehrsgrundlage erhalten. Dem Bestreben, den Industriepreis dem Frischmarktpreis anzugleichen, ist vom Preiskommissar stattgegeben und damit eine neue Preisregelung getroffen worden. Durch die Aufstellung von Preiszonen wurden die im Reich auftretenden klimatischen Unterschiede berücksichtigt. Geringe Preiserhöhungen sind für bestimmte Gebiete bei Weißkohl, Früherbsen und Bohnen möglich geworden. Ebenso ist eine merkliche Preisaufbesserung u. a. für Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren festgesetzt worden.

Auch die Landschaftsgärtner unterliegen der Gewinnabführungspflicht. Der Reichsverband der Gartenausführenden und Friedhofgärtner e. V. macht in einer Bekanntmachung seine Mitglieder auf die Bestimmungen der Gewinnabführungspflicht aufmerksam und weist in diesem Zusammenhange auf die Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 32 vom 30. März 1943 hin, in dem die Dritte Verordnung zur Durchführung der Gewinnabführungsverordnung veröffentlicht ist. Eine Nichtbeachtung dieser Bestimmungen zieht Strafen für jeden gewerbesteuerpflichtigen Unternehmer nach sich.

Eine Liste der anerkannten Erdbeerbestände. Die im Jahre 1942 vom Reichsnährstand geprüften und anerkannten Erdbeerbestände sind nunmehr mit der Herausgabe einer Liste der anerkannten Betriebe festgelegt. Vom Verband der gartenbaulichen Pflanzenzüchter Berlin sind die anerkannten Betriebe nach Landesbauernschaften zusammengestellt und in der „Gartenbauwirtschaft" Nr. 15 vom 15. April veröffentlicht worden.

Ausdehnung im Lothringer Erdbeeranbau. In Südluxemburg und Lothringen wurde in den letzten Jahren der Erdbeeranbau erheblich ausgedehnt. Als besonderes Anbaugebiet gilt das Siercker Erdbeeranbaugebiet, aus dem schon in den letzten Jahren größere Mengen an den Markt gebracht werden konnten. Auch die industrielle Verwertung in den Konservenfabriken spielt eine besondere Rolle.

Neue Faserpflanze für europäischen Anbau. In Bulgarien ist unter der Bezeichnung „Kenef" eine Pflanze in Kultur genommen worden, die sich als Faserpflanze für europäische Anbauverhältnisse eignet. Die Pflanze ist im Iran und Indien sowie in West- und Südafrika heimisch. Bei den letztjährigen Anbauversuchen in Bulgarien erreichte sie eine Höhe von 3,25 m und brachte auf 10 a 1,20 bis 1,30 dz reine Fasern. Die Anbauversuche werden in diesem Jahre in erweitertem Umfange fortgesetzt.

Im ostpreußischen Gemüsebau steht der Herbstweißkohl für die Sauerkrautherstellung an der Spitze. Setzt man diese Anbaufläche gleich 100, so folgen mit 20 bis 30 Prozent davon Dauerweißkohl, späte Möhren und Frühweißkohl, mit 10 bis 20 Prozent Buschbohnen, Gurken, Tomaten,

Persönliche Nachrichten

Vinzenz Berger, städtischer Gartenbauinspektor in Komotau (Sudetengau), vollendete am 26. April das 60. Lebensjahr. In Komotau geboren, erlernte er den Beruf in der Stadtgärtnerei seiner Vaterstadt, die ihn 1914 als den Leiter ihrer Stadtgärtnerei und Anlagen berief. Neben der Pflege und dem Ausbau dieser Anlagen widmete sich der Jubilar mit großem Idealismus züchterischen Arbeiten, die besonders bei Dahlien und Rosen, aber auch bei anderen Schmuckgehölzen zu schönsten Erfolgen geführt haben. Bergers Dahlien-Züchtungen gehören zu den besten der ganzen Welt. Aber auch seine *Rosa rugosa*-Hybriden haben weltweite Verbreitung gefunden. S.

Erich Klüppelberg, Gartenbautechniker, hoffnungsvoller Gärtner der jüngeren Generation, zuletzt in leitender Stellung in Chiesch (Sudetengau) tätig, hat am 7. Dezember vor. Js., wie erst jetzt bekannt wird, in den Abwehrkämpfen im Osten im 35. Lebensjahre den Tod gefunden. Mit dem gleichen Idealismus, den er in seinem Berufe früher bewies und der ihn zu einem wertvollen Mitarbeiter unserer Zeitschrift werden ließ, gab er sich dem Einsatz für Führer und Vaterland hin. Wir bedauern tief den frühen Tod dieses tüchtigen Berufskameraden, der sein großes Fachwissen ganz durch Begabung auf dem Wege des Selbststudiums erworben hatte. S.

Reinhard Petersohn, Inhaber einer aufstrebenden Samenhandlung in Berlin-Charlottenburg, kam vor 50 Jahren, am 1. Mai 1893, in die Gärtnerlehre. Später ging er durch die Schule der Firmen Bertram-Stendal und Späth-Berlin. Mit 28 Jahren gründete er in Nennhausen bei Rathenow eine eigene Gärtnerei. Starke kaufmännische Neigungen veranlaßten ihn jedoch später, als Mitinhaber in die Samenfirma Adolf Schmidt Nachf. am Halleschen Tor in Berlin einzutreten, die ihm den großen Aufstieg nach dem ersten Weltkrieg hauptsächlich zu verdanken hat.

1938 gründete der Jubilar an der Wilmersdorfer Straße in Charlottenburg ein eigenes Samengeschäft. Dieses hat schon in den wenigen Jahren seines Bestehens einen beträchtlichen Umfang erreicht, weil Petersohn es von jeher verstanden hat, durch persönliche Liebenswürdigkeit Freundschaften zu schließen und diese durch stete Hilfsbereitschaft sich zu erhalten. Nicht zuletzt im Erwerbs- und Behördengartenbau, weit über Berlin hinaus, hat er eine treue Kundschaft. S.

August Dillge, langjähriger Obergärtner der Firma Pape & Bergmann in Quedlinburg, starb am 11. April d. Js. im 66. Lebensjahre. Man braucht nur die züchterischen Erfolge zu überschlagen, die aus dem Betriebe der Firma Pape & Bergmann in den beiden Jahrzehnten nach dem ersten Weltkriege bekannt geworden sind, und es eröffnet sich zugleich ein Ueberblick über die reiche und gesegnete Lebensarbeit des nun verewigten Berufskameraden. U. a. in Sommerblumen, vor allem Astern, und Dahlien, aber auch Stauden hat er dem Gartenbau viele schöne Neuheiten von dauerndem Wert geschenkt, die seine Verdienste der Nachwelt lebendig erhalten. S.

Paul Menzel, Prokurist im Betriebe E. Benary, Erfurt, konnte am 10. April d. Js. auf eine 50 jährige Berufstätigkeit zurückblicken. — Menzel lernte von 1893 bis 1897 in der Gärtnerei von Bad Warmbrunn (Schlesien). Während seiner Gehilfen- und Ausbildungszeit arbeitete er wiederholt bei Benary, dann bis 1905 als Gärtner in Afrika und nach seiner Rückkehr bei Blumenschmidt-Erfurt im Blumensamenbüro. 1932 übernahm er die Leitung der Blumensamenabteilung bei Benary und erhielt hier 1937 Prokura. — Den Gärtnerverein „Flora"-Erfurt leitete Menzel als 1. Vorsitzender seit 1907 über 25 Jahre lang mit großem Erfolg. — Möge dem tüchtigen Fachmann und prächtigen Menschen noch viele Jahre seine Schaffenskraft zum Wohl des Erfurter Gartenbaues erhalten bleiben! P. S.

frühe Karotten, Zwiebeln und Rote Beete. 5 bis 10 Prozent machen Erbsen, Salat, Rhabarber, Herbstwirsing, Frühkohlrabi, Sellerie, früher Blumenkohl, Herbstrosenkohl und Herbstblumenkohl aus, 4 Prozent Dauerrotkohl, Rosenkohl, Spätkohlrabi, Spargel und Petersilie, 2 bis 3 Prozent Frühwirsing, Frührotkohl, Stangenbohnen und Frühspinat, nur 1 Prozent Puffbohnen, Herbstspinat, Porree, Rettich und Grünkohl.

11 Millionen Gemüsejungpflanzen aus dem Liegnitzer Gartenbau. Im Liegnitzer Gemüseanbaugebiet hat die Mehrerzeugung von Gemüse gute Fortschritte gemacht. Die Glasflächen, die für Zwecke des Gemüsebaues eingesetzt sind, betragen 110657 qm, wovon rund 80000 qm mit Frühbeetfenstern bedeckt sind. Allein im Gebiet der Stadt Liegnitz wird Freilandgemüseanbau auf einer Fläche von 788 Morgen betrieben. Hier beträgt die Ausweitung seit 1939 30 v. H., bei den Glasflächen 50 v. H. In diesem Frühjahr werden 11 Millionen Gemüsejungpflanzen herangezogen, davon 7,5 Millionen für bäuerliche Betriebe, der Rest für Selbstversorger.

Auch der Weinbau im Dienste der Gemüseerzeugung. Ebenso wie in den ausgesprochenen Weinbaugebieten auf ausgewinterten und sonstigen freien Flächen Gemüse angebaut wird, haben auch die Grüneberger Winzer die Parole der Umstellung auf Gemüsebau aufgenommen. Soweit es in den Rebanlagen möglich ist, werden vor allem Erbsen gepflanzt, die an den bestehenden Weinstöcken und Spalieren hochgezogen werden. Auch mit dem Anbau von Buschbohnen, Möhren und Tomaten wird man sich in diesem Gebiet in die Gemüseerzeugung einschalten.

Frostsichere Rebensorten gezüchtet. Besonders angeregt durch die großen Ausfälle in den vergangenen Frostjahren hat sich die Züchtungswissenschaft mit verstärktem Eifer mit der Züchtung winterfester Rebenformen befaßt. Wie jetzt bekannt wird, ist man im Kaiser-Wilhelm-Institut für Rebenzüchtungsforschung in Müncheberg diesem Ziele sehr nahe gekommen. Nach dem heutigen Stand der Züchtungsergebnisse wird das Problem der Bekämpfung von Winterfrostschäden bei der Weinrebe bereits als gelöst angesehen.

An unsere Leser.

Durch ein besonderes Versehen der Druckerei sind die Seiten 88 und 89 der vorigen Nummer vertauscht worden, was u. a. zur Folge gehabt hat, daß der Anschluß der Spalte „Das Neueste in Kürze" an die Fortsetzung auf Seite 90 verloren gegangen ist. Wir bitten unsere Leser wegen dieses Versehens um Entschuldigung.

Gustav Röder G. m. b. H.
liefert Gewächshausanlagen jeder Größe
Langenhagen-Hannover
Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Primula obconica Orig. Mohnstein
tief blutrot . . 1 g 12,— ¼ g 3,60
Primula acaulis grdfl. Rasse Hampe
rote Farben . . . . . 10 g 54,— 1 g 6,— ¼ g 1,80
Spargelsaat „Ruhm von Braunschweig" 1 kg 5,20 100 g 0,80 netto
Erwerbsgärtner erhalten auf Blumensamen 15% Rabatt
Georg Mamerow / Samenhandlung
39] Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 727788

Gloxinien-Samen
vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt — mehrmals prämiiert
Gierths Rote - Blaue - Weiße
ausverkauft. Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1943 nicht lieferbar
Hermann Gierth / Gloxinien-Spezialkulturen
Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 1

Julius Meckel, Iserlohn
in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505
Spezialkulturen von
Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien
Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Ma-os Bewurzelungshormon
Enorme Ersparnis an Zeit und Ausfall, und infolgedessen auch an Platz und Heizung. Anwendung für alle Pflanzenarten gleich. Besondere Erfolge bei Ficus, Poinsettien, Camellien, Nelken, Chrysanthemen, Hortensien usw. Viele Anerkennungen aus Fachkreisen, auch von Gärtnerlehranstalten. Für RM 5.- können Sie ca. 6000 bis 8000 Stecklinge behandeln. **Ma-os 25 RM 5.—.** Versandporto und Verpackung frei, unter Nachnahme. Bezug auch durch die Fachsamenhandlungen.
Albert Schenkel, Fachsamenhandel, Hamburg-Blankenese

Knollen ausverkauft!
Primula chin.-Samen, je 1 g: Alba magnifica, weiß, 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazzler, leucht. orangerot, 32.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 3.20, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa und weiße Farben, je 1 g 7.—, Prachtmischung 6.—, ¼ g 2.50, Prachtmischung 2.—. **Astern**: Jugend, 10 g 6.—, Goldherz, Leuchtflamme, je 1 Pr. 1.—, Leuchtfeuer 10 g 3.20, Goldkissen, Herz v. Frankreich, je 10 g 2.80, Amerik. Schönheits-, in Farben, 10 g 2.60, Kalifern. Riesen, Frühwunder, in Farben, 10 g 4.60, Zwergaster, in Mischung, 10 g 5.—.
Blumenkohl- und Weißkohlsamen noch vorrätig.
Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Chrysanthemen - Neuheit
Frau Margarete Gappisch Gelber Sport von La Cagouille, die beste großblumige Gelbe, für November und Dezember
bewurzelte Stecklinge 25 Stück RM 10.—, 100 Stück RM 35.— empfiehlt gegen Nachnahme
Albert Gappisch, Gartenbau, Meißen 190

Begonien und Gloxinienknollen sind ausverkauft!
Aufträge in Samen zur Knollenzucht für Herbstlieferung erb. wir sofort.
Gladiolen, Lilien, Dahlienknollen
sind infolge schlechter Ernte nur in geringer Menge lieferbar und erfolgt Zuteilung entsprechend d. Vorkriegslieferung. Aufträge von neuen Kunden können leider nicht ausgeführt werden. Neue Preisliste erscheint nicht.
Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt
Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf.
Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht.
Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern.

„Ludwiga"
Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt
Ludwigsburger Gewächshausbau
Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Gartenglas
in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein
Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
Telefon: Sammel-Nr. 175411

Mein Sonderangebot 131
über
Samen zur Sommeraussaat
steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten
Paul Teicher / Striegau (Schles.)
Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11, Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Änderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1.65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist
Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Belvitan

sichert und beschleunigt die Stecklingsbewurzelung

Suche z. sofort. Antritt f. meinen Gartenbaubetrieb einen Obergärtner, der ca. 30 Gefolgschaftsmitglieder m. Erf. führen u. beaufsichtigen kann, f. Frühgemüse u. Blumenzucht. Angeb. an *Albert Jul. Gensler*, Gartenbau, *Berlin-Hohenschönhausen*. [170

Stauden - Erstgehilfe, tüchtige Kraft, zum bald. Eintritt f. unsere Staudenabtlg., außerdem einige ältere u. auch Junggehilfen f. unsere Staudenkult. u. f. unsere Topfpflanzenabtlg. gesucht. *Jac. Beterams Söhne, Geldern / Rhld.*, Baumschulen — Großgärtnerei Staudenkulturen. [179

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt*. [188

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Gärtner(in) f. kleinere Betriebsgärtnerei (Kleinstadt) in Dauerstellg. gesucht. Angeb. m. selbstgeschr. Lebensl. u. Lichtb., Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. an *A. H. A. Bergmann, Waldheim* (Sachsen). [171

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt*. [187

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Suche für sofort tüchtg., junge Binderin f. Blumengeschäft, desgl. Gärtnerin f. gem. Betrieb (evtl. Wohnung im Hause). Zeugnisse, Gehaltsford. u. Lichtb. erb. *Franz Kunze*, Gartenbaubetrieb, *Altenburg* (Thür.), Schlageterstraße 22. [195

Astilben in Treibklumpen noch lieferbar. *Gebr. Laux, Haan* (Rheinl.), Telefon 455. [178

Regen-Anlagen aller Systeme

PERROT-REGNERBAU CALW [128

Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER das Idealgerät für den Hausgarten

Primelsamen, obc. pa. Rasse, in rot, rosa, lachs, weiß u. blau, abzugeben. Gramm 8.-, blau 10.-*M*. Anfragen unter *Gw. 157* an den Verlag d. Zeitschr., Berlin SW 11.

Chrysanthemen, nur großblum., prima Sorten, bewurzelt, abzugeben. (Mengen nicht unter 500 Stück.) Anfragen unter *Gw. 158* an den Verlag dieser Zeitschrift, Berlin SW 11.

Gladiolen, gute Schnittsorten, in großen und kleinen Mengen (nicht unter 1000 Stück) abzugeben. Anfragen unter *Gw. 155* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Zwiebelsamen. Ich habe Zwiebelsamen u. tausche gegen Stachel- und Johannisbeeren, niedrig und Hochstamm, Obstbäume, vered. Rosen, niedrig und Hochstamm, Handsämaschine, Fertigware von Hortensien u. a. Verkaufspflanz. Gegenlieferung kann auch je nach Artikel jetzt, im Sommer oder Herbst erfolgen. Zuschriften unt. *Gw. 156* an den Verlag d. Zeitschrift, Berlin SW 11.

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Dracaena ind. aus dem Saatbeet — 5 Stck. 4,50 *RM* — versendet geg. Nachnahme *Gärtnerei Hoyme, Naumburg a. d. S.* [169

Habe noch abzugeben: Größere Posten Jungpflanzen von allen Sorten *Spätkohl, Sellerie, Porree, Tomaten* u. *Tabak*. Ferner bew. Stecklinge: *10000 Chrysanthemen*, Blanche Poitevine, u. *5000 großblum. Chrysanthemen*. **M. Bernitz,** landw. Gartenbau und Versandgärtnerei, **Melnik** (Prot.), Chloumek 21. [194

Russel's Lupinen ausverkauft. Allen Bestellern Dank. *Erwin Bruske*, Staudenkulturen, *Bischleben bei Erfurt*. [176

Wer gibt ab „Die Blumenzwiebeltreiberei" von Hugo Schlösser u. Rich Maatsch? — **Wer liefert** Treib - Lathyrus - Samen und Gladiolen-Knollen? Angebote an *Dr. Lipinski, Schmograu*, Kreis Namslau. [199

CUROFRUX — das rationelle Nikotin-Rotenon-Spritzmittel Amtlich anerkannt gegen Blutläuse (1:400, Blattläuse (1:800) usw. - Bezug durch Fachhandel. *W. Neudorff & Co., K.-G.*, Chemische Fabrik, Wuppertal-Elberfeld. [163c

ARUNDO-DONAX-RHIZOME [180

(Deutsches Rohr)

die beste Pflanze z. Gewinnung von Blumen- und Spalierstäben hat abzugeben

AGERZELLULOSE-GESELLSCHAFT M. B. H. Karlsruhe, Riefstahlstr. 6

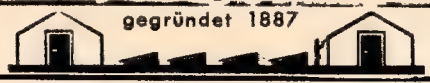
Preise: 1000 Stück *RM* 420.—
100 Stück *RM* 52.—
1 Stück *RM* —.65
ohne Verpackung u. Transport.

A.V. BRANTH GEGR. 1887 HAMBURG 11.

Branth's **Spezial-Farben**

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht — Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH, Hamburg 11, Chemische Fabrik gegründet 1887



Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand nach Hamburg 11, an A. V. Branth.

Über 10000 Kunden

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.

Auswahlsendungen auf Wunsch. [181

Diamant-Werkzeugfabrik Hage & m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

Neue Düngemethoden! 70 % Zeitersparnis!

Bei Topfpflanzen- und auch Gemüsekulturen hat es sich bei langjährigen Versuchen gezeigt, daß das Pflanzenwachstum ganz hervorragend durch periodische gering dosierte Düngegaben mit „Kähles Düngemischgerät" gesteigert wurde.

Es liegen sehr gute Beurteilungen der Studiengesellschaft f. Technik im Gartenbau, sowie von verschiedenen Landesbauernschaften vor.

Verlangen Sie bitte Beschreibungen und Begutachtungen von **Emil Kähle,** Gartenbaubetrieb, **Staufen** im Breisgau. [147

Immer mehr Gärtner entscheiden sich für **GartenKlarGlas**

Der Verbrauch hat sich gegenüber 1936 im Jahre 1939 vervielfacht.

SCHWEFELIT - der bewährte flüssige Schwefel im Wein-, Obst- und Gartenbau — Amtlich anerkannt geg. Oidium (1:1000). Bezug durch Fachhandel. *W. Neudorff & Co., K.-G.*, Chemische Fabrik, Wuppertal-Elberfeld. [163d

STROBEL+WOHLT BAUMSCHULEN · PINNEBERG

WILDLINGE · JUNGPFLANZEN GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

Prächtig **gedeiht Kohl**

wenn er kräftige und gesunde Wurzeln hat. Oft werden diese aber zerstört durch die Larven der Kohlfliege. Der erfahrene Landwirt begießt die Kohlpflanzen mit

KOFLIMAT

(Kohlfliegen-Sublimat).

Amtlich anerkannt, billig, einfach und sicher. Auskunft erteilt

FAHLBERG-LIST AKTIENGESELLSCHAFT MAGDEBURG SÜDOST

Warum nicht Holzschutz durch **FLURALSIL?**

BRANDER FARBWERKE Chemische Fabrik G.m.b.H. BRAND-ERBISDORF

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art

liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**

CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111

Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

Zur Aussaat bieten wir an:

Stiefmütterchen Roggli's Riesen

— Originalsaat —

Nr. 7542	Elite-Mischung	10 g RM 16.—
„ 7543	Thunersee, dunkelblau mit Auge	1 g RM 2.—
„ 7544	Alpenglühn, granatrot mit Auge	
„ 7545	Berna, dunkelviolett ohne Auge	
„ 7546	Eiger, dunkelgelb mit braunem Auge	
„ 7547	Goldgelbe, reines goldgelb	
„ 7548	Jungfrau, schneeweiß, Neuheit 1936	
„ 7549	Höhenfeuer, sehr wirkungsvoll. letzte Neuheit nach 8jähriger, intensiver Zuchtarbeit	

Wiederverkäufer und Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt. — Bestellungen werden prompt und zuverlässig ausgeführt. [174

Gebr. Laux, Haan / Rheinland

PRIMULA MALACOIDES „Oranienburger Rasse Dr. Böhnert"

Die Topfpflanze für den Kriegswinter!

Eine der Besten aller Fliederprimel-Züchtungen. Sie entspricht den Anforderungen der Marktgärtner und ist *unentbehrlich* im *„kriegsmäßigen Gartenbau"*, denn sie fällt mit *ihrer Kultur in die Monate*, in denen die Kulturreinrichtungen *nicht dem Gemüsebau* dienen und benötigt im Winter *nur geringe Wärme*. Sämtlich von kompaktem Wuchs.

„Dr. Böhnerts Dunkelrote", die *reindunkelrote* Neuzüchtung, frühblühend, ca. 25 cm hoch. 1/4 g 8.50, 1/8 g 5.—, 1 Pt. 1.50 *RM*

„Rosa der Kurmark", *leuchtend reinrosa*, prachtvolle Blütenstände, ca. 25 cm hoch. 1/4 g 8.50, 1/8 g 5.—, 1 Pt. 1.50 *RM*

„Atrosanguinea", *dunkelblutrot*, vorzügliche Fensterpflanze, ca. 20 cm hoch. 1 g 24.—, 1/4 g 6.50, 1/8 g 3.75, 1 Pt. 1.— *RM*

„Mehlstaubfrei", *leucht. violett*, bes. für Schnitt, auch Topfverk. geeign., ca. 30 cm hoch. 1 g 20.—, 1/4 g 5.50, 1/8 g 3.25, 1 Pt. 1.— *RM*

„Winterfreude", *leucht. karminrot*, etwas kräftiger und stärker als „Atrosanguinea", ca. 25 cm hoch. 1/4 g 5.50, 1/8 g 3.25, 1 Pt. 1.— *RM*

„Neue Rosa Winterfreude", neue *rein leucht. rosa* Züchtung, ca. 25 cm hoch. *„Rosa Winterfreude"* blüht *nach* „Rosa d. Kurmark". 1 g 30.—, 1/4 g 8.50, 1/8 g 5.—, 1 Pt. 1.50 *RM*

Nachbau u. Jungpflanzenverkauf verbot. Lieferung Mai. [201

Albert Treppens & Co., Berlin W 68, Lindenstraße 13.

FREESIA jetzt säen!

	1000 Korn	10000 Korn
Rasse Geyer, Originalsaat	*RM* 5.40	
Rasse Geyer, Nachbau	„ 2.50	*RM* 20.—
Farbentraum	„ 3.—	„ 24.—
Treasure, riesenblumig, kanariengelb	„ 6.—	
Blossfeld's Elite	„ 8.—	„ 72.—
Buttercup, großblumig, goldgelb	„ 4.50	
Asparagus plumos. robustus „Marktbeherrscher"	„ 8.—	„ 72.—

Asparagus plum. nanus und sprengeri werden Anfang Mai erwartet.

Gemüsesamen, Kohlsaaten, gegen Verpflichtungsschein. [197

Bloßfeld, Elitesaaten, Potsdam.

HESSE SEIT 1875

Zur Stiefmütterchen-Saatzeit

vergessen Sie nicht die schönsten und nutzbringendsten Sorten zu bestellen.

Hessen Himmelsauge, reinhellblau, frühblühend 1000 Korn RM 1.— 10 g RM 6.—

Riesenblumige

Gletscher, reinweiß . . . . . 1000 Korn RM 1.20 10 g RM 6.—
Rubin, rubinrot . . . . . 1 Port. RM 0.40 10 Port. RM 4.—
Riesen-Amethyst . . . . . 1 Port. RM 0.65 10 Port. RM 5.—
Flammenspiel, leucht. gelbrot, sehr hohe Fernwirkung, Neuheit 1 Port. RM 0.50 1000 Korn RM 2.—
Granatfeuer, hellrot, riesenblum., Neuheit 1 Port. RM 0.65 1000 Korn RM 2.50

160]

Alle Sorten nach unserer Liste, welche auf Wunsch zu Diensten steht

---

Das liest der Gärtner!

Die neue bewegliche transportable Tiefenbewässerung mit

Stelzels - Wurzelwässerer - Batterien D. R. P.

bringt auch im Erwerbsgartenbau bedeutende Mehr-Ernten in herrlichen Früchten.

Man bringt damit alle Flüssigkeiten, wie Wasser und flüssigen Kunstdünger gleich in den Bereich der Saugwurzeln, wo sie rasch und auffallend wirksam werden. Selbst bei anhaltender größter Trockenheit wurden glänzende Erfolge erreicht. Verlangen Sie Atteste aus Ihren Berufskreisen sowie illustrierte Preisliste vom Erfinder und Hersteller

Oskar Stelzel, Schwabach / Bayern [168

Dlabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943 wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.

Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt. die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt. [200

Johannes Dlabka, Cyclamen-Großkulturen Berlin-Zehlendorf.

---

50 Jahre Liebaugärtner

LIEBAU & CO. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

Spezialzüchter in:

Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln, Blumensamen u. Dahlien

Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben [73

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die zur Zeit beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandifl. „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größ. Parks u. öffentl. Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folg. Preisen: Bei Abnahme von mind. 10 Pflanz. je Stück 1,40 RM, 25 Pflanz. je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner u. Wiederverk.! Jeder Send. wird eine Kult.-Anw. beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachn. erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb. Karlsruhe-Bulach

Unterweingartenfeld Fernruf: Karlsruhe 8541.

Sonderkultur: Coreopsis grandifl. „Badengold". [13

Cineraria hybrida grandiflora nana

Rasse „Friedrich J. Müller"

I. u. II. Preise auf Reichsnährstandsschauen. Anerkanntes Saatgut In den 12 bekannten Farben und Mischung.
Jedes Gramm RM 16.—, 1/2 g RM 8.50, 1/4 g RM 5.—, 1/8 g RM 2.75 abzüglich des vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatts. [162

Verlangen Sie Originalpackungen

Friedrich J. Müller, Gartenbau

Frankfurt a. Main, Eckenheimer Landstraße 240

Jungpflanzen von *Cyclamen — Begonien — Hortensien Farnen - Chrysanthemen - Primeln usw.* liefert in tadelloser, kerngesunder Qualität

Firma VAN MAANEN & MANTEL

Pflanzenversand — Aalsmeer (Holl.) [196

Holzschutz im Gartenbau

gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Blumenkästen, Frühbeetrahmen, Pikierkästen, Baum- und Rebpfählen, Brettern, Holzgeräten u. dergl. durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche

WOLMAN-SALZ

Allgemeine Holzimprägnierung

G. m. b. H.

DIE WELTBEKANNTE SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES

BERLIN-GRUNEWALD

SCHINKELSTRASSE 4 ANRUF 96 39 01

Sicherer Tod allen Schnecken durch

Pecotol

GEPRÜFT UND ANERKANNT SEIT 1938

Viele behördliche, berufliche und private Anerkennungen liegen vor

Dreifach ist der Schneckenschaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen! Mit der einfachen Anwendung von „Pecotol" ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich

125-g-Paket RM 0.67 | 1/2-kg-Paket RM 2.55 | 1-kg-Paket RM 5.05 | 2 1/2-kg-Beutel RM 9.65 | 5-kg-Beutel RM 18.—

Mindestmenge: 1/2—1 g pro qm

Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die alleinige Herstellerfirma

Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Horchheim

Inv. Nr. Vk Seite 2 Nr. 8

47. JAHRGANG

HEFT 10

14. MAI 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

W. Böhme / Gartenbaubetriebe im größeren Raum

H. Lisges / Buschbohnentreiberei als Mittel zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit

G. Emmig / Treibkohlrabi-Samenträger unter Glas

E. Hahn / Der Gewa-Düngemischer für die feldmäßige Beregnung

E. Dorner / Winterlevkojen

E. Hahn / Verkürzung der Hortensienkultur

H. Hagemann / Gemüsezwischenpflanzung im Staudenbetrieb

W. Brinkmann / Unsere Hilfskräfte im vierten Kriegsjahr

Umschlagbild: Rhododendron degronianum

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Knollen ausverkauft!

Primula chin.-Samen, je 1 g: Alba magnifica, weiß, 5.—, Ejar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazzler, leucht. orangerot, 32.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 3.20, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa und weiße Farben, je 1 g 7.—, Prachtmischung 6.—, ¼ g 2.50, Prachtmischung 2.—. **Astern**: Jugend, 10 g 6.—, Goldherz, Leuchtflamme, je 1 Pf. 1.—, Leuchtfeuer 10 g 3.20, Goldkissen, Herz v. Frankreich, je 10 g 2.80, Amerik. Schönheits-, in Farben, 10 g 2.60, Kalifornia-Riesen, Frühwunder, in Farben, 10 g 4.60, Zwergaster, in Mischung, 10 g 5.—.

Blumenkohl- und Weißkohlsamen noch vorrätig.

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Chrysanthemen - Neuheit

Frau Margarete Gappisch Gelber Sport von La Cagouille, die beste großblumige Gelbe, für November und Dezember

bewurzelte Stecklinge 25 Stück RM 10.—, 100 Stück RM 35.— empfiehlt gegen Nachnahme

Albert Gappisch, Gartenbau, Meißen [190

Primula obconica

Orig. Mohnstein

tief blutrot . . 1 g 12,— ¼ g 3,60

Primula acaulis grdfl. Rasse Hampe

rote Farben . . . . . 10 g 54,— 1 g 6,— ¼ g 1,80

Spargelsaat „Ruhm von Braunschweig" 1 kg 5,20 100 g 0,80 netto

Erwerbsgärtner erhalten auf Blumensamen 15% Rabatt

Georg Mamerow / Samenhandlung

39] Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 727788

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, fortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwicklung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn

Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf.

Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht.

Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern.

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Lohnende und platzsparende Kulturen!

Adiantum scutum roseum, Sporen Pf. 1.—, 10 Pf. 8.—; **Francisceа calycina (eximia)**, wundervoller Blüher für temp. Haus, dkl.violette Tellerblüten, wohlriechend, 10 K. 1.80, 100 K. 14.—; **Freesia hybr. grdfl. max. Rasse Geyer, Originalsaat**, bisher unübertroffen. Prachtmischung ausverkauft! Einzelfarben, erstmalig: orangegelb, kupferrot mit gelb, leuchtendrot, hellblau, dkblau, verbess. Buttercup, jede Farbe 100 K. 1.80; **Freesia Buttercup**, 1000 K. 7.20: **Freesia Tubergenii**, Originalsaat in farbenfreudiger Prachtmischung, für Schnitt ausgezeichnet, 1000 K. 3.60, 10000 K. 30.—; **Neue Besmellen: Vriesea Vigeri**, kräft. Wuchs, Blütenstand 5—8fach verzweigt, dkrot, 20 K. 2.40, 100 K. 10.80: **Palmen: Phoenix canariensis**, Fiederpalme, 1000 K. 9.60; **Primula malacoides hybr. Erfurter Rose**, Pf. 1.40, **Erf. Riesen-Amethyst, Erf. Riesen-Schmuckfarbe, Treurosa Vollendung** jede 1.50, **Schneewittchen** 1.—, Brillantrot Pf. —.50, ½ g 5.—. Erwerbsgärtner Rabatt! **Ma-os Bewurzelungshormon!** Enorme Ersparnis an Zeit, Ausfall, Platz, Heizung! Anwendung für alle Pflanzenarten gleich. Für 5.— Behandlung von 5—8000 Stecklingen. „Ma-os 25" 5.— Nachn. — Als erster Wurzel-Wuchsstoff eingeführt, bis heute unübertroffen!

Albert Schenkel, Samen-Fachhandlung seit 1862, **Hamburg-Blankenese**

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken

gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107

Telefon: Sammel-Nr. 175411

Olabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943

wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.

Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt, die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt.

Johannes Olabka Cyclamen-Großkulturen Berlin-Zehlendorf

Primula malacoides „Oranienburger Rasse Dr. Böhnert"

Die Topfpflanze für den Kriegswinter!

Eine der Besten aller Fliederprimel-Züchtungen. Sie entspricht den Anforderungen der Marktgärtner und ist unentbehrlich im „kriegsmäßigen Gartenbau", denn sie fällt mit ihrer Kultur in die Monate, in denen die Kulturräume nicht dem Gemüsebau dienen und benötigt im Winter nur geringe Wärme. Sämtlich von kompaktem Wuchs.

„Dr. Böhnerts Dunkelrote", die reindunkelrote Neuzüchtung

„Rosa der Kurmark", leuchtend reinrosa

„Atrosanguinea", dunkelblutrot, vorzügliche Fensterpflanze

„Mehlstaubfrei", leucht violett, bes. für Schnitt u. Topfverkauf

„Winterfreude", leuchtend karminrot, etwas kräftiger und stärker als „Atrosanguinea"

„Neue Rosa Winterfreude", neue rein leuchtendrosa Züchtung, blüht nach „Rosa der Kurmark"

(Vergleiche Anzeige mit Preisen in Nr. 9 ds. Zeitschrift.) Nachbau und Jungpflanzenverkauf verboten. Lieferung Mai.

Albert Treppens & Co., Berlin W 68, Lindenstr. 13

Zur Aussaat bieten wir an:

Stiefmütterchen

Roggli's Riesen

— *Originalsaat* —

Nr. 7542	Elite-Mischung	10 g RM 16.—
„ 7543	Thunersee, dunkelblau mit Auge	
„ 7544	Alpenglühn, granatrot mit Auge	
„ 7545	Berna, dunkelviolett ohne Auge	
„ 7546	Eiger, dunkelgelb mit braunem Auge	
„ 7547	Goldgelbe, reines goldgelb	1 g RM 2.—
„ 7548	Jungfrau, schneeweiß, Neuheit 1936	
„ 7549	Höhenfeuer, sehr wirkungsvoll, letzte Neuheit nach 8jähriger, intensiver Zuchtarbeit	

Wiederverkäufer und Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt. — Bestellungen werden prompt und zuverlässig ausgeführt. [174

Gebr. Laux, Haan / Rheinland

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 14. MAI 1943 NUMMER 10

Gartenbaubetriebe im größeren Raum

Werner Böhme-Posen

Es gibt nichts Endgültiges in den menschlichen Gesellungen und Organisationsformen. Formen lösen einander ab; denn das fordert das Leben. Nur das, was wächst, ist lebendig und wirklich; denn Erstarrung bedeutet Tod. Auch unsere Anschauungen, Vorstellungen, Begriffe und Gesetze wachsen stets weiter, den Erfordernissen an Raum, Zeit und Lage entsprechend.

So erleben wir gerade jetzt, daß auch unsere Agrargesetze mit unserem Raume wachsen. Die Vorstellung z. B. von der Größe der Bauernhöfe hat sich in kurzer Zeit grundlegend gewandelt. Als wir noch unter Raummangel zu leiden hatten, der nunmehr durch die Waffentaten unserer Wehrmacht behoben ist, da waren in der Siedlungsplanung Bauernstellen in einer durchschnittlichen Größe von 15 bis 20 ha gang und gäbe. Der eroberte Ostraum erlaubt es uns aber, über diese Vorstellungen von der „Ackernahrung" bei der Planung hinauszugehen und Bauernstellen auszulegen, die auf der alten „Hufenverfassung" basieren und 25 bis 75 ha groß sind.

Es ist also dafür Sorge getragen, daß sich im Osten ein Bauerntum bildet, das bei gehobenem Lebensstandard auch Wohlstand bilden kann. Diese neue Auffassung über die Betriebsraumgröße ist nicht eine Auswirkung einer Agrarpolitik an sich, sondern beruht auf einer Betriebspolitik, die die Aufgaben der Einzelbetriebe im Auge hat, und diese sind in ihrer Vielfältigkeit doch eben politische Aufgaben.

Auch der Gartenbaubetrieb hat seine politischen Aufgaben, das zeigt sich gerade heute bei der von ihm geforderten Steigerung der Erzeugung von Nahrungsgütern. Deshalb muß der Gartenbaubetrieb, vom Standpunkte der Betriebspolitik gesehen, auch aus dem Stadium des „Geradenoch - existenzfähig - Seins" herausgehoben werden. Gewiß, allgemeinwirtschaftlich gesehen wurde der Gartenbau nicht in allen seinen Zweigen in gleichem Maße unterbewertet wie der landwirtschaftliche Betrieb; aber der ganze Berufsstand litt und leidet noch heute an der Unterbewertung des Gärtnerberufes an sich. Es ist zwar von der politischen Führung anerkannt worden, daß der Beruf zur Urproduktion zählt und deshalb den besonderen Schutz, die besondere Förderung und Anerkennung verdient, die allen an der Urerzeugung beteiligten Berufsständen zukommt; in der Praxis sieht es aber doch noch anders damit aus, hat sich diese Auffassung noch nicht überall durchgesetzt.

In vielen Kreisen ist man sich heute noch nicht klar darüber, in wie weitgehendem Maße der Gärtnerberuf Mittler zwischen Stadt und Land ist, hohe kulturelle Werte hervorbringt und vornehmlich durch seine Arbeitsleistung dafür sorgt, daß dem Stadtvolk, dem Industrievolk die Bindung mit Natur und Boden nicht gänzlich verloren geht. Kurz gesagt, nicht nur der zuweilen lyrischen Betätigung wegen, sondern auch aus berufs- und betriebspolitischen Gründen muß der Gartenbau am allgemeinen Aufstieg des Agrarsektors in gleicher Weise teilhaben. Daß ihm diese Forderung von der politischen Führung zugestanden wird, darüber besteht gar kein Zweifel.

Rhabarber-Ernte in einer Bornimer Gemüsegärtnerei. Die Sorte „Viktoria" wird, als die früheste Sorte, in den märkischen Betrieben immer noch bevorzugt. Hierzu Text Seite 114. *Aufn.: Hahn.*

Doch scheint es manchmal so, als ob planende Stellen der Bedeutung des Gartenbaues nicht ganz nahekommen können. Sicher nicht aus einer bewußten Unterbewertung, sondern weil ihnen die betrieblichen Voraussetzungen nicht bekannt sind. So erscheint es m. E. erforderlich zu sein, an den Richtlinien für die Errichtung von Gartenbaubetrieben in den eingegliederten Ostgebieten einige Korrekturen vorzunehmen, nicht zuletzt vom Standpunkte einer gesunden Betriebspolitik aus.

Bei diesen Richtlinien wird streng unterschieden zwischen sogenannten gemischten Betrieben und Betrieben mit Sonderkulturen, Spezialbetrieben

also. Die erstgenannten Betriebe sollen der Versorgung des örtlichen Bedarfs im Dorf, im Hauptdorf und in der Kleinstadt dienen. Ein gesunder Betrieb mit gemischten Kulturen braucht als Standort einen Raum, der mehr als 3000 bis 4000 Einwohner umfaßt. Ein kleiner Betrieb, der eben gerade so existiert, benötigt m. E. wenigstens einen Raum, der von 5000 Menschen erfüllt ist, die ihren Bedarf dort decken können. Dieser Bedarf ist sehr mannigfaltig, gerade im Osten, er umfaßt alles, vom Frühkohl bis zur Orchidee. Ein gemischter Betrieb muß also Warm- und Kalthauskulturen, Kastenkulturen, Treibereien, Schnittblumen, Früh- und Feingemüse haben, in den kleinen Städten auch Kranzbinderei, sonstige Binderei, Friedhofsbepflanzung und einfache Gartenanlagen ausführen. Der Betriebsleiter eines solchen Betriebes ist deshalb Tag für Tag eingespannt bis zum letzten.

Aus diesem Grunde zeigen solche Betriebe, ganz abgesehen davon, daß der Raum, in den sie gestellt sind, begrenzt ist, meist auch selbst wenig oder gar keine Entwicklungstendenz. Alle Kräfte und Leistungen zersplittern sich zu sehr. Wenn ihnen nun noch die wichtige Aufgabe zufallen soll, den Obst- und Gemüsebau durch laufende und intensive Beratung der dörflichen Bevölkerung zu fördern, dann müßte der Tag für sie 24 Arbeitsstunden haben. Außerdem muß der Leiter eines solchen Betriebes geradezu sämtliche Produktionszweige beherrschen, auf jedem Gebiet ein Spezialist sein. Zudem tritt hier noch eine andere Frage hinzu. Vorausgesetzt, der Betriebsleiter eines kleinen gemischten Betriebes ist in der Lage, eine gemüsebauliche und obstbauliche Beratung zu übernehmen, wie und durch wen erfolgt die Entlohnung? Nach dem Leistungsgedanken ist jede Arbeit ihres Lohnes wert, und nur aus Liebe zur Sache kann eine fast hauptberuflich in Anspruch nehmende Tätigkeit nicht ausgeführt werden.

Es ist notwendig, sich über den zur Existenzfähigkeit eines Betriebes erforderlichen Umsatz klar zu werden. In den Richtlinien ist ausdrücklich betont, daß die Gartenbaubetriebe nicht der Versorgung mit Obst und Gemüse dienen sollen, vielmehr nur Gemüsejungpflanzen und Sämereien neben Blumen und Ziergewächsen verkaufen sollen. Auch die nicht landwirtschaftliche Bevölkerung der Dörfer, Hauptdörfer und Kleinstädte, so wird gesagt, wird sich aus eigenem Garten zum größten Teil selbst versorgen. Was bleibt dem kleinen Betrieb also an Umsatzmöglichkeit übrig? Nur der Verkauf von Gemüsejungpflanzen, an denen ohnehin nicht viel zu verdienen ist, und der gelegentliche Verkauf von ein paar Topfblumen oder Blumensträußen. Daß dieser Umsatz gleichfalls nicht überragend ist, wird jeder zugeben, der die Gepflogenheiten des Dorfes, der Kleinstadt kennt. Da werden zu Familienfesten meist auch ein paar Blumen aus dem Garten geschnitten. Ein kleiner gemischter Betrieb braucht deshalb wenigstens 5000 Kleinstädter (nicht Dorfbewohner), um existieren zu können. In einem Hauptdorf zwei bis drei Gemischtbetriebe anzusetzen, dürfte wohl kaum angängig sein.

Nun zu der Betriebsgröße. Für die Gemischtbetriebe ist eine Fläche von 0,5 ha vorgesehen. Das ist m. E. gerade für einen Gemischtbetrieb zu wenig. $1\,^1/_2$ bis 2 ha würden den Leistungsansprüchen an einen solchen Betrieb gerade entsprechen. Wenn dem Bauern mehr zugestanden wird als eine Ackernahrung, dann darf man sich aus Gründen der Betriebspolitik einer Angleichung des Gärtners an die neuen Raumgegebenheiten nicht verschließen.

Den in den Richtlinien gekennzeichneten Gemischtbetrieben wird zwar eine Landzulage von 1 bis 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche zugestanden, jedoch nur als Pachtland. Die neue Sozialgestaltung auf dem Lande hat zur Bindung und Erhaltung des Landarbeitertums ins Auge gefaßt, jedem tüchtigen Landarbeiter Bodenbesitz für sich und seine Familie sicherzustellen. Es ist dabei an wenigstens 3 ha und bis zu einer Ackernahrung gedacht worden. Die nur pachtweise Ueberlassung von 1 bis 2 ha an den Gärtner steht in keinem rechten Verhältnis zu dieser Sozialgestaltung des ländlichen Lebens.

Die Verniedlichung unseres Berufes, die ihn manchmal fast in die Bedeutungslosigkeit führt, muß doch eines Tages mal aufhören. Dazu ist allerdings notwendig, daß der Beruf in seiner Gesamtheit nicht nur den Willen zur betriebstechnischen Entwicklung aufbringt, sondern auch zur Entwicklung einer gartenbaulichen Betriebspolitik.

Gemüse unter Glas und im Freien

Buschbohnentreiberei — ein Mittel zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit im Treibgemüsebau /

H. Lisges-Straelen.

Eine der größten Sorgen des Treib-Gemüsebauers ist die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit. Während in der Landwirtschaft eine Fruchtfolge selbstverständlich ist und auch im Freiland-Gemüsebau mehr oder weniger eingehalten werden kann, findet man sie im Treibgemüsebau so gut wie gar nicht berücksichtigt. Teure Ersatzmaßnahmen sollen über die Fruchtfolge hinweg helfen, wie Ausfahren der Erde, Erddesinfektionen mit chemischen Mitteln oder Erddämpfung.

Schon aus diesem Grunde hat die Buschbohne für die Treiberei Bedeutung. Man rechnet sie zu den schwachzehrenden Gemüsearten. Sie ist mit sich selbst und anderen Kulturen durchaus verträglich. Solange die Einschaltung dieser Kultur wirtschaftlich ist, sollte sie in der Treiberei mit eingeschaltet werden. Da sie zu den Fruchtgemüsen gehört und ihren Körper großenteils aufbaut, ehe sie mit dem Ertrag einsetzt, bringt sie im Herbst und Winter nur kleine Erträge. Dazu kommt im Augenblick noch, daß die Preise für Treib-Buschbohnen im Herbst und Winter unbefriedigend sind. Leider wird sie deshalb für die Spättreiberei meist ausgeschaltet werden müssen, obwohl sie gerade da vom Gesichtspunkt der Fruchtfolge Bedeutung hätte, da die Flächen zeitig geräumt werden und der Boden durch die Buschbohnen für die im Frühjahr folgende Kultur günstig beeinflußt wird.

Bislang stand die Buschbohne in der Herbsttreiberei im Kasten wie auch im Haus. Im Kasten fand man sie nach Frühkastengurken, nach Pflanzenanzucht und im Wanderkasten nach jenen Kulturen, die zeitig genug räumen. Im schwach beheizten Haus und im Kalthaus standen sie nach Tomaten. Am Niederrhein rechnet man etwa mit einer Pflanzzeit vom 20. bis 30. August. Da infolge Lichtmangels die Bohnen bei fortgeschrittener Kultur sich nur langsam entwickeln und bei den starken Abkühlungen des Nachts leicht Fäulnis bekommen, wählt man genügend weite Entfernungen, damit sie möglichst schnell wieder abtrocknen. Die Bohnen werden zu 3 bis 4 je Horst in Abständen von 60 cm gepflanzt oder gelegt. Im Doppelkasten rechnet man fünf Reihen mit einem Abstand in der Reihe von ebenfalls 60 cm. Die Reihen laufen in der Längsrichtung der Kasten. Gut bewährte sich das Luftstehenlassen während der Nacht, sofern nicht mit zu starker Abkühlung gerechnet werden muß. Trotz allem bleiben die Erträge im Herbst klein.

Eine große Bedeutung hat das Treiben der Bohnen im Frühjahr. Hier finden wir sie im Kasten und Haus. Das stark vertretene Wanderkastensystem bringt die Bohnen als Zwischennachkultur bei der zweiten Salaternte. Dieser Salat wird, je nach Witterung im Frühjahr, Mitte bis Ende März ins Freiland gepflanzt und mit Fenstern überdeckt, wenn die erste Salatkultur abgeerntet ist. Sobald der Salat den Boden zu bedecken beginnt, werden zwischen diesen Buschbohnen gelegt, so daß Bohnen und Salat noch etwa 10 bis 14 Tage zusammen stehen. Man legt die Bohnen so, daß in einem Doppelkasten 5, höchstens 6 Reihen stehen. Die Entfernung in der Reihe beträgt 50 cm. Vom richtigen Pflanztermin der Bohnen ist die gute Salaternte abhängig.

Im Hause stehen die Buschbohnen nach Rübstiel und Radies oder auch als Zwischenkultur bei Tomaten, wobei dann jeweils eine Reihe überschlagen wird, damit die Pflegearbeiten bei den Tomaten durchgeführt werden können. Bei Zwischenkulturen bleibt der Ertrag hinter dem der Reinkultur zurück, besonders dann, wenn rechtzeitiges Auspflanzen eine flotte Entwicklung der Bohnen sicherstellt. In der Treiberei hütet man sich vor zu dichtem Stand. Als Zwischenkultur bei Tomaten im Haus genügen je Horst drei Pflanzen. Bei zu üppiger Laubentwicklung ist der Ertrag stets klein.

Buschbohnen-Vorkultur am Niederrhein. *Links: Massenanzuchten im Betriebe Reinartz-Reststrauch bei Odenkirchen. Unten: Hier werden die Töpfe mit den Bohnen für die Vorkultur hergerichtet (in der Gemüsebauschule Straelen). Sorten: „Blockperle" und „Ohnegleichen".* *Aufn.: Hahn.*

Während es im Kasten bezüglich der Sortenwahl lediglich darauf ankommt, daß Frühsorten angebaut werden, sollte man im Hause auf ein gutes Hängen der Bohnen Rücksicht nehmen. Gut bewährte sich *Erfurter Speck*, während die Sorte *Saxa fadenlos*, die sich ebenfalls gut treiben läßt, die Bohnen zu weit ausladet. Diese liegen hierdurch später am Boden. Im Kasten werden neben den genannten Sorten auch noch Wachsbohnen getrieben. Hierfür wird meist die Sorte *Wachs Rheinland* genommen.

Die Pflege der Bohnen ist einfach. Wichtig ist nur, daß zur Zeit der Blüte genügend gelüftet wird. Da im Frühjahr und Anfang Sommer die Taubildung minimal ist, ist die Gefahr des Faulens der Bohnen oder des Auftretens von Grauschimmel verhältnismäßig gering. Nur wenn die Pflanzen zu naß gehalten werden, können erhebliche Verluste eintreten. Sieht man, daß die Laubentwicklung zu stark wird, ist es günstiger, einige Sträucher herauszuschneiden.

In einigen Fällen werden die Buschbohnen auch als Unterkultur zu Stangenbohnen getrieben. Da aber die Frühstangenbohnen-Treiberei eine nachfolgende Spätstangenbohnen-Treiberei oder Spättomaten-Treiberei voraussetzt und infolge ungenügender Preise in den letzten Jahren nicht befriedigt hat, ist diese Kultur fast ganz verschwunden.

Bei der Frühkastentreiberei bleibt das Glas so lange auf den Buschbohnen, bis die Witterung eine günstige Weiterkultur der Bohnen ermöglicht. Meist wird das Glas von den Bohnen genommen, wenn der erste Fruchtansatz vorhanden ist. Die Fenster werden dann für die Kastengurken benutzt. Diese Zeit liegt etwa Ende Mai.

Tomaten-Erfahrungen im Freilandanbau.

Die städtische Garten- und Friedhofsverwaltung in Magdeburg hat sich bereits 1940 auf Gemüsebau umgestellt. Die im Jahre 1941 trotz der vielen Niederschläge erzielten guten Erfolge im Tomatenanbau (Ertrag je Pflanze 7 Pfund Früchte) veranlaßten die Verwaltung im vorigen Jahre, die Kultur auf 70000 Pflanzen, hauptsächlich *Sieger*, zu erweitern.

Die Tomaten wurden eintriebig gezogen. Sämtliche Pflanzen waren ganz vorzüglich entwickelt. Bei sorgfältigster Pflege des lehmigen Bodens haben sich als Bodenbedeckungspflanzen und als Zwischenkultur Salat und Kohlrabi vorzüglich bewährt. Etwa 50 Pflanzen waren durch den Tomatenkrebs *Didymella lycopersici* erkrankt. An einigen Pflanzen wurde die Sklerotien-

Pflücksalat unter Glas und im Freien. *Links: Im Freien sollte Pflücksalat grundsätzlich in Reihen gezogen werden. Unter Glas (rechts) ist im allgemeinen die breitwürfige Aussaat vorzuziehen.* *Text hierzu Seite 113.* *Aufn.: Hahn.*

krankheit, *Sclerotinia libertiana*, festgestellt. Der Erreger war durch die Wunden, die durch das Ausbrechen der seitlichen Triebe entstanden waren, in den Markraum der Stengel eingedrungen. Deshalb wird empfohlen, die seitlichen Triebe nicht aus- oder abzubrechen, sondern abzuschneiden. Durch Versuche wäre festzustellen, ob die Widerstandsfähigkeit der Pflanze verbessert wird, wenn die Seitentriebe über ihrem ersten Blatt entspitzt werden. Dadurch würde auch der Boden besser beschattet. In der Nachbarschaft von Magdeburg sah ich eine größere Tomatenanpflanzung, die Mitte August durch Phytophthora total vernichtet war. Die Pflanzen standen auf Sandboden. Anscheinend hatten die Pflanzen durch ungenügende Ernährung, besonders durch Mangel an Kali, ihre Widerstandsfähigkeit eingebüßt.

Ich erinnere mich an Tomatenpflanzungen in den schlesischen Herrschaftsgärtnereien, die ich vor 50 Jahren sah. Diese Pflanzen hatte man auf der Südseite von Mauern auf gewölbten, gut gedüngten Beeten ausgepflanzt und dann sich selbst überlassen. Sie wuchsen gesund und brachten gute Erträge. **Sa.**

Warum Treibkohlrabi-Samenträger unter Glas? / Georg Emmig-Liegnitz.

Wie das beigefügte Bild uns zeigt, sind die hier (im Betriebe Titus Hermann-Liegnitz) in einem dreischiffigen Block ausgepflanzten Treibkohlrabi-Samenträger prachtvoll entwickelt. Von unten bis oben mit langen, vollausgebildeten Schoten besetzt!

Für das Auspflanzen im Hause waren mehrere Gründe ausschlaggebend. Erstens: Treibkohlrabi gehen im Frühjahr schon sehr zeitig in Schoß. Die Erfahrung hat weiter gezeigt, daß die in Kästen und Kistchen usw. eingeschlagenen, überwinterten Kohlrabi, im Frühjahr ausgepflanzt, sich nicht so gut entwickeln, infolgedessen bei weitem nicht den Samenertrag bringen wie die an Ort und Stelle verbliebenen, festgewurzelten Kohlrabi. Bei den im Freien stehengebliebenen Beständen haben aber die strengen Winter 1940/41 starke und fast gänzliche Ausfälle gebracht. Weiter können Schädigungen durch den Rapsglanzkäfer nicht immer restlos abgewehrt werden. Die Vorteile des Auspflanzens im Hause liegen demgegenüber ganz klar. Die ganz gleichmäßig ausgesuchten Kohlrabi, im Herbst im Haus gepflanzt, können hier bei ganz niedriger Temperatur gut überwintern, kommen aber natürlich etwas früher zum Austreiben.

Das Wesentliche der ganzen Sache ist die Frage: Ist genügend Luft vorhanden? Durch 50%ige Seitenlüftung, die zentral bedient werden kann, ist dies hier der Fall. In einem Hause mit weniger Luft würde ein Erfolg in Frage gestellt sein. Zunächst schon der Befruchtung wegen, die hier durch in der Nähe befindliche Bienenvölker ausgiebig gesichert ist. Aber auch zu große Wärme und zu trockene Luft und die damit verbundene Gefahr des Auftretens von Kohlläusen und Pilzbefall gibt zu Bedenken Anlaß. Auf das Vorhandensein genügender Luftfeuchtigkeit wird ganz besonders geachtet. Sie ist durch zweckentsprechende feine Beregnung möglich.

Wenn wir heute im Kriege die frühen Kohlrabi als wichtigstes Frühgemüse für die Ernährung unseres Volkes benötigen und schätzen, so kann die hier gezeigte Weise der Anzucht wertvollen Saatgutes nicht genug hervorgehoben werden.

Die Treibkohlrabi-Samenträger werden zur Erhaltung der Treibeigenschaften zweckmäßig unter Glas gezogen. Oben: Block mit Mutterpflanzen (bei Titus Hermann-Liegnitz) nach dem Auspflanzen Mitte Dezember. Unten: Der gleiche Block Mitte Juni. *Aufn.: Hahn.*

Gemüse-Mischpflanzung: Gurken mit Salat.

Angeregt durch den Artikel „Höhere Erträge durch Mischpflanzung im Gemüsebau" (Nr. 33 vor. Jgs.) möchte ich kurz von unserer Mischpflanzung mit Salat und Gurken berichten, die hier in Bornim schon jahrelang angewandt wird.

In den ersten Maitagen wird der Salat direkt ins Freiland gedrillt, und zwar in Reihen, die 30 cm Abstand haben. Zwischen je vier Reihen Salat bleibt eine Reihe liegen, die um den 15. Mai mit Gurken belegt wird oder in die vorkultivierte Gurken ausgepflanzt werden. Der Abstand der Gurkenreihen von einander ist somit 1.50 m mit vier dazwischen liegenden Salatreihen. Der Salat ist Anfang Juni so weit, daß er verzogen oder, wie es hier gemacht wird, mit der Hacke verhauen werden kann, um so auf den richtigen Abstand von 25 cm in der Reihe gebracht zu werden. Als bestbewährte Salatsorte wird *Attraktion (Bohemia)* geschätzt, bei der bei direkter Aussaat ins Feld kaum Schosser auftreten.

Die Ernte des Salates ist so rechtzeitig beendet, daß die Gurken genügend Platz zum Ausbreiten und Anfang August das Feld ganz überzogen haben. Als Gurkensorte ist *Chinesische Schlangen* besonders deshalb geschätzt, da sie nur einmal wöchentlich abgeerntet zu werden braucht. Auf diese Weise sind gut 20000 Salatköpfe und 100 bis 120 Zentner Gurken vom Morgen herauszuholen. **H. Hagemann,** Bornim.

Der Gewa-Düngemischer für die feldmäßige Beregnung.

Schon einmal wurde an dieser Stelle auf den fahrbaren Gewa-Düngemischapparat hingewiesen, der für den Gartenbau ein äußerst wertvolles Hilfsgerät ist. In Nr. 41, Jg. 1941 wurde von K. Fischer-München seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit hervorgehoben: In der Topfpflanzengärtnerei leistet dieser Düngemischer genau so gute Dienste wie in der Gemüsegärtnerei, wo er sehr viel Zeit einspart.

Durch Zwischenschaltung des Gewa-Düngemischers kann mit der Beregnungsanlage gedüngt werden. *Aufn.: Hahn.*

Diese Ausführungen können noch dahingehend ergänzt werden, daß dieses Hilfsgerät auch recht gut für den feldmäßigen Gemüsebau verwendet werden kann, sofern ein Anschluß für eine Beregnungsanlage vorhanden ist. In diesem Falle wird das Düngemischgerät einfach zwischen den Leitungsanschluß und die Regenanlage eingeschaltet. Theoretisch müßte man annehmen, daß der Leitungsdruck, der die Beregnungsanlage in Gang setzen muß, durch diese Zwischenschaltung herabgemindert würde. Praktisch ist dies jedoch nicht der Fall. Die Arbeit der schwenkbaren Regenanlage wird jedenfalls keineswegs durch das Düngemischgerät nachteilig beeinflußt. Selbstverständlich ist, daß für diesen Zweck das größere Modell des in zwei Größen hergestellten Düngermischers verwendet wird, in dem aus etwa 15 kg Dünger etwa 60 l hochkonzentrierte Stammlösung hergestellt werden können und der bei einer Lösungsstärke von 2 : 1000 für 7,5 cbm Wasser ausreicht. Damit läßt sich natürlich schon eine recht ansehnliche Fläche düngen. Daß der Verbrauch dieser Stammlösung kontrollier- und ablesbar ist und in den verschiedensten Stärken erfolgen kann, wurde schon an früherer Stelle gesagt.

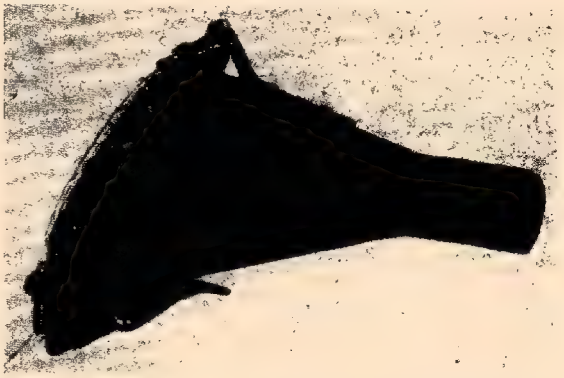
Fest steht, daß durch die Verwendung dieses Düngemischapparates enorm viel Zeit eingespart wird. Im Betriebe von Schreiber-Augsburg möchte man es nicht mehr missen. **Hahn.**

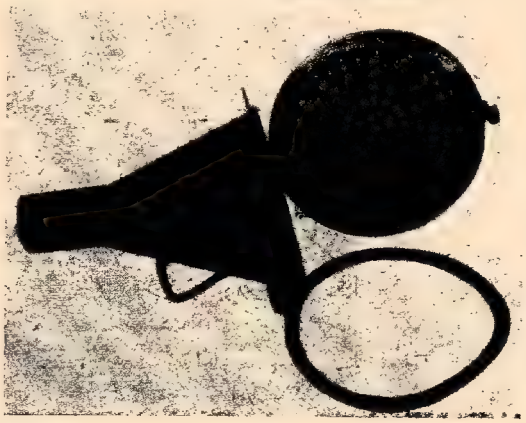
Ein aufklappbarer neuer Brausenkopf.

Einen recht beachtenswerten neuen Brausenkopf ließ sich vor kurzem Berufskamerad Engelmann in Hohenstein (Sachsen) patentieren. Wie die beiden Aufnahmen zeigen, kann bei dieser Brause die durchlöcherte Wölbung aufgeklappt und wieder geschlossen werden.

Wer die Verhältnisse in den kleineren Gemüsegärtnereien kennt, weiß auch, welche großen Vorteile diese Einrichtung in sich birgt. Wenn die Kastenlagen in den Frühjahrsmonaten mit Strohmatten täglich auf- und zugedeckt werden, läßt es sich nicht vermeiden, daß der Wind kleinere Strohstückchen in die für das Gießen bereitstehenden Zinkbehälter weht. Man hat dann ständig Aerger mit den verstopften Brausen. Ein Sieb im Innern der Kanne, vor dem Ausgußrohr angebracht, wie in Nr. 22, Jg. 1940 im Bilde gezeigt, hilft diesem Uebelstand zwar ab, hat aber den Nachteil, daß das Herausnehmen und Wiedereinsetzen durch kleine notwendige Verschraubungen etwas umständlich und zeitraubend ist. Diesen Nachteil soll nun diese neue Brause beheben. Auf der einen Seite ist der durchlöcherte Brausendeckel durch ein Scharnier mit dem Brausenkopf verbunden, auf der anderen Seite durch eine leichte Hebelvorrichtung, wie sie bei Bierflaschen angebracht ist, befestigt. Um ein Nachtropfen zu verhüten, hat dieser Verschluß eine Gummieinlage. So sitzt er absolut dicht auf. Andererseits genügt ein Handgriff, die Wölbung zu öffnen und von dem angesammelten Schmutz zu säubern.

Man fragt sich unwillkürlich, warum nicht schon früher jemand auf diesen originellen und doch so naheliegenden Gedanken kam. Unsere einschlägige Gießkanneneindustrie wird diese Neuerung hoffentlich recht bald aufgreifen und sie dem gesamten Gartenbau zugängig machen. **Hahn.**





Neue aufklappbare Brause. Oben: Geschlossen, unten: geöffnet. Für völlige Dichtung sorgt eine Gummieinlage. *Aufn.: Hahn.*

Pflücksalat — unter Glas und im Freien.

Die Pflücksalate gehören neben Kresse und Radieschen zu den kurzfristigsten Gemüsekulturen, die man gegebenenfalls viel leichter als Kopfsalat zwischen diese oder jene Marktpflanzen einschalten kann.

Der Gemüsegärtner behauptet, und vielleicht mit Recht, daß man beim Anbau von Pflücksalat unter Glas nicht auf seine Rechnung komme. Diese Tatsache braucht jedoch in der Blumengärtnerei, wo es sich mitunter nur um ein vorübergehendes Einschalten handeln kann, nicht immer ausschlaggebend zu sein. Was nützen dort hochwertige Kulturen, wenn sie die Kulturräume über die Zeit hinaus in Anspruch nehmen, so daß die eigentlichen Hauptkulturen darunter leiden müssen! Beim Anbau im Freien hat der Pflücksalat noch für sich, daß er immer noch einige Tage früher erntereif und genau so zart ist wie die frühesten Kopfsalate, und da der Kleinbetrieb nie in der Lage sein wird, den letzten Kopfsalatschnitt im Hause auf den ersten Schnitt aus dem Freilande abzustimmen, sollten gerade unsere Pflücksalate vom Kleinbetrieb mehr angebaut werden.

Mitte April ausgesät, kann das Land schon wieder ab Ende Mai für eine Folgekultur geräumt werden, was man beim Kopfsalat natürlich nicht erwarten darf. Ueber die Aussaat wäre noch zu sagen, daß Pflücksalate im Hause, schon der intensiveren Raumausnutzung wegen, breitwürfig ausgesät werden, während man im Freiland nur in Reihen säen sollte. Zum einen kann bei Reihensaaten der Boden leichter bearbeitet werden, zum andern, und das ist hier viel wichtiger, kann schon 14 Tage vor der Ernte bereits die nächste Folgekultur — Gurken, Bohnen oder Kohl — dazwischen gesät oder gepflanzt werden. Der Abstand der Reihen beträgt 20 bis 25 cm.

Zur Sortenfrage ist wenig zu sagen, da in unseren Sortimenten nur die beiden Sorten *Amerikanischer Brauner* und *Australischer Gelber* geführt werden. *Amerikanischer Brauner* ist besonders starkwüchsig und am Rande der

Blätter stark gekräuselt. Im Grundton ist er sattgrün, alle dem Licht ausgesetzten Blätter nehmen eine braune Färbung an. Dagegen ist *Australischer Gelber* auffallend gelblich-grün. Nicht ganz so starkwüchsig, wird trotzdem gerade diese Sorte vom Erwerbsgärtner vorgezogen werden müssen, da braune Salate nicht in allen Gegenden gleich gut abzusetzen sind wie grüne Salatsorten. **Hahn.**

Der Stahlfinger — ein praktisches Hilfsgerät für das Spargelstechen.

Wenn selbst in der sandigen Mark die Spargelanbauer den im Bilde wiedergegebenen Stahlfinger beim Spargelstechen verwenden, dürfte dieses kleine Hilfsgerät in Gegenden mit etwas schwereren Böden um so nützlicher sein. Es ist vorwiegend für das Freilegen der Spargelstangen bestimmt. Dieses Freilegen ist um so unangenehmer, je gröber und kiesiger der Boden ist, und daß diese Arbeit von weniger eingearbeiteten Hilfskräften nicht allzu gern ausgeführt wird, ist leicht erklärlich. Ueber den Zeige- und Mittelfinger gestülpt, läßt dieser Stahlfinger immer noch ein gefühlsmäßiges Arbeiten zu, ohne das man ja beim Spargelstechen kaum auskommt. Der Preis des Stahlfingers ist so gering, daß er uns von der Anschaffung nicht abhalten kann. Es gibt also keinen Grund, auf dieses Hilfsgerät zu verzichten. **Hahn.**

Der praktische Stahlfinger.

Viktoria-Rhabarber ist als Frühsorte immer noch Trumpf — Züchtungswünsche.

In Nr. 34 vor. Jgs. wurde noch einmal für die alte, schon vor mehr als 50 Jahren (1892) eingeführte Rhabarber-Sorte *Viktoria* eine Lanze gebrochen. Daß dies notwendig ist, ist für den märkischen Rhabarber-Anbauer etwas unverständlich; denn hier in der Mark ist die alte *Viktoria* nicht nur die am meisten angebaute Sorte, sondern sie beherrscht überhaupt den Markt.

Es ist selbstverständlich, daß auch wir im Laufe der Jahre eine ganze Reihe neuer Einführungen angebaut und ausprobiert haben, doch immer wieder sind wir reumütig zu unserer alten *Viktoria* zurückgekehrt. Es steht zwar einwandfrei fest, daß die Sorte *The Sutton* weit höhere Erträge als *Viktoria* bringt, aber ebenso unumstößlich ist die Tatsache, daß *Viktoria* die früheste Rhabarber-Sorte ist. Und was nützen uns höhere Erträge in den Sommermonaten, da ja die ersten Erträge die Jahresrente einbringen müssen. Hat man sich aus irgend einem Grunde auf die Belieferung von Konserven-Fabriken eingestellt, dann ist allerdings *The Sutton* der Sorte *Viktoria* vorzuziehen. Diese hat *Viktoria* gegenüber noch den Vorteil voraus, daß sie ein rötlicheres Fleisch hat. Die Stiele und das Fleisch von *Viktoria* sind bekanntlich bis auf den Grund matt hellgrün. Außerdem erschöpft sich *Viktoria* etwas schneller im Schnitt als *The Sutton*, da sie ihre Blütenstände etwas früher entwickelt. Da wir jedoch hier in der Mark gewöhnlich schon gegen den 18. April mit dem ersten Schnitt beginnen können, erzielen wir für die ersten Ernten so gute Preise, daß wir auf den späteren Sommerschnitt gern verzichten können.

Ideal wäre es, wenn es gelänge eine Sorte zu züchten, die so früh wie *Viktoria*, so ertragreich wie *The Sutton* und so rotfleischig wie die leider erst sehr spät einsetzende *Elmsjubiläum* oder die etwas zu kurzstielige *Elmsfeuer* wäre. Wem dieser Wurf gelingt, wird uns Anbauern einen großen Dienst erweisen. (Hierzu auch das Bild a. d. Titels.) **W-tz.**

Rhabarber-Zubereitung für den Markt in einem Bornimer Gemüsebaubetrieb. Siehe auch das Bild auf der Titelseite! *Aufn.: Hahn.*

Erdflohbekämpfung eigener Art.

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß der Erdfloh mit Staub bedeckte Pflanzen nicht befällt. Ob dieser Staub Tabakstaub, Kalk, Thomasmehl oder Straßenstaub ist, ist ziemlich nebensächlich. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich hier bei den Gemüsebauern eine bestimmte Arbeitsweise entwickelt. Man legt die Anzuchtbeete für Kohlpflanzen möglichst an verkehrsreichen Straßen an. Die vorüberfahrenden Autos sorgen für die in diesem Falle willkommene Staubentwicklung. Der Erfolg ist durchaus befriedigend. **H. Kratz, Fischeneich.**

Estragon-Behandlung.

Estragon geht im Sommer in Blüte. Für hauswirtschaftliche Zwecke werden nur die jungen Austriebe geschätzt. Wenn im Sommer und Herbst die Einlegezeit beginnt, ist meist vom zarten Grün der Estragonpflanzen nichts mehr da. Daher sei jedem Besitzer von Estragonstauden anempfohlen, einen Rückschnitt Ende Mai und Mitte Juli vorzunehmen, und zwar so, daß jeweils die neu entstandenen Triebe beim erstmaligen Rückschnitt auf 40 cm, beim zweiten Rückschnitt auf 20 cm zurückgeschnitten werden. Nach dem Rückschnitt treibt Estragon sehr willig wieder aus. Wer eine größere Estragon-Anpflanzung hat, nimmt am besten den Rückschnitt alle drei Wochen vor, in der Weise, daß jeweils nur ein Teil des Bestandes zurückgeschnitten wird. Dadurch kann man erreichen, daß immer frisches Estragongrün zur Verfügung steht. **J. G.**

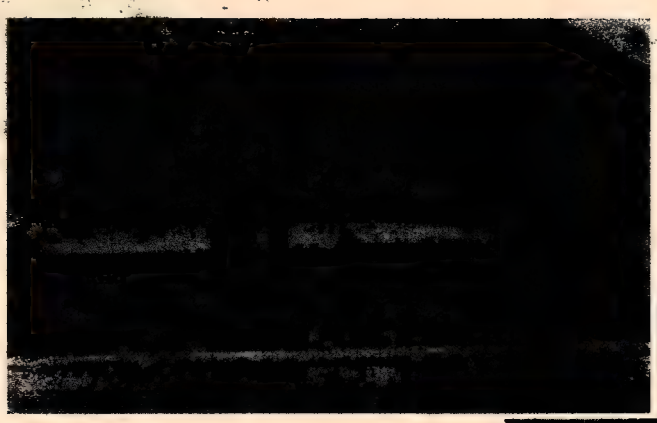
Blumen und Zierpflanzen

Winterlevkojen für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten / E. Dorner-Öhringen / Württ.

Zu den Schnittblumen, die wenig Zeitaufwand und wenig Heizwärme verlangen, gehören die Winterlevkojen. Ich nahm diese Kultur vor sechs Jahren auf, hatte gute Erfolge damit und möchte sie nun nicht mehr missen.

Um es gleich vorweg zu sagen: Den Flor in den Winter verlegen zu wollen, wäre nicht angängig; denn zur guten Entwicklung der Blüte bedarf es der Sonne, und wenn man den Flor in den Spätherbst verlegen wollte, damit er noch im Vorwinter andauerte, so ist dagegen einzuwenden, daß man in diesen Monaten ja noch eine ziemliche Auswahl an anderen Schnittblumen hat. Am besten ist es daher, die Aussaat so zu legen, daß der Flor zwischen Ostern und Pfingsten fällt.

Ich säe von Ende Mai bis Anfang Juli, pikiere unter Glas und pflanze ins Freie, sobald die Pflänzchen einigermaßen kräftig sind. Bei den frühblühenden Sorten kann man die Knospenbildung abwarten, um dann nur die gefüllten einzu-



***Vereinfachte Hortensienkultur** durch Auspflanzen der bewurzelten Stecklinge im Kasten, wo sie etwa sechs Wochen bleiben. Oben: bei Schetelig-Lübeck, rechts: bei Lindig-Alt-Stahnsdorf.* *Aufn.: Hahn.*

pflanzen, und zwar auf Grundbeete eines Kalthauses. Es gibt übrigens ein Verfahren, um die Knospen, ob einfach oder gefüllt, schon 3 bis 5 Wochen vor dem Aufblühen zu erkennen: Man beißt eine winzig kleine Knospe einmal quer zur Längsachse durch. Wenn man dabei deutlich einen Knax fühlt, so ist sie bestimmt einfach, während die gefüllten Blüten sich weich durchbeißen.

Sehr wichtig ist bei Levkojen, daß sie nie zu viel oder zu oft gegossen werden. Je trockener, desto gesünder! Falsch ist es ferner, Blütenstiele halbreif zu schneiden. Je länger man sie aufblühen läßt, desto schöner, haltbarer und langstieliger werden sie. Je nach Jahreszeit und Witterung könnte man ruhig den Schnitt 2 bis 4 Wochen lang unterbrechen. Dadurch würde noch keine einzige verblühen. Dies ist ein Hauptvorzug der Levkojen; denn dadurch kann man die Blumen für Zeiten der Verbrauchsspitzen durchhalten.

Nun noch ein Wort über die in dieser Zeitschrift schon des öfteren besprochene nicht 100 %ige Gefülltheit. Ich möchte behaupten, daß es in absehbarer Zeit möglich ist, solche Sorten zu züchten, die 100 % gefüllte Pflanzen ergeben. Ich sehe im Geiste schon alle Leser den Kopf schütteln. Also will ich ihnen dieses Geheimnis verraten. Als ich noch an der italienischen Riviera ansässig war, wo ja die Levkojen-Kultur stark betrieben wird, kam ich mit einheimischen Fioristi auf die leidige Tatsache zu sprechen, daß man bei Levkojen eben immer 30 bis 60 % einfache mitschleppen müsse, wodurch viel Platz und Zeit verschwendet werde. Darauf meinte einer, dies werde sich bald ändern; er kenne eine Samenfirma, die 100 % Gefülltheit ihrer Samen garantiere. Leider kann ich mich nicht mehr erinnern, wer der Sprecher war und wie die Samenfirma hieß. Aber so viel habe ich mir gemerkt, daß es sich um ganz bestimmte Kreuzungen handelte, bei denen sich die gefüllten von den einfachen durch die Färbung des Samenkorns unterscheiden ließen. Eine verblüffende Lösung!

Vorerst wird es also nötig sein, daß der Samenzüchter einige Kreuzungen von Levkojen-Sorten mit verschiedenfarbigen Samenkörnern versucht. Ob schon in der ersten Generation ein Erfolg zu erzielen ist, bezweifle ich. Wenn es nur einmal gelingt, das Merkmal der Gefülltheit mit dem Merkmal der Samenfarbe zu vereinigen, so werden wir in absehbarer Zeit 100 %ige Gefülltheit bekommen.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort über die Sortenfrage: Aus der reichen Auswahl habe ich sowohl bei den sogen. Erfurter Großblumigen wie bei den Nizzaer Frühblühenden herrliche Sorten herausgefunden. Innerhalb dieser beiden Rassen sind die Typen wiederum sehr verschieden. Da ist z. B. *Kanariengelb* sehr langstielig und großblumig, aber leider nicht so reichblühend wie *Abundantia*, die bei mir so gut befriedigt, daß ich sie schon mit Erfolg 2½ jährig zog. Die *Schöne von Nizza* hat bei mir einen zu spillerigen Wuchs, ihre Färbung ist sehr gut. Je nach Boden, Standort und Anzuchtmethode werden sich die einzelnen Sorten verschieden bewähren. Treib-Levkojen ziehe ich keine mehr, da bei mir die Blüten zu rasch welk sind.

Verkürzung der Hortensienkultur durch Auspflanzen im Kasten.

Die Vereinfachung der Hortensienkultur, für die schon die verschiedensten Vorschläge gemacht wurden, wird in den Betrieben von Schetelig in Lübeck und Lindig in Alt-Stahnsdorf auf eigene Weise gelöst.

Auch hier werden die Hortensien wie allgemein üblich in Kisten im Hause gesteckt, man steckt sie jedoch doppelt so weit. Dies hat nach den Erfahrungen beider Betriebe den Vorteil, daß die Stecklinge getrost zehn Tage länger stehen bleiben können, ohne wegzufaulen, wenn man mit der Arbeit nicht gleich nachkommt. In diesen zusätzlichen zehn Tagen können sie ihren Wurzelballen noch vergrößern, so daß sie gleich anschließend direkt aus diesen Kisten in einen inzwischen frei gewordenen Kasten ausgepflanzt werden können. Da der Platz um diese Jahreszeit, gegen Ende April bis Anfang Mai, im Hause nicht mehr so knapp ist, spielt es keine so große Rolle wie im März, wenn sie noch zehn Tage länger im Hause bleiben. Wichtig ist nur, daß die Hortensienvermehrung für den Eigenbedarf etwas hinaus geschoben und erst von Anfang April an durchgeführt wird. Anfang April gesteckt, sind die Stecklinge nach drei Wochen bewurzelt und können, wenn sie zusätzlich noch zehn Tage im Vermehrungsbeet bleiben, wunder-

***Hortensien-Neuheit „Roter Kaiser"** (Züchter: Draps-Dom), beachtenswert wegen ihres gedrungenen Wuchses und ihres dunkelblutroten, bronze getuschten Farbtones.* *Text Seite 116.* *Aufn.: Hahn.*

volle Ballen bilden. Bis zu diesem Zeitpunkt können die Kästen, falls diese heizbar sind oder eine Düngerpackung erhalten können, schon einmal mit Kopfsalat ausgenutzt werden. Die Stecklinge bleiben dann sechs Wochen ausgepflanzt. Trotz dieser verhältnismäßig kurzen Zeit können sie sich hier von vornherein zu wüchsigeren Ballenpflanzen entwickeln als bei Topfkultur. Der Verlust von drei bis vier Wochen durch die verspätete Vermehrung kann dabei wieder reichlich eingeholt werden. Gegen Mitte Juni werden sie dann gleich in die endgültigen 13 bis 14-cm-Töpfe eingetopft und haben noch den ganzen Sommer zum Durchwurzeln vor sich.

Will man diese Methode noch weiter vereinfachen, kann man die eingetopften Pflanzen irgendwo auf einem Beet zusammenstellen, wo sie nur gegossen, sonst sich selbst überlassen werden. **Hahn.**

Drei neue Hortensien aus Belgien.

Der Firma Draps-Dom in Brüssel, die sich schon über zwei Jahrzehnte mit der Hortensienzüchtung befaßt, verdanken wir wieder einige beachtenswerte Einführungen: *Roter Kaiser (Red Emperor), Draps Rosa (Draps Pink)* und *G. J. Bier*, die bereits in den verschiedensten Betrieben von Belgien und Holland in größeren Mengen herangezogen werden.

Roter Kaiser wird schon deswegen als eine der wertvollsten Sorten bewertet, weil sie die dunkelste im ganzen Sortiment ist. Sie ist beinahe dunkelblutrot und wirkt durch ihre aparte bronzene Patina um so intensiver. Durch diesen Beiton hat sie einiges mit der Sorte *Münster* gemeinsam. Ihre Blütenbälle sind mittelgroß. Sie ist nur für die mittelfrühe und späte Treiberei geeignet. — Die Sorte *Draps Rosa* verdankt ihren Namen ihrem seidigen, weichen Atlasrosa. Wenn sie auch nicht so intensiv im Farbton wie *Roter Kaiser* ist, dürfte sie doch mit ihren auffallend festen Dolden diese oder jene ältere rosa Züchtung überflüssig machen. Dazu kommt, daß sie wohl den gedrungensten Wuchs im Sortiment hat. — Der Farbton von *G. J. Bier* ist frisch rosenrot und durch einen Einschlag von Karmin so klar und rein, daß diese Sorte schon des Farbtons wegen auffallen muß. Sie wächst nicht so gedrungen wie *Roter Kaiser*. Man sagt von ihr, daß sie auf Grund ihres flotten Wuchses die schwächer wachsende *Münster* ersetzen soll. Starkwüchsige Sorten werden nicht überall gewünscht. In Holland und Belgien wissen die Betriebe aber mit den schwächer wachsenden Sorten wenig anzufangen. Die Einzelblüte von *G. J. Bier* ist schwach gezähnt, im Gegensatz zu *Roter Kaiser* liefert sie große, riesige Bälle.

Von Natur aus sehr starkwüchsig, brauchen auch diese drei Sorten in der Treiberei kaum aufgebunden zu werden. Auch das ist immerhin einiges wert. **Hahn.**

Eine Stiefmütterchen-Zuchtstätte im Sudetengau.

Durch die Rückkehr des Sudetengaues ins Reich haben wir mit dem Betriebe Queißer - Leitmeritz auch eine weitere Stiefmütterchen - Samenzuchtstätte erhalten. Diese Stiefmütterchen-Samenzucht ist in zweifacher Hinsicht recht bemerkenswert: einmal weil sie zu außergewöhnlichem Umfange erweitert und ausgebaut wurde, zum andern weil hier auf ganz besonders sorgfältige und strenge Auslese gehalten wird.

Da schon seit der Gründung dieses Betriebes im Jahre 1904 Stiefmütterchen in größeren Mengen herangezogen werden, war es beinahe selbstverständlich, daß man sich irgendwann einmal auch züchterisch mit dieser Kultur befassen würde. Den letzten Anstoß dazu gab dann der unglückliche Ausgang des Weltkrieges mit der Eingliederung des Sudetenlands in die neu entstandene tschecho-slowakische Republik. Durch die entstandenen Zollschranken war man ganz automatisch auf eigene Stiefmütterchen-Samenzucht angewiesen. Ursprünglich ging man von der Pirnaer Rasse aus. Die unglücklichen Umstände brachten es jedoch mit sich, daß man die Fühlung mit dem nahe gelegenen Pirna mehr und mehr verlor und daß man sich enger an die Samenzucht der Schweiz anschloß. So entstand hier ein Stiefmütterchen - Typ, der genau so früh blüht wie die Pirnaer Rasse, diese jedoch durch seine Großblumigkeit weit übertrifft. Dieser Einfluß der Schweizer Rasse wirkte sich nicht nur auf die Blütengröße aus, auch das Farbenspiel wurde durch die *Schweizer Riesen* reicher. Man kann sagen, daß die Stiefmütterchen von Queisser nahezu die Großblumigkeit der *Schweizer Riesen* mit der Frühblütigkeit der Pirnaer in sich vereinigen, eine Zusammenstellung, wie sie kaum glücklicher sein könnte. Nur bei der weinroten Auslese ist die Blütezeit um vielleicht acht Tage später als bei der entsprechenden Pirnaer Sorte, doch immer noch zehn Tage früher als bei der weinroten *Schweizer Riesen*.

Das Sortiment ist auf das Aeußerste beschränkt und zwar auf die Hauptfarben Reinweiß, Hellgelb, Hellblau, Dunkelblau und Weinrot. Die einzelnen Farben werden selbstverständlich weit genug von einander aufgepflanzt, so daß Fremdbefruchtungen kaum vorkommen können. (Hierzu die Bilder S. 117). **Hahn.**

Hortensien-Neuheit „G. J. Bier" (Züchter: Draps-Dom), liefert große Bälle von reiner rosenroter Farbe. *Aufn.: Hahn.*

Baumschule und Stauden

Gemüsezwischenpflanzung im Staudenbetrieb / H. Hagemann-Bornim.

In einem größeren Staudenbetrieb macht das als Beetwege liegenbleibende Land eine ziemlich große Fläche aus, jeder Weg nimmt bei 30 cm Breite ein Fünftel der Beetfläche ein. Um diese nur gelegentlich zum Säubern, Hacken usw. benutzte Landfläche noch mit kurzfristigen Gemüsekulturen zu besetzen, muß man wissen, wie schnell die Stauden auf den Beeten sich entwickeln, und dieses bei der Bepflanzung berücksichtigen, dann kann man beinahe jeden Weg noch mit Gemüse ausnutzen.

Bei schnellwachsenden Stauden, die auch den Wegraum bald ausfüllen, ist Gemüse mit kurzer Kulturzeit zu wählen, wie Salat, früher Kohlrabi, verschiedene einjährige Küchenkräuter. Stauden mit schmalen oder wenig füllenden Blättern wie Iris vertragen auch gut eine Wegausnutzung mit Kohl, allerdings möglichst Frühsorten, die nicht so große Umblätter haben, auch Bohnen, Rote Rüben und Rettich kann man gut einsäen. Bei niederen und Polsterstauden sind Gemüsesorten zu wählen, die nicht zu wüchsiges Laub machen, da sie sonst zu sehr über den Weg hinauswachsen und die Entwicklung der Stauden hemmen, oder es müssen Rote Beete, Rettich und Kohlrabi mal entblättert werden. Sonst sind hierfür geeignet: Salat, Bohnen, früher Kohlrabi, Bohnenkraut, Boretsch, Dill.

Vor allem sind die Wege zwischen den Polsterstauden vortrefflich zur Aussaat von Spätkohl, Weiß-, Rot-, Wirsing-, Grün- und Rosenkohl, geeignet. Die Wege werden nach dem Bepflanzen der Beete noch mal mit dem Dreizahn gelockert, und dann sät man mit der Sämaschine die Kohlsorten ein. Die in den Wegen aufgezogenen Pflanzen waren viel stämmiger und gesünder als die aus dem Saatbeet, so daß ich in diesem Frühjahr die späten Kohlpflanzen wohl ausschließlich so anziehen werde.

Wichtig ist, daß die Gemüsepflanzen, bzw. Saaten beim Pflanzen der Staudenbeete auch gleich in den Wegen untergebracht werden, die Wege brauchen dann nicht noch einmal

gelockert zu werden, und dem Gemüse kommt die Bewässerung der Stauden mit zugute. Bis zur ersten notwendigen Hacke sind sie so weit entwickelt, daß sie nicht übersehen oder kaputt gehackt werden können. Selbstverständlich ist das Bearbeiten der Staudenbeete durch die Bepflanzung der Wege etwas erschwert. Man pflanze deshalb die Gemüsepflanzen auch weiter als bei feldmäßigem Anbau, damit ein gelegentliches Dazwischentreten zum Hacken möglich ist. Wo mit transportablen Regenanlagen gearbeitet wird, muß je nach Reichweite der Anlage auch jeder sechste oder zehnte Weg freigelassen werden.

Mit Erfolg wurden im hiesigen Betrieb folgende Gemüsearten zwischen den Stauden gepflanzt bzw. gesät: Salat *Maikönig* und *Attraktion (Bohemia)* und Kohlrabi *Delikateß* zwischen Polsterstauden; *Delikateß* auch zwischen Delphinium (bis diese hoch waren, war der Kohlrabi abgeerntet). — Kohlrabi *Blauer Speck* und *Weißer Goliath* zwischen halbhohen Stauden, wie Aquilegia, Coreopsis, Campanula. — Weißkohl *Juni Riesen*, Wirsing *Vorbote* und Rotkohl *Haco* zwischen *Iris germanica* und in Lücken der Gehölzquartiere. — Bohnen *Saxa* und *Genfer Markt* und Rote Beete zwischen niederen und halbhohen Stauden. — Rettiche *Münchener Bier* ergaben zwischen Sedum-Beete gedrillt je 20 m Weg 50 kg Ertrag. Radies *Riesenbutter* ist überall möglich, da in kurzer Zeit erntefähig. — Spinat (Spätaussaat), Bohnenkraut, Boretsch, Dill zwischen Polster- und halbhohen Stauden. — Gurken (vorkultiviert) und Tomaten auf freigewordenen Einschlagplätzen und in dort vorhandenen Lücken.

Bei sorgfältiger Planung ist eine Ausnutzung der sonst ungenutzten Wegflächen durchaus auch mit Gewinn möglich.

Beetpflanzung oder Aufschulen bei Jungkoniferen?

In den letzten Jahren ist mir in verschiedenen Baumschulen aufgefallen, daß Jungpflanzen von Koniferen, Immergrünen und besseren Kleingehölzen in zu jungem Zustande aufgeschult wurden. Ich nehme an, daß dies unter dem Zwange der Verhältnisse und hauptsächlich in der Absicht geschah, Arbeit zu sparen.

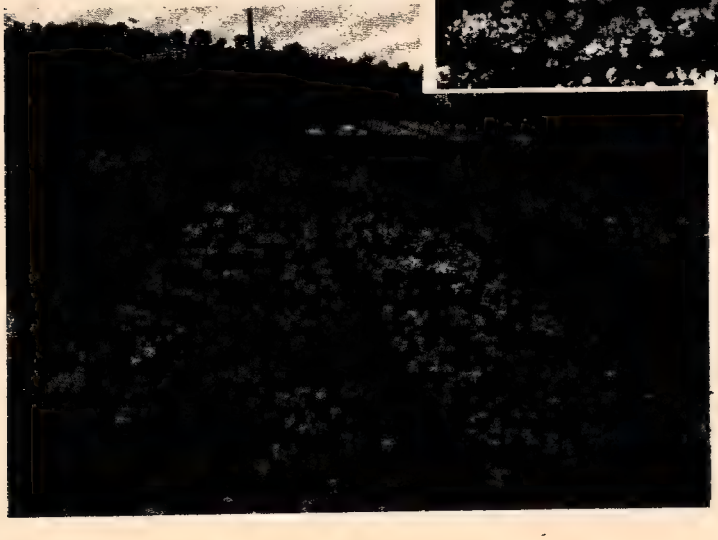
Ich habe die Kulturen mehrmals beobachten können und dabei festgestellt, daß ein sehr hoher Prozentsatz dieser Pflanzen verloren geht. Dieses ist leicht zu erklären, erstens durch die nicht genügende Bodenbearbeitung, zweitens durch die nicht genügende Wurzelentwicklung der Pflanzen, die in dem nicht genügend bearbeiteten Boden aufgeschult wurden. Drittens wird bei der Unkrautbekämpfung mit der Hacke und dem Planet ein großer Teil der Pflanzen mit Erde bedeckt und erstickt, vielfach mit dem Planet auch herausgerissen. Viertens ist eine gute Bewässerung in den trockenen Sommermonaten schlecht möglich.

Man muß so zu der Einsicht gelangen, daß es für Koniferen und bessere Kleingehölze vorteilhafter ist, sie zunächst auf gut vorbereiteten Beeten aufzupflanzen. Dies trifft für folgende Arten zu: *Abies pinsapo glauca, A. amabilis, A. concolor, Cedrus atlantica glauca, C. deodara glauca*, die kleinen Chamaecyparis-Arten, Juniperus-Arten, *Picea pungens glauca kosteri* und die kleinen Piceen wie *Picea excelsa compacta, P. echiniformis* u. a. m., ferner die aus Stecklingen und Veredlung gezogenen Immergrünen und besseren Kleingehölz-Jungpflanzen wie *Berberis buxifolia nana, B. gagnepainii, B. julianae, B. stenophylla, B. verruculosa, B. henryi*, Cotoneaster-Arten, Daphne-Arten, Ilex-Arten, Ligustrum-Arten, Lonicera-Arten, Skimmia, Viburnum-Arten u. a. m.

Diese Pflanzen müssen so lange auf den Anzuchtsbeeten belassen bleiben, bis sie sich zu wüchsigen und starken Jungpflanzen mit guten Wurzelballen entwickelt haben. Erst dann sollte man sie baumschulmäßig aufschulen. Nur dieses Verfahren verspricht ausreichenden Erfolg. **L. Engel**, z. Zt. Wehrmacht.

Schäden durch die Stachelbeerblattwespe.

Mangel an Nikotin, Seife und Tabakstaub haben die Schädlingsbekämpfung in den Beerenobstkulturen wohl etwas zurückstehen lassen. Man sah im letzten Sommer viel kahl gefressene Stachelbeersträucher, an denen trotz Mahnung keinerlei Schädlingsbekämpfung stattgefunden hatte. Sie wurden von den Raupen der Stachelbeerblattwespe abgefressen. Sehr oft tritt der Fraß schon zeitig auf, und die jungen Früchte fallen ab, dann ist der Schaden schon für zwei Jahre da. Tritt der Befall später auf, so hat man wohl dieses Jahr noch die Früchte, das nächste Jahr aber wohl kaum welche. Die Eier werden an die Unterseite der Blätter abgelegt. Zuerst werden von der jungen Brut kleine Löcher gefressen, später kommt das ganze Blatt dran. Wenn man zeitig genug daran geht, könnte man die Blätter abpflücken, dies wird aber meist versäumt, dann kann durch öfteres Bestäuben mit Asche noch Einhalt geboten werden, solange man keine Nikotinschmierseifenlösung oder Tabakstaub zur Verfügung hat. Hat man aber alles verfehlt, so streue man im Spätherbst reichlich Kalk und grabe die Quartiere tief um. Die Raupen haben sich durch eine Schutzhülle für den Winter gerichtet und überwintern auf dem Boden unter einer Schicht verwesten Laubes. Durch tiefes Graben wird verhindert, daß die Larven im Frühling zur ordnungsgemäßen Verpuppung kommen. **A.**



***Eine Stiefmütterchen-Anzuchtstätte im Sudetenland:** der Betrieb Queißer in Leitmeritz. Oben: Feld mit weißen, unten mit hellblauen Samenträgern eines frühblühenden, großblumigen Typs. T. hierz. S. 116. Aufn.: Hahn*

***Rhododendron degronianum* Carr.** Dieses aus Japan stammende, zur Ponticum-Serie gehörende Rhododendron, das wir zum Gegenstand des Umschlagbildes dieser Nummer gewählt haben, wurde bislang nahezu allgemein fälschlicherweise unter *Rh. metternichii* oder *Rh. m. var. pentamerum* geführt und ist auch in der neueren in- und ausländischen Gehölzliteratur noch unter diesen Namen beschrieben. Von dem echten *Rh. metternichii* unterscheidet es sich

jedoch durch die fünfteilige Blumenkrone, die bei *Rh. metternichii* sieben Lappen hat. In den ersten Jahrbüchern der Rhododendron-Gesellschaft (1939, S. 85 und 1941, S. 21) ist dieser Unterschied von mehreren Seiten einwandfrei geklärt worden. Da die echte *Rh. metternichii* sich kaum in Kultur befindet, sollte auch in den Baumschulen eine Ueberprüfung und Berichtigung der Benennung vorgenommen werden. *Rh. degronianum* hat dunkelgrüne, unterseits stark filzige Blätter. Die Blüte ist zartrosa mit dunkelrosa Streifen in der Mitte der Blütenblätter. In Laub- und Blütenfarbe stimmt es mit *Rh. metternichii* völlig überein. An geschützten Standorten ist es winterhart. S.

Neuheit: Monarda didyma *Blaustrumpf*. Unter der Bezeichnung *Blaustrumpf* wurde von der Firma Kayser & Seibert in Roßdorf eine neue *Monarda didyma* in den Handel gebracht, die eine bemerkenswerte Bereicherung des Sortiments ist. Im Gegensatz zu der purpurvioletten *M. violacea superba* oder der hellblau-karminfarbenen *M. didyma magnifica* ist *Blaustrumpf* die erste Sorte in reinem etwas dunkleren Blau. Ihre Blütezeit fällt in die Monate Juli bis August, um später nochmals leicht nachzublühen. Für Rabatten oder für Massenwirkungen sind die Monarden besonders gut geeignet. Sie gehören mit zu den anspruchslosesten Stauden, über die wir verfügen. Auch als Schnittblume sind sie recht dankbar, wenn sie auch genau wie die Tagetes nicht jedermanns Geschmack sind, da sie einen etwas strengen, beinahe minze-ähnlichen Geruch ausströmen. Wen dies nicht stört, kann dank ihres mannigfaltigsten Farbenspieles wochenlang die größten Vasen mit ihnen füllen, so daß diese Neuheit auch dem Schnittblumenzüchter zum Anbau empfohlen werden kann. H.

Winke und Anregungen.

Unsere Hilfskräfte im vierten Kriegsjahr.

Die schaffenden Kräfte in unseren Betrieben sind heute vielfach Gefangene oder sonstige ausländische Arbeitskräfte. Viele Betriebe werden schon froh sein, wenn sie einen deutschen Betriebsführer und noch ein oder wenige deutsche Mitarbeiter haben. Der Krieg hat uns gelehrt, daß es so gehen muß und es auch so geht.

Nach den sieghaften Feldzügen stehen uns einigermaßen ausreichende Arbeitskräfte zur Verfügung, die die Plätze unserer zu den Waffen gerufenen Mitarbeiter einnehmen müssen. Je länger aber der Krieg dauert, desto mehr müssen wir uns klar werden, daß ein großer Teil unserer Hilfskräfte immer noch unsere Feinde sind. Viele Volksgenossen vertrauen gar zu leicht einem Menschen, wenn er fleißig und folgsam ist und werden dann oft gar vertrauensselig, anstatt immer daran zu denken, daß der Gefangene während der Dauer des Krieges Gefangener bleibt und er nur gezwungenermaßen bei uns ist.

Wer ein wenig Einfühlungsvermögen hat, wird verstehen, auch diese Hilfskräfte in seinem Betrieb zu verläßlichen Arbeitskräften zu machen. Wenn einer heute die Russen bei der Arbeit beobachtet, der wird kaum verstehen, daß diese Menschen mit den oft harmlos erscheinenden Kindergesichtern, fähig waren, in so bestialischer Weise gegen unsere Soldaten zu handeln. Wenn der Russe einmal rebelliert im Betrieb, wird schimpfen nicht viel nützen. Als Soldat habe ich es erlebt, daß eine vorgehaltene Pistole keinen Eindruck machte, das Erschießen erscheint den Sowjets als keine so häßliche Angelegenheit. Viel größer scheint bei ihnen die Furcht vor einer Tracht Prügel zu sein. Bei uns ist diese Methode barbarisch, aber im „Sowjetparadies" gehört sie anscheinend zum täglichen Leben und hilft oft für lange Zeit. Eins befiehlt uns der dauernde Umgang mit diesem Volke ganz besonders: äußerste Selbstbeherrschung; denn selbst kleine Fehler werden als Schwäche gedeutet. — Die Franzosen und Serben haben sich in vielen Fällen als sehr geschickt und brauchbar erwiesen.

Schnittlauch-Treiberei unter den Tabletten (in der Gemüsebauschule Düsseldorf). Die Stehglaswände gehen bis zur Sockelmauer durch. *Aufn.: Hahn.*

Wenn wir jetzt, nachdem der Krieg in das Stadium der Totalität eingetreten ist, noch mehr deutsche Arbeitskräfte der Front geben müssen, so müssen wir uns in jedem Betriebe von allem Unnützen frei machen. Wenige große Kulturen erleichtern auch den Einsatz der ungelernten Kräfte, viele kleine Kulturen verringern die Leistung und verzetteln die Kräfte. Auch wenn der Sieg unser ist, werden wir nicht sofort schlagartig so viel einheimische Kräfte wieder haben, wie wir benötigen. Durch den totalen Einsatz aller Arbeitskräfte wird es aber vielen Betrieben möglich sein, Frauen einzustellen, die bei der Erledigung leichter Arbeiten eine große Hilfe sind; gerade im verstärkten Gemüsebau wird die Frau ein großes Betätigungsfeld finden.

Wenn so jeder mitarbeitet in dem festen Willen, noch mehr zu schaffen, trotz schlechterer Kräfteverhältnisse als vor dem Kriege, dann wird es auch gelingen; denn vieles, wie z. B. der Verkauf durch die Anlieferung zur Bezirksabgabestelle, ist ja wesentlich leichter geworden. W. Brinkmann, z. Zt. b. d. Wehrmacht.

Ein noch ungelöstes Problem: die ungenutzten Flächen unter den Gewächshaustischen.

Selbst die Flächen unter den Seitentischen im Hause lassen sich noch recht gut ausnutzen, sofern sie nur genügend Licht erhalten. Die Seitenmauern müßten zu diesem Zwecke ganz allgemein auf die notwendigen Sockel für das Fundament beschränkt und die früher üblichen Stehmauern durch Glas ersetzt werden. Während dies bei den Blockbauten allenthalben schon längst durchgeführt ist, scheint es bei den üblichen Kulturhäusern unserer Topfpflanzengärtnereien noch ein Problem zu sein. Warum? Können die Heizstränge nicht ebenso gut an den Glasstehwänden entlang gelegt werden? Daß diese Stehwände mit Doppelverglasung ziemlich genau so gut isolieren und den Frost abhalten wie 15 cm starke Grundmauern aus Klinkersteinen oder dergleichen, hat schon in einem früheren Artikel Herr Voigt, Dresden-Leuben, bewiesen. Wenn sich auch nicht alle Kulturen unter den Seitentischen durchführen lassen, so kann dieser Raum doch noch recht gut z. B. mit *Asparagus sprengeri* oder *A. plumosus*, Neuholländern aller Art und erst recht mit Schnittlauch ausgenutzt werden. Bei Seidenschnur in Stendal war es Schnittgrün, in der Gemüsebauschule in Düsseldorf Schnittlauch, was ich unter diesen Tischen sah. Auch mit Kresse oder Lattich lassen sich diese Flächen noch besser ausnutzen, wenn statt der Mauern Glasstehwände vorhanden sind. Daß in diesem Falle für etwas Seitenlüftung gesorgt werden muß, ist selbstverständlich, sofern man nicht von vornherein abnehmbare Stehwände vorsieht. B-s.

Aussaatkästen brennen — aber wie?

Das Desinfizieren aller Kulturgefäße ist jetzt im Kriege ebenso notwendig wie zu anderen Zeiten. Schwieriger ist lediglich die Durchführung, weil es dazu vielleicht an Zeit, mitunter auch wohl an Material fehlt.

Bei Aussaatgefäßen aus Holz wurde schon früher vielfach das Ausbrennen anderen Methoden vorgezogen. Ein einmal richtig ausgebrannter Kasten hat eine längere Lebensdauer und ist nicht nur für einmaligen Gebrauch pilzfrei, sondern kann noch gut ein weiteres Mal verwendet werden, wenn er nach dem erstmaligen Gebrauch getrocknet und dann mit scharfer Bürste ausgebürstet wird. Hierbei werden mit der verkohlten Schicht des Kastens auch die ihm schon anhaftenden Krankheitskeime beseitigt. Heute stößt das Ausbrennen solcher Holzkästen auf Schwierigkeiten. Es fehlt der Brennstoff, mit dem man die zu brennenden Kästen bespritzt, um sie an ihrer Innenseite schnell und gleichmäßig in Brand zu setzen. Man wird sie deshalb nach alter Methode über ein Feuer halten müssen. Dazu ist aber notwendig, daß die Kästen erst eine Zeitlang an der Luft oder gar auf Heizkörpern getrocknet werden, ehe sie über das Feuer gehalten einigermaßen gleichmäßig anbrennen. Dadurch wird der ganze Vorgang etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Trotzdem sollte man nicht davon abgehen, solche Pikiergefäße zu desinfizieren. Die Unterlassung führt besonders bei Aussaaten und Kleinpflanzen zu höheren Verlusten, als meistens vermutet wird, und wertvolle Pflanzen gehen am Ende verloren. J.

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Himbeerpflanzen mit schwacher Bewurzelung.

Frage: Dürfen Himbeerpflanzen als reine Abrißlinge mit wenig Wurzeln verkauft werden, oder dürfen solche Pflanzen nur zum Aufschulen verwendet werden?

Die Güteklassenbestimmungen der Fachgruppe Baumschulen, die für uns maßgebend sind, sagen hierzu folgendes: „Himbeeren müssen gut bewurzelt sein und sind in kräftigen einjährigen Ruten, etwa 1 m lang, zu liefern. Die Pflanzen müssen frei sein von der Rutenkrankheit." Hieraus ergibt sich klar, daß unbewurzelte oder nur wenig bewurzelte Ruten nicht zum Verkauf kommen dürfen. **Otto Stephan**, Brockwitz.

Himbeerpflanzen von den Ausläufer treibenden Sorten sind vielfach sehr unterschiedlich bewurzelt. Zahl und Maß der Wurzeln kann man nicht angeben, man hat im Gefühl, wenn man die Pflanze sieht, ob die Wurzeln ausreichen. Himbeeren wachsen gar nicht so leicht an, wie man vermutet. Während die weiter von der Mutterpflanze stehenden Ausläufer meist gute Wurzeln haben, genügen die von der Mutterpflanze abgerissenen oft nicht in der Bewurzelung. Bei Himbeeren soll man nicht auf die Höhe der Ruten sehen, sondern nur auf die Wurzeln. Ist die Bewurzelung zu gering, so sind die Pflanzen minderwertig und gehen zum Teil ein, sie genügen nicht den Gütevorschriften. Der Baumschuler tut gut, sie zu verschulen.

Peter Nicolin, Frauweiler.

Tabakstaub als Torfmullersatz?

Frage: Wir haben einige Waggons Tabakstaub erworben. Er wird als Torfmullersatz angepriesen. Wie verhält es sich mit der Dungkraft dieses Materials? Kann Schaden damit angerichtet werden? (R. in M.)

Beim Tabakstaub ist die Frage zu stellen, ob es sich um Abfälle handelt, die bei der Herstellung von Schädlingsbekämpfungsmitteln zurückbleiben, aus denen also das Nikotin herausgezogen ist, oder um Abfälle der Tabak- bzw. Zigarren- und Zigarettenherstellung, die noch nikotinhaltig sind. In beiden Fällen ist der Staub zur Kompostierung geeignet, da es sich um organische Masse handelt, die auch sicher auf Grund ihres Stickstoffgehaltes eine Düngewirkung auslösen wird. Als Ersatz für Torfmull scheint die Masse aber in keinem Falle geeignet, insbesondere nicht zur Jungpflanzenzucht. Die Masse wird leicht von Bakterien und Pilzen zersetzt und besiedelt werden, also Herde insbesondere für alle möglichen Wurzel- und Stengelfäulen bilden. Sie wird nicht die wasserhaltende und auch nicht die auflockernde Kraft besitzen wie Torfmull, sondern leicht zusammenschlemmen und den Luftzutritt hemmen. Es ist außerdem anzunehmen, daß sie nicht die saure Reaktion zeigt wie der Torfmull. Bei vorhandenem Nikotingehalt ist auch bei steter Feuchtigkeit zu befürchten, daß die Masse ausgelaugt wird und dieser stete Nikotingehalt die Wurzeltätigkeit schädigt. Es liegen hier zwar keine praktischen Erfahrungen vor, doch die angeführten Bedenken mahnen zur Vorsicht. Mit Torfmull dürfte der Tabakstaub höchstens die Farbe gemein haben. **R. Maatsch**, Dahlem.

Tabakstaub ist kein Ersatz für Torfmull. Der Wert des Torfmulls („Floratorf", Sphagnumtorf) besteht in seiner wasserhaltenden Kraft, die durch die Wasserzellen des Sphagnums bedingt ist. Er vermag das 20-fache seines Volumens an Wasser aufzusaugen und wirkt daher bodenverbessernd. Ein Düngerwert kommt dem Torfmull kaum zu, sondern nur dann, wenn er mit Jauche getränkt wurde. Dann vermögen allerdings die Humussäuren des Torfes beträchtliche Mengen des Ammoniaks zu binden. — Tabakstaub hat diese guten Eigenschaften nicht. Wenn er gut angefeuchtet in den Boden gebracht wird, um seine Zersetzung zu fördern, so ist damit zu rechnen, daß er ertragsvermindernd wirkt, weil die Bakterien zu ihrem Aufbau zunächst die leichtlöslichen Stickstoffverbindungen verzehren, also den Pflanzenwurzeln entziehen und in unlöslichen Eiweißverbindungen festlegen. Ob darüber hinaus auch noch seine Nikotinwirkung nachteilig wirkt, ist fraglich; es ist nur anzunehmen, daß auch Nikotinlösungen im Boden von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden können. — Tabakstaub ist aber ein gutes Schädlingsbekämpfungsmittel und würde daher am besten einer Pflanzenschutzmittelfirma angeboten werden, damit diese die heute so dringend benötigten Nikotinmittel herstellt.

A. J. Werth, Osterholz-Scharmbeck.

Hier äußern sich die Leser

Unschädliche Imprägniermittel.

Mehrfachen Anregungen in den letzten Heften dieser Zeitschrift folgend, möchte ich meine Erfahrungen mit einigen Holzimprägniermitteln mitteilen.

In früheren Jahren wurden in meinem Betriebe fast alle verwendeten Kästen und Bretter mit Kienteer gestrichen. Da jedoch eine wesentlich längere Haltbarkeit nicht zu verzeichnen war, außerdem das Arbeiten mit Kienteer noch zeitraubend und wenig angenehm ist, suchte ich nach einem besseren Ersatz. Ein Prüfungsbericht der Studiengesellschaft, der die Unschädlichkeit des Wolmansalzes, Schwammschutz Rüttgers, hervorhob, veranlaßte mich, dieses zunächst anzuwenden. Zum Vergleich wurden vor etwa vier Jahren Asparagus-Kästen mit Kienteer und Wolmansalz gestrichen. Während die mit Kienteer schon fast alle erneuert werden mußten, halten die mit Wolmansalz gestrichenen, oberflächlich betrachtet, noch einige Jahre.

Ich habe jedoch bitteres Lehrgeld zahlen müssen. In nach Vorschrift behandelten Pikierkästen, die auch gut abgetrocknet waren, gingen die bis auf etwa 6 cm an den Rändern stehenden Pflanzen nach einigen Tagen ein. Cyklamen-Knöllchen nahmen die typische gelbe Farbe dieses Präparates an. Trotzdem verwenden wir dieses Präparat infolge seiner sonstigen holzerhaltenden Vorzüge weiter. Nur werden die Kästen, nachdem sie abgetrocknet sind, vor Gebrauch gründlich gewässert. Schäden sind seitdem nicht mehr aufgetreten.

Ein in diesem Jahre verwandtes Imprägniermittel Kulba war selbst in frisch gestrichenen Kästen vollständig unschädlich. Doch muß sich seine holzerhaltende Fähigkeit erst im Laufe der nächsten Jahre bei uns zeigen. **Philipp Diederich**, Solingen-Wald.

Noch eine Preisanomalie.

In einem mainfränkischen Bezirk wurde durch die zuständige Preisprüfungsstelle kurz vor Ostern folgende Regelung für Kopfsalat getroffen: Kopfsalat über 100 bis 200 g schwer 19 Rpf., Kopfsalat über 200 bis 300 g schwer 24 Rpf., Kopfsalat über 300 g schwer 27 Rpf. je Stück. Hierzu ist zu bemerken, daß das Durchschnittsgewicht des Kopfsalates unter Glas nur 150 g beträgt. Ein 200 g schwerer Kopf gehört schon zu den Ausnahmen, und 300 g kommt für Frühbeetsalat überhaupt nicht in Frage, dieses Gewicht erreicht der Salat erst bei Freilandkultur. Demgegenüber wurden von der gleichen Preisprüfungsstelle für Frühbeetrettiche (deren Kultur viel einfacher ist: Man steckt den Samen Ende Februar auf kalte Kästen, braucht keinen Dünger, braucht keine Pflanzen im Gewächshause heranzuziehen, nicht zu pikieren usw.) folgende Preise festgelegt: 4 bis 6 cm Durchmesser 25 Rpf. je Stück, über 6 cm 30 Rpf. je Stück. Man halte einmal einen Salatkopf mit 180 g für 19 Rpf. einem Treibrettich von 6 cm Durchmesser für 30 Rpf. gegenüber und wird sofort erkennen, daß diese Preisregelung unhaltbar und zur Aneiferung des Frühgemüsebaues ungeeignet ist. -r.

Neue Bücher

Kriegsernährungswirtschaft. Von Dr. Heinz Dommaschk, Generalreferent für das Rationierungssystem im Reichsernährungsministerium. Deutsche Verlagsges. m. b. H., Berlin SW 11. Preis 18.80 RM.

Dieses Werk bringt alle, die Versorgung mit Lebens- und Futtermitteln betreffenden Vorschriften in systematisch gegliederter, übersichtlicher Form. Ueberholte Erlasse sind ausgeschieden, Aenderungen in die noch bestehenden Vorschriften eingearbeitet, so daß nur die gültigen Bestimmungen dargeboten werden. Das Loseblattsystem ermöglicht das Einfügen der laufenden Ergänzungen, so daß das Werk nicht veraltet.

Der erste Teil enthält die allgemeinen Vorschriften über die öffentliche Bewirtschaftung, die Zuständigkeit sowie das Karten-, Bezugschein-, Kosten- und Strafwesen. Der zweite Teil bringt die für die einzelnen Lebensmittel maßgebenden Karten- und Bezugscheinregelungen, der dritte Teil die Sonderregelungen für Einzelpersonen (Ausländer, Kranke, Selbstversorger). Ferner sind hier die Regelungen für die gewerblichen Betriebe (Bäckereien, Gaststätten usw.), die Sammelverpflegung (Anstalten, Heime usw.), die Wehrmacht und andere Formationen enthalten. Ein Anhang zeigt Kartenmuster, Uebersichten über die Rationssätze, Zuteilungsperioden usw. Als Wegweiser durch das Werk dienen neben den Inhalts- und Sachwortverzeichnissen die Leitschlagworte, die am oberen Rande einer jeden Seite angebracht sind.

So wurde mit diesem Werk ein den praktischen Bedürfnissen entsprechendes, zuverlässiges Hilfsmittel geschaffen, das für die Hersteller, Be- und Verarbeitungsbetriebe, den Klein- und Großhandel sowie die Großverbraucher ebenso unentbehrlich ist wie für die Dienststellen der Ernährungswirtschaft.

Handbuch der Pflanzenzüchtung. Herausgegeben von Prof. Dr. Th. Roemer und Prof. Dr. W. Rudorf. 23. Lieferung (III. Band, Bogen 21 bis 25, Seite 321 bis 400). Mit Abbildungen. Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/30. Rm. 6,50.

Die 23. Lieferung des Handbuches für Pflanzenzüchtung, das in Zusammenarbeit

Neuordnung des Direktverkaufs von Obst und Gemüse

Um für eine möglichst vollständige Erfassung von Obst und Gemüse Sorge zu tragen, hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der Gartenbauwirtschaft eine Anordnung erlassen, die die unmittelbare Abgabe von Obst und Gemüse von Erzeugern an Verbraucher regelt. Sie ist in erster Linie auf die Erfassung von Obst abgestellt, da für Gemüse gebietliche Sonderregelungen beabsichtigt sind.

Nach der neuen Anordnung hat der Erzeuger grundsätzlich das sämtliche von ihm geernteten andienungspflichtige Obst — mit Ausnahme der für den Bedarf des eigenen Haushalts benötigten Mengen — an die zuständige Bezirksabgabestelle oder die zugelassenen Versandverteiler abzuliefern. Zu den Erzeugern im Sinne dieser Anordnung gehören auch die Käufer der Obstbaumbehänge, die Obstpächter. Der unmittelbare Verkauf von andienungspflichtigem Obst durch Erzeuger an Verbraucher ist verboten. Dieses Verbot gilt auch für den Erwerber.

Dem Verkauf gleich stehen der Tausch sowie die Ueberlassung dieser Erzeugnisse gegen eine gewerbliche oder berufliche Gegenleistung. Verbraucher sind im Sinne dieser Anordnung auch die Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst und andere Organisationen von Partei und Staat sowie die Großverbraucher (Gaststätten, Werkküchen, Bäcker und Konditoren, Süßwarenhersteller, Krankenhäuser usw.).

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Anordnung ist alles Obst, das von Klein- und Schrebergärtnern sowie Hausgartenbesitzern nicht erwerbsmäßig angebaut wird, sofern nicht die Gartenbauwirtschaftsverbände für besondere Fälle abweichende Regelungen treffen. Pilze und wildwachsende Beerenfrüchte fallen ebenfalls nicht unter die Vorschriften dieser Anordnung, wenn auch deren marktordnende Bestimmungen weiterhin bestehen bleiben.

Die große Chance

Weder die weit vorgeschobenen Stellungen, die unsere Wehrmacht gemeinsam mit den verbündeten europäischen Nationen bezogen hat, noch die straffe Ordnung, die auf allen Gebieten der Versorgung von Front und Heimat herrscht, sind mit dem Stande zum gleichen Zeitpunkte des ersten Weltkrieges irgendwie vergleichbar. Nur überängstliche Zweifler und böswillige Nörgler können diese Tatsache bestreiten und die große Chance verkennen, die unserem Volke in diesem Kriege gegeben ist.

---

mit zahlreichen Mitarbeitern von Prof. Dr. Roemer-Halle und Prof. Dr. W. Rudorf-Müncheberg herausgegeben wird, enthält eine Arbeit über die Züchtung der Gräser von Prof. Dr. Knoll, Dozent Dr. Baur und Dr. Herztsch. Da in den vergangenen Jahrzehnten die Gräserzüchtung ziemlich darniederlag, ist es gerade jetzt von besonderer Bedeutung, wenn sich die Züchter dieser wichtigen Futterpflanzen annehmen, um deren Leistungen zu steigern und die deutsche Futterwirtschaft vom Auslandsmarkt unabhängig zu machen. Die neue Lieferung des Handbuches der Pflanzenzüchtung vermittelt hierzu die erforderlichen Unterlagen und Anleitungen. **Dr. Schreiber.**

Das Neueste in Kürze

Betrifft: Blumenzwiebel-Einfuhr im Herbst 1943. In der neuesten Nummer der „Gartenbauwirtschaft" ist eine vorläufige Bekanntmachung über den Blumenzwiebelbezug aus Holland im zweiten Halbjahr 1943 erschienen, auf die hier besonders hingewiesen sei. Eine spätere Veröffentlichung über die für dieses Jahr für den Bezug geltenden Richtlinien wird angekündigt.

138 Millionen Gemüsejungpflanzen für die Reichshauptstadt. Der Berliner Gartenbau hat in diesem Jahre für den Bedarf der Kleingärtner und Gartenbesitzer über 138 Millionen Jungpflanzen, vorwiegend Sämlingspflanzen, herangezogen. An pikierten und getopften Gemüsejungpflanzen wurden über 28 Mill. Stück bereitgestellt.

Einsendungen für die diesjährige Dahlien-Neuheitenprüfung. Auch in diesem Jahre werden in Düsseldorf und in Frankfurt am Main Dahlien-Neuheiten geprüft. Die Anmeldung hierzu muß beim Verband der gartenbaulichen Pflanzenzüchter, Berlin-Charlottenburg 2, Mommsenstraße 71, vorgenommen werden. Knollen und Jungpflanzen müssen bis spätestens 15. Mai an die Versuchsfelder eingesandt sein.

Neue Bestimmungen über den Bau von Gewächshäusern und Frühbeeten. Durch zwei Anordnungen des Sonderausschusses „Holzbau und Bauzubehör" ist die Neuherstellung von Gewächshäusern, Erdhäusern, Frühbeetkastenanlagen einschließlich Heizungen sowie Frühbeetfenstern neu geregelt worden. Nach diesen Anordnungen darf die Neuherstellung dieser Anlagen nur noch durch die hierfür zugelassenen Herstellerfirmen vorgenommen werden, die eigene Herstellung ist in Zukunft verboten. Das gleiche bezieht sich auch auf Reparaturen, die nicht vom Betriebsinhaber mit noch vorrätigem Material durchgeführt werden können. Die Liste der zugelassenen Firmen ist in der „Gartenbauwirtschaft" Nr. 16 vom 22. April 1943 veröffentlicht.

Stadtgüter und gartenbauliche Erzeugung. Stadtgartendirektor H. Balke-Dresden weist in einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „NS.-Gemeinde" auf die Aufgaben der städtischen Güter während des Krieges hin. Es wird dabei gefordert, daß die in Stadtnähe liegenden Güter viel mehr als bisher in die gartenbauliche Erzeugung eingeschaltet werden müßten. Dabei könnte auch die Umgestaltung vieler städtischer landwirtschaftlicher Betriebe in Obstgüter vorgenommen werden.

Die donauländische Gartenbaugesellschaft kann mit dem Abschluß dieses Geschäftsjahres auf ein 115-jähriges Bestehen zurückblicken. Ihr Ziel, die deutsche Gartenkultur zu fördern, soll auch während des Krieges weiter verfolgt werden. Wie der Vorsitzende Hudl auf der diesjährigen Hauptversammlung in Wien mitteilte, hat der Reichsstatthalter in Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, die Arbeiten der Gesellschaft unter seinen Schutz gestellt.

Persönliche Nachrichten

Emil Görg, Gärtnereibesitzer in Stuttgart-Fellbach, bekannt durch seine Erfolge in der Anzucht schwieriger Gewächshauskulturen, ist Ende März d. Js. im Alter von 69 Jahren gestorben.

Otto Bernstiel, Gärtnereibesitzer in Potsdam-Bornstedt, feierte am 15. April d. Js. seinen 80. Geburtstag. Der deutsche Gartenbau ist diesem Berufskameraden für besonders viele Dienste Dank schuldig; denn Bernstiel stand lange Jahre an der Spitze seiner Organisation, zunächst ab 1919 als Vorsitzender des Verbandes deutscher Gartenbaubetriebe und dann bis 1931 als einer der drei Präsidenten des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues. Seinen Betrieb übernahm er 1900 käuflich und richtete diesen ganz auf die Anzucht der Farne ein. Durch diese Spezialität, die auch eine Anzahl marktwichtiger Neuheiten hervorbrachte, erlangte der Betrieb Weltruf. Da der Jubilar sich noch erstaunlicher Rüstigkeit erfreut, die es ihm gestattet, sich für seinen Betrieb auch jetzt im Kriege voll einzusetzen, ist zu hoffen, daß ihm noch manche friedlichen Jahre beschieden sein werden.

Otto Heyneck, Gärtnereibesitzer in Magdeburg-Cracau, starb am 2. April d. Js. im Alter von 80 Jahren. Heyneck ist vor allem durch seine Erfolge als Chrysanthemum-Züchter bekannt geworden. Er war ein Gärtner von bestem Schlage, mit Leib und Seele dem Berufe ergeben. Bis in sein hohes Alter war er im Betriebe der erste und der letzte. Dabei hat er Jahrzehnte lang in der Berufsorganisation, als vereidigter Sachverständiger und als Mitglied des Magdeburger Stadtparlamentes ehrenamtlich dem Gemeinwohl gedient. Auch durch seine großzügige Beteiligung an Gartenbauausstellungen im In- und Auslande sowie durch sein kameradschaftliches Verhalten auf allen Versammlungen und sonst im Umgang mit Fachgenossen bewies er immer aufs neue seine hochachtungswürdige Gesinnung und seine idealistische Berufsauffassung. Seine reichen Chrysanthemum-Erfahrungen hat er auch in einem Buche niedergelegt, das dazu beitragen wird, seinen Namen der Nachwelt lebendig zu erhalten.

Heinrich Schmitt, Landschaftsgärtner und Gartengestalter in Erfurt, konnte am 1. Mai d. Js. auf eine 40 jährige Berufslaufbahn zurückblicken. Seit 1933 ist Schmitt Kreisgruppenleiter der Fachgruppe „Garten- und Friedhofsausführende"; daneben liegt ihm seit 1923 auch die Betreuung der Gärtnerfachklasse an der Städt. Berufsschule in Erfurt als Fachlehrer ob.

Reinhold Kürbis, Obergärtner im Betriebe T. J. Seidel in Dresden-Laubegast, feierte kürzlich das Jubiläum seiner ununterbrochenen 55jährigen Tätigkeit im Betriebe Seidel. Kürbis steht im 75. Lebensjahre, trotzdem ist er noch Tag für Tag an seinem Arbeitsplatz. Er betreut die umfangreiche Anzucht und Vermehrung. Die Umstellung auf Gemüsebau und Gemüsejungpflanzen-Anzucht verfolgt er mit besonderem Interesse. Seine umfangreichen Kenntnisse der Sorten und Arten sind für die Sichtung und Erhaltung der Sortimente besonders wertvoll. Ein Azaleen-Sämling trägt seinen Namen. — Reinhold Kürbis wurde am 6. Juni 1867 in Groß-Böhla bei Leipzig geboren. Nach dem Besuch der Freiherr v. Friesen'schen Gartenbauschule in Rötha und Gehilfenjahren in Westfalen, Rheinland und bei Olberg-Striesen begann er am 18. März 1888 seine Tätigkeit im Betriebe T. J. Seidel. Drei Generationen der Familie Seidel hat er treu gedient. Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums im Jahre 1938 wurde ihm das Treuedienstehrenzeichen überreicht. Vielen Gärtnergehilfen aus dem In- und Auslande hat Obergärtner Kürbis aus seinem reichen Wissen viel Wertvolles vermitteln können. **Sch.**

„Planten un Blomen" in Hamburg wieder geöffnet. Bereits am 22. April wurden in diesem Jahre wieder die Tore zu „Planten un Blomen" für den Blumenfreund geöffnet. Die Frühlingsblumenschau im Freien war in einzelnen Teilen schon voll entwickelt, Frühlingsstauden, Narzissen und Hyazinthen, Stiefmütterchen und weitere Frühlingsblumen in voller Blüte, denen nach wenigen Tagen die ausgedehnten Tulpenpflanzungen folgten. Der Garten wurde bereits vom ersten Tage an stark besucht.

Spargelernte in der Mark Brandenburg beschlagnahmt. Um den in den Erzeugungsgebieten nächst der Reichshauptstadt anfallenden Spargel gleichmäßig und gerecht zu verteilen, hat der Reichsnährstand durch eine Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes Kurmark die ganze Spargelernte dieses Jahres beschlagnahmt. Der im Selbstversorger-Kleingartenbau anfallende Spargel ist von diesen Bestimmungen ausgenommen. Durch die Beschlagnahme sind die Erzeuger gehalten, ihren Spargel an die zuständige Sammelstelle bzw. an den für sie zuständigen Verteiler abzuliefern. Der Verkauf unmittelbar an den Verbraucher ist nicht statthaft.

Strenge Vorschriften für den Verkehr mit Futtermitteln. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die unmittelbare Belieferung eines Tierhalters oder sonstigen Verbrauchers mit Getreide oder Getreideerzeugnissen aller Art durch den Erzeuger verboten ist. Entsprechende Vorschriften gelten auch für Hülsenfrüchte, Heu, Stroh und Futterrüben. Erlaubt ist die Abgabe nur dann, wenn der Getreidewirtschaftsverband eine Ablieferungsbescheinigung zur Verfügung gestellt hat. Erzeuger und Käufer, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, haben schärfste Bestrafung zu erwarten.

10000 ha Gemüseanbaufläche in Norwegen. Die für dieses Jahr in Norwegen geplante Gemüseanbaufläche wird mit 10000 ha den bisher größten Umfang erreichen. Aus dieser Anbaufläche wird mit einer Zuteilung an die Bevölkerung je Kopf und Monat von 3 bis 4 kg Gemüse gerechnet. Damit wird die Gemüseerzeugung gegenüber den Vorkriegsjahren verdoppelt sein. Es wurde angeordnet, daß 45 v. H. der Fläche mit Kohl, 30 v. H. mit Mohrrüben und die übrige Fläche mit Erbsen, Bohnen, Roten Rüben und Spinat bestellt werden sollen.

Sammeln von Obstsamen im Ostland. Zum Ausgleich der Frostschäden in den Obstbeständen werden auch im Ostland alle Möglichkeiten wahrgenommen, um ausreichendes Nachwuchsmaterial heranzuschaffen. Auch das Sammeln von Fruchtkernen für die Aussaat und Anzucht von Unterlagen ist verschiedentlich mit Erfolg durchgeführt worden.

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Gartenbauliche Frauenschule

Kaiserswerth a. Rhein

Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz
Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen
Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau

Nähere Auskunft durch die Direktorin [203

Obergärtner zur prakt. Leitung unserer Gärtnerei (gem. Betrieb. hauptsächl. Gemüsebau) sofort gesucht Bevorz. wird nicht mehr wehrpflicht. Kraft. Trennungsentschäd. wird gew. Angeb. m. Lebensl. an unser Hochbaubüro. *Reichsbahndirektion Linz.* [208

Obergärtner für d. Pflanzenabt., Stauden, Gemüsebau, Obstbau, in Ostdschld. geleg. Gemischtbetrb. (Baumschul. u. Samenkult.) ges. Angeb. m. selbstgeschr. Lebensl., Zeugnisabschrft. u. Gehaltsford. unter *Gw. 212* a. d. Verl. d. Ztschr.

Suche z. sofort. Antritt f. meinen Gartenbaubetrieb einen Obergärtner, der ca. 30 Gefolgschaftsmitglieder m. Erf. führen u. beaufsichtigen kann, f. Frühgemüse u. Blumenzucht. Angeb. an *Albert Jul. Gensler*, Gartenbau, *Berlin-Hohenschönhausen.* [170

Suche Obergärtner od. Obergeh., verh. od. led., auch Kriegsvers., f. 1200 Fenst. große, meist heizb. Frühbeetanl. u. Gewächshäuser f. Frühgemüsepflanzenanz. Wohn. i. Betrieb. Gesamtbetriebsgr. ca. 800 Mrg., dabei etwa 100 Mrg. Gemüsebau. Eigenhänd. geschr. Lebensl., Zeugnisabschr., Geh.-Anspr. u. Lichtb. an *Baumschule Mohrenweiser, Altenweddingen*, Bez. Magdeburg. [214

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Micheis, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsanspr. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [213

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [187

Tüchtige Gärtnerin z. mögl. bald. Antr. f. uns. Gemüse- u. Blumensamenzuchtabtlg. in angenehme Dauerstllg. gesucht Bewerb mit Bild u. Zeugnisabschr., Lebensl. u. Gehaltsansprüchen an *Gebr. Dippe A.-G., Quedlinburg.* [205

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Stauden - Erstgehilfe, tüchtige Kraft, zum bald. Eintritt f. unsere Staudenabtlg., außerdem einige ältere u. auch Junggehilfen f. unsere Staudenkult. u. f. unsere Topfpflanzenabtlg. gesucht. *Jac. Beterams Söhne, Geldern / Rhld.*, Baumschulen — Großgärtnerei Staudenkulturen. [179

Tücht. Gärtnerin, erf. in Glash.- u. Mistbeetarbeiten, insbes. bewand. in Schloßdekorat., zu sof. Eintr. gesucht. Ang. m. Zeugn.-Abschr., selbstgeschr. Lebenslf. u. Angabe d. Geh.-Anspr. einschl. Wohnung, Licht u. Heizung an *Franz Mayr-Melnhof'sche Gartenverw., Frohnleiten, Steiermark.* [210

Suche für sofort tüchtg., junge Binderin f. Blumengeschäft, desgl. Gärtnerin f. gem. Betrieb (evtl. Wohnung im Hause). Zeugnisse, Gehaltsford. u. Lichtb. erb. *Franz Kunze*, Gartenbaubetrieb, *Altenburg* (Thür.), Schlageterstraße 22. [195

Gärtner, kinderreich, 46 Jahre, sucht Stellung in Guts-, Herrschaftsgärtn. od. mittl. Gartenbaubetr., wo entspr. Wohnung vorhanden. — Zuschriften unter *Gw. 209* an den Verlag d. Ztschr.

Dracaena ind. aus dem Saatbeet — % 4,50 *RM* — versendet geg. Nachnahme *Gärtnerei Hoyme, Naumburg a. d. S.* [169

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Verpflanzte Cyclamen

zur Weiterkultur

in Haupt- und Lachsfarben, noch in größeren Posten abzugeben.

Großgärtnerei Robert Mayer, Bamberg (Bay.). [202

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [7

OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

Chrysanthemen, stark bew. Stecklinge, lieferbar ab sofort, in etwa 40 groß- u. kleinblumigen, prima Schnittsorten, ab 95 — bis 200.- *RM* je %. Sortenechtheit garantiert. Rechtzeit. Bestellung dringend erwünscht. Weiter abzugeben: *Primula obc.*, pikiert.
P. BUIS OZN & ZONEN
Handelsgärtnerei „Union"
Aalsmeer - Holland. [204

Spruzit — das hochkonzentrierte Spritzmittel — tausendfältig bewährt gegen Läuse, Ameisen, Raupen, Käfer, Larven usw. Amtlich anerkannt. Bezug durch Fachhandel. *W. Neudorff & Co., K.-G.*, Chem. Fabrik, Wuppertal-Elberfeld. [163a

SPRUZIT-Staub gegen Erdflöhe — 2 bis 3 g pro qm — Amtlich anerkannt - Bezug durch Fachhandel. *W. Neudorff & Co., K.-G.*, Chemische Fabrik, Wuppertal-Elberfeld. [163b

STROBEL + WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

Jungpflanzen von *Cyclamen Begonien – Hortensien Farnen - Chrysanthemen - Primeln usw.* liefert in tadelloser, kerngesunder Qualität
Firma VAN MAANEN & MANTEL
Pflanzenversand — Aalsmeer (Holl.) [196

HESSE SEIT 1875

Zur Stiefmütterchen-Saatzeit

vergessen Sie nicht die schönsten und nutzbringendsten Sorten zu bestellen.

Hessen Himmelsauge reinhellblau, frühblühend 1000 Korn RM 1.— 10 g RM 6.—

Riesenblumige
Gletscher, reinweiß . . . . . 1000 Korn RM 1.20 10 g RM 6.—
Rubin, rubinrot . . . . . 1 Port. RM 0.40 10 Port. RM 4.—
Riesen-Amethyst . . . . . 1 Port. RM 0.65 10 Port. RM 5.—
Flammenspiel, leucht gelbrot, sehr hohe Fernwirkung, Neuheit 1 Port. RM 0.50 1000 Korn RM 2.—
Granatfeuer, hellrot, riesenblum., Neuheit 1 Port. RM 0.65 1000 Korn RM 2.50

196]

Alle Sorten nach unserer Liste, welche auf Wunsch zu Diensten steht

Solbar, gegen Pilzkrankheiten . . . . . 1 kg 1.98, 5 kg RM 7.40
Selinon - Neu, dinitrokresolhaltiges Winterspritzmittel . . . . . 1 „ 3.30, 5 „ „ 13.—
Euflotta, steigert d. Benetzungsvermögen der Spritzbrühen . . . . . 1 „ 1.80, 5 „ „ 7.50
Pecotot, gegen Schnecken . . . . . 1 „ 5.05, 5 „ „ 18,—
Cortilan, gegen Werren . . . . . 1 „ 1.80
Ewaol, gegen Erdflöhe und Raupen, mit bodenverbessernder Wirkung . . . . . 5 „ „ 12.—
Ceresan-Naßbeize . . . . . 1 kg 8.97, 5 „ „ 44.25
Cosan, kolloidaler flüss. Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf . . . . 1 „ 3.50, 5 „ „ 17.—
Wolman - Salz, zur Holzimprägnierung . . . . .10 „ „ 35.—
Lux-Rofilo-Rostfixlockerungsmittel Packung zu 2,5, 5 u. 10 kg . . . . . per „ „ 6.40
Lux-Protektor, Schutz- u. Pflegemittel f. Gummitücher, Planen usw., in Pack. zu 10, 20, 25, 50 kg, per kg 5.50, ab 25 kg RM 5.—
Unkrautvertilgungsmittel . . . . . 1-kg-Dosen „ 1.60
10 kg 11.50 25 kg 25.—
Baumwachs . . . . . 1 kg 2.50, 3,5 kg „ 7.50
„Staats"-Erdtopfpresse, preßt gleichzeit. 10 Töpfe, Stück „ 90.—

Dr. Weissburger, Abteilung Gärtnereibedarf
Tübingen / Württ., Nägelestraße 14. [175

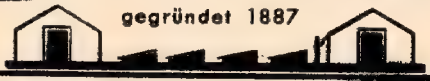
Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.
Auswahlsendungen auf Wunsch. [181
Diamant-Werkzeugfabrik Haga G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

Das liest der Gärtner!
Die neue bewegliche transportable Tiefenbewässerung mit
Steizels - Wurzelwässerer - Batterien D. R. P.
bringt auch im Erwerbsgartenbau bedeutende Mehr-Ernten in herrlichen Früchten.
Man bringt damit alle Flüssigkeiten, wie Wasser und flüssigen Kunstdünger gleich in den Bereich der Saugwurzeln, wo sie rasch und auffallend wirksam werden. Selbst bei anhaltender größter Trockenheit wurden glänzende Erfolge erreicht. Verlangen Sie Atteste aus Ihren Berufskreisen sowie illustrierte Preisliste vom Erfinder und Hersteller
Oskar Steizel, Schwabach / Bayern [168

A. V. BRANTH 1887 HAMBURG 11

Branth's
Spezial-Farben
Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht —
Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!
A. V. BRANTH, Hamburg 11, Chemische Fabrik
gegründet 1887



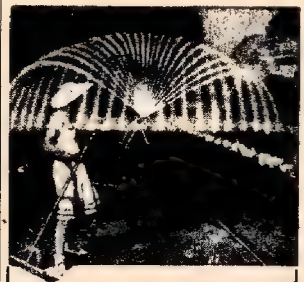
Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand
nach Hamburg 11, an A. V. Branth.

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN
Obstbäume, Beerensträucher, Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume
Jung- und Ballen-Koniferen, Taxus, Jung- und Heckenpflanzen
Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen
Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen
Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser
Verlangen Sie Preis- u. Sortenverzeichnis

HERM · A · HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die zur Zeit beste goldgelbe Schnittstaude
Coreopsis grandifl. „Badengold"
anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größ. Parks u. öffentl. Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folg. Preisen: Bei Abnahme von mind. 10 Pflanz. je Stück 1,40 RM, 25 Pflanz. je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner u. Wiederverk.! Jeder Send. wird eine Kult.-Anw. beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachn. erfolgen.
Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:
Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach
Unterweingartenfeld Fernruf: Karlsruhe 8541.
Sonderkultur: Coreopsis grandifl. „Badengold". [13

F. C. HEINEMANN mit der Sorgfalt der Hand
F. C. Heinemann
Gemüse- und Blumensamen
Pflanzenzuchtbetrieb / Baumschulen · Seit 1848
Qualitäts-Samen kann man dünner säen.
Dann reichen alle weiter!
Blumenstadt
Erfurt



Regen-Anlagen aller Systeme
PERROT-REGNERBAU
CALW [128
Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER
das Idealgerät
für den Hausgarten

PORZELLAN **PFLANZENSCHILDER** ALLER ART
ALBERT LEIDHOLD
SCHWEINSBURG (PLEISSE) POSTFACH 58

Cineraria hybrida grandiflora nana
Rasse „Friedrich J. Müller"
I. u. II. Preise auf Reichsnährstandsschauen. Anerkanntes Saatgut
In den 12 bekannten Farben und Mischung.
Jedes Gramm RM 16.—, ½ g RM 8.50, ¼ g RM 5.—, ⅛ g RM 2.75 abzüglich des vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatts. [162
Verlangen Sie Originalpackungen
Friedrich J. Müller, Gartenbau
Frankfurt a. Main, Eckenheimer Landstraße 240

Inv. Verz. IV A Seite 2 Nr. 5

47. JAHRGANG

HEFT 11

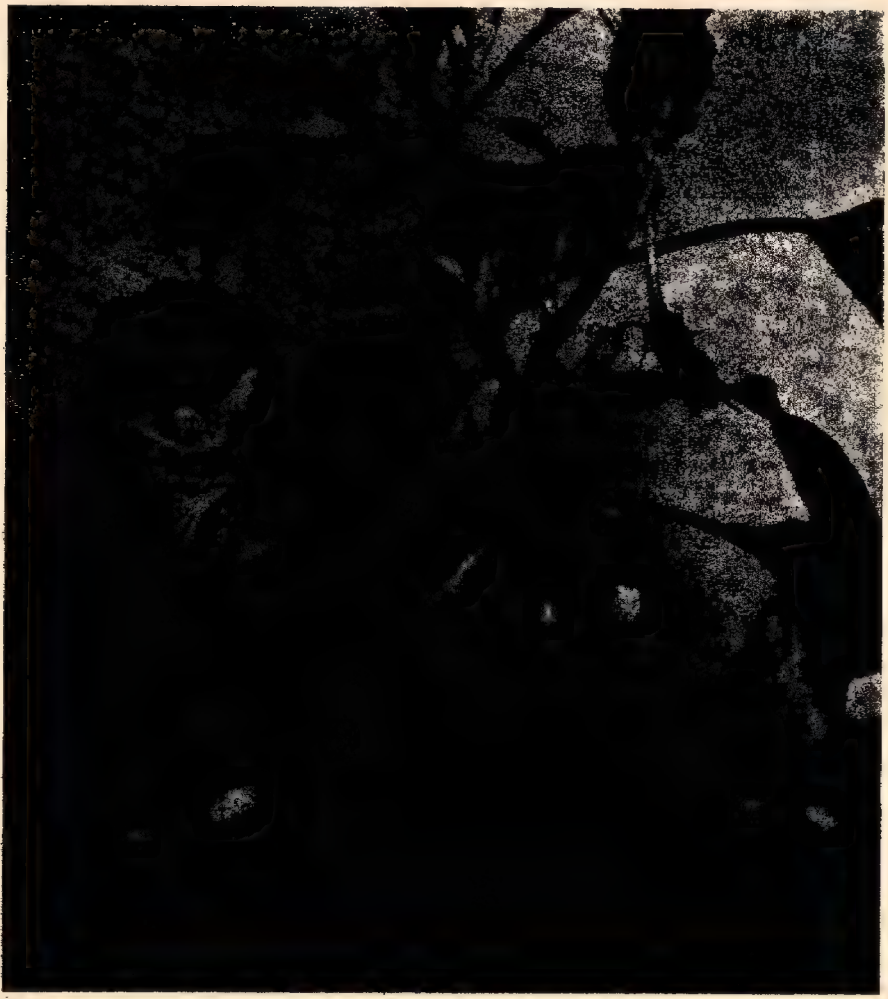
28. MAI 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

Institut für Obstbau Universität Berlin

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER



AUS DEM INHALT

A. Häffner / Akademisierung unseres Berufes?

G. Weiß / Drei Jahre Umstellung auf Gemüse

E. Hahn - E. Schmidt / Eierfrüchte unter Glas und im Freien

P. Pauck / Bekämpfung der Drehherzkrankheit

A. Willem / Untergrundbewässerung in der Blumenkohltreiberei

Sch. / Stangenbohnen als Zwischenkultur in Rhabarberpflanzungen

R. Laubert / Alchenkrankheit der Hortensien

W-z. / Junge Gloxinien, die zu lang geworden sind

E. Hahn / Neues im Flieder-Sortiment

W. Pfleger / Lilien zum Schnitt

Umschlagbild: Schwarzfrüchtige Eierfrucht im Freien Aufn.: *Heinemann*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Primula obconica Orig. Mohnstein

tief blutrot . . 1 g 12,— ¼ g 3,60

Primula acaulis grdfl. Rasse Hampe

rote Farben . . . . . 10 g 54,— 1 g 6,— ¼ g 1,80

Spargelsaat „Ruhm von Braunschweig" 1 kg 5,20 100 g 0,80 netto

Erwerbsgärtner erhalten auf Blumensamen 15% Rabatt

Georg Mamerow / Samenhandlung

39) Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 727788

Gloxinien-Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt — mehrmals prämiiert

Gierths Rote - Blaue - Weiße

ausverkauft. Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1943 nicht lieferbar

Hermann Gierth / Gloxinien-Spezialkulturen

Berlin-Zehlendorf, Schwarzestraße 1

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Primula malacoides-Neuheiten!

Primula malacoides hybr. Erfurter Rosa, Pt. 1.40; **Erfurter Riesen-Amethyst**, 1.50; **Erfurt. Riesen-Schmuckstück**, 1.50; **Treurosa Vollendung**, 1.50; **Schneewittchen**, 1.—; **Brillantrot**, Pt. 0.50, ½ g 5.—; **Treurosa**, Pt. 0.60, 1 g 3.60. **Primula sinen. fimbr. Blender**, Pt. 1.—, g 16.—; **dto. Kardinal**, Pt. 1.60; **Flamingo**, Pt. 2.40; **Heidreöschen**, Pt. 0.80, g 7.20; **Zukunft**, Pt. 0.80, g 8.80; **coccinea**, Pt. 0.50, g 4.—; andere Sorten lt. Liste. **Adiantum scutum roseum**, Sporen Pt. 1.—, 10 Pt. 8.—; **Franciscea calycina (eximia)**, wundervoller Blüher für temp. Haus, dunkelviolette Tellerblüten, wohlriechend, 10 K. 1.80, 100 K. 14.—; **Freesia hybr. Tubergenii**, Originalsaat in farbenfreudiger Prachtmischung, für Schnitt ausgezeichnet, 1000 K. 3.60, 10000 K. 30.—; **Phoenix canariensis** (Fiederpalme), 1000 K. 9.60. Erwerbsgärtner Rabatt!

Ma-os Bewurzelungshormon

Enorme Ersparnis an Zeit, Ausfall, Platz, Heizung! Anwendung für alle Pflanzenarten gleich. „Ma-os 25" für Behandlung von 5—8000 Stecklingen. RM. 5.—, Nachnahme. — Als erster Wurzel-Wuchsstoff eingeführt, bis heute unübertroffen!

Albert Schenkel Samen-Fachhandlung seit 1862 Hamburg-Blankenese

Primula malacoides „Oranienburger Rasse Dr. Böhnert"

Die Topfpflanze für den Kriegswinter!

Eine der Besten aller Fliederprimel-Züchtungen. Sie entspricht den Anforderungen der Marktgärtner und ist unentbehrlich im „kriegsmäßigen Gartenbau", denn sie fällt mit ihrer Kultur in die Monate, in denen die Kulturreinrichtungen nicht dem Gemüsebau dienen und benötigt im Winter nur geringe Wärme. Sämtlich von kompaktem Wuchs.

„Dr. Böhnerts Dunkelrote", die reindunkelrote Neuzüchtung
„Rosa der Kurmark", leuchtend reinrosa
„Atrosanguinea", dunkelblutrot, vorzügliche Fensterpflanze
„Mehlstaubfrei", leucht. violett, bes. für Schnitt u. Topfverkauf
„Winterfreude", leuchtend karminrot, etwas kräftiger und stärker als „Atrosanguinea"
„Neue Rosa Winterfreude", neue rein leuchtendrosa Züchtung, blüht nach „Rosa der Kurmark",

(Vergleiche Anzeige mit Preisen in Nr. 9 ds. Zeitschrift.) Nachbau und Jungpflanzenverkauf verboten. Lieferung Mai.

Albert Treppens & Co., Berlin W 68, Lindenstr. 13

Knollen ausverkauft!

Primula chin.-Samen, je 1 g: Alba magnifica, weiß, 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dogier, leucht. orangerot, 32.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 3.20, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa und weiße Farben, je 1 g 7.—, Prachtmischung 6.—, ¼ g 2.50, Prachtmischung 2.—. **Astern**: Jugend, 10 g 6.—, Goldherz, Leuchtflamme, je 1 Pt. 1.—, Leuchtfeuer 10 g 3.20, Goldkissen, Herz v. Frankreich, je 10 g 2.80, Amerik. Schönheits-, in Farben, 10 g 2.60, Kaliforn. Riesen, Frühwunder, in Farben, 10 g 4.80, Zwergaster, in Mischung, 10 g 5.—.

Blumenkohl- und Weißkohlsamen noch vorrätig.

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Olabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943
wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.
Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt, die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt.

Johannes Olabka Cyclamen-Großkulturen Berlin-Zehlendorf

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, fortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwicklung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Lorrainebegonien-Jungpflanzen werden trotz Gemüsebaues in alter Qualität lieferbar sein. Chrysanthemen, Coleus, Ageratum und Lantanen sind nur ganz beschränkt lieferbar. Die Anzucht aller anderen sonst von mir geführten Jungpflanzen habe ich auf Kriegsdauer eingestellt. Bestellen Sie bitte rechtzeitig. Bei nicht ausreichenden Beständen muß ich leider zuteilen, entsprechend Ihrem Vorkriegsbedarf.

Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht.

Neue Kunden kann ich im Augenblick leider nicht beliefern.

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Primula Malacoides

Wir empfehlen unsere prächtigen, streng durchgezüchteten Neuheiten, vor allem

„Siegerin", riesenblumig, leuchtend brillantrosa
(1 Portion 1,50 RM, 10 Portionen 12,— RM) Bestell-Nr. 13308

„Gebrüder Dippes Hyazinthenblütige"
(1 Portion 0,80 RM, 10 Portionen 7,20 RM) Bestell-Nr. 13304

und unsere Neuzüchtung „Frühlingsgruß", die wegen Priorität umbenannt ist in:

„Vorfrühling", in Farbe etwas heller als Siegerin und stärker gefranst
(1 Portion 1,20 RM, 10 Portionen 10,— RM) Bestell-Nr. 13311

Das Gebot der Zeit gipfelt darin, mit möglichst kleinem Aufwand eine möglichst große Wirkung zu erzielen, eine Probe, bei welcher sich diese herrlichen Topfpflanzen von einfacher Kultur hervorragend bewährt haben. [280

Gebrüder Dippe A.-G., Quedlinburg/Harz

Zur Aussaat bieten wir an:

Stiefmütterchen Roggli's Riesen

— Originalsaat —

Nr.	7542	Elite-Mischung	10 g RM 16.—
„	7543	Thunersee, dunkelblau mit Auge	1 g RM 2.—
„	7544	Alpenglühn, granatrot mit Auge	
„	7545	Berna, dunkelviolett ohne Auge	
„	7546	Eiger, dunkelgelb mit braunem Auge	
„	7547	Goldgelbe, reines goldgelb	
„	7548	Jungfrau, schneeweiß, Neuheit 1936	
„	7549	Höhenfeuer, sehr wirkungsvoll, letzte Neuheit nach 8jähriger, intensiver Zuchtarbeit	

Wiederverkäufer und Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt. — Bestellungen werden prompt und zuverlässig ausgeführt. [174

Gebr. Laux, Haan / Rheinland

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 28. MAI 1943 NUMMER 11

Akademisierung unseres Berufes?

A. Häffner-Stuttgart

Es gibt immer noch einen Teil Volksgenossen, die an Aeußerlichkeiten eine geradezu kindliche Freude haben. In früheren Jahrzehnten war das Wörtchen „von" vor dem Namen für diese Sorte Volksgenossen der Inbegriff irdischer Glückseligkeit. Beinahe eine ähnliche Rolle spielt heute der Doktortitel.

Der Diplomgärtner hat seinen Siegeszug angetreten. Man spricht davon, daß wohl nach dem Kriege Wien als zweite Hochschule für die Erlangung dieses Grades in Frage käme. Es wird wohl auch nicht mehr sehr lange dauern, dann werden alle wichtigen Stellen bei den Landesbauernschaften, den Gartenbauwirtschaftsverbänden, bei den Lehr- und Forschungsanstalten u. s. w. nur noch mit Diplomgärtnern besetzt. Ich halte es für notwendig, diese Entwicklung einmal kritisch zu prüfen. Daß wir uns dabei von allen Resten eines Klassenkampfgedankens sowie von Neid und Mißgunst — weil uns vielleicht früher die Möglichkeit der Erlangung eines akademischen Titels nicht gegeben war — freihalten müssen, ist selbstverständlich.

Unser Beruf hat bisher wohl den tüchtigsten Teil seines Nachwuchses aus den landwirtschaftlichen Berufen erhalten. Von dort brachten die Buben auch meistens die seelische Widerstandskraft mit, um sich im schweren Gärtnerleben durchsetzen zu können. Der Landvolkangehörige zerbrach sich bei der Berufswahl seines Sohnes auch nicht den Kopf, welches Berufsziel für diesen wohl in Frage käme. Städtische Kreise sind in diesem Punkte vielfach berechnender eingestellt. Bei Fragen aus diesen Kreisen nach den Aussichten wurde bisher in erster Linie auf die Selbständigmachung und auf die leitende Stellung in der Privatwirtschaft hingewiesen. Die eigene Existenz erscheint dem Städter jedoch kein so selbstverständliches Ziel wie dem Landmenschen, der erstere ist das „Ins-Geschäft-gehen" zu sehr gewohnt. Andererseits ist bei der sozialen Aermlichkeit von Betriebsführern auch mittlerer Betriebe wenigstens hier die Stellung des Obergärtners oder Gärtnermeisters kein erstrebenswertes Ziel.

Nun kann man die fragenden Eltern auch immer mehr auf die Verwaltungsstellen in unserem Beruf hinweisen, um so mehr, als auch bei uns eine Art mittlerer und gehobener mittlerer Dienst eingeführt werden soll. Wer aber nun einen Blick in TO A wirft, wird nie daran denken, seinen Sohn als Gärtnermeister in die Verwaltung eintreten zu lassen. Dafür sind diese doch zu jämmerlich eingestuft. Es ist nun einmal Tatsache, daß der Akademiker auf diesem Gebiet ganz andere Möglichkeiten hat, auch wenn seine Kenntnisse und Fähigkeiten die eines Gärtnermeisters nicht übertreffen. Ich befürchte also, und das soll der Kernpunkt meiner Ausführungen sein, daß künftig der Diplomgärtner aus städtischen Kreisen in allen öffentlichen Dienststellen unseres Berufes diesem das Gepräge geben wird.

Wir Gärtner in der Verwaltung, die wir in den Krisenjahren vor der Machtergreifung in leitender Stellung der Privatwirtschaft unsere Familien ernähren konnten, haben sicher schon alle an den Kernspruch meines Landsmannes Götz von Berlichingen gedacht, wenn man uns „überführte", Absatz 2, Ziffer 3 der Geschäftsordnung vom soundsovielten im Eifer nicht beachtet zu haben. Einen solch löblichen Vorsatz kann jedoch nur der zur Tat werden lassen, der entweder entsprechendes Vermögen besitzt oder sich nicht scheut, wieder „draußen" sein Brot zu verdienen. Da aber unsere jungen Diplomgärtner in erster Linie nur für den öffentlichen Dienst in Frage kommen, werden sie sich eher in den gegebenen Rahmen einspannen lassen. Es gibt ja auch kurzsichtige Vorgesetzte in der Verwaltung, denen ein friedfertiger Untertan lieber ist als ein Mann, der seine eigene Meinung vertritt.

Ich habe auf Grund meiner Erfahrung im Beruf und in meinen Ehrenämtern einen Mordsrespekt vor dem unfähigen Mann in leitender Stellung. Ein unbegabter Arbeiter erhält von seinem Betriebsführer einen Platz, auf dem er immer noch positive Arbeit leisten kann. Der Akademiker aber kann jahrzehntelang einen Platz im Stellenplan „versitzen", ohne daß etwas wirklich Bedeutendes geleistet wird. Seine Unfähigkeit wird nicht so groß sein, daß sie zur Entfernung aus dem Amt berechtigt. Es kann mir dagegen eingewendet werden, daß künftig jeder junge Deutsche unabhängig von der Wirtschaftskraft der Eltern doch Akademiker werden könne. Dadurch würde die von mir aufgezeigte Gefahr wenigstens gemildert. Nun wird es sich aber beim Langemarck-Studium und solchen Einrichtungen immer nur um Ausnahmen handeln, wenn sie nicht ihren Sinn verlieren sollen.

Ich vertrete den Standpunkt: Nur tüchtige und bewährte Berufskameraden sollten in die Verwaltung und in die Selbstverwaltungsorgane des Berufes berufen werden, gleichgültig ob sie Diplomgärtner sind oder nur die Dorfschule in Hintersauhausen besucht haben. Auch bei der Aufbauarbeit im Osten wird es in erster Linie darauf ankommen, ob einer ein ganzer Kerl ist. Ich sehe also in der Akademisierung unseres Nachwuchses gewisse Gefahren. Es gibt allerdings auch Männer unter uns, die damit u. a. eine Gleichberechtigung mit anderen Berufen erstreben. — Ich würde es begrüßen, wenn Berufskameraden zu meinen Ausführungen Stellung nehmen würden.

Der Führer erließ vor einiger Zeit eine Verordnung, wonach jeder junge Deutsche ohne Rücksicht auf die Schulbildung Offizier werden könne. Gerade im Hinblick auf unsere Belastung bezgl. des „Standesbewußtseins" sehe ich darin eine große, revolutionäre Tat, die man gar nicht hoch genug einschätzen kann. Daran mögen auch die denken, die Führung und Verwaltung unseres Berufes ausschließlich in den Händen von Diplomgärtnern sehen möchten.

Gemüse unter Glas und im Freien

Drei Jahre Umstellung auf Gemüse — Erfahrungen eines Zierpflanzengärtners /

Gustav Weiß-Berlin-Lichterfelde.

Als im Winter 1940 von der Führung unseres Berufes der Appell an uns gerichtet wurde, zur Sicherung der Ernährungswirtschaft Frühgemüse in unsere Zierpflanzenkulturen einzuschalten, war ich sofort bereit mitzuhelfen; denn ich sagte mir: Das darf nicht wieder vorkommen, daß wir noch einmal einen Kohlrübenwinter wie 1917 erleben.

Die Umstellung fiel mir auch nicht schwer, obwohl ich schon 30 Jahre lang, seit meiner Gehilfen- und Lehrzeit, kein Frühgemüse mehr gezogen hatte. Für die erste Kultur säte ich Salat, Sorte *Böttners Treib*, aus. Am 15. Dezember pikierte ich ihn und stellte ihn in ein Kalthaus bei 8 bis 10° auf Hängebretter. Der Samen wird nur einmal angegossen, dann lasse ich die Aussaat stehen, bis sie aufgegangen ist, überstreue sie mit Kohlenasche und gieße sie mit Uspulun an. In dieser Zeit wird nur wenig, fast gar nicht gegossen, weil die Erde noch ziemlich feucht ist. Auf das Erd-Material kommt es nicht an. Ich nehme zum Topfen oder Pikieren leichte Land- und Mistbeeterde und Sand oder trockenen Torf mit Wasser, keinesfalls mit Jauche, durchtränkt. Ich gieße aber die Pflanzen alle mit Uspulun an und brause zum Schluß nochmals mit Wasser über. Der erste Satz *Böttners Treib*, der einmal pikiert wird, wird Anfang bis Mitte Februar im Block oder in heizbaren Kästen oder in hellen Häusern auf Tischen, bei guter Lüftung, gepflanzt. In allen drei Fällen hatte ich gute Erfolge. Düngung: Kali, Phosphor und Kalk. Auf die Tische gab ich eine Erdschicht von 18 bis 20 cm, die ich aus einem Plumosus-Haus nahm und in der schon fünf Jahre *Asparagus plumosus* gestanden hatten, also alte Dung- und Mistbeeterde. Ich hatte dadurch gute Erfolge und konnte schon am 24. März ernten. Im Kasten und Block begann die Ernte 14 Tage später, Die heizbaren Kästen wurden allerdings nicht gepackt, die Packung blieb vom Sommer von den Cyklamen drin, es wurde nur Erde angefüllt und gedüngt. Auch hier hatte ich gute Erfolge. Man muß nur beim Lüften und Gießen aufpassen.

Als zweite Kultur nahm ich Salat *Askania Treib* oder Kohlrabi, den ich Anfang bis Mitte Januar aussäte, genau wie *Böttners Treib*. Von den Kohlrabi-Sorten nehme ich *Rogglis* oder *Original Praga*. Wenn die Aussaat aufgegangen ist, stelle ich sie in einen heizbaren Kasten, damit die Sämlinge kurz bleiben, bis sie pikiert werden, sie kommen dann wieder auf einen heizbaren oder gepackten Kasten oder ins Kalthaus. Nach ungefähr 3 bis 4 Wochen wird sowohl der Salat als auch der Kohlrabi in den sogenannten Göppertschen Erdtopf gepflanzt, der in Nr. 1 d. Jgs. beschrieben wurde. Diese Göppertsche Erdtopfpresse hat mir große Dienste geleistet. Wenn nun der erste Salat geerntet ist, wird sofort mit Jauche und Kunstdünger gedüngt, nochmals gegraben und dann der Kohlrabi oder Salat *(Askania)* mit Topfballen gepflanzt. Dieser Salat ist Anfang Mai, der Kohlrabi Mitte bis 20. Mai fertig. Zu beachten ist, daß Kohlrabi viel Wasser braucht. Ich gebe ihm auch nochmals eine Stickstoffdüngung, auf 100 qm 1 kg. Anfang Juni ist dann alles abgeerntet, und es wird sauber gemacht.

Wenn ich Dung oder Kompost zur Verfügung habe, dünge ich nochmals und bewässere den Boden tüchtig mit Jauche oder Wasser. Dann pflanze ich als dritte Frucht in den Block Tomaten *Rheinlands Ruhm* oder *Tuckswood* in Abständen von 70 mal 50 cm. Alle beiden Sorten sind gut. Bewässert wird nur von unten, um Krankheiten zu vermeiden. Wichtig ist vor allen Dingen gute Lüftung. Die Tomaten werden auf einen Trieb gezogen, bis sie die Glasfläche erreicht haben, dann zurückgeschnitten und nochmals mit Kupfer-Kalkpräparaten gespritzt oder geschwefelt. Erwähnen möchte ich noch, daß ich in meinem Betriebe ganz leichten Sandboden habe, aber tadellose Früchte erziele.

Als Freilandgemüse baue ich ebenfalls Salat und Kohlrabi an. Die Kohlrabi-Sorten *Dvorskys* und *Rogglis* werden Mitte Januar ausgesät. Es werden nur getopfte Pflanzen ausgepflanzt, und zwar ab Ende März bis Mitte April. Die Salat-Sorte *Maikönig* wird auch getopft oder pikiert. Für den Sommer nehme ich *Bautzener Dauerkopf* oder *Attraktion*, für den Herbst nochmals *Maikönig*. Als Sommer-Kohlrabi nehme ich *Dreienbrunnen*, dünge aber das Land nochmals mit Kunstdünger. Als dritte Frucht nehme ich nochmals Salat *Maikönig*, Anfang bis Mitte August gepflanzt, und erhalte dann noch tadellose Köpfe. Ich pflanze nach dem ersten Kohlrabi auch Tomaten oder frühen Salat, vorkultiviert im 15-cm-Topf. Meine Tomatensorten sind: *Sieger*, *Rheinlands Ruhm*, *Tuckswood*. Im Herbst, wenn noch Land frei ist, pflanze ich nochmals Kohlrabi *Blauer Speck*.

Von Blumenkohl pflanze ich *Erfurter Zwerg*, getopfte Pflanzen, Anfang Juli nach dem ersten Salat, oder ich nehme als Folgefrucht Mohrrüben oder Kohlrabi. Frühen Blumenkohl ins Freiland pflanzte ich nicht, da mir die Kohlfliege Schaden machte, bei Juli-Pflanzung hatte ich hundertprozentigen Erfolg. Auch bei einer Pflanzung Anfang August hatte ich noch gute Erfolge. Stets pflanze ich getopften Blumenkohl.

Mit der Aussaat und Anzucht von Gemüse-Jungpflanzen habe ich folgende Erfahrung gemacht: Ich decke die leeren Kästen im Herbst mit Laub ab, daß sie nicht einfrieren, grabe sie um, fülle etwas Erde an und säe ganz kalt aus. Das gibt gute, feste Pflanzen zum Verkauf ab 10. bis 15. April. Als erstes säe ich Salat, Kohlrabi und Wirsingkohl. Ab 1. März folgen Aussaaten von Blumenkohl, Weißkohl, Rotkohl und alle anderen Sorten Gemüse.

Eierfrüchte statt Tomaten unter Glas — Großkulturen in Klingenberg.

Schon einmal konnten wir über gute Erfolge in der Auberginen-Treiberei in einem heimischen Betriebe, und zwar bei Martin in Dresden, berichten. Während es sich dort nur um kleinere Anzuchten in kalten Kästen handelt, wird die Auberginen-Treiberei in den Gewächshausanlagen des Kraftwerkes Klingenberg schon seit einigen Jahren in ganz großem Maßstabe durchgeführt.

Ueber die Anzucht der Auberginen ist zu sagen, daß man dieselben Wachstumsbedingungen wie bei den Tomaten zugrunde legen kann. Während Martin-Dresden für die ersten Wochen nach der Aussaat 22 bis 25° vorschlägt, empfiehlt Kratz-Fischenich eine Durchschnittstemperatur von 18 bis 20°. Auf jeden Fall steht fest, daß die Auberginen in der Anzucht eine weit höhere Temperatur als Salat oder Kohlrabi brauchen. Als Durchschnittstemperatur darf man wohl 20 bis 22° zugrunde legen. Die Aussaat erfolgt in Schalen oder Kisten, die Aussaatzeit richtet sich nach der Art der Weiterkultur. Wird die Treiberei in kalten Kästen durchgeführt, darf man die Aussaat kaum vor Ende Januar bis Anfang Februar vornehmen, während sie bei Kultur im Hause oder in heizbaren tiefen Kästen schon Anfang Januar erfolgen kann. Sind die Sämlinge groß genug, werden sie in Kästen pikiert und auf Hängebretter im Vermehrungshause gestellt. Wichtig ist nur, daß die pikierten Sämlinge nicht verfilzen. Sie müssen deshalb frühzeitig eingetopft werden. Man setzt sie in 7- bis 8-cm-Töpfe, die man auf den Tischen im Hause aufstellt.

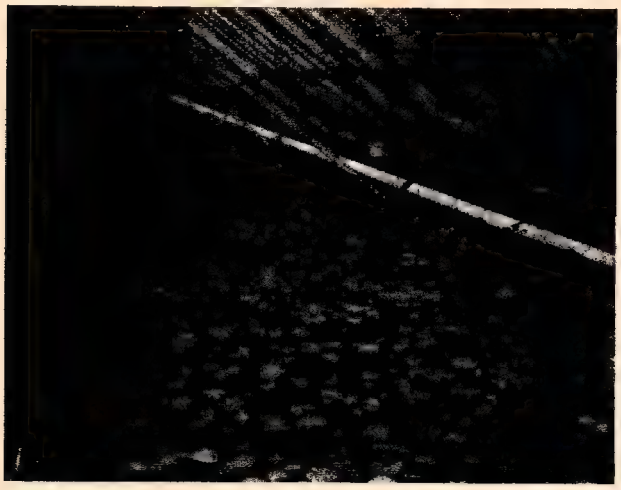
Da diese Solanum-Art viel Sonne braucht, wird während der ganzen Kultur nie schattiert. Den Tomaten gleich kann an sonnigen Tagen die Temperatur ohne weiteres auf 30 oder 35° steigen, ohne irgendwie zu schaden. Genau wie Tomaten lieben auch die Auberginen trockene Luft, sollten also nie gespritzt und ausschließlich von unten gegossen werden. Stehen für die Weiterkultur nur kalte Kästen zur Verfügung, wird Ende April, Anfang Mai mit dem Auspflanzen begonnen. In heizbare Kästen oder Häuser kann schon Ende März ausgepflanzt werden. Da die Pflanzen immerhin 70 bis 80 cm hoch werden und große Büsche bilden, kommen nur tiefere Kästen in Frage. Als Vorkultur können Salat oder Kohlrabi vorangehen. Der Abstand von Reihe zu Reihe sollte 70 cm, in der Reihe mindestens 50 cm betragen. Wie schon aus der Struktur der Blätter zu ersehen ist, verlangen die Auberginen viel Bodenfeuchtigkeit. Aus diesem Grunde werden die Pflanzen in Klingenberg schon bald nach dem Auspflanzen angehäufelt. Sobald sie Früchte angesetzt haben, werden sie etwa 3 Blatt über dem Fruchtansatz entspitzt. Wichtig ist, daß nicht zu viel, höchstens 8 bis 12 Früchte an einer Pflanze gelassen werden, damit sich diese wenigen gut entwickeln können.

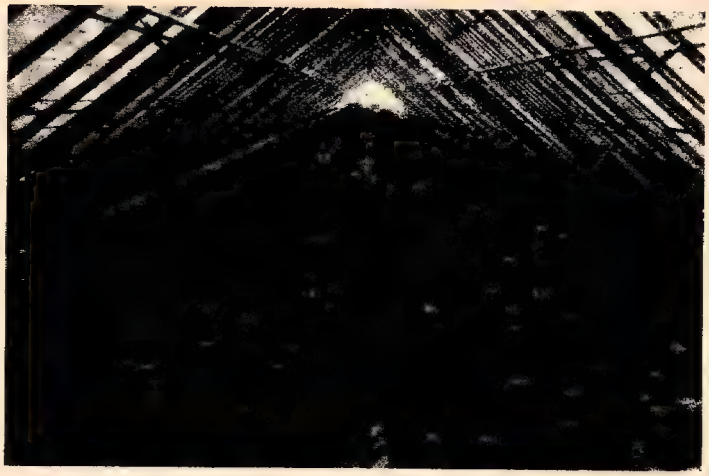
Ueber das Kapitel Krankheiten und Schädlinge wäre noch zu sagen, daß die Auberginen vorwiegend von der Roten Spinne, Thrips, Grauschimmel und der Welkekrankheit befallen werden. Die beiden ersteren werden durch wiederholtes Spritzen mit Schwefelkalkbrühe oder Nikotin-Schmierseifenbrühe bekämpft, während einem Befall mit Grauschimmel durch Trockenhalten der Pflanzen von oben und viel Luft vorgebeugt werden kann. Die Welkekrankheit, die die Auberginen mit den Tomaten gemeinsam haben, geht hier nicht vom Stamm, sondern von den krautartigen Seitentrieben aus, da die Stämme frühzeitig verholzen. Diese Krankheit kann man eindämmen, indem man die befallenen Stellen frühzeitig genug zurückschneidet. *Hahn.*

Eierfrüchte auch im Freien / *E. Schmidt-Basel.*

Heute, wo man sich weitgehend auf die Gemüseküche umgestellt hat und auch besser versteht, Gemüse abwechslungsreich auf den Tisch zu bringen, finden die Auberginen, auch Eierfrüchte genannt, als Abwechslung auf dem Markte mehr Anklang als noch vor wenigen Jahren. Die Kultur der Auberginen ist verhältnismäßig einfach, sie bringt bei einigermaßen zusagenden Boden- und Wärmeverhältnissen auch im Freilande ganz schöne Erträge. Bei der Kultur dieser Pflanze muß vor allem beachtet werden, daß sie ähnlich wie unsere Tomate wärmeliebend ist. Man wird also für diese Kultur warme, windgeschützte Plätze wählen.

Das Auspflanzen erfolgt Ende Mai. Zweckmäßig wird man hierfür recht kräftige, in Töpfen herangezogene Pflanzen verwenden, die man bis dahin im Gewächshause oder Kasten gehalten hat. Bis Ende Mai wird sich der Erdboden so weit erwärmt haben, daß sich die Pflanzen darin wohl fühlen können. Als Zwischenkultur eignet sich Kopf- und Schnittsalat, Radieschen, Mairettich und dergleichen. Die Einteilung der Beete erfolgt vorsichtshalber in Fensterbreite, damit man bei nassem Sommer mit den frei gewordenen Fenstern hoch decken kann. Um große, schöne Früchte zu erhalten, beläßt man nur 6 bis 8 Früchte je Pflanze, die übrigen bricht man aus, ebenso die unnötigen Seitentriebe. Jede Pflanze muß bald einen etwa 1 m hohen Stab erhalten. Wichtig ist, daß der Standort windgeschützt, der Boden warm, humos und in guter Dungkraft ist. Unter diesen Voraussetzungen wird die Kultur der Eierfrucht gute Erfolge zeitigen. Zu bemerken ist noch, daß es lange und runde Eierfrüchte gibt, ferner violette, blaue, schwarze und weiße. Im Geschmack sind sie indessen alle gleich.





Auberginen (Eierfrüchte) zur Abwechslung. Oben: Die lange, weiße Riesen-Eierfrucht ist auch als Topfpflanze anziehend. Mitte und unten: Auberginen unter Glas in Berlin-Klingenberg. Mitte: Sämlinge in 8-cm-Töpfen, unten: Auberginen-Haus Anfang Juni. Als Zwischenkultur dienen Kohlrabi. *Aufn.: Hahn u. E. Schmidt.*

Eierfrüchte in Töpfen sind an vielen Orten sehr beliebt, werden unter den heutigen Verhältnissen jedoch im allgemeinen nicht diskutabel sein, weil die Topfkultur einen zu großen Arbeitsaufwand erfordert.

Zwiebeln: Säen oder Pflanzen? / *R. Badke-Wolbeck.*

Die Nachfrage nach Zwiebeln ist seit Jahren groß und während des Krieges infolge der Verknappung anderer Würzmittel noch angestiegen. Da andererseits Zwiebelsamen in nur begrenztem Ausmaße zugeteilt werden kann, muß die Verwendung in allen Betrieben so sparsam und rationell wie möglich erfolgen.

Aus diesem Grunde ist es — abgesehen vom feldmäßigen Anbau — unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht ratsam, Zwiebelsaat an Ort und Stelle zu drillen; jedenfalls dort nicht, wo mit einem stärkeren Befall durch die Zwiebelfliege zu rechnen ist. — Das Umsichgreifen dieses Schädlings hat in einzelnen Gegenden katastrophale Formen angenommen. Der Befall macht sich in der Weise bemerkbar, daß die anfangs normal heranwachsenden Sämlinge — meist von Mitte Mai ab — gelb werden, umfallen und vom Lande verschwin-

den. An die jungen Sämlinge legen die Fliegen — ähnlich der Kohlfliege — die Eier ab. Die Larven fressen sich in die jungen Pflanzen ein und bringen sie zum Absterben.

Um solche Schäden zu verhüten, sät man die Zwiebeln — wie Porree — im kalten Kasten aus. Zur kräftigen Entwicklung wird mit Nährsalzlösungen nachgeholfen. Nach guter Abhärtung wird dann Ende April ausgepflanzt auf 25 bis 30 cm Reihenabstand bei 5 bis 8 cm in der Reihe. — Nach Beobachtungen, die sich aus einem Vergleichsanbau ergaben, betrug im ersten Falle (Aussaat an Ort und Stelle) der Befall 90% und darüber. Auf den daneben liegenden Parzellen mit gepflanzten Sämlingen war der Bestand lückenlos. Die gepflanzten ergaben bis zum Herbst sehr ausgeglichene große Zwiebeln, die sich entgegen der allgemeinen Ansicht bei sachgemäßer Lagerung bis spät in das Frühjahr hinein hielten. Sorte war *Zittauer Gelbe*.

Daß nach dem alten, immer wiederkehrenden Rezept der Befall der Zwiebelfliege auf frisch gedüngtem Lande besonders stark ist, sei zugegeben. Ich sah indessen Kulturen, die auf altgedüngtem Lande, ja auf Böden standen, die jahrelang keinen Stalldünger mehr zu sehen bekommen hatten und doch hinsichtlich der Befallstärke nichts zu wünschen übrig ließen. In solchen Fällen muß systematisch bekämpft oder die oben beschriebene Anbauweise durchgeführt oder für Jahre auf den Zwiebelanbau auf dem betreffenden Gelände verzichtet werden.

Im Augenblick kommt jedenfalls dieser Kulturweise unter kleineren und mittleren Anbauverhältnissen größte Bedeutung zu; denn der Erfolg ist bei äußerster Saatersparnis denkbar sicher.

Ein gefährlicher Gemüseschädling: der Verursacher der Drehherzkrankheit / *P. Pauck-Potsdam.*

Ein ernster Schädling der Kohlgewächse ist die Drehherzmücke. Besonders gefährdet sind Pflanzungen in windgeschützter Lage. In manchen Jahren sind die entstehenden Ausfälle sehr empfindlich. Dabei werden die Schäden häufig erst spät bei eingehender Besichtigung der Bestände festgestellt. Bei oberflächlicher Betrachtung der Felder wird der Befall oft zunächst übersehen und angenommen, daß der Stand der Pflanzen vollauf befriedigend ist. Oft genug wird sogar erst bei der Ernte festgestellt, daß ein hoher Prozentsatz der Pflanzen infolge Drehherzigkeit nicht zur Kopfbildung gelangt war.

Erreger der Drehherzkrankheit der Kohlgewächse ist bekanntlich die Kohlgallmücke, die auch Drehherzmücke genannt wird. Das sehr kleine, kaum 2 mm große Insekt erscheint Ende Mai, Anfang Juni. In Kohlanzuchten unter Glas kann man den Flug der Drehherzmücken auch schon einige Wochen früher beobachten. Das Weibchen legt zwischen die Herzblätter der Kohlgewächse seine Eier in Haufen zu 10 bis 20 Stück ab. Die aus den Eiern sich entwickelnden, winzig kleinen, mit den Augen kaum wahrnehmbaren Larven saugen an den Blattstielen, in den Blattachseln und beschädigen dabei meist den Vegetationspunkt. Dadurch tritt eine Mißbildung der Herzblätter ein, die befallenen Pflanzen entwickeln ein „Drehherz". Bei feuchtwarmem Wetter dringen nicht selten auch Fäulnisbakterien in die Verletzungsstellen ein, so daß das Herz ausfault und die Pflanzen völlig herzlos werden. Diese Erscheinung wird auch als Kohlherzenseuche bezeichnet.

Drehherzkranke Kohlpflanze. Ansicht von oben. *Aufn.: Pauck.*

Die Kohlgallmücke hat jährlich drei, in manchen Jahren sogar vier bis fünf Generationen. Die Entwicklung einer Generation dauert etwa 4 Wochen. Die Larven sind bei warmem Wetter nach etwa 8 Tagen, bei kühler Witterung nach etwa 14 Tagen erwachsen. Sie kriechen dann in den Boden und spinnen sich in einen Kokon ein, um sich zu verpuppen. Nach 10 bis 12 Tagen schlüpft aus der Puppe die Mücke der neuen Generation. Die Puppen der letzten Brut überwintern im Boden; auch eine Ueberwinterung der Larven ist nicht selten.

Drehherzkranke Kohlpflanze. Ansicht von der Seite. *Aufn.: Pauck.*

Maßnahmen zur Bekämpfung der Drehherzmücke müssen frühzeitig vorgenommen werden. Stark befallsmindernd wirkt eine Kalkstickstoffdüngung der Kohlanbauflächen. Durch kräftige Kalkstickstoffgaben im zeitigen Frühjahr kann ein großer Teil der im Boden überwinternden Larven und Puppen abgetötet werden. Während der Befallszeit ist eine erfolgreiche Bekämpfung durch Anwendung von Berührungsgiften möglich. Die Bekämpfung richtet sich dabei gegen die abgelegten Eier und auch gegen die Kohlgallmücken selbst, die sich meist auf den Pflanzen aufhalten. Geeignete Bekämpfungsmittel sind die nikotin-, pyrethrum- und derrishaltigen Spritz- und Stäubemittel. Diese Berührungsgifte werden in das Herz der Kohlpflanzen gestäubt oder gespritzt. Die Behandlung muß wiederholt vorgenommen werden, und zwar von Beginn der Flugzeit der Drehherzmücke an bis zum Beginn der Kopfbildung. Im Freiland muß also die erste Behandlung Ende Mai, Anfang Juni vorgenommen werden. Die Stäubungen oder Spritzungen werden je nach der Witterung alle 8 bis 10 Tage wiederholt. Setzt die Kopfbildung ein, so sind die Pflanzen nicht mehr gefährdet. In Kohlanzuchten unter Glas muß die Behandlung bereits Anfang Mai beginnen.

Wichtig ist zu wissen, daß durch die Behandlung der Pflanzen mit nikotin-, pyrethrum- oder derrishaltigen Mitteln neben der Drehherzigkeit gleichzeitig auch Erdflöhe, Kohlblattläuse sowie Raupenbefall sehr wirksam bekämpft werden. Werden Spritzmittel angewandt, so benötigt man je 1 vha Fläche 150 bis 250 l Spritzflüssigkeit. Werden Stäubemittel benutzt, so muß man mit einem Bedarf von 5 bis 8 kg je 1 vha rechnen.

Auch in der Blumenkohltreiberei frühere und bessere Ernten durch Untergrundbewässerung / *A. Willem-Duisburg.*

Schon wiederholt wurde an dieser Stelle auf die Vorzüge der Untergrundbewässerung hingewiesen. Sie wurde allerdings fast durchweg nur für die Tomatentreiberei empfohlen. Man kann dabei zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Zum einen wird für dauernd trockene Luft gesorgt, durch die die gerade bei den Tomaten so gefürchteten Pilzkrankheiten unterbunden werden, zum andern wird aber auch noch darüber hinaus ein weit gesünderes Wachstum der Pflanzen erreicht.

Auch bei uns wurde diese Untergrundbewässerung ursprünglich für die Tomatentreiberei eingebaut. Es interessierte mich nun zu sehen, wie sich diese unterirdische Bewässerung auch auf das Wachstum anderer Pflanzen auswirkt. Aus diesem Grunde wurde das 35 m lange und 14 m breite Großlufthaus nicht mit Tomaten, sondern mit Blumenkohl bepflanzt, wobei die Hälfte des Hauses unterirdisch, die andere Hälfte normal von oben bewässert wurde. Dieser Versuch konnte sehr gut durchgeführt werden, da der Zufuhrkanal direkt in der Mitte des Hauses liegt (s. Bild n. Seite). Es machte auch keinerlei Schwierigkeiten, nur einen Teil des Hauses zu bewässern, da jeder Kanal für sich gespeist werden kann. Schon drei Wochen nach der Bepflanzung machten sich die Unterschiede bemerkbar: Die unterirdisch bewässerten Pflanzen zeigten ein flotteres Wachstum, so daß die Ernte bei ihnen um mindestens 10 bis 12 Tage früher einsetzte. Dazu kam noch, daß die unterirdisch bewässerten Pflanzen größere und festere Blumen bildeten, da der

Blumenkohl bekanntlich bündige, feuchte Böden mit hohem Wasserstand liebt oder mindestens leichteren vorzieht.

Aus diesem Versuche ging eindeutig hervor, daß durch die unterirdische Bewässerung frühere und bessere Ernten erzielt werden können, abgesehen davon, daß man die Arbeit des Gießens und das damit verbundene öftere Durchlockern des Bodens spart. Man sollte deshalb genau wie bei den Tomaten und dem Kopfsalat auch beim Blumenkohl zu dieser Bewässerungsmethode übergehen.

Meine selbstgebauten Markier-Vorrichtungen / *A. Schimera-Troppau.*

Im Laufe der Jahre wurden den Lesern dieser Zeitschrift bereits eine ganze Reihe von Markiergeräten vorgeführt, die unmittelbar aus der Praxis hervorgingen. Auch ich habe mir schon vor Jahren einige Markiergeräte zurechtgebaut, die ich nicht mehr entbehren möchte.

Nach verschiedenen Versuchen wählte ich bei der größeren Markiervorrichtung quadratische Holzscheiben von 20, bzw. 25 cm, deren Seiten der besseren Markierung wegen flachrund ausgeschnitten wurden. Diese Holzscheiben wurden auf eine mit einem Gewinde versehene Eisenstange so aufgeschoben, daß jeweils eine Aussparung einer Ecke gegenüber liegt. Auf diese Weise ergibt sich auf dem Beet eine Markierung im Verband. Das Gewinde der Eisenstange hat den Zweck, daß die einzelnen Scheiben nur aufgeschoben und mit je zwei Mutterschrauben befestigt zu werden brauchen. Für eine andere Einstellung brauchen also nur die Mutterschrauben gelöst und nach der neuen Einstellung der Markierscheiben wieder angezogen zu werden.

Diese flachrund ausgeschnittenen Scheiben haben nur den einen Nachteil, daß sie bei kleinerem Format für engere Abstände versagen, da die Ecken bei den kleineren Scheiben nur schwach markieren. Für die Markierung von kleineren Abständen fertigte ich deshalb ein weiteres Gerät an, bei dem die einzelnen Markierscheiben sternartig ausgeschnitten sind. Die Markierung ist hier nun genau so deutlich wie bei dem größeren Markiergerät. Für die Bedienung wurde ein Rahmenschenkel zurechtgeschnitten, an dem eine U-förmig gebogene Eisenstange zum Ziehen bzw. Schieben angebracht wurde. Während die meisten anderen Markiergeräte die gesamte Beetbreite zu markieren haben, werden mit diesem Gerät vom Wege aus die beiden anliegenden Beethälften markiert. Zu diesem Zwecke wird in der Mitte des Weges eine Schnur gespannt, an der der Markierer entlang gezogen wird. Selbstverständlich ist das Markiergerät in der Mitte gekennzeichnet.

Selbstgebaute Markiergeräte. *Oben: Gedrechselte Markierwalze für das Kastenquartier, Rillenabstand 4,5 cm. Mitte: Markiergerät mit sternförmigen Scheiben (für kleinere Abstände), unten: mit flach ausgeschnittenen Scheiben für weitere Entfernungen.* *Aufn.: Hahn.*

Auch für das Pikieren von Gemüse-Jungpflanzen im Kasten habe ich mir ein eigenes Markiergerät geschaffen. Es hat die Form einer Walze und muß allerdings von einem Drechsler hergestellt werden. Die Breite des Markierers beträgt, auf das hier vorhandene Fenstermaß von 2 m Breite zugeschnitten, 1 m. Zweimaliges Durchziehen der Walze genügt also für das Markieren der Kastenlage. Das Gerät braucht nur oben und unten an den beiden Längswänden entlang gezogen zu werden. Diese Markierung setzt allerdings voraus, daß die Lagen von oben nach unten pikiert werden, sofern man es nicht vorzieht, nicht im Verband, sondern im Quadrat zu pikieren. In diesem Falle werden außer den Längsrillen auch quer dazu verlaufende Rillen gezogen, was mit der gleichen Walze schnell vor sich geht. Der Abstand der Rillen beträgt 4,5 cm.

Untergrundbewässerung bei Blumenkohl *(im Betriebe Heesen-Duisburg) beschleunigt das Wachstum und verfrüht die Ernte. Links von oben, rechts unterirdisch bewässert.* *Aufn.: Hahn.*

Stangenbohnen als Zwischenkultur in Rhabarberpflanzungen.

Zur besseren Ausnutzung des Bodens, namentlich bei langfristigen Dauerkulturen, kommt heute den Zwischenkulturen besondere Bedeutung zu. Bei Rhabarberkulturen z. B. läßt sich der Zwischenraum ohne besonderen Nachteil für die Pflanzen mit Stangenbohnen ausnutzen, sofern diese ordnungsgemäß und weit genug aufgepflanzt sind.

Gegen Ende Mai ist die Haupternte des Rhabarbers beendet. Der Zwischenraum wird nun mit einer schmalen Fräse, Radhacke oder ähnlichem gelockert, worauf die Stangen gesteckt und die Bohnen gelegt werden können. Im leichten Schatten der restlichen Rhabarberblätter bleibt der Boden frischfeucht, was einer raschen Keimung der Bohnen förderlich ist. Bis Juli haben die Rhabarberpflanzen ihr Hauptwachstum abgeschlossen. Der nun merklich zunehmende Schlagschatten der Stangenbohnen wird von den Pflanzen in diesem Stadium ohne Nachteil vertragen. Nach der Bohnenernte werden die Bohnenstauden über dem Boden abgeschnitten und die Wurzeln mit den Stickstoffknöllchen als

Düngung im Boden gelassen. Die Bohnenernte war hier schon zwei Jahre hindurch gut, und auch die Rhabarber gediehen dabei prächtig.

Selbstverständlich muß bei einer solchen intensiven Bodennutzung reichlich gedüngt werden, wobei abwechslungsweise auch Volldüngergemische gegeben werden können. Nach dem Abräumen der Bohnen ist ferner ein leichtes Auflockern des Bodens angebracht. So wird die Bohnenzwischenkultur ohne Nachteil vertragen, gleichzeitig wird das Unkraut dabei niedergehalten. Wenn es die Pflanzweite der Unterkultur gestattet, kann man die Stangenbohnen in Doppelreihen stellen, sonst muß man sich mit einer Stangenreihe begnügen. *Sch.*

Die neue Erdbeersorte „Prinz Julius Ernst" erwies sich als gute Treiberdbeere, besonders für kalte Kästen. *Aufn.: Krechen.*

Eine Zapfstelle, die sich in die feldmäßige Beregnungsanlage einsetzen läßt.

Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß auch für feldmäßige Beregnungsanlagen Anschlüsse mit Zapfstellen hergestellt werden, aus denen, genau wie bei dem städtischen Leitungsnetz jederzeit Wasser mit der Gießkanne oder mit dem Schlauch entnommen werden kann. Das bedeutet für den Gemüsebauer einen nennenswerten Fortschritt, da ihm dadurch das umständliche Angießen der frischgepflanzten Gemüsesetzlinge ermöglicht oder wesentlich erleichtert wird. Wir wissen aus Erfahrung, daß wir auch im feldmäßigen Gemüsebau auf das Angießen der Pflanzen nicht verzichten können. Es gibt immer noch die einzige Gewähr für ein späteres flottes Weiterwachsen.

Eine Zapfstelle für die feldmäßige Beregnung, die wie ein Kupplungsstück eingesetzt werden kann. *Aufn.: Hahn.*

Schon durch einmaliges Angießen ist dem Anbauer die größte Sorge um das Anwachsen genommen. Wenn der Beregnungsanlage Wasser mit der Kanne oder mit dem Schlauch entnommen werden soll, wird einfach, an Stelle des sonst üblichen Kupplungsstückes, wie wir es in Nr. 28, Jg. 1941 gezeigt haben, die im Bilde wiedergegebene Zapfstelle eingesetzt. Voraussetzung dafür ist natürlich eine Wasseranschlußmöglichkeit an irgend ein Röhrennetz oder einen Bachlauf. Im letzteren Falle ist allerdings eine kleine Saugpumpe notwendig. Wenn man sich überlegt, wie umständlich das Angießen selbst in einigen Großbetrieben Quedlinburgs und Erfurts noch gehandhabt wird, die auch heute noch, trotz eines Anschlusses, mit dem Kübelwagen gießen, kann man beinahe nicht verstehen, daß man sich diese einfache Neuerung noch nicht zunutze machte. Die Betriebe, die sie bereits bei sich eingeführt haben, möchten sie jedenfalls nicht mehr missen. *H.*

Die Erdbeer-Sorte *Prinz Julius Ernst* — Erfahrungen.

Die Erdbeersorte *Prinz Julius Ernst*, die ich versuchsweise in meine Kulturen aufgenommen habe, ist eine Neuzüchtung von Krechen-Oberkassel. Sie erinnert im Wuchs, in der Größe und in der Form der Früchte stark an *Deutsch Evern*, nur sind die Früchte etwas größer. Die Farbe der Früchte ist zinnoberrot, der Geschmack ist vorzüglich. Die Sorte bringt viele Blütenstände, die jedoch jeweils nur eine beschränkte Anzahl Blüten tragen. Die Blütenstengel sind verhältnismäßig schwach. *Prinz Julius Ernst* ist eine ausgesprochene Früherdbeere. Bei der Topftreiberei reiften die Früchte 8 bis 10 Tage früher als *Oberschlesien*. Die Pflanzen brachten aber nicht denselben Mengenertrag. Sehr gut bewährt hat sich die Sorte bei der Treiberei im kalten Kasten. Hier wurden die Früchte erheblich größer, auch war der Mengenertrag besser. Die Sorte zeigt gesunden Wuchs und macht nicht sehr viel Ausläufer. *H. Kratz, Fischenich.*

Rhabarber-Neuzüchtung *„Schwäbisches Vollblut"*. Es ist mir durchaus klar, daß die beiden Rhabarber-Sorten *Viktoria* und *The Sutton* nach wie vor den Markt beherrschen werden, daß sie also für den feldmäßigen Anbau vorläufig noch nicht zu entbehren sind. Um so mehr war ich daher gespannt, ob und inwieweit die neue Rhabarbersorte *Schwäbisches Vollblut* das halten würde, was man von ihr versprach. Um es vorweg zu sagen: Diese Neuzüchtung, die wir der Firma Pfitzer in Fellbach verdanken und die ich mir vor drei Jahren zulegte, hat mich nicht enttäuscht, im Gegenteil sogar recht angenehm überrascht. Ihren Namen *Schwäbisches Vollblut* verdient sie vollauf, schon im Farbton ist sie den andern mir bekannten Sorten überlegen, ohne dabei an Geschmack einzubüßen. Nicht nur in der Schale, sondern auch in ihrem Fleisch ist sie durch und durch karminrot. Ich konnte deshalb immer wieder feststellen, daß die Kundschaft, die einmal Stiele von der Sorte *Schwäbisches Vollblut* erhielt, immer wieder diese Sorte verlangte. Für den Anbauer ist ferner wertvoll, daß *Schwäbisches Vollblut* beinahe ebenso früh ist wie die Sorte *Viktoria*, die sich ja vorwiegend wegen ihres frühen Austriebes so lange im Sortiment halten konnte. Außerdem steht sie auch im Ertrag kaum hinter dieser zurück. Alles in allem bin ich überzeugt, daß sich der Rhabarber *Schwäbisches Vollblut* bald seinen Platz gesichert haben wird, sofern er erstmal mehr bekannt sein wird.

Schäfer, Stuttgart.

Der neue Rhabarber „Schwäbisches Vollblut" (Züchtung Pfitzer) ist durch und durch karminrot. *Aufn.: Hahn.*

Blumen und Zierpflanzen

Seuchenhaftes Verkrüppeln von Hortensien — Aelchen als Ursache / *Dr. R. Laubert-Mülheim (Ruhr).*

Im Februar d. Js. wurden mir eigenartig verkrüppelte Hortensien aus einer bekannten Großgärtnerei Westdeutschlands überbracht. Da den betreffenden Gärtnern derartige Verunstaltungen von Hortensien bis dahin unbekannt waren (irrigerweise vermuteten sie eine Viruskrankheit), auch nicht jeder Praktiker die Möglichkeit hat, das sehr vollständige Nachschlagewerk von Dr. H. Pape, Krankheiten und Schädlinge der Zierpflanzen*) durchzusehen, soll hier das Folgende kurz mitgeteilt werden.

Bei der von mir ausgeführten Besichtigung fand ich einige tausend Hortensien der Sorten *Hamburg* und *Mme. Mouillère* vor. Sie standen in mehreren Gewächshäusern, entwickelten gerade ihre Blütenknospen und sollten in wenigen Wochen verkäuflich werden. Während die große Mehrzahl der Pflanzen ein normales, anscheinend gesundes Aussehen hatte, konnte man regellos zerstreut in den Beständen hier und da Pflanzen finden, die zum Teil schwach und weniger deutlich, zum Teil aber auch sehr ausgeprägt folgendes Krankheitsbild zeigten:

***Hortensien-Älchen** mit Eiern. Sehr stark vergrößert. Zchg. Laubert.*

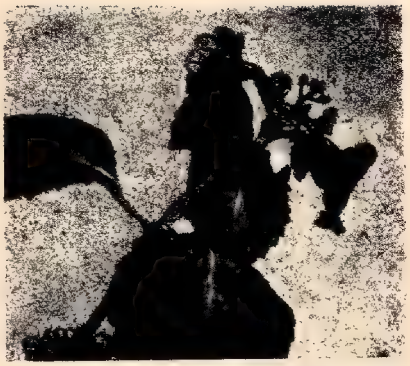
Die Triebe sind in ihrem oberen Teil etwas gekrümmt und abnorm verdickt, fleischig aufgedunsen, schwammig und äußerlich meist deutlich schwielig. Zuweilen ist ihre Oberhaut aufgeplatzt. Die Blattstiele sind in ähnlicher Weise abnorm fleischig, aber stark verkürzt und verkrümmt und außerordentlich leicht brüchig und spröde. Der Hauptnerv des Blattes ist in seinem unteren Teil gleichfalls stark fleischig verdickt und gestaucht, und oft sind auch kleine oder größere Teile der Blattfläche oder das ganze Blatt runzelig oder kraus und krüppelig. Die Entwickelung der Blütenstände ist ebenfalls stark beeinträchtigt und unterdrückt. Im Alter färbt sich die Oberhaut der kranken Triebe meist korkbraun. Oft kommt es auch zu einem Verwelken, Faulen und Absterben der Blätter und einem Absterben des ganzen Triebes. Die verschiedenen Triebe einer Pflanze sind meist ungleich schwer verunstaltet und geschädigt. Besonders charakteristisch ist die starke Verkürzung, sowie eine bedeutende Verdickung und Verkrümmung der Blattstiele der erkrankten Triebe.

Schädliches Ungeziefer und Pilze sind an den erkrankten Hortensien äußerlich nicht zu entdecken. Bei einer mikroskopischen Untersuchung erkennt der wissenschaftlich geschulte Biologe beträchtliche Abweichungen in der anatomischen Ausbildung der erkrankten Pflanzenteile beim Vergleich mit den entsprechenden der normalen und gesunden Teile, auf die hier aber nicht weiter eingegangen werden soll. Außerdem findet man mit dem Mikroskop im Gewebe der abnormen Teile in großer Zahl den Erreger der Krankheit: winzige, fadenförmige Würmer, die sich im Wasser wie kleine Aale lebhaft hin- und herschlängeln. Bei einer Dicke von nur 0.04 mm sind die größten etwa 1.5 mm lang. Hier und da sieht man auch einzelne ovale Eier (0,07 mm lang, 0.03 mm breit) der Würmer im Gewebe liegen. Es handelt sich hier um sogenannte Aelchen, Fadenwürmer oder Nematoden, und zwar um das „Stockälchen" *Tylenchus dipsaci (T. devastatrix).*

Dieses endoparasitisch lebende Aelchen ist seit langem bekannt als Erreger der „Stockkrankheit" des Roggens, Hafers, Klees. Es kommt außerdem an zahlreichen anderen Kultur- und wilden Pflanzen vor.

***Aelchenkranker Hortensientrieb** mit der charakteristischen abnormen Verdickung und Verkrümmung. Aufn.: Laubert.*

So ist es in Deutschland seit 1912 als Ursache eigenartiger Entartungserscheinungen des Phlox bekannt. Nicht außer acht gelassen werden darf, daß das Stockälchen in verschiedenen, sich biologisch nicht ganz gleich verhaltenden Rassen (Gewohnheitsrassen) auftritt, so daß ein Wirtspflanzenwechsel, ein Uebergehen auf andere Pflanzenarten, nicht immer selbstverständlich ist und praktisch oft nur geringe Bedeutung hat. Auf die mikroskopischen Merkmale der Stockälchen einzugehen, würde zu weit führen.



***Blütenstand einer älchenkranken Hortensie.** Die Blütenentwicklung ist auffallend unterdrückt. Aufn.: Laubert.*

Meines Wissens haben sich Stockälchen als Hortensienschädlinge in Deutschland erst in den letzten Jahren bemerkbar gemacht. Von ihrem Vorhandensein kann man sich übrigens schon ohne Mikroskop leicht überzeugen, wenn man aus den angeschwollenen Hortensienteilen mit einem scharfen Messer winzige Späne herausschneidet und sie auf einer Glasplatte in einem Tropfen Wasser mit Nadeln zerkleinert. Bei Benutzung einer guten Lupe kann man dann die winzigen Aelchen deutlich im Wasser herumschwimmen sehen.

Wo diese Hortensienkrankheit, wie im mitgeteilten Fall, noch keinen katastrophalen Umfang angenommen hat, müssen alle erkrankten Pflanzen schleunigst beseitigt und samt ihrer Erde gründlich vernichtet werden (unter Zusatz von reichlich Aetz- oder Branntkalk tief vergraben, also nicht auf den Komposthaufen!). Die benutzten Töpfe sind zu entseuchen. Wo die Krankheit in verheerendem Grade aufgetreten ist, müssen sämtliche Pflanzen beseitigt und samt ihrer Erde restlos unschädlich gemacht werden. Zu bedenken ist, daß die Stockälchen recht widerstandsfähig sind, mit der Erde, dem Gießwasser, Pflanzenabfällen usw. leicht überall hin verschleppt werden und jahrelang im Starrezustand am Leben bleiben können, um bei dem Eintritt entsprechender Bedingungen wieder aufzuleben. Daraus ergibt sich, daß ihre Bekämpfung nur Erfolg verspricht, wenn sie mit der größtmöglichen Vorsicht erfolgt.

Selbstverständlich dürfen nur völlig gesunde Hortensien zur Vermehrung verwendet werden, und zur Anzucht darf nur unverdächtige, älchenfreie, nötigenfalls gründlichst entseuchte Erde benutzt werden. Besonders wichtig ist, daß danach gestrebt wird, die Kulturbedingungen im ganzen und im einzelnen so zu gestalten und abzustimmen, daß dadurch die Widerstandsfähigkeit der Pflanzen möglichst erhöht, der Grad ihrer Anfälligkeit (Prädisposition) möglichst herabgesetzt wird und andererseits die Lebensbedingungen für den Krankheitserreger möglichst ungünstig werden. Wie das zu machen ist, dafür werden dem Gärtner seine Erfahrungen aus der Praxis manche wertvollen Fingerzeige bieten. Vielleicht läßt sich eine größere Widerstandsfähigkeit der Pflanzen durch Verwendung bestimmter Düngemittel erzielen oder durch Verhüten zu feuchter, gespannter Luft in den Kulturräumen. Da jedenfalls nicht alle Hortensiensorten

Verlag Paul Parey, Berlin SW 11.

Gestutzte Gloxinie, die zu lang geworden war. Sie wird 14 bis 20 Tage später blühen, erspart aber Neuaussaat. *Aufn.: Hahn.*

gleich stark anfällig sind, würde unter Umständen in Frage kommen, vorzugsweise solche Sorten zu verwenden, die sich als besonders widerstandsfähig erwiesen haben.

Wenn die jungen Gloxinien zu lang geworden sind.

Wie oft hörte man früher die Aeußerung: „Diese Gloxinien sind mir leider zu lang geworden, und ich muß sie nun wohl oder übel wegwerfen". Dieses Wegwerfen zu lang gewordener Gloxinien konnte man sich in Normalzeiten vielleicht leisten, weil meistens mehr ausgesät wurde, als man brauchen konnte. Zudem war auch von allen anderen Kulturen meistens etwas mehr als beabsichtigt herangezogen, so daß man schnell etwas anderes dafür einsetzen konnte. Heute ist erstens mal der Samen knapper geworden, zudem muß man mit jedem Quadratmeter Raum rechnen. Und es geht auch, ohne die zu lang gewordenen Gloxinien wegzuwerfen. Sie werden in diesem Falle einfach eingestutzt, im übrigen aber genau so behandelt und zu demselben Zeitpunkt eingetopft wie die normal entwickelten Jungpflanzen. Dieses Einstutzen kommt meistens nur beim ersten Satz in Frage, weil es in den Monaten Januar und Februar mitunter trübe Tage gibt. Der einzige Nachteil ist, daß die eingestutzten Pflanzen 14 bis 20 Tage später blühen. Aber auch dieses fällt heute bei dem Einteilen-Müssen der blühenden Ware gar nicht mehr ins Gewicht. Die Hauptsache ist: Es wird dadurch der Samen für eine zweite Aussaat eingespart, und die so behandelten Gloxinien sind auch weit schneller verkaufsfertig als neu ausgesäte. *W-z.*

Pflanzenständer auch im Sommer?

Der Pflanzenständer für Topfpflanzen hat in vielen Betrieben während der Wintermonate wertvolle Dienste geleistet. Viele, besonders größere Pflanzen konnten, auf Ständer gestellt, zusätzlich abgetrieben werden. Das Gießen der erhöht aufgestellten Pflanzen konnte in den meisten Fällen mit dem Gießen des Hauses erledigt werden, wenn diese Pflanzen dabei etwas mehr Wasser erhielten. Wie wird das aber in der Sommerzeit, wo diese Pflanzen im Vergleich zu denen auf dem Tisch noch stärker austrocknen werden?

Hier und da wird man vielleicht Abstand davon nehmen, Ständer während der warmen Sommerzeit zu gebrauchen. In der Regel ist im Sommer etwas mehr Raum zur Verfügung, um alle Topfpflanzenkulturen ohnedies unterbringen zu können. Wenn man die Mehrarbeit des öfteren Gießens dieser Pflanzen auf sich nehmen und die Ständer beibehalten will, fragt es sich, ob die Unterkulturen nicht Schaden nehmen, wenn sie auf diese Weise an einzelnen Stellen zu viel Feuchtigkeit bekommen. Wo irgend möglich, sollte man die Ständer während des Sommers fehlen lassen. Wenn sie aber weiter verwendet werden müssen, kann man das überfließende Wasser in einem Topfuntersatz auffangen und die Pflanze so auch von unten bewässern. Natürlich dürfen die Untersätze nicht ständig voll Wasser stehen.

Will man noch mehr tun, fülle man die Untersätze voll Torfmull und stelle die Pflanzen hinein. Dabei wird das überfließende Wasser zunächst aufgesogen und die erhöht aufgestellte Pflanze trocknet nicht mehr so stark aus. Das Gießen dieser Pflanzen kann dann meistens mit dem ganzen Hause in einem Gang erledigt werden. *J.*

Neuheit: Primula malacoides *Pletscher*. Diese *Primula malacoides*-Neuheit, die eine Züchtung der Firma Chr. Pletscher in Schaffhausen ist, ist vor allem bemerkenswert durch ihren lachsroten Farbton. Unter den dunkelroten Malacoides-Einführungen der letzten Jahre hat *Pletscher* wohl den intensivsten Lachston und demzufolge auch das brennendste und leuchtendste Rot. Dem Farbton, der Blütezeit und dem Aufbau nach zu urteilen, ging die Neuheit wahrscheinlich aus einer Kreuzung der dunkelroten Wädenswiler Rasse und der Erbschen *Salmonea* hervor. Da die Wädenswiler Rasse wohl die frühblühendste Malacoides-Rasse ist, hat auch *Pletscher* den großen Vorzug, früh mit der Blüte einzusetzen. Sie wurde bei uns von der Firma Schmid in Donzdorf eingeführt, und wir dürfen hoffen, daß sich diese Neuheit recht bald auch bei uns einbürgern wird. *Hahn.*

Baumschule und Stauden

Alte Erfahrung neu bestätigt.

Immer wieder werden alte Erfahrungen übergangen, und es wird ihnen oft entgegen gehandelt, weil es wohl einmal auch so gut abgelaufen ist. Welcher Schaden dadurch manchmal entstehen kann, wurde mir jetzt im Frühjahr erneut bestätigt.

Im Spätherbst erhielten wir eine Menge gebündelte Douglastannen, Thuja, Pinus und andere Koniferen zum Aufschulen. Dann kam der an und für sich milde Winter, aber auch sehr wenig Schnee, dafür um so mehr Wind. Im Frühjahr nach der Märzsonne stellte es sich nun heraus, daß obengenannte Pflanzen restlos zugrunde gegangen sind. Sie sind wohl nicht erfroren, dazu war der Winter zu warm, aber doch vertrocknet. Die Erde war gefroren, der ständige Südost- und Ostwind fegte allen Schnee weg, und nun sind die Pflanzen bis in die Wurzeln vernichtet. Seit vielen Jahren bin ich streng gegen

Primula malacoides „Pletscher", eine schweizerische Züchtung, hat den intensivsten Lachston und das leuchtendste Rot. Eingeführt durch Schmid-Donzdorf. *Aufn.: Hahn.*

jeden Zukauf von Koniferen, auch wenn sie mit Ballen geliefert werden, sofern sie aus Niederungsgegenden, wie Holland oder Holstein, kommen, um so mehr, je weiter sie nach dem Osten des Reiches kommen sollen. Im Westen oder gegen die Alpen zu, wo auch im Winter größere Luftfeuchtigkeit herrscht, ist der Schaden selten so groß wie hier, wo die Winterluft immer trocken ist. Alle Immergrünen gehen hier durch austrocknende Winde leicht zugrunde, wenn ihnen bis zum Winter nicht mehr die Zeit zum Festwurzeln verblieben ist.

Eigene Chamaecyparis und Thuja, die zu gleicher Zeit ohne Ballen hinter Schutzhecken gepflanzt wurden, blieben unbeschädigt, *Thuja gigantea* im freien Felde wurden teilweise beschädigt, doch trat kein Gesamtverlust ein. Allerdings haben junge Taxus, die schon im vergangenen Frühjahr aus Frankreich bezogen wurden und eingewurzelt sind, auch Frostschaden gelitten, doch ist bei ihnen das Holz im Stamm gesund, sie werden sich deshalb wieder erholen. Die Lufttrockenheit bei Wind und Barfrost haben das Laub beschädigt, aber die Pflanzen können sich aus den Holzteilen und Knospen erneuern.

Der neue Flieder „Ambassadeur" *(Züchter: Lemoine-Nancy). Farbe: lavendelblau, nach dem Blütenrande zu in Eierschalengelb überfließend. Einfach blühend.* *Aufn.: Hahn.*

Diese immer wiederkehrende Erfahrung sollte uns aber grundsätzlich abhalten, Koniferen in ballenlosem Zustande im Spätherbst aufzuschulen, wenn es nicht in tiefen Kästen unter leichter Decke sein kann. Ballenkoniferen mit nicht ganz einwandfreien Ballen sollten auch erst im Frühjahr angeschafft werden, besonders wenn es sich um Pflanzen aus gänzlich anderem Klima handelt. Dies könnte vor großem Schaden bewahren. *R.*

Eine neue Schere für das Schneiden von Stecklingen.

Schon einmal hatten wir Gelegenheit, auf einen Stecklings-Schneideapparat hinzuweisen, der von einem Potsdamer Berufskameraden erdacht wurde (Nr. 15, Jg. 1941). Nicht minder interessant ist die im nebenstehenden Bilde wiedergegebene Stecklingschere. Auch dieses Gerät soll dem Zwecke dienen, das Schneiden von Stecklingen zu vereinfachen und dadurch die Arbeitsleistung zu erhöhen.

Gemeinsam haben die beiden Konstruktionen, daß hier an Stelle des Messers, bzw. an Stelle der beiden Schneiden der Schere, eine Rasierklinge eingesetzt ist. Diese Rasierklinge hat zweifellos ihre großen Vorteile, es muß allerdings auch ein kleiner Nachteil in Kauf genommen werden: Infolge des außergewöhnlich dünnen Blattes der Klinge ist die Verwendungsmöglichkeit dieser Schere beschränkt, das heißt, daß sie eben lediglich für das Schneiden von krautartigen Stecklingen in der Topfpflanzengärtnerei und in der Baumschule brauchbar ist. Holzartige Stecklinge lassen sich nicht mit ihr schneiden. Demgegenüber liegt der Vorteil dieser Neuerung in der außerordentlich scharfen Schnittfläche, wie man sie bei einem gewöhnlichen Messer selbst bei bestem Schärfen niemals haben kann.

Da Rasierklingen sehr billig sind und in Normalzeiten in beliebiger Menge zur Verfügung stehen, hat man es durch häufiges Auswechseln der Klingen in der Hand, daß die Schere immer haarscharf ist. Das Auswechseln geht verhältnismäßig schnell vor sich, da zum eigentlichen Befestigen der Klinge lediglich eine kleine Schraube angezogen zu werden braucht. — Daß diese Schere unter Umständen auch gut für das Schneiden von Schnittblumen verwendet werden kann, ist selbstverständlich. Sie wird jedoch für diesen Zweck nur bedingt brauchbar sein. *Hahn.*

Neues im Sortiment der Freiland-Flieder.

Nachdem über ein Jahrzehnt ein allgemeiner Stillstand in der Fliederzüchtung eingetreten war, konnten wir in den letzten drei Jahren allein auf sieben Neuzüchtungen hinweisen: *Sensation* (Züchter: Keesen-Aalsmeer), *Hugo de Vries* (Züchter: Topsvoort-Aalsmeer), *Excellent* (Züchter: K. Maarse-Aalsmeer), *Ruhm von Aalsmeer* (Züchter: J. D. Maarse und Zn.-Aalsmeer), *Verbesserte Legraye* (Auslesetyp der Firma Eichenauer-Eschborn), *Frau Rosa Meißner* (Züchter: Meißner-Trebbin) und *Princess Beatrix* (Züchter: P. und G. Maarse-Aalsmeer). Fünf dieser Neuheiten entfallen also allein auf Holland und nur zwei auf den heimischen Gartenbau. Wer die diesbezüglichen Notizen verfolgt hat, konnte ohne weiteres feststellen, daß es sich bei sämtlichen Einführungen nicht um Freiland-, sondern lediglich um Treibsorten handelte. Demnach haben also nicht die holländischen Baumschulen, sondern die Fliedertreibereien von Aalsmeer die Führung in der Fliederzüchtung an sich gerissen. Außerdem geht daraus hervor, daß ein Teil der älteren Treibsorten durch bessere ersetzt werden muß und daß das vorhandene Treibflieder-Sortiment zum mindesten reformbedürftig ist.

Neben diesen Treibflieder-Einführungen ist aber durch die beiden Neuzüchtungen *Ambassadeur* und *Savonarola* auch das Freilandsortiment um zwei bemerkenswerte Sorten bereichert worden. Beide Neueinführungen sind Züchtungen der Firma Lemoine in Nancy. In holländischen und belgischen Baumschulen sind sie bereits in Vermehrung genommen. Während *Ambassadeur* einfachblühend ist, hat *Savonarola* gefüllte Blüten. Bei *Ambassadeur* erinnert der Doldenbau an *Charles X.* Der Grundton der Blüten ist typisch lavendelblau. Die Wirkung dieser Sorte ist schon deswegen sehr eigenartig, weil dieses Lavendelblau nach dem Rande zu in Eierschalengelb überwechselt. Da dieser Ton in der Treiberei stark verblaßt, kommt diese Sorte für die Treiberei kaum in Frage. *Savonarola*, die im Rispenbau zwischen *Andenken an L. Späth* und *Marie Legraye* steht,

Eine neue Stecklingsschere, *bei der als Schneidevorrichtung eine auswechselbare Rasierklinge dient.* *Aufn.: Hahn.*

hat im Doldenbau wieder mehr Aehnlichkeit mit der älteren *Charles Joly*, auf die erst im Jahrgang 1941 hingewiesen wurde. Im Grundton ist sie tief kobaltblau, dieser an sich zu dunkle Farbton wird durch azurblaue Schattierungen wesentlich aufgehellt und in seiner Intensität gesteigert. Damit wäre auch schon das Wesentlichste über diese beiden Neuzüchtungen gesagt, die natürlich auch von heimischer Seite aus noch geprüft werden müssen.

In diesem Zusammenhange möchte ich nochmals den schon früher geäußerten Wunsch wiederholen, daß sich auch unsere heimischen Baumschulen wieder etwas mehr als in den letzten Jahren mit der Flieder-Züchtung befassen möchten. *Hahn.*

Lilien zum Schnitt / *W. Plöger †.*

Zu den schönsten Schnittblumen gehören im Sommer unstreitig die Lilien, die leider viel zu wenig angeboten werden. Das hat seinen Grund darin, daß viele schöne Sorten noch selten sind und verhältnismäßig viel Ansprüche an Boden und Klima stellen, so daß die gekauften Zwiebeln nur ein oder auch mehrere Male blühen, die Blütenstände von Jahr zu Jahr aber kleiner werden. Die Arbeit, den Boden für einzelne Sorten so herzurichten, daß die Lilien sich einigermaßen wohl fühlen, wird in den wenigsten Fällen durch gleichstarken Trieb im zweiten Jahre oder gar durch eine Vermehrung der Zwiebeln belohnt.

Gewiß, alle Liliensorten sind schön, alle sind zum Schnitt gut geeignet. Aber der hohe Anschaffungspreis der Zwiebeln verlangt, daß man mehr als nur einen guten Schnitt davon hat. Diese Art, Lilien aus gekauften Zwiebeln zum Schnitt zu ziehen, kommt nur für solche Betriebe in Frage, die einen Kundenkreis haben, der aparte Blumen zu schätzen weiß und auch etwas mehr Geld für einen schönen Lilienstiel ausgibt. Verhältnismäßig lohnend ist diese Anbauweise für *Lilium speciosum* mit ihren Abarten von Weiß und Dunkelrosa, *Lilium tigrinum* mit ihren Varietäten und vielleicht auch *Lilium Henryi*. Bei all den andern schönen Sorten verbietet sie sich schon deshalb, weil viel zu wenig Zwiebeln angeboten werden, sie sind auch viel zu teuer, als daß ein Anbau größerer Mengen sich lohnen würde.

Anders liegt der Fall bei einigen Arten, die in verschiedenen Gegenden Deutschlands gut gedeihen und deshalb auch, weil leicht zu vermehren, verhältnismäßig billig abzugeben sind. Da ist zuerst die bekannte Madonnenlilie, *Lilium candidum*. Diese Lilie ist wohl die in Deutschland verbreitetste, liebt mittelschweren, nahrhaften Boden und will sonnig, aber nicht an ausgesprochen heißen Stellen stehen. Die Vermehrung erfolgt meist durch Teilung, sie ist auch durch Schuppen möglich. Letzteres Vermehrungsverfahren wurde schon früher in dieser Zeitschrift beschrieben. Die Blütezeit fällt in den Juli, der Duft ist sehr stark. 6 bis 12 Blüten stehen an der Spitze eines 80 bis 120 cm hohen Stieles. Diese Art ist besonders zum Schnitt für katholische Gegenden zu empfehlen; man achte jedoch darauf, die Form mit breiten Blütenblättern zu kultivieren. Die Zwiebeln können jahrelang an einer Stelle liegen; doch ist es gut, alljährlich eine Anzahl der Zwiebelnester aufzunehmen, zu teilen und zu verpflanzen, da bei zu engem Stand die Zahl der Einzelblüten leicht geringer wird. In Mittel- und Süddeutschland findet man *Lilium candidum* in den Kleingärten in großen Mengen, in Norddeutschland fehlt sie dagegen fast ganz, der leichtere Boden, die größere Winterfeuchtigkeit sagen ihr wohl nicht zu.

An ähnlichen Standorten wie *L. candidum* findet man in Mitteldeutschland *Lilium testaceum*, die Isabell- oder Nankinglilie, mit zartbraun getönten türkenbundähnlichen Blüten. Auch *Lilium chalcedonicum*, die griechische Lilie, einen lackroten Türkenbund, fand ich mehrmals in größeren Mengen. Beide Arten blühen im Juli, da sie in manchen Böden gut zu wachsen scheinen, sollte der Erwerbsgärtner da, wo er diese Lilien findet, versuchen, größere Mengen zu kultivieren. Der Absatz der prachtvollen Blüten ist von vornherein sicher.

Zwei andere Lilien, die ebenso leicht und unter ähnlichen Verhältnissen wachsen wie *Lilium candidum*, sind *Lilium croceum*, die Safranlilie, orange mit dunklen Punkten, 80 bis 100 cm hoch werdend, und die etwa gleichhoch werdende *Lilium umbellatum*, die Feuerlilie. Der Blütenstand der letzteren ist etwas verzweigt, ihre Blüten sind etwas größer und dunkler und deshalb noch besser als erstere zum Schnitt geeignet. Beide blühen im Juni. Sie lieben humosen, durchlässigen, aber frischen Lehmboden und wollen nicht zu sonnig stehen. Sie vermehren sich leicht durch Rhizome und durch Teilung der Zwiebeln. Zum Schnitt sollte man nur die bekannten Formen anpflanzen. Die in der Farbe abweichenden Varietäten sind wohl sehr schön, wachsen aber zu wenig und sind empfindlicher. (Schluß folgt.)

Der neue Flieder „Savonarola" (Züchter: Lemoine-Nancy), kobaltblau, aufgehellt durch azurblaue Schattierungen. Gefüllt blühend. *Aufn.: Hahn.*

Beerenobst-Anzuchten nicht in die Nähe von Pappeln und Weiden!

Wir wissen, daß die meisten Rostpilze während ihrer Entwicklung ihre Wirtspflanze wechseln. So tritt an Blättern und Triebspitzen von Weiden und *Populus tremula* ein Rostpilzerreger (Melampsora) auf, der seine Frühjahrssporen auf Johannis- und Stachelbeeren entwickelt. Eine ähnliche Erscheinung haben wir bei dem wirtswechselnden Blasenrost der Weymouthskiefer (*Peridermium strobi* Kleb.), der ebenfalls auf die Stachel- und Johannisbeeren übergeht, auf deren Blättern er seine Sommersporen ausbildet. — Man tut deshalb in Baumschulen gut daran, Beerenobst, vor allem Beerenobsthochstämme, nicht in die Nähe dieser Gehölze zu bringen. In heutiger Zeit muß man doppelt besorgt sein, Krankheits- und Schädlingsbefall, wenn irgend möglich, auszuschalten. *K.*

Eine schöne, wiederholt blühende Iris. In einer rheinischen Gärtnerei bot sich mir Anfang September vorigen Jahres der ungewohnte Anblick eines in vollster Blüte stehenden Irisbeetes. Es handelte sich um die zartrosa blühende *Mrs. Alan Gray*. Es gibt zwar eine ganze Anzahl Iris-Sorten, die unter Umständen im Herbst noch einmal blühen, wie z. B. die alte *Maory King*, besonders wenn sie im Frühjahr spät verpflanzt wurden. Das Eigenartige aber ist, daß man bei *Mrs. Alan Gray* regelmäßig mit einem vollen zweiten Flor rechnen kann. Diese Eigenschaft gibt der Sorte in Verbindung mit der schönen Färbung und der reichen Blütenfülle ihren besonderen Wert. *A. W.*

Die neue Polyantha-Hybride *Orange Triumph*. Diese Sorte besitzt unter den orangefarbenen Polyanthen ohne Zweifel die größte Leuchtkraft. Die dichtgefüllten Blumen sitzen in großen Dolden bis zu 80 Blumen auf langen Stielen aufrecht, was sie für Beetbepflanzung und Schnitt gleich wertvoll macht, zumal die Büsche bis 60 cm hoch und breit werden. Ein Hauptvorzug dieser Sorte, die mir in den Erfurter Rosenfeldern schon von weitem aufgefallen ist, ist aber ihre absolute Winterhärte, ferner ihre gegen tierische und pilzliche Schädlinge besonders harte, glänzende Belaubung und die gleichmäßige Haltbarkeit der unveränderlichen reinen orange-scharlachroten Farbe. Daß sie schnell und zuverlässig nachblüht und bis zum ersten Herbstfrost remontiert, macht sie für alle Rosenzüchter und -freunde noch mehr empfehlenswert. *Orange Triumph* ist eine Züchtung von Kordes-Sparrieshoop. Sie entstand aus einer Kreuzung von *Eva* × *Solarium*. *P. S.*

Winke und Anregungen

Mehr Pulsatilla und Dictamnus!

Es ist auffallend, daß in den reichen Sortimenten unserer Staudengärtnereien Pulsatilla und Dictamnus verhältnismäßig karg vertreten sind. Man kann auch feststellen, daß sie in neuangelegten privaten Steingärten selten oder gar nicht zu sehen sind. Warum das? Sind doch diese beiden Stauden in ihrer Art so schön, daß man sie nirgends, wo auf Stauden Wert gelegt wird, missen möchte, zumal beide Arten sehr anspruchslos sind und selbst die härtesten Winter überstehen. Auch die Vermehrung stößt auf keine nennenswerten Ansprüche an die Güte des Bodens. Zwar ist die Heranzucht nicht so kurzfristig wie die vieler anderer Staudenarten, aber die frühe Blütenpracht der Kuhschelle und das Aufflammen der so interessanten Fackelflamme in den sommerlichen frühen Abendstunden an Blüten und Früchten des „brennenden Busches" *Dictamnus fraxinella* entschädigen für die längere Anzucht und den somit etwas höheren Preis. Pulsatilla wie auch Dictamnus spielen übrigens auch in der Heilmittelbereitung eine wichtige Rolle. *Herm. A. Sandhack.*

Nicht den Düngewert der Holzasche verkennen!

Die Rückstände der verbrannten Reisighaufen, des Kartoffelkrautes oder sonstiger verbrannter Pflanzenabfälle sehen meistens schwarz aus. Dieser Zustand zeigt an, daß die Verbrennung nicht restlos war, sondern daß ein großer Teil nur verkohlt ist, weil die dichte Lagerung der halbverbrannten Pflanzenteile den Sauerstoffzutritt behinderte. Richtige Pflanzen-, also auch Holzasche, sieht fast weiß aus; sie ist ein mehliges, grau-weißes Pulver.

Durch das Veraschen bleiben die meisten der in den Pflanzenteilen enthaltenen mineralischen Nährstoffe erhalten, und zwar befinden sie sich im Gegensatz zu den normalen Handelsdüngern in einem sofort aufnehmbaren Zustande, da sie ja von der Pflanze bereits einmal verarbeitet worden sind. Der Stoff in der Holzasche mit der günstigsten und am leichtesten von den Wurzeln aufnehmbaren Zusammensetzung ist neben dem Kalk das Kali, das hier nicht mehr an Chlor oder Schwefelsäure gebunden ist. Daher erreicht man mit der Holzasche den größten Nutzen, wenn man sie als Kopfdünger auf Zwiebel- und Knollengewächse gibt, am lohnendsten auf feine und empfindliche Blumenzwiebeln, weil Zwiebel- und Knollengewächse ein besonders starkes Kali-Verlangen haben.

Verbrannte Pflanzenabfälle also nicht verkohlen, sondern durch genügende Luftzufuhr völlig ausglühen und veraschen lassen, was durch häufiges Auflockern der Glut bis zum Schluß geschieht! Die Asche nicht planlos vergeuden, sondern sinngemäß verwenden, u. U. bis zur nächsten Vegetationsperiode trocken lagern oder auf den ältesten Komposthaufen bringen, da Herbst oder Winter für eine Kopfdüngung ja nicht in Frage kommen! Holzasche aus Oefen oder Kaminen wird ebenso behandelt. *B.*

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Wieviel Kronentriebe bei Johannisbeer-Hochstämmen?

Frage: Wie soll ein Johannisbeer-Hochstamm in schwachwachsenden Sorten, wie *Weiße Versailler*, beschaffen sein? Sind Kronen mit nur zwei Trieben als handelsüblich anzusehen? Darf das Markenetikett an solchen Stämmen verwendet werden? (W. N. in P.)

Die Stammhöhe soll bei Beerenobst-Hochstämmen 110 bis 130 cm betragen. Die Stämme müssen korrekt gezogen, genügend stark, frei von Fehlern und gut bewurzelt sein. Die einjährigen Kronen von Johannisbeeren müssen mindestens drei kräftig entwickelte Triebe haben, zweijährige Kronen mindestens vier, Stachelbeeren fünf Kronentriebe. Nur Pflanzen, die diesen Anforderungen entsprechen, dürfen das Markenetikett tragen. Die Sorte *Weiße Versailler* ist im übrigen keine schwachwachsende Sorte, sondern eine unserer am stärksten wachsenden Sorten. Wenn auch eine Krone mit zwei starken Trieben den Gütebestimmungen nicht genügt und das Markenetikett nicht tragen darf, so werden derartige Pflanzen bei dem großen Mangel an Beerenobst doch gern gekauft und bilden, etwas kürzer zurückgeschnitten, ebenso schöne Kronen wie eine drei- oder viertriebige Pflanze. *W. Fritzsche, Greußen.*

Welche Düngung für Knollenbegonien?

Frage: Welche Düngung gibt man Knollenbegonien beim Einsetzen in den endgültigen Topf? Hornspäne und Knochenmehl sind nicht erhältlich. Ist Thomasmehl geeignet? Oder sind die Nebenbestandteile (Kalk) für Begonien schädlich? (B. L. in B.-R.)

Wird Thomasmehl (3 kg je m³) mindestens zwei bis drei Monate vor dem Gebrauch der Pflanzerde zugesetzt, so können keine Schäden an den Knollenbegonien entstehen. Damit wäre aber nur ein Ersatz für Knochenmehl gegeben. Kurz vor dem Gebrauch mit Erde zugesetzt, ist mit Schäden zu rechnen. Werden andere Düngersalze verwendet, so sind diese wenigstens 14 Tage vor dem Einpflanzen der Erde zuzusetzen. Besser verwendet man zum Eintopfen von Knollenbegonien nur organische Dungstoffe als Ersatz zur Pflanzerde. Torf mit Jauche getränkt, ver-

Dem Andenken an Rudolf Seidel / Zu seinem 25. Todestag.

Alexander Steffen-Erfurt.

Der Wunsch der Schriftleitung, etwas über den Rhododendronzüchter Rudolf Seidel-Grüngräbchen zu hören, ist veranlaßt durch den Umstand, daß am 31. Mai 1943 25 Jahre seit seinem Tode vergangen sind. Diesem Wunsch folge ich; denn man geht im Alter nicht ungern Erinnerungen nach, einerseits weil sie zum Bewußtsein bringen, welch Reichtum an Erscheinungen die Lebensbahn kreuzte, andererseits weil bei dem nun weiteren Abstand die wertvolleren Menschen immer deutlicher hervortreten und die geringeren verblassen, obgleich sie einst viel taten, um sich bemerkbar zu machen und in den Vordergrund zu rücken.

Rudolf Seidel lernte ich in der Blüte seiner Jahre kennen, wohl in jenem Jahr, als er auf einer der großen Dresdener Frühjahrsschauen eine kaukasische Rhododendron-Landschaft aufbaute. Er war reichlich mittelgroß, breit und stämmig, sein Gesicht hatte fast etwas Exotisches, braune Hautfarbe, schwarze Haare. Betrachtet man die Familienbilder, so ergibt sich große Aehnlichkeit mit dem Vater Hermann (1833 bis 1896), der unter den weiteren männlichen Vorfahren nicht seinesgleichen hat. Heinrich Seidel-Laubegast (1864 bis 1934), Rudolfs Bruder, ähnelt seinem Vater dagegen gar nicht, um so mehr seinem Urgroßvater und dem ersten Gärtner Seidel, Johann Heinrich (1744 bis 1815).

Rudolf Seidel galt nicht als Arbeitstier, es lag ihm mehr zu organisieren, Richtungen anzugeben, zu leiten, fruchtbare Gedanken auszusprechen, die Kleinarbeit dagegen anderen zu überlassen. Bei seiner Sprachbegabung, seiner Gewandtheit und Liebenswürdigkeit beim Umgang mit Menschen konnte er nicht nur selbst viele Beziehungen im In- und Auslande knüpfen, sondern auch dem Berufe viele Wege öffnen, der Gartenbauschule, dem Gartenbauverband auf die Beine helfen. Er hat auf diesen Gebieten wohl allerlei persönliche Opfer gebracht. Seine Gabe für Geselligkeit mag erwähnt werden. Seine Gedichte, gelegentlich satirischer Art, erheiterten manchen Abend.

Seine Rhododendron-Arbeit hatte ihren Vorläufer in der Züchtung seines Vaters Hermann. Als die Brüder sich trennten, Heinrich den Betrieb Laubegast übernahm und Rudolf 1898 das Rittergut Grüngräbchen erwarb, gewann die Zucht nicht nur an Umfang, sondern sie wurde noch klarer auf das Ziel Winterhärte gerichtet. Dem rauhen Klima der Lausitz wurde bei der Auslese eine Mitwirkung eingeräumt. Ueber seine Zuchtarbeit hat Rudolf Seidel mehrmals berichtet; soweit ich sehe, zum ersten Mal auf der Tagung der Dendrologischen Gesellschaft in Kottbus, dann auf der Tagung im August 1906 in Oldenburg. Dabei stellte er zehn Grundsätze auf, in der Mehrzahl auf Wüchsigkeit und Gesundheit gerichtet. Ob er an den übrigen später noch festgehalten haben würde, wissen wir nicht. Bei einigen kann man zweifeln, so z. B.: „Kreuze nie Unbekanntes, selbst wenn die Kreuzungspartner zur Erreichung des Zweckes geeignet erscheinen." Was heißt „Unbekanntes"? Und muß man nicht versuchen, wenn Neues entstehen soll? Sorten oder Arten, deren Härte man nicht kennt, wird man freilich meiden, man würde sein Zuchtziel gefährden.

Welcher Arten und Sorten man sich bei der Züchtung in Grüngräbchen bediente, ist wiederholt gesagt, u. a. in den oben genannten Vorträgen und den ihnen folgenden Abdrucken in den dendrologischen Jahrbüchern: *Rh. catawbiense, smirnowii, metternichii, Jay Gould, Mrs. Milner, Boule de neige, Viola* waren die Ausgangspunkte. Der entstandene Reichtum an Farben und Formen ist erstaunlich. Die Nachkommen wuchsen über die Eltern hinaus in Wüchsigkeit, Blattgröße, Dichte und Fülle des Busches, Blühwilligkeit, Blühen in jüngeren Jahren usw. Im ganzen sind, soweit ich nach einer der letzten Preislisten feststellen kann, etwa 70 Sorten mit Namen belegt und verbreitet. Man darf vielleicht sagen, das Werk Rudolf Seidel's wuchs, weil die Anfänge, die Grundgedanken, richtig waren.

Neue Bücher

Die Chemie des Gärtners in ihren Grundzügen. Von K. Holder-Egger, Gartenbaudirektor, Stettin-Finkenwalde. Dritte, neubearbeitete Auflage. (Gärtnerische Lehrhefte, Heft 29.) 45 Seiten. 1942. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11. Leicht kart. 1.70 RM.

Chemie ist auf den Gartenbauschulen ein Wissensgebiet, das von vielen Schülern abgelehnt, ja gehaßt wird. Nach meinen Beobachtungen beruht das einmal auf einer gewissen Voreingenommenheit, zum andern ist oft der Unterrichtende an dieser mit Recht ablehnenden Haltung des Schülers schuld. Im Berufschulunterricht sollte jegliche Bezugnahme auf die Chemie überhaupt unterbleiben; denn einem Lehrling kann man Bodenkunde oder Düngerlehre auch ohne chemische Untermalung klar machen. Anders auf den Gartenbauschulen! Nimmt man die Leistungen bei den Gärtnermeisterprüfungen einmal schärfer unter die Lupe, so ergibt sich leider, daß die Kenntnisse in diesem Wissensgebiet bei der Mehrzahl der Prüflinge, die sich ohne vorherigen Fachschulbesuch der Meisterprüfung unterziehen, miserabel sind. Hier kann zum Privatstudium dieses Lehrheft die Lücke sehr vollkommen ausfüllen; denn die Gliederung und Darstellung des Stoffes ist zwar kurz, aber sehr übersichtlich und leicht verständlich. *R. Badke, Wolbeck.*

Die Blaue Blume. Von der Schwester des Kaffees, der Zichorie. Bearbeitet von Walter Springer. Aus der Schriftenreihe Forschungen zur Geschichte der Industrie.

Eine Monographie über die Zichorie *(Cichorium intybus)*, insbesondere über ihre Rolle als menschliches Genußmittel. Kulturhistorisch sehr interessant, wenn auch die Pflanze heute einiges von ihrer Bedeutung eingebüßt hat. In den Text sind eine Menge Bilder eingefügt, die dem Gegenstand Farbe und Anschaulichkeit geben. Man wünscht sich für andere Nutzpflanzen ein ähnlich hübsches Werkchen. *Grunert.*

Hinter allem steht der Jude

Die Zeit wird auch in den uns feindlich gesinnten Ländern die Erkenntnis reifen lassen, daß nur die Juden die Urheber und Nutznießer dieses Krieges sind, wie sie zu allen Zeiten aus Macht- und Profitgier mit dem Mittel der Massenbeeinflussung die Völker hinterhältig aufeinandergehetzt haben, um auf den durch Blutopfer geschwächten Volkskörpern desto ungestörter ihr Parasitenleben genießen zu können.

rotteter Kuhdung und alte Mistbeeterde leisten gute Dienste und genügen zum Eintopfen vollauf. Sobald die Knollenbegonien eingewurzelt sind, ist reichlich auf flüssigem Wege zu düngen. Auch die im Handel befindlichen Humusdünger, wie Deltadünger, Lützeldünger, Blutmehl und ähnliches, die vereinzelt auch heute noch zu haben sind, können ohne Bedenken verwendet werden. *J. Keller, Friesdorf.*

Das Neueste in Kürze

Der Geschäftsbericht der Gartenbau-Kredit A. G. wird der am 31. Mai 1943 in Berlin stattfindenden Hauptversammlung vorgelegt. Wie hierzu jetzt schon mitgeteilt wird, ist das Geschäftsergebnis des Jahres 1942 gut. Die bewilligten Kredite nahmen von 12,4 Mill. im Jahre 1941 auf 17,4 Mill. Reichsmark im Jahre 1942 zu. Die Geschäftsaussichten für das neue laufende Jahr werden nach Umsatzsteigerung und Kreditausweitung als günstig beurteilt.

Ein Aufruf zur Steigerung des Anbaues von Speisemais wurde kürzlich in der „Gartenbauwirtschaft" von dem Vorsitzenden der deutschen Gartenbauwirtschaft Walter Quast veröffentlicht. Es wird auf den hohen Nährwert dieses Gemüses und seine vielseitige Verwendbarkeit hingewiesen und dazu aufgefordert, dieses wichtige Gemüse sowohl im Erwerbsgartenbau als auch im Haus- und Schrebergarten auf möglichst breiter Basis anzubauen. Für den Absatz wird zeitig Vorsorge getroffen werden. Es wird empfohlen, mehrere Aussaaten in Abständen von zwei bis drei Wochen zu machen, um möglichst lange Speisemais zur Verfügung zu haben.

Keine Anträge auf Zuteilung von Blumenzwiebeln mehr. Wie die Hauptvereinigung bekanntgibt, brauchen in diesem Jahre keine Anträge auf Zuteilung von Blumenzwiebeln aus Holland gestellt zu werden. Die Kontingente werden nach den im 2. Halbjahr 1942 insgesamt bezogenen Mengen festgesetzt. Der Hundertsatz der Verteilungsmenge wird bekanntgegeben, sobald der Ausfall der Ernte zu übersehen ist und die erforderlichen Ausfuhrregelungen abgeschlossen sind. Die Bezieher größerer Mengen können auch diesmal wieder unmittelbar in Holland einkaufen, während im übrigen der Sammelbezug bei den hierfür zugelassenen Einfuhrfirmen aufrecht erhalten wird. Da die Zahl der Einfuhrfirmen verringert ist, muß der Bezieher sich rechtzeitig erkundigen, ob sein bisheriger Lieferant noch zugelassen ist.

Früher Beginn der Spargelsaison. Die Gemüseverwertungsbetriebe konnten in diesem Jahre schon zeitiger als in den Vorjahren mit der Verarbeitung der Spargelernte beginnen. Die Spargelerfassung und deren Anlieferung an die Verwertungsbetriebe setzte bereits in der ersten Maihälfte ein. Die Verarbeitung von Trockengemüse kam aus Mangel an Frischgemüse zum Abschluß.

Gärtnermeisterprüfungen in der Kurmark. Gegenwärtig werden von der Gartenbauabteilung der Landesbauernschaft Kurmark wieder die diesjährigen Gärtnermeisterprüfungen vorbereitet. Wie im Vorjahre beträgt die Anzahl der Zulassungen 16.

Persönliche Nachrichten

Konrad Strohm, Gartenbautechniker, Sachbearbeiter Blumen- und Zierpflanzen bei der Landesbauernschaft Bayern in München, fand am 1. März d. Js. als Oberleutnant und Kompagnieführer eines Gebirgsjäger-Regiments bei einem Sturmangriff am Kaukasus den Tod. Damit hat ein weiterer treuer Mitarbeiter unserer Zeitschrift und ein besonders zukunftsreicher Berufskamerad seinen heldischen Einsatz für Großdeutschland mit dem Tode besiegelt. — Strohm stammte aus Württemberg und verbrachte die ersten Jahre seiner Ausbildung in bekannten württembergischen Gartenbaubetrieben. Nach erfolgreichem Abschluß eines zweijährigen Besuches der Lehranstalt Weihenstephan war er zunächst bei der Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München tätig. Von hier kam er 1938 zur Landesbauernschaft, die an ihm einen äußerst fähigen Mitarbeiter hatte. Durch seinen vorbildlichen Charakter und sein hohes berufliches Können war er in allen Kreisen des bayerischen Gartenbaues beliebt. Ein ebenso leuchtendes Vorbild war er als Soldat. — Wer diesen jungen Fachmann mit dem strahlenden Blick und dem überaus gütigen Wesen, der auch uns so manchen kameradschaftlichen Dienst erwiesen hat, gekannt hat, wird ihn nie vergessen.

Elidor Hamernik, Diplomgärtner, zuletzt Sachbearbeiter für Blumen- und Zierpflanzen bei der Landesbauernschaft Sachsen, fiel am 20. Februar in Wolhynien im Kampfe mit sowjetischen Banden. Hamernik war seit April vorigen Jahres als leitender Fachmann für den Gesamtgartenbau beim Generalkommissar für das Gebiet Wolhynien eingesetzt und hat hier im Obst- und Gemüsebau wertvolle Aufbauarbeit geleistet. Er hatte schon an den Feldzügen in Frankreich und in der Sowjetunion teilgenommen, bevor er in die Zivilverwaltung für die Ukraine berufen wurde.

Friedrich Kunert, Gartendirektor i. R. in Potsdam-Sanssouci, feiert am 5. Juni d. Js. seinen 80. Geburtstag. Ungezählte Berufskameraden der älteren Generation werden beim Lesen dieser Nachricht gern ihre Gedanken einmal zurückschweifen lassen in jene längst vergangene Zeit, als der Jubilar — in unserer Zeitschrift oft eingehend geschildert — als Leiter der Terrassengärtnerei in Sanssouci, zunächst in kaiserlichen Diensten, dann als Treuhänder des Reiches, höchsten fachlichen Ruf und allgemeine Verehrung genoß. In dem tiefen Frieden, der über dem Lebensabend dieses um den deutschen Gartenbau so vielfach verdienten Fachmannes liegt, erfüllt sich ein Wunsch, den weiteste Gärtnerkreise bei seiner Zurruhesetzung im Jahre 1929 gehegt haben. Möge eine gütige Vorsehung ihm Kraft für noch recht viele weitere gesegnete Jahre an der Seite seiner gütigen Lebenskameradin schenken!

Traugott Böhm, Baumschulenbesitzer in Obercassel bei Bonn, starb am 11. April d. Js. im Alter von 78 Jahren. Mit ihm ist eine besonders markante Persönlichkeit auf dem Baumschulgebiete in die Ewigkeit eingegangen. Wie wenige Berufskameraden vor ihm und mit ihm genoß er die Hochachtung und Verehrung von Jung und Alt. Das ergab sich durch die überaus verbindliche Art, mit der er Meinungsverschiedenheiten schlichtete und Verbände leitete. Mehrere Jahre war er Vorsitzender des Bundes deutscher Baumschulenbesitzer und mehr als ein Vierteljahrhundert Vorsitzender von dessen Landesverband Rheinland. Wer je einer Tagung des B. d. B. beigewohnt hat, wird auch von dem feinen Takt des nun Verewigten einen Hauch verspürt haben und den Verlust dieses klugen und gütigen Mannes als schmerzlich empfinden.

Der Abschuß von Wildkaninchen ist, worauf von zuständiger Stelle hingewiesen wird, Besitzern umfriedeter Grundstücke zur Verhinderung von Wildschäden innerhalb ihres eingeschlossenen Grundstückes ohne Jagdschein gestattet. Dasselbe gilt während der Obstreife für Drosseln. Die Kaninchenfelle sind abzuliefern, das Wildfleisch darf der Grundstücksinhaber für den eigenen Bedarf verwenden. Für den Abschuß ist lediglich eine schriftliche Berechtigung bei der Ortspolizei einzuholen.

Ein Lehrgang für den Sommerschnitt der Obstbäume wird vom Landesverband kurmärkischer Gartenbauvereine in der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin am 5. Juni 1943 abgehalten. In Vorträgen wird der Schnitt der belaubten Obstbäume und als Ergänzung der Pflanzenschutz im Sommer behandelt. Am 6. Juni 1943 wird in der Versuchs- und Forschungsanstalt in Berlin-Dahlem eine praktische Unterweisung als Ergänzung der theoretischen Ausführungen geboten.

Neulandgewinnung in Niedersachsen. Im Gau Niedersachsen konnte die Landbauaußenstelle Hannover ab Mitte vergangenen Jahres rund 2300 Morgen aus Oedland neu gewonnene Kulturflächen abnehmen. Die Kultivierungsarbeiten wurden durch die günstige Winterwitterung gefördert. Durch diesen Neulandgewinn ist der Kriegserzeugungsschlacht ein neuer Erfolg gesichert.

Kroatien plant die Errichtung neuer Baumschulen. Der Obstbau und Obsthandel Kroatiens stand kürzlich im Mittelpunkt einer Konferenz des kroatischen Volkswirtschaftsministeriums. Es wurde vor allem geplant, neue Baumschulen zur Heranzucht des für eine Erzeugungssteigerung notwendigen Anzuchtmaterials zu errichten. Weiter wurden die vordringlichsten Fragen der Schädlingsbekämpfung eingehend besprochen. In diesem Zusammenhange wurde der Bestand an Obstbäumen auf 14,5 Mill. angegeben. Der Gesamtertrag errechnet sich auf rund 20500 Waggons.

50 Morgen neues Weinland in Schlesien. Die vor etwa zwei Jahren in Grünberg im Anschluß an die Stadtgärtnerei eingerichtete Rebenveredelungsanstalt konnte jetzt zum ersten Male für den Grünberger Weinbau 70000 herangezogene Jungreben (Pfropfreben) abgeben. Dieses nördlichste Weinbaugebiet Deutschlands konnte trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten im laufenden Arbeitsjahr um weitere 50 Morgen vergrößert werden.

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Die Deutsche Park- u. Gartengestaltung G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf-W., Theodor-Fritsch-Allee 25, Fernruf 848222, sucht für den Einsatz in Berlin und auswärts tüchtige *Anlageleiter, Gärtner* u. *Gartenarbeiter*. [225

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt,* Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16,* Staudenweg 16. [213

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck,* Kreis Harburg. [191

Gärtner und Gärtnerinnen zum alsbald. Antritt für Zuchtbetrieb gesucht. Schriftl. Bewerbung. od. persönl. Vorstellg. erb. *Albrecht Hoch, Berlin-Neukölln.* [219

Tüchtige Gärtnerin z. mögl. bald. Antr. f. uns. Gemüse- u. Blumensamenzuchtabtlg. in angenehme Dauerstllg. gesucht. Bewerb. mit Bild u. Zeugnisabschr., Lebensl. u. Gehaltsansprüchen an *Gebr. Dippe A.-G., Quedlinburg.* [205

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10,* Buschermühle. [211

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [187

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt,* Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Suche noch einige Lieferanten, welche mir vom Frühjahr bis Herbst Freilandschnittblumen liefern können. Angebote unter *Gw. 226* an den Verlag d. Ztschr.

Suche für sofort tüchtg., junge Binderin f. Blumengeschäft, desgl. Gärtnerin f. gem. Betrieb (evtl. Wohnung im Hause). Zeugnisse, Gehaltsford. u. Lichtb. erb. *Franz Kunze,* Gartenbaubetrieb, *Altenburg* (Thür.), Schlageterstraße 22. [195

Tüchtiger Gartenmeister sucht Stellung als Betriebsleiter in gemischt. Betrieb, wo spät. Übernahme mögl. Rheinl. und Süddeutschl. bevorzugt. Angebote unt. *Gw. 231* a. d. Verl. d. Ztschr.

Obergärtner, 52 J., verh., bisher Leiter größ. Betriebe, sucht leit. Posten b. Behörde, Industrie usw. Genaue Angeb. erb. unt. *Gw. 220* an den Verlag d. Zeitschrift.

KAUFE alte u. neue Bücher und Zeitschriften über sämtl. Zweige des Garten-, Obst-, Gemüse- und Weinbaues, Blumenzucht, Gartenkunst, Dendrologie, Orchideen, Stauden, Pflanzenschutz usw. Bitte um Angabe: Verfasser, Titel, Jahr oder Jahrgang, ob gebunden und Preis. *Josef Vanek,* Gartenarchitekt, *Chrudim,* Prot. Böhmen u. Mähren. [224

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Chrysanthemen, stark bew. Stecklinge, lieferbar ab sofort, in etwa 40 groß- u. kleinblumigen, prima Schnittsorten, ab 95.— bis 200.- *RM* je °/₀₀. Sortenechtheit garantiert. Rechtzeit. Bestellung dringend erwünscht. Weiter abzugeben: *Primula obc.,* pikiert. **P. BUIS GZN & ZONEN** Handelsgärtnerei „Union" Aalsmeer — Holland. [204

STROBEL+WOHLT BAUMSCHULEN · PINNEBERG

WILDLINGE · JUNGPFLANZEN GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

SPRUZIT-Staub gegen Erdflöhe — 2 bis 3 g pro qm — Amtlich anerkannt - Bezug durch Fachhandel. *W. Neudorff & Co., K.-G.,* Chemische Fabrik, **Wuppertal-Elberfeld.** [168b

Deutsche Gartenbauschule Brünn

1. Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen.
2. 10wöchige Kurse für Kriegsversehrte. [216

Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrgangs mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion.

Landesgartenbauschule Proskau

(Dienststelle des Oberschlesischen Provinzialverbandes) **O./S.**

Jahreslehrgang für Gartenbauschüler von Oktober bis September jeden Jahres. Verpflegung u. Unterkunft im Schülerheim (jährlich 300.— RM). Nach erfolgreichem Abschluß des Lehrgangs ist Gelegenheit zur Ablegung der **Gärtnermeisterprüfung** gegeben.

Vorbereitungskurse für die Gärtnermeisterprüfung.
Kriegsteilnehmer-Lehrgänge für die Meisterprüfung.

Rechtzeitige Anmeldungen für alle Lehrgänge erwünscht.

Nähere Auskunft durch den Direktor. [229

Elektropumpen
für gewerblichen Gartenbau.

24 cbm/std, 50 m Gesamtförderhöhe, 11-15 PS, 220/380 od. 380/660 V Kraftstrom.
3000 l/std, 40 m Gesamtförderhöhe, 1,1-1,5 PS, 220/380 V Kraftstr.
6000 l/std, 50 m Gesamtförderhöhe, 3 PS, für 220/380 od. 380/660 V Kraftstrom.
1200 l/std, 30 m Gesamtförderhöhe, 0,5 PS, 220 V W.-Str. (Lichtltg.)
Friedo Hesse, Elektrovertrieb, K.-G., **Berlin C 2,** Schicklerstraße 12. Sa.-Nr. 524266. [221

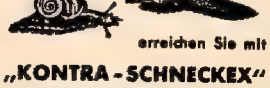
Chrysanthemen, starke Ballenw., Großblumer, % *RM* 28.—. Groß. Posten, besond. stark. **Hortensien,** 4 cm Papptöpfe. Großer Post. % *RM* 25.—. **Campanula,** Stern von Bethlehem, 4 cm Papptöpfe. % *RM* 38.—. Anfrag. unt. *Gw. 227* an d. Verlag d. Ztschr.

KOFLIMAT
(Kohlfliegen-Sublimat)

Amtlich anerkanntes billiges Bekämpfungsmittel gegen Wurzelfraß der **Kohlfliege.** Die Larven dieser Schädlinge fügen den Kohlpflanzen schwere Schäden zu. Sicher und einfach ist die Bekämpfung durch Gießen der Pflanzen mit diesem Mittel. Auskunft erteilt:

FAHLBERG-LIST AKTIENGESELLSCHAFT
MAGDEBURG SÜDOST.

Die Vernichtung aller



erreichen Sie mit

„KONTRA-SCHNECKEX"

1 kg reicht ca. 1000 qm = RM 2.50
125 gr. Beutel = „ 0.55
50 gr. Tüte = „ 0.25

Erhältlich:
Samenhandlungen, Drogerien etc.

KONTRA-SCHNECKEX ist billig, zuverlässig und anerkannt.

Alleinhersteller:
Gg. Vogger, KONTRA-Produkte
Geisenfeld/Obb.

50 Jahre Liebaugärtner

LIEBAU & CO. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

Spezialzüchter in:

Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln, Blumensamen u. Dahlien

Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben [78

SAMEN MEINER SPEZIAL-GROSSKULTUREN

Primula Malacoides, vom RNSt. anerk., Neuheit f. 1944, **Dondorose,** reinrosa h'gefüllt, **Dondolachs,** großblum. lachsrosa, **Dondofeuer,** leuchtend Primula obc. rot, je 1 Pt. RM 1.20, 10 Pt. 11.—. Beste Sorten letzter Jahre: Lachsrosa, Pletscher, Weihenstephan, je 1 g 8.-, Rote Riesen, 1 g 10.-, Brilliance, Brillantrot, je 1 g 6.-, Goldauge, 1 g 3.50, Baby Rose, 1 g 4.—, Mein Wunsch, 1 g 2.50, Prachtmischg. obiger allerbest. Sorten, 1 g 3.50, 10 g 32.—, je 1 Pt. 0.50, 10 Pt. 4.50

Cinerarien Rasse Dondo, vom RNSt. anerk., Neuh 1941, **Dondo Kupfer,** 1 Pt. RM 1.20, 10 Pt. 10.—. Hauptsorten Rasse Dondo: Alba, Reinrosa, Altrosa, Azurea, Coerulea, Rötlichdunkellila, Rosakarmosin, Kermesina, Rot m. Auge, Blau m. Auge, Prachtmisch., je 1 Pt. RM 1.—, 10 Pt. 9.—, 1000 K. 6.—, 1 g 12.—, 1/2 g 6.50, 1/4 g 3.50.

Calceolarien hybr. grdfl., vom RNSt. anerk., Neuheiten und alle Hauptsorten. Neuheiten 1 Port. RM 0.90, 10 Port. RM 8.—, Hauptsorten 1 Port. RM 0.60, 10 Port. RM 5.50.

Myosotis Marga Sacher, beste Sorte f. Treib u. Schnitt, 1 g RM 2.50, **Blauer Korb,** beste Freiland- u. Schnittsorte, 10 g 3.—, 100 g 20.—.

Lupinen Rasse Dondo, 10 g RM 2.—, 100 g 16.—, 1 Pt. 0.50, empfiehlt

PAUL SCHMID, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, DONZDORF (Württ.)

Der Name Dondo ist f. m. ges. gesch. und warne ich vor Mißbrauch und Nachbau aller Sämereien mit meiner Dondo-Bezeichnung. [223

HESSE SEIT 1875

Zur Stiefmütterchen-Saatzeit

vergessen Sie nicht die schönsten und nutzbringendsten Sorten zu bestellen.

Hesses Himmelsauge, reinhellblau, frühblühend 1000 Korn RM 1.— 10 g RM 6.—

Riesenblumige

Gletscher, reinweiß . . . . . 1000 Korn RM 1.20 10 g RM 6.—
Rubin, rubinrot . . . . . 1 Port. RM 0.40 10 Port. RM 4.—
Riesen-Amethyst . . . . . 1 Port. RM 0.65 10 Port. RM 5.—
Flammenspiel, leucht. gelbrot, sehr hohe Fernwirkung, Neuheit 1 Port. RM 0.50 1000 Korn RM 2.—
Granatfeuer, hellrot, riesenblum., Neuheit 1 Port. RM 0.65 1000 Korn RM 2.50

[196

Alle Sorten nach unserer Liste, welche auf Wunsch zu Diensten steht

Sofort abzugeben starke Jungpflanzen

fertig zum Eintopfen

Kalanchoe Blossfeldiana Ernst Thiede . . . . . % RM 15.—
Gesneria Macrántha, leuchtendrot . . . . . % RM 14.—

bei Mindestabnahme von 250 Stück. Cyclamen, Blattbegonien, Lorrainebegonien vergriffen. Chrysanthemen u. Hortensien f. Mailieferung ausverkft.

Firma VAN MAANEN & MANTEL

Pflanzenversand — Aalsmeer (Holl.). [196

Das liest der Gärtner!

Die neue bewegliche transportable Tiefenbewässerung mit

Steizels-Wurzelwässerer-Batterien D. R. P.

bringt auch im Erwerbsgartenbau bedeutende Mehr-Ernten in herrlichen Früchten.

Man bringt damit alle Flüssigkeiten, wie Wasser und flüssigen Kunstdünger gleich in den Bereich der Saugwurzeln, wo sie rasch und auffallend wirksam werden. Selbst bei anhaltender größter Trockenheit wurden glänzende Erfolge erreicht. Verlangen Sie Atteste aus Ihren Berufskreisen sowie illustrierte Preisliste vom

Erfinder und Hersteller

Oskar Steizel, Schwabach / Bayern [168

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art

liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**

CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111

Verlangen Sie kostenlose Drucksachen

A.V. BRANTH HAMBURG 11

Branth's

Spezial-Farben

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht — Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH, Hamburg 11, Chemische Fabrik

gegründet 1887

Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand nach Hamburg 11, an A. V. Branth.

GARTENGLAS

in allen Normengrößen und Stärken gegen Bezugschein [55

DEUTSCHE GLASHANDELS-GESELLSCHAFT M. B. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 107, Tel.: Sammel-Nr. 175411

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.

Auswahlsendungen auf Wunsch. [181

Diamant-Werkzeugfabrik Hage G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

GEGEN SCHADLINGE IM GEWÄCHSHAUS

Cyanogas

Calciumcyanid (Stickstoffdüngung)

Heerdt-Lingler G. m. b. H. Frankfurt (Main) 1
Hermann-Göring-Ufer 3

Holzschutz im Gartenbau

gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Blumenkästen, Frühbeetrahmen, Pikierkästen, Baum- und Rebpfählen, Brettern, Holzgeräten u. dergl. durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche

WOLMAN-SALZ

Allgemeine Holzimprägnierung

G. m. b. H.

DIE WELTBEKANNTE SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES

BERLIN-GRUNEWALD

SCHINKELSTRASSE 4 ANRUF 96 29 61

Sicherer Tod allen Schnecken durch

Pecotot

GEPRÜFT UND ANERKANNT SEIT 1930

Viele beträchtliche, berufliche und private Ernteausfälle liegen vor. Dreifach ist der Schneckenschaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen? Mit der einfachen Anwendung von „Pecotot" ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich.

115-g-Paket RM 0.57 | 1/2-kg-Paket RM 2.55 | 1-kg-Paket RM 5.25 | 1/2-kg-Dose RM 8.40 | 5-kg-Dose RM 18.—

Mindestmenge: 1/2—1 g pro qm

Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die alleinige Herstellerfirma

Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Hochheim

Inv. Verz. Nr. Seite 2 Nr. 8

47. JAHRGANG

HEFT 12

11. JUNI 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

Institut für Obstbau Universität Berlin

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

O. Wauer / Ertragssteigerung durch Nach- und Kopfdüngung

H. Kratz / Etwas zum Anbau der Stangenbohnen

H. / Zur Kultur der Sommer-Endivien

G. A. Langer / Neues zu den großfrüchtigen Immertragenden Erdbeeren

Th. Reusrath / Kohlrabi als Zwischenkultur zu Frühtomaten

E. Hahn / Größere Haltbarkeit als Zuchtziel bei Calceolarien

G. M. / Epiphyllum-Vorbehandlung

Sch. / Vergißmeinnicht für Schnitt und Kranzbinderei

P. Kache / Zur Anzucht der Obstunterlagen

W. Plöger / Lilien zum Schnitt II

Umschlagbild: Stachelbeere Weiße Volltragende Aufn.: *Heinemann*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Primula obconica

Orig. Mohnstein tief blutrot . . 1 g 12,— 1/4 g 3,60

Primula acaulis gefl. Rasse Hampe rote Farben . . . . . 10 g 54,— 1 g 6,— 1/4 g 1,80

Spargelsaat „Ruhm von Braunschweig" 1 kg 5,20 100 g 0,80 netto

Erwerbsgärtner erhalten auf Blumensamen 15% Rabatt

Georg Mamerow / Samenhandlung

39] Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 727788

---

50 Jahre Liebaugärtner

Liebau & Co. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

Spezialzüchter in:

Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln Blumensamen und Dahlien

– Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben –

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn

Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Binnewies-Cyclamensamen!

Die weltbekannte Qualität mit bester Keimkraft
Preis- u. Sortenliste auf Wunsch

E. Binnewies, Alfeld / Leine

Deutsche Cyclamen-Großkulturen

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,40 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach

Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541

Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Knollen ausverkauft!

Primula chin.-Samen, je 1 g: Alba magnifica, weiß, 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazier, leucht. orangerot, 32.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karminkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 3.20, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa und weiße Farben, je 1 g 7.—, Prachtmischung 6.—, 1/4 g 2.50, Prachtmischung 2.—. **Gladiolen in 1a Qualität**, von Thienhoven 14 aufwärts, leuchtendrot mittelfrüh, 0/00 140.—, 0/0 12.—, Lilac Wonder, hellila mittelfrüh, 0/00 76.—, 0/0 9.—, sofort lieferbar.

Blumenkohl- und Weißkohlsamen noch vorrätig.

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 176829

Olabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943
wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.
Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt, die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt.

Johannes Olabka Cyclamen-Großkulturen Berlin-Zehlendorf

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, sortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwicklung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Jungpflanzen-Spezialkulturen,

anerk. Samenbau von Cyclamen und Gloxinien.

Wegen Gemüsebau leider nur beschränkt lieferbar an alte Kunden.

48] Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht.

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
Telefon: Sammel-Nr. 175411

Cyclamen-Samen

aus eigener, vom RNSt. anerk. Zucht, zu den festgesetzten Preisen. Neue Ernte lieferbar ab Juli.

Georg Harmsen, Brinkum b. Bremen

Gartenstraße 441. [24

Franciscea calycina (eximia) wundervoller Blüher fürs temperierte Haus, leuchtendviolette Tellerblüten, wohlriechend, 10 K 1.80, 100 K 14.—; **Primula malacoides hybr. Erfurter Rose**, Pt. 1.40; **Erfurter Riesen-Amethyst, Tearosa Vollendung, Erfurter Riesen-Schmuckfick**, Pt. 1.50; **Schneewittchen**, Pt. 1.—; **Brillantrot**, 1/2 g 5.—, Pt. —.60; **Tearose**, 1 g 3.60, Pt. —.60; **Primula sinensis hybr. fimbriata: Blender**, lebhaft orangerot, Pt. 1.—, 1/4 g 4.60, 1 g 16.—; **Flamingo**, Neuheit! Lachsrosa, hellbr. Auge, Pt. 2.40; **Heidenröschen**, neu! feurigrosa, Pt. —.80, 1/4 g 2.20, 1 g 7.20; **Kardinal**, Neuheit! brennend zinnoberrot, Pt. 1.60; **Zukunft**, neu karminrosa, Pt. —.80, 1/4 g 2.60, 1 g 8.80; **gigantea Zartrosa Riesen, Olympia-Hybriden-Mischung**, Pt. —.90, 1/4 g 2.40, 1 g 8.—; einfache Prachtmischung, Pt. —.50, 1/4 g 1.20, 1 g 4.—; gefüllte schöne Mischung aller Farben, Pt. —.60, 1/4 g 1.50, 1 g 5.20, weitere Sorten laut meiner Liste! **Cineraria hybr. grdfl. nana „Rasse Friedrich J. Müller"**, Mischung, 1 g 16.—, 1/2 g 8.50, 1/4 g 5.—, 1/8 g 2.75; **Adiantum scutum roseum**, echt aus Sporen, Pt. 1.—, 10 Pt. 8.—; **Freesia hybr. Tubergenii**, Originalsaat in farbenfreudiger Mischung, ausgezeichnet für Schnitt, 1000 K. 3.60, 10000 K. 30.—; **Primula Vigeri**, dunkelrot, 20 K. 2.40, 100 K. 10.80; **Primula Saundersii**, Bl. oberseits blau oder graugrün, weiß gefleckt, unterseits rotbraun gefl., Dbl. u. Blät. zitronengelb, 20 K. 1.50, 100 K. 6.40; **Fraxinella tigrina hybr. Tigerrachen**, 100 K. 1.50, 1000 K 12.—.

Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten die vorgeschriebenen Rabatte.

Albert Schenkel Samen-Fachhandlung seit 1882 Hamburg-Blankenese [247

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG | BERLIN, 11. JUNI 1943 | NUMMER 12

Ertragssteigerung durch Nach- und Kopfdüngung

O. Wauer, Potsdam-Rehbrücke

Der Gemüsebau ist mit seinen Erträgen nicht zuletzt von der ausreichenden Versorgung mit Nährstoffen abhängig. Diese Versorgung ist um so nötiger, je mehr der Boden durch langanstehende Dauerkulturen, wie sie z. B. in Zierpflanzen- und Staudenbetrieben vorkommen, ausgenutzt worden ist.

Wichtig ist, die notwendigen Nährstoffe in einer Form und zu einer Zeit zu geben, wenn sie besonders wirksam für die Gemüse sind, d. h. wenn deren Bedarf am größten ist. Abgesehen von dem zeitlich bedingten Bedarf der Gemüse an Nährstoffen ist auch der Sickerverlust an aufgelösten Nährstoffen zu berücksichtigen, der dann besonders groß ist, wenn es sich um sehr durchlässige Böden handelt. Eine erhebliche Menge an Nährstoffen geht den Gemüsen in dem Falle verloren, wenn man die ganze Nährstoffbedarfsmenge mit nur einer Düngung geben würde.

Neben der vorsorglichen Behandlung des Bodens für die Schaffung einer guten Bodengare ist die Erreichung einer guten Krümelstruktur des Bodens anzustreben. Bodengare und Krümelstruktur sind die Garanten für die höchste Ausnutzung der Nährstoffe. Wo sie fehlen oder nur mangelhaft vorhanden sind, werden die gewünschten Erfolge ausfallen oder nur gering sein. Diese günstigen physikalischen Verhältnisse des Bodens zu schaffen, ist die richtige und intensive Bodenbearbeitung anzuwenden.

Die von Prof. Remy festgelegten Nährstoff-Entzugsmengen und Zeiten des höchsten Nährstoffbedarfs der Gemüse geben uns die Grundlagen für die richtigste Anwendung der Nährstoffe an, mit denen der größtmögliche Nutzeffekt erzielt wird. Es ist völlig unzweckmäßig, wenn auch bequem, mit einer Düngergabe vor der Bestellung der Gemüse die gesamte, nötige Nährstoffmenge zu geben, denn diese hohe Menge an Nährstoffen kann nicht aufgenommen werden und das um so weniger, wenn es sich um schnell aufschließende Nährstoffe handelt.

Entzugsmenge in kg je ¼ ha und Jahr:

Gemüseart	Stickstoff	Phosphorsäure	Kali	Kalk
Sellerie	33	13	47	38
Tomaten	26	4	36	33
Zwiebeln	22	9	29	18
Kopfsalat	12	5	28	6
Spinat	24	10	49	7
Blattkohl	31	9	43	31
Rosenkohl	51	14	56	42
Schwarzwurzeln	29	10	42	15
Frühkartoffeln	16	7	46	—

Zu diesen Entzugsmengen kommen noch etwa 25 % Auswaschverluste hinzu. Wird zu den Stalldung beanspruchenden Gemüsen Stalldung gegeben, dann verringern sich die Handelsdüngergaben. Die nachstehende Tabelle gibt die Umrechnung des obigen Nährstoffbedarfs auf einige der bekanntesten Handelsdünger an. Diese Mengen gelten für die Bestellzeit- und Kopfdüngungsgaben.

Düngungstabelle in dz für je ¼ ha Gemüse:

Gemüseart	Kalkammonsalpeter oder Kalkstickstoff	Superphosphat	Kalimagnesia	Nitrophoska
Kohlarten	1,5	1—1,25	2	2—3
Sellerie, Porree	1—1,25	1	1—1,5	2
Möhren, Karotten, Schwarzwurzeln	1	0,75	1—1,25	1,5—1,75
Spinat, Mangold	1—1,25	0,75—1	1—1,5	1,75—2
Gurken	1	0,75—1	1—1,5	1,5
Tomaten	1,5	1—1,25	1,5—1,75	2—2,5
Zwiebeln	0,5—0,6	0,5—0,6	0,75 · 1	1—1,25
Erbsen, Bohnen	0,25	0,75—1	1—1,25	0,5
Spargel	0,75—1	0,75—1	1,25—1,5	1,5—1,75
Rhabarber	1,5—1,75	1—1,25	1,5—2	2,5—3
Frühkartoffeln	0,75—1	0,75—1	1—1,25	1,25—1,5

Dabei ist zu berücksichtigen, daß entweder die drei Einzeldünger oder das an vierter Stelle genannte Nitrophoska jeweils allein gegeben werden.

Die Verteilung der Nährstoffe ist so zu treffen, daß etwa zwei Drittel der Menge bei der Bestellung, d. h. vor der Aussaat bzw. Pflanzung, in den Boden eingebracht und das letzte Drittel als Kopfdüngergabe gestreut wird. Die Zeit der Kopfdüngung liegt etwa zehn Tage vor der Hauptbedarfszeit (s. unten). Von den Stickstoffdüngern wird man die Salpeterdungmittel wegen ihrer schnellen Wirksamkeit verwenden. Ist es irgend angängig, dann empfiehlt es sich, als Kopfdünger Nitrophoska zu streuen, weil in einem Arbeitsgang alle drei Hauptnährstoffe gegeben werden und Nitrophoska außerdem eine gute Streubarkeit besitzt. Kopfdünger ist nur bei trocknen Blättern zu geben, weil er leicht von den Blättern abrollt und Verbrennungsschäden vermieden werden, falls diese getroffen werden. Zweckmäßig ist es, nach der Kopfdüngung zu wässern, bei anhaltender Trockenheit ist dies besonders wichtig.

Nachstehend die Zeiten des Hauptnährstoffbedarfs der einzelnen Gemüse. Sellerie: Mitte Juli bis Anfang September, Tomaten: Anfang Juli bis Anfang September, Zwiebeln: Ende Juni bis Mitte August, Kopf-Salat: im Juni, Herbst-Spinat, Grünkohl, Rosenkohl: Mitte August bis Mitte Oktober, Frühkopfkohl: Ende Mai bis Ende Juni, Spätkopfkohl: Mitte Juni bis Anfang August, Schwarzwurzeln: Mitte Juni bis Ende August, Frühkartoffeln, Karotten: Juni, Spätmöhren: Juni bis Ende August.

Wird mit der Kopfdüngung zehn Tage vor Beginn dieser Termine begonnen, dann wird ein Erfolg nicht ausbleiben. Die Ausführung der Kopfdüngung auf größeren Flächen bei völlig trocknem Wetter kann breitwürfig geschehen. Sind Handelsdüngerstreuer mit Tüllenauslauf für die einzelnen Pflanzreihen vorhanden, dann wird mit ihnen eine gute Düngerverteilung erreicht. Bei kleineren Flächen ist die Prisendüngung die wirksamste, darunter versteht man die Pflanzeneinzeldüngung.

Gemüse unter Glas und im Freien

Etwas zum Anbau der Stangenbohnen /

H. Kratz-Fischenich.

Von allen Provinzen des Altreiches steht die Rheinprovinz im Anbau von Stangenbohnen an erster Stelle, und hier ist es wieder der Landkreis Bonn, der den größten Anbau hat. Es haben sich hier Anbaumethoden entwickelt, die von jenen anderer Gegenden stark abweichen, und Versuchsergebnisse haben zu weiteren Verbesserungen im Anbau geführt.

Zunächst steht fest: Je dünner die Stange, um so williger rankt die Bohne. Während man in anderen Gegenden regelrechte Stangengerüste baut, die möglichst sturmsicher sein sollen, ist man hier allgemein dazu übergegangen, die Stangen einzeln zu stellen. Das bedingt, daß die Einzelstange sehr fest stehen muß. Vielfach sieht man, daß die Stangen etwas nach Westen geneigt gestellt werden, meiner Auffassung nach ist das mehr ein alter Zopf als zweckmäßig. Die Einzelstellung der Stange gewährleistet die beste Belichtung der Bohnen und dadurch bedingt einen hohen Ertrag.

Die Abstände der Stangen sind von der Höhe der Stange, bzw. von der Wüchsigkeit der Sorte abhängig. Je mehr Laubentwicklung erwartet werden kann, desto größer die Abstände. Am gebräuchlichsten bei der Verwendung von Holzstangen ist 80 × 80 cm Abstand. Versuchsresultate haben gezeigt, daß Stangen von mehr als 3 m Länge keinen Mehrertrag bringen, aber die Ernte erschweren. Hat die Bohne die Stangenhöhe erreicht, dann hängt sie über. Dadurch wird das Längenwachstum gehemmt und die Verzweigung gefördert. Vorzüglich bewährt haben sich Eisenstangen von 2,80 m Länge, die nur 15 cm tief in die Erde gesteckt und senkrecht gestellt werden. In 1,60 m Höhe werden die Stangen an einem horizontal gespannten Draht mittels einer besonders konstruierten Klammer festgehalten. Die Stangen selbst sind aus 5 mm starkem Stahldraht oder einem solchen aus gehärtetem Eisen. Weicher Draht ist nicht zu gebrauchen, da er sich leicht im Winde verbiegt. Diese Eisenstangen stellen wir auf 1 m Reihenabstand und 50 bis 60 cm Abstand in der Reihe. Die Vorzüge der Eisenstange gegenüber der Holzstange sind: beste Belichtung der Einzelpflanze, leichtes Emporranken der Bohne, Einsparen des Anbindens, leichte Ernte, Sturmsicherheit, leichtes Reinigen der Stangen, Vermeidung des Verschleppens von Krankheiten und Feinden, leichtes Aufbewahren der Stangen, Einsparen des Anspitzens der Stangen und nahezu unbegrenzte Haltbarkeit.

Beim Auslegen der Bohnen wird oft mit übertriebener Sorgsamkeit verfahren, die meist das Gegenteil von dem hervorruft, was man erwartet. Die Bohne liebt bei der Saat Bodenschluß. Bei zu lockerem Boden kann man häufig beobachten, daß der Keimling sich im Boden hin- und herkrümmt, ohne die Bodenbedeckung durchbrechen zu können. In festem Boden geht das viel besser. Regel muß sein, daß die Bohne nicht mehr als 2 bis 3 cm Erdbedeckung erhält. Ob die Bohnen rings um die Stange gelegt werden, oder in einem Halbkreis, oder auf eine Seite der Stange, ist für den Erfolg gleichgültig. Wegen Arbeitsersparnis beim Legen und bei der Bodenbearbeitung sind wir dazu übergegangen, die Bohnen auf eine Seite der Stange zu legen. Das geht schneller, und wenn man stets dieselbe Seite der Stangen wählt, dann kann man bei der Bodenbearbeitung auf einer Seite bis scharf an die Stange heran arbeiten. Bei Verwendung von Gespann oder Motorgeräten ist das besonders wichtig.

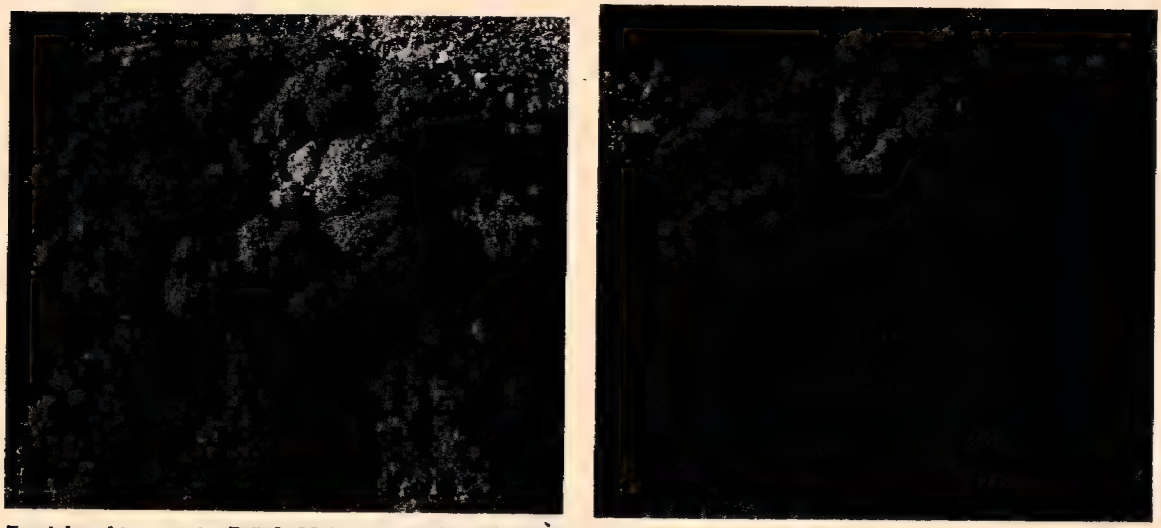
Durch exakte Versuche wurde der Beweis erbracht, daß vier Pflanzen je Stange den höchsten Ertrag bringen. Wir legen je Stange 6 bis 7 Bohnen und vereinzeln die Pflanzen nach dem Aufgang auf vier Pflanzen. Am besten schneidet man die überzähligen Pflanzen mit einer Schere unterhalb der Keimblätter ab, weil man dann die Stehenbleibenden nicht stört. Viel Bohnen erntet man nur, wenn die Einzelpflanze sich stark verzweigt, und das bedingt, daß genügend Standraum für die Einzelpflanze zur Verfügung steht.

Es erhöht die Erntemenge und verbessert die Qualität, wenn man die Bohnen möglichst jung pflückt. Niemals darf eine Bohne hängen bleiben, in der sich Samen entwickeln. Zur Samenbildung werden zu viel Baustoffe verbraucht, und die Neubildung von Blüten und Früchten leidet darunter. Man kann immer beobachten, daß Pflanzen, die zur Samengewinnung stehen bleiben, ohne beerntet zu werden, früher absterben als solche, an denen grün gepflückt wird.

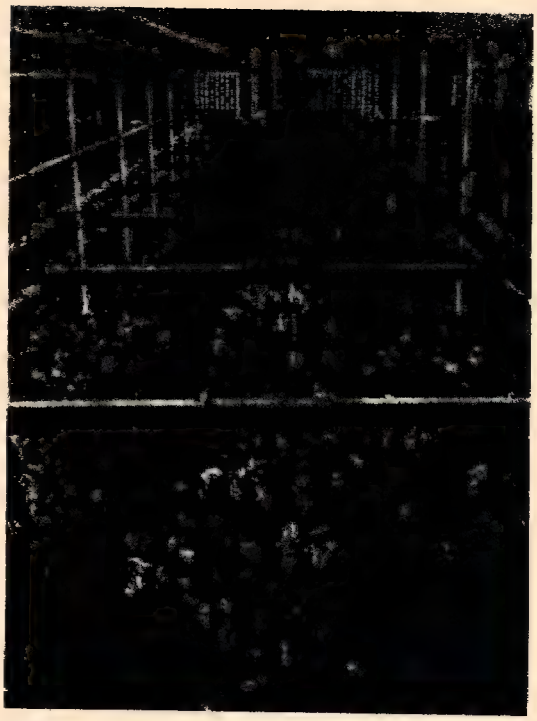
Zur Kultur der Sommer-Endivien.

Da auch der Sommer-Endivie, genau wie der Chicoree oder dem Löwenzahn, ein leicht bitterer Geschmack anhaftet, weiß die norddeutsche Küche, genau wie mit der Winter-Endivie, verhältnismäßig wenig damit anzufangen. Dafür spielt die Sommer-Endivie in Süddeutschland eine um so größere Rolle und ist von dem Küchenzettel in Baden oder gar Elsaß-Lothringen gar nicht wegzudenken.

In der Kultur weicht die Sommerendivie nur wenig von dem Kopfsalat ab. Zu beachten ist vor allen Dingen, daß sie höhere Ansprüche an den Boden stellt als Kopfsalat und nur dort brauchbare feste Köpfe bildet, wo ihr fetter, gut gedüngter Boden gegeben werden kann. Da die Köpfe etwas größer sind als beim Kopfsalat, sollte der Abstand von Reihe zu Reihe mindestens 30 cm, in der Reihe 25 cm betragen. Wichtig ist ferner reichliche Bewässerung, da trockene, anhaltend heiße Tage das Durchschießen begünstigen und derbere, harte Blätter zur Folge haben. Gewünscht werden aber auch hier, genau wie bei der Winter-Endivie oder dem Kopfsalat, zarte, gelbe Herz- und Innenblätter. Um möglichst viel gebleichte, gelbe Blätter zu er-



Zwei beachtenswerte Grünkohl-Sorten. Links: „Fischenicher niedriger, grüner, feingekrauster", die Hauptsorte des Kölner Gebiets. Rechts: „Hammer niedriger, dunkelgrüner" aus dem Gebiet um Düsseldorf. *Text Seite 138.* *Aufn.: Hahn.*



Sommerendivien lassen sich ab Ende August als Folgefrucht von Tomaten oder Gurken auch in Häusern ziehen. Frühere Kulturen würden infolge der Hitze durchschießen. Oben: Der „Pariser Grüne" gehört zu den wenigen guten Sorten. *Aufn.: Hahn u. Heinemann.*

halten, empfiehlt es sich, selbst bei den sogenannten selbstschließenden Sorten, die Köpfe zusammenzubinden. Will man laufend Sommer-Endivien ernten, sind Folgeaussaaten von zwei bis 3 Wochen Abstand angebracht, wobei die erste Aussaat gewöhnlich gegen Anfang April vorgenommen wird. Diese April-Aussaat kann gegen Mitte Juni geerntet werden. Durch verfrühte Aussaaten im warmen Mistbeet kann man die Ernte entsprechend vorverlegen. — Die Sortenauswahl ist etwas beschränkt, da bei uns praktisch nur die Sorten *Sachsenhäuser gelber, Pariser grüner* und die besonders frühe *Expreß*-Sommer-Endivie angebaut werden.

Zur Kultur unter Glas wäre noch zu sagen, daß eine Sommerkultur in den Häusern schon deswegen unlohnend sein würde, weil die Köpfe in den heißen Wochen viel zu leicht und schnell durchschießen würden. Eine Kultur unter Glas kommt also nur ab Ende August in Frage. In diesem Falle kann die Sommerendivie recht gut Folgefrucht von Tomaten oder Gurken sein, sofern die Häuser in der Marktgärtnerei nicht für das Einräumen von Chrysanthemen benötigt werden. *H.*

Sommernutzung einseitiger Häuser.

Einseitige Häuser dienen im allgemeinen zur Weiterkultur und Überwinterung von *Pelargonium zonale* und *P. peltatum*. Sie sind gewöhnlich im Juni geräumt und stehen dann leer oder werden nicht richtig ausgenutzt. Mit den vielen Treppenstellagen weiß man nicht recht etwas anzufangen.

Daher machte ich 1939 den Versuch, diese einseitigen Häuser mit Gurkenkulturen auszunutzen. Der Erfolg war gut und auch in wirtschaftlicher Hinsicht noch sehr lohnend. Die Hauptsache ist, daß man kräftige, gut im Wuchs befindliche Pflanzen zur Verfügung hat, die auf keinen Fall überständig sein dürfen, da die Gurkenkultur sonst von vornherein ein Fehlschlag ist. Daher verpflanzte ich meine Gurken etliche Male und gab ihnen zum Schluß 15 bis 16 cm-Töpfe. Am 15. Mai wurden drei Reihen ausgepflanzt, Sorte: *Spotresisting*, die sehr schnell heranwuchsen und noch sehr zufriedenstellende Erträge brachten. Die Erdmischung war die übliche. Erwähnen möchte ich nur noch, daß Schlamm zugesetzt wurde. Dieser Schlamm wurde von Rieselfeldern angefahren, aufgesetzt, gut abgelagert und mit dem Kalk zugesetzt. Die Häuser wurden vorher sauber gemacht, gekalkt. Mit flüssigem Dünger wurde viel gearbeitet, erst mit verdünnter Jauche, dann Hakaphos, später Phostikal. Erde wurde noch einmal nachgefüllt. Bemerken möchte ich auch noch, daß die übrige Fläche ganz mit *Asparagus plumosus* und *A. sprengeri* ausgenutzt werden kann, da diese hinsichtlich Wärme und Schattierung die gleichen Ansprüche stellen wie die Gurken.

Bereits im Juli konnte eine beträchtliche Zahl schöner Gurken geerntet und gleichzeitig auf diese Weise der Markt mit Schnittgrün versorgt werden. Man sieht aus diesem Beispiel, wie gut in Topfpflanzenbetrieben diese Häuser mit Gurken ausgenutzt werden können, ohne daß man die dankbare Pelargonium-Kultur fallen lassen muß. Zum Herbst können dann außerdem wieder die kleinblumigen Chrysanthemum eingeräumt werden. *Hans Datz*, z. Zt. Wehrmacht.

Neues zu den Immertragenden großfrüchtigen Erdbeeren / *G. A. Langer-Helmstedt.*

Wenn man sich bereits einige Jahrzehnte besonders mit einer Pflanzenart züchterisch befaßt hat, darf man sich wohl ein Werturteil über die Sorten dieser Art erlauben. Schon immer habe ich mich mit der zweifellos dankbarsten aller Obstarten, der Erdbeere, beschäftigt.

Ich kann sagen, daß ich wohl alle seit 40 Jahren genannten Erdbeersorten kennenlernte und die meisten auf ihren Anbauwert erprobte. Ich sah die *Oberschlesien* sozusagen noch in der Wiege, als Sämling (Proskau 1912), kreuzte dann diese und andere „Schlager" untereinander, hatte auch manchmal nennenswerte Erfolge *(Braunschweig, Deutschland)*. Aber mir schwebte immer noch in Gedanken eine noch spät im Herbst tragende Massensorte vor, eine „remontierende" großfrüchtige Sorte, die auch wirklich Anbauwert haben sollte.

Schon immer gab es solche Sorten *(St. Anton von Padua, Leo XIII, Perle, Ueberreich*, ja auch die Schindler'sche *Herbstfreude* u. a. m.), aber diese fanden immer nur vorübergehend Beachtung, weil sie eben nicht lohnend waren. Dabei spielen die kleinfrüchtigen sogen. „Monatserdbeeren" keine Rolle. Auch ich habe vergeblich diese mit den großfrüchtigen Gartenerdbeeren zu kreuzen versucht, bis ich dahinter kam, daß dies wegen der verschiedenen Chromosomenzahl überhaupt unmöglich ist. Da kam der Zufall zu Hilfe.

Der Gartenbauer G. Herzberg in Wefensleben Kr. Haldensleben fand zwischen der zweimaltragenden *Ueberreich* einige völlig rankenlose Pflanzen. Diese wurden mit den allbekannten Handelssorten *Deutsch-Evern, Oberschlesien* und *Rote Elefant* gekreuzt. Aus einer Riesenanzahl von Sämlingen konnten

wir zunächst zwei durch freudiges Wachstum und schöne, wohlschmeckende Früchte sich auszeichnende Pflanzen herausfinden, die einen zweiten, bis zum Spätherbst andauernden Ertrag brachten. Ein Jahr später fand ich eine dritte, ganz andere Sorte mit guten Eigenschaften, und ich darf verraten, diese merkwürdige Umwälzung ist noch nicht am Ende. Ich habe z. B. am 9. Oktober vor. Js. Früchte von besonderer Schönheit von den aus im August 1941 gewonnenen Samen anderer eigener Kreuzungen gezogenen einjährigen Sämlingen geerntet, die vielversprechend erschienen. Schwachwüchsige, zimperliche Nachkommen sind bald zu verwerfen. Das Hauptaugenmerk ist zunächst auf eine straffe, gedrungene dunkelgrüne Belaubung zu richten und dann die Güte, Menge der Früchte und die Ertragszeit zu beobachten.

So sind seit 1938 vorläufig die in der beigefügten Tabelle beschriebenen drei Neuheiten in den Handel (F. C. Heinemann, Erfurt) gekommen. Es sei in jedem Falle darauf hingewiesen, daß diese Sorten, von denen zwei Ernten erwartet werden, auch einen besonders günstigen Standort, besten Boden, reichlich Feuchtigkeit und Düngung verlangen. Wer das nicht zu bieten vermag, lasse die Finger davon. Andererseits haben wir Rekordernten zu buchen vermocht, wie sie von anderen großfrüchtigen Massensorten in gleichen Verhältnissen nicht erreicht wurden.

Mein Ideal war ja — wie oben gesagt — eine rankenlose großfrüchtige Sorte (etwa wie die kleine *Rügen* u. a. m.). Es gibt dann stets saubere Kulturen, keine Arbeit des Entrankens, engere Pflanzungsmöglichkeit und restlose Düngerausnutzung für Frucht und Pflanze. Aber dieses Ziel — in der Sorte *Gartenbaudirektor Langer* erreicht — hat einen Haken: Wenn keine Ranken vorhanden, wie dann vermehren? — Aber auch dieses Problem der Jungpflanzenbeschaffung ist inzwischen ziemlich gelöst.

Vielleicht versucht man z. B. auch einmal anderweitig eine Kreuzung der einmaltragenden, prachtvollen *Mieze Schindler* mit letztgenannter Sorte. Ich könnte mir einen großen Erfolg denken. Hier ist es bisher noch nicht geglückt.

Eine nachahmenswerte Vorrichtung für das Pflücken der Erdbeeren.

In den umfangreichen Erdbeerkulturen des Betriebes Gustav Herzberg in Wefensleben werden beim Ernten der Erdbeeren die im beigefügten Bilde gezeigten Traggestelle verwendet.

Jeder Erdbeeranbauer weiß, daß Erdbeeren kein Umschütten vertragen. Aus diesem Grunde werden bei Herzberg schon seit Jahren die Erdbeeren nicht mehr in Spankörbe, sondern gleich in eigens dafür hergestellte Pappschachteln gepflückt. Diese Pappkörbchen sind 12 × 12 cm groß und 8 cm tief. Sie werden fabrikmäßig hergestellt und brauchen bei ihrer Verwendung nur zusammengesetzt zu werden. Ihre Größe ist so bemessen, daß sie gerade ein Pfund Erdbeeren aufnehmen können. Für diese Pfundkörbchen wurden nun die erwähnten Traggestelle zurechtgebaut, von denen jedes drei solcher Körbchen aufnehmen kann. Dieses Traggestell ist 42 cm lang, 16 cm breit und 7 cm tief.

Ada Herzberg

Ursprung	Wuchs	Reife	Form	Farbe der Früchte	Größe	Geschmack	Festigkeit	Tragbarkeit
Deutsch-Evern × *Ueberreich*	niedrig, gesund, rankend	1. Anfang Juni 2. Anfang August/Ende Sept.	herz- und taschenförmig spitz	lebhaft rot, gelbe Samen, innen weiß	etwa wie Deutsch-Evern mittelgroß	süß, aromatisch (ähnl. D.-Evern)	sehr fest, versandfähig	sehr reich
Gartenbaudirektor Langer								
Roter Elefant × *Ueberreich*	sehr robusten Laub, dunkelgrün fast rankenlos	1. Mitte Juni 2. Mitte August/ Oktober	rund, herzförmig, gleichmäßig	dunkelrot, auch innen	sehr groß	sehr süß, ähnlich der Ananas-Erdbeere	Auch für Versand geeignet	sehr reich, bis ½ kg je Pflanze bei 2. Ernte
Heinemanns Unerschöpfliche								
Oberschlesien × *Ueberreich*	starkwüchsig, viel Ranken	1. Anfang Juni 2. Ende Juli — Frost	zuckerhutförmig	lebhaft leuchtend lackrot, innen hellrot	sehr groß, gleichmäßig	aromatisch, weinsäuerlich	sehr feste Versandfrucht	sehr reich

Neues in Immertragenden Erdbeeren. *Oben links und rechts: „Ada Herzberg". Links am 12. 9., rechts am 5. 11. aufgenommen. Unten links: „Gartenbaudirektor Langer". Unten rechts: „Heinemanns Unerschöpfliche". Aufn.: Kühne (3) u. Hahn*

Es ist aus leichten Brettchen hergestellt, also sehr leicht und handlich. Da es 1 cm niedriger als die Pappkörbchen ist, können diese noch bequem herausgenommen werden. Die Körbchen brauchen, nachdem

Praktischer Pflückkasten für Erdbeeren, der drei versandfertige Einpfund-Kartons (Bild oben) aufnehmen kann. *Aufn.: Hahn.*

sie vollgepflückt sind, nur noch gewogen und das Gewicht entsprechend ausgeglichen zu werden, so daß die Erdbeeren praktisch nur einmal in die Hand genommen zu werden brauchen. Für den Versand werden die Körbchen dann in eigens dafür gebaute Steigen gestellt, in denen sie vor jeglichem Druck sicher geschützt sind.

Alles in allem ist diese Einrichtung wert, daß sie von unseren Erdbeeranbauern beachtet wird, umsomehr, als man sie mit einfachen Mitteln selbst herstellen kann. *H.*

Ein wertvolles Hilfsgerät für das Pflücken von Heidelbeeren.

Wenn auch die im Bilde wiedergegebene Heidelbeer-Riffel nicht unmittelbar für unsere Berufsarbeit geschaffen wurde, kann sie doch gerade durch uns weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden. Sie wurde von einem findigen Kopf im Erzgebirge erfunden. Das kammartige Gerät ist etwa 6 cm hoch, 14 cm breit, 22 cm lang und mit einem bügelartigen Griff versehen. Es ist mit 20, etwa 4 mm starken, vorn spitz auslaufenden Zinkdrähten ausgerüstet. Mit diesem Gerät werden die Heidelbeerbüsche regelrecht durchgekämmt, was naturgemäß unvergleichlich schneller vor sich geht als das Pflücken oder Abstreifen mit der Hand. Dazu kommt, daß mit dieser Riffel sämtliche Beeren erfaßt werden, während beim Abstreifen mit der Hand immer ein Teil zu Boden fällt. Außerdem wird weniger Laub abgerissen als mit der Hand, so daß das Säubern der Beeren rascher vor sich geht. Nach den Angaben von Herrn Beckel, Direktor der Obstbaulehranstalt in Oberzwehren bei Kassel, wurden im Jahre 1940 allein in Kurhessen 17 500 Ztr. Heidelbeeren gepflückt, die Ernte 1942 wurde mit 20 000 Zentnern eingeschätzt. Wenn man dies bedenkt, kann man sich ohne weiteres vorstellen, daß diese Riffel ein wertvolles Hilfsgerät ist. Wenn man dazu noch den geringen Preis in Erwägung zieht, dürfte man zu der Ansicht kommen, daß dieses Hilfsgerät bei keinem Beerenpflücker fehlen sollte. *H.*

Kohlrabi als sichere Zwischenkultur zu Frühtomaten / *Th. Reusrath-Fünfhausen.*

Ob Kohlrabi mit Sicherheit als Zwischenkultur zwischen Frühtomaten angepflanzt werden können, ist eine Frage, die oft von Berufskameraden des Blumen- und Zierpflanzenbaues gestellt wird, die für die Frühtomatenkultur geeignete Hausanlagen auf den Anbau von Frühgemüse umgestellt haben. Diese Frage kann ohne weiteres mit „Ja" beantwortet werden, wenn der Betriebsführer bei der frühen Tomatenkultur nachfolgendes beachtet:

Die Aussaat des Kohlrabisamens einer bewährten Treibsorte wie *Dvorskys Original, Bahlsens Treib, Optimus* hat vier Wochen vor Aussaat des Tomatensamens zu erfolgen. Man sät in Handkästen in eine alkalische Erde, die frei von dem Erreger der Schwarzbeinigkeit der Kohlpflanzen ist. Die jungen Kohlrabisämlinge werden, sobald sie zwischen den Keimblättern in ihrem Vegetationskegel die Blattbildung zeigen, in Handkästen in eine Erde wie die für die Aussaat verwandte pikiert. Wenn sie sich dann in diesen Kästen berühren, pikiert man sie mit einem etwa 3 cm dicken Pikierholz in 8 cm große Ton- oder Erdtöpfe in eine kalkreiche, pilzfreie Erde bis unter die erste Blattbildung. Das Einpikieren aller Kohl-, Tomaten- und Salatpflanzen in Töpfe hat den Vorteil, daß es mit einem viel geringeren Arbeitsaufwand durchzuführen ist als das bisher in Topfpflanzenbetrieben angewandte Eintopfen in Töpfe. Der Erfolg des Anwachsens der jungen Pflanzen ist in jedem Falle derselbe.

Die so vorkultivierten Pflanzen werden dann mit den Tomatenpflanzen, wie ich dieses in meinem Heft „Tomatenanbau" (Verlag Paul Parey, Berlin) beschrieben habe, an ihrem Standort zwischen den Tomatenpflanzen ausgepflanzt. Werden diese Hinweise befolgt, dann ist, wie die jahrelangen Erfahrungen in der Praxis immer wieder zeigen, der Erfolg sicher, und es können Kohlrabiknollen geerntet werden, wie die Abbildung 16 in meinem Heft „Tomatenanbau" zeigt.

Immer kommt es bei der Kohlrabi-Zwischenkultur zu Tomaten darauf an, daß kräftig entwickelte Kohlrabi aus 8 cm großen Töpfen zur Auspflanzung genommen werden, deren Anzucht vier Wochen vor Beginn der Tomatenanzucht begonnen wurde. Werden die Aussaaten der Kohlrabi und Tomaten auf denselben Zeitpunkt gelegt, dann ist die Entwicklungszeit der Kohlrabi zu kurz, und man wird im Bestfall Kohlrabiknollen ernten, deren Stärke kaum über Walnußgröße hinausgeht und die dann am Markt als „B"- bezw. „C" -Ware abgesetzt werden müssen.

Spinat als Zwischenkultur — Reihen- oder Breitsaat?

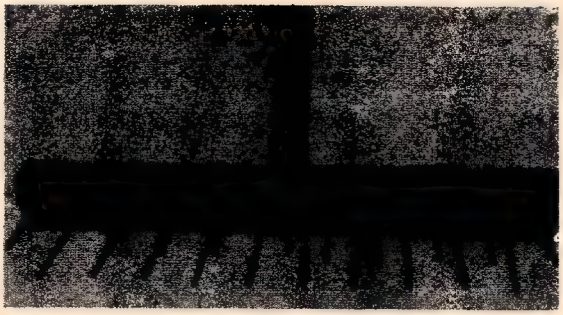
Bei Tomaten, Blumenkohl usw. lassen sich als Zwischenkulturen Salat oder auch Spinat einschalten. Salat wird überall in Reihen gesetzt. Spinat sieht man dagegen auch oft in Breitsaat. Vielleicht ist der Ertrag bei Breitsaat etwas größer. Die Arbeit der Ernte wird sicher aber bedeutend schwieriger. Wenn Kohl oder Tomaten den Spinat um sich herum bereits bedecken, können diese Pflanzen bei der Spinaternte leicht beschädigt werden. Auch ist die Entwicklung unter den größeren Pflanzen nicht mehr so gut. Bei Tomaten werden Aufbinde- und andere Arbeiten vielleicht notwendig, bevor der Spinat ganz fertig ist, und dieser würde bei Breitsaat im Wege sein. Man sollte deshalb nur in Reihen aussäen. Für das Gedeihen der Kohl- und Tomatenpflanzen hat das sicher Vorteile; denn sie wollen nicht in Un-

Für das Pflücken der Heidelbeeren wurde dieses ebenso einfache wie praktische Gerät erfunden. *Aufn.: Hahn.*

kraut, also auch nicht in dichtem Spinat stehen. Zwischen Blumenkohl lassen sich zwei, zwischen Tomaten auch vier Reihen Spinat unterbringen. Wenn genügend dicht gesät ist, wird der Ertrag immer noch befriedigen, und die Flächen sind nach der Spinaternte leicht und schnell zu reinigen. *J.*

Ein selbsterdachtes Handgerät für das Einharken von Sämereien.

Auf der Suche nach einem guten, zweckmäßigen und vor allen Dingen auch billigen Handgerät für das Unterbringen der Sämereien aller Art stellten wir fest, daß die meisten dafür in Frage kommenden Geräte noch viel zu umständlich in der Handhabung sind. Man stelle sich nur das zeitraubende Einharken der Sämereien mit der Harke vor, wie es noch in ganz Süddeutschland üblich ist. Da wir uns diesen Zeitaufwand heute nicht mehr erlauben können, suchte ich selbst ein Gerät für diesen Zweck herzustellen. Es entstand dabei das Gerät, das die Aufnahme zeigt. Ich suchte mir ein 12 cm breites und etwa 50 cm langes Bohlenstück heraus, auf dem ich etwa 18 cm lange Drahtstifte in zwei Reihen, und zwar in Abständen von etwa 5 cm, anbrachte. Das Ganze versah ich mit einem Stiel. Dieses Gerät wird durch das frisch gesäte Land hin- und hergezogen, was ungefähr dem Einharken gleich kommt. Das Unterbringen der Samen geht aber unvergleichlich schneller als beim Einharken mit dem Holz- oder Eisenrechen. *H. D.*



Zum Einharken von Samen wurde im Betriebe Heesen-Duisburg dieses einfache Gerät erdacht. *Aufn.: Hahn.*

Ein neuer nicht rotierender Beregnungskopf.

Im folgenden möchte ich auf einen neuen, nicht rotierenden Beregnungskopf mit selbsttätiger Spaltdüsenregulierung hinweisen. Um keine Unklarheiten darüber aufkommen zu lassen, lasse ich den Erfinder Herrn Schwarzbach, Roxheim/Pfalz, selbst seine Neuerung beschreiben:

„Grundlegend wichtig ist bei meinem Beregnungskopf, daß er sich aus zwei gegeneinander verstellbaren Hauptteilen zusammensetzt, die für den Austritt des Wassers einen ringförmigen Spalt zwischen sich frei lassen. Durch diese Zusammenstellung wird eine absolut gleichmäßige Beregnung der Kreisfläche erzielt. Die bisherigen Beregnungsköpfe haben den Nachteil, daß bei eintretendem Druckgefälle die Verteilung bzw. Verstäubung sowie die Reichweite des Wasserstrahls stark herabgemindert wird. Gelangt außerdem in den kreisförmigen Spalt zwischen Kopf- und Fußteil ein Fremdkörper, so tritt eine Unterbrechung des Wasseraustritts ein. Diese Nachteile sollen durch meinen Beregnungskopf vermieden werden. Bei diesem ist der Kopfteil auf einem dünnen zylindrischen Schaft verschiebbar angeordnet. Er wird an der eingestellten Druckfeder durch eine Mutter je nach entsprechendem Gegendruck des Wassers reguliert. Indem die untere konische Prellfläche gegen den oberen Rand des Fußteils gedrückt wird, kann jederzeit der Spaltdüsendurchlaß sowie die Zerstäubung gleichbleibend geregelt werden. Muß man Wasser aus Bachläufen oder sonstiges schmutziges Wasser verwenden, kann außerdem noch am unteren Ende des Querstegs, der den zylindrischen Schaft mit dem Fußteil verbindet, ein kegel- oder trapezartiges Sieb angebracht werden, das durch einen Federring festgehalten wird.

Der röhrenförmige Fußteil des Beregnungskopfes ist in seinem unteren Teil mit einem Innengewinde versehen, während der obere Teil innen glatt ist und leicht konisch ausläuft. Der Kopfteil wird mit seiner unteren konischen Prellfläche auf den oberen Rand des Fußteils aufgesetzt. Die Prellfläche geht über in einen dünnen zylindrischen Schaft mit einem Bund, der sich mit entsprechendem Außengewinde in das Innengewinde des Fußteils einschrauben läßt (siehe Bild!). Dieser Bund besitzt vier nach außen offene Aussparungen für den Austritt des Wassers. Da diese Aussparungen verhältnismäßig groß sind, wird dem ausströmenden Wasser ein möglichst geringer Widerstand entgegengestellt, so daß der am ringförmigen Spalt austretende Wasserstrahl fast voll zur Wirkung kommt." *H.*

Der neue nichtrotierende Beregnungskopf. Links: der Fußteil mit Innengewinde, daneben der Kopfteil mit konischer Prellfläche. *Aufn.: Hahn.*

Das Erdflohmittel „Trepin".

Vor etwa 10 Jahren litten wir unter einer furchtbaren Erdflohinvasion. In meiner bedrängten Lage wandte ich mich an eine chemische Fabrik im Sudetengau, die mir das Erdflohbekämpfungsmittel Trepin umgehend sandte. Ich verstäubte es in Zeitabständen von sechs Tagen dreimal, und die Kohlpflanzen waren vom Ungeziefer gänzlich befreit. Bemerken will ich noch, daß laut Gebrauchsanweisung von der Stäubung bis zur Verwertung der Blätter sechs Wochen vergehen müssen. Kohlsamenpflanzen dürfen, wenn sie in Blüte kommen, nicht mit Trepin, sondern müssen mit Agrion behandelt werden, um die honigsammelnden Bienen nicht zu schädigen, da Trepin arsenhaltig ist. In diesem Zusammenhange möchte ich auch noch erwähnen, daß mir dasselbe Werk auch ein Bekämpfungsmittel gegen Pilzbefall an Treibhausgurken in die Hand gegeben hat, bei dem die Pflanzenschutzstelle wie vor einem Rätsel stand. *-ra.*

Zwei beachtenswerte Grünkohl-Sorten. Wenn auch in fast allen Teilen des Reiches Grünkohl angebaut wird, liegen die Hauptanbaugebiete des Grün- oder Blätterkohles doch mehr oder weniger an der Wasserkante und am Niederrhein, und da gerade das niederrheinische Gemüseanbaugebiet klimatisch mit das günstigste von ganz Norddeutschland ist, wird man wohl nirgends schöner entwickelte Grünkohl-Pflanzungen antreffen als dort. Sicher ist es auch kein Zufall, daß wir dem niederrheinischen Anbaugebiet, Köln und Bonn mit einbegriffen, wohl die beiden wertvollsten Grünkohl-Züchtungen, die Sorten *Hammer niedriger dunkelgrüner* und *Fischenicher niedriger, grüner, feingekrauster*, verdanken. Beide sind Auslese-Typen aus Lokalsorten, die in den Anbaugebieten Düsseldorf-Hammer und Köln-Fischenich gewonnen und als besondere Stämme weiter durchgezüchtet wurden. So verdanken wir meines Wissens den Typ *Hammer niedriger, dunkelgrüner* der Firma Essers in Düsseldorf, die Sorte *Fischenicher niedriger, grüner* der Firma J. Zopes in Fischenich. Beide Sorten sind fein gekraust und sollen nach Angabe der dortigen Anbauer fast ein Drittel mehr an Blattmasse als die übrigen Sorten liefern. Zudem haben sich beide, wenigstens für die

dortigen Verhältnisse, als restlos winterhart erwiesen. Weiteres über den Anbau von Grünkohl zu sagen, erübrigt sich wohl an dieser Stelle. (Hierzu die Bilder auf Seite 134.) *H.*

Blumen und Zierpflanzen

Größere Haltbarkeit als Zuchtziel bei Calceolarien / *Eugen Hahn.*

In Nummer 1 vor. Jgs. hat Herr Waffenschmidt in Teplitz-Schönau seine Züchtungswünsche für Calceolarien dahingehend zusammengefaßt, daß man ihnen zum einen größere Haltbarkeit, zum anderen durch eventuelles Einkreuzen mit *C. rugosa* einen festeren und gedrungeneren Wuchs geben möchte. — Beide Zuchtziele sind meines Erachtens bereits erreicht.

Herr Waffenschmidt sprach in seinen Ausführungen selbst davon, daß es für ihn immer eine besondere Freude sei, seine Calceolarien noch im August in den Dörfern des Erzgebirges in Blüte zu finden. Wollen und können wir von einer Calceolarie, die bereits Mitte April zu blühen beginnt, mehr erwarten? Und der gedrungene Wuchs? Auch dieser Wunsch ging bereits in Erfüllung. Hierzu muß ich allerdings darauf hinweisen, daß im Sudetengau wie im gesamten Gebiet Böhmen-Mähren der großblumige Grandiflora-Typ den ganzen Markt beherrscht. Auch die beiden für den Sudetengau maßgebenden Calceolarien-Anzuchtstätten von Waffenschmidt in Teplitz-Schönau und Queißer in Leitmeritz befassen sich nur mit diesem Typ. Im Reich sind bereits eine ganze Menge Einkreuzungen mit *C. rugosa* mit bestem Erfolg durchgeführt, und der gedrungene Wuchs ist in *Calceolaria multiflora* schon lange verwirklicht. Zwischen *grandiflora* und *rugosa* stehend, hat diese einen bedeutend gedrungeneren Wuchs als *C. grandiflora* und doppelt so große Blüten wie *C. rugosa*. Da schon über ein Jahrzehnt an dieser Zuchtrichtung gearbeitet wird, verfügen wir bereits über eine Reihe wertvoller Sorten.

In diesem Zusammenhange möchte ich auf die letzten Calceolarien-Neuzüchtungen der Firma Schmid-Donzdorf hinweisen: *Goldzauber*, *Zwerg-Goldenes Wunder* und *Scharlachriesen*. Auf der Neuheiten-Schau in Stuttgart im Jahre 1939 erregten sie allgemeine Bewunderung. Um Verwechslungen in der Farbenbezeichnung vorzubeugen, lasse ich den Züchter selbst über seine Neueinführungen sprechen: „*Goldzauber* ging aus einer Kreuzung von *C. grandiflora* mit *C. rugosa Blütenwolke* hervor. Ihre Blüten sind satt goldgelb, mit ganz feiner rötlicher, reicher Tigerung. Die Neuheit ist fast noch reichblühender als *Blütenwolke*, der mittelhohe Aufbau ist außerdem gedrungener, breiter und ausladender. Anders die Neuzüchtung *Scharlachriesen*, die ein ausgesprochener *grandiflora*-Typ ist. Der Farbton ist leuchtend scharlach, durch die Reichblütigkeit und Blütenfülle der Sorte kommt er besonders zur Geltung. *Zwerg Goldenes Wunder* ist, wie ihr Name schon sagt, eine ausgesprochene Zwergform der früher erschienenen Sorte *Goldenes Wunder*. Sie hat genau das gleiche satte Orange. Im Gegensatz zu der Ausgangsform wird sie nur 20 bis 25 cm hoch, bringt jedoch, trotz des niedrigen Aufbaues, dieselbe Blütenfülle wie *Goldenes Wunder* hervor."

***Die neue Calceolarie „Zwerg-Goldenes Wunder", satt-orange wie die Stammsorte, wird nur 20 bis 25 cm hoch.** Aufn.: Hahn.*

Alles in allem steht zu erwarten, daß auch diese drei Neuzüchtungen das Interesse für Calceolarien aufs neue festigen und den Absatz steigern helfen werden.

Epiphyllum-Vorbehandlung ist notwendig!

Wenn die für den Weihnachts- und Winterflor so wichtigen Epiphyllum nicht befriedigend blühen wollen, so hat es an einer sachgemäßen Vorbehandlung gefehlt. Es ist durchaus nicht schwierig, jedes Jahr eine Vollblüte zu erzielen.

Während der Hauptwachstumszeit, die sich vom Frühjahr bis Ende August erstreckt, werden die Pflanzen möglichst nahe am Glas unter leichtem Schatten gehalten, wobei übermäßige Wärme durch entsprechendes Lüften zu verhindern ist. Kultur ohne Glas ist nicht zu empfehlen, da die Blattglieder eine schlechte Färbung bekommen und auch die Regulierung der Feuchtigkeitszufuhr erschwert wird. Epiphyllum brauchen in der heißen Jahreszeit viel Wasser, völliges Austrocknen ist zu vermeiden. Während der Mittagsstunden ist mehrmaliges leichtes Spritzen den Pflanzen sehr zuträglich, das Spritzwasser darf aber nur tauartig die Pflanzen benetzen.

Ende August beginnt man nach und nach weniger zu gießen, um die Knospenbildung zu fördern. Durch die dadurch entstehende Wachstumsstockung werden mitunter noch nicht vollentwickelte Glieder abgestoßen, was nicht unerwünscht ist, da an diesen Trieben eine Knospenbildung doch nicht erfolgt. Gewaltsames Ausbrechen dieser jungen Glieder, wie es manchmal empfohlen wird, halte ich jedoch nicht für richtig. Das Trockenhalten wird bis zum Erscheinen der Knospen ausgedehnt. Es ist jetzt möglichst jeder Standortwechsel zu vermeiden und eine gleichmäßige Temperatur anzustreben, die nicht über 15 Grad C hinausgehen sollte. So vorbehandelt, werden die Epiphyllum in der Blüte immer befriedigen.

***Die neue Hortensie „Felix", eine Züchtung der Firma Moll-Zürich. Ebenso starkwüchsig wie die alte „La Marne", blüht sie cremeweiß in riesigen Dolden.** Aufn.: Hahn.*

Nach der Blüte beginnt die eigentliche Ruhezeit, die in der Regel bis Ende März ausgedehnt wird. Während dieser Zeit sind die Pflanzen trocken zu halten bei einer Temperatur von 10 bis 12° C. Dann wird, wenn nötig, verpflanzt. Leichte und durchlässige Erde sagt den Pflanzen am meisten zu. Ich habe mit Vorliebe alte Lauberde und Fichtennadelerde zu gleichen Teilen mit entsprechendem Sandzusatz verwendet. Daß die Töpfe auf keinen Fall zu groß genommen werden dürfen, möchte ich noch besonders betonen, ebenso, daß ein guter Wasserabzug unbedingt erforderlich ist. Bei älteren Pflanzen genügt es vollkommen, wenn alle zwei Jahre verpflanzt wird. *G. M.*

Eine praktische Tauchwanne.

Beim Versand der Jungpflanzen müssen die Wurzelballen, um ihnen die notwendige Feuchtigkeit zu geben, meistens noch einmal getaucht werden. Dies geschieht oft in den Bassins der Gewächshäuser, was aber ziemlich umständlich ist. Besser ist eine Tauchwanne am Platze. Sie soll nicht im Gewächshaus aufgestellt werden, sondern möglichst dort, wo die meisten Pflanzen ausgetopft, eingewickelt usw. werden. Eine flache Wanne, etwa 10 cm tief und so groß, daß wenigstens zwei Handkästen gut hineingestellt werden können, wäre richtig. Daneben vielleicht noch etwas Aehnliches mit einem Rost darauf, wo die Kästen nachher ein wenig abtropfen können, um sie erst dann auf den Versandtisch zu bringen. Die ganze Einrichtung kann in einem Raum, der ständig für diese Arbeiten gebraucht wird, fest eingebaut werden. Sie kann natürlich auch beweglich sein, um sie mal hier mal dort gebrauchen zu können. Alle Versandpflanzen können so bequem getaucht werden, und das Bassinwasser wird dabei nicht beschmutzt. *M.*

Vergißmeinnicht für Schnitt und Kranzbinderei.

Die notwendige Umstellung auf die vermehrte Gemüseerzeugung hat eine Verknappung von Schnitt- und Kranzblumen zur Folge, die sich namentlich in den Monaten April bis Juni stark bemerkbar macht. Es ist darum angezeigt, für diese Zeit wieder mehr langstielige Schnittvergißmeinnicht anzubauen. Diese blühen zu einer Zeit, wo es im Freien noch sehr wenig Blumen zu schneiden gibt. Wir haben in dem Myosotis-Sortiment bekanntlich einige ganz vorzügliche Sorten, die eine Masse langstieliger, prächtig dunkelblauer Büschelblumen für Vasenfüllung und Kranzbinderei liefern.

Da die Anzucht der Vergißmeinnicht in die Spätsommermonate fällt, erfährt der notwendige Gemüsebau keine Beeinträchtigung. Die Beete werden bis Ende Mai, meist schon vorher, also rechtzeitig für die Gemüsepflanzung, bereits wieder für andere Zwecke frei. Die Aussaat erfolgt von Anfang bis Mitte Juli. Breitwürfige Saat erspart das Pikieren, nur muß das Saatbeet von Anfang an sauber, also unkrautfrei gehalten werden. Um Mißerfolgen durch Austrocknen der Saat vorzubeugen, empfiehlt es sich, keine Fenster aufzulegen, sondern nur Schattenrollen über den Kasten zu rollen, bis die Keimung erfolgt ist. Wenn die Pflänzchen genügend erstarkt sind, kann direkt an Ort und Stelle ausgepflanzt werden. — Bewährte und schönste Sorten für den Blumenschnitt sind: *Blauer Korb*, tiefblau, großblumig, von straffem aufrechten Wuchs; *Messidor*, hellindigoblau, große Blüten, frühblühend; *Indigo*, tiefblau, etwas später blühend.

Winterschutz benötigen diese Vergißmeinnicht nicht, dagegen ist es gut, wenn zu Beginn und während der Blütezeit für genügend Feuchtigkeit Sorge getragen wird. Man erzielt hierdurch eine bessere Qualität von Blumen, langstielig und großblumig, auch die Färbung wird ausgeprägter. *Sch.*

Neue Calceolarie „Schmids Scharlachriesen", leuchtend scharlach getigert, gehört zur Grandiflora-Klasse. Hierzu Text Seite 139. *Aufn.: Hahn.*

Wohin mit den Adiantum im Sommer?

Wertvolle Pflanzen stehen in manchen Betrieben während des Winters unter den Gewächshaustischen, u. a. auch viele Adiantum, die zu anderen Zeiten mit Frühjahrsbeginn wieder auf die Tische kommen, geteilt und verpflanzt werden, um dann bereits im Sommer als Topfpflanzen verkauft zu werden oder auch wertvolles Schnittgrün liefern. Auf den Gewächshaustischen wird in diesem Jahre hierfür weniger Platz sein als zuvor. Das Hängebrett wird wieder herhalten müssen. Man putzt die Adiantum zu diesem Zwecke zunächst sauber ab, entfernt noch vorhandene alte Blätter, beseitigt etwa vorhandene Schnecken und stellt die Pflanzen dann zunächst unverpflanzt auf die Hängen. Sie müssen in den ersten Wochen wieder stärker gegossen und wohl auch einmal gegen Blattläuse gespritzt werden. Die Adiantum treiben schnell, aber kurztriebig durch und können nach einigen Wochen verpflanzt oder geteilt und verpflanzt werden und wachsen dann auf Hängen zu festen und buschigen Pflanzen heran, die besonders als Topfpflanzen raschen Absatz finden werden. *M.*

Hortensien-Neuheit *Felix*. Wenige Hortensien-Einführungen aus dem Auslande haben sich so rasch und so sicher bei uns eingebürgert wie die weiße *Regula* (Züchter: Otto Moll in Zürich-Zollikon). Herr Besser-Halberstadt schrieb seinerzeit an dieser Stelle, daß diese Sorte die Hoffnungen, die man auf sie setzte, noch übertroffen habe. Als Konkurrent der alten *Mme. E. Mouillère* ist *Regula* vor allen Dingen widerstandsfähiger in der Vorkultur und in der eigentlichen Treiberei, so daß Mehltau oder sonstige Krankheiten kaum bei ihr auftreten. Dies ist besonders hervorzuheben, da gerade die weißen Sorten bei der geringsten Kulturstörung sehr leicht von Krankheiten befallen werden. In der Treiberei ist *Regula* genau so früh wie *Mme. E. Mouillère*, liefert jedoch weit größere Dolden als jene. Alle diese Vorzüge dürfen wir auch bei *Felix*, der neuesten Züchtung von Moll, voraussetzen. Nach den Ausführungen von Herrn Moll stammt sie von denselben Eltern ab wie *Regula*. Im Aufbau und Wuchs ebenso kräftig wie die alte *La Marne*, bringt *Felix* dieselben riesigen Dolden hervor wie *Regula*. Ihre Farbe ist ein apartes, mildes Cremeweiß ohne jeden grünen Beiton. Während die reinweiße *Regula* ganzrandig ist, sind die Dolden von *Felix* leicht gezähnt. (Hierzu das Bild auf voriger Seite.) *H.*

Neuheit: Kalanchoe *Feuerblüte*. Die Firma Benary-Erfurt führt in ihrer Neuheitenliste für 1943 u. a. auch eine neue Kalanchoe namens *Feuerblüte*, deren Farbe mit „leuchtendscharlach von ungeheurem Feuer" bezeichnet wird. Nach den weiteren Angaben der dortigen Beschreibung sind die Blumen dieser Neuzüchtung 1½ bis 2 cm groß. Sie stehen zu 100 bis 200 in prächtigen Scheindolden auf straffen, 40 bis 60 cm langen Stielen über dem saftiggrünen, braun getönten, gezähnten Blattwerk. *Feuerblüte* bildet schon als Jungpflanze und dann monatelang einen Blickfang ersten Ranges. Aeltere Pflanzen bringen 10 bis 20 dieser mit Feuerblüten besetzten Stiele. Die Blumen sind auch für Schnitt besonders geeignet. Ein besonderer Wert dieser Neueinführung soll noch in ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die bei anderen Kalanchoen so häufig auftretende Botrytisfäule liegen. — Zur Kultur kurz folgendes: Die Aussaat geschieht von Januar bis Mai in ein Gemisch von 2 Teilen Torf und 1 Teil Sand. Nach ein- bis zweimaligem Pikieren pflanzt

Primelanzuchten so — oder so? Links: in einem märkischen Betriebe unter Verwendung umständlicher Schattenvorrichtungen. Rechts: in einem bayrischen Betriebe im natürlichen Schatten der Stangenbohnen. Hierzu Text Seite 142. *Aufn.: Hahn.*

man sie in kleine Töpfe und stellt diese in nur bei großer Hitze beschattetem Mistbeet auf. Die Ueberwinterung erfolgt in hellem, trockenem Kalthaus, in dem die wochenlang haltbaren Blumen ab Februar/März zur Entwicklung gelangen. *P. S.*

Baumschule und Stauden

Zur Anzucht der Obst-Unterlagen /

Paul Kache-Sanssouci.

Die kalten Winter der letzten Jahre haben nicht nur unseren Obstgehölzen großen Schaden zugefügt, sondern auch die Mutterpflanzenquartiere unserer Unterlagen sind empfindlichst geschädigt worden. Dies wirkt sich um so unangenehmer aus, als wir uns gerade auf die ausschließliche Anpflanzung der anerkannten Typen umgestellt hatten. In den meisten Fällen muß nun die Arbeit von neuem begonnen werden. Jungpflanzen sind aber heute so rar, daß es bisweilen fast unmöglich ist, die erwünschten Auslesen zu erhalten.

Fast ist es eine Kernfrage, ob wir heute alle brauchbaren Unterlagen-Jungpflanzen nur zur Anlage von Mutterpflanzenquartieren verwenden oder ob wir allmählich, von Jahr zu Jahr, immer nur das Allerbeste dafür aufpflanzen und das andere den Baumschulen zur Veredlung geben sollen. Diese Frage ist schwer zu entscheiden, muß aber gelöst werden, und zwar sofort. Über eines müssen wir uns klar sein: Die Flächen, die wir heute mit Mutterpflanzen — Quitte, Doucin, Paradies, Pflaumen — bestellen, müssen um ein Vielfaches, nicht nur Mehrfaches größer sein, als sie bisher waren. Der Grund dieser Forderung ist klar, denn es gilt, nicht nur die Obstpflanzungen im Reich weiterzuführen, sondern es treten dazu noch zusätzlich die ungeheuren Mengen, die den Ausfall der älteren Obstgehölze durch Frost wieder ergänzen müssen, sowie die unbegrenzten Neupflanzungen im Osten. Überschlägt man einmal, was in den nächsten 10 bis 20 Jahren aufgepflanzt werden muß, dann kann man im Zweifel sein, ob es überhaupt möglich sein wird, die Unterlagen zu beschaffen.

Gewiß ist es leicht, die Sämlingsunterlagen in den Mengen heranzuziehen, wie wir sie benötigen. Das hierfür benötigte Saatgut läßt sich von Jahr zu Jahr eher herbeischaffen, selbst wenn auch hier eine strenge Auslese getroffen werden muß. Ganz anders ist es aber bei den Unterlagen, die nur vegetativ erzogen werden können. Denn hier ist es nicht nur erforderlich, brauchbare Jungpflanzen in den erforderlichen Mengen zur Vermehrung aufzupflanzen, sondern wir müssen danach noch so manches Jahr warten, bis diese jungen Mutterpflanzenquartiere so ertragreich geworden sind, daß sie genügend Jungpflanzen abgeben. Es wird hier also verschiedene Jahre dauern, bis wir in den Baumschulen wieder genügend vegetativ vermehrte Jungpflanzen zum Aufpflanzen bekommen. Daß sich aber unser neuer Obstbau hauptsächlich auf diesen Unterlagen aufbauen wird, darüber herrscht heute wohl nirgends mehr ein Zweifel. Mit diesen Feststellungen ist die vorher aufgeworfene Frage eigentlich beantwortet: Es sind sofort Mutterpflanzenquartiere in einer solchen Ausdehnung zu schaffen, daß sie allen Anforderungen der Zukunft genügen.

Wenn wir auch annehmen können, daß das, was heute noch an leistungsfähigen Unterlagen-Mutterpflanzen vorhanden ist, schon auf den Leistungstypen aufgebaut wurde, so liegt doch an sich kein Grund vor, heute schon alle Jungpflanzen, die sie liefern und die gesund und stark genug sind, nur zur Vermehrung, d. h. zur Bildung neuer Mutterpflanzen aufzupflanzen. Aber selbst wenn heute nichts übrig bliebe für die Baumschulen zur Veredlung, auch im nächsten und übernächsten Jahre noch nichts, so darf uns das nicht irremachen. Wenn wir dadurch den Neuaufbau unseres Obstbaues um zwei bis drei Jahre hinausschieben, so will dies gar nichts bedeuten gegenüber der Tatsache, daß dieser Aufbau dann später ständig in ganz großzügiger Weise durchgeführt werden kann, weil die großen Mutterpflanzenquartiere die erforderlichen Unterlagen regelmäßig in genügender Menge liefern.

Umgehen wir die einmalige, ganz großzügige Schaffung von Mutterpflanzenquartieren, bauen wir sie allmählich auf in dem Gedanken, nur das Allerbeste zur Anlage zu verwenden, dann können Jahrzehnte vergehen, ehe wir ausreichend Unterlagen gewinnen. So lange kann aber das deutsche Volk nicht warten.

Jetzt Vermehrung der Stachelbeeren durch krautartige Stecklinge!

Der Stachelbeeranbau ist in den letzten Jahren stark in den Vordergrund getreten, so daß die Vermehrung und Anzucht von Stachelbeeren in der Baumschule mit allen möglichen Vermehrungsmethoden betrieben werden muß, um genügend Jungpflanzen zu erhalten. Die Vermehrung von Stachelbeeren erfolgt durch Abrisse von angehäufelten Mutterpflanzen oder durch Absenker, ferner durch Steckholz und krautartige Stecklinge.

In meiner Praxis habe ich immer gute Erfolge mit der Vermehrung durch krautartige Stecklinge gehabt. Die beste und geeignetste Zeit hierfür ist von Mitte Juni bis Anfang Juli. Von gesunden und reichtragenden Sträuchern werden starke, halbreife, mehltaufreie und gesunde Stecklinge geschnitten. Ein Spitzentrieb ist nicht unbedingt erforderlich. Von jedem starken Trieb können zwei Stecklinge geschnitten werden, von denen auch die, die keine Spitze haben, soweit sie nicht zu holzig sind, gutes Vermehrungsmaterial liefern und

sich ebenso gut bewurzeln. Bis zum Herbst bringen sie noch zwei bis drei kleine Austriebe. Der Schnitt der Stecklinge ist wie bei krautartigen Stecklingen von Laubgehölzen, jedoch dürfen diese etwas länger sein. Gesteckt wird im kalten Kasten in eine Mischung von zwei Drittel Sand und ein Drittel Torfmull. Unter die sandige Vermehrungsschicht gibt man ein Erdgemisch von 2 Teilen Komposterde, ½ Teil Sand und ½ Teil Torf in 10 cm Stärke.

Sehr wichtig ist vor allem, daß **sehr fest** gesteckt wird. Dieses erreicht man am besten dadurch, daß man die Stecklinge nach erfolgtem Stecken gründlich mit Wasser überbraust, so daß sich der Sand fest um den Steckling anspült. Die Fenster werden leicht mit Kalkmilch bestrichen und täglich je nach Witterung bei voller Sonne zwei- bis dreimal gespritzt. Nach etwa drei bis vier Wochen sind die Stecklinge leicht bewurzelt, und es wird nun etwas gelüftet. Gleich nach dem Austrieb werden die Fenster gänzlich abgenommen und die Stecklinge abgehärtet.

Im Frühjahr werden die bewurzelten Stecklinge auf gut vorbereitete Anzuchtsbeete gepflanzt. Die jungen Austriebe werden bis auf den Augenring zurückgeschnitten. Die Anzuchtbeete werden mit Laub oder kurzem Dünger leicht abgedeckt. Die Jungpflanzen entwickeln sich im kommenden Jahre schon zu 3- bis 5- und 5- bis 8-triebigen Pflanzen und sind zum Teil schon im Herbst verkaufsfertig. *L. Engel*, z. Z. Wehrmacht.

Lilien zum Schnitt II / *W. Plöger †.*

Die bekannte Tigerlilie, *Lilium tigrinum*, mit ihren Formen ist wohl besonders für Norddeutschland geeignet. Ich sah Stiele von 150 cm Höhe mit über 20 Einzelblüten in norddeutschen Bauerngärten, Maße, die *L. tigrinum* bei mehrjähriger Kultur in Mitteldeutschland meines Wissens kaum erreichen wird. Für den Schnitt sind wir schon mit weniger Einzelblüten zufrieden. Ihre Farbe ist ein warmes, gelb getöntes Rot, schwarz punktiert (Türkenbundform!). Die Blütezeit ist im August, sie duftet nicht. Die Vermehrung dieser Art geschieht durch die sich zahlreich in den Blattachseln entwickelnden Brutzwiebeln, die im Spätherbst sofort wieder ausgesät werden. Teilung der einzelnen Zwiebeln findet hier seltener statt. Wie schon gesagt, kommt die Kultur von *L. tigrinum* vor allem für Norddeutschland in Frage, auch die Vermehrung findet in norddeutschen Gebieten die besten Voraussetzungen.

Zwei Lilien, die sich gut durch Aussaat vermehren lassen und deshalb für größere Kulturen besonders in Frage kommen, brachten uns die letzten Jahrzehnte. *L. regale* ist wohl schon so bekannt, daß ich wenig zu sagen brauche. Dreijährige Sämlinge fangen schon an zu blühen, ältere Zwiebeln entwickeln Schäfte von 100 bis 150 cm, bringen oft 12 bis 14 Blüten, die seitwärts abstehen, innen blendend weiß mit grünlichem Grund sind und außen auf den Blütenblättern je einen dunklen rötlichen Streifen haben. Der Gesamteindruck ist weiß. Die Blüten öffnen sich im Juli und duften sehr stark. Stiele mittlerer Größe mit fünf bis sechs Blüten haben meiner Ansicht nach den besten Handelswert; außer den Stielen kann man auch Einzelblüten ausgezeichnet zur Kranzbinderei verwerten.

Die andere Art, die in den letzten Jahren schon an vielen Stellen aus Samen gezogen wurde, ist die zierliche *L. tenuifolium*. Bei guter Kultur wird sie 60 bis 80 cm hoch, die feinblättrigen Stengel bringen bis zu zehn prachtvoll scharlachroter Türkenbundblüten. *L. tenuifolium* blüht im Juni, sie gehört zu den feinsten, edelsten Schnittblumen des Sommers und duftet stark nach Schokolade. Sie sollte viel mehr zum Schnitt angebaut werden.

Beide letztgenannten Arten sind ähnlich in der Kultur, beide verlangen sonnigen Stand und humosen, nicht zu leichten Boden. Die Zwiebeln teilen sich selten, Anzucht aus Samen ist die einzig rentable Vermehrung, auch nicht schwer. Auf Beete gepflanzt, mit altem Dung abgedeckt, sollen sie mehrere Jahre an derselben Stelle stehen, dann wird man die Zwiebeln mal umlegen auf neue Beete. *L. tenuifolium* soll nicht ganz winterhart sein, ich selbst kann das nicht behaupten.

Alle Lilien verlangen durchlässigen Boden. Er soll aber frisch und feucht sein, jedoch Nässe, besonders im Winter, schadet sehr. Für ältere Pflanzungen ist alter Kuhdung als Bodendecke zu empfehlen, auf frischgedüngten Böden sollte man nicht pflanzen. Wo mit Mäusefraß zu rechnen ist, soll man die Zwiebeln in scharfen Sand legen.

Lilien schneidet man, wenn die erste Blüte des Schaftes sich öffnen will. Die Einzelblüten blühen alle im Wasser auf. Die Haltbarkeit der Lilien im Schnitt ist ganz außerordentlich; *L. candidum* verblüht etwas schneller, aber all die anderen Arten sind mindestens sechs Tage ansehnlich, gut zum Verkauf. Sie halten sich je nach Sorte in der Vase oft nochmal so lange, bis auch die letzte Blüte sich geöffnet hat. Besonders dankbar sind *L. umbellatum* und *L. tenuifolium*, da die schon etwas verblühten Einzelblüten ihre Farbe nur wenig verändern und nicht so störend im Strauß wirken. Dazu kommt, daß man, wenn die Kultur gut einschlägt, Lilienzwiebeln in großen Mengen jederzeit gut verkaufen kann, abgesehen von *L. candidum*, deren Zwiebeln nicht allzu hoch bezahlt werden.

Für die Anzucht von Staudenprimeln natürlicher oder künstlicher Schatten?

Wenn auch eine ganze Anzahl Primel-Arten volle Sonne vertragen, ist es doch für jeden Staudengärtner selbstverständlich, daß die meisten Primeln Halbschatten vorziehen. Dies trifft vor allem für die wichtigsten Primelarten zu, wie *Primula veris elatior, P. veris acaulis, P. helenae, P. juliae, P. rosea, P. denticulata, P. leucophylla*, ja selbst *P. officinalis*, die wild wachsend auf offenen Wiesen, allerdings an recht feuchten Stellen und meist an Nordabhängen, vorkommt. Auch die Etagenprimeln ziehen halbschattigen Stand vor, während die Aurikeln, wie ja die meisten alpinen und hochalpinen Arten, volle Sonne vertragen. Allerdings muß auch bei der Aurikel-Anzucht für feuchten Boden gesorgt werden.

Während der feuchte Boden von Natur gegeben sein muß, kann Halbschatten zur Not noch künstlich geschaffen werden. Hierfür gibt es, von der Pflanzung in baumbewachsenen Grundstücken abgesehen, zwei Möglichkeiten: das Errichten von Gerüsten, die während der heißen Jahreszeit mit Rohrmatten bedeckt werden können, und die Zwischenpflanzung von Stangenbohnen (s. Abb. auf voriger Seite!). Während im ersten Falle das Einrammen von Pflöcken, das Anbringen von Längslatten und wiederholtes Ab- und Aufschattieren erforderlich ist, außerdem ein Verschleiß von Matten in Kauf genommen werden muß, entstehen bei der Beschattung durch Stangenbohnen-Zwischenkulturen keinerlei Unkosten und Auslagen, und da jeder Betrieb heute sein Möglichstes in der Gemüseerzeugung zu leisten verpflichtet ist, besteht für den Staudenbetrieb umsomehr Grund, sich für die Zwischenpflanzung von Stangenbohnen zu entscheiden. Dieser natürliche Schatten durch Stangenbohnen hat außerdem noch den Vorteil, daß er auch den Regen durchläßt, so daß die Primeln praktisch unter beinahe naturgegebenen Verhältnissen heranwachsen können.

Jedenfalls hat sich dieses Verfahren in der Bezirksgärtnerei von Fürstenfeldbruck so gut bewährt, daß man ein anderes Verfahren kaum mehr anwenden wird, umsomehr, als hier die Primel-Anzucht in die Hunderttausende geht, die bei einer künstlichen Schattierung eine weit umständlichere und kompliziertere Wartung erfordern würden. *Hahn.*

Neue Polyanthahybride *Martha Kordes*. Unter den letzten anerkannten Rosen-Neuheiten ist u. a. die von Kordes-Sparrieshoop gezüchtete Polyantha-Hybride *Martha Kordes* besonders erwähnenswert. Sie entstand aus einer Kreuzung von *Holstein* mal *Hedwig Fulda*. Die lange, spitze Knospe der fast stachellosen Triebe ist scharlachrot, während die offene, schalenförmige Blüte (etwa 5 cm Durchmesser Größe) lachsrot mit hellerem Rand ist. Eine Rispe bringt bis zu 30 Blüten, die sich, ohne zu verfärben, bis 14 Tage lang an der Pflanze halten. Hervorzuheben ist noch, daß diese Neuheit nicht anfällig gegen Pilzkrankheiten und außerdem winterhart ist. Sie steht unter Züchterschutz. *P. S*

Neuheit: Campanula lactiflora *Prichards Var.* Mit dieser ersten Namensorte von *Campanula lactiflora* ist diese wenig bekannte, unordentlich wachsende und wenig blühende Glockenblumenart eine kulturwürdige Kleinstaude geworden. Diese neue Varietät wird 25 bis 30 cm hoch, sie trägt die zahlreichen lilablauen Glocken in endständigen, quirligen Knäueln. Die Blütezeit ist lang anhaltend von Juni bis August. Der Wuchs ist im Gegensatz zur Art straff aufrecht, drei- bis vierjährige Pflanzen haben 10 bis 15 Blütenstiele und sind in der Vollblüte ein farbenprächtiger Anblick. — Für jegliche Steingarten- und Kleinstaudenverwendung ist *Campanula lactiflora Prichard's Var.* gut geeignet. Ihre absolute Winterhärte hat sie in den letzten schweren Wintern durchaus bewiesen. *H. Hagemann, Potsdam-Bormin.*

Hier äußern sich die Leser.

Doppelsaaten eine Arbeitsvereinfachung?

Die in dem Artikel „Arbeitsvereinfachung durch Doppelsaaten im gleichen Arbeitsgang“ in Nr. 9 d. Jgs. gemachten Angaben bedeuten nach meinem Dafürhalten eher ein Zurück als einen Fortschritt.

Fußend auf den sog. Markiersaaten wird empfohlen, zwei, ja sogar drei Saaten in einem Arbeitsgang mit der Maschine zu drillen. Von Markiersaaten sind m. W. fortschrittliche Betriebe längst abgekommen. Wo ein Radies, eine Pflücksalat- oder gar eine Kopfsalatpflanze als Markiersaat steht, da werden eine oder oft mehrere Pflanzen der Hauptkultur abgedrückt. Und wenn die Pflanzen der Markiersaat beim ersten Jäten mit entfernt werden, welchen Sinn sollten diese dann gehabt haben? Etwa den, die Reihen beim Hacken besser sehen zu können? Dann bestehen die herzerfrischenden Zeilen des Herrn Kache-Sanssouci in der gleichen Nummer dieser Zeitschrift allerdings auch in diesem Punkte zu recht.

Viel wichtiger ist vor der Aussaat eine sachgemäße Bodenbearbeitung, besonders bei den langsam keimenden Gemüsen. Durch mehrmaliges Eggen und Abschleppen des Landes bei sonnigem Wetter die flach liegende Unkrautsaat im Keim zu ersticken, ist zweckmäßiger als jede Markiersaat. Und selbst wenn ein früheres Hacken notwendig wird, sind die Reihen bei einigermaßen sauber gedrillter Kultur auch so erkennbar.

Aber davon abgesehen erscheint mir eine Koppelung mehrerer Saaten gerade im Augenblick, wo uns Arbeitskräfte an allen Ecken und Enden fehlen, durchaus unangebracht. Zwischenkulturen und die diesen nahe stehenden Doppelsaaten sollten — von Ausnahmen abgesehen — im Freilandgemüsebau zur Zeit weniger denn je durchgeführt werden. Denn die innerhalb der gleichen Reihe stehenden verschiedenen Gemüsearten beeinflussen sich — selbst wenn ihre Hauptwachstumszeiten stark von einander abweichen — mehr oder weniger nachteilig. Bei einheitlicher Kultur einer Gemüseart kann nicht nur die Gesamtbearbeitung einschl. der Kopfdüngung, sondern vor allem auch die Aberntung besser und damit schneller durchgeführt werden. Das sind Vorteile, die für die Dauer des Krieges für die meisten Betriebe entscheidend sein werden. *Badke-Wolbeck.*

Das Neueste in Kürze

Zum Jugendberufswart des Reichsnährstandes berufen. Die bisher als Jugendwarte mit der Betreuung der Landjugend beauftragten Helfer des Reichsnährstandes führen von jetzt ab die Bezeichnung „Jugendberufswarte“. Damit ist zugleich ihre Aufgabe nach der beruflichen Seite hin gekennzeichnet. Der Reichsbauernführer hat im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer den Oberstammführer Gerhardt Moses zum Jugendberufswart des Reichsnährstandes berufen. Moses ist sächsischer Bauernsohn. Er leitet gleichzeitig die Hauptabteilung Bauerntum in der Reichsjugendführung. Bis zu seinem Eintritt in die Wehrmacht im Jahre 1936 war er in Sachsen als Jugendwart tätig. Er nahm an den Feldzügen in Polen, Holland, Belgien, Frankreich und zuletzt als Oberleutnant in der Sowjetunion teil.

Spätfröste in den Niederungsgebieten. In der letzten Maiwoche kam es in verschiedenen Gebieten Nord- und Ostdeutschlands noch zu äußerst niedrigen Nachttemperaturen bei verhältnismäßig warmem Tageswetter. Besonders in den Niederungsgebieten der Elbe und Oder kamen in zwei Nächten Frostschäden in den jungen gärtnerischen Freilandgemüsekulturen vor. Es litten vor allem Bohnen-, Gurken- und Tomatenanpflanzungen. Auch die Frühkartoffelbestände wiesen teilweise Merkmale von Frosteinwirkungen auf. Der Ausfall war erfreulicherweise nur strichweise festzustellen und hat auf die Gesamtentwicklung keinen nennenswerten Einfluß.

Reichsstelle für Saatgut errichtet. Neben der für die Bewirtschaftung des Saatgutes im Reich zuständigen Saatgutstelle ist nunmehr durch Verordnung vom 4. Mai 1943 auch eine Reichsstelle für Saatgut errichtet worden. Diese Stelle hat die Aufgabe, die Wareneinfuhr und die Monopolrechte zu überwachen und damit die Beschaffung einheitlich zu lenken. Die Verwaltungsvereinfachung und Personaleinsparung ist bei der Neuerrichtung durch weitgehende Personalunion erreicht worden.

Die ersten Stachelbeeren und Erdbeeren wurden diesmal schon Ende Mai an den westdeutschen Märkten wie auch am Berliner Markt in kleinen Anfangsmengen

Ergänzend wird uns mitgeteilt

Betrifft: Handkreissäge.

In Nr. 37 vor. Jgs. brachten wir die Beschreibung einer Handkreissäge, die sich auch als kleine Tischkreissäge verwenden läßt. Von der Herstellerfirma werden wir darauf hingewiesen, daß es nicht statthaft ist, die Kreissäge, wie es unser Bild zeigt, ohne besondere Schutzmaßnahmen, also ohne Spaltkeil mit Deckschiene und Schutzhaube, in den Tisch einzubauen. Die Verwendung des Spaltkeils ist von den Berufsgenossenschaften zur Verhütung von Unfällen, wie sie durch Zurückschlagen des Holzes oder durch unachtsame Berührung des Sägeblattes entstehen können, vorgeschrieben. Die in dem von uns seinerzeit gebrachten Bilde dargestellte Säge entspricht nicht diesen Bedingungen.

Die Krim, mit Gärtner-Augen gesehen

H. Strobel-Pinneberg

Wie sieht die Krim aus? Jeder von uns hat sicher eine bestimmte Vorstellung von dieser viel umkämpften, viel besprochenen Halbinsel. Etwa so: sanfte Hügel, paradiesische Fruchtbarkeit, mildes Klima, üppige Wälder, Riviera-ähnliche Südküste. Die ganz großen Optimisten träumen sogar von Apfelsinen und Zitronen. Berechtigt sind solche Vorstellungen schon; denn die Halbinsel liegt geographisch auf dem gleichen Breitengrad etwa wie Genua und klimatisch etwa wie Florenz.

Aber der deutsche Soldat, der im Zuge des Vormarsches zum erstenmal die Krim betrat, mußte sein Gedankenbild, das er sich vorher über dieses Land gemacht hatte, berichtigen. „Das soll nun die Krim sein?“ Wie oft wohl mag dieser Ausruf den Soldaten entschlüpft sein, die nach langer ukrainischer Eintönigkeit gerade hier eine Abwechslung erhofften. Aber nichts von alledem. Von der Landseite her kommend, soweit das Auge reicht, auch hier nichts wie Getreide-Steppe. Endlos, flach, ohne Baum und Strauch. Wohl sind es fruchtbare, meist kastanienbraune Humusböden (Tschermosjom-Böden), auf denen mit Erfolg ohne jegliche Düngung Weizen, Gerste, Mais, Wein und Baumwolle gebaut werden. Doch kann sich meist die Fruchtbarkeit dieser Böden nicht voll auswirken, weil die Gegend zu regenarm ist und Niederschlagsmengen von nur 200 bis 300 mm erhält. Rasch, fast unglaublich ist das Wachstum im „Steppenfrühling“, solange der Boden noch Feuchtigkeit hält. Dann aber kommen die Glutwinde der Steppe, nur selten durch ein Gewitter unterbrochen, und ein geradezu ideales, konstantes Erntewetter hält für Wochen und Monate an, trocken und heiß. Der größte Teil der Krim-Halbinsel bedeckt dieses Steppen-Fachland, und einige „Höhenzüge“, die die Landkarte in diesem Gebiet aufweist, sind praktisch kaum zu finden. Fast kein Baum oder Strauch unterbricht diese unendliche Weite. Die wenigen Steppendörfer liegen meist kahl und ohne Eingrünung in irgend einer flachen Bodenwelle, über die der Steppenwind hinwegfegt. Von Wald keine Spur. An der Landenge und längs des Asowschen Meeres sind die Böden salzhaltig, kahl und unfruchtbar, sie weisen die typische Salz-Vegetation auf. Es sind dies die Solontschak- und Solonez-Böden.

Warum keine Bäume? Das Klima der Krim ist infolge des zu geringen Niederschlages ausgesprochen „waldfeindlich“. Natürlich lassen sich bei richtiger Auswahl und Pflege viele Laubgehölze, auch Obstbäume anpflanzen, und gerade deshalb hätten die früheren Machthaber mit weitschauenden Maßnahmen den Baumwuchs in jeder nur denkbaren Weise fördern müssen. Das Gegenteil war der Fall. Rücksichtsloser Raubbau steigerte die Holzknappheit noch mehr, und an vielen Stellen wurde buchstäblich noch der letzte Baum weggeholt für Heizzwecke oder sonstige Verwendung. Diese unbeschreibliche Baum-Armut ist es wohl, was den deutschen Soldaten dort so bedrückt und befremdet. Der deutsche Mensch ist nun einmal verbunden mit dem Baum und Strauch, mit dem Wald, das gehört nun einmal zur deutschen Seele.

Richtige Oasen in diesem Sinne sind die deutschen Siedlungen auf der Krim, soweit sie noch erhalten sind. Diese haben wohl am schwersten unter der Sowjetherrschaft gelitten. Schon von weitem erkennt man heute noch die deutschen Inseln: Das Dorf ist in Grün gebettet, die Häuser sind solider gebaut, es gibt Gartenzäune, Obstgärten und Blumen. Man atmet auf, wenn man in eine solche Siedlung kommt und hat nun plötzlich gar nicht mehr das Empfinden, einige Tausend Kilometer von der deutschen Heimat entfernt zu sein. Was solche Siedlerfamilien und Gemeinden an Kampf und Not, an Entbehrungen und Schrecken, besonders in den letzten Jahrzehnten, erlebten, läßt sich nicht mit wenigen Worten schildern. Jedes Haus hat seinen eigenen Schicksalsroman, und es wirkt fast beschämend für uns, wenn wir hören, mit wieviel Opfern sie ihr Deutschtum, ganz auf sich selbst gestellt, verteidigten. Der kulturelle Einfluß der Deutschen auf der Krim ist gerade im gärtnerischen Beruf unverkennbar. Man denke nur an den weltberühmten Krim-Obstbau, dessen Einführung hauptsächlich den deutschen Siedlern zu verdanken ist. (Fortsetzung folgt.)

Ein großzügiges Obstbau-Programm

Obstbauer Walter Quast Sonderbeauftragter für den deutschen Obstbau

Der Reichsbauernführer hat den kürzlich zum Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft berufenen Obstbauer Walter Quast aus Dodow in Mecklenburg als Sonderbeauftragten für den Wiederaufbau und die Erweiterung des deutschen Obstbaues eingesetzt. In einer unter dem Vorsitz des Reichshauptabteilungsleiters Dr. Brummenbaum stattgefundenen Dienstbesprechung entwickelte Herr Quast sein Programm.

Hiernach ist beabsichtigt, etwa eine Million Hektar Apfelniederstamm-Anlagen unter Anwendung vereinfachter Kulturmethoden neu zu schaffen. Zur Durchführung dieser Planung ist die „Obstvermehrung Egeln G. m. b. G." gegründet worden, die in den nächsten 12 bis 15 Jahren etwa 70 Millionen Apfelunterlagen zusätzlich heranziehen soll. Von diesen soll die Hälfte in bewährten vegetativen Typenunterlagen für die guten Böden, die andere Hälfte aus Sämlingsunterlagen für Pflanzungen auf leichteren Böden bestehen.

In eigenen größeren Obstanlagen hat der Sonderbeauftragte die Zweckmäßigkeit des auf Sämling veredelten Apfelniederstammes auf niederen Böden und in klimatisch weniger begünstigten Lagen ausgiebig erprobt und sie daraufhin in sein Programm einbezogen. Die gegründete Vermehrungsgesellschaft wird mit den Baumschulen Anbauverträge abschließen, durch die diesen eine bestimmte Menge an Obstunterlagen übereignet wird gegen die Verpflichtung, 60 v. H. der daraus erwachsenen fertigen Bäume in markenfähiger Qualität zurückzuliefern.

Die Aufgaben der Gesellschaft sind ausdrücklich als zeit- und zweckbestimmt festgelegt, d. h. ihr Bestehen wird mit der Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe abgeschlossen sein.

Wir wappnen die Herzen

Je mehr ein Krieg sich seinem Höhepunkte nähert, desto härter werden naturnotwendig die Anforderungen, die er an die beteiligten Völker stellt. Wappnen wir uns deshalb für die kommende Zeit mit einem starken Herzen; dann werden alle Versuche unserer Feinde durch Mittel des Terrors und der Agitation die Widerstandskraft der Heimat zu brechen und uns dadurch den Sieg zu entreißen, zunichte werden!

angeboten. In Westdeutschland konnten zu dieser Zeit auch schon die ersten Süßkirschen und Treibpfirsiche herangebracht werden. Im allgemeinen wird die Obsternte für dieses Jahr günstig beurteilt.

Mischpreis für Industriespargel. Bei Verzögerung der Spargelernte ist vom Reichskommissar für die Preisbildung gestattet worden, daß nach dem 1. Juni der Preis der 5. und 6. Erntewoche für den Frischmarkt weiter berechnet wird. Bei Lieferungen an die Industrie wird ab 1. Juni dem Erzeuger ein Mischpreis bezahlt.

Keine Herstellung von Blumenkörben mehr. Nach neueren Bestimmungen über die Herstellung von Spankörben sind alle Abweichungen von den Herstellungsvorschriften genehmigungspflichtig. Grundsätzlich verboten ist die Herstellung von Blumenkörben, Geschenkkörben, Zierkörb- und Taschen aus Holzspänen.

Zur Förderung der Gewürzkräuteranpflanzung im Selbstversorgergartenbau hat die Landesbauernschaft Bayern an eine Reihe Anzuchtstellen in ihrem Bereich Saatgut von Basilikum, Majoran, Liebstöckl, Sommerthymian, Bohnenkraut und Pimpinelle zur Anzucht von Pflanzen ausgegeben. Gegenwärtig werden diese Pflanzen an den Selbstversorgergartenbau abgegeben.

Verdoppelung des Gemüseanbaues in der Kurmark. Der märkische Gartenbau, zu dem auch der in der Umstellung auf Gemüsebau besonders hervorgetretene Berliner Gartenbau gehört, hat seine Gemüseanbaufläche in diesem Jahre auf 312 962 ha vergrößert. Gegenüber dem Vorjahre beträgt damit die Erweiterung 50 vH und gegenüber 1939 sogar 107 vH.

Ehrung sächsischer Leistungssieger. Die Gau-, Bezirks- und Kreissieger im Gemüse- und Obstbau der Landesbauernschaft Sachsen erhielten in einer schlichten Feierstunde von dem Landesbauernführer Erdmann Ehrenurkunden überreicht. Sachsen stellt 6 Reichssieger, 13 Gausieger, 9 Bezirkssieger und 9 Kreissieger.

Sudetendeutscher Besuch in Mecklenburg. Der Landeshauptabteilungsleiter III der Landesbauernschaft Sudetenland und der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sudetenland besichtigten mit einer Anzahl Fachleute den mecklenburgischen Obst- und Gemüseanbau einschließlich der Obstanlagen des Sonderbeauftragten Quast. Das Sudetenland hat im vergangenen Jahr etwa 9 v. H. der mecklenburgischen Gemüseausfuhr aufgenommen.

Neue Bücher

Grundlagen und Fortschritte im Garten- und Weinbau. Herausgeber: Prof. Dr. C. F. Rudloff. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

In dieser Schriftenreihe sind in letzter Zeit wieder einige neue Hefte herausgekommen. Heft 61: Dr. von Rathlef, Die Rose und ihre Kultur. Mit 29 Abbildungen. Preis RM 2,85. Eine Schrift, die sich sowohl an den Fachmann als auch an den Liebhaber wendet. Dementsprechend werden nicht nur allgemeine Voraussetzungen für die Rosenkultur, sondern auch alle Einzelheiten des gärtnerischen Anbaues im Freien und unter Glas und schließlich auch der Vermehrung und Anzucht behandelt. — Heft 65: Leo Jelitto und Paul Pfitzer, Dahlien im Garten und im Haus. Mit 61 Abbildungen. Preis RM 3,—. Mehr als die Hälfte dieses Büchleins wird durch Sortenlisten eingenommen, der einleitende Teil behandelt Geschichtliches, Botanisches, Kultur und Pflege, Verwendung, Ueberwinterung, Vermehrung, ein Schlußabschnitt die Schädlingsbekämpfung. — Heft 66: Paul Pfitzer und Leo Jelitto, Gladiolen im Garten und im Haus. Mit 67 Abbildungen. Preis RM 3,—. Wie im Titel, in den Verfassern und im Preis, so gleicht dieses Heft dem vorstehend besprochenen über Dahlien auch hinsichtlich der Stoffgliederung. Anbau, Treiberei, Vermehrung, Züchtung und Verwendung sind gründlich abgehandelt. — Heft 67: Wauer, Wertabschätzung von Gartenbaubetrieben, Haus- und Kleingärten. Preis RM 2,—. Eine Darstellung erprobter Bewertungsmethoden für Verkaufsfälle, steuerliche, vermögensrechtliche und viele andere Zwecke zum Nutzen der Gärtner und Gartenbesitzer, aber auch der Behörden. — Außerdem erschien in der gleichen Schriftenreihe in dritter Auflage das Heft 11: Marggraf, Das Chrysanthemum, sein Formenreichtum und seine Kultur. Preis RM 2,—. Ein Büchlein, dessen Beliebtheit und Brauchbarkeit in der raschen Auflagenfolge beredten Ausdruck findet.

Persönliche Nachrichten

Dr. Karlfriedrich Wehlmann, Diplomgärtner, geboren am 27. September 1911 in Osnabrück, fiel am 17. März im Osten als Gefreiter. Als 30jähriger wurde er zur Wehrmacht einberufen. Trotz seiner Jugend hatte er in der gärtnerischen Berufswelt schon einen Namen. Seit 1938 leitete er an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz die neu eingerichtete Sortenregisterstelle für Gemüse und Beerenobst des Reichsnährstandes. Eine größere Anzahl wertvoller Veröffentlichungen machten ihn schnell in großem Kreise bekannt. Sie zeigten, daß er ein ausgesprochener Vertreter der unverfälschten Gartenbauwissenschaft war. Auch von den betriebswirtschaftlichen Verhältnissen aus betrachtete er seine Aufgaben, soweit sie dies verlangten. So wurde seine wissenschaftliche Arbeit besonders berufsnah und fruchtbar, und es wird ohne Uebertreibung gesagt werden dürfen, daß der Gartenbau und die Gartenbauwissenschaft in Wehlmann einen ihrer fähigsten und hoffnungsvollsten Arbeiter verloren haben.

Karlfriedrich Wehlmann

Wahre und bedeutende wissenschaftliche Leistungen sind immer mit hochstehenden Charaktereigenschaften verbunden. Daß wir sie bei Wehlmann in so ausgesprochenem Maße vorfanden, erhöhte die Erwartungen um ihn. Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit waren hervortretende Eigenschaften, die ihn auszeichneten. Er war dabei ausgesprochen kompromißlos, ohne aber jemandem zu nahe zu treten. Neid war eine ihm unbekannte Eigenschaft. Wenn es schließlich wahr ist, daß Wissenschaft und Kunst eng miteinander gehen, so finden wir dies bei Wehlmann bestätigt. Den Seinen gab er mitunter Stimmungsbilder in Gedichtform, die uns sein reiches Innenleben enthüllen.

Karlfriedrich Wehlmann, Träger des Panzerkampfabzeichens und des EK II, ruht heute in fremder Erde auf dem Heldenfriedhof in Pinowar. Wir wissen: Unter Adolf Hitlers Führung wird der Tod auch dieses hoffnungsvollen Mannes nicht umsonst sein. Sein Heldentod ist ein Glied in der Kette, die Großdeutschland zum Siege führt. In stolzer Trauer bleibt der Blick nach vorwärts gerichtet. *J. Reinhold, Pillnitz.*

Marktbericht, Berlin, 7. 6. 43.

Am Gemüsemarkt waren die Anlieferungen weiter rückgängig, weil die Bestände in Wintergemüsen zu Ende gehen, und fast nur noch Gemüse neuer Ernte herankommt, darunter auch schon etwas Frühwirsing aus Schleswig-Holstein. Teilweise wurden größere Mengen Spinat angeliefert. Freilandkohlrabi setzen erst langsam ein, während das Treibkohlrabi-Angebot unzureichend bleibt. Kopfsalat war bisher das einzige hervortretende Gemüse, mit dem der Bedarf ungefähr restlos gedeckt werden konnte. Zeitweise konnte Blumenkohl in die Verteilung gegeben werden, der insbesondere aus Holland in auffallenden Ladungen herankam. Auch heimische Treibgurken waren schon vorhanden, die ohne Schwierigkeit anzubringen waren. Die Spargelanlieferung ließ in der letzten Woche witterungsbedingt etwas nach. Auch bei den übrigen Gemüsearten machte der Absatz keinerlei Schwierigkeiten. Die Preise ließen bei den meisten Gemüsearten saisonbedingt nach. — Am Obstmarkt kam es zunächst nur zu kleineren Anlieferungen von Erdbeeren, die für die Bedarfsdeckung kaum ins Gewicht fielen. Zunehmende Anfuhr gab es in unreifen Stachelbeeren, deren Absatz flott vor sich ging. — Der Blumenmarkt war mit Freilandschnittblumen etwas besser beschickt. Die Verteilung wurde jedoch wie bisher nach Kundennummern vorgenommen. Der Bedarf ließ sich bei dem Umfang der Anlieferungen nicht decken. Margeriten, Freilandnelken, Gartenmaiblumen und Paeonien waren am stärksten vertreten. Topfpflanzen traten am Großmarkt weniger in Erscheinung. Der Bedarf der Blumengeschäfte wurde meist in den Gärtnereien unmittelbar gedeckt.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Treibgurken	RM	70,00
Rhabarber	„	18,00 — 20,00
Spinat	„	12,00
Kopfsalat	„	: 4,00 — 6,00
Kohlrabi	„	: 3,00 — 10,00
Radieschen und Rettiche	„	35,00
Möhren und Karotten	„	14,—
Suppengrün	„	+ 7,50
Treibdill	„	+ 6,00
Schnittlauch und Petersilie	„	+ 6,00
Schnittlauch in Töpfen	„	0,30 — 0,50
Spargel	„	54,00 — 124,00
Stachelbeeren, grün	„	42,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zrt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Diplomgärtner bzw. Gartenbauinspektor in ausbaufähige Stellung für den Auf- u. Ausbau einer etwa 100 ha großen Baumschule d. Prov. Oberschl., ferner **Betriebsleiter,** Gartenmeister f. d. Auf- u. Ausbau e. etwa 25 ha gr. Pflanzgart. (Kreisbaumsch.) d. Prov. Oberschl. gesucht. Beste Vorkenntn. in Gehölzanz. u. Landw. Vorbeding. Bew. m. Zeugnisabschr., Lebensl. u. Nachw. der deutschbl. Abst. an *Landesamt für Landschaftspflege u. Naturschutz Kattowitz, Börsenstr. 4.* [248

Das Gartenbauamt d. Stadt Rybnik O./S. sucht sof. f. d. Stadtgärtnerei, Parkanlag. u. Anlagenpfl. **Obergärtner,** nach Gruppe VIII TO.A, der gute fachl. Kenntn. u. Erfahr. im Umg. m. Pers. aufzuw. hat. Bewerb. m. selbstgeschr. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb., Nachw. d. deutschbl. Abst. s. umgeh. einzureich. Trennungsentschäd., Aufbauzul. od. Verpflegungs- u. Mietzuschuß w. nach den gesetzl. Bestimm. gew. [249

Obergärtner für d. Pflanzenabt., Stauden, Gemüsebau, Obstbau, in Ostdschld. geleg. Gemischtbetrb. (Baumschul. u. Samenkult.) ges. Angeb. m. selbstgeschr. Lebensl., Zeugnisabschrft. u. Gehaltsford. unter *Gw. 237* a. d. Verl. d. Ztschr.

Die Deutsche Park- u. Gartengestaltung G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf-W., Theodor-Fritsch-Allee 25, Fernruf 848222, sucht für den Einsatz in Berlin und auswärts tüchtige *Anlageleiter, Gärtner* u. *Gartenarbeiter.* [225

Tücht. Gärtner f. Friedhof, Topfpflanzen u. Frühgemüse nach Süddtschl. gesucht. Bewerber muß imstande sein, den Betrieb bis auf Weiteres zu leiten. Angebote unter *Gw. 244* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsanspr. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [213

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Gärtner(in) f. kleinere Betriebsgärtn. in schöner Gegend (Kleinstadt) in Dauerstellung gesucht. Angeb. m. selbstgeschr. Lebensl. und Lichtb., Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. an *A. H. A. Bergmann, Waldheim* (Sa.). [235

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Gärtner und Gärtnerinnen zum alsbald. Antritt für Zuchtbetrieb gesucht. Schriftl. Bewerbung. od. persönl. Vorstellg. erb. *Albrecht Hoch, Berlin-Neukölln.* [219

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [187

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Tüchtige Gärtnerin z. mögl. bald. Antr. f. uns. Gemüse- u. Blumensamenzuchtabtlg. in angenehme Dauerstllg. gesucht. Bewerb. mit Bild u. Zeugnisabschr., Lebensl. u. Gehaltsansprüchen an *Gebr. Dippe A.-G., Quedlinburg.* [205

Strebs. Gärtner, led., voll arbeitsfähig, sucht passende Stellung in gemischt. Betrieb, Zierpflanz. bevorzugt, wo spät. Uebernahme erwartet werden kann. Angeb. u. *Gw. 242* a. d. Verl. d. Zeitschr.

Junge Gärtnerstrau (gel. Fachkraft, Mann im Felde) möchte sich in gemischt., neuzeitl. Betrieb, wo nach dem Kriege Übernahme mögl. ist, einarbeit., Mitteldtschl. bevorzugt. Angeb. m. Betriebsbeschreibung, Gehaltsang. unt. *Gw. 245* an den Verl. d. Ztschr.

Holländ. Gärtner (eig. Betr. in Deutschl., f. Gemüs. nicht geeign., Blumenz. w. eingest.), sucht Stelle als Obergärtner od. Beteiligung an groß. Gemüse- u. Blumenbetr. Wohnung muß gest. werden. Angeb. u. *Gw. 236* a. d. Verl. d. Ztschr.

Suche noch einige Lieferanten, welche mir vom Frühjahr bis Herbst Freilandschnittblumen liefern können. Angebote unter *Gw. 228* an den Verlag d. Ztschr.

KAUFE alte u. neue Bücher und Zeitschriften über sämtl. Zweige des Garten-, Obst-, Gemüse- und Weinbaues, Blumenzucht, Gartenkunst, Dendrologie, Orchideen, Stauden, Pflanzenschutz usw. Bitte um Angabe: Verfasser, Titel, Jahr oder Jahrgang, ob gebunden und Preis. *Josef Vanek*, Gartenarchitekt, *Chrudim*, Prot. Böhmen u. Mähren. [224

Gewächshaus, zerlegbar, gebraucht, sucht größerer Gartenbetrieb in Süddeutschl. zu kaufen. Angebote unter *Gw. 238* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Dracaena indivisa, pikiert, — % 8,50 *RM* — empfiehlt geg. Nachnahme *Gärtnerei Hoyme, Naumburg a. d. S.* [169

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Chrysanthemen, starke Ballenw., Großblumer, % *RM* 28.—. Groß. Posten, besond. stark. **Hortensien,** 4 cm Papptöpfe. Großer Post. % *RM* 25.—. **Campanula,** Stern von Bethlehem, 4 cm Papptöpfe. % *RM* 38.—. Anfrag. unt. *Gw. 227* an d. Verlag d. Ztschr.

SCHWEFELIT - der bewährte flüssige Schwefel im Wein-, Obst- und Gartenbau — Amtlich anerkannt geg. Oidium (1:1000). Bezug durch Fachhandel. *W. Neudorff & Co., K.-G.*, Chemische Fabrik, Wuppertal-Elberfeld. [168d

PORZELLAN PFLANZENSCHILDER ALLER ART ALBERT LEIDHOLD SCHWEINSBURG (THÜRINGEN) POSTFACH 58

Achtung Berufskameraden! Wer kann schwerkriegsversehrtem Gärtner folgende Fachbücher — auch gebrauchte — zwecks weit. Studiums vermitteln od. verkauf.: „Pflanzensoziologie" v. Dr. J. Braun-Blanquet. „Atlas standortkennzeichnender Pflanzen" v. Kruedener-Becker. „Mitteilungen d. Floristisch-soziolog. Arbeitsgemeinschaft in Niedersachsen" v. Dr. R. Tüxen. „Pflanzengeograph. Hilfsbuch" v. Dr. Ginzberger-Stadlmann. „Pflanzengeographie Deutschlands" v. Dr. K. Hueck. „Lebenswunder d. Pflanzenwelt" v. R. France. „Naturgeschichte d. Pflanzenreiches" v. Dr. M. Willkomm. „Illustr. Flora v. Deutschland" v. Garcke-Niedenzu. „Alpenflora" v. Prof. Hegi. „Alpenblumen, Wunderblumen" v. G. Tacke. „Lebenswunder" v. Dr. C. Schröter. „Der Berg blüht" v. Vareschi-Krause. „Taschenbuch der in Deutschland geschützten Pflanzen" v. Reichsstelle f. Naturschutz. „Grundlagen u. Technik d. gärtner. Pflanzenzüchtung" v. J. Becker. „Grundriß d. gärtnerisch. Pflanzenzüchtung" v. Dr. H. Kappert. „Theorie u. Praxis d. Pflanzenzüchtung" v. Sengbusch. „Pflanzenzüchtung" v. Fr. Reinöhl. „Die Vermehrung d. Gehölze" v. G. Krüssmann. „Unsere Freiland-Nadelhölzer" v. Silva Tarouca. „Gehölzflora" v. J. Fitschen. „Die Praxis d. Blumenkunst" v. H. Rothe. „Glück mit Blumen" v. H. Kronberger-Frentzen. „Der Grün- und Blumenschmuck" v. F. Kolbrand. „Gärten" v. O. Valentien. „Der Wohngarten" v. G. Harbers. „Das Erlebnis einer Landschaft" v. E. Schlenker. „Nützlinge im Garten, Feld u. Wald" v. Dr. L. Fulmek-Ripper. „Die Amaryllis oder Ritterstern" v. H. Nehring. „Das neuzeitliche Kräuterbuch" 1. 2. 3. Bd. v. L. Kroeber. „Rezeptbuch d. Pflanzenheilkunde" v. Kroeber-Flamm. „Der Kräutergarten" v. Dr. Bäcker-Lucaß. „Arzneipflanzenkultur u. Kräuterhandel" v. Th. Meyer. „Neues illustr. Kräuterbuch" v. H. Marzell. „Die Pflanzenwelt der deutschen Landschaft".

Angebote unter *Gw. 243* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Laub- und Heidcerde gesucht. *Hans Aschenbach*, Gartenbaubetrieb, *Bl.-Charlottenburg 9*, Pommernallee 5. [246

Elektropumpen

für gewerblichen Gartenbau.

24 cbm/std, 50 m Gesamtförderhöhe, 11-15 PS, 220/380 od. 380/660 V Kraftstrom.

3000 l/std, 40 m Gesamtförderhöhe, 1,1-1.5 PS, 220/380 V Kraftstr.

6000 l/std. 50 m Gesamtförderhöhe, 3 PS, für 220/380 od. 380/660 V Kraftstrom.

1200 l std, 30 m Gesamtförderhöhe, 0,5 PS, 220 V W.-Str. (Lichtltg.)

Friedo Hesse, Elektrovertrieb, K.-G., **Berlin C 2,** Schickstraße 12. Sa.-Nr. 52 42 66. [

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Obstbäume, Beerensträucher, Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume
Jung- und Ballen-Koniferen, Taxus, Jung- und Heckenpflanzen
Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen
Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen
Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser
Verlangen Sie Preis- u. Sortenverzeichnis

HERM · A · HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

STROBEL + WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG

WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE - ROSEN.

F. C. HEINEMANN
ERFURT

mit der säenden Hand
liefert seit 1848
alle für erfolgreiche Blumen- und Gemüsezucht unentbehrlichen Sorten preiswert. [177
Katalog kostenlos.

Noch ist's Zeit ...

Wenn sich die Blätter erst „einrollen", ist's zu spät – darum heute noch: Blattlaus-Bekämpfung mit

Venetan

Man rechnet 100 g auf einen Eimer Wasser und sichert sich so wirkliche Freude am Garten!

I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT — PFLANZENSCHUTZ-ABTEILUNG LEVERKUSEN

Für Tomaten im Treibhaus

ganz besonders bewährt, hat sich die neue, bewegl., transportable **Tiefenbewässerung mit Stelzels Wurzel-Wässerer-Batterien** - DRP.

Zufriedene Kunden schreiben:

Heinr. Rhein, Gartenbaubetrieb, Dachau, bin mit der Anlage sehr zufrieden;
Jonas Hermann, Gartenbaubetr., Dornbirn, bin mit der Anlage sehr zufrieden;
Martin Hansen, Gartenbaubetrieb, Alsleben, mit d. W.-W.-Batterie sehr zufrieden;
Herm. Tilgner, Gartenbaubetrieb, Banzlau, bin mit Ihrem Wurzel-Wässerer sehr zufrieden;
Erich Jelmlich, Gartenbaubetrieb, Colmnitz, mit Ihrer W.- Bewässerung bin ich sehr zufrieden;
Ph. Weinrich, Gartenbau, Kassel-Waldau, mit Ihrer Wurzelbewässerung bin ich sehr zufrieden. [239

Nutzen auch Sie diesen technisch. Fortschritt u. verlangen Sie Preisliste vom Erfinder u. Hersteller:
Oskar Stelzel, Schwabach (Bay.).

Bayer Mineral-Milcheiweiß Präparate

Regen-Anlagen aller Systeme
PERROT-REGNERBAU CALW [128

Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER
das Idealgerät
für den Hausgarten

Verbrennungsgefahr stark gemindert!

durch zweckmäßige Lichtstreuung unter

GartenKlarGlas

das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

WOLF
Wolf-Geräte

Cineraria hybrida grandiflora nana
Rasse „Friedrich J. Müller"

I. u. II. Preise auf Reichsnährstandsschauen. Anerkanntes Saatgut
In den 12 bekannten Farben und Mischung.
Jedes Gramm RM 16.—, 1/2 g RM 8.50, 1/4 g RM 5.—, 1/8 g RM 2.75 abzüglich des vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatts. [162

Verlangen Sie Originalpackungen

Friedrich J. Müller, Gartenbau
Frankfurt a. Main, Eckenheimer Landstraße 240

SAMEN MEINER SPEZIAL-GROSSKULTUREN

Primula Malacoides, vom RNSt. anerk., Neuheit f. 1944, **Dondorose,** reinrosa h'gefüllt, **Dondolachs,** großblum. lachsrosa, **Dondofeuer,** leuchtend Primula rot, je 1 Pt. *RM* 1.20, 10 Pt. 11.—. Beste Sorten letzter Jahre: Lachsrosa, Pletscher, Weihenstephan, je 1 g 8.-, Rote Riesen, 1 g 10.-, Brilliance, Brillantrot, je 1 g 6.-, Goldauge, 1 g 3.50, Baby Rose, 1 g 4.—, Mein Wunsch, 1 g 2.50, Prachtmischg. obiger allerbest. Sorten, 1 g 3.50, 10 g 32.—, je 1 Pt. 0.50, 10 Pt. 4.50
Cinerarien Rasse Dondo, vom RNSt. anerk., Neuh. 1941, **Dondo Kupfer,** 1 Pt. *RM* 1.20, 10 Pt. 10.—. Hauptsorten Rasse Dondo: Alba, Reinrosa, Altrosa, Azurea, Coerulea, Rötlichdunkelllila, Rosakarmosin, Kermesina, Rot m. Auge, Blau m. Auge, Prachtmisch., je 1 Pt. *RM* 1.—, 10 Pt. 9.—, 1000 K. 6.—, 1 g 12.—, 1/2 g 6.50, 1/4 g 3.50.
Calceolarien hybr. grdfl., vom RNSt. anerk., Neuheiten und alle Hauptsorten. Neuheiten 1 Port. *RM* 0.90, 10 Port. *RM* 8.—, Hauptsorten 1 Port. *RM* 0.60, 10 Port. *RM* 5.50.
Myosotis Marga Sacher, beste Sorte f. Treib u. Schnitt, 1 g *RM* 2.50,
Blauer Korb, beste Freiland- u. Schnittsorte, 10 g 3.—, 100 g 20.—.
Lupinen Rasse Dondo, 10 g *RM* 2.—, 100 g 16.—, 1 Pt. 0.50, empfiehlt

PAUL SCHMIB, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, DONZDORF (Württ.)

Der Name Dondo ist f. m. ges. gesch. und warne ich vor Mißbrauch und Nachbau aller Sämereien mit meiner Dondo - Bezeichnung. [228

VD T
VEREIN DEUTSCHER TAFELGLASHÜTTEN
G. M. B. H.

Deutsche Fensterglas — DEFAG VITREA — Ausfuhr-Ges. m. b. H.

Die Leistungsgemeinschaft der Deutschen Tafelglasindustrie

FRANKFURT AM MAIN, HERMANN-GÖRING-UFER 12

Solbar, gegen Pilzkrankheiten	1 kg	1.98,	5 kg	*RM* 7.40
Sellnon - Neu, dinitrokresolhaltiges Winterspritzmittel	1 „	3.30,	5 „	„ 13.—
Euflotta, steigert d. Benetzungsvermögen der Spritzbrühen	1 „	1.80,	5 „	„ 7.50
Pecotot, gegen Schnecken	1 „	5.05,	5 „	„ 18,—
Cortilan, gegen Werren	1 „	1.80		
Ewaol, gegen Erdflöhe und Raupen, mit bodenverbessernder Wirkung			5 „	„ 12.—
Ceresan-Naßbeize	1 kg	8.97,	5 „	„ 44.25
Cosan, kolloidaler flüss. Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf	1 „	3.50,	5 „	„ 17.—
Wolman - Salz, zur Holzimprägnierung	.10 „			„ 35.—
Lux-Rofilo-Rostfixiockerungsmittel Packung zu 2,5, 5 u. 10 kg		per	„	„ 6.40
Lux-Protektor, Schutz- u Pflegemittel f. Gummitücher, Planen usw., in Pack. zu 10, 20, 25, 50 kg,	per kg 5.50,		ab 25 kg	*RM* 5.—
Baumwachs	1 kg	2.50,	3,5 kg	„ 7.50
„Staats"-Erdtopfpresse, preßt gleichzeit. 10 Töpfe, Stück				„ 90.—

Dr. Weissburger, Abteilung Gärtnereibedarf
Tübingen / Württ., Nägelestraße 14. [175

Erdtopfpresse

Sie sparen Arbeit und fördern den Pflanzenwuchs, wenn Sie in Ihrem Betrieb die bewährte

„STAATS" - Erdtopfpresse DRP.

als Dreiecklochpresse von der Stud.-Gesellsch. lt. Prüfungbericht vom 13. 11 1941 als gut befunden, einsetzen. In einem Arbeitsgang 10 Ballen. Einfache Bedienung. Für jeden Betrieb rentabel. Kurzfristig lieferbar. Fordern Sie Prospekt an. Zu liefern durch:

STAATS, Berlin C 2, Monbijouplatz 1
Tel.-Adresse: Staatstraktor, Sa.-Nr. 421881
und die zuständigen Fachhändler f. Gartenbaugeräte. [241

Inv. Verz. 1a Seite 2 Nr. 8

47. JAHRGANG

HEFT 13

25. JUNI 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

Institut für Obstbau Universität Berlin

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

M. Rother / Blumen neben Gemüse durch Wechselanbau

H. Lisges / Kulturen für den Nachfruchtbau im Freien

H. / 40jähriges Jubiläum der Karotte „Gonsenheimer"

H. Kuchel / Wie in Bardowick Gemüse gebaut wird

K. Fischer / Bekämpfung der Salatfäule

W. Richter / Wandlung in der Vermehrungstechnik

K. Mroß / Kulturvereinfachung bei Gloxinien

F. Krause / Ursache und Bekämpfung des vorzeitigen Asternsterbens

W. Gindlhuber / Der Holder-Traktor in der Baumschule

E. Hahn / Züchterisches über Gaillardien

Umschlagbild / Neue Teehybridrose „Staatspräsident Päts"

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Cyan, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazier, leucht. orangerot, 22.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, riesdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 5.—, Sedina, karminrosa, 3.20, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.,** gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, 1/4 g 2.50, Prachtmischung 6.—, 1/4 g 2.—. **Begonia semperfl.,** Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pf. 0.30, Gustav Knacke, 1 g 6.—, 1 Pf. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Rundfunk 1 g 10.—, 1 Pf. 0.80, gracilis: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pf. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pf. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pf. 1.—, Rosa Perle 1 Pf. 1.35, Rote Perle 1 Pf. 1.35, Tausendschön 1 Pf. 1.—, compacta alba 1 g 4.—, 1 Pf. 0.30, Feuerreuter 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pf. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pf. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pf. 0.40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 3.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170899

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Olabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943
wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.
Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt, die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt.

Johannes Olabka Cyclamen-Großkulturen Berlin-Zehlendorf

Primula obconica Orig. Mohnstein

tief blutrot . . 1 g 12,— 1/4 g 3,60

Primula acaulis größt. Rasse Hampe
rote Farben . . . . . 10 g 54,— 1 g 6,— 1/4 g 1,80

Spargelsaat „Ruhm von Braunschweig" 1 kg 5,20 100 g 0,80 netto

Erwerbsgärtner erhalten auf Blumensamen 15% Rabatt

Georg Mamerow / Samenhandlung

39] Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 727788

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, sortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwicklung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Binnewies-Cyclamensamen!

Die weltbekannte Qualität mit bester Keimkraft
Preis- u. Sortenliste auf Wunsch

E. Binnewies K.-G., Alfeld / Leine

Deutsche Cyclamen-Großkulturen

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Jungpflanzen-Spezialkulturen,

anerk. Samenbau von **Cyclamen** und **Gloxinien.**

Wegen Gemüsebau leider nur beschränkt lieferbar an alte Kunden.

48] Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht.

Werle-Calceolarien!

Samen neuer Ernte ab Ende Juni lieferbar in leuchtendrot, goldgelb u. Mischung verschiedener Leuchtfarben. 1000 Korn RM 9.—, abzügl. des üblichen Rabatts. Jungpflanzen während des Krieges nicht lieferbar. Samen erhältlich durch die Fachgeschäfte und den Züchter [252

Ernst Werle, Calceolariensamenzucht
Bln.-Mariendorf, Zastrowstraße 197

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau
Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Gloxinien-Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt — mehrmals prämiiert

Gierths Rote - Blaue - Weiße

ausverkauft. Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1943 nicht lieferbar

Hermann Gierth / Gloxinien-Spezialkulturen

Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 1

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
Telefon: Sammel-Nr. 175411

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Cyclamen-Samen

aus eigener, vom RNSt. anerk. Zucht, zu den festgesetzten Preisen. Neue Ernte lieferbar ab Juli.

Georg Harmsen, Brinkum b. Bremen
Gartenstraße 441. [241

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,40 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach
Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541

Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Zur Stiefmütterchen-Saatzeit

vergessen Sie nicht die schönsten und nutzbringendsten Sorten zu bestellen. [198

Hesses Himmelsauge, reinhellblau, frühblühend, 1000 Korn RM 1.— 10 g RM 6.—

Riesenblumige Gletscher, reinweiß 1000 Korn RM 1.80 10 g RM 6.—

Rubin, rubinrot 1 Port. RM 0.40 10 Port. RM 4.—

Riesen-Amethyst . . . . . 1 Port. RM 0.65 10 Port. RM 5.—

Flammenspiel, leuchtend gelbrot, sehr hohe Fernwirkung, Neuheit 1 Port. RM 0.50 1000 Korn RM 2.—

Brennfeuer, hellrot, riesenblum., Neuheit 1 Port. RM 0.65 1000 Korn RM 2.50

Alle Sorten nach unserer Liste, welche auf Wunsch zu Diensten steht

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 25. JUNI 1943 NUMMER 13

Blumen neben Gemüse durch Wechselanbau

M. Rother-Görlitz

Der deutsche Gartenbauer ist durch den totalen Krieg, den wir zu führen gezwungen sind, das erste Mal vor eine Aufgabe gestellt worden, die in der kurzen Frist, die ihm für die Durchführung zur Verfügung stand, bestimmt nicht leicht zu bewältigen war. Nicht nur daß vielen Betrieben die Erfahrungen auf dem Gebiete des Gemüsebaues fehlten, sondern es traten oft auch noch andere schwer zu überwindende Schwierigkeiten (wie z. B. Mangel an Fachkräften) auf, die den Betriebsführern die Umstellung noch besonders erschwerten.

Es kam hinzu, daß das deutsche Volk als Kulturvolk auch im Kriege auf die Blume nicht verzichten wollte und daß gerade in dieser Beziehung von den Verbraucherkreisen an den Gartenbauer noch höhere Anforderungen gestellt wurden als in der Gemüseversorgung. Hier nun das richtige Verhältnis zu finden, wurde dem Gartenbauer nicht leicht gemacht; denn letzten Endes ist die Blume auch oder besonders in Kriegszeiten der Mittler, in dem Freud und Leid am sinnfälligsten zum Ausdruck gebracht werden können. Andererseits bleibt die größtmögliche Erzeugung von Frühgemüse unter Glas eine unbedingte Notwendigkeit.

In sehr vielen Betrieben ist nun aber durch die großzügige Einschaltung des Frühgemüseanbaues die Erzeugung von Blumen so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, daß nur noch grüne Schaufenster mit dem obligaten Schild „Dekorationsware, unverkäuflich!" die Folge waren. Hieraus muß der Schluß gezogen werden, daß von vielen Betriebsinhabern die Möglichkeit, neben dem Frühgemüseanbau auch den durchaus erwünschten Blumenanbau zu betreiben, nicht völlig ausgeschöpft wurde. Es dürfte zum Beispiel nicht vorkommen, daß Häuser und Kästen nach dem Freiwerden von Gemüsekulturen im Herbst und Winter, wie dies festgestellt wurde, leer stehen. Diese Tatsache ist auf einen Organisationsfehler zurückzuführen, insofern, als sich der Betriebsführer die Möglichkeit der Ausnutzung der Glasflächen mit ihren Kulturzeiten nicht rechtzeitig und folgerichtig überlegt hat.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß es durchaus richtig ist, die Anstrengungen der Betriebe des Blumen- und Zierpflanzenbaues in erster Linie auf die Frühgemüse-Bestellung zu konzentrieren; denn die Nachfrage auch für Feingemüse war im Spätsommer und Herbst nicht so erheblich, daß die unausgesetzte Ausnutzung der Glasflächen für diese Jahreszeit gerechtfertigt gewesen wäre. Hier ist also die Möglichkeit gegeben, durch eine sorgfältige Planung heizbare Kästen und Häuser wenigstens für den Herbst bis zum Einsetzen der Frühgemüsekulturen für Blumen nutzbar zu machen. Wir müssen also zu einem gut durchdachten Wechselanbau zwischen Blumen und Gemüse übergehen, wobei vermieden werden muß, daß sich die Fehler, die sich in den ersten Jahren nach der Umstellung ergeben haben, wiederholen. Was ist zu tun?

Da das Publikum heute im allgemeinen nicht mehr so wählerisch in bezug auf bestimmte Blumenarten ist, sondern oft schon dankbar ist, wenn es nur überhaupt irgendeine Schnittblume bekommt, ergibt sich für uns die Notwendigkeit, neben Topfpflanzen von größerem Wert auch Schnittblumen in größeren Mengen für die Uebergangszeit (vom Eintritt des Frostes bis etwa Mitte Januar) auf den Markt zu bringen. Als Topfpflanzen sind hier vor allen Dingen die Cyklamen als begehrteste Topf- und Schnittblumen heranzuziehen. Cyklamen brauchen gerade in der Zeit, in der wir unsere Glasflächen für den Frühgemüseanbau benötigen, als Sämlinge den geringsten Platz. Kommt dann die Zeit, daß sie größeren Platz beanspruchen, so sind die dafür erforderlichen Glasflächen von Frühgemüse freigeworden.

Als Schnittblumen für die Uebergangszeit im Herbst kommen vor allen Dingen groß- und kleinblumige Chrysanthemen, Remontant- und Chabaud-Nelken und Pentastemon in Frage. Auch diese Pflanzen benötigen im Frühjahr sowie Sommer wenig oder keine Glasfläche und helfen uns nach dem Einbringen in die vom Gemüse freien Gewächshäuser oder geeigneten Frühbeetkästen die Schnittblumenlücke schließen.

Aber auch im zeitigen Frühjahr lassen sich z. B. in Blocks und Häusern zwischen dem Frühgemüse, an den Säulen oder in den Gängen oder auch durch Hochsetzen einzelner Pflanzen auf Rundhölzer mit Tellern vielerlei Pflanzen, so vor allem mancherlei Stauden, kultivieren, so daß auch hier der regen Nachfrage ohne Beeinträchtigung der Gemüsetreiberei abgeholfen werden kann. Erinnert sei nur an Doronicum, Lathyrus, Iris, Astilben sowie an Treiblack, Levkojen und Zinnien, oder z. B. für kleine Töpfe Freilandprimelarten, Vergißmeinnicht sowie niedrige Stauden für das kalte Haus. Wo Ballenflieder oder Prunus vorhanden sind, lassen sich auch die Stirnseiten der Häuser zum Antreiben gut verwenden. Es ist nicht notwendig, daß diese jetzt im Kriege schon im Januar oder Februar blühen, sie finden auch etwas später, also ohne mit Heizungsunkosten forciert zu sein, willig Abnehmer, wenn sie auch nur kurz vor dem Aufblühen im Freiland zum Verkauf gelangen.

Diese Anregungen mögen vor allem den kleinen Betrieben ein Fingerzeig sein, die jetzt in größerem Maße halbfertige Pflanzen oder Fertigware bei den größeren Betrieben aufkaufen und nur noch mit diesen Pflanzen ihre Häuser füllen. Gerade aus diesen Betrieben sind aber früher gute Anregungen für das Abtreiben von Stauden und Gehölzen den größeren Betrieben gegeben worden, und es wäre heute wieder an der Zeit, durch Versuche im Kleinen dem Gartenbau neue Anregungen zu geben.

Damit sind die Möglichkeiten einer zusätzlichen Kultur von Blumen trotz der erweiterten Gemüseanbaufläche noch lange nicht erschöpft. Es hat auch keinen Zweck, besondere

Kulturmethoden oder terminmäßige Zeitfolgen hierfür aufzustellen, sondern es bleibt dem deutschen Gartenbauer vorbehalten, sein Wissen und Können nicht auf eine Erweiterung der Anbauflächen anzuwenden, sondern die vorhandenen Freiland- und Glasflächen durch gut durchdachte Kulturfolgen so hundertprozentig auszunutzen, daß leere oder den Heizungskosten nicht entsprechend ausgenutzte Häuser in den Herbst- und ersten Wintermonaten nicht zu finden sind.

So wird es auch möglich sein, daß trotz der erweiterten Gemüseanbauausweitung die grünen Fenster der Blumenhandlungen wieder bunter werden und der Ernährungswirtschaft sowie dem Hunger der Verbraucher nach Blumen weitgehendst Genüge getan werden kann.

Gemüse unter Glas und im Freien

Welche Kulturen für den Nachfruchtbau im Freien? / *H. Lisges-Straelen.*

Das zeitig einsetzende Frühjahr und der günstige Verlauf der Witterung brachten dem arbeitsfrohen Einsatz des Gärtners einen vollen Erfolg und den Verbrauchern frühe und reichliche Ernten. Mit den früheren Ernten werden auch die Parzellen für eine weitere Bestellung früher frei, und es ist jetzt an der Zeit zu überlegen, welche Nachfrüchte man für die freiwerdenden Parzellen zu verwenden beabsichtigt.

Der Enderfolg einer Kultur ist von vornherein durch zusagende Voraussetzungen weitgehendst bestimmt. Bei der Auswahl der einzelnen Kulturen läßt man sich also in erster Linie davon leiten, ob Boden, Klima und Lage der beabsichtigten Kultur zusagen. Wenn ich im nachstehenden einige Kulturen nenne, so soll hierbei auf ihre wichtigsten und hervorstechendsten Ansprüche hingewiesen werden, ohne erschöpfend sein zu wollen.

Kohlrabi ist bezüglich Boden und Klima anspruchslos, unerbittlich aber in seiner Forderung nach Wasser. Feuchter Boden, feuchtes Klima oder die Möglichkeit des Beregnens sind also unersetzliche Voraussetzungen. Die Pflanzen kann man in Saatbeeten anziehen oder auch die Aussaat an Ort vornehmen. Man dibbelt dann auf die gewünschte Entfernung. Im Interesse der Samenersparnis ist das Pflanzen vorzuziehen. Bei Aussaaten vor dem 20. Juli kann man noch Spätsorten wie *Blauer Speck* und ähnliche Typen nehmen; bei Aussaaten vom 20. Juli bis Anfang August muß man Sommersorten, wie *Dreienbrunnen* und *Delikateß*, pflanzen. Wenn es sich irgend ermöglichen läßt, soll man vor der Bestellung eine leichte Kalidüngung und evtl. Stickstoff als Kopfdünger geben.

Möhren gedeihen auf leichten bis mittelschweren Böden. Stark verunkrautete Böden und solche, die zur Verkrustung neigen, sind weniger geeignet. Auf leichteren Böden erhält man gute Farbe und Form. Nicht saure, anmoorige Böden ohne Ueberschwemmungsgefahr sind gut geeignet. In der Regel wird der Neubestellung eine tiefe Bodenbearbeitung vorausgehen müssen. Gute Bearbeitung des Bodens, grubbern, walzen, eggen, abschleppen erleichtern die Keimung des Möhrensamens und die erste Hackarbeit. Als Nachkultur bewährte sich besonders die Sorte *Nantaise*, die bei einem Saattermin etwa bis Mitte Juli noch recht gute Ernten bringt.

Sellerie liebt einen mittelschweren bis schweren Boden, der in gutem Düngungszustand, kalkhaltig und feucht ist. Als Nachkultur kommt Sellerie nur dann in Frage, wenn er bis Mitte Juli gepflanzt ist und kräftige Pflanzen zur Verfügung stehen. Hierfür geeignete Sorten sind *Imperator* und für schwere Böden *Magdeburger Markt*. Sellerie liebt eine kräftige Kalidüngung, die teilweise auch als Kopfdünger gegeben werden kann. Für Jauchedüngung ist Sellerie dankbar.

Blumenkohl ist bei feuchten, mittelschweren bis schweren Böden, die gut gedüngt sind, eine wertvolle Nachkultur. Für Spätsorten liegt der letzte Pflanztermin Ende Juni. Sorten, wie *Delfter Markt, Le Cerf* können noch bis Mitte Juli gepflanzt werden. Eine Grunddüngung von Kali und, wenn möglich, auch von Kalkstickstoff sollen gegeben werden. Als Kopfdüngung kann man Kalk-Ammon-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak oder Kalksalpeter in zwei Gaben verwenden.

Liebt der Blumenkohl einen geschlossenen Stand, so will Rosenkohl Raum haben für seine volle Entwicklung. Rosenkohl verlangt wie alle Kohlarten mittelschweren bis schweren, nährstoffreichen Boden. Am liebsten pflanzt man große, kräftige Pflanzen. Die normale Pflanzzeit ist Mitte bis Ende Juni. Muß man später pflanzen, so kann man kleinere und frühere Sorten, wie z. B. *Perle von Holstein*, verwenden.

Feuchte, warme Böden, ob schwer oder leicht, sagen den Strauchbohnen am meisten zu. Wie bei den meisten Gemüsearten, so soll der Boden genügend Kalk haben (pH-Zahl 6 bis 7,2). Die Strauchbohne ist nicht anspruchsvoll an den Nährstoffgehalt des Bodens, wenn auch ihre Erträge durch leichte Stickstoffgaben wesentlich erhöht werden können. Letzte Pflanzzeit ist etwa bis Mitte Juli; besonders frühe Sorten können auch noch bis Ende Juli gepflanzt werden.

Spätsaaten im Freiland stets auf Fensterbreite!

Durch Ausnutzung unserer Wanderkästen und Fenster im Herbst haben wir die Möglichkeit, unbehindert durch die herbstlichen Witterungsverhältnisse eine ganze Anzahl von Spätgemüsearten als Folgekultur zur vollen Erntereife zu bringen. Dies gilt insbesondere für die in den nächsten Wochen zur Aussaat gelangenden Buschbohnen, ferner Karotten, Kohlrabi, Blumenkohl, Kopfsalat, Tomaten u. a. Es ist deshalb notwendig, daß wir jetzt bei den Spätsaaten die Beete gleich auf Fensterbreite anlegen, sie lassen sich dann im Herbst bei drohender Nachtfrostgefahr oder naßkaltem Wetter rasch mit Wanderkästen und Fenstern decken. Gewöhnlich folgt auf die ersten Nachtfröste noch schönes, mildes Wetter. Auf diese Weise ist es möglich, noch die letzten Beete mit einer zweiten oder dritten Folgekultur zu bestellen und den Markt bis in den November hinein mit Frischgemüse zu versorgen, wodurch das Lagergemüse für den langen Winter bleibt. Es empfiehlt sich, auch einen Teil der Spinat- und Feldsalatbeete auf Fensterbreite anzulegen. Wir können dann in den milden Februarwochen die noch freien Fenster hier auflegen, um eine frühere Ernte zu erzielen. Oft genügen schon 10 bis 12 Tage, um den Spinat oder Feldsalat so ins Wachstum zu bringen, daß man um viele Wochen früher mit dem Schneiden beginnen kann. *Sch.*

40 jähriges Jubiläum der Karotte *Gonsenheimer*.

Genau 40 Jahre sind es nun her, daß der damals noch unbekannte Karottenzüchter Karl Willius in Mainz-Castell zum erstenmal seine Karottenzüchtung *Gonsenheimer* anbot. Volle vier Jahrzehnte hat sich diese Sorte also behauptet. Sie steht auch heute noch mit an erster Stelle im Standard-Sortiment und unter den angebauten Sorten, wenigstens im Westen des Reiches. Dies allein spricht schon für den Wert der damaligen Einführung. In der Zwischenzeit wurde sie noch wesentlich verbessert und vor allem auf ihre Eignung für die Treiberei und den Frühanbau geeigneter gemacht.

Die Form von *Gonsenheimer* ist zylindrisch, unten leicht abgestumpft, ihr Farbton von der Rinde bis zum Herzen durchgehend rot. Dabei hat sie zugleich den großen Vorzug, daß das Herz nur einen sehr geringen Durchmesser besitzt. Wie bereits erwähnt und in der Fachwelt allgemein bekannt, ist diese Sorte sehr früh. Bei einer zeitigen Aussaat ist sie schon im Juli erntefertig. Bei seinen Bemühungen um die weitere Verbesserung der Sorte hatte der Züchter unter anderem darauf hingearbeitet, die Farbe noch zu verbessern, dadurch war schließlich ein Typ mit einem so wundervollen roten Farbton entstanden, daß Willius sich vor einigen Jahren entschloß, diesen Typ unter der Bezeichnung *Rubin* in den Handel zu bringen. Da er sich jedoch vorwiegend nur durch diesen Farbton von der Ausgangssorte unterschied, wurde er im Zuge der Sortenbereinigung und Vereinfachung der Sortimente wieder fallen gelassen und nur der Ausgangstyp weiter geführt.

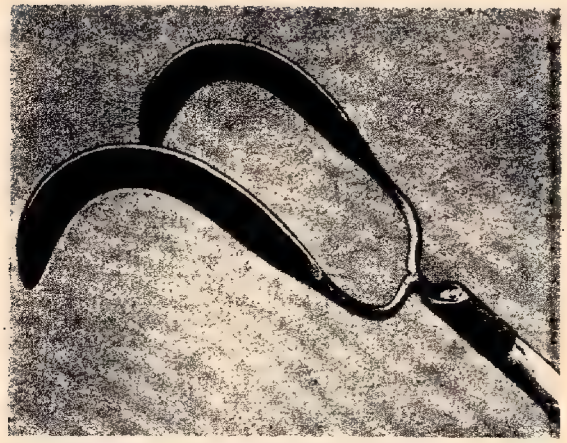
Es verdient darauf hingewiesen zu werden, daß der Züchter, Herr Willius, trotz seiner 72 Jahre auch heute noch an der weiteren Durchzüchtung seiner Sorte arbeitet und durch strengste Auslese der Samenträgerpflanzen die anerkannt guten Eigenschaften auch weiter zu erhalten und zu verbessern sucht. Dieser Samenträger-Bestand wird gewöhnlich durch eine Aussaat im

Juli gewonnen und durch sorgsame Auslese bei der Ernte sichergestellt. Die ausgelesenen Karotten werden dann, je nach Witterung etwas früher oder später, gegen Anfang April in Abständen von 30 cm ausgepflanzt, wobei die ersten Dolden bereits Ende Juli reif werden. Die Haupternte des Samens setzt gewöhnlich gegen Anfang August ein und hält bis Ende September an. Daß das Ergebnis der Samengewinnung Glückssache ist und leider Gottes immer noch vom Wetter abhängig ist, braucht hier nicht ausführlich betont zu werden. *H.*

Ein Spezialgerät für die Erbsen-Ernte.

Unter der Bezeichnung Nienhagener Doppelsichel wurde von einer Firma in Nienhagen bei Halberstadt das hier abgebildete Spezialgerät herausgebracht, das das Ernten von Erbsen und dergleichen erleichtern soll. Das Ernten der Erbsen im Großanbau mußte bisher mit der gewöhnlichen Sichel in gebückter Stellung ausgeführt werden, was immer mit erheblicher Kraftanstrengung verbunden war. Die abgebildete Doppelsichel (siehe nächste Seite!) soll deshalb nicht nur eine Erleichterung dieser Arbeit bringen, sondern vor allen Dingen auch das Ernten der Erbsen beschleunigen. In der Magdeburger Börde ist es schon vielfach im Gebrauch und wird dort, wo es bereits eingeführt wurde, durchweg sehr gelobt. Während sonst die Erbsen in gebückter Haltung mit der Sichel gezogen, fest unter den Arm gepreßt und in Haufen abgelegt wurden, werden sie mit der Doppelsichel aufrecht stehend in drei bis vier Zügen losgerissen und wie das Korn mit der Sense locker beiseite gelegt. Abgesehen von der bequemen Körperhaltung und dem sich daraus ergebenden flotteren Arbeitsverlauf hat das lockere Ablegen des Krautes den Vorteil, daß dieses leichter und schneller abtrocknet und demzufolge auch früher eingefahren werden kann. Dem Außenstehenden mögen diese Vorteile vielleicht etwas nebensächlich erscheinen, in der Praxis sind sie jedoch so spürbar, daß man auf die Doppelsichel nicht mehr verzichten möchte. Obwohl die Handhabung im Grunde sehr einfach ist, empfiehlt es sich, noch nicht eingearbeitete Leute erst mal einen Streifen mit der gewöhnlichen Handsichel abernten zu lassen, damit sie von Anfang an gleich etwas Spielraum haben. Im übrigen wird bei der Arbeit genau so verfahren wie beim Mähen mit der Sense. Zu erwähnen wäre noch, daß man

Jubiläum der Karotte „Gonsenheimer", die vor 40 Jahren durch den Gemüsezüchter Karl Willius in Mainz-Castell herausgebracht wurde. Etwas zylindrisch und unten leicht abgestumpft, hat sie sich bis heute als Standardsorte behaupten können. Unten: Ein morgengroßes Feld mit Samenträgern der Jubilarin. Rechts im Bilde: der noch lebende, heute 72-jährige Züchter, links sein Sohn und Nachfolger. *Aufn.: Hahn.*



Die Nienhagener Doppelsichel soll das Ernten der Erbsen und dergleichen erleichtern. *Aufn.: Hahn.*

mit der Sichel immer scharf an den Krautenden, also unmittelbar über dem Boden bleiben soll, so daß das Kraut restlos erfaßt wird und kein Stengel stehen bleibt, damit keine Erbsen verloren gehen. Wird die Doppelsichel richtig gehandhabt, so muß der Acker absolut rein hinterlassen werden. *H.*

Wie in Bardowick Gemüse gebaut wird /

H. Kuchel-Bardowick.

Seit Hunderten von Jahren wird hier in Bardowick Gemüse für den Hamburger Markt angebaut. Dieses wird mit Schiffen nach Hamburg befördert, die wöchentlich dreimal zum Markt fahren. Es ist die billigste und gesündeste Beförderung für Frischgemüse, die man sich denken kann.

Bis vor einigen Jahren wurde der größte Teil des Landes mit dem Spaten bearbeitet, heute hat der Kippflug den Spaten verdrängt. Teils kam dies durch den Mangel an Arbeitskräften, teils durch den Wunsch, mehr Flächen mit Gemüse zu bewirtschaften. Die Fräse hat sich hier nicht eingebürgert; einige Betriebe, die sie sich anschafften, haben sie wieder abgeschafft. Alle Betriebe gehen unter dem Zwange der Verhältnisse allmählich zum Feldgemüsebau über; denn mit derselben Zahl der Arbeitskräfte kann hier die doppelte bis dreifache Fläche bestellt werden.

Hauptfrüchte im Bardowicker Anbaugebiet sind Bohnen, Möhren, Petersilienwurzeln, Kohlrabi, früher Sellerie und Spinat, letzterer hauptsächlich als Vor- und Nachfrucht. Ferner wird Porree als Nachfrucht gebaut. Er wird im zeitigen Frühjahr mit den Mohrrüben gedrillt, nach dem Abernten der Rüben wird das Land nochmals durchgehackt, eine gute Gabe Stickstoff mit eingehackt, und in 14 Tagen steht ein schönes Feld mit Porree da, der eine bedeutend größere Ernte bringt als gepflanzter Porree, ohne die Arbeit des Pflanzens zu rechnen. Erbsen werden fast gar nicht mehr angebaut, der Anbau von Straucherbsen lohnt sich nicht, und für Felderbsen fehlen die Arbeitskräfte zum Pflücken. Von frühem Sellerie werden, seit die große Beregnungsanlage in Bardowick geschaffen wurde, auf ganz leichtem Sandboden (5. bis 6. Klasse) etwa 1½ Millionen angebaut. Die Ernte beginnt Ende Juni und ist Anfang August beendet. Von Bohnen werden nur Buschbohnen gebaut.

Von den Kohlarten wird Rosenkohl (Vorfrucht häufig Spinat, Sorte *Wilhelmsburger)* gezogen, Grünkohl wird nur nach Roggen angebaut, etwa 200 ha jährlich. Sobald der Roggen abgeerntet ist, wird das Feld mit kurzem Dünger oder mit Jauche befahren, halbtief (15 bis 20 cm) umgepflügt und sofort bepflanzt. Vom Rosenkohl kommen etwa 200 Schock (1200 Stück) auf den Morgen, von Grünkohl 300 Schock (1800 Stück). Der Rosenkohl-Anbau ist hier etwas zurückgegangen, da die Beschaffung des Düngers Schwierigkeiten macht. Die Gemüsefelder erhalten jährlich Stallmist, um die Erträge, die hier erzielt werden, auch auf der gleichen Höhe zu halten.

Der Gemüsebau hat sich in den letzten Jahren im hiesigen Anbaugebiet sehr stark ausgedehnt unter Ausschaltung unrentabler Kulturen. Seit 1936 besitzt Bardowick auch eine gemeinschaftliche Berieselungsanlage, die eine Fläche von 200 ha sterilen Sandboden versorgt, von der enorme Erträge geerntet werden.

Bis Mitte Juli können noch Rote Rüben zum Einwintern gesät werden.

Rote Rüben sind ein ausgesprochenes Wintergemüse. Allzufrühe Aussaat ist deshalb verfehlt, da im Sommer selten jemand Verlangen nach Roten Rüben hat. Auch erzielt man durch die frühe Aussaat durchweg zu große Rüben, die unter der Einwirkung der Sommerhitze, namentlich wenn es an genügend Feuchtigkeit fehlt, herb, trocken und holzig werden.

Die besten Rüben erzielt man bei später Aussaat von Juni bis Mitte Juli. Das Hauptwachstum fällt hierbei in die kühleren Herbstwochen. Deshalb sind die Rüben aus solcher Spätsaat zarter, saftiger, schmackhafter und auch in bedeutend kürzerer Zeit weichgekocht. Die späte Saatzeit hat außerdem den Vorteil, daß man den Boden zuvor mit einer lohnenden Vorkultur, z. B. Spinat, Kopfsalat, frühe Erbsen, Rettiche usw., ausnutzen kann. Sie werden zwar nicht mehr allzu groß, sind dafür aber um so wertvoller. Die Aussaat erfolgt zweckmäßig in Reihen, fünf Reihen auf einem Beet von 120 cm Breite. Das Saatbeet muß bis zur Keimung, die im Sommer in wenigen Tagen erfolgt, gut feucht gehalten werden. Wenn die Pflänzchen zu fassen sind, wird auf 15 cm Abstand verzogen. Die anfallenden Setzlinge können überall als Lückenfüller gepflanzt werden.

Rote Rüben lieben altgedüngten Boden und reichlich Feuchtigkeit. Eine Nachdüngung mit Volldünger ist sehr zu empfehlen. Wir streuen diesen Dünger nach dem Verziehen zwischen die Reihen und bewässern im Anschluß hieran reichlich. *Sch.*

Eine praktische Transportkarre für die feldmäßige Beregnung.

Die abgebildete Karre ist für den Transport von Regner-Rohren bestimmt. Es ist ein gummibereifter Einachsenanhänger, der, mit einem nahezu 4 m langen Verbindungsstück ausgerüstet, an jeden Personen- oder Lieferwagen gehängt werden kann. Die Breite des Anhängers beträgt rund 140 cm. Es ist ein leichtes Rohrgestell auf ihm angebracht, an dem Querbalken befestigt sind, die mit Einkerbungen versehen sind. In diese Einkerbungen werden die Verlängerungsstücke der transportablen Beregnung eingelegt und von einem weiteren, mit genau gleichen Einschnitten versehenen Querbalken festgehalten. Die 6 m langen

An Sulatfäule erkrankt. In vielen Betrieben entstand in den letzten Jahren großer Ausfall durch diese Krankheit. Text hierzu nächste Seite. *Aufn.: Fischer.*

Dieser Einachsen-Anhänger der Firma Perrot-Calw ist gesondert für den Transport von Rohren für die Feldberegnung eingerichtet.

Leitungsröhren ruhen absolut fest und sicher in dieser Umklammerung. In einer Lage können fünf Röhren untergebracht werden, und es können mehrere Lagen übereinander aufmontiert werden. Die Umstellung von Regenanlagen von Gelände zu Gelände wird auf diese Weise wesentlich erleichtert. *H.*

Ein schwenkbarer Regner aus dem Protektorat.

Im Protektorat hat sich in den letzten Jahren ein Regner in den Betrieben eingebürgert, der von einer Olmützer Firma herausgebracht und unter der Bezeichnung Revolt-Regner patentamtlich eingetragen wurde. Es ist eine automatisch arbeitende, schwenkbare Anlage. Man möchte sie in den Baumschulen von Pav in Lissa ebenso wenig mehr missen wie in dem Gemüseanbaugebiet von Schettat bei Leitmeritz. Sie setzt sich aus der eigentlichen Schwenkvorrichtung und den mit den Düsen besetzten Röhren von je 3 m Länge zusammen. Die Zuleitung ist nur halb so stark wie bei den bekannten Perrot- oder Lanninger-Systemen. Es genügt hier schon ein Wasserdruck von 2,5 bis 3 Atü, so daß diese Zuleitung ebenso gut an das städtische Leitungsnetz wie an eine Kreiselpumpe angeschlossen werden kann. Die Düsenrohre sind durch speziell dafür gearbeitete Expreßkupplungen mit einander verbunden, die auf kräftigen Dreifüßen aus Profileisen ruhen. Sie sind aus verzinktem Stahl. Die Lebensdauer ist also auf Jahre hinaus gesichert. Die Schwenkung der Rohre erfolgt durch ein Zahnradgetriebe. *Hahn.*

Erfolgreiche Bekämpfung der Salatfäule /

K. Fischer-München.

In den Salatkulturen vieler Blumen- und Zierpflanzenbaubetriebe, die sich in den letzten Jahren auf Gemüsekulturen umstellen mußten, ist überraschend stark die Salatfäule aufgetreten (s. Bild Seite 148!). Hervorgerufen wird diese Krankheit durch einen pilzlichen Erreger, der in der Hauptsache nur dort verbreitet ist, wo intensiver Salatanbau in wiederholten Folgen auf ein und derselben Landfläche betrieben wird. Doch kann der Pilz auch mit zugekauften Pflanzen eingeschleppt werden.

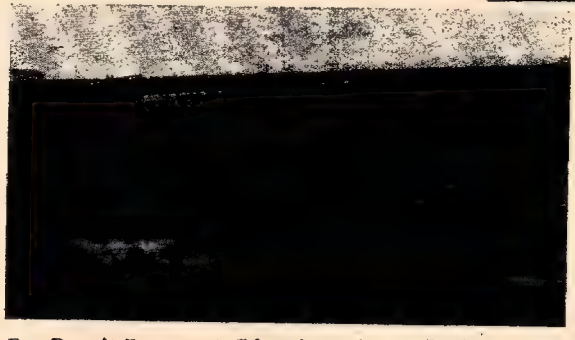
Der Salatpilz *(Sclerotinia minor)* liebt gut humosen Boden und besitzt die Fähigkeit, auf reinem Humus, ohne eine Wirtspflanze zu benötigen, sich zu entwickeln und jahrelang zu erhalten. Es kann daher vorkommen, daß selbst auf nur leicht verseuchten Böden, auf denen der Anbau von Kopfsalat längere Zeit unterblieb, die Salatfäule nach Jahren in stärkerem Maße bei der ersten Wiederbestellung mit Kopfsalat in Erscheinung tritt.

Die Bekämpfung der Salatfäule ist schwierig und nur dann von Erfolg, wenn alle Maßnahmen richtig und mit peinlicher Genauigkeit durchgeführt werden. Plötzlich welkwerdende, halbentwickelte oder kurz vor ihrer Schnittreife stehende Salatköpfe sind sofort mit dem Wurzelballen und der umliegenden Erdmasse auszuheben und zu entfernen. Auf die betreffende Stelle ist eine kleine Prise ungeölter Kalkstickstoff, der mit etwas Erde vermischt wird, auszustreuen. Dadurch wird jede weitere Vermehrung des Salatfäulepilzes von verseuchten Stellen aus weitgehendst verhindert.

Eine durchschlagende Behandlung verseuchter Böden gegen die Salatfäule kann aber erst nach Räumung der ganzen Salatkultur erfolgen. Um im Frühjahr die wertvollen Wochen für den Anbau der nach Salat folgenden Kulturen nicht zu verlieren, wird in der Praxis für diese Bekämpfungsmaßnahmen die Zeit nach der Aberntung von Sommergemüse von Mitte bis Ende August gewählt. Sind die Kulturflächen unter Glas und im Freiland vollständig geräumt, so wird je Quadratmeter 80 bis 100 g ungeölter Kalkstickstoff ausgestreut und der Boden anschließend gefräst. Nach dem Fräsen sind je Quadratmeter nochmals 50 g auf die Bodenoberfläche zu streuen und mit dem Kräuel flach unterzubringen. Der so behandelte Boden bleibt nun, falls unter Glas, bei vollständig geschlossenem Raum 12 bis 15 Tage liegen.

Wichtig ist, daß während der Behandlungszeit das Erdreich eine gute Bodenfeuchtigkeit besitzt. Notfalls ist eine Bewässerung notwendig. Mangelt es an genügender Feuchtigkeit und Wärme des Bodens, so setzt sich der Kalkstickstoff nicht in dem gewünschten Maße um, wodurch die Wirkung der Bodendesinfektion beeinträchtigt wird. Bei der Umsetzung des Kalkstickstoffes entwickelt sich bekanntlich Blausäure, die die Fruchtkörper des Salatfäulepilzes abtötet.

Eine zeitlich zu späte Behandlung verseuchter Böden, z. B. erst in den Monaten Oktober und November, ergibt keinerlei Erfolg mehr, da neben der ungenügenden Bodenwärme auch die Fruchtkörper des Pilzes in Dauerform übergegangen sind. Die Folgen zu später Bodenbehandlung mit Kalkstickstoff sind Verbrennungen an den jungen Pflanzen im darauffolgenden Frühjahr, und zwar erst mit dem Einsetzen entsprechender Bodenwärme. Bei überaus stark verseuchten Böden ist die geschilderte Bodendesinfektion mehrere Jahre hintereinander durchzuführen, doch kann man bereits nach der ersten Behandlung mit einem anständigen Erfolg im Salatanbau rechnen. Diese Art und Weise der Schädlingsbekämpfung hat neben der Billigkeit und Einfachheit den Vorteil einer gleichzeitigen Düngung des Bodens.



Der Revolt-Regner mit Schwenkvorrichtung. Die Schwenkung der Rohre erfolgt durch Zahnradgetriebe (Bild rechts). Aufn.: Hahn.

Gute Erfolge zeitigte auch die Anwendung von Brassicol, das kurz vor der Pflanzung des Salates gegeben werden kann. Das Mittel muß aber in etwas größerer Menge, als auf der Anweisung angegeben, verwendet werden, sonst ist die Wir-

kung unvollständig. Auf das pflanzfertig zubereitete Land wird das Brassicol ausgestreut und ebenfalls nur flach unter die Bodenoberfläche gemischt. Anschließend kann sofort Kopfsalat gepflanzt werden, ohne daß Schäden zu fürchten sind.

Mit Salatfäule verseuchte Böden sollen möglichst wenig mit Stallmist angereichert und vorwiegend nur mit mineralischen Düngemitteln gedüngt werden. Salatsorten mit besonderer Widerstandsfähigkeit gegen den Salatfäulepilz gibt es nicht. In den südbayerischen Gemüsegärtnereien war die Salatfäule vor Jahren verheerend aufgetreten. Durch Kalkstickstoffbehandlung wurden große Erfolge erzielt, so daß die Salatfäule in den gut geführten Betrieben heute praktisch überwunden ist. Diese Maßnahme kann daher allgemein empfohlen werden.

Lockgas gegen Wühlmäuse.

In der Wühlmausbekämpfung wird mit dem neuen, sogenannten Hypu-Verfahren ein gänzlich neuer Weg eingeschlagen. Bemerkenswert neu daran ist, daß man dabei keine Fallen mehr braucht, da die Bekämpfung lediglich durch ein Giftgas erfolgt, das sich in der Erde durch Eingießen der Hypu-Lösung entwickelt. Dieses Gas wirkt nicht nur als Gift, sondern auch gleichzeitig als Lockmittel, so daß der Erfolg um so sicherer ist. Bei der Bekämpfung wird der Wühlmausgang an einer Stelle auf etwa 30 cm Länge geöffnet und, damit diese Stelle wieder erkannt wird, etwas gekennzeichnet. Hat die Wühlmaus nun die eine oder beide Gangöffnungen von innen mit lockerer Erde zugeschoben, wird etwa 30 cm hinter der Verwühlung mit einem fingerstarken Stab ein Loch in den Gang gestoßen, in das $^1/_{10}$ l von der Hypu-Lösung hineingegossen wird. Darauf wird die Oeffnung wieder mit Erde oder Rasen abgedeckt. Diese Eingußstelle läßt man nun möglichst 24 Stunden in Ruhe. Durch das im Bau sich verbreitende Gas wird die Wühlmaus angelockt und dann getötet. Beim Nachgraben des Ganges von der Eingußstelle aus findet man dann meistens schon in nächster Nähe die verendete Wühlmaus. Beim Eingießen der Hypu-Lösung ist zu beachten, daß $^1/_{10}$ l vollkommen ausreicht. Eine höhere Gabe wäre also zwecklos, ebenso wie der Erfolg bei geringeren Mengen in Frage gestellt ist. Bei reinen Sandböden empfiehlt es sich, in die Eingußstelle vor dem Eingießen der Lösung erst etwas Torfmull zu stopfen, der die Flüssigkeit dann ansaugt, wodurch verhütet wird, daß die Lösung allzu schnell in den Grund versickert. Im übrigen wäre noch zu beachten, daß die Hypu-Lösung kühl gelagert werden muß, also keinesfalls der Sonne ausgesetzt werden darf. Außerdem ist dieses Mittel schon in geringer Menge feuergefährlich. Also Vorsicht beim Aufbewahren dieses Bekämpfungsmittels! *H.*

Der Rotor-Schwefler. Der Schwefel wird durch eine eingebaute Windturbine verstäubt. *Aufn.: E. Schmidt.*

Noch ein Pulver-Zerstäuber.

In Nr. 36 vor. Jgs. wurde ein neuer Pulver-Zerstäuber „Taifun" besprochen. Dieses Gerät bedeutet gegenüber dem Handverstäuber eine außerordentliche Material- und Arbeitsersparnis. Für Großkulturen im Freiland ist jedoch seine Leistung nicht ganz ausreichend. Man hat für diesen Zweck hier in der Schweiz einen Rotor-Schwefler mit einer wesentlich größeren Leistungsfähigkeit konstruiert. Wie schon die Bezeichnung Rotor-Schwefler verrät, wird das zu verstäubende Pulver nicht mittels eines Blasebalges, sondern mit einer eingebauten Windturbine ververstäubt. Der Apparat ist einfach gebaut und wird vornüber wie eine Botanisiertrommel umgehängt. Durch müheloses Drehen der Handkurbel wird die Windturbine in Bewegung gesetzt. Das oben in die Trommel einzufüllende Material wird meterweit und fein verstäubt. Damit man die Blätter auch von der Unterseite bestäuben kann, ist der Apparat mit biegsamem Verteiler sowie mit aufsteckbaren Verlängerungsrohren versehen. Umfangreiche Freilandgemüseflächen, Gemüseblocks usw. sind mit diesem Rotor-Schwefler in kürzester Zeit zu bestäuben. *E. Schmidt-Basel.*

Blumen und Zierpflanzen

Wandlung in der Vermehrungstechnik /

Walter Richter-Krimmitschau.

Als eine Auswirkung des nun schon jahrelang bestehenden Mangels an Arbeitskräften hat sich bei vielen Topfpflanzen eine Abkehr von der üblichen Vermehrungstechnik vollzogen. Die im folgenden beschriebene veränderte Arbeitsweise, mit der ich jahrelange Erfahrungen habe, entspricht den Erfordernissen solcher Betriebe, die in kleinerem oder größerem Umfange Jungpflanzen zur Weiterkultur selbst heranziehen, sie ist also nicht für die anders gearteten Verhältnisse von Jungpflanzen-Spezialkulturen gedacht.

Bisher war es üblich, die Stecklinge unmittelbar in das Vermehrungsbeet zu stecken. Es war dabei unbedingt nötig, das Beet einwandfrei sauber zu halten, um den gefürchteten Vermehrungspilz fernzuhalten. Also mußte das Substrat, ob Sand oder Sand-Torfgemisch, fortwährend erneuert werden, ein Arbeitsaufwand, der häufig gerade in den Frühjahrsmonaten unterbleiben muß. Infolge des Platzmangels, der gerade um diese Zeit in jedem gut geleiteten Betriebe stets herrscht, war zu dichtes Stecken meist unvermeidlich. Infolgedessen zeigte sich als häufige Erscheinung ein Vergeilen der Jungpflanzen, wenn nicht die Möglichkeit bestand, diese rechtzeitig einzutopfen.

Diese Gründe haben mich veranlaßt, bei vielen Kulturen zur Vermehrung in kleinen Töpfen, wie man es z. B. bei *Ficus elastica* von jeher tut, überzugehen. Eine Ausnahme hiervon machen nur sehr kleine Stecklinge, wie Fuchsien, Ageratum u. a., die in Schalen gesteckt werden. Je nach Art der zu vermehrenden Pflanzen füllt man die Töpfe mit einer stark sandigen, ungedüngten Erde oder zu zwei Drittel mit normaler, gedüngter Erdmischung mit einer Auflage von Sand-Torfmull, Schalen nur auf letztere Art. Gewiß, Platzbedarf und Arbeitsaufwand sind für den Augenblick höher als bei der alten Methode. Aber die Vorteile sind ungleich größer: Das Vermehrungsbeet braucht nur einmal im Jahre gründlich gesäubert zu werden, die Sand- und Torfmullauflage ist nötigenfalls rasch erneuert oder mit einem Desinfektionsmittel vorbeugend überspritzt. Wenn die Stecklinge angewachsen sind, findet sich stets so viel Zeit, die Töpfe auseinander zu rücken oder in ein anderes Haus zu bringen, um einem Vergeilen vorzubeugen. Die unvermeidliche Störung beim Eintopfen der bewurzelten Stecklinge entfällt, was bei empfindlicheren Pflanzen von größtem Vorteil ist. Ferner bilden Stecken und Eintopfen jetzt einen

Vereinfachte Gloxinien-Kultur. *Nach einmaligem Pikieren werden die Sämlinge auf einen Gewächshaustisch gepflanzt. Bild rechts: Hier werden die Jungpflanzen vom Tische gleich in 13-cm-Töpfe gepflanzt.* *Aufn.: Hahn.*

Arbeitsgang, was gegenüber dem üblichen Verfahren eine große Zeitersparnis bedeutet. Außerdem finden die Wurzeln in der Erde sofort Nahrung und entwickeln sich infolgedessen günstiger.

Die Topfgröße richtet sich nach der Beschaffenheit der Stecklinge und liegt zwischen 5 und 8 cm. Man sollte es sich zum Grundsatz machen, die Töpfe vor allen Dingen bei schwerer wurzelnden Stecklingen nicht zu groß zu wählen, z. B. bei Poinsettien, Lorraine-Begonien und ähnlichen 5 bis 6 cm, Dieffenbachia, Aglaonema, Dracaena 6 bis 7 cm usw. Töpfe mit 8 cm Durchmesser werden für solche Pflanzen benutzt, die zu mehreren in einen Topf gesteckt werden, um schöne, volle Pflanzen zu erzielen, z. B. strauchige Begonien wie *Begonia corallina, B. metallica, Cissus antarctica* (zwei bis drei), *Cissus discolor*, hängende Philodendron, Piper, Scindapsus, Beloperone, *Ampelopsis henryana, A. elegans, Vitis orientalis* (vier bis sechs), *Ficus repens, F. stipulata* (sechs bis acht Stecklinge je Topf).

Die Topfgrößen von 5 bis 7 cm und die Vermehrungsschalen bleiben wohl fast ausnahmslos im Betrieb und müssen in gewissen Zeiträumen gesäubert werden. Neben anderen Möglichkeiten gewährleistet die Behandlung im Erddampfgerät den gewünschten Erfolg. Hingegen gibt es bei 8-cm-Töpfen laufend Abgang durch Verkauf, so daß dann grundsätzlich nur neue Töpfe zur Vermehrung Verwendung finden sollten.

Kulturvereinfachung bei Gloxinien.

Ich möchte im folgenden über meine Erfahrungen mit einer Kulturvereinfachung bei Gloxinien berichten:

Um Anfang Mai verkaufsfertige Gloxinien zu haben, beginne ich mit der Aussaat etwa Mitte bis Ende Oktober, und zwar säe ich in saubere Tonschalen in eine Erdmischung von zwei Teilen Laub und einem Teil Torf und Sand. Die Erde dämpfe ich vorher, womit ich von vornherein die meisten Pilzkrankheiten ausschalte. Der Samen keimt immer sehr gut. Von 1 g Samen pikiere ich etwa 18000 bis 20000 Pflanzen. Bei günstigen Verhältnissen kann ich etwa vier Wochen später mit dem ersten Pikieren beginnen. Es wird nur zweimal pikiert, das letzte Mal auf hergerichtete Mittelbeete oder, wenn diese nicht vorhanden, in Handkästen, die ebenso gut sind. Der Abstand ist etwa 8 bis 10 cm. Daß Gloxinien, besonders im Jugendstadium, sehr wärmebedürftig sind und mindestens 15 bis 18° C benötigen, ist bekannt.

Füllen die Pflanzen ihren Platz aus, dann beginne ich mit dem Einpflanzen, und zwar direkt in den endgültigen Topf. In den folgenden vierzehn Tagen ist beim Gießen Vorsicht geboten. An wärmeren Tagen ist leicht zu spritzen. Ich möchte noch bemerken, daß meine Gloxinien von der Aussaat an nur mit reinem Leitungswasser gegossen werden, soweit zulässig, nur mit dem Schlauch.

Zum flüssigen Düngen bleibt mir keine Zeit, auch das wird eingespart. Ich helfe mir damit, daß ich der Erde entsprechend Dünger zusetze. So behandelte Pflanzen bleiben gesund und blühen bestimmt Anfang bis Mitte Mai. *Karl Mroß, Köln-Merheim.*

Die neue Zonalpelargonie „Pfingstfreude", orangeziegelrot. Züchter: Max Krug-Kahla. *Text Seite 152.*

Ursache und Bekämpfung des vorzeitigen Absterbens / *F. Krause-Zürich.*

Schon viel ist im Laufe der Jahre über die Welkekrankheit der *Aster chinensis* geschrieben und gesprochen worden; trotzdem greift diese Krankheit immer mehr um sich. Während meiner Lehre, die ich vor fast 50 Jahren in einer der bekanntesten Samenzüchtereien Quedlinburgs ablegte, und auch noch geraume Zeit nachher, war dort diese Krankheit nicht bekannt. Auch heute tritt sie dort nicht so stark auf wie in den Schnittblumengärtnereien Mitteleuropas und bei den Samenzüchtern in den wärmeren Ländern des Südens. Seit einigen Jahrzehnten versuche auch ich — wie viele andere —, diesem Uebel entgegenzutreten. Meine dabei gemachten Erfahrungen möchte ich hiermit zum Nutzen der Allgemeinheit bekanntgeben:

Vor vielen Jahren wurden von unserem Obergärtner zu Versuchszwecken auch Astern gepflanzt. Alle starben kurz vor oder während der Blüte ab. Im darauffolgenden Jahre pflanzte ich die Astern persönlich aus, und zwar zufällig auf denselben Platz, auf dem die vorjährigen Astern standen. Es wurden

Die neue Zonalpelargonie „Leuchtkugel" mit großen Dolden in „Meteor"-Farbe. Züchter: W. Elsner-Dresden.

junge, kleine Pflanzen aus dem Saatbeet verwendet, fest angedrückt und nur angegossen. Neben wiederholter Bodenlockerung erhielten sie keinerlei Pflege. Trotz verseuchten Bodens blieben alle Astern-Klassen gesund. Ein anderes Jahr wurde eine etwa 100 m lange Sommerblumen-Schaurabatte angelegt, auf die auch 1 Dutzend Astern-Sorten tuffweise gepflanzt wurden. Sie blieben sämtlich gesund. Aus dem gleichen Saatbeet ließ ich nur einige Meter von der Rabatte entfernt den Rest 14 Tage später feldmäßig auspflanzen, die sämtlich abstarben.

Bei einem befreundeten Schnittblumenzüchter konnte ich feststellen, daß von allen Astern-Sorten ein Teil bis zu einer geraden Linie der Beete abstarb, während die andere Hälfte gesund dastand. Das Land war im Winter mit Kali gedüngt, bis auf eine Fläche, für die das Kalisalz nicht mehr ausreichte. Der ungedüngte Raum wurde zwecks späterer Düngergabe, die jedoch unterblieb, abgegrenzt. Das Absterben der Astern lag genau auf der Grenze des mit Kali gedüngten Bodens. Auf dem ungedüngten Boden gingen fast alle Astern zugrunde.

Zusammenfassend möchte ich feststellen: Nur junge, abgehärtete Pflanzen verwenden! Einige Grad Kälte schaden nicht. Die Sämlinge fest andrücken, angießen und nach Bedarf für Bodenlockerung sorgen! Kaligabe im vorhergehenden Winter ist zu empfehlen.

Zweijahrsblumen für den Schnitt — Jetzt aussäen!

Den Zweijahrsblumen kommt heute als Schnittblumenlieferanten wieder erhöhte Bedeutung zu. Einmal weil sie leicht heranzuziehen sind, wenig Wartung benötigen und im Frühjahr reichlich Schnitt liefern, zum andern weil ihre Anzucht eine rationelle Bodenausnutzung gestattet. Die Beete können nach dem Schnitt im Juni-Juli noch mit einer Folgekultur von Spätgemüse ausgenutzt werden.

Für die Schnitt- und Kranzblumenerzeugung kommen folgende Zweijahrsblumen in Betracht: *Myosotis Indigo, M. alpestris Messidor* und die geschlossene hohe Büsche bildende Sorte *Blauer Korb*. Ferner Goldlack in verschiedenen Sorten, Land- und Bartnelken, *Campanula medium, Cheiranthus allionii* und *Papaver nudicaule*, von dem wir heute hervorragende großblumige Sorten besitzen. Auch der Fingerhut verdient mehr Beachtung. Sehr gut können auch Bellis für den Schnitt Verwendung finden.

Die Aussaat dieser Zweijahrsblumen erfolgt vom Juni bis Juli. Gröbere Samen wie von *Cheiranthus allionii*, Goldlack usw. kann man auch dünn auf ein gut vorbereitetes Freilandbeet säen. Hier läßt man sie ohne Pikieren bis zur Pflanzzeit im September stehen. Wichtig ist, daß man die Aussaaten, die ja durchweg in die heiße Jahreszeit fallen, bis zur Keimung regelmäßig feucht hält. Bei Aussaat in ein Mistbeet ist es besser, wenn man die Fenster ganz weg läßt und bis zum Auslaufen nur Sonnenschutz mit einer Schattendecke gibt. Auf diese Weise werden Mißerfolge durch Vertrocknen am ehesten vermieden. Es muß dann darauf geachtet werden, daß im September zeitig gepflanzt wird und die Pflanzen genügend Nahrung zur schnellen Entwicklung vorfinden. Wird zu spät gepflanzt, so kann es vorkommen, daß ein großer Teil von Campanula, Digitalis und Goldlack nur mangelhaft blüht.

Da alle diese Zweijahrsblumen von Mai bis Ende Juni blühen, helfen sie mit, die blumenarme Zeit bis zum Sommerflor zu überbrücken. Nach der Blüte werden die Beete sofort abgeräumt und mit Sommerblumen oder Gemüse bepflanzt. *Sch.*

Neues Stiefmütterchen *Riesen-Samtjuwel*. Die Stiefmütterchen verfügen heute in bezug auf Farben- und Formenauswahl sowie Blumengröße über eine ähnlich große Reichhaltigkeit wie die Dahlien, Rosen und Astern. Auch bei ihnen ist der Züchterfleiß nach wie vor unermüdlich tätig, diese Reichhaltigkeit noch zu erhöhen. So wird jetzt die Klasse der Riesenblumigen wieder durch eine von der Firma E. Benary-Erfurt angebotene, beachtenswerte Neuheit: *Viola tricolor maxima Riesen Samtjuwel* bereichert. Der Durchmesser einer Einzelblume dieser einfarbigen, tiefdunklen, purpurblauen Sorte mißt bis zu 8 cm; an Größe steht sie also den größten „Schweizer Riesen" nicht nach. Der Wuchs der reichblühenden Pflanzen ist ebenfalls gedrungen sowie kräftig und gesund. Da die Blumen fest und gut geformt sind und einen edlen Sammetglanz zeigen, wird diese Sorte sich zur Bepflanzung von einfarbigen Beeten und Einfassungen besonders gut eignen. *P. S.*

Wieder zwei neue Zonal-Pelargonien. Durch die beiden *Pelargonium zonale*-Einführungen *Pfingstfreude* und *Leuchtkugel* konnte auch in diesem Jahre das Sortiment um zwei weitere bemerkenswerte Neuzüchtungen bereichert werden. Erstere verdanken wir der Firma Moritz Krug in Kahla, letztere der Firma Elsner in Dresden-Tolkewitz, und da beide als Zuchtstätten schon seit Jahren einen guten Ruf genießen, dürfen wir wohl annehmen, daß es sich auch hier wieder um etwas Brauchbares handelt. Gemeinsam haben beide Neuzüchtungen miteinander, daß sie sehr früh blühen. Außerdem kommen beide ausschließlich für den Topfverkauf in Frage, für Gruppenpflanzungen sind sie weniger geeignet. *Pfingstfreude* hat meist einfache, zuweilen auch halbgefüllte Blüten, deren Farbton vielleicht am treffendsten mit Orangeziegelrot bezeichnet wird. Er kommt dem Farbton der *Begonia multiflora Frène Eysser* sehr nahe. Der Aufbau von *Pfingstfreude* ist, wie die Aufnahme zeigt, kurz und gedrungen, erfüllt also die wich-

Das neue Stiefmütterchen „Riesen-Samtjuwel", einfarbig tiefdunkel-purparblau. Züchtung der Firma Benary.

tigste Voraussetzung für den Topfverkauf. Anders ist die Sorte *Leuchtkugel*, deren Name sehr treffend gewählt wurde. Im Farbton ist sie etwas heller als die alte *Meteor*, ähnlich *Volkskanzler*. *Leuchtkugel* ging aus der alten *Sachsengruß* hervor, von der sie in erster Linie die Widerstandsfähigkeit in Blatt und Aufbau geerbt hat.

Der Holder-Traktor in der Baumschule. *Oben: in 90 cm breiten Reihen. Links: mit der Anbaufräse in den Reihen einjähriger Apfelokulate. Rechts: mit dem zweigabstreifenden Schutzblech in mehrjährigem Obstbaumquartier.* *Aufnahmen in den Markenbaumschulen Gindlhuber-Gleisdorf (2) und Viellieber-Graz.*

Jedenfalls wird sie vom Züchter als eine der widerstandsfähigsten Sorten des gesamten Sortimentes bezeichnet. Die brennendroten einfachen Einzelblüten bilden einen festen Ball. Ob und inwieweit diese beiden Neuheiten alte Sorten zu ersetzen vermögen, muß der Marktgärtner noch entscheiden. Ein Erfahrungsaustausch hierüber wäre sehr erwünscht. *H.*

Baumschule und Stauden

Der „Holder-Traktor" in der Baumschule /

Wilhelm Gindlhuber-Gleisdorf (Steierm.).

Die Veröffentlichung in Nr. 37 vor. Jgs. über den neuen Holder-Einachsen-Schlepper gibt mir Veranlassung, meine nachstehenden Erfahrungen mit dem „Holder-Traktor" mitzuteilen.

In Baumschulreihen mit 80 cm Reihenbreite kann wohl nur die Hacke und der große Häufler verwendet werden. Beim Gebrauch der Hacke muß man die Querschiene zu 75 cm unbedingt auf 65 cm abschneiden. Diese Länge ist gerade ausreichend, um fünf Grubber und zwei Räder anordnen zu können. Die Verwendung der Hacke möchte ich nur in Unterlagen-Quartieren empfehlen. Es ist bei der Hacke unvermeidlich, daß sie selbst bei geübter Führung infolge des verschiedenen Widerstandes, den der Boden den Grubbern entgegensetzt, hin und wieder nach links oder rechts „zieht". In diesen Fällen streift die Querschiene die Pflanze. In Unterlagen-Quartieren spielt eine gelegentliche Beschädigung keine Rolle; doch schon in einjährigen und erst recht in mehrjährigen Quartieren muß jede voraussehbare Beschädigung von vornherein ausgeschaltet werden.

Bedeutend praktischer ist die Verwendung des gummibereiften Traktors, doch muß hier mit 90 cm Reihenbreite aufgeschult sein. Die Führung ist wesentlich leichter. Während bei der engsten Stellung der Greiferräder (55 cm Spurweite) durch den großen Raddurchmesser die Maschine verhältnismäßig „hoch gestellt" ist und dadurch gern wankt, ist dieser Uebelstand bei gummibereiften Scheibenrädern der Dimension 5,00×16 restlos beseitigt. Sofern infolge Neigung des Bodens oder sonstiger Unebenheiten die Maschine gelegentlich die Bäume „anfährt", drücken die Gummiräder höchstens die Pflanzen etwas zur Seite, hinterlassen aber keine Schäden. Da ja die Lenkholme ständig geführt werden, kann es nur zum Andrücken kommen, und noch nie konnte ich Rindenabschürfungen beobachten. Mit gummibereifter Maschine kann 1 ha Baumschule bei wenigstens 150 m langen Reihen in etwa 5 Stunden (Fahrgeschwindigkeit 2. Gang) behackt werden. Zwar müßte die Fläche, die einer Bearbeitungslänge von rund 11,5 km entspricht, bei 4 km-Ganggeschwindigkeit in 3 Stunden behackt sein, doch würde die volle Fahrgeschwindigkeit des 2. Ganges bei allfällig auftretendem „Ziehen" der Hacke eine Beschädigung der zunächst stehenden Pflanze unvermeidlich machen.

Am besten bewährte sich jedoch die gummibereifte Maschine mit der Anbaufräse. Ganz abgesehen von der vorzüglichen Bodenbearbeitung (die Arbeitstiefe kann beliebig eingestellt werden), braucht für die Führung infolge der nahen Bodenlage durch die gummibereiften Scheibenräder und der 70 cm breiten Anbaufräse der Bedienungsmann kaum beansprucht zu werden. In keiner Weise ist die Führung anstrengend oder gar ermüdend. Die Arbeit wird mit dem 1. Gang verrichtet, 1 ha Baumschulenfläche kann wie oben in etwa 10 Stunden bearbeitet werden. Bei zwei- und mehrjährigen Quartieren mit Seitenholz wird zweckmäßig der Buschabstreifer, der die Maschine umkleidet, angebracht. Beschädigungen der Pflanzen sind damit so gut wie ausgeschlossen.

Gleich befriedigend wie die Fräsarbeit ist die Arbeitsleistung mit dem großen Häufelkörper. Er wird wie Hacke oder Pflug in den Geräterahmen eingehängt. Tiefgang kann nach Bedarf eingestellt werden. Im Hinblick auf die erforderliche Zugleistung werden vorteilhafter die Greiferräder montiert. Das bereits erwähnte Wanken bei engster Radstellung könnte gewiß ausgeschaltet werden, wenn die Firma Holder Greiferräder mit etwa 53 cm lichtem Durchmesser, der gerade über die Zahnradschutzhauben reicht, herausbringen würde. Die damit erreichbare Bodennähe würde gewiß besonders von jenen Betrieben begrüßt werden, die ihre Kulturen in hängigem Gelände haben.

Züchterisches über Gaillardien.

Den wenigsten Staudenzüchtern dürfte bekannt sein, daß die ersten Gaillardien-Züchtungen bereits im Jahre 1896 von der Firma Goos & Koenemann in Niederwalluf in den Handel gebracht wurden. Fünf Jahrzehnte liegen also die ersten Züchtungsarbeiten an dieser Pflanzengattung schon zurück, es war somit ein weiter Weg von den ersten Einführungen bis zu den letztjährigen Neuerscheinungen *Sonne*, *Sonnenrad* und *Burgunder*.

Im Jahre 1896 erschienen gleich neun Sorten auf einmal, bis 1903 kamen dann allein von Goos und Koenemann weitere 25 Sorten hinzu. Wenn diese auch schon wieder aus dem Sortiment verschwunden sind, so haben sie doch die Grundlage für weitere Züchtungen gebildet. Nachdem in den ersten sieben Jahren geradezu fieberhaft an der Züchtung neuer Gaillardien gearbeitet worden war, setzte von 1903 bis 1925 eine absolute Ruhepause ein. Es erscheint uns heute unerklärlich, daß man

volle 22 Jahre die Gaillardien-Züchtung so vernachlässigte. Im Jahre 1925 wartet dann die Firma Nonne und Höpker in Ahrensburg gleich mit acht neuen Sorten auf: *Mulatte, Ahrensburger Perle, Goldprotz, Holsteiner Kind, Holstentreue, Zitronenfalter, Fortschritt* und *Stormarn*. Da in der Zwischenzeit die Stauden ihren Siegeszug angetreten hatten, hatte Herr Nonne mit diesen Einführungen Glück. Auch als Schnittstauden gewannen die Gaillardien jetzt mehr Bedeutung, was zur Folge hatte, daß man sich in den folgenden Jahren mehr als bisher mit der weiteren Durchzüchtung befaßte. Schon 1929, also nur 4 Jahre später, brachte dann die Firma Benary-Erfurt mit der Sorte *Bremen* ihre erste Neuzüchtung in den Handel, der zwei Jahre später die Sorte *Burgunder*, einer der größten Schlager des Sortimentes folgte. Nachdem 1941 noch die Sorte *Sonne* dem Sortiment hinzugefügt worden war, trat vorläufig ein Stillstand ein. Es kamen in der Zwischenzeit nur die drei Zwergsorten *Kolibri, Sternkissen* und *Kobold* hinzu. Erstere wurde 1931 von Lindner-Eisenach, *Sternkissen* 1935 von Förster-Bornim, *Kobold* ein Jahr später von Benary herausgebracht.

Wenn man heute das Sortiment überblickt, bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß bei den kommenden Sorten noch mehr als bisher auf absolute Windsicherheit gehalten wird. Wenn auch in dieser Beziehung durch die Sorten *Sonne* und *Sonnenrad* schon viel erreicht wurde, bleibt dahingehend doch noch manches zu wünschen übrig. Auch das Farbenspiel kann ruhig noch eine Bereicherung durch eine Reihe von Neuzüchtungen vertragen, bis sich der Kreis von der orangefarbenen *Sonne* bis zur weinroten *Burgunder* geschlossen hat. Eine weitere Aufgabe wäre noch, auf die Zwergsorten, die wir im Steingarten gar nicht mehr entbehren können, auch all die Farbtöne zu übertragen, die wir heute schon bei *Sonne* und *Burgunder* bewundern. *Hahn.*

Zwei weitere Zwergrosen aus der Rosa Rouletii-Gruppe.

Neben der Zwergrose *Rosa Rouletii*, die von dem verstorbenen Pflanzensammler Correvon bei Roulet im schweizerischen Jura gefunden wurde, gab es bis jetzt nur zwei weitere Zwergrosen: die beiden Einführungen *Peon* und *Oakington Ruby*. Erstere verdanken wir der Firma J. de Vink in Boskoop, letztere der Firma Blom in Oakington bei Cambridge. Da sich die Firma de Vink schon seit 1931 mit der weiteren Durchzüchtung dieser Zwergrose befaßt, war es zu erwarten, daß im Laufe der Jahre noch weitere Einführungen folgen würden. Sie ist jetzt in der Lage, in den Sorten *Pixie (Gnom)* und *Midget (Knirps)* zwei weitere wertvolle und beachtenswerte Zwergrosen anbieten zu können. Während *Peon* aus einer Kreuzung von *Rouletii* und *Gloria Mundi* entstammt, ging *Pixie* aus *Rosa Rouletii* und *F. J. Grootendorst, Midget* aus *Rosa Rouletii* und einer gelben Teehybridrose hervor. Beide wurden schon vor dem Krieg in Amerika patentiert und in den Ausstellungen zu Boskoop und Rotterdam der Offentlichkeit vorgeführt. Beide sind gut gefüllt. Während *Pixie (Gnom)* weißblühend ist, erinnert *Midget (Knirps)* im Farbton an die bekannte *Hadley*. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß Zwergrosen vor dem Kriege auch bei uns schon von einigen Firmen in recht ansehnlichen Mengen herangezogen und vom großen Publikum sehr gern gekauft wurden. Da sich darin kaum etwas ändern wird, sei vor allem der junge Anfänger auf diese Spezialkultur aufmerksam gemacht. *Hahn.*

Die neue Zwergrose Pixie blüht weiß und hat im übrigen alle Vorzüge der Rouletii-Gruppe. *Aufn.: Hahn.*

Das praktische Helios-Wühleisen.

In Nr. 16 d. Jgs. wurden zwei Kleingeräte für das Staudenpflanzen: eine Kleingabel und eine Steingartenkelle beschrieben und abgebildet. Das untenstehende Bild zeigt ein weiteres praktisches Kleingerät, das Helios-Wühleisen. Seine Zweckmäßigkeit und vielseitige Verwendbarkeit ist genau so einleuchtend wie die der beiden ersteren Geräte. Für das Auflockern der Staudenrabetten ist es genau so gut brauchbar wie für das Durchlockern von Steingartenpflanzungen. Ebenso gut läßt es sich natürlich zum Saubermachen und Lockerhalten von eng bepflanzten Gemüsebeeten verwenden. Das kleine handliche Gerät hat überall dort seine Berechtigung, wo man aus irgend einem Grunde die Pflanzungen nicht mit der Stielhacke oder dem Kultivator bearbeiten kann. Die Kratze hat fünf Zinken und ist mit Stiel in einem Stück aus Stahl hergestellt. *Hahn.*

Das praktische Helios-Wühleisen *eignet sich vortrefflich zum Durchlockern und Säubern enger Pflanzung.* *Aufn.: Hahn.*

Neues in Bartnelken.

In Nr. 41, Jg. 1941, behauptete Herr Steffen-Erfurt in einem Beitrag über wünschenswerte Zuchtziele bei Bartnelken mit Recht, daß auch die Bartnelken in noch weit größerem Maße für den Schnitt herangezogen werden könnten, wenn es Sorten mit leuchtenderen Farben gäbe. Dieser Wunsch wird jetzt mit zwei neueren Sorten: *Kupferrot* und *Pink Beauty* bereits erfüllt. Im ersten Falle handelt es sich um einen neuen scharlachroten Farbton mit apartem orangeroten Einschlag, im letzteren Fall um ein kräftiges, reines Kirschrosa. Der erste Schritt ist also bereits getan, und wir dürfen hoffen, daß nach dieser Richtung noch mehr erreicht wird. Bedauerlich ist es nach wie vor, daß sich die Bartnelken nicht für die Treiberei eignen, daß wir uns also mit dem Freilandschnitt begnügen müssen. Dies ist um so bedauerlicher, da neueste Zuchterfolge von Steffen-Erfurt und Ebert-Ermsleben auch nach dieser Richtung hin, was den Typ betrifft, bereits einige weitere Sonderwünsche in Erfüllung gehen ließen. Hoffen wir im eigenen Interesse des Anbauers, daß auch dieser Nelken-Klasse in Zukunft mehr Beachtung geschenkt wird, als es bisher der Fall war. *Hahn.*

Die neue Teehybridrose *Staatspräsident Päts*. Unter den im Laufe der letzten Jahre im Handel erschienenen Teehybridrosen-Neuheiten nimmt (die in dem Umschlagbild dieses Heftes dargestellte) *Staatspräsident Päts* eine besondere Stellung ein. Sie wurde im Jahre 1937 von der Baumschule L. Späth, Berlin-Baumschulenweg, dem Handel übergeben. Ihre sehr großen, in der Knospe besonders edel gebauten Blüten stehen auf hohen, kräftigen Stielen. Die Farbe schwankt je nach dem Stadium des Erblühens zwischen Rosarot und Gold-Hellgelb in den verschiedensten Uebergängen. Das glänzend dunkelgrüne Laub ist groß, gesund und widerstandsfähig gegen die üblichen Rosenblattkrankheiten. Die Blüten stehen meist einzeln auf den Stielen, bei guter Ernährung läßt die Remontierfähigkeit nichts zu wünschen übrig. Die an sich recht starktriebigen Pflanzen überwintern gut. Auch im Verlaufe der vergangenen Ausnahmewinter hat die Neuheit nicht übermäßig gelitten. Als Schnitt- und Beetrose erscheint sie gleich wertvoll und dürfte noch über viele Jahre hinaus ihren Platz behaupten. Sie wurde zu Ehren des ehemaligen estnischen Staatspräsidenten benannt, der dem Gartenbau, insbesondere dem deutschen, sein besonderes Interesse entgegenbrachte. *Karl Heydenreich, Baumschulenweg.*

Nochmals: Akademisierung unseres Berufes?

Der Artikel des Berufskameraden Häffner in Heft Nr. 11 hat in allen Berufskreisen ein ungewöhnlich starkes Echo hervorgerufen, was in einer Vielzahl von Zuschriften Ausdruck gefunden hat. Wir glauben aber, im Hinblick auf die besonderen Zeitverhältnisse der Sache am besten zu dienen, wenn wir uns auf den Abdruck der nachstehenden, leidenschaftslos gehaltenen Erwiderung beschränken. Wir danken allen Lesern, die durch zum Teil sehr ausführliche Begründungen ihr Für oder Wider und damit ihr Interesse an einer Frage bekundet haben, die sicher für die Zukunft unseres Berufes von Bedeutung ist, deren eingehendere Erörterung jedoch einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben muß. *Schriftleitung.*

Die sorgenvollen Gedankengänge des Herrn Häffner (Nr. 11 d. Jgs.) sind eiserner Bestand jeden Berufes, der eine höhere Ausbildung entwickelt. Als Beispiel könnte man die Landwirte nennen.

Aber man braucht gar nicht so weit zu gehen. Schon die Einrichtung der Techniker-Ausbildung hat ehedem zu gleichen Befürchtungen und abfälligen Aeußerungen geführt. Man lese z. B., was Gaucher über die von höheren Lehranstalten kommenden Stehkragengärtner geschrieben hat. Wer lacht heute nicht darüber? Noch früher galt die Sorge schon jenen, die überhaupt einmal eine Fachschule besuchten. Danach wäre das Ende aller Ueberlegungen: Fort mit der Ausbildung, freie Bahn dem Tüchtigen! Noch vor 50 Jahren gab es, um nur eine Berufsgruppe zu erwähnen, viele Fachschulleiter und -lehrer, die nicht einmal eine mittlere Gartenbauschule besucht hatten. Heute ist das überhaupt nicht mehr denkbar, und keinem Menschen wird es einfallen, darin „gewisse Gefahren" zu sehen. Das Sprichwort lautet: „Freie Bahn dem Tüchtigen", aber nicht „freies Ziel dem Tüchtigen". Auf dieser Bahn laufen aber nicht nur untüchtige Akademiker (wer kennt heute schon welche in leitenden Stellungen?), sondern auch sehr gute Kräfte. Nur mit letzteren darf sich der tüchtige Dorfschüler aus Hintersauhausen messen, und er wird bald merken, daß ihm manches zum Nutzen des Berufes Nötige fehlt.

Es ist ganz selbstverständlich, daß in kommender Zeit die führenden Kräfte an den Schulen und Verwaltungsstellen in der Regel von Diplomgärtnern gestellt werden. Wem ist es denn benommen, ein solcher zu werden? Genau wie im Offiziersberuf kann sich heute jeder auch ohne Langemarck-Studium emporarbeiten. Er muß sich natürlich in der Ausbildung bewähren, genau wie jeder Unteroffizier. Man erkundige sich einmal, was beim Heer an „Studium" gefordert wird, um aus dem Mannschaftsstande zum Offizier befördert zu werden. Allein die Bewährung vor dem Feind bleibt als Ursache der Beförderung stets eine ganz seltene Ausnahme. Genau so muß es im Beruf sein. Daran ändern weder einige Untüchtige, die am falschen Platze stehen, etwas, noch der eine oder andere Tüchtige, welcher glaubt, der Aufstieg sei ihm versperrt. Einzelfälle können die Berufspolitik nicht bestimmen.

Es gibt manchen Gartenarbeiter, der tüchtiger ist als der eine oder andere Gartenmeister. Sollen nun solche Gartenarbeiter ohne weiteres Meister werden? Nein; man kann in der Regel nur zulassen, daß sie den Ausbildungsgang nachholen, den andere tüchtige Fachkräfte ebenfalls zurücklegen müssen, um Gartenmeister zu sein. Es gibt auch manchen guten Unteroffizier, der niemals Offizier wird, obwohl er den einen oder anderen weniger brauchbaren Offizier vielleicht ersetzen könnte. Da jedem tüchtigen Gärtner ohne Abitur und ohne Geldsack des Vaters der Weg zum Diplomgärtner offensteht, genau so wie jedem tüchtigen Soldaten das „Offiziersstudium", so wird in kommender Zeit die direkte Beförderung in Führerstellungen immer schwieriger werden und nur noch bei denjenigen gegeben sein, die sich ohne höhere Schulbildung mit den besten Diplomgärtnern, aber nicht mit den unbegabten, messen können. Von einer Akademisierung des gesamten Berufes kann deshalb so wenig die Rede sein wie bei den Landwirten, den Forstleuten oder beim Heer.

Gehen wir deshalb nicht am Kern der Sache vorbei: Jeder Beruf muß die seinem Wesen gemäßen Ausbildungsformen erstreben, oder er bleibt zurück. Die Ausbildungsformen im Landbau sind durch die Land- und Forstwirtschaft vorgezeichnet. Wenn der Gartenbau endlich den Anschluß erreicht hat, dann kann das, wie schon früher, nur für die Ewig-Gestrigen ein Anlaß zur Sorge sein. *E. Kemmer, Dahlem.*

Das Neueste in Kürze

Gegen den Direktabsatz von Obst vom Erzeuger an den großstädtischen Verbraucher wandte sich auf einer Parteiversammlung in Werder der Gauleiter des Gaues Mark Brandenburg. Der Gauleiter betonte die dringende Notwendigkeit, die Verteilung gleichmäßig vorzunehmen und die Erzeugnisse nur auf dem Wege über die Sammelstellen der Verteilung zuzuführen.

Das Stickstoffkontingent für das neue Düngejahr. Für das Düngejahr 1943/44 hat die Reichsstelle für Chemie festgelegt, daß 60 vH. der im Düngejahr 1940/41 bezogenen stickstoffhaltigen Düngemittel verteilt werden. Im Grundkontingent sind jedoch die zusätzlich von der Landes- oder Kreisbauernschaft auf Bezugsanweisung bezogenen Mengen nicht anrechenbar. Das festgesetzte Bezugskontingent kann bis zum 15. Dezember 1943 nur bis zur Hälfte beansprucht werden. In besonderen Fällen besteht wieder die Möglichkeit, bei der Landes- oder Kreisbauernschaft zusätzliche Mengen in begrenztem Umfange zu beantragen.

Arbeitstagung der Reichsfachschaft Samenhandel. Die Reichsfachschaft der deutschen Samenkaufleute hielt gemeinsam mit dem Arbeitsausschuß für Saatgutpreise und Saatgutverteilung in Erfurt eine Arbeitstagung ab, an der auch der Vorsitzende der Gartenbauhauptvereinigung, W. Quast, teilnahm. Es wurde festgestellt, daß die Saatgutversorgung nach den neuen

Ergänzend wird uns mitgeteilt

Zu der Mitteilung über Beerenobst-Anzuchten

in Nr. 11, S. 130 muß folgendes bedacht werden: Zehn verschiedene schädliche Rostpilze kommen an unseren Beerenobstgewächsen vor. Die meisten sind nicht „wirtswechselnd". Von den wirtswechselnden Rostpilzen können nur *Cronartium ribicola* von Weymouthskiefern, *Puccinia ribesii* (=*caricis*) von Riedgräsern (Carex-Arten) und *Melampsora ribesii* von Weiden (Salix-Arten) auf Stachel- und Johannisbeersträucher und deren Unterlagen übergehen. Die letztgenannte Art hat als Beerenobstschädling nur geringe Bedeutung. Die verschiedenen auf Pappeln und Espen schmarotzenden wirtswachsenden Rostpilze vermögen auf Johannis- und Stachelbeersträucher nicht überzugehen. *Laubert.*

Die Krim, mit Gärtner-Augen gesehen II

H. Strobel-Pinneberg

Dort, wo die Flächen für die künstliche Bewässerung einigermaßen günstig liegen, hat sich ein rationeller Obstbau ausgebreitet, der sich bis auf die Nordabhänge des Jaila-Gebirges hinzieht. Der Apfel herrscht vor. Es sind nur wenige Sorten, aber diese dann in ungeheuren Mengen, die streng sortiert und in einer Güte auf den Markt kommen, die an das kalifornische Obst erinnert. Einzelne große Obst-Kolchosen ernten 3 bis 6000 to Aepfel im Jahr.

Auch der übrige Gartenbau ist stark an das vorhandene Wasser gebunden. Die starke Besonnung läßt alles gedeihen, wenn eben nur genügend Wasser zugeführt werden kann. Die großen Gemüsekulturen sind meist auf irgendeine Sondererzeugung für eine Konservenfabrik eingestellt: Tomaten, Gurken, Zwiebeln usw. Im übrigen ist der Gartenbau, im deutschen Sinne, recht schwach entwickelt oder wieder verkümmert unter der Sowjetherrschaft. Baumschulen gibt es nur einige wenige, die rationell betrieben wurden und in normalen Jahren den Obstbaumbedarf der Krim und den Bedarf an Windschutzgehölzen leidlich decken konnten. Aber auch diese wurden extensiv betrieben, ohne Düngung, nur mit Schwarzbrache. In der Gartengestaltung spiegelt sich wohl am deutlichsten — ähnlich wie auch in der Baukunst — die innere Geistesverfassung der sowjetischen „Künstler". Das Plagiatentum, die Ideenarmut und die handwerklich miserable Ausführung solcher „Gartenanlagen" ist schlechtweg nicht zu unterbieten.

Landschaftlich ganz anders geartet ist das Gebiet des Jaila-Gebirges, das sich in Ostwest-Richtung längs der Südküste hinzieht, ein Kalkgebirge, aus dem teilweise vulkanisches Gestein hervortritt und das bis zu Höhen über 1500 m ansteigt. Im Querschnitt beginnt es von Norden her mit welligem Hügelland, steigt langsam bis zur Wasserscheide, um dann jäh gegen die Südküste abzufallen. Die nördlichen Vorgebirgszüge sind meist kahl und nur stellenweise mit eintönigem Eichenbuschwald bestanden, der in etwa 20 jährigem Umtrieb vom Stockausschlag verjüngt wird. Allmählich geht er in einen für unsere Begriffe mehr „richtigen" Wald über, Buchen und Eichen. Gegen die Südküste entfaltet sich eine subtropische Mittelmeerflora, Korkeichen, eßbare Kastanien; Pinien und Cypressen vervollständigen den südländischen Charakter dieses landschaftlich wirklich reizvollen Landstriches, der russischen Riviera. Feigen und Wein, Mandeln und Lorbeer gedeihen hier gut, auch noch Zitronen und Apfelsinen, die aber nicht mehr reif werden. Die Südküste hat die dreifache Niederschlagsmenge wie die übrige Krim, und dementsprechend ist auch die Vegetation üppiger. Für Großflächenkulturen bietet allerdings der verhältnismäßig abschüssige, schmale Küstenstreifen, der zudem noch recht stark parzelliert ist, wenig Raum. — Schneefall ist an der Südküste der Krim selten wie in Italien. Die Januar-Isothermen betragen durchschnittlich 2 bis 6 Grad, auf der übrigen Halbinsel 0 bis 3 Grad. (Schluß folgt).

Schwerarbeiterzulagen im Erwerbsgartenbau

Nach einem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. 3. 1940 können die im Erwerbsgartenbau (einschl. Baumschulen, Samenzucht- und ähnlichen Spezialbetrieben) und in der Landschaftsgärtnerei tätigen Arbeitskräfte auf Grund der Schwerarbeiterverordnung als Schwerarbeiter anerkannt werden, wenn die Voraussetzungen dazu vorliegen.

Bisher mußten die entsprechenden Anträge von den Betrieben bei den Gewerbeaufsichtsämtern eingereicht werden, bei denen die Entscheidung lag. Diese Entscheide haben häufig zu Beschwerden der Gartenbaubetriebe geführt. Deshalb hat der Reichsbauernführer veranlaßt, daß nunmehr bei der Prüfung dieser Anträge die Kreisbauernschaften mit eingeschaltet werden. Ihre Aufgabe ist es, die als berechtigt anerkannten Anträge der Gartenbaubetriebe befürwortend an die Gewerbeaufsichtsämter weiterzuleiten. Bei der Beurteilung der im Erwerbsgartenbau anfallenden Arbeiten ist nach folgenden Gesichtspunkten zu verfahren:

Im Erwerbsgartenbau werden insbesondere im Frühjahr und im Herbst Arbeiten geleistet, die zweifellos den anerkannten Schwerarbeiten in anderen Berufen durchaus gleichzustellen sind. Grundsätzlich werden als Schwerarbeiten angesehen werden können.

1. Allgemein: Fräsen, tiefes Rigolen und Umgraben vom Herbst bis Frühjahr, besonders auf schwerem Boden.

2. Im Gemüsebau: Transport von Dünger und Erde zum Packen der Frühbeete; Transport von Pflanzen in Anzuchttöpfen, die in den Frühbeeten zum Auspflanzen kommen. Diese Arbeiten sind in den Monaten März bis Mai laufend in den Gemüsegärtnereien zu leisten.

3. In Baumschulen: Ausgraben und Transportieren der Gehölze mit schweren Erdballen. Diese Arbeiten sind namentlich in den Versandmonaten März bis Mai und Oktober bis November zu leisten.

4. Im Obstbau: Ausgraben abgängiger größerer Baumbestände; Herrichten der Baumgruben für zusammenhängende Neuanpflanzungen. Diese Arbeiten fallen in den Monaten Februar, März, April sowie Oktober, November an.

5. Im Blumenbau: In allen Blumenbaubetrieben, die sich anteilig auf Gemüsebau umgestellt haben, kommen die unter 2 bezeichneten Arbeiten und Zeiten in Betracht.

Die Zeiten, in den die unter 1 bis 5 genannten Arbeiten geleistet werden müssen, lassen sich im einzelnen nicht genau abgrenzen, zumal durch die Witterungsverhältnisse Störungen in der regelmäßigen Fortsetzung dieser Arbeiten eintreten. Die Unterbrechung durch gewisse Füllarbeiten wird aber nur selten von längerer Dauer sein; sie wird daher im allgemeinen beim Begutachten und Entscheiden der Anträge auf Schwerarbeiterzulagen außer Betracht bleiben können.

Damals und heute

Die feindliche Agitation nimmt neuerdings immer häufiger ihre Zuflucht zu dem Versuch, die jetzige Lage unseres Volkes mit der von 1918 zu vergleichen. Dieser Versuch muß geradezu grotesk wirken angesichts der bloßen Feststellung (Gauleiter Sauckel), daß gegenwärtig allein im Gebiet des Großdeutschen Reiches mehr als doppelt so viele Menschen im Arbeitseinsatze stehen wie zum gleichen Zeitpunkte des vorigen Krieges im damaligen Reichsgebiete.

Vertriebsbestimmungen der Gartenbauhauptvereinigung gut vor sich ging. Für die neue Saatgutsaison wurden Anregungen und Vorschläge beprochen, ferner Betriebs- und Organisationsfragen erörtert.

Neue Preise für Gartenglas. Der Reichsverband des deutschen Flachglas-Großhandels e. V. hat in der „Gartenbauwirtschaft" vom 3. Juni 1943 die Preise für Gartenblankglas und Gartenklarglas veröffentlicht. Sie betragen je Quadratmeter für kleine Normmaße 1,14 RM bei Blankglas und 1,23 RM bei Klarglas; für mittlere Normmaße 1,96 RM bzw. 2,02 RM; für große Normmaße 2,11 RM und 2,59 RM bzw. 2,19 RM und 2,68 RM.

Die Einfuhr von Nelken-Schnittblumen aus Dänemark ist nach einer Verfügung des Reichsfinanzministers während der Sommermonate bis zum 15. November 1943 gestattet. Bei der Einfuhr sind die pflanzenpolizeilichen Bestimmungen, die ein Ursprungszeugnis in Begleitung der Sendung vorschreiben, einzuhalten. Eine Nachuntersuchung am Grenzübergang durch den deutschen amtlichen Pflanzenbeschaudienst stellt die einwandfreie Verfassung des Einfuhrgutes fest.

Hohes Arbeitsjubiläum einer Gartenarbeiterin. Nach einer Meldung aus Erfurt ist im Gartenbaubetriebe Pabst die Gartenbauarbeiterin Klara Scharf seit dem Jahre 1896 47 Jahre hindurch ununterbrochen in demselben Betrieb tätig. Anfang Juni konnte diese Frau ihren 80. Geburtstag in tätiger Arbeit feiern, sie gibt damit ein Vorbild für langjährige Betriebstreue und Pflichterfüllung während des Krieges.

Pressebesuch im Betriebe Robert Mayer-Bamberg. Etwa 40 Herren der Presse und des Rundfunks aus 11 ausländischen Staaten besuchten Ende Mai unter Führung des Oberbürgermeisters der Stadt Bamberg den Betrieb von Robert Mayer. In der Versandhalle des Betriebes war eine kleine Frühgemüseschau übersichtlich aufgebaut. Oekonomierat Mayer gab den Gästen kurze Erläuterungen über den seit Kriegsbeginn von Jahr zu Jahr gestiegenen Umfang der Erzeugung seines Betriebes an Fertiggemüsen und Jungpflanzen unter Hinweis auf die Schwierigkeiten, unter denen diese Leistungen mit einer zur Zeit nur noch 80 köpfigen Belegschaft, darunter wenigen Fachleuten, vollbracht werden mußten.

Kunstdünger aus altem Schuhwerk. In einer in „Das Reich" veröffentlichten Uebersicht über die Auswertung von Altmaterial wird angeführt, daß aus Schuhresten auch ein Kunstdünger mit 6 % Stickstoffgehalt gewonnen wird, der früher auf Baumwollplantagen, heute besonders im Weinbau verbraucht wird. 100 kg Altschuhwerk ergeben 70 kg Kunstdünger.

Neue Gärtnersiedlung bei München. Die im Zusammenhang mit dem Umbau der Stadt vorgenommenen Umsiedlungen von Münchener Gartenbaubetrieben haben zu einer geschlossenen Gärtnersiedlung in Denning bei München geführt. 73 vha Siedlungsland wurde nunmehr den Siedlern übergeben. Es sollen darüber hinaus noch weitere ähnliche Siedlungen entstehen.

Neue Anordnung über Korbweidenpreise. Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat mit einer neuen Anordnung Nr. 16/43 die Bestimmungen über die Preise für ungeschälte Korbweiden zusammengefaßt. Verändert wurde lediglich der Preis für I. Ware mit bis zu höchstens 10 vH Verästelung. Der Preis für diese wurde von 3,00 RM auf 4,00 RM heraufgesetzt. Für die II. Güte sind die Preise mit 1,50 RM, 2,00 RM und 2,50 RM je 50 kg unverändert geblieben.

Persönliche Nachrichten

Emil Görg, Gärtnereibesitzer in Stuttgart-Fellbach, ist, wie in der vorletzten Nummer kurz berichtet, im Alter von nahezu 70 Jahren nach langem Leiden verschieden. Der württembergische Gartenbau hat mit ihm einen seiner tüchtigsten Pflanzenkenner und Kultivateure verloren.

Emil Görg gehörte zu jenen glücklichen Naturen, die bei allem, was sie anfassen, Glück haben. So gab es kaum eine Kultur, die ihm Schwierigkeiten bereitet hätte, ganz gleich ob es sich dabei um Hortensien, Cyklamen oder eine der vielen nicht alltäglichen Warmhauspflanzen handelte. Wir hatten wiederholt Gelegenheit, auf seine Kulturen an dieser Stelle hinzuweisen, unter denen die Bouvardien, Hoya, Rocheen, Clerodendron, Achimenes und Vriesien mit an erster Stelle standen.

Görg war aus Oberstein an der Nahe gebürtig. Als Junggehilfe war er mehrere Jahre in allen Teilen des Reiches, ferner auch in Ungarn tätig. Von 1899 bis 1905 war er dann als Obergärtner im Betriebe Münz in Waiblingen, bis zur Gründung seines Betriebes in Fellbach. Wenn es auch nicht immer leicht war, mit seinen wertvolleren Kulturen gegen die billige Massenware anzukämpfen, gelang es ihm doch, auch in jenen weniger günstigen Jahren einen flotten und beachtenswerten Topfpflanzenbetrieb aufzubauen.

Immer hilfsbereit und mit seinen Kulturerfahrungen nie zurückhaltend, hat Emil Görg auch in unserer Zeitschrift eine Menge Anregungen dem Berufe gegeben. Der Verstorbene wird im Gedächtnis seiner Berufskameraden immer weiter leben. *H.*

Detlev Schmidt, der frühere Obergärtner der Züllchower Anstalten in Stettin-Züllchow, feierte kürzlich sein 75 jähriges Berufsjubiläum. Zu diesem im menschlichen Leben seltenen Ereignis überbrachte der Landesbauernführer Blödorn Herrn Schmidt persönlich die besten Glückwünsche des Reichsnährstandes und überreichte ihm ein Bild des Führers. Herr Schmidt hat nicht nur bei den Züllchower Anstalten bis zu ihrer Auflösung mehr als 50 Dienstjahre abgeleistet, sondern ist nach seinem Ausscheiden schon wieder mehr als 10 Jahre bei der Schwesternschaft des Roten Kreuzes in Frauendorf tätig trotz seines hohen Alters von über 90 Jahren. Im Jahre 1942 beging er die Feier seiner diamantenen Hochzeit und ist ebenso wie seine Gattin auch heute noch von einer erstaunlichen Rüstigkeit und Lebhaftigkeit des Geistes und des Körpers. Der pommersche Gartenbau und der Stettiner Gartenbauverein, dessen Mitglied Herr Schmidt bereits seit über 66 Jahren ist, wünschen ihm weitere Gesundheit. *St.*

Marktbericht, Berlin, 21. 6. 43.

Am Gemüsemarkt war zunehmendes Angebot zu bemerken. Die Anlieferungen, die an sich recht ansehnlich in Erscheinung traten, vermochten jedoch noch nicht den Bedarf restlos sicherzustellen. Das gesamte Angebot konnte daher schnell untergebracht werden. Immerhin wurde durch die Anlieferung von Frühkohl die gespannte Versorgungslage etwas gemildert. Es konnten Wirsingkohl, Spitz- und Schnittkohl und in geringem Umfange auch bereits Frühweißkohl in die Verteilung gegeben werden. Ein erheblicher Teil des Angebots wurde durch Freilandkohlrabi gestellt. Die Anlieferung von Möhren nahm ständig zu und bildete gleichfalls einen auffallenden Bestandteil des Angebots. Auch Pflückerbsen waren bereits am Markt. Der Bedarf an Zwiebeln wurde mit heimischen Schuppenzwiebeln zum Teil gedeckt. Die zeitweise erheblichen Anlieferungen von Kopfsalat wurden schnell umgesetzt.

Am Obstmarkt gab es langsam zunehmende Erdbeeranlieferungen, die jedoch für die Versorgung noch keine große Bedeutung hatten. Auch der Anfall an grünen Stachelbeeren vermochte dem Bedarf nicht gerecht zu werden. Süßkirschen kamen nur in mäßigen Zufuhren aus Italien heran. Himbeeren und Heidelbeeren wurden in geringen Anfangsmengen angeboten.

Am Blumen- und Pflanzenmarkt gab es im Wochendurchschnitt nur mäßiges Angebot. Der Großmarkt setzt nur noch einen Teil der marktfertigen Schnittblumen und Topfpflanzen um. Der unmittelbare Einkauf in den Erzeugerbetrieben nimmt ständig zu. In den Blumengeschäften wurden sämtliche Anlieferungen schnell und sicher umgesetzt. Der Bedarf überstieg, trotz verstärkter Anlieferung von Freilandblumen, noch immer das Angebot. An den Preisen änderte sich wenig. Die amtlichen Festsetzungen sind unverändert.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 20. Juni 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Treibgurken	RM 54,00
Rhabarber	„ 8,00 — 16,00
Spinat	„ 12,00
Kopfsalat	„ : 3,00 — 5,00
Kohlrabi	„ : 1,50 — 4,50
Radieschen und Rettiche	„ 26,00
Möhren und Karotten	„ + 5,00 — 12,00
Suppengrün	„ + 7,50
Treibdill	„ + 6,00
Schnittlauch und Petersilie	„ + 6,00
Schnittlauch in Töpfen	„ 0,30 — 0,50
Spargel	„ 30,00 — 100,00
Schoten	„ 36,00
Weißkohl	„ 36,00
Wirsingkohl	„ 36,00
Tomaten	„ 108,00
Stachelbeeren, grün	„ 42,00
Süßkirschen	„ 52,00 — 68,00
Sauerkirschen	„ 48,00 — 61,00
Johannisbeeren	„ 38,00
Erdbeeren	„ 80,00
Blaubeeren (Sammlerpreis)	„ 80,00
Pfifferlinge	„ 120,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungszeitraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Diplomgärtner bzw. Gartenbauinspektor in ausbaufähige Stellung für den Auf- u. Ausbau einer etwa 100 ha großen Baumschule d. Prov. Oberschl., ferner **Betriebsleiter**, Gartenmeister f. d. Auf- u. Ausbau e. etwa 25 ha gr. Pflanzgart. (Kreisbaumsch.) d. Prov. Oberschl. gesucht. Beste Vorkenntn. in Gehölzanz. u. Landw. Vorbeding. Bew. m. Zeugnisabschr., Lebensl. u. Nachw. der deutschbl. Abst. an *Landesamt für Landschaftspflege u. Naturschutz Kattowitz, Börsenstr. 4.* [248

Obergärtner für d. Pflanzenabt., Staudeu, Gemüsebau, Obstbau, in Ostdschld. geleg. Gemischtbetrb. (Baumschul. u. Samenkult.) ges. Angeb. m. selbstgeschr. Lebensl., Zeugnisabschrft. u. Gehaltsford. unter *Gw. 237* a. d. Verl. d. Ztschr.

Die Deutsche Park- u. Gartengestaltung G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf-W., Theodor-Fritsch-Allee 25, Fernruf 848222, sucht für den Einsatz in Berlin und auswärts tüchtige *Anlageleiter, Gärtner* u. *Gartenarbeiter.* [225

Tücht. verh. Gärtner f. sof. in gute Dauerstellung ges. 4-Zimmerwohn. vorh. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Lichtb. an Deutsche Nelkenkulturen *Albert Dorner*, Tuttlingen (Württemberg) [265

Tücht. Gärtner f. Friedhof, Topfpflanzen u. Frühgemüse nach Süddtschl. gesucht. Bewerber muß imstande sein, den Betrieb bis auf Weiteres zu leiten. Angebote unter *Gw. 244* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Gärtnerlehrling, intell. u. ges., findet gute Ausbild. i. Staudenanzucht, Gehölzbaumsch. (während d. Krieges auch Gemüsebau) u. Gartengestalt. Ang. m. Schul- u. ärztl. Zeugn. an Dipl. Gartenbauinsp. *K. Braun*, München 56, äuß. Rosenheimer Str. 261 [264

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso **Gehilfen** f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [213

Mitarbeiter(in) f. 1½ ha gr. Staudenkult., welch. sich auch m. d. selbst. Verk. z. befass. hat, sow. Gärtner(in) f. Topf- u. Schnittbl. ges. Gartenbau *Ernst Klumecker*, Hannover, Kirchröderstr. 82 [257

Anlagenleiter, Gärtner u. Hilfsarbeiter f. Baustell. i. München sucht *Fa. K. Braun*, Gartengestaltung, München 56, äuß. Rosenheimer Str. 261. [263

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Gelernter Gärtner sof. od. spät. ges. Angeb. mit Zeugn., Lebensl. u. Lichtb. an *Freiherrn v. Roeder, Bayerisch Gmain*, Ob.-Bay. [253

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Gärtner od. **Gärtnerin,** die selbst. arb. u. einige Leute anstellen können für meine Gehölzbaumschule, Stauden u. zeitbedingt. Gemüsebau. Betrieb ist sehr gut einger., Warmhäuser, Frühbeete, alle Masch. Anfangsbez. Tarif. Auf Wunsch Verpfl. u. Wohn. Ang. an Dipl. Gartenins. *K. Braun*, München 56, äuß. Rosenheimer Str. 261

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Gärtner und Gärtnerinnen zum alsbald. Antritt für Zuchtbetrieb gesucht. Schriftl. Bewerbung. od. persönl. Vorstellg. erb. *Albrecht Hoch, Berlin-Neukölln.* [219

Gesucht erfahrene, gut empfohl. Gärtnerin z. Führung groß. Gutsgärtnerei. *Freiherr v. Schröder, Gut Bliestorf*, Post Kastorf, Kr. Lauenburg, Holst. [250

Tücht. Gärtnerin v. Quedlinburger Samenzuchtbetrieb z. mögl. bald. Antritt f. Gemüsesamenzuchtabteilung ges. Angeb. m. selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. an *Gebr. Laux* G. m. b. H., Quedlinburg. [258

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Deutsche Gartenbauschule Brünn

1. Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen. [216

2. 10 wöchige Kurse für Kriegsversehrte.

Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrgangs mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion.

Gartenbauliche Frauenschule

Kaiserswerth a. Rhein

Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz
Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen
Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau

Nähere Auskunft durch die Direktorin [203

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [187

Kraftfahrer m. Führersch. Kl. II f. Diesel, Treibgas u. Holzgas, Zgm u. Lkw, sucht *Fa. K. Braun*, Gartengestaltung, München 56, äuß. Rosenheimer Str 261 [261

Maschinisten u. Arbeiter, die Masch. bed. lern. woll. f. Bagger, Förderbänd., Motorsäg, Planierraup., Bodenfräs. usw. sucht *Fa. K. Braun*, Gartengestalt., München 56, äuß. Rosenheimer Str. 261

Gärtner, verh., 42 J., 4 Kind. im Alter v. 4—18 J., z. Zt. selbständ. leitender 1. Gehilfe in gemischt. Kulturen sow. Gemüsebau tätig, sucht leitende Stellung auch als Obergärtner bei Behörde, Anstalts- od. Werkgärtn., auch in gutgeh. Privatgärtn., wo evtl. Gewinnbeteilig. mit zugesichert werden kann. Bes. Kenntn. in Cyclamen, Hortensien, Lorraine-Begonien u. Chrys.-Kult., sowie in Treiberei v. Maibl. u. Tulpenzwieb., ebenso eine langjähr. Erfahrung in Obstbau, Baumschule u. Landschaftsgärtnerei. Gute Zeugn. u. Referenz. steh z. Verf. Angeb. m. Ang. d. Gehalt. unt. *Gw. 254* an d. Verl. d. Zeitschr.

Gärtner, 47 Jahre, fünf Kinder von vier bis siebzehn Jahren, sucht Wirkungskreis in Guts- oder mittl. Handelsgärtnerei, wo entsprech. Wohnung vorhanden. 3 Zimmer Tauschwohnung vorh. Angebote unter *Gw. 251* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Laub- und Heidcerde gesucht. *Hans Aschenbach*, Gartenbaubetrieb, *Bl.-Charlottenburg 9*, Pommerallee 5. [246

Gärtnerei, möglichst in vollem Betrieb mit Wohnhaus zu kaufen gesucht. Anzahlung 20 bis 50 Tausend RM. Gefl. Zuschrift unter *Gw. 267.*

Dracaena indivisa, pikiert, — ⁹/₁₀ 8,50 *RM* — empfiehlt geg. Nachnahme *Gärtnerei Hoyme, Naumburg a. d. S.* [169

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Suche noch einige Lieferanten, welche mir vom Frühjahr bis Herbst Freilandschnittblumen liefern können. Angebote unter *Gw. 238* an den Verlag d. Ztschr.

Gewächshaus, zerlegbar, gebraucht, sucht größerer Gartenbetrieb in Süddeutschl. zu kaufen. Angebote unter *Gw. 238* an den Verlag ds Zeitschrift.

Unterlagplatten für Arbeitstische in Krankenhäusern Laboratorien usw. aus säurebeständig. Werkstein. *Otto Penseler*, Steinmetzgeschäft, *Berlin W 30*, Bamberger Straße 21. [256

Löschwasserbehälter aus Naturstein, auch für Parks u. Friedhöfe als Wasserreservoir geeign. *Traßverwertungsstelle Berlin W 30*, Bamberger Straße 21. [255

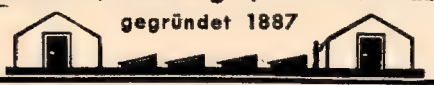
A. V. BRANTH GEGR. 1887 HAMBURG 11

Branth's

Spezial-Farben

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht —
Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH, Hamburg 11, Chemische Fabrik
gegründet 1887



Wer *streichen* will, schreib' kurzerhand
nach Hamburg 11, an A. V. Branth.

Bis 2000 Kmoh

Chrysanthemen, stark bew. Stecklinge, lieferbar ab sofort, in etwa 40 groß- u. kleinblumigen, prima Schnittsorten, ab 95.— bis 200.- *RM* je %₀. Sortenechtheit garantiert. Rechtzeit. Bestellung dringend erwünscht. Weiter abzugeben: *Primula obc.*, pikiert.
P. BUIS GZN & ZONEN
Handelsgärtnerei „Union"
Aalsmeer — Holland. [204

Erdtopfpresse! [241
Sie sparen Arbeit und fördern den Pflanzenwuchs, wenn Sie in Ihrem Betrieb die bewährte „STAATS" Erdtopfpresse (Deutsches Reichspatent) — als Dreiecklochpresse von der Studien-Gesellschaft laut Prüfungsbericht vom 18. 11. 1941 als gut befunden — einsetzen. In einem Arbeitsgang 10 Ballen. Einfache Bedienung. Für jeden Betrieb rentabel. Kurzfrist. lieferbar. Ford. Sie Prospekt an. Zu liefern durch:
STAATS, Berlin C 2, Monbijouplatz 1. Tel.-Adr.: Staatstraktor, Sa.-Nr. 421881 u. die zuständigen Fachhändler für Gartenbaugeräte.

Elektropumpen

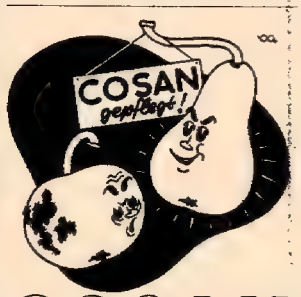
für gewerblichen Gartenbau.
24 cbm/std, 50 m Gesamtförderhöhe, 11-15 PS, 220/380 od. 380/660 V Kraftstrom.
3000 l/std, 40 m Gesamtförderhöhe, 1,1-1,5 PS, 220/380 V Kraftstr.
6000 l/std. 50 m Gesamtförderhöhe, 3 PS, für 220/380 od. 380/660 V Kraftstrom.
1200 l/std, 30 m Gesamtförderhöhe, 0,5 PS, 220 V W.-Str. (Lichtltg.)
Friedo Hesse, Elektrovertrieb, K.-G., **Berlin C 2,** Schicklerstraße 12. Sa.-Nr. 524266. [221

Pecotot, gegen Schnecken 1 kg *RM* 6.05, 5 kg *RM* 18,—
Cortilan, geg. Werren 1 kg 1.80
Ewaol, gegen Erdflöhe u. Raupen, mit bodenverbessernd. Wirkung 5 kg *RM* 12.—
Brassicol Stäubemittel geg. Salatfäule u. Zwiebelbrand, 1 kg 2.38, 5 kg *RM* 9.—, 25 kg *RM* 38.25
Belvitan-Pulver zur Beschleunigung d. Stecklingsbewurzelung 2,5 g *RM* 8.10
Belvitan-Paste, besonders für Begonien, Geranien u. Hortensien-Stecklinge, Packung mit 4 Tuben *RM* 5.40
Blei-Arsen-Pulver geg. fress. Schädlinge, 1 kg *RM* 2.—
Ceresan-Naßbeize 1 kg *RM* 8.97, 5 kg *RM* 44.25
Cosan, kolloidaler flüss. Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf 1 kg *RM* 3.50, 5 kg *RM* 17.—
Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung 10 kg *RM* 35.—
Lux-Roflio-Rostfixlockerungsmittel, Packung zu 2,5, 5 u. 10 kg per kg *RM* 6.40
Baumwachs [175
1 kg *RM* 2.50, 3,5 kg *RM* 7.50

Dr. Weissberger,
Tübingen/Württ.,
Nägelestraße 14.

Cyclam.-Samen
für meine bisherigen Abnehmer in bekannt. Qualität.
Friedr. Kies
Bielefeld
2591

Für Tomaten im Treibhaus
ganz besonders bewährt, hat sich die neue, bewegl., transportable
Tiefenbewässerung mit Stelzels Wurzel-Wässerer-Batterien - MP.
Zufriedene Kunden schreiben:
Heinr. Rhein, Gartenbaubetrieb, Dachau, bin mit der Anlage sehr zufrieden;
Jonas Hermann, Gartenbaubetr., Dornbirn, bin mit der Anlage sehr zufrieden;
Martin Hansen, Gartenbaubetrieb, Alsleben, mit d. W.-W.-Batterie sehr zufrieden;
Herm. Tilgner, Gartenbaubetrieb, Bunzlau, bin mit Ihrem Wurzel-Wässerer sehr zufrieden;
Erich Jelmlich, Gartenbaubetrieb, Colmnitz, mit Ihrer W.-Bewässerung bin ich sehr zufrieden;
Ph. Weinrich, Gartenbau, Kassel-Waldau, mit Ihrer Wurzelbewässerung bin ich sehr zufrieden. [239
Nutzen auch Sie diesen technisch. Fortschritt u. verlangen Sie Preisliste vom Erfinder u. Hersteller:
Oskar Stelzel, Schwabach (Bay.).



COSAN

kolloidaler flüssiger Schwefel
zur wirksamen Bekämpfung von
OBSTSCHORF
geprüft und amtlich anerkannt
Bezug durch Handel und Genossenschaften
J. D. Riedel - E. de Haën A.-G. Berlin

Die Vernichtung aller

erreichen Sie mit
„KONTRA-SCHNECKEX"

1 kg reicht ca. 1000 qm	= RM 2.50
125 gr. Beutel	= „ 0.55
50 gr. Tüte	= „ 0.25

Erhältlich:
Samenhandlungen, Drogerien etc.
KONTRA-SCHNECKEX ist billig, zuverlässig und anerkannt.
Alleinhersteller:
Gg. Vogger, KONTRA-Produkte
Geisenfeld/Obb.

Cineraria hybrida grandiflora nana

Rasse „Friedrich J. Müller"

I. u. II. Preise auf Reichsnährstandsschauen. Anerkanntes Saatgut
In den 12 bekannten Farben und Mischung.
Jedes Gramm RM 16.—, 1/2 g RM 8.50, 1/4 g RM 5.—, 1/8 g RM 2.75 abzüglich des vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatts. [162
Verlangen Sie Originalpackungen
Friedrich J. Müller, Gartenbau
Frankfurt a. Main, Eckenheimer Landstraße 240

Sofort abzugeben starke Jungpflanzen

fertig zum Eintopfen
Kalanchoe Blossfeldiana Ernst Thiede . . . . . % *RM* 15.—
Gesneria Macrantha, leuchtendrot . . . . . % *RM* 14.—
bei Mindestabnahme von 250 Stück. Cyclamen, Blattbegonien, Lorrainebegonien vergriffen. Chrysanthemen u. Hortensien f. Mailieferung ausverkft.
Firma VAN MAANEN & MANTEL
Pflanzenversand — Aalsmeer (Holl.). [196

Der Gewa-Düngemischer

D. R. P. und Ausl.-Patente

ist ein in der Praxis bewährtes Gerät, das dem Druckleitungswasser Düngemittel in gleichbleibendem Verhältnis beigibt. Die Lieferungsmöglichkeiten sind zwar z. Z. beschränkt; fordern Sie bitte trotzdem bei Interesse unseren Bildprospekt an, damit wir Ihnen mit einem Angebot näherkommen können.

Josef und Georg Wagner [260
Geräte für Land- und Gartenbau, **Augsburg,** Burgauerstraße 5

GEGEN SCHÄDLINGE IM GEWÄCHSHAUS

Cyanogas

Calciumcyanid (Stickstoffverbindung)

Heerdt-Lingler G. m. b. H. Frankfurt (Main) 1
Hermann-Göring-Ufer 3

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.
Auswahlsendungen auf Wunsch. [181
Diamant-Werkzeugfabrik Hage G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

Sicherer Tod allen Schnecken durch

Pecotot

GEPRÜFT UND ANERKANNT SEIT 1938
Viele behördliche, berufliche und private Anerkennungen liegen vor.
Dreifach ist der Schneckenschaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen! Mit der einfachen Anwendung von „Pecotot" ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich

125-g-Paket RM 0.87	1/2-kg-Paket RM 2.55	2 1/2-kg-Beutel RM 9.45
	1-kg-Paket RM 5.05	5-kg-Beutel RM 18.—

Mindestmenge: 1/2—1 g pro qm

Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die alleinige Herstellerfirma
Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Horchheim

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art
liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**
CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111
Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

Inv. Verz. Tra Seite 2 Nr. 8

47. JAHRGANG

HEFT 14

9. JULI 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

Institut für Obstbau Universität Berlin

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

S. / Durchbruch im deutschen Obstbau

W. Grothe / Erfahrungen mit der Erdheizung Baurat Hörning I

E. Hahn / Vorteile durch das Ausbrechen der Früchte bei Tomaten

J. Maas / Schnittsellerie für die Wintermonate

Rath / Kopfsalat als Nachfrucht

P. Pauck / Kohlblattläuse und ihre Bekämpfung

G. Scheibe / Azaleen und Camellien im Kasten zu vermehren

E. Hahn / Die neuen Primula chinensis der Firma Mette

F. Hilkenbäumer / Die Ansprüche unserer Obstgehölze an die Lage

Ch. Grunert / Nordamerikanische Enziane

Umschlagbild: Tomaten-Fruchttraube, rechtzeitig ausgedünnt Aufn.: *Hahn*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazier, leucht. orangerot, 22.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 4.80, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, ¼ g 2,50, Prachtmischung 6.—, ½ g 2.—. **Begonia semp.**, Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pf. 0.30, Gustav Knaake, 1 g 6.—, 1 Pf. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Rundfunk 1 g 10.—, 1 Pf. 0.80, gracilis: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pf. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pf. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pf. 1.—, Rosa Perle 1 Pf. 1.35, Rote Perle 1 Pf. 1.35, Tausendschön 1 Pf. 1.—, comparta alba 1 g 4.—, 1 Pf. 0.30, Feuermeer 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pf. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pf. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pf. 0.40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 3.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Olabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943
wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.
Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt, die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt.

Johannes Olabka Cyclamen-Großkulturen Berlin-Zehlendorf

Primula obconica

Orig. Mohnstein tief blutrot . . 1 g 12,— ¼ g 3,60

Primula acaulis grdfl. Rasse Hampe
rote Farben . . . . . 10 g 54,— 1 g 6,— ¼ g 1,80

Spargelsaat „Ruhm von Braunschweig" 1 kg 5,20 100 g 0,80 netto

Erwerbsgärtner erhalten auf Blumensamen 15% Rabatt

Georg Mamerow / Samenhandlung

39] Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 727788

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, sortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwicklung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Reinh. Schmid / Samenbau / Schwäbisch Gmünd

Cineraria Gmünder Rasse

Multiflora nana dunkelrot, hellrot, rosa, dunkelblau, hellblau und Mischung . . . . . 1 g RM 6.—, 1 Portion 0.60

Calceolaria Gmünder Rasse

Multiflora nana . . . . . 1 g RM 15.—, 1 Portion 1.20
Blütenwolke . . . . . 1 g RM 15.—, 1 Portion 1.20
Gefingerte und getuschte Zwerg . . . 1 g RM 13.50, 1 Portion 1.—

In Abzug kommen die vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatte.

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Jungpflanzen-Spezialkulturen,

anerk. Samenbau von Cyclamen und Gloxinien.

Wegen Gemüsebau leider nur beschränkt lieferbar an alte Kunden.

48] Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht.

Werle-Calceolarien!

Samen neuer Ernte ab Ende Juni lieferbar in leuchtendrot, goldgelb u. Mischung verschiedener Leuchtfarben. 1000 Korn RM 9.—, abzügl. des üblichen Rabatts. Jungpflanzen während des Krieges nicht lieferbar. Samen erhältlich durch die Fachgeschäfte und den Züchter [252

Ernst Werle, Calceolariensamenzucht
Bln.-Mariendorf, Zastrowstraße 197

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn

Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau
Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

GEORG HARMSEN · BRINKUM

Cyclamen-Samen

aus eigener, vom RNSt. anerk. Zucht, zu den festgesetzten Preisen. Neue Ernte lieferbar ab Juli.

Georg Harmsen, Brinkum b. Bremen

Gartenstraße 441. [240

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
Telefon: Sammel-Nr. 175411

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,40 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach

Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541

Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Calceolaria hybr. grdfl. nana „Rasse Trautmann"
1 g 24.—, ½ g 12.80, ¼ g 7.60, ⅛ g 4.—, 1 Portion 1.20.

Cineraria hybr. grdfl. max. nana „Rasse Trautmann", Einzelfarben u. Mischung, 1 g 16.—, ½ g 8.80, ¼ g 5.—, 1000 K. 6.—, 500 K. 3.35. **Cineraria hybr. grdfl. max. „Rasse Gabriel"**, Einzelfarben und Mischung, 1 g 20.—, ½ g 10.65, ¼ g 6.—, 1000 K. 7.50, Port. 1.20. **Cineraria hybr. „Erfurter Zwerg Matador"**, Portion 1.60. **Primula sinensis hybr. fimbriata: Blender**, lebhaft orangerot, Pf. 1.—, ¼ g 4.80, 1 g 16.—; **Flamingo**, Neuheit, lachsrosa mit hellbr. Auge, Pf. 2.40; **Heidröschen**, neu, feurigrosa, Pf. 0.80, ¼ g 2.20, 1 g 7.20; **Kardinal**, Neuheit, brennend zinnoberrot, Pf. 1.60; **Zukunft**, neu karminrosa, Pf. 0.80, ¾ g 2.60, 1 g 8.80; **Sedina**, karminrosa, früh- u. reichblüh., Pf. 0.50, ¼ g 1.—, 1 g 3.20. **Primula malacoides Rasse Dr. Böhnert**, Dr. Böhnert Dunkelrote, Atrosanguinea, Winterfreude, Rosa Winterfreude, jede Pf. 1.50. **Francisca Calycina (Eximia)**, wundervoller Blüher fürs temper. Haus, leuchtendviolette Tellerblüten, wohlriechend, 10 K. 1.80, 100 K. 14.—. **Adiantum scutum roseum**, echt aus Sporen, Pf. 1.—, 10 Pf. 8.—. **Vriesea Vigeri**, kräftiger Wuchs, Blütenstand 5-8 fach verzweigt, dkrot, 20 K. 2.40, 100 K. 10.80. **Vriesea Saundersii**, Bl. oberseits blau oder graugrün, weiß gefleckt, unterseits rotbraun gefl., Dbl. u. Blüt. zitronengelb, 20 K. 1.50, 100 K. 6.40; **Faucaria tigrina hybr. Tigerrachen**, leuchtendgelb 100 K. 1.50, 1000 K 12.—. **Palmensamen: Kentia Forsteriana**, 100 K. 25.20. — Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten die vorgeschriebenen Rabatte.

2733] **Albert Schenkel** Samen-Fachhandlung seit 1862 Hamburg-Blankenese

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 9. JULI 1943 NUMMER 14

Durchbruch im deutschen Obstbau

An Reformbestrebungen hat es im deutschen Obstbau im Laufe der Jahrzehnte nicht gefehlt; aber keine von ihnen hat durchschlagenden Erfolg gehabt; denn darüber sind sich wohl alle, Laien und Fachleute, einig: daß die deutsche Obsterzeugung für die Versorgung des Volkes nach wie vor bei weitem unzureichend ist.

Es wäre andererseits ungerecht, den Trägern früherer Erneuerungsbestrebungen Erfolglosigkeit vorzuwerfen; denn unsere Erkenntnis über Fragen des Anbaues, besonders die wissenschaftliche Durchdringung seiner Grundlagen, aber auch die Organisation des Absatzes, haben seit dem ersten Weltkriege erhebliche Fortschritte gemacht. Eine völlige Umwälzung, wie diese seit langem als notwendig erkannt worden ist, konnte jedoch nur durch Beibringung grundlegend neuer wirtschaftlicher Gesichtspunkte eingeleitet und erzwungen werden.

Mit der Bewegung, die nunmehr mit der Sonderbeauftragung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung des deutschen Gartenbaues, Obstbauers Walter Quast, begonnen hat, tritt zum ersten Male dieses wirtschaftliche Moment vorherrschend in Erscheinung. Es war althergebrachte Meinung, daß der Obstbau, besonders der für die Volksernährung ausschlaggebende Apfelanbau, nur auf höherwertigen Böden Berechtigung habe und daß gerade in diesem Punkte ein unüberwindliches Hindernis für jeden Ausweitungsplan im Obstbau liege, da die guten Böden für die ernährungswichtigeren Kulturen benötigt werden und somit in keinem fühlbaren Umfange für Obstkulturen freigegeben werden können. Herr Quast stößt nun — nicht aus theoretischer Betrachtung, sondern auf Grund langjähriger Erfahrung in eigenem Anbau — diese alte Lehrmeinung um und will den Anbau von Aepfeln in Niederstammform auch auf geringeren Böden ausbreiten.

Daß hierfür einige besondere (Grundwasser- und klimatische) Bedingungen erfüllt sein müssen, ist wohl selbstverständlich. Vor allem aber, und das ist das zweite umwälzend Neue in der Planung des Herrn Quast, soll, um die ungünstigere Ernährungsmöglichkeit in diesen geringeren Böden auszugleichen, der Niederstamm hier nicht mehr auf einer vegetativ zu vermehrenden schwächerwüchsigen Typenunterlage, sondern auf dem starkwüchsigen Sämling Verwendung finden. Gerade dadurch wird für eine allgemeinere Einführung des Obstbaues auf den leichteren Böden nach den Plänen des Herrn Quast die Voraussetzung geschaffen.

Es ist keineswegs beabsichtigt (wie von Skeptikern zunächst angenommen oder behauptet worden ist), den Obstbau der Zukunft völlig in die Sand- und Heidelandschaft zu verweisen. Daß hieran tatsächlich nicht gedacht wird, geht schon daraus hervor, daß von den 70 Millionen Apfelunterlagen, die durch die in Egeln zur Durchführung der großen obstbaulichen Zukunftsaufgaben gegründete „Obstvermehrung G. m. b. H." in den nächsten 12 bis 15 Jahren zusätzlich herangezogen werden sollen, die Hälfte in bewährten vegetativ vermehrten Typenunterlagen verlangt werden. Daß andererseits die ganze andere Hälfte aus Sämlingsherkünften für leichtere Böden erzogen werden soll, läßt immerhin erkennen, daß dieser Niederstammkultur auf geringeren Böden ein beträchtlicher Anteil bei der Ausweitung des deutschen Obstbaues zugedacht ist.

Wenn die schon erwähnte „Obstvermehrung G. m. b. H." in Egeln (ein privatwirtschaftliches Unternehmen, dessen Erzeugung jedoch durch einen aus Baumschulern und Obstbauern zusammengesetzten Beirat gesteuert wird) jährlich Millionen von Apfelunterlagen zusätzlich heranzieht und, wie beabsichtigt, bei Baumschulen zur Weiterzucht in Auftrag gibt, so könnte dies bei unseren Baumschulern leicht die Sorge einer drohenden Ueberproduktion auslösen. Demgegenüber wird jedoch darauf hingewiesen, daß die auf diesem Wege heranwachsenden Bäume in erster Linie für die Schaffung neuer Pflanzungen (Herr Quast plant die Schaffung von einer Million Hektar neuer Obstanlagen im Großdeutschen Reiche), also für die Befriedigung eines neu entstehenden Bedarfes, bestimmt sind.

Abgesehen hiervon bleiben aber auch noch auf lange Zeit von unseren Baumschulen die durch die Härte der letzten Winter entstandenen Lücken in bestehenden Pflanzungen zu füllen. Uebrigens ist eine gewisse Freizügigkeit dadurch gewährleistet, daß bis zu 40 % der Bäume, über die Anbauverträge abgeschlossen werden, den Baumschulen auf Wunsch zu freier Verfügung verbleiben, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, daß nicht alle Unterlagen, über die Verträge abgeschlossen werden, markenfähige Bäume ergeben. Außerdem wird noch darauf hingewiesen, daß der Baumbedarf für eine Niederstammanlage je Flächeneinheit etwa zehnmal höher liegt als für eine Hochstammanlage. Somit dürfte wenigstens auf absehbare Zeit eine Uebererzeugung in der Obstbaumanzucht tatsächlich ausgeschlossen sein.

Es wird das Vertrauen der Fachwelt in die neue Gründung und in die mit ihr eingeleiteten Obstbau-Pläne stärken, daß jene sich ausdrücklich zur Zusammenarbeit mit den fachwissenschaftlichen Forschungsinstituten und zur Beachtung aller neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse bekannt und daß sie den in der Obstbauforschung in der letzten Zeit besonders erfolgreichen Leiter der Obstbauversuchsstation Schraderhof der Universität Halle a. d. Saale, Herrn Dr. Hilkenbäumer, zu ihrem ständigen wissenschaftlichen Berater gewählt hat.

So scheinen für einen großen Aufschwung des deutschen Obstbaues viele günstige Voraussetzungen erfüllt zu sein, und wenn auch die ersten Ergebnisse des jetzigen Durchbruches für den Anbau naturgemäß erst nach Jahren sichtbar werden können, so haben die Baumschulen doch allen Anlaß, sich auf die kommende Erweiterung ihrer Arbeitsmöglichkeiten schon jetzt einzurichten. *S.*

Gemüse unter Glas und im Freien

Nachfrucht-Gemüse in Blumen- und Zierpflanzenbaubetrieben / *O. Wauer-Rehbrücke*

Die Blumen- und Zierpflanzenbetriebe sind gehalten, einen wesentlichen Teil ihrer Erzeugung auf Gemüsebau unter Glas und im Freiland umzustellen. Wenn dies im Frühjahr in den meisten Betrieben zugunsten des Frühgemüsebaues schon geschehen ist, so stehen wir zurzeit vor einer neuen Anbauperiode im Freiland- und dem Unterglasgemüsebau. Hier wie dort besteht die Möglichkeit, auch ganz erhebliche Mengen von Spätgemüsen zu erzeugen.

Unter den Glasflächen werden, sowohl in den Gewächshäusern als auch in den Frühbeetkästen, so manche Quadratmeter frei, oder sie sind frei zu machen, um Gemüse aufzunehmen. Im folgenden einige Beispiele für den Anbau von Nachfruchtgemüse unter Glas: In den kalten Blockhäusern können im Juli Blumenkohl, Bohnen und Kohlrabi, im August Spinat, Kopfsalat, Winterendivien, Rettiche *Ostergruß* und Radies angebaut werden. Für die niedrigen heizbaren Kultur- und Erdhäuser kommen im Juli Blumenkohl, zweite Gurken oder Bohnen, Kohlrabi und Endivien in Frage.

In Frühbeetkästen können wir Anfang Juli Bohnen, im August Herbstspinat oder Kopfsalat bringen. In Wanderkästen können im September Spinat und Karotten zum Anstehen bis zum Frühjahr ausgesät werden. Dann die Kästen abheben und im Freiland weiter kultivieren! — Unter Glas ist namentlich an warmen Tagen für gute Lüftung zu sorgen. Blumenkohl, Spinat, Salat und Endivien dürfen nicht unter Trockenheit und trockener Luft leiden. Bei Bohnen die Rote Spinne vorbeugend bekämpfen!

Die Jungpflanzenanzucht muß so rechtzeitig erfolgen, daß die Pflanzen nicht nur kräftig, sondern auch abgehärtet sind. Bei Blumenkohl und Kohlrabi bevorzugt man die Frühsorten, weil sie eine kürzere Entwicklungszeit haben als die Spätsorten. Salat und Endivien müssen gleichfalls kräftig und möglichst pikiert worden sein. Kann man selbst keine Pflanzenanzucht mehr vornehmen, dann sind gesunde und einwandfreie Jungpflanzen anzukaufen. Bei oben angegebener Pflanzzeit sind die Termine für die Aussaat der Gemüse: Blumenkohl und Kohlrabi Aussaat Anfang Juni, Kopfsalat und Endivien Anfang Juli. Die Saatgemüse werden zu den genannten Terminen ausgesät, man sollte auch bei ihnen die Frühsorten verwenden.

Für den Gemüsenachfruchtbau im Freiland kommen die Herbst- und Wintergemüse in Frage. Es sind dies: Grün- oder Blätterkohl, Rosenkohl, Spätkohlrabi, Spinat, bedingt Buschbohnen, Spätkarotten, Kopfsalat, Herbstrüben und Adventskohl. Für alle diese Gemüse gilt der Grundsatz: Es muß ein gut bearbeiteter und in guter Nährkraft stehender Boden vorhanden sein. Verunkrautetes Land mit schlechten Bodenverhältnissen ist völlig ungeeignet. Es darf nicht vergessen werden, in welch kurzer Zeit die Nachfruchtgemüse sich entwickeln sollen, das ist in armen Böden nicht zu erwarten.

Nicht alle oben genannten Gemüse brauchen eine frische Stalldüngung zu erhalten, aber mindestens muß der Boden in alter Dungkraft stehen. Eine Stalldüngung ist erwünscht bei Grün- und Rosenkohl, Adventskohl und Spinat. Sie begnügen sich aber auch mit den Stalldungresten einer stark gedüngten Vorfrucht, wenn man als Ersatz eine reichliche Gabe Stickstoff neben Kali und Phosphorsäure, vielleicht in Form von Nitrophoska (2 bis 3 dz je 1/4 ha), geben kann. Bohnen, Kohlrabi, Spätkarotten, Salat und Rüben bedürfen nur einer Nitrophoska-Gabe von durchschnittlich etwa 1,5 bis 2 dz je 1/4 ha.

Ist zu der Vorfrucht des laufenden Jahres der Boden gut und tief genug bearbeitet worden, dann genügt bald nach der Vorfrucht eine mehr oberflächliche Bodenlockerung, also Schälen bei Gespannhaltung, Fräsen oder 1/3 Stich tiefes Umgraben. Andernfalls müßte z. B. nach mehrjährigem Anstehen der Vorfrucht, wie es bei Stauden, Rosen usw. der Fall ist, eine tiefgründige Bodenlockerung mit sauberer Entfernung aller Unkräuter (Quecken, Winden, Disteln u. a. m.) bei gleichzeitiger Stalldüngung — wo sie nötig ist (s. oben) — erfolgen. Die Handelsdüngergabe ist sofort nach der Bodenbearbeitung in den Boden einzubringen.

Die Anbautermine für die Nachfruchtgemüse im Freien sind folgende: Rosenkohl Ende Juni, Spätkohl Ende Juni, Spätkohlrabi Ende Juni, Spätblumenkohl Anfang Juli, Buschbohnen Ende Juni, Spinat Anfang Juli, Spätkarotten Ende Juni, Kopfsalat Ende Juni bis Ende August, Herbstrüben Ende Juli, Adventskohl September, Ernte im Juni. Die Termine werden sich auf einen früheren bzw. späteren Zeitpunkt verschieben lassen, wenn die örtlichen Verhältnisse es bedingen. Im milden Westdeutschland kann der Zeitpunkt der Bestellung hinausgeschoben werden, in Ostdeutschland wird man sich an die obigen Angaben mindestens halten müssen. Auf die Sortenwahl ist größte Aufmerksamkeit zu verwenden, es sind lediglich die vom Reichsnährstand empfohlenen Sorten anzubauen.

Die Pflege der Nachfruchtgemüse muß auf die besondere Förderung der Entwicklung der Gemüse eingestellt werden, dazu gehören öftere Bodenlockerung und Bewässerung. Stillstand im Wachstum infolge Trockenheit wird stets zu Mißerfolgen führen. Befriedigt das Wachstum nicht, dann soll man eine Kopfdüngung mit Salpeterstickstoff (etwa 15 kg je 1/4 ha) geben und bei Trockenheit hinterher sofort wässern.

Erfahrungen mit der Erdheizung Bauart Hörning / *Wilhelm Grothe, Berlin-Marzahn.*

Das Bedürfnis, die im Wesen der Zentralheizung begründeten Vorteile im Gartenbau nicht nur auf den Luftraum, sondern auch auf die Erde zu übertragen, besteht seit Jahrzehnten. Während bisher durch Dungpackung in den Frühbeetkästen diesem Bedürfnis je nach Anfall des erforderlichen Düngers abgeholfen werden konnte, ist jetzt durch den bedeutend geringeren Anfall an Packdung für jeden darauf angewiesenen Gärtner eine andere Lösung dringend erforderlich.

Nachdem ich mich mit dieser Frage und mit allen Möglichkeiten geeigneter Heizungen beschäftigt habe, bin ich zu dem Ergebnis gekommen, daß als Ersatz oder Ergänzung für Dungpackung die Erdheizung Bauart Hörning den gestellten Forderungen am weitesten gerecht wird. In Nr. 25 vor. Jgs. wurden die Vorzüge dieser Heizung bereits hervorgehoben. Durch die Erstellung einer Erdheizung dieser Bauart können wir die Leistung unserer Betriebe bedeutend erhöhen und dadurch gleichzeitig die Versorgung der Bevölkerung mit Frühgemüse steigern. Ich will nachstehend über diese Erdheizung auf Grund meiner Erfahrungen einige Ausführungen machen, die nicht jedem bekannt sein werden, zumal dem Problem Erdheizung bisher allgemein zu wenig Beachtung geschenkt wurde.

Die eigenartige Wärmeverwendung zur Beheizung des Erdreiches bedingt eine ganz besondere Ausbildung der in das Erdreich eingebetteten Heizkörper. Sie sind als Dampf-Luftheizkörper anzusprechen, die aus einzelnen Tonrohren (Drains) zusammengesetzt sind. In diese Tonrohre wird an mehreren Stellen in gleicher Richtung mit Hilfe von besonderen Dampfdüsen Wasserdampf eingeblasen derart, daß sich die im Tonrohr befindliche erwärmte Luft gleichmäßig in derselben Richtung fortbewegt (d. h. zirkuliert). Im Skizzenblatt 1 ist die zentrische Lage der Dampfdüsen im Tonrohr dargestellt. Jeder Tonrohrheizkörper erhält die Form einer langgestreckten, in sich geschlossenen Ringleitung (vergl. Abb. 1), deren Mittenentfernung (gleich dem Abstand der Dampfdüsen am Düsenrohr) so gewählt wird, daß zwei solche Ringheizkörper, also vier gleichlaufende Tonrohrleitungen, auf die Breite eines normalen Beetes (1,50 m) verteilt sind und die Länge der zwei Ringheizkörper der Beetlänge entspricht (vergl. Skizzenblatt 2, Fig. A).

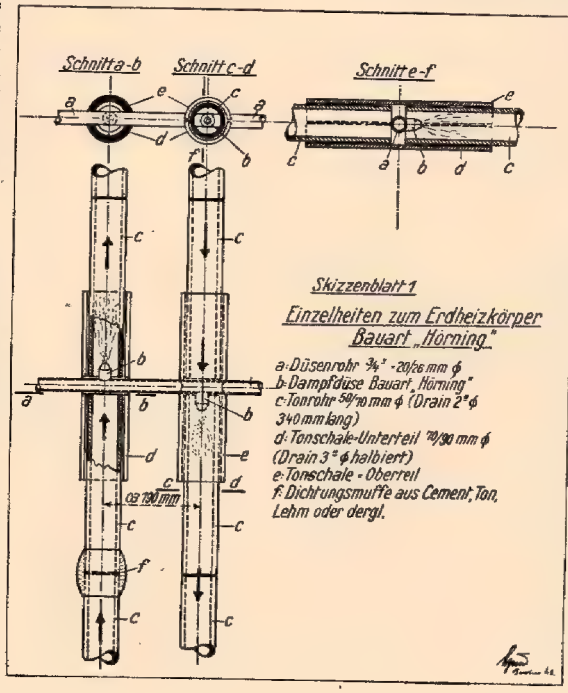
Beim Bau werden die Tonrohre auf das vorher hergestellte Planum des Warmbeetes aufgelegt, gut ausgerichtet (vergl. Abb. 1 und 2) und gegen seitliche Verschiebung dadurch, daß der Boden fest gegen Tonrohr und Planum angedrückt wird, gesichert. Bei angefüllten Frühbeeten kann auch auf das Planum verzichtet werden, indem etwa 35 cm breite und ebenso tiefe Gräben für jeden Heizkörper ausgehoben werden. An denjenigen Stellen, an denen in einer Entfernung von etwa 7 m voneinander (je nach Länge des Warmbeetes) je ein Dampfdüsen-Verteilungsrohr quer zur Längsrichtung der Ringheizkörper verlegt wird, werden die Tonrohrenden fest gegen das 3/4" starke Eisenrohr gestoßen und dieser Tonrohrstoß mit der genau zentrisch im Tonrohr ausgerichteten Dampfdüse durch ein entsprechend starkes Tonrohr abgedeckt.

Das Abdeckrohr aus Ton muß selbstverständlich in zwei Halbschalen geteilt und mit entsprechenden Aussparungen für den Ein- und Austritt (vergl. Abb. 1) des Dampfdüsen-Verteilungsrohres versehen werden. Die Tonrohre zwischen den Dampfdüsenrohren werden stumpf aneinander gestoßen und mit einer handgeformten Wulstmuffe (vergl. Abb. 2) aus Zement, Mörtel oder Lehm gedichtet. Bei verhältnismäßig langen Dampfdüsen-Verteilungsroh-

Erdheizung Bauart Hörning. *Unten links und rechts: Die Tonrohr-Heizkörper sind auf dem Planum des Frühbeetes (Doppelkasten) fertig verlegt. Die in Abständen von 7 m quergelegten Dampfdüsen-Verteilungsrohre sind gut erkennbar. Oben: Auf die Heizkörper wird 35 cm hoch Erde aufgebracht. Unten Mitte: Das Beet ist fertig hergerichtet. Die Anlage wird zur Probe mit Dampf beschickt.* *Aufnahme in der Gemüsegärtnerei Wilhelm Grothe, Berlin-Marzahn.*

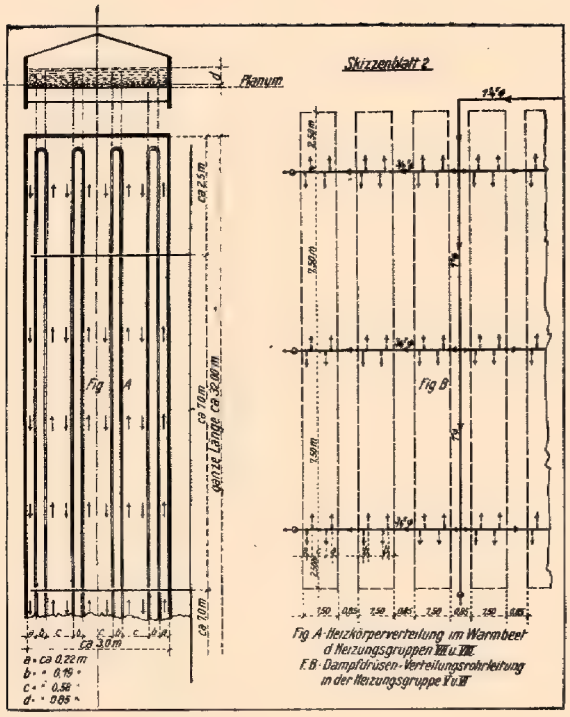
ren, die sich ergeben, wenn z. B. in den Heizungsgruppen 1, 2 und 4 (siehe Skizzenblatt 3) je drei und mehr Doppelbeete hintereinander von einem Düsenrohr mit Dampf versorgt werden, empfiehlt es sich, zur Ausbildung der Heizkörper am Ende der Dampfdüsen-Verteilungsrohre, also im dritten Frühbeetkasten, stärkere Dränageröhren (3″) zu verwenden, damit bei der auf die Erwärmung zurückzuführenden Längenausdehnung der Verteilungsrohre die Düsen sich im Tonrohr nicht zu weit aus der Rohrmitte verlagern. Nach Verlegung der Heizkörper wird das Beet mit dem hierfür vorgesehenen Erdreich etwa 35 cm hoch angefüllt (Abb. 3).

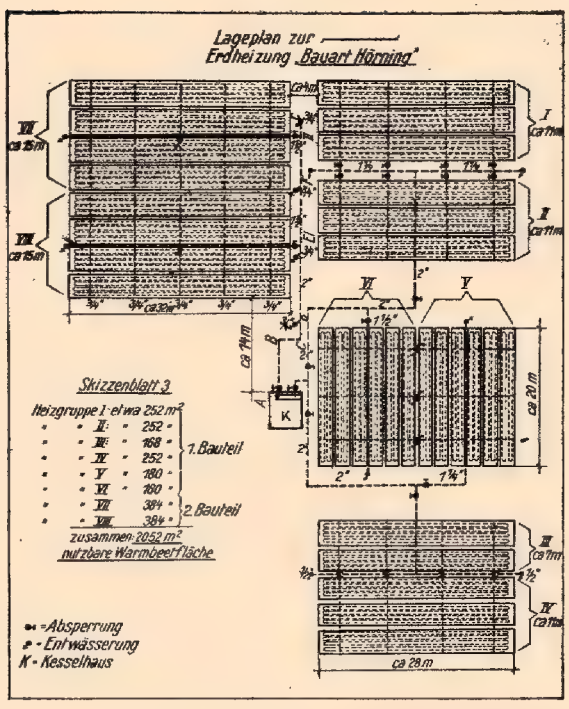
Besondere Vorzüge dieses Heizkörpers sind: 1. Geringer Bedarf an Eisen und nichteisernen Metallen als Baustoff. 2. Einfache Herstellung mit Arbeitskräften, die uns noch zur Verfügung stehen, unter knappstem Einsatz von geschulten Fachhandwerkern (Monteuren), die nur beim Einbau der Dampfzuleitung und beim Aufstellen des Heizkessels benötigt werden. 3. Gleichmäßige Verteilung der Wärme innerhalb der einzelnen Beete bei sinngemäßer Verteilung der Heizkörper (vergl. Skizzenblatt 2 A). 4. Die Möglichkeit, durch dichtere oder weitere Verteilung der Heizkörper oder Einbau von größeren oder kleineren Düsen einzelne Beete



stärker oder schwächer zu beheizen. 5. Die verhältnismäßig einfache Regelbarkeit und damit Anpassungsfähigkeit an die Außentemperatur durch Regelung des Dampfdruckes.

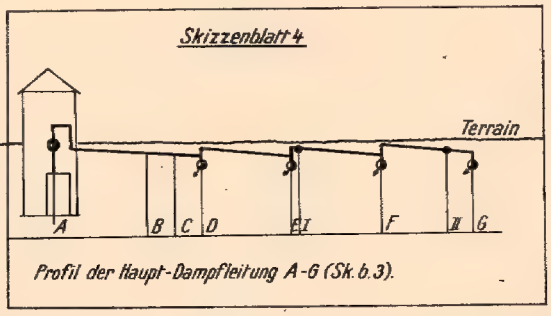
Die Wirkungsweise des Erdheizkörpers läßt sich wie folgt kennzeichnen: Die Menge des den Düsen entströmenden Dampfes ist von seinem Ueberdruck abhängig und steigt mit zunehmender Dampfspannung. Dementsprechend wird auch die Wärme in den Tonrohren und die Wärmeabgabe der Tonrohre an das umgebende Erdreich größer bei höherem und geringer bei niedrigerem Betriebsdruck des Kessels, d. h. die Wärmeleistung des Erdheizkörpers ist mit dem Kesselbetriebsdruck regelbar. In dieser Erkenntnis muß, um Gewähr für eine in möglichst weiten Grenzen genaue Regelbarkeit der Wärmeleistung zu erreichen, bei der Ausführung der Wärmeleitung auf folgende Gesichtspunkte Wert gelegt werden: Die Wärmeleitungen sind mit einem reichlich berechneten Querschnitt zu verlegen, damit bei geringstem Kesselbetriebsdruck allen Düsen Dampf zuströmt. Um in diesen dampfführenden Rohrleitungen allen zur Verfügung stehenden Dampfleitungsraum zu erhalten, ist die Leitung mit Gefälle zu verlegen und für eine genügend reichliche Abführung des Niederschlagwassers (Kondensat) aus allen dampfführenden Rohrleitungen Sorge zu tragen. Die Dampfleitungen





sind daher sorgfältig mit gediegenen selbstentlüftenden Dampfstauern (Schnellentleerern) zu versehen, die das anfallende Kondensat in Sickerschächten ableiten. Das aus den Dampfleitungen anfallende Kondensat geht selbstverständlich ebenso verloren wie der Düsendampf-Niederschlag in den Erdheizkörpern.

Um zu vermeiden, daß durch Verlegen der Dampfleitungen nach Gefälle die Leitung zu tief in das Erdreich kommt, kann man auch das Sägezahnprofil anwenden. Erforderlich ist hierbei, daß an allen tief liegenden Punkten ein Dampfstauer gesetzt wird (siehe Skizzenblatt 4). Obwohl bei diesem Heizungssystem unbestreitbar der Erdheizkörper das Wichtigste ist, muß auch auf die richtige Verlegung der Dampfleitungen großer Wert gelegt werden, da ein einziger technischer Fehler das störungsfreie Arbeiten der gesamten Anlage in Frage stellen kann. (Schluß folgt.)



Vorteile durch das Ausbrechen der Früchte auch bei Tomaten.

(Hierzu unser Umschlagbild.)

Bei einem gelegentlichen Besuch des Betriebes Gebr. Ritter in Mülhausen im Elsaß interessierte es mich festzustellen, daß auch hier die Tomaten-Dolden in der Tomaten-Treiberei ausgekniffen werden. Ich lernte dieses Verfahren schon vor Jahren in den Tomaten-Treibereien von Tottenham in England kennen, wo man durch diese Maßnahme besonders schön geformte und große Früchte erzielen wollte.

Nach den Erfahrungen von Herrn Ritter werden durch das Ausbrechen der Fruchtstände nicht nur größere und schönere Früchte erzielt, sondern die Fruchtstände reifen außerdem auch gleichmäßiger aus. Man hat es jedenfalls leichter in der Hand, die Kultur auf eine ganz bestimmte Zeitspanne zu beschränken. Das ist bei der dort gehandhabten Fruchtfolge ganz besonders wichtig, denn bis zum Auspflanzen der Tomaten wird der 25 Kappen große aufklappbare Block mit Feldsalat und Spinat, anschließend mit Lattich, Kopfsalat und Radieschen ausgenutzt, während er ab Ende August wieder für das Einräumen der Cyklamen frei sein muß. Die ganze Tomatentreiberei muß sich also praktisch auf die drei Monate Juni, Juli, August beschränken. Es mußte deshalb ein Weg gefunden werden, die Haupternte auf die Zeit von Anfang Juli bis Mitte August zusammenzudrängen.

Um ein gleichmäßiges Reifen der Früchte zu erzwingen, werden die Fruchtdolden vorwiegend auf 8 bis 10, die schwachen, später erscheinenden Dolden auf 6 oder gar nur auf 4 Früchte eingekürzt. Die verbleibenden Früchte werden dadurch natürlich so vollkommen ausgebildet und außerdem so viel schwerer, daß sie entsprechend höhere Preise erzielen, und da aus diesen 25 Kappen in den letzten Jahren durchschnittlich 950 bis 1000 Zentner im Jahre herausgeholt werden, kam man selbst beim Ausbrechen der Früchte noch durchaus auf seine Rechnung. Kurz zusammengefaßt, hat dieses Ausbrechen der Früchte zum mindesten den Vorteil, daß man die Kultur wesentlich verkürzen kann.

Die Tomatentreiberei im Betriebe Gebr. Ritter wurde keineswegs unter dem Zwange der augenblicklichen Verhältnisse aufgenommen, sondern wird schon seit Jahren als Hauptkultur durchgeführt. Dies geht auch schon aus der Tatsache hervor, daß die Firma Gebr. Ritter bereits eine eigene, im Elsaß stark verbreitete Tomaten-Züchtung in den Handel geben konnte. *Hahn.*

Schnittsellerie für die ersten Wintermonate — Jetzt aussäen!

Kalthäuser und ähnliche Unterglasflächen dürfen auch während der Wintermonate nicht unbenutzt bleiben. Wo während des Sommers Gurken oder Tomaten standen, läßt sich im Herbst bis Januar außer Spinat u. dergl. Schnittsellerie kultivieren.

Zu diesem Zwecke muß der Schnittsellerie etwa Ende Juli ausgesät werden. Sobald die kleinen Pflanzen stark genug sind, werden sie im Laufe des Monats September in die Grundbeete der Häuser oder auch in Mistbeete mit Abständen von etwa 5 cm pikiert. Besonderer Pflege bedürfen sie weiter kaum, sie müssen lediglich etwas bewässert werden. Mitte Oktober ist der Sellerie fertig und kann, je nach Wetterlage, gezogen und für den Markt gebündelt werden. Solange frostfreies Wetter ist, wird in der Regel mit der Ernte gewartet; denn

bis zum Eintritt des Frostes gibt es solche Erzeugnisse noch aus dem Freien genug. Erst nachher lohnt der Absatz, und meistens kann aus den Häusern die Ernte am Ende Dezember erledigt sein. Werden spätere Sätze gewünscht, sät man erst im September direkt ins Mistbeet. Dieser Sellerie ist dann im Januar bis Februar fertig, also auch bevor die Mistbeete für die ersten Frühjahrskulturen gebraucht werden.

In kleineren Gemüsegärtnereien wurde schon früher Schnittsellerie in einzelnen Häusern kultiviert, jetzt sind diese Kulturen bedeutend erweitert. Dasselbe ließe sich in Kalthäusern unserer Blumenanbaubetriebe gut einrichten, besonders dort, wo solche Glashausflächen in den Wintermonaten nicht immer voll benutzt werden. Bis Dezember ist für diese Kultur in den meisten Fällen keine Heizung notwendig. *J.*

Tomaten nicht mit dem Sprenger bewässern!

Die große Beanspruchung aller Kräfte erfordert eine größtmögliche Ausnützung aller technischen Hilfsmittel, so auch besonders der arbeitsparenden Beregnungsanlagen. Leider gibt es aber eine wichtige Kultur, die das Beregnen nicht gut verträgt: die Tomate. Tomatenfelder, die während des Behanges einige Male beregnet werden, fallen früher oder später meist einer völligen Vernichtung durch die Braunfleckenkrankheit anheim.

Deshalb sollte man von Anfang Juli an jegliches Beregnen der Tomatenkulturen unterlassen. Noch besser wäre es für diese Pflanzen, wenn wir sie überhaupt nicht beregnen würden. In einer Reihe von Jahren haben wir die Erfahrung gemacht, daß Tomaten in mittelschweren Böden überhaupt ohne jede Wassergabe auskommen und dabei Vollernten von erstklassiger Qualität bringen, worauf ich auch schon in Nr. 25 vor. Jgs. hingewiesen habe. Dies setzt allerdings eine ausreichende Grunddüngung voraus und eine ein- bis zweimalige Nachdüngung mit Kalimagnesia. Die Kalidüngung wird von Mitte Juli bis Mitte August verabreicht. Das Kali wird bei trockenem Boden zwischen die Pflanzen gestreut (je Ar etwa 6 bis 8 kg) und mit dem Rechen nur oberflächlich eingeharkt. Auf diese Weise bleiben die Pflanzen bis Ende September vollkommen gesund. Auf Grund dieser Beobachtung pflanzen wir die Tomaten mit Topfballen aus, um auf das übliche Angießen verzichten zu können.

In leichten oder durchlässigen Kiesböden sowie bei Blockkultur wird man allerdings ohne wiederholtes Gießen nicht auskommen. Wir werden hier dann weniger oft, dafür aber gründlich mit dem Schlauch oder dem Rohr der Kanne auf den Fuß der Pflanzen bewässern. Im Gemüseblock, wo die Braunfleckenkrankheit besonders früh aufzutreten pflegt, benutzen wir die Untergrundbewässerung oder den Stelzelschen Wurzelbewässerer, der sich für diesen Zweck besonders eignet. *Sch.*

Ausschnitt aus einer Tomatenpflanzung, die ganz ohne künstliche Bewässerung heranwuchs. Die untersten Blätter sind entfernt, um Krankheitsbefall vom Boden her vorzubeugen. *Aufn.: E. Schmidt.*

Doppelkasten der Gemüsetreiberei Hermann in Neu-Ulm, der sowohl im Innern als auch auf dem First begangen werden kann. *Aufn.: Hahn*

Noch ein selbsterdachter Doppelkasten.

Die in Nr. 7 d. Jgs. beschriebene Doppelkastenanlage des Betriebes Seemüller erinnert mich an eine ebenfalls eigene Konstruktion in der Gemüsegärtnerei Hermann in Neu-Ulm.

Typisch ist auch für diese Anlage, daß die Fenster nur aufgelegt werden und daß die Kästen sowohl von innen als auch vom First aus begangen werden können, wobei natürlich in Kauf genommen werden muß, daß mehr Schatten auf die Kulturen geworfen wird als bei normal gebauten Firstkonstruktionen. Wie bei Seemüller sind auch hier die einzelnen Kappen 3 m breit, wovon etwa 60 cm auf die Wege und 2,40 m auf die beiden Beete entfallen. Allerdings sind die einzelnen Kappen nicht von einander getrennt, sondern blockartig zusammenhängend, was bei der Beheizung vorteilhaft ist. Das Traggerüst ist, mit Ausnahme der Stützbalken für den First, aus Beton. Die Lüftung wird zentral bedient. Wie die Aufnahme zeigt, wurde eine durchgehende Welle eingebaut, durch die immer fünf Fenster auf einmal gehoben, bzw. gesenkt werden können. Als Sicherung für die geöffneten Fenster werden je Welle zwei Verankerungen angebracht, die nach dem Hochheben der Fenster automatisch in einen Vorsprung des Firstlaufsteges einspringen.

Die Anlage kann mit wenig Mitteln selbst hergestellt werden. Von dieser Möglichkeit sollte — sobald wir wieder normale Verhältnisse haben — vor allem der junge Anfänger Gebrauch machen, zumal er in diesen Kästen ebenso gut Kopfsalat wie Calceolarien, Radieschen wie Cyklamen, Cinerarien wie Schnittgrün heranziehen oder überwintern kann. *Hahn.*

Kopfsalat als Nachfrucht.

Der Spätanbau von Kopfsalat erfolgt nur als Nachfrucht. Nach Erbsen oder auch frühen Buschbohnen ist diese Herbstkultur sehr angebracht. Im Herbst ist Kopfsalat begehrt.

Die Aussaat für diesen Zweck erfolgt Anfang August gleich an Ort und Stelle. Ein Auslichten der Sämlinge ist natürlich immer erforderlich. Im Herbst, sobald die Nächte kühler werden, überbaut man die Beete mittels Wanderkästen, die man mit

Fenstern bedeckt. Sobald die ersten Nachtfröste auftreten, muß der Salat unter Glas stehen. Tagsüber ist ausgiebig zu lüften.

Als geeignete Sorte möchte ich zuerst *Venloer Butterkopf* anführen, den bewährten und begehrten Salat für den Spätanbau. Eine neuere Sorte, die Beachtung verdient, ist *Attraktion*, deren Vorzüge an dieser Stelle schon wiederholt hervorgehoben wurden. Bei diesen beiden Sorten ist besonders die Zartheit der Blätter trotz weit vorgeschrittener Jahreszeit bemerkenswert. Die Kopfbildung ist ebenfalls zufriedenstellend.

Ich habe immer wieder die Beobachtung gemacht, daß der Kopfsalat sehr empfindlich gegen mineralische Dünger ist. Man sei also recht vorsichtig damit, ganz besonders in der Salattreiberei! Allerdings muß einschränkend gesagt werden, daß Hakaphos in flüssiger Form, etwa 1½ bis 2 g auf 1 l Wasser, vom Salat gut vertragen wird. Die Wirkung dieses Düngers ist immerhin zufriedenstellend. Auch Egaphos kann als Ersatz für den zurzeit nicht erhältlichen Hakaphos-Dünger in flüssiger Form verabreicht werden. *R.*

Ein praktisches Bodenbearbeitungsgerät vom Niederrhein.

Das im Bilde wiedergegebene Gerät gehört zweifellos zu den praktischsten Hilfsmitteln, die man sich für die Bearbeitung der Böden denken kann. Handjätepflug wäre vielleicht eine treffendere Bezeichnung, da es neben der Bodenlockerung vor allen Dingen auch der Unkrautbekämpfung dient.

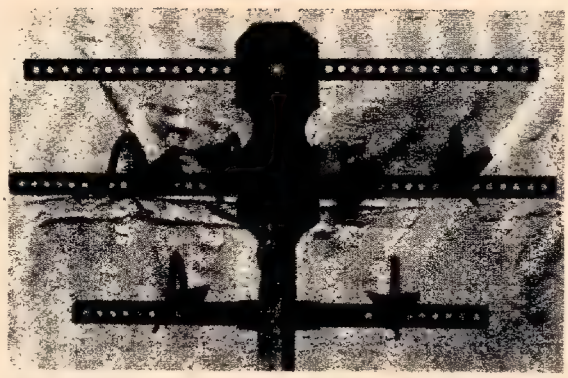
Wie die Aufnahme zeigt, setzt es sich aus dem Stiel, einer Vorrichtung zum Versenken des Stiels, drei Querschienen und den auswechselbaren Grubbern zusammen. Die Querschienen sind verschieden lang, die mittlere etwa 52, die hintere 48 und die vordere, als die kürzeste, nur 40 cm. Das Bemerkenswerte an diesen Querschienen ist, daß sie in kurzen Abständen von nur 1,8 cm gelocht, also schon auf kleinste Unterschiede verstellbar sind. Infolgedessen kann schon der kleinste Streifen Boden durch die Grubber erfaßt und das Gerät so eingestellt werden, daß die Bearbeitung bis unmittelbar an die Pflanzen erfolgen kann. Wie mit den meisten Kultivatoren arbeitet man mit diesem Gerät ziehend. Die Tiefenschürfung der Grubber wird durch die Höher- und Tiefereinstellung des Stieles geregelt. Hat man es mit schwereren Böden, wie am Niederrhein, zu tun, wird es angebracht sein, diesen Handpflug noch durch einige Steine zu beschweren, damit die Grubber noch genügend tief unterfassen und in der gewünschten Tiefe gehalten werden können. *H.*

Kohlblattläuse und ihre Bekämpfung.

Kohlblattläuse treten in manchen Jahren verheerend auf. Die Kohlblattlaus überwintert im Eistadium an im Boden belassenen Kohlstrünken und an Unkräutern (Kreuzblütlern). Von dort aus setzt im Frühjahr die Vermehrung und Ausbreitung ein. Da die Kohlblattläuse starke Wachsausscheidungen haben, sind die Blätter häufig vollständig mit einer weißen Schicht überzogen. Die Blätter der befallenen Pflanzen verkrüppeln durch die Saugtätigkeit der Läuse. Eine normale Ausbildung der Köpfe ist dann nicht möglich.

Zur vorbeugenden Bekämpfung dieses gefährlichen Kohlschädlings müssen die Ernterückstände im Herbst sorgfältig beseitigt werden. Sehr wichtig ist auch die rechtzeitige Unkrautvertilgung. Zur direkten Bekämpfung kann man chemische Mittel anwenden. Bei den Anzeichen ersten Befalls werden die Kohlpflanzen mit Berührungsgiften gespritzt. Dabei ist darauf zu achten, daß besonders die Herzblättchen von der Spritzlösung gut benetzt werden. Sehr bewährt hat sich auch das Einstreuen von nikotin-pyrethrum- oder derrishaltigen Stäubemitteln in das Herz der taufeuchten Pflanzen. Erprobte Pflanzenschutzmittel dieser Art sind im Handel als Fertigpräparate erhältlich.

Früher und mittelfrüher Kohl ist von Blattlausbefall am meisten bedroht. Rosenkohl leidet ebenso wie die Spätkohlarten in der Regel nicht so stark. Nach starkem vorjährigen Befall ist die Anzucht der Kohljungpflanzen möglichst nicht in die Nähe eines Kohlfeldes zu legen. Die Pflanzen auf dem Anzuchtbeet sind wiederholt mit nikotin- oder pyrethrum-derrishaltigen Mitteln zu spritzen oder zu stäuben. Diese Bekämpfungsmaßnahme ist gleichzeitig auch gegen Erdfloh- und Drehherzmückenbefall wirksam. Die Gefahr des Blattlausbefalls und die Ausbreitung des Schädlings läßt im Spätsommer und Frühherbst nach. Auf bedrohten Flächen ist von einem Frühanbau abzusehen und die Kohlbepflanzung möglichst spät vorzunehmen. *P. Pauck, Potsdam.*



***Ein praktischer Handpflug.** Die auf 3 Querschienen angebrachten Grubber können auf kleinste Entfernung eingestellt werden.*

Blumen und Zierpflanzen

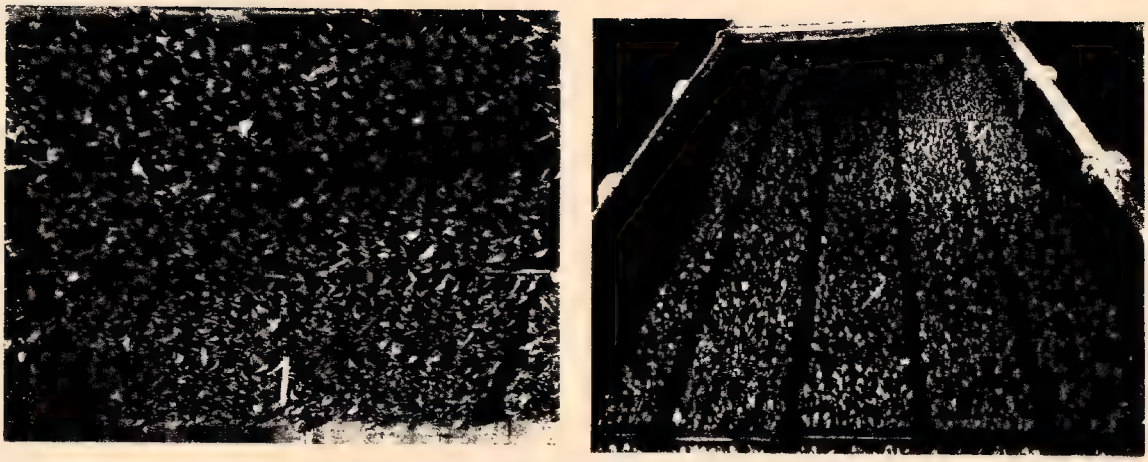
Azaleen und Camellien lassen sich ebenso gut im Kasten wie im Hause vermehren /

Gustav Scheibe-Holzhausen

In den letzten Jahren wurde wiederholt über die Vermehrung von Azaleen im Hause geschrieben. Durch diese Hinweise könnte leicht der Eindruck erweckt werden, daß sich Azaleen nur in eigens dafür gebauten Vermehrungshäusern heranziehen lassen. Mag man uns hier in Holzhausen-Leipzig in dieser Beziehung ruhig für etwas rückständig bezeichnen: Bei uns wird trotz alledem die Vermehrung von Azaleen und Camellien im Sommer nach wie vor im Kasten durchgeführt.

Die Azaleen werden hier im Juli vermehrt und in eigens dafür gebaute Pikierkästen gesteckt. Die Ausmaße der Kästen wurden dem alten Leipziger Fenstermaß, das 113×170 cm beträgt, angepaßt. Unter einem solchen Fenster stehen dann fünf Kästen 30 mal 110 cm. Die Erdmischung dafür wird aus zwei Teilen sauber gewaschenem Sand (oder noch besser aus Flußsand) und einem Teil möglichst säurefreien Torfmull zusammengesetzt. Die vollgesteckten Kästen werden auf einen lauwarm gepackten Kasten gebracht, wofür das alte Laub, mit dem die sogenannten Grundhäuser abgedeckt wurden, verwendet wird. Anfang oder Mitte Oktober werden sie dann in ein wenig temperiertes Haus gestellt, wo sie bei genügender Bewurzelung in Abständen von etwa 5 cm in gleich große Kästen pikiert werden.

Nicht viel anders ist auch die Vermehrung der Camellien. Während die Azaleen im Juli vermehrt werden, wird bei den Camellien erst im August bis September damit begonnen. Sie werden ziemlich dicht und regelrecht dachartig gesteckt, so daß jeweils die Blätter glatt übereinander gelegt werden und jeder Steckling den vorhergehenden um die Hälfte überdeckt. Für diese Camellien - Vermehrung wird stets nur ausgereiftes Holz verwendet, und es werden sowohl die Kopf- als auch die Achselsteckliage gesteckt. Die ersteren werden auf 3 bis 4, die letzteren auf 2 Augen geschnitten.



So werden die Azaleen und Camellien in Holzhausen vermehrt. *Die Stecklinge werden in eigens dazu gebaute Kästen (30×110 cm) gesteckt und in einem Frühbeet aufgestellt. Links Camellien, rechts Azaleen.* *Aufn. im Betriebe Gustav Scheibe*

Der Schnitt ist am Blattknoten etwa 1 bis 1½ cm lang, damit sich genügend Kallus bilden kann. Die Stecklinge bleiben nun ebenfalls bis ungefähr Mitte Oktober auf dem Kasten stehen und kommen dann zur vollkommenen Bewurzelung in den Pikierkästen auf warmen Fuß in das Vermehrungsbeet. Im zeitigen Frühjahr, Ende Februar—Anfang März, werden sie in 7-cm-Töpfe gepflanzt und dann im Juli in Doppelkästen dicht aufgeschult.

Während man bei den Azaleen schon im ersten Jahre recht nette Miniaturpflanzen erzielen kann, sind die Camellien erst nach 4 bzw. 5 Jahren fertig. In dieser Zeitspanne haben sie sich aber auch zu gut garnierten Verkaufspflanzen entwickelt, bei denen jeder Trieb mit Knospen reich besetzt ist.

Camellien wurden in unserem Betriebe schon kurz nach der Gründung in Kultur genommen, werden also bei uns schon seit über 50 Jahren herangezogen, während die Azaleen-Kultur erst viel später, und zwar bei dem Hinzukauf des Winterschen Betriebes im Jahre 1906, aufgenommen wurde.

Die neuen *Primula chinensis* der Firma Mette.

Die Tatsache, daß aus dem Betriebe Mette & Co in Quedlinburg in den letzten Jahren recht bemerkenswerte *Primula chinensis*-Züchtungen hervorgegangen sind, wird manchen überraschen. Dies ist nur dadurch zu erklären, daß ja die Firma Mette bis heute nur mit Wiederverkäufern arbeitete.

Als ich jetzt vor kurzem, zur Zeit der *Primula chinensis*-Vollblüte, diese Kulturen wieder einmal durchging, war ich doch ehrlich erfreut über das, was hier gerade auf diesem Gebiet in den letzten Jahren züchterisch geleistet wurde. Diese Züchtungsergebnisse wurden zum Teil auch schon als Auslese, also in Sorten, in den Handel gebracht. Von diesen Namensorten sind in erster Linie *Harzer Blut*, *Kupferkönigin*, *Quedlinburger Stolz*, *Mammut*, *Silberkleid* und *Märchen* hervorzuheben. Leuchtend blutrot ist die Sorte *Harzer Blut*, sie kann wohl als die wirkungsvollste unter den rotblühenden Sorten bewertet werden; *Mammut* wiederum ist mehr purpurrot mit karminroter Tönung. *Kupferkönigin* verdankt ihre nähere Bezeichnung einem matten Kupferrot. Dieser Farbton ist besonders apart und wird gerade heute beim breiten Publikum großen Anklang finden. Die Sorte *Silberkleid* ist fast reinweiß, die Sorte *Quedlinburger Stolz* ausgesprochen cattleyenfarbig, während die brillantrosafarbene *Märchen* nach einem zarten Porzellanblau hinüberspielt.

Neue Primula chinensis bei Mette. *Die Sorte „Quedlinburger Stolz". Sie ist ausgesprochen cattleyenfarbig.* *Aufn. Hahn.*

Was diese Neueinführungen in erster Linie auszeichnet, ist neben ihrer auffallenden Blütengröße und ihrer gewellten und geschlossenen, runden Blütenform vor allen Dingen der gesunde, kräftige und stämmige Wuchs, der neben dem neuen Farbenspiel vorwiegend für die Einführung mit ausschlaggebend war. Es wäre noch zu sagen, daß diese Zuchtrichtung unabhängig von den übrigen heimischen *Primula chinensis*-Züchtungsarbeiten eingeschlagen wurde, und daß man ursprünglich einmal von der Rasse einer englischen Firma ausging.

Diese Mette'schen Neuzüchtungen werden sich, wenn sie erst einmal beim Marktgärtner mehr bekannt sein werden, recht bald ihren Platz erobern und das Ihre für die weitere Beliebtheit dieser Topfpflanze beitragen. *Hahn.*

Adiantum scutum roseum — auch als Topffarn begehrt.

Im Adiantum-Sortiment verdient das schönfarbene *A. scutum roseum* jetzt im Kriege besondere Beachtung, denn es eignet sich außer als Beipflanze auch als Geschenkpflanze. In der Anzucht ist es zwar etwas schwieriger als die meisten anderen Sorten, doch bleibt diese ja den Anzuchtbetrieben überlassen.

Die Weiterkultur erfolgt in Töpfen, und das Wachstum geht bei geeigneten Kulturmethoden schnell vonstatten. Werden junge *A. scutum roseum* bereits mit kleinen Topfballen geliefert, gibt man ihnen gleich einen 7- bis 8-cm-Topf. Erhält man dagegen Sämlinge aus dem Beet geliefert, ist zunächst ein kleinerer Topf vorzuziehen, um eine schnellere Durchwurzelung zu erreichen und die Pflanzen vor Stocken zu schützen. *A. scutum roseum* bevorzugen mehr leichte, aber humusreiche Erde. Man gebe zwei Teile gut verrottete Buchenlauberde, einen Teil Pferdemist, einen Teil Rindermist, einen Teil Torf und einen Teil Sand. Diesem Gemisch wird etwas feine Holzkohle und Kalk beigegeben. Natürlich müssen die Pflanzen warm stehen, sie lieben sogar Bodenwärme und dabei eine Haustemperatur von 16 bis 20° C, die am Tage bei Sonnenschein auf 30 und mehr Grad ansteigen

darf. Für Kleinpflanzen ist es sehr nützlich, die Töpfe etwas einzusenken. Man wähle als Beet oder Tischbelag in diesem Falle Torfmull, der leicht angefeuchtet werden soll.

Die kleinen Pflanzen können zunächst Topf an Topf in das Beet gestellt werden. Sie beschatten sich so gegenseitig und kommen schnell mit einem starken Austrieb vieler kleiner Wedel heraus. Das Haus muß während der ersten Tage etwas stärker und dann leicht beschattet werden. Wichtig ist, die Pflanzen gleich nach dem Eintopfen gut anzugießen. Ueberhaupt brauchen farbige Adiantum ziemlich viel Wasser. Schon nach ein bis fünf Tagen sind bei solcher Behandlung die kleinen Ballen durchwurzelt und nach weiteren 14 Tagen bereits fest, so daß in vier Wochen nach dem Eintopfen das Umtopfen erfolgen kann. Man warte damit dann nicht länger, denn Nährstoffhunger hemmt das Wachstum.

Als nächster Topf kann ein 9- bzw. 10-cm-Topf gewählt werden. Ein Einsenken ist dann nicht weiter erforderlich. In der Regel ist dieser Topf der Endtopf, sofern nicht ausgesprochene Schauexemplare gezogen werden sollen. *M.*

Jungpflanzen-Versand im Kriege — Schäden, die vermieden werden können.

Wenn auch der Jungpflanzenversand im allgemeinen heute etwas eingeschränkt worden ist, so muß ihm doch besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden; denn die Sendungen sind jetzt oftmals länger unterwegs, als wir das von früher her gewohnt waren. Das Packmaterial ist in vielen Fällen nicht mehr so stabil, und die Pflanzen sind auf diese Weise leicht mehr Druck ausgesetzt, als wenn sie wie früher in festen Weidenkörben versandt werden.

Praktische Versandbehälter sind immerhin noch Holzkisten, ebenso lassen sich Spankörbe recht gut verwenden, besonders wenn sie noch mit Bügel versehen und dadurch etwas abgesteift sind. Weniger praktisch sind Kartons aus Wellpappe. Die darin geschichteten Pflanzen bekommen leicht Druckstellen, die zu Fäulnis Anlaß geben. Wenn irgend möglich, sollte man die Jungpflanzen zu mehreren eingerollt stets aufrecht und nicht in Bünden übereinander geschichtet in die Behälter stellen. Die Blätter bleiben so trockener und faulen nicht so schnell.

Sendungen, die weiter geleitet werden müssen und schon einige Tage unterwegs waren, sollten nicht ungeöffnet zum Versand gegeben werden, sondern sind zunächst auf ihre weitere Versandfähigkeit zu prüfen und notfalls umzupacken. *M.*

Reseda-Neuheit: ***Rotkäppchen.*** Nach jahrelanger Unterbrechung wurde auch das Reseda-Sortiment wieder einmal um eine beachtenswerte Neuzüchtung bereichert, die den Namen *Rotkäppchen* erhielt. Diese Neuheit wurde von der Firma Ebert in Sinsleben-Ermsleben gezüchtet und von der Firma Bitterhoff-Berlin in den Handel gebracht. Die Züchterfirma selbst schreibt

Die neue Reseda „Rotkäppchen" der Firma Ebert-Ermsleben bringt die magentarote Blütenfarbe. *Aufn.: Hahn.*

von ihr wie folgt: „Die pfeilförmig auslaufenden Blütenrispen wirken bei dieser Neuheit besonders graziös. Das leuchtende Rot der Staubgefäße, das in dieser ausgeprägten Form noch bei keiner Reseda-Einführung zu finden ist, hebt diese zierliche Blütenform noch bedeutend vorteilhafter hervor. Das rote Käppchen ist jedenfalls so auffallend und so anmutig, daß die Bezeichnung *Rotkäppchen* kaum treffender gewählt werden konnte. Mit dem wundervollen Duft der alten, unscheinbaren Ausgangsform ausgerüstet, sind die Blüten so gleichmäßig dicht an den Rispen angeordnet, daß diese Neuheit nicht nur für Einfassungen im Hausgarten, sondern auch für den Topfverkauf und erst recht für den Schnitt wertvoll ist. *H.*

Die neue Primula chinensis „Märchen" der Firma Mette & Co., brillantrosa mit Uebergang nach Porzellanblau. Text vorige Seite. *Aufn.: Hahn*

Baumschule und Stauden

Die Ansprüche unserer Obstgehölze an die Lage / *Dr. F. Hilkenbäumer-Gr. Ottersleben.*

Die Kälteeinbrüche seit dem Jahre 1938 haben klar erkennen lassen, wie außerordentlich wichtig die Lage des Geländes für die Sicherung des Obstbaumes gegen Holz- und Blütenfrostschäden ist. Man kann heute feststellen, daß die Gesamtausfälle an Obstbäumen wesentlich geringer gewesen wären, wenn man die größeren und kleineren Frostlagen bei dem früheren Aufbau der Obstanlagen von vornherein ausgeschlossen hätte. Diese Fehler dürfen beim Neuaufbau des deutschen Obstbaues nicht wieder vorkommen. Es gilt deswegen, die Frostlagen zu erkennen und auszuschalten.

Die Auswirkung der Lage auf die Blüten- und Holzschäden kann leicht an Hand einiger Untersuchungen belegt werden. So wies beispielsweise Kemmer nach, daß Bäume von *Rheinischer Bohnapfel* in der gleichen Lage, im gleichen Alter, auf gleicher Unterlage und bei gleicher Pflege innerhalb einer Frostlage nicht nur geringere, sondern auch unsicherere Erträge bringen als in einer geschützten Lage. In der Frostlage wurden 45 % der Erträge einer geschützten Lage im 22jährigen Durchschnitt erreicht. Während in der geschützten Lage innerhalb der 22 Jahre 9 Fehlernten entstanden waren, betrug deren Anzahl in der Frostlage 15. Bei einem Vergleich der Erträge innerhalb einer klimatisch günstigen Ertragsperiode und einer ungünstigen zeigte sich, daß in der geschützten Lage der Abfall der Ernte bei ungünstiger Witterung wesentlich geringer war als innerhalb einer Frostlage. Hieraus läßt sich folgern, daß ungünstige Witterungsverhältnisse durch eine geschützte Lage wesentlich abgemildert werden und der Ertragsabfall dort nicht so stark in Erscheinung tritt.

Die mehrjährigen Frostuntersuchungen auf Grund der Kälteeinbrüche in den letzten Jahren in unseren Unterlagenversuchen in Mitteldeutschland an verschiedenen Standorten mit Apfel, Pflaume und

Pfirsich haben ebenso eindeutig ergeben, daß eine Frostlage die Holzschäden im Winter um ein Vielfaches gegenüber einer günstigen Lage erhöht hat. Die Unterschiede kommen in der folgenden Aufstellung zum Ausdruck.

Einfluß der Lage
auf die Frostschäden im Winter 1939/40
(abgestorbene bzw. schwer geschädigte Pflz. in % des Bestandes)

Obstanlage	Günstige Lage	Frostlage
Apfel I (auf XVI) . . .	0 %	37,5 %
Apfel II (allgemein) . . .	2 %	37 %
Pflaume	6,5 %	90 %
Pfirsich	11 %	91 %

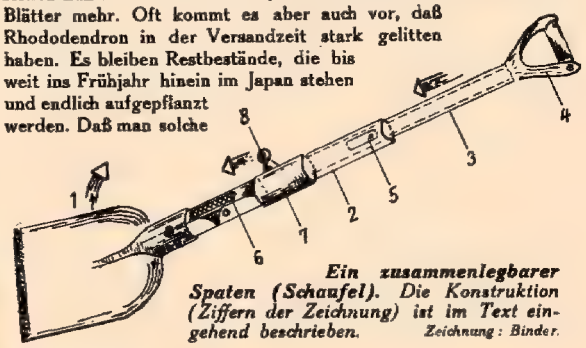
Eine Frostlage macht sich vor allem dann schädigend bemerkbar, wenn auch die großklimatischen Verhältnisse mehr in das Gebiet des Minimums rücken. Das ist während der blütenschädigenden Spätfröste zur Zeit der Eisheiligen und bei extrem ungünstigen Wintern der Fall, wie wir sie seit 1938 erlebt haben. Die Fröste werden einmal durch den Einbruch von Kaltluftmassen, zum anderen durch die Ausstrahlung der Wärme an die Atmosphäre verursacht. Da sich der Obstbauer verständlicherweise gegen einen Einbruch von Kaltluftmassen nicht schützen kann, muß er um so mehr darauf achten, die negative Wirkung der Frostlage auszuschalten oder zu mildern. Voraussetzung hierfür ist, daß er sich einmal über die Bildung von Kaltluftschichten und zum anderen über die Ursachen der Ansammlung von Kaltluftmassen klar wird.

Das Ausmaß der Bildung von Kaltluftmassen ist abhängig von der Bodenart und -Beschaffenheit und von dem Pflanzenbestand. Ueber feuchten, natürlich lockeren oder künstlich gelockerten und mit Pflanzen bestandenen Böden ist die Bildung von Kaltluft stärker als über trockenen, dichten und unbewachsenen, d. h. kahlen Aeckern. Während in lockeren Böden die Nachleitung der Wärme aus tiefer liegenden Schichten an die Bodenoberfläche verzögert wird, erwärmen sich feuchte Böden nach Wärmeverlust in der Nacht am Tage nur schlecht, weil ein Hauptteil der Sonnenenergie zur Wasserverdunstung, nicht aber zur Erwärmung des Bodens benutzt wird. Mit Pflanzen bestandene Flächen führen deswegen zu einer stärkeren Bildung von Kaltluft, weil die Pflanzen selbst nur wenig Wärme leiten und die isolierenden Luftmassen zwischen Erdoberfläche und ausstrahlender Pflanzenoberfläche das Nachströmen von Wärme aus dem Boden sehr erschweren. Ferner ist bei Pflanzenbestand die ausstrahlende Oberfläche wesentlich größer als bei nacktem Boden. Besonders starke Kaltluftbildner sind feuchte Böden, Wiesen, Moore, Niederwald und Schonung. Am wenigsten wird die Luft über Wasserflächen abgekühlt, weil durch den Massenaustausch stets wieder rasch warme Wasserteilchen an die Oberfläche gelangen und so die Abkühlung der Oberfläche stark vermindert wird. Deswegen bieten größere Wasserflächen für Obstanlagen einen günstigen Wärmeschutz und haben stellenweise zum erfolgreichen, sicheren Anbau, beispielsweise am Bodensee und an der Niederelbe (Altes Land), geführt.

In einem ebenen Gelände legen sich bei Windesstille die abgekühlten Kaltluftmassen als Kaltlufthaut stabil auf den Boden, und zwar in der Weise, daß die kältesten und dadurch schwersten Luftteilchen nach unten aussickern und an der tiefsten Stelle lagern. Nach Untersuchungen von Keßler kann hier zwischen Bodenoberfläche und 5 m Höhe leicht ein Temperaturunterschied von 5 bis 7° C eintreten. Gerade diese Unterschiede genügen vielfach, um Blüten- oder Holzschäden an den Obstbäumen zu verursachen. Infolge dieser schichtweisen Ablagerung der Kaltluft kann man vielfach beobachten, daß Kronen mit einer scharfen Trennungslinie nur so weit geschädigt sind, wie sie in einen Kaltluftsee hineinragen. So erklärt es sich auch, daß Buschobstanlagen mit ihren bodennahen Kronen vielfach stärker gelitten haben als die höher liegenden Kronen von Hochstämmen. Auch die Vernichtung der Kronenbasis von Apfelsorten, vor allem bei *Boskoop* im Jahre 1939/40, im Gegensatz zu höher gelegenen Kronenteilen auf ebenem Standort, kann aus dem gleichen Zusammenhang erklärt werden. (Schluß folgt.)

Ein neuer zusammenlegbarer Spaten.

Als ich den im Bilde wiedergegebenen zusammenlegbaren Spaten (Schaufel) zum Patent anmeldete, lag mir in erster Linie daran, dem Landschaftsgärtner ein Gerät zu bieten, das er bei seinen Fahrten leicht verstauen kann. Dazu war ein Gelenk notwendig, das sehr stabil sein mußte und dem auch ein Verschmutzen nichts anhaben kann. Außerdem mußte dieses Gelenk sich einfach und schnell feststellen lassen. Der Spaten besteht aus dem Spaten- oder Schaufelblatt (1), dem Stiel (2 und 3) und dem Schaufelgriff (4). Die Stielteile 2 und 3 sind ineinander verschiebbar. Die Feststellung dieser Teile für den Gebrauch erfolgt durch die Sicherung (5) mit Gelenk (6) und Rohrschelle (7) mit Klemmschraube (8). Umgekehrt wird das Gerät wieder zusammengelegt. Das Ganze geht mit ein paar Handgriffen vor sich. Der Schaft wird am zweckmäßigsten aus Leichtmetall, das Blatt aus Stahl hergestellt. *B—r.*



Ein zusammenlegbarer Spaten (Schaufel). Die Konstruktion (Ziffern der Zeichnung) ist im Text eingehend beschrieben. Zeichnung: Binder.

Beschädigte Rododendron zu retten.

In den strengen Wintern sind viele Rhododendron durch Frost beschädigt worden, haben die unteren Blätter verloren und stehen nun zum Teil trocken da, oder haben bis weit hinauf keine Blätter mehr. Oft kommt es aber auch vor, daß Rhododendron in der Versandzeit stark gelitten haben. Es bleiben Restbestände, die bis weit ins Frühjahr hinein im Japan stehen und endlich aufgepflanzt werden. Daß man solche Pflanzen verbrennt, kann man sich heute meist nicht leisten. Sie werden irgendwo aufgeschult, benötigen jahrelang den Platz, und schließlich wirft man sie doch weg.

Solche Pflanzen sind aber noch zu retten. Handelt es sich um Rhododendron, die durch Frost gelitten haben, so kann man sie im zweiten Jahre durch starken Rückschnitt bis ins alte Holz noch retten, denn meist ist das dreijährige Holz wenig oder gar nicht beschädigt, nur die jüngeren Triebe sind teils trocken, teils so beschädigt, daß ein geordneter Saftstrom nicht durchkommen kann. Beobachtet man diese Pflanzen, so wird man sehen, daß sich im alten Holz neue Knospen rühren. Dem kann man durch radikalen Schnitt stark nachhelfen. Man wird einen guten neuen Austrieb bekommen.

Pflanzen, die durch nachlässige Behandlung im Packschuppen oder Japan, auch im Einschlag durch Balientrockenheit gelitten haben und nun ohne Blätter oder sehr beschädigt dastehen, lassen sich ebenfalls meist retten. Aber mit Pflanzen und Gießen ist es nicht getan. Sie müssen vorher erst einen Tag im Bassin stehen, besser noch gänzlich untergetaucht liegen. Auch hier bilden sich innerhalb eines Jahres neue Knospen aus, die durch Rückschnitt ins jüngere Holz im zweiten Jahre gut durchtreiben. Aber auch hier muß das alte Laub verschwinden, und die

Pflanze sich neu aufbauen. Gute Rhododendron läßt man meist blühen und bricht dann die Blüten aus. Schlechte Pflanzen dürfen überhaupt nicht dazu kommen; denn sie würden dadurch zu viel aufbauende Kraft verlieren. Hier bricht man so zeitig wie möglich die Knospen aus. Die Holzknospen schwellen dann bald an, und man kann auf kräftige Knospen zurückschneiden. *A.*

Nordamerikanische Enziane I / *C. Grunert-Leipzig.*

Die Enziane sind eine fast über die ganze Welt verbreitete Pflanzenfamilie mit weit über 400 Arten, von denen trotz hoher Schönheitswerte nur wenige in den Gärten angepflanzt werden, obwohl sie keineswegs so übertrieben hohe Ansprüche an Boden oder Klima stellen, wie oft angenommen wird. Im Folgenden sollen die wichtigsten in Nordamerika heimischen Arten besprochen werden, von denen drüben eine Menge in großem Umfange auch im Garten verwendet werden (siehe: International Garden Club Magazine 1934 und 1935). In der Liste werden auch die Arten genannt, die ohne besonderen Gartenwert sind; manche von ihnen dürften für Kreuzungen von Belang sein. — Bastardformen sind ja in bezug auf Wüchsigkeit, Dauerhaftigkeit usw. den Eltern oft weit überlegen.

Gentiana affinis, im Gebiet sehr weit verbreitete Art, im August bis September blühend, wird etwa 35 cm hoch, wächst mäßig kräftig und blüht etwas unscheinbar und nicht sehr leuchtend; sie ist ohne besonders großen Wert. Es gibt von der Art eine Anzahl Blendlinge, die in allem die Stammform übertreffen, die aber unter allen möglichen Namen im Handel sind. — *G. andrewsii* ist im Nordosten der Staaten bis nach Kanada hinein weit verbreitet. Sie wächst auf feuchten Wiesen und ist Charakterpflanze mancher Gebiete. Die Pflanze wächst aufrecht, sie blüht ziemlich reichlich, auch ist die Farbe recht schön, nur öffnen sich die Blüten nicht ganz, was ihren Gartenwert natürlich vermindert. — *G. bigelovii*, in den Rocky Mountains heimisch, verbreitet von Kolorado bis hinüber nach Arizona, steht *G. affinis* nahe und wird oft mit dieser verwechselt. Die Pflanze wächst aufrecht, die einzelnen Stengel bilden unten keinen Blattschopf. Stengel und Blätter sind bräunlich-grün. Die Blüten erscheinen in Wirteln bis zu 20 Stück vereinigt; ihre Farbe ist allerdings ein recht trübes Blaßblau.

G. bisetea, aus Oregon, wächst in den Sümpfen nahe der Küste und ist eine recht brauchbare Pflanze für Bachränder. Die Pflanze wächst aufrecht, sie ist eine beinahe graziöse Erscheinung. Die Blüten erscheinen zu mehreren, ihre Farbe ist ein kräftiges Violettblau. Sie sind etwa 2,5 cm lang. Die Blütezeit fällt in den Juli bis August. — *G. bracteosa*, ebenfalls in Kolorado heimisch, wächst aufrecht, bildet aber eine Rosette, wird auch gelegentlich angeboten, doch erhält man meistens *G. septemfida*, die allerdings größeren Gartenwert hat. Blüten bis 1,5 cm groß, lebhaft dunkelblau, Blütezeit August.

G. calycosa, im Westen der Staaten heimisch, wächst auf den Matten hoher Berge. Sie liebt steinigen, feuchten Boden in freier, vollsonniger Lage. Die Pflanze bildet sehr viele dünne Triebe, die sich mit der Zeit etwas umlegen. Es werden nur eine, selten zwei Blüten am Triebende gebildet, ihre Farbe ist ein duftiges, dunkleres Himmelblau. Die Blüten haben nur kurze Zipfel. Zur Florzeit im August bis September bildet die Pflanze einen prächtigen, weithin sichtbaren Farbfleck. Die Art ist wirklich wert, in die Gärten versetzt zu werden. Es gibt auch eine Form: var. *stricta*, die zierlicher ist und nur bedingten Wert hat, sie ist etwas unscheinbarer. (Forts. folgt.)

Zwei interessante Zwergkiefern. Beide nachstehend beschriebenen Zwergkiefern fand ich in einem Garten, der viele Seltenheiten und Schönheiten von Koniferen enthält. *Pinus silvestris watereri* wurde, soviel ich weiß, von dem verstorbenen Dr. Dieck in Zöschen vor ungefähr einem Vierteljahrhundert eingeführt und verbreitet. Sie hat einen dicht-rundlichen, kugelförmigen Wuchs und kurze, stahlblaue Nadeln. Sie wächst sehr langsam, eine zwanzigjährige Pflanze in dem erwähnten Garten ist erst 50 bis 60 cm hoch. Ebenso wie die andere Zwergkiefer, *Pinus strobus pumila*, hat sie bis jetzt leider fast gar keine Verbreitung gefunden. *P. strobus pumila* ist wüchsiger und wird auch höher als die schon bekanntere *P. strobus nana*. In 15 Jahren war die Pflanze, die ich sah, 50 bis 60 cm hoch geworden. Durch ihren kräftigen Wuchs und ihre Widerstandsfähigkeit gegen die weiße Schmierlaus hat sie vielleicht mehr Recht auf Beachtung als jene Form. Falls diese Zeilen dazu beitragen, diesen interessanten Zwergkiefern etwas mehr Verbreitung zu sichern, sollte es mich sehr freuen. *B. V.*

Rubus deliciosus. Dieser hübsche, großblumige weißblühende Rubus stammt aus Nordamerika aus den Rocky Mountains und dem Koloradogebiet. Die jungen Triebe sind anfangs grün, später braun, rissig, aufrecht wachsend, die stark verzweigten Seitentriebe neigen etwas über und sind unbewaffnet, glatt. Die Blätter sind mittelgroß, dreilappig, handförmig eingeschnitten, etwas einem jungen Rebenblatte ähnlich. Der Strauch wird ungefähr 1,80 m hoch, wächst buschförmig und macht keine Ausläufer. Die Blütezeit beginnt im Mai, Blütenstiele etwa 2 cm lang, Blüten einzeln, achselständig, Blumen bis 6 cm im Durchmesser, weiß, mit originellem Staubfädenkreis hübsch verziert. Die Früchte sind klein und unansehnlich mit etwas süßlichem Geschmack, ohne Aroma. *R. deliciosus* liebt nahrhaften, kräftigen nicht zu trockenen Boden; die Vermehrung erfolgt durch Samen, Wurzelstecklinge und Ableger. Der Strauch ist sehr dekorativ, außerdem vollständig winterhart. *C. Meißner, Eydtkau.*

Die Krim, mit Gärtner-Augen gesehen III

Gustav Strobel-Pinneberg

Wer die Folgen eines sinnlos zerstörten Wasserhaushaltes in der Natur studieren und lernen will, wie man es nicht machen soll, der muß nach der Krim reisen. Die Verkarstung ganzer Höhenzüge, die Erosionen und die echte Versteppung haben dort schon erschreckende Ausmaße angenommen, die auch dem Laien ins Auge springen müssen. Darüber täuschen auch einige kunstvoll angelegte Bewässerungsanlagen nicht hinweg. Kein Fluß der Krim führt sein Wasser bis zur Mündung, er vertrocknet schon lange vorher. Man betrachte einmal mit aufmerksamen Augen die Wasserläufe und beginne mit dem kleinen Bach. Wie mit dem Messer in den kahlen Boden eingeschnitten sind die Rinnsale, der nackte Boden tritt überall zutage, die Erosionen bei jedem Regenguß sind verheerend. Nirgends mehr eine biologisch sich schließende Pflanzendecke an den Bachläufen, wie wir es in Deutschland gewöhnt sind. Man betrachte die durch Ziegen und Schafe dauernd kahl gefressenen Berghänge, die keinen Baumnachwuchs aufkommen lassen. Man betrachte ferner die Flußläufe, die — kahl und ohne Ufergehölze — gerade, wenn das Wasser gebraucht würde, nur noch ein vertrocknetes Uferbett zeigen. Man betrachte noch das Steppenklima — die immer mehr zunehmenden Glutwinde und die taulosen Nächte —, dann haben wir Ursache und Wirkung eines von Menschenhand sinnlos zerstörten Wasserhaushaltes in der Natur als tragisches Lehrbeispiel vor uns. Die Auswirkungen dieser Verkarstung sind nicht nur als materieller Schaden zu werten, im Hinblick auf die Ernteergebnisse, Bodenverschlechterung, Klimaverschlechterung. Nein! Der Mensch, der in diesem Raum leben muß, wird in seiner geistigen Haltung von der Landschaft beeindruckt und beeinflußt. Die feste Verbundenheit zur Scholle führt immer wieder über Baum und Strauch. Wenn wir zurückdenken: Wieviel Sagen, Märchen und Sprüche verbinden uns Deutsche von Jugend auf mit Wald, Baum und Strauch!

Was ist es aber, das die Krim immer wieder zum Anziehungspunkt gerade für uns Gärtner macht; trotz aller kulturtechnischer Mißwirtschaft, trotz Steppenglut und Wasserarmut? Vielleicht ist es für uns Deutsche gerade der Schaffensdrang, die Möglichkeit, daß dort in zäher, zielbewußter Arbeit ein Gartenparadies geschaffen werden könnte. Durch planmäßiges Aufforsten, durch Sperrung der Beweidung der Berghänge, Schaffung einer pflanzensoziologisch abgestimmten Pflanzendecke längs den Bachläufen läßt sich schon unendlich viel für die natürliche Wasserspeicherung tun. Dazu müßten natürlich noch die technischen Maßnahmen wie Staudämme, Kanäle, Brunnenbohrungen in der Steppe usw. kommen. Ferner müßte das bereits begonnene großzügige Werk der Windschutzstreifen fortgesetzt werden, deren Bedeutung schwerlich überschätzt werden kann. Bei richtiger Anlage der Windschutzstreifen in der Steppe sollen Ertragssteigerungen von 60 bis 150 % beobachtet worden sein.

Man sieht aber auch noch etwas anderes auf der Krim: Das sind die deutschen Kriegergräber und Heldenfriedhöfe. Von Kameraden liebevoll betreut, erinnern sie uns an die Opfer, die gebracht werden mußten. Es ist nicht das erste Mal, daß deutsches Blut dort kämpfte. Von den ersten deutschen Siedlern angefangen, die sich nach einer unglaublich mühevollen Wanderung dort niederließen und in harter Abwehr behaupteten, über den letzten Weltkrieg, bis zu unseren Tagen. Und das ist es, was uns mit der Krim noch ganz besonders verbindet. (Schluß.)

Das vorzeitige Ende der Gärtnerei Tölke in Nürnberg

Oder: Was fängt der Jude mit einer Gärtnerei an?

Um die Jahrhundertwende war in Nürnberg die wohl schönste und auch modernste Gärtnerei der Betrieb der Firma Konrad Tölke. Herr Heinrich Tölke, eine stattliche und temperamentvolle Erscheinung, führte die Gärtnerei, während sein Bruder August das bekannte Blumengeschäft in der Kaiserstraße in Nürnberg innehatte.

Das Unglück wollte es, daß im Jahre 1913 der Inhaber des Betriebes in seinen geliebten bayrischen Bergen abstürzte. Mit ihm verlor nicht nur die Gefolgschaft des Betriebes einen sehr beliebten und hochverehrten Betriebsführer, sondern auch der bayerische Gärtnereiverband seinen langjährigen und bewährten Vorsitzenden.

Dann kam der Weltkrieg und mit ihm die Zeit, wo jeder ehrliche deutsche Mann Dienst für Volk und Vaterland leistete, während in der Heimat unter der Oberfläche jenes Heer von Schiebern und Gaunern heranwuchs, das sich nach dem unglücklichen Zusammenbruch im Jahre 1918 wie eine Heuschreckenplage über das aus tausend Wunden blutende, wehrlos gewordene deutsche Land ausbreitete.

Es begann die Konjunkturzeit für den Juden, der von nun an durch rücksichtslose Ausnutzung aufkommender Not und Bedrängnis alle erreichbaren Werte in seine Hand brachte. Auch die schöne Gärtnerei von Tölke geriet in die Hände eines Juden, den der Weltkrieg und die drohende Not des deutschen Volkes nicht im geringsten kümmerte. Warum auch? Für ihn und seine Rasse bedeutete der Krieg nichts als die willkommene Gelegenheit, die Geschäfte zu vergrößern, sich zu bereichern und seine Macht über das von ihm parasitär bewohnte Gastland zu vergrößern.

Was aber fängt ein Jude mit einer Gärtnerei an? — Das Personal wurde entlassen, die ganzen Einrichtungen wurden verschachert. Nicht ein Stein blieb auf dem anderen. Die Kulturhäuser, die großen Dekorationshallen, die Gehilfenwohnungen, die Stallungen, alles wurde abgebrochen und Stein für Stein, Fenster für Fenster zu Geld gemacht. Und als ich bald darauf meine frühere Arbeitsstätte noch einmal aufsuchen wollte, fand ich nur noch einen großen Rübenacker vor.

Das war das vorzeitige Ende dieser großen und schönen Gärtnerei. Der Jude hatte sie zertrümmert, weil er den Grund und Boden als Spekulationsobjekt verwenden wollte. Wäre je ein deutschblütiger Gärtner unter gleichen Verhältnissen auf solche Gedanken gekommen? Niemals! Er hätte den Betrieb fortgeführt, weil er mit der Scholle verwurzelt ist, weil sein Betrieb ihm Heimstatt ist und weil er sich mit seiner Arbeit der Nation verpflichtet fühlt.

Der Jude aber sah in dem blühenden Betrieb mit seinem Grund und Boden nichts als eine Ware, die man zu Geld machen muß. Er war immer und überall Fremdkörper in unserem Volke und hat tausendfältig bewiesen, daß sein Streben und Wirken nur Niederreißen und Zerstören, Zersetzen und Entkräften, Wuchern und Ausbeuten bedeutet.

Vergessen wir solches niemals, damit uns täglich und stündlich bewußt bleibt: Der Jude ist ein Unglück für die gesamte Menschheit! *Adolf Gebers, Neustadt/Aisch.*

Das Neueste in Kürze

Preise für Speise-Frühkartoffeln wie im Vorjahre. Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft gelten in diesem Jahre zunächst bis zum 28. Juli 1943 die gleichen Preise für Frühkartoffeln wie im Vorjahre. Auch die Staffelung des Preisabfalls ist die gleiche wie im vergangenen Jahre. Bei der Preisberechnung wird in diesem Jahr nicht mehr nach der Form, sondern lediglich zwischen gelb- und weißfleischigen Sorten unterschieden.

Zunehmende Verbreitung des Spitzkohls. Die in jedem Jahre im Juni eintretende Versorgungslücke auf dem Gemüsemarkt hat sich auch in den letzten Wochen, insbesondere an den größeren Märkten, bemerkbar gemacht. Immerhin gab es in diesem Jahre schon mehr Gemüse, da die günstige Witterung die Anlieferungen marktfertigen Gemüses früher als unter normalen Witterungsverhältnissen ermöglichte. Bemerkenswert ist in diesem Jahr das stärkere Auftreten von Spitzkohl auch an den norddeutschen größeren Verbrauchsplätzen, der als Sättigungsgemüse eine willkommene Bereicherung in der Ernährung bietet.

Brandenburg an der Spitze des Gemüseanbaues. Die Anbauplanungen für den Gemüseanbau des Jahres 1943 haben eine Verlagerung des stärksten Anbaues in den Bereich der Landesbauernschaft Kurmark ergeben. Es werden hier rund 39000 ha mit Freilandgemüse bestellt. Die Steigerung gegenüber 1942 beträgt 27,1 vH. Die diesjährige Gemüseanbaufläche der Mark Brandenburg entspricht der zusammengefaßten Anbaufläche des Rheinlandes und von Hessen-Nassau im Vorjahre, die 1942 im Reichsgebiet den stärksten Gemüseanbau aufwies.

Ueberblick über die Gemüsesaatgut-Versorgung. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, Walter Quast, gibt in einer Veröffentlichung einen Ueberblick über die diesjährige Versorgung mit Gemüsesaatgut. In diesem Ueberblick werden die aufgetretenen Versorgungsschwierigkeiten offen herausgestellt und die getroffenen Maßnahmen gerechtfertigt. Eine weitere Ausweitung des Gemüsesamenanbaues ist in Angriff genommen. Schon jetzt beträgt die Anbaufläche etwa das Doppelte der Fläche des Vorjahres. Diese Anbauausweitung mußte jedoch gestützt werden durch eine Erhöhung des Abrechnungspreises für den Vermehrer, da bei den bisherigen Preisen für diesen der Anbau unlohnend war.

Frostsichere Rebensorten in Aussicht. Der Forschungsdienst hat im Kaiser-Wilhelm-Institut für Rebenzüchtungsforschung in Müncheberg eingehende Versuche zur Züchtung frostresistenter Rebensorten durchgeführt, die auch nach harten Wintern gute Erträge bringen. Nach den vorliegenden Ergebnissen kann das Problem der resistenzzüchterischen Bekämpfung von Winterfrostschäden der Weinrebe heute bereits als gelöst angesehen werden. Da gleichzeitig feststeht, daß sich die Winterfrostresistenz gut mit anderen weinbaulich wichtigen Eigenschaften verbinden läßt, ist die Schaffung der zukünftigen idealen Kulturrebensorten in greifbare Nähe gerückt.

Keine Ueberladung von Güterwagen mehr. Die seinerzeit zugestandene Ueberlastung von Güterwagen zum Zwecke eines beschleunigten Abtransportes ist nunmehr wieder aufgehoben. Soweit Ueberlastungen noch vorgenommen wurden, werden bis Ende Juli die hierbei entstehenden Weiterungen

---

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Um das Holzschildchen beim Okulieren.

Frage: Ist das Lösen des Holzes aus dem Edelauge beim Okulieren unbedingt erforderlich? (M. E. in L.)

Das Lösen des Holzsplitters bei Okulationen ist dann unbedingt erforderlich, wenn das geschnittene Edelauge Teile von bereits verholztem Gewebe enthält. Diese würden bei Nichtentfernung als Fremdkörper die innige Verbindung zwischen Edelauge und Unterlage behindern. Die Folge wäre späteres Ausbrechen der bereits durchgewachsenen Edelsorte. Die Lösung dieser Holzsplitter ist bei vollem Safttrieb des Edelreises und bei sauberer Arbeit mit haarscharfem Messer sehr einfach. *H. Dahs, Jüngsfeld.*

Auf Grund eigener Erfahrungen, sowie Beobachtungen in anderen Betrieben konnte ich feststellen, daß das Lösen des Holzes aus dem Augenschildchen nicht unbedingt erforderlich ist, vorausgesetzt natürlich, daß das Augenschildchen nicht zu stark geschnitten wurde und an und für sich wenig Holz verbleibt. Ein geübter Veredler hat das bald weg, und ich konnte feststellen und beobachten, daß der Prozentsatz der Wachser bei dieser Methode nicht geringer war als bei jener, wo das Holz ausgelöst wurde. Wichtig dabei ist das Abpassen günstigen Okulierwetters, weil das Anwachsen des Auges, an dem man das Holz belassen hat, einige Tage länger dauert. Der Vorteil liegt aber nicht allein in der Zeitersparnis, daher größerer Tagesleistungen, sondern auch darin, daß die Okulanten dabei kräftigere und gleichmäßigere Triebe bilden. Vorbedingung ist, wie schon gesagt, ein geübter Veredler. Beim Nichtvorhandensein eines solchen ist es wohl besser — so wie auch wir es in den letzten Jahren stets machen — am oberen Teil des Schildchens das Holz mit kurzem Zug abzuziehen, wobei der Augenansatz selbst aber vollkommen unverletzt bleiben muß. In manchen Betrieben wurde, wie ich beobachtet habe, sogar das Holz auch am unteren Teil des Schildchens gelöst. Ich halte diese Methode aber für zeitraubend und überflüssig. *R. Etzler, Eisenberg.*

Blattläuse an Rosenkohl.

Frage: Wie kann man bei Rosenkohl den starken Befall von Blattläusen verhindern, ohne daß man mit Spritzmitteln arbeiten muß, die in den Rosen festhaften und den Geschmack beeinträchtigen? (R. in M.)

Eine Bekämpfung der Blattläuse an Rosenkohl ist nur unter Verwendung von Spritzmitteln möglich. Eine Beeinträchtigung des Geschmacks ist indessen nur bei Anwendung von Nikotinspritzmitteln zu erwarten; diese scheiden daher für die Behandlung von Rosenkohl in fortgeschrittenem Reifestadium aus. Pyrethrum- und Derris-haltige Spritzmittel dürften dagegen ohne Beeinflussung des Geschmackes anwendbar sein. Da ihre Wirksamkeit gegenüber der der Nikotinpräparate etwas zurücksteht, wird eine Wiederholung der Spritzung nach einigen Tagen zweckmäßig sein.

W. Kotte, Augustenberg.

Schützt die Ernten vor Feindeinwirkung!

Unsere Feinde haben unter dem Einfluß jüdisch-bolschewistischer Ratgeber ihre Luftangriffe schon von Anfang an nicht auf militärische Ziele konzentriert, sondern sind von jeher den Weg des geringsten Widerstandes gegangen, indem sie dort angriffen, wo sie die Zivilbevölkerung weniger stark geschützt wußten. Die Vorkommnisse der letzten Zeit, bei denen völlig schutzlose friedliche Landgemeinden von den Mordbrennern der britisch-amerikanischen Luftwaffe überfallen worden sind, lassen deshalb höchste Wachsamkeit und größte Luftschutzbereitschaft zur Pflicht für alle Landbewohner werden.

Aus diesem Grunde wurden soeben Richtlinien für den Schutz der Ernten vor Vernichtung durch feindliche Luftangriffe erlassen, deren Befolgung für jeden einzelnen dringendstes Erfordernis ist: Die Ernte muß rechtzeitig durchgeführt werden, weil Brandgefahr beim Getreide auf dem Halm in der Zeit der Totreife besteht. Das sofortige Stoppelschälen zwischen den Reihen der nicht zu groß aufgesetzten Getreidehocken ist notwendig. Es muß beim Einfahren des Getreides darauf geachtet werden, daß keine Phosphor-Brandmittel mit eingebracht werden, weil sich Phosphor sofort entzündet, sobald er trocken wird. Wegen der Brandgefahr sind möglichst kleine Getreidediemen in ausreichend weiten Abständen aufzustellen. Der Drusch vom Felde ist anzustreben und der Ablieferung des Getreides mit Beschleunigung zu entsprechen. Auf den Lager-Böden und Speichern für gedroschenes Getreide sind ausreichend Löschmittel und -geräte bereitzustellen; ungesacktes Getreide ist weniger brandgefährdet.

Heu und Stroh sind möglichst auf mehreren, von einander getrennten Lagerstätten unterzubringen, um nicht den gesamten Vorrat zu gefährden. Keine Stapel in der Nähe von Ställen und Häusern errichten! Herumliegendes Stroh zusammenraffen, weil es in der Nähe von Gebäuden die Ausbreitung von Bränden begünstigt.

Maschinen und Geräte sollen möglichst so untergebracht werden, daß sie bei Bränden von Scheunen und Ställen nicht mit vernichtet werden und gegebenenfalls leicht gerettet werden können. Am besten nicht alle am gleichen Ort unterbringen!

nicht angewendet. Ab 1. August 1943 gelten jedoch auch bei Ueberlastungen uneingeschränkt die in Frage kommenden Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung.

Entspannung in der Beförderung von Leergut durch die Reichsbahn. Hinsichtlich der Beförderung von Leergut und Verpackungsmaterial mit der Eisenbahn ist eine Entspannung eingetreten. Dadurch ist es möglich, nunmehr das bisher angesammelte Leergut zu versenden. Bei dieser Gelegenheit ist auch daran zu erinnern, daß die Schiffahrt zum Versand des Leergutes und Verpackungsmaterials benutzt werden kann.

Sortennachprüfung im bayrischen Obstbau. In einem Lehrgang für Fachberater im Gartenbau der Landesbauernschaft Bayern in Feilnbach wurde zur Sprache gebracht, daß im oberbayrischen Anbaugebiet sich unter ungünstigen Verhältnissen vor allem die Sorte *Schöner von Wiltshir* bewährt hat. Rund 85000 Edelreiser dieser Sorte wurden deshalb für Umveredlung ausgegeben. Die alten Obstsorten werden auch in diesem Jahre auf ihre Tauglichkeit im künftigen Anbau geprüft. Hierzu werden Gebietssortenschauen durchgeführt.

Erleichterte Einfuhr aus Holland. Die Einfuhr von Pflanzen, Pflanzenteilen und Pflanzenerzeugnissen aus den besetzten niederländischen Gebieten ist insoweit erleichtert worden, als es nicht mehr erforderlich ist, die Sendungen über die zugelassenen Einlaßstellen zu schicken und amtliche Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse beizulegen. Einfuhrverbote bestehen jedoch weiterhin für Reben, Pflanzen von Pseudotsuga, Ulmen, kanadischen Pappeln sowie von Erlen, Birken, Buchen und Eichen in Sendungen von mehr als 200 Stück. Von der Einfuhr ausgenommen bleiben auch Samen und Samenzapfen von in Deutschland heimischen Nadelhölzern und Pseudotsuga, außerdem Samen und Fruchtstände von Erlen, Birken, Buchen und Eichen. Nelkenstecklinge dürfen nur aus hierfür zugelassenen Betrieben eingeführt werden.

Fortschritte in der württembergischen Gemeinschafts-Obstpflanzung. Die seit 1940 zur Ueberwindung der erheblichen Frostschäden in Württemberg planmäßig durchgeführten Gemeinschafts-Pflanzungen von Obstgehölzen, wobei ganze Gebiete nach einheitlichen Gesichtspunkten mit Obstbäumen besetzt werden, werden im kommenden Herbst fortgesetzt. Bis zur Beendigung der Herbstpflanzzeit 1942 wurden auf diese Weise insgesamt 960 Hektar mit 73,955 Bäumen bepflanzt. Apfelbäume standen dabei mit rund 78 vH. an erster Stelle. Mit einem Anteil von rund 6 vH. wurden Zwetschenbäume, mit 5 vH. Kirschbäume und mit 3 vH. Birnbäume gepflanzt.

Ergänzend teilen wir mit

daß das Umschlagbild unserer vorigen Nummer, die neue Rose *Staatspräsident Päts* darstellend, nach einer Aufnahme von Herrn Heydenreich, Berlin-Schöneweide, hergestellt wurde, der uns auch das Umschlagbild des *Rhododendron degronianum* in Nummer 10 geliefert hatte.

Neue Bücher

Der Obstbaumschnitt nach natürlichen Entwicklungsgesetzen. Von Walter Poenicke. Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit 79 Textabbildungen. 81 Seiten. (Gärtnerische Lehrhefte, Heft 17.) Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/30. Leicht kartoniert RM. 2,50.

Poenicke hat für den Obstbaumschnitt zum Teil neue Wege gewiesen. Als Vorkämpfer für den mehr naturgemäßen Schnitt geht er von den natürlichen Entwicklungsvorgängen des Obstbaumes aus und zeigt, wie in kluger Ausnutzung der natürlichen Entwicklung das Astgerüst aufzubauen und reiche Fruchtbarkeit zu erreichen ist. Der Hauptteil des Buches befaßt sich mit der Erziehung natürlich entwickelter, zwangloser Baumformen, wie sie das Rückgrat des Erwerbsobstbaues bilden müssen. Aber auch für den naturgemäßen Schnitt von Spalierobst gibt sein Buch eine leichtverständliche Anleitung. Überall, wo es notwendig ist, werden seine Darlegungen durch Abbildungen erläutert. Daß das Buch nun schon in fünfter Auflage erscheinen kann, ist ein Beweis für den starken Widerhall, den Poenicke mit seiner Lehre vom Obstbaumschnitt draußen in der Praxis gefunden hat.

Persönliche Nachrichten

Walter Dänhardt, Oberlandwirtschaftsrat i. R. in Langebrück bei Dresden, ist am 14. Juni d. Js. durch Herzschlag verstorben und damit dem schweren Leiden erlegen, das ihn vor zwei Jahren zwang, vor der Zeit und zu früh für den deutschen Gartenbau seiner amtlichen Tätigkeit zu entsagen. Wir werden auf diesen Todesfall noch eingehender zurückkommen.

Fritz Ringelstein, Obergärtner der Fa. Th. Steinhauer in Laubenheim b. Mainz, starb kürzlich im Alter von 49 Jahren. Als gebürtiger Hesse verbrachte er schon seine Lehrzeit im Betriebe Steinhauer, dem er mit kurzer Unterbrechung von nur einem halben Jahre bis zu seinem Tode treu geblieben ist. Fritz Ringelstein gehörte zu jener Gruppe von Gärtnern, die bei jeder Kultur, die sie anfassen, Erfolg haben. So war es mit sein Verdienst, wenn die Kulturen des Betriebes Steinhauer stets weit über dem Durchschnitt lagen. Die Lücke, die diesem Betriebe durch seinen viel zu frühen Tod geschlagen worden ist, dürfte sich nicht leicht schließen lassen.

Hans Solbrig, bekannter Gartengestalter der Reichshauptstadt, Inhaber der Fa. Kühn & Solbrig in Berlin-Wannsee, vollendet am 12. Juli d. Js. das 60. Lebensjahr. Nach Besuch der Dahlemer Lehranstalt und Ableistung des einjährigen Militärdienstes trat Solbrig im Jahre 1906 in die Firma Volkmar Kühn in Wannsee ein und wurde 1909 deren alleiniger Inhaber. Sein Einsatz für die natürliche Gestaltung unserer Gärten und eine mehr freie Anwendung der Pflanzen in Garten und Landschaft brachte ihn schon früh in enge Beziehungen zu Willy Lange, mit dem er bis zu dessen Tode durch Freundschaft und berufliche Zusammenarbeit verbunden blieb. Zu voller Entfaltung kam Solbrigs Kraft aber erst nach der Machtübernahme, als ihm in immer größerem Umfange Aufgaben der Landschaftsgestaltung, besonders im Osten und Südosten, übertragen wurden, für die er sich gemäß seiner ureigenen Garten- und Naturauffassung mit einer in Ueberzeugungstreue wurzelnden Energie einsetzen konnte. Somit steht Herr Solbrig gerade jetzt auf der Höhe seines Schaffens, und seine Freunde wünschen ihm deshalb zu seinem Geburtstage, daß ihm noch lange eine gute Gesundheit erhalten bleibe. *S.*

Anton Schimera, Gärtnereibesitzer in Troppau (Sudetengau) konnte seinen 75. Geburtstag feiern. Schimera hat sich aus bescheidensten Verhältnissen emporgearbeitet. Sein Betrieb gehört heute zu den gärtnerischen Sehenswürdigkeiten des Sudetengaues. Schon vor dem ersten Weltkriege wirkte er besonders auf dem Gebiete des Gemüsebaues in dem an Oberschlesien angrenzenden Winkel vielfach bahnbrechend. Durch den von ihm gezüchteten Kohlrabi *Schimeras Treib* ist sein Name weit ins Altreich hinein bekannt geworden. Ungewöhnlich ist auch sein technisches Interesse. Es gibt praktisch nichts in seinem Betriebe, was er nicht selbst und in eigener Werkstatt gebaut, gezimmert oder geschlossert hätte. Es ist zu wünschen, daß dem verdienten Berufskameraden noch viele Jahre seine bewundernswerte Frische und sein köstlicher Humor erhalten bleiben und daß wir noch oft Anlaß haben werden, über Neuerungen aus seinem Betriebe zu berichten.

Marktbericht. Berlin, 5. 7. 43.

Am Gemüsemarkt steigerten sich die Anlieferungen in erfreulichem Umfange, auch an Sättigungsgemüsen, wodurch eine merkliche Entspannung der Versorgungslage herbeigeführt wurde. Weiß- und Wirsingkohl standen in größeren Mengen zur Verfügung. Vervollständigt wurde das Angebot durch größere Anlieferungen von Kohlrabi, Pflückerbsen und Möhren. Bei Blumenkohl, Puffbohnen, Salatgurken und Pfifferlingen gab es zwar geringere Anlieferungen, diese erhöhten aber die Auswahl am Gemüsemarkt. Auch grüne Bohnen kamen schon in kleinen Anfangsmengen an den Markt. Mit Kopfsalat konnte ein erheblicher Teil des Bedarfs gedeckt werden. — Am Obstmarkt haben die Anlieferungen zwar zugenommen; sie sind jedoch für die Bedarfsdeckung noch unzureichend, so daß nur die bevorrechtigten Verbraucherkreise an der Obstverteilung beteiligt werden konnten. Es kamen vorwiegend Kirschen, Himbeeren, Stachel- und Johannisbeeren an den Markt. Die Zufuhren an Erdbeeren gingen erheblich zurück, da die Haupternte in den Anbaugebieten bereits zu Ende geht. Zitronen konnten infolge etwas besserer Zufuhr mehr in die Verteilung gegeben werden. Im allgemeinen werden die Obstanlieferungen durch den wieder stärker zunehmenden Direktverkauf beeinträchtigt.

Am Blumen- und Pflanzenmarkt lag das Schwergewicht des Angebots bei Schnittblumen. Die Witterung war für die Entwicklung der Freilandblumen nicht sehr günstig, wodurch das Angebot beeinträchtigt wurde. Aus dem Freiland gab es vorwiegend Margeriten, Ziermohn, Kornblumen, Veilchen, Nelken, Wicken u. a. An besseren Freilandschnittblumen gab es in nur geringerem Umfange Rosen, Lilien und Rittersporn. Das Gesamtangebot muß weiterhin als mäßig bezeichnet werden, es trat in den Blumengeschäften kaum merklich in Erscheinung. Die Preise zeigten nur geringe jahreszeitlich bedingte Aenderungen.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 7. Juli 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Treibgurken	RM 44,00
Rhabarber	„ 7,00 — 14,00
Spinat	„ 12,00
Kopfsalat	„ : 3,00 — 5,00
Kohlrabi	„ : 1,50 — 4,50
Radieschen	„ 26,00
Möhren und Karotten	„ + 3,00 — 8,00
Suppengrün	„ + 7,50
Treibdill	„ + 6,00
Schnittlauch und Petersilie	„ + 6,00
Schnittlauch in Töpfen	„ 0,30 — 0,50
Spargel	„ 30,00 — 100,00
Schoten	„ 26,00
Weißkohl	„ 22,00
Wirsingkohl	„ 24,00
Tomaten	„ 90,00
Blumenkohl	„ 7,00 — 52,00
Stachelbeeren, grün	„ 34,00
Süßkirschen	„ 52,00 — 68,00
Sauerkirschen	„ 48,00 — 64,00
Johannisbeeren, rote	„ 38,00
„ schwarze	„ 85,00
Erdbeeren	„ 80,00
Blaubeeren (Sammlerpreis)	„ 80,00
Himbeeren	„ 80,00
Pfifferlinge	„ 120,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Für die städt. Gartenverwaltung **Gartentechniker (Technikerin)** zum baldigen Eintritt gesucht. Vergütung nach den Gr. V bis VII der TO. A je nach Lebensalter, Erfahrung und prakt. Tätigkeit. Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild an das Personalamt der Stadt Stettin, *Der Oberbürgermeister.* [268

Die Deutsche Park- u. Gartengestaltung G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf-W., Theodor-Fritsch-Allee 25, Fernruf 848222, sucht für den Einsatz in Berlin und auswärts tüchtige *Anlageleiter, Gärtner* u. *Gartenarbeiter.* [225

Obergärtner für d. Pflanzenabt., Stauden, Gemüsebau, Obstbau, in Ostdschld. geleg. Gemischtbetrb. (Baumschul. u. Samenkult.) ges. Angeb. m. selbstgeschr. Lebensl., Zeugnisabschrft. u. Gehaltsford. unter *Gw. 237* a. d. Verl. d. Ztschr.

Obergärtner f. m. Zucht- u. Versuchsgart. n. Berlin ges. Schriftl. Bewerb. m. all. Unterl an *Albr. Hoch*, Gartb.-Pflanzenz, *Berlin-Neukölln*, Berliner Str. 32 erb. [276

Tücht. Gärtner f. Friedhof, Topfpflanzen u. Frühgemüse nach Süddtschl. gesucht. Bewerber muß imstande sein, den Betrieb bis auf Weiteres zu leiten. Angebote unter *Gw. 244* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Gelernter Gärtner sof. od. spät. ges. Angeb. mit Zeugn., Lebensl. u. Lichtb. an *Freiherrn v. Roeder, Bayerisch Gmain*, Ob.-Bay. [253

1. Gärtner-Gehilfe z. Entlast. d. a etriebsleit. f. d. Zweigbetr. in Bad Boden/Ts., ca. 20 km v. Frankfurt S. M. entf., ges. Bew., die üb. gute Kenntn. in Schnittbl.-Kult. u. Gemüseb. verf., wollen unt. Ang. ihrer bish. Tätigk. Zeugnisabschr. u. Gehaltsf. eins. *Friedrich Sinai*, Großgärtn., *Frankfurt a. M.*, Eschersheimerlandstr. 350. [275

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Samenbau. Seit 1848. [186

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [213

Mitarbeiter(in) f. 1½ ha gr. Staudenkult., welch. sich auch m. d. selbst. Verk. z. befass. hat, sow. Gärtner(in) f. Topf- u. Schnittbl. ges. Gartenbau *Ernst Könnecker*, Hannover, Kirchröder Str. 82 [257

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Suche mehrere Gehilfen oder Gehilfinnen f. ca. 300 Mg. groß. anerk. Lehrbetrieb. Auch kriegsvers. Berufskameraden wollen s. meld. Obstbaumschule, Gemüsebau, Obstbau, Gemüsesamenbau. Gt. Wohn- u. Verpflegungsverh. Erb. Einsend. v. Zeugn., Lebenslauf, Photo und Geh.-Ansprüch. *Baumschule Mohrenweiser, Altenweddingen*, Bez. Magdeburg. [272

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Gärtner und Gärtnerinnen zum alsbald. Antritt für Zuchtbetrieb gesucht. Schriftl. Bewerbung. od. persönl. Vorstellg. erb. *Albrecht Hoch, Berlin-Neukölln.* [219

Tücht. Gärtnerin v. Quedlinburger Samenzuchtbetrieb z. mögl. bald. Antritt f. Gemüsesamenzuchtabteilung ges. Angeb. m. selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. an *Gebr. Lauxe* G. m. b. H., Quedlinburg. [258

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangs formen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Dipl. Gartenbauinspektor, mit reicher Berufs- u. Lebenserfahr., sucht entspr. Betätigung auf nur leitenden Posten nach bes. Vereinbar. Antritt 1. 9. bzw. 1. 10. Angebote unt. *Gw. 270* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [187

Landesgartenbauschule Proskau

(Dienststelle des Oberschlesischen Provinzialverbandes) **O./S.**

Jahreslehrgang für Gartenbauschüler von Oktober bis September jeden Jahres. Verpflegung u. Unterkunft im Schülerheim (jährlich 300.— RM). Nach erfolgreichem Abschluß des Lehrgangs ist Gelegenheit zur Ablegung der **Gärtnermeisterprüfung** gegeben.

Vorbereitungskurse für die Gärtnermeisterprüfung.

Kriegsteilnehmer-Lehrgänge für die Meisterprüfung.

Rechtzeitige Anmeldungen für alle Lehrgänge erwünscht.

Nähere Auskunft durch den Direktor. [229

Gartenmeister, verh., kriegsvers., s. sof. pass. Stell. Am liebst. b. Stadtverwalt. o. in größ. Industr.-Untern., jed. n. Bed. *Rud. Rabe, Ludwigslust i. M.*, Str. d. a. Garde 17. [274

Gärtnerei, möglichst in vollem Betrieb mit Wohnhaus zu kaufen gesucht. Anzahlung 20 bis 50 Tausend RM. Gefl. Zuschrift unter *Gw. 267.*

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Freesiensämlinge
Buttercup . . °/₀₀ *RM* 12.—
Asternpflanzen, Jugend °/₀₀ 16.—, Leuchtfeuer °/₀₀ *RM* 12.— empfiehlt gegen Nachnahme.
F. Mathweiß, Leubusch b. Brieg, Bez. Breslau. [271

SCHWEFELIT - der bewährte flüssige Schwefel im Wein-, Obst- und Gartenbau — Amtlich anerkannt geg. Oidium (1:1000). Bezug durch Fachhandel.
W. Neudorff & Co., K.-G., Chemische Fabrik, Wuppertal-Elberfeld. [163d

Erdtopfpresse! [241
Sie sparen Arbeit und fördern den Pflanzenwuchs, wenn Sie in Ihrem Betrieb die bewährte „STAATS" Erdtopfpresse (Deutsches Reichspatent) — als Dreiecklochpresse von der Studien-Gesellschaft laut Prüfungsbericht vom 13. 11 1941 als gut befunden — einsetzen. In einem Arbeitsgang 10 Ballen. Einfache Bedienung. Für jeden Betrieb rentabel. Kurzfrist. lieferbar. Ford. Sie Prospekt an. Zu liefern durch: **STAATS, Berlin C 2,** Monbijouplatz 1. Tel.-Adr.: Staatstraktor, Sa.-Nr. 421881 u. die zuständigen Fachhändler für Gartenbaugeräte.

Binderelartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [7
OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

Elektropumpen

für gewerblichen Gartenbau.
24 cbm/std, 50 m Gesamtförderhöhe, 11-15 PS, 220/380 od. 380/660 V Kraftstrom.
3000 l/std, 40 m Gesamtförderhöhe, 1,1-1,5 PS, 220/380 V Kraftstr.
6000 l/std, 50 m Gesamtförderhöhe, 3 PS, für 220/380 od. 380/660 V Kraftstrom.
1200 l/std, 30 m Gesamtförderhöhe, 0,5 PS, 220 V W.-Str. (Lichtltg.)
Friedo Hesse, Elektrovertrieb, K.-G., **Berlin C 2,** Schicklerstraße 12. Sa.-Nr. 52 42 66. [221

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Obstbäume, Beerensträucher, Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume
Jung- und Ballen-Koniferen, Taxus, Jung- und Heckenpflanzen
Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen
Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen
Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser
Verlangen Sie Preis- u. Sortenverzeichnis

HERM·A·HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

SAMEN MEINER SPEZIAL-GROSSKULTUREN

Primula Malacoides, vom RNSt. anerk., Neuheit f. 1944, **Dondorose,** reinrosa h'gefüllt, **Dondolachs,** großblum. lachsrosa, **Dondofeuer,** leuchtend Primula rot, je 1 Pt. *RM* 1.20, 10 Pt. 11.—. Beste Sorten letzter Jahre: Lachsrosa, Pletscher, Weihenstephan, je 1 g 8.-, Rote Riesen, 1 g 10.-, Brilliance, Brillantrot, je 1 g 6.-, Goldauge, 1 g 3.50, Baby Rose, 1 g 4.—, Mein Wunsch, 1 g 2.50, Prachtmischg. obiger allerbest. Sorten, 1 g 3.50, 10 g 32.—, je 1 Pt. 0.50, 10 Pt. 4.50

Cinerarien Rasse Dondo, vom RNSt. anerk., Neuh. 1941, **Dondo Kupfer,** 1 Pt. *RM* 1.20, 10 Pt. 10.—. Hauptsorten Rasse Dondo: Alba, Reinrosa, Altrosa, Azurea, Coerulea, Rötlichdunkellila, Rosakarmosin, Kermesina, Rot m. Auge, Blau m. Auge, Prachtmisch., je 1 Pt. *RM* 1.—, 10 Pt. 9.—, 1000 K. 6.—, 1 g 12.—, ½ g 6.50, ¼ g 3.50.

Calceolarien hybr. grdfl., vom RNSt. anerk., Neuheiten und alle Hauptsorten. Neuheiten 1 Port. *RM* 0.90, 10 Port. *RM* 8.—, Hauptsorten 1 Port. *RM* 0.60, 10 Port. *RM* 5.50.

Lupinen Rasse Dondo, 10 g *RM* 2.—, 100 g 16.—, 1 Pt. 0.50, empfiehlt

PAUL SCHMID, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, DONZDORF (Württ.)

Der Name Dondo ist f. m. ges. gesch. und warne ich vor Mißbrauch und Nachbau aller Sämereien mit meiner Dondo-Bezeichnung. [223

Cyclam.-Samen
für meine bisherigen Abnehmer in bekannt. Qualität.
Friedr. Klee
Bielefeld
259]

STROBEL+WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

mit der säenden Hand
liefert seit 1848
alle für erfolgreiche Blumen- und Gemüsezucht unentbehrlichen Sorten preiswert. [17
Katalog kostenlos.

Regen-Anlagen aller Systeme
PERROT-REGNERBAU CALW [128
Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER
das Idealgerät
für den Hausgarten

PORZELLAN PFLANZENSCHILDER ALLER ART
ALBERT LEIDHOLD
SCHWEINSBURG (THÜRINGEN) POSTFACH 58

COSAN
kolloidaler flüssiger Schwefel
zur wirksamen Bekämpfung von
OBSTSCHORF
gespritzt und endlich enerkannt
Bezug durch Handel und Genossenschaften

Mineral-Milcheiweiß
Präparate
[295

LIEBAU & CO. Samenzucht
Blumenstadt ERFURT
Spezialzüchter in:
Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln, Blumensamen u. Dahlien
Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben [73
50 Jahre Liebaugärtner

HESSE SEIT 1875

Zur Stiefmütterchen-Saatzeit

vergessen Sie nicht die schönsten und nutzbringendsten Sorten zu bestellen.

Hesses Himmelsauge, reinhellblau, frühblühend 1000 Korn RM 1.— 10 g RM 8.—

Riesenblumige
Gletscher, reinweiß . . . . . 1000 Korn RM 1.20 10 g RM 8.—
Rubin, rubinrot . . . . . 1 Port. RM 0.40 10 Port. RM 4.—
Riesen-Amethyst . . . . . 1 Port. RM 0.65 10 Port. RM 5.—
Flammenspiel, leucht. gelbrot, sehr hohe Fernwirkung, Neuheit 1 Port. RM 0.50 1000 Korn RM 2.—
Granatfeuer, hellrot, riesenblum., Neuheit 1 Port. RM 0.65 1000 Korn RM 2.50
198]

Alle Sorten nach unserer Liste, welche auf Wunsch zu Diensten steht

VDT
VEREIN DEUTSCHER TAFELGLASHÜTTEN G.M.B.H.
Deutsche Fensterglas DEFAG VITREA Ausfuhr-Ges. m.b.H.
Die Leistungsgemeinschaft der Deutschen Tafelglasindustrie
FRANKFURT AM MAIN, HERMANN-GÖRING-UFER 12

Holzschutz im Gartenbau

gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Blumenkästen, Frühbeetrahmen, Pikierkästen, Baum- und Rebpfählen, Brettern, Holzgeräten u. dergl. durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche

WOLMAN-SALZ
Allgemeine Holzimprägnierung G. m. b. H.
DIE WELTBEKANNTE SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES
BERLIN-GRUNEWALD
SCHINKELSTRASSE 4 ANRUF 96 29 91

WOLF
Wolf-Geräte

Inv. Verz. IIa Seite 4 Nr. 8

47. JAHRGANG

HEFT 15

23. JULI 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

Institut für Obstbau Universität Berlin

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

K. Fischer / Anbauvereinfachung im Gemüsebau

W. Grothe / Erfahrungen mit der Erdheizung Bauart Hörning II

P. Pauck / Die Bekämpfung der Kohlweißlinge

E. Hahn / Nach den Kastengurken Endivien

G. Heiler / Der Schlauchanschluß in der Kastenwand

B. L. / Erfahrungen mit Calceolarien

R. Mautsch / Zuchtziele bei Primula malacoides

J. Looft / Neue Farbentöne bei Cyklamen

F. Hilkenbäumer / Die Ansprüche unserer Obstgehölze an die Lage II

C. Grunert / Nordamerikanische Enziane II

Umschlagbild: Allium albopilosum
Aufn.: *Heydenreich*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Cyclamensamen

in allen Farben, besonders jedoch weiß mit Auge und reinweiß

E. Neubert, Wandsbek

Hamburg-Wandsbek [277

Calceolaria hybr. Rasse Ernst Werle, rote Farben Pt. 1.80, 500 K. 4.50, 1000 K. 9.—; gelbe Farben 1.80, 4.50, 9.—; **Prachtmischung** 1.80, 4.50, 9.—. **Calceolaria hybr. grdfl. gelig. Zwerg**, ¼ g 5.10. **Primula acaul. grdfl.**, rote Farben, 1 g 6.—, 10 g 54.—. **Primula chin. fimbr. Kardinal**, hervorgegangen aus einer Kreuzung mit der Sorte Blender (Dazzler), Wuchs wie Heidersdechen, Farbe zinnoberrot, 1 Pf. 1.80, 10 Pf. 16.—. **Begonia semp. grac. Tausendschön**, zentifolienrosa, guter Winterbl., 1 Pf. 1.—, 10 Pf. 8.80. **Monatsredbeeren Rügen Selekta**, 1 g 0.60, 10 g 4.—; **Baron Solemacher**, rotfrüchtig, 1 Pf. 0.45, 10 Pf. 3.60; gelbfrüchtig, 0.50, 4.—. Festgef. Rabatte f. Erw.-Gärtner.

Georg Mamerow / Samenhandlung

89] Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 727788

Reinh. Schmid / Samenbau / Schwäbisch Gmünd

Cineraria Gmünder Rasse

Multiflora nana dunkelrot, hellrot, rosa, dunkelblau, hellblau und Mischung . . . . . 1 g RM 6.—, 1 Portion 0.60

Calceolaria Gmünder Rasse

Multiflora nana . . . . . 1 g RM 15.—, 1 Portion 1.20
Blütenwolke . . . . . 1 g RM 15.—, 1 Portion 1.20
Gefigerte und getuschte Zwerg . . . 1 g RM 13.50, 1 Portion 1.—
In Abzug kommen die vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatte.

Werle-Calceolarien!

Samen ausverkauft.

Sämlinge während des Krieges nicht lieferbar. Aufträge für neue Ernte erbitte ich erst ab Januar 1944. [252

Ernst Werle, Calceolariensamenzucht

Bln.-Mariendorf, Zastrowstraße 197

Gloxinien-Samen

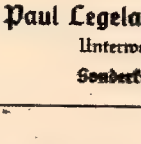
vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt — mehrmals prämiiert

Gierths Rote · Blaue · Weiße

ausverkauft. Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1943 nicht lieferbar

Hermann Gierth / Gloxinien-Spezialkulturen

Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 1



Cyclamen-Samen

aus eigener, vom RNSt. anerk. Zucht, zu den festgesetzten Preisen. Neue Ernte lieferbar ab Juli.

Georg Harmsen, Brinkum b. Bremen

Gartenstraße 441. [240

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,40 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach

Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541

Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazzler, leucht. orangerot, 22.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 4.80, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, ¼ g 2.50, **Prachtmischung** 6.—, ¼ g 2.—. **Begonia semp.**, Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pf. 0.30, Gustav Knacke, 1 g 6.—, 1 Pf. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Rundfunk 1 g 10.—, 1 Pf. 0.80, **gracilis**: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pf. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pf. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pf. 1.—, Rosa Perle 1 Pf. 1.35, Rote Perle 1 Pf. 1.35, Tausendschön 1 Pf. 1.—, compacta alba 1 g 4.—, 1 Pf. 0.30, Feuermeer 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pf. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pf. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pf. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pf. 0.40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 3.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Olabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943
wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.
Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt, die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt.

Johannes Olabka Cyclamen-Großkulturen Berlin-Zehlendorf

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, sortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwickelung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Jungpflanzen-Spezialkulturen,

anerk. Samenbau von **Cyclamen** und **Gloxinien.**

Wegen Gemüsebau leider nur beschränkt lieferbar an alte Kunden.

48] Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht.

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher:
Hannover, Sammel-Nr. 55445

Calceolaria hybr. grdfl. nana „Rasse Trautmann"

1 g 24.—, ½ g 12.80, ¼ g 7.60, ⅛ g 4.—, 1 Portion 1.20.

Cineraria hybr. grdfl. max. nana „Rasse Trautmann", Einzelfarben u. Mischung, 1 g 16.—, ½ g 8.80, ¼ g 5.—, 1000 K. 6.—, 500 K. 3.35. **Cineraria hybr. grdfl. max. „Rasse Gabriel"**, Einzelfarben und Mischung, 1 g 20.—, ½ g 10.65, ¼ g 6.—, 1000 K. 7.50, Port. 1.20. **Cineraria hybr. „Erfurter Zwerg Matador"**, Portion 1.60. **Primula sinensis hybr. fimbriata: Blender**, lebhaft orangerot, Pt. 1.—, ¼ g 4.60, 1 g 16.—; **Flamingo**, Neuheit, lachsrosa mit hellbr. Auge, Pf. 2.40; **Heidersdechen**, neu, feurigrosa, Pf. 0.80, ½ g 2.20, 1 g 7.20; **Kardinal**, Neuheit, brennend zinnoberrot, Pf. 1.60; **Zukunft**, neu karminrosa, Pf. 0.80, ¼ g 2.80, 1 g 8.80; **Sedina**, karminrosa, früh- u. reichblüh., Pf. 0.50, ¼ g 1.—, 1 g 3.20. **Primula malacoides Rasse Dr. Böhnert**, Dr. Böhnert Dunkelrote, Atrosanguinea, Winterfreude, Rosa Winterfreude, jede Pf. 1.50. **Francisca Calycina (Eximia)**, wundervoller Blüher fürs temper. Haus, leuchtendviolette Tellerblüten, wohlriechend, 10 K 1.80, 100 K 14.—. **Adiantum feutum roseum**, echt aus Sporen, Pt. 1.—, 10 Pf. 8.—. **Veltesa Vigeri**, kräftiger Wuchs, Blätterstand 5-8 fach verzweigt, dkrot, 20 K. 2.40, 100 K. 10.80. **Veltesa Saundersii**, Bl. oberseits blau oder graugrün, weiß gefleckt, unterseits rotbraun gefl., Dbl. u. Blüt. zitronengelb, 20 K. 1.50, 100 K. 6.40; **Faucaria tigrina hybr. Tigerrachen**, leuchtendgelb 100 K. 1.50, 1000 K 12.—. **Palmensamen: Kentia Forsteriana**, 100 K. 25.20. — Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten die vorgeschriebenen Rabatte.

Samen-Fachhandlung seit 1862

Albert Schenkel Hamburg-Blankenese

273]

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 23. JULI 1943 NUMMER 15

Anbau-Vereinfachungen im Gemüsebau

K. Fischer-München

Die bisherige Anbauweise bei Gemüse stand in enger Abhängigkeit von der Betriebsart, dem Klima und den Bodenverhältnissen und wurde durch diese Faktoren weitgehendst bestimmt. Eine mehr oder weniger untergeordnete Rolle spielte dabei der Arbeitsaufwand, der notwendig war, den Boden offen und locker zu halten und die Unkrautbekämpfung durchzuführen.

Mit dem Einsetzen des Arbeitskräftemangels in den letzten Jahren, im besonderen der Hilfskräfte, ergaben sich für jeden Betrieb hinsichtlich der Erledigung der Bodenbearbeitung neue Gesichtspunkte. Die wenigen Hilfskräfte, die in den Betrieben noch verfügbar waren, mußten je nach Eignung immer mehr zu fachlichen Arbeiten angelernt und herangezogen werden. Damit wurde die rechtzeitige Bodenbearbeitung und Bodenpflege sowie Unkrautbekämpfung vielfach in Frage gestellt und damit ihre Erledigung zu einer brennenden Angelegenheit. Die Kriegsverhältnisse verlangten aber andererseits nicht nur die Erhaltung der bisherigen Erzeugung, sondern forderten eine noch höhere Leistungssteigerung.

Um diesen Forderungen gerecht zu werden, gingen schon vor Jahren viele Betriebe dazu über, den Anbau einfacher zu gestalten, indem sie vor allem die Zwischenkulturen aufgaben oder Geräte beschafften, die die Bodenbearbeitung erleichtern. Man konnte die verschiedensten Ansätze zur Umstellung der Anbaumethoden und Pflanzweisen beobachten, die für den Einsatz neuartiger Geräte Voraussetzung sind. Einen entscheidenden Fortschritt in der Umstellung des Anbaues brachte die neue Bungartz-H3-Fräse; denn diese Maschine ist so universell in ihrer Einsatzfähigkeit, daß sie sich für alle Betriebsverhältnisse hervorragend eignet und einbauen läßt. Auch in einem Kleingemüsebaubetrieb kann die H3-Fräse erfolgreich und wirtschaftlich verwendet werden; denn neben der Bodenbearbeitung kann sie auch im kleinsten Betrieb als Hackfräse verwendet werden.

Die Bungartz-H3-Fräse hat drei verschiedene Arbeitsbreiten und ist auf 16, 28 und 40 cm einzustellen. Diese drei Arbeitsbreiten bedingten, daß entsprechend den Raumansprüchen der einzelnen Gemüsearten gewisse günstige Reihenabstände und Pflanzweiten in der Reihe gefunden und festgelegt werden mußten. In den Münchner Gemüsebaubetrieben, die trotz der ungünstigen klimatischen Anbaubedingungen sehr intensiv wirtschaften, hat sich mit der Aufnahme der H3-Fräse eine gewisse Normung der Pflanzweiten und Abstände ergeben: Bei einer Arbeitsbreite von 16 cm werden die Reihenabstände 22 cm gewählt und in dieser Entfernung Petersilie, Karotten, Rettich und Porree in Reihen ausgesät. Bei der Pflanzung von Kopfsalat, Früh- und Spätkohlrabi, Frühwirsing, Blumenkohl, Sellerie nimmt man den Reihenabstand 30 bis 40 cm und kommt damit mit der zweiten Fräsarbeitsbreite der H3-Fräse von 28 cm ohne weiteres zurecht. Die dritte Arbeitsbreite von 40 cm verwendet man ausschließlich für den Wintergemüse-Anbau, also im gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Feldgemüsebau. In Reihenabständen von 50 bis 60 cm lassen sich alle Wintergemüsearten unter Berücksichtigung der Platzansprüche der einzelnen Arten wie bisher pflanzen.

Wenn die Reihenabstände festliegen, so lassen sich die Pflanzabstände in der Reihe ohne große Schwierigkeit ermitteln. Die in Reihen ausgesäten Früh- und Sommerrettiche werden auf 10 bis 15 cm verzogen, die Frühkohlrabi je nach Sorte auf 10 bis 12 oder 14 cm, ebenso der Kopfsalat entsprechend Kopf- und Umblattgrößenentwicklung der einzelnen Sorten auf 15 bis 18 oder 20 cm gepflanzt. Der Porree kommt mit einem Abstand von 8 bis 10 cm in der Reihe gut aus. Damit läßt sich bei einem Reihenabstand von 22 bis 25 cm die gleiche Stückzahl auf die Flächeneinheit bringen, wie das früher bei der Beetkultur der Fall war. Aehnliche stichhaltige Pflanzweiten, die sich in der Praxis bereits bewährt haben, können bei jeder Gemüseart genannt werden.

Am schwierigsten liegen die Verhältnisse zweifellos bei Kopfsalat, da sich dieser nicht nach der Höhe ausdehnt, sondern, verhältnismäßig dicht am Boden bleibend, mehr in die Breite geht. Es muß hier mit der Fräse sehr sorgfältig gearbeitet werden; daß sich aber die neue Anbauweise in Reihen eingeführt hat, zeigen die beigefügten Aufnahmen. Voraussetzung für ein einwandfreies Arbeiten mit der Hackfräse ist ein sauberes Markieren der Reihen- und Pflanzabstände. Gemüsearten, die an sich große Pflanzabstände bedürfen, pflanzt man am zweckmäßigsten im Quadrat und erreicht damit die Möglichkeit der Bodenbearbeitung nach der Längs- und Breitrichtung.

Vielfach wird noch der Einwand erhoben, daß mit der geschilderten Pflanzweise die Qualität der Gemüse zurückginge und die Durchführung von Zwischenkulturen unmöglich sei, was aber keinesfalls zutrifft. Alle jene Betriebe, die sich mit der Umstellung vertraut gemacht haben, erzielten durch wiederholte und stets zum richtigen Zeitpunkt durchgeführte Bodenbearbeitung durchweg entschieden bessere Qualitäten und damit höhere Erträge. Was die Zwischenkulturen anbelangt, so lassen sich diese ohne Schwierigkeiten nach der zweiten oder dritten Bodenlockerung in die Mitte zweier Pflanzreihen einfügen. Nach der Räumung der Hauptkultur ist ja nach wenigen Wochen wiederum der volle Reihenabstand zum Durchfräsen gegeben. So läßt sich bei sorgfältiger Planung und Organisation des Anbaues unter Berücksichtigung der Wuchseigentümlichkeiten der verschiedenen Gemüsearten, der optimalen Pflanzabstände und der Folgekulturen auf der Flächeneinheit die gleiche Erzeugung erreichen, wie dies bei den bisher üblichen intensiven Anbaumethoden der Fall war.

Die Umstellung des Gemüseanbaues auf die geschilderte Weise setzt den Einsatz einer Hackfräse nicht unbedingt voraus. Die notwendige Arbeitsvereinfachung in der Bodenbearbeitung kann ebenso gut auch durch die Verwendung von Geräten wie Ein- oder Zweiradhacken (siehe Bild) den neuartigen Wolf- und Planetgeräten erreicht werden. Selbst wenn während der jetzigen Kriegszeit nur die vorhandenen Bodenbearbeitungsgeräte zur Verfügung stehen, ist in Anbetracht der Vorteile, die die ausschließliche Reihenkultur gegenüber der Beetkultur bei Gemüse bietet, diese Anbautechnik zu empfehlen.

Es ist eigentlich selbstverständlich, daß Hilfskräfte, die mit der Bodenbearbeitung noch wenig vertraut sind, mit der Bodenlockerung in der Reihe leichter zurecht kommen und damit eine höhere Arbeitsleistung erreichen, als dies bei der engräumigen Beetkultur möglich ist. Ein Versuch mit der Anbauweise in Reihen wird sich in jedem Betrieb als vorteilhaft erweisen und die Leistungsfähigkeit steigern.

Gemüse unter Glas und im Freien

Erfahrungen mit der Erdheizung

Bauart Hörning II / *Wilhelm Grothe, Berlin-Marzahn.*

Ein leicht übersichtliches und rentables Arbeiten der Erdheizung ist in erster Linie abhängig von der Auswahl und der richtigen Aufstellung des Kessels. Es soll deshalb darüber in kurzem noch etwas mitgeteilt werden.

Bei der Kesselanlage kommt es hauptsächlich darauf an, den Dampfdruck in möglichst weiten Grenzen gleichmäßig aufrecht erhalten und regeln zu können. Aus diesem Grunde sind die Kesselheizflächen nicht zu knapp zu bemessen. Dem sogenannten unteren Abbrand gebührt der Vorzug, weil bei den Durchbrandkesseln bzw. Kesseln mit oberem Abbrand die Wärmeleistung des Kessels und damit sein Betriebsdruck sich dauernd je nach dem Fortschreiten des Durchbrandes ändert. Der Betriebsdruck wird am zweckmäßigsten auf 0,3 bis 0,5 Atü festgesetzt. Dieser für Niederdruckdampfkessel verhältnismäßig hohe Betriebsdruck bedingt eine sorgfältige Ausbildung des Sicherheitsstandrohres mit Vorausströmung usw. Da die zur Zeit im Gebrauch befindlichen Niederdruckdampfkessel einen verhältnismäßig zu kleinen Dampfraum haben, wird bei größeren Anlagen am zweckmäßigsten ein besonderer Dampfsammler angewendet.

Es wurde schon erwähnt, daß das Niederschlagwasser nicht gesammelt und zurückgespeist werden kann, sondern entweder in den Erdheizkörpern oder in den Sickerschächten verloren geht (siehe Nr. 14). Die Kessel sind daher auf Frischwasserspeisung und damit auf einen ganz zuverlässig arbeitenden Speiseregler angewiesen. Besonders bei Anwendung von gußeisernen Gliederkesseln mit unterem Abbrand, mit denen bekanntlich in bezug auf Kesselwartung und gleichmäßige Wärmeerzeugung die besten Erfahrungen vorliegen, muß daher das Frischwasser in den meisten Fällen enthärtet oder gereinigt werden. Um die Bildung von Wasser- bzw. Kesselstein zu vermeiden, wird bei der hier besprochenen Heizanlage das Koloidverfahren angewendet, weil es zur Zeit das einfachste ist. Das Zusatzmittel wird in bestimmten Zeitabschnitten aus einem Lösungsgefäß mit Hilfe einer Handpumpe in die Kessel während des Betriebes eingespritzt (Dosierungsanlage). Diese Einrichtung bildet gleichzeitig die Notspeisung für den Fall, daß der in die Frischwasserleitung eingebaute selbsttätige Speiseregler einmal versagen sollte.

Bei der Probeheizung ist es selbstverständlich, daß alle Teile der Anlage, besonders aber auch die Sicherheits- und Kontrolleinrichtungen, im einzelnen durchgeprüft werden. Zu diesen Einrichtungen gehören insbesondere Manometer, Wasserstandglas, Sicherheitsstandrohr, Frischwasserzuführung mit Rückschlagventil, Speiseregler, Notpumpe und Schnellentleerer. Es muß aber auch geprüft werden, ob der Dampf gleichmäßig allen Heizgruppen und Düsen zuströmt (Abb. 4, Nr. 14).

Bei der In-Betrieb-Setzung wird zuerst dem Teil der Anlage Dampf zugeführt, der als erster umgegraben werden soll. In der Regel wird nach etwa 48 stündiger Heizdauer bei mäßigem Betriebsdruck das Erdreich in der Nähe der Heizkörper eine Temperatur von 40 bis 50° angenommen haben. Ist dieses erreicht, so wird das Warmbeet umgegraben und gut aufgelockert. In Verbindung mit diesem Arbeitsgang kann auch gleich ausgesät oder gepflanzt werden. Bei den hier mit der Erdheizung angestellten Beobachtungen ist besonders aufgefallen, daß die Temperaturen im Erdreich sehr gleichförmig verlaufen, d. h. sehr wenig schwanken. Bei tagelanger Unterbrechung der Heizung kühlt das Erdreich — sorgfältige Abdeckung vorausgesetzt — nur sehr langsam ab (siehe die folgende Tabelle).

Ohne Heizung Temperatur	13. 12. 8 Uhr	13. 12. 16 Uhr	14. 12. 8 Uhr	14. 12. 16 Uhr	15. 12. 8 Uhr	15. 12. 16 Uhr	16. 12. 8 Uhr	16. 12. 16 Uhr	17. 12 8 Uhr
im Freien . . .	3°	[0°	4°	7°	3°	5°	3°	4°	−2°
i. Beet (Luftraum)	11°	13°	9°	11°	9°	9°	9°	9°	3°
in der Erde									
10 cm tief .	25°	22°	19°	18°	17°	17°	16°	16°	9°
20 cm tief .	29°	24°	24°	22°	20°	19°	19°	19°	16°
30 cm tief .	32°	26°	24°	23°	21°	21°	20°	20°	17°

Hat die Erde in dem Beet die für die Kultur günstige Temperatur erreicht, werden weitere Heizgruppen den Betriebserfordernissen entsprechend angestellt. Sind alle Heizgruppen der Anlage besät, muß die Beheizung der Kästen nach Bedarf weiter geführt werden. Eine dauernde Beobachtung des Bodens ist unbedingt erforderlich. Nach dem Auflaufen der Sämlinge darf man die Temperatur des Bodens nicht zu hoch steigen lassen, da eine zu hohe Bodentemperatur (30°) für das Wachstum der Pflanzen schädlich ist. Auch hier gilt das Wort: Allzu viel ist ungesund, da jede Pflanze Zeit zur Entwicklung braucht. Dieses alles läßt sich jedoch nicht nach einem Schema bestimmen, da der Boden überall verschieden ist. Hier müssen der Betriebsleiter und seine Helfer, auf Beobachtung und Erfahrung gestützt, den richtigen Kesselbetriebsdruck anzuwenden verstehen. Ein Zuviel ist auch hier ebenso wenig am Platze wie im Gewächshaus. Also Ruhe bewahren und die Kästen an sehr kalten Tagen gut abdecken und abdichten! Der Feuchtigkeitszustand des Erdreiches wird durch die dauernde Zufuhr des Kondensats sehr lange aufrecht erhalten und schwindet erst mehr bei stärkerer Sonneneinstrahlung.

Es ist zu empfehlen, die festgestellten Temperaturen aufzuschreiben und auf einer angefertigten Tabelle so einzusetzen, daß diese eine gute Uebersicht bietet. Erst nachdem die Bodenerwärmung bei verschiedenem Betriebskesseldruck und verschiedener Zeitdauer dieses Druckes erprobt worden ist, kann der Betriebsleiter mit Sicherheit unter Berücksichtigung der Außentemperatur die gewünschten Erfolge erreichen.

Die Bekämpfung der Kohlweißlinge /

P. Pauck-Potsdam.

In jedem Sommer entwickeln sich zwei bis drei Generationen von Kohlweißlingen. Aus den überwinterten Puppen schlüpft die erste Generation im Mai, im Juli/August erscheint dann eine zweite Brut und gegen den Herbst hin oft noch eine dritte.

Die bei weitem wichtigste und verbreitetste Art ist der Große Kohlweißling. Das Weibchen legt auf der Blattunterseite der Wirtspflanzen, besonders auf Kohl, seine zuckerhutförmigen, goldgelben Eier in Häufchen ab. Die kleinen Räupchen verlassen die Eier 10 bis 14 Tage nach der Ablage und bleiben bis zur dritten Häutung gesellig beieinander, dann zerstreuen sie sich über die Kohlpflanzen. Dort können sie durch ihre Gefräßigkeit großen Schaden anrichten. Sehr oft sind Kohlpflanzen innerhalb weniger Tage völlig kahl gefressen. Sind die Raupen erwachsen, so verlassen sie ihre Nährpflanzen und spinnen sich an Mauern, Zäunen, Baumstämmen, mit besonderer Vorliebe auch an den Holzwänden von Schuppen u. a. fest.

Die Verhütung der Fraßschäden durch Kohlweißlingsraupen geschieht am wirksamsten durch Vernichtung der Eier. Hat man stärkeren Falterflug beobachtet, dann ist es Zeit, daß die Kohlbeete eingehend auf die Eiablage hin durchgesehen werden. Auf der Blattunterseite sind die Eihäufchen leicht zu finden. Sie werden am einfachsten durch Zerdrücken mit den Fingern oder durch Bepinseln mit Brennspiritus vernichtet. Befriedigende Erfolge sind vielfach auch mit fraßabschreckenden Stäubemitteln (wie Kalkstaub, Thomasmehl, Holzasche), die auf die taufeuchten Pflanzen aufgebracht werden, erzielt worden. Der Gebrauch von arsenhaltigen Fraßgiften ist wegen der hohen Giftigkeit des

Arsens nur fünf bis sechs Wochen vor der Ernte möglich. Die Benutzung von pyrethrum-derrishaltigen Stäubemitteln, von denen eine ganze Reihe vom Deutschen Pflanzenschutzdienst geprüfter Mittel im Handel erhältlich ist, zur Bekämpfung der Kohlweißlingsraupen hat sich sehr bewährt. Dieses Bekämpfungsverfahren sollte auf größeren Flächen in erster Linie gewählt werden. Auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Beschaffung der Bekämpfungsmittel sei ausdrücklich hingewiesen.

Wertvolle Hilfe leisten uns bei der Bekämpfung verschiedene Schlupfwespenarten, die ihre Eier in die Körper der Raupen legen, in denen sich die Maden entwickeln. An toten Kohlweißlingsraupen findet man oft zahlreiche kleine, eiförmige Gebilde, die mitunter als „Raupeneier" bezeichnet werden. Es handelt sich hier um die Puppenkokons einer Schlupfwespenart. Neben diesen tierischen Parasiten bedrohen auch pilzliche Krankheiten die Kohlweißlingsraupen. Zum Schutz dieser Raupenfeinde, die uns im Kampf gegen die Kohlweißlinge unterstützen, ist streng darauf zu achten, daß möglichst keine parasitierten Raupen vernichtet werden. Kranke Raupen beläßt man an den Pflanzen, damit die in ihnen lebenden Parasiten sich ausbreiten können.

Anbau-Vereinfachung im Gemüsebau (siehe Leitartikel!): Flächenstatt Beetkultur. Links: Salat in Reihenpflanzung bei weitem Reihenabstand. Oben: Sellerie-Anbau mit Zwischenkultur von Kopfsalat in der Reihe. Unten: Neue Anbauweise ermöglicht auch Verwendung der Einradhacke und Benutzung eines Kleinzugtieres. *Aufn.: Fischer.*

Das sicher wirkende Mittel gegen Kohlraupen — eine noch ungelöste Aufgabe für unsere Chemiker.

Ein sicheres Mittel gegen Raupenfraß gibt es wohl noch nicht. Doch wäre es an der Zeit, daß hier ein wirksames Vorbeugungsmittel geschaffen würde, denn der Schaden, der im Sommer 1942 im Nordwesten von den Raupen der Kohlweißlinge angerichtet wurde, war katastrophal. Sämtliche Kohlarten, Gemüse, teils auch Blumen, waren von den Raupen völlig kahl gefressen.

Die Mittel, die dagegen angewandt wurden, seien es Fraß- oder Berührungsgifte, versagten. Andere waren wegen ihres Giftgehaltes nicht anwendbar. Auch die bekannten Hausmittel, wie Bestreuen mit Kalk, Asche, Ruß u. ä., hatten keinen Erfolg. Vorbeugend hilft das Abfangen der Schmetterlinge. Deshalb haben wir in früheren Jahren den Kindern eine Prämie für den Schmetterlingsfang gezahlt. Mit Reisern, Kätschern und Tennisschlägern bringen geschickte Kinder eine Menge dieser schädlichen Flieger zur Vernichtung. Allerdings wird im Eifer auch manche Pflanze beschädigt. Sollte es unseren tüchtigen Chemikern nicht gelingen, ein durchschlagendes Lock- und Fangmittel zu schaffen, mit dem man die Schmetterlinge, die eigentliche Ursache des Raupenfraßes, vernichten kann? Sollten sich die Raupen in diesem Jahre im gleichen verheerenden Maße wieder einstellen, dann wäre das eine enorme Schädigung für unsere Volksernährung jetzt im Kriege.

Sollten Berufskameraden ein durchschlagendes Mittel gegen den Raupenfraß kennen, so mögen sie es zum Nutzen unserer Volksernährung bekannt geben! Das Absuchen der Raupen durch Frauen und Kinder ist viel zu zeitraubend, namentlich bei größeren Flächen, zudem empfinden die meisten einen Ekel vor den Raupen. *G. B. Delmann, Lippberg.*

Auch Nachfrucht-Buschbohnen können gepflanzt werden / *Eugen Schmidt-Basel.*

Es kann vorkommen, daß durch Ernteverzögerung oder anhaltende schlechte Witterung die rechtzeitige Bestellung eines abgeräumten Feldes mit einer Folgefrucht unmöglich ist. Dies kann z. B., wenn zu vorgerückter Zeit Buschbohnen als Nachfrucht geplant sind, den Erfolg in Frage stellen. Wir haben es aber in der Hand, solche Verzögerungen dadurch auszugleichen, daß wir die Pflanzen entsprechend vorkultivieren.

Dies läßt sich gerade bei Buschbohnen für den Herbst sehr einfach durchführen. Wir säen die Bohnen breitwürfig in tiefe Handkisten aus und stellen diese in einen Kasten oder ins Ge-

wächshaus unter Glas. Die Bohnen keimen hier in wenigen Tagen. Sobald die Sämlinge das dritte Blatt entwickelt haben, nehmen wir die Fenster zwecks Abhärtung weg. Wenn nun das Land bereit ist, pflanzen wir diese Bohnensetzlinge mit dem Pflanzholz auf 10 cm Entfernung bei üblicher Reihenentfernung aus. Die Pflanzen werden, wenn die Witterung trocken ist, einmal angegossen und dann ein wenig angehäufelt, damit die Feuchtigkeit lange erhalten bleibt. Solche gepflanzten Buschbohnen entwickeln sich nach kurzer Zeit weiter und bringen noch beizeiten eine normale Ernte.

Bei diesem Verfahren spart man überdies auch viel Samen und erzielt einen lückenlosen Bestand. Allerdings muß bemerkt werden, daß sich dieses Verfahren nur in guten, durchlässigen Gartenböden anwenden läßt. Besonders empfehlenswert ist es für kalte Kästen und Gemüseblocks, können hiermit doch 10 bis 14 Tage ohne weiteres bei verhältnismäßig wenig Mehrarbeit gewonnen werden. Es ist von Vorteil, wenn man über solche Arbeiten genau Buch führt. Man ist dann bald in der Lage, jeden Aussaattermin fast auf den Tag zu bestimmen. Dies ist sehr wichtig, damit die Setzlinge nicht zu klein oder bis zum Augenblick der Neubestellung gar überständig sind.

Nach den Kastengurken erst noch einmal Endivien.

Daß die Kästen nach Gurken noch einmal rasch mit Endivien ausgenutzt werden können, ist für jeden, der sich mit dem Anbau von Gemüse befaßt, die selbstverständlichste Sache von der Welt, und da sich inzwischen die Endivie auch in Norddeutschland schon etwas mehr eingebürgert hat, sollte diese Kulturfolge auch vom norddeutschen Marktgärtner übernommen werden.

Bei der Kultur ist etwa dasselbe zu beachten wie bei der Kopfsalat-Kultur. Vielleicht mit dem einen kleinen Unterschied, daß die Endivie etwas feuchtere und dementsprechend auch etwas kühlere Böden vorzieht. Dabei kann sie natürlich ebenso gut in Kästen wie im Freiland gezogen werden. Stehen genügend kalte Kästen zur Verfügung, wird man diese dem Freiland vorziehen. Dies schon deswegen, weil man die Kästen vor dem Frost noch rasch mit Fenstern abdecken und die Endivien dementsprechend auch länger in diesen Kastenlagen stehen lassen kann. Das Herausnehmen aus dem Freiland vor dem Frost fällt also weg, außerdem aber auch das Einschlagen im Kasten und das Binden. Das Binden kann man dadurch ersetzen, daß man die Kästen einfach mit Brettern abdeckt Selbstverständlich ist, daß auch mit Brettern abgedeckte Lagen hinreichend gelüftet werden müssen. Besteht keine Frostgefahr bleibt diese Luft Tag und Nacht stehen. Während die eingeschlagene und meistens dicht gedrängt stehende Endivie schon der Frostgefahr wegen bald nach dem Einschlag herausgenommen werden muß, kann die in den Kästen ausgepflanzte Endivie je nach Witterung mitunter noch bis Mitte Dezember darin stehen bleiben. Dieses hängt allerdings davon ab, wann stärkere Frostperioden in der betreffenden Gegend einsetzen.

Auf jeden Fall wird die Endivie, ob sie nun in Kästen oder im Freiland ausgepflanzt wird, gegen Ende Juli ausgesät. Des Austrocknens wegen ist es vorteilhafter, diese Aussaat im Kasten vorzunehmen, da diese Kästen bequemer dunkel gehalten werden können. Wichtig ist ferner, so dünn wie möglich auszusäen, damit die Pflänzchen, die ja nicht pikiert werden, sich gleich von Anfang an kräftiger entwickeln können. Mindestens 25 cm allseitiger Abstand muß zum Schluß eingehalten werden.

Für den späten Anbau kommen praktisch nur die beiden Sorten *Escariol grüner* und *Grüne große krause* in Frage. Die Sorten *Escariol gelber, Grüne selbstbleichende, Federkrause* und *Gelbe krause* sind wohl für den frühen Anbau recht gut geeignet, schalten jedoch für den späten Anbau aus, weil sie zu leicht faulen. Je gelblicher eine Endivien-Sorte ist, um so empfindlicher und anfälliger ist sie, und da man das Bleichen im Spätherbst ohne weiteres durch Abdecken erzielen kann, sollte man diese empfindlicheren Sorten fallen lassen. *Hahn.*

Endivien-Anbau im Kasten nach Gurken bei Schamberger-München. Eine Kultur für den Spätsommer. *Aufn.: Hahn.*

Mittel gegen die Blattfleckenkrankheit bei Sellerie.

In unserer Gegend trat im August und September vorigen Jahres an Sellerie die Blattfleckenkrankheit besonders häufig und stark auf. Sobald eine Selleriepflanze von der Krankheit befallen ist, hört das Wachstum, auch das der Knollen, so gut wie ganz auf. Die Schäden sind dadurch, besonders wenn die Krankheit bereits im August auftritt, sehr groß. Um der Krankheit vorzubeugen, muß folgendes unternommen werden:

Der Samen ist vor der Aussaat unbedingt zu beizen. Bevor man die im Frühbeet pikierten Pflanzen ins Freiland verpflanzt, werden sie mit einer Kupferkalklösung übergossen, und zwar auf folgende Weise: Nachdem die Pflanzen im Frühbeet zum Auspflanzen fertig angegossen sind, löst man in 30 l Wasser $^1/_2$ kg Kupferkalk auf, rührt gut um und vergießt diese Lösung mit der Gießkanne auf etwa 12 qm Pflanzen. Durch die verhältnismäßig große Menge der Lösung wird auch der Wurzelballen mit durchtränkt. Darauf werden die Pflanzen sofort ins Freiland gebracht. Es ist zu empfehlen, drei bis vier Wochen nach dem Auspflanzen die dann angewachsenen Pflanzen nochmals mit Kupferkalkbrühe vorbeugend zu überspritzen.

Weiter ist zu beachten, daß nicht Sellerie auf dasselbe Land gepflanzt wird, auf dem im Vorjahre erkrankter Sellerie gestanden hat. War Sellerie von der Blattfleckenkrankheit befallen, so müssen sofort nach der Ernte alle liegengebliebenen Blätter restlos entfernt und vernichtet werden. *F.*

Jetzt Endivien für die Spätkultur säen!

In Süd- und Westdeutschland zählt die Kultur von Endivien mit zu den wichtigsten Spätkulturen. Doch hat dieser Herbstsalat in den letzten Jahren auch in Norddeutschland mehr und mehr Anklang und Anbauberücksichtigung gefunden.

Die Kultur ist einfach. Sie ermöglicht außerdem eine rationelle Ausnutzung aller im Herbst frei werdenden Bodenflächen. Selbst zum Feldanbau, z. B. nach mittelfrühen Kartoffeln, eignet sich der Endiviensalat ausgezeichnet. Wir müssen beim Anbau nur darauf sehen, daß zwei bis drei Folgesaaten in Abständen von zwei bis drei Wochen gemacht werden, um den Endiviensalat in mehreren Sätzen über einen längeren Zeitraum zur Verfügung zu haben. In der Regel wird die erste Aussaat Mitte Juli vorgenommen, die zweite Anfang August und die dritte Mitte August. Die Juli-Aussaat ist ab Mitte September schnittfertig. Diese läßt sich nicht lange aufbewahren und muß fortlaufend dem Verbrauch zugeführt werden. Man bleicht durch Zusammenbinden oder Decken mit Deckladen oder Strohmatten, die man über auf Töpfe aufgelegte Latten rollt. Der zweite Satz, der Anfang August ausgesät wurde, ist ab Ende Oktober verkaufsfertig. Diesen bleichen wir durch Ueberschütten mit trockenem Laub und Decken mit Fenstern. Das Laub bildet gleichzeitig einen guten Frostschutz.

Der letzte Satz ist der wertvollste, weil er sich unter günstigen Umständen mit wenig Ausfall bis in das Frühjahr hinein aufbewahren läßt. Man sticht die Köpfe Ende Oktober mit

kleinen Ballen aus und stellt sie dicht an dicht in tiefen Kästen auf. Bei mildem Wetter ist reichlich Luft zu geben, um das Auftreten von Fäulnis zu verhüten. Im Laufe des Dezember, wenn mit Eintritt stärkerer Kälte zu rechnen ist, schütten wir trockenes Laub über den eingeschlagenen Salat. Im Notfall legen wir über die Fenster noch Holzläden oder Strohmatten. Auf diese Weise hält sich der Salat bei größter Kälte lange Zeit und bleicht von selbst. Selbstverständlich müssen die Kästen mit Laubumschlägen versehen werden.

Durch die Folgesaaten, die sich noch um einen weiteren Satz vermehren lassen, ist es möglich, bis in den Februar hinein grünen oder frischen Salat auf den Markt zu bringen. Die bewährteste Sorte ist der *Escariol grüner*. Sie benötigt eine Pflanzweite von 35 bis 40 cm bei 4 bis 5 Reihen auf die normale Beetbreite. *Sch.*

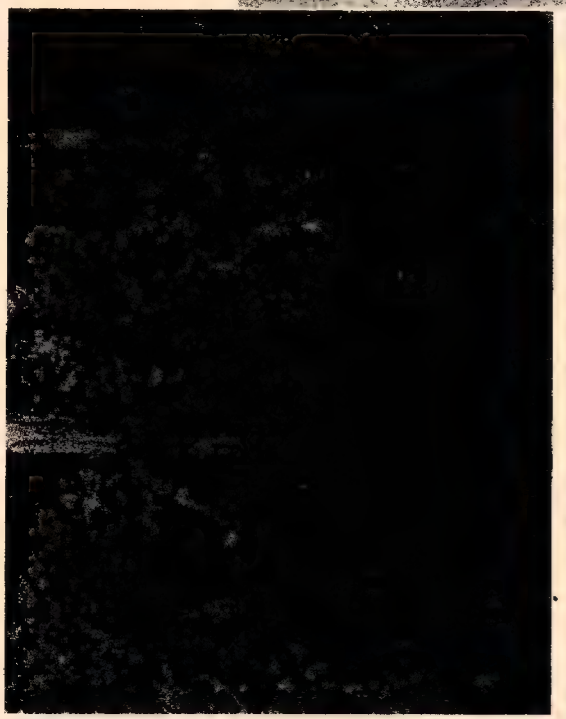
Über die Brennfleckenkrankheit der Bohnen — Vorsicht bei Samen-Selbsternte! /

M. Eiselt-Leupoldishain.

Der Mangel an Saatgut wird viele Berufskameraden in diesem Jahre veranlassen, auch von Bohnen Saatgut selber zu sammeln. Bei nicht sachgemäßem Sammeln der Samen entsteht die Gefahr, daß man seine Kulturen verseucht, vor allem durch die Braunfleckenkrankheit.

Der Erreger der Braunfleckenkrankheit bei Bohnen ist *Gloeosporium Lindemuthianum*, bei Erbsen *Ascochyta pisi*. Der Pilz wird mit den Samen verschleppt, und da er sich nur an den unreifen Samen von außen her einnisten kann, ist es möglich, die befallenen Samen auszuscheiden. Man erkennt den Befall an den reifen Bohnen an den braunen Flecken. Da ein Auslesen der befallenen Samen bei Großanbau nicht möglich ist, muß man schon beim Ernten die anfälligen Sorten ausscheiden oder die kranken Hülsen, wenn sie von Hand gepflückt werden, absondern oder gar nicht nehmen. Wenn man den Samen ausdreschen muß, ist es schon schwieriger, aber man hat ja den ganzen Sommer über Gelegenheit, die Kulturen zu kontrollieren.

Die Sporen des Pilzes wachsen im Freien auch auf abgestorbenen Pflanzen weiter und überwintern im Boden, so daß man durch Wechsel des Landes der Verbreitung entgegenarbeiten kann. An Stellen, wo die Luft stehenbleibt, und bei zu dichter Aussaat ist die Pilz-Hauptbrutstätte zu finden. Selbst gebeizter Same trägt die Krankheit weiter, wenn vielleicht auch nicht in demselben Maße. Da befallene Hülsen nicht eingekocht werden können, ist auf diese Krankheit sehr zu achten.



Späte Endivien im Kasten bei Frech-Ludwigsburg. Sorte „Grüne große Krause" (Bild oben), erprobt für den Spätanbau. Zum Bleichen wird der Kasten zugedeckt. *Aufn.: Hahn.*

Nicht alle Sorten werden gleich stark befallen, und da sich dies nach Gegend und Standort ändert, so hat man es selbst in der Hand, eine Auslese zu treffen. Besonders *Kaiser Wilhelm* war voriges Jahr hier stark befallen, ebenso *Alpha*. Sie werden von mir nicht weiter angebaut werden. Ganz wenig Befall hatten *Nordstern*, *Konserva*, *Saxa* und *Schreibers Granda;* teilweise waren die besonders späten Aussaaten ganz rein. Man erkennt die Braunfleckenkrankheit schon kurz nach dem Aufgehen der Saat, sehr viele junge Pflanzen sind schon krank. Oft tritt sie aber auch erst später beim Fruchtansatz auf. Man kann vorbeugen, indem man die jungen Buschbohnen hoch anhäufelt; denn kommen die kranken Stellen in die Erde, so machen sie oft neue Wurzeln, und die Pflanze bleibt gesund. Wo anwendbar, kann mit kupferhaltigen Mitteln gespritzt werden, doch darf die Spritzung nicht so teuer werden, daß der Erfolg in Frage gestellt wird. Die Brennfleckenkrankheit läßt oft schon den jungen Keimling nicht zum Austrieb kommen. Der ähnlich aussehende Bohnenrost kommt erst später, äußert sich sonst aber ähnlich.

Bei dem heutigen Mangel an Einstreu für das Vieh wird man natürlich auch das Bohnenkraut dazu verwenden. Man muß aber kranke Sorten davon ausschalten, weil man sonst die Krankheit mit dem Mist in vermehrtem Maße auf das Land schleppt. Es ist also angebracht, selbstgesammeltes Saatgut sorgfältig zu sortieren, um vor Schaden bewahrt zu bleiben.

Frühtomaten auf verschiedenen Wegen

B. Ciesielski-Liegnitz.

Nicht jeder ist in der Lage, seine Tomaten ausschließlich in Blockbauten zu kultivieren. Um trotzdem frühere Ernten als aus dem Freilande zu erzielen, gibt es noch einen anderen Weg: das Auspflanzen in kalte Doppelkästen oder Erdwallkästen.

Für beide Kulturmethoden mache ich die Aussaat im Dezember bis Januar. Nach dem Auflaufen, also nach drei bis vier Wochen, werden die Sämlinge in kräftige, abgelagerte Erde pikiert. Standort: warmes, lichtes Haus und dicht unter Glas. Nach weiteren vier bis fünf Wochen, wenn sie herangewachsen sind, kommen sie in Töpfe, die man aber nicht zu groß wählen darf. Es genügen 8- bis 9-cm-Töpfe, da wir schon auf die Pflanzen warten, die bis zum Auspflanzen feste Ballen haben sollen. Nach dem Topfen kommen sie wieder in ein warmes Haus. Wenn sie dann anfangen durchzuwurzeln, kommen sie in ein kühleres Haus, wo man, um gesunde, starke, gedrungene Pflanzen zu bekommen, bei schönem Wetter auch zu lüften anfängt.

Wenn die Blocks und Häuser den ersten Ertrag — Kohlrabi und Salat — gebracht haben, wird nochmals Dünger gestreut (Kali und Superphosphat, auf 10 qm 1 kg), gegraben oder

Der Arne-Viereckregner in der Gemüsegärtnerei Lehmann-Bautzen. Aufn.: Hahn.

gefräst, und die Pflanzung der Tomaten kann beginnen. Das Auspflanzen im Block erfolgte im vergangenen Jahre am 24. April, das Auspflanzen in die kalten Kästen und Erdwallkästen in der Zeit vom 26. April bis Ende April. Ich pflanze die Tomaten in Abständen von 60 mal 50 cm. Als Zwischenkultur kann man Radieschen und Spinat, sogar weiße Mairettiche säen, die auch einen schönen Ertrag bringen. Für gründliche Bewässerung und Lüftung muß Sorge getragen werden. Wenn dies befolgt wird, können wir mit einer guten sowie frühen Ernte rechnen.

Aus dem Block konnten die ersten Früchte bereits Anfang Juli geerntet werden, aus den Kästen gegen den 20. Juli, und da selbst aus den kalten Lagen die ersten Früchte noch volle 20 Tage früher als aus dem Freiland kamen, hatten sich durch die erzielten höheren Preise das Vorkultivieren unter Glas und das Ueberbauen der Kästen mit Fenstern gut gelohnt. — Tierische Schädlinge bekämpft man mit Nikotin, pilzliche Krankheiten, wie Rost und Braunfleckenkrankheit, mit Schwefel.

Ein weiterer Viereck-Regner.

Neben den verschiedensten Regnerkonstruktionen, die im Laufe der letzten Jahre an dieser Stelle beschrieben wurden, darf auch der sogenannte Arne-Viereckregner nicht unerwähnt bleiben. Ich lernte ihn auf einer meiner letzten Reisen in der Gemüsegärtnerei von M. Lehmann in Bautzen kennen, wo er neben drei andern Regnern verschiedenster Herkunft schon vor einigen Jahren in Betrieb genommen wurde.

Herr Lehmann konnte diesem Regner auf Grund seiner mehrjährigen Erfahrungen das beste Zeugnis ausstellen. Der Arne-Regner kann sowohl als Strahl- wie auch als Fächerregner verwendet werden. Er ist auf quadratische und rechteckige Flächen einstellbar, und es genügt bereits ein Wasserdruck von 1,5 Atü, ihn automatisch in Betrieb zu setzen. Natürlich kann man bei einem so geringen Wasserdruck nicht eine gleich große Beregnungsfläche verlangen wie bei dem meist vorhandenen Wasserdruck von 3 bis 5 Atü, bei dem eine Fläche von 600 bis 1200 qm beregnet werden kann. Der Apparat ist auf einem Stativ aufmontiert, das ausziehbar ist, er kann bis auf eine Höhe von über 2 m eingestellt werden, was für die Beregnung von Hochkulturen, wie Bohnen, Gehölzen und dergleichen immerhin von Wichtigkeit ist. Neben dem Einstrahler, der meist verwendeten Düsenart, ist dem Regner noch eine Brause und ein sogenannter Siebenstrahler für feinere Aussaaten beigefügt.

Der Anschluß in der Kastenwand ermöglicht bequemes Gießen mit kurzem Schlauche. Aufn.: Hahn.

Alles in allem kann auch dieser Arne-Viereckregner durch seine Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit den besten Regnern zur Seite gestellt werden, und ich glaube kaum, daß jemand von ihm enttäuscht sein wird. *H.*

Der Schlauchanschluß in der Kastenwand.

Um mit kürzerem Schlauch lange Kästen gießen zu können, bin ich auf den Gedanken gekommen, in der Mitte des Kastens an der Seitenwand einen Schlauchanschluß zu montieren. Die Zuleitung geht unterirdisch unter den Sattelkästen durch. In der Mitte der Seitenwand steigt das Standrohr auf der Innenseite hoch. Der Hahn ist innerhalb der Kastenwand, sein Auslauf geht durch die durchbohrte Kastenwand. Von außen ist die Durchbohrung größer ausgestemmt und in dieser Ausweitung eine Geka-Kupplung an den Hahn geschraubt. Zum Schutze gegen Anfahren oder Hängenbleiben an der Kupplung sind seitlich zwei kleine Leisten an der Kastenwand angenagelt. Nun kann mit einem Handgriff der 10 m lange Schlauch angeschlossen und der 20 m lange Kasten sowie auch der nebenanliegende gegossen werden. Dazu noch eine Lechler Fächerdüse, vorgewärmtes Leitungswasser und alle Fenster hoch gelüftet, so kann eine Arbeitskraft in kurzer Zeit das ganze Kastenquartier durchgießen. *Georg Heiler, Bregenz.*

Blumen und Zierpflanzen

Erfahrungen mit Calceolarien.

Bei Besuchen in den Betrieben sieht man verhältnismäßig oft Calceolarien, die vollständig gelb anstatt saftig grün aussehen. Unseres Erachtens kommt diese Gelbsucht durch falsche Erdmischung, ich möchte daher im folgenden einmal unser Kulturverfahren beschreiben:

Wir kultivieren zwei Rassen: Rasse Ernst Werle und Rasse Niemetz. Beide sind sehr gut, wir konnten eigentlich kaum einen Unterschied feststellen. Die Aussaat erfolgt von Anfang Juli an bis September in Tonschalen, die vorher sauber gewaschen wurden. Wir füllen sie bis oben locker mit Koksasche (des guten Abzuges wegen) und drücken gut an, so daß vom Schalenrand 2 cm Abstand verbleiben. Obenauf geben wir dann eine Mischung aus $^2/_3$ Torfmull und $^1/_3$ Sand, drücken wieder gut an, so daß zwischen der später aufzulegenden Scheibe und dem Schalenrand etwa 1 cm Luftraum verbleibt. Danach wird der sehr feine Samen ausgesät und mit der feinsten Brause angegossen. Es wird eine Scheibe und Papier darüber aufgelegt und mit einem kleinen Hölzchen etwas Luft gegeben, um Schwitzwasserbildung zu vermeiden. Die Behandlung des Samens ist dieselbe wie bei *Begonia semperflorens*. Der Samen darf nie trocken werden, das Haus muß auch gut schattiert werden.

Nach 8 bis 10 Tagen, wenn die Calceolarien aufgegangen sind, wird die Scheibe abgenommen. Die jungen Sämlinge sind gut zu schattieren, auch etwas abzuhärten und nicht zu feucht, aber auch nicht zu trocken zu behandeln. Wenn sie nun etwas erstarkt sind, wird pikiert. Erdmischung: 1 Teil Lauberde, 1 Teil Torfmull und Sand. Man pikiert ungefähr so wie bei *Begonia semperflorens*. Calceolarien wachsen sehr schnell. Bis sich die ersten Blätter zeigen, hält man sie im gut schattierten und gelüfteten Hause und bringt sie dann auf einen gut schließenden Frühbeetkasten. Dieser muß bei Sonne gut schattiert und gelüftet werden.

Wenn die Calceolarien zusammengewachsen sind, wird in die angegebene Erdmischung in 7-cm-Töpfe eingetopft. Nach guter Durchwurzelung wird je nach Stärke in 9 oder 10-cm-

Töpfe umgepflanzt. Die Spätaussaat lassen wir in 7-cm-Töpfen für den Muttertag, die Juli-Aussaat ergibt Schaupflanzen bzw. große Pflanzen, die Folgeaussaaten kleine Pflanzen. Bei zunehmendem Wachstum werden die Calceolarien reichlich gelüftet, ungefähr so wie Cinerarien, dabei bleiben sie recht kurz und wurzeln gut. Am besten spritzt man gegen Läuse vorbeugend alle 14 Tage. Bei zu trockener Luft und nicht rechtzeitigem Schattieren tritt leicht Thrips auf. Man überwintert die Pflanzen recht kühl und hell, damit sie nicht lang werden, und gießt sehr vorsichtig.

Ende Januar oder Anfang Februar wird verpflanzt. Wir bleiben bei der oben angegebenen Erdmischung. Wenn möglich setzt man auf 1 hl-Karre 300 g Hornspäne, 150 g Kali, 350 g Thomasmehl zu. Sonst nehmen wir die jetzt im Kriege zur Verfügung stehenden Düngemittel nach Vorschrift. Wenn richtig kultiviert wurde, können viele Pflanzen der ersten Aussaat in 14-cm- bzw. 13-cm-Töpfe kommen. Die Calceolarien wurzeln sehr schnell durch und wachsen nun schnell voran. Bei Bedarf müssen sie auseinander gerückt werden. Wenn die Sonne höher steigt, muß auch wieder gut schattiert werden. Morgens wird gespritzt, solange sich keine Blumen zeigen; denn Calceolarien lieben die Feuchtigkeit. Wenn sie gut durchwurzelt sind, bekommen sie öfter einen Dungguß mit Nährsalzlösung nach Vorschrift.

Die Pflanzen müssen ungefähr die gleiche Temperatur wie Pelargonien haben. Die Hauptsache ist, daß bei Sonnenschein immer gut schattiert und gelüftet wird. Um Ostern kommen dann die ersten Pflanzen zur Blüte. Die Blumen sind sehr empfindlich gegen Niederschlag, wir lassen daher zur Zeit der Hauptblüte nachts etwas Luft stehen. So kann man die schönsten Schau- und Verkaufspflanzen heranziehen. *B. L.*

Erfüllte Wünsche und weitere Zuchtziele bei Primula malacoides

/ R. Maatsch, z. Zt. Wehrmacht.

Der auch im letzten Frühjahr wieder in Friesdorf für die Neuheiten - Anerkennung durchgeführte Vergleichsanbau von *Primula malacoides* bot einen bedeutsamen Ueberblick über alle vorhandenen Zuchten und Zuchtrichtungen. Wenn heute ungefähr zehn bis zwölf Betriebe sich mit der *Primula malacoides* so weit züchterisch befassen, daß sie ihre Rassen oder Sorten zur Anerkennung stellen, so ist das ein Beweis, welche Bedeutung heute schon dieser Primel als Topfpflanze der Wintermonate zuerkannt wird; es ist aber auch wohl jedem, der solche Vergleichsanbauten studierte, klar geworden, daß viele Sorten als überholt zu gelten haben.

Helmbrecht-Weihenstephan hat in Nr. 3 vor. Jgs. schon darauf hingewiesen, daß den tetraploiden Malacoides-Sorten besondere Bedeutung zukommt, und hat sie mit Recht als *P. malacoides gigantea* bezeichnet. Sie sind im ganzen kräftiger und wüchsiger, der Blütenstiel ist stärker, die Blumen größer, die Blätter mehr rundlich, am Rande mehr oder weniger gewellt

und samt dem breiten Blattstiel stark behaart, während die Blätter der diploiden Pflanzen mehr länglich und glatt und samt dem rundlichen Stiel kahl oder nur spärlich behaart sind. Eine diploide Sorte ist z. B. die verbesserte *Treurosa*: tetraploid sind: *Weihenstephan* und *Sankt Korbinian*, *Rosa der Kurmark*, *Winterfreude* (Dr. Böhnert) und andere mehr. Mit der fortschreitenden Durchzüchtung der tetraploiden Sorten ist für den Marktgärtner gewissermaßen das Urteil über die Mehrzahl der älteren diploiden Sorten gesprochen, die ja auch meist farbenmäßig nicht befriedigen können. Noch gibt es einige Ausnahmen: Die gefüllten Sorten gehören z. B. nicht zu den tetraploiden; wer sie kultiviert, muß dem schwachen Wuchs und der größeren Empfindlichkeit Rechnung tragen. Von ihnen ist wohl *Karminkönigin* an erster Stelle zu nennen.

Inwieweit den älteren Sorten noch Bedeutung für die züchterische Weiterentwicklung zukommt, interessiert den Marktgärtner nicht, er muß sich auf die besten Wachser beschränken. Zeigen uns die Auslesen der guten Sorten heute schon einen idealen gedrungenen Wuchs mit zahlreichen gleichmäßig erscheinenden, dichten Blütenständen, so ist es unser Wunsch, diese Gleichmäßigkeit recht bald auch aus dem Handelssaatgut so erwachsen zu sehen. Neben dem Wuchs steht die Farbe an erster Stelle. Das blasse matte Lila ist längst überwunden, die rosaroten Töne beherrschen das Feld und finden in der *Rosa der Kurmark* und *Weihenstephan* begehrte Vertreter. Es sind Ansätze vorhanden, die diese Töne noch leuchtender bringen. Aus der ursprünglichen sehr lockeren *Brilliant* sind an verschiedenen Stellen Sorten entstanden und im Entstehen, die in ihrer dunkelblutroten Farbe den *Primula obconica* gleichkommen, mit diesen aber leider auch das helle Erblühen gemeinsam haben. Auch weiße Sorten sind in Bearbeitung, scheinen aber, wenigstens in der tetraploiden Form, dem Züchter unerwartete Schwierigkeiten zu bereiten.

Auch die Blüte als solche wird selbstverständlich vom Züchter beachtet. Schon ist die übliche Obconica-Größe erreicht, mehr scheint, wenn andere wichtigere Eigenschaften, wie Bau und Reichblütigkeit, beeinträchtigt werden, nicht wünschenswert. Aber bei der Form gibt es noch manches zu verbessern, bis die Blüten nicht mehr schmal, offen und zurückgebogen, sondern schön rund geschlossen und flach oder leicht gekräuselt und gefranst wie bei den *Primula chinensis* erscheinen. Ansätze

Neue Cyklamen der Kirschlachs-Gruppe. *Oben: ein lachsorange Typ aus einer Kreuzung „Kirschlachs" × „Leuchtfeuer", ein neuer Rot-Ton. Unten: neuer compacta-Typ aus Kirschlachs. Text hierzu Seite 176.* *Aufn.: Hahn.*

zeigen auch hier, daß die Arbeit nach dieser Richtung hin guten Erfolg verspricht. Vom praktischen, weniger vielleicht vom schönheitlichen Gesichtspunkte aus ist es zu begrüßen, wenn der Mehlstaub verschwindet, da stark vermehlte Pflanzen beim Verpacken leiden und ihre Blüten beschmutzen.

Ueber all den Verbesserungen in bezug auf Bau, Form und Farbe dürfen die Züchter aber nicht das für den Marktgärtner Wichtigste aus den Augen lassen: die allgemeine Wüchsigkeit und Widerstandsfähigkeit der *P. malacoides* weiter zu verbessern, dann wird dieser schönen Pflanze ein großer Aufstieg beschieden sein.

Strauchbegonien in Flaschen zu vermehren.

Die Vermehrung der Begonia *Herzogin von Portland* machte dem Marktgärtner schon immer etwas Schwierigkeiten, einmal weil sich diese Begonie nur durch Kopfstecklinge vermehren läßt, zum andern weil sie nicht gut mit den übrigen krautartigen Pflanzen wie Salvien, Ageratum oder Fuchsien zusammen in ein Vermehrungsbeet gesteckt werden kann. Jedenfalls konnte ich immer wieder beobachten, daß diese Begonien-Kopfstecklinge immer wegfaulten, bevor sie sich bewurzelt hatten. Das brachte mich auf den Gedanken, diese Begonie nicht im Vermehrungsbeet, sondern, dem Oleander gleich, in Gläsern oder Flaschen zu vermehren. Dies erwies sich als richtig; denn die in Gläsern eingestellten Kopfstecklinge hatten schon nach 10 Tagen Kallus und nach weiteren 10 Tagen so lange Wurzeln gebildet, daß sie bereits eingetopft werden konnten. Man muß nur darauf achten, daß immer genügend Wasser in den Flaschen oder Gläsern ist, damit die Wurzeln nicht vertrocknen können. Auf diese Weise habe ich erreicht, daß sich die Stecklinge hundertprozentig bewurzeln und daß ich Kopf für Kopf dieser so wertvollen und gut abzusetzenden Begonie verwenden kann. *Paul Reichardt, Mariendorf.*

Begonia „Herzogin von Portland". *Vermehrung auf wassergefüllter Flasche, ein sicheres Verfahren.* *Aufn.: Hahn.*

Neue Farbentöne bei Cyklamen — Auch ein neuer Compacta-Typ.

Unser Cyklamen *Kirschlachs* entstand aus einem sehr reichblühenden weißen Typ und Dunkellachs. Anfangs erreichten wir nur ein mattes, pastellfarbenes Lachs mit einem leichten Unterton ins Bläuliche. Auch die Wuchsfreudigkeit ließ zu wünschen übrig. Nach weiterem vorsichtigen Einkreuzen von Lachs- und Rottönen sind wir nun in den letzten Jahren zu überraschenden Ergebnissen gekommen: Die Farbenskala ist nach Fleischfarben-Lachs hin vermehrt, außerdem erreichten wir auch einen ganz neuen Ton in Rot. Neben der ersten, mehr spitzblättrigen Blütenform finden wir schon immer mehr das von uns erstrebte runde und kürzere Blütenblatt. Außer gebarteten traten vielblättrige Typen mit 10 bis 12 Petalen in den erwähnten hellen Lachstönen auf, die wir alle festhalten konnten. Neuerdings läßt sich deutlich auch eine neue Wuchsform herausstellen, wie wir sie bei Cyklamen bisher nicht hatten: ein dicht über dem Laube und außergewöhnlich reichblühender *compacta*-Typ mit sowohl normalen als auch vielblättrigen Blumen (s. Bild!). Nachdem ich früher noch im Zweifel war, ob es sich nicht um Kulturfehler handle, konnte ich bei verstärktem Anbau jetzt die Erbtreue feststellen. Natürlich haben solche Exemplare nur Wert als Topfpflanzen und mögen vorläufig zur sogenannten Liebhaber-Klasse zählen; ohne Frage aber sind sie schön wie gedrungene Formen anderer Pflanzengattungen auch. *Joh. Looft-Alfeld.*

Hochtabletten statt Hängebretter — eine eigene Lösung.

Eine interessante Ausführung von Hochtabletten anstelle von Hängebrettern über Erdbeeten sah ich im Betriebe von Chr. Walz in Heilbronn am Neckar. Bevor ich näher darauf eingehe, möchte ich erwähnen, daß Herr Walz als junger Anfänger seine sämtlichen acht Kulturhäuser ohne fremde Hilfe, nur mit den ihm zur Verfügung stehenden Arbeitskräften, ausführte. Sein Grundsatz war, so solide wie möglich zu bauen. Für seine Hochtabletten besorgte er Gasrohre, die er auf die notwendige Länge von 80 cm zurechtschnitt und an beiden Enden mit Gewinden versah, so daß sie durch Muffen zusammengesetzt und jederzeit wieder rasch abmontiert werden können. Da die Häuser in Normalzeiten fast durchweg den Sommer über mit Schnittgrün ausgenutzt werden, hat diese Beweglichkeit der Träger große Vorteile für sich. Unten auf Muffen aufgesetzt, sind die Verlängerungen der Träger in schmalen, 30 cm tiefen Betonsockeln in die Erdbeete eingelassen. Für diese Hochtabletten spricht, daß sie ein ganzes Menschenalter aushalten und daß die vollbesetzten Tabletten mit ihrem Gewicht nicht die Konstruktion der Häuser belasten. Als Nachteil stehen lediglich die etwas hohen Anschaffungskosten gegenüber. Da es sich hier jedoch um Altmaterial handelt, verursacht selbst die Anschaffung dieser Gasrohre in Normalzeiten keine allzu großen Unkosten. *Hahn.*

Hochtabletten statt Hängebretter, eine eigene, nachahmenswerte Lösung im Betriebe Chr. Walz-Heilbronn. *Aufn.: Hahn.*

Baumschule und Stauden

Die Ansprüche unserer Obstgehölze an die Lage II /

Dr. Fr. Hilkenbäumer - Gr. Ottersleben.

Entscheidend für das Entstehen von Frostlagen ist das Abfließen der gebildeten Kaltluftmassen an die tiefste Stelle des Geländes. Während an steilen Abhängen der entstehende Fallwind die verschiedenen Kaltluftmassen durcheinander wirbelt, bleibt an flachen Hängen die Schichtung der Luft in der oben angedeuteten Weise erhalten.

Ausschlaggebend für das Ausmaß der Kaltluftsammlung über tieferen Geländeteilen ist die Tatsache, daß der Fallwind vom Hang in das Tal an der Bodenoberfläche eine wesentlich höhere Geschwindigkeit hat als in höheren Luftschichten. Er führt mithin beschleunigt die aussickernden kältesten Luftschichten zu Tal. Diese heben auf der Talsohle die warmen Luftmassen ab, die zu Berg fließen und hier der menschlichen Beobachtung meistens entrücken und sich in höheren Luftschichten verteilen. Auch in der Talmulde vollzieht sich das Aussickern der kältesten Luftteilchen auf die Talsohle. Geiger stellte fest, daß die Temperaturen des Kältesees auf der Talsohle noch wesentlich tiefer sein können als jene auf der Sohle der benachbarten Ebene. Das Ausmaß und die Intensität des Kältesees hängt ab von der zeitlichen Dauer der Ausstrahlung und von der Größe des Einzugsgebietes von kalten Luftmassen. Das Einzugsgebiet wird begrenzt von der Wasserscheide, d. h.

es fließen alle jene Kaltluftmassen ins Tal, von denen auch das Regenwasser zuläuft.

In geschlossenen Talmulden kann die Abkühlung unerhört stark sein. So beobachtete Schmidt unter extremen Verhältnissen am Fuße einer Gebirgslawine eine Temperatur von −28,8° C gegenüber + 2° C an einer 90 m höher gelegenen Hangstelle oberhalb des Kältesees. Eine im Tal liegende Fläche ist um so frostgefährdeter, je größer der Zufluß an Kaltluft ist und je langsamer diese abfließen kann. Die Menge der sich bildenden Kaltluft wird bestimmt von der Bodenbeschaffenheit, von dem Pflanzenbestand des Nachbargeländes, von der Art und der Größe des Frosteinzugsgebietes. Dabei kommt es für die Eignung einer Fläche vor allem darauf an, dieses Einzugsgebiet klar zu erkennen und in seiner Größe zu bestimmen. Wie das Wasser von weit entfernt liegenden Hängen dann ins Tal fließen kann, wenn zwischen ihnen und dem Tal eine Zuflußmöglichkeit besteht, so kann auch, wie Keßler nachgewiesen hat, die Kaltluft auf entfernt liegenden Hängen entstehen, die für das Tal gefährlich werden können. Gerade diese Tatsache muß bei der Beurteilung eines Geländes stark beachtet werden, um grundlegende Fehlschlüsse zu vermeiden.

Wichtig für die Bildung eines Kältesees auf der Talsohle ist ferner die Abflußmöglichkeit der Kaltluft. Diese ist um so langsamer, je flacher die Talsohle und je enger das Tal ist. Die Kaltluftmassen können durch kleine Bodenunebenheiten, Gebäude, Bäume und Sträucher, die sich auf der Talsohle befinden, erheblich aufgehalten werden. Wie gering die Geländeunebenheiten nur zu sein brauchen, um Kaltluftmassen anzustauen und Frostschäden zu verursachen, läßt sich vielfältig beweisen. So verursachte ein 50 cm hoher Bahndamm, der ein wenig hängiges Gelände durchschnitt, eine so starke Abstauung der Kaltluftmassen, daß an dieser Stelle im Winter 1939/40 37,5 % der Bäume abstarben, während in 50 m Entfernung die gleichen Sorten und Unterlagen nicht gelitten haben. Durch ihre Entfernung kann vielfach eine Kaltluftansammlung dann weitgehend vermieden werden, wenn die Geländeteile unterhalb der zu beurteilenden Flächen ein entsprechendes Gefälle haben und die zufließenden Kaltluftmassen rasch abführen. Aus diesen Feststellungen muß der Obstbauer folgern, daß eine abflußlose Talmulde außerordentlich frostgefährdet ist und für eine Obstanlage niemals in Frage kommen kann.

Eine vielfach zu beobachtende kräftige Triebentwicklung an Obstbäumen in Talmulden gibt häufig Veranlassung dazu, hieraus die Eignung solcher Lagen für den Obstbau abzuleiten. In Wirklichkeit ist aber diese Triebigkeit lediglich die Folge davon, daß die Blüten mehr oder weniger regelmäßig erfroren sind und eine normale Triebschwächung durch die zu ernährenden Früchte in Fortfall kam. Auch ein flaches Tal kommt für eine Obstanlage vor allem dann nicht in Frage, wenn die Luft in irgend einer Form an ihrem raschen Abfließen verhindert wird. Auch Hänge, an denen in Nähe der Talsohle die Kaltluftmassen vorbeistreichen, sind in dieser Geländezone mehr oder weniger frostgefährdet. Diese Tatsache leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß nach Keßler Kälteseen Ausmaße bis zu 100 m Höhe einnehmen können.

Vielfach kann durch Beseitigung der abstauenden Hindernisse auf der Talsohle die Lage wesentlich verbessert werden. Für die größeren Gemeinschaftspflanzungen spielt das Ableiten von Kaltluftmassen durch Anpflanzung von Gehölzstreifen über die Schlucht oberhalb der gefährdeten Kulturflächen nach der Seite zu in Zukunft eine beachtliche Rolle. Hierbei können uns die Erfahrungen im Weinbau wertvolle Hinweise geben.

Da Talmulden nicht nur Sammler von Kaltluftmassen, sondern auch von Schmelzwasser sind, die auch dann große Frostschäden mit verursachen können, wenn sie nur wenige Tage im Frühjahr auftreten, wird die Frostgefahr in ihnen weiter erhöht. Ferner machte sich darüber hinaus in den Mulden ein zuerst feststellbarer ungünstiger Anstieg des Grundwassers besonders stark und nachteilig bemerkbar.

Aus all diesen Gründen gilt es, bereits bei der Pflanzung frostgefährdete Geländeteile für die Pflanzung von Obstanlagen dann vollkommen auszuschalten, wenn nicht die Möglichkeit besteht, in ihnen mit tragbaren Mitteln die Ansammlung von Kaltluftmassen zu verhindern. Man meide mithin grundsätzlich solche Geländestellen für den Obstbau, in denen mehr oder weniger starke Kaltluftmassen zufließen und an ihrem raschen Abfluß behindert werden. Sumpfgebiete, feuchte Wiesen, Niederwald (in Hochwald verwandeln!) sollten nicht in der Nachbarschaft von Obstanlagen liegen oder beseitigt werden. Die größte Sicherheit gegen Winter- und Spätfröste bietet weniger ein völlig ebenes Gelände als vielmehr eine geschützte, schwach nach Südwesten sich neigende Hanglage. Durch Beseitigung von abstauenden Hindernissen wie Baum und Strauch, Gebäuden, Mauern und Dämmen innerhalb bzw. unterhalb der Obstanlage kann die Kaltluftansammlung und ihre nachteiligen Folgen vielfach durchschlagend verhindert werden. Der Ableitung von Kaltluftmassen durch Abfangen oberhalb der Kulturfläche muß, wie bereits erwähnt, erhöhte Beachtung geschenkt werden.

Die Ausschaltung von Frostlagen ist für die Ertragssicherheit des neu aufzubauenden Obstbaues eine der wichtigsten Forderungen, weil sich gezeigt hat, daß sich die richtige Unterlagen- und Sortenwahl und alle Maßnahmen zur Pflege von Baum und Standort nur innerhalb einer geschützten und frostfreien Lage so auswirken können, wie es unseren Anforderungen und Auffassungen über einen intensiven und erfolgreichen Obstanbau entspricht. (Schluß.)

Die neue Tritome „Bernocks Triumph" gestattet Verwendung auch als Topfpflanze. Text S. 178. *Aufn.: Hahn.*

Fragen der Edelginster-Anzucht.

Eine eigene Methode, die Edelginster weiter zu kultivieren, fand ich im Baumschulenbetrieb Lamken in Gießelhorst bei Westerstede. Zuvor sei erwähnt, daß sich gerade hier in Gießelhorst im Laufe der Jahre eine regelrechte Spezialkultur in Edelginster entwickelt hat und daß dieser Betrieb augenblicklich mit das größte Sortiment in Edelginster unterhält.

Die Vermehrung der Edelginster erfolgt hier wie üblich durch Stecklinge. Nur in ganz wenigen Fällen, bei einigen besonders schwachwüchsigen Züchtungen, greift man zur Veredlung. In diesem Falle wählt man als Unterlage allerdings nicht wie in Holland das doch mehr oder weniger artfremde *Laburnum anagyroides*, sondern bleibt bei der arteigenen Unterlage von *Cytisus nigricans*. Da wenige Gehölze so schwer anwachsen wie Edelginster, werden sie nicht in Papptöpfen oder als Ballenpflanzen, sondern regelrecht in Tontöpfen weiterkultiviert. Die Anzucht in Papptöpfen oder als Ballenpflanzen mit Rupfenpackung bringt wohl einige Annehmlichkeiten und Vorteile im Versand mit sich, das Anwachsen solcher Pflanzen ist aber

immer mit einem Risiko verbunden. Zudem dürfen Cytisus-Ballenpflanzen nicht mehr nach dem ersten Mai-Drittel gepflanzt werden, während sie aus Tontöpfen das ganze Jahr über gepflanzt werden können.

Die zurückgebliebenen Pflanzen werden, damit sie nicht verhungern, den Sommer über nicht im Topfe, sondern ausgepflanzt weiterkultiviert. Um von vornherein vollgarnierte und gut bestockte Pflanzen zu erhalten, werden sie hier bei Lamken nicht so, wie sie aus den Töpfen kommen, weiterkultiviert, sondern vorher reichlich stark zurückgeschnitten. Sie werden dadurch zum erneuten Austrieb angeregt oder vielmehr gezwungen und ergeben natürlich viel schönere Verkaufspflanzen bis zum Herbst als die nicht zurückgeschnittenen Ginster. Die so behandelten Pflanzen können selbstverständlich nicht mehr als Topfpflanzen, sondern müssen als Ballenpflanzen weiter behandelt werden, die, wie schon erwähnt, an einen bestimmten Pflanztermin gebunden sind. *K-a.*

Nordamerikanische Enziane II / *C. Grunert-Leipzig.*

Ueber ein sehr großes Gebiet ist *Gentiana glauca* verbreitet; sie ist sowohl in Ostsibirien, Kamtschatka, Behringsland, an den gesamten Ufergebieten der Behringstraße als auch in den Rocky Mountains weit und breit anzutreffen. Die Pflanze bildet kleine Rosetten mit stengellosen Blättern; zuweilen werden auch an kurzen Stielen unfruchtbare Nebenrosetten entwickelt. Die Blütezeit ist der Hochsommer. Die Blütenfarbe der fast stengellosen, einzeln in den Blattachseln sitzenden Blüten, die recht klein sind, ist ein helles Blau, innen nach dem Grunde zu ins Weiße übergehend. Die Pflanze ist bei uns nur in Hochgebirgslage zu erhalten.

In allen Teilen der gemäßigten Zone in den Staaten ist *G. linearis* anzutreffen, die sumpfige Wiesen besiedelt. Die Pflanze wächst aufrecht, sie hat als Wiesenpflanze nur mäßig viel Laubmasse. Die Blüten erscheinen in Köpfen bis zu fünfen und haben die Form der Blumen von *G. farreri;* ihre Farbe ist allerdings blasser. Auffällig ist, daß sie bis 6 cm lang werden. Diese Art dürfte für die Züchtung nicht ohne Wert sein, ihr Gartenwert ist geringer als der von *G. farreri.* — *G. menziesii,* in den nördlicheren Gebieten an der Nordwestküste beheimatet, ist eine seltenere Pflanze ohne wesentlichen Wert. — Eine umso schönere und wertvollere Art ist *G. newberryi,* in großen Höhen der kalifornischen Gebirge bis hinüber nach Oregon weit verbreitet. Diese Art bildet kleine Rosetten. Aus ihnen steigen wenig beblätterte Stengelchen auf, an deren Ende fast stiellos trompetenförmige, fast 3,5 cm lange Blüten sitzen, die geöffnet etwa halb so breit sind. Ihre Farbe ist ein ganz lichtes, herrliches Blau, an der Außenseite fast weiß, mit fünf auffälligen braunen Streifen. Das Ganze wird nur 6 bis 8 cm hoch und bildet rasch große Rasen. Die Blütezeit beginnt im August und dauert recht lange. Die Pflanze ist vollständig hart. Sie will kalkfreien, frischen Boden und volle Sonne. Sie ist eine der wertvollsten Arten.

G. oregana, der Name bezeichnet das Verbreitungsgebiet, ist eine Art, die schon vor fünfzig Jahren auch in Europa als Samen angeboten wurde, inzwischen aber wieder aus den Sortimenten verschwand und erst neuerdings wieder aufgenommen worden ist. Die Pflanze wird 30 bis 40 cm hoch, ist eine kraftvolle Erscheinung, die gut aufrecht wächst. Die Blüten sitzen fast stengellos auf den Trieben, meist zu mehreren. Die Blüten sind nicht sehr tief, aber recht groß, ihre Farbe ist ein leuchtendes Purpurblau. — *G. orfordii* ist eine Lokalform, die in der Umgebung von Port Orford, Oregon, gefunden wird. Nach Gabrielsons „Western American Alpines" ist sie eine niedrige Pflanze, die nur an wenigen, abgelegenen Stellen nach der Küste zu anzutreffen ist, sonst wird über sie nichts mitgeteit. Sie wird von andern Autoren für eine Form von *G. menziesii* gehalten. — *G. parryi,* eine Art der alpinen und subalpinen Gebiete der Staaten Kolorado, Neu-Mexiko und Utah, wächst aufrecht, wird bis 30 cm hoch. Die Stengel sind schwarzgrün, die Blätter blaugrün. Am Ende der Triebe sitzen bis zu 5 bis 7 sehr große Blüten in sehr schönem Dunkelblau. Die Blütezeit fällt in den August bis September. Sie ist eine ebenfalls ausgezeichnete Art, die keine Schwierigkeiten macht.

G. porphyrio aus New Jersey bis hinunter nach Florida belebt sumpfige Stellen in Fichtenwäldern. Die Art ist eine recht schwach wachsende, dünne Pflanze, die bis 40 cm in die Höhe schießt, sich aber doch aufrecht trägt. Die Blüten sitzen am Ende der Triebe, sie sind außergewöhnlich schön blau. Wegen der herrlichen Farbe sollte dieser Enzian nicht außer Acht gelassen werden. — *G. puberula* ist eine Pflanze, die in den recht trockenen Prärien von Kansas, Georgia und benachbarten Staaten wächst. Die Art ist eine Staude, die aber auch in der Heimat selten älter als vier Jahre wird; sie erscheint gerade deshalb und auch sonst ohne Wert. — *G. saponaria,* in zahlreichen Staaten, auch in Kanada heimisch, steht auf feuchten Wiesen, wo die Pflanze unter günstigen Verhältnissen bis 1 m hoch wird und ansehnliche Büsche bildet. Die Blüten sitzen in Köpfen und werden bis 6 cm groß. Die Farbe variiert sehr: Man findet von fast weißen bis zu prächtig purpurblauen Blüten alle Farben. Besonders zu betonen ist, daß die Blüten sich außergewöhnlich lange an der Pflanze halten; die reguläre Blütezeit beginnt Ende Juli. In heißen Lagen steht die Pflanze besser im Halbschatten. — *G. sceptrum,* in Britisch Columbia, in den Weststaaten und in Kalifornien heimisch, wo sie auf feuchten Wiesen, Moosbänken und feuchten Senkungen auf den Weiden sehr zahlreich anzutreffen ist, ist ebenfalls eine der schönsten amerikanischen Enziane. Alte Pflanzen werden an zusagenden Stellen weit über 1 m hoch und bilden majestätische Büsche; bei uns werden sie allerdings nur ganz selten über einen halben Meter hoch. Die Pflanze ist für feuchte Lagen, Bach- und Teichufer sehr geeignet, sie will aber volle Sonne haben; besonders zuträglich ist tiefgründiges, humoses Erdreich. Die Blumen sitzen zu mehreren vereinigt am Ende der Triebe, vielfach kommen sie auch aus den Blattachseln. Die Blüten sind sehr groß und prächtig dunkelblau, Blütezeit im August.

G. setigera aus Kalifornien wird auf allen möglichen feuchten Plätzen mit guter Drainage gefunden. Die Pflanze bildet eine mäßig große Rosette, aus der wenig beblätterte, nicht immer aufrecht stehende Stengel aufsteigen, an deren Ende recht große Blüten in einer wirklichen Enzianfarbe stehen; Blütezeit ist August. Eine wertvolle, seltene und beachtenswerte Art. (Schluß.)

Tritomen für den Topfverkauf — eine neue Verwendungsmöglichkeit der Fackellilien.

Schon bei den Zuchtversuchen an meiner Tritoma *Triumph* war, um ausgereiften Samen zu bekommen, Kultur in Töpfen notwendig, da bei dem späten Einsatz des Flors, etwa Mitte August, ein Ausreifen des Samens von im freien Land stehenden Pflanzen unmöglich ist. Bisher wurde bei mir immer ein Teil der Pflanzen in Töpfe gepflanzt. Etwa Anfang März wurden sie geteilt, in eine schwere Erde, die mit Kuhmist durchsetzt war, in 15- bis 16-cm-Töpfe gepflanzt und, sobald es das Wetter erlaubte, auf sonnigen Beeten eingefüttert. Sie wurden im Sommer fleißig bewässert und erhielten einen Dungguß von aufgelöstem Kuhdung. Der Flor setzte schon Anfang Juli ein. Diese Pflanzen waren dann, mit 4 bis 8 Blumen und Knospen besetzt, für alle Dekorationszwecke verwendbar, zumal sie überall der Sonne ausgesetzt sein konnten, ohne zu welken. Die Töpfe wurden gleich den Ballenpflanzen des freien Grundes im Kalthaus unter tropffreien Pflanztischen, ohne das Laub abzuschneiden, völlig ungegossen überwintert. Während die Pflanzen im Sommer reichliche Bewässerung lieben, darf man sie weder im Frühjahr nach dem Einpflanzen noch ab Anfang September gießen, da sie dann schlecht überwintern. Die abgeschnittenen Blumen halten sich selbst ohne Wasser acht Tage frisch. *H. A. Bernock-Ohlau.*

Allium albopilosum. Unter den in neuerer Zeit eingeführten kleinasiatischen Laucharten ist das in dem Umschlagbild dieses Heftes dargestellte *Allium albopilosum* unbedingt das schönste und dekorativste. Ueber den frischgrünen Blattrosetten erheben sich auf kräftigen Stielen die großen, locker gebauten Blütendolden bis 50 cm hoch. In der Vollblüte erreichen die einzelnen Dolden bis 25 cm Durchmesser. Sie bestehen aus einer großen Anzahl langgestielter, lila-amethystblauer Sternblüten, die einen eigenartigen metallischen Glanz zeigen. Volle 3 Wochen hindurch, etwa ab Mitte Juni, hält diese Blütenschönheit an. Dabei wirken die Dolden im abgeblühten Zustand und in der Fruchtreife nicht minder schön und interessant. A. albopilosum verlangt im Garten einen recht warmen und sonnigen Standort sowie durchlässigen Boden. Besonders im Stein- und Steppengarten ist der gegebene Platz. Da diese Art ab Ende Hochsommer abstirbt, tut man gut, sie in Polsterflächen flachwurzelnder Sedum- oder Thymusarten zu verwenden. Die großen Zwiebeln werden im Herbst 10—15 cm tief gelegt. Sie sind normalen Wintern gegenüber auch ohne Schutz durchaus gewachsen. *Karl Heydenreich.*

Hier äußern sich die Leser

Muß der Doppelkasten immer in Sattelform gebaut werden?

Im allgemeinen werden die Doppelkästen mit der Längsachse Nord-Süd aufgestellt, um auf diese Weise mit der Sattelform, die man diesen Kästen gibt, in ein möglichst günstiges Verhältnis zum Sonnenlicht zu kommen. Selbst in Fällen, wo die Flächenaufteilung und Wegeführung es unbequem machen, wird an dieser Ueberlieferung festgehalten. Nur nicht mit alten Theorien in Konflikt geraten! Die Längsachse muß nun einmal Nord-Süd sein! Auch in bezug auf die Gewächshäuser herrscht diese, von Theoretikern übernommene Meinung. Doch darüber ein ander Mal.

Ich baue meine Doppelkästen grundsätzlich mit der Längsachse West-Ost und pultdachförmig, also einseitig, wie einfache Kästen. Daß diese Bauart und Richtung eine bedeutend bessere Nutzung der Sonne im Winter, zeitigen Frühjahr und Spätherbst gewährleistet, ist wohl selbstverständlich. Dazu kommt, daß die einheitliche schiefe Ebene, die beide Fensterlagen bilden, viel leichter gegen Kälte zu schützen ist, als die Doppelfläche der Tafelform.

Nun werden viele Berufskameraden einwenden: Was geschieht aber mit dem Regenwasser, das von der oberen Fensterlage nach der Kastenmitte abfließt? Diesem Uebelstand, der ja überhaupt nur bei Topfpflanzen von Bedeutung ist, kann man leicht dadurch ausweichen, daß man der Tropflinie entweder völlig aus dem Wege geht oder einfach unter dem Stegbrett der ganzen Länge nach eine Reihe Kohlrabi pflanzt oder Karotten oder Radieschen sät. Bei ausgepflanzten Kulturen macht es ohnehin kaum etwas aus, und bei empfindlichen Kulturen berücksichtigt man eben die Tropflinie durch entsprechende Einteilung der Pflanzabstände, und das Uebel ist aus der Welt geschafft.

Natürlich ließe sich dieser Uebelstand auch dadurch beheben, daß durch entsprechende Konstruktion des Steges die Möglichkeit hergestellt wird, die oberen Fenster auf die unteren aufzulegen; aber das kostet Material und Zeit, und beides ist jetzt im Kriege rar. *F. Steyskal/Graz.*

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Rosa rugosa als Stammunterlage.

Frage: Holland vertreibt gegenwärtig bis 250 cm lange Ruten von *Rosa rugosa* zum Veredeln. Ist es schon im voraus aussichtslos, Hochstammrosen darauf zu veredeln, oder darf man dies ruhig unternehmen? (R. in M).

Rosa rugosa als Stammunterlage ist in Deutschland nicht sehr vorteilhaft. Die Stämme lassen sich sehr schlecht niederlegen, was für unser deutsches Klima nicht von Vorteil ist. Trotzdem ist es natürlich angängig, daß besonders harte Sorten darauf veredelt werden können. Ziemlich gut geht es mit Kletter- und Polyantharosen. Die Lebensdauer der auf Rugosa veredelten Rosen ist begrenzt. Trotzdem ist es möglich, eine augenblickliche Bedarfslücke mit Hochstamm auf Rugosa zu schließen, weil andere Wildstämme und deswegen auch Hochstammrosen sehr knapp sind. Zu bedenken ist, daß auf Rugosa veredelte Hochstammrosen wegen ihrer Unterwertigkeit 20 % niedriger im Preis gehandelt werden müssen, als auf Sämlingsstamm veredelte.

W. Kordes, Sparrieshoop.

Unterlage für Schnurbäume.

Frage: Ist es üblich, einzelne sehr schwach wachsende Apfel- und Birnsorten auch als Schnurbäume nicht auf *Malus IX*, bzw. Quitte, sondern auf eine stärker wachsende Unterlage zu veredeln? (R. in M.)

Für Schnurbäume können Aepfel in reichtragenden und schwachwachsenden Sorten unbedenklich statt auf *Typ IX* auf Malus *Typ II* veredelt werden. Birnen-Schnurbäume dürfen eigentlich nur auf Quitte, bzw. auf Zwischenveredlung stehen. Schnurbäume auf Wildling sind nur angebracht bei schwachwachsenden und reichtragenden Sorten als s e n k r e c h t e Schnurbäume bei hohen Wänden, niemals für kleinere Formen. *Karl Zinsser, Uelzen.*

Benito Mussolini – Förderer des italienischen Gartenbaues.

Zum 60. Geburtstage des Duce am 29. Juli 1943.

Am 29. Juli feiert der Duce des verbündeten Italiens, Benito Mussolini, seinen 60. Geburtstag. Mit dem gesamten deutschen Volke fühlt sich auch der deutsche Gartenbau mit dem Manne verbunden, der durch seine Freundschaft mit dem Führer den Weg zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit wie auf allen Gebieten der Wirtschaft so auch des deutschen und italienischen Gartenbaues geebnet hat, der das Seine dazu beitrug, daß die zunächst nebeneinander verlaufenden Ströme des Nationalsozialismus und des Faschismus schließlich im Abwehrkampfe gegen innere und äußere Feinde nun in das gemeinsame Ziel einmündeten, im europäischen Lebensraum einen vom germanischen und römischen Geiste erfüllten Inhalt zu erkämpfen.

In der aus wuchtigen Steinen gefügten, altersgrauen Dorfschmiede von Predappio in der Provinz Forli, nicht weit von Ravenna und Faenza, kam Benito Mussolini am 29. Juli 1883 zur Welt. Dort unternahm er die ersten Streifzüge an die Wiesenufer des Lamone, auf die hohen Pappeln des Dorfes und in die Obstgärten der Bauern. Von dorther mag auch noch seine Vorliebe für frisches Obst, direkt vom Baume gepflückt, für hohe schattige Bäume und für blühende Wiesen stammen, wie wir sie nun im Garten seiner Villa Torlonia an der Porta Pia in Rom künstlich geschaffen sehen.

Dort stehen auch Treibhäuser für Blumen und Anzuchten fremdländischer Pflanzen, dort werden Gemüsebeete und von Donna Rachele, der treusorgenden Gattin, viele Blumen gepflegt. Es bereitet dem Duce eine besondere Freude, wenn er vor Beginn seines Tagewerkes mit seinen Enkeln einen Gang durch den Garten machen kann. Neuzüchtungen an Gemüse und Blumen werden in den Samenkatalogen aufmerksam verfolgt und im Garten ausprobiert. So gibt der Duce auch als Selbstversorger mit Obst und Gemüse seinem Volke ein Vorbild. Für die Versorgung des italienischen Marktes war zwar immer reichlich Obst und Gemüse vorhanden, auch jetzt im Kriege, je mehr aber der Verbraucher selbst erzeugt, desto mehr Gartenbauerzeugnisse bleiben als Ueberschuß für den Export.

Die italienischen Gartenbauerzeugnisse werden zumeist in bäuerlichen Kleinbetrieben gewonnen. — Wenn man heute, im Jahre XXI faschistischer Zeitrechnung, überblickt, was Mussolini und seine Mitarbeiter für die Ausweitung des Gartenbaues getan haben, so ist es notwendig, sich kurz die bevölkerungspolitische Entwicklung zu vergegenwärtigen. Das Italien des römischen Kaiserreiches unter Augustus hatte 5 Millionen Einwohner, um 1800 waren es 17 Millionen, um 1860 25 Millionen, d. h. 87 auf den qkm. 1926 war die Zahl von 40 Millionen erreicht und bereits überschritten. Das sind mehr als 130 Einwohner auf den qkm. Darunter waren allein 20 Millionen Acker- und Gartenbautreibende.

500000 bis 800000 Italiener wanderten früher jährlich aus. Mussolini lenkte diesen Strom in andere Bahnen, um den Bevölkerungsüberschuß der Nation zu erhalten. So kam es zur Besiedlung und Kolonisation der afrikanischen Mittelmeerküste, bei der gerade auch die gärtnerisch geschulten Kräfte der Kleinbauern besonders wertvoll waren. Immer wieder spornte der Duce ihre Begeisterung für ihre Aufgabe an und widmete ihnen alle Unterstützung. In mühevoller gärtnerischer Kleinarbeit wurden die Sandmassen von den Oasen aus in Dreiecksform mit Kakteen und Gräsern bepflanzt und befestigt. Durch großzügige Brunnen- und Bewässerungsanlagen wurde die Möglichkeit geschaffen, in dieser Steppenlandschaft Kulturen von Rotem Pfeffer, Orangen, Zitronen, Aprikosen und Gemüse anzulegen.

Zu diesen Maßnahmen äußerer kamen die großen Werke innerer Kolonisation, bei denen der italienische Gartenbau ebenfalls wertvolle Hilfestellung leisten konnte. Rund 3 Millionen Hektar Oedland wurden durch den opferbereiten Einsatz des Duce und des ganzen italienischen Volkes in fruchtbares Gartenland umgewandelt.

Vor den Toren Roms lag einst der Agro Romano, rund 200000 ha groß, vulkanischer Boden, von einem Netz träge fließender Bäche und Flüsse durchzogen, malariaverseuchtes Sumpfgelände. Kaiser und Päpste hatten immer wieder versucht, diese Sümpfe urbar zu machen, aber die Malaria verhinderte das Gelingen. Es bedurfte erst der Energie eines Duce, die Malaria zu besiegen und den Boden zurückzuerobern.

Keine Berechnungen der Fachleute vermochten den Duce zu erschüttern. Kein finanzielles Opfer war ihm zu hoch, und mit seinem persönlichen Einsatz riß er die Arbeiten immer wieder vorwärts. Durch Stauseen wurden Kraftquellen für die Pumpwerke, durch künstliche Brunnen Bewässerungsmöglichkeiten für die Aecker und Gärten geschaffen, Motorpflüge und andere technische Hilfsmittel bearbeiteten den Boden. Die neuesten Forschungsergebnisse der Chemie, Geologie und Hygiene und nicht zuletzt die modernsten Erfahrungen der gartenbaulichen Praxis wurden in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt. — So entstanden die großen Siedlungen der Frontkämpfer und die Städte Pontinia, Littoria und Sabaudia und viele einzelne Höfe und Gärtnerstellen, von einem dichten Kranz von Obstbäumen, Blumenfeldern und Gemüsebeeten umgeben.

Wo einst Caesar sich vor den Häschern Roms verstecken mußte, wo zur Zeit Goethes nur einsame Wanderer und Maler sich an der Oede und Weite der Landschaft ergötzten, rollen heute auf neuen Straßen hochgepackte Lastautos mit Obst und Gemüse der Hauptstadt zu und spielen Scharen der „Bimbi d'Italia", der Jugend des Duce.

(Schluß folgt.)

Auf die Ablieferung kommt es an!

Im Laufe dieses Frühjahrs fanden im Anschluß an die Reichssiegerehrung in Berlin in allen Landesbauernschaften die Siegerehrungen für die besten Leistungen aus dem Jahre 1942 auf dem Gebiete des Obst- und Gemüsebaues statt. Auch das Jahr 1943 steht wieder im Zeichen des Leistungswettbewerbes. Schon das Frühjahr hat gezeigt, daß sowohl in den Erwerbsgartenbaubetrieben als auch in der Landwirtschaft und im Selbstversorgergartenbau der Wettbewerb eingesetzt hat. Allein bei der weiteren Ausdehnung der Gemüseanbaufläche wurde bereits eine Zunahme um 80377 ha erzielt, d. s. 25,7 v. H. gegenüber 1942 und fast 300 v. H. gegenüber 1939! Dabei nahm die Anzahl der Gemüse bauenden Betriebe gegenüber 1942 um rd. 25500 zu. Vor allem haben die bisherigen ausgesprochenen Zuschußgebiete sehr starke Anstrengungen gemacht, um ihre Märkte aus eigener Gemüseernte zu versorgen. Nun kommt es aber darauf an, auch bei den Marktlieferungen höchste Leistungen zu erreichen; denn nur dann erfüllt die Vergrößerung des Anbaues ihren Zweck restlos, wenn die daraus erzielten Mehrerträge auch wirklich auf den Markt kommen. Ist ja nur dann die Gewähr gegeben, daß sie allen Verbrauchern zugute kommen und gleichmäßig verteilt werden können. In den Haushaltungen aber gilt es, Ernteüberschüsse aus dem eigenen Anbau sachgemäß zu verwerten, damit eine ausreichende Vorratshaltung für den Winter möglich wird und alles Erzeugte restlos für die menschliche Ernährung ausgenutzt wird.

Die Dankesschuld

Wer die große Bewährungsprobe unseres Volkes nur in ihren fernen Auswirkungen als unliebsame Beeinträchtigung seines Daseins erlebt, vergesse nie, daß es eine Dankesschuld gibt gegenüber jenen Volksgenossen, die im Stahlgewitter der Schlachten oder im Krachen der Terrorbomben die Schrecken des Todes auf sich nehmen mußten oder die für die Zukunft unserer Nation einen Nächsten hingegeben haben.

Das Neueste in Kürze

Gegen den Direktverkauf. In der Tagespresse wurde in den letzten Wochen eingehend die Unzulässigkeit des Direktabsatzes in Gartenbaubetrieben erörtert und um Verständnis dafür geworben, daß es auch im Interesse der gartenbaulichen Erzeugung liegt, wenn der Betrieb nicht unnötigerweise durch Direkteinkäufer gestört wird und wenn dort, wo es üblich ist, aus dem Betrieb heraus zu verkaufen, besondere Verkaufszeiten eingerichtet werden.

Hohe Auszeichnung für deutsche Rosen. Bei der kürzlich im Rosengarten von La Bagatelle zu Paris im Internationalen Wettbewerb stattgefundenen Rosen-Neuheitenprüfung erhielt die leuchtend orangerote Floribundarose *Sondermeldung* die goldene Preismünze, die höchste Auszeichnung für ausländische Züchtungen. Die lachsrosa Teehybride *Rosa Riese*, eine blühwillige Verbesserung der *Dame Edith Helen* erhielt ein Wertzeugnis erster Klasse. Beide Neuheiten sind Züchtungen der Firma Kordes Söhne, Sparrieshoop, die damit bewiesen hat, daß ihre Leistungen auch im Kriege auf gleicher Höhe geblieben sind.

Die Gesellschaft „Obstvermehrung Egeln G. m. b. H." ist nunmehr bei dem Amtsgericht Egeln in das Handelsregister eingetragen worden. Als Gegenstand der Gesellschaft ist die Ausbreitung des schnell Ertrag bringenden neuzeitlichen Apfel-Niederstammobstbaues zur besseren Versorgung der Großstadtbevölkerung mit Tafeläpfeln angegeben. Das Stammkapital beträgt RM 500.000,—. Zur Durchführung ihrer Aufgaben bedient sich die Gesellschaft auch eines Werbe- und Planungsdienstes für Obstneupflanzungen und eines Betreuungsdienstes. Als Geschäftsführer ist Gartenbauer Hellmuth Küppers in Langenweddigen, als stellvertretender Geschäftsführer Baumschulenbesitzer Hans Schmitz-Hübsch in Groß-Ottersleben eingetragen.

Hundert Jahre Ernst Benary-Erfurt. Am 30. Juni d. Js. konnte die Firma Ernst Benary in Erfurt auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Firma eine schlichte, der Zeit angepaßte Feier, bei welcher der Betriebsführer, Herr Ernst Benary, in einer Gedenkrede über die Grundsätze und Ziele des Unternehmens sprach, der gefallenen Kameraden gedachte und allen Mitarbeitern des Betriebes für ihre Treue dankte. Mit berechtigtem Stolze konnte er darauf hinweisen, daß in den hundert Jahren nicht weniger als 141 Gefolgschaftsmitglieder ihr 25 jähriges, 68 ihr 40 jähriges, 31 ihr 50 jähriges und vier sogar ihr 60 jähriges Arbeitsjubiläum in der Firma feiern konnten. Vier Jubilare konnten neu geehrt werden: Prokurist Menzel, Obergärtner Besoke, Obergärtner Kuhlicke und Abteilungsleiter Herrnberger, 21 bewährte Gartenarbeiter wurden zu Gartenfacharbeitern ernannt.

Gemüse wird Nachfrucht in der Landwirtschaft. Die Ausweitung des Gemüsebaues in den letzten Jahren war vielfach nur dadurch möglich, daß Gemüse in der Landwirtschaft als Vor-, Zwischen- und Nachfrucht angebaut wurde. Gemüse nach Frühkartoffeln, Winterraps und Wintergerste hat sich besonders bewährt. Auch in diesem Jahre werden vor allem Frühwirsing, Rote Rüben, Karotten und Spätkohlrabi und ab Ende August auch Winterspinat als Nachfrucht angebaut.

Neue Bücher

Handbuch des gesamten Gemüsebaues einschl. des Gemüsesamenbaues, der Gewürz- und Küchenkräuter. Auf praktisch wissenschaftlicher Grundlage unter besonderer Berücksichtigung exakter Pflanzenzüchtung. Von J. Becker-Dillingen. 4., neubearbeitete Auflage. Mit 443 Abbildungen. 890 Seiten. 1943. Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11. In Halbleinen Rm. 33,40

Das nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland weitbekannte Standardwerk des Gemüsebaues von Becker-Dillingen hat in verhältnismäßig kurzer Zeit seine 4. Auflage erlebt. Obwohl das Werk gegenüber der 3. Auflage in wesentlichen Teilen keine einschneidenden Veränderungen aufweist, sind doch die Abbildungen ergänzt und textliche Neufassungen vorgenommen worden. Der „neue Becker" wird genau wie die vorangegangenen Auflagen dem Praktiker und der angewandten Wissenschaft als Enzyklopädie des Gemüsebaues wertvolle Hilfe leisten. Der große Aufschwung des Gemüseanbaues im Kriege und der auch für die Nachkriegszeit zu erwartende hohe Gemüsebedarf der Bevölkerung stützen sich auch auf das Vorhandensein eines hochwertigen Nachschlagewerks. Dazu ist das Werk von Becker wie kein zweites berufen. Für eine neue Auflage wäre zu wünschen, daß einige veraltete Begriffe der Lebensmittelchemie, wie stickstofffreie Extraktstoffe, stickstoffhaltige Masse, Rohfett usw., durch Angaben mehr spezifischen Charakters ersetzt werden.

Dr. W. Schuphan, Großbeeren.

Dem Gedächtnis unserer Toten

Walter Dänhardt, dessen plötzlichen Tod wir in der letzten Nummer unserer Zeitschrift anzeigen mußten, hat es verdient, daß seines Wirkens an dieser Stelle noch einmal besonders gedacht wird.

Als langjähriger Direktor der Fachkammer für den Gartenbau des Freistaates Sachsen und, nach der Machtübernahme, als Leiter der Abteilung Gartenbau in der Landesbauernschaft Sachsen, aber auch schon früher während seiner schriftleiterischen Tätigkeit in Erfurt, hat Dänhardt mehr als einmal dem deutschen Gartenbau neue Wege gewiesen. Besonders auf dem Gebiete der Organisation und der Nachwuchsförderung hatte er an vielen Entwicklungen mitbestimmenden Anteil, wenn er auch seinem Amte nach auf den Bereich des sächsischen Gartenbaues angewiesen war.

Der deutsche Gartenbau hat mit Walter Dänhardt einen Beamten verloren, der sich der Praxis verbunden fühlte und doch die Wissenschaft hochschätzte, der den Betriebsführern half, wo er konnte, und ebenso den Nachwuchs mit allen und zum Teil neuartigen Mitteln zu fördern suchte.

Mit den Erfolgen seiner Arbeit und mit seinem oft stillen, selbstlosen Wirken hat Dänhardt sich in den Herzen der deutschen Gärtner ein Denkmal gesetzt, das die lebende Generation überdauern, besonders aber im sächsischen Gartenbau seinen Namen unvergessen machen wird.

Dänhardt war in Dresden gebürtig und empfing auch seine erste berufliche Ausbildung in Sachsen. In seinen Wanderjahren kam er wiederholt in die westlichen Länder. Er besuchte Geisenheim, war einige Jahre Lehrer in Reutlingen und von 1908 bis 1914 Hauptschriftleiter von Möllers Deutscher Gärtnerzeitung. Nach seiner Teilnahme am Weltkrieg wurde er an die Fachkammer für Gartenbau in Dresden berufen, deren Direktor er 1925 wurde. Hier erst konnte er seine Fähigkeiten voll entfalten. Das von ihm gegründete und langjährig geleitete „Sächsische Gärtner-Fachblatt" wird immer ein Spiegelbild seines überaus regen Geistes und seines warmen Gärtnerherzens bleiben. *S.*

Hugo Dentler, Baumschulenbesitzer in Fürth/Bay., ist kürzlich gestorben. Am 30. 4. 1943 fand in aller Stille die Beisetzung dieses weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannten Baumschulers und Gartenbauers statt. 1934, zum 100 jährigen Bestehen des Betriebes in der Familie Dentler, schrieb der Verstorbene im Geleitwort seines Jubiläumskataloges: „Die traditionelle hundertjährige Bodenverbundenheit legte uns nicht Reichtümer in den Schoß, wohl aber mehr: Liebe zur Scholle, verbunden mit dem festen Ziel, diese auf fernere Generationen zu verpflanzen". Das war unser Hugo Dentler. *Paul König, Ellingen/Bay.*

Marktbericht. Berlin, 23. 7. 43.

Am Gemüsemarkt wurden Frühwirsing- und -weißkohl in größeren Mengen herangebracht. Auch Blumenkohl kam zunehmend und zeitweise in größeren Anlieferungen an den Markt. Erstmalig traten Tomaten so stark hervor, daß sie für die Versorgung Bedeutung erhielten. Weiter wurde das Gemüseangebot mit Möhren, Karotten und Schoten (grünen Erbsen) nennenswert bereichert. Kohlrabi konnten zeitweise in ansehnlichen Mengen in die Versorgung gegeben werden. Kopfsalat war für den Verbrauch ausreichend angeboten. Daneben gab es in etwas geringeren Mengen Salatgurken und Rhabarber. Radieschen und Rettich, ebenso Suppengemüse genügten im allgemeinen mengenmäßig den Anforderungen. An Würzkräutern standen vor allem Schnittlauch und Petersilie neben Dill, Pfeffer- und Bohnenkraut zur Verfügung. — Der Obstmarkt befriedigte lediglich den notwendigsten Bedarf der Krankenanstalten, Lazarette und Kinderheime. In der Hauptsache wurden Kirschen und Johannisbeeren herangebracht. Geringer waren die Anlieferungen von Stachelbeeren, Himbeeren und Blaubeeren. Erdbeeren standen saisonbedingt im Angebotsabschluß. – Der Blumen- und Pflanzenmarkt brachte vor allem Sommerschnittblumen. Dabei traten Freilandnelken, Calendula, Centaurea und Papaver besonders hervor. Das Angebot von besseren Rosen, Nelken, Dahlien und Gladiolen war unbedeutend. Topfpflanzen traten am Großmarkt gar nicht und in den Blumengeschäften nur vereinzelt in Erscheinung.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 21. Juli 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Treibgurken	RM	28,00
Rhabarber	„	7,00—14,00
Spinat	„	12,00
Kopfsalat	„ :	3,00— 5,00
Kohlrabi	„ :	1,50— 4,50
Radieschen	„	26,00
Möhren und Karotten	„ +	3,00— 7,00
Suppengrün	„ +	6,00
Schnittlauch, Petersilie, Dill	„ +	6,00
Schoten	„	26,00
Weißkohl	RM	11,00
Wirsingkohl	„	14,00
Rotkohl	„	20,00
Tomaten	„	60,00
Blumenkohl	„	7,00—46,00
Stachelbeeren	„	34,00
Süßkirschen	„	52,00—68,00
Sauerkirschen	„	48,00—64,00
Johannisbeeren, rote	„	38,00
„ schwarze	„	85,00
Blaubeeren (Sammlerpreis)	„	80,00
Himbeeren	„	80,00
Pfifferlinge (Sammlerpreis)	„	120,00
Buschbohnen	„	20,00 28,00
Stangenbohnen	„	30,00 – 34,00
Dicke Bohnen	„	12,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11, Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Bei der Stadtverwaltung Sosnowitz (O.-S.) sind bei dem städtischen Garten- und Friedhofsamt sofort folgende Stellen zu besetzen:

1. *1 Gartentechniker(in)*, nach Vergüt.-Gruppe VIb TO. A (überwiegend Innendienst);
2. *1 Gartenmeister* f. d. Stadtgärtn. nach Verg.-Gruppe VII TO. A;
3. *3 Gärtner* mit längerer Praxis nach dem örtlichen Tarif.

Neben der Vergütung werden die Aufbauzulage u. steuerl. Vergünstigungen nach den f. d. Aufbaugebiete geltend. Bestimmungen gewährt. Die Bewerber müssen folgd. Voraussetzungen erfüllen: Zu 1. erfolgreicher Besuch einer 4-semestr. Gartenbausch., Erfahrung i. Entwurf, Vermessen u. in Kostenanschlägen; zu 2. abgeschloss. Fachausbildg. m. erfolgr. Gartenm.-Prüf.; zu 3. abgeschl. Fachausbild. mit abgelegt. Geh.-Prüfung (Angabe der Kulturen). Kriegsteilnehmer werden b. sonst gleich. Voraussetzungen bevorz. Die Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslf. u. Zeugnisabschr. sind an d. Unterzeichneten (Personalamt) zu richten. Eine Erklärung, daß m. d. Freigabe durch die bish. Anstellungsbehörde zu rechnen ist, ist n. Möglichkeit beizufüg. Sosnowitz, den 15. Juli 1943.
Der Oberbürgermeister. [291

Die Deutsche Park- u. Gartengestaltung G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf-W., Theodor-Fritsch-Allee 25, Fernruf 84 82 22, sucht für den Einsatz in Berlin und auswärts tüchtige *Anlageleiter, Gärtner* u. *Gartenarbeiter*. [225

Obergärtner f. m. Zucht- u. Versuchsgart. n. Berlin ges. Schriftl. Bewerb. m. all. Unterl. an *Albr. Hoch*, Gartb.-Pflanzenz., *Berlin-Neukölln*, Berliner Str. 32 erb. [276

Gelernter Gärtner sof. od. spät. ges. Angeb. mit Zeugn., Lebensl. u. Lichtb. an *Freiherrn v. Roeder, Bayerisch Gmain*, Ob.-Bay. [253

Erfahrenen Gärtner für Gemüse u. Blumenbau f. sof. od. spät. ges. Stellung völlig selbständ. Gehalt und Umsatzbeteiligung. Kleine Wohnung vorh. Auf Wunsch fr. Station. *Walter Kaul, Krausnick, Unterspreewald*, 60 km von Berlin.

Saatzuchtleiter z. Leitung unser. Samenabt., Anzucht u. Verkauf v. Gemüse- u. Blumensämereien, für sof. od. z. 1. 10. gesucht. Dienstwohnung. Bewerb. m selbstgeschr. Lebensl., Zeugnisabschrift., Lichtb. u. Gehaltsford. an Herrn *Karl Jungclaussen*, i. Fa. *H.-Jungclaussen*, Samenkultur. u. Baumschulen, *Frankfurt-Oder*, Jungclaussenstraße 5. [278

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsanspräch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [213

Mitarbeiter(in) f. 1½ ha gr. Staudenkult., welch. sich auch m. d. selbst. Verk. z. befass. hat, sow. Gärtner(in) f. Topf- u. Schnittbl. ges. Gartenbau *Ernst Könnecker*, Hannover, Kirchröder Str 82 [257

1. Gärtnergehilfe gesucht z. Entlastung d. Betriebsleiters für den Zweigbetr. in Bad Soden/Ts., ca. 20 km v. Frankfurt/M. entfernt. Bewerber, die üb. gute Kenntn. in Schnittblumenkult. u. Gemüsebau verfügen, wollen unt. Ang. ihrer bish. Tätigk. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. einsend. *Friedr. Sinai*, Großgärtn., *Frankfurt/M.*, Eschersheimerlandstr. 350. [280

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt*. [188

Suche mehrere Gehilfen oder Gehilfinnen f. ca. 300 Mg. groß. anerk. Lehrbetrieb. Auch kriegsvers. Berufskameraden wollen s. meld. Obstbaumschule, Gemüsebau, Obstbau, Gemüsesamenbau. Gt. Wohn- u. Verpflegungsverh. Erb. Einsend. v. Zeugn., Lebenslauf, Photo und Geh.-Ansprüch. *Baumschule Mohrenweiser, Altenweddingen*, Bez. Magdeburg. [272

Tücht. Gärtnerin v. Quedlinburger Samenzuchtbetrieb z. mögl. bald. Antritt f. Gemüsesamenzuchtabteilung ges. Angeb. m. selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. an *Gebr. Laux* G. m. b. H., Quedlinburg. [258

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Stellenanzeigen Forts. nächste Seite!

Landesgartenbauschule Proskau

(Dienststelle des Oberschlesischen Provinzialverbandes) O./S.

Jahreslehrgang für Gartenbauschüler von Oktober bis September jeden Jahres. Verpflegung u. Unterkunft im Schülerheim (jährlich 300.— RM). Nach erfolgreichem Abschluß des Lehrgangs ist Gelegenheit zur Ablegung der **Gärtnermeisterprüfung** gegeben.

Vorbereitungskurse für die Gärtnermeisterprüfung.

Kriegsteilnehmer-Lehrgänge für die Meisterprüfung.

Rechtzeitige Anmeldungen für alle Lehrgänge erwünscht.

Nähere Auskunft durch den Direktor. [229

Deutsche Gartenbauschule Brünn

1. Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen.

2. 10 wöchige Kurse für Kriegsversehrte. [216

Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrgangs mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion.

Staatl. Württ. Gartenbauschule Hohenheim, Stuttgart - Hohenheim [282

Beginn des einjährigen Lehrganges im Oktober.

Günstigste Ausbildungsmöglichkeiten in Theorie und Praxis des Obst- und Gartenbaues bei geringem Kostenaufwand. Prospekt und Auskunft durch den Schulvorstand *Landw.-Rat Sander.*

Lehranstalt für Gartenbau Bad Köstritz

(Durch den Herrn Reichserziehungsminister als Höhere Gartenbauschule genehmigt.)

Viersemestrige Lehrgänge in den Fachrichtungen: Baumschule, Obstbau, Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Samenbau, Gartenausführung, Garten- und Landschaftsgestaltung. [288

Beginn des nächsten Lehrganges 4. Oktober 1943.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

Gartenbauliche Frauenschule

Kaiserswerth a. Rhein

Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz

Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen

Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau

Nähere Auskunft durch die Direktorin [203

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck,* Kreis Harburg. [191

Gärtner und Gärtnerinnen zum alsbald. Antritt für Zuchtbetrieb gesucht. Schriftl. Bewerbung. od. persönl. Vorstellg. erb. *Albrecht Hoch, Berlin-Neukölln.* [219

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [187

Aelter. Gärtnerehepaar ges. f. Villengrundstück Berlin-Grunewald. Ang. an: *Karl Schröer, Berlin W 9,* Bellevuestr. 12 a, Tel.: Berlin 21 98 11. [289

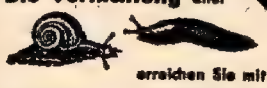
Dipl. Gartenbauinspektor, mit reicher Berufs- u. Lebenserfahr., sucht entspr. Betätigung auf nur leitenden Posten nach bes. Vereinbar. Antritt 1. 9. bzw. 1. 10. Angebote unt. *Gw. 270* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Suche Dauerstellung, wo neben gröss. Gutsgärtn., Waldgut oder Stadtgärtn., einschl. Forst, gröss. Jagd mitverwaltet werden kann. Kenntn. in Gartenb., Forstwirtschaft, Hoher u. Niederjagd, Landwirtsch., Fasanen- u. Geflügelz. Erstkl. Referenzen z. Verfügung. Bin verh., mit 1 Kind. Nur erstklass., aufbaufäh. Posten kommt in Frage. Angeb. unt. *Gw. 285* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Cyclam.-Samen
für meine bisherigen Abnehmer in bekannt. Qualität.
Friedr. Hiese
Bielefeld
259]

Wollen Sie auf ein Drittel Ihres Gartens verzichten?
Soll ein Drittel all Ihrer Mühe ein Opfer der Blattlaus werden? Rücken Sie diesem weitverbreiteten Schädling bei Zeiten zu Leibe: Spritzen Sie die befallenen Pflanzen und Bäume mit
Venetan
Man rechnet 100 g auf einen Eimer Wasser und sichert sich so wirkliche Freude an seiner Ernte!
Venetan verschafft im Nu vor der Blattlausplage Ruh!
I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT — BAYER — PFLANZENSCHUTZ-ABTEILUNG-LEVERKUSEN

Die Vernichtung aller



erreichen Sie mit
„KONTRA-SCHNECKEX"
1 kg reicht ca. 1000 qm = RM 2.50
125 gr. Beutel = „ 0.55
50 gr. Tüte = „ 0.25
Erhältlich:
Samenhandlungen, Drogerien etc.
KONTRA-SCHNECKEX ist billig, zuverlässig und anerkannt.
Alleinhersteller:
Gg. Vogger, KONTRA-Produkte
Geisenfeld/Obb.

Suche zum Herbst zu kaufen: Obstbäume in allen Formen, Beerensträucher u. Erdbeeren, Ziersträuch., Heckenpflanzen und Alleebäume, Koniferen und Rosen, Rhabarberpflanzen. Angebote — auch Teilangebote — erb. *Fa. Karl Braun,* Gartengestaltung, *München 56,* Aeuß. Rosenheimer Str. 261. [286

Holl. Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen usw.) im Herbst abzug. im Tausch geg. Obstbäume, Beerenobst, Fräse, Cycl.-Rohware u. a. Zuschriften unter *Gw. 284* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [179

Freesienknollen meiner herrlichen, meist dunklen Farben, gut gereift. Ergebnis 25 jähr. Zucht. In Prachtmischung, III. Größe, meist blühbar, °/₀₀ *RM* 16.— mit Kulturanweisung. Pflanzzeit Juli—Sept., empfiehlt gegen Nachn., *Hohenloher Nelkenkultur., Eugen Dorner, Oehringen (Württ.).* [287

Stauden-Sämlinge!

3000 Aconitum Wilsonii, °/₀ 8.—, *3000 Delphinium Lamart.,* dklblau, °/₀ 10.—, *3000 Delphinium,* kalif. Ries.-Misch., °/₀ 10.-, *2000 Pyrethrum,* Farbenspiel weiß bis lachsrot, 1× pik., °/₀ 10.—, *500 Trollius a. Aetna,* dklorange, 2 jähr., °/₀ 25.—, *1000 Veronica incana,* Silberlaubveronica, 2 jähr. Teilpflz., schön f. Einfassungen u. Gräber, °/₀ 15.—, *2000 Edelweiß,* 1× pik., °/₀ 8.—, *3000 Pimpinelle,* Küchenkr., 2 jähr., °/₀ 2.-. Expreßstation genau angeb.
Erwin Bruske, Staudenkulturen, **Bischleben** b. Erfurt. [281

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [7
OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

Pecotot, gegen Schnecken 1 kg *RM* 5.05, 5 kg *RM* 18,—
Cortilan, geg. Werren 1 kg 1.80
Ewaol, gegen Erdflöhe u. Raupen, mit bodenverbessernd. Wirkung 5 kg *RM* 12.—
Brassicol Stäubemittel geg. Salatfäule u. Zwiebelbrand, 1 kg 2.38, 5 kg *RM* 9.—, 25 kg *RM* 38.25
Belvitan-Pulver zur Beschleunigung d. Stecklingsbewurzelung 2,5 g *RM* 8.10
Belvitan-Paste, besonders für Begonien, Geranien u. Hortensien-Stecklinge, Packung mit 4 Tuben *RM* 5.40
Blei-Arsen-Pulver geg. fress. Schädlinge, 1 kg *RM* 2.—
Ceresan-Naßbeize 1 kg *RM* 8.97, 5 kg *RM* 44.25
Ceresan-Trockenbeize 1 kg *RM* 3.94, 5 kg *RM* 18.75
Floria-Blutlauspinselmittel 1 kg *RM* 3.80, 5 kg *RM* 14.—
Cosan, kolloidaler flüss. Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf 1 kg *RM* 3.50, 5 kg *RM* 17.—
Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung 10 kg *RM* 35.—
Lux-Rotilo-Rostfixlockerungsmittel, Packung zu 2,5, 5 u. 10 kg per kg *RM* 6.40

Dr. Weissburger,
Tübingen / Württ.,
Nägelestraße 14. [175

Freesiensämlinge
Buttercup . . °/₀₀ *RM* 12.—
Asternpflanzen, Jugend °/₀₀ 16.—, Leuchtfeuer °/₀₀ *RM* 12.—
empfiehlt gegen Nachnahme.
F. Muthwill, Leubusch b. Brieg, Bez. Breslau. [271

ELEKTROPUMPEN
für Industrie und gewerbl. Gartenbau
1,1 und 1,5 PS, 3—4 cbm stdl., sowie 10 PS mit 22 cbm, liefert
Friedo Hesse, Elektrovertrieb, K.-G., Abt. 14, **Berlin C 2,** Schicklerstraße 12. [221

SAMEN MEINER SPEZIAL-GROSSKULTUREN

Primula Malacoides, vom RNSt. anerk., Neuheit f. 1944, **Dondorose,** reinrosa h'gefüllt, **Dondolachs,** großblum. lachsrosa, **Dondofeuer,** leuchtend Primula rot, je 1 Pt. *RM* 1.20, 10 Pt. 11.—.
Beste Sorten letzter Jahre:
Pletscher, Weihenstephan, je 1 g 8.—, Brilliance, 1 g 6.—, Goldauge, 1 g 3.50, Baby Rose, 1 g 4.—, Mein Wunsch, 1 g 2.50, Prachtmischg. obiger allerbest. Sorten, 1 g 3.50, 10 g 32.—, je 1 Pt. 0.50, 10 Pt. 4.50
Calceolarien hybr. grdfl., vom RNSt. anerk., Neuheiten und alle Hauptsorten. Neuheiten 1 Port. *RM* 0.90, 10 Port. *RM* 8.—, Hauptsorten 1 Port. *RM* 0.60, 10 Port. *RM* 5.50.
Lupinen Rasse Dondo, starke Pflanzen °/₀ *RM* 12.—, °/₀₀ 100.—.
PAUL SCHMID, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, DONZDORF (Württ.)
Der Name Dondo ist f. m. ges. gesch. und warne ich vor Mißbrauch und Nachbau aller Sämereien mit meiner Dondo-Bezeichnung. [228

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN
Obstbäume, Beerensträucher, Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume
Jung- und Ballen-Koniferen, Taxus, Jung- und Heckenpflanzen
Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen
Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen
Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser
Verlangen Sie Preis- u. Sortenverzeichnis

HERM · A · HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

A.V. BRANTH GEGR. 1887 HAMBURG 11.
Branth's
Spezial-Farben
Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht —
Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!
A. V. BRANTH · Hamburg 11 · Chemische Fabrik
gegründet 1887.

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.
Auswahlsendungen auf Wunsch. [181
Diamant-Werkzeugfabrik Hoga G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8

Buchenholzteer-Oel!
Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art
liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**
CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111
Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

Inv. Verz. IVe Seite 2 Nr. 8

47. JAHRGANG

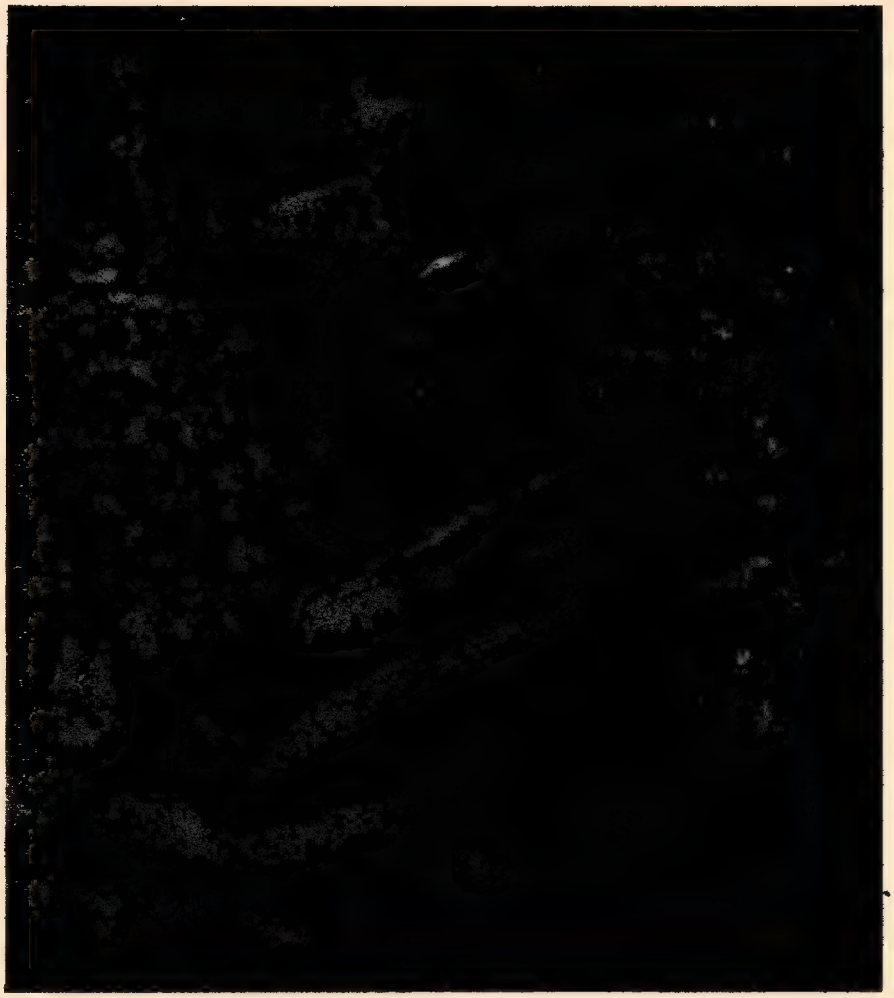
HEFT 16

6. AUG. 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER



AUS DEM INHALT

Dr. H. Richter / Dörrfleckenkrankheit der Tomaten

H. Linges / Notwendiger Pflanzenschutz im Gemüsebau

F. Böhmig / Kohlrabi zwischen Dahlien

E. Hahn / Die Sojabohne — Hülsenfrucht der Zukunft?

J. Pohlmann / Mehltau an Elatior- und Lorraine-Begonien

A. Mark / Wie die Hängenelken vermehrt werden

A. Schipper / Förderung des Hauszwetschenanbaues

M. Eiselt / Anzucht der Seerosen

O. Hemmerling / Die Viktoria-Grabegabel mit Doppelfeder

Umschlagbild: Riesengurke Mammuth
Aufn.: *F. C. Heinemann*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazzler, leucht. orangerot, 22.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 4.80, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.,** gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, 1/4 g 2,50, Prachtmischung 6.—, 1/8 g 2.—. **Begonia semperfl.,** Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pt. 0.30, Gustav Knaake, 1 g 6.—, 1 Pt. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Rundsunf 1 g 10.—, 1 Pt. 0.80, gracilis: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pt. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pt. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pt. 1.—, Rosa Perle 1 Pt. 1.35, Rote Perle 1 Pt. 1.35, Tausendschön 1 Pt. 1.—, compacta alba 1 g 4.—, 1 Pt. 0.30, Feuermeer 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pt. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pt. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pt. 0.40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 3.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Cyclamensamen

in allen Farben, besonders jedoch weiß mit Auge und reinweiß

E. Neubert, Wandsbek

Hamburg-Wandsbek [277

Olabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943
wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.
Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt,
die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt.

Johannes Olabka Cyclamen-Großkulturen
Berlin-Zehlendorf

Calceolaria hybr. Kasse Ernst Wenke, rote Farben Pt. 1.80, 500 K. 4.50, 1000 K. 9.—; gelbe Farben 1.80, 4.50, 9.—; Prachtmischung 1.80, 4.50, 9.—. **Calceolaria hybr. grdfl. getig. Zwerg,** 1/4 g 5.10. **Primula acaul. grdfl.,** rote Farben, 1 g 6.—, 10 g 54.—. **Primula chin. fimbr. Kardinal,** hervorgegangen aus einer Kreuzung mit der Sorte Blender (Dazzler), Wuchs wie Heideröschen, Farbe zinnoberrot, 1 Pt. 1.80, 10 Pt. 16.—. **Begonia semp. grac. Tausendschön,** zentifolienrosa, guter Winterbl., 1 Pt. 1.—, 10 Pt. 8.80. **Monatserdbeeren Rügen Selekta,** 1 g 0.60, 10 g 4.—; **Baron Solemacher,** rotfrüchtig, 1 Pt. 0.45, 10 Pt. 3.80; gelbfrüchtig, 0.50, 4.—. Festgef. Rabatte f. Erw.-Gärtner.

Georg Mamerow / Samenhandlung

39] Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 727788

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, sortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwickelung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Reinh. Schmid
Samenbau
Schwäb. Gmünd

Cinerarie Gmünder Kasse
Multiflora nana dunkelrot, hellrot, rosa, dunkelblau, hellblau und Mischung . . . . 1 g RM 6.—, 1 Pt. 0.60

Calceolaria Gmünder Kasse
Multiflora nana . . . . . 1 g RM 15.—, 1 Pt. 1.20
Blütenwolke . . . . . 1 g RM 15.—, 1 Pt. 1.20
Getigerte u. gefuchste Zwerg . 1 g RM 13.50, 1 Pt. 1.—

Primula chinensis Jungpflanzen
Dazzler 9/0 RM 7.— rot, rosa, weiß 9/0 RM 5.—

In Abzug kommen die vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatte.

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Jungpflanzen-Spezialkulturen,
anerk. Samenbau von Cyclamen und Gloxinien.

Wegen Gemüsebau leider nur beschränkt lieferbar an alte Kunden.

48] Die Preise sind unverändert. Eine neue Preisliste erscheint nicht.

Georg Harmsen · Brinkum

Cyclamen-Samen

aus eigener, vom RNSt. anerk. Zucht, zu den festgesetzten Preisen. Neue Ernte lieferbar ab Juli.

Georg Harmsen, Brinkum b. Bremen

Gartenstraße 441. [240

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
Telefon: Sammel-Nr. 175411

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau
Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn
Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher:
Hannover, Sammel-Nr. 55445

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,40 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 250 Pflanzen je Stück 1,00 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach

Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541

Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Heinrich Mette & Co.

G. m. b. H.

Samenzüchterei

Quedlinburg

Blumensamen
Gemüsesamen
Futter- und Zuckerrübensamen

Vertrieb nur durch den Fachsamenhandel

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 6. AUGUST 1943 NUMMER 16

Achtet auf die Dörrfleckenkrankheit der Tomaten!

Dr. H. Richter, Berlin-Dahlem

Obwohl der Erreger der Dörrfleckenkrankheit vor allem an Kartoffeln, der Schwärzepilz *Alternaria solani (E. et M.) J. et Gr.*, bereits seit rund 50 Jahren in Europa bekannt ist und auch in Deutschland alljährlich auftritt und durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört, ist er bisher doch oft übersehen, verwechselt und ganz allgemein in seiner Bedeutung unterschätzt worden. So ist auch bei uns die Dörrfleckenkrankheit der Kartoffel bei weitem häufiger, als gemeinhin angenommen wird, wird aber meist nicht als solche erkannt, sondern mit der durch *Phytophthora infestans* verursachten Krautfäule verwechselt. Auch die durch Alternaria verursachte, in Amerika bereits seit langem bekannte Knollenfäule ist in Deutschland erst verhältnismäßig spät durch Braun (3) festgestellt und beschrieben worden. Noch auffälliger ist die Tatsache, daß über die Dörrfleckenkrankheit an Tomaten aus Europa kaum Berichte vorliegen. Lediglich aus Württemberg (7) wird im Jahre 1920, aus Spanien (12) 1928 das Auftreten von *Alternaria solani* an Tomaten gemeldet. Jörstad (6) gibt 1927 an, daß der Pilz in Norwegen schweren Schaden verursachte, und Preti (11) berichtet 1933 aus Italien über starkes Auftreten der Krankheit in der Provinz Savona, wo besonders auf feuchten, schweren Böden Wurzelhalsschäden an Tomaten zu verzeichnen waren.

Ein ungewöhnlich starkes Auftreten der Krankheit im Jahre 1942, das ich in Marquardt und Geltow bei Potsdam, in Werder/Havel, aber auch in der Nähe von Landsberg/Warthe feststellen konnte, das aber zweifellos wesentlich weitere Verbreitung hatte, gibt Veranlassung zu diesen Zeilen. Die stärksten Schäden sind mir dabei in Marquardt zu Gesicht gekommen, wo in größeren Tomatenkulturen Anfang September schon Hunderte von Pflanzen großenteils oder völlig abgestorben waren und wie Heu an ihren Pfählen hingen. Die Krankheit, die an den unteren Blättern beginnt und nach oben hin fortschreitet, hatte sich vor allem in einer leichten Senke, in der mit stagnierender Luft gerechnet werden muß, katastrophal ausgewirkt, während die Pflanzen auf den höher gelegenen Geländeteilen schwächer erkrankt waren. Nach Aussagen des Anbauers nimmt die Krankheit seit einigen Jahren zu, obwohl das Tomatenkraut nicht kompostiert, sondern regelmäßig im Herbst verbrannt wird und die Pfähle alljährlich desinfiziert werden. In dem eben erwähnten Bestande muß der Ernteverlust im Jahre 1942 auf mindestens 50% geschätzt werden.

Offenbar hat sich das Auftreten der Krankheit in der Umgebung Berlins auch auf dem Berliner Markt fühlbar ausgewirkt, denn im September, in der Zeit, in der normalerweise eine „Tomatenschwemme" einsetzt, so daß häufig ein Ueberangebot entsteht, gingen im vorigen Jahre die Anlieferungen fast ruckartig zurück und führten zu einer plötzlichen, schwer erklärlichen Verknappung dieser Gemüsefrucht. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese auffällige Erscheinung zumindest zum großen Teil auf das heftige Auftreten der Dörrfleckenkrankheit und die durch sie verursachten Schäden zurückzuführen ist.

Wie schon eingangs erwähnt, ist der Dörrfleckenerreger, *Alternaria solani*, auch in Europa bestimmt weiter verbreitet, als bisher angenommen wurde. Im übrigen ist der Pilz bereits aus allen Erdteilen bekannt geworden, und man kann mit Recht annehmen, daß er auch an Tomaten überall dort auftritt, wo diese Gemüsefrucht in nennenswertem Umfange kultiviert wird.

Das Krankheitsbild, das im folgenden nach dem hiesigen vorjährigen Auftreten kurz beschrieben werden soll, wird anfangs leicht übersehen, ist aber im fortgeschrittenen Stadium auffällig und charakteristisch. An den ältesten, d. h. den unteren Blättern beginnend, bilden sich rundliche, meist von den Blattadern mehr oder weniger eckig begrenzte, konzentrisch gezonte, dunkelbraune Flecke (Abb. 1 und 2). Bei starkem Befall fließen diese sehr

***Dörrfleckenkrankheit der Tomaten.** Bild 1: ein Tomatenblatt mit den für die Krankheit typischen konzentrisch gezonten Flecken. Das ruckartige Zurückgehen der Tomaten-Anlieferungen im vorjährigen September wird mit dem seuchenhaften Auftreten der Krankheit in Verbindung gebracht.* *Zeichnung: Dr. Richter.*

bald zusammen, bedecken größere Teile der Blattspreite, die dann meist von der Blattspitze oder vom Rande beginnend völlig abstirbt. Von unten nach oben fortschreitend vertrocknen die Blätter nach und nach, bleiben aber an der Pflanze hängen, die nur noch an den Gipfeltrieben grüne Blattbüschel besitzt. Zwischen dem tabakbraunen Blattwerk bilden dann die klein gebliebenen grünen oder auch notreifen Früchte einen traurigen Anblick. Aehnliche Flecke wie auf den Blättern treten auch auf den Blatt- und Fruchtstielen und auf den Stengeln auf (Abb. 4). Sie fließen ebenfalls häufig zusammen und umgeben dann die unteren Teile des Stengels wie eine oberflächliche korkige Rinde, die sich nach oben hin in einzelne Stengelflecke auflöst. Bei starkem Befall führt der Verlust an Assimilationsfläche sehr bald zum völligen Absterben der Pflanzen.

Die eben beschriebene Erscheinungsform der Krankheit stimmt durchaus mit dem in der amerikanischen Literatur als „early blight" bezeichneten Krankheitsbild überein. Dagegen konnten hier auf die unteren Pflanzenteile lokalisierte Stengelfäulen („foot rot", „collar rot") bisher nicht beobachtet werden. Auch trat die aus Uebersee bekannte *Alternaria*-Fruchtfäule nicht auf, selbst in totkranken Beständen ließ sich das Uebergreifen des Pilzes auf die Früchte auch nicht in einem einzigen Falle feststellen. Die Diagnose wird erleichtert durch die charakteristischen, langgestreckten, bis 200 μ langen Konidien (Abb. 3), die auf den Flecken meist unschwer, wenn auch oft in geringer Zahl, aufzufinden sind.

Die Schäden, die durch *Alternaria solani* im Tomatenbau verursacht werden, können ganz beträchtlich sein. So berichtet Burger (4) 1923 aus Florida, daß dort die Dörrfleckenkrankheit die bei weitem wichtigste Tomatenkrankheit war und bei einem Ertragsausfall von 50% rund eine Million Dollar Verlust zur Folge hatte. Nach Eastham (5) waren 1932 in Mayne Island etwa 70% der Tomaten dörrfleckenkrank („black spotting"), 5% waren völlig abgestorben. An anderen Stellen wurden Befallszahlen von 20 bis 43% festgestellt. Endlich geben Kreutzer und Durell (8) an, daß die Verluste 1931 in Colorado auf manchen Tomatenfeldern 20% betrugen und daß das Vorhandensein des Pilzes im Saatbeet das Auflaufen des Samens um durchschnittlich 46% verminderte.

Die Uebertragung der Krankheit kann sowohl durch den Boden als auch durch das Saatgut erfolgen, und die Ansichten, welche der beiden Uebertragungsarten die wichtigste ist, sind nicht einheitlich. Offenbar spielen dabei unterschiedliche örtliche Verhältnisse eine ausschlaggebende Rolle. Auffällig ist, daß in USA der Saatgutübertragung größte Bedeutung beigemessen wird. Nach Untersuchungen in Georgia (10, 13) ist im Handelssaatgut die Hauptquelle der Primärinfektion zu suchen, während gegenüber der Saatgutübertragung die Bodenübertragung und die durch andere von diesem Pilz befallene Solanaceen eine untergeordnete Rolle spielen.

Zur Bekämpfung (2) der Tomatendörrfleckenkrankheit ist es in erster Linie von Wichtigkeit, befallene Ernterückstände, also das Kraut, nicht zu kompostieren, sondern durch Verbrennen zu vernichten. Außerdem müssen selbstverständlich die Stützpfähle jedes Jahr vor der Wiederverwendung desinfiziert werden. Ferner ist ausreichender Fruchtwechsel anzustreben, obwohl die Tomate als weitgehend selbstverträglich gilt und obwohl, wie häufig bei derartigen Spezialkulturen, im Tomatenbau ein geregelter Fruchtwechsel aus innerbetrieblichen Gründen nicht immer ohne Schwierigkeiten durchzuführen sein wird. Die unmittelbare Bekämpfung der Krankheit beginnt dann bei der Saat durch Entseuchung der Aussaaterde mittels Dampf oder Formaldehyd. Da sich durch Saatgutbeizung die Samenübertragung des Pilzes nicht restlos verhindern läßt, müssen bereits im Saatbeet regelmäßige Spritzungen mit Kupferkalkbrühe (9) beginnen. Nebenher sind beim Verpflanzen sämtliche kranken, besonders fußkranken oder auch nur krankheitsverdächtigen Pflanzen zu beseitigen. Beim Auspflanzen hat sich vorheriges Tauchen in Kupferkalkbrühe bewährt. Auch im Freiland sind je nach Bedarf weitere Kupferspritzungen erforderlich. Allerdings haben sich gelegentlich ertragsvermindernde Wirkungen der Kupferkalkspritzungen im Tomatenbau gezeigt (14), nämlich dann, wenn keine Krankheiten auftraten.

Abschließend ist festzustellen, daß die Dörrfleckenkrankheit der Tomate auch bei uns zu erheblichen Schäden führen kann. Es läßt sich noch nicht übersehen, ob das im Vorjahre beobachtete starke Schadauftreten eine durch Umwelteinflüsse bedingte seltene Ausnahme darstellt oder ob, wie seitens der Praxis vermutet wird, die Krankheit von Jahr zu Jahr zunimmt, so daß auch in Zukunft mit ihr zu rechnen ist. Ungeklärt ist ferner die auffällige Tatsache, daß im Gegensatz zu Uebersee bei uns bisher weder Fruchtbefall noch typische Fußkrankheit zu beobachten waren. Dies würde besonders für die Uebertragung des Pilzes und damit auch für die Bekämpfung von Wichtigkeit sein. Auch hinsichtlich des Erregers ist noch manches unklar, z. B. die Frage der biologischen Differenzierung (Rassenbildung) von *Alternaria solani*, die verwandtschaftlichen Beziehungen zu *Alternaria brassicae* (Berk.) Bolle mit ihren Varietäten, die sichere Abgrenzung gegenüber den Arten *A. tomato* (Cke.) Brinkm. und *Macrosporium lycopersici* Plowr. usw. Alle diese offenen Fragen, von denen hier nur die wichtigsten angedeutet werden konnten, lassen es angezeigt erscheinen, dieser für den Tomatenbau nicht ungefährlichen Krankheit besondere Beachtung zu schenken, um gegebenenfalls rechtzeitig auf hiesige Verhältnisse zugeschnittene Bekämpfungsversuche einleiten zu können.

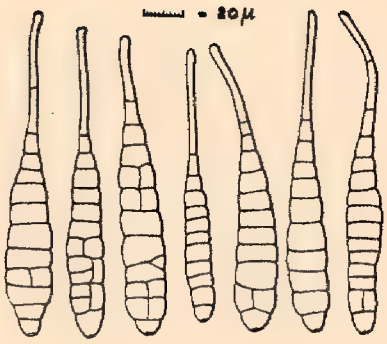
Wichtigste Literatur (Ein Teil der Literatur war mir nur im Referat zugänglich. In diesen Fällen ist auch dafür die Quelle angegeben. R. A. M. = Review of applied Mycology): 1. Bolle, P. C. Die durch Schwärzepilze (Phaeodictyae) erzeugten Pflanzenkrankheiten. Mededeel. Phytopath. Lab. W. C. Scholten 7, 1924, 28—36. — 2. Bouhelier, R. Quelques maladies dans les maraîchages. Fruits et Primeurs 8, 1938, 137—139 u. 173—174 (Ref.: R. A. M. 17, 1938, 778). — 3. Braun, H. Alternaria solani als Parasit der Kartoffelknolle. Nachrichtenbl. f. d. Deutschen Pflanzenschutzd. 15, 1935, 109—111. — 4. Burger, O. F. Report of plant pathologist. Ann. Rept. Florida Agr. Exp. Stat. for fiscal year ending June 30, 1923, 52—102. (Ref.: R. A. M. 4, 1925, 592). — 5. Eastham, J. W. Report of Provincial Plant Pathologist 27. ann. Rept. Dept. Agr. Brit. Columbia for the year 1932. 1933, 29—34 (Ref.: R. A. M. 12, 1933, 678). — 6. Jörstad, J. Beretning om plantesykdommer i land- og hagebruket. V. Hagebrukets nyttevekster. Oslo, 1928, 1—68. (Ref.: R. A. M. 7, 1928, 701). — 7. Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen im Jahre 1920. Mitt. Biolog. Reichsanst. 23, 1922, 70. — 8. Kreuzer, W. A. and Durell, A. W. Collar rot of Tomatoes. Colorado Agr. Exp. Stat. Bull. 402, 1933, 1—12. (Ref.: R. A. M. 13, 1934, 195). — 9. Manns, T. F., Davies, F. R., Heuberger, J. W. and Adams, J. F. Department of Plant Pathology. — Rep. Del. Agr. Exp. Stat. 1935/36. Bull 205, 1936, 37—45. (Ref.: R. A. M. 16, 1937, 368). — 10. Miller, J. H. and Crosier, W. F. Pathogenic associates of Tomato seed: their prevalence, relation to field disease and elimination. — Proc. Ass. Off. Seed Anal. N. Amer. 1936, 108—111. (Ref.: R. A. M. 16, 1937, 419). — 11. Preti, G. Marciume del pomidoro nella Liguria occidentale „Solanum lycopersicum". Riv. Pat. Veg. 23, 1933, 291—301. — 12. Trabajos de las Estaciones di Fitopatologia Agricola. Bol. Pat. Veg. y Ent. Agr. 3, 1928, 57. — 13. Van Haltern, F. Control of Tomato seedbed diseases of southern plants. Georgia Exp. Stat. Bull. 187, 1935. (Ref.: R. A. M. 14, 1935, 535). — 14. Wilson, J. D. and Runnels, H. A. Five years of Tomato spraying. Bi-m. Bull. Ohio Agr. Exp. Stat. 22, 1937, 13—18. (Ref.: R. A. M. 16, 1937, 420).

Gemüse unter Glas und im Freien

Notwendiger Pflanzenschutz im Gemüsebau / *H. Lisges-Straelen.*

Bei den jungen Kohlpflanzen verursacht die Kohlfliege auch bei den Spätpflanzungen nicht selten erhebliche Schäden. Sie fliegt wenigstens in drei Generationen bis in den Herbst hinein und legt ihre Eier am Wurzelhals ab. Aus diesen Eiern entschlüpfen die Maden, die in den Kohlstrunk eindringen und die Wurzeln zerstören. Die Bekämpfung wird in der Regel mit Sublimat, Kortofin oder anderen quecksilberhaltigen Mitteln durchgeführt. Man verwendet auf 100 l Wasser 60 g Sublimat oder Kortofin und gibt hiervon etwa eine Kaffeetasse voll je Pflanze unten an den Stengel. Die Brühe muß am Stengel ringsherum herunterlaufen. Diese Mittel sind stark giftig. Die Spritzbrühe darf nicht mit Metallgefäßen in Berührung kommen. Man verwendet Holz-, Steingut-, Emaille- oder Glasgefäße oder gut mit Lack überzogene Eisengeräte, keine Pflanzenspritzen aus Metall (s. Abb.). Bei kleineren Flächen kann man sich mit alten Kaffeekannen und dergleichen aushelfen. Die anderen Mittel, wie 2 bis 3 %iges Karbolineum, sind nicht so sicher wirkend wie die obengenannten.

Die Kohlgallmücke legt ihre Eier in das Herz der jungen Kohlpflanzen. Hierdurch verkrüppeln die jungen Blätter. Der Kohl bildet keine Köpfe. Vielfach sind die jungen Pflanzen schon befallen, wenn sie zum Auspflanzen kommen. Deshalb spritzt man die Pflanzen bereits



Dörrfleckenkrankheit der Tomaten. *Bild 2 bis 4: Oben: Ein dörrfleckenkrankes Tomatenblatt. Daneben: Typische Konidien von Alternaria solani, nach der Natur gezeichnet. Rechts: Dörrfleckenkranke Tomatenpflanze aus einem stark erkrankten Feldbestand, aufgenommen am 8. September 1942. Die vertrockneten Blätter bleiben an den Pflanzen hängen. Die Früchte bleiben klein oder notreif.* *Aufn. und Zeichnung: Dr. Richter.*

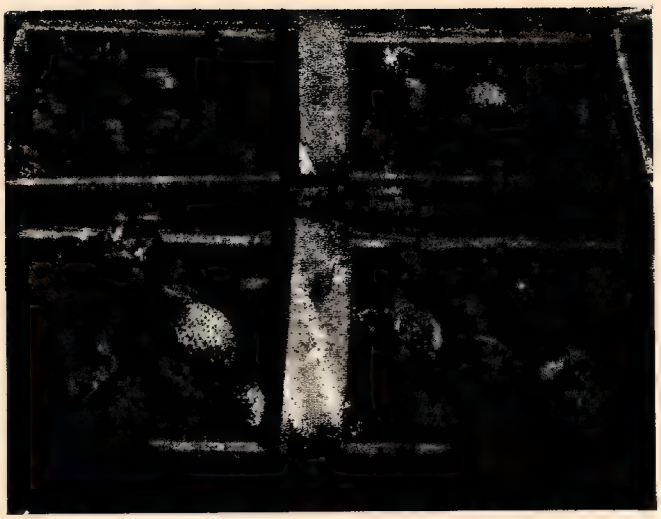
vorbeugend im Saatbeet mit Tabakextrakt oder nikotinhaltigen Mitteln und wiederholt diese Spritzungen etwa alle 10 bis 14 Tage. Vor dem Auspflanzen kann man die Pflanzen auch umgekehrt, also mit dem Kopfe nach unten, in eine 1 %ige Nikotinlösung tauchen (10 g auf 10 l Wasser).

Die jungen Selleriepflanzen werden nicht selten auch schon in ihrer ersten Entwicklung, besonders bei feuchtwarmem Wetter, von der Blattfleckenkrankheit befallen. Es ist daher zweckmäßig, die erste vorbeugende Spritzung gegen Sellerie-Blattfleckenkrankheit und Sellerierost kurz vor oder kurz nach dem Auspflanzen durchzuführen. Man spritzt zu diesem Zweck mit kupferhaltigen Mitteln, die man nach den bestehenden Gebrauchsanweisungen verwendet und wiederholt dies ein- bis zweimal.

Die Freilandtomaten leiden bei feuchtwarmem Wetter häufig unter der Kraut- und Fruchtfäule der Tomaten, die durch den Pilz *Phytophthora infestans* hervorgerufen wird. Die Krankheit nimmt den gleichen Verlauf wie die Kraut- und Knollenfäule der Kartoffeln, nur daß hier auch die Früchte befallen werden. Unter der Fruchtschale bilden sich dann braune, leicht verwaschene Stellen, wodurch die Frucht unbrauchbar wird. Mit der vorbeugenden Bekämpfung beginnt man bald nach dem Auspflanzen, um dem Pilz das Eindringen in Blätter und Stengel zu verwehren. Das Spritzen wird ein- bis zweimal wiederholt. Dabei müssen vor allem die Blattunterseiten getroffen werden.

Pflanzenschutz im Gemüsebau. *Links: Fahrbares Faß auf verstellbaren Rädern. Die Flüssigkeit wird mit Schläuchen ausgegossen. Oben: dasselbe Faß nach dem Aufbau der Pumpe.* *Aufn.: Lisges.*

Bei der Spritzung im Sommer kommt es vornehmlich auf feinste Verteilung an. Man spritzt deshalb mit möglichst hohem Druck und feinster Düse, ohne die Pflanzen hierbei zu waschen. Beim Spritzen von Sellerie spritze man neben dem älteren Laub vornehmlich das junge sich bildende Laub direkt von oben (siehe Abbildung S. 183.) Wenn man eine fahrbare Spritze mit verstellbarer Achse zur Verfügung hat, so erledigt sich diese Arbeit auch in mittleren und größeren Betrieben recht schnell.



Neue Erdbeere „Mainperle", eine Kreuzung „Sieger" × „Mme. Moutot", frühreif und großfrüchtig. Text hierzu S. 186. *Aufn.: Hahn.*

Eine praktische Schlauchrolle mit Durchlaß.

Die im beigefügten Bilde gezeigte Schlauchrolle ist ein äußerst praktisches Gerät. Da es fahrbar ist, ist es rasch an dem gewünschten Platz aufgestellt. Umgekippt wird der Anschluß mittels des Schlauches an die Wasserleitung gekuppelt. Mit dem Gießen kann gleich begonnen werden, und während des Gießens wird der Schlauch nach Bedarf von der Rolle abgezogen. Beim Aufrollen wird einfach an dem Roller gedreht, bis der Schlauch aufgerollt ist. Zum Schluß wird das Schlauchende seitlich durchgesteckt, es kann dann gleich wieder abgefahren werden. Die Handhabung der Schlauchrolle ist sehr einfach und wurde von mir noch durch die Geka-Kupplung verbessert. Das Ganze nimmt wenig Platz in Anspruch, ist billig in der Anschaffung und kann den Berufskameraden zur Anschaffung aufs beste empfohlen werden. *Georg Heiler, Bregenz.*

Blumen und Gemüse: Kohlrabi zwischen Dahlien / *F. Böhmig-Meißen.*

Zu den Blumenkulturen, die das Land vom Frühjahr bis zum Spätherbst in Anspruch nehmen, gehören die Dahlien. Eine Vor- oder Nachkultur ist nicht leicht einzuschalten. Trotzdem kann die für die Dahlien bestimmte Fläche dem Frühgemüsebau nutzbar gemacht werden. Ich verfahre dabei folgendermaßen:

Das Land wird im Herbst, unter gleichzeitigem Einbringen von Humus, gegraben und bleibt über den Winter in rauher Scholle liegen. Anfang April werden die Dahlien gepflanzt. Damit im Laufe des Sommers Stäbe und das Anbinden gespart werden, pflanze ich die Knollen etwa 20 cm tief. Das Pflanzen erfolgt nach der Schnur, ohne daß das Land vorher bearbeitet wurde. Die Pflanzreihen werden am Anfang und Ende mit Stäben gekennzeichnet. Nach dem Pflanzen gräbt man die ganze Fläche so durch, daß der Boden bis zu einer Tiefe von etwa 15 cm gut gelockert wird. Nach dem Abharken erfolgt die Einteilung in Beete zum Bepflanzen mit Frühgemüse. Die Beete werden so angelegt, daß die Wege nicht gerade auf eine Dahlienreihe kommen. Schon beim Pflanzen der Dahlien wird dies im Auge behalten.

Als beste Gemüsefrühkultur hat sich bei mir für diesen Zweck Kohlrabi bewährt. Wichtig ist, daß eine schnellwachsende Sorte und gut vorbereitete Pflanzen Verwendung finden. Am schnellsten fertig war bei mir *Prager Treib.* Es folgte gleich anschließend *Roggli.* Andere frühe Freilandsorten sind für diese Frühkultur nicht geeignet. Beispielsweise ist *Delikateß* erst erntereif, wenn die beiden vorher genannten fast abgeerntet sind. Eine recht frühe Ernte ist aber nicht nur im Interesse der Volksernährung wichtig, sondern auch wegen der Dahlien. Gegen Ende Mai drücken diese nämlich durch. Wenn auch für kurze Zeit der nun fertige Kohlrabi nicht schadet, so werden die Dahlien bei zu langer Beschattung lang und sind gegen Wind und andere Einflüsse später nicht widerstandsfähig genug. Außer ihrer Schnellwüchsigkeit haben die beiden zuerst angeführten Sorten die gute Eigenschaft, daß sie auch bei ungünstigem Wetter so gut wie keine Schosser bilden, was bei *Delikateß* und anderen frühen Freilandsorten nicht der Fall ist.

In etwa 7 cm-Töpfen gut durchwurzelte Pflanzen bringen den besten Ertrag. — Salat kann zum Überpflanzen der Dahlien ebenfalls Verwendung finden.

***Praktische fahrbare Schlauchrolle** mit Durchlauf und unmittelbarem Anschluß für Schlauch und Wasserhahn.* *Aufn.: Hahn.*

Eine eigene Wind- und Frostschutz-Methode.

Ueberall im Reiche kann man, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, die verschiedensten Frostschutzvorrichtungen finden. Im Kitzingen-Etwashausener Gemüseanbaugebiet ging man schon vor Jahren, als auch hier der Anbau von Frühgemüse aufkam, dazu über, die neu erworbenen Grundstücke nicht mit Drahtgeflecht oder Lattenzäunen, sondern regelrechten Bretterwänden abzugrenzen. Zweck dieser radikalen Abgrenzung war in erster Linie, einen sicheren Windschutz für die Kulturen zu schaffen, der dann erst mit den Jahren für die späte Gemüsetreiberei ausgewertet wurde. Von diesen reichlich übermannshohen Bretterwänden werden naturgemäß die Sonnenstrahlen aufgefangen und zurückgeworfen. Aus diesem Grunde finden wir in sämtlichen Betrieben unmittelbar an diesen Bretterwänden Kästen aufgestellt, die durchweg nicht mit Fenstern bedeckt sind. Auch ohne Glas bringen sie infolge ihrer geschützten Lage frühere Ernten als das Freiland. Da die hier durch die intensivere Sonnenbestrahlung früher angetriebenen Gemüsearten wie Radieschen, Salat und Kohlrabi einen besonders guten Frostschutz brauchen, hat man sich auch noch Frostschutzrahmen zurechtgebaut, die 2 m lang, 1,2 m breit und mit Strohmatten überzogen sind. Innen und außen sind sie durch zwei Längslatten, außen noch durch Verstrebungen versteift, die dem Rahmen einen absolut festen Halt geben. Zur bequemeren Handhabung beim täglichen Auf- und Zudecken wurde an der oberen Querlatte ein

Handgriff zum Anfassen, in der Mitte des Rahmens noch ein kleines Brettstück als Rahmenstütze angebracht. Diese Frost- und Windschutzvorrichtung hat sich hier so bewährt, daß man nicht mehr darauf verzichten möchte. *H.*

Die Sojabohne — Hülsenfrucht der Zukunft? / *Eugen Hahn.*

In der letzten Zeit wurde so viel über die Sojabohne in den Tageszeitungen geschrieben, daß es mir angebracht erscheint, auch an dieser Stelle einmal darauf einzugehen. Wir wissen, daß neben dem Reis die Sojabohne in Asien die wichtigste unter den landwirtschaftlich angebauten Nutzpflanzen ist. Wir wissen ferner, daß ihr Anbau von Japan bis zum Ural betrieben wird und vor allem in der Mandschurei eine große Rolle spielt. Bis vor kurzem noch wurden in der Mandschurei 4 Millionen Tonnen, also 80 Millionen Zentner Sojabohnen geerntet. Um so erstaunlicher ist es deshalb, daß wir die Sojabohne bis vor kurzem nur dem Namen nach kannten.

Botanisch wird die Sojabohne unter *Soja hispida* oder *Glycine hispida* geführt. Sie gehört zur großen Familie der Leguminosen. Die Bezeichnung Glycine ist gerade für uns Gärtner etwas irreführend, da die Sojabohne mit der bekannten rankenden, duftenden, blaßblauen Glyzine recht wenig zu tun hat und im Grunde genommen weit eher an unsere Buschbohnen erinnert. Die Pflanzen werden 60 bis 80 cm hoch, verzweigen sich sehr gut, sind jedoch in der Gesamtstruktur viel holziger als die Buschbohne. Das Blatt ist kleeblattartig aus drei Teilblättern zusammengesetzt, an der Oberseite meist hellgrün, unterseits kastanienbraun behaart. Die Blüten sind recht unscheinbar, meistens sind sie weiß, bisweilen auch blaßviolett oder purpurrot.

Daß die Sojabohne sich so rasch den Markt eroberte, ist nur dadurch zu erklären, daß sie so ungeheuer vielseitig verwendbar ist, so daß sie heute schon eine Sonderstellung unter den gesamten angebauten Hülsenfrüchten einnimmt. Charakteristisch ist für den Samen, daß er mehr Eiweiß und Oel, dafür weniger Stärke als all die andern Hülsenfrüchte enthält. Während der durchschnittliche Eiweißgehalt der Hülsenfrüchte zwischen 22 und 23 % schwankt, beträgt er bei der Sojabohne 35 bis 38 %. Der Oelgehalt der Hülsenfrüchte wird durchschnittlich mit 1 bis 1,5 %, der der Sojabohne mit 13 bis 21 % angegeben. Dafür beträgt der Stärkegehalt bei der Sojabohne nur 24 bis 30, bei den anderen Hülsenfrüchten 54 bis 60 %. Jedenfalls wurde einwandfrei festgestellt, daß die Sojabohne neben der Erdnuß den höchsten Nährwert unter den Hülsenfrüchten besitzt, und da sie neben Vitamin A auch Vitamin B enthält, kann sie sogar Fleisch ersetzen. Tatsächlich werden auch aus der Sojabohne fleischähnliche Nahrungsmittel hergestellt. Wegen seines geringen Gehaltes an Kohlehydraten wird Sojabohnenmehl in Asien auch gern zum Brotbacken verwendet; es wird zu diesem Zweck mit 30 bis 40 % Weizenmehl vermischt. Auch Sojabohnenmilch wird gewonnen, die der Kuhmilch, der Zusammensetzung nach, nicht nachsteht. Der größte Teil der Erzeugung wird allerdings als Oel verarbeitet. Dieses wird entweder durch Pressung gewonnen, oder die Sojabohnen werden geschrotet und dann das Oel herausgezogen. Dieser Vorgang erfolgt durch drei Pressungen, wobei die erste Pressung das Speiseöl ergibt, die zweite und dritte Pressung für Schmieröle und für die Seifenfabrikation verarbeitet werden, während die Preßkuchen noch als Kraftfutter Verwendung finden.

Sojabohne — Hülsenfrucht der Zukunft. Sojabohnenfeld. Sorte: „Bitterhoffs Gelbe Frühe". Im Vordergrund der Züchter dieser Neuheit, Saatzuchtleiter König in Fa. Bitterhoff & Sohn. Oben: Soja-Früchte.
Aufn.: Hahn u. Heinemann.

Bei uns in Deutschland arbeiten unsere Wissenschaftler schon seit Jahren daran, eine Sojabohne zu züchten, die auch in unserem weniger günstigen Klima noch zur Reife kommt und auch bei uns, wenn auch keine Höchst-, so doch normale Durchschnittserträge liefert. Ein Pionier auf diesem Gebiete war, wie bekannt, der verstorbene Prof. Baur in Müncheberg, der einen Teil seiner Lebensarbeit der Sojabohne gewidmet hat.

Prof. Baur hat damals schon geahnt, welche wichtige Kulturpflanze auch uns in der Sojabohne erstehen könnte, wenn Sorten gezüchtet würden, die auch in unseren klimatischen Verhältnissen gedeihen. Vor etwa 20 Jahren hat Prof. Baur seine Züchtungsarbeiten an der Sojabohne begonnen, in den folgenden Jahren haben sich dann auch Privatbetriebe mit der Züchtung befaßt, vor allem die Firma Bitterhoff & Sohn in Berlin, der wir die Neuzüchtung *Bitterhoffs Gelbe Frühe*, verdanken, die meines Wissens bis heute die einzige Namensorte ist, die von unseren Samenfirmen im Katalog mit aufgenommen wurde. Diese Bitterhoff'sche Züchtung ist besonders früh und liefert noch in nördlicheren Gegenden sichere Erträge, so daß in dieser Züchtung schon ein Teil der Baur'schen Zuchtziele verwirklicht wurde. Sie soll einen Körnerertrag von 8 bis 10 Zentner je Morgen bringen, ein Ergebnis, das man vor wenigen Jahren noch für unmöglich gehalten hätte.

Allerdings ist für die Erzielung dieser Erntemenge unbedingt eine Impfung mit dem sogenannten Radicin notwendig, das bekanntlich die Tätigkeit der Knöllchenbakterien anregt und fördert. Für die Gewinnung derartiger Knöllchenbakterien wurde vor einigen Jahren in Holstein ein Institut errichtet, das sich ausschließlich der Züchtung dieser Bakterien für den Anbau von Klee, Puffbohnen, Luzerne, Erbsen, Wicken, Linsen, Esparsette und Sojabohnen befaßt. Das Impfpräparat wird von der Samenlieferfirma mit dem Saatgut gleich mitgeliefert. Die Impfung selbst kann durch geimpfte Erde oder durch Reinkulturen erfolgen. Die erstere wird in Büchsen, letztere in Flaschen geliefert. Die erstere kommt für kleinere Mengen bis zu 5 kg Saatgut, letztere für den feldmäßigen Anbau in Frage. Der ganze Vorgang der Impfung wird in einem Prospekt, der jeder Sojabohnen-Bestellung beigefügt wird, ausführlich beschrieben. Es braucht deshalb hier nicht darauf eingegangen zu werden.

Ueber die Aussaat wäre noch zu sagen, daß diese in günstigen Gegenden, wie am Niederrhein, bereits Mitte April, in der Mark gegen Ende April vorgenommen wird. Bei feldmäßigem Anbau werden die Bohnen in der Reihe auf 6 cm, von Reihe zu Reihe auf 35 bis 40 cm gedrillt, während man beim Säen mit der Hand gewöhnlich 2 bis 3 Korn in Abständen von 15 cm der Reihe und 35 bis 40 cm von Reihe zu Reihe legt. Die Bohnen werden beim Legen leicht angedrückt, beim Drillen müssen sie gewalzt werden. Sie werden höchstens 2 cm tief gelegt. Wichtig sind für den Anbau freie, sonnige Lage und im Jugendstadium Schutz vor Wild, besonders Kaninchen. Im übrigen ist die Weiterkultur wie bei den Buschbohnen, so daß nichts Besonderes mehr darüber zu sagen ist.

Neuer Distelstecher der Firma Rathgeber.

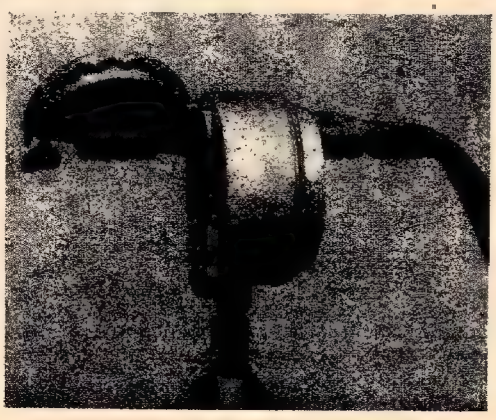
Ein weiterer neuer Distelstecher.

Außer den beiden in Nr. 49/1941 und Nr. 30/1942 beschriebenen Distelstechern verdient auch ein der Fa. Willi Rathgeber in Friedberg bei Augsburg patentierter Distelstecher der Beachtung. Er ist 4 cm breit und 7,5 cm lang. Für die Erfassung der Wurzeln der zu vernichtenden Unkräuter wurde ein schlitzförmiger Ausschnitt am Schneideblatt angebracht. Diese beiden Spreizen, die sich dadurch ergeben, sind nicht spitz und scharf, sondern stumpf abgerundet. Weil dem Erfinder weniger daran lag, die Pfahlwurzeln in einer bestimmten Tiefe zu durchschneiden, sondern heil herauszuwuchten, wurde das Schneideblatt nicht wie bei jenen anderen beiden Konstruktionen flach, sondern im spitzen Winkel zur Tülle mit Stiel angebracht. Das mag nebensächlich erscheinen, aber gerade diese Stellung des Schneideblattes ermöglicht ein leichteres Herausziehen der Pfahlwurzeln. Auf die vorteilhafte Verwendung derartiger Distelstecher ist in den letzten Jahren schon wiederholt hingewiesen worden. *H.*

Noch zwei beachtenswerte Regner.

Neben den verschiedensten Beregnungsmöglichkeiten, die im Laufe der Jahre in dieser Zeitschrift beschrieben und abgebildet wurden, dürfen auch die beiden „Turbo"-Konstruktionen der Fa. Perrot in Calw, der sogenannte Turbo-Drehstrahl-Regner und der Turbo-Fächer-Regner, nicht übersehen werden. Beide sind schon jahrelang bei mir im Gebrauch, so daß ich mir wohl ein Urteil über sie erlauben darf.

Bei der Neuanschaffung muß man sich von vornherein nur darüber klar sein, daß der Turbo-Drehstrahl-Regner mehr für die feldmäßige Beregnung, der Turbo-Fächer-Regner mehr für kleinere Flächen, etwa im Garten, einspringen soll. Der erstere wird in fünf, der letztere in drei verschiedenen Ausführungen hergestellt. Während man mit dem Drehstrahl-Regner eine Fläche von 380 bis 800 qm beregnen kann, schafft der Fächer-Regner nur 180 bis 400 Quadratmeter. Der erstere setzt von vornherein einen Mindest-Druck von 2,5 Atü voraus, der Fächer-Regner arbeitet dagegen schon bei einem Druck von 1 Atü. Der erstere hat einen Wasserverbrauch von 1,10—4,50 cbm in der Stunde, der Fächer-Regner einen Verbrauch von 1,80— 4,00 cbm. Während der Dreh-Strahl-Regner so gut wie ausschließlich für das Freiland gedacht ist, kann der Fächer-Regner recht gut auch im Kastenquartier Verwendung finden.



In der Ausführung stimmen beide weitgehend überein. Beide werden ausschließlich aus Phosphorbronze, Messingguß und nichtrostendem Stahl hergestellt, wobei das Getriebe wohlgeschützt in einem Gehäuse ruht. Beide Modelle werden auch sowohl auf einem Dreifuß wie auch auf Schlittenkufen geliefert. In der Gärtnerei ist der Dreifuß mehr angebracht, weil dieser über die Kulturen gestellt werden kann. Kufen kommen dagegen für das Bewässern von Rasenflächen in Frage, sofern keine Stauden- oder Gehölz-Gruppen das Fortgleiten behindern.

Zu erwähnen ist noch, daß bei der Bestellung die Schlauchweite, ob ½, ¾ oder 1 Zoll, angegeben werden muß, damit diese für den Anschluß berücksichtigt werden kann. *M-l.*

Eine weitere Erdbeerzüchtung. Vor etwa fünf Jahren wurde von dem Erdbeerzüchter Steinmüller in Marktbreit unter der Bezeichnung *Mainperle* eine neue Erdbeersorte in den Handel gebracht. Da der Züchter wohl am besten mit der Eigenart dieser Einführung vertraut ist, lasse ich ihn im Folgenden selbst über sie berichten: „*Mainperle* stammt aus einer glücklichen Kreuzung von *Sieger* × *Mme. Moutot.* Von ersterer wurde die Frühreife, von *Mme. Moutot* der kräftige Wuchs und die Fruchtgröße geerbt. *Mainperle* reift mit *Sieger*, also sehr früh, und liefert bis zum Schluß der Ernte große Früchte. Im Geschmack ist sie ausgeprägter als *Mme. Moutot.* Auch im Farbton ist sie recht bestechend: hellrot. Es empfiehlt sich, auch *Mainperle* wie *Mme. Moutot* etwas weiter als die übrigen Sorten zu pflanzen. Zu erwähnen wäre noch, daß *Mainperle* auffallend reichtragend ist, so daß sie gerade dem Erwerbsgärtner empfohlen werden kann." *H.*

Blumen und Zierpflanzen

Mehltau an Elatior- und Lorraine-Begonien

Jos. Pohlmann-Neuulm.

In den letzten Jahren und besonders im vorigen Jahr trat an Lorraine- und Elatior-Begonien der „echte Mehltau" sehr stark als neue unerwünschte Schädigung an unseren Kulturen auf. Voriges Jahr war der Befall besonders stark, vermutlich deshalb, weil mit der Heizung im Spätsommer und Herbst mehr gespart wurde als in den Jahren zuvor.

Nach einer Bestimmung von Herrn Dr. Pape von der Biologischen Reichsanstalt in Kitzeberg handelt es sich um den echten Mehltau *(Oidium begoniae).* Er tritt immer erst gegen Ende August auf, wenn die

***Zwei Turbo-Regner** (Einführungen der Firma Perrot in Calw). Oben: Drehstrahl-Regner, der über eine Fläche bis zu 800 qm reicht. Links: Fächer-Regner, der eine Fläche von 180 bis 400 qm beregnet.*

Nächte kühler werden und der Niederschlag stärker wird. Er zeigt sich zuerst in kleinen, strahlenförmigen weißen Flecken auf den Blättern. Reibt man diese ab, so bleibt eine dunklere Verfärbung zurück, die von der Saugtätigkeit des Pilzes herrührt. Unternimmt man nichts gegen ihn, so sind in kürzester Zeit alle Pflanzen (Blätter, Blattstiele, Blüten und sogar stärkere Stengel) wie mit weißem Schimmel überzogen. Die Pflanzen werden unverkäuflich. Leicht befallene Elatior-Begonien, die verkauft wurden, waren innerhalb 8 Tagen ganz weiß überzogen. In der Privatwohnung vermehrte sich der Pilz bei der größeren trockenen Wärme besonders rasend.

Wurden im Anfangsstadium befallene Pflanzen sofort mit Schwefelspritzung behandelt und nacher Temperaturschwankungen und Rückgänge durch rechtzeitiges Heizen vermieden, so trat der Pilz fast nicht mehr auf. Die vorher befallenen Blätter zeigten lediglich kleine, braune Verfärbungen, die fast nicht auffielen. Wurden da gegen die Pflanzen nach der Spritzung weiter den unausgeglichenen kühleren Temperaturen ausgesetzt, so trat nach einigen Wochen wiederum die Krankheit in gleichem Maße auf. Je weiter es in den Winter hinein geht, desto leichter vermehrt sich der Pilz.

Sehr erschwerend wirkt sich die beginnende Blüte auf die Bekämpfung aus. Sind die Pflanzen nur farbezeigend, so schadet eine Spritzung mit flüssigem Schwefel fast nichts. In blühendem Zustande machte Lorraine-Begonien die Spritzung auch nicht viel aus. Lediglich schon mit Mehltau befallene Blüten wurden schlecht. Elatior-Begonien vertragen in vollblühendem Zustande keine Schwefelspritzungen mehr. Eine Spritzung mit „Infuba" hatte auch ganz gute Wirkung gegen den Pilz und schadete den Blüten nicht so sehr. Ich gewann den Eindruck, als ob die Pflanzen aus besonders guter, mastiger Kultur (stickstoffreich) am schnellsten vom Mehltau befallen würden. Außerdem fördern unzweifelhaft kühl-feuchter Stand und Zugluft die Krankheit.

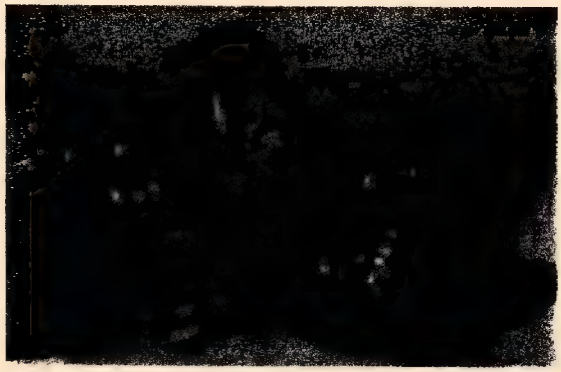
Unter den Lorraine-Begonien Sorten war *Eges Favorite* die zuerst und am stärksten befallene Sorte. Weniger stark befallen wurden *Juwel* und *Rekord*. Keinerlei Befall zeigten: *Olympia, Solbaaken* und *Konkurrent Compacta*. Von den Elatior-Begonien wurde *Baardses Wonder* am stärksten befallen. *President Flambeau* und *Irene* zeigten weniger Befall, während *Joh. Mensing* und *Orange Sonne* nicht befallen wurden.

Zur Verhütung des Mehltaues läßt sich zusammenfassend sagen: 1. Kultur nicht zu mastig betreiben, weniger Dungtorf nehmen! Stickstoffzusätze zum Dungtorf verringern! — 2. Im Spätsommer und Herbst kühlfeuchten Stand vermeiden! In kühleren Nächten rechtzeitig heizen oder decken! — 3. Vorbeugendes Spritzen mit flüssigem Schwefel vom Spätsommer an, das in Abständen von 3 bis 4 Wochen wiederholt wird. — 4. Ist der Pilz schon aufgetreten, so ist nach ein- bis zweimaliger gründlicher Schwefelspritzung unbedingt trockenwärmerer Stand zu geben. — 5. Tritt der Pilz erst zur Blütezeit auf, so muß mit Schwefel vorsichtig und nicht zu stark gespritzt werden. Man verwende dann lieber „Infuba".

Wenn Sansevierien faulen.

Schaden in Sansevierien-Kulturen entsteht eigentlich nur durch Fäulnis, die Ursachen verschiedener Art haben kann. So faulen Sansevierien bei zu großer Bodenfeuchtigkeit, aber auch mit Feuchtigkeit übersättigte Luft kann dazu beitragen. Sie faulen an zu kaltem Standort, aber auch, wenn sie in zu nährstoffreicher Erde stehen und noch dazu zu tief gepflanzt sind.

Bei etwas Trockenkultur im Warmhaus und in mittelschwerem Boden gedeihen Sansevierien von der Vermehrung an immer gut. Dabei ist bei der Empfindlichkeit der Stecklinge nichts außer acht zu lassen, was diesen nützlich ist. Fällt die Vermehrung in die Winterzeit, gebe man einen hellen Standort, zugleich eine Heizwärme von mindestens 18 bis 20°. Dies besonders für *Sansevieria laurentii*, die ja bekanntlich aus Seitensprossen vermehrt wird. Man topft bei dieser Vermehrung die jungen Sprossen auch gleich in den Endtopf, in der Regel mehrere Sprossen in einen Topf, in etwas lehmige und sandige, mittelschwere Erde, der auch etwas Holzkohle beigegeben werden sollte. Die geschnittenen Flächen der Sprosse werden vorteilhaft ebenfalls mit etwas Holzkohle bestrichen, um dem Faulen von hier aus vorzubeugen. Die Töpfe können ziemlich dicht aufgestellt werden, doch sollte man die Pflanzen erst nach einigen Tagen leicht angießen und dann je nach der Trockenheit nur alle 8 bis 10 Tage leicht gießen, bis sie wieder bewurzelt sind. Erst dann vertragen



Mehltau an Elatior-Begonien. *Stark befallene Blätter und Blüten einer Pflanze der Sorte „Baardses Wonder". Oben: Erkrankte Pflanze der gleichen Sorte.* *Aufn.: Pohlmann.*

sie einmal einen richtigen Durchguß, nach dem sie aber stets wieder bis zur Trockenheit ohne Wasser auskommen.

Die Vermehrung durch Teilstücke kann ähnlich wie hier bei starker Trockenheit im offenen Beet, allerdings auch im geschlossenen Beet, durchgeführt werden. Im letzten Falle ist nur einmal anzugießen und bei zu viel Schwitzwasser etwas zu lüften, um die Stücke vor Fäulnis zu schützen. *M.*

Wie die Hängenelken vermehrt werden /

A. Mark-Kreuzlingen.

Hängenelken können durch Stecklinge und durch Absenker vermehrt werden. Wird ersteres Verfahren angewendet, richte man sein erstes Augenmerk auf Stecklinge mit wenigen und eng beieinanderstehenden Internodien. Die Vermehrung mittelst Absenker erfordert zwar etwas mehr Mühe und Sorgfalt, aber wir sichern uns dadurch in erster Linie die Vererbung des ideal hängenden Wuchses der Mutterpflanze. Ferner sind die aus Absenkern gewonnenen Pflanzen immer gesünder als Stecklinge.

Bei dem Absenker-Verfahren ist die Vermehrungszeit August bis Anfang September. Als Vermehrungsmaterial kommen nur gut ausgereifte, noch nicht abgeblühte Triebe in Frage. Mit einem scharfen Messer wird ein Schnitt unterhalb eines Knotens bis gut in dessen Mitte geführt. Dann wird der breitere Teil etwa 3 bis 5 cm lang abgespaltet. Das Verbindungsstück mit der Mutterpflanze darf auf keinen Fall zu breit sein, um die Saftzufuhr zum Absenker möglichst zu erschweren und dadurch diesen zur eigenen Wurzelbildung anzuregen. Die die Schnittstelle umgebenden Blätter sind vorsichtig zu entfernen, um Fäulnisgefahr auszuschließen. Das abgespreizte Triebteilstück wird vorsichtig in die die Mutter-

pflanze umgebende Vermehrungserde (1 Teil Rasenerde, 1 Teil Torfmull, 1 Teil scharfer Sand) gebracht und mittels eines Drahthäkchens

Hängenelken-Vermehrung. Herrichtung eines Absenkers. Die Blätter um die Schnittstelle werden entfernt. Links: Bewurzelter Absenker nach der Abtrennung von der Mutterpflanze. *Aufn.: Mark.*

festgehalten. Damit sich die Erde innig an die Schnittstelle anschmiegt, wird durchdringend angegossen. Nach beginnender Kallusbildung (nach etwa 14 Tagen) darf die Erde nicht mehr zu feucht gehalten werden, um die Bewurzelung möglichst zu fördern. Nach 6 bis 7 Wochen sind die Absenker so weit allein lebensfähig, daß die Verbindung mit der Mutterpflanze mit einer spitzen Schere durchschnitten werden kann.

Die Topfgröße für die Ueberwinterung der Jungpflanzen sei möglichst klein, um Erdversauerung, gegen die alle Nelken sehr empfindlich sind, sicher auszuschließen. Stutzen wird man tunlichst erst nach guter Durchwurzelung, dann aber eher kurz, um recht gedrungene Pflanzen zu erzielen. — Von einer Pflanze können 15 bis 20 Absenker gewonnen werden; bei nachheriger guter Weiterkultur ist sie im nächsten Sommer wieder gut blühfähig.

Die weitere Kultur kann in Töpfen sowie in Kistchen erfolgen. In letzteren vereinfachen sich die laufenden Kulturarbeiten wie Gießen, Lockern, Düngen usw. bedeutend. Guter Wasserabzug ist Bedingung. Kistchen erhalten eine gute Misteinlage als Nährstoffreserve auf lange Sicht. Als Pflanzerde ist junge Rasenerde am geeignetsten, gegebenenfalls genügt humose, gut abgedüngte Landerde. In beiden Fällen empfiehlt sich die Beimischung von gut verrottetem Stallmist. Während der Hauptvegetationszeit werden allerdings Nachdüngungen unerläßlich sein, nach meiner Erfahrung am besten mit verdünntem Kuhdung. Im übrigen ist wichtig, daß das Erdreich von Zeit zu Zeit gut austrocknet. An heißen Tagen überbrause man bereits morgens die Pflanzen (gegen Rote Spinne).

Vor dem Einräumen ins Winterquartier schneide man alle abgeblühten Triebe rücksichtslos auf 10 bis 15 cm zurück, um die unteren Augen zum Durchtrieb zu zwingen und gedrungene Pflanzen zu erhalten. In Töpfen kultivierte Hängenelken werden zweckmäßig vor dem Winter in kleinere Töpfe rückverpflanzt, um im Frühjahr dann wieder in frische Erde verpflanzen zu können. Hängenelken können 20 Jahre und noch älter werden, ohne in ihrer Blühkraft wesentlich nachzulassen.

Begonien nicht zu früh aussäen!

Auf meiner letzten Reise durch die westfälischen und rheinischen Betriebe hatte ich u. a. Gelegenheit, auch die Auswirkungen der verschiedensten Aussaatzeiten bei den für Topfverkauf bestimmten *Begonia semperflorens* festzustellen. Ohne auf die einzelnen Gärtnereien einzugehen, muß ich doch auf Grund meiner Beobachtungen feststellen, daß diese Begonien im allgemeinen noch viel zu früh ausgesät werden.

Während die einen bereits Ende August die erste Aussaat vornehmen, halten die anderen eine November-Aussaat für noch früh genug. Im Betriebe von Bracht-Düsseldorf hatte ich ferner das Glück, je eine Pflanze von zwei verschiedenen Aussaatzeiten nebeneinander im Bilde festzuhalten. In beiden Fällen handelt es sich um die Sorte *Andenken an Wilhelm Seeger*. Von diesen beiden im Bilde wiedergegebenen Pflanzen wurde die linke bereits Mitte September, die rechte erst gegen Mitte November ausgesät. Natürlich ist dieser Unterschied hinsichtlich der Aussaatzeit im Wuchs der beiden Pflanzen deutlich erkennbar (die Aufnahme wurde am 7. März gemacht), jedoch fällt dieser Unterschied von vollen acht Wochen bezüglich der Blütezeit und für den Verkaufswert der Pflanzen kaum ernstlich ins Gewicht. Andererseits bedeuten aber die zwei Monate, die in dem einen Falle die Pflanzen länger gepflegt werden müssen, und vor allen Dingen, die sie den Platz im Hause länger beanspruchen, noch dazu in dieser Jahreszeit, eine wesentliche Belastung für den Betrieb, die man sich heute angesichts der Notwendigkeit, Brennstoff zu sparen, nicht mehr leisten darf.

Es ist deshalb Zweck dieser Zeilen, diesen oder jenen Betriebsführer, der Semperflorens-Begonien für den Topfverkauf heranziehen will, noch rechtzeitig vor der kommenden Aussaatzeit zum Nachdenken anzuregen. *Hahn.*

Semperflorens-Begonien für Topf-Verkauf, links: Mitte November ausgesät, rechts: Mitte September ausgesät. *Aufn.: Hahn.*

Baumschule und Stauden

Notwendige Maßnahmen zur Förderung des Hauszwetschenanbaues / *A. Schipper-Schloß Dyck.*

Den strengen Wintern der letzten Jahre ist ein großer Teil unserer Hauszwetschenbäume zum Opfer gefallen. Besonders die älteren Bestände in den Hauptanbaugebieten haben stark gelitten. Es ist deshalb mit größeren Nachpflanzungen zu rechnen, zumal kaum eine andere Obstsorte eine so allgemeine Verbreitung in Deutschland gefunden hat wie gerade diese Zwetschensorte.

Als „Hauszwetsche" ist nun aber eine große Anzahl von Spielarten verbreitet, die sich sowohl durch die Güte und Farbe des Fleisches, durch die Größe der Frucht, durch frühere oder spätere Reife und durch Wachstum und Fruchtbarkeit des Baumes unterscheiden. Aus diesem Grunde sind unsere Baumschulen dazu übergegangen, Edelreiser möglichst nur von solchen Mutterbäumen zu nehmen, die obige Eigenschaften in hervorragendem Maße besitzen. Auf der anderen Seite ist uns bekannt, daß sich die Frucht ein und derselben Spielart je nach Bodenbeschaffenheit und Standort verschieden in Größe, Güte und Färbung der Frucht entwickeln kann.

Der Grundfehler im Hauszwetschenanbau besteht jedoch darin, daß die Anzucht der Bäume, zumal in bäuerlichen Gärten, vielfach durch Ausläufer vorgenommen wird, die nur zu oft gar nicht verpflanzt werden, sondern gleich an der Stelle ihres Ursprungs bleiben, so daß in der Nähe von Dörfern der Hauszwetschenbaum zuweilen vollkommen verwildert anzutreffen ist. Die Anzucht von Zwetschenbäumen auf diese Art ist ein großer Fehler, da sich die Neigung zur Bildung von Ausläufern vererbt, wodurch der Mutterbaum geschwächt wird, selbstverständlich zum Nachteil von Menge und Beschaffenheit der Früchte. Ausläufer entwickeln sich zudem selten zu schönen und dauerhaften Bäumen. Dabei handelt es sich meist um geringwertige Abarten der Hauszwetsche mit grünem und nicht vom Stein lösendem Fleische, äußerlich erkennbar an ihrem sparrigen Wuchs und den zu Dornen verkümmerten Zweigspitzen. Die Anzucht solcher Bäume muß unterbunden werden. Der deutsche Markt verlangt in normalen Zeiten nur Qualitätsobst, das gilt auch für die Hauszwetsche.

Seit Jahrzehnten interessiere ich mich schon für den Hauszwetschenanbau, meine Beobachtungen stammen aus den verschiedensten Gegenden des Reiches. Immer wieder konnte ich feststellen, daß die veredelten Bäume gegenüber den nicht veredelten sehr im Vorteil waren. Sie bringen nicht nur vollkommenere und edlere Früchte von schöner Färbung, sondern auch höhere Erträge. Deshalb muß die Forderung erhoben werden, daß die Anzucht der Hauszwetschenstämme künftig unseren Baumschulen überlassen bleibt. Dabei wird es ihre Aufgabe sein, die besten Spielarten ausfindig zu machen. Ein Versuchsanbau der verschiedenen Spielarten, gleichviel wo durchgeführt, könnte für den deutschen Obstbau wertvolle Ergebnisse zeitigen und dazu beitragen, daß im Laufe der Zeit der Zwetschenanbau in einheitliche Bahnen gelenkt wird. Die Auslese wäre auch unter dem Gesichtswinkel zu treffen, daß für den späteren Anbau Typen bevorzugt werden, die nur in geringem Maße zur Dornenbildung neigen.

Gerade weil jetzt so viele Nachpflanzungen notwendig sind, ist der Augenblick für eine umfassende Propaganda zugunsten der Anpflanzung ausschließlich veredelter Zwetschen besonders günstig. Dabei kann man verschiedene Wege gehen und zwar:

1. durch Aufklärung, besonders im bäuerlichen Obstbau, dahin zielend, daß der veredelte Hauszwetschenbaum bessere Früchte und größere Erträge bringt als solche Bäume, die wahllos durch Ausläufer gewonnen wurden;
2. durch Beihilfen seitens der Landesbauernschaften für die Anpflanzung anerkannt wertvoller Spielarten;
3. durch Festsetzung höherer Preise seitens der Gartenbauwirtschaftsverbände für solche Früchte der Hauszwetsche, die sich durch gelbes Fleisch, eine schöne dunkelschwarzblaue Farbe und durch ihre Größe auszeichnen.

Der Hauszwetschenanbau verkörpert im deutschen Obstbau hohen wirtschaftlichen Wert. Dies rechtfertigt besondere Maßnahmen, die, wenn sie einmal durchgeführt sind, dem ganzen Volke Nutzen bringen werden.

Zur Anzucht der Seerosen / *M. Eiselt-Leupoldishain.*

Wenn man von Seerosen spricht, meinen die meisten Berufskameraden wohl immer die sehr viel Platz beanspruchenden großen Seerosen. Aber es gibt auch verhältnismäßig kleine Sorten, die in einem Wasserfaß oder kleinen Becken sich wohl fühlen und auch eine gute Rente abwerfen.

Die alte *Nymphaea alba froebelii*, die karminrot blüht, ist eine Pflanze, die sich leicht teilen läßt, freudig immer wieder blüht und nur wenig tiefes Wasser beansprucht. *N. hybrida graciella* blüht kupfergelb mit etwas rosa Schein, *Sioux* kupferrosa, *Indiana* orangegelb, *Ellisiana* schön rot, *Picciola* im Gegensatz zu *froebelii* hat große, strahlenförmige, dunkelrote Blüten. Ferner kommt neben einer weißen *laydeckeri* eine solche mit karminroten Blüten in Kultur vor. Aber auch die wohlriechenden *odorata*-Formen wie *alba* und *turicensis* mit lachsroten Blüten sind für kleine Wasser sehr zu empfehlen.

Zur Kultur ist zu sagen, daß Seerosen besonders in kleinen Gefäßen Nahrung brauchen. Dies ist zu erreichen, indem sandige, schwere Erde mit Kuhmist gemischt und jedes Frühjahr, wenn man teilen will, auch neue Nahrung in die Gefäße gebracht wird. Kurz vor oder nach der ersten Blüte nimmt man mit Vorteil die Pflanzen heraus und teilt mit scharfem Messer den Wurzelstock in so viele Teile, wie sich noch Augen oder Köpfe zeigen. Die Ausbeute ist bei manchen Pflanzen ziemlich groß. Teilt man zu spät, so hat die Pflanze keine Zeit, genügend neue Blätter und Knospenaugen zu bilden, und die Ausbeute ist im folgenden Frühjahr zu gering. Die geteilten Pflanzen müssen sorgfältig von allen Faulstellen gereinigt werden, sonst fault es weiter. Es wird etwa 30 bis 40 cm Wasserstand gegeben. Man kann eng pflanzen; denn man nimmt ja im Laufe des Jahres Verkaufspflanzen heraus.

Viktoria-Grabegabeln mit Doppelfeder. *Gabel und Doppelfeder sind aus einem Stück gearbeitet.* *Text hierzu Seite 190.*

Kleine Wasserrosen finden immer Liebhaber. Muß man versenden, so geschieht es mit Vorteil in wasserdichtem Papier und feuchter Holzwolle. Es ist aber größte Sorgfalt anzuwenden, damit so wenig wie möglich Blätter abgebrochen werden. Hat man zu tief gepflanzt, so sind die Blattstiele zu lang, und Bruch ist nicht zu vermeiden.

Wenn rechtzeitiges Verschulen der Koniferen versäumt wurde.

In heutiger Zeit, wo die Arbeitskräfte knapp sind, wird in vielen Baumschulen das rechtzeitige Verschulen von Koniferen versäumt werden oder nur mit Verspätung zu bewerkstelligen sein. Ich möchte deshalb auf ein vereinfachtes Verfahren hinweisen, das ebenso guten Erfolg in bezug auf Ballenbildung hat und freudiges Weiterwachsen sichert.

Es ist das Umstechen, das außer bei Koniferen auch bei allen Immergrünen angewendet werden kann. Auf diese Weise läßt sich bei jungen wie älteren Koniferen und Immergrünen das unter Umständen notwendige Verschulen um ein bis zwei Jahre hinausschieben. Für das Umstechen wählt man bei Pinus, Picea, Abies und Cedrus den Zeitpunkt, wenn der Jahrestrieb eben beendet und verhärtet ist, bei den anderen Gattungen den Zeitpunkt vor dem Abschluß des Triebes. Von großer Wichtigkeit ist, daß für das Umstechen lange, scharfe (Rode-) Spaten verwendet werden, die die Arbeit bedeutend erleichtern. Das Umstechen soll nur an trockenen, jedenfalls nicht ausgesprochen regnerischen Tagen erfolgen, da sonst die Erde am Spaten klebt, wodurch die Arbeit erschwert wird. Man umsticht die Pflanzen in einem der erforderlichen Ballengröße entsprechenden Umfang; dabei wird der Spaten ringsherum etwas wuchtig eingestoßen, damit alle Wurzeln scharf durchschnitten werden.

Nach Möglichkeit soll auch das nach unten wachsende Wurzelwerk durchschnitten werden. Dies geschieht am praktischsten, indem man seitlich einen Spatenstich Erde herausnimmt, die Pflanze leicht hochhebt und mit einer Schere dann die tiefgehenden Wurzeln durchschneidet, sodaß nun der Pflanzenballen

vom Erdboden gänzlich losgelöst ist. Dann wird die seitlich herausgenommene Erde wieder eingefüllt und der Boden rings um den Ballen fest angetreten. Damit ist das Umstechen beendet.

Bei dem Anheben der Pflanzen kann man auch gleich auf gleichmäßigen Wuchs der Pflanzen achten, indem man einseitig gewachsenen Pflanzen eine entsprechende Drehung gibt.

Ludw. Engel, z. Zt. b. d. Wehrmacht.

Zur Frage: Rückschnitt bei Kirschwildlingen?

Die Frage, ob man Vogelkirschenunterlagen zurückschneiden soll oder nicht, wurde so beantwortet, wie zu erwarten war (siehe Nr. 7 d. Jgs., S. 72). Doch möchte ich ergänzend auf folgendes hinweisen. Diesen Winter wurde von gänzlich ungeschulten Hilfskräften ein Wildlingslager auf Zapfen geschnitten, darunter etwa 2000 Kirschenwildlinge. Wiewohl man den Leuten erklärt hatte, daß nur die schwachen Unterlagen zurückzunehmen seien, begriffen die Franzosen das nicht und schnitten bis zum halben Quartier fast alles zurück. Nach neuerlicher Belehrung nahmen sie nur die schwachen Unterlagen. Das Ergebnis ist, daß sehr viele Terminalknospenaustriebe sehr schwach sind. Viele Augen blieben erheblich hinter den Knospen zurück, die seitwärts am Auge stehen, und man muß diese Triebe sorgfältig ausbrechen. Alles, was zurückgeschnitten war, treibt sehr stark durch und hat heute (Ende Mai) schon die andern Unterlagen überholt. Es ist möglich, daß durch die Trockenheit und den starken Wind die vielen Augen, die bei der Endknospe stehen, nicht genügend Kraft zu starkem Durchtrieb besitzen. Auch kann es sein, daß der Barfrost diese Knospen beschädigt hat. *A.*

Eine wertvolle Sicherung für Stehleitern.

Unter der Bezeichnung Lenz-Sicherheitsstütze ist eine Vorrichtung im Handel, die von einer badischen Firma hergestellt wird. Diese soll, da sie jede Leiter zu einer Bockleiter macht, Unglücksfälle verhüten helfen. Die Vorrichtung, die denkbar einfach angebracht werden kann, ist so gearbeitet, daß ein Abgleiten der Stützen oben in der Gabelung ausgeschlossen wird. Sie wird zunächst auf entsprechend lange, etwas konisch zugespitzte Holzstangen aufgesetzt und dann, wie die Aufnahme zeigt, an einer ziemlich hoch gelegenen Sprosse eingehängt, wobei die Stütze etwas seitwärts nach innen hochgehalten wird. Durch eine halbe Drehung nach außen windet sich nun der spitze Haken vollends um die Sprosse, so daß beim Aufstellen die Stütze zwangsläufig auf den Holmen zu liegen kommt. Beim Anbringen der linken Sicherheitsstütze verfährt man natürlich in entgegengesetzter Richtung. Das Anlegen, das nach dieser Schilderung etwas kompliziert erscheint, erfordert praktisch nur wenige Sekunden. Da diese Sicherung absolut zuverlässig ist und der Preis für die Garnitur nur 3 RM beträgt, sollte man sich dieses praktische Hilfsmittel in Baumschulen und Obstanlagen nicht entgehen lassen. *H.*

Eine Sicherheitsstütze für Stehleitern, die Unfälle verhüten helfen soll. Zeichn.: Binder.

Zwei weitere Aststützen.

Außer dem in Nr. 38/1940 wiedergegebenen Astträger „Sturmfest" wurden in den letzten Jahren noch zwei weitere beachtenswerte Astträger in den Handel gebracht, die auch dem Zwecke dienen sollen, die fruchtbehangenen Obstbäume vor Astbruch zu schützen (siehe Abb.). Den einen ließ sich die Firma Ad. Hermstrüwer in Bevensen bei Lüneburg, den andern die Firma Philipp Conrad in Offenbach am Main patentieren. Der erstere besteht aus einem 5 mm starken doppelt, fast rechtwinkelig gebogenen Zinkdrahthaken. Während die eine gebogene Hälfte mit einem kurzen Widerhaken um die Baumstütze gelegt wird, hat die andere Schleife den Ast zu tragen. Wie die Aufnahme zeigt, sind die beiden Schleifen so gedreht, daß der zu stützende Ast regelrecht in dem einen Bogen zu liegen kommt. Anders der Conrad'sche Astträger, der unter der Bezeichnung „Obststützklammer" eingetragen wurde und sich im hessischen Obstanbaugebiet bereits so gut eingeführt hat, daß er von der Landesbauernschaft Hessen-Nassau besonders empfohlen wurde. Er besteht aus dem eigentlichen Astträger und einem scharnierartigen Umklammerungsband für die Stütze. Durch Oesen mit einem entsprechenden Stöpsel verstellbar, kann dieses Umklammerungsband auf sieben verschiedene Weiten von 25 bis 50 mm Durchmesser eingestellt werden. Dabei sind die 50 mm als äußerste Grenze anzusehen, während man sich bei Weiten kleiner als 25 mm noch durch Einschieben eines Holzkeiles zwischen Band und Stütze behelfen kann. Der erstere ist verzinkt, dieser schwarz emailliert, so daß bei beiden Hilfsgeräten ein Rosten ausgeschlossen ist. Jener ist natürlich billiger, dieser etwas teurer, doch beide sind beinahe unbegrenzt haltbar. *H.*

***Zwei neue Astträger.** Links: Einführung der Firma Hermstrüwer in Bevensen bei Lüneburg, aus 5 mm starkem Zinkblech. Unten: Obststützklammer der Firma Ph. Conrad in Offenbach am Main, durch Oesen und Stöpsel auf verschiedene Weiten verstellbar.*

Die Viktoria-Grabegabel mit Doppelfeder.

Die im Bilde wiedergegebene Viktoria-Grabegabel mit Doppelfeder verdient, wenn sie auch nicht mehr ganz neu ist, an dieser Stelle einmal erwähnt zu werden. Die Verbesserung liegt wohl hauptsächlich in der unlösbaren Verbindung von Gabel und Stiel. Diese Stielbefestigung, auch Doppelfeder genannt, ist hier aus der Gabel heraus gearbeitet, so daß Gabel und Doppelfeder aus einem Stück sind. Bemerkenswert ist ferner, daß der Gabelansatz leicht geschweift ist, woraus sich eine besonders günstige Gewichtsverteilung bei der Arbeit ergibt. Außerdem ist die Oberkante der Gabel, die sogenannte Schulter, etwas über 1 cm breit, wodurch sich eine bessere Auftrittsmöglichkeit ergibt und das Schuhwerk geschont wird. Die Breite der Gabel beträgt 19, die Länge der Zinken 28 cm, was ungefähr dem normalen Spatenblatt entsprechen dürfte. Verwendet werden auch hier nur gerade Stiele, weil gebogene Stiele leicht zu Verbiegungen neigen. Der Stielgriff kann sowohl in der T- wie auch in der U-Form geliefert werden. Arbeitstechnisch gesehen liegt bekanntlich der Hauptvorteil der Grabegabel gegenüber dem Spaten in dem geringeren Kraftaufwand beim Graben. Manche behaupten sogar, daß auch der Zeitaufwand beim Umgraben mit den Grabegabeln geringer sei. Fest steht auf jeden Fall, daß es hundert Fälle in der Praxis gibt, in denen der Spaten versagt und man besser mit der Grabegabel arbeitet. Ich erinnere nur an das Säubern von verqueckten Quartieren. Alles in allem bietet auch diese Viktoria-Grabegabel Vorteile, die einer weiteren Prüfung wert sind. *O. Hemmerling,* Düsseldorf.

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Gurkenanzucht in Erdtöpfen.

Frage: Ich möchte im nächsten Jahr Gurken für das Freiland in Erdtöpfe pressen. Welche Erdmischungen kommen hierfür in Frage? Hat sich die Zwei-Kolben-Pikierpresse hierbei bewährt? (A. S. in H.)

Die Anzucht der Freilandgurken in Erdtöpfen ist durchaus möglich und wird in vielen Betrieben durchgeführt. Die Erdmischung muß so gewählt werden, daß die Töpfe zusammenhalten, zumal die Gurken den Erdballen nicht besonders stark durchziehen. Für die meisten Topfpressen verwendet man deshalb keinen Torf, weil dieser beim Aufquellen den Ballen wieder lockert. Alter Kuhdünger, Anzuchterde und etwas Landerde stellen im allgemeinen eine gute Erdmischung da. Man wählt auch die Erde nicht zu leicht, damit nach dem Auspflanzen die Gurken genügend feststehen. Die Topfpressen sind durchweg alle geeignet. In der Regel werden jene bevorzugt, die den Erdballen im oberen Rand fest und im unteren Teil nicht zu fest auspressen. Ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Auswahl der Topfpresse ist ihre Leistungsfähigkeit. *H. Lisges, Straelen.*

Erde aus Kiefernnadeln.

Frage: Mir stehen während des Krieges größere Mengen Waldstreu-Kiefernnadeln zur Verfügung. Nachdem ich sie im Winter zum Decken gebraucht habe, habe ich im Frühjahr als Ersatz für den fehlenden Pferdedung Kästen damit gepackt. Kann die daraus entstehende Erde im Topfpflanzenbetrieb oder Freiland verwendet werden, oder ist der hohe Harzgehalt schädlich? (R. in D.)

Erde aus Waldstreu-Kiefernnadeln, die vorher zum Packen von Kästen verwendet wurde, kann unbedenklich als Zusatz für entsprechende Kulturen im Topfpflanzenbetrieb oder Freiland Verwendung finden. Voraussetzung ist jedoch, daß es sich um eine gesunde Masse handelt. Nach dem Ausfahren der Kästen soll die Masse wenigstens ein Jahr unter zweimaligem Umsetzen kompostiert werden. Je nach Verwendung der Erde wird ein Zusatz von etwa 3 kg Kalk je m³ gegeben. Statt der Kalkzugabe können auch 2 kg Kalkstickstoff je m³ eingearbeitet werden, wodurch die Rotte bei gutem Feuchthalten besonders gefördert wird. Bei dieser Gelegenheit sei besonders darauf hingewiesen, daß für den Kulturerfolg weniger die Zusammensetzung als die Gesundheit der Erde ausschlaggebend für den Erfolg ist. *J. Keller, Friesdorf.*

Frostharte Stammbildner.

Frage: Welche Stammbildner haben sich für Aepfel, Birnen und Pflaumen in den harten Wintern als unbedingt winterhart erwiesen und haben auch keine Frostplatten bekommen? (M. E. in L.)

Diese Frage kann nicht allgemeingültig beantwortet werden, da die verschiedenen, an und für sich gut frostbeständigen Stammbildner sich in verschiedenen Gegenden nicht gleich verhalten. In unserer Gegend wie auch in vielen anderen Gauen des Reiches haben sich von Aepfeln als vollkommen frosthart erwiesen: *Pomme d'Or, Croncels, Roter Ziegler.* Ganz geringe Frostschäden, die im Laufe des Sommers verschwanden, zeigten *Noir de Vitry* und *Rapid.* Bei Birnen erwies sich als frosthärteste Sorte die russische Zuckerbirne *Sacharnaja,* wogegen die im Winter 1928/29 frostharte *Gellerts Butterbirne* im Winter 1939/40 sehr stark litt. Unter den zahlreichen Pflaumenstammbildnern kann bisher überhaupt keine Sorte als vollkommen frosthart angesprochen werden, da sie alle nach dem Winter 1939/40 Frostplatten aufwiesen. *R. Etzler, Eisenberg.*

Neue Bücher

Die Kulturpraxis der Schnittblumen und Topfpflanzen. Lehr- und Handbuch für den neuzeitlichen Gärtnereibetrieb. Von Franz Böhmig, Gärtnereibesitzer in Meißen, Fachlehrer an der Gärtnerschule Coswig. Zugleich 6., neubearbeitete Auflage von „Reiter, Praxis der Schnittblumengärtnerei." Mit 445 Abbildungen. 575 Seiten. 1942. Verlag Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/30. In Halbleinen RM 19,20.

Das neu erschienene Werk von Reiter-Böhmig behandelt sehr eingehend und leicht verständlich, beruhend auf jahrelang gemachten persönlichen Erfahrungen des Verfassers, die Kulturpraxis der Topfpflanzen und Schnittblumen. Im ersten Teil geht der Verfasser auf die Voraussetzungen ein, die für erfolgreiche Pflanzenkulturen notwendig sind. Es werden dabei die Wachstumsfaktoren Licht, Luft, Wasser, Wärme und Nährstoffe, ferner die Vermehrungsmethoden, die Kulturerden, Pflanzgefäße, Bodenreaktion, Düngung, Krankheiten und Schädlinge und ihre wirksame Bekämpfung, Verkauf und Versand besprochen. Im zweiten Teil bespricht der Verfasser die technischen Kultureinrichtungen; es wird dabei auch besonders auf die Neuerungen der letzten Jahre hingewiesen. Mit einigen Tabellen über Erdverbrauch, Platzbedarf und einem Kalender über Vermehrungszeit der wichtigsten Marktpflanzen schließt dieses Kapitel. Der dritte Teil behandelt die Kultur der wichtigsten Kalt- und Warmhauspflanzen. Die Abhandlungen beweisen viel praktisches Wissen und persönliche, langjährige Erfahrungen; sie geben jedem Gärtner, vor allem dem Berufsnachwuchs sehr wertvolle Hinweise in der Auswahl und Behandlung der Topf- und Schnittblumen-Kulturen. Auch Freilandgewächse, wie Stauden-, Zwiebel- und Knollengewächse, Einjahrsblumen und Gehölze, die sich besonders für Schnittblumenerzeugung, sowohl im Treibraum als auch im Freiland eignen, werden im letzten Teil des Buches sehr eingehend besprochen. Das mit sehr wertvollem Anschauungsmaterial ausgestattete Buch gibt jedem, der sich für den Zierpflanzenbau interessiert, eine Fülle von wertvollen Hinweisen und Ratschlägen, so daß dieses Buch vor allem dem Berufsnachwuchs als Nachschlagewerk sehr empfohlen werden kann. *F. Schupp, Freising.*

Die Marktregelung im belgischen Gartenbau

Auf Grund der bei uns gewonnenen Erfahrungen wurde auch in Belgien eine Marktregelung eingeführt. In den Grundzügen stimmt sie mit der deutschen überein. Es ist jedoch anregend, die durch die belgischen Verhältnisse entstandenen Unterschiede zu betrachten. Dabei erscheint die Erfassung der Ablieferung in Form von Punkten besonders bemerkenswert.

Für jedes Erzeugnis hat man eine bestimmte Punktzahl errechnet. Von 1 ha sind innerhalb eines Jahres 100000 Punkte abzuliefern. Multipliziert man die Zahl der abgelieferten Kilogramm mit der Punktzahl, erhält man die Ablieferungszahl. Diese wird in Karteikarten eingetragen, auf denen auch die Bodenfläche des Erzeugers neben den Angaben über seine Person vermerkt ist. Erstrebenswert ist eine tägliche Eintragung, um jeder Zeit nachprüfen zu können, wieviel bereits abgeliefert wurde. Dem Erzeuger ist es freigestellt, seine Punktzahl in Form von Kohl, Tomaten oder anderen Gemüsearten zu erfüllen. Bei der Aufstellung dieser Karteikarten mußten selbstverständlich die Witloof-Züchter besonders berücksichtigt werden; denn diese können nicht laufend, sondern erst im Winter, bzw. Nachwinter liefern. Durch Vor- und Nach-, sowie Zwischenkulturen dürfte es jedem Anbauer gelingen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Durch einen schriftlichen Lieferbefehl erfährt der Erzeuger, welche Mengen er zu liefern hat. Bei frühzeitiger Erfüllung seiner Pflichten erhält er eine Prämie. Treten unverschuldet Ausfälle ein, sei es durch Hagelschlag, Ueberschwemmung usw., kann die Punktzahl herabgesetzt werden. Dieser Maßnahme geht eine Ortsbesichtigung voraus.

Bei der Aufstellung der Punktzahlen wurden die erfahrungsgemäß gewonnenen Zahlen des belgischen Gartenbaues zugrunde gelegt. Nachfolgend seien die Punktzahlen der für uns bemerkenswertesten Freilandgemüse genannt: Zwiebeln, gewöhnliche 4, weiße 9, Endivie, breitblättrige 4, gekrauste 6, Kopfsalat 5, Spargel 27, Rote Beete 7, Erbsen 14, Schnittbohnen 11, Prinzeßbohnen 12, Knollensellerie 4, Wirsing 4, Blumenkohl, später 2, früher 3, Rotkohl, später 4, früher 3, Weißkohl, später 4, früher 2, Porree, später 5, früher 17, Sommerspinat 7, Winterspinat 5, Schwarzwurzeln 5, Witloof 14, Möhren, bis Ende Juli 10, August bis Oktober 4, Feldmöhren 2, Tomaten 5, Rhabarber 4, Radieschen 11, Kerbel für Konservenindustrie 7, für den Markt 14, Rosenkohl 11. — Weitere Spezialitäten des verfeinerten belgischen Gemüsebaues sind fortgelassen, da Vergleichsmöglichkeiten mit unseren Erträgen fehlen.

Der Gang des Absatzes ist folgender: Die vom Erzeuger am Markt abgelieferte Ware wird vom Marktleiter bescheinigt. Ein Durchschlag des Lieferungszettels bleibt beim Marktleiter. Dieser läßt die abgelieferte Menge mit der entsprechenden Punktzahl umgerechnet in die roten Karteikarten eintragen. Durch aufgesetzte Reiter in verschiedenen Farben sind die Betriebsgrößen erkennbar und durch ihre Anbringung rechts, links oder in der Mitte die Erfüllung der Ablieferungspflicht. Säumige Erzeuger werden zunächst angemahnt. Später kann die Marktleitung sie bestrafen lassen, wenn sie auch der erneuten Mahnung nicht nachgekommen sind.

Ob es zweckentsprechend ist, die Führung der Kartei den Gebietssammelstellen (bei uns BAST genannt) zu übertragen, oder ob man nicht auch die Ortssammelstellen damit betrauen soll, bei denen der Erzeuger abliefert, wird die Erfahrung zeigen. Einzelne Gebietssammelstellen sind jetzt gezwungen, rund 10000 Karteikarten zu führen, neben den anderen Arbeiten. Vielleicht wird man doch dahin kommen, die Kartei durch die Stelle führen zu lassen, bei der der Erzeuger abliefert. *K. Mehlisch.*

Aus unserer Sammelmappe: Bausteine des Wissens

Lärchenholz

besitzt große Dauerhaftigkeit. Es wird deshalb besonders für Wasserbauten benutzt; im Gartenbau bewährte es sich für Sprossen von Gewächshäusern und Frühbeetfenstern und für Herstellung von Handkästen. Die Dauerhaftigkeit im Erdboden führte schon früh dazu, daß man in Sibirien Lärchenstämme zur Fundamentierung von Häusern benutzte; sie hielten sich dort Jahrhunderte. Alle Lärchen lieben bekanntlich Berglagen und scheinen mit Birken und Kiefern in trockenen Beständen am liebsten zu wachsen.

Über die Anzucht der italienischen Pappel

aus Samen berichtete Wilhelm Vonhausen im Jahre 1881 in der Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung, daß unter 200 bis 300 Pflanzen sich nur eine weibliche fand und daß im strengen Winter 1879/80 in Karlsruhe die aus Stecklingen gezogenen Pflanzen stark litten, die Sämlinge dagegen gar nicht. Da heute der Anbau von Pappeln stark gefördert wird, unter der Führung des Reichsarboretums ein großer Pappelanbau-Versuch eingeleitet und für Professor von Wettstein ein Pappelforschungsinstitut eingerichtet wurde, ist diese alte Nachricht vielleicht von Wert.

Affen als Obstpflücker.

Die Malayen lernen den schweineschwänzigen Kokosnußaffen *(Macacus menestrina)* zum Spalten von Kokosnüssen an. Es gelingt auch, sie zum Pflücken der Früchte und von anderem Obst anzulernen, wenigstens die Klügeren unter ihnen. Im Botanischen Garten in Singapore werden Affen auch dazu benutzt, um botanische Seltenheiten von hohen, schwierig zu erkletternden Bäumen herabzuholen.

Nach alter Methode

Die brutalen Angriffe gegen deutsche und italienische Kulturdenkmäler und gegen die Wohnviertel der Zivilbevölkerung mit puritanischer Heuchelei zu verbrämen, entspricht der Mentalität der herrschenden britischen Oberschicht. Die europäischen Völker werden aber diese Gewaltmethoden nie vergessen, und die Geschichte wird ihre britischen und nordamerikanischen Urheber für diese Verbrechen zur Verantwortung ziehen.

Das Neueste in Kürze

Stammarbeitskräfte für den Gartenbau. Auf einer Arbeitstagung der neuberufenen Landesbeiräte Gartenbau auf dem „Boettnerhof" nahmen die Fragen der Heranbildung von Stammarbeitskräften in den Gartenbaubetrieben besonderen Raum ein. Die planmäßige Erziehung dieser Arbeitskräfte durch die Lehrmeister soll durch den Einbau von Leistungslöhnen in die Lohntarife unterstützt werden.

Erzeugung von Blumen neben Gemüse. In einer Veröffentlichung „Gemüse oder Blumen?" legt der stellvertretende Vorsitzende der Hauptvereinigung, Rudolf Sievert, die Ziele klar, nach denen die Erzeugung von Blumen während des Krieges neben der Gemüseausweitung gebilligt werden kann. Daß die Blumenerzeugung auch weiter gewünscht sei, komme auch dadurch zum Ausdruck, daß die Einfuhr von holländischen Blumenzwiebeln und belgischen Azaleen durch die Verteilung von Kontingenten gestützt werden und daß auch weiter eine ganze Anzahl Blumengeschäfte offen gehalten werden. Die Blumenerzeugung sei auch künftig zu rechtfertigen, soweit zu gewissen Jahreszeiten Gewächshausflächen für den Gemüsebau nicht ausgenutzt werden können und Arbeitskräfte sowie Material verantwortungsbewußt dafür eingesetzt werden.

Beschleunigte Behebung von Flieger- und Unwetterschäden. In einem Runderlaß des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft sind Richtlinien für die Beseitigung von Brand-, Einsturz- und Unwetterkatastrophenschäden in Landwirtschaft und Gartenbau festgelegt. Danach werden von den Bürgermeistern, Landräten und Gaubeauftragten Sofortmaßnahmen für eine beschleunigte Beseitigung entstandener Schäden ergriffen. Die Anträge hierzu müssen eingehende Angaben über Art und Umfang der Schäden sowie der erforderlichen Baustoffe enthalten.

Gebührenordnung der Gartenbauwirtschaft. Die Gebührenordnung der deutschen Gartenbauwirtschaft für das Rechnungsjahr 1942 ist für alle Umsätze in diesem Rechnungsjahr gültig. Durch diese Gebühren müssen die bei der Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen entstehenden Kosten gedeckt werden. Im allgemeinen betragen die Gebühren 1 vH. des Erzeuger-Bruttoerlöses. Lediglich für Kopfkohl kann ein Gebührensatz von 5 Rpf. je 50 kg erhoben werden. In geschlossenen Anbaugebieten erheben die Bezirksabgabestellen oder die Erzeugergroßmärkte die Gebühren bei der Abgabe der Erzeugnisse an den Käufer, im übrigen sind sie durch die zur Führung von Schlußscheinbüchern verpflichteten Mitglieder zu entrichten.

Fahrpreisnachlaß für landwirtschaftliche Hilfskräfte. In der Zeit vom 10. Juni bis 30. November 1943 gewährt die deutsche Reichsbahn wieder eine 50%ige Fahrpreisermäßigung für landwirtschaftliche Hilfskräfte. Die Ermäßigung wird für gemeinsame Fahrten von mindestens 10 Personen vom Wohnort oder Sammelort zum Arbeitsort und zurück ohne Entfernungsbeschränkung gewährt. Ausgenommen von dieser Vergünstigung sind Hilfskräfte aus dem Auslande und Kriegsgefangene. Der Antrag ist auf einem vorgeschriebenen Formblatt, das bei den größeren Fahrkartenausgaben erhältlich ist, zu stellen und muß vom Arbeitsamt oder von der Gemeindebehörde unterschrieben sein.

Guter Verlauf der Frühkartoffelernte. Die Ernte von Frühkartoffeln nahm in den letzten Wochen einen sehr günstigen Verlauf. Es konnten größere Lieferungen zur Versorgung der Verbraucherschaft bereitgestellt werden. Die Ausweitung des Frühkartoffelanbaues, auch in landwirtschaftlichen Betrieben, machte sich auffallend bemerkbar. An größeren Verbraucherplätzen war es sogar möglich, auf Grund der reichlichen Anlieferungen die Verteilung im voraus vorzunehmen.

Persönliche Nachrichten

Ernst Hertel, Inhaber der Samenfirma Hermann Schmitt-Erfurt, wurde am 15. Juli d. Js. 70 Jahre alt. Hertel war 14 Jahre Geschäftsführer des „Deutschen Pomologenvereins" Eisenach. Nach dessen Auflösung übernahm er im Jahre 1924 die obige Samenhandlung, die sich durch seine vorbildliche Sachkenntnis, seine Pflichttreue und sein stets liebenswürdiges, mit einem gesunden Idealismus gepaartes Wesen erfolgreich entwickelte. Im thüringischen Gartenbau hat er mehrere führende Ehrenämter bekleidet. Mögen ihm noch viele Jahre bester Gesundheit und erfolgreicher Arbeit beschieden sein!

Carl Heine, Kreisobstbau-Oberinspektor und Leiter der Obst- und Gartenbau-Abteilung des Kreisausschusses Weißenfels a. S. wurde am 4. Juli d. J. 65 Jahre alt. Seit 1. Oktober 1919 übt er sein Amt im Landkreis Weißenfels a. Saale aus. Besonders große Erfahrungen hat er sich im Kirschenbau und dem Lorette-Schnitt an Formobst erworben. Sein reiches Wissen und praktisches Können führt er sowohl schriftstellerisch als auch beim Unterrichten des Berufsnachwuchses der Allgemeinheit zu. Die deutschen Obstbaubeflissenen und seine vielen Freunde wünschen ihm noch recht viele gesunde Schaffensjahre.

Eduard Straube, Gartenbaudirektor, Leiter der Abteilung Gartenbau bei der Landesbauernschaft Pommern in Stettin, vollendet am 11. August d. Js. das 60. Lebensjahr. Nach dem Besuche der Dahlemer Lehranstalt in den Jahren 1906/08 betätigte sich Straube längere Jahre als Schöpfer und Leiter größerer Privatanlagen, bis er 1919 zunächst als Obstbauinspektor und später als Gartenbaudirektor der Landwirtschaftskammer für Pommern angestellt wurde. Der große Aufschwung, den der pommersche Obst- und Gartenbau seither erlebt hat, ist wesentlich der energischen, zielstrebigen Führung durch Straube zu verdanken, der sich nicht nur als gewissenhafter Beamter, sondern auch als Organisator hervorragend bewährt hat.

Wilhelm Hennis, Gärtnereibesitzer in Hildesheim, Ehrenmitglied der Orchideen-Abteilung der D. G. G., hat nach einem langen arbeitsreichen Leben im eben vollendeten 87. Lebensjahr für immer die Augen geschlossen. Er war nach dem Ableben Ulrich Donats im Jahre 1941 der Senior der deutschen Orchideen-Fachleute. Wo immer im In- und Auslande von Orchideen die Rede war, fiel auch der Name Hennis. Diesen Namen hat er sich erworben, als er sich nach langjährigen Orchideen-Sammelreisen in Südamerika und Asien im Jahre 1891 in seiner Vaterstadt Hildesheim als Orchideen-Importeur und Kultivateur niedergelassen hatte. Jahrelang war er der einzige Orchideen-Importeur in Deutschland. In seinem Betriebe wurde er später von seinem Sohne Heinrich Hennis unterstützt, doch hat er bis ins hohe Alter an allen geschäftlichen Angelegenheiten regen Anteil genommen. Sein Name lebt in einer Reihe von Orchideen fort, so u. a. in *Ascotainia hennisiana* Schltr., *Stelis hennisiana* Schltr., in der schönen weißen *Trichopilia hennisiana* Kränzl. und der vielleicht schönsten aller Orchideen überhaupt, der berühmten *Vanda coerulea hennisiana* hort. *B.*

Marktbericht. Berlin, 6. 8. 43.

Am Gemüsemarkt nahmen die Anlieferungen in der letzten Woche erheblich zu. Im allgemeinen reichten sie aus, um den augenblicklichen Bedarf der Berliner Verbraucherschaft zu decken. Das Hauptangebot wurde von Weißkohl und Wirsingkohl sowie von Mohrrüben und Karotten gestellt. Auch Blumenkohl kam in den letzten Tagen in etwas größeren Mengen an den Markt. Neben den bisher angebotenen Treibgurken kamen nunmehr auch Freilandsalatgurken in ständig zunehmenden Mengen heran. Pflückerbsen wurden nicht mehr so stark angeboten. Dagegen waren die Anlieferungen von Grünen Bohnen, insbesondere Buschbohnen, zeitweise hervortretend. Auch Kohlrabi half mit, Abwechslung in den Gemüseverbrauch zu bringen. Deutsche Erzeugung ist nunmehr vorherrschend. In den letzten Tagen gab es auch zunehmende Anfuhr von Tomaten. Vereinzelt kam auch Rotkohl an den Markt. Rhabarber stand noch in größeren Mengen zur Verfügung. — Der Obstmarkt ließ ein abflauendes Beerenobstangebot erkennen. Süßkirschen kamen nur noch zeitweise heran, während in Sauerkirschen das Angebot verhältnismäßig gering war. Aus Ungarn wurden Aprikosen angeliefert. Frühäpfel kamen besonders aus Italien heran, standen aber zunächst nur in kleinen Mengen zur Verfügung. — Der Blumen- und Zierpflanzenmarkt zeigte gegenüber der vorangegangenen Berichtszeit keine wesentliche Veränderung. In den Blumengeschäften wurden vorwiegend die üblichen Sommerblumen, zeitweise in etwas zunehmenden Mengen, verkauft. Topfpflanzen waren auch diesmal kaum im Angebot zu sehen.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 4. August 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Treibgurken	RM	28,00
Rhabarber	„	7,00—14,00
Spinat	„	14,00
Kopfsalat	„ :	4,00— 5,00
Kohlrabi	„ :	1,50— 4,50
Radieschen	„	18,00
Möhren und Karotten	„ +	3,00— 7,00
Suppengrün	„ +	6,00
Schnittlauch, Petersilie, Dill	„ +	6,00
Schoten	„	26,00
Weißkohl	RM	9,00
Wirsingkohl	„	13,00
Rotkohl	„	18,00
Tomaten	„	44,00
Blumenkohl	„	7,00—46,00
Buschbohnen	„	20,00—28,00
Stangenbohnen	„	30,00—84,00
Dicke Bohnen	„	12,00
Stachelbeeren	„	54,00
Süßkirschen	„	52,00—68,00
Sauerkirschen	„	48,00—64,00
Johannisbeeren, rote	„	38,00
„ schwarze	„	85,00
Blaubeeren (Sammlerpreis)	„	80,00
Himbeeren	„	80,00
Pfifferlinge (Sammlerpreis)	„	120,00
Steinpilze	„	120,00—180,00
Brombeeren	„	80,00
Klaräpfel	„	26,00—60,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Garteninspektor und Gartenmeister für den botanisch und künstlerisch bedeutsam. Schloßgarten gesucht. *Gaumuseum, Danzig-Oliva, Schloß.* [303

Obergärtner f. m. Zucht- u. Versuchsgart. n. Berlin ges. Schriftl. Bewerb. m. all. Unterl an *Albr. Hoch*, Gartb.-Pflanzenz., *Berlin-Neukölln*, Berliner Str. 32 erb. [276

I. Baumschulgärtner, erfahren., zuverl. Fachmann, evtl. Kriegsvers., für 3,5 ha große Obstbaumschule, Markenbetrieb, bald. ges. Hilfskräfte stehen z. Verfüg. Bezahlung nach TO. A. Angeb. mit den erforderl. Unterlagen an die *Gartenbauabteilung der Ackerbauschule Triesdorf b. Ansbach* (Bay.)

Suche mehrere Gehilfen oder Gehilfinnen f. ca. 300 Mg. groß. anerk. Lehrbetrieb. Auch kriegsvers. Berufskameraden wollen s. meld. Obstbaumschule, Gemüsebau, Obstbau, Gemüsesamenbau. Gt. Wohn- u. Verpflegungsverh. Erb. Einsend. v. Zeugn., Lebenslauf, Photo und Geh.-Ansprüch. *Baumschule Mohrenweiser, Altenweddingen*, Bez. Magdeburg. [272

Saatzuchtleiter z. Leitung unser. Samenabt., Anzucht u. Verkauf v. Gemüse- u. Blumensämereien, für sof. od. z. 1. 10. gesucht. Dienstwohnung. Bewerb. m. selbstgeschr. Lebensl., Zeugnisabschrift., Lichtb. u. Gehaltsford. an Herrn *Karl Jungclaussen*, i. Fa. *H. Jungclaussen*, Samenkultur. u. Baumschulen, *Frankfurt-Oder*, Jungclaussenstraße 5. [278

Für eine im Aufbau begriffene Lagergärtnerei in d. Uckermark wird eine im Gemüsebau erfahr., organisator. u. pädagog. begabte **Gärtnerin** gesucht. Angebote an *Reichskriminalpolizeiamt, Berlin C 2*, Werderscher Markt 5/6. 298

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Gärtner/in z. selbständ. Leit. e. kl. Gartenbaubetr. in Duisburg ges. 3 Gewächsh. u. 150 Frühbeetf. Gute Kenntn. in Topfpfl., Chrysanth. u. Maiblumentr., sow. Frühgem. s. erforderl. Geb. w. neb. Geh., Umsatzbeteil. u. evtl. Teilhabersch. Ang. u. *Gw. 310* a. d. Verl. d. Z.

Die Deutsche Park- u. Gartengestaltung G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf-W., Theodor-Fritsch-Allee 25, Fernruf 84 82 22, sucht für den Einsatz in Berlin und auswärts tüchtige *Anlageleiter, Gärtner* u. *Gartenarbeiter.* [225

Gärtner mit best. Erfahrungen im Nutzgarten- u. Obstgartenbau, mögl. vertraut m. Blumenzucht, wird z. Leitung u. Mitarbeit in größere Betriebsgärtn. auf dem Lande gesucht. Wohnung vorh. Bewerber wollen Lebensl., Lichtb. u. Zeugn. einreichen. *Wilhelm Wrethüchter, Bielefeld*, Siekerwall Nr. 19. [307

Gelernter Gärtner sof. od. spät. ges. Angeb. mit Zeugn., Lebensl. u. Lichtb. an *Freiherrn v. Roeder, Bayerisch Gmain*, Ob.-Bay. [258

Junge Gärtnerin gesucht für Gutsgärtnerei. Kost u. Unterkunft auf Wunsch im Hause. Ehrlichkeit u. freundlich. Wesen Voraussetzung. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an *Frau v. Prince, Kirchlinden*, Kreis Wohlau. [306

Aelter. Gärtnerehepaar ges. f. Villengrundstück Berlin-Grunewald. Ang. an: *Karl Schröer, Berlin W 9*, Bellevuestr. 12 a, Tel.: Berlin 21 93 11. [289

Dipl. Gartenbauinspektor, mit reicher Berufs- u. Lebenserfahr., sucht entspr. Betätigung auf nur leitenden Posten nach bes. Vereinbar. Antritt 1. 9. bzw. 1. 10. Angebote unt. *Gw. 270* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Gartentechniker (Gartengestalt. u. Gemüsebauer), 55 Jahre alt, vorläufig ledig, mit gutem praktischen u. techn. Rüstzeug versehen, sucht seiner Vorbildung entsprech. selbständige Stellung bei Behörde od. größ. Werk. Ausführl. Angebote unter *Gw. 297* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Gartenmeister, Landschafter, 44jährig, bisher Leiter des bot Gartens einer rhein. Großstadt, Pflanzenkenner, ungekündigt, total bombengeschädigt, sucht neuen Wirkungskreis b. Behörde. Angebote an *Wilhelm Schiffer, Wuppertal-E.*, In der Hoffnung 1 bei Koch. [308

Gärtner und Gärtnerinnen zum alsbald. Antritt für Zuchtbetrieb gesucht. Schriftl. Bewerbung. od. persönl. Vorstellg. erb. *Albrecht Hoch, Berlin-Neukölln.* [219

Zu kaufen gesucht je ein Jahrg. „Deutscher Obstbau" (m. Sortenkunde u. Pomol. Zentralbl.) 1940/41/42. Bezahle für jeden Jahrg., gut erhalten u. geschloss., *RM* 50.—. Angeb. an *P. Upitis, Westiena* (Lettland Ostld.). [299

1200 schöne Rhabarber-Teilpflz., Holsteiner Blut, zur Herbstlieferung, sowie Märzausg. 1940 der Zeitschrift „Die Zugmaschine" gesucht. *Gärtnerei Zeller, Aalen* (Württ.). [302

Abgetrieb. Blumenzwiebeln kaufen jede Menge. Angebote m. Preis u. Menge unter *Gw. 300* an den Verlag ds. Zeitschrift.

1000—2000 Pelargoniensteckl. unbewurz., auch klein. Mengen, nur Handelssorten, gesucht. *Adolf Gerstorfer*, Gartenbau, *Aussig*, Tillemann 1973 [305

Dekorationspflanzen, für Friedhofskapelle geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter *Gw. 309* an die Geschäftsstelle d. Zeitschr. [309

Holl. Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen usw.) im Herbst abzug. im Tausch geg. Obstbäume, Beerenobst, Fräse, Cycl.-Rohware u. a. Zuschriften unter *Gw. 284* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Bodenfräse oder **Einachsschlepper,** mit Zubehör, neu od. gebr., auch reparaturbed., zu kaufen ges. Angeb. mit Preis u. gen. Beschreib. unt. *Gw. 301* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Heimbucher-Leichtfräse in gebrauchsfähigem Zustand evtl. leicht reparaturbed. geg. Kasse gesucht. *Hack, Dresden 46*, Kyawstraße 16. [304

Landesgartenbauschule Proskau

(Dienststelle des Oberschlesischen Provinzialverbandes) **O./S.**

Jahreslehrgang für Gartenbauschüler von Oktober bis September jeden Jahres. Verpflegung u. Unterkunft im Schülerheim (jährlich 300.— RM). Nach erfolgreichem Abschluß des Lehrgangs ist Gelegenheit zur Ablegung der **Gärtnermeisterprüfung gegeben.**

Vorbereitungskurse für die Gärtnermeisterprüfung.

Kriegsteilnehmer-Lehrgänge für die Meisterprüfung.

Rechtzeitige Anmeldungen für alle Lehrgänge erwünscht.

Nähere Auskunft durch den Direktor. [229

Staatl. Württ. Gartenbauschule Hohenheim, Stuttgart-Hohenheim [282

Beginn des einjährigen Lehrganges im Oktober.

Günstigste Ausbildungsmöglichkeiten in Theorie und Praxis des Obst- und Gartenbaues bei geringem Kostenaufwand. Prospekt und Auskunft durch den Schulvorstand *Landw.-Rat Sander.*

Lehranstalt für Gartenbau Bad Köstritz

(Durch den Herrn Reichserziehungsminister als Höhere Gartenbauschule genehmigt.)

Viersemestrige Lehrgänge in den Fachrichtungen: Baumschule, Obstbau, Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Samenbau, Gartenausführung, Garten- und Landschaftsgestaltung. [288

Beginn des nächsten Lehrganges 4. Oktober 1943.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

F. C. HEINEMANN ERFURT

mit der säenden Hand

liefert seit 1848

alle für erfolgreiche Blumen- und Gemüsezucht unentbehrlichen Sorten preiswert. [17

Katalog kostenlos.

Asparagus spreng. u. plum., kräft. Pflanzen aus dünner Saat, je ⁰/₀ RM 4.50, ⁰/₀₀ 42.—.

Stiefmütterchen, frühblühend. hiemalis, in all Farben, getrennt sowie Prachtmisch., ⁰/₀ RM 1.20, ⁰/₀₀ 10.—. (Neues Riesen-Stiefm., in Prachtm., das ⁰/₀₀ RM 12.—.)

Cinerarien, multiflora nana, in Prachtmisch., pik. Pflanzen, ⁰/₀ RM 5.—, ⁰/₀₀ 45.—, gegen Nachnahme. *Fritz Muthwill, Leubusch*, Krs. Brieg, Bez. Breslau. [292

Expreßstation bitte angeben.

Cyclam.-Samen

für meine bisherigen Abnehmer in bekannt. Qualität.

Friedr. Klee
Bielefeld

2591

Die neue bewegliche, transportable Tiefenbewässerung mit gleichzeitiger Wurzeldüngung durch

Stelzel's Wurzel-Wässerer-Batterien D.R.P.

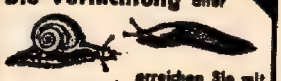
bringt auch im Erwerbsgartenbau **große Erfolge.**

Der Kunde, Pflanzenkulturen Wilhelm Knolle Inh. Gartenmstr. H. Schwieger, Nordstemmen, schreibt am 4. 6. 1948:

„Da ich mit der mir 1942 gelieferten Wurzel-Wässerer-Batterie höchst zufriedengestellt bin, bestelle ich hiermit zur umgehenden Lieferung 2 Stück Batterien Nr. 2581/6 mit Geka-Kupplungen. Ich habe die Batterie bisher für Bewässerung von Treibtomaten, Treibsalat, Beeren- u. Kernobstanlagen sowie Freilandgemüse, welche eine oberirdische Beregnung schlecht vertragen, mit bestem Erfolg angewandt. Ich möchte sie nicht vermissen."

Illustrierte Preis- u. Referenzenliste vom Erfinder **Oskar Stelzel, Schwabach bei Nürnberg.** [294

Die Vernichtung aller



erreichen Sie mit

„KONTRA-SCHNECKEX"

1 kg reicht ca. 1000 qm = RM 2.50
125 gr.-Beutel = „ 0.55
50 gr. Töte = „ 0.25

Erhältlich:
Samenhandlungen, Drogerien etc.

KONTRA-SCHNECKEX ist billig, zuverlässig und anerkannt.

Alleinhersteller:
Gg. Vogger, KONTRA-Produkte
Geisenfeld/Obb.

STROBEL-WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG

WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

ELEKTROPUMPEN
für Industrie und gewerbl. Gartenbau

1,1 und 1,5 PS, 3—4 cbm stdl., sowie 10 PS mit 22 cbm, liefert **Friedo Hesse**, Elektrovertrieb, K.-G., Abt. 14, **Berlin C 2**, Schicklerstraße 12. [221

SAMEN MEINER SPEZIAL-GROSSKULTUREN

Primula Malacoides, vom RNSt. anerk., Neuheit f. 1944, **Dondorose**, reinrosa h'gefüllt, **Dondolachs**, großblum. lachsrosa, **Dondofeuer**, leuchtend Primula rot, je 1 Pt. RM 1.20, 10 Pt. 11.—.

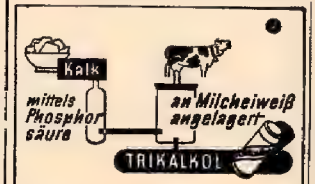
Beste Sorten letzter Jahre:
Pletscher, Weihenstephan, je 1 g 8.—, Brilliance, 1 g 6.—, Goldauge, 1 g 3.50, Baby Rose, 1 g 4.—, Mein Wunsch, 1 g 2.50, Prachtmischg. obiger allerbest. Sorten, 1 g 3.50, 10 g 32.—, je 1 Pt. 0.50, 10 Pt. 4.50

Calceolarien hybr. grdfl., vom RNSt. anerk., Neuheiten und alle Hauptsorten. Neuheiten 1 Port. RM 0.90, 10 Port. RM 8.—, Hauptsorten 1 Port. RM 0.60, 10 Port. RM 5.50.

Lupinen Rasse Dondo, starke Pflanzen ⁰/₀ RM 12.—, ⁰/₀₀ 100.—.

PAUL SCHMIB, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, DONZDORF (Württ.)

Der Name Dondo ist f. m. ges. gesch. und warne ich vor Mißbrauch und Nachbau aller Sämereien mit meiner Dondo-Bezeichnung. [223



LAVES Mineral-Milcheiweiß *Präparat*

L 842

Wer Lebensversicherungsschutz braucht, wende sich an die

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Karlsruhe · Kaiserallee 4

Pecotot, gegen Schnecken 1 kg RM 5.05, 5 kg RM 18.—

Cortilan, geg. Werren 1 kg 1.80

Ewaol, gegen Erdflöhe u. Raupen, mit bodenverbessernd. Wirkung 5 kg RM 12.—

Brassicol Stäubemittel geg. Salatfäule u. Zwiebelbrand, 1 kg 2.38, 5 kg RM 9.—, 25 kg RM 38.25

Belvitan-Pulver zur Beschleunigung d. Stecklingsbewurzelung 2,5 g RM 3.10

Belvitan-Paste, besonders für Begonien, Geranien u. Hortensien-Stecklinge, Packung mit 4 Tuben RM 5.40

Blei-Arsen-Pulver geg. fress. Schädlinge, 1 kg RM 2.—

Ceresan-Naßbeize 1 kg RM 8.97, 5 kg RM 44.25

Ceresan-Trockenbeize 1 kg RM 3.94, 5 kg RM 18.75

Floria-Blutlauspinselmittel 1 kg RM 3.80, 5 kg RM 14.—

Cosan, kolloidaler flüss. Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf 1 kg RM 3.50, 5 kg RM 17.—

Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung 10 kg RM 35.—

Lux-Roflio-Rostfixlockerungsmittel, Packung zu 2,5, 5 u. 10 kg per kg RM 6.40

Dr. Weissburger,
Tübingen / Württ.,
Nägelestraße 14. [175

PORZELLAN **PFLANZENSCHILDER** ALLER ART

ALBERT LEIDHOLD

SCHWEINSBURG (PLEISSE) POSTFACH 58

A.V. BRANTH GEGR. 1887 HAMBURG 11

Branth's **Spezial-Farben**

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht —
Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH · Hamburg 11 · Chemische Fabrik
gegründet 1887.

Gegenüber Freilandkulturen

bis zu 10fachem Ertrag unter

GartenWarGlas

das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

Sicherer Tod allen Schnecken durch

Pecotot

GEPRÜFT UND ANERKANNT SEIT 1938

Viele bekömmliche, berufliche und private Anerkennungen liegen vor. Drastisch ist der Schneckenschaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen? Mit der einfachen Anwendung von „Pecotot" ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich.

125-g-Paket RM 0.67 | ½-kg-Paket RM 2.55 | 1-kg-Paket RM 5.05 | 2½-kg-Beutel RM 8.45 | 5-kg-Beutel RM 16.—

Mindestmenge: ½—1 g pro qm

Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die alleinige Herstellerfirma

Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Herchheim

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.

Auswahlsendungen auf Wunsch. [181

Diamant-Werkzeugfabrik Rega G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8

WOLF Wolf-Geräte

Lektion am Gartenzaun . . .

Der Nachbar hat recht — lieber früher mit der Bekämpfung der Blattläuse beginnen, d. h. noch ehe die Blätter eingerollen". Man spritzt die befallenen Pflanzen und Bäume mit

Venetan

100 g reichen für einen Eimer Wasser und sichern Ihnen ungetrübte Freude an der wertvollen Ernte!

Venetan verschafft Ihnen Nur-vor-der-Blattlauspiage Ruh!

I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT — BAYER — PFLANZENSCHUTZ-ABTEILUNG LEVERKUSEN

COSAN

kolloidaler flüssiger Schwefel

zur wirksamen Bekämpfung von

OBSTSCHORF

geprüft und amtlich anerkannt

Bezug durch Handel und Genossenschaften

C. Reuter & Co. Hust & Co. Berlin

Inv. Verz. IVa Seite 2 Nr. 8

47. JAHRGANG

HEFT 17

20. AUG. 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

R. Seidel / Um die Nahrungsfreiheit Europas

Dr. W. Schuphan / Die Winterheckenzwiebel — ein wertvolles Frühgemüse

E. Hahn / Noch mehr Frühkohl!

M. / Melonen einmal kletternd

E. Hahn / Beregnung im Hause

H. Lisges / Bodenpflege bei Nachkulturen

M. / Trockenkultur zur Hinhaltung von fertigen Pflanzenbeständen

Sch. / Klein-Topfpflanzen rechtzeitig vorbereiten!

E. Hahn / Wirtschaftlicher Brombeeranbau — Eine vorbildliche Anlage

M. Eisett / Stachelbeeren durch Grünstecklinge?

Umschlagbild: Boysenbeere. Aufn.: *Heinemann*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

---

50 Jahre Liebaugärtner

Liebau & Co. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

Spezialzüchter in:

Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln

Blumensamen und Dahlien

– Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben –

Calceolaria hybr. Kasse Ernst Wertz, rote Farben Pt. 1.80, 500 K. 4.50, 1000 K. 9.—; gelbe Farben 1.80, 4.50, 9.—; Prachtmischung 1.80, 4.50, 9.—. **Calceolaria hybr. großfl. getig. Zwerg**, 1/4 g 5.10. **Primula acaul. großfl.**, rote Farben, 1 g 6.—. 10 g 54.—. **Primula chin. fimbr. Kardinal**, hervorgegangen aus einer Kreuzung mit der Sorte Blender (Dazzler), Wuchs wie Heideröschen, Farbe zinnoberrot, 1 Pt. 1.80, 10 Pt. 16.-. **Begonia semp. grac. Tausendschön**, zentifolienrosa, guter Winterbl., 1 Pt. 1.—, 10 Pt. 8.80. **Monatserdbeeren Rügen Selekta**, 1 g 0.80, 10 g 4.—; **Baron Solemacher**, rotfrüchtig, 1 Pt. 0.45, 10 Pt. 3.80; gelbfrüchtig, 0.50, 4.—. Festgef. Rabatte f. Erw.-Gärtner.

Georg Mamerow / Samenhandlung

39] Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131, Telefon: Berlin 727788

Reinh. Schmid
Samenbau
Schwäb. Gmünd

Cineraria Gmünder Kasse
Multiflora nana dunkelrot, hellrot, rosa, dunkelblau, hellblau und Mischung . . . . 1 g RM 6.—, 1 Pt. 0.60

Calceolaria Gmünder Kasse
Multiflora nana . . . . . 1 g RM 15.—, 1 Pt. 1.20
Blütenwolke . . . . . 1 g RM 15.—, 1 Pt. 1.20
Getigerte u. getuschte Zwerg . 1 g RM 13.50, 1 Pt. 1.—

Primula chinensis Jungpflanzen
Dazzler 0/0 RM 7.— rot, rosa, weiß 0/0 RM 5.—

In Abzug kommen die vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatte.

Cyclamen-Samen

aus eigener, vom RNSt. anerk. Zucht, zu den festgesetzten Preisen. Neue Ernte lieferbar ab Juli.

Georg Harmsen, Brinkum b. Bremen

Gartenstraße 441. [240

Gloxinien-Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt — mehrmals prämiiert

Gierths Rote - Blaue - Weiße

ausverkauft. Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1943 nicht lieferbar

Hermann Gierth / Gloxinien-Spezialkulturen

Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 1

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken

gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107

Telefon: Sammel-Nr. 175411

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,00 RM, 250 Pflanzen je Stück 0,80 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach

Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541

Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazzler, leuchtend orangerot, 22.—, Defiance, leuchtend scharlachrot, Karfunkelstern, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 4.80, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, 1/4 g 2.50, Prachtmischung 6.—, 1/4 g 2.—. **Begonia semperfl.**, Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pt. 0.30, Gustav Knauft, 1 g 6.—, 1 Pt. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Rundsunk 1 g 10.—, 1 Pt. 0.80, gratiös: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pt. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pt. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pt. 1.—, Rosa Perle 1 Pt. 1.35, Rote Perle 1 Pt. 1.35, Tausendschön 1 Pt. 1.—, compacta alba 1 g 4.—, 1 Pt. 0.30, Feuermeer 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pt. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pt. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pt. 0.40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 3.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Olabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943
wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.
Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt,
die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt.

Johannes Olabka Cyclamen-Großkulturen
Berlin-Zehlendorf

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, sortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwicklung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 26, Hammerdeich 26, Ruf 260446

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Hiermit setze ich meine Kundschaft in Kenntnis, daß ich in nächster Zeit weder Jungpflanzen noch Samen liefern kann. Auch die bereits bestätigten Aufträge sind leider nicht ausführbar. Anfragen irgendwelcher Art bitte ich vorläufig nicht machen zu wollen. [48

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Phalaenopsis-Jungpflanzen

Sanderiana var. fuscolabiata × Yoshino (Phalaen. amabilis × Sanderiana) in 8, 9, 10 und 12 cm Töpfen oder Schalen. Sehr große, 9—12 cm Querdurchmesser, zart bis kräftig lila blühende Blumen bringend. Preise auf Anfrage.

Emil Richter / Crimmitschau

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau
Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher:
Hannover, Sammel-Nr. 55445

Heinrich Mette & Co.

G. m. b. H.

Samenzüchterei

Quedlinburg

Blumensamen
Gemüsesamen
Futter- und Zuckerrübensamen

Vertrieb nur durch den Fachsamenhandel

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 20. AUGUST 1943 NUMMER 17

Um die Nahrungsfreiheit Europas

Ein Buch von Staatssekretär Backe über die europäische Erzeugungsschlacht

Marktordnung und Erzeugungsschlacht waren die Instrumente, mit deren Hilfe die Landwirte und Gärtner im Großdeutschen Reich die Ernährung unseres Volkes gesichert haben. Ebenso wird nur eine europäische Marktordnung und Erzeugungsschlacht die Ernährung Europas gewährleisten. Die Lösung des Ernährungsproblems für unseren Erdteil wird darin liegen, daß erstens als Wichtigstes die Intensität der Landwirtschaften der verschiedenen Völker gefördert wird und zum zweiten die Ergänzungsräume den Bedürfnissen Kontinentaleuropas entsprechend aufgebaut und ausgerichtet werden.

In dieser Weise umreißt Staatssekretär Herbert Backe in seinem Buch „Um die Nahrungsfreiheit Europas" (Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig), das jetzt in der zweiten erweiterten Auflage vorliegt, die Aufgabe, die die auf den Schlachtfeldern dieses Krieges heranreifende Zukunft der Ernährungswirtschaft unseres Kontinents stellt. Er begnügt sich aber nicht mit der Aufrichtung des Zieles, er zeigt auch den Weg. Die ernährungswirtschaftlichen Erzeugungsreserven Europas bestehen nicht in großen Flächen jungfräulichen Bodens, bei dem es nur darauf ankäme, ihn landwirtschaftlich zu erschließen. Nur in Frankreich, das 1939/40 etwa 1,5 bis 2 Mill. ha Ackerland brachliegen hatte, ist diese Möglichkeit gegeben. Im übrigen muß, wie bisher in Deutschland, so nun und künftig in Europa, die Erzeugungsschlacht auf gleich bleibender Fläche geschlagen und der Nahrungsraum durch steigende Ernten je Flächeneinheit gleichsam indirekt vergrößert werden. Der große Unterschied der Hektarerträge vieler Erzeugungsgebiete von den Ernten, die anderwärts je Flächeneinheit erzielt werden, ist nur zum Teil natürlich bedingt. Zum anderen Teil zeigt dieser Unterschied, welche Steigerungmöglichkeiten noch in der Landwirtschaft der Gebiete mit geringen Hektarerträgen liegen.

Fragt man nach den Mitteln, die den Ländern Europas zur Steigerung der Intensität ihrer ernährungswirtschaftlichen Erzeugung zur Verfügung stehen, so gibt auch hierauf das Beispiel des Reiches die Antwort. Staatssekretär Backe erinnert daran, daß die Erfolge der deutschen Erzeugungsschlacht bisher von der Landwirtschaft und dem Gartenbau allein errungen worden sind. Er unterscheidet vier Gruppen von Kräften und Voraussetzungen, die zur Durchführung einer Erzeugungsschlacht zur Verfügung stehen: psychologische, marktordnende, sachliche und volkswirtschaftliche Voraussetzungen.

Von diesen Kräften konnten in der Erzeugungsschlacht bisher nur die der ersten beiden Gruppen in vollem Maße eingesetzt werden. Nachdem das deutsche Volk die Notwendigkeit der politischen Neuordnung erkannt und zur Richtigkeit der nationalsozialistischen Lösungen Vertrauen gefaßt hatte, war der Mensch als erster Produktionsfaktor aus innerem Antrieb zu gesteigerten Arbeitsleistungen bereit. Marktordnende Maßnahmen, die zweite Gruppe, trugen gleichfalls zu den Ergebnissen der Erzeugungsschlacht bei. Dagegen konnten die großen Möglichkeiten, die die gesamte Volkswirtschaft schon bisher hätte beisteuern können, aus den verschiedensten Gründen nicht oder nur unvollkommen genutzt werden. Worin bestehen diese Möglichkeiten?

Der heutige Stand des landwirtschaftlichen Maschinenwesens entspricht in weitgehendem Maße den Anforderungen, die eine intensive Landwirtschaft stellen muß. Es bedarf keiner neuen Bauarten, keiner mehr oder minder bedeutsamen Verbesserungen; die Hauptsache ist, daß für die gesamte Land- und Gartenbauwirtschaft genügend Maschinen bereitgestellt werden, um der Leistung der Konstrukteure die nötige Tiefenwirkung zu geben. Sodann ist die Gestaltung der technischen Hilfsmittel, schnelllebiger als der Wandel der unbeweglichen Habe, der Entwicklung der Bauten und Hofanlagen weit vorausgeeilt. Deren Anpassung an den Stand der Technik ist daher ein zweites Erfordernis; denn das Mißverhältnis, das infolge der unterschiedlichen Entwicklung der Mechanisierung und der Baulichkeiten im gesamten Betriebssystem klafft, ist ein Hindernis für die volle Nutzung der gegebenen technischen Möglichkeiten.

Die Konservierung der Futtermittel für den Winter ist schon lange kein Problem mehr; ihre allseitige Anwendung zum Zwecke der ergiebigeren Nutzung der Futterernten stellt aber immer noch eine Aufgabe dar. Besondere Bedeutung kommt den Meliorationen zu; denn während die Erträge des Ackers in den letzten hundert Jahren verdoppelt wurden, ist beim Grünland nur eine Leistungssteigerung von 30 v. H. zu verzeichnen. Verbesserungen der Verkehrswege und Verkehrsmittel, eine weitere Aufgabe, würden vor allem eine Erhöhung der Marktleistungen an transportempfindlichen Nahrungsmitteln bewirken und damit namentlich den Erzeugnissen des Gartenbaues zugute kommen. Schließlich ist die Erfassung der ungenutzten Erzeugungsreserven nur möglich, wenn auch für die Be- und Verarbeitung alle technischen Hilfsmittel rationell angewendet werden, und die geregelte Bedarfsdeckung durch die Marktordnung wird erst gewährleistet sein, wenn eine umfassende Vorratswirtschaft die jahreszeitlich bedingten Erzeugungsschwankungen ausgleicht. Speicherbauten sind die Voraussetzung der Vorratswirtschaft, Konservierungsmethoden und Kühlhäuser sichern die gleichbleibende Qualität und gleichmäßige Verteilung der Veredelungserzeugung.

Diese Hinweise, weit entfernt, die Möglichkeiten zur Ertragssteigerung lückenlos darzustellen, lassen immerhin deren Weiträumigkeit erkennen. Sind sie — aus Gründen, die nicht erst aufgezählt zu werden brauchen — schon im Großdeutschen Reich noch lange nicht voll ausgeschöpft,

so noch weniger in weiten Gebieten Festlandeuropas. Aber für die Zukunft stehen sie nicht allein in Deutschland, sondern in Europa zur Verfügung. Alle diese Mittel und Verfahren der Leistungssteigerung sind in der deutschen Landwirtschaft erprobt, die Erfahrungen mit ihnen liegen vor. Die Mittel wie die Erfahrungen harren nur der Stunde, da sie in den verschiedensten Erzeugungsgebieten des Kontinents, den hier und dort obwaltenden besonderen Bedingungen gemäß, zur Anwendung gelangen werden. Und so zahlreich und ergiebig wie diese Möglichkeiten der Leistungssteigerungen sind die Reserven der europäischen Erzeugungsschlacht. Kann von ihrer Anwendung sogar im Großdeutschen Reich eine erhebliche weitere Steigerung der Leistungen erwartet werden, so ist ihre Wirkung in den Ländern mit geringeren Ernten je Flächeneinheit noch wesentlich höher einzuschätzen. *Richard Seidel, Berlin.*

Gemüse unter Glas und im Freien

Die Winterheckenzwiebel — ein wertvolles Gemüse zur Schließung der Gemüselücke in den Frühjahrsmonaten / *Dr. W. Schuphan-Großbeeren.*

Die im Frühjahr anfallenden Frischgemüse beschränken sich auf überwinterte vorjährige Erzeugnisse und unter Glas kultivierte Treibgemüse. Frischgemüse aus dem Freiland sind zu dieser Zeit kaum verfügbar. Diese Versorgungslücke ist zugleich eine Vitaminlücke, die im wesentlichen durch die zum Teil erheblichen Lagerungsverluste an Vitamin C bei überwinterten Kartoffeln, Kohl- und Wurzelgemüse bedingt wird. Andererseits ist auch die Menge der zu dieser Jahreszeit gewonnenen Treibgemüse nur beschränkt. Eine Ausweitung der Glasflächen dürfte aus bekannten Gründen nur zu einem bescheidenen Teil erwünscht sein. Da zudem nur die überwinterten Gemüse (Kopfkohl, Möhren, Kohlrüben, Porree usw.) größeren Sättigungswert besitzen, Treibgemüse (Kopfsalat, Radies, Treibgurken, Spinat usw.) meist einen sehr geringen, so wächst sich die Versorgungslücke besonders in Kriegs- und Notzuständen zu einem empfindlichen Mangel aus, dem abgeholfen werden muß.

Einen beschränkten Beitrag zur Abhilfe könnte eine gewisse Vernachlässigung der vornehmlich als Zukost verwendeten Gemüse (Salat, Radies usw.) zugunsten des verstärkten Anbaues von Treibkohlrabi und Treibblumenkohl leisten; außerdem die Teilumstellung des Anbaues unter Glas auf weitere sättigende Vitaminträger, z. B. auf frühe Gartenmöhren *(Gonsenheimer* und *Amsterdamer Treib)* und auf frühen Kopfkohl, insbesondere auf Wirsing- und Weißkohl. Diese Maßnahme würde zur Linderung des Mangels beitragen, eine Abhilfe wäre sie noch nicht. Wirksame Hilfe würde der Anbau solcher sättigender Vitaminträger bedeuten, die im Spätsommer oder im Herbst gesät oder gepflanzt nach Ueberwinterung an Ort und Stelle rechtzeitig im Frühjahr als Gemüse bereitstehen würden. Derartige Gemüse haben den Vorzug, auch verhältnismäßig billig zu sein, da der Aufwand für Heizung und Kulturräume entfällt. Im Interesse der Versorgung breiter Volksschichten ist die Massenerzeugung derartiger Gemüse auch in normalen Zeiten erwünscht.

***Die Winterheckenzwiebel** (Allium fistulosum).*

Ein Gemüse mit den genannten erwünschten Eigenschaften ist nach unseren mehrjährigen Beobachtungen das bisher wenig bekannte Lauchgewächs, die Winterheckenzwiebel *(Allium fistulosum* L.), auch Winterhecke- oder Winterzwiebel genannt. Bei einer Aussaat, die Mitte August im Reihenabstand von 30 cm ziemlich dicht erfolgt, kann nach Ueberwinterung an Ort und Stelle mit der Ernte bereits Mitte April begonnen werden. Zu dieser Zeit haben die überaus dichten heckenartigen Bestände eine Höhe von 30 bis 50 cm erreicht. Die Zwiebelfliege, ein sonst sehr gefürchteter Schädling der Speisezwiebel, vermag den Beständen in diesem Entwicklungszustand keinen Schaden zuzufügen. Dasselbe gilt für die Weiterentwicklung zur Samennutzung. Die Erntezeit kann sich über mehrere Wochen bis kurz vor Ausbildung des Blütenschaftes (Mitte Mai bis Anfang Juni) erstrecken. Selbst ohne jeden künstlichen oder natürlichen Schutz (Schneedecke) überstand die Winterheckenzwiebel im Institut für Gemüsebau, Großbeeren, die letzten strengen Winter ohne jeden Ausfall. Dabei konnten wir auf schwach humosem Sandboden bei gartenmäßiger Kultur Erträge von 207 dz/ha (2,07 kg/qm) ermitteln. Der nahe verwandte Porree überragt mit durchschnittlich 225 dz/ha*) diese Ertragszahl nur unbedeutend.

Ueberhaupt haben Porree und Winterheckenzwiebel einiges gemein. Wie bei jenem ist auch bei der Heckenzwiebel der untere Pflanzenteil etwas aufgetrieben, ohne jedoch eine eigentliche Zwiebel zu bilden (s. Abbildung). Der sonstige morphologische Aufbau und der Nutzungscharakter ist jedoch etwas abweichend. Im Gegensatz zum Porree sind nicht breit lineal ische flache, sondern aufgeblasene, röhrige, spitz zulaufende und starr aufrechtstehende Blätter vorhanden. Als Gemüse wird mit Ausnahme der Wurzel, die wie beim Porree abgeputzt wird, die ganze Pflanze, also verdickter Basalteil einschließlich aller röhrenförmiger Blätter genossen. Wie Porreegemüse zubereitet (mit holländischer Sauce oder Mehlschwitze, gegebenenfalls mit Speck), ist Winterzwiebelgemüse infolge milderen Geschmacks und größerer Süße dem Porree überlegen. Dieses geschmacklich hervorragende Gemüse besitzt zudem Sättigungscharakter, bildet eine Abwechselung im hausfraulichen Speisezettel und zeichnet sich durch einen guten biologischen Wert aus.*)

Der Vitamin C-Gehalt ist mit 25,17 mg % wenig höher als der des Porrees (22,95 mg %), im Provitamin A-(Carotin-) Gehalt ist etwa das Zehnfache als bei jenem vorhanden. An diätetisch wirksamen Lauchölen weisen Winterheckenzwiebeln gegenüber Porree weniger (ein Drittel) auf. Die Gehaltszahlen sind denen des Schnittlauchs ähnlich und dürften den milderen Geschmack bei Winterzwiebeln mit bedingen. Der Gesamt-Zuckergehalt der Winterheckenzwiebel ist mit 5,16 % sehr hoch; er übersteigt sogar den Zuckergehalt früher Karotten (4,86 %). Nachstehende Tabellenwerte, die eigenen Untersuchungen (1) entnommen sind, mögen zur Erläuterung des biologischen Wertes der Winterheckenzwiebel beitragen helfen:

	Trockensubstanz	Reineiweiß	Gesamtzucker	Vitamin C (Askorbinsäure)	Provitamin A (Carotin)	Lauchöle
	in % des Frischgewichtes			in mg % des Frischgewichtes		
Mittel von 63 Gemüsearten (ohne reife Hülsenfrüchte)	11,7	1,1	3,6	87,50	0,2—12,0	2,5—31,6
Winterheckenzwiebel	11,3	0,7	5,16	25,17	0,73	10,89
Kartoffeln (im Frühjahr)	21,7	1,1	0,70	11,0	—	—

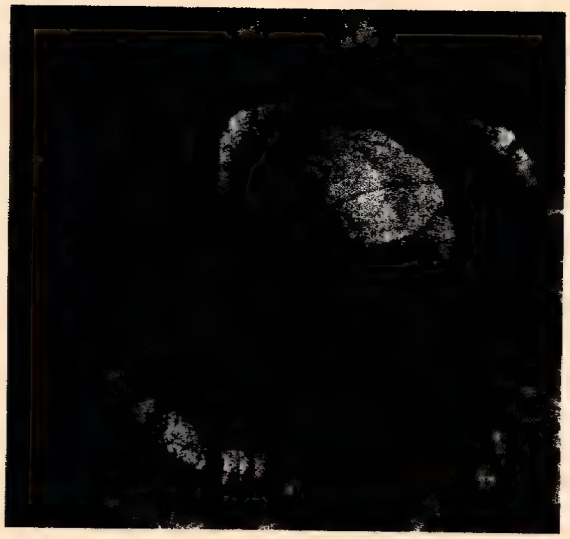
Danach muß die Winterheckenzwiebel als ein kalorienreiches Gemüse mit guten Vitamingehalten angesprochen werden, das besonders in den vitaminarmen Frühjahrsmonaten sehr wertvoll sein dürfte. Ueber den Anbau ist

*) W. Schuphan, und J. Weltz: Biologischer Wert und Hektarertrag von Freiland- und Gewächshauserzeugnissen insbesondere von Gemüse. Verlag Paul Parey, Berlin 1943.

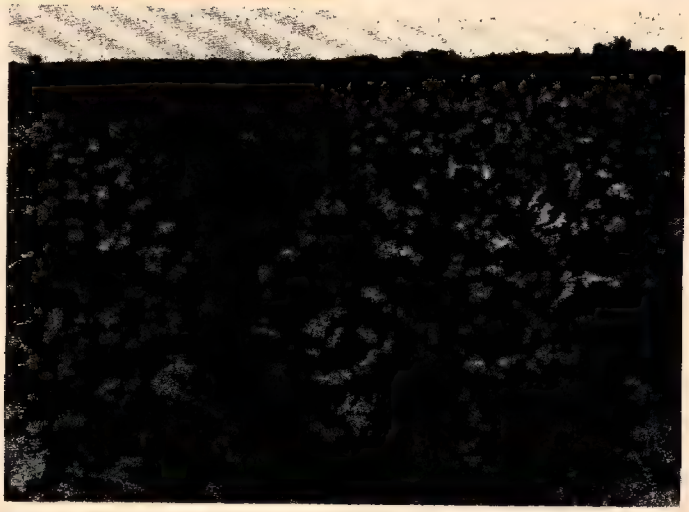
noch zu bemerken, daß die Nährstoffansprüche nach unseren Erfahrungen zwischen denen der Zwiebel und des Porrees liegen und daß ähnlich wie bei der Zwiebel keine tiefe Bodenbearbeitung oder tiefwurzelnde Vorfrüchte erwünscht sind.

Noch mehr Frühkohl! — September-Aussaaten ergeben die frühesten Ernten / *Eugen Hahn.*

Schon im Jahrgang 1940 (Nr. 12) wies Gartendirektor Kache-Sanssouci mit Recht auf die Wichtigkeit des Anbaues von Frühkohl als Massengemüse hin, mit dem den Großstädtern in den gemüsearmen Frühjahrsmonaten weit mehr gedient ist als mit Gurken oder Kopfsalat.



Unter dem Begriff früh ist in diesem Falle schon die Zeit ab Mitte Juni gemeint. Im allgemeinen gilt beim Kohlanbau als früh die Zeit ab 20. Juli, wenn bei normaler Anzucht der erste Kohl aus dem Freiland geerntet werden kann. Die übliche Aussaatzeit für diese Kohlernte ist Ende Februar. Es wird dann in Handkisten oder Frühbeete pikiert oder in Papptöpfen weiterkultiviert. Man kann auch beim Weiß- und Rotkohl, genau wie beim Blumenkohl, noch einen anderen Weg einschlagen, der zu einer früheren Ernte führt, indem man die Aussaat schon auf den September vorverlegt. Diese Septemberaussaat setzt, da ja die Pflanzen in Tontöpfen überwintert werden müssen, genügend heizbare Ueberwinterungsräume voraus, und diese sind allerdings in den meisten Fällen nur in beschränktem Maße vorhanden. Gerade dieser Mangel an geeigneten heizbaren Blockbauten oder Doppelkästen ist wohl auch der Grund, warum Frühkohl so selten bereits ab Mitte Juni geerntet werden kann.



Noch mehr Frühkohl! Ein acht Morgen großes Feld Frühkohl in Gorgast. Im Vordergrunde: Rotkohl „Langendijker früher" (Bild oben links), dahinter: Weißkohl „Dithmarscher früher" (Bild oben rechts). *Aufn.: Hahn.*

Der verfrühte Anbau von Kohl läßt sich also, so empfehlenswert und wichtig er auch für die Großstadt ist, leider nicht beliebig aufnehmen und ausdehnen, da man eben mit den gegebenen Verhältnissen rechnen muß. Immerhin könnten aber, und darüber sind sich auch die meisten Betriebsleiter klar, noch größere heizbare Glasflächen für diesen frühen Kohlanbau frei gemacht werden, sofern man bei den übrigen Kulturen etwas umdisponiert. Ich denke dabei an heizbare Doppelkästen oder Erdhäuser, die früher mit Calceolarien oder Cinerarien besetzt und in den Kriegsjahren mit Kresse oder Schnittsalat ausgenutzt wurden. In diesem Falle müßte man eben auf Kresse bzw. Schnittsalat verzichten und diese Kulturräume ab November bis Ende März oder Mitte April für die Ueberwinterung vorkultivierter Kohlpflanzen verwenden. Auch für das Freiland muß man natürlich in diesem Falle den Bestellungsplan etwas abändern. Bis zum Auspflanzen des Frühkohls können hier, wie allgemein üblich, Feldsalat oder Spinat, nach dem Abernten Mitte Juni Spinat, Salat oder Sommerrettiche angebaut werden. Während Kohlanbau im allgemeinen nur zwei Ernten im Jahre ermöglicht, kann durch diese Frühkultur noch eine dritte Ernte herausgeholt werden.

Bei diesem Früh-Anbau denke ich weniger an den von Herrn Kache vorgeschlagenen Spitzkohl oder Adventswirsing, sondern in erster Linie an Weiß- und Rotkohl. Bei beiden Kohlarten haben wir es durch richtige Sortenwahl in der Hand, diese frühen Ernten zu erzielen. Beim Weißkohl müßte man nach den Erfahrungen von Klotzsche-Dresden und Konietzko-Gorgast *Dithmarscher früher*, beim Rotkohl *Langendijker früher* wählen.

Auch allerfrühester Kopfsalat durch Winterkultur — Einige praktische Winke für die Ueberwinterung

Winterkopfsalat kann in milden Lagen um 10 bis 14 Tage früher geerntet werden als allerfrühester Kopfsalat aus Frühjahrssaat. Er ist deshalb ein wichtiges Frühgemüse.

Die Aussaat erfolgt in der Regel von Ende August bis Mitte September. Es empfiehlt sich, stets zwei Aussaaten im Abstand von zwei Wochen vorzunehmen. Wird die Saat möglichst dünn und breit vorgenommen, so erübrigt sich das Pikieren. Wichtig ist, daß man kräftige Setzlinge erhält, da nur diese rasch anwachsen und so den Unbilden des langen Winters widerstehen können. Es soll ferner nicht zu spät ge-

pflanzt werden, weil die Pflanzen sonst nicht mehr genügend anwachsen und bei Barfrost leicht auswintern. Der Pflanzabstand soll bei 5 Reihen auf Normalbeete von 1,20 m Breite 30—35 cm betragen, je nach Sorte. Vor dem Einwintern werden die Beete noch einmal durchgehackt und vom Unkraut gereinigt. In ganz rauhen Lagen ist namentlich bei schneeloser Kälte etwas Schutz mit Tannenreisigästen geboten. Wichtig ist, daß die Beete im Frühjahr, sobald der Boden einigermaßen abgetrocknet ist, sofort durchgehackt werden und bei milder oder trockener Witterung einige Dunggüsse erhalten.

Verschiedenenorts hat sich auch eine Ueberwinterung der Setzlinge im kalten Kasten eingebürgert. Die Aussaat erfolgt dann erst um Mitte September. Ein Pikieren auf kalte Kästen ist in diesem Falle empfehlenswert, damit man nur kräftige, gleichmäßige Setzpflanzen erzielt. Immerhin hat dieses Kulturverfahren den Nachteil, daß man die im Februar dringend benötigten Fenster sowie den Platz beansprucht, denn es ist bei dieser Methode nötig, im Februar die Setzlinge kurze Zeit mit Glas zu decken, um sie frühzeitig ins Wachstum zu bringen. Frühzeitig im März wird ausgepflanzt. Der Vorsprung beträgt auch hier gegenüber dem Frühjahrssalat 8 bis 12 Tage. Für diese Winterkultur bevorzugt man die bewährten Wintersorten. *Sch.*

Melonen einmal kletternd — Ein durchaus befriedigender Versuch.

Melonenkulturen trifft man jetzt im Kriege häufiger, und zwar meist zusammen mit Gurkenkulturen, an. In der Regel werden sie flach auf Gewächshaustischen kultiviert. Bei einem Besuch im Betriebe W. Struß in Lokstedt sah ich sie jedoch kletternd gezogen.

Die Melonen waren hier in einem 3 m-Haus auf beiden Seitentischen ähnlich wie Gurken auf Erdhügeln in Abständen von 60 cm angebaut. Sie waren dreitriebig gezogen. Zweitriebige Pflanzen ergeben vielleicht denselben Ertrag, wenn man je Pflanze vier gut entwickelte Früchte rechnet. Durch verlängerte Kultur mit weiterem Durchtrieb könnten noch einige weitere Früchte gewonnen werden, sofern das Haus dann nicht lieber wieder anderen Zwecken zugeführt werden soll. Zum Stützen der Früchte waren kleine Holzständer aus je vier Stäben verwendet, die oben einen kleinen Viereckrahmen hatten und über die ein Netz gespannt war. Sie waren in verschiedenen Höhen vorrätig. Früchte im oberen Drittel wurden mit einem Netz gehalten, das oben aufgehängt wurde.

Notwendig für eine solche Treibanlage ist noch, daß die etwa als Stützen der Pflanzen verwendeten Heizrohre an den Berührungsstellen verkleidet werden, damit beim Berühren der Pflanzen mit dem Heizkörper keine Verbrennungen entstehen können. Befestigt man an der Berührungsseite eine Holzleiste entlang den Heizrohren, ist Verbrennungsschäden ausreichend vorgebeugt. Die auf diese Weise gezogenen Melonen sind bei etwas mehr Arbeit wohl noch sicherer im Ertrag, als wenn sie flach auf Gewächshaustischen ausgepflanzt werden. *M.*

Beregnung im Hause: Eingebaute oder bewegliche Anlagen? / *Eugen Hahn.*

Wenn man auch über die Frage: Fest eingebaute oder bewegliche Beregnungsanlage im Hause? geteilter Meinung sein kann, wird man sich doch auf jeden Fall darüber einig sein, daß eine fest eingebaute Beregnungsanlage im Hause gerade heute bei dem Arbeitskräftemangel eine ganze Menge Vorteile bietet. In der Topfpflanzengärtnerei dürfte sie nur bedingt zu empfehlen sein, dagegen wüßte ich nicht, was den Gemüseanbauer hindern könnte, seine Kulturhäuser mit einer fest eingebauten Beregnungsanlage zu versehen.

Was im ersten Augenblick gegen eine feste Beregnungsanlage spricht, ist vielleicht der höhere Anschaffungspreis, den die Zuleitungsrohre mit Düsen bedingen. Aber selbst dann, wenn man für den laufenden Meter Düsenrohr 2,25 RM zugrundelegt, sind die einmaligen Auslagen für ein 40 m langes Haus immer noch gering im Vergleich zu den laufenden Ausgaben für Arbeitslöhne, die eine bewegliche Bewässerungsanlage im gleich großen Hause erfordert. Da die meisten im Handel befindlichen Düsen, je nach Druck, 3 bis 6 m bestreichen, kommt man bei Häusern von 6 m Breite schon mit einer Zuleitung aus. Bei 8 bis 12 m breiten Häusern ist es, selbst wenn die Düsen einer einzigen Zuleitung bei genügend starkem Druck auch diese Breite von 8 bis 12 m bestreichen könnten, zweckmäßiger, zwei Zuleitungen in den Häusern zu legen. Wichtig ist, daß diese Zuleitungen nicht starr festgelegt werden, sondern es muß durch Drehvorrichtung ein Beregnen von ganz bestimmten Flächen

Zweimal Beregnung im Hause. *Links: Fest eingebaute Beregnungsanlage in der Gemüsegärtnerei Mergenthaler-Fellbach. Rechts: Bewegliche Beregnung in der Gemüsegärtnerei Gerards in Krefeld.* *Aufn.: Hahn.*

möglich sein. In diesem Falle wird man auf die sogenannte Verneblungsdüse verzichten und zu der nur einseitig bestreichenden Düse greifen. Dadurch ist die Beregnungsmöglichkeit zwar mehr beschränkt, aber um so intensiver, wie die Aufnahme aus dem Betriebe von Alfred Mergenthaler in Fellbach zeigt.

Auch die fest eingebaute Beregnungsanlage setzt natürlich voraus, daß stets eine Person in der Nähe beschäftigt wird, die, ohne viel Zeit zu verlaufen, die Regenanlage nach gewisser Zeit anders einstellt. Während hier für das weitere Verstellen ein Hebelgriff genügt, muß die andere im Bilde wiedergegebene bewegliche Beregnungsanlage beim jeweiligen Verstellen erst auseinander gekoppelt und weiter getragen werden. Der Zeitverlust ist hierbei nicht nur unvergleichlich größer, auch das Herumtreten auf den bewässerten Beeten ist für den Boden unzuträglicher. Während bei der fest eingebauten Beregnungsanlage mit einem Schlag die ganze Hauslänge beregnet werden kann, ist man hier von den einzelnen Längen der Rohre abhängig. Noch komplizierter ist die Anwendung der beweglichen Regenanlage in Blockbauten, in denen durch unzureichenden Wasseranschluß des Leitungsnetzes die Beregnungsanlage quer gelegt werden muß. Dazu kommt, daß sie auf nur höchstens 35 cm hohen Trägern ruht, so daß bei Blumenkohl der Regenstrahl stark behindert werden kann.

Bei einer Gegenüberstellung kommen wir immer wieder zu der Erkenntnis, daß eine fest eingebaute Beregnungsanlage der beweglichen überlegen sein muß und daß diese trotz des höheren Anschaffungspreises mit den Jahren bedeutend billiger ist.

Die Zwiebelsorte „Frühwunder" (Early Wonder) reift auch in klimatisch ungünstigen Gegenden sicher aus. Text S. 198. *Aufn.: Hahn.*

Bodenpflege bei Nachkulturen — einige wichtige Gesichtspunkte / *H. Lisges-Straelen.*

Der Beitrag, den der deutsche Erwerbsgärtner zur Nahrungssicherung des deutschen Volkes in diesem Ringen geleistet hat, wird erst nach dem Kriege in seiner vollen Größe gewürdigt werden können. In zäher Arbeit, unter Einsatz eines Höchstmaßes von Maschinen, Geräten und Kultureinrichtungen ringt er auf kleinster Fläche dem Boden Erträge ab, wie es in keinem Zweige der Landwirtschaft möglich ist.

Den Erfolg verdankt er seinem intensiven Fleiß und seinen gediegenen Fachkenntnissen, die ihn mit den Kultureinrichtungen befähigen, immer dann mit den Erträgen zu kommen, wenn der Verbraucher diese am dringendsten benötigt. In erster Linie ist es also der Zeitpunkt, zu dem die Erträge auf dem Markt erscheinen, der seine Erzeugnisse so wertvoll macht. Der Boden und das zu ihm gehörige Groß- und Kleinklima ist durch Jahrzehnte lange Arbeit in einen Zustand gebracht, der frühere Ernten und raschere Entwicklung ermöglicht. Den Boden in diesem Zustande zu erhalten, gehört mit zu den wichtigen Aufgaben, die der Gärtner in diesem Kriege hat.

Im Augenblick stehen die Hackarbeiten im Vordergrunde. Auf die Sorgfältigkeit bei der Durchführung kann nicht verzichtet werden. Ein einmal verunkrauteter Boden ist mit Unkrautsamen so angereichert oder von Dauer-Unkräutern so durchzogen, daß bereits eine Reihe von Kulturen wegfallen müssen, weil sie unter dem im Frühjahr keimenden Unkraut ersticken oder aber eine Kette von Arbeiten erfordern würden, die kaum bewältigt werden könnten. Solange das Unkraut klein ist, läßt es sich leicht bekämpfen, besonders dann, wenn bei der Aussaat bzw. Pflanzung Rücksicht darauf genommen wird, daß sich die spätere Hackarbeit einfach durchführen läßt. Bei den jetzt vielfach beginnenden Nachkulturen sollte man deshalb so vorgehen, daß mit den im Betrieb zur Verfügung stehenden Geräten die Hackarbeit leicht und schnell durchgeführt werden kann. Vielfach ist engeres Pflanzen in den Reihen und größerer Abstand der Reihen ratsam. Im anderen Falle ist durch Quadratpflanzung die Kreuz- und Querhacke richtig.

Die Hackarbeit ist weiter notwendig, um einen günstigen Bodenzustand herbeizuführen. Man strebt einen krümeligen Boden mit dem Endziel der Bodengare an. Diese wird durch die Hackarbeit selbst und vornehmlich durch die Beschattung des Bodens herbeigeführt. Man sorge deshalb auch dafür, daß zwischen dem Abernten und der Neubestellung eine möglichst kurze Zeit liegt. Je schneller die neue Kultur in den Boden gebracht wird, um so günstiger ist dieses für die Entwicklung der Nachkultur. Auch nach dem Räumen der Nachkultur soll der Boden nicht unbehandelt liegen bleiben. Am besten ist es, sofort nach dem Abräumen den Boden leicht zu wenden oder ganz flach zu graben, damit die Unkrautdecke leicht untergebracht ist und infolge reichlicher Luftzufuhr durch die Bakterien schnell zersetzt werden kann. Kommt Unkrautsamen dann noch zum Auskeimen, so kann er im Herbst vernichtet werden. Im Laufe des Winters schließt sich die übliche tiefe Bearbeitung des Bodens an.

Vor der Neubestellung muß der Boden, wenn notwendig, gründlich durchgewässert werden. Niemals bestelle man, bevor der Boden mit genügend Feuchtigkeit versorgt ist. Erst so sichert man das gute Aufgehen der Saat, bzw. das rasche Anwachsen der Pflanzen.

Die großblättrige Sonnenblume — ein noch ungenutztes, nahrhaftes Gemüse / *J. Böhm-Blatna.*

Im folgenden will ich auf ein Gemüse aufmerksam machen, das volle, sehr nahrhafte Mahlzeiten liefert und das man ohne Treiberei und ohne viel Arbeit den ganzen Winter hindurch, aber hauptsächlich in der Zeit, wenn es auf dem Markt sehr wenig nahrhaftes Gemüse gibt, im Frühjahr, liefern kann.

Es sind die Knollen des *Helianthus macrophyllus*, oft unter der Bezeichnung *H. strumosus* oder *H. doronicoides* gehend und meistens Salsifis genannt.*) Man muß sich wundern, daß dieser Helianthus, der mit dem bekannten, wenig nahrhaften Topinambur *(Helianthus tuberosus)* verwandt ist, nicht auf größeren Flächen angebaut wird. Schon im Jahre 1912 hat der bekannte österreichische Förster Richard Muck den Anbau von Salsifis als Nahrungsmittel empfohlen. Er hat schon damals auf den viermal so hohen Nährwert wie bei der Kartoffel, die leichte Kultur, die Frostunempfindlichkeit, die hohen Erträge (bis 200 Knollen von einer Pflanze), die Möglichkeit der Ernte von Oktober bis Ende Mai, ohne jeden Verlust, direkt aus dem Boden aufmerksam gemacht. — Im Jahre 1910 hat schon der bekannte Nahrungsmittel-Chemiker Dr. Koch an der Lehranstalt für Gartenbau in Dahlem durch Analyse nachgewiesen, daß Helianthus-Knollen fast alle unsere heimischen Knollen- bzw. Wurzelgemüse an Nährwert übertreffen. Im folgenden eine Gegenüberstellung der Nährwerteinheiten: Kohlrüben 118,0, Kartoffel 126,0, Mohrrüben 133,0, Spargel 133,0, Kohlrabi 236,2, Grüne Gartenerbsen 465,0, *Helianthus macrophyllus* 540,5.

*) Die Bezeichnung Salsifis für diesen Helianthus ist irreführend, da sie für *Tragopogon porrifolius* geläufig ist.

Nach meinen vielfachen Prüfungen gibt es wohl kaum ein schmackhafteres Gemüse mit einem so feinen Artischocken-Geschmack wie *Helianthus macrophyllus*. Zu bemerken ist noch, daß die Knollen auch roh gegessen werden können und wie Nüsse schmecken, wodurch die in reichem Maße vorhandenen Vitamine B und C ungemindert ausgenutzt werden können. Auch die kurze Kochzeit ist zu erwähnen: In 10 bis 15 Minuten sind die Knollen gar. Dieselben Gerichte wie aus der Kartoffel lassen sich auch aus den Salsifis machen, außer dem noch viele andere dazu.

Es gibt, soweit mir bekannt ist, etwa 12 Sorten, die Sorte von Gartendirektor Cassegrain ist nach meinen Prüfungen die beste. Für Landwirtschaft und Kleintierzucht ist auch auf den Futterwert der Blätter aufmerksam zu machen, die nahrhafter sind als Rotklee und Serradella, und zwar (nach chemischen Analysen der Pflanzenschutzstelle in Wien) nicht nur bei genügender Feuchtigkeit, sondern auch bei größter Dürre.

Die Zwiebel-Sorte *Early Wonder* — sicher auch in weniger günstigen Anbaugebieten.

Die Frühzwiebelsorte *Early Wonder* (siehe Bild auf voriger Seite!) wurde in Bayern über das Kloster St. Ottilien von England nach Deutschland eingeführt. Aufgegriffen wurde von mir diese Sorte aus einem Anbau in der Heil- und Pflegeanstalt Haar bei München. Seit dem Jahre 1917 wird dort diese Sorte ausschließlich als Säzwiebel verwendet. Die Zwiebel ist gelbschalig, mittelgroß und sehr fest. Das Gewicht der Zwiebel ist im Verhältnis zur Größe sehr hoch.

Der besondere Vorteil dieser Zwiebelsorte liegt darin, daß sie in klimatisch weniger günstigen Anbaugebieten jedes Jahr sicher zur Vollreife kommt. Bei mehrjährigen Versuchsanbauten hat sich gezeigt, daß im südlichen Teil der Landesbauernschaft Bayern keine der Reichssorten im Wachstum zum Abschluß gelangt, während *Early Wonder* 100 prozentig einzieht. Auffallend ist, daß sie trotz der Frühreife bis zum Beginn der Frühzwiebelernte des kommenden Jahres hält. Sie kann nur zweijährig zum Anbau gelangen, das heißt, sie wird von Ende März bis Anfang April ausgesät in Reihenabständen von 20 cm. In den Reihen werden die Pflanzen auf etwa 35 Stück je lfm verdünnt. Die Zwiebeln ziehen spätestens in der zweiten Hälfte des Monats August ein und können dann geerntet werden. Im kommenden Jahr wird von den Zwiebeln der Samen gezogen. Steckzwiebeln zu ziehen und diese im kommenden Jahr für die Speisezwiebelgewinnung auszusetzen, ist nicht möglich, da die Steckzwiebeln dieser Sorte, wenn sie einmal die normale Größe erreicht haben, bereits in Samen gehen. Eigenartig ist weiter, daß beim Samenbau die 3 bis 5 Schlotten, die aus der Mutterzwiebel hervorgehen, gleichfalls Speisezwiebeln ausbilden, die zwar dicke Hälse bekommen, aber für den Verbrauch im Herbst ebenso geeignet sind wie die aus der Saat hervorgegangenen Speisezwiebeln. Man erntet also beim Samenbau Zwiebelsamen und ebenso viel Speisezwiebeln wie beim gewöhnlichen Anbau.

Die Zwiebelsorte *Early Wonder* ist noch nicht in die Reichssortenliste aufgenommen. Sie ist in der Form nicht mehr ganz rein und muß daher noch einige Jahre ausgelesen werden. Die züchterische Bearbeitung liegt zur Zeit noch in der Hand der Versuchs- und Beratungsgemeinschaft Erwerbsgartenbau der Landesbauernschaft Bayern. *G. Friedl, München.*

Unsere selbsterdachte Seitenlüftung.

Die im beigefügten Bild gezeigte Seitenlüftung wurde von uns selbst erdacht und gebaut. Die in dieser 20 m langen Wand befindlichen 9 Luftfenster sind mit 8/4 Glas doppeltverglast und haben ein beträchtliches Gewicht. Da alle durch einen zentralen Antrieb betätigt werden und der selbstgebaute Lüftungsantrieb ohne Uebersetzung gehandhabt wird, geht es verhältnismäßig leicht, und die Fenster schließen gut durch ihr eigenes Gewicht. Dies liegt daran, daß der Drehpunkt der Fenster in der Mitte liegt. Sobald das Fenster durch den Antrieb oben nach innen und unten nach außen gedrückt wird, kommt es ins Gleichgewicht. Je weiter man es öffnet, desto leichter ist die Handhabung. Beim Schließen kommt das Gewicht nach außen, und das Fenster wird durch das eigene Gewicht zugedrückt. Es liegt nur mit einem Flacheisen, das zugleich als Anschlag dient, auf dem Wellenträger des Antriebs auf. Mit dem Lüftungsantrieb ist es nur durch eine kleine Mutterschraube verbunden. Wird diese entfernt, kann das Fenster herausgenommen werden, oder aber es bleibt geschlossen, während die andern Fenster durch den Antrieb betätigt werden, wie es bei gemischten Kulturen, bei Stecklingen usw. vorkommen kann. *Georg Heiler, Kempten.*

Selbsterdachtes Lüftungsfenster im Betriebe Heiler-Kempten, bei dem der Drehpunkt in der Mittelachse liegt. *Aufn.: Hahn.*

Blumen und Zierpflanzen

Trockenkultur — ein einfaches Behelfsmittel zur Hinhaltung von fertigen Pflanzenbeständen.

Es wird jetzt bei dem totalen Einsatz und andererseits auch infolge des Arbeitskräftemangels einmal vorkommen, daß nicht alle Kulturpflanzen zum richtigen Zeitpunkt pikiert, eingetopft oder umgetopft werden können. Gemüsekulturen haben den Vorzug, und der teils zusätzliche Blumenanbau wird immer erst dann an die Reihe kommen, wenn Platz dafür frei ist. Ob Petunien oder Begonien und anderes mehr am 15. Mai oder erst am 15. Juni fertig sind, spielt nur eine untergeordnete Rolle. Wichtig scheint mir jedoch, daß Blumenpflanzen, wenn sie einmal in Kultur genommen sind, auch fertiggemacht werden, damit der Arbeitseinsatz nicht umsonst war.

Da im allgemeinen zur Zeit damit zu rechnen ist, daß Pflanzenkulturen eher zu einem späteren als zu einem früheren Zeitpunkt fertig werden, muß von einer zu frühen Vermehrungszeit abgeraten werden. Natürlich dürfen die Pflanzen auch nicht übermäßig schnell fertiggemacht werden, und es ist deshalb zu empfehlen, die Vermehrungszeiten einigermaßen einzuhalten. Tritt etwas in den Weg, so daß Kulturen zurückgestellt werden müssen, so kann uns bei vielen Pflanzen die Trockenheit helfen, das Wachstum etwas aufzuhalten.

Dies ist schon bei Pflanzen in der Aussaatschale möglich, ebenso solchen in Pikiergefäßen, und zwar am besten sogar bei einem dichten Pflanzenstand. Man braucht den jungen Pflanzen dabei keinen anderen Platz als üblich zu geben. Gewächshaushängen sind für solche Zwecke zu empfehlen. Gegossen wird dann eine Zeitlang nur in dringendsten Fällen, bei sonnigem Wetter wird lediglich einmal leichter gespritzt. Erst wenn Zeit und Platz vorhanden sind, um die Pflanzen in weitere Kultur zu nehmen, wird ein paar Mal durchdringender gegossen, so daß die Ballen feucht und die Blätter wieder frischer werden. Dann verpflanzt, geht das Wachstum schnell vonstatten, und man wird in ein paar Wochen erreichen, daß die Pflanzen schneller als erwartet fertig sind.

Sommer- und Friedhofspflanzen aller Art ließen sich gewiß mehr heranziehen, wenn uns die Möglichkeit gegeben würde, diese statt April/Mai erst Ende Mai/Juni auf Mistbeete bzw. in kleine Töpfe zu pflanzen. Dann

ist das Treibgemüse zum großen Teil geerntet, und von dem Raum kann ohne Bedenken etwas für Blumenpflanzen frei gegeben werden. Diese sind dann aber mit nur wenig Verzögerung fertig, wenn das Wachstum lediglich durch etwas Trockenheit gehemmt worden ist. *M.*

Jetzt Topf-Ageratum für Weihnachten vermehren!

Es wird noch viel zu wenig beachtet, daß das Ageratum eine wertvolle und vor allen Dingen auch eine billige Topfpflanze für die Wintermonate Dezember bis März ist, in denen es an billigen, blühenden Topfpflanzen immer fehlt. Die Cyklamen sind dann längst geräumt, und die ersten Topf-Tulpen können zwischen Weihnachten und Ende Januar vorläufig erst in beschränkten Mengen angeboten werden. Da auch die Semperflorens-Begonien kaum vor Mitte Februar fertig sind, sollte der Marktgärtner von der Möglichkeit weitgehend Gebrauch machen, seine Ageratum so heranzuziehen, daß sie ab Weihnachten für den Topfverkauf bereit sind. Für diesen Zweck werden sie von Ende Juli bis Mitte August vermehrt. In den folgenden acht Wochen können sie sich noch zu netten niedrigen und buschigen Pflanzen entwickeln. Da die Weiterkultur bis Anfang November im Kasten erfolgen kann, ist außer dem Eintopfen und dem Einbringen in das Haus nichts nennenswert Wichtiges zu beachten. Selbstverständlich ist, daß die Anfang November aus dem Kasten eingetopften Pflanzen die ersten Wochen vorsichtig gegossen und reichlich gelüftet werden müssen. Die Temperatur braucht kaum mehr wie 10 bis 12 Grad zu betragen, es werden also auch in dieser Hinsicht keine großen Ansprüche gestellt. Wenn man dann schon Weihnachten so gut garnierte und vollerblühte Topf-Ageratum hat wie die im beigefügten Bild dargestellte Pflanze, dann kann man sicher sein, daß sie nicht nur flott, sondern auch zu recht guten Preisen abgesetzt werden können. *H.*

***Ageratum-Topf für Weihnachten.** Ende Juli vermehrt, kann es einfacher zu ziehende und darum billigere Topfpflanzen kaum geben.* *Aufn.: Hahn.*

Rechtzeitiges Vorbereiten von Klein-Topfpflanzen für das Frühjahr nicht versäumen!

Da wir die Anzucht von Warmhaustopfpflanzen in zunehmendem Maße zugunsten der Anzucht von Frühgemüse einschränken müssen, gilt es, rechtzeitig nach geeigneten Ersatzpflanzen Umschau zu halten, die ohne oder nur mit geringem Wärmezuschuß zum Blühen gebracht werden können.

In erster Linie werden wir die verschiedenen Zwiebel- und Knollengewächse heranziehen. Neben Tulpen, Hyazinthen und Narzissen sollten insbesondere die kleinen Zwiebelgewächse vermehrte Berücksichtigung erfahren, wie Crocus, *Iris reticulata, Galanthus elwesii, Leucojum vernum, Chionodoxa lucilae* und *sardensis, Scilla sibirica, Puschkinia libanotica,* Muscari und Eranthis. Diese Kleinzwiebeln pflanzen wir durchweg in 7- bis 9-cm-Töpfe. Eranthis lassen wir, um eine reiche und frühe Blüte zu erreichen, einige Tage zuvor in Wasser aufquellen. Bei *Iris reticulata* sowie bei Crocus ist deren frühe Blütezeit in Rechnung zu stellen, das heißt, die Töpfe müssen frühzeitig aus dem Einschlag genommen werden, um dem Vergeilen vorzubeugen.

Einen wertvollen Ersatz bilden auch die verschiedenen Freilandprimeln, wie *Primula rosea, denticulata, veris, acaulis, helenae* und Aurikeln. Wenn man diese Primeln auch ohne Schaden im Frühjahr blühend von den Beeten nehmen und eintopfen kann, so empfiehlt es sich doch, sie schon im Herbst einzupflanzen und in tiefem Kasten frostfrei zu überwintern. Man kann sie dann im Frühjahr unabhängig von der Witterung im Kalthaus oder Kasten unter Glas nur mit Einwirkung der Sonne zeitig zur Blüte bringen. Hohe Wärme muß durch reichliches Lüften ausgeglichen werden, damit man gedrungene Pflanzen und gut gefärbte Blüten erzielt. Hohe Wärme kann auch das Sitzenbleiben der Blüten zur Folge haben. Auch das Eintopfen von Maiblumen, Astilben, Dicentra, Myosotis, Stiefmütterchen, Bellis, *Cheiranthus allionii,* Goldlack usw. wäre ins Auge zu fassen. Von Vergißmeinnicht und Stiefmütterchen kommen namentlich die Frühsorten in Betracht. Die Töpfe werden ganz in Erde eingesenkt, damit sie der Frost nicht zersprengen kann.

Im Dezember, wenn strenge Kälte droht, deckt man die Kästen mit Tannenreisig ab. Die Fenster werden erst ab Anfang Februar aufgelegt. Die Sonnenwärme genügt dann meist, um die Pflanzen in kürzester Zeit zur vollen Blüte zu bringen. Wo ein Kalthaus zur Verfügung steht, stellt man diese Pflanzen von Anfang Februar an satzweise ein. Auch hier ist bei langer Sonnenscheindauer hohe Wärme durch reichliches Lüften zu verhindern.

Schon diese kleine Auslese erlaubt uns, mit beschränkten Mitteln eine Fülle von Frühjahrsblühern als Topfpflanzen anzubieten, ohne daß der Frühgemüsebau durch ihre Anzucht eine Beeinträchtigung zu erfahren braucht. *Sch.*

Zum Kapitel: „Verkrüppelte Blütenstiele bei Cyklamen" / *M. Hultsch-Halle.*

Das untenstehende Bild zeigt ein Cyklamen, das wohl ähnliche verkrüppelte Blütenstiele aufweist, wie sie in einer Abhandlung in Nr. 34 vor. Jgs. beschrieben wurden.

Dieses Cyklamen wurde meiner Dienststelle — Pflanzenschutz, Halle a. d. S. — von einem Gartenbaubetrieb eingesandt mit der Bitte festzustellen, weshalb die Blütenstiele sich so fehlerhaft entwickeln. Gleichzeitig wurde gefragt, ob Thripsbefall vorliegt. Ein solcher konnte jedoch trotz eingehendster Untersuchung nicht mehr festgestellt werden, auch hinterlassene Schadspuren an den Blüten, wie es oft der Fall ist, waren nicht zu erkennen. Die

Cyklamen mit Verkrüppelung der Blütenstiele, als Folge zu tiefen Einpflanzens. *Aufn.: Hultsch.*

Blütenstengel zeigten teilweise rotbraune Längslinien, wie sie auch Verfasser des oben genannten Artikels beschreibt. Diese konnte ich jedoch nicht als Thripsbeschädigungen beurteilen. Ich sah die verkrüppelten Blütenstiele mehr als eine durch Spannungen infolge fehlerhaften Wuchses entstandene Schädigung an. Bei weiterer Untersuchung fiel mir die tiefe Lage der Knollen im Topfballen auf. Diesen Umstand hielt ich als Ursache der hier besprochenen fehlerhaften Pflanzen-Entwicklung.

Keinesfalls möchte ich behaupten, daß dies die alleinige Ursache der fehlerhaften Entwicklung der Blütenstände zu sein braucht; denn es ist nicht selten, daß verschiedene Ursachen in der Pflanzenwelt ein gleiches Schadbild hervorrufen.

Noch ein vorbildliches Gefäß zum Aufbewahren von Schnittblumen.

In Nr. 32 vor. Jgs. wurde ein Gefäß für das Einstellen von Schnittblumen abgebildet, das man sich im Betrieb von Schlageter in Vevey ausgedacht hat. Inzwischen wurde ich auf ein ähnliches Gefäß aufmerksam gemacht, das sich die Firma Klinkig in Breslau - Hundsfeld anfertigen ließ, die bekanntlich große Fliedertreibereien unterhält. Man kam hier mit den gebräuchlichen Gefäßen für das Einstellen des geschnittenen Flieders nicht mehr aus. So entstand, unabhängig von Schlageter in Vevey, das im Bilde wiedergegebene Gefäß. Es ist 50 cm hoch und oben im Durchmesser etwa 40 cm breit. Mit Wasser gefüllt ist dieser Behälter so schwer, daß er, ohne die beiden angenieteten Handgriffe, nur unter größter Anstrengung von weiblichen Arbeitskräften getragen werden könnte. Immerhin ist er aber bedeutend leichter als ein gleich großer Steinguttopf mit Henkel, außerdem fällt noch jeglicher Bruch weg. Das Gefäß ist aus starkem Eisenblech hergestellt und selbstverständlich verzinkt, so daß es nicht rosten kann. Alles in allem ist auch dieser Behälter ein großer Fortschritt gegenüber den alten henkellosen, schwer zu transportierenden Gefäßen, wie man sie meistens noch verwendet sieht. *H.*

Praktisches Gefäß zum Einstellen von Schnittblumen. *Aufn.: Hahn*

Landlob-Glasputz — Ein weiteres Fensterreinigungsmittel.

Mit dem Fensterreinigungsmittel Landlob-Glasputz hat man in den verschiedensten Betrieben in Berlin, Schlesien und Sachsen allerbeste Erfahrungen gemacht. Wo Salmiak und selbst Salzsäure versagte, konnten mit dem Landlob-Glasputz, wie man mir sagte, in allerkürzester Zeit die Scheiben vollkommen blank gemacht werden. Dabei hat dieses Putzmittel die gute Eigenschaft, weder Kitt noch Oelfarbe anzugreifen. Je nach der Verschmutzung der Glasscheiben wird 1 Teil Landlob-Glasputz mit 11 bis 14 Teilen Wasser verdünnt, so daß man aus der kleinsten Originalflasche von 1,5 kg etwa 20 l verdünnte, gebrauchsfertige Glasputz-Lösung erhält. Diese verdünnte Lösung wird bei kleineren Flächen mit einem Pinsel, bei größeren mit einer Spritze aufgetragen und nach fünf Minuten durch den Schlauch mit Wasser abgespült. Das zeitraubende Abbürsten ist hier also nicht nötig. Es ist zu beachten, daß die Lösung nur in Emaille- oder Holzgefäße, niemals in Zinkblechgefäße getan werden darf. Außerdem darf dieses Reinigungsmittel, das in Flaschen geliefert wird, weder der Sonne noch allzu großer Kälte ausgesetzt werden. *H.*

Neuheit: Solanum capsicastrum *Spaargarens Ruhm*. Seit einigen Jahren wird im Betriebe von Spaargaren in Aalsmeer ein neues *Solanum capsicastrum* kultiviert, das nunmehr unter der Bezeichnung *Spaargarens Ruhm (Spaargarens Glorie)* dem Handel übergeben wurde. Typisch ist vor allen Dingen für diese Neuheit, daß sie schneller wächst als die alte *Hendersonii*. Außerdem baut sie sich gedrungen auf. Infolgedessen können schon in einem Kulturjahre mühelos die buschigsten und bestverzweigten Verkaufspflanzen herangezogen werden. Die Neuzüchtung wird in zwei Farben in den Handel gebracht: in dem einen Falle sind die großen runden Beeren zuerst cremeweiß, dann hellorange, in dem anderen Falle sind sie zuerst grün, dann dunkelorange. Da die alte *Hendersonii* bekanntlich scharlachrote Früchte ansetzt, bringen diese beiden Einführungen weitere angenehme Abwechslungen in das Sortiment. Die Kultur ist auch bei dieser Neuheit einfach und kann sowohl im Kasten als auch im Freiland durchgeführt werden. Die Verkaufszeit ist vom September bis in den Dezember hinein. *H.*

Baumschule und Stauden

Wirtschaftlicher Brombeeranbau — Das Vorbild der Anlage von Maucher in Roisdorf / *Eugen Hahn.*

Daß auch der Brombeer-Anbau lohnend gestaltet werden kann, wird jedem Besucher der Brombeer-Plantage von Wilhelm Maucher in Roisdorf bei Bonn deutlich vor Augen geführt. Voraussetzung ist natürlich, daß der Anbau auf das intensivste betrieben wird und daß man der Anlage auch die nötige Pflege angedeihen läßt.

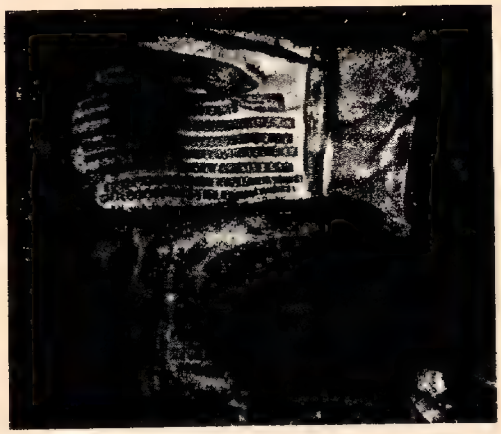
Diese Brombeer-Anlage von Maucher in Roisdorf, die ihresgleichen in Deutschland suchen dürfte, zeichnet sich nicht nur durch intensivste Betriebsweise aus, sondern sie zeigt uns vor allen Dingen auch, daß selbst die steinigsten Böden noch für den Brombeer-Anbau geeignet sind und daß man selbst bei solchen Böden von einer derartigen Anlage leben kann. Die Anlage ist rund 5 Morgen groß. Sie wurde zum Teil schon vom Vater des heutigen Inhabers auf einer Bergkuppe angelegt, auf einem Gelände, bei dem ein anderer niemals auf den Gedanken einer Bewirtschaftung gekommen wäre. Doch die Mühe hat sich gelohnt. Neben dieser Brombeer-Anlage konnten im Laufe der Jahre noch weitere größere Flächen für andere Kulturen nutzbar gemacht werden. Sind schon die Lage

Solanum capsicastrum „Spaargarens Ruhm", eine Neuheit mit großen, von Cremeweiß nach Orange hinüberspielenden Früchten. *Aufn.: Hahn.*

als solche und die Bodenverhältnisse etwas außergewöhnlich, wird man noch mehr durch die Tatsache in Erstaunen gesetzt, daß diese Anlage schon vor 30 Jahren gemacht wurde, also bereits seit 30 Jahren Jahr für Jahr einen schönen Gewinn abwirft, nämlich einen durchschnittlichen Ertrag von 40 bis 60 Zentner je Morgen. Das klingt beinahe ungeheuerlich und wird sicher von manchem nicht geglaubt werden.

Ueber die Anlage selbst wäre zu sagen, daß die Brombeeren an Drahtspalieren gezogen werden, wobei Abstände von 2,50 m gegeben wurden. Bei diesem Abstand ist in den ersten drei Jahren noch eine Zwischenkultur von Erdbeeren von je drei Reihen möglich. Vom fünften Jahre an muß man sich auf eine Reihe beschränken. Im übrigen erstreckt sich die eigentliche Pflege auf das Sauberhalten der Kulturen, regelmäßiges sachgemäßes Aufbinden der Triebe und entsprechende Düngung. Alle drei Jahre wird Stalldünger untergebracht, außerdem jeden Winter 28 %iges Patentkali und in der Wachstumszeit eine zweimalige Volldüngung mit Nitrophoska verabreicht. Bei diesen Düngergaben wurden wiederholt Erträge zwischen 70 und 100 Zentner Brombeeren je Morgen erzielt.

Neben der Düngung erfordert wohl das Anbinden die größte Aufmerksamkeit. Wie die Aufnahme zeigt, ist es nicht immer einfach, die bis 3 m langen Triebe aus diesem Gewirr herauszuangeln und durch das Drahtgerüst zu schlingen. Dabei muß möglichst so verfahren werden, daß durch sachgemäßes Durchschlingen das eigentliche Anheften überflüssig wird, ohne daß dabei die Triebe brechen. Praktisch werden nur die kürzeren Triebe, die sich nicht ein paarmal durch das Drahtspalier schlingen lassen, angebunden. Daß sich diese Arbeit nicht mit bloßen Händen ausführen läßt, ist selbstverständlich. Zu diesem Zwecke hat man sich hier aus früheren alten Heeresbeständen Handschuhe gesichert, die im Weltkriege vorwiegend für das Anlegen von Drahtverhauen verwendet wurden. Sie sind aus allergröbstem, bzw. allerbestem Segeltuch hergestellt und im Innern der Handflächen mit breiten beweglichen Zinkdrahtstreifen besetzt.



Eine Brombeeranlage am Rhein. *Besitzer: Wilhelm Maucher in Roisdorf. Oben: Vor dem Aufbinden im Frühjahr. Mitte: So sehen die Spaliere nach dem Anheften aus. Die Triebe sind durch das Drahtspalier geschlungen. Unten: Für das Anheften werden diese mit Zinkdrahteinlagen versehenen Handschuhe verwendet. Die Brombeer-Plantage von Maucher dürfte in Deutschland einzig in ihrer Art sein.* *Aufn.: Hahn.*

Als beste Sorte hat sich *Theodor Reimers* erwiesen. Sie liefert nicht nur Jahr für Jahr große, mit Früchten besetzte Dolden, sondern ist außerdem die sicherste Sorte. Jedenfalls kann man sich hier kaum entsinnen, daß *Theodor Reimers* irgendwann einmal versagt hätte. Vergleichspflanzungen mit den Sorten *Wilsons Frühe* und *Mammoth* zeigten, daß diese beiden Sorten höhere Ansprüche an den Boden stellen und bei weitem nicht die Erträge von *Theodor Reimers* erreichen.

Stachelbeeren durch Grünstecklinge? — Eine kritische Betrachtung.

Mit Interesse las ich die Ausführungen über diese Frage von Herrn Engel in Nr. 12 d. Jgs., muß aber bemerken, daß ich nicht ganz die gleiche Ansicht teile. Seit 1913 habe ich in vielen Betrieben in gänzlich verschiedenen Gegenden wirkliche Großvermehrungen aller möglichen Pflanzen, meist Gehölz- und Staudenvermehrungen, geleitet und kann wohl mit Sicherheit sagen, daß ich Erfolg hatte, auch da, wo andere über mangelnden Erfolg klagten.

Die Grünvermehrung von Stachelbeeren hat nie einen richtigen Erfolg gegeben. Was Wurzeln machte, wuchs in den folgenden Jahren recht langsam und zeigte nicht den Wuchs, den man für Verkaufsware haben müßte. Ich weiß, daß viele Baumschulen in manchen Jahren mit Steckholzvermehrung großen Mißerfolg hatten, und mir selbst ist es trotz Sorgfalt auch schon so gegangen, meist waren ein trockenes Frühjahr oder Spätfröste daran schuld. Bei niedergelegten Stachelbeeren war der Erfolg regelmäßig gut. Hier war er von starken, vorjährigen Trieben abhängig. Der Boden muß in bester Dungkraft stehen, die durch organischen Dünger geschaffen worden ist. Mißerfolge sind hier meiner Meinung nach dadurch zu erklären, daß viele Baumschulen die Triebe niederlegen und gleich zudecken. Das ist wohl nicht richtig, man muß die Rillen so lange offen halten, bis die Augen

senkrecht ausgetrieben haben. Es sei bemerkt, daß die Vermehrung nur dort rationell sein kann, wo diese Anzucht als Spezialität betrieben wird und die nötige Sorgfalt in Bodenbearbeitung und Düngung aufgebracht werden kann, was nicht in Baumschulen der Fall ist, die alles mögliche haben und dann im Frühling nur die Arbeit noch schnell ausführen können.

Da Beerensträucher in den nächsten Jahren in ungeahnten Mengen gebraucht werden, wäre es wünschenswert, wenn sich Leute darüber äußern würden, die mit einfachsten Mitteln regelmäßig großen Erfolg haben. Es hat mir bisher niemand sagen können, woran es liegt, daß gerade Stachelbeeren nicht wachsen wollen, selbst wenn in einem Betriebe alle Wildflieder-Arten durch Grünstecklinge in großen Mengen herangezogen werden, die sicher auch zu den schwierigen Kandidaten rechnen. Also kann man annehmen, daß bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein müssen. *M. Eiselt, Leupoldishain.*

Ein weiterer Ersatz für Raphia-Bast.

Unter der Bezeichnung Velastra-Bast wurde ein Bastersatz in den Handel gebracht, der nach den bisherigen Erfahrungen noch weniger reißbar sein soll als der Raphia-Bast. Wichtig ist außerdem, daß es sich hier um ein heimisches Erzeugnis handelt, so daß wir in der Erzeugung vollkommen unabhängig vom Auslande sind. Es besteht aus 80% Ramiefasern und 20% Leimsubstanz. Während der Raphia-Bast seine Zerreißfestigkeit auch in nassem Zustande beibehält, geht diese bei dem Kunstbast allerdings auf zwei Drittel der ursprünglichen Festigkeit zurück. Auch in der Baumschule wurden schon Versuche mit diesem Bastersatz angestellt. Sie ergaben, daß Velastra-Bast sowohl beim Pfropfen als auch beim Okulieren dem Naturbast nicht nachsteht, so daß er auch unsern Baumschulern mit gutem Gewissen empfohlen werden kann. *H.*

Beerenobst-Neuheit: Boysenbeere. Die vor wenigen Jahren eingeführte, im Umschlagbild dieses Heftes gezeigte Brombeer-„Neuzüchtung" Boysenbeere behandelte ich zunächst recht kritisch. Heute kann ich ihr aber aus ehrlicher Ueberzeugung ein Loblied singen. Soeben (25. Juli) habe ich mich wieder am Genuß dieser herrlichen Frucht erfreut. Wir haben dieses Jahr allgemein einen außergewöhnlich reichen Brombeerertrag, so besonders bei der alleinigen Erwerbs-Massensorte *Wilsons Frühe*, aber auch der leider oft erfrierenden, rankenden *Theodor Reimers*. Die Boysenbeere rankt auch stark, aber dünner, zarter als letztgenannte, wenn auch dicht bestachelt. Die gepriesene Winterhärte möchte ich vorläufig nicht unterschreiben. Ich lege jedenfalls die langen Jahrestriebe im Spätherbst auf den Boden herunter und lege etwas Laub und Fichtenzweige darauf. Aber die Frucht ist ein Göttergeschenk. Fast schwarz, etwa 5 cm lang, überreich an Saft von köstlichem Wohlgeschmack! Ich kann mir wohl denken, daß in Kürze in jedem Hausgarten an einer Laube, einem Drahtzaun oder dgl. diese Neuheit zu finden sein wird. Ob aber als Massen-Marktfrucht? Dazu erscheint sie mir zu weich und im Ertrag bisher noch nicht ganz befriedigend. *G. A. Langer, Helmstedt.*

Winke und Anregungen

Zusätzlich auch etwas Tabakpflanzen

In Kriegszeiten werden vom Verbraucher gern einige Tabakpflanzen angebaut, um auf diese Weise den persönlichen Bedarf an Rauchtabak decken zu helfen. Nicht alle haben damit Glück; denn Aussaat und Anzucht im Freien haben nicht immer Erfolg, weil sie an die frostfreie Jahreszeit gebunden sind, und wenn sie erst später erfolgen, werden die Pflanzen etwas spät fertig.

Deshalb hat sich bereits im vergangenen Frühjahr die Erwerbsgärtnerei ihrer Anzucht angenommen und, wenn auch nur in kleinem Umfange, eine Reihe Tabakfreunde mit Jungpflanzen beliefern können. Bei der erlaubten Pflanzenmenge von 25 Stück je Kopf wird sich der Kleinanbau schon lohnen, ohne daß dafür größere Gemüseanbauflächen usw. frei gemacht zu werden brauchen. Einige Pflanzen lassen sich vielleicht im Blumengarten oder zwischen Buschobstanlagen usw. anbauen und nehmen dann keinen besonderen Raum im Garten ein. Auch in den Betrieben selbst werden geeignete Plätze für ein wenig Tabakanbau sein. Sind viele Raucher im Betrieb, könnte man auch zum Gemeinschaftsanbau schreiten; denn nicht jeder Betriebsangehörige hat einen Garten, um seinen Bedarf darin anbauen zu können. Auch ließe sich die Tabakbereitung nach der Ernte besser in Gemeinschaftsarbeit durchführen, um den Tabak erst dann an die einzelnen Mitglieder zu verteilen, wenn er bereits gebrauchsfertig ist.

Für den Kleinpflanzen-Verkauf ist zu empfehlen, Anfang April in Schalen auszusäen, um dann einmal zu pikieren. Die Sämlinge wachsen um diese Zeit gut dicht unter Glas und werden am besten auf Hängen untergebracht. Statt sie noch einmal zu pikieren, pflanzt man sie vorteilhaft in kleine Töpfe und stellt diese bis Mitte Mai in ein Mistbeet, um die Pflanzen dann mit Topfballen an die Verbraucher abgeben zu können. **M.**

Wir müssen unsere Geräte schonen.

Jeder muß heute dazu beitragen, daß unsere wertvollen Bestände an Geräten durch schonende Behandlung lange brauchbar erhalten bleiben. Die Schläuche dürfen nicht um die Ecken gezogen und unnötig lange Strecken geschleift werden, sondern man legt sie mehrfach zusammen und trägt sie an den Gebrauchsort. Unsere Deckmatten schonen wir, wenn wir sie in gefrorenem Zustande möglichst wenig bewegen, da sonst das Ried zerbricht und die Bindungen reißen. Eine neue Matte kann dann in einem Winter erledigt sein, während man sie bei richtiger Behandlung wohl drei Winter haben kann. Ferner müssen wir nach Regenwetter die Decken immer wieder zu trocknen versuchen, um sie vor dem Verfaulen zu schützen und vor zu frühem Verschleiß zu bewahren. Mit gleicher Sorgfalt behandele man alle Gebrauchsgegenstände in der Gärtnerei, wie Fenster, Handkästen, Töpfe usw., damit wertvolles Gut nicht vorzeitig unbrauchbar wird. —*r.*

Pflanzen nicht auf Stein oder Beton austopfen!

Die meisten Kleintöpfe werden in den Frühjahrsmonaten mehrmals für Gemüsejungpflanzen und dann noch einmal für Blumenpflanzen gebraucht. Zu diesem Zwecke müssen sie im Betriebe selbst wieder ausgetopft werden.

Sachgemäßes Austopfen ist die erste Bedingung für die Erhaltung unseres wertvollen Topfbestandes. Man topfe nie auf Beton oder Stein aus. Von einem Fachmann wird allerdings auch dabei nur wenig Bruch gemacht, doch wird das Austopfen meistens nicht von gelernten Fachkräften ausgeführt. Beim Austopfen in Gewächshäusern, auf Betontischen usw. lege man stets eine feste Holzplatte unter, um darauf auszutopfen. Auch ein Holzklotz von etwa 10 bis 15 cm Höhe eignet sich gut für solche Zwecke. Dasselbe gilt beim Austopfen von Pflanzen im Mistbeetkasten. Man mache sich hier aus drei kleinen Brettern eine über die Steinkante passende Holzkante, die dort, wo ausgetopft werden soll, über die Steinkante gedeckt wird. Die Holzkante muß gut aufsitzen, damit sie eine feste Unterlage bildet. Ein Holzklotz ins Mistbeet gestellt, tut natürlich auch seine Dienste.

Wichtig ist außerdem, die Töpfe nach dem Austopfen möglichst richtig zu lagern. Sie sollen weder liegen bleiben, noch in Handkisten übereinander gestapelt werden, sondern in geeigneten Topfkisten geschichtet und an ihren Aufbewahrungsort geschafft werden, um von hier aus jederzeit greifbar zu sein *B.*

Eine kleine Neuerung an der Gießkanne.

Im folgenden möchte ich eine von mir an meiner Gießkanne angebrachte Neuerung beschreiben, durch die, wenn sie allgemein angewandt würde, Millionen von Arbeitsstunden eingespart werden könnten. Ueber das Schöpfloch habe ich Drahtgaze gespannt und dadurch erreicht, daß Laub, Blütenblätter, Düngerreste u. dergl., die das Gießwasser verunreinigen, nicht mit eingeschöpft werden können. Beim Einschöpfen im Vorratsbehälter (Tonne, Bassin) konnte man es bisher nicht verhindern, daß die Teile, die beim Entleeren der Gießkanne die Brauselöcher versetzen, mit in das Gießwasser kommen. Die Zeit, die zur Anfertigung und Anbringung der Gaze aufgewendet werden müßte, steht in keinem Verhältnis zu der Zeit, die beim Gießen mit versetzten Brauselöchern mehr aufgewendet werden muß. Das Einschöpfen mit überspanntem Schöpfloch dauert nicht länger, als bei nicht überspanntem Schöpfloch. Beim Umfüllen des Gießwassers aus den Behältern ohne Gießvorrichtung in die Gießkanne braucht die Gaze nicht entfernt zu werden, weil die Gaze so durchlässig ist, daß sie beim Einfüllen kein Hindernis ist.
Karl Chowanitz, Friedrichshain.

Eine 40 jährige Jubilarin: Yucca karlsruhensis.

Diese schöne, winterharte Yucca kann in diesem Jahre ein 40 jähriges Jubiläum feiern. Sie wurde im Jahre 1903 von der Firma Haage & Schmidt in Erfurt in den Handel gebracht. Ihr Züchter ist der im Jahre 1937 verstorbene Hofgartendirektor Leopold Graebner, Karlsruhe, der diesen Bastard durch Kreuzung von *Yucca filamentosa* mit *Yucca glauca* erzielte. *Y. filamentosa karlsruhensis* steht in seiner äußeren Erscheinung deutlich zwischen den beiden Eltern. Ihre Blätter sind etwa 1 1/2 cm breit und haben die graugrüne Farbe von *Y. glauca*, die Biegsamkeit von *Y. filamentosa* geerbt. Der Blütenstand ist ebenfalls verästelt. Durch die Schönheit und Größe ihres Blütenstandes und ihre Winterhärte hat diese Yucca viele Freunde gefunden. *H.*

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Begonie *Rote Perle* aus Samen.

Frage: Seit zwei Jahren habe ich mir einige *Begonia semperflorens Rote Perle* zurückgestellt und mit ihrem eigenen Blütenstaub bestäubt. Die geernteten Samen sind nie aufgegangen. Mit welcher Sorte müßte ich die Befruchtung vornehmen, um keimfähige Samen zu erhalten? (R. B. in M.)

Wenn der Samen von *Rote Perle*, der durch Bestäubung mit eigenem Blütenstaub gewonnen wurde, nicht aufgegangen ist, muß irgend ein Fehler vorgekommen sein, sonst müßte der Samen keimen. *Rote Perle* macht hier keine Schwierigkeiten. Es besteht die Möglichkeit, daß der Samen nicht voll ausgereift war. Der Weg der Selbstbefruchtung mit Samen von anderen Pflanzen der Sorte, möglichst nicht von der gleichen, ist sonst der übliche. Ich nehme an, daß der Fragesteller ein Fachmann ist, daß bei der Aussaat kein Fehler vorkam, daß die Saat warm genug stand (18 bis 20°) und nicht trocken wurde. *A. Steffen, Erfurt.*

Vermehrung von Picea albertiana conica.

Frage: Kann *Picea albertiana conica* durch Abrisse vermehrt werden, oder muß diese Fichtenart veredelt werden? Wann ist die beste Vermehrungszeit? (E. B. in B.)

Picea albertiana conica ist keine Zwergkonifere, wie oft angenommen wird, sondern in der Heimat ein großer Baum. Trotzdem läßt sie sich gut durch Stecklinge, die gerissen oder mit dem Messer gemacht werden, vermehren. Vom August bis in den Winter gesteckt, wächst immer derselbe Prozentsatz wie bei *P. excelsa remontii*. Das ist nicht so viel wie bei *P. excelsa humilis, maxwellii* und ähnlichen, die fast restlos Wurzeln bilden. Die Stecklingspflanzen bleiben länger kleine Pyramiden, nehmen aber später auch ein normales Wachstum an. Schneller zum Ziele kommt man durch Sommer- oder Winterveredlung auf *P. excelsa*. Auch diese Pflanzen bleiben lange Jahre verhältnismäßig klein. Veredlung ist insofern kein Fehler, als es sich nicht um eine reine Zwergfichte handelt. *M. Eiselt, Leapoldishain.*

Entsäuern von Moorerde.

Frage: Wie ist Moorerde zu entsäuern, damit man sie unter die Mistbeeterde mischen kann? (A. S. in H.)

Um eine Erde zu entsäuern, soll der Haufen nur flach, etwa 40 bis 50 cm hoch, aufgeschichtet und im Jahresumlauf öfter umgesetzt werden, damit die Erde gut durchlüftet wird. Beim ersten Aufsetzen setzt man je nach Säuregrad 3 bis 6 kg Branntkalk oder 5 bis 10 kg kohlensauren Kalk zu. Wenn Sie die Moorerde so behandeln, kann diese ohne Bedenken unter die Mistbeeterde gemischt werden und für nicht säureliebende Kulturen Verwendung finden. *J. Keller, Friesdorf.*

Neue Fragen an unsere Leser.

Die nachstehenden, uns zugegangenen Fragen unterbreiten wir erfahrenen Lesern mit der Bitte um Beantwortung. Schriftlg.

Wer kann eine Anleitung für die Ernte von Tabakpflanzen und ihre Behandlung bis zum rauchbaren Tabak geben? (G. W. in Sp.)

Wer hat praktische Erfahrung darüber, ob man die Rote Spinne bei Gewächshausgurken ebenso wie bei Nelken ohne Schaden für die Pflanzen mit Naphthalin bekämpfen kann? (A. T. in T.)

Das Neueste in Kürze

Lehrgänge für kriegsversehrte Gärtner. An der Höheren Gartenbauschule Posen werden auf Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht und im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen 14tägige Lehrgänge für kriegsversehrte Gärtner durchgeführt. In diesen Lehrgängen werden die Kriegsversehrten aus dem Gärtnerberuf für den weiteren Einsatz im Gartenbau geschult. Sie werden zu diesem Zwecke von ihren Wehrmachtsdienststellen abkommandiert.

Erste Arbeitsbesprechung für den Wiederaufbau des deutschen Obstbaues. Unter der Leitung des Beauftragten für den Wiederaufbau des deutschen Obstbaues, W. Quast, fand in Ludwigslust in Mecklenburg eine Arbeitsbesprechung des nunmehr gebildeten Arbeitsausschusses für den Wiederaufbau des deutschen Obstbaues statt. Der Ausschuß befaßte sich mit den wichtigsten Fragen für den Wiederaufbau und die Ausweitung des deutschen Obstbaues, vor allem mit der Beschaffung des Saat- und Pflanzgutes, den Stammbildnern, den vermehrungswürdigen Sorten, ferner mit der Versorgung des Obstbaues mit Schädlingsbekämpfungs- und Mineraldüngemitteln, Drahtgeflecht und Baumpfählen.

Erzeuger- und Verbraucherpreise für Speisekartoffeln. Nach der Festsetzung der Preise für Speisefrühkartoffeln hat der Reichsnährstand nunmehr durch die Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft auch die Preise für Speisekartoffeln festgesetzt. Die Preise gelten mit einem wöchentlichen Preisabfall bis 18. August 1943 und sind im Verkündungsblatt des RNSt. Nr. 48 veröffentlicht.

Bestimmungen über den Pflanzkartoffelvertrieb. In den jetzt veröffentlichten Bestimmungen über den Pflanzkartoffelvertrieb für das Jahr 1944 wurden zugleich die Preise für Pflanzkartoffeln der diesjährigen Ernte festgelegt. Sie sind

Johann Christian Schuch

Ein einzigartig geehrter deutscher Gärtner im Osten.

Zweimal wurde in letzter Zeit der Name dieses Mannes in der Oeffentlichkeit genannt. In Warschau erhielt die „Straße des 8. August" ihm zu Ehren den Namen Schuch-Straße, und vor kurzem brachten die Tageszeitungen Wiedergaben der neuen Briefmarken des Generalgouvernements, der Veit-Stoß-Reihe, in der die 30+30-Groschen-Marke den Kopf Schuchs zeigt.

Wer war dieser Mann mit dem edlen Profil? Die Zeitungen sagen zwar, er sei Architekt gewesen, doch ist diese Berufsbezeichnung viel zu allgemein und wird seiner Kulturarbeit für den Osten in keiner Weise gerecht. Nein, der Mann, der durch die Schuch-Briefmarke in einzigartiger Weise geehrt wird, war ein aus Dresden stammender Gärtner, Gartenarchitekt oder, wie wir heute besser sagen, Gartengestalter, über den das gärtnerische Schrifttum, so weit ich sehen kann, bisher allerdings noch keine Zeile gebracht hat. Es sei deshalb hiermit nachgeholt.

Johann Christian Schuch wurde 1752 als Sohn des Hofgärtners Schuch am sächsisch-polnischen Königshofe in Dresden geboren, studierte an der Akademie seiner Vaterstadt Baukunst und Malerei und bereiste dann Holland. Von hier führte ihn sein Weg nach England und Frankreich. Ueberall studierte er mit Eifer vorbildliche Gärten und Parkanlagen an Ort und Stelle. Ueber Stuttgart, Kassel, Berlin und Wien kam der erst Dreiundzwanzigjährige 1775 nach Warschau, der Hauptstadt Polens, die seine zweite Heimat werden sollte. Hier legt er, zunächst gemeinsam mit dem polnischen Gärtner Simon, den Landschaftsgarten Mon Coteau (Mokotow) an und beweist hierbei eine starke Begabung für solche Aufgaben. 1779 schafft er in Deblin einen großen landschaftlichen Park nach englischen Vorbildern, eine Anlage, die solchen Eindruck macht, daß König Stanislaus August unsern Schuch trotz seiner Jugend zum Intendanten der Königlichen Gärten in Warschau beruft. Als solcher beginnt er 1781 mit den Arbeiten zum Lazienki-Park in Warschau. Dieser schönste Park der Stadt ist sein Hauptwerk. Gleichzeitig errichtet er hier die damals unentbehrliche Orangerie, ferner Ananas-, Feigen- und andere Treib- und Gewächshäuser. Weitere Gärten bei Warschau und weiter im Lande folgen. Für einen Warschauer Stadtteil entwirft er einen Bebauungsplan.

1790 unterbreitet Schuch dem König einen Plan zur Einführung des Obstbaues auf dem Lande, der infolge der Kriegswirren allerdings nicht verwirklicht werden konnte. Den ihm für seine Verdienste angebotenen Hofrat-Titel lehnt er ebenso ab wie die Verleihung des Adels. Er begnügt sich mit einem Stück Land, auf dem er eine Baumschule und eine botanische Gärtnerei anlegt, seiner späteren wirtschaftlichen Grundlage, als der polnische Königsstaat zusammenbrach. Schuchs polnischer Biograph schildert seine Tätigkeit wie folgt: „Als der Friede wieder eingekehrt war, wandten sich fast alle Gutsbesitzer ihrer Wirtschaftsverbesserung zu. Man riß sich fast um ihn zur Anlage von Gärten und zur Ausarbeitung von Plänen für ländliche Wirtschaftsgebäude. Die Gärten und Bauten in der Umgegend von Warschau wie auch in entfernteren Kreisen aus diesem Zeitabschnitt bis zum Ausbruch des neuen Krieges 1806 sind die bis heute bestehenden Denkmäler seines Ruhmes und seiner Fähigkeit im Gartenbau und in der Baukunst."

Eine Straße in der heutigen Villenvorstadt Warschaus Mokotow hieß bis in die jüngste Zeit Schuch-Straße (die heutige „Straße der Polizei"). Welcher Wertschätzung er sich erfreute, geht auch aus dem langen Nachrufe hervor, den die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Warschau, der er bis zu seinem Tode (1814) tätig angehörte, dem verdienten deutschen Gärtner widmete. Kurt Lück, der vor einigen Monaten als Freiwilliger im Osten gefallen ist, nachdem er sich um die Erforschung des Deutschtums im Osten bleibende Verdienste erworben, und dem Posener Diplomingenieur Hans Schmidt, der polnische Quellen erschlossen hat, gebührt Dank, daß sie in der Reihe „Deutsche Gestalter und Ordner im Osten" auch unsern Schuch mit aufgenommen und ihn uns dadurch näher gebracht haben. *Walter Dänhardt †.*

Hier äußern sich die Leser

Nochmals: Neuheit Kalanchoe *Feuerblüte.*

Die in Nr. 12 d. Jgs. erwähnte und in den deutschen Samenhandlungen erstmals in diesem Jahre angebotene *Kalanchoe hybrida Feuerblüte* ist eine Züchtung des des Herrn Paul Eyb in Zürich, der uns auch vor Jahrzehnten als erster die Multiflora-Cinerarien schenkte. Sie wird wie diese ihren Siegeszug als Schnittblume und Topfpflanze, bei entsprechender Kultur besonders auch für den Muttertag, antreten. In meiner Zimmerkultur, nach vorangegangener Aufstellung im Freien während des Sommers und Herbstes, erreichten die Pflanzen nur 25 cm Höhe und kamen Anfang März zur Blüte. Die prachtvollen Blütenstände erinnern an Ixora und sind lange Zeit haltbar. Die Züchtung ist viel robuster als *K. blossfeldiana;* ihre dickledrigen Blätter sind wie bei *K. crenata* botrytisfest und mehr dunkelgrün. Blattstecklinge treiben willig aus, während es *K. blossfeldiana* in der Regel nur zur Wurzelbildung kommen läßt. Um die Neuheit besonders als Topfpflanze zu verwenden, ist bei zeitiger Aussaat ein wiederholtes Stutzen der Triebe erwünscht. Wahrscheinlich ist sie, als Kurztagspflanze behandelt, zu früherem Blühen zu bringen.

M. Löbner, Bonn.

Die neue Heidelbeerriffel.

Das in Nr. 12 d. Jgs. abgebildete Gerät zur Heidelbeerernte ist in ähnlicher Form schon seit Großvaterszeiten bekannt. Es muß hierbei aber bemerkt werden, daß es in vielen Gegenden verboten ist, damit zu sammeln. Es werden sehr viele unreife Beeren mit abgerissen, auch geht viel Laub mit, es muß dann sortiert werden. Vielleicht ist dies bei dem abgebildeten Gerät nicht so sehr der Fall. In Gegenden, wo sehr viele sammeln gehen, ist das Pflücken mit der Hand anzustreben. Wo aber riesige Flächen zur Verfügung stehen und jeder zu seinem Rechte kommen kann, sollte gegen die Verwendung der Riffel nichts einzuwenden sein.

Eiselt.

Keine Gefahr für den Sieg

Die barbarischen Bombenangriffe unserer Feinde können Städte und Wohnsiedlungen in Trümmer legen, aber den Sieg gefährden sie nicht. Wenn gerade auch im Ruhrgebiet in letzter Zeit eine weitere Leistungssteigerung möglich gewesen ist, so beweist dies, daß unsere Produktion für den Krieg durch den Luftterror in keiner Weise für die Kriegsentscheidung ausschlaggebend getroffen werden kann.

---

gegenüber den vorjährigen Preisen unverändert geblieben. Die Herbstlieferzeit ist bis zum 30. November befristet, so daß bereits ab 1. Dezember die erhöhten Erzeugerpreise für Frühjahrslieferungen in Kraft treten. In diesem Zusammenhange wird bekannt, daß die Gesamtpflanzguterzeugung in diesem Anbaujahr um 12,4 vH erweitert wurde.

Der Erdbeeranbau wird in diesem Jahre durch den Reichsnährstand besonders gefördert. Es ist geplant, die Erdbeeranbaufläche zunächst um 10000 ha auszudehnen, um die Lücken in der deutschen Obsternte ausfüllen zu helfen. Die Förderung des Erdbeeranbaues geschieht in der Form finanzieller Beihilfen für zusätzliche Neupflanzungen und in einer laufenden Beratung der Anbauer durch die Leistungsausschüsse für Gemüse- und Obstbau. Anträge auf Anpflanzungsbeihilfen sind über den zuständigen Kreisfachwart zu stellen.

Das neue Erdbeer-Grundsortiment. Die „Gartenbauwirtschaft" Nr. 31 veröffentlicht einen Bericht über die Schaffung eines Erdbeer-Sortimentes, zu dem die Vorarbeiten an den Sortenregisterstellen für Beerenobst in Pillnitz und Weihenstephan durchgeführt wurden. Es wurden hier nicht weniger als 169 Namensorten bis zum Jahre 1942 geprüft. Das Ziel, ein Grundsortiment mit besonders hervortretenden und für den Anbau günstigen Merkmalen aufzustellen, ist nunmehr in der Herausstellung von zehn Sorten erreicht. Diese sind in vier Reifegruppen eingeteilt, wobei von *Deutsch-Evern* als Standardsorte ausgegangen wird. Das neue Grundsortiment umfaßt außerdem folgende Sorten: *Braunschweig, Sieger, Eva Macherauch, Königin Luise, Hansa, Oberschlesien, Madame Moutot, Späte von Leopoldshall, Frau M. Schindler.*

Abschluß der landwirtschaftlichen Entschuldung. Die für die Entschuldung der Landwirtschaft seiner Zeit errichteten Landstellen sind am 1. Juli 1943 in die Behörden des Preußischen Oberpräsidenten bzw. in den Alpen- und Donaureichsgauen in die Behörden der Reichsstatthalter eingegliedert worden. Damit ist die im Jahre 1931 begonnene Entschuldung der Landwirtschaft als abgeschlossen anzusehen. In diesem Zusammenhange ist ein umfassender Bericht veröffentlicht worden, der einen Ueberblick über den Umfang der zahlen- und wertmäßigen Entschuldung gibt.

Besonderer Pflanzenschutz für das Elsaß. Zur Unterbindung der Einschleppung von Pflanzenkrankheiten und -schädlingen hat der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß die Ueberwachung der Einfuhr von Pflanzen und Pflanzenteilen nach dem Elsaß angeordnet. Die Einfuhr bestimmter Nadel- und Laubgehölze sowie die Einfuhr von Nelkenpflanzen und -stecklingen ist grundsätzlich verboten. Im allgemeinen entsprechen die Bestimmungen denen für das Altreich.

Aufklärung über den Nahrungswert der Treibgemüse. Im Institut für Gemüsebau in Großbeeren wurde kürzlich die Presse mit Versuchen bekanntgemacht, die sich mit dem Nahrungswert der Treibgemüse befaßten. Diese Versuche haben entgegen der in der Verbraucherschaft vielfach vertretenen Auffassung den Beweis geliefert, daß Treibgemüse in seinem Gehalt an Vitaminen durchaus einem Vergleich mit Freilandgemüsen standhält, besonders Treibkohlrabi, von dem auch die zarten Blätter mit ihrem sehr hohen Vitamin C- und Eiweißgehalt verwendet werden können. Erfreulich ist, daß die Tagespresse die Verbraucherschaft über diese Tatsachen eingehend aufgeklärt hat.

Eine augenfällige Aufwärtsentwicklung im Tomatenanbau hat der Kreis Znaim in Niederdonau zu verzeichnen. Der Anbau hat hier bereits feldmäßigen Umfang angenommen und steht in seiner Geschlossenheit mit an der Spitze der ausgesprochenen Tomatenanbaugebiete des Reiches. Seit 1939 hat die Tomatenanlieferung aus diesem Gebiet an die Bezirksabgabestelle um das 28fache zugenommen. Im Jahre 1932 wurden aus diesem Anbaugebiet rund 700 Waggons Tomaten verladen.

Gartenbauhochschule in Ungarn. Die bisherige Akademie für Gartenbau in Ungarn wird zu einer Hochschule für Garten- und Weinbau umgebildet, wozu der ungarische Reichsverweser jetzt seine Genehmigung erteilt hat. Die Hochschule, die im Studienjahr 1943/1944 erstmalig in ihrer neuen Form arbeiten wird, bildet diplomierte Gärtner und Winzer aus. Die Studiendauer beträgt acht Semester.

Persönliche Nachrichten

Johannes Luckan, Direktor der Höheren Gartenbauschule in Posen, Gartenbaurat im staatlichen Fachschuldienst, wurde zum Obergartenbaurat im staatlichen Fachschuldienst ernannt.

Franz Lerch, Gärtnermeister in Lienz a. d. Drau, starb nach kurzer Krankheit im Alter von 60 Jahren. Der Verstorbene stammte aus Eisgrub. Er bekleidete langjährig die Stelle eines Garteninspektors und im ersten Weltkriege die Stelle des Leiters der Samenzucht in Wagna bei Leibnitz. Ferner war er an der Hochschule für Bodenkultur in Wien tätig. Franz Lerch war sehr berufsfortschrittlich eingestellt. Er wird allen seinen Berufskameraden in bester Erinnerung bleiben.

Hermann Frankenstein, Obergärtner und Betriebsleiter der Orchideengärtnerei Wilhelm Schmidt in Holzhausen, beging am 22. Juni d. Js. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus sind die züchterischen Erfolge Meister Frankensteins bekannt, eine davon trägt den Namen: *Cattleya Frankensteiniana.* Zu stolzer Beachtlichkeit hat er das Unternehmen Schmidt ausgebaut und mit vorbildlicher Treue geführt, unterstützt von seiner Lebensgefährtin. Frankenstein verbrachte einen Teil seiner Gehilfenzeit im Botanischen Garten der Universität Leipzig, wo er unter Prof. Dr. Burgeff vor allem die Orchideenabteilung betreute. Als äußere Anerkennung seiner Leistungen in der Orchideenzucht wurden ihm Goldmedaillen und Sonderpreise der Reichsgartenschau Dresden und Essen zuerkannt. Mögen dem verehrten Jubilar noch viele Schaffensjahre in bester Gesundheit beschieden sein! *M. Engelmann.*

Alex Müllerklein, Oekonomierat, Baumschulenbesitzer in Karlstadt a. M., ist am 10. Juli im Alter von nahezu 80 Jahren verschieden. Freude an der Arbeit und Liebe zu den Pflanzen gaben seinem Leben Inhalt. Bis in die letzten Tage seines Lebens war dieser allverehrte Berufskamerad noch in selten geistiger Frische in seinem Betriebe tätig und stand — wie die langen Jahre seines Lebens — immer noch im persönlichen und schriftlichen Meinungsaustausch mit verschiedenen wissenschaftlichen Instituten. Allen wissenschaftlichen Fragen unseres Berufes brachte er schon frühzeitig besonderes Interesse entgegen und hat, was vielen nicht bekannt, gerade durch seine stille Mitarbeit, bei der Lösung aller dieser Fragen viel geholfen. *P. König.*

Marktbericht. Berlin, 20. 8. 43.

Am Gemüsemarkt kam es in der letzten Zeit zu Angebotshemmungen. Die Anlieferung von Kohlgemüsen wurde durch die ungünstige Wachstumsentwicklung beeinträchtigt, die vor allem durch die lange Trockenheit verursacht wurde. Während die Kleinverbraucher noch einigermaßen beliefert werden konnten und auch noch gute Abwechslung vorfanden, war die Versorgung der Großverbraucher mit Gemüse schwierig. Im übrigen bot der Markt in meist mäßigen Mengen Bohnen, Möhren und Kohlrabi. Die Tomaten-Anlieferung nahm zu. Salatgurken machten einen erheblichen Teil des Angebots aus. Freilandspinat setzte in der letzten Woche etwas mehr ein. — Der Obstmarkt erhielt durch zunehmende Aepfelanlieferungen Bedeutung. Falläpfel nahmen dabei den ersten Platz ein. Die Gesamtbelieferung des Obstmarktes war jedoch nach wie vor mäßig und unzureichend. Beerenobst stand im Angebotsabschluß. Zeitweise waren Birnen etwas hervortretend. Pflaumen setzten gegen Berichtsschluß ein. An den Preisen für Obst und Gemüse änderte sich gegenüber der Vorwoche nicht viel. Nur vereinzelt kamen saisonbedingte geringe Abschläge heraus. — Der Blumen- und Zierpflanzenmarkt war gegenüber den letzten Wochen kaum verändert. Die Sommerblumen-Anlieferungen traten am Großmarkt nur mäßig in Erscheinung. Die Blumengeschäfte zeigten gleichfalls selten ein offenes Angebot. Gladiolen, Nelken und Sommerastern fielen etwas auf. Bei Topfpflanzen waren Warenbewegungen kaum erkenntlich.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 4. August 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Treibgurken	RM	28,00
Salat- und Einlegegurken	„	6,00—20,00
Rhabarber	„	7,00—14,00
Spinat	„	16,00
Kopfsalat	„ :	4,00— 5,00
Kohlrabi	„ :	1,50— 4,50
Radieschen	„	18,00
Möhren und Karotten	„ +	3,00— 7,00
Suppengrün	„ +	6,00
Schnittlauch, Petersilie, Dill	RM +	6,00
Sehotes	„	26,00
Weißkohl	„	9,00
Wirsingkohl	„	12,00
Rotkohl	„	16,00
Tomaten	„	18,00—32,00
Blumenkohl	„	7,00—46,00
Buschbohnen	„	20,00—28,00
Stangenbohnen	„	80,00—84,00
Dicke Bohnen	„	12,00
Johannisbeeren, rote	„	38,00
„ schwarze	„	85,00
Pfifferlinge (Sammlerpreis)	„	120,00
Steinpilze	„	80,00—120,00
Brombeeren	„	80,00
Aepfel	„	9,00—68,00
Pflaumen	„	20,00—52,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zst. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Stadtgärtner. Die Stadt Eger im Sudetengau sucht als Leiter ihrer Gärtnerei einen erfahren. Fachmann. Die Bezahl. erf. nach Vereinbarung auf d. Grundlage der TO. A. Bewerb. sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Nachw. d. arischen Abstammung, Zugehörigkeit z. Partei od. einer Gliederung, Zeugn.-Abschriften, Beschäftigungsnachw., Angabe der Gehaltsanspr. usw.) bis zum 15. 9. 1943 b. *Oberbürgermeister der Stadt Eger* einzureichen. [320

Gelernter Gärtner sof. od. spät. ges. Angeb. mit Zeugn., Lebensl. u. Lichtb. an *Freiherrn v. Roeder, Bayerisch Gmain*, Ob.-Bay. [253

Gärtner/in z. selbständ. Leit. e. kl. Gartenbaubetr. in Duisburg ges. 3 Gewächsh. u. 150 Frühbeetf. Gute Kenntn. in Topfpfl., Chrysanth. u. Maiblumentr., sow. Frühgem. s. erforderl. Geb. w. neb. Geh., Umsatzbeteil. u. evtl. Teilhabersch. Ang. u. *Gw. 310* a. d. Verl. d. Z.

Saatzuchtleiter z. Leitung unser. Samenabt., Anzucht u. Verkauf v. Gemüse- u. Blumensämereien, für sof. od. z. 1. 10. gesucht. Dienstwohnung. Bewerb. m. selbstgeschr. Lebensl., Zeugnisabschrift., Lichtb. u. Gehaltsford. an Herrn *Karl Jungclaussen*, i. Fa. *H. Jungclaussen*, Samenkultur. u. Baumschulen, *Frankfurt-Oder*, Jungclaussenstraße 5. [278

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [312

Mitarbeiter(in) f. 1½ ha gr. Staudenkult., welch. sich auch m. d. selbst. Verk. z. befass. hat, sow. Gärtner(in) f. Topf- u. Schnittbl. ges. Gartenbau *Ernst Könecke*, Hannover, Kirchröderstr. 88 [267

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt*. [188

Suche mehrere Gehilfen oder Gehilfinnen f. ca. 300 Mg. groß. anerk. Lehrbetrieb. Auch kriegsvers. Berufskameraden wollen s. meld. Obstbaumschule, Gemüsebau, Obstbau, Gemüsesamenbau. Gt. Wohn- u. Verpflegungsverh. Erb. Einsend. v. Zeugn., Lebenslauf, Photo und Geh.-Anspr. üch. *Baumschule Mohrenweiser, Altenweddingen*, Bez. Magdeburg. [272

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt*. [187

Aelter. Gärtnerehepaar ges. f. Villengrundstück Berlin-Grunewald. Ang. an: *Karl Schröer, Berlin W 9*, Bellevuestr. 12 a, Tel.: Berlin 21 93 11. [289

Dipl. Gartenbauinspektor, mit reicher Berufs- u. Lebenserfahr., sucht entspr. Betätigung auf nur leitenden Posten nach bes. Vereinbar. Antritt 1. 9. bzw. 1. 10. Angebote unt. *Gw. 270* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Gartentechniker (Gartengestalt. u. Gemüsebauer), 55 Jahre alt, vorläufig ledig, mit gutem praktischen u. techn. Rüstzeug versehen, sucht seiner Vorbildung entsprech. selbständige Stellung bei Behörde od. größ. Werk. Ausführl. Angebote unter *Gw. 297* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Tüchtiger Gemüsegärtner, unverheir., sucht leit. Stellung zum 15. Oktbr. in größerem, neuzeitlich, modern eingericht. Betrieb. Gute Kenntnisse i. Feld- u. Frühgemüse. Erstklassige Zeugnisse stehen z. Verfügung. Angebote m. Betriebsbeschreibung erbeten unter *Gw. 318* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Gärtner, Däne, unverheir., sucht selbständ. Stellung in groß., neuzeitl. Betrieb. Kenntn. in Feld- u. Frühgemüse sowie in Schnitt- und Topfpflanzenkulturen. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. *Erik Larsen*, Gartenbaubetrb. Hermann Rothe, *Berlin-Zehlendorf*, Kronprinzenallee 282/86, Tel. 843581. [319

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [7
OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

Anzeigenschluß
Montags vor Erscheinen

1200 schöne Rhabarber-Teilpflz., Holsteiner Blut, zur Herbstlieferung, sowie Märzausg. 1940 der Zeitschrift „Die Zugmaschine" gesucht. *Gärtnerei Zeller, Aalen* (Württ.). [302

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Asparagus sprengerii, junge wüchsige Sämlinge aus dünner Saat, °/₀ *RM* 4.50, °/₀₀ *RM* 42.—. **Myosotis** bl. Korb, Indigo. **Bartnelken** fl. pl., Mischung, 1000 Stück *RM* 15.—. **Schnittlauchpflanzen,** dickhalmigekräftige Pflanzen aus dem Frei, land, °/₀₀ *RM* 5.—. *Schloßgarten Tzschocha Marklissa-Land.* [317

Gartenbauliche Frauenschule
Kaiserswerth a. Rhein
Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz
Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen
Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau
Nähere Auskunft durch die Direktorin [203

Deutsche Gartenbauschule Brünn
1. Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen. [216
2. 10 wöchige Kurse für Kriegsversehrte.
Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrgangs mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion.

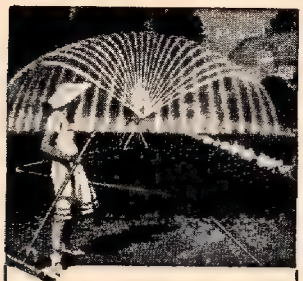
Gartenbauschule Oranienburg
(Landesbauernschaft Kurmark)
Beginn des Schuljahres im Frühjahre
(B. a. w. werden nur Wehrmachts-Versehrte aufgenommen!)
Bei Abschluß des Jahreslehrganges Gelegenheit zur Ablegung der „Gärtnermeister-Prüfung", sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden.
Die mit „gut" oder „sehr gut" bestandene Abschlußprüfung des Jahreslehrganges berechtigt zum Besuche einer Höheren Gartenbauschule.
Die nahe Reichshauptstadt mit ihren vorbildlichen Gartenbaubetrieben, Grünanlagen, Ausstellungen und Sammlungen bietet in reichem Maße Gelegenheit zur Erweiterung der Berufsschulung u. der Allgemeinbildung. — Preisw. Unterkunft u. Verpflegung im Schülerheime. — Alles Nähere durch die Schulleitung. [321

Asparagus spreng. u. plum., kräft. Pflanzen aus dünner Saat, je °/₀ ℳ 4.50, °/₀₀ 42.—.
Stiefmütterchen, frühblühend. hiemalis, in all. Farben, getrennt sowie Prachtmisch., °/₀ ℳ 1.20, °/₀₀ 10.—. (Neues Riesen-Stiefm., in Prachtm., das °/₀₀ ℳ 12.—.)
Cinerarien, multiflora nana, in Prachtmisch., pik. Pflanzen, °/₀ ℳ 5.—, °/₀₀ 45.—, gegen Nachnahme. *Fritz Muthwill, Leubusch,* Krs. Brieg, Bez. Breslau. [292
Expreßstation bitte angeben.

Ab September zum Eintopfen: *Primula* sinensis, kewensis, malacoides, *Calceolarien*; **ab Oktober** *Calceolarien* mit 6 cm Topfballen zu den Preisen unseres Kataloges 1943 frachtfrei deutsche Grenze einschl. Verpackung. Infolge Mangel an Verpackungsmaterial Mindestabnahme 250 St. ein. Pflanzenart. *VAN MAANEN & MANTEL,* Pflanzenexp., *Aalsmeer,* Holl. [314

Holl. Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen usw.) im Herbst abzug. im Tausch geg. Obstbäume, Beerenobst, Fräse, Cycl.-Rohware u. a. Zuschriften unter *Gw. 284* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Niederungsmoortorf, Humus für Gärtnerei u. Landwirtsch., lief. in guter Qualität unt. äußerster Berechnung, nur an Gartenbaubetriebe im Rhein-Ruhrgebiet. *Busch & Ranft, Haan,* Rheinl. [313



Regen-Anlagen aller Systeme
PERROT-REGNERBAU
Vertrieb: Ing. Heinrich Perrot, Althengstett/Württ. [K. 316
Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER das Idealgerät f. d. Hausgarten

Branth's
Spezial-Farben
Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht –
Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!
A. V. BRANTH · Hamburg 11 · Chemische Fabrik
gegründet 1887.

Holzschutz im Gartenbau
gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Blumenkästen, Frühbeetrahmen, Pikierkästen, Baum- und Rebpfählen, Brettern, Holzgeräten u. dergl. durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche
WOLMAN-SALZ
Allgemeine Holzimprägnierung
G. m. b. H.
DIE WELTBEKANNTE SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES
BERLIN-GRUNEWALD
SCHINKELSTRASSE 4 ANRUF 96 39 01

Buchenholzteer-Oel!
Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art
liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**
CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111
Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

Primula malacoides „Oranienburger Rasse Dr. Böhnert"
Die Topfpflanze für den Kriegswinter!
Eine der Besten aller Fliederprimel-Züchtungen. Sie entspricht den Anforderungen der Marktgärtner und ist unentbehrlich im „kriegsmäßigen Gartenbau", denn sie fällt mit ihrer Kultur in die Monate, in denen die Kultureinrichtungen nicht dem Gemüsebau dienen und benötigt im Winter nur geringe Wärme. Sämtlich von kompaktem Wuchs.
Jungpflanzen sofort lieferbar!
„Dr. Böhnerts Dunkelrote", die dunkelrote Neuzüchtung
„Rosa der Kurmark", leuchtend rosa
„Atrosanguinea", dunkelblutrot, vorzügliche Fensterpflanze
„Rosa Winterfreude", neue rein leuchtendrosa Züchtung
1000 Stück RM 85.— 100 Stück 10.—
Versand: Nachnahme auf Gefahr und Kosten des Bestellers.
Albert Treppens & Co., Berlin W 68, Lindenstr. 13

SAMEN MEINER SPEZIAL-GROSSKULTUREN
Primula Malacoides, vom RNSt. anerk., Neuheit f. 1944, **Dondorose,** reinrosa h'gefüllt, **Dondolachs,** großblum. lachsrosa, **Dondofeuer,** leuchtend Primula rot, je 1 Pt. ℳ 1.20, 10 Pt. 11.—.
Beste Sorten letzter Jahre:
Pletscher, Weihenstephan, je 1 g 8.—, Brilliance, 1 g 6.—, Goldauge, 1 g 3.50, Baby Rose, 1 g 4.—, Mein Wunsch, 1 g 2.50, Prachtmischg. obiger allerbest. Sorten, 1 g 3.50, 10 g 32.—, je 1 Pt. 0.50, 10 Pt. 4.50
Calceolarien hybr. grdfl., vom RNSt. anerk., Neuheiten und alle Hauptsorten. Neuheiten 1 Port. ℳ 0.90, 10 Port. ℳ 8.—, Hauptsorten 1 Port. ℳ 0.60, 10 Port. ℳ 5.50.
Lupinen Rasse Dondo, starke Pflanzen °/₀ ℳ 12.—, °/₀₀ 100.—.
PAUL SCHMID, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, DONZDORF (Württ.)
Der Name Dondo ist f. m. ges. gesch. und warne ich vor Mißbrauch und Nachbau aller Sämereien mit meiner Dondo-Bezeichnung. [228

Stiefmütterchen-Samen
Frühblühende Pirnaer: weiß mit Auge, gelb mit Auge, hellblau, dunkelblau, je 10 gr 2,80, 1 Pt. 0,30
Schweizer Riesen: Alpensee, 10 gr 6,80, 1 Pt. 0,75, Bergwacht, Abendglut, Goldgelb, Ausstellungsmischung, je 10 gr 7,20, 1 Pt. 0,75, Firnengold 10 gr 5,60, 1 Pt. 0,60.

Begonia semperflor.

	1 gr	¼ gr	1 Pt.
Albert Martin, karminpurpur	2,40	1,30	0,30
Zauberin, leuchtendrosa	8,—	4,40	0,50
Schwabenland, brillantrosa	6,—	3,30	0,50
Gruppenkönigin, weiß	2,40	1,30	0,30
grac. *luminosa compacta,* leuchtend scharlachrot	10,—	5,50	0,60
„ *Carmen,* schwarzbraun	6,60	3,80	0,50
„ *Weiße Perle*	4,20	2,25	0,40

offeriert per Nachnahme [311
Richard Meisert, Samenzüchterei, **Könnern** a. Saale.

Für Herbst bieten wir an:
Juniperus in Sorten, **Picea** in Zwerg- u. hochwachsenden Sorten, **Pinus Cembra, Taxus baccata** in Sorten, **Taxodium distichum, Azalea mollis u. pontica, Aesculus Hippocastaneum** Hochstämme, **Cotoneaster** i. Sort. m. Erd- u. Topfballen, **Evonymus, Hedera helix, Hypericum** i. Sort., **Pachysandra, Paeonia arborea** i. Sort., **Iris germanica** i. Sort., **Paeonia chinensis** i. Sort., **Phlox decussata** i. Sort., **Tritoma, Trollius, Russel Lupinen** i. Sort., **Aubretien, Helianthemum, Heuchera, Phlox** in kriechenden Sorten, **Viola cornuta** i. Sort. [315
Auf Verlangen spezielles Angebot unter Angabe der Arten, Höhe und Preises der einzelnen Pflanzen.
Koniferenbaumschulen Sehuschitz bei Caslav.

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN
Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume, Jung- und Ballen-Koniferen Taxus, Jung- und Heckenpflanzen, Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen, Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser
HERM·A·HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.
Auswahlsendungen auf Wunsch. [181
Diamant-Werkzeugfabrik Lupa G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8

Inst. Verz. IV A Seite 2 Nr. 2

47. JAHRGANG

HEFT 18

8. SEPT. 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

Chr. Grunert / Biologische Untersuchungen über Möhrensorten

K. Lauche / Wasser- und Nährstoffbedarf der Tomaten

E. Hahn / Ein Anbauzentrum für Blumenkohl

R. Watter / Eine neuartige Frühbeetkonstruktion

R. Badke / Erfolgreiche Bekämpfung der Stengelfäule bei Tomaten

M. Krug / Pelargonien-Erfahrungen in sechs Jahrzehnten

H. L. / Warum nur noch so wenig „Converse"?

E. Hahn / Praktische Neuerung für die Obsternte

A. / Packkörbe oder Packkisten?

Umschlagbild: Kürbisernte im Spreewald
Aufn.: *E. Hahn*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dagler, leucht. orangerot, 22.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 4.80, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, 1/4 g 2.50, Prachtmischung 6.—, 1/4 g 2.—. **Begonia semperfl.**, Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pt. 0.30, Gustav Knaake, 1 g 6.—, 1 Pt. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Rundfunk 1 g 10.—, 1 Pt. 0.80, gracilis: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pt. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pt. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pt. 1.—, Rosa Perle 1 Pt. 1.35, Rote Perle 1 Pt. 1.35, Tausendschön 1 Pt. 1.—, compacta alba 1 g 4.—, 1 Pt. 0.30, Feuermeer 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pt. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pt. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pt. 0.40. **Begonia hybr. pig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 2.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Walter Seeger

Beetbegonien-Hochzucht

Schwäb. Gmünd

Samenbau nur eigener Züchtungen, wie:

Hanne Seeger, Neuheit 1944

Wilhelm Seeger 1941 — Gerda Seeger 1940

Olympia 1936 — Glut 1930

384] Vertrieb durch den Fachsamenhandel!

Cyclamen-Samen	Hauptfarben	100 Korn 2.65,	1000 Korn 23.55
	Lachsfarben	100 „ 3.55,	1000 „ 31.80
	Leuchtfeuer	100 „ 4.70,	1000 „ 42.40
Monatserdbeeren	Baron Solemacher, rot	1 Port. 0.45,	10 Port. 3.80
	Baron Solemacher, gelb	1 „ 0.50,	10 „ 4.—
	Rügen Selekta	1 g 0.60,	10 g 4.—
Begonia semperflor. Tausendschön, guter Winterblüher		1 Port. 1.—,	10 Port. 8.80

Erwerbsgärtner 15% Rabatt.

Georg Mamerow / Samenhandlung

39] Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

Adiantumwedel

verschiedener Größen

Max Lyon's Erben

Adiantumkulturen

325] **Meißen 3 i. Sa. / Postschließfach 247**

Samen meiner Spezial-Großkulturen

Calceolarien hybr. grdfl., vom RNst. anerk., Neuheiten und alle Hauptsorten. Neuheiten 1 Port. RM 0.90, 10 Port. RM 8.—, Hauptsorten 1 Port. RM 0.60, 10 Port. RM 5.50.

Lupinen Rasse Dondo, [223

10 g RM 2.—, 100 g RM 16.—, 1 Pt. RM —.50.

Paul Schmid, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, **Donzdorf** (Württ.)

Hiermit setze ich meine Kundschaft in Kenntnis, daß ich in nächster Zeit weder Jungpflanzen noch Samen liefern kann. Auch die bereits bestätigten Aufträge sind leider nicht ausführbar. Anfragen irgendwelcher Art bitte ich vorläufig nicht machen zu wollen. [48

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Die neue bewegl., transport. Tiefenbewässerung mit gleichzeit. Wurzeldüngung durch **Stelzel's Wurzel-Wässerer-Batterien D.R.P.** bringt auch im Erwerbsgartenbau **große Erfolge.**

Der Kunde, Pflanzenkulturen Wilhelm Knolle Inh. Gartenmstr. H. Schwieger, Nordstemmen, schreibt am 4. 6. 1943:

„Da ich mit der mir 1942 gelieferten Wurzel-Wässerer-Batterie höchst zufriedengestellt bin, bestelle ich hiermit zur umgehenden Lieferung 2 Stück Batterien Nr. 2581/6 mit Geka-Kupplungen. Ich habe die Batterie bisher für Bewässerung von Treibtomaten, Treibsalat, Beeren- und Kernobstanlagen sowie Freilandgemüse, welche eine oberirdische Beregnung schlecht vertragen, mit bestem Erfolg angewandt. Ich möchte sie nicht vermissen." [294

Illustrierte Preis- u. Referenzenliste vom Erfinder **Oskar Stelzel, Schwabach b. Nürnberg.**

Phalaenopsis-Jungpflanzen

Sanderiana var. fuscolablata × Yoshino (Phalaen. amabilis × Sanderiana) in 8, 9, 10 und 12 cm Töpfen oder Schalen. Sehr große, 9—10 cm Querdurchmesser, zart bis kräftig lila blühende Blumen bringend. Preise auf Anfrage.

Emil Richter / Crimmitschau

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn

Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas – Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken

gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107

Telefon: Sammel-Nr. 175411

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,00 RM, 250 Pflanzen je Stück 0,80 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach

Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541

Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Heinrich Mette & Co.

G. m. b. H.

Samenzüchterei

Quedlinburg

Blumensamen
Gemüsesamen
Futter- und Zuckerrübensamen

Vertrieb nur durch den Fachsamenhandel

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 3. SEPTEMBER 1943 NUMMER 18

Biologische Untersuchungen über Möhrensorten

Chr. Grunert-Leipzig

Im „Züchter" (Band 14,2) legte Dr. Schuphan-Großbeeren einen interessanten Bericht vor über die Ergebnisse von Arbeiten, die der Feststellung des biologischen Wertes der Gartenmöhren galten.

Die Möhre weist einen höheren Gehalt an Carotin (= Vitamin A) auf als alle übrigen Gemüsearten, die uns zur Verfügung stehen; daneben ist der Gehalt an Sacchariden bedeutsam. Genauer genommen, liefern die Möhren nicht das völlig ausgeformte Vitamin A, sondern eine Vorstufe, das Provitamin A, das in der menschlichen und tierischen Leber in Vitamin A verwandelt wird. Der Gehalt an Carotin kann also einem Gehalt an Vitamin A gleichgestellt werden. Es ist schon länger bekannt, daß der Carotin-Gehalt der verschiedenen Möhrensorten verschieden groß ist, auch schwankt er natürlich etwas mit der Witterung der verschiedenen Jahre.

Es ist zu begrüßen, daß Dr. Schuphan zum ersten Male durch umfangreiche Untersuchungen systematisch den biologischen Wert der verschiedenen Sorten aufgedeckt hat. Ueber Untersuchungsmethode und Auswertungsverfahren im einzelnen hier zu sprechen, würde zu weit führen. Für den Anbauer und auch für den Züchter interessant sind zunächst die Ergebnisse der Arbeiten. Das sind die folgenden:

In den dreijährigen Sortenversuchen mit 13 spät angebauten Frühmöhren (Karotten) und ausgesprochenen Spät- oder Speisemöhren des Reichssortimentes sowie in einem einjährigen Frühanbau von Frühmöhren wurde gefunden, daß in bezug auf den wertvollen Carotin-Gehalt die späte Sorte *Lange rote stumpfe ohne Herz* sich als die weitaus wertvollste Züchtung erwies. Noch höheren Gehalt wies eine bisher noch nicht in den Handel gelangte Neuheit auf.

Der Carotinertrag der Frühsorten (Karotten) bei Spätanbau, der an sich unwirtschaftlich ist, war noch höher als bei *Lange rote stumpfe ohne Herz*, so daß, biologisch bewertet, der Anbau von Karotten im Spätanbau sehr zu begrüßen wäre. Dabei stand im Carotin-Ertrag die Sorte *Amsterdamer Treib* an der Spitze, ihr folgte dichtauf *Gonsenheimer Treib*, dann *Erstling; Rotherz* und *Guérande* dagegen fielen stärker ab, bei *Pariser Markt* war der Carotin-Gehalt schwankend. Bei normaler Frühkultur von Karotten war deren Gehalt an Carotin durchweg wesentlich geringer als bei dem allgemein nicht üblichen Spätanbau, so daß teilweise unter Glas angebaute Karotten biologisch weniger wertvoll sind als Spätsorten, doch übertreffen sie mit ihrem Carotin-Gehalt immer noch alle übrigen angebauten Gemüse überhaupt.

Neben dem Carotin enthalten die Möhren Saccharosen, also Zuckerformen, die ebenfalls biologisch wichtig sind. Beim Spätanbau weisen alle Sorten, frühe und späte, recht guten Zuckergehalt auf. Recht gering ist der Gehalt an den wertvolleren Disacchariden bei *Pariser Markt* und *Nantaise*, während er bei *Amsterdamer Treib* hoch ist.

Von großer Bedeutung für den Carotin-Gehalt ist der Rindenteil, der zum Teil wesentlich höhere Gehalte aufweist als der Holzteil; damit wird auch das Verhältnis Rindenteil zu Holzteil in den Kreis der wichtigen Faktoren einbezogen. Das günstigste Verhältnis fand sich bei *Amsterdamer Treib* mit 1 : 8,7, das ungünstigste bei *Rote Riesen* mit 1 : 2,1. Der Carotin-Gehalt in Rinde und Holzteil ist sortentypisch, die Differenzen unter den Sorten sind zum Teil bedeutend. Im Rindenteil ist auch der Gehalt an Disacchariden größer als im Holzteil.

Es ergab sich ferner, daß nicht, wie zuweilen angenommen wird, eine Beziehung zwischen Farbe und Carotin-Gehalt besteht, derart, daß kräftig gefärbte Sorten hohe Gehalte aufweisen. Die Farbe gibt also keinen Anhalt für den biologischen Wert einer Sorte, da sie nicht nur durch das Carotin, sondern auch durch die ernährungsphysiologisch unwesentlichen Anthocyan- und Anthochlorfarbstoffe erzielt wird.

Wenn man diese Ergebnisse insgesamt betrachtet, so erkennt man zunächst zweierlei: Erstens, daß es Sorten gibt, die biologisch besonders wertvoll sind, und zwar steht da *Lange rote stumpfe ohne Herz* an der Spitze, die auch je Hektar einen sehr guten Ertrag liefern kann. Zweitens fällt auf, daß mit Spätanbau von Frühsorten immerhin noch recht wesentliche Carotin-Erträge erzielt werden können; doch steht dieser Form des Anbaues entgegen, daß sie unwirtschaftlich ist, selbst wenn man bedenkt, daß man diese Sorten als Nachfrucht anbauen kann. Wenn hier bei der Preisfestsetzung eine Besserung der Erlöse vorgenommen würde, die angesichts der verhältnismäßig hohen biologischen Werte dieser Früchte durchaus vertretbar ist, so könnte dadurch noch eine Reserve erschlossen werden, auf die man gerade in den heutigen Zeiten nicht verzichten sollte.

Darüber hinaus stellt sich jedoch die Frage ein, zu welchem Ende die ganze Methode, nämlich den Anbau und unter Umständen auch die Preisgestaltung nach den biologischen Werten auszurichten, führt. Zunächst besticht das Prinzip natürlich sehr, auch wenn man nicht außer Acht läßt, daß eine grundsätzliche Umstellung des Anbaues nach diesen Richtpunkten große Umwälzungen mit sich bringen wird. Doch stellen sich auch Bedenken ein. Es wird vielen rein gefühlsmäßig widerstreben, daß selbst die Sorten der Gemüsearten wegen ihres absoluten Nährwertes zugelassen oder verpönt sind; denn der Mensch ißt nicht nur mit Mund, Magen und Gedärmen, sondern auch das Auge, die Nase speisen mit, selbst der Tastsinn nimmt daran teil. Auch ist zu befürchten, daß die Idee, die Nahrungsmittel allzu sehr in Einzelheiten gehend zu bewerten, einen neuen Fetischismus hervorbringt, der wie jede Uebertreibung nichts kennen lernen will als jene speziellen Dinge, und an den Schätzen der Welt blind vorübergeht.

Gemüse unter Glas und im Freien

Ueber den Wasser- und Nährstoffbedarf der Tomaten / *Karl Lauche-Posen.*

Aus den beiden Beiträgen über die Bewässerung von Tomaten in Nr. 25 vor. Jgs. und Nr. 14 d. Jgs. könnte man den Eindruck gewinnen, daß Tomaten ohne Bewässerung gut gedeihen. Die Herkunft aus annähernd äquatorialem Gebiet mag auf Wärme hindeuten. Auf die Fähigkeit, Trockenheit zu ertragen, sollte daraus aber nicht ohne weiteres geschlossen werden.

Zu berücksichtigen ist, daß die Lichtverhältnisse in der Heimat der Tomate nicht den unseren entsprechen [1]). Sie dürften dort mit Wasser und Kohlensäure geschwängerte Luft und zusagende Wärme [2]) finden und der Sonnenbestrahlung unserer Breiten nicht ausgesetzt sein. Die intensive Sonnenbestrahlung zusammen etwa mit austrocknenden Winden bringt Wachstumsstörungen und Viruskrankheiten mit sich. Bewässern ist allerdings auch nachteilig, wenn es von oben zur falschen Zeit, auf falschen Stellen, mit ungeeignetem Wasser und falscher Verteilung erfolgt. Klapp meint: „Uebrigens ist starker Verbrauch (von Wasser) noch nicht gleichbedeutend mit hohem Ertrag" [3]).

Bei der Bodenbearbeitung ist auf die geringe Tiefe des Wurzelsystems zu achten. Humusreicher Boden, der neutral bis schwach sauer reagiert, ist zu empfehlen [4]). Die Stockkultur wird sich vielleicht mit Rücksicht auf den größeren Bodenschluß und die Kohlensäureanreicherung auch auf ein zweireihiges System einstellen. Die Freilandkultur mit Aussaat an Ort und Stelle im südlichen Mähren wird von Becker-Dillingen schon 1924 erwähnt [5]). Zu erwähnen ist auch die Arbeit des Gemeinschaftskreises Schwanzer [6]).

Bezüglich der Düngung ist zu sagen, daß von Stickstoffgaben während der Vegetationszeit abzusehen ist, da sonst verspäteter Ertrag eintritt. Bei kaliarmen Böden ist aber Kali zu geben. Bei ausreichend versorgten Böden werden nach Sayre, Kertesz und Loconti zusätzliche Kaligaben nicht verwertet [7]). Kali fördert die Assimilation, und bei Mangel an diesem Nährstoff können Schädigungen auftreten [8]). Jedoch ist Phosphorsäuredüngung, zur rechten Zeit gegeben, wichtig; hierbei schadet ein Ueberdüngen in der ersten Zeit nicht, wie in Nicolaisen [9]) (Seite 6) hervorgehoben wird, da die Phosphorsäure nur zu etwa 20 % von den Pflanzen ausgenutzt wird. Unter 21 Gemüsen wird von S. Gericke die Tomate an die erste Stelle in bezug auf Phosphorsäurebedürfnis gerückt [10]).

Sollte der Wasserbedarf der Tomate, der naturgemäß bei gepflanzten Tomaten höher ist, gemindert werden, müßten Züchtung und Wuchsstoff-Forschung das Ihre tun, um letzten Möglichkeiten auf diesem Gebiete nachzugehen. Es sei auch kurz darauf hingewiesen, daß bei der verwandten und ähnlich beheimateten Kartoffel arge Mißernten infolge Wassermangels eintreten können. Anfang der 30er Jahre nahm die Welkekrankheit in Südmähren so überhand, daß nur ein Bruchteil des Saatgutes geerntet werden konnte. Die Tomate reagiert auf Dürre auch mit Abwerfen der Blüten; bei der Kartoffelzüchtung wird in solchen Fällen sogar gegossen. Semsroth führt u. a. als hemmend für den Beerenansatz niedrige relative Luftfeuchtigkeit (um 66,8 %) an [11]).

Für die Züchtung scheint ein Weg vorgezeichnet zu sein, der zwar von dem Wege abweicht, der ebenfalls in Nr. 25 vor. Jgs., S. 155, aufgezeigt wird [12]), aber zum gleichen Ziele führen dürfte. Die Klimaangleichung der Tomate basiert, grob gesagt, auf Mangelkultur, wobei mit dem Wasser alle Wachstumsfaktoren in ein gewisses Minimum geraten. Und wenn nur die Frühzeitigkeit so weit gefördert würde, daß die Ernte hohe Preise erzielt und baldiger Fruchtwechsel erfolgen kann, so kann dies schon als Erfolg gebucht werden. Den Anstoß zu diesem Gedankengang ergab das Forschungsergebnis von Papadakis [13]). Selektion auf hohe Wurzeldichte wäre das eine Leitseil, Wuchsstoffbehandlung der Wurzeln nach der Methode Amlong-Naundorf zwecks stärkerer Wurzelbildung das andere. Um die Ergebnisse schneller zu überblicken, wird der voraussichtliche Ertrag der vermutlich kräftig bewurzelten Pflanzen wohl aus Fruchtzählungen in gewissen Abständen auf Grund von mehreren Stichproben und mittels sicheren Beurteilens der ausreifenden Früchte einigermaßen genau berechnet werden können. Daß bei Tomaten ein größeres Wurzelsystem durch Wuchsstoffbehandlung erzielt werden kann, erwähnt H. Friedrich [14]).

Zusammenfassend wären folgende Forderungen für die Tomatenkultur zu stellen: Wärme, diffuses Licht, relative Feuchtigkeit, humoser Boden mit erwähntem Gehalt, gegebenenfalls Anwendung von Stimulationsmitteln. Als Grundlage sind aber ferner physiologische Sachkenntnis oder gärtnerisches Gefühl und entsprechende Sortenwahl Voraussetzung. In den eingangs erwähnten Artikeln scheint es sich um feldmäßige Topfballenkultur zu handeln. Diese wird wegen der kostspieligen Anzucht bei wirklicher Großkultur oft Schwierigkeiten bereiten, wenn auch die Kopetz'sche Pikiermaschine verheißungsvoll erscheint. Nach einem mir bekannten amerikanischen Verfahren werden Tomaten bei Feldkultur mittels Wasserwagens mit gleichmäßig ziehendem Zugtier gepflanzt, indem mit der Hand von rechts und links Personen, die an den Rädern sitzen, die Pflanzen rhythmisch in den Boden stecken, während Lochmachen, Gießen und Andrücken automatisch geschehen. Späteres Gießen kann hier aber leicht zum Platzen der Früchte führen, da ständiges Gießen auf den Feldern nicht möglich ist. Zu viel Bewässerung führt leicht zum Faulen der Früchte.

Ein Anbauzentrum für Blumenkohl / *Eugen Hahn.*

Lippstadt und Umgebung hat sich in den letzten Jahren zu einem ausgesprochenen Blumenkohl-Anbaugebiet entwickelt. Da es in einem der fruchtbarsten Landstriche des Reiches gelegen ist und durch einen mittelschweren, milden, fruchtbaren Lehmboden ausgezeichnet ist, waren die wichtigsten Voraussetzungen für einen lohnenden Blumenkohl-Anbau erfüllt. Es erscheint uns deshalb heute beinahe unwahrscheinlich, daß hier noch vor 10 Jahren kaum jemand an den feldmäßigen Anbau von Blumenkohl dachte.

Heute hat dieses Anbaugebiet schon mehrere hundert Morgen Blumenkohl. Der eigentliche Begründer dieser Blumenkohlkulturen, der vor 10 Jahren den ersten Blumenkohl hier anbaute, war ein Gärtner. Seine Blumenkohlkulturen sind in dieser kurzen Zeitspanne bereits auf über 200 Morgen angewachsen. Da aus diesen Flächen das Zehnfache an Erträgen im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Erzeugnissen herausgeholt werden konnte, ergab es sich von selbst, daß dieser Blumenkohlanbau auch von den Bauern in diesem Gebiet aufgegriffen wurde.

---

[1]) Roemer-Rudorf, Handbuch der Pflanzenzüchtung, I. Band, S. 219 (1942). (W. Rudorf, Entwicklungsphysiologische Grundlagen der Pflanzenzüchtung). — [2]) Fr. Scheffer, Agrikulturchemie. Teil b: Pflanzenernährung, S. 23 (1938). — [3]) E. Klapp, Lehrbuch des Acker- und Pflanzenbaues, S. 71 (1941). — [4]) L. Kopetz, Der feldmäßige Tomatenbau. Wiener Land. Zeitung, 92. Jahrg., Nr. 20, S. 135. — [5]) J. Becker-Dillingen, Handbuch des gesamten Gemüsebaues, S. 726 (1924). — [6]) H. Schwanzer, Der feldmäßige Tomatenbau in Nieder-Donau (Südmähren). Gartenbauwissenschaft, 15. Band (1941). — [7]) Sayre, Kertesz und Loconti, Die Wirkung von Kalk und Kalidünger auf die Festigkeit und den Kalk- und Kaligehalt von Tomatenkonserven (übers.). J. amer. Soc. Agronomy 32, 389—394 (1940). Ref. in Ber. über die wiss. Biologie, 55. Band, S. 511 (1941). — [8]) N. E. Wall und V. A. Tietjens, Kalimangel in ammon- und nitraternährten Tomatenpflanzen (übers.). Science N Y. 1940, I, 221—222. Ref. in Ber. über die wiss. Biologie, 55. Band, S. 38 (1941). — [9]) N. Nicolaisen, Anbau von Freilandtomaten (unter Mitarbeit von H. Kratz-Fischenich, W. Schrader-Großottersleben, L. Kopetz-Eisgrub.) (1941). — [10]) S. Gebricke, Die Wirkung der Phosphorsäuredüngung bei Gemüse. Gartenbauwissenschaft, 15. Band, S. 159—183 (1940). Ref. in Ber. über die wiss. Biologie, 55. Band, S. 511.

[11]) H. Semsroth, Der Einfluß der Witterung auf den Beerenansatz bei künstlicher Befruchtung der Kartoffelblüte. Pflanzenbau, 10. Band, 471 (1934). Ref. in Der Züchter, 6. Jahrg., S. 245. — [12]) Der genaue Titel der in Nr. 25 des „Blumen- und Pflanzenbau vereinigt mit Die Gartenwelt", S. 155, besprochenen Arbeit lautet: „Neue Wege der Züchtung auf Frühreife der Tomaten". Zeitschr. für Pflanzenzüchtung, 24. Band, S. 371—382. — [13]) J. S. Papadakis, Die Beziehung zwischen Wurzelzahl je Flächeneinheit und dem Weizenertrag und ihr Einfluß auf Fruchtbarkeit und Züchtung dieser Pflanzen. — Der Standortfaktor (übers.). Soil. Sci. 50, 369—388 (1940). Ref. in Ber. über die wiss. Biologie, 59. Band, S. 268 (1942). — [14]) H. Friedrich, Die Entwicklung des Wurzelsystems nach Wuchsstoffbehandlung. Gartenbauwissenschaft, 15. Band, S. 396—398.

Auch bei dem feldmäßigen Anbau können wir eine frühe und eine späte Ernte haben. Bei der frühen Ernte muß die Aussaat im Herbst gemacht und müssen die Jungpflanzen in Tontöpfen überwintert werden. Bei der späten Ernte wird gegen Ende Januar ausgesät. Während bei dem ersteren Verfahren die Ernte bereits Anfang Juni einsetzt, können bei der anderen die ersten Köpfe gewöhnlich erst gegen den 20. Juli geschnitten werden. Diese 6 Wochen Verspätung bedeuten für den Preis natürlich einen wesentlichen Unterschied, so daß man die umständliche Ueberwinterung in Kastenlagen oder Blockbauten, die dafür notwendige Beheizung und die Arbeit für das Eintopfen gern mit in Kauf nimmt.

Um von Anfang Juni bis in den August hinein Blumenkohl anbieten zu können, werden jedoch von den meisten Betrieben beide Verfahren angewendet, ganz abgesehen davon, daß es unmöglich wäre, für die gesamten Flächen vorkultivierte Blumenkohlpflanzen zu beschaffen. Für die Bepflanzung nur eines Morgens braucht man schon 8000 Pflanzen, für 200 Morgen sind demnach fast 2 Millionen Jungpflanzen notwendig, die erstmal pikiert oder in Erdtöpfen herangezogen werden wollen. Es ist deshalb verständlich, daß von diesen 2 Millionen höchstens der zehnte Teil schon im September ausgesät und in Tontöpfen überwintert werden kann. Daraus ergibt sich schon, daß der frühe Anbau immer nur von untergeordneter Bedeutung sein kann, daß sich aber andererseits wieder der Gärtner gerade diesem frühen Anbau besonders widmen muß, wenn er in Normalzeiten der großen Schwemme aus der Landwirtschaft gewachsen sein will.

Ein Anbauzentrum für Blumenkohl. *Unten: Ausschnitt aus einem Blumenkohlfeld von nahezu 100 Morgen bei Rehkämper-Merklinghausen bei Lippstadt. Darüber links: Kastenquartier mit Jungpflanzen in Tontöpfen zur Durchwinterung und zum Anbau für die Frühernte. Oben: Das Sortieren und Verpacken in die Steigen erfolgt gleich an Ort und Stelle auf dem Felde. Darunter: Die Steigen werden mit Trecker und Anhänger auf das Feld befördert.* *Aufn.: Hahn.*

Recht interessant ist natürlich die Sortenfrage. Da man sich hier kaum an Vorbilder anlehnen konnte, war es für den Begründer dieses Anbaugebietes notwendig, die verschiedensten Sorten erst selbst zu prüfen. Aus diesen mehrjährigen Versuchen ergab sich, daß sich die Sorten *Dippes Erfolg*, *Lecerf* und *Delfter Markt* am besten für dieses Gebiet eignen. Von diesen drei Sorten hat sich *Dippes Erfolg* als die früheste erwiesen. Sie kann volle acht Tage früher als *Lecerf* oder *Delfter Markt* geschnitten werden. Außerdem liefert *Dippes Erfolg* durchschnittlich 90% erste Qualität, was man beim feldmäßigen Anbau nur von ganz wenigen Sorten sagen kann.

Die Sortierung des geernteten Blumenkohls erfolgt gleich an Ort und Stelle auf dem Felde in die entsprechenden Steigen. Während die Steigen für erste Qualität 12 Köpfe fassen, gehen in die Steigen für zweite Qualität 14 Köpfe. Diese Steigen werden gleich auf dem Felde verladen und von dort sofort zu den Abgabestellen gebracht. Für diesen Zweck hat man sich einen Hanomag mit Lindner-Anhänger zugelegt. Dieses Verladen auf dem Felde und der Abtransport gleich vom Felde zu der zuständigen Abgabestelle erleichtern natürlich erheblich Ernte und Absatz, die sonst mit den zur Verfügung stehenden wenigen Leuten gar nicht bewältigt werden könnten.

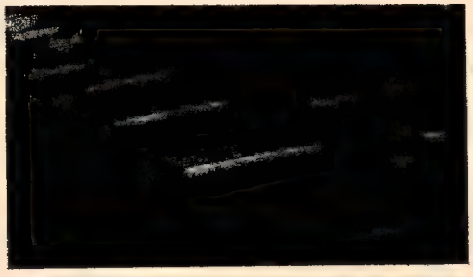
Eine beachtenswerte Drahtklammer für Stangenbohnen und Tomaten.

Wenn auch diese im Bilde wiedergegebene Drahtklammer nicht mehr ganz neu ist, erscheint sie mir doch so praktisch, daß ich sie gern weiteren Kreisen bekanntmachen möchte. Sie ist für die Befestigung von Drähten bestimmt, die an Stahldraht-Stangen gezogen werden und ebenso für die Freilandkultur von Stangenbohnen wie von Tomaten gebraucht werden. Bemerkenswert an diesen Stahldrahtstangen ist, daß sie leicht gewellt sind, so daß sie den rankenden Stangenbohnen einen um so leichteren und sichereren Halt bieten. Wie die Aufnahmezeigt, werden diese Klammern mit dem Ausschnitt an der Stahlstange und mit den beiden Widerständen hinter dem Spalierdraht angesetzt, während der untere halbkreisförmige Haken in die Stahlstange eingehakt wird. Dadurch wird die Stahlstange mit dem etwa 2 cm breiten Blatt gegen den Spalierdraht gedrückt und entsprechend festgehalten. Die Klammer ist ebenso wie die Drahtstange feuerverzinkt, so daß ein Rosten so gut wie ausgeschlossen ist. *H.*

Praktische Drahtklammer, im Wolbecker Gebiet für den Stangenbohnen- und Tomatenanbau verwendet. *Aufn.: Hahn.*

Eine neuartige Frühbeet-Konstruktion aus Formsteinen.

Eine eigene Kastenkonstruktion ließ sich die Firma Reinhard in Köln-Riehl patentieren. Wie die Aufnahme zeigt, handelt es sich hier um 50 cm lange und 60 cm breite Formsteine, die aneinander gereiht werden. Nachdem meine Kästen nun schon seit vier Jahren ausschließlich aus diesen Formsteinen zusammengesetzt sind, kann ich wohl sagen, daß dieses mit die idealste Lösung ist, die ich bisher kennenlernte. Jedenfalls möchte ich diese Formsteine nie mehr gegen die Bretterbohlen eintauschen. Reparaturen, die der sonst übliche Verschleiß beim Holz mit sich bringt, fallen hier weg. Dazu kommt, daß diese Formsteine, da sie oben an den aufstehenden Nasen leicht abgeschrägt sind, den Fenstern eine gute und vor allen Dingen auch dichte Auflage bieten. Praktisch ist ferner, daß diese Formsteine, die immerhin 7 cm stark sind, mit der Karre befahren werden können, sofern dies in Frage kommt. Außerdem sind hier die Wege dauernd sauber, da diese schnell abgefegt werden können, und da sie ja ganz aus Beton bestehen, kann erst gar kein Unkraut aufkommen. Wichtig ist nur, daß die Steine sorgfältig verlagert werden, daß die Einzelteile, sofern man es nicht mit frisch aufgefülltem Boden zu tun hat, auch nicht mehr arbeiten und stets ausgerichtet daliegen. Ein Nachteil darf allerdings nicht verheimlicht werden: Schon des Transportes wegen ist solch eine Neuanlage etwas reichlich teuer. Diese Tatsache kann unter Umständen den jungen Anfänger etwas abschrecken, sollte aber für alte, gut fundierte Betriebe kein Anlaß sein, auf diese Neuerung zu verzichten. *Walter, Köln-Rodenkirchen.*



Ein Frühbeetkasten aus Formsteinen. Oben: So sehen die Formsteine vor der Verwendung aus. Rechts: Fertige Kastenanlage. *Aufn.: Hahn.*

Ein vorbildlicher Gemüsewaschraum.

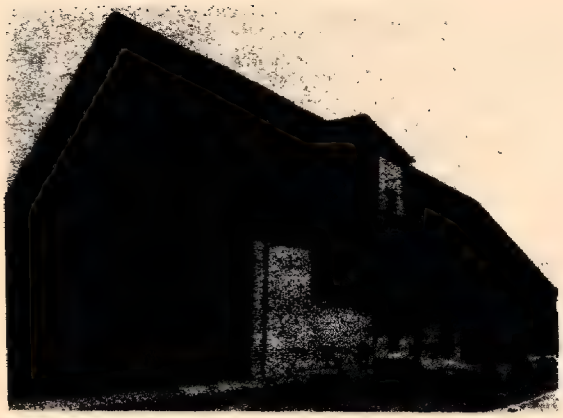
Ein gutes Beispiel für einen Gemüsewaschraum sah ich kürzlich im Betriebe Schamberger in München - Moosach. Um das Gemüse nicht im Freien waschen zu müssen, wurde hier einfach ein Teil des Hofes überdacht, durch Bretterwandungen abgegrenzt und nur nach der Hofseite hin offen gelassen, damit das Gemüse ungehindert hereingebracht und nach dem Waschen, Wiegen und Verpacken in Gemüsekörbe und Kisten bequem wieder herausgebracht werden kann. Der gesamte überdachte Raum wurde ausbetoniert und mit einem leichten Gefälle versehen, so daß das Tropfwasser ungehindert in Abflußschächte ablaufen kann. Es gibt also weder Pfützen noch aufgeweichte Böden mit einem Versinken bis an die Knöchel. Rettiche, Gelbe Rüben, Rote Rüben und dergleichen werden nach althergebrachtem Verfahren noch in Wasserbecken gewaschen. Diese sind geräumig genug, mehreren Personen das Arbeiten daran zu ermöglichen. Selbstverständlich können diese Becken nach jedem Markttag geleert und gereinigt werden. Damit das in den Kisten und Körben verstaute Gemüse nach dem Waschen abtropfen kann, werden sie auf Hohleisen gestellt, die man eigens für diesen Zweck eingebaut hat. *H.*

Die neue Gemüsebauschule für die Saarpfalz in Schifferstadt / *Eugen Hahn.*

Wer die gartenbaulichen Verhältnisse der Saarpfalz einigermaßen kennt, weiß, daß hier die wichtigsten Gemüseanbaugebiete nicht in Kaiserslautern oder Saarbrücken, sondern unmittelbar bei Ludwigshafen in den Ortschaften Oggersheim, Lambsheim, Maxdorf, Speyer und Schifferstadt zu suchen sind. So war es, als die Landesbauernschaft Saarpfalz zur Einrichtung einer Gemüsebauschule schritt, beinahe selbstverständlich, daß diese nur in dieses eben erwähnte Hauptanbaugebiet gelegt werden konnte. Als Leiter der Anstalt wurde Garteninspektor Unterforsthuber von der Landesbauernschaft berufen, ein Fachmann von Tatkraft und praktischem Können, wie es für den Aufbau und weiteren Ausbau dieser Schule, die auf einem Wiesengelände errichtet wurde, notwendig war.

Vor fünf Jahren wurde der Grundstein gelegt, die Gewächshausanlage konnte noch kurz vor dem Kriege fertiggestellt werden. Sie wurde von einer württembergischen Firma ausge-

Die neue Gemüsebauschule in Schifferstadt. Rechts: Lehrgebäude. Links: Blick über das Kastenquartier. Unten: Frontansicht der Gewächshausanlage. *Aufn.: Hahn.*



führt, die, wie aus den Aufnahmen zu ersehen ist, allen neuzeitlichen Anforderungen Rechnung getragen hat, so daß diese Gewächshausanlage mit zu den modernsten Bauten unserer Gewächshausindustrie zählt. Sie setzt sich aus einem Anzuchtshaus mit Kalt- und Warmabteilung, zwei Gurkenhäusern und einem zwei Kappen umfassenden Block von insgesamt 21 m Breite zusammen. Das eine der Großlufthäuser und eines der Gurkenhäuser wurde mit Rohglas, das andere mit Blankglas gedeckt, um eventuelle Unterschiede in den Kulturen, die sich aus dem verschiedenen Lichteinfall ergeben könnten, feststellen und diese Frage mit klären zu können. Bei der Lüftung wurde das bereits in Nr. 19, Jg. 1941, an dieser Stelle beschriebene eigene Lüftungs-System der betreffenden Gewächshausfirma angewandt. Außerdem wurden keine Kosten gescheut, die ganze Anlage in feuerverzinkter Ausführung zu erstellen, die auf Jahre hinaus sämtliche Instandsetzungskosten erspart.

Im Kastenquartier, das mit seinen 1000 Fenstern noch weiter ausgebaut werden soll, will man die Frage: Beton oder Holz? klären helfen und ließ zu diesem Zweck die eine Hälfte in Beton, die andere in Holz ausführen. Wenn auch diese Frage nach der wärmetechnischen Seite hin längst beantwortet ist, bleibt immer noch die Frage nach der Wirtschaftlichkeit, bedingt durch die Lebensdauer und Anschaffungskosten dieser beiden Ausführungen, offen. Außerdem wurde in der Kastenanlage noch der niederrheinische Wanderkasten mit den dort üblichen Folge- und Zwischenkulturen aufgenommen, um festzustellen, ob und wie weit sich die Anbauerfahrungen von Düsseldorf bis Geldern auch auf die Pfalz übertragen lassen.

Das Freiland der Schule ist 18 Morgen groß, muß jedoch erst noch für gärtnerische Kulturen vorbereitet werden. Es ist ebenfalls ausschließlich für Vergleichsanbauten vorgesehen, in erster Linie um Sortenfragen klären zu helfen. Feste Versuche laufen vorläufig für Spargel und Rhabarber, weitere den Sommer über für Erbsen, Bohnen, Kohlrabi und dergleichen. Da für diesen Zweck eine intensive Bewässerungsmöglichkeit erste Voraussetzung ist, wurden gleich zu Anfang in Abständen von 40 m Anschlüsse angebracht, die von zwei eigenen Brunnen gespeist werden. Selbstverständlich ist, daß man auch in technischer Hinsicht bemüht ist, sämtliche Errungenschaften im Kampf gegen den Arbeitskräftemangel einzusetzen. Aus diesem Grunde finden wir hier ebenso die Fräse wie den Traktor, die Hackgeräte wie den Gießwassererwärmer. Für die Lagerung der Strohmatten, Fenster, Transportmittel und alles, was dazu gehört, wurden besondere Räume vorgesehen. Auch das Hauptgebäude, das neben der Wohnung des Leiters gelegen ist, die Lehr-, Büro-, Versand-, Gerät- und Trockenräume, Düngerlager und dergleichen wurden gleich von Anfang an großzügig angelegt.

Man kann die Landesbauernschaft Saarpfalz zu diesem neuen Institut mit seinen mustergültigen Einrichtungen nur beglückwünschen und hoffen, daß es nach Beendigung des Krieges recht rege in Anspruch genommen wird.

Erfolgreiche Bekämpfung der Stengelfäule bei Tomaten / *R. Badke-Wolbeck.*

Die Stengelfäule an Tomaten war in den letzten Jahren im hiesigen Betriebe in so geringem Umfange aufgetreten, daß ihrer Bekämpfung keine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt zu werden brauchte. In diesem Frühjahr trat nun die Krankheit in verheerendem Maße auf. Als Anzuchterde für die diesjährigen Treibtomaten stand allerdings nur ein Komposthaufen zur Verfügung, dessen Eignung nach Erfahrungen mit Topfpflanzenkulturen angezweifelt werden konnte. Infolge Fehlens einer betriebseigenen Dämpfanlage mußte diese Erde unbehandelt verwendet werden.

Die Tomatenpflanzen wuchsen normal heran und wurden aus 12-cm-Töpfen am 20. März ausgepflanzt. (Vorkultur des Hauses waren Schnittsalat und Kresse.) Das Anwachsen verlief ohne Störung. In der letzten Märzwoche machten sich die ersten Anzeichen der Stengelfäule bemerkbar. Die Krankheit verbreitete sich so rapid, daß die Gesamtkultur in Frage gestellt zu sein schien. Um das Haus zu retten, blieb nichts anderes übrig, als alles auf eine Karte zu setzen. Am 5. April wurde deshalb mit einer 0,1 % Ceresan-Naß-Lösung gegossen. Dazu wurde das Kohlfliegegießgerät der Firma Drescher-Halle benutzt, das sich auch für diese Arbeit bestens bewährte. Die Pflanzen wurden in der ganzen Länge der befallenen Stengelpartien behandelt und auch das Erdreich um die Pflanzen herum gründlich ausgegossen. Am nächsten Tage wurde dann bis über den untersten Stengelknoten, an dem sich durchweg schon Adventivwurzeln zeigten, angehäufelt und das Haus durchdringend mit der Untergrundbewässerung gewässert.

Schädigungen als Folge des Gießens haben sich nicht ergeben. Die Pflanzen machten vielmehr nach wenigen Tagen bedeutende Fortschritte, stellten die Blätter wieder straff und bekamen ein gesundes, dunkelgrünes Aussehen. Nach der Ceresan-Behandlung brauchte keine Pflanze mehr entfernt zu werden. Ende

Mai, also zwei Monate nach dem verheerenden Auftreten der Krankheit, war der Bestand gesund und fast lückenlos.

Bemerkenswert ist, daß die beiden im Vergleichsanbau stehenden Sorten *Radio* und *Frührot* sehr verschieden anfällig waren. Leider konnte infolge Zeitmangels der Befall beider Sorten nicht ausgezählt werden. Schätzungsweise lag er aber für *Radio* bei etwa 35 bis 40%, bei *Frührot* auf etwa 10%. Verfehlt wäre es, aus diesen Beobachtungen Rückschlüsse auf die größere Widerstandsfähigkeit der Sorte *Frührot* ziehen zu wollen. Immerhin wurde das Haus völlig einheitlich vorbehandelt und beide Sorten in der Anzucht einheitlich gehalten.

Mehr und mehr muß sich die Erkenntnis auch im Gros unserer Betriebe durchsetzen, daß Schädlingsbekämpfung keine Sondermaßnahme sein darf, sondern zu den allgemeinen Kulturmaßnahmen gehört, genau so wie Gießen, Düngen, Stutzen u. a. Wenn geeignete Mittel und diese zur rechten Zeit angewendet werden, stehen die Ausgaben dafür in gar keinem Verhältnis zu dem sich daraus ergebenden Nutzen.

Reihensaat ergibt auch bei Spinat größere Erträge.

Die Zeitumstände bringen es mit sich, daß man sparsamer mit dem uns zur Verfügung stehenden Samen umgehen muß. Breitsaat ist deshalb nicht nur bei Feldsalat, wie in Nr. 36 vor. Jgs. mit Recht hervorgehoben, unzeitgemäß, sondern auch bei Spinat.

Mir war es von jeher unverständlich, wie der Marktgärtner seinen Spinat noch breitwürfig aussäen kann. Dieses Verfahren mag vielleicht vor dem Kriege beim feldmäßigen Anbau noch seine Berechtigung gehabt haben, doch können wir uns dies heute kaum mehr leisten. Dies gilt ganz besonders für den kleineren Marktgärtner, dem nur eine sehr beschränkte Fläche zur Verfügung steht und der als Wechselkultur für Schnittblumen den Winter über Spinat oder Feldsalat einschalten muß. Da gerade hier auf dem beschränkten Raume noch Höchsterträge herausgeholt werden müssen, war es für mich schon seit Jahren selbstverständlich, den Spinat nicht mehr breitwürfig, sondern in Reihen auszusäen. Ich ging insofern noch einen Schritt weiter, als ich den sonst üblichen Reihenabstand von 12 cm auf 20 cm erweiterte. Flüchtig gesehen, bedeutet dies eine Platzverschwendung, was jedoch keineswegs der Fall ist. Jedenfalls habe ich immer wieder beobachtet, daß der in diesem Abstand ausgesäte Spinat weit größere Rosetten und Blätter bildet, so daß man in Wirklichkeit größere Erträge von der gleichen Fläche hat.

Reihenaussaat auch bei Spinat. Trotz größerer Abstände ergibt sie höhere Erträge. *Aufn.: Hahn.*

Allerdings setzt diese Reihensaat ein Aussäen mit der Sämaschine voraus, die ja weit sparsamer arbeitet, als es je mit der Hand möglich wäre. Kurz zusammengefaßt, durch diese Methode wird nicht nur Samen eingespart, auch der Ertrag kann noch wesentlich gesteigert werden. *H. Freitag, Cannstatt.*

Blumen und Zierpflanzen

Pelargonien-Erfahrungen in sechs Jahrzehnten / *Moritz Krug-Kahla.*

Seit 60 Jahren habe ich Pelargonien unter den Händen, wenn auch mit Unterbrechungen, seit 50 Jahren im eigenen Betriebe. Fast ebenso lange verkaufe ich in den Sommermonaten Juni bis August unbewurzelte Stecklinge. Die alljährlich erschienenen Neuheiten habe ich immer laufend mit angeschafft und ausprobiert.

Vor etwa 40 Jahren kam die *Meteor* auf. Sie wird auch heute noch gekauft, hat aber, wie jede Sorte, neben guten auch einige schlechte Eigenschaften. Die guten Eigenschaften wiegen aber vor. Die Farbe der Blume ist noch bei keiner anderen Sorte wieder erreicht worden. Gegen den ihr eigenen langen Wuchs hilft rechtzeitiges Stutzen. Dann kamen *Reformator* und *Idealreformator*, die heute wohl niemand mehr hat. Anders *Rubin*. Sie ist heute noch an erster Stelle mit begehrt und hat in unserer Statistik die größte Lieferungsziffer. Dabei müssen alle Jahre viele Tausend Stecklinge dieser Sorte als nicht lieferbar abgeschrieben werden. Dann kommt *Lerchenmüller*. Sie blüht sehr früh, und das ist eine große Hauptsache. *Poitevine* war auch lange Jahre viel begehrt; ist aber durch *Urania* und *Ostmark* abgelöst worden, zwei ideale Sorten, die gefüllt lachsfarben blühen. Die sehr schöne, frühblühende rosa gefüllte *Satinrose* ist gleich mit *Gruß aus Rosenheim* und *Rosalinde*. Da sie aber im Wuchs altersschwach geworden ist, mußte sie ausscheiden. Viel schneller ist die Efeuzonale *Frühling* verschwunden, sie wurzelt schlecht. Dagegen werden sich sehr viele Jahre halten: *Andenken an Herzog Wilhelm*, wegen ihrer einzigartigen Farbe, *Westfalengruß* und *Sophie Königer* wegen ihres kräftigen Wuchses, *Hermann Ander*, ähnlich *Rubin*, und *Volkskanzler*, einfach rot, niedrig, als sehr gute Balkon- und Gruppensorte.

Von vielen Seiten wird über die Kräuselkrankheit, eine Wuchskrankheit, geklagt. Nach meiner Beobachtung ist das eine Mangelkrankheit. Wir haben lange probiert und studiert, um ein Mittel dagegen zu finden. Räuchern und Spritzen hat nicht geholfen, damit konnte eben dem Mangel nicht abgeholfen werden. Heute mischen wir unter unsere Pelargonienerde auf 10 Karren etwa 1 Karre Mergelkalk. Er ist billig, und man kann so leicht nichts verderben. Die Krankheit aber ist behoben. Erwiesen hat sich, daß alle starkwachsenden, großblättrigen Sorten, wie *Meteor*, *Rubin* usw., stark anfällig sind, alle kleinblättrigen Sorten, wie *Thuringia*, *Volkskanzler*, dagegen weniger oder gar nicht.

Pelargonienstecklinge kann man das ganze Jahr hindurch machen, ausgenommen vielleicht im November. Wir bringen jährlich etwa 200000 unbewurzelte Stecklinge zum Versand. Auf unseren Paketadressen steht fett gedruckt, daß sofort auszupacken ist. Alle Sendungen gehen neuerdings als Expreßgut und werden abends aufgeliefert; sie sind also, bis es wieder heiß wird, meistens schon an Ort und Stelle. Bei jeder Sendung erfragen wir auch noch bei der Bahn den Leitungsweg und geben, zwecks sofortiger Benachrichtigung, die Telefonnummer des Empfängers an. Alles das hilft nichts, wenn der Empfänger nicht da ist oder keine Zeit hat (Binderei). Da wird die Sendung eben tagelang in eine Ecke gestellt. Bei Nachnahmesendungen ist ja sofort festzustellen, wann sie ausgehändigt wurden. Jede Sendung wird bei uns genau notiert.

Von unseren 15 bis 18000 Mutterpflanzen stehen etwa 5000 in 14-cm-Töpfen, diese ergeben etwas kleinere Stecklinge, wachsen aber, da sie meist auf Astring geschnitten werden, auf alle Fälle. Es kommt aber vor, daß sich ein Kunde über die Kleinheit der Stecklinge beschweren zu müssen glaubt.

Ich selbst bezog vor Jahren vier Sorten zu je 50 Stück, alle 200 gingen bequem in eine Zigarrenkiste. Sie waren von Töpfen geschnitten, dabei aber so klein, daß ich sie mit der Pinzette halten mußte, um sie in die Töpfe pflanzen zu können. Sie sind mit dem üblichen Ausfall von 4 bis 6 % alle gewachsen.

Für die Stecklingsbewurzelung hat sich nach langjährigen und vielseitigen Versuchen folgendes Verfahren am besten bewährt: Die Stecklinge werden sofort nachgeschnitten und die beiden größten Blätter weggenommen. Die Stiele bleiben zur halben Länge daran. Sodann werden sie sofort in 6-cm-Töpfe fest eingepflanzt. Das Festpflanzen ist eine große Hauptsache. Die Erde kann eine gut sandige Landerde sein, jedenfalls keine junge, fette Mistbeeterde. Sie muß dabei ziemlich feucht sein, das ist sehr wesentlich, da, wenn sie zu trocken ist, festes Einpflanzen unmöglich ist. Abgestellt werden die Stecklinge in einen etwa 20 cm tiefen Mistbeetkasten, 20 cm gerechnet vom Topfboden bis ans Glas, und zwar der Größe nach. Es wird nach kräftigem Angießen von der ersten Stunde an, auch über Nacht, abwechselnd oben und unten flach Luft gegeben und dazu am Tage der nötige Schatten. Gegossen wird nur morgens, wenn der Tag sonnig zu werden verspricht.

Nach acht Tagen wird der Schatten dünner gelegt, nach 14 Tagen werden die Fenster abgenommen. Viele Betriebe legen gar keine Fenster auf, das erscheint mir aber als eine Gewaltkur. — Im Winter machen wir, wenn es nötig ist, Stecklinge auf dieselbe Art und füttern sie in die Vermehrung ein.

Warum nur noch so wenig *Converse?*

Wer den Berliner Schnittblumen-Großmarkt in den letzten Jahren etwas verfolgt hat, muß gleich mir die Feststellung gemacht haben, daß trotz der vielen Topfpflanzen- und Schnittblumengärtnereien von Groß-Berlin fast keine Chrysanthemum *Converse* mehr angeboten wurden. Eine Ausnahme machte die Firma Götz in Königswusterhausen, bei der nach wie vor größere Mengen *Converse* herangezogen werden. Dabei konnte mir kaum ein Berufskamerad einen gleichwertigen oder gar besseren Ersatz für die alte *Converse* nennen.

Der Grund, weshalb diese Sorte vielfach fallen gelassen wurde, ist zweifellos in ihrer Eigenart zu suchen. Zum einen liefert *Converse* fast keine Stecklinge, zum andern zu viele Platzer. Mit der ersten Eigenart muß man sich abfinden und, wenn unsere Jungpflanzenanzuchten die Nachfrage nicht mehr bewältigen können, sich eben selbst helfen, indem man einen größeren Posten Mutterpflanzen zurückstellt und später für die Stecklingsgewinnung aufstellt. Dagegen ist man an den Platzern selbst schuld, da diese nur durch zu große Stickstoffgaben, also Ueberdüngung, hervorgerufen werden. Die Stickstoffgaben sind daher nicht erst dann einzustellen, wenn die Knospen Farbe zeigen, sondern schon viel früher, zur Zeit des Knospenansatzes. Wer dies berücksichtigt, wird auch heute noch, trotz der sogenannten Degenerationserscheinungen, gute, voll entwickelte Blumen von *Converse* erzielen.

Auch der sattgoldgelbe Sport von *Converse*, der vor Jahren bei der Firma Rothe in Zehlendorf entstanden ist und unter der Bezeichnung *Prinzeß von Zehlendorf* in den Handel gebracht wurde, verdient in weit größerem Maße aufgenommen zu werden. Dieser Sport ist mit denselben wertvollen Eigenschaften ausgestattet wie die Stammsorte, in der Kultur muß auch für diese Sorte das eben Gesagte beachtet werden. *H. L.*

Praktische Ausnutzung der Giebelwände. *Die Töpfe (mit Asparagus Sprengeri) hängen in Ringen, die an Winkeleisen angeschweißt sind.* *Aufn.: Hahn.*

Auch die Giebelwände jetzt ausnutzen!

Ein recht nachahmenswertes Beispiel, wie sich selbst Giebelfronten von größeren Kulturhäusern noch recht günstig ausnutzen lassen, zeigt uns Herr Stoffert, der Leiter der Gärtnerei Liststadt in Hannover. Wie aus der beigefügten Aufnahme zu ersehen ist, ließ man hier bis etwa zur Türhöhe drei schmale Winkeleisen-Schienen an den Giebelfronten anbringen, an die in Abständen von etwa 30 cm Eisenringe von etwa 12 cm Durchmesser angeschweißt wurden. In diese Eisenringe werden nun Asparagus-Töpfe eingesetzt, die, wie der Wuchs zeigt, sich hier recht wohl fühlen. Da sie dem vollen Licht ausgesetzt sind und sich kaum im Wege stehen, trocknen die Pflanzen mühelos ab, so daß selbst den Winter über jegliches Stocken der Wedel unterbunden wird. Da bei manchen Kulturen auch diese Giebelfronten schattiert werden müssen, können die Asparagus, die viel Sonne vertragen, diesen Schatten ersetzen. *Hahn.*

Ein weiterer Sport von Adiantum *Goldelse.*

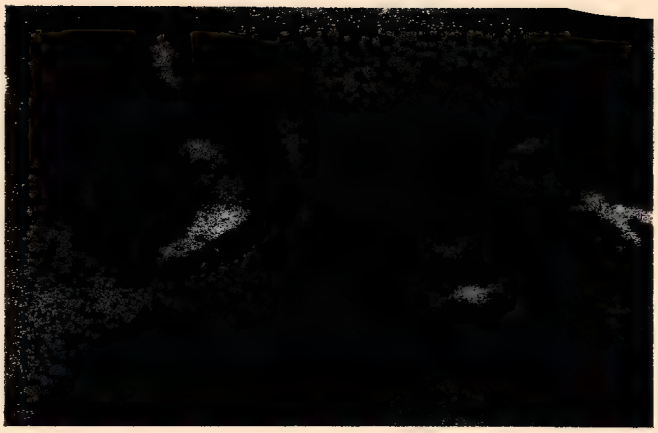
Nachdem Adiantum *Goldelse* volle drei Jahrzehnte ohne Konkurrenz war, sind in den letzten Jahren zwei neue Sportbildungen dieser Sorte im Handel erschienen: *Goldprinz*, die bereits in Nr. 41, Jg. 1939 beschrieben und abgebildet wurde, und *Brillant Else*. Der letztere Sport entstand im Betriebe Bier in Moordrecht. Schon im Frühjahr 1939 zeigte mir der Züchter mit Stolz diese neue Sportbildung, die schon damals ein ganzes Haus füllte. Inzwischen wurde sie in den Handel gebracht. Beide Sportbildungen haben miteinander gemeinsam, daß sie bedeutend wüchsiger als die Ausgangssorte sind und in der Weiterkultur dementsprechend weniger große Ansprüche stellen. Im Wuchs sind sie jedoch grundverschieden. Während *Goldprinz* im Aufbau und in der Haltung der Wedel mehr an *Matador* erinnert, hat *Brillant Else* den Wuchs der Stammsorte beibehalten. Wer sich

Ein neuer „Goldelse"-Sport: „Brillant-Else", eine wesentliche Verbesserung, entstand im Betriebe Johan Bier in Moordrecht (Holland). *Aufn.: Hahn.*

mit der Kultur von *Goldelse* befaßt hat, weiß, daß dieses Adiantum, das nur durch Teilung vermehrt werden kann, da und dort schon mehr oder weniger degeneriert ist. Die Stiele sind mitunter nicht mehr stark und straff genug, die dichtbesetzten Fiederwedel zu tragen. Diesem Uebelstand soll der neue Sport *Brillant Else* abhelfen. Seine Wedel sind ebenso dicht, dabei die Stiele so straff, daß es ein Vergnügen ist, Tischdekorationen damit zu machen. Ferner ist der mitunter schon krankhaft wirkende zu blasse Farbton von *Goldelse* bei *Brillant Else* wieder aufgefrischt. Alles in allem ist neben *Goldprinz* auch *Brillant Else* eine wesentliche Verbesserung der Ausgangssorte, so daß es sich lohnt, sie auch bei uns einzuführen. *H.*

Zwei neue Sports der *Rayonnant*. Wenige Chrysanthemum-Sorten konnten ihren Platz im Sortiment so lange behaupten wie die alte Sorte *Rayonnant*, die schon vor mehr als 50 Jahren, also volle 10 Jahre früher als *Alice de Monaco*, von Frankreich aus bei uns eingeführt wurde. Dabei wird *Rayonnant* nicht nur nebenbei da und dort mit kultiviert, sondern spielt in unseren maßgebenden Großbetrieben, da die Vorliebe für die feinstrahligen Typen wie *Rayonnant, Tokio* oder *Mme. Bringuier* mehr und mehr zunimmt, sogar die Hauptrolle. Es ist deshalb kein Wunder, daß in den letzten Jahren eine ganze Reihe Sportbildungen entstanden sind. Während bis vor kurzem noch die Sorte *Baronne de Vinols* mit ihren fünf Sports den Rekord schlug, ist ihr jetzt die alte *Rayonnant* mit sechs Sports überlegen. Bereits 1903 wurde von der Firma I. C. Schmidt-Erfurt die Sorte *Nobel* in den Handel gebracht, dann folgte *Radio*. Erst vor einiger Zeit konnten als weitere Sports *Jhr. van Tets* und *van Sentens Glorie* aufgenommen werden. Als weitere Sportbildungen von Holland wurden jetzt *Amber Rayonnant* und *Soleil langrois* in den Handel gebracht. Erstere ist, wie die nähere Bezeichnung bereits andeutet, dunkelambra, dunkelbernsteinfarben, letztere ausgesprochen bronzefarben. Da die alte *Rayonnant* mattrosa, *Nobel* aprikosenfarben, *Jhr. van Tets* weiß, *Radio* zitronengelb und *van Sentens Glorie* sattgelb ist, fehlen uns bei diesem strahlenförmigen Typ praktisch nur noch die dunkelroten, karmin- und amarantroten Farbtöne. Jedenfalls tragen auch diese beiden Neuheiten zur Bereicherung dieses strahlenförmigen Types bei und helfen der alten *Rayonnant*, ihre ohnehin schon sichere Stellung noch mehr zu festigen. *H.*

Eine crotonblättrige Aucube — Wer kennt den Namen? Die im beigefügten Bilde wiedergegebene Aucuba wird im Sortiment der Firma Terra Nova in Aalsmeer unter der Bezeichnung „crotonblättrig" geführt; die eigentliche Bezeichnung ist verlorengegangen. Vielleicht ist auf Grund dieser Aufnahme jemand in der Lage, den richtigen Namen anzugeben. Tatsächlich



***Eine buntblättrige Aucube**, deren Blattform und -farbe sehr an Croton erinnern. Als Kübelpflanze sehr geeignet.* *Aufn.: Hahn.*

erinnert diese Aucuba in Zeichnung und Blattform stark an unsere Warmhaus-Croton. Sie ist schmalblättriger als *Aucuba japonica*, die Blätter sind auffallend peitschenartig gedreht. Die Mittelfläche des Blattes ist blaßzitronengelb, von einem unregelmäßigen dunkelgrünen Streifen eingefaßt. Mit dem zunehmenden Alter tritt dies Gelb mehr und mehr zurück, um einem lebhaften, gelbpunktierten Dunkelgrün Platz zu machen. Im Aucuben-Sortiment der Firma Terra Nova, das ungefähr zwei Dutzend Sorten enthält, fand ich keine andere Art, die man dieser crotonblättrigen zur Seite stellen konnte. Wegen ihrer Eignung als Kübelpflanze wäre sie wert, auch bei uns eingeführt zu werden. *H.*

Ein neuer ambrafarbiger Sport von „Rayonnant". Er wurde mit der Bezeichnung „Amber Rayonnant" in den Handel gebracht. *Aufn.: Hahn.*

Baumschule und Stauden

Eine praktische Neuerung für die Obsternte / *Eugen Hahn.*

Von den technischen Neuerungen, die gerade auf dem Gebiete des Obstbaues in den letzten Jahren in den Handel kamen, verdient auch die im Bilde wiedergegebene Auffangvorrichtung für das Ernten und Einsammeln des Obstes Beachtung. Wir verdanken diese Neuerung dem Obstbauer Gustav Dohle in Schwelm (Westfalen), der sie sich patentieren ließ.

Während die meisten im Handel befindlichen Obstpflücker, wie der Name schon sagt, für das Durchpflücken von einzelnen Früchten bestimmt sind, soll diese Neuerung mehr für das Ernten von Fallobst, das von den Bäumen geschüttelt wird, dienen. Dementsprechend ist diese Vorrichtung aus dem eigentlichen Gestell mit dem darüber gespannten Auffangtuch, einem Gleitschlauch für das Wegrollen der Früchte, einer Polstermatte und den Schüttelstangen zusammengesetzt. Bei der Anwendung wird das Gestell unter dem zu schüttelnden Ast aufgestellt. Da es 5 m breit und ebenso lang ist, können über dieser Auffangfläche von 25 qm selbst größere Aeste geschüttelt werden. Das Aufstellen geht folgendermaßen vor sich:

Beim Zusammensetzen werden die beiden gekreuzten Lattenpaare mit dem am Kopfende angebrachten Eisen nach außen in einem Abstand von 5 m auf dem Boden verlegt. Dann werden die Querlatten mit den Nummern 1 × 2 bzw. 3 × 4, in deren Mitte sich ein Eisen befindet, jeweils an die mit gleichen Nummern versehenen Enden der gekreuzten Latten angeschraubt und die seitlichen Stützen festgemacht. Darauf wird das fertige Gestell aufgestellt und das Auffangtuch von innen über die Holzlatten gestreift. Sitzt es einigermaßen straff, wird in der Mitte dieses Auffangtuches der Gleitschlauch für das Obst angehakt. Dabei

ist zu beachten, daß er erstens genau in der Mitte befestigt, zweitens so straff angezogen wird, daß er nicht beutelt. Um dies zu erreichen, wird der Gleitschlauch am Ende noch mit zwei Gewichten versehen.

Damit nun das Obst beim Schütteln nicht auf einmal an der tiefsten Stelle des Auffangtuches zusammenrollt und zusammenprallt, ist das Auffangtuch durch gepolsterte Wandungen in vier Teile aufgeteilt, deren Oeffnungen alle in dem darunter sich befindenden Gleitschlauch münden. Durch vorsichtiges Schütteln der Aeste hat man es nun in der Hand, daß die Früchte möglichst einzeln, zum mindesten nicht in so großen Mengen in den Trichter fallen, daß sie sich gegenseitig Druckstellen beibringen. Da ferner das fallende Obst über den Gleitschlauch und über die anfangs erwähnte, am Boden ausgebreitete Polstermatte rollt, kann auch hier, sofern zwei Personen das Auflesen und Sortieren besorgen, ein Zusammenstoßen vermieden werden.

***Praktische Neuerung für die Obsternte,** eine Auffangvorrichtung für Schüttelobst. Das Gestell ist je 5 m lang und breit.* *Aufn.: Hahn.*

Mit einer ersten Qualität kann man zwar schon durch das Aufschlagen der Früchte auf den unteren Aesten nicht unbedingt rechnen, aber man kann sich immer noch eine zweite Qualität auf diese Weise sichern. Die Neuerung ist ja auch weniger für das Ernten von Edel-, sondern vorwiegend für das Ernten von Mostobst bestimmt. Daß das Ernten mit Hilfe dieser Vorrichtung unvergleichlich viel schneller geht, als wenn man die Früchte einzeln auflesen muß, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Noch schneller geht es, wenn man das Fallobst nicht auf der ausliegenden Polstermatte ausrollen, sondern gleich durch den Gleitschlauch in die darunter aufgestellten Körbe gleiten läßt.

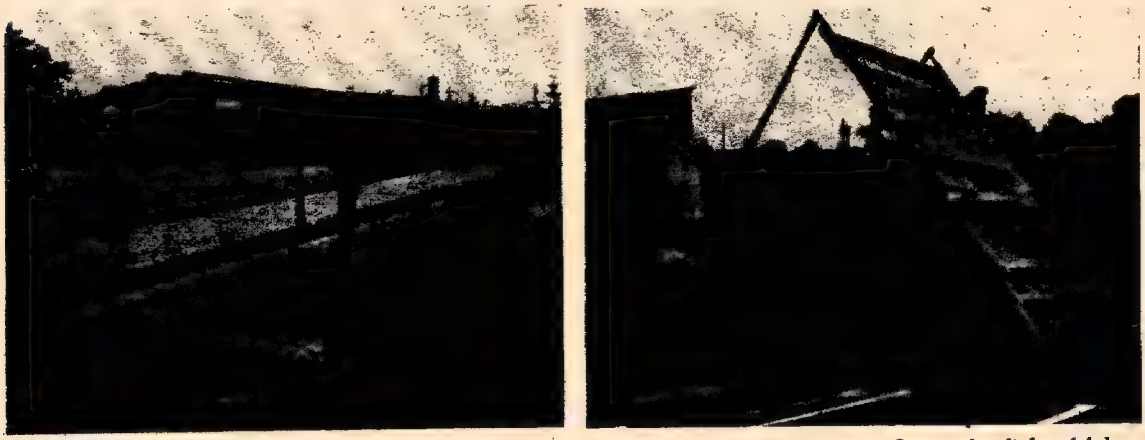
Zwei Pikierzelte für die Baumschulvermehrung.

Die beiden im Bilde wiedergegebenen Pikierzelte fand ich in der Baumschule Späth, das eine in der Anzuchtsgärtnerei in Baumschulenweg, das andere draußen in Ketzin. Das erstere ist auf einfachste Weise aus Latten hergestellt, aus denen ein Rahmen zusammengenagelt und mit Rupfen überspannt wurde. Das Ganze wird, mit zwei Stangen abgestützt, schräg aufgestellt. Dieses Gestell kann natürlich nur als Sonnenschutz dienen. Dagegen kann man unter dem Ketziner Pikierzelt unabhängig von der Witterung, selbst bei strömendem Regen, aufschulen oder pikieren. Als Sonnenschutz genügt hier eine Strohmattenauflage, bei Regenwetter wird eine wasserdichte Plane oder auch ein Frühbeetfenster darübergelegt. Das ganze Gestell ruht hier auf vier Rädern, so daß dieser Ueberbau nicht getragen, sondern einfach nur weitergerollt zu werden braucht. Da die Anschaffung einer derartigen Ueberdachung an sich schon etwas teuer ist, empfiehlt es sich, den ganzen Unterbau so stabil herstellen zu lassen, daß dieses Pikierzelt gleich ein ganzes Menschenalter aushält. Die Breite ist durch die Kastenlage gegeben, während die Länge sich nach den örtlichen Verhältnissen richten muß. Bei Späth-Ketzin wurde dieser Ueberbau gleich für sechs Fenster vorgesehen. Selbstverständlich ist, daß man durch entsprechend angebrachte Lattenverstrebungen und Verbindungen auch seitlich Fenster anbringen kann, sofern ein Pikieren von Jungpflanzen in den Frühjahrsmonaten in Frage kommt. Da dies bei Späth nicht der Fall ist, hat man hier davon Abstand genommen, *H.*

Packkörbe oder Packkisten?

Diese Frage hört man in letzter Zeit öfters, die Meinungen darüber sind geteilt. Wenn die Holländer infolge Weidenmangels heute zum großen Teile Kisten verwenden, so kann man annehmen, daß sie damit nicht schlecht fahren, auch wenn mit einer alten Tradition gebrochen wird. Gerade weil es althergebracht ist, gewöhnt man sich schlecht an das Neue.

Man denke aber einmal über solche Sachen nach. Warum benutzt der Holländer meist viereckige Körbe, die deutschen Azaleen- und Erikenbetriebe aber meist große, runde Flechten? Die Holländer haben meist Ballenware ohne Töpfe oder Jungware mit oder ohne Ballen. Sie läßt sich in Lagen übereinander oder nebeneinander packen und nützt den Raum richtig aus. Die deutschen Pflanzen sind meist Topfpflanzen, also runde, feste Ballen, die sich mit Töpfen in viereckige Körbe nicht vor-



***Zwei Pikierzelte aus den Späth'schen Baumschulen,** von denen das rechte lediglich gegen Sonne, das linke, fahrbare, wenn es mit Planen oder Fenstern abgedeckt wird, auch gegen Regen schützt.* *Aufn.: Hahn.*

teilhaft verpacken lassen. Holland liefert ferner meist Waggonladungen, die in Etagen geladen sind. Hier wird durch die Körbe, die dem Waggonmaß angepaßt sind, der Raum restlos ausgefüllt, und alle Körbe stehen fest Hier ist es also vollständig gleichgültig, ob man eine Kiste oder einen Korb nimmt.

Kisten fassen eine sehr große Menge Pflanzen und lassen sich gut anheben und laden. Man kann sie leichter kanten als einen Korb. Solange Körbe neu sind, sind sie sehr stabil und den Kisten vollständig gleichwertig, dreimaliges Versenden halten sie ohne Schaden aus. Kisten können sehr lange gebraucht werden, wenn sie immer wieder repariert werden. Das Holz verbrauchter Kisten kann immer noch zum Flicken von Handkisten verwendet werden, dagegen ist ein beschädigter Korb meist verloren, das Ausbessern ist schwer oder unmöglich. Kisten kann man mehrfach übereinander stellen, was bei Körben nicht so einfach ist, weil schon die Henkel hindern.

Wenn im Preise kein Unterschied ist, so kann man ruhig den Kisten das Wort reden, nur muß sorgsam damit umgegangen werden. Ein Korb verträgt es, umgeworfen zu werden, eine Kiste aber nicht. Die Belastung kann gleich groß sein. In geordneten Betrieben werden sie ein brauchbares und sauberes Verpackungsmaterial sein und bleiben. *A.*

Chamaecyparis fletcheri oder Juniperus?

Es mögen zehn Jahre her sein, daß für *Chamaecyparis* die Trommel gerührt wurde. Es hieß damals, daß diese Pflanze bestimmt sei, *Juniperus hibernica* langsam zu vertreiben.

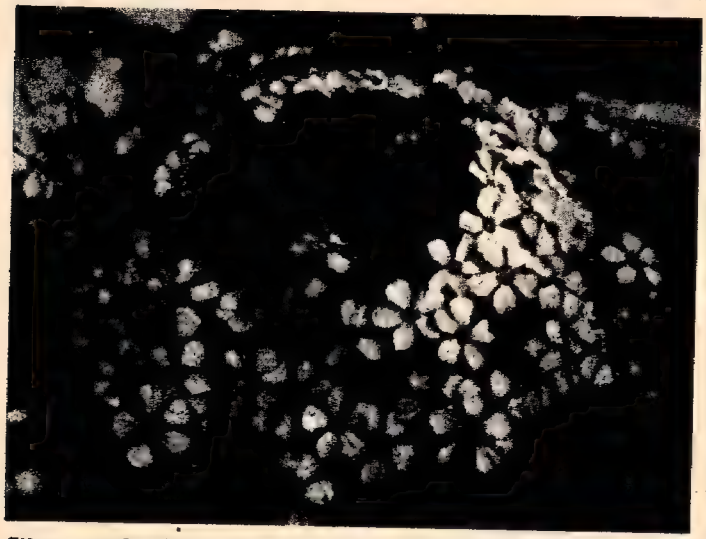
Wir wissen alle, die wir mit *J. hibernica* umgehen müssen, daß die Jungpflanzen jahrelang kahle Stellen bekamen, es wurden ganze Aeste krank und starben ab. Da kam die Meinung auf, daß man nicht *J. hibernica*, sondern *J. suecica* pflanzen solle, denn diese bliebe gesund. Aber leider war sich kaum jemand darüber klar, welches nun wirklich *J. hibernica* und welches *J. suecica* sei. Man bekam von den Versandfirmen die eine wie die andere unter diesem Namen geliefert und wußte dann kaum noch, was recht sei.

Nun sollte *Ch. fletcheri* Wunder wirken. Es sind große Quartiere davon gepflanzt worden, und viel ist auch vermehrt worden. Was wurde aber aus diesen Pflanzen, deren Anschaffung viel Geld gekostet hat? Sie verkamen, hielten nicht, was von ihnen versprochen wurde. Geschäftstüchtige Leute hatten wieder Geld verdient, und der Baumschuler hatte den Schaden. Die kalten Winter haben wohl kaum eine Pflanze unbeschädigt gelassen, auf der Sonnenseite sind sie restlos verbrannt. Gewiß, die Pflanzen haben sich wieder erholt, sind wieder dicht geworden, müssen aber mit Gewaltschnitt in die schmale Form gezwungen werden, und das ist nicht die Eigenschaft, die man für eine Grabpflanze haben müßte.

Der Verkauf wird auch niemanden befriedigen. Es wird eben nach wie vor *J. hibernica* verlangt. Ausgewachsene Pflanzen sind wohl schön, werden aber zu breit, um auf engem Raum dauernd ein gutes Bild geben zu können. Sie ähneln *Chamaecyparis alumii*, wenn sie auch nicht so stark und hoch wie diese werden. Da heute viele Gräber immergrün und auch mit *Erica carnea* bepflanzt werden, so ist es natürlicher, bei Pflanzen der Heide zu bleiben. Dazu ist Wacholder die gegebene Pflanze. Da ja *J. communis* der Anpflanzung oft Schwierigkeiten entgegenstellt, die *J. hibernica* nicht macht, so bleibt der Säulenwacholder doch der, der den Markt beherrschen wird. *R.*

Kniphofia snowdenii. Diese Fackellilie, deren Ursprung ich weder in Zeitschriften noch Katalogen feststellen konnte, dürfte erst vor einigen Jahren entdeckt worden sein. Sie bildet das übliche kräftige, sich auf- und dann wieder niederwölbende Blatt, das man an *Kniphofia hybr. Royal Standard* bewundern kann, ebenso den üppigen Schopf. Die Blütenstände dagegen werden viel höher hinaus in die Lüfte geschleudert, bis 1,50 m hoch wird der Schaft. Die Blüten sind locker und etwa in Abständen von 1 bis 1,5 cm am Stiel angeheftet. Die Einzelblüte spreizt sich in einem Bogen, nach innen offen, vom Stengel ab, ihre Farbe ist ein kräftiges Orangerot. Im Ganzen erinnert die Aehre an den Blütenstand einer Veltheimia. Die gut eingewurzelte, mehrjährige Pflanze bringt deren eine große Menge, die erfreulicherweise nicht zu gleicher Zeit, sondern im Ganzen mehr nacheinander erscheinen, so daß *K. snowdenii* eine recht lange Zeit in Flor steht, was ihren Gartenwert vermehrt. Wenn man sie aushebt, gewahrt man, daß die Pflanze Ausläufer bildet, die sich allerdings nicht weit fort erstrecken, doch vermehren sie die Bestockung des gesetzten Exemplares, wie das die Ausläufer bei den Hemerocallis tun. Ihr Platz im Garten dürfte eine Einzelgruppe sein, in der man einige Besonderheiten zusammenbringen will, oder aber man setzt sie allein und umgibt sie, wenn man dies für notwendig hält, mit *Veronica teucrium*, weißbunten Arabis oder *Sedum spectabile*. *Grunert.*

Freilandchrysanthemum *Rosy Morn*. Die große Nachfrage nach guten frühblühenden Freilandchrysanthemen veranlaßte mich, dieser Klasse mein besonderes Augenmerk zu widmen. Es fehlten Sorten, die bereits Anfang September, vielleicht schon von Ende August an in Blüte stehen. Solch eine Sorte habe ich in *Rosy Morn* gefunden, die durch ihren gedrungenen, straffen Wuchs und besonders durch ihre Farbe auffällt. Die Farbe ist ein eigenartiges Lachsrosa mit goldner Rückseite, allmählich in silberne Spitzen übergehend. Die Form der Blume ist eine Ballform in Größe und Form ähnlich der bekannten *Blanche Poitevine*, die Höhe der Pflanze ist 50 bis 60 cm, sie ist also auch noch zum Topfverkauf zu verwenden. Besonders auffallend sind aber die schönen, gleichmäßigen, breiten Stutzen. Ausgebrochen erreichte die Einzelblume einen Durchmesser von 15 bis 20 cm, eine noch intensivere Färbung und eine um etwa drei Wochen frühere Blütezeit. *Rosy Morn* kann Ende Mai ausgepflanzt und Anfang Juli das letztemal entspitzt werden. Sie blüht dann Anfang September, wenn man sie in Büscheln blühen läßt. Entfernt man die Seitenknospen, blüht sie bereits ab Mitte August. Das Laub ist elegant und widerstandsfähig gegen Krankheiten. *Georg Hartmann*, Kreuznach.



***Silene acaulis floribunda*, eine reizende Neuheit für den Steingarten mit großer Blüte und langer Blühdauer.** *Aufn.: Hahn.*

Neuheit: Silene acaulis floribunda. Diese kleine neue Silene ist eine der reizendsten Neuerscheinungen, mit denen unsere Steingärten in den letzten Jahren bereichert worden sind. Zwei wesentliche Vorzüge hat sie der Ausgangsart voraus: erstens blüht sie reicher und dankbarer, zweitens sind die Blüten mindestens doppelt so groß. Während die Blütezeit von *S. acaulis* auf die Monate Juni bis August beschränkt ist, blüht *S. acaulis floribunda* bis in den Herbst hinein. Die Blütenfarbe ist rosenrot. Die Pflanzen werden knapp 5 cm hoch und bringen schon zweijährig eine Fülle von Blüten. Für die in den Karpathen und in den Alpen beheimatete Wildart *S. acaulis* schlägt Herr Wocke in seinem Buch „Kulturpraxis der Alpenpflanzen" vor, die Pflanzstelle zur Hälfte mit kleinem Steinschutt und zu je einem Viertel mit alter Moor- oder Rasenerde und Torfmull oder feingehacktem Sphagnum zu versehen. Außerdem warnt Herr Wocke, Silenen an nördlichen Lagen auszupflanzen. *S. acaulis floribunda* wurde von der Firma Arends-Ronsdorf in den Handel gebracht. *H.*

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Frühzeitiger Laubabwurf bei Hortensien.

Frage: Durch welches Kulturverfahren läßt sich bei Hortensien im Herbst frühzeitiger Laubabwurf erzielen? (R. W. in G.)

Ein zwangsmäßiges Kulturverfahren zum frühzeitigen Laubabwurf der Hortensien sollte man nicht in Anwendung bringen. Die Laubreife bedingt zur gleichen Zeit die Holzreife und somit wieder die weitere Knospenausbildung an den Pflanzen, genau mit demselben Vorgang wie an allen Stauden, Sträuchern und Bäumen. Jedoch ist es möglich, die Reife der Pflanzen etwas zu beschleunigen, indem man das Düngen frühzeitig einstellt und bei kaltem Wetter Fenster auflegt. Dann erst stellt man nach und nach das Gießen der Pflanzen ein, worauf die Hortensien bald (von Mitte November bis Dezember) das Laub abwerfen.

Richard Besser, Halberstadt.

Wann Obst in der Baumschule verkaufsfertig schneiden?

Frage: Hat das Fertigschneiden von Obstbäumen im Oktober irgendwelche Nachteile? (M. E. in L.)

Für den Obstbaumschnitt ist der Abschluß des Wachstums, nachdem der flüssige Zellinhalt in einen festen Zustand übergegangen ist, der natürlichste Zeitpunkt, er kann daher bei sachgemäßer Ausführung in keinem Falle nachteilig sein. In der Zeit des Wasserauftriebes aus der Wurzel und der Assimilation durch die Blätter bedeutet eine Verminderung des Blattwerkes, die jeder Schnitt während des Wachstums herbeiführt, eine Störung des normalen Gleichgewichtes bzw. des Zusammenarbeitens von Wurzel und Blattmasse und hat unmittelbare Folgen im weiteren Wachstum. Diese Erscheinung wird in der Baumschule ausgenutzt zur Erzielung der verschiedenen Baumformen, muß aber im praktischen Obstbau mit größter Vorsicht beachtet werden, weil es sich hier nicht um die Formen, sondern um die Ertragssteigerung handelt. *H. Dahs, Jüngsfeld.*

Wenn irgend möglich, soll der Baumschuler bemüht sein, die Verstärkungstriebe an verkaufsfertigen Stämmen bis September auszuschneiden, damit die Wunden bis Mitte Oktober wenigstens teilweise überwallt sind. Kann dies infolge Arbeitsüberbürdung in den Sommermonaten nicht durchgeführt werden und können die Stämme erst knapp vor dem Ausgraben ausgeschnitten werden, dann ist es unbedingt notwendig, alle größeren Wunden mit Baumwachs zu verstreichen, um ein zu starkes Austrocknen der Wundstellen zu verhindern. Größere Nachteile hat ein spätes Ausschneiden gewöhnlich dann, wenn ein strenger Winter folgt, da sich an den unüberwallten Schnittstellen am ehesten Frostplatten bilden. Bei normalen Wintern und gutem Verschmieren der Wunden konnte ich auffallende Nachteile des späten Ausschneidens nicht beobachten. *R. Etzler, Eisenberg.*

Neue Bücher

Zeitfragen der Baumschule. Vorträge des 5. Fortbildungs-Kursus des Beratungsringes der Fachgruppe Baumschulen Rheinland, 5. Folge.

Die Anforderungen, die der Deutsche Obstbau an die Baumschulen stellt, sind im Kriege bedeutend gestiegen. Es geht augenblicklich darum, ihm eine kriegsbedingte Ausrichtung zu geben. Der Beratungsring rheinischer Baumschulen arbeitet in steter Verbindung mit der Wissenschaft intensiv an der Lösung aller wichtigen Fragen. Davon wird jeder überzeugt sein, der diese Sammlung von Vorträgen liest. Sie wurden am 24. und 25. Januar 1942 in der Gärtnerischen Versuchsanstalt zu Friesdorf vor einer Anzahl namhafter Vertreter der Wissenschaft und Praxis gehalten (Dr. Thiem, Dr. Hilkenbäumer, Herr, Dr. von Bronsart, Zavelberg, Dr. Schmidt) und behandeln ausgesprochene Zeitfragen, die vor allem die Obstbaumanzucht betreffen. *H. H.*

Wann und womit dünge ich im Obst-, Gemüse- und Blumengarten? Von Paul Schmidt. Verlag Martin Luther, Erfurt. Preis brosch. RM 2.—.

Gartenfreunden, die sich über die richtige Düngung ihrer Kulturen unterrichten wollen, steht heute schon eine ziemlich reichhaltige Literatur zu Gebote. Ein großer Teil von ihnen wird sich, vor die Wahl gestellt, für dieses Buch von Paul Schmidt entscheiden, weil es Sachkenntnis, Fleiß und feines Gefühl für das, worauf es dem Gartenfreunde ankommt, vereint. Auch solche Fragen, auf die selbst der Fachmann nur schwer Antwort findet, sind besprochen.

Fünfzigjähriger Aufstieg zum Großbetrieb

Jubiläum bei Kärger in Werder a. d. Havel.

Der Fall, daß ein Betrieb durch den Fleiß und die Sparsamkeit eines jungen Gründers in verhältnismäßig kurzer Zeit aus primitivsten Anfängen zu Umfang und Bedeutung heranwächst, ist im Gartenbau nicht gerade selten. Um so bemerkenswerter ist es, daß besonders häufig auf das Beispiel des Kärger'schen Betriebes in Werder an der Havel hingewiesen wird, wenn von dieser Erscheinung in der Fachwelt die Rede ist.

Hier hat tatsächlich ein deutscher Gärtner einen Großbetrieb aus dem Nichts geschaffen; denn als Adolf Kärger im September 1893 auf dem Grundstück an der Potsdamer Straße in Werder seine Selbständigkeit begründete, besaß er nichts als ein Pachtgrundstück, reiche Fachkenntnisse, einen eisernen Willen zum Vorwärtskommen und eine junge Frau, die bereit war, mit ihm durch Dick und Dünn zu gehen. Man kann es sich heute einfach nicht mehr vorstellen, wie mühsam sich der Gründer in den ersten Jahren förmlich vorwärtsquälte, zunächst nur mit einigen Fenstern und einem Handkarren als Hilfsmittel.

Aber der Segen der harten Arbeit blieb nicht aus. Die Kulturen gediehen, und mit den Erträgen wuchs die Möglichkeit zu Betriebsvergrößerungen. Ein Gewächshaus kam zum anderen, Fenster über Fenster wurden angeschafft. Aus dem Großen entwickelte sich der Betrieb nach der Jahrhundertwende bis zum ersten Weltkriege ins Riesige und zum Vorbild unter den Berliner Marktgärtnereien. Mit dem Namen Adolf Kärger verband die Fachwelt die Vorstellung von höchsten gärtnerischen Tugenden und Leistungen.

Dann griff der Tod grausam in diese Entwicklung hinein, indem er Ende Dezember 1919 den großen Schaffer, erst 51 Jahre alt, plötzlich abberief. Der einzige Sohn war noch in der Kriegsgefangenschaft. Als er zurückkehrte und nun die Leitung des Betriebes übernehmen konnte, fand er alles unter der Obhut einer prächtigen Mutter wohl verwahrt. Nach wenigen Jahren des Niederganges durch die Inflation kam eine lange Periode stürmischer Weiterentwicklung, wieder Rückschläge durch die Deflation und schließlich nach dem Umschwung 1933 der Durchbruch zur Höchstleistung, begleitet von einer durchgreifenden Modernisierung und starken Vergrößerung der Betriebseinrichtungen und Verbesserung der Betriebsorganisation.

Das Schwergewicht des Betriebes lag von jeher bei der Anzucht von Topfpflanzen und Schnittblumen für den Berliner Markt, und es gibt der Blumen und Zierpflanzen nur wenige, die hier bei Kärger nicht zu finden sind. Der Verkaufsstand der Firma in der Lindenhalle ist deshalb auch seit Jahrzehnten schon ein Hauptanziehungspunkt für Einkäufer. Daneben läuft die Direktbelieferung der großen Blumengeschäfte in allen Stadtteilen. Daß sogar der Privatverkauf aus dem Betriebe auch heute noch eine wenn auch unerhebliche Rolle spielt, ist lediglich ein äußerer Beweis für die Traditionstreue und die Menschenfreundlichkeit des Betriebsführers.

Außer dieser Versorgung des Berliner Blumenmarktes hat die Firma sich nach dem ersten Weltkriege auch die Cyklamen-Samenzucht angelegen sein lassen und hier vor allem in der Hochzucht der Lachstypen rühmenswerte Erfolge gehabt. Nicht vergessen werden dürfen daneben die Verdienste, die sich die Firma durch die Auslese verbesserter Poinsettien-Typen erworben hat. — Als echte Vertreterin des Werderschen Anbaugebietes betreibt sie schließlich in erheblichem Umfange auch den Obstbau und jetzt im Kriege natürlich auch den Gemüsebau, unter Glas und im Freien.

Was auch in dem Kärgerschen Betriebe gezogen wird, alles erfüllt heute wie zu Lebzeiten des Gründers hohe Güteansprüche. Längst ist der Betrieb über das Grundstück an der Potsdamer Straße hinausgewachsen, in Glindow werden umfangreiche Freilandkulturen betrieben, in Bornim entstand kurz nach der Machtergreifung ein Filialbetrieb, der sich ebenfalls vielversprechend entwickelt.

Seit dem letzten Winter deckt auch Mutter Kärger das Grab, eine Schwiegertochter, selbst Mutter von vier gesunden, teils schon erwachsenen Töchtern, waltet weise über den häuslichen Kreis hinaus bis in alle Winkel des Betriebes, unterstützt durch eine in der Schule der Eltern auch zu einem Stück Seele des Betriebes gewordenen Schwägerin, die einzige Tochter des Gründers. Ein energischer, überall beliebter Betriebsführer, zusammen mit der von tüchtigen, alteingesessenen Angestellten geleiteten Gefolgschaft, bietet sichere Gewähr dafür, daß der Betrieb auch allen Stürmen der Zukunft gewachsen sein wird.

So steht das Geburtstagskind an seinem Jubeltage im Glanze des Höchststandes seiner Entwicklung. Es darf der aufrichtigen Zukunftswünsche der gesamten deutschen Gärtnerschaft sicher sein. *S.*

Neue Vorschriften für die Bedienung von Motorbodenfräsen.

In den Unfallverhütungsvorschriften der Gartenbau-Berufsgenossenschaft war bisher angeordnet worden, daß Bodenfräsen, die nicht durch ihre Bauart eine ausreichende Sicherheit gegen Umkippen beim Arbeiten und beim Wenden bieten, so eingerichtet sein müssen, daß sie nötigenfalls von einem Begleitmann gefahrlos gestützt werden können. Zu diesem Zwecke war die Anbringung eines Handgriffs vorgeschrieben worden, der seinen Platz in der Regel vorn auf der Motorschutzhaube fand. Es sollte damit erreicht werden, daß der Begleitmann die Fräse nicht an einer beliebigen, sondern an einer bestimmten Stelle stützte, die möglichst weit von den Fräszinken entfernt lag.

Wie die Praxis jedoch gelehrt hat, genügt dieser Schutz nicht, um Unfälle auszuschließen. Nach wie vor ist das Stützen der Bodenfräse durch eine Hilfsperson eine der hauptsächlichsten Gefahrenquellen, da der Begleitmann auf dem gedüngten oder feuchten Boden leicht ausgleitet und dadurch in den Bereich der mit großer Kraft und Schnelligkeit umlaufenden Fräszinken gerät. Es hat sich als notwendig erwiesen, den Begleitmann noch weiter aus dem Bereich der Fräszinken zu entfernen, als dies bei Benutzung des Handgriffs möglich ist. Zu diesem Zweck wird jetzt für den Fall, daß die Unterstützung des Fräsenführers durch eine Hilfsperson erforderlich wird, verlangt, daß diese die Fräse entweder oberhalb der Maschine durch ein genügend langes Seil hält oder von unten durch eine entsprechend lange Stange stützt.

Zur Vermeidung der meist folgenschweren Unfälle und aller dadurch entstehenden unliebsamen Weiterungen ist es unbedingt notwendig, daß diese Bedienungsvorschriften streng beachtet werden. Die Betriebsführer sind verpflichtet, ihre Gefolgschaft entsprechend anzuweisen und die Befolgung der Vorschriften zu überwachen.

Immun gegen Zersetzung

Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Briten beabsichtigen, wieder wie 1918 mit Mitteln der Agitation in die Front unserer Heimat einzubrechen. Unser Volk ist durch die bittere Erfahrung des ersten Weltkrieges zum Glück gegen solche Versuche immun gemacht und wird verbrecherische Elemente, die es wagen sollten, Mißtrauen zwischen Führung und Volk zu stiften, rechtzeitig unschädlich machen.

Es wird von den Grundlagen ausgegangen und der ernste Ratsucher überall auch auf das Ursächliche hingeführt. Kein Zweifel, daß auch die neue Auflage sich bei den Gartenfreunden, die gerade jetzt im Kriege mehr als sonst auf dem Gebiete der Düngung Anleitung brauchen, durchsetzen wird.

Das Neueste in Kürze

Zum Vorsitzenden der Saatgutstelle wurde durch eine Anordnung des Reichsbauernführers Reichshauptabteilungsleiter II Dr. Brummenbaum bestellt.

Bewirtschaftung von Saat- und Pflanzgut wieder durch die Saatgutstelle. Die Saatgutstelle hat eine Anordnung vom 30. Juni 1943 erlassen, wonach die Befugnisse bezüglich der öffentlichen Bewirtschaftung von Saatgut von Gemüse und Obst sowie des Saatgutes von Hülsenfrüchten zur gartenbaulichen Nutzung und des Pflanzgutes von Speisezwiebeln wieder von der Saatgutstelle ausgeübt werden.

Sortenprüfungen bei Aprikosen zur Ermittlung von winterharten, langlebigen und sonstwie mit guten Eigenschaften hervortretenden Sorten führte die Landesbauernschaft Niederdonau in enger Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Marillenkultur" durch. So fand eine derartige Veranstaltung in Krems für das Hauptanbaugebiet in der Wachau und in Znaim für das Hauptanbaugebiet Südmähren statt. Mehr als 700 Einsendungen konnten bei der diesjährigen Sortenprüfung bearbeitet werden.

Aufbau des Gartenbaues im besetzten mittleren Ostraum. Aus Berichten über die Gemüseerzeugung im besetzten mittleren Ostraum geht hervor, daß die durch die Kriegseinwirkungen ins Stocken geratene Gemüseerzeugung durch die Rührigkeit der deutschen Besatzung und der zuständigen Landwirtschaftsverwaltung in überall sichtbarer Weise aufgebaut wird. Die stark mitgenommenen Frühbeet- und Treibhausanlagen der vorhandenen Gärtnereien sind zum großen Teil wieder in Gang gesetzt worden. Sowohl einheimische Gärtner als auch deutsche Fachkräfte wurden hierzu eingesetzt. Während früher aus diesen Gebieten vorwiegend die sogenannten Massengemüse geliefert wurden, ist die jetzige Gemüseerzeugung auch zum Anbau feinerer Gemüse übergegangen. In den Berichten wird besonders die Planung der Erzeugung durch die deutsche landwirtschaftliche Verwaltung hervorgehoben, wodurch es allein möglich wurde, im erforderlichen Umfange Sämereien und Pflanzen heranzuschaffen. Auch die fachliche Aufklärung brachte den Gemüsebau in diesen Gebieten stark vorwärts.

Neuer Lehrstuhl für Ostkolonisation und Siedlungswesen. Nach einer Mitteilung der „Gartenbauwirtschaft" wurde an der Technischen Hochschule in Danzig ein Lehrstuhl für Raumordnung, Ostkolonisation und ländliches Siedlungswesen geschaffen.

Wieder zunehmende Gemüseanlieferungen. In der letzten Zeit kam es infolge der Trockenheit an den größeren Verbraucherplätzen zu einem merklichen Nachlassen der Gemüseanlieferungen. Mit Beginn des letzten Augustdrittels wurde die Gemüseanfuhr wieder besser, so daß die entstandene Versorgungslücke in den meisten Fällen ausgeglichen werden konnte. Den Hauptanteil an der Gemüseanlieferung hat Weißkohl. Die Anfuhr aus der heimischen Erzeugung wurde unterstützt durch Einfuhren aus der Slowakei und den Niederlanden.

Gleichbleibende Preise für Roßkastanien. Nach einer Anordnung über Preise für Roßkastanien vom 13. August 1943 gelten in diesem Jahre für Roßkastanien aus der Ernte 1943 die gleichen Preise, die für die Ernte 1942 im vergangenen Jahre festgesetzt wurden.

Neue dörfliche Gemeinschaftsgärten. Durch die Arbeitsgemeinschaften des BDM.-Werkes „Unser Bauerngarten" wurden nach nunmehr dreijährigem Bestehen dieser Arbeit in den Dörfern des ganzen Reiches neue Gemeinschaftsgärten geschaffen, die sowohl Nutzzwecken dienen als auch für die Verschönerung des Dorfes sorgen. Die Aktion liegt im Interesse der Gartenkultur und verdient alle Aufmerksamkeit der Fachkreise.

Berufskameraden, die wir beglückwünschen

Richard Gebhardt, Gärtnereibesitzer in St. Andrä-Wördern bei Wien, konnte am 21. August d. Js. seinen 85. Geburtstag feiern. Nur wenige Tage zuvor hatte ich Gelegenheit, mich von ihm durch seinen Betrieb führen zu lassen, an dem der fast Erblindete noch mit Leidenschaft teilnimmt. Gebhardt stammt aus Burg bei Magdeburg und erlernte den Beruf bei Fromm in Schönebeck a. d. Elbe. Schon 1887 legte er den Grundstein zu seinem heutigen Großunternehmen, das inzwischen auf ungefähr 40 Häuser, verschiedene Blockbauten von rund 25 Kappen sowie auf 11 ha Freiland angewachsen ist. Damit verbunden ist ein Stadtgeschäft in Wien, in dem es vor diesem Krieg praktisch nichts gab, was nicht in dem eigenen Betriebe herangezogen worden wäre. — Gebhardt's Leben war reich an Arbeit, aber auch reich an Anerkennungen. Trotzdem blieb er der bescheidene Mann, der er immer war, und dadurch so besonders angenehm im persönlichen Verkehr. Durch einen tüchtigen Sohn unterstützt, mag es für den 85jährigen eine besondere Genugtuung sein, daß seinem Betriebe die ruhmlosen Rückschläge so vieler anderer früherer Wiener Großbetriebe erspart blieben. Es wäre zu wünschen, daß Herr Gebhardt die Freude an seinem Lebenswerk noch manches Jahr in Ruhe genießen möge. *Hahn.*

Adalbert Reißig, Leiter der Schöllschützer Baumschulen in Schöllschütz bei Brünn, konnte vor kurzem auf ein vierzigjähriges Wirken in dieser bekannten Baumschule zurückblicken.

Reißig wurde 1877 in Budapest geboren. Nach seiner Lehrzeit und anschließenden Gehilfenjahren war er volle vier Jahre bei dem damaligen Altmeister des Obstbaues Ch. Lucas in Reutlingen tätig. Von dort wurde er nach Ascona bei Locarno berufen, von wo aus ihn dann im Jahre 1903 das Schicksal nach Schöllschütz bei Brünn verschlug. Hier war es ihm vergönnt, den Betrieb zusammen mit Direktor Langenecker zu dem bedeutendsten Baumschulunternehmen der damaligen österreichisch-ungarischen Monarchie auszubauen.

Adalbert Reißig

Zwei Vorzüge gaben seiner Persönlichkeit ihre eigene Prägung: die ungewöhnlichen Fachkenntnisse auf dem Gebiete des Obstbaues, der Koniferen- und Gehölzkunde und seine vornehme Einstellung den Mitarbeitern gegenüber. Immer war er hilfsbereit, wenn es galt, die jüngeren Gehilfen zu fördern. Alle Baumschuler, die einmal in der Schöllschützer Baumschule gearbeitet haben, werden sich deshalb gern der einstigen Zusammenarbeit mit dem Jubilar erinnern und ihm zu seinem Jubiläum alles Gute wünschen. *H.*

Marktbericht. Berlin, 20. 8. 43.

Am Gemüsemarkt kam es in der letzten Zeit zu Angebotshemmungen. Die Anlieferung von Kohlgemüsen wurde durch die ungünstige Wachstumsentwicklung beeinträchtigt, die vor allem durch die lange Trockenheit verursacht wurde. Während die Kleinverbraucher noch einigermaßen beliefert werden konnten und auch noch gute Abwechslung vorfanden, war die Versorgung der Großverbraucher mit Gemüse schwierig. Im übrigen bot der Markt in meist mäßigen Mengen Bohnen, Möhren und Kohlrabi. Die Tomaten-Anlieferung nahm zu. Salatgurken machten einen erheblichen Teil des Angebots aus. Freilandspinat setzte in der letzten Woche etwas mehr ein. — Der Obstmarkt erhielt durch zunehmende Aepfelanlieferungen Bedeutung. Falläpfel nahmen dabei den ersten Platz ein. Die Gesamtbelieferung des Obstmarktes war jedoch nach wie vor mäßig und unzureichend. Beerenobst stand im Angebotsabschluß. Zeitweise waren Birnen etwas hervortretend. Pflaumen setzten gegen Berichtsschluß ein. An den Preisen für Obst und Gemüse änderte sich gegenüber der Vorwoche nicht viel. Nur vereinzelt kamen saisonbedingte geringe Abschläge heraus. — Der Blumen- und Zierpflanzenmarkt war gegenüber den letzten Wochen kaum verändert. Die Sommerblumen-Anlieferungen traten am Großmarkt nur mäßig in Erscheinung. Die Blumengeschäfte zeigten gleichfalls selten ein offenes Angebot. Gladiolen, Nelken und Sommerastern fielen etwas auf. Bei Topfpflanzen waren Warenbewegungen kaum erkenntlich.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 4. August 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Treibgurken	RM 28,00
Salat- und Einlegegurken	„ 6,00—20,00
Rhabarber	„ 7,00—14,00
Spinat	„ 16,00
Kopfsalat	„ : 4,00— 5,00
Kohlrabi	„ : 1,50— 4,50
Radieschen	„ 18,00
Möhren und Karotten	„ + 3,00— 7,00
Suppengrün	„ + 6,00
Schnittlauch, Petersilie, Dill	RM + 6,00
Schoten	„ 36,00
Weißkohl	„ 9,00
Wirsingkohl	„ 12,00
Rotkohl	„ 16,00
Tomaten	„ 12,00—32,00
Blumenkohl	„ 7,00—46,00
Buschbohnen	„ 20,00—28,00
Stangenbohnen	„ 30,00—84,00
Dicke Bohnen	„ 12,00
Johannisbeeren, rote	„ 38,00
„ schwarze	„ 85,00
Pfifferlinge (Sammlerpreis)	„ 120,00
Steinpilze	„ 80,00—120,00
Brombeeren	„ 80,00
Aepfel	„ 9,00—68,00
Pflaumen	„ 20,00—52,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [312

Für meine Saatzuchtabteilung suche eine geeign. u. zuverl. Kraft (Saatzuchtassistent[in] od. Saatzuchttechniker[in]). Angebot. m. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Geh.-Ford. an *Titus Herrmann*, Samenzucht, *Liegnitz*, Postf. 36. [333

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsanspruch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Gärtner, auch Kriegsbeschädigter, od. Gärtnerin als Vertretung für kriegseingezogenen Obergärtner f. d. Leitung einer Stadtgärtnerei zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbung an den *Oberbürgermeister der Stadt Tilsit*. [326

Gelernter Gärtner sof. od. spät. ges. Angeb. mit Zeugn., Lebensl. u. Lichtb. an *Freiherrn v. Roeder, Bayerisch Gmain*, Ob.-Bay. [258

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt*. [188

Suche mehrere Gehilfen oder Gehilfinnen f. ca. 300 Mg. groß. anerk. Lehrbetrieb. Auch kriegsvers. Berufskameraden wollen s. meld. Obstbaumschule, Gemüsebau, Obstbau, Gemüsesamenbau. Gt. Wohn- u. Verpflegungsverh. Erb. Einsend. v. Zeugn., Lebenslauf, Photo und Geh.-Ansprüch. *Baumschule Mohrenweiser, Altenweddingen*, Bez. Magdeburg. [272

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Mitarbeiter(in) f. 1½ ha gr. Staudenkult., welch. sich auch m. d. selbst. Verk. z. befass. hat, sow. Gärtner(in) f. Topf- u. Schnittbl. ges. Gartenbau *Ernst Könnecker*, Hannover, Kirchröderstr. 82 [257

Junger arbeitsfreudiger **Gehilfe od. Gartenarbeiter** für mittleren Gartenbaubetrieb sof. od. später ges. Kost und Wohnung im Hause. *C. A. Glorius, Wolkenstein i. Sa.* [328

Junge Gärtnerin gesucht für Gutsgärtnerei. Kost u. Unterkunft auf Wunsch im Hause. Ehrlichkeit u. freundlich. Wesen Voraussetzung. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an *Frau v. Prince, Kirchlinden*, Kreis Wohlau. [306

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt*. [187

Anzeigenschluß Montags vor Erscheinen

Kaufe alte u. neue Bücher u. Zeitschriften über sämtl. Zweige des Garten-, Obst-, Gemüse- u. Weinbaues, Blumenz., Gartenk, Dendr., Orch., Staud., Pflanzensch. usw. Bitte u. Ang.; Verf., Tit., Jahr od. Jahrg., ob geb. u. Preis. *Josef Vanek*, Gartenarch., *Chrudim*, Protekt. Böhmen u. Mähren. [332

Niederungsmoortorf, Humus für Gärtnerei u. Landwirtsch., lief. in guter Qualität unt. äußerster Berechnung, nur an Gartenbaubetriebe im Rhein-Ruhrgebiet. *Busch & Ranft, Haan*, Rheinl. [313

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Asparagus spreng. u. plum., kräft. Pflanzen aus dünner Saat, je ⁰/₀ *RM* 4.50, ⁰/₀₀ 42.—.

Stiefmütterchen, frühblühend. hiemalis, in all. Farben, getrennt sowie Prachtmisch., ⁰/₀ *RM* 1.20, ⁰/₀₀ 10.—. (Neues Riesen-Stiefm., in Prachtm., das ⁰/₀₀ *RM* 12.—.)

Cinerarien, multiflora nana, in Prachtmisch., pik. Pflanzen, ⁰/₀ *RM* 5.—, ⁰/₀₀ 45.—, gegen Nachnahme. *Fritz Muthwill, Leubusch*, Krs. Brieg, Bez. Breslau. [292 Expreßstation bitte angeben.

Lehranstalt für Gartenbau Bad Köstritz

(Durch den Herrn Reichserziehungsminister als Höhere Gartenbauschule genehmigt.)

Viersemestrige Lehrgänge in den Fachrichtungen: Baumschule, Obstbau, Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Samenbau, Gartenausführung, Garten- und Landschaftsgestaltung. [288

Beginn des nächsten Lehrganges 4. Oktober 1943.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

Landesgartenbauschule Proskau

(Dienststelle des Oberschlesischen Provinzialverbandes) O./S.

Jahreslehrgang für Gartenbauschüler von Oktober bis September jeden Jahres. Verpflegung u. Unterkunft im Schülerheim (jährlich 300.— RM). Nach erfolgreichem Abschluß des Lehrgangs ist Gelegenheit zur Ablegung der **Gärtnermeisterprüfung** gegeben.

Vorbereitungskurse für die Gärtnermeisterprüfung.

Kriegsteilnehmer-Lehrgänge für die Meisterprüfung.

Rechtzeitige Anmeldungen für alle Lehrgänge erwünscht.

Nähere Auskunft durch den Direktor. [229

Asparagus sprengeri, junge wüchsige Sämlinge aus dünner Saat, ⁰/₀ *RM* 4.50, ⁰/₀₀ *RM* 42.—. **Myosotis** bl. Korb, Indigo. **Bartnelken** fl. pl., Mischung, 1000 Stück *RM* 15.—. **Schnittlauchpflanzen,** dickhalmige, kräftige Pflanzen aus dem Freiland, ⁰/₀₀ *RM* 5.—. *Schloßgarten Teschocha Marklissa-Land.* [317

Holl. Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen usw.) im Herbst abzug. im Tausch geg. Obstbäume, Beerenobst, Fräse, Cycl.-Rohware u. a. Zuschriften unter *Gw. 284* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Auf Delfter Markt, Blumenkohlsamen, die hervorrag. Sorte für Früh- und Spätanbau, nehme ich schon jetzt Vorbestell. entgegen. Lieferung erfolgt im Herbst 1943 auf Grund meiner allgemeinen Geschäfts- und Lieferungsbedingungen zum Reichsnährstandspreis. Für Sortenechtheit und Keimfähigkeit garantiere ich. *Gerrit Spoon*, Samenhandlg., *Kleve*, (Niederrhein), Tel. 3513. [330

Ab September zum Eintopfen: *Primula sinensis, kewensis, malacoides, Calceolarien*; **ab Oktober** *Calceolarien* mit 6 cm Topfballen zu den Preisen unseres Kataloges 1943 frachtfrei deutsche Grenze einschl. Verpackung. Infolge Mangel an Verpackungsmaterial Mindestabnahme 250 St. ein. Pflanzenart. *VAN MAANEN & MANTEL*, Pflanzenexp., *Aalsmeer*, Holl. [314

Großblumige Chrysanthemen

in Sorten Rayonanth, weiß, gelb u. rosa, Poullung sowie einige andere Sorten, teilweise in Knospe mit Erdballen, abzugeben. *Heinr. Schmidt, Duisburg*, Merkatorstraße 60. [329

Cyclamen-Samen

GEORG HARMSEN BRINKUM

ausverkauft!

Eine Beantwortung der nichtbelieferten Kunden unmöglich.

Georg Harmsen, Brinkum bei Bremen, Gartenstr. 441. [240

ELEKTROPUMPEN

für Industrie und gewerbl. Gartenbau

1,1 und 1,5 PS, 3—4 cbm stdl., sowie 10 PS mit 22 cbm, liefert **Friedo Hesse,** Elektrovertrieb, K.-G., Abt. 14, **Berlin C 2,** Schicklerstraße 12. [221

Wer Lebensversicherungsschutz braucht, wende sich an die

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Karlsruhe · Kaiserallee 4

Stiefmütterchen-Samen

Frühblühende Pirnaer: weiß mit Auge, gelb mit Auge, hellblau, dunkelblau, je 10 gr 2,80, 1 Pt. 0,80
Schweizer Riesen: Alpensee, 10 gr 6,80, 1 Pt. 0,75, Bergwacht, Abendglut, Goldgelb, Ausstellungsmischung, je 10 gr 7,20, 1 Pt. 0,75, Firnengold 10 gr 5,60, 1 Pt. 0,60.

Begonia semperflor.

	1 gr	½ gr	1 Pt.
Albert Martin, karminpurpur	2,40	1,30	0,30
Zauberin, leuchtendrosa	8,—	4,40	0,50
Schwabenland, brillantrosa	6,—	3,30	0,50
Gruppenkönigin, weiß	2,40	1,30	0,30
grac. *luminosa compacta*, leuchtend scharlachrot	10,—	5,50	0,60
„ *Carmen*, schwarzbraun	6,60	3,80	0,50
„ *Weiße Perle*	4,20	2,25	0,40

offeriert per Nachnahme [311

Richard Meisert, Samenzüchterei, Könnern a. Saale.

Für Herbst bieten wir an:

Juniperus in Sorten, **Picea** in Zwerg- u. hochwachsenden Sorten, **Pinus Cembra, Taxus baccata** in Sorten, **Taxodium distichum, Azalea mollis u. pontica, Aesculus Hippocastaneum** Hochstämme, **Cotoneaster** i. Sort. m. Erd- u. Topfballen, **Evonymus, Hedera helix, Hypericum** i. Sort., **Pachysandra, Paeonia arborea** i. Sort., **Iris germanica** i. Sort., **Paeonia chinensis** i. Sort., **Phlox decussata** i. Sort., **Tritoma, Trollius, Russel Lupinen** i. Sort., **Aubrietien, Helianthemum, Heuchera, Phlox** in kriechenden Sorten, **Viola cornuta** i. Sort. [315

Auf Verlangen spezielles Angebot unter Angabe der Arten, Höhe und Preises der einzelnen Pflanzen.

Koniferenbaumschulen Sehuschitz bei Caslav.

F. C. HEINE MANN ERFURT

mit der säenden Hand

liefert seit 1848

alle für erfolgreiche Blumen- und Gemüsezucht unentbehrlichen Sorten preiswert. [17

Katalog kostenlos.

Gentiana acaul. (Frühlings-Enz.) 3-4 j. Ballenpflanzen, je Korb = 250 Stck. ℳ 100.-, dieselben in II. Stärke 1 K. = 335 Stck. 100.-.
Gent. lagodech. hybr. (Sommer-Enzian), starke mehrjähr. Büsche, 1 Korb = 335 Stck. ℳ 100.—.
Gentiana lutea (medizin. Enzian, gelbblühend), 2 jähr. verpflanzt, % ℳ 20,—, 1 Korb = 500 Stck.
Primula Heienae „Kleinod“, sehr kälte- und hitzebeständige Teppichprimel f. Massenpflanzg., % ℳ 20.—, 1 Korb = 500 Stck.
Primula Hei. „Schneekissen“, neuer Massenblüh. f. Töpfe, etwas schutzbedürftig, % ℳ 40.—, 1 Korb = 300 Kleinod + 100 Schneek. ℳ 100,—. Bitte mögl. nur volle Körbe bestellen, für kleineren Bedarf Sammelkörbe, z. B. 100 Gent. ac. I. ℳ 40.— + 100 Gent. lagod. ℳ 80.— + 50 g. lutea ℳ 10.— + 50 Doronicum ℳ 10,— + 50 Prim. Kleinod ℳ 10.— + 25 Schneek. ℳ 10.— = zusammen ℳ 110.—. **Eilgutstation angeben!** Gent. acaulis-Teilpflanzen 1 Karton = 500 Stck. Moospackung ℳ 50.—; hierfür Expreßgutstat. angeben! *C. Krüger*, Gartenbau, *Osterode-Harz.* [327

Cyclam.-Samen
für meine bisherigen Abnehmer in bekannt. Qualität.
2591 **Friedr. Klee** Bielefeld

PORZELLAN PFLANZENSCHILDER ALLER ART
ALBERT LEIDHOLD
SCHWEINSBURG (PLEISSE) POSTFACH 58

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.
Auswahlsendungen auf Wunsch. [181
Diamant-Werkzeugfabrik Hugo E. H. J. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

Soeben erschien:

Wertberechnung der Obst- und Gartenkulturen

nach der Methode Christ-Junge. Vierte Auflage, neubearbeitet von ERWIN JUNGE, Obstbauoberlehrer i. R., Wiesbaden.
132 Seiten *Leicht kart. RM 5,40*

Ein Buch, das die in der Praxis langjährig erprobte und von den Behörden anerkannte Taxationsmethode vermittelt und unter Mitverwendung überaus reichhaltiger Tabellen für die Bewertung jeder einzelnen Gartenkultur (Obst, Gemüse, Zierpflanzen) alle erdenklichen Unterlagen zur Verfügung stellt.

VERLAG PAUL PAREY, BERLIN SW 11, HEDEMANNSTR. 28-30.

A. V. BRANTH GEGR. 1887 HAMBURG 11

Branth's **Spezial-Farben**

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht — Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH · Hamburg 11 · Chemische Fabrik
gegründet 1887.

Frühzeitig marktfähig unter **GartenWarGlas**

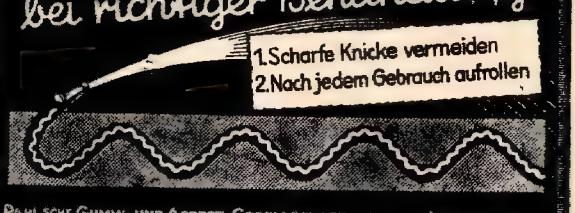
das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

GEGEN SCHÄDLINGE IM GEWÄCHSHAUS

Cyanogas

Heerdt-Lingler G. m. b. H. Frankfurt (Main) 1
Hermann-Göring-Ufer 3

GOLDSCHLANGE
hält durch
bei richtiger Behandlung



PAHL'SCHE GUMMI- UND ASBEST-GESELLSCHAFT · PAGUAG · DÜSSELDORF-RATH

Sicherer Tod allen Schnecken durch

Pecotol

GEPRÜFT UND ANERKANNT SEIT 1930

Viele behördliche, berufliche und private Anerkennungen liegen vor

Dreifach ist der Schneckenschaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen! Mit der einfachen Anwendung von „Pecotol“ ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich

½-kg-Paket RM 2.25 | 1½-kg-Dose RM 6.40
1-kg-Paket RM 3.25 | 5-kg-Dose RM 14.—
125-g-Paket RM 0.81
Sonderpackungen: ½—1 g pro qm

Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die alleinige Herstellerfirma
Glenzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Horchheim

Inv. Verz. IVa Seite 2 Nr. 8
Institut für Obstbau Universität Berlin

47. JAHRGANG

HEFT 19

17. SEPT. 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

E. Hahn / Unsere Cyklamen-Samenzucht in europäischer Betrachtung

O. Wauer / Bodenmüdigkeit im Treib- und Freilandgemüsebau

C. Med / Gemüseeinmietung für den Samenbau nach eigener Methode

C. Grunert / Zuchtziele bei Erdbeeren früher und heute

E. Hahn / Äußerste Raumausnutzung auch im Zierpflanzenbau

J. / Farn-Jungpflanzenverkauf schon im Herbst?

F. Meyer / Neues in Gladiolen

M. Bodenmüller / Eine neue Lorraine-Begonie

E. Hahn / Drei neue Obstpflücker

M. Eiselt / Vom Holsteiner Verpflanzspaten

Umschlagbild: Neue Pfitzersche Gladiole „Amalfi" Aufnahme: *F. Meyer*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dagler, leucht. orangerot, 22.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sabina, karminrosa, 4.80, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.,** gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, ¼ g 2.50, Prachtmischung 6.—, ¼ g 2.—. **Begonia semperfl.,** Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pt. 0.30, Gustav Knaake, 1 g 6.—, 1 Pt. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Rundfunk 1 g 10.—, 1 Pt. 0.80, gracilis: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pt. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pt. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pt. 1.—, Rosa Perle 1 Pt. 1.35, Rote Perle 1 Pt. 1.35, Tausendschön 1 Pt. 1.—, compacta alba 1 g 4.—, 1 Pt. 0.30, Feuermeer 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pt. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pt. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pt. 0.40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 3.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Walter Seeger

Bertbegonien-Hochzucht

Schwäb. Gmünd

Samenbau nur eigener Züchtungen, wie:

Hanne Seeger, Neuheit 1944

Wilhelm Seeger 1941 — Gerda Seeger 1940

Olympia 1936 — Glut 1930

324] Vertrieb durch den Fachsamenhandel!

Cyclamen-Samen	Hauptfarben	100 Korn 2.65,	1000 Korn 23.55
	Lachsfarben	100 „ 3.55,	1000 „ 31.80
	Leuchtfeuer	100 „ 4.70,	1000 „ 42.40
Monatserdbeeren	Baron Solemacher, rot . .	1 Port. 0.45,	10 Port. 3.80
	Baron Solemacher, gelb . .	1 „ 0.50,	10 „ 4.—
	Rügen Selekta	1 g 0.80,	10 g 4.—

Begonia semperflor. Tausendschön, guter Winterblüher 1 Port. 1.—, 10 Port. 8.80

Erwerbsgärtner 15% Rabatt.

Georg Mamerow / Samenhandlung

393 Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, sortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwicklung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 1

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Samen meiner Spezial-Großkulturen

Calceolarien hybr. grdfl., vom RNst. anerk., Neuheiten und alle Hauptsorten. Neuheiten 1 Port. *RM* 0.90, 10 Port. *RM* 8.—, Hauptsorten 1 Port. *RM* 0.60, 10 Port. *RM* 5.50.

Lupinen Kasse Dondo,

10 g *RM* 2.—, 100 g *RM* 16.—, 1 Pt. *RM* —.50. [223

Paul Schmid, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, **Donzdorf** (Württ.)

Hiermit setze ich meine Kundschaft in Kenntnis, daß ich in nächster Zeit weder Jungpflanzen noch Samen liefern kann. Auch die bereits bestätigten Aufträge sind leider nicht ausführbar. Anfragen irgendwelcher Art bitte ich vorläufig nicht machen zu wollen. 148

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

---

50 Jahre Liebaugärtner

Liebau & Co. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

Spezialzüchter in:

Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln Blumensamen und Dahlien

– Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben –

Phalaenopsis-Jungpflanzen

Sanderiana var. fuscolabiata × Yoshino (Phalaen. amabilis × Sanderiana) in 8, 9, 10 und 12 cm Töpfen oder Schalen. Sehr große, 9—10 cm Querdurchmesser, zart bis kräftig lila blühende Blumen bringend. Preise auf Anfrage.

Emil Richter / Crimmitschau

Gloxinien-Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt — mehrmals prämiiert

Gierths Rote - Blaue - Weiße

ausverkauft. Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1943 nicht lieferbar

Hermann Gierth / Gloxinien-Spezialkulturen

Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 1

Dlabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943

wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.

Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt, die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt.

Johannes Dlabka Cyclamen-Großkulturen Berlin-Zehlendorf

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Naegelia hybr. compacta

buntgezeichnete samtige Blätter, Blüten 4½ cm lang, außen karminrot, innen gelb mit roten Punkten gesprenkelt, 50—100 an einer Pflanze dicht über dem Laube. Kulturdauer 6—7 Monate. Blütezeit im Zimmer 4 Wochen. Port. 1.20, 500 K. 2.20, 1000 K. 4.—. **Calceolaria hybr. grdfl. nana „Kasse Trautmann",** 1 g 24.—, ½ g 12.80, ¼ g 7.60, ⅛ g 4.—, Pt. 1.20. **Primula malacoides Kasse Dr. Böhnert,** atrofanguinea, Winterfreude, Rosa Winterfreude, jede Port. 1.50. **Francisca calycina (eximia),** wundervoller Blüher fürs temperierte Haus, leuchtendviolette Tellerblüten, wohlriechend, 10 K. 1.80, 100 K. 14.—. **Adiantum scutum roseum,** echt aus Sporen, Port. 1.—, 10 Port. 8.—. **Kalanchoe Blossfeldiana „Typ Thiede",** 1000 K. 2.50, **„Kriki! Preuß",** 1000 K. 3.—. **Grevillea robusta,** feinfiedrige Topfpfl. f. Kalthaus, 1000 K. 6.—. **Asparagus plumosus nanus,** 1000 K. 4.05. **Bromelien — neuer Ernte:** Aechmea coelestis, coerulea, conspicuiarmata, pulchella je 100 K. 3.60, 20 K. 1.—, Billbergia vittata 100 K. 5.—, 20 K. 1.20, Guzmannia tricolor 100 K. 3.60, 20 K. 1.—. **Begonia semperflorens:** Glut, neu! leuchtend dunkelrot, Port. —.60, ½ g 4.60, Gerda Seeger, Pt. 1.20, 10 Pt. 11.—, Käthe Teicher, riesenblumig, 1 Pt. —.60, 10 Pt. 5.—, Wintermärchen, Pt. 1.30, 10 Pt. 11.—, heterosis Dresden, 1 Pt. —.80, 10 Pt. 7.20, heterosis Rosenrot, Pt. 1.40, 10 Pt. 13.50, heterosis Tausendschön, Pt. —.80, 10 Pt. 7.20, heterosis Primadonna, Pt. —.60, ½ g 12.50, heterosis Schnee Pt. —.80. — Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer vorgeschriebene Rabatte. [339

Albert Schenkel Samen-Fachhandlung seit 1862 Hamburg-Blankenese

---

Heinrich Mette & Co.

G. m. b. H.

Samenzüchterei

Quedlinburg

Blumensamen
Gemüsesamen
Futter- und Zuckerrübensamen

Vertrieb nur durch den Fachsamenhandel

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 17. SEPTEMBER 1943 NUMMER 19

Unsere Cyklamen-Samenzucht in europäsicher Betrachtung

Eugen Hahn-Bornim

Wenn wir die züchterische Entwicklung der Cyklamen flüchtig überblicken, so ist festzustellen, daß bis 1870 vorherrschend England an der Züchtung beteiligt war und daß erst mit dem Auftauchen der ersten Zuchterfolge der Firma Stoldt-Wandsbek die entscheidende Wendung zugunsten der deutschen Cyklamenzüchter eintrat. In dem Hefte „Cyklamen" von Schneider und Maatsch, das in der Schriftenreihe „Die gärtnerische Berufspraxis" (Verlag Paul Parey, Berlin SW 11) erschienen ist und kürzlich in zweiter Auflage herauskam, sind diese entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhänge ausführlich behandelt worden. Es sei auf die für jeden Topfpflanzengärtner interessanten Darlegungen verwiesen.

Ein weiterer Markstein in der Cyklamenzüchtung war das Cyklamen *Salmoneum*, das um die Jahrhundertwende von der Firma Fröbel-Zürich eingeführt wurde. Diese Züchtung ergab schon wenige Jahre nach ihrer Einführung die von Kiausch 1905 gezüchtete *Rosa von Zehlendorf* und die 1909 in den Handel gebrachte *Perle von Zehlendorf*. Auch die aus *Perle von Zehlendorf* hervorgegangene Dlabka'sche Züchtung *Leuchtfeuer* wäre ohne *Salmoneum* nicht möglich gewesen. Neben diesen grundlegend wichtigen Einführungen sollen die späteren Züchtungen der Firmen Richter-Dresden, Binnewies-Alfeld, Benary-Erfurt, Meckel-Brühl, Heinecke-Elsterberg, Strüwe-Herford und Braukmann-Hildesheim nicht übersehen werden. Sie alle haben mit dazu beigetragen, daß das deutsche Cyklamen seinen schließlichen Hochstand und Weltruf erlangte.

Durch sorgfältige Einzel-Auslesen im Laufe der Jahre mehr und mehr vervollkommnet, war das deutsche Cyklamen schon vor dem ersten Weltkriege ein fester Begriff für alle gartenbautreibenden Länder geworden. Unsere heimischen Cyklamen-Samenzuchten beherrschten damals nicht nur unbestritten den heimischen Markt, sondern sie hatten sich auch Holland, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, die Schweiz, Finnland, ja selbst die Ueberseeländer und vor allem Nordamerika erobert.

Als wir uns später in der Ausfuhr Beschränkung auferlegen mußten, lag es nahe, daß sich einzelne Länder auch auf diesem Gebiete unabhängig von uns zu machen versuchten. Der Erfolg dieser Versuche ist nicht in allen Ländern gleich groß gewesen; wir stehen aber immerhin vor der Tatsache, daß mindestens Holland und die Schweiz heute schon als Selbstversorger in Cyklamensamen gelten können. Demgegenüber ist der Norden, trotz der dänischen Erzeugung, nach wie vor weitgehend auf Deutschland angewiesen. Andererseits hat Holland sogar zum Teil auch schon den amerikanischen Markt erobert.

Interessant ist, daß vor Jahren auch China Cyklamensamen für Nordamerika liefern wollte. Die dortigen klimatischen Verhältnisse sind jedoch für den Cyklamenanbau ungünstig, weshalb die chinesischen Anbaufirmen auf ständige Zuführung deutschen Saatgutes angewiesen waren, mit dem sie alle paar Jahre ihre eigenen Zuchten wieder aufzufrischen suchen mußten.

Interessant ist ferner, daß auch die Anbauverhältnisse in Nordamerika eine Nachzucht auf die Dauer ausschließen. Man darf eben nicht übersehen, daß New York unter demselben Breitengrad wie Neapel, Chikago unter demselben Breitengrad wie Rom gelegen ist, und ebenso wenig wie sich das italienische Klima für eine Cyklamen-Samenzucht eignet, dürfte auch Amerika als Konkurrent auf diesem Gebiete ernstlich in Betracht kommen.

Etwas anders sind allerdings die Verhältnisse in Holland. Da Holland zum deutschen Wirtschaftsraum gerechnet werden muß, würde es uns wenig nützen, wenn wir die holländischen Cyklamensamen-Zuchten übersehen wollten. Tatsache ist, daß es in Holland heute schon sechs Cyklamen-Samenzuchten größeren und ebenso viele Anzuchten kleineren Formats gibt. Fest steht außerdem, daß Holland eine Qualität in Cyklamen-Samen erzeugt, die der unsrigen in nichts nachsteht. Eine andere Frage ist natürlich, wie weit sich diese holländischen Zuchten für unser oder das amerikanische Binnenklima eignen.

Im Gegensatz zu Holland wird Frankreich in der Cyklamen-Saatgutversorgung auch die nächsten Jahre noch von Deutschland abhängig sein. Die Firma Gebr. Ritter in Mülhausen/Elsaß konnte nur deshalb so leicht den Markt in Frankreich mit ihrer eigenen Zucht erobern, weil diese von unserem Typ kaum verschieden ist. Im übrigen dürften vor allem die beiden Zuchten von Schneider-Nowawes und Fischer-Wiesbaden in Frankreich verbreitet sein. Demgegenüber spielt der Typ der Firma Travaillon in Tours selbst im eigenen Lande trotz Großblumigkeit eine untergeordnete Rolle, weil er zu schwachwüchsig und blühfaul ist.

Auch die Schweiz ist bereits in der Lage, den Bedarf an Cyklamen-Samen aus eigenen Anzuchten zu decken. Allen voran steht die Firma Moll in Zürich, die heute schon über recht bedeutende Cyklamen-Samenzuchten verfügt. Dagegen hat sich die Samenzucht der Firma Croz in Vevey, die ungefähr dieselbe Zuchtrichtung wie Travaillon in Tours verfolgt, weniger durchgesetzt. In Dänemark ist mir nur die Zuchtstätte von Asmussen in Kopenhagen bekannt. In Belgien spielt die Cyklamen-Kultur nur eine untergeordnete Rolle. Der Cyklamensamen-Bedarf Belgiens fällt deshalb kaum ins Gewicht.

Demgegenüber haben wir in Deutschland immerhin 69 Betriebe, die sich mit Cyklamen-Samenzucht befassen, von denen allein auf Preußen 49, auf Sachsen 9, auf Württemberg 4, auf die Ostmark 3, auf Hessen 2 und auf Bayern sowie den Sudetengau je eine Anzuchtstätte entfallen. Schon aus diesen Zahlen geht die noch unbestrittene Sonderstellung der heimischen Zuchten deutlich hervor.

Gemüse unter Glas und im Freien

Bodenmüdigkeit im Treib- und Freilandgemüsebau / *O. Wauer-Rehbrücke.*

Bodenmüdigkeit ist eine Erscheinung, die sowohl im Freiland- als auch im Treibgemüsebau auftritt und zu nicht unerheblichen Ernteausfällen führen kann. Bisher hat die Gartenbauwissenschaft noch nicht mit voller Sicherheit die Ursachen und den Verlauf dieser Erscheinung feststellen können. Die Praxis kennt diese Bodenerkrankung und, leider auch zur Genüge, ihre Folgen, unterläßt aber vielfach ihre rechtzeitige Abwendung durch vorbeugende Maßnahmen.

In der Bezeichnung Bodenmüdigkeit liegt bereits eine Erklärung für die Folgeerscheinung dieser Krankheit des Bodens. Er wird müde, d. h. seine Ertragsmüdigkeit sinkt bis zum allgemeinen Versagen ab. Dieses Versagen muß dort um so leichter auftreten, wo der Boden durch alljährlich fortgesetzten Anbau der gleichen Gemüseart ausgenutzt worden ist. Es ist dies in Gemüseblock- und Frühbeetanlagen sehr leicht der Fall, wenn bei dauerndem Gurken-, Tomaten-, Kohlrabi- und sonstigem Anbau keine Bodenerneuerung, zumindest aber Bodenverbesserung, vorgenommen worden ist. Im Freilandgemüsebau liegen die Verhältnisse nicht anders. Wenn man dagegen anführt, daß z. B. in Erfurt ewiger Blumenkohlanbau und in anderen Gemüseanbaugebieten beinahe unausgesetzt, bestimmt aber in kurzer Fruchtfolge, für die Anbaugegend charakteristische Spezialgemüse angebaut werden können, dann sind dies Ausnahmen, aber nicht die Regel.

Bodenmüdigkeit wird auch dort auftreten, wo eine unausgesetzte starke Inanspruchnahme der Bodenkräfte durch irgendwelche anderen Pflanzen z. B. Baumschulbestände, Stauden, Spargel u. a. m. eingetreten ist, ohne daß für die Erneuerung der verbrauchten Bodenkräfte etwas getan wurde. Hierher gehört auch die übermäßige Anwendung von Kalk, der bekanntlich die Nährstoffe im Boden schnell aufschließt, ohne gleichzeitig für ausreichende Nährstoffzufuhr zu sorgen.

Bodenmüdigkeit ist weiter die Folge einer ungeregelten und kurzfristigen Fruchtwechselwirtschaft, die im Gemüsebau leider zu häufig anzutreffen ist. Sie wird um so kurzfristiger sein, je mehr der Anbauer sich auf wenige Spezialgemüse festlegt und je seltener andere Kulturen z. B. landwirtschaftliche Früchte, Frühkartoffeln, Blumenpflanzen u. a. m. in die Fruchtfolge eingeschoben werden. Auf eine weitere Gefahr mag hingewiesen werden: Sämtliche Kohlarten stellen das Hauptkontingent an Gemüse dar, sie nehmen deshalb die größte Anbaufläche für sich in Anspruch und entziehen, als fast gleich anspruchsvolle und gleichartige Gemüsearten, dem Boden in gleicher Weise die Nährstoffe. Das besagt: Man muß vermeiden, Kopf-, Blumen-, Rosen- und Grünkohl in den Fruchtfolgeplan dauernd hintereinander zu stellen; man soll demnach nach einer Kohlart eine andere Gemüseart mit geringeren Ansprüchen bringen.

Humusmangel im Boden führt gleichfalls zur Bodenverarmung und damit zur Bodenmüdigkeit. Der größte Teil der Gemüse ist sehr starker Humuszehrer. Das wissend, düngen die Gemüsegärtner, wenn auch nicht immer alljährlich, so doch alle zwei Jahre ihr Gemüseland mit Stalldung, Torfkompost und anderen humushaltigen organischen Düngern ab. Damit wird gleichzeitig einer Verarmung des Bodens an Nährstoffen schon zum Teil vorgebeugt, weil außerdem für den Gemüseanbau eine relativ starke Anwendung von weiteren Nährstoffen in Form von Handelsdüngern in Frage kommt.

Tiefe Bodenbearbeitung lockert den Boden, führt dem Untergrund Luft, Feuchtigkeit und Nährstoffe zu und schafft günstige Bodenverhältnisse für ein reges Bodenbakterienleben. Geht dieses verloren, tritt unweigerlich Bodenverarmung ein. Die wichtigste Lebensbedingung für die Bodenbakterien ist reichliche Versorgung des gut gelockerten Bodens mit Humus.

Bodenmüdigkeit muß ferner im Intensivgemüsebau dann eintreten, wenn Vor-, Nach- und Zwischenfruchtbau regelmäßig betrieben wird, ohne zu bedenken, daß dieser verstärkte doppelte und dreifache Anbau auch die entsprechend vermehrte Stall- und Handelsdüngergabe voraussetzt. Fehlt es in diesen Betrieben an den nötigen Düngermengen, dann tritt allmählicher Ertragsabbau ein, eine Erscheinung, die in der augenblicklich stalldungarmen Zeit durchaus nicht selten ist. Man behelfe sich mit dem Torfschnellkompost.

Schwachwachstum ist ein Zeichen von Bodenmüdigkeit, vorausgesetzt, daß sonst keine Kulturfehler gemacht wurden. Schwach entwickelte Gemüsepflanzen werden, wie alle anderen schwachwüchsigen Pflanzen, viel leichter den Schädlingen und Krankheiten zum Opfer fallen und damit erhebliche Ausfälle bedingen. Aus diesem Grunde sind die Gesunderhaltung und die Wuchskraft des Bodens zur Bekämpfung der Bodenmüdigkeit mit allen Mitteln zu fördern.

Durch Vorbeugungsmaßnahmen ist die Bodenmüdigkeit in erster Linie zu bekämpfen, dazu gehören: 1. Vermeidung des fortgesetzten Anbaues gleichartiger Gemüse mit gleichen Ansprüchen, 2. geregelter Fruchtwechsel, 3. häufige und tiefe Bodenbearbeitung, 4. Bodenwechsel in Gemüsetreibhäusern, 5. ausreichende Nährstoff- und Humuszufuhr, 6. Bodenmelioration, 7. Anwendung der Bodendesinfektion mit Schwefelkohlenstoff nach Vorschrift, als vorbeugende Maßnahme in Gemüsetreibhäusern und Frühbeetkästen.

Gemüse-Einmietung für Samenbau — Eine eigene Methode / *C. Med-Kleinsendelbach.*

Ueber die Gemüseeinmietung ist schon viel geschrieben worden; denn jeder Züchter hat seine eigene Methode. Im folgenden möchte ich kurz über unsere Erfahrungen berichten, die wir im Laufe verschiedener Jahre gesammelt haben, und eine Gemüsemiete beschreiben, die sich sehr gut bewährt hat.

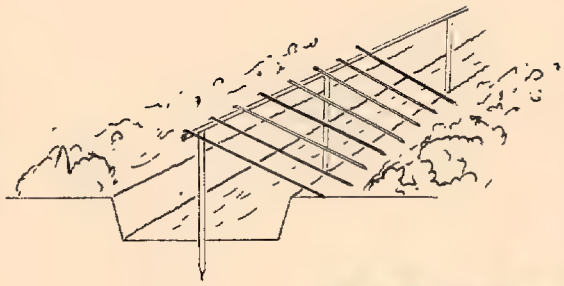
Die Lagerung der Gemüse, die für den Verbrauch bestimmt sind, unterscheidet sich wesentlich von der Lagerung der Gemüse, die dem Samenbau dienen sollen. Bei den zu überwinternden Samenträgern muß vor allem die Sproß- und Wachstumsfähigkeit in bestem Zustande erhalten werden. Ist diese Bedingung erfüllt, ist es gleich, welche Einmietungsart man wählt. Es ist auch wichtig, daß die Elitesamenträger von den übrigen Pflanzen getrennt gehalten werden. Die Mieten, die dazu erforderlich sind, sind zwar im Bau kostspieliger, sind sie aber gut ausgeführt, hat man dafür die 80 %ige Sicherheit für gute Durchwinterung der Gemüse.

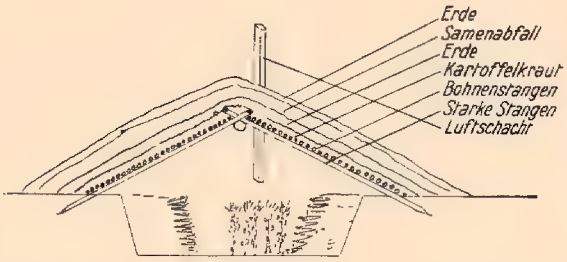
Als Vorteile der im folgenden beschriebenen Einmietung sind unter anderem aufzuführen: 1. Herz und Wurzel (Strunk) bleiben in bestem Zustand. 2. Es besteht bequeme Möglichkeit zum Lüften und der Zufuhr von Sauerstoff. Eine große Rolle spielt dies hauptsächlich bei Witterungsumschlag. 3. Durch den großen bestehenden Luftraum ist ein vollständiger Frostschutz vorhanden. 4. Zur Säuberung und Bekämpfung der Schädlinge kann die Miete jederzeit betreten werden. — Als Nachteile kann ich bloß die Kostspieligkeit und die notwendige Mehrarbeit nennen.

Die Mieten sollen möglichst in tiefen Sandböden angelegt werden. Weniger eignen sich schwere Böden. Die ganze Arbeit ist in Sandböden viel bequemer, sauberer, und die Mieten bleiben in trockenem Zustande. Die Mieten, wie wir sie herstellen, sind durchschnittlich 2 bis 2 1/2 m breit, für Wurzelgemüse 80 cm, für Kohlarten 60 cm tief. Die Länge der Mieten richtet sich nach der Menge des Gemüses, das eingewintert werden soll. Neben der angegebenen Tiefe der Mieten ist eine Holzkonstruktion nötig, die die Last einer 30 cm dicken Erdschicht zu tragen hat. Sie wird aus einem ziemlich starken Firstbalken und Dachträgern gezimmert, die im Winkel von 30° zum Boden verlaufen. Die Achse wird durch starke, tief eingerammte Pflöcke, die in Abständen von 2 m eingeschlagen werden, getragen (siehe Bild). Von dem Rand der Miete zum First werden dann mit 60 cm Abstand starke Dachträger frei aufgelegt (siehe Bild). Auf diese Träger kann man beliebiges Material ebenfalls wieder frei auflegen (Bohnenstangen, Bretter oder Kistendeckel). Damit ist die Konstruktion fertig, und wir fangen nun an zu decken.

Als erste Deckschicht kann solches Material verwendet werden, das man gerade im Ueberfluß hat, wie Laub, Stroh, Mist oder Kartoffelkraut. Dann folgt eine Erdschicht von etwa 10 bis 15 cm Stärke. Bei milderem Winter genügt diese Deckung vollständig. Wollen wir aber eine größere Sicherheit bei der Ueberwinterung haben, kann die Erde nochmals mit einer Isolierschicht überdeckt werden (Sand, Torfmull, Mist oder Abfall von ausgedroschenen Samen). Darüber kommt dann eine letzte leichte Erdschicht. Zu empfehlen ist noch, auf

Gemüsemiete nach Hoffmann-Kleinsendelbach. *Auf eine Holzkonstruktion mit starkem Firstbalken wird eine 30 cm hohe Erdschicht mit Einlage von Isolierstoff (Laub, Stroh, Mist, Kartoffelkraut oder dergl.) aufgebracht. Möhren werden an den Seitenwänden schichtweise übereinander gelagert (Bild unten rechts).*





die Oberfläche etwas Kalisalz zu streuen, das nach der Auflösung eine gute Kruste bildet. Sehr wichtig ist, daß Luftschächte eingebaut werden, bevor man die Mieten abdeckt. Diese fertigt man aus vier 1 ½ m lang zusammengenagelten Brettern an und baut sie in Abständen von 3 m ein. Giebelseiten und Luftschächte lassen wir so lange offen, bis ernste Frostgefahr besteht.

Im Innern dieser Miete werden die verschiedenen Gemüse nun folgendermaßen gelagert: Sämtliche Wurzelgemüse schlagen wir an den Seitenwänden schichtweise übereinander ein. Es wird eine Lage auf die andere gelegt und dazwischen immer eine dünne Sand- (Erd-) schicht eingestreut. Die verschiedenen Sorten werden durch Bretter getrennt. Dadurch bekommen wir einen freien Weg in der Mitte, den wir als Durchgangsweg nach Belieben benutzen. Sind die Mieten breiter, so kann man in diesen Weg noch zwei bis drei Reihen Gemüse senkrecht einschlagen. Die Kohlarten werden, wie angegeben, in flacheren Mieten und nur auf der Grundfläche Sorte nach Sorte eingeschlagen, und zwar so, daß der Kopf immer aus der Erde ragt und die Strünke fest im Sand stecken.

Sind die Mieten so weit fertiggestellt, machen wir uns einen Einmietungsplan, durch den wir dann immer über die Lage der einzelnen Sorten orientiert sind. Wenn es die Witterung erfordert, decken wir auch die Giebelseiten und die Luftschächte zu, jedoch so, daß wir sie jederzeit wieder frei machen können.

Die Temperatur in den Mieten müssen wir immer kontrollieren. Dies erfolgt durch Einlassen eines Thermometers durch einen Luftschacht. Grenztemperaturen sind plus 8° C und minus 4° C. Bedingung ist auch, daß das Gemüse in trockenem Zustand eingemietet wird. Beide Maßnahmen tragen wesentlich zur vorbeugenden Bekämpfung der Fäulnis bei.

Porree-Einschlag *(bei Schamberger-München). Stange an Stange eingeschlagen, braucht der Porree in diesen Kästen nur mit Brettern gedeckt zu werden.* *Aufn.: Hahn.*

Auch der Porree gehört in den Einschlag.

Das Einschlagen von Petersilien-Wurzeln in kalten, tiefen Kästen ist heute schon so selbstverständlich, daß man kaum ein Wort mehr darüber zu verlieren braucht. Dagegen gibt es nur sehr wenige Gemüsegärtner, die auch den Lauch (Porree) gleich der Petersilie im Spätherbst einschlagen. Man läßt ihn meistens so lange auch den Winter über draußen auf dem Felde stehen, bis man ihn für den Markt benötigt.

Hat man Glück, kann man Porree auch im freien Feld einigermaßen gut überwintern, hat man Pech, kann in kalten Wintern, wie wir sie jetzt hinter uns haben, die ganze Ernte in Frage gestellt werden. Jedenfalls muß man bei der Ueberwinterung im Freien stets mit einem größeren Ausfall rechnen, und seit dieser Porree nicht nur als Zusatzgemüse für die Fleischbrühe, sondern als regelrechtes Kochgemüse verwendet wird, fällt dieser Ausfall um so mehr ins Gewicht. Der im Bilde wiedergegebene Porree-Einschlag ist also nicht nur im Interesse des Gemüsebauers angebracht und empfehlenswert, sondern er müßte heute aus Ernährungs-Gründen geradezu zwangsweise durchgeführt werden.

Für den Einschlag von Porree ist kein so tief angelegter Kasten notwendig wie für Petersilie. Es genügt schon, wenn er mit Brettern abgedeckt werden kann, so daß er vor dem schlimmsten Frost geschützt ist, außerdem jederzeit heraus-

genommen werden kann. Der Porree darf also ruhig im Kasten einfrieren. Die Hauptsache ist, daß er selbst in schneereichen Wintern stets griffbereit ist. Genau wie die Petersilien-Wurzeln wird auch der Porree, Stange an Stange, eingeschlagen und nur ganz wenig unten mit Erde bedeckt. Sind größere Mengen einzuschlagen, empfiehlt es sich, draußen im Freiland einen provisorischen Kasten aufzuschlagen, der mit den zur Verfügung stehenden Kastenbrettern abgedeckt werden kann. Der Schneelasten wegen ist es allerdings notwendig, zwei, noch besser drei Längsbretter zu ziehen, die auf provisorisch eingeschlagenen stabilen Pfosten ruhen und jederzeit auch begangen werden können.

Mit diesem eben beschriebenen Einschlag hat man schon seit Jahren in der Gemüsegärtnerei von Josef Schamberger in München so guten Erfolg, daß man dort an eine Ueberwinterung draußen im Freien gar nicht mehr denkt. *Hahn.*

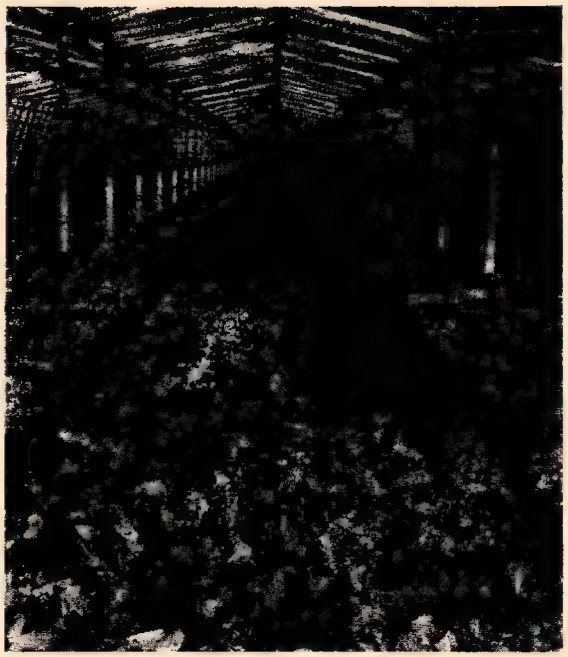
Ein Beregnungsapparat wird fahrbar gemacht.

Für die Anschaffung der im Bilde wiedergegebenen fahrbar gemachten Bewässerungsanlage gab es zwei wichtige Gründe. Zum einen ist das hier verwendete Modell, der sogenannte Beregnungsapparat Neptun, viel zu schwer, als daß ein Lehrling oder gar eine weibliche Arbeitskraft ihn hin- und hertragen und verstellen könnte, zum andern wurde der Apparat außer für den eigentlichen Hauptbetrieb noch für einige weitere Parzellen gebraucht. Nichts lag also näher, als ihn auf ein fahrbares Gestell aufzumontieren, mit dem er nun bequem hin- und hergeschoben werden kann. Das Gestell wurde dabei gleich so ausgebaut, daß neben dem Apparat auch der zusammengelegte Schlauch mit transportiert werden kann. Das Untergestell wurde aus Hohleisen angefertigt; es wirkt dadurch etwas schwerer, als es in Wirklichkeit ist. Die eisernen Räder wurden mit Gummibereifung versehen, damit sie auf dem beregneten und aufgeweichten Gelände nicht so leicht einsinken können. Erdacht wurde das Ganze von dem Gemüsebauer Zwickert in Kolmar (Elsaß), dessen Betrieb, wie schon an früherer Stelle erwähnt wurde, zu den fortschrittlichsten von Kolmar gehört. *Hahn.*

Winterendivien unter Glas — als Folgekultur für Gurken und Tomaten.

In einigen Betrieben in Süddeutschland und in der Schweiz ist man dazu übergegangen, auch Winter-Endivien unter Glas im Großen anzubauen.

Da die Endivien während der Sommermonate in den Häusern angebaut durchschießen würden, kommt ein Anbau lediglich als Folgekultur für Gurken oder Tomaten in Frage, die Mitte, spätestens Ende September geräumt sein müssen. Bis zum Beginn des neuen Kulturplans könnten die Häuser auch sonst nur mit Kopfsalat, Büschelesrettich oder Spinat ausgenutzt werden, so daß mit dem Anbau von Endivien, gerade in Süddeutschland, wo viel Endivie gegessen wird, keinerlei Risiko



***Winterendivien** sind hier (bei Frech in Ludwigsburg) als Folgekultur von Tomaten im Block angebaut.* *Aufn.: Hahn.*

verbunden ist. Zudem kann die Endivie unmittelbar mit dem Kopfsalat abgeerntet werden, sofern man es nicht vorzieht, die Ernte bis in die Monate Januar oder Februar hinauszuschieben. Da auch nach dem Kopfsalat, der normalerweise meistens als Folgekultur von Tomaten angebaut wird, keine weitere Kultur bis zum neuen Kulturjahre mehr angefügt werden kann, spielt es wirklich keine Rolle, ob man die Endivien drei oder vier Wochen länger stehen läßt. Im Gegenteil wird man auch hier, genau wie bei den Büschelesrettichen, feststellen können, daß der Salat desto begehrter und wertvoller für den Verbraucher wird, je länger man das Ernten hinauszögert.

Eine weitere Möglichkeit besteht noch darin, die Endivien so lange im Hause stehen zu lassen, bis der Raum für den ersten Kopfsalat oder Radieschen benötigt wird. Erst dann nimmt man sie heraus und schlägt sie zum Bleichen noch irgendwo in tieferen Kästen ein. Dieses verspätete Bleichen hat den Vorteil, daß man noch im späten Frühjahr Endivien auf den Markt bringen kann, wenn die eingeschlagenen Endivien aus dem Freiland längst verkauft werden mußten. Als Sorten kommen für den Anbau in Häusern lediglich *Gelber* und *Grüner Eskariol* in Frage. *Hahn.*

***Dieser fahrbar gemachte Beregnungsapparat** bietet zugleich Raum für den zusammengelegten Schlauch.* *Aufn.: Hahn.*

Zuchtziele bei Erdbeeren früher und heute.

Wenn man die Beschreibungen von Erdbeerneuheiten liest, die heute herauskommen, und sie mit denen vergleicht, die vor zwanzig, dreißig und noch mehr Jahren abgefaßt wurden, so stößt man auf manche Unterschiede der angestrebten und gepriesenen Eigenschaften der Züchtungen. Heute wird bei einer Neuheit als günstige Eigentümlichkeit in erster Linie angegeben, daß sie früh und sehr reich trägt und winterhart ist, früher dagegen wurde besonders darauf hingewiesen, daß sich die betreffende Neuheit durch einen besonderen Wohlgeschmack, durch feines Aroma auszeichnet. Man vergleiche nur, daß einst *König Albert* eine bevorzugte Sorte war, die wirklich süße Früchte bringt, während heute etwa Sorten vom Typ *Oberschlesien* hoch in Gunst stehen. Es mag lohnend und amüsant sein, diese Entwicklung zu

ergründen und mit Entwicklungen in andern Bezirken des Gartenbaues, ja unseres Lebens überhaupt, zu vergleichen, doch würde dies zu weitab führen, es genügt ja auch schon ein Vergleich zwischen einst und nun, uns zu offenbaren, daß wir auch bei der Erdbeerzüchtung bei weitem noch nicht alles erreicht haben. Daß Massenträger in unsern Zeiten notwendig sind, darüber besteht Einigkeit, aber die Menge allein tut es auch nicht: Es sollen nicht nur viele und ansehnliche Früchte, sondern recht wohlschmeckende, süße anfallen, mit denen sich nebenbei auch Zucker sparen läßt. Süß wie *Ananas (Weiße)* oder *König Albert*, früh wie *Deutsch Evern* und reichtragend wie *Oberschlesien* — das wäre die richtige Sorte. *C. Grunert, Leipzig.*

Bekämpfung der Braunfleckenkrankheit — Zwei Praktiker, zwei Meinungen.

Als ich kürzlich den Betrieb Ahrens-Triwalk bei Wismar besuchte, kam das Gespräch auch auf die Braunfleckenkrankheit der Tomaten. Wie Herr Ahrens mir erzählte, bekämpft er diese Krankheit, indem die Tomatenhäuser bei etwas sonnigem Wetter drei bis vier Tage geschlossen gehalten werden, so daß die Temperatur auf 35° steigt. Durch diese Radikalkur seien die Tomaten noch jedesmal geheilt worden. Da Herr Ahrens schon über drei Jahrzehnte Tomaten anbaut, darf man wohl annehmen, daß auch seine Bekämpfungsmethode auf langjährigen Erfahrungen beruht.

Diesen Erfahrungen steht gegenüber, was Herr Reusrath-Fünfhausen in seinem Heft über Tomatenanbau (Verlag Paul Parey) schreibt: Die Braunfleckenkrankheit der Tomate wird infolge Unkenntnis dadurch begünstigt, daß man in den Kulturräumen die Temperatur über 24° C und die Luftfeuchtigkeit über 75% ansteigen läßt. Durch die erhöhte Temperatur und Luftfeuchtigkeit werden den Erregern der sich sehr schnell verbreitenden Krankheit dann die günstigsten Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten geboten. Um dem Pilz diese zu entziehen, achte man darauf, daß die Temperatur in einem Tomatenhaus, insbesondere bei feuchter Witterung, sich zwischen 18 und 22, höchstens 24° C und nicht darüber hinaus bewegt und die Luftfeuchtigkeit 75% und nicht über 80% beträgt. Durch sachgemäßes Heizen, Lüften und Bewässern kann man sehr dazu beitragen, diese Krankheit aus der Tomatenkulturstätte fernzuhalten.

Tritt die Krankheit, durch einen Umstand bedingt, dennoch in der Früh- oder Spätkultur auf, so erzielt man einen sicheren Erfolg in der Bekämpfung der Braunfleckenkrankheit dann, wenn bei den ersten Krankheitsanzeichen der Kulturraum mittels des „Sulfurator" mit Schwefel ganz durchgeschwefelt wird. Um Pflanzenschäden durch Verbrennungen zu vermeiden, ist das Schwefeln an einem sonnigen Tage frühmorgens (5 bis 7 Uhr) durchzuführen. Da die zu schwefelnden Häuser während und in den ersten Stunden nach dem Schwefeln nicht gelüftet werden dürfen, muß mit Verbrennungen dann gerechnet werden, wenn die Temperatur während des Schwefelns über 32° steigt. Man vergesse deshalb nicht, bei warmer Außenwitterung rechtzeitig die Heizung abzusperren, besser ist es schon, daß man das Schwefeln in den frühen Morgenstunden durchführt. Führt man das Schwefeln mit dem Sulfurator bei sonnigem Wetter durch und läßt man durch das Geschlossenhalten des Hauses die Temperatur auf 28 bis 30° ansteigen, werden die Erreger der Braunfleckenkrankheit mit Sicherheit, ohne irgendwelche Pflanzenschäden zu bewirken, abgetötet."

Wer hat nun Recht? Vielleicht äußern sich noch einige weitere Praktiker zu dieser strittigen Frage. *Hahn.*

Großzügige Entwicklung der Gemüsetreiberei in Baden-Baden.

In Baden-Baden hat sich in den letzten Jahren die Gemüsetreiberei großzügig entwickelt. Den Anlaß dazu gab meines Wissens die Stadt Baden-Baden selbst, die vor etwa 20 Jahren auf eigene Rechnung einen Gemüseblock von rund 3000 qm bauen ließ. Zur Bewirtschaftung übergab sie ihn der Firma Josef Weber.

Diesen 12 Kappen von je 80 m Länge folgten bald darauf 14 Gurkenhäuser und einige Jahre später 4 Tomatenhäuser von je 8 m Breite. Das Kastenquartier, das aus niederrheinischen

Wanderkästen mit Holländerfenstern besteht, wurde im Laufe der Jahre auf rund 1300 Fenster gebracht. Der 3000 qm große Block wird den Winter über mit Spinat, anschließend mit Kopfsalat ausgenutzt. Den Sommer über ist er mit Tomaten besetzt. Dieselbe Kulturfolge finden wir auch bei den vier Großlufthäusern, lediglich mit dem Unterschied, daß hier an die Stelle des Kopfsalates Kohlrabi tritt. Die Gurkenhäuser bleiben den Winter über leer stehen und werden erst ab Ende Januar satzweise mit Gurken bepflanzt.

So einfach wie die Kulturfolge ist auch die Sortenfrage gelöst. Es wird die Gurkensorte *Spotresisting*, die Tomatensorte *Rheinlands Ruhm* angebaut. Der Kopfsalat-Anbau

***Großzügige Gemüsetreiberei in Baden-Baden.** Oben: 3000 qm großer Block mit 40000 Stück „Maikönig" bei Josef Weber. Unten: Großlufthaus mit Kohlrabi und Rettichen bei Emil Schäfer.* *Aufn.: Hahn.*

ist vielleicht zu 90% auf die Sorte *Maikönig* eingestellt, die restlichen 10% werden durch *Böttners Treib* bestritten. Da der 12 Kappen umfassende Block ohne Heizung gebaut wurde, setzt die Ernte gewöhnlich in der ersten April-Woche ein. Die Fläche unter den Laufstegen, die kaum für Kopfsalat geeignet ist, wird mit Blumenkohl ausgenutzt. Wenn auch nur eine Reihe Pflanzen darunter möglich ist, können trotzdem noch rund 1700 Blumenkohlköpfe zusätzlich aus diesem Block geschnitten werden.

Gemüsetreibereien größeren Ausmaßes finden wir im Gebiet von Baden-Baden, ferner in den Betrieben Emil Schäfer und Wagner. In dem ersteren wurde erst kurz vor Ausbruch dieses Krieges ein 7,5×40 m großes Großlufthaus fertiggestellt. Bis dahin wurde das Gemüse in beiden Betrieben vorwiegend in Frühbeetkästen getrieben. Schäfer hat über 900, Wagner etwa 1500 Fenster. Nur für die eigentliche Anzucht von Jungpflanzen waren je zwei kleinere Anzuchthäuser vorhanden. In dem Großlufthaus von Schäfer wird dreimal Kresse, anschließend Kohlrabi, den Sommer über Tomaten angebaut. Interessant ist, daß bei Schäfer auch heute noch Glasglocken für die Treiberei von Gemüse im Freien verwendet werden, wie es vorwiegend in Frankreich, z. B. in der Gegend von Avignon üblich ist.

***Erica gracilis** sind hier (bei Baumgartner in Wien) für den Schnitt bestimmt und im freien Grunde ausgepflanzt.* Aufn.: Hahn.

Blumen und Zierpflanzen

Aeußerste Raumausnutzung — auch im Zierpflanzenbau.

In den letzten Monaten brachten wir wiederholt Beispiele aus der Praxis über intensive Raumausnutzung, die sich allerdings vorwiegend auf das Einschalten von Gemüse in der Topfpflanzengärtnerei bezogen. Ein weiteres recht interessantes Beispiel intensivster Raumausnutzung lernte ich jetzt im Bornimer Filialbetrieb der Firma Kärger-Werder kennen. Es handelte sich hier darum, die großen Maiblumen-Quartiere des Betriebes noch besser auszunutzen. Maiblumen müssen bekanntlich, damit man sie durchhacken kann, in Abständen von 20 cm aufgeschult werden. Diesen Platz muß man wohl oder übel dafür opfern. Der leitende Obergärtner, Herr Butzmann, kam nun auf den Gedanken, die großen Zwischenräume im Herbst noch mit Schnitttulpen auszufüllen. Da die Tulpen kaum vor Mitte September gepflanzt werden können, besteht nach dem Pflanzen der Zwiebeln auch keine Gefahr mehr, daß die Maiblumen verunkrauten, wenn nur die Quartiere vor dem Pflanzen nochmals durchgehackt werden. Bis dann die Maiblumen im Frühjahr so weit durchgetrieben haben, daß ihnen die Tulpen im Wege stehen könnten, sind diese längst abgeerntet, und da die Tulpen sowieso mit den Zwiebeln herausgerissen und wieder irgendwo aufgeschult werden, braucht man auf sie bei den folgenden Hackarbeiten keine Rücksicht zu nehmen. Selbstverständlich ist, daß für diese Zwischenpflanzung nur Quartiere mit einjährigen Maiblumenkeimen in Frage kommen, die nicht im Herbst herausgenommen zu werden brauchen. Alles in allem ersehen wir daraus, daß sich auch in der Zierpflanzengärtnerei immer noch Möglichkeiten ergeben, noch mehr als bisher aus der gegebenen Fläche herauszuholen. *Hahn.*

***Aeußerste Raumausnutzung.** Tulpen für den Schnitt sind hier (bei Kärger in Werder a. d. Havel) im Herbst zwischen einjährigen Maiblumen gelegt.* Aufn.: Hahn.

Farn-Jungpflanzenverkauf schon im Herbst?

In früheren Jahren wickelte sich der Farnjungpflanzen-Versand lediglich in den Frühjahrsmonaten ab. Beginnend mit Nephrolepis, die je nach Wetterlage bereits ab Februar zum Versand gekommen sind, folgten Asplenium, Adiantum, Pteris, Aspidium usw. meistens ab April. Die Konzentration des Versandes aller Arten auf die Monate April und Mai wurde vielfach gewünscht und auch durchgeführt, doch war dies für früh fertige Nephrolepis usw. nicht immer von Nutzen; denn der Anzuchtbetrieb war gezwungen, die oft schon seit August eingetopften Jungpflanzen in ihrem Erstlingstopf zu überwintern, und das führte dazu, daß die Pflanzen bis zum Versand, also auch bis zum ersten Umtopfen, verhärtet waren.

Lediglich einzelne Abnehmer pflegten schon im Herbst einzukaufen, da sie den Vorzug des früheren Einkaufens wohl erkannt hatten. Bereits 6 bis 8 Wochen nach dem Eintopfen sind die Farnjungpflanzen zum größten Teil durchwurzelt und halten Ballen. Wird also Anfang August bei Sommervermehrung mit dem Eintopfen begonnen, ist ein Versand bereits im Oktober möglich. Der Abnehmer hat dabei die Wahl, seine Nephrolepis-Jungpflanzen bereits jetzt umzutopfen und auf diese Weise viel früher als sonst fertige Pflanzen daraus zu machen, oder er kann sie zunächst in einen kleinen Topf stecken und erst im Januar bis Februar umtopfen, um dann ebenfalls noch rechtzeitig in Gang zu kommen. Er hat so die Gewähr, stets wüchsige Jungpflanzen dann bereit zu haben, wenn Zeit und Platz für diese Kulturen vorhanden sind.

Bei Frühjahrsversand spielt nämlich das Wetter der Versandmonate eine Rolle. So war es besonders in den letzten Wintern, wo Jungpflanzen mit Rücksicht auf die an-

dauernden Frostperioden oft erst im April oder Mai zum Versand kommen konnten und die Kultur eine erhebliche Verspätung erfuhr. Der Herbstversand ist bis zu Beginn des Frostes gut möglich. *J.*

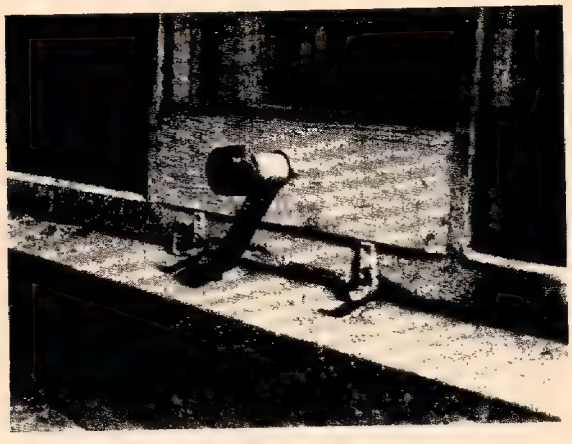
Erica gracilis für Schnitt — nach dem Auspflanzverfahren von Baumgartner in Wien.

Daß auch *Erica gracilis* für den Schnitt herangezogen werden können, war für mich ebenso interessant wie neu. Ich sah dieses im Betriebe Anton Baumgartner in Erlaa bei Wien, wo die Eriken schon seit Jahren als Spezialkultur zu Tausenden herangezogen werden. Während diese Erica sonst bekanntlich nur im Topfe herangezogen wird, wird sie hier für die Gewinnung von Schnitt in Kästen ausgepflanzt. Dies mag, da sich ja die Pflanzen dabei weit üppiger entwickeln, vielleicht etwas auf Kosten der sonst gewohnten Reichblütigkeit gehen, da jedoch dieser Schnitt vorwiegend für die Kranzbinderei Verwendung findet, fällt dies kaum merklich ins Gewicht. Voraussetzung ist natürlich, daß in den Kasten vor dem Auspflanzen ein Gemisch von Heide- und alter Lauberde aufgetragen wird, wie man es auch für die Topfkultur verwendet. Daß die Mistbeeterde besonders alt und abgelagert sein muß, ist für jeden Eriken-Kultivateur selbstverständlich. Es wird in Abständen von 25 × 30 cm aufgepflanzt. Wenn man auf seine Kosten kommen will, müssen sich die Pflanzen bis zum Herbst recht voll entwickelt haben. Die Rispen, die verhältnismäßig schwer sind, werden nach Gewicht verkauft. Sie bringen 10 bis 12 RM je Kilo. Ob man diese Kulturmethode auch unsern Eriken-Anbauern empfehlen und den Anbau für den Schnitt verallgemeinern kann, müßte sich aus entsprechenden Anbauversuchen ergeben. *Hahn.*

***Lorrainebegonie „Westfalenland“**, eine Neueinführung der Firma Storbeck in Bielefeld. Text S. 224.* *Aufn.: Hahn.*

Das neue Kesselstein-Lösungsmittel „Cillit“.

Das Kesselsteinlösungsmittel Cillit, das von der Großindustrie schon seit einer Reihe von Jahren verwendet wird, wurde von der Gewächshausfirma Krähe und Wöhr in Ludwigsburg auch für gärtnerische Heizungsanlagen ausprobiert. Es wurden recht gute Erfolge damit erzielt. Die Lösung und Auflockerung des Kesselsteines erfolgt zwar auf andere Weise als bei den übrigen Mitteln, es wurde aber auch an der Schnellentkalkung festgehalten. Damit jedes Metall möglichst sicher und ohne angegriffen zu werden mit dem Mittel behandelt werden kann, wurden fünf verschiedene Cillitarten in den Handel gebracht, die auf die einzelnen Metallarten abgestimmt sind und selbst bei wochenlanger Einwirkung das Metall nicht angreifen. Für den Gartenbau kommt nur Cillit AS in Frage. Die anzuwendende Menge richtet sich nach der Stärke des Kalkniederschlages, ist also ganz verschieden groß. Als Norm wird zum Lösen von 750 kg Kalk 1 kg Cillit AS angegeben. Anleitungen für die Errechnung der jeweils benötigten Mengen geben die Prospekte. *Hahn.*



Eine weitere praktische Einrichtung für das Schlauchgießen.

Eine beachtliche Verbesserung in der Handhabung selbstsaugender Elektropumpen wurde mir kürzlich im Betriebe C. Stoldt-Wandsbek vorgeführt. Der dortige langjährige Obergärtner, Herr Wien, konstruierte eine neue Karre, auf der die Elektropumpe des Betriebes montiert und auf diese Weise schnell und leicht bewegt werden kann. Die Karre ähnelt einer Kinderkarre, der Schiebebügel ist überklappbar, so daß er beiderseits gebraucht und die Karre vor- und rückwärts bewegt werden kann. Beachtlich scheint mir auch die Verankerung des Schiebebügels unter der Wagenmitte: Je nach Fahrtrichtung wird der Druckpunkt durch das Verschieben des Bügels etwas nach vorn vorgelagert, wodurch das Fahren und Wippen der Karre bedeutend erleichtert wird. Die schweren Eisenräder sollen später einmal durch solche mit Vollgummi ersetzt werden.

Eine weitere praktische Einrichtung in diesem Betriebe sind die Wasseranschlüsse für diese Pumpe. Im allgemeinen entnimmt man das Wasser für solche Pumpen direkt aus den Bassins in den Häusern. Doch sind unsere Einrichtungen nicht immer so geräumig, daß man überall bequem an die Bassins herankann. Deshalb hat man hier Rohrleitungen von den Bassins in den Häusern und Blocks bis an die Außenwand gelegt, an die der kurze, saugende Schlauch der Pumpe angeschlossen werden kann.

***Praktische Einrichtung für das Schlauchgießen.** Die Elektropumpe ist auf einer Karre fahrbar gemacht. Links: Rohrleitungen verbinden die Bassins in den Häusern mit der Außenwand, so daß der Saugschlauch auch für die Kastenlagen bequem angeschlossen werden kann.* *Aufn.: Maas.*

Man fördert so auf bequemste Art alles Bassinwasser in die Schlauchleitung zum Gießen der Häuser oder Kastenanlagen und braucht die schwere Pumpe nicht mehr in die Hausanlagen zu transportieren. Ein passender Deckel schützt die Leitung, wenn sie nicht gebraucht wird, von draußen vor Schmutz. Da die Anschlußstellen außerhalb der Häuser bedeutend höher liegen als die Rohrenden in den Bassins, läuft das Wasser nach Beendigung der Gießarbeit wieder in seine Behälter zurück, so daß die Rohrleitungen ohne Wasser sind und man auch während des Winters davon Gebrauch machen kann, ohne Frostschaden zu haben. *M.*

Neues in Gladiolen / *Fr. Meyer-Hamburg.*

Mit dem Erscheinen der kanadischen Standardgladiole *Picardy* hat die Gladiolen-Züchtung einen neuen Impuls erhalten. Mehrere Züchter scheinen sie ganz besonders ausgewertet zu haben. Das Ergebnis war deutlich wahrnehmbar auf der Gladiolenschau in Hamburg vor etwa zwei Jahren. Im ganzen genommen ist die Zahl der alljährlich erscheinenden Gladiolen-Neuheiten in den letzten Jahren so groß geworden, daß sie kaum noch übersehbar bleibt. Allerdings muß man zugeben, daß die Zahl der Versager unter ihnen im Verhältnis gering ist. In der Hochflut der einander jagenden Neuheiten geht naturgemäß auch wirklich Gutes vorzeitig verloren.

Ich hatte voriges Jahr Gelegenheit, eine größere Zahl von Neuheiten zu prüfen. *Nieuw Europa* (siehe Bild!), die in Hamburg wohl das größte Aufsehen erregte, ist in der Tat etwas ganz Einzigartiges. Wir haben wirklich schöne rote Farbtöne bei älteren und neueren Sorten bereits besessen, wie *Feuer, Kassel, Prof. Schmeil, Erica Morini, Admiral* u. a., aber *Nieuw Europa* wird in den kommenden Jahren zunächst einmal die Königin des Sortiments in Rot werden. — *Murillo* und *Cullinan* sind zartfarbig, aber delikat. Die erstere blüht rasch und weit auf, etwa wie *Picardy*. Ihre Blumen sind aber am Rande stark gekräuselt, und der Aprikosenton der *Picardy* tritt etwas zurück vor einem zarten Hauch von Pfirsichrosa über der Blüte. *Cullinan* ist riesenblumig, von zartestem Rosa, mitunter von etwas tieferem Rosalachs durchflossen, wenn auch nicht so kräftig wie etwa *Sonatine*. Von den lachsorangefarbenen Neuheiten Bloms sind *Lutetia* und *Biarritz* (früher *Zarah Leander*) ersten Ranges. *Rosamunde* blüht etwas früher auf und ist sonst etwa gleichwertig. Auch die riesig hohe *Gigantea, Eros* und die ganz späte *Neptunus* sind beachtenswerte Sorten, wenn sie auch nicht mehr zu den eigentlichen Riesenblumigen gehören. *Episode* (früher *Peach Blossom*) ist schlankwüchsig und großblumig, blüht aber pfirsichrosa.

Von den Pfitzerschen Neuheiten schätze ich immer noch besonders hoch *Amalfi* (siehe Umschlagbild!), sehr früh und sehr großblumig, im Bau der Blumen edler als *Joh. Seb. Bach* und *Schneeprinzeß*. Die letztere scheint mir auch von einigen reinweißen holländischen Neuheiten nicht übertroffen zu werden. Die neuere *Edelweiß* habe ich noch nicht versucht. *Regenbogen* habe ich auf Ausstellungen noch nicht besonders eindrucksvoll gefunden. Bei mir im Garten halte ich sie für eine meiner schönsten Sorten von wundervollem Farbenspiel. *Pfitzers Meisterstück* ist ganz hervorragend. Ihr lachs angetöntes Rosa ist der lieblichste Farbton, den man nur wünschen kann, und die Stiele blühen rasch und weit auf wie bei *Picardy*. Die Einzelblumen sind zwar nur mäßig groß, aber durchaus ausreichend.

Andenken an Hindenburg halte ich für die edelste Sorte, die wir bis heute in dunklem Rot besitzen. *Pfitzers Wunderkind*, gelb mit kleinem roten Fleck, erschien mir auf der Hamburger Ausstellung als die beste der Pfitzerschen Neuheiten, die man im Auge behalten sollte. Sie scheint aber noch nicht im Handel zu sein. *Silentium*, ihr holländisches Gegenstück mit weißer Grundfarbe, ist inzwischen bereits nach Deutschland gelangt und dürfte bald eine begehrte Bindesorte sein. *Greta Garbo* sah ich in einer hiesigen Pflanzung. Im Aufblühen erschien sie mir sehr gut in ihrem feinen Farbton. Später litt sie unter der Hitze. Ich werde sie erst noch auf ihren Anbauwert selber erproben.

Die übrigen damals auffallenden Neuheiten, wie *Valeria, Miß New Zealand, Purpur Beauty, Mrs. Mark's Memory* usw., waren hier in diesem Frühjahr wohl in den Preisverzeichnissen vorhanden, aber nirgends zu haben.

Neue Gladiole „Nieuw Europa", eine holländische Züchtung, gilt als eine der wertvollsten unter den jüngsten Einführungen. Herrlicher roter Farbton. *Aufn.: F. Meyer.*

Neue Lorraine-Begonie *Westfalenland*. Der Betrieb Storbeck in Bielefeld ist mit einer eigenen Lorraine-Begonienzüchtung *Westfalenland* (siehe Bild auf voriger Seite!) an die Öffentlichkeit getreten. Sie zeichnet sich in der Kultur dadurch aus, daß sie in ihrer Hauptwachstumszeit viel Luft vertragen kann und bei verhältnismäßig niedriger Temperatur sich am schönsten entwickelt. Selbst vorübergehende Temperaturen von 11° C schaden ihr nicht im geringsten, und ein Steckenbleiben der Blüten ist nicht zu befürchten. Es wird dadurch lediglich der Vollflor verzögert, der bei normaler und flotter Kultur und nicht zu späten Stutzen gegen Ende Oktober einsetzt. Der schönste Flor wird bei einer Temperatur von 12 bis 13° C erzielt. Dazu kommt als weiterer Vorteil, daß *Westfalenland* bei weitem nicht den großen Raum beansprucht wie ihre Ausgangssorte *Juwel;* denn das Blatt ist bedeutend kleiner und erinnert fast an das von *Konkurrent Compacta*. Die Blumen sind etwas kleiner als die von *Juwel*, dafür erscheinen sie in größeren Mengen. Zudem ist der Farbton beträchtlich dunkler und intensiver. Im Wuchs wirkt sie nicht ganz so robust wie *Juwel*. Nach dem Stutzen erfolgt der Durchtrieb stets willig. Ferner ist *Westfalenland* gegen Krankheiten sehr widerstandsfähig und bei einigermaßen flotter Kultur nicht im geringsten anfällig.

M. Bodenmüller/Bielefeld.

Wertvolle neue Montbretien. Die folgenden drei Montbretien-Neuheiten, die in Holland schon in großen Mengen herangezogen werden, können auch bei uns zum Anbau empfohlen werden; es sind: *Seine Majestät (His Majesty), Stern des Ostens (Star of the East)* und *Mondlicht (Moonlight)*. Die erstere ist noch großblumiger als *James Coey* und feurig scharlachrot. Am Grunde hat die Blüte eine hellzitronengelbe Zone, die wie eine Flamme nach dem dunkleren Rot hinüberleitet. Etwas kleinblumiger ist *Stern des Ostens*, die matt orange, ohne jeglichen Nebenton ist, ebenfalls mit zitronengelber Innenzone. Ein Gegenstück dazu finden wir in der dritten Neuzüchtung *Mondlicht*. Edel in der Form, und mindestens so großblumig wie *Stern des Ostens*, ist

Mondlicht blaß strohgelb, eine Farbe, die meines Wissens bis heute noch nicht im Sortiment vorhanden war. Alle drei Neuheiten dürften nicht nur dem Liebhaber, sondern auch dem Schnittblumenanbauer willkommen sein, da sie bis zu 90 cm hohe, gut besetzte Blütenstiele liefern. Einen Nachteil haben sie allerdings: Die Großblumigkeit ist leider auf Kosten der Winterhärte gegangen. Sie brauchen deshalb einen leichten Frostschutz, der in Normalzeiten am besten durch eine schwache, leicht verrottete Düngerdecke gegeben wird. Dafür bringen sie natürlich als Schnittblumen auf Grund ihrer großen Blüten und der leuchtenden, zum Teil sogar aparten Farbtöne das Vier- bis Fünffache im Vergleich zu der alten *Montbretia crocosmiaeflora*, so daß sich ihre Einführung und ihr Anbau auf alle Fälle bezahlt machen. *H.*

Drei neue Obstpflücker. *Oben: Universal-Obstpflücker von Klink, Berlin-Neukölln. Der Blechkasten (für Steinobst) wird bei Kernobst gegen einen Leinenbeutel ausgewechselt. Links: Der Helios-Pflücker mit Doppelgleitbügel. Rechts: Einführung der Firma Adelmann, Offenburg.* *Aufn.: Hahn u. Witt.*

Baumschule und Stauden

Drei weitere neue Obstpflücker.

Nachdem ich erst in Nr. 32 und Nr. 34 vor. Jgs. zwei Obstpflücker beschrieben habe, möchte ich im folgenden auf drei weitere bemerkenswerte Obstpflücker hinweisen, die in den letzten Jahren herausgebracht wurden: den Helios-Pflücker der Polarwerke in Remscheid, den sogenannten Universal-Obstpflücker von Berufskamerad Klink in Berlin-Neukölln und einen weiteren, namenlosen Obstpflücker der Firma Adelmann in Offenburg. Gemeinsam haben alle drei Konstruktionen den sackartigen Auffangbehälter, so daß mit diesen drei neuen Obstpflückern im Gegensatz zu den beiden im vorigen Jahrgang beschriebenen Konstruktionen mehrere Früchte hintereinander gepflückt werden können. Das bedeutet immerhin eine Zeitersparnis, die man gerade heute nicht unterschätzen darf.

Bei dem Heliospflücker sind über dem Fangbeutel zwei Gleitbügel angebracht, die die zu pflückenden Früchte in die beiden vorn und hinten angebrachten Messer leiten sollen. Diese beiden Messer sind spitzwinklig angebracht, so daß sich die Früchte darin fangen müssen. Da diese Messer sehr scharf sind, werden die Früchte ziehend oder stoßend abgeschnitten. Die Messer sind aus gehärtetem Stahl und auswechselbar, sie können jederzeit nachgeschliffen oder ersetzt werden. Auch alte Rasierklingen lassen sich für diesen Zweck noch recht gut verwerten.

Die beiden anderen Konstruktionen sind einander ähnlich. Typisch ist für beide, daß die Früchte durch eine scherenartige Vorrichtung abgeschnitten werden und in den darunter angebrachten Beutel fallen. Auch die Handhabung ist bei beiden Obstpflückern ziemlich dieselbe. Bei beiden wird die Scherenvorrichtung durch eine Schnur ausgelöst, die durch Oesen bzw. über Rollen gleitet und von unten her durch Ziehen bedient wird. Nur die Schneidevorrichtung ist bei beiden Konstruktionen etwas verschieden. Während bei dem Klinkschen Pflücker die beiden Schneiden der Schere ineinander greifen, wird dies bei der Adelmann'schen Konstruktion durch eine übergreifende hippenmesserartige Schneide bewerkstelligt.

Damit die Früchte durch die scharfen Messer nicht beschädigt werden, sind bei dem Universal-Obstpflücker Schutzkappen an den beiden Messern angebracht, die beim Schneiden wieder selbsttätig zurücktreten. Außerdem wurde diese Konstruktion für das Pflücken von Kern- und Steinobst eingerichtet. Der Auffangbeutel, der für das Pflücken von Kernobst bestimmt ist, wird für das Pflücken von Kirschen durch einen Blechkasten ersetzt. Die Handhabung ist dieselbe. Bei der Adelmann'schen Konstruktion ist kein Schneideschutz angebracht. Er ist hier schon deshalb nicht notwendig, weil sich das Messer in Ruhestellung hinter der offenen, scherenartigen, leicht gewölbten Zinkblecheinführung verbirgt. Beide Konstruktionen sind in der Handhabung genau so einfach wie der Helios-Obstpflücker und verdienen ebenfalls weitgehendste Verbreitung. *Hahn.*

Vom Holsteiner Verpflanzspaten — Ein Hinweis für alle Baumschuler und Staudengärtner.

In der Baumschule hängt die Leistung allgemein stark von der Verwendung geeigneten Werkzeugs ab. Leider wird das noch zu wenig erkannt oder berücksichtigt. Deshalb sollten unter Baumschulern viel öfter, als es geschieht, Werkzeugfragen besprochen werden.

Da ist vor allem der Spaten. Je praktischer und handlicher er ist, desto leichter kann man damit arbeiten. Das wird zwar von vielen Leuten, auch Betriebsführern, nicht eingesehen. Oft sind in Baumschulen nur sehr schwere Spaten vorhanden, mit denen dann alle Arbeit ausgeführt werden soll. Dann wundert man sich beim Versand, daß keine Ballen ordentlich ausgegraben werden, daß man auch sonst viel beschädigte Wurzeln hat, aber auf die Ursache kommt man nicht, weil es bequem ist, den Fehler immer in liederlicher Arbeitsweise zu suchen. Das trifft aber durchaus nicht immer zu.

Zum Ausgraben von Ballenware und zum Verschulen von Ballenpflanzen, auch zum Pflanzen von Jungware, hat sich der Holsteiner Verpflanzspaten erstklassig bewährt. Es ist ein leichter Spaten, so schmal wie etwa ein Drainierspaten, mit verhältnismäßig kurzem Stiel und Griff. Das Blatt ist lang. Mit diesem handlichen Werkzeug lassen sich die kleinsten Ballen schön rund ausgraben. Es hängt keine Erde an, und man kann in jeder Bodenart leicht damit arbeiten. Das ist auch so beim Aufschulen kleiner Pflanzen, ebenso wie beim Setzen von Kleinpflanzen in den Spalt. Da das Blatt lang ist, kann man die Ballen auch sehr tief unterstechen, ohne daß man einen weiten Graben ringsum zu ziehen braucht.

Allerdings darf es nicht vorkommen, daß der Spaten zum Roden genommen wird. Da wird er unweigerlich verdorben. Wenn das Blatt erst einmal gerade oder gar nach hinten verbogen ist, ist der Spaten für seinen Zweck nicht mehr zu gebrauchen. — Auch Staudengärtnereien könnten zum Ausstechen solch schmale Spaten gut gebrauchen. Erfahrungsgemäß greift zum Ballenausgraben oder Staudenholen jeder Gehilfe zuerst zu einem abgebrauchten Spaten, ohne daß er eigentlich überlegt, warum. Gefühlsmäßig hat er erfaßt, daß es mit leichtem Spaten besser geht. Derselbe Mann wird zum Bäumeroden ohne weiteres einen schweren Spaten nehmen.

Achtet man auf solche Dinge, so hat man im Betrieb sicher eine fortschrittliche Arbeit. *R.*

Saxifraga cochlearis auch als Topfpflanze /

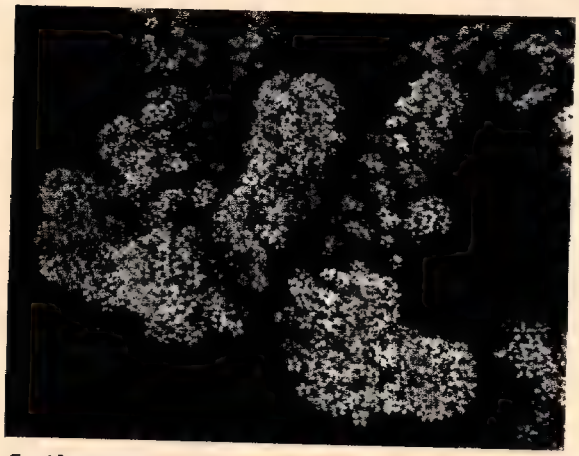
Otto Walther-Erfurt.

Von den reizenden, rosettigen Arten der Saxifraga-Gruppe Euaizoonia hat *S. cochlearis* besondere Beachtung verdient. Die löffelförmigen, mit weißen Kalktupfen besetzten Blätter bilden mittelgroße Rosetten. Im Juni und Juli, wenn die zierlichen, etwa 15 cm langen Blütenrispen mit ihren großen, weißen Blüten erscheinen, sind die Pflanzen wirkliche Schmuckstücke.

Heute interessiert uns diese Pflanze noch aus einem besonderen Grunde, weil wir aus kriegswirtschaftlicher Notwendigkeit immer mehr dazu übergehen müssen, kurzfristige Topfkulturen einzuschieben, wie das in vielen Betrieben mit einer Reihe hierfür geeigneter Einjahrsblumen und Stauden bereits mit Erfolg betrieben wird. *S. cochlearis* ist für diese Verwendung hervorragend geeignet. Wer sich mit der Anzucht oder Vermehrung nicht befassen will, versuche fertige Pflanzen in einer Staudengärtnerei zu kaufen. Das Einpflanzen hat möglichst im August-September, je nach Pflanzenstärke in 10 bis 12 cm Töpfe, zu erfolgen, so daß die Pflanzen bis zum Eintritt von Frostwetter eingewurzelt sind.

Die Vermehrung erfolgt entweder durch Teilung älterer Pflanzen nach der Blüte, oder man wendet die ergiebigere Methode der Rosettenschnittlinge an. Da die Polster dicht auf der Erde aufliegen, zeigen fast alle seitlichen Rosetten Wurzelbildung. Die Mutterpflanzen werden ohne große Störung etwas freigelegt und die Rosetten an der Ansatzbasis mit scharfem Messer abgetrennt. Die gut bewurzelten Schnittlinge werden in 6-cm-Töpfe in eine sandige, mit kleinen Kalksteinbrocken vermischte Rasenerde gepflanzt und dann im Mistbeet eingefüttert.

Man kann auch durch Aussaat vermehren. Wenn dieser Weg der Anzucht bis zur fertigen Pflanze auch länger dauert, so ist hier doch andererseits die Möglichkeit gegeben, größere Bestände heranzuziehen. Nach Einwirkung von Frost und Schnee laufen die Samen im Frühjahr willig auf. Die Sämlinge werden in Handkisten pikiert und entwickeln sich im Mistbeet unter Schatten und bei gleichmäßigem Feuchthalten bis zum Herbst so weit, daß man sie das folgende Frühjahr auf zubereitete Freilandbeete oder Notlagen in humose, mit Kalkbauschutt, Steinschotter oder Ziegelbrocken durchsetzte Erde auspflanzen kann. In günstigen Fällen können sie nach dem zweiten Jahr zur Topfkultur eingepflanzt werden.



***Saxifraga cochlearis**, ein Schmuckstück unter den Kleinstauden, läßt sich in kurzfristiger Kultur auch zu hübschen Klein-Topfpflanzen heranziehen.* *Aufn.: Hahn.*

Winke und Anregungen

Ananas als Nebenkultur?

Nur selten sieht man in hiesigen Betrieben Ananas angebaut, und doch wäre ein solcher Anbau lohnend. In Töpfen kultiviert und in der Wachstumszeit warm gehalten, liefern Ananas nach drei Jahren den begehrten Fruchtansatz. Hat man keine warmen Grundbeete, geht es auch anders; ich habe bei Liebhabern gelegentlich schon Ananas in Kalthäusern in guter Kultur gesehen. Man rechnet hier mit dem Fruchtansatz in drei bis vier Jahren. In der heutigen Zeit ist selbst das lohnend, wenn man Ananas zusätzlich kultivieren kann. Einzelne Töpfe und selbst einige Reihen Töpfe lassen sich in einzelnen, besonders großen Häusern leicht unterbringen. Sie können etwas erhöht, etwa auf starken Ständern, untergebracht werden, so daß sie für die Kulturen in den Grundbeeten keine wesentliche Störung sind. Großlufthäuser und Blocks sind hierfür geeignete Kulturräume. Viel Arbeit machen Ananas nicht; denn sie werden nur alle zwei Jahre verpflanzt. Die Vermehrung erfolgt durch Abnahme der überzähligen Kindel an einer Pflanze und durch Einpflanzen der Fruchtköpfe nach der Reife in etwas schwere Erde. Sie werden mit den sie umgebenden Kulturen bewässert und gespritzt und gelegentlich auch gegen Thrips gespritzt, damit sie schädlingsfrei bleiben. *B*

Erfrieren von Blumenpflanzen nach Flakbeschuß als entschädigungsfähiger Kriegssachschaden.

Einem Gärtnereibesitzer waren in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober 1940 Scheiben seines Gewächshauses und seiner Frühbeetfenster durch Flaksplitter zerstört worden. Fünf Wochen später hatte er Ersatzscheiben bestellt. Gegen Frostgefahr hatte er sein Gewächshaus mehr als sonst geheizt und die zerbrochenen Scheiben mit Strohmatten abgedeckt. Trotzdem erfroren ihm infolge plötzlich eingetretener großer Kälte in der Nacht vom 25. zum 26. Januar 1941 zahlreiche Pflanzen.

Das Reichsverwaltungsgericht (Reichskriegsschädenamt) hat dem Geschädigten nach seinem Antrag eine Entschädigung zugebilligt. Es bezeichnet in seiner Entscheidung, mitgeteilt im „Recht des Reichsnährstands" vom September 1942, Heft 18, das Erfrieren der Blumenpflanzen als unvermeidliche Folge der Beschädigung oder der Zerstörung großer Scheiben des Gewächshauses durch Flaksplitter und damit als entschädigungsfähigen Kriegsschaden im Sinne der §§ 1, 2 Abs. 1 Nr. 1 und Abs. 2 der Kriegsschadenverordnung. Zwar ist es möglich, daß die Blumen infolge der außergewöhnlich kalten Januartage 1941 auch ohne den Scheibenschaden erfroren wären, aber es ist das weder sicher noch ausreichend wahrscheinlich; denn es bestand im Gärtnereibetrieb des Antragstellers Gelegenheit, die Gewächshäuser mehr, als in normalen Wintern üblich, zu heizen, von sonstigen Schutzmaßnahmen — wie Abdecken mit Strohmatten usw. — abgesehen. Ein Verschulden des Antragstellers im Sinne des § 6 KS. Sch. VO. verneint das Reichskriegsschädenamt. Er hat ausreichend Vorkehrungsmaßnahmen zur Abwehr von Erfrierungsschäden getroffen. Daß er erst fünf Wochen nach dem Schadensfall die Ersatzscheiben bestellt hat, gereicht ihm nicht zum Verschulden, zumal er ein berechtigtes Interesse an einer Beweissicherung hatte und ferner nicht wissen konnte, ob überhaupt Ersatz in Natur geleistet werden würde. Er konnte auch nicht einen Winter mit so außergewöhnlich scharfen Formen voraussehen. Bei dem sonst in seiner Gegend üblichen Winter hätten die Vorkehrungen gegen Frostschäden genügt, und es hätten nicht unbedingt die Ersatzscheiben eingesetzt sein müssen. Auch konnten sie nicht sofort geliefert und dann auch während des starken Frostes nicht eingesetzt werden. *E.*

Aus unserer Sammelmappe: Bausteine des Wissens

Die artenreichste Gattung

unserer heimischen Flora ist das Habichtskraut, dessen Unterart *Hieracium pilosum rubrum* von unseren Staudengärtnereien geführt wird. Nach Hegi, „Illustrierte Flora von Mitteleuropa" gibt es rund 300 Hieracium-Arten, von diesen hat *Hieracium pilosella* 625, *H. cymosum* 135, *H. bauhinii* 100 und *H. murorum* 700 Unterarten. Von diesen vier Kleinformen sind 1560 Namensorten bekannt.

Die Beeren von Actinidia,

diesem noch wenig bekannten Schlinger, haben einen noch wesentlich höheren Gehalt an Vitamin C als die Zitrone. Diese Tatsache ist schon deswegen bemerkenswert, weil dieser Schlinger noch bis zum 60. Grad nördlicher Breite, also noch etwas nördlicher als Stockholm, angebaut werden kann. Die Früchte von Verbesserungen der Wildart, die von Mitschurin erzielt wurden, haben die Größe einer Pflaume. Außerdem wird die Frucht als sehr aromatisch bezeichnet.

Die Anbaufläche für Erdbeeren

im Altreich beträgt rund 7000 ha. Von dieser Fläche entfallen allein 1231 ha auf die Mark Brandenburg. Ihr folgen der Freistaat Sachsen mit 887 ha, die Rheinprovinz mit 831 ha, Baden mit 760 ha, Hessen-Nassau mit 621 ha, die Provinz Sachsen mit 549 ha, Hamburg mit 491 ha, Württemberg mit 422 ha und Hannover mit 360 ha. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Anbaugebiete. Der Ertrag beträgt durchschnittlich 40 dz. Während Hannover mit 59 dz je Hektar an der Spitze steht, beträgt der Durchschnittsertrag in der Mark nur 18,2 dz. Ob man für diese Unterschiede ausschließlich die Bodenverhältnisse oder die ebenso wichtigen Niederschlagsmengen mit verantwortlich machen kann, dürfte sehr schwer zu entscheiden sein.

Die ersten Ananas in Europa

wurden von Jan Commelin in Leiden, in Deutschland von dem Lügenbaron Freiherr von Münchhausen auf seinem Landsitz in Schwöbber bei Hameln gezogen. Da die damals üblichen Orangerien für diese Kultur nicht geeignet waren, mußten besondere Häuser mit Glasüberdachungen gebaut werden. Die Einführung dieser Kultur erfolgte Anfang des 18. Jahrhunderts. Das erste 1710 für diesen Zweck erbaute Glashaus kann schlechtweg als das erste Gewächshaus von Deutschland bezeichnet werden. Während um die Wende des 20. Jahrhunderts allenthalben auf den Landsitzen des damaligen Hochadels Ananas gezogen wurden, finden wir diese Kultur heute nur noch in ganz wenigen Landsitzen Schlesiens und der Kurmark, unter denen die Ananas-Treibereien von Ziebingen bei Frankfurt Oder heute wohl die größten sind.

Das Neueste in Kürze

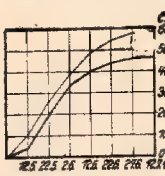
Betrifft: Blumenzwiebelbezug aus Holland. Für den Bezug von Blumenzwiebeln aus Holland gibt die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft bekannt, daß hierfür die im Mai und Juni ergangenen Bestimmungen auch weiter maßgebend sind. Für Firmen, die bis zum 25. 6. 1943 keinen neuen Kontingentschein erhalten haben, gilt die Gesamtsumme der Zuteilungen im 2. Halbjahr 1942. Betriebe, die bisher noch keine Kontingente hatten, können auf Zuteilungen nicht rechnen.

Vorbereitungen für den nächstjährigen Gemüseanbau. Zur Vorbereitung der Gemüseversorgung im Winter 1943/44 und des Anbaues im nächsten Jahre sind in der letzten Zeit die Landesleistungsausschüsse zu Arbeitstagungen zusammengetreten. Die vom Reichsleistungsausschuß gegebenen Richtlinien wurden hierbei auf die besonderen Anbauverhältnisse der einzelnen Gebiete abgestimmt. Auf der Tagung des ostpreußischen Landesleistungsausschusses Gemüsebau in Königsberg sprach auch der stellvertretende Vorsitzende des Reichsleistungsausschusses Reichsbeirat Strauß-Lüllingen.

Schärfere Erfassung des Beerenobstes. Um den Rückgang in der Beerensammlung und -verwertung aufzuhalten und darüber hinaus aufs neue die Sammlung von Beerenobst anzuregen, ist die Bildung von „Ausschüssen für Beerensammlung und -verwertung" bei den Gauausschüssen für gärungslose Früchteverwertung geplant. In diesen Ausschüssen sollen sämtliche für die Sammlung und Erfassung von Beerenobst in Frage kommenden Organisationen vertreten sein, vor allem Partei, HJ, BdM, KLV, Arbeitsgemeinschaft „Ernährung aus dem Walde", Gartenbauwirtschaftsverband

Beobachtungen über den Wachstumsverlauf von Syringa und Forsythia*) / *Richard Maatsch-Dahlem.*

Neben dem Flieder als dem wichtigsten Treibstrauch hat auch die Forsythie in den letzten Jahren mehr und mehr Bedeutung für Treibzwecke erhalten (siehe auch Jg. 1941, S. 5; 182; 430). Da das Wachstum dieser beiden Gehölze grundverschieden verläuft, schien es wichtig zu versuchen, diese Verhältnisse aufzuklären. In zeitbedingtem engen Rahmen wurden daher im vergangenen Jahre an sogenannten zwei- und drei jährigen älteren Ballenfliedern der Sorte *Charles X***) sowie an abgetriebenen, im zweiten Jahre stehenden *Forsythia intermedia spectabilis* an je zehn Sträuchern je drei Triebe von Beginn des Austriebes an bis zur Beendigung des Wachstums gemessen, und zwar die Flieder alle zehn, die Forsythien alle fünf Tage.

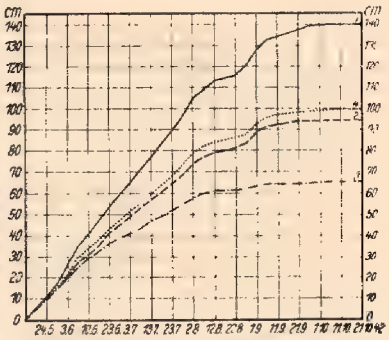


Wuchsmessungen an Syringa vulgaris „Charles X". Zeichnung: Maatsch.

Abbildung 1 zeigt das Ergebnis der Flieder-Messungen. Die ungünstige Frühjahrswitterung ließ das Wachstum erst mit den ersten Maitagen beginnen; Anfang Juli war das Längenwachstum beendet, und die Sträucher wurden umgeschlagen. Da die Pflanzen ausreichende Düngung erhalten hatten und der Witterung entsprechend gewässert wurden, verlief das Längenwachstum ziemlich gleichmäßig bis gegen Mitte Juni, um dann langsam abzuklingen. In der Wachstumszeit von etwa zehn Wochen hatten die Triebe eine durchschnittliche Länge von 59 bzw. 46 cm erreicht.

Wie Abbildung 2 zeigt, ging das Wachstum der Forsythien über diese Zeit hinaus und hörte im vergangenen Jahre erst etwa Anfang Oktober mit dem Einsetzen kühler Nächte auf. Das stärkere Wachstum brachte auch größere Unterschiede bei den einzelnen Trieben, so daß zwischen stark-, mittel- und schwachwachsenden unterschieden wurde. Die durchschnittlichen Endzahlen sind hier 140,94 und 60 cm Länge. Die Forsythien wurden nach guter Grunddüngung zur Förderung des Triebes im Mai noch einmal mit 60 g Nitrophoska je Pflanze gedüngt. Das Wachstum der Forsythien geht ziemlich gleichmäßig bis Anfang August, hier tritt eine Stockung ein, die dann von den starken Trieben noch einmal überwunden wird, während die schwachen Triebe dadurch zum Abschluß gebracht werden. Die Lösung dieses Rätsels liegt in den Wasserverhältnissen begründet. Während bis Ende Juli die Niederschlagsverhältnisse günstig waren und bei Bedarf gewässert wurde, kam Anfang August eine Trockenperiode, und die starke Beanspruchung der vorhandenen Kräfte ließ die notwendige Bewässerung der Forsythien nicht zu. Am 22. August gab es starken Niederschlag, und sofort setzte das Wachstum der kräftigen Triebe wieder ein.

Für die Praxis lehrt die Betrachtung, daß bei der selbstverständlichen Voraussetzung guter Ernährungsverhältnisse das Wasser der wichtigste Faktor für den Wachstumsverlauf ist und daß jeder Wassermangel



Wuchsmessungen an Forsythia interm. spectabilis. 1 starke, 2 mittlere, 3 schwache Triebe, 4 mittlerer Durchschnitt. Zchg.: Maatsch

sofort mit Wachstumsstockungen beantwortet wird. Wir sehen ferner, daß die Forsythien in der Kultur kein unterbrochenes und etwa durch Johannistrieb fortgesetztes Wachstum zeigen, sondern unter günstigen Verhältnissen bis zum Absinken der Temperatur fortwachsen. Bei der Kultur von Pflanzen zu Schnittzwecken wären die schwachen Triebe frühzeitig zu entfernen, während sie bei Ballenpflanzen wenigstens zum Teil zur Garnierung zu erhalten sind. Der verschiedene Zeitpunkt des Austriebes bei Forsythia und Syringa ist aus späterem Rückschnitt und ungünstigerem Standort der Forsythien zu erklären. Im Hinblick auf meine Ausführungen über die Bodentemperatur in Nr. 9, S. 104 d. Jgs. sei angefügt, daß bei diesen Gehölzen Beginn und Ende des Wachstums auch bei etwa 6 bis 8° C Bodentemperatur erfolgte, doch bleiben genauere Feststellungen der Zukunft vorbehalten.

*) Aus dem Institut für gärtnerischen Pflanzenbau an der Versuchs- und Forschungsanstalt und Höheren Gartenbauschule Berlin-Dahlem.

**) Herrn Gärtnereibesitzer Hugo Schlösser, Berlin-Mariendorf, sei für sein Entgegenkommen, diese Messungen in seinem Betriebe durchzuführen, auch hier bester Dank ausgesprochen.

Neue Bücher

Gewächshäuser und Frühbeete. Bau, Einrichtung und Verwendung. Lehr- und Handbuch für den praktischen Gartenbau. Von Franz Böhmig, Gärtnermeister in Meißen und Fachlehrer an der Gärtnerschule Coswig. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 207 Abbildungen. 1943. Verlag Paul Parey in Berlin SW 11. Preis RM 9.60.

Schon mit der ersten Auflage dieses Buches erhielt die deutsche Gärtnerschaft ein wertvolles Hand- und Lehrbuch für den Bau ihrer Kultureinrichtungen. Durch Weglassen dessen, was inzwischen überholt ist, und Einfügen neuer technischer Errungenschaften wird die soeben erschienene Neuauflage dieses Buches den Gegenwartsforderungen gerecht.

Das Werk will vor allem Kenntnisse vermitteln über die Erfordernisse und Möglichkeiten, die für Betriebseinrichtungen dieser Art überhaupt in Frage kommen. Wer genügend technische Begabung besitzt, wird dem Buche vieles entnehmen, das ihn in die Lage versetzt, sich zahlreiche Kultureinrichtungen selbst herzustellen. Der Verfasser behandelt den Gewächshausbau im allgemeinen, die zu verwendenden Materialien usw. und geht dann ein auf Einrichtungen für spezielle Kulturen, wie sie sich im Laufe der Zeit entwickelt und bewährt haben.

Von ganz besonderer Bedeutung sind die Abschnitte über Heizungseinrichtungen, Heizungsberechnung und die Möglichkeiten einer Berechnung des Brennstoffbedarfs. Wichtige neuere Hilfsmittel im Gewächshausbetrieb sind erwähnt und beschrieben, Transportmittel, Warmwasserbad, Einrichtungen zur Belichtung von Pflanzen, Erddämpfeinrichtungen, um nur einiges anzuführen. Auch die Frühbeete sind nicht zu kurz gekommen. Begrüßenswert ist die eingehende Behandlung der Erwärmungsmöglichkeiten für Frühbeete durch Kleinkessel, Frühbeetöfen und elektrische Einrichtungen.

Die Reichhaltigkeit des Stoffes, seine verständliche Behandlung und die zahlreichen guten Abbildungen verleihen dem Buche einen Wert, der vor allem in der bevorstehenden Aufbauzeit erst recht sichtbar werden wird. Vor allem sei das Buch auch jenen Berufskameraden empfohlen, die infolge des Krieges dem Berufe längere Zeit fern bleiben mußten. *O. Sander, Weihenstephan.*

Die krassen Egoisten

Die Versorgung unseres Volkes mit den lebensnotwendigen Gütern ist und bleibt für die Dauer des Krieges unter allen Umständen gesichert. Um so mehr Verachtung gebührt dem verwerflichen Treiben jener kleinen Gruppe krasser Egoisten, die die zur Erhaltung einer ordnungsmäßigen Ernährungs- und Versorgungswirtschaft erlassenen Vorschriften nicht für sich gelten lassen und sich auf Kosten der Allgemeinheit Sondervorteile verschaffen wollen.

Landesbauernschaft, Verwertungsindustrie. Sämtliche durch die Arbeit dieser Ausschüsse gesammelten Früchte sollen über den Eigenbedarf der Sammler hinaus durch die Sammelstellen der Verwertungsindustrie zugeführt werden.

Die Schließung der Gemüse-Versorgungslücken bezeichnete auf einer Arbeitstagung der Landesbeiräte Gartenbau der Landesbauernschaft Mecklenburg der Landesfachwart als wichtigste Forderung für den nächstjährigen Anbau. Insbesondere den Blumen- und Zierpflanzenbetrieben komme es zu, für Ausgleich der in der Gemüseversorgung vorhandenen Junilücke zu sorgen. Die Ausrichtung der Betriebe auf dieses Ziel müsse ständig im Auge behalten werden.

Erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit in der Obstverwertung. Die zur gemeinschaftlichen Obst- und Gemüseverwertung gegründete südsteirische Verwertungsgenossenschaft „Südobst" in Cilli konnte im Jahre 1942 in behelfsmäßigen Betrieben insgesamt 3,7 Mill. kg Obst und Gemüse zu Dauererzeugnissen verarbeiten. Die Einrichtungen und Betriebe der Genossenschaft sollen zu noch größerer Leistungsfähigkeit ausgebaut werden. Der Apfelsüßmost und Johannisbeerwein des Betriebes „Südobst" erhielten die Gütekennzeichen der Reichsgesundheitsführung.

Die Beratungsgemeinschaft Baumschulen in Pinneberg hat soeben einen Bericht über ihre Tätigkeit herausgebracht, aus dem hervorgeht, daß diese für den Bereich Schleswig-Holstein gegründete Einrichtung sich in den letzten Jahren ganz auf die Erfordernisse des Krieges umgestellt hat. Die Beratungsgemeinschaft wurde dadurch zu einer Stütze der amtlichen Stellen bei der Durchführung ihrer vielfach erschwerten Kriegsaufgaben. Vor allem setzte sich die Beratungsgemeinschaft für die Weiterführung von Betrieben ein, deren Betriebsführer zum Kriegsdienst eingezogen sind. Durch diese Arbeit konnten auch Veredlungen trotz verringerten Fachpersonals durchgeführt werden, die andernfalls unterbleiben wären.

Ehefrauen von Berufssoldaten sind versicherungsfrei. Nach einem Rundschreiben des Reichsversicherungsamtes sind Ehefrauen von Berufssoldaten, die während des Krieges eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausüben, versicherungsfrei. Im Versicherungsfall ist für diese das Wehrmachtsfürsorgegesetz maßgebend.

Aegypten forziert den Tomatenanbau. Der Anbau von Tomaten hat sich zu einem wichtigen Zweig der ägyptischen Landwirtschaft entwickelt. Der Boden eignet sich sehr gut für den Anbau, das Klima ist so günstig, daß Aussaat und Ernte das ganze Jahr hindurch vor sich gehen können. Der Absatz erfolgte vor dem Kriege hauptsächlich an Mitteleuropa und Großbritannien. Angesichts der gegenwärtigen großen Ausdehnung des Anbaues dürften sich, wie man in Fachkreisen annimmt, in Zukunft erhebliche Absatzschwierigkeiten ergeben.

Neue Gärtnerlehranstalt in der Türkei. Das türkische Landwirtschaftsministerium plant die Errichtung einer Gärtnerlehranstalt in Tuzla. Es sollen hier ständig bis zu 600 Schüler im Obst-, Gemüse- sowie Blumenbau ausgebildet werden.

Eine neue Oelpflanze, *Lallementia iberica,* ist in Serbien in Kultur genommen worden. Es ist eine einjährige Pflanze; sie wird etwa 50 cm hoch, reift früh und ist sehr widerstandsfähig gegen Trockenheit und Wind. Der einzige Nachteil dieser Oelpflanze besteht darin, daß sie sich sehr schwer mit der Maschine ernten läßt. Das aus ihr gewonnene Oel, das leuchtend gelb, schwachriechend und leichttrocknend ist, wird in den Anbaugebieten als Speise-, Brenn- und Farböl verwandt.

Berufskameraden, die wir beglückwünschen

Georg Arends, der vielverdiente und vielverehrte Staudenzüchter in Ronsdorf, begeht am 21. September d. J. seinen 80. Geburtstag. Es ist erfreulich, daß dieses hohe Lebensjubiläum Anlaß gibt, dieses Berufskameraden, um den es in den letzten zehn Jahren bedauerlich still geworden ist, wieder einmal dankbar zu gedenken.

Von Georg Arends kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß er wie kein anderer lebender deutscher Gärtner uneingeschränkte Achtung und Verehrung genießt. Die erstere erwarb er sich durch Leistung, vor allem durch seine von ungewöhnlichen Erfolgen gekrönten züchterischen Arbeiten, in erster Linie bei Stauden, aber auch bei Topfpflanzen, z. B. *Primula obconica.* Die Liebe und Zuneigung der Fachwelt sicherte er sich durch seine charakterliche Haltung, sowohl als Führer seines Betriebes im Umgang mit seiner Gefolgschaft wie auch als Mensch im Verkehr mit seinen Berufskameraden.

Jeder lebende deutsche und europäische Gärtner, ob jung oder alt, kennt Georg Arends oder doch seinen Namen und sein Werk. Auf mancher Versammlung, die von deutschen Gärtnern in früheren Jahrzehnten veranstaltet wurde, lag der Zauber seiner abgeklärten Erscheinung, seiner Ehrfurcht gebietenden Persönlichkeit. Dabei hat er sich nie selbst in das Rampenlicht gedrängt, sondern blieb stets ein leuchtendes Beispiel dafür, daß Weisheit sich gern mit Bescheidenheit paart.

Die züchterischen Verdienste des Jubilars sind im deutschen Gartenbau einmalig und bereits geschichtlich geworden. Sie sind in früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift bei ähnlichen Anlässen in Einzelheiten gewürdigt worden. Es mag deshalb hier der Hinweis genügen, daß es in der Tat nur wenige Staudengattungen gibt, die nicht durch Arends bearbeitet oder entscheidend verbessert worden sind. Darüber hinaus befaßte er sich züchterisch mit Kleingehölzen (bekannt sind seine Einführungen japanischer Azaleen) und mit Topfpflanzen. Die Obconica-Primel in ihrer heutigen Schönheit ist im wesentlichen sein Werk.

Einen Ausdruck besonderen Dankes schuldet der Beruf dem Jubilar wegen seines warmherzigen Wirkens als Erzieher des Berufsnachwuchses. Die Saat, die er aus dem Füllhorn seines weit über die Grenzen des Gartenbaues hinausreichenden Wissens mit väterlicher Hingabe in die jungen Gehilfen seines Betriebes streute, wird noch durch Jahrzehnte für den deutschen Gartenbau Früchte tragen.

Die Vorsehung hat dem Jubilar einen durch ungewöhnliche Kraft des Körpers und Geistes gesegneten Lebensabend geschenkt. Um so schmerzlicher traf es ihn und seine Freunde, als feindlicher Terror sich kürzlich in seinem Betriebe austobte und einen Teil seiner kostbaren Lebensernte vernichtete. Deshalb sei hier der Wunsch ausgesprochen, daß es Herrn Arends vergönnt sein möge, mit dem Siege unserer Waffen noch das Wiederaufblühen seines Betriebes zu erleben. Bis dahin möge ihm eine befriedigende Gesundheit und innerer Friede beschieden sein! *S.*

Marktbericht. Berlin, 17. 9. 43.

Am Gemüsemarkt wurde das Angebot vorwiegend von Kohlgemüse gestellt. Die Anlieferung kann nicht als übermäßig bezeichnet werden. Anfuhrstörungen als Folge langanhaltender Trockenheit machen sich am Markt bemerkbar. Die zur Ergänzung des Kohlangebots herangebrachten anderen Gemüsearten wurden daher schnell aufgenommen. Weißkohl war am meisten vertreten. Die am Großmarkt verschiedentlich vorhandenen Posten Blumenkohl traten in der Kleinverteilung kaum in Erscheinung. Kopf- und Endiviensalat wurden wegen des kühleren Wetters vom Kleinverbraucher weniger beachtet. Dagegen wurden die oft ansehnlichen Anlieferungen an Gurken, vor allem zum Einlegen, gern gekauft. Möhren fanden in dem Umfang eines mäßigen Angebots restlosen und schnellen Absatz. Auch kleinere Anlieferungen von grünen Bohnen wurden schnell aufgenommen. Zeitweise konnten Tomaten in größeren Mengen verteilt werden, die Zufuhr war im allgemeinen auffallend. Kürbis wurde in zunehmenden Mengen herangebracht und gut umgesetzt. — Der Obstmarkt brachte vorwiegend Aepfel und Birnen. Pflaumen erschienen nur zögernd im Angebot. Tafelweintrauben aus Holland und Frankreich setzten in der letzten Woche ein. — Der Blumen- und Pflanzenmarkt erlangte keine besondere Bedeutung. Das Geschäft wickelte sich in der Zuteilung von unzureichenden Mengen Freilandschnittblumen ab. In den Blumengeschäften fielen diese Zuteilungen kaum auf. Nelken, Gladiolen und Dahlien waren besonders begehrt.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 15. September 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Treibgurken	RM	40,00
Salat- und Einlegegurken	„	6,00— 20,00
Rhabarber	„	7,00—14,00
Spinat	„	18,00
Kopfsalat	„ :	4,00— 5,00
Kohlrabi	„ :	1,50— 4,50
Radieschen	„	18,00
Möhren und Karotten	„ +	3,00— 7,00
Suppengrün	„ +	8,00
Schnittlauch, Petersilie, Dill	„ +	3,00
Weißkohl	„	4,50
Wirsingkohl	„	8,00
Rotkohl	RM	10,00
Tomaten	„	12,00— 20,00
Blumenkohl	„ :	7,00— 46,00
Buschbohnen	„	22,00 30,00
Stangenbohnen	„	32,00 58,00
Dicke Bohnen	„	12,00
Rettiche	„	3,00 — 6,00
Sellerie	„	3,00
Porree	„	12,00 16,00
Kürbis	„	8,—
Rote Beete	„	5,—
Mangold	„	20,—
Petersilienwurzel	„	28,—
Holunderbeeren	„	20,—
Pfifferlinge (Sammlerpreis)	„	120,00
Steinpilze	„	80,00 120,00
Aepfel und Birnen	„	9,00— 84,00
Pflaumen	„	20,00 52,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11, Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [312

Für meine Saatzuchtabteilung suche eine geeign. u. zuverl. Kraft (Saatzuchtassistent[in] od. Saatzuchttechniker[in]). Angebot. m. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Geh.-Ford. an *Titus Herrmann*, Samenzucht, *Liegnitz*, Postf. 36. [333

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Obergärtner od. Gartenmeist., erfahr., strebs., an selbständ. Arbeiten gew., f. 25 ha Feldgemüsebau im landw. Nebenbetr. spät. z. 1. 1. 1944 gesucht. Feldberegnung, 70 cbm Stdlst., sowie Gewächshaus f. Pflanzenanz. u. 600 qm Fenster vorh. Werkwohnung (2Zimmer u. Küche) wird gestellt. Ausf. Grundgeh. u. Dep. Umsatzprov. Ausf. Bew. m. selbsthandgeschr. Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. u. Ang. d. Gehaltsford. an *A. Kreienbring*, Landw., Friedland/Meckl., Tel. 345, Postf. 38. [342

Suche mehrere Gehilfen oder Gehilfinnen f. ca. 300 Mg. groß. anerk. Lehrbetrieb. Auch kriegsvers. Berufskameraden wollen s. meld. Obstbaumschule, Gemüsebau, Obstbau, Gemüsesamenbau. Gt Wohn- u. Verpflegungsverh. Erb. Einsend. v. Zeugn., Lebenslauf, Photo und Geh.-Ansprüch. *Baumschule Mohrenweiser, Altenweddingen*, Bez. Magdeburg. [272

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Gärtner und Gärtnerinnen für sofort gesucht. *T. J. Seidel, Dresden-Laubegast.* [334

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [187

Baumschuler und Obstbauer in leitender Stellung, sicher in Betriebsleitung jed. Art, Kenntn. in Landwirtsch. u. Pflanzen-Neuzücht., ledig, wünscht sich zu veränd. Angeb. unt. *Gw. 337* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Suche für meine Tochter, Gärtnergehilfin, 19 J., Prüfung Februar 1943 mit sehr gut bestanden, zwecks weiterer Ausbildung Stellung in gemischtem Betrieb bei Familienanschluß z. 1. Nov. 1943. Ausführliche Angebote an Regierungsoberinspekt. *H. Eberlein, Berlin-Zehlendorf*, Auerhahnbalz 34. [341

Garten-Architektur und Landschaftsgärtnerei, Firma Carl Coers & Sohn, gegr 1873, gut eingeführt, weit über Dortmunds Grenzen bekannt, wegen Todesfall zu verkaufen. Angeb. unter *Gw. 335* a. d Verl. ds. Zeitschrift.

Suche kleinen Zugesel od. Shetland-Ponny im Tausch gegen Bronze-Puten od. Gänse Angebote unt. *Gw. 336* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Kaufe alte u. neue Bücher u. Zeitschriften über sämtl. Zweige des Garten-, Obst-, Gemüse- u. Weinbaues, Blumenz., Gartenk, Dendr., Orch., Staud., Pflanzensch. usw. Bitte u. Ang.; Verf., Tit., Jahr od. Jahrg., ob geb. u. Preis. *Josef Vanek*, Gartenarch., *Chrudim*, Protekt. Böhmen u. Mähren. [332

Adiantumwedel verschiedener Größen *Max Lyon's Erben*, Adiantumkulturen, *Meißen 3 i. S.* Postschließfach 247. [325

Asparagus sprengeri, junge wüchsige Sämlinge aus dünner Saat, $^0/_0$ *RM* 4.50, $^0/_{00}$ *RM* 42.—. **Myosotis** bl. Korb, Indigo. **Bartnelken** fl. pl., Mischung, 1000 Stück *RM* 15.—. **Schnittlauchpflanzen,** dickhalmige, kräftige Pflanzen aus dem Freiland, $^0/_{00}$ *RM* 5.—. *Schloßgarten Tzschocha Marklissa-Land.* [317

Landesgartenbauschule Proskau

(Dienststelle des Oberschlesischen Provinzialverbandes) **O./S.**

Jahreslehrgang für Gartenbauschüler von Oktober bis September jeden Jahres. Verpflegung u. Unterkunft im Schülerheim (jährlich 800.— RM). Nach erfolgreichem Abschluß des Lehrgangs ist Gelegenheit zur Ablegung der **Gärtnermeisterprüfung** gegeben.

Vorbereitungskurse für die Gärtnermeisterprüfung.

Kriegsteilnehmer-Lehrgänge für die Meisterprüfung.

Rechtzeitige Anmeldungen für alle Lehrgänge erwünscht.

Nähere Auskunft durch den Direktor. [229

Gartenbauliche Frauenschule

Kaiserswerth a. Rhein

Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz

Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen

Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau

Nähere Auskunft durch die Direktorin [203

Deutsche Gartenbauschule Brünn

1. Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen.

2. 10wöchige Kurse für Kriegsversehrte.

Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrganges mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion. [216

Lehranstalt für Gartenbau Bad Köstritz

(Durch den Herrn Reichserziehungsminister als Höhere Gartenbauschule genehmigt.)

Viersemestrige Lehrgänge in den Fachrichtungen: Baumschule, Obstbau, Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Samenbau, Gartenausführung, Garten- und Landschaftsgestaltung. [288

Beginn des nächsten Lehrganges 4. Oktober 1943

Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

Dekorationspflanzen, für Friedhofskapelle geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter *Gw. 309* an die Geschäftsstelle d. Zeitschr. [309

Holl. Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen usw.) im Herbst abzug. im Tausch geg. Obstbäume, Beerenobst, Fräse, Cycl.-Rohware u. a. Zuschriften unter *Gw. 284* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Auf **Delfter Markt,** Blumenkohlsamen, die hervorrag. Sorte für Früh- und Spätanbau, nehme ich schon jetzt Vorbestell. entgegen. Lieferung erfolgt im Herbst 1943 auf Grund meiner allgemeinen Geschäfts- und Lieferungsbedingungen zum Reichsnährstandspreis. Für Sortenechtheit und Keimfähigkeit garantiere ich. *Gerrit Spoon*, Samenhandlg., *Kleve*, (Niederrhein), Tel. 3518. [330

Offerieren Jungpflanzen *Primula obc.* und andere, *Cyclamen* für Herbstlieferung *Firma P. Buis Gzn & Zonen*, Handelsgärtnerei „Union", Aalsmeer Holland. [34

Aus dem botanischen Garten einer westdeutschen Großstadt können abgegeben werden:

2 St. Phoenix canariensis 4,5—5,0 m hoch, 5,0 m ∅, 2 St. 4,0—4,5 m hoch, 4,5—5,0 m ∅, 8 St. 2,5 m hoch, 2,5—3,0 m ∅, 6 St. 2,0—2,5 m hoch, 1,8—2,0 m ∅.
4 St. Livistona sinensis 2,5 m hoch, 3,0 m breit, 2 St. 3,5 m hoch, 4,0—4,5 m breit.
6 St. Kentia forsteriana 2,5 m und mehr hoch.
6 St. Chamaerops excelsa, 2 St. Chamaerops arborescens, mit Stamm, verschiedene Größen.
4 St. Chamaerops humilis, ohne Stamm.
20 St. Agapanthus umbellatus, mit 3—4 Trieben.

Zuschriften unter *Gw. 343* an den Verlag. [343

Cyclamen-Samen

ausverkauft!

GEORG HARMSEN · BRINKUM

Eine Beantwortung der nichtbelieferten Kunden unmöglich.

Georg Harmsen, Brinkum bei Bremen, Gartenstr. 441. [240

STROBEL+WOHLT

BAUMSCHULEN · PINNEBERG

WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

Pecotot, gegen Schnecken 1 kg *RM* 5.05, 5 kg *RM* 18,—
Cortilan, geg. Werren 1 kg 1.80
Ewaol, gegen Erdflöhe u. Raupen, mit bodenverbessernd. Wirkung 5 kg *RM* 12.—
Brassicol Stäubemittel geg. Salatfäule u. Zwiebelbrand, 1 kg 2.38, 5 kg *RM* 9.—, 25 kg *RM* 38.25
Belvitan-Pulver zur Beschleunigung d. Stecklingsbewurzelung 2,5 g *RM* 8.10
Belvitan-Paste, besonders für Begonien, Geranien u. Hortensien-Stecklinge, Packung mit 4 Tuben *RM* 5.40
Blei-Arsen-Pulver geg. fress. Schädlinge, 1 kg *RM* 2.—
Ceresan-Naßbeize 1 kg *RM* 8.97, 5 kg *RM* 44.25
Ceresan-Trockenbeize 1 kg *RM* 3.94, 5 kg *RM* 18.75
Floria-Blutlauspinselmittel 1 kg *RM* 3.30, 5 kg *RM* 14.—
Cosan, kolloidaler flüss. Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf 1 kg *RM* 3.50, 5 kg *RM* 17.—
Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung 10 kg *RM* 35.—
Lux-Rofilo-Rostfixlockerungsmittel, Packung zu 2,5, 5 u. 10 kg per kg *RM* 6.40

Dr. Weissburger,
Tübingen / Württ.,
Nägelestraße 14. [175

Regen-Anlagen aller Systeme
PERROT-REGNERBAU
Vertrieb: Ing. Heinrich Perrot, Althengstett/Württ. [K. 316
Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER
das Idealgerät f. d. Hausgarten

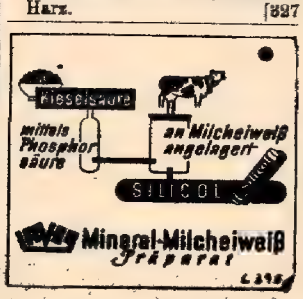
Cyclam.-Samen
ausverkauft
Friedr. Klee
Bielefeld
344]

Baut mehr Spinat und Salat im Dienste der Ernährungswirtschaft!
Besonders empfehlenswert:
Spinat Matador, dunkelgrün, dickfleischig, die beste Sorte für alle Zwecke. [177
Spinat Universal, dickblättrig, vollherzig und dunkelgrün, besonders geeignet für Herbstaussaat, und andere bewährte Spinat- u. Winterkopfsalatsorten. Preise und Bedingungen nach den Vorschriften des Reichsnährstandes

HEINEMANN ERFURT

F. C. Heinemann,
Blumenstadt **Erfurt.**
Gemüse- u. Blumensamen. Pflanzenzuchtbetrieb. Baumschulen. Seit 1848.

Gentiana acaul. (Frühlings-Enz.) 3-4 j. Ballenpflanzen, je Korb = 250 Stck. *M* 100.-, dieselben in II. Stärke 1 K. = 335 Stck. 100.-.
Gent. lagodech. hybr. (Sommer-Enzian), starke mehrjähr. Büsche, 1 Korb = 335 Stck. *M* 100.—.
Gentiana lutea (medizin. Enzian, gelbblühend), 2 jähr. verpflanzt, % *M* 20,—, 1 Korb = 500 Stck.
Primula Heienae „Kleinod“, sehr kälte- und hitzebeständige Teppichprimel f. Massenpflanzg., % *M* 20.—, 1 Korb = 500 Stck.
Primula Hei. „Schneekissen“, neuer Massenblüh. f. Töpfe, etwas schutzbedürftig, % *M* 40.—, 1 Korb = 300 Kleinod + 100 Schneek. *M* 100,—. Bitte mögl. nur volle Körbe bestellen, für kleineren Bedarf Sammelkörbe, z. B. 100 Gent. ac. I. *M* 40.— + 100 Gent. lagod. *M* 30.— + 50 g. lutea *M* 10.— + 50 Doronicum *M* 10,— + 50 Prim. Kleinod *M* 10.— + 25 Schneek. *M* 10.— = zusammen *M* 110.—.
Eilgutstation angeben! Gent. acaulis-Teilpflanzen 1 Karton = 500 Stck. Moospackung *M* 50.— ; hierfür Expreßgutstat angeben!
C. Krüger, Gartenbau, *Osterode*-Harz. [327



Stiefmütterchen-Samen

Frühblühende Pirnaer: weiß mit Auge, gelb mit Auge, hellblau, dunkelblau, je 10 gr 2,80, 1 Pt. 0,80
Schweizer Riesen: Alpensee, 10 gr 6,80, 1 Pt. 0,75, Bergwacht, Abendglut, Goldgelb, Ausstellungsmischung, je 10 gr 7,20, 1 Pt. 0,75, Firnengold 10 gr 5,60, 1 Pt. 0,60.

Begonia semperflor.

	1 gr	½ gr	1 Pt.
Albert Martin, karminpurpur	2,40	1,80	0,80
Zauberin, leuchtendrosa	8,—	4,40	0,50
Schwabenland, brillantrosa	6,—	3,80	0,50
Gruppenkönigin, weiß	2,40	1,30	0,30
grac. *luminosa compacta,* leuchtend scharlachrot	10,—	5,50	0,60
„ *Carmen,* schwarzbraun	6,60	3,80	0,50
„ *Weiße Perle*	4,20	2,25	0,40

offeriert per Nachnahme [311

Richard Meisert, Samenzüchterei, Könnern a. Saale.

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

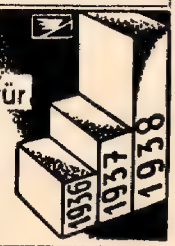
Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume, Jung- und Ballen-Koniferen

Taxus, Jung- und Heckenpflanzen, Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen, Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser

HERM · A · HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

Immer mehr Gärtner entscheiden sich für

GartenKlarGlas



Der Verbrauch hat sich gegenüber 1936 im Jahre 1939 vervielfacht.

VD

VEREIN DEUTSCHER TAFELGLASHÜTTEN
G. M. B. H.

Deutsche Fensterglas DELAG VITRIA Ausfuhr-Ges. m. b. H.

Die Leistungsgemeinschaft der Deutschen Tafelglasindustrie

FRANKFURT AM MAIN, HERMANN-GÖRING-UFER 12

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art

liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**

CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111

Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

WOLF

Wolf-Geräte
waren nicht nur die ersten, sondern sie sind auch die [illegible]

Belvitan

sichert und beschleunigt die [illegible]bewurzelung

Inv. Verz. IV a Seite 2 Nr. 8

47. JAHRGANG

HEFT 20

1. OKT. 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

Institut für Obst- und Gemüsebau Berlin

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

W. Quast / Mehr Obst — mehr Bäume — mehr Unterlagen

E. Hahn / Aus Heideland wurden blühende Obstanlagen

E. Hahn / Fenchel-Anbau in der Ostmark

E. Kötter / Ratschläge für die Gemüseüberwinterung

J. Pohlmann / Der Ohrwurm als Chrysanthemum-Schädling

C. Rimann / Kalk zur Kartoffelkonservierung

Dr. *A. Pape* / Fäulnis bei Calla — Ursache und Bekämpfung

E. Meyer / Neue Wege zur Unterlagenbeschaffung

E. Klüppelberg / Zur Vermehrung und Anzucht von Ziergräsern

R. Sievert / Zehn Jahre Gartenbau im Reichsnährstand

Umschlagbild: Obstbehang an Jungbäumen in Dodow

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazler, leucht. orangerot, 22.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 4.80, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, 1/4 g 2.50, Prachtmischung 6.—, 1/4 g 2.—. **Begonia semperfl.**, Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pt. 0.30, Gustav Knauke, 1 g 6.—, 1 Pt. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Rundfunk 1 g 10.—, 1 Pt. 0.80, gracilis: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pt. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pt. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pt. 1.—, Rosa Perle 1 Pt. 1.35, Rote Perle 1 Pt. 1.35, Tausendschön 1 Pt. 1.—, compacta alba 1 g 4.—, 1 Pt. 0.30, Feuermeer 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pt. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pt. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pt. 0.40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 3.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 17 08 29

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Walter Seeger

Beetbegonien-Hochzucht

Schwäb. Gmünd

Samenbau nur eigener Züchtungen, wie:
Hanne Seeger, Neuheit 1944
Wilhelm Seeger 1941 — Gerda Seeger 1940
Olympia 1936 — Glut 1930

334] Vertrieb durch den Fachsamenhandel!

Cyclamensamen ausverkauft!

Primula acaulis grdfl., Rasse Hampe, neue Ernte, blaue u. rote Farben, 10 g 54.—, 1 g 6.—, 1/4 g 1.80; gelbe und weiße Farben, 1 g 8.—, 1/4 g 2.40; Prachtmischung 10 g 48.—, 1 g 5.40, 1/4 g 1.60. **Levkojen Excelsior-Riesen-Stangen**, reinweiß, 10 g 10.40, 1 g 1.40; blutrot, 10 g 11.60, 1 g 1.60. **Begonia semperflorens gracilis**, Carmen, rosa, 25 cm, 1 g 8.—, 1/4 g 2.40; Dresden, rot, 22 cm, 1 g 42.—, 1/4 g 12.—; Feuermeer, Glut, rot, Zauberin, rosa, 15 cm, 1 g 8.—, 1/4 g 2.40; Gruga, rosa, 12 cm, 1 g 32.—, 1/4 g 9.60; Lachskönigin, lachsrot, 20 cm, 1 g 5.—, 1/4 g 1.50; Liebling, rosa, 18 cm, 1 g 18.—, 1/4 g 5.40; Primadonna, rosa, 25 cm, 1 g 22.—, 1/4 g 6.60; Tausendschön, rosa, 15 cm, 1 Pt. 1.—, 10 Pt. 8.80. Erwerbsgärtner erhalten 15 % Rabatt.

Georg Mamerow, Samenhandlung, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131.
Tel.: Berlin 72 77 88. [39

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, fortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwickelung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 1

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Albrecht Hoch

Gartenbau / Pflanzenzucht **Berlin-Neukölln**

Ruf: Sammelnr. 629685

Gemüse ~ Blumen ~ Futterrüben ~ Samen

Hauptpreisverzeichnis auf Wunsch. [354

Hiermit setze ich meine Kundschaft in Kenntnis, daß ich in nächster Zeit weder Jungpflanzen noch Samen liefern kann. Auch die bereits bestätigten Aufträge sind leider nicht ausführbar. Anfragen irgendwelcher Art bitte ich vorläufig nicht machen zu wollen. [48

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Olabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943
wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.
Samenversand für Saison 1944 wieder voll und ganz sichergestellt, die Nichtwiederholung der diesjährigen Ereignisse vorausgesetzt.

Johannes Olabka Cyclamen-Großkulturen Berlin-Zehlendorf

Riesen-Chabaudnelken

Jeanne Dionis, reinweiß, **Feuerkönig**, feuerrot, **Legion d'honneur**, ziegelrot, **Marie Chabaud**, reingelb, **Nero**, purpurrot, **Reine Rose**, rosa, **Reine Rose pale**, zartrosa, **Carmen**, leucht. purpur, **Excelsior-Mischung** 10 g 26.—, 1 g 3.—, 1 Pt. 0.80

Nizzaer-Kind-Nelken

weiß, fleischfarbig, rosa, feuerrot, dunkelrot, 10 g 28.—, 1 g 3.20, 1 Pt. 0.80, Mischung, 10 g 20.—, 1 g 2.40, 1 Pt. 0.60
offeriert per Nachnahme
Sch 311] **Richard Meisert**, Samenzüchterei, Könnern an der Saale.

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn

Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher:
Hannover, Sammel-Nr. 55445

„Ludwiga" Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau
Krehe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
Telefon: Sammel-Nr. 175411

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,00 RM, 250 Pflanzen je Stück 0,80 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach

Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541

Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Heinrich Mette & Co.

G. m. b. H.

Samenzüchterei
Quedlinburg

Blumensamen
Gemüsesamen
Futter- und Zuckerrübensamen

Vertrieb nur durch den Fachsamenhandel

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG · BERLIN, 1. OKTOBER 1943 · NUMMER 20

Mehr Obst — mehr Bäume — mehr Unterlagen!

Walter Quast-Dodow

Die Bedeutung des Obstes als Volksnahrungsmittel ist bekannt. Leider steht uns das Obst nur in beschränkten Mengen zur Verfügung, so daß in den letzten Jahren z. B. das Kernobst und insbesondere Aepfel nur an Kinder und Jugendliche, Kranke, werdende und stillende Mütter sowie verwundete Soldaten verteilt werden konnte.

Die Ursachen hierfür sind darin zu suchen, daß erstens die Obsterzeugung in Deutschland bisher nicht für die Versorgung ausgereicht hat, daß zweitens die Einfuhr von Aepfeln in den letzten Jahren und ganz besonders in dieser Saison sehr stark zurückgegangen ist und daß endlich drittens der Ausfall an Obstbäumen in den Frostjahren 1939/40 und 1940/41 selbstverständlich ebenfalls dazu beigetragen hat, die Lage noch weiter zu verschlechtern.

Gerade die Bedeutung aber, die das Obst und namentlich der Apfel für die Ernährung unseres Volkes hat, verpflichtet, alles zu tun, um so schnell wie nur irgend möglich die Mangellage zu beheben. Es ist bekannt, daß im Obstbau und ganz besonders im Kern- und Steinobstbau viele Jahre nötig sind, um zu Erträgen zu kommen. Hinzu kommt, daß die Frostjahre auch in den Beständen der Baumschulen derartig aufgeräumt haben, daß für eine Ausweitung des deutschen Obstbaues noch nicht einmal die nötigen Obstbäume zur Verfügung stehen.

Dieser Umstand veranlaßte mich im Frühjahr dieses Jahres, die Einrichtung eines großen Unterlagen-Anzuchtbetriebes zu erwirken. Mit diesem zusätzlichen Unterlagenanzuchtbetrieb kann aber die Mangellage noch nicht annähernd behoben werden. Ich bin aber überzeugt, daß die bestehenden Unterlagen-Anzuchtbetriebe ebenfalls ausweiten und mithelfen werden, den Unterlagen- und Obstbaum-Mangel schnellstens zu beheben.

Besuch in Dodow. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigte, in Begleitung von Gauleiter Hildebrandt (ganz rechts im Bilde) und unter Führung von Herrn Quast (in der Mitte des Bildes) die Obstpflanzungen des Sonderbeauftragten für den deutschen Obstbau.

Es liegen mir heute so viele Anfragen und Anträge auf Errichtung von neuen Obstanlagen vor, daß mir schon allein deren Beantwortung bis heute noch nicht möglich war. Alle diese Anfragen und Anträge bekunden mir, daß mein Ruf nach Wiederaufbau und Ausweitung des Obstbaues im Großdeutschen Reich Gehör gefunden hat. Ich bin davon überzeugt, daß wir in wenigen Jahren die notwendigen Unterlagen und Bäume zur Verfügung haben, um an die Anbauausweitung großzügig herangehen zu können. Selbstverständlich werden bis dahin die alljährlich anfallenden, leider nicht bedeutenden Mengen an Unterlagen und Obstbäumen für den Wiederaufbau und die Schaffung kleiner neuer Anlagen Verwendung finden.

In erster Linie kann in jetziger Zeit schon dadurch sehr viel erreicht werden, daß die vorhandenen Obstbäume durch besondere Pflegemaßnahmen, wie Schneiden, Spritzen und Bodenbearbeitung, zu höheren Erträgen gebracht werden. Es sind hierdurch beachtliche Erntemengen zusätzlich und in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erreichen.

Bei der Anbauausweitung wird dem Niederstamm mit seinen vielen Anbauvorzügen, wie schnellerer Baumentwicklung, leichter durchzuführendem Baumschnitt und Schädlingsbekämpfung, leichterem Ernten, weniger Fallobst und vor allem früheren Ernteerträgen, der Vorzug zu geben sein.

Beachtlich ist, daß bei der Anbauausweitung auch besonders der leichte Boden herunter bis zum schlechten Roggen- und Buchweizenboden verwendet werden kann, von dem wir im Reiche bedeutende Flächen nur schlecht genutzt oder teils sogar ungenutzt liegen haben. Auf diesen Böden ist allerdings erforderlich, durch geeignete Bodenbearbeitung (Offenhalten des Bodens mit Grubber und Egge) oder künstliche Bewässerung den Wasserhaushalt zu sichern, was aber erfahrungsgemäß auch fast überall möglich ist. Es ist dann nur noch zu beachten, Frostlöcher bei der Pflanzung zu meiden, eine ordnungsmäßige Düngung und Schädlingsbekämpfung durchzuführen, und der Erfolg ist sicher.

Das Anbauziel ist nur zu erreichen, wenn der Obstbau auf breiter Basis in die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe übernommen wird, wie er überhaupt nicht vorwiegend eine gärtnerische, sondern eine landwirtschaftliche Angelegenheit ist, was uns die bisherigen Ergebnisse einwandfrei beweisen. Wenn die vorstehenden einfachen Grundsätze befolgt werden, ist der Obstbau auch für den Bauern nicht schwieriger als der Anbau unserer übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Aus Heideland wurden blühende Obstanlagen

Ein Besuch bei Herrn Quast in Dodow.

Wie oft wurde ich auf meinen Reisen in den letzten Monaten, seit dem Rücktritt von Johannes Böttner, nach dem neuen Vorsitzenden der Hauptvereinigung, Herrn Quast, befragt! „Wer ist eigentlich Herr Quast? Woher kommt er?", waren die ständigen Fragen.

Auch mir war bis vor kurzem, genau wie den übrigen Gärtnern im Reiche, der Name Quast unbekannt. Ich hatte nur erfahren, daß Herr Quast als Sohn eines Obstbauern aus dem Alten Lande bei Hamburg stamme, seit längerer Zeit als Großverteiler im Obsthandel tätig sei und daß er vor Jahren irgendwo in Mecklenburg eine mustergültige Obstanlage geschaffen habe. Was lag deshalb für mich näher, als selbst einmal nach Dodow, dem Landgut von Herrn Quast, zu fahren.

Da ich mich aus verschiedenen Gründen nicht vorher anmelden konnte, war ich froh, in Wittenburg, der Bahnstation für Dodow, noch den Milchwagen des Gutes zu erwischen. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß gerade Mecklenburg die wundervollsten Linden-, Ahorn- und Ulmen-Alleen aufzuweisen hat. So war es für mich ein Genuß, die 4 km lange Strecke bis zum Gute mit dem Pferdegespann durch die Landschaft zu fahren.

Unterwegs erfuhr ich schon vom Kutscher, daß Dodow noch vor 10 Jahren zu einem anderen, in der Nähe gelegenen Landsitze gehörte und damals kaum so viel Kartoffeln liefern konnte, um sich über Wasser zu halten. Außerdem erfuhr ich, daß seit 1937, seit Dodow seinen Besitzer gewechselt hatte, ein anderer Wind in Dodow wehe und daß sich Dodow auch in sozialer Hinsicht keinen besseren Besitzer wünschen könne. Ich hatte keinen Zweifel, daß diese Anerkennung von dem betreffenden Gutsangestellten ehrlich empfunden war. Als ich dann eine Stunde später dem Gutsherrn gegenüber saß und seinen Ausführungen zuhörte, freute ich mich, daß wir für unseren Beruf einen Mann von so außergewöhnlichem Format gefunden haben.

In Dodow wird nicht nur ein neues Mustergut aufgebaut, sondern in Dodow wird auch gezeigt, wie durch Verschmelzung von Gartenbau und Landwirtschaft bei Schaffung entsprechender Bodenbearbeitungs- und Bewässerungsmöglichkeiten selbst von schlechten Böden bis zu 15 Grad der Bodengüte noch Höchsterträge herausgeholt werden können. Das bedeutet, daß die Ernährung unseres Volkes auf eine noch weit breitere und vor allen Dingen sicherere Grundlage gestellt werden kann.

Was hier in Dodow auf dem Gebiete des Obstbaues den alteingesessenen Mecklenburger Obstbauern als Beispiel gezeigt wird, grenzt, ohne zu übertreiben, ans Fabelhafte. Wo vor sieben Jahren noch Heide stand, überbieten sich jetzt die Halbstämme und Buschformen im Behang ihres Fruchtansatzes. Wir finden hier heute eine Anlage von 580 Morgen Edelobst, von denen allein 470 Morgen mit Aepfeln bepflanzt sind. Dabei ist dies erst der Anfang einer Musteranlage, die in wenigen Jahren schon auf das Doppelte erweitert werden soll. Von den restlichen 110 Morgen entfallen 60 Morgen auf Kirschen, 40 Morgen auf Birnen und 10 Morgen auf Pflaumen. Eine weitere große Fläche soll schon in diesem Jahre mit Beerenobst bepflanzt werden. Dodow ist jedoch nicht die einzige Musteranlage dieser Art. Es wurden von Herrn Quast außerdem weitere 52 Edelobst-Anlagen von insgesamt etwa 4000 Morgen hauptsächlich in Mecklenburg,

Wohnhaus und Garten in Dodow
Oben: Der zu beiden Seiten und im Vordergrunde von strohgedeckten Stallgebäuden, im Hintergrunde von dem gepflegten Wohnhause prächtig gerahmte Innenhof ist von Gärtnerhand freundlich gestaltet worden.

von Hagenow bis Rostock, unter gleichen oder ähnlichen Verhältnissen angelegt. Das Vorgehen des Herrn Quast ist somit ein Beweis, daß der heimische Edelobstanbau auf eine wirtschaftlichere Grundlage gestellt werden kann und daß es durchaus möglich ist, die deutsche Wirtschaft auch hinsichtlich der Obstversorgung vom Ausland unabhängig zu machen.

In diesem Zusammenhange sei auch auf die Ausführungen an der Spitze der Nummer 14 d. Jgs. hingewiesen, in denen nicht nur die Großzügigkeit der Planungen des neuen Sonderbeauftragten hervorgehoben, sondern auch die beabsichtigte Umstellung bezüglich der Unterlagen und des Schnittes eingehender behandelt worden ist. Kurz zusammengefaßt, vertritt man in Dodow den Standpunkt, daß der heimische Obstbau auch bei den niedrigen Baumformen in Zukunft den stärkerwachsenden Sämling mehr berücksichtigen muß.

Zum anderen soll in Dodow bewiesen werden, daß bisher viel zu viel an unseren Obstbäumen herumgeschnitten worden ist. Hier erhalten die Obstbäume ihren sogenannten Aufbauschnitt und bleiben dann sich selbst überlassen. Man steht hier also genau auf demselben Standpunkte wie im Alten Lande, wo auch grundsätzlich nicht geschnitten wird. Daß Herr Quast dabei auf dem richtigen Wege ist, davon kann sich jeder, der Dodow besuchen will, selbst überzeugen.

Angesichts der Einzigartigkeit dieser weitgefaßten Pläne und Schöpfungen für den Obstbau kann es niemanden Wunder nehmen, daß auch im Gemüsebau und in der ganzen übrigen Landwirtschaft in Dodow nach großzügigen Gesichtspunkten verfahren wird. Während die Obstanlagen rund 600 Morgen einnehmen, wurden für den feldmäßigen Gemüsebau 330, für den Anbau von Hackfrüchten weitere 300 Morgen in Kultur genommen. Einmalig dürfte dabei sein, daß nicht nur die Gemüsefelder, sondern auch die Hackfrüchte, also vor allem die Kartoffeln, ferner das Getreide und die Weiden systematisch beregnet werden. Täglich werden rund 45 Morgen 20 mm hoch unter Wasser gesetzt. Diese Wasserversorgung wird durch zwei Saug- bzw. Druckpumpen von je 140 und 120 cbm Stundenleistung sichergestellt. Ueber den Gemüsebau wäre noch zu sagen, daß dieser gleich schlagweise — jeder Schlag ist 10 Morgen groß — erfolgt und daß auf den Feldern von Dodow ebenso wenig die Karotten wie die Schwarzwurzeln, Bohnen wie Erbsen, Steckzwiebeln wie Speisezwiebeln, Rosen- wie Blumenkohl, Weiß- wie Rotkohl, Spinat wie Einlegegurken, Speisemais wie Pastinaken fehlen.

Um das Bild von Dodow und seinem Besitzer vollends abzurunden, dürfen auch die 1400 Schweine, 200 Rinder, 30 Pferde und 28 Zugochsen-Gespanne nicht unerwähnt bleiben. Zum Besitz gehören ferner drei Kühlhäuser in Hamburg und Magdeburg. Auch die sozialen Einrichtungen des Betriebes sind so großzügig, daß sie hinter den übrigen Ausmaßen nicht zurückstehen. Bis zu Kriegsbeginn konnten 24 Wohnungen fertiggestellt werden. Nach dem Kriege sind 80 Wohnungen vorgesehen. Daneben fehlt weder das Gemeinschaftshaus noch der Kindergarten, das Schulgebäude, der Sportplatz, das H. J. - Heim.

Obst- und Gemüsekulturen in Dodow. *Oben: Ausschnitt aus der fast 500 Morgen großen Apfelpflanzung. Mitte und unten: Dem Riesenausmaß der Obstanlagen entspricht auch die Großzügigkeit der Gemüsekulturen. Unten: ein 10 Morgen großer Schlag Rotkohl. Mitte: Selbst die Kartoffelpflanzungen können beregnet werden.* *Aufn.: Hahn.*

Gemüse unter Glas und im Freien

Fenchel-Anbau in der Ostmark / *Eugen Hahn.*

Leider gehört auch der Fenchel, ebenso wie die Eierfrüchte und der Paprika, immer noch zu jenen Gemüsearten, die man wohl in den Delikatessengeschäften bestaunt, mit denen jedoch unsere deutsche Hausfrau noch nichts Rechtes anzufangen weiß. Diese Tatsache ist um so bedauerlicher, als Fenchel gerade in den Wintermonaten angeboten werden kann, in einer Zeit also, wo die Auswahl an Frischgemüse gering ist.

Wer schon in Italien war, weiß, daß dort der Fenchel oder „Finocchi" das wichtigste Gemüse dieses Landes ist und daß diese Fenchel-Knollen fast zu jeder Tageszeit roh gegessen werden. Unser Gaumen muß sich allerdings erst an den dem Fenchel eigenen Geschmack gewöhnen; es ist nicht jedermanns Sache, ihn roh zu essen. Dieser eigenartige Geschmack rührt wohl in erster Linie von dem Oelgehalt her. Beim Kochen, bei der Zubereitung als Gemüse, verflüchtigt sich dieses Oel mehr oder weniger. Es ist allerdings ratsam, dem Fenchelgemüse noch eine Stange Porree beizugeben, durch den der Oelgeschmack übertönt wird. Da Fenchel etwas süßlich schmeckt, wird durch diese Porree-Beigabe das Gemüse außerdem noch etwas herber und dementsprechend auch etwas schmackhafter. Auf diese Weise zubereitet, wird Fenchel auch für uns eines der wertvollsten und schmackhaftesten Gemüse werden, die niemand mehr missen möchte.

Als typische Gemüseart des Südens wurde Fenchel bis vor wenigen Jahren lediglich in Italien, Jugoslavien und im Tessin angebaut. In den letzten Jahren ergaben nun Anbauversuche in der südlichen Steiermark, daß selbst in der Grazer Gegend dieses Gemüse noch mit recht gutem Erfolg angebaut werden kann. Ueber den Anbau selbst ist grundsätzlich zu sagen, daß für ihn dieselben Voraussetzungen wie beim Knollensellerie gegeben sein müssen. Da Fenchel weniger große Knollen und weniger starkes Laub bildet, kann der Pflanz-Abstand etwas verringert und in der Reihe auf 25 cm, von Reihe zu Reihe auf 30 cm festgelegt werden. Bei feldmäßigem Anbau wird man schon der Bearbeitung wegen den Abstand von Reihe zu Reihe auf 50 cm erweitern.

Während man beim Kleinanbau gegen Anfang März im Frühbeetkasten aussäen und gegen Mitte Mai auspflanzen muß, wird man beim feldmäßigen Anbau den Samen drillen. In diesem Falle müssen, genau wie beim Mohn, die Pflanzen in den Reihen auf den eben erwähnten Abstand von 25 cm verzogen werden. Eine Hauptbedingung für den Erfolg ist auch hier, genau wie beim Sellerie, reichliches Bewässern und, im Gegensatz zu Sellerie, warmer Boden. Von dem Durchlockern, Reinhalten des Bodens und dem Bewässern abgesehen, bleibt die Kultur sich selbst überlassen. Man muß dann nur noch, etwa 6 bis 8 Wochen nach der Pflanzung, die Reihen zum Zwecke des Bleichens anhäufeln.

Die Ernte der Knollen erfolgt vor Einsetzen der Nachtfröste. Sie werden wie Sellerie im Kasten überwintert. Ueber die Sorten ist nur zu sagen, daß man praktisch mit den beiden Sorten *Großer Bologneser* und *Großer Florentiner* auskommt.

Ratschläge für die Gemüseüberwinterung / *E. Kötter-Winsen/Luhe.*

In unseren Betrieben werden jetzt im Kriege außer Frühgemüse teilweise auch Spätgemüse angebaut. Wichtig ist, daß diese Gemüse richtig eingelagert werden. Es sei deshalb nachstehend auf die wichtigsten Einwinterungsverfahren hingewiesen, die für unsere Betriebsverhältnisse in Betracht kommen.

Zunächst sind für eine verlustlose Einlagerung folgende Vorbedingungen zu erfüllen: 1. Das Gemüse muß zum richtigen Zeitpunkt geerntet werden. Unausgereiftes Gemüse verliert an Qualität und Gewicht, seine Haltbarkeit ist sehr beschränkt. — 2. Nur gesundes Gemüse darf zur Einwinterung kommen. Geplatzte Kohlköpfe, angefressene oder durch Krankheit beschädigte Erzeugnisse sind sofort dem Verbrauch zuzuführen. — 3. Die Ernte muß bei trockenem und mildem Wetter erfolgen, da nasses, beziehungsweise angefrorenes Gemüse sich schlecht hält. — 4. Das Lagergemüse muß auf dem Wege vom Erntebeet zum Lagerplatz schonend behandelt werden, da jede Druck- und Stoßstelle später Anlaß zu Fäulnis gibt.

Für die Einwinterung von Gemüse gibt es im Gartenbaubetrieb außer der bekannten Methode im Keller oder in Mieten folgende Möglichkeiten: Die Erdgrube. Das Gemüse wird hier in ausgehobenen Gruben, die nach Art eines Mistbeetes 1,50 m breit und 40 cm tief angelegt werden, eingeschlagen. Alle Gemüse lassen sich auf diese Weise überwintern. Zwischen die einzelnen Pflanzen wird Sand geschichtet, die Grube selbst wird mit Stroh, Laub oder Strohmatten abgedeckt. Das Verfahren kommt vor allem beim Einlagern kleinerer Mengen in Betracht, die im Laufe des Winters an die Kundschaft der Gärtnerei abgesetzt werden.

Das Frühbeet bietet den Vorteil, daß man die Ueberwachung und Temperaturregelung gut in der Hand hat. Möhren, Schwarzwurzeln, Knollensellerie, Petersilie lassen sich hier mit Sand als Zwischenschichtung einschlagen. Als oberste Deckschicht wird ebenfalls Sand verwendet. Bei Eintritt stärkerer Kälte werden zunächst Fenster

***Die Ostmark baut Fenchelgemüse.** Unten: Ein Fenchelfeld bei Rauschhofer in Graz. Oben: Fenchel-Knollen der Sorte „Großer Bologneser". Die Fenchel-Knollen werden genau wie Sellerie im Kasten durchwintert.* *Aufn.: Hahn*

und bei sehr starkem Frost als Schutzdecke Laub, Strohmatten oder Bretter aufgebracht. Bei milder Witterung ist es leicht möglich, die Deckschichten entsprechend zu vermindern und bei Tauwetter zu lüften. Tiefe Betonkästen bieten guten Mäuseschutz.

Leerstehende Gewächshäuser sind gleichfalls zur vorübergehenden Einwinterung geeignet. Dies gilt besonders für Spätblumenkohl, der am zweckmäßigsten mit Wurzeln hier eingeschlagen wird. Ferner besteht die Möglichkeit, in bestellten Häusern den unter den Stellagen unbenutzten Erdplatz durch Wintergemüse auszunutzen.

Gräben werden für das Einlagern von Möhren und Knollensellerie gern verwandt. Möhren erhalten 40 bis 50 cm tiefe und 35 bis 40 cm breite Gräben, Knollensellerie solche von 50 bis 60 cm Breite und 25 cm Tiefe. Der Möhrengraben wird so weit gefüllt, daß die oberste Schicht 5 cm unter dem gewachsenen Boden sich befindet. Das Abdecken erfolgt mit Brettern, die noch mit Erde bedeckt werden. Durch den zwischen den Möhren und Brettern befindlichen Luftraum wird eine gute Haltbarkeit erzielt. Sellerie wird mit den Wurzeln, jedoch nur mit Herzblättern, in die Gräben gebracht. Diese werden oben mit Erde zugeschüttet. Bei starkem Frost bringt man noch eine Mist- oder Laubdecke obenauf.

***Die gelbe Wachs-Stangenbohne „Berner Butter" hat sich im Grazer Anbaugebiet hervorragend bewährt.** Text hierzu Seite 234.*
Aufn.: Hahn.

Ein weiterer Doppelkasten mit Glasstehwänden.

Neben dem in Nr. 24, Jg. 1941, beschriebenen Doppelkasten mit Glasstehwänden aus dem Betriebe Kämmerer in Oggersheim bei Ludwigshafen erscheint mir auch der nebenstehend abgebildete Doppelkasten des Betriebes Mühlenbruch in Hannover-Altwarmbüchen bemerkenswert. Gemeinsam haben beide den schmalen Betonsockel als Unterbau. Während jedoch bei Kämmerer die Stehwände mit 6/4 Glas-Kleinscheiben fest verglast sind, bildete man bei Mühlenbruch die Seitenwandungen aus 58 cm hohen und 2,40 m langen Fensterrahmen aus starkem Drahtglas. An diesen Fensterrahmen wurden oben und unten schmale Nuten eingefräst, die in ebenso starke Bandeisen der Betonsockel eingeschoben werden. Diese Beweglichkeit der Seitenwandungen hat den Vorteil, daß die Rahmen auch einmal weggenommen werden können, wenn man z. B. die Kästen mit der Fräse bearbeiten muß. Die Länge der Rahmen ergab sich aus der Größe der Holländerfenster; ein Rahmen ist gleich für drei solche Fenster ausreichend. Neben der besseren Belichtung haben derartige Stehwände aus Glas den Vorteil, daß hier die Kastenwand doppelt so hoch ist wie die nur 30 cm hohen Kastenwände aus Bretterbohlen. Man kann dadurch in diesen Kästen noch frühzeitiger als in den anderen Blumenkohl auspflanzen und bis zum Schnitt treiben. Auch für die kalte Narzissen- oder Tulpen-Treiberei, für die diese Kästen ursprünglich gebaut wurden, kann es keine idealere Lösung geben. *Hahn.*

Sellerie-Einschlag — Münchner oder Stuttgarter Methode?

Wer im Spätherbst in München und in Stuttgart Gemüsegärtnereien besucht, kann feststellen, daß der Knollensellerie an beiden Stellen grundverschieden überwintert wird. Da jeder auf seine Methode schwört, halte ich es für zweckmäßig, daß sich einige Gemüsegärtner aus Bayern und Württemberg über die Vor- und Nachteile ihrer Methode äußern. Ich selbst kann nur die Methoden beschreiben, ohne mir ein Urteil über sie zu erlauben.

In Württemberg (siehe Bild Seite 234) werden die ausgewachsenen Sellerie-Knollen vor dem Einsetzen der strengen Fröste von allen größeren Wurzeln und der anhaftenden Erde befreit, alle großen Blätter werden entfernt, 5 bis 6 kleinere Herzblätter bleiben stehen. So werden sie Knolle an Knolle in einem tiefen Kasten eingeschlagen und nur ganz wenig mit Erde bedeckt. Unter allen Umständen wird Wert darauf gelegt, daß die Herzblätter nicht mit Erde bedeckt werden, damit das Faulen dieser Blätter nicht begünstigt wird. Auf diese Kästen werden nun Fenster gebracht, die die Knollen vor Regen schützen sollen. Von größter Wichtigkeit ist natürlich, daß die Kästen stets gelüftet werden. Vor dem Einsetzen strengen Frostes werden sie mit einer Packung aus Laub oder verrottetem Dünger umgeben, wofür meistens der Kastenaushub der Frühjahrspackung verwendet wird. Dann werden die Kästen mit den in Süddeutschland üblichen Brettern und, wenn notwendig, noch mit Mattenbedeckt. Diese Methode

***Ein zerlegbarer Doppelkasten mit Glasstehwänden** (bei Mühlenbruch in Altwarmbüchen). Rechts: Die 2 m langen Einzelteile sind an den Enden etwas ausgefräst und können so in entsprechende Winkeleisen eingelassen werden.*
Aufn.: Hahn.

hat auf jeden Fall den großen Vorteil, daß diese Sellerieknollen nebenbei noch den ganzen Winter über Suppengrün liefern, was man um diese Jahreszeit hoch einschätzen muß.

Anders die Ueberwinterungsmethode der Münchner Gemüsegärtner (siehe Bild!). Hier werden an den Knollen, wenn sie herausgenommen werden, sämtliche Blätter abgeschnitten. Darauf werden die Knollen in einen tiefen Kasten gebracht und lediglich oben mit etwas Torfmull abgedeckt. Diese Torfmullschicht soll die Knollen nicht vor Frost, sondern lediglich vor dem Austrocknen schützen. Darauf werden diese Kästen mit Brettern abgedeckt, die dachartig auf Querlatten aufgesetzt werden, so daß die obere Seite in Luftholzhöhe offen bleibt. Erst beim Einsetzen strenger Kälte werden noch Fenster und neben den Brettern noch Matten darübergelegt. Auch bei dieser Methode soll sich der Sellerie, wie mir versichert wurde, bis in die Osterzeit halten, allerdings muß man auf das Suppengrün verzichten. *Hahn.*

Erfahrungen mit der Stangenbohne *Berner Butter.*

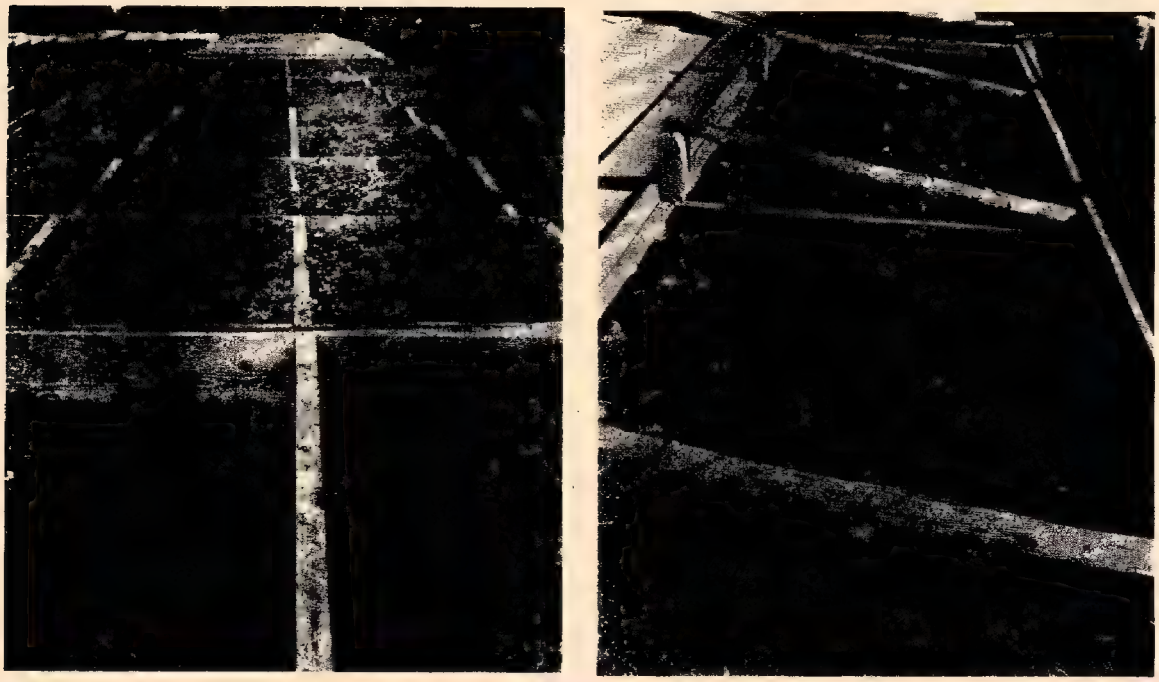
Bei der Umstellung von Topfpflanzenkulturen auf Gemüse, an der wir Grazer Gärtner uns natürlich genau so beteiligt haben wie die Berufskameraden im Altreich, galt es, auch für den Stangenbohnen-Anbau eine geeignete Sorte für den Markt zu finden. Von einem erfahrenen Gemüsegärtner beraten, baute ich im ersten Jahre die Sorten *Berner Butter, Meisterstück* und *Phänomen* an. Dabei stellte sich heraus, daß die viel gerühmte *Phänomen* stark anfällig gegen die Blattfleckenkrankheit war, während die Sorte *Meisterstück* sowohl im Wuchs als auch im Ertrag etwas enttäuschte. Am besten schnitt die gelbe Wachsbohne *Berner Butter* ab. Da ich mir im ersten Jahre noch kein endgültiges Urteil erlauben wollte und die verschiedensten Begleiterscheinungen auf das Wetter zurückführte, baute ich auch im zweiten Jahre noch einmal diese eben erwähnten Sorten zum Vergleich an. Leider machte ich auch in diesem zweiten Anbaujahre dieselben Erfahrungen. Infolgedessen habe ich in den letzten beiden Jahren nur noch die Sorte *Berner Butter* angebaut. Ich habe es, um es vorweg zu sagen, nie bereut. *Berner Butter* erwies sich nicht nur als die reichtragendste und ertragreichste Stangenbohne, sondern sie ist auch im Geschmack sehr zart. Dabei ist diese Sorte sehr früh, widerstandsfähig und recht wenig anfällig gegen die Blattfleckenkrankheit. Auf Grund dieser Erfahrungen wird bei mir nur noch die Sorte *Berner Butter* angebaut, und ich möchte sie jedem Berufskameraden, der sich an dem gelben Farbton dieser Bohne nicht stößt, dringend empfehlen. (Hierzu das Bild auf vor. Seite.) *B-r, Graz.*

Jetzt Sellerie für die Suppengrüngewinnung aussäen!

Zur Ueberbrückung der Knappheit an Suppengrün in den Frühjahrsmonaten wurden im Betriebe Grille in Berlin-Weißensee im letzten Jahre größere Mengen Sellerie unter Glas zum Schnitt angebaut. Der Sellerie wurde für diesen Zweck gegen Mitte Oktober ausgesät. Er wurde pikiert und dann bereits Anfang Januar im Hause ausgepflanzt. Da es hierbei weniger auf die Erzielung großer Knollen als auf üppige Laubentwicklung ankommt, kann der Abstand beim Auspflanzen eng gewählt werden, es genügen 8 bis 10 cm. Eine regelrechte Treiberei mit hohen Temperaturen kommt selbstverständlich nicht in Frage, man hält die Pflanzen bei 8 bis 10° C. Es können deshalb für diese Kultur noch Räume ausgenutzt werden, die früher für die Ueberwinterung von Azaleen und dergleichen dienten. Bei der eben erwähnten Temperatur kann der Sellerie schon gegen Anfang bis Mitte März zum ersten Mal durchgepflückt werden. Von diesem Zeitpunkt an kann man dann laufend Suppengrün schneiden, bis diese Häuser ab Mitte Mai für hochwertigere Kulturen wieder benötigt werden. Da in den Frühjahrsmonaten immer Mangel an Suppengrün herrscht, kann diese Treibmethode zur Nachahmung empfohlen werden. *Hahn.*

Kalk zur Kartoffelkonservierung.

Um eingelagerte Kartoffeln, sei es in Mieten oder im Keller, sei es in erheblicher Menge oder in nur einigen Zentnern, vor Fäulnis zu bewahren, empfiehlt es sich, die Kartoffeln während des Einfüllens in das Winterlager leicht mit feinem Pulver von ungelöschtem Kalk (Aetzkalk) zu überpudern und schließlich obenauf so viel davon zu streuen, daß der Kartoffelhaufen weiß erscheint. Aetzkalk wirkt desinfizierend, hinterläßt keinen Geschmack und zieht überflüssige Feuchtigkeit an, so daß die Kartoffel gesund bleibt und die Lagerung besser aushält als ohne dieses Vorbeugungsmittel. Wird dem Vorrat während des Winters ein Teil entnommen, so ist es gut, an dieser Stelle wieder leicht zu überpudern. Vor dem Kochen wird die Kartoffel, wie auch sonst üblich, in Wasser abgespült und gekocht



Sellerie-Einschlag nach zwei Methoden. *Links: nach Stuttgarter Art. Hier werden die Knollen mit den Herzblättern eingeschlagen. Rechts: nach Münchener Art. Hier werden die Knollen ohne Blätter in Torfmull durchwintert.* *Aufn.. Hahn*

***Block mit Sellerie für Suppengrün** bei Grille in Berlin-Weißensee. Aufgenommen am 30. Januar.* *Aufn.: Hahn.*

oder sonstwie verbraucht. Die Anwendung dieses Vorbeugungsmittels beansprucht keine besondere Mühe, auch ist die Beschaffung des Aetzkalkes keine kostspielige Sache, da er je Pfund nur 1 bis 2 Pf. kostet und man auf 1 Ztr. Kartoffeln nur ungefähr 180 bis 200 g Aetzkalkpulver braucht. Obenauf als Abschluß wird etwas mehr gestreut, während zwischen die Kartoffeln nur leicht gepudert wird. *C. Rimann, Steglitz.*

Blumen und Zierpflanzen

Der Ohrwurm als Chrysanthemum-Schädling / *Jos. Pohlmann-Neuulm.*

In einzelnen Betrieben wird der Ohrwurm von Jahr zu Jahr lästiger mit seinen Fraßschäden. Neben Dahlien und Sommerblumen sind vor allem die Chrysanthemen sowohl an Blättern wie an Blüten oft verheerend beschädigt. Wenn nichts dagegen geschieht, können ganze Bestände verwüstet werden.

Beigefügtes Bild zeigt die Fraßwirkungen des Ohrwurms an den Blättern der Chrysanthemen. Wesentlich ist, daß man rechtzeitig erkennt, woher die Verkrüppelungen und Fraßstellen an den Pflanzen herrühren. Tags verkriechen sich die Ohrwürmer in zusammengerollten alten Blättern usw., so daß sie schwer zu finden sind. Man schließt deshalb leicht auf alle möglichen Schädlinge, kommt aber nicht auf den so harmlos aussehenden Ohrwurm. Ihn zu bekämpfen, ist wirklich nicht schwer. Man braucht nur auf das schon von alten Gärtnern empfohlene und erprobte Mittel des Wegfangens mit Heu unter umgestülpten Blumentöpfen zurückzugreifen. Alle chemischen Bekämpfungsmaßnahmen sind unnötig und von geringem Erfolg. Das beigefügte Bild zeigt die praktische Durchführung des Fangens. Auf die Aufbindstäbe werden umgestülpte, mit Heu gefüllte Töpfe gesteckt und jeden Morgen abgesucht. Das hat allerdings systematisch einige Wochen täglich zu erfolgen.

***Fraßschäden durch den Ohrwurm an Chrysanthemen.** Oben: Durch den Ohrwurm beschädigte Blätter und Triebe. Unten: Fangen der Ohrwürmer durch umgestülpte, mit Heu gefüllte Blumentöpfe.* *Aufn.: Pohlmann*

Die aufgewendete Arbeitszeit lohnt sich, und jeder ist erstaunt, wieviele Schädlinge sich täglich wieder in dem Heu sammeln und vernichtet werden müssen.

Fäulnis bei Calla — Ursache und Bekämpfung / *Dr. H. Pape-Kiel.*

Bei der Kultur und dem Antreiben der Calla (Richardia, Zantedeschia) entstehen gelegentlich empfindliche Ausfälle durch eine Bakteriennaßfäule. Meist faulen zunächst die an oder dicht unter der Erdoberfläche gelegenen Teile der Pflanze. Bald greift aber die Fäule sowohl nach unten auf die Knolle als auch nach oben auf die Blatt- und Blütenstiele über. Die Blätter welken, und Blatt- und Blütenstiele knicken an der Basis, die schleimig-weich wird, um. An den Knollen zeigen sich breiig-weiche Faulstellen oder vertiefte braune Flecke. Auch die Wurzeln sind mehr oder weniger zersetzt. Nicht selten treiben die ausgelegten Knollen überhaupt nicht aus, sondern werden in der Erde so naßfaul, wie man es bei alten Kartoffeln häufig findet. Bei großer Feuchtigkeit und Wärme können die Knollen in drei bis vier Tagen völlig zerstört werden.

Als Erreger werden *Bacillus aroideae* und *Bacillus carotovorus* angegeben. Die Krankheit nimmt ihren Ausgang entweder von verseuchter Erde, aus der die Bakterien in die Wurzeln und Knollen dringen, oder sie wird mit den Knollen eingeschleppt, an denen die Bakterien in kleinen eingetrockneten Faulstellen sitzen und sich lange am Leben zu halten vermögen. Auch können die Bakterien mit dem Gießwasser verbreitet werden. Nässe und hohe Temperatur begünstigen die Entstehung und Verbreitung der Krankheit.

Zur Bekämpfung und Verhütung dieser Bakterienfäule sind alle kranken Pflanzen möglichst bald zu entfernen und zu verbrennen. Vor Neuanpflanzung ist die Erde durch Dämpfen oder Formalinbehandlung zu entseuchen. Neubezogene Knollen sollten nicht gleich in Beete gepflanzt werden, sondern zunächst in Töpfe, um sich zu vergewissern, ob sie gesunde Pflanzen entwickeln. Knollen mit Faulflecken sind vor der Pflanzung auszuscheiden. Hohe Gewächshaustemperatur und Nässe sind zu vermeiden. Eine Benetzung des Laubes ist zu unterlassen. Auf Sauberkeit des Gießwassers ist streng zu achten. Wiederholtes Begießen der Erde mit 0,25%iger Uspulunlösung soll nach holländischen Erfahrungen wirksam sein.

Im Ausland wird auch folgendes Behandlungsverfahren empfohlen: Nach Eintrocknung der Pflanzen die Erde aus den Wurzelballen ausschütteln, Adventivwurzeln entfernen, alle kranken Stellen aus der Knolle herausschaben, Knolle gut mit Wasser abbürsten und darauf vier Stunden in 2 %ige Formaldehydlösung oder zwei Stunden in 0,1 %ige Sublimatlösung tauchen, wobei darauf zu achten ist, daß nicht die oberirdischen Teile mit der Lösung in Berührung kommen. Knollen alsdann in neue, von Krankheitserregern freie (nötigenfalls vorher entseuchte) Erde in sterilisierte Töpfe einpflanzen.

Veltheimien-Vermehrung nach Hyazinthen-Art. Der Zwiebelboden wird in vier Teile gespalten und dadurch zur Bildung von Brutzwiebeln angeregt.

Eine fahrbare Tauchmöglichkeit für Orchideen.

Orchideen, die in Draht- oder Holzkörbchen aufgehängt kultiviert werden, können bekanntlich nicht gegossen, sondern müssen getaucht werden. Dieses Tauchen ist immer etwas umständlich. Deshalb hat man sich in der Orchideengärtnerei von Schmidt in Leipzig-Holzhausen eine fahrbare Taucheinrichtung ausgedacht (s. Bild). Eine Eisenplatte wurde auf vier Rollen aufmontiert. Sie hat das eiserne Tauchfaß zu tragen, das zwischen vier Nuten geklemmt wird, so daß es nicht kippen kann. Neben dem Faß ist eine Tülle angebracht, in die eine dünne, etwa mannshohe, oben umgebogene Eisenstange eingesteckt wird. An dieser Stange werden die Pflanzen beim Tauchen aufgehängt. Jeder geschickte Schmiedemeister kann das Gerät leicht herstellen. Es müssen allerdings Beton-Schlackenwege in den Häusern sein, da der Wagen sonst einsinken würde. *Hahn.*

Veltheimien rationell durch Zwiebelschuppen vermehrt / *Eugen Hahn.*

Für die Vermehrung von *Veltheimia capensis* waren bisher in unseren Betrieben nur zwei Verfahren üblich: die Vermehrung durch Samen und durch Brutzwiebeln. Beide Vermehrungsarten haben aber ihre Nachteile. Bei den Sämlingen kann man kaum vor dem vierten, meistens sogar erst im fünften Jahre mit der Blüte rechnen, während die Anzucht durch Brutzwiebeln infolge des schwachen Ansatzes viel zu langwierig ist. Um so mehr dürfte daher die im Bilde (oben) wiedergegebene Vermehrung durch Zwiebelschuppen interessieren, die ich gelegentlich in einem kleineren Betriebe in Dänemark kennenlernte.

***Fahrbares Tauchgerät für Orchideen** aus dem Betriebe Schmidt-Holzhausen.*

Wie die Aufnahme zeigt, wird der Boden der an Hyazinthen erinnernden Veltheimia-Zwiebeln etwas ausgehöhlt und in vier Teile gespalten. Diese Gewaltmaßnahme hat den Zweck, die Schuppen zum Austrieb, das heißt zum Ansatz von kleinen Zwiebelchen, anzuregen. Während man normalerweise höchstens mit zwei bis drei Brutzwiebeln rechnen kann, schwankt nach dieser Gewaltmaßnahme der Ansatz zwischen 12 und 15 Schuppenzwiebeln. Das bedeutet für den Kultivateur natürlich einen gewaltigen Vorsprung gegenüber der Brutzwiebelvermehrung, und da diese Schuppenzwiebeln bereits im zweiten, ganz sicher im dritten Jahre blühbar sind, können durch diese Vermehrungsart volle zwei Jahre in der Kultur eingespart werden.

Nach dem Einschnitt werden die Zwiebeln irgendwo im Hause auf dem Gewächshaustisch oder in Handkisten in Torfmull eingefüttert und bei einer Temperatur von 15 bis 18° gehalten. Dabei ist zu beachten, daß der Torfmull nur ganz wenig angefeuchtet werden darf. Während trockener Torfmull zu viel Feuchtigkeit aus den Schuppen zieht und diese leicht zu stark austrocknen, begünstigt zu nasser Torfmull die Schimmelbildung und das Faulen der Schuppen. Grundbedingung ist ferner viel Luft, da stagnierende feuchte Luft ebenfalls das Faulen begünstigt. Der beste Platz dürfte also immer noch auf den Hängebrettern sein, da diese wohl am meisten der Luftzirkulation ausgesetzt sind.

Eine selbsterdachte praktische Kastenstütze.

Im Betriebe Wagner in Hagen wird eine selbsterdachte Kastenstütze für das Ueberbauen mit Frühbeetfenstern verwendet, die äußerst praktisch ist. Sie wird in zwei Ausführungen hergestellt. Die kleinere dient als Stütze für Aufsatzkästen, die größere unmittelbar für das Ueberbauen im Freiland. Die erstere ist 46 cm hoch. Sie greift mit dem unteren Ansatz etwa 22 cm über die Kastenwandung. Für die Auflage der Rahmenschenkel wurde oben ein weiteres U-Eisen von 6 cm Tiefe und 4 cm Breite angebracht. Die größere Stütze ist 110 cm hoch und wird bis zu dem Ansatz, 30 cm tief, in den Boden gesteckt. Da sie etwa 80 cm über den Boden hinausragt, sind hier für die Fensterauflagen noch Querverstrebungen angebracht, und zwar zweckmäßig an jedem zweiten Fenster. Sollen die Stützen nur Frostschutzdecken aufnehmen, brauchen diese Verstrebungen nur bei jedem vierten Fenster angebracht zu werden. Während die kleinere Kastenstütze für Tulpen-, Narzissen- oder Stauden-Treiberei im kalten Kasten oder im Herbst für Cyklamen-Kulturen verwendet wird, kommt die größere hauptsächlich für das Ueberbauen von Chrysanthemen in Frage. Zu beachten ist, daß die oberen und unteren Ansätze nicht angenietet, sondern angeschweißt werden müssen, da sich an den vernieteten Teilen leicht Rost ansetzt. *Hahn.*

***Zwei selbsterdachte Stützen** für das Aufhöhen von Kästen und das Ueberbauen im Freiland. Aufn.: Hahn.*

Neuheit: Zinnia scabiosaeflora grandiflora *Sonnenglanz.* Von der skabiosenblütigen Zinnie, die von der Firma Menella in Neapel gezüchtet und von dieser als Mischung in den Handel gebracht wurde, konnten in den letzten 12 Jahren 10 Farben ausgelesen, konstant durchgezüchtet und als solche in das Sortiment aufgenommen werden.

Alle wichtigen Farben sind bereits vertreten. Ein neuer Farbton wurde kürzlich durch die Neuzüchtung *Sonnenglanz* (siehe Bild!) hinzugefügt. Diese Neuheit ist kanariengelb, sie steht im Farbton zwischen der schwefelgelben *sulphurea* und der sattgelben *aurea*. Mindestens ebenso originell wie der dahlienblütige Zinnien-Typ füllt auch die skabiosenblütige Zinnie als Schnittblume ebenso ihren Platz aus wie auf der Sommerblumenrabatte. Aus diesem Grunde wird auch *Sonnenglanz* sich ganz von selbst in der Schnittblumengärtnerei durchsetzen. *H.*

Ueberwinterungsbau bei Becker-Mülhausen. *Die Giebelwände dieses 6 Kappen umfassenden Blocks sind aus Asbestschieferplatten gebildet. Text hierzu Seite 238.* *Aufn.: Hahn.*

Baumschule und Stauden

Neue Wege zur Unterlagenbeschaffung in Obstbaumschulen / *E. Meyer-Witzenhausen.*

Die Bekanntgabe des wirklich großzügigen Programmes zur Lösung der Obstfrage in Deutschland verlangt die Mitarbeit weitester Fachkreise und veranlaßt auch mich, Erfahrungen bekanntzugeben, die in Deutschland aus verschiedenen Gründen bisher nicht gemacht werden konnten.

Die Erst- und Sofortmaßnahmen zur bedeutenden Ausweitung des deutschen Apfelanbaues stoßen auf die Schwierigkeit der schnellen Beschaffung der nötigen Unterlagen. In der Fachpresse kam dieses in den letzten Wochen schon wiederholt zum Ausdruck. Die üblichen Methoden für die Vermehrung der Typenunterlagen reichen nicht aus, um den plötzlichen gewaltigen Mehrbedarf zu decken. Der Weg über große Neuanlagen von Unterlagen-Mutterpflanzen-Quartieren ist lang und führt zunächst zu einer weiteren Verringerung des verfügbaren Aufschulmaterials. Viele Baumschuler werden daher im kommenden Herbst und Frühjahr die benötigten Mengen an Unterlagen nicht bekommen können. Selbsthilfe ist daher geboten, zumal Material und technische Möglichkeiten überall gegeben sind.

Als ich in den 20er Jahren im südafrikanischen Obstbau tätig war, wurden dort die Baumschulen vor ähnliche Schwierigkeiten gestellt. Gesetzliche Anordnungen verlangten die Alleinverwendung der blutlausfesten Apfelunterlage *Northern Spy*. Das eingeführte Ausgangsmaterial dieser Unterlage war sehr gering. Dazu kam die schlechte Eigenschaft der geringen Wurzelbildung bei der Anhäufelungsvermehrung. Dennoch war es möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Massenvermehrung durchzuführen und das Pflanzgut für die ausgedehnten Niederstammanlagen dieses Landes bereitzustellen. Wir bedienten uns dabei des in Amerika hin und wieder geübten Verfahrens der Vermehrung durch Wurzelammen, nur mit dem Unterschied, daß wir grundsätzlich Wurzel und Reis vom gleichen Typ, eben der *Northern Spy*-Unterlage, verwandten. Dieses Verfahren habe ich seither mit vielem Material im In- und Auslande ausprobiert und bin zu recht guten Erfolgen gekommen.

Die praktische Ausführung der Wurzelammen-Vermehrung ist denkbar einfach. Etwa finger- bis handlange Wurzelstücke von 5 bis 10 mm Durchmesser werden mit einem ähnlich starken Reis von 10 bis 15 cm Länge kopuliert (möglichst lange Schnitte). Verbunden wird mit üblichem Material, ebenso verstrichen. Bei Verwendung von Bast darf dieser nicht zu fein aufgeteilt werden, da er sonst im Boden zu schnell abstockt. Aus längeren Wurzeln lassen sich mehrere Ammen schneiden, wobei deren oberes Ende durch einen Anschnitt bezeichnet wird. Seitenwurzeln können, aber brauchen am Wurzelstück nicht vorhanden zu sein.

Die fertigen Kopulationen werden nach dem Verstreichen bis auf die oberen Knospen ganz in Lehmbrei getaucht, in feuchten Torfmull oder Mistbeeterde eingeschlagen und bis zur Pflanzzeit aufbewahrt. Hat man genügend Handkästen, so können diese zum Einschlagen benutzt werden. Man vermeidet dadurch ein nochmaliges Anfassen, da gleich aus den Handkästen gepflanzt wird. Vor dem Einschlagen läßt man den Lehmbrei leicht antrocknen. Wo aus Personalmangel keine Kraft zum Verstreichen zur Verfügung steht, kann der Veredler die Kopulationen auch ohne Baumwachs in bindigen Lehmbrei mit etwas Kuhdung tauchen und ablegen. Hierbei sind Ausfälle allerdings nicht ganz zu vermeiden.

Diese Veredlungsarbeiten werden in den arbeitsarmen Monaten oder an schlechten Frühjahrstagen ausgeführt. Ein heizbarer Arbeitsraum ermöglicht die Arbeit selbst bei starkem Frost. Jeder angelernte geschickte Arbeiter oder Arbeiterin kann die Wurzelammen-Veredlung ausführen. Auf zwei Veredler entfällt eine Arbeitskraft zum Verstreichen und Tauchen und eine weitere zum Säubern der Wurzelstücke und Zuschneiden der Reiser. Leistung eines angelernten Arbeiters: 30 bis 40 Stück je Stunde, eines Facharbeiters: bis 75 Stück. Die Arbeitsgruppe von vier Personen schafft täglich ohne Schwierigkeiten 500 Stück. Arbeitslohn und Materialkosten brauchen RM 3,— je Hundert nicht zu übersteigen (Akkordsatz!)

Die neue Zinnie „Sonnenglanz“ *bringt mit ihrem Kanariengelb einen neuen Farbton in das Sortiment der skabiosenblütigen Klasse.* *Aufn.: Hahn.*

Die Wurzelammen-Veredlungen werden im März bis April auf Freilandbeete mit fünf Reihen je Beet oder auf geschlossenem Quartier mit 30 cm Reihenabstand und 10 cm in der Reihe aufgepflanzt. Die Veredlungsstelle muß wenigstens 5 cm, besser 8 cm unter die Erdoberfläche kommen, es genügt, wenn zwei Knospen des Reises herausragen. Ein Abdecken der bepflanzten Flächen mit humosem Material erhält die Feuchtigkeit in den oberen Schichten und verhindert Verunkrautung. Bis zum Herbst des ersten Jahres sind die Pflegearbeiten wie bei üblich verschulten Unterlagen. Für 1000 Veredlungen werden 30 qm Fläche benötigt. Im Herbst sind diese Unterlagen gleichwertig mit 2 jährigen verschulten und werden gleich diesen behandelt. In kleineren Betrieben, wo Handhacken und vorsichtige Behandlung der aufgepflanzten Wurzelammen-Veredlungen möglich sind, gelingt diese Wur-

zelammenvermehrung und die Veredlung durch Okulation im gleichen Jahr. In diesem Falle werden Reiser von 20 cm Länge auf die Wurzelstücke kopuliert und gleich baumschulmäßig aufgeschult. Die Okulation wird im Sommer am aufgesetzten Reis ausgeführt.

Die Beschaffung des Wurzel- und Reisermaterials. Die auf Typenunterlagen veredelten, versandfertigen Bäume werden im Herbst so gerodet, daß möglichst die ganze Bewurzelung erhalten bleibt. Die passenden, etwa bleistiftstarken Wurzeln werden nun mit der Schere ausgeschnitten und in Kisten gesammelt. Mit Erde bedeckt, erhalten sich die Wurzeln frisch bis zum Gebrauch. Die versandfertigen Bäume leiden darunter kaum, da beim üblichen Roden ja doch ein beträchtlicher Teil der Wurzeln abgestochen würde. In größeren Baumschulen, wo reihenweise Bäume auf Typenunterlagen geräumt werden, können die im Boden verbliebenen Wurzeln auch ausgepflügt und gesammelt werden. Wichtig ist, daß die Wurzelkisten genau bezeichnet werden, damit keine Verwechslung mit anderen Typen vorkommt. Denn zum 100%igen Erfolg führt die Wurzelammen-Vermehrung nur, wenn Reis und Wurzel vom gleichen Unterlagentyp stammen!

Die benötigten Reiser werden nach Bedarf von den vorjährigen Okulaten geschnitten, die ja im Winter sowieso abgeworfen werden. Die abgeschnittenen Köpfe werden also nicht wie üblich verbrannt, sondern als Reiser für die Neuvermehrung verwendet. War im Vorsommer Blattlausbefall an den Unterlagen, werden die Reiser vor dem Kopulieren in ein 10%iges Obstbaumkarbolineumbad gelegt.

Damit wird aus Abfallmaterial die neue Grundlage für den Unterlagenbedarf geschaffen. Darüber hinaus kann die Erzeugung aber noch bedeutend gesteigert werden; denn es bereitet keine Schwierigkeit, von einem versandfertigen Buschbaum z. B. auf *Malus Typ II* 8 bis 10 und mehr Wurzelstücke für Ammen zu gewinnen. Paradies-Unterlagen *(Typ IX)* und Quitten liefern bis 5 Stück.

Das wäre also der Weg, der aus der Unterlagenknappheit herausführt. Je schneller und gewissenhafter er beschritten wird, um so schneller kommen wir zum Ziel. Da diese Vermehrungsarbeit in eine Zeit fällt, in der in den Baumschulen keine Außenarbeit möglich ist, bedeutet die Wurzelammen-Vermehrungsmethode eine rationelle Verwendung der vorhandenen Arbeitskräfte. Außerdem erübrigen sich ausgedehnte Mutterpflanzenquartiere und deren Bearbeitung.

Ist die Wurzelammen-Vermehrung nun zunächst auch nur ein Weg, um aus der Unterlagenknappheit der Jetztzeit herauszukommen, was selbst erhöhte Erzeugerkosten rechtfertigen würde, so hält der Erzeugerpreis der aus Wurzelammen vermehrten Unterlagen aber auch jedem Vergleich mit den Preisen der bisher üblich vermehrten Klonunterlagen stand. Die Qualität der pflanzfertigen Bäume unterscheidet sich nicht von der Ware, deren Unterlagen anderweitig vegetativ vermehrt wurden. Die Bewurzelung ist schon im zweiten Jahre auch über der Wurzelkopulierstelle gut ausgebildet, besonders bei den sich leicht bewurzelnden Unterlagentypen. Die Wurzelkopulierstelle beim fertigen Baum ist kaum noch zu erkennen.

Zur Vermehrung und Anzucht von Ziergräsern.

Im allgemeinen bereitet die Vermehrung der Ziergräser keine Schwierigkeiten, so vor allem bei *Arrhenaterum, Avena, Elymus* u. a., die zum Teil wie Unkraut wachsen. Will man jedoch größere Mengen einer Art haben, ist die Aussaat am zweckmäßigsten, da einige von ihnen das Klein-Teilen nicht vertragen.

Miscanthus sinensis mit den schönen Varietäten *zebrinus* und *gracillimus* verträgt die Teilung im Sommer schlecht, man fährt am besten bei Teilung im zeitigen Frühjahr und Eintopfen der Sprosse, die dicht unter Glas aufgestellt werden. Bei Aussaat werden die Gefäße an warmem Ort, am besten von unten, gut feucht gehalten. Dauerndes Feuchthalten von oben vertragen auch *Panicum virgatum* und Pennisetum nicht. Carex und Phalaris lassen sich sowohl durch Teilung als auch durch Aussaat gut vermehren. Bei den schönen *Stipa pennata* und Calamagrostis lassen sich vor allem alte Pflanzen sehr schwer teilen. Hier ist Eintopfen mit späterem Antreiben unter Glas bei Vermeidung von Luft bis zur Durchwurzelung zu empfehlen. Auch bei dem herrlichen *Gynerium argenteum* fährt man am besten mit abgetrennten Grundsprossen, die eingetopft und einige Zeit im Kasten unter gespannter Luft gehalten werden. Erste Ueberwinterung am besten im Haus an hellem, trockenem Standort. Bei der Aussaat erhält man eine Menge männlicher Pflanzen. Da bei guter Kultur schon im ersten Kulturjahre Blüten erscheinen, kann man dann schon die weniger wertvollen männlichen Pflanzen ausmerzen.

Bei der Aussaat der meisten Ziergräser, vor allem aber von Gynerium, ist zu beachten, daß möglichst nicht von oben bewässert wird. Am besten wird eine Schicht gut durchfeuchteter Torf unter die sandige Aussaaterde gebracht und durch Nachfüllen in die Untersätze aufgefrischt. Bei einigen Gräsern, z. B. Stipa, läuft der Samen ungleich auf. Es darf dann nicht durch Gießen nachgeholfen werden, selbst bei zwei Jahre dauerndem Keimprozeß. *E. Klüppelberg †.*

Ein zweckmäßiger Bau für den Wintereinschlag.

Auf einer Reise durch das Elsaß sah ich kürzlich im Betriebe Becker-Mülhausen den im beigefügten Bilde (siehe vorige Seite!) gezeigten zweckmäßigen Ueberwinterungsraum. Er ist für das Einschlagen von Rosen, Ziersträuchern, Schlingern oder Beerenobst bestimmt, die in diesem Betriebe eine große Rolle spielen.

Der Block hat sechs Kappen. Das Eisengerüst, das die Fensterauflage trägt, ist aus Einzelteilen von Winkeleisen zusammengesetzt, die durch Verschraubungen verbunden und jederzeit wieder auseinandergenommen werden können. In sich ist der Block noch durch Asbestschieferwände abzugrenzen. Die Giebelwände sind aus 360 cm breiten Einzelstücken zusammengesetzt. Bemerkenswert daran ist, daß diese Einzelteile mit schmalen Eisenschienen eingefaßt sind und nur in die Winkeleisenrahmen eingelegt zu werden brauchen. Sie werden also nicht verschraubt, sondern nur durch entsprechende Riegel festgehalten. Dasselbe gilt für die Türen, die aus einem Stück gearbeitet sind und in jeden Rahmen der sechs Kappen passen.

Die Seitenwandungen, die aus Asbest sind, und die Giebelfronten werden gegen allzu starken Frost unten mit kurzem Dünger abgedichtet. Die Fenster erhalten durch Matten einen Frost- bzw. Sonnenschutz. Wie die Aufnahme zeigt, sind die Firstlängen mit dachartigen Asbestschutzplatten abgedeckt, die weniger das Eindringen von Frost als von Regen verhindern sollen. Da es im Innern keine Stützpfeiler gibt und die Giebelwände jederzeit herausgenommen werden können, kann der ganze Raum mit der Fräse bearbeitet werden. *Hahn.*

Winke und Anregungen

Japanische Quitte der beste Tee-Ersatz.

Im Sommer 1941 wurden mir als Tee-Ersatz die Blätter von Quitten, *Cydonia vulgaris*, empfohlen, was mich auf den Gedanken brachte, auch die Blätter von *Cydonia maulei* und *japonica* zu diesem Zwecke zu versuchen. Dieser im rumänischen Flachlande sehr gut gedeihende Strauch blüht im Frühjahr reichlich und trägt dementsprechend sehr viele Früchte von angenehmem Aroma. Aus diesen Gründen habe ich ihn in den Bukarester Anlagen in großen Mengen als Zierstrauch und niedrige Heckenpflanze (zum größten Teil durch Samen vermehrt) angepflanzt.

Der Versuch, seine Blätter als Tee-Ersatz zu gebrauchen, verlief überraschend. Nicht nur die Hausgenossen, sondern auch Besucher, die zum Teil glaubten, noch echten Tee vorgesetzt zu bekommen, erklärten ihn einstimmig als den besten Tee-Ersatz. Die Bereitung ist folgende: Die Blätter, am besten solche, die fast nach dem Reifen der Früchte gepflückt werden, läßt man im Schatten trocknen, hackt sie fein und bewahrt sie für den Gebrauch an trocknem Ort auf. Man nimmt für 1 l Tee einen gehäuften Teelöffel so vorbereitete Blätter, setzt sie mit kaltem Wasser zum Kochen auf, läßt sie nur 1 Minute kochen, eine weitere ziehen und gibt den Tee durch ein Sieb. Wer Zitrone zum Tee liebt, wie es hier in Rumänien Sitte ist, kann die Früchte der Cydonia, in sehr dünne Scheiben geschnitten, trocknen und ein kleines Stückchen nach dem Kochen mit dem Tee ziehen lassen; mitgekocht trübt es den Tee leicht. Natürlich müssen die Gefäße, in denen der Tee bereitet wird, nur diesem Zwecke dienen, wie es ja auch die Bereitung echten Tees erfordert.

Ueber die Zuträglichkeit und den eventuellen Nährwert des Tees zu urteilen, überlasse ich den dafür berufenen Chemikern. *F. Rebhuhn, Bukarest.*

Zehn Jahre Gartenbau im Reichsnährstand

Rudolf Sievert-Berlin.

Wenn wir den diesjährigen Erntedanktag nicht nur dazu benutzen, die Leistungen des Gartenbaues im abgelaufenen Jahre kritisch zu wägen und für den neuen Einsatz zu planen, sondern an diesem zehnten Erntedankfest im Zeichen des Hakenkreuzes auch rückwärtsschauend unseren Standpunkt überprüfen, so hat der Gartenbau dazu seinen guten Grund. Seit 10 Jahren steht er nicht mehr außerhalb der landwirtschaftlichen Berufsorganisation, sondern mitten drin.

Seine Eingliederung in den Reichsnährstand, dessen Errichtung durch das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 13. September 1933 nunmehr auch gerade 10 Jahre zurückliegt, war bedeutungsvoll genug, beendete doch dieser Entschluß, der von den damaligen Vertretern des Gartenbaues gefaßt wurde, ehe die gesetzliche Verpflichtung dazu erging, eine Epoche vielgestaltiger Versuche, zu einer zusammenfassenden berufsständischen Organisation zu kommen. Die bis in die Zeit vor Ausbruch dieses Krieges anhaltende Diskussion darüber, ob dem deutschen Gärtner im Reichsnährstand wirklich eine seinen beruflichen Besonderheiten entsprechende Auswirkungsmöglichkeit gegeben sei, ließ nicht nur das Interesse der Berufsangehörigen an dieser Frage erkennen, sondern offenbarte zugleich auch das Bestehen von vielerlei berechtigten und unberechtigten Wünschen.

Daran aber können und konnten wohl niemals Zweifel aufkommen, daß der Gärtner nur da seinen Anschluß finden kann, wo die Berufsarbeit in der Verbundenheit von Blut und Boden wurzelt. In der Wahrung dieser Verbundenheit liegt die gemeinsame Verpflichtung für Bauern und Gärtner auch da, wo die in der Nähe der Großstädte entstehenden gärtnerischen Großbetriebe bei rein äußerlicher Betrachtung sich der Bodenverbundenheit zu entfremden scheinen. Aber je intensiver eine Betriebsform wird, je technischer der Hof ausgestattet wird und damit das Gesicht eines „Betriebes" erhält, um so notwendiger bleibt die Besinnung darauf, daß ohne den ständigen Wechsel von Sommer und Winter und Regen und Sonne und ohne die ewige Erde auch die Arbeit des Gärtners nicht sein kann. War so zunächst ideologisch gesehen der Entschluß, im Rahmen des Reichsnährstandes sich die Plattform für die notwendige gemeinsame Arbeit der deutschen Gärtnerschaft zu schaffen, selbstverständlich, so sollte er sich auch von der praktischen Arbeit aus gesehen als richtig erweisen. Was an vielleicht hier und da berechtigten Wünschen nach einer den Besonderheiten mancher beruflichen Dinge mehr Rechnung tragenden Arbeitsmöglichkeit noch besteht, kann nach dem Kriege neu aufgegriffen werden.

Wesentlich ist, was die vergangenen 10 Jahre Arbeit für den Gärtner im Reichsnährstand an Ergebnissen gebracht haben. Es gibt einige bedeutsame Ereignisse, die nach außen deutlich Rahmen und Wirkung der Arbeit erkennen lassen: die großen Reichsgartenschauen und den glanzvoll verlaufenen Internationalen Gartenbaukongreß. Diese Veranstaltungen dokumentieren nicht nur innerhalb des Großdeutschen Reiches die Heraushebung der Arbeit des Gärtners für das Leben, für die Wirtschaft, für die Kultur und für den zivilisatorischen Lebensstandard des Volkes, sondern sie haben dem auch weit über die Grenzen des Reiches hinaus sichtbaren Ausdruck gegeben. Wo immer wir in diesen Kriegsjahren die Arbeit mit den ausländischen Gärtnern wieder aufnahmen und zur Fortführung des wirtschaftlichen Güteraustausches kamen, waren die genannten großen Ereignisse Gegenstand lebhafter Unterhaltungen. Sie hatten die Leistungsfähigkeit der deutschen Gärtnerschaft eindrucksvoll verkündet und damit zugleich auch aufgewiesen, in welchem großzügigen Umfang im nationalsozialistischen Deutschland der Gärtner durch den Reichsnährstand in die Lebens- und Leistungsgemeinschaft des Volkes eingeschaltet worden war. Sind nicht die Goslarer Wintertagungen wie die Reichsgartenbautage immer wieder Zeichen am Wege zur Achtung und Anerkennung des Berufes gewesen, der nie vorher eine so große Geschlossenheit aufwies und darum auch nie vorher zu so eindrucksvoller Leistungsfähigkeit kommen konnte?

Im Reichsnährstandsgesetz, das alle dem Boden verbundenen Berufe zu einer einzigen großen Gemeinschaft zusammenfaßte, liegt auch die wirtschaftliche Gesundung begründet, so wie in der 1933 beginnenden Wandlung zur nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik die Voraussetzungen für den Aufbau einer gesunden Gartenbauwirtschaft gegeben wurden. Auch wenn wir aus dem großen Rahmen der gartenbaulichen Arbeit seit 1933 nur die dem Leserkreis dieser Zeitschrift entsprechende herausnehmen, bleibt noch offenbar, wie sehr die reichsnährständische Arbeit am Gartenbau auch dem Gärtner Erfolge gebracht hat. Die nährständische Marktordnung, die mit der Berufung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen 1934 und der Errichtung der umfassenderen Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft 1935 ihre Grundlage fand, schaffte zwar vornehmlich zunächst für den Obst- und Gemüsebau die Voraussetzungen für den Wiederaufbau und späteren Ausbau. Sie ordnete aber — um nur einige Beispiele herauszunehmen — mit der Errichtung von Blumengroßmärkten, der Schaffung von Gütebestimmungen und Preisvorschriften für Baumschulerzeugnisse und anderen Maßnahmen die marktmäßigen Vorgänge auch für diese nicht der Ernährung dienenden Erzeugnisse aus vornehmlich gärtnerischen Betrieben.

Die Marktordnung für den Obst- und Gemüsebau bildet das Kernstück nährständischer Aufbauarbeit im Gartenbau, weil aus ihr heraus zunächst die wirtschaftliche Gesundung der Betriebe und damit die Grundlage für den im Kriege notwendigen erhöhten Einsatz geschaffen wurde. Dieser wirtschaftspolitischen Arbeit nach innen entsprach die unter Führung des Staates erfolgte wirtschaftspolitische Arbeit nach außen. In Auswirkung der Wandlung in der Weltwirtschaft hat der Reichsnährstand mit besonderem Nachdruck jene zwischenstaatliche Arbeit gefördert, die den Güteraustausch unter Volkswirtschaften in großen geschlossenen Räumen fördert, ohne die Lebensgrundlage der eigenen Volkswirtschaft zu stören. Auf dieser Plattform konnte sich die Arbeit in den sogenannten „Gemischten Ausschüssen" entwickeln. Sie hemmte den ungehinderten Strom auf den Märkten nicht unterzubringender gärtnerischer Erzeugnisse aller Art und lenkte ihn so, daß er Lücken in der deutschen Produktion schloß oder — wie bei der Einfuhr der Rohware aus Belgien und Holland — dem Gärtner Waren zuführte, deren Weiterkultivierung das Sortiment des deutschen Blumen- und Zierpflanzenbaues vielfach bereicherte, ohne den Markt zu stören.

Wir müssen die Entwicklung unserer Betriebe bis zu diesem Kriege betrachten, müssen die Wertung der Leistungen des Gärtners im Volk und bei der Führung des Volkes prüfen und all die anderen Dinge uns ansehen, die nicht so nahe auf der Ebene des Wirtschaftlichen, sondern des typisch Berufständischen liegen, wenn wir den richtigen Standpunkt gewinnen wollen, von dem aus wir die Stellung des Gartenbaues im Reichsnährstand zu beurteilen vermögen. Dann werden wir ein positives Urteil nicht versagen können und für die Erfüllung offener Wünsche die beste Aussicht haben.

Dazu gehört freilich der Einsatz aller. Vorerst noch bindet die Pflicht zur höchsten Leistung für die erfolgreiche Durchführung unseres Lebenskampfes! Vorerst noch dienen auch die Betriebe der Baumschulen und des Blumen- und Zierpflanzenbaues der Ernährungswirtschaft. In diesem Einsatz allein schaffen sie jetzt die Voraussetzungen für neue Leistungs- und Arbeitsmöglichkeiten in Zeiten des Friedens.

Das Neueste in Kürze

Ehrung für Georg Arends. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Staatssekretär Backe, hat Georg Arends aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres neben einem Glückwunschschreiben als Ehrengabe eine Porzellan-Plakette mit dem Bildnis des Führers durch den Landesbauernführer für das Rheinland überreichen lassen. Arends wurde 1933 anläßlich seines 70. Geburtstages bereits durch Verleihung des Silbernen Ehrenschildes der Landwirtschaft und 1931 durch Ernennung zum Ehrenbürger der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Berlin geehrt.

Die Bezahlung von niederländischen Blumenzwiebeln neu geregelt. Alle Rechnungen für aus Holland bezogene Blumenzwiebeln dürfen nur noch über die Fachuntergruppe „Export von Blumenzwiebeln" in Haarlem (Niederlande) beglichen werden. Die Rechnungen werden von den holländischen Exporteuren über die bezeichnete Fachuntergruppe an den Empfänger der Ware geleitet, während dieser die Zahlungen nur noch nach dort leistet. Ein Verstoß gegen diese Regelung hat den sofortigen Ausschluß von der Einfuhr zur Folge.

50 Jahre Gärtnerei Fritz Quast-Dortmund. Vor 50 Jahren erwarb Heinrich Quast in Dortmund-Aplerbeck ein kleines Grundstück und baute die ersten Gewächshäuser zu der jetzt 10 Morgen großen Versandgärtnerei mit rund 5000 qm Glasfläche. 1913 wurde der Betrieb von dem Sohne Fritz, dem heutigen Inhaber, übernommen. Fritz Quast ist ein Mann der Tat und von großem kameradschaftlichen Geiste beseelt. Seit 1935 ist Quast Kreisfachwart und Vorsitzender des Blumengroßmarktes Dortmund, während seine Frau, die Berufsgärtnerin ist und an dem Aufbau des Be-

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Kalanchoe für den Muttertag.

Frage: Wann müssen *Kalanchoe Bloßfeldiana* ausgesät werden, wenn man sie zum Muttertag in Blüte haben will? (L. K. in L.)

Wenn man *Kalanchoe Bloßfeldiana* zum Muttertag, d. h. Mitte Mai, in Blüte haben will, muß die Aussaat Anfang Februar vorgenommen werden. Allerdings setzt dieser Aussaat-Termin ein Verdunkeln der Pflanzen voraus, sobald diese Knospen zeigen. Das Verdunkeln der Häuser erfolgt am besten von abends 5 bis morgens 9 Uhr. Auf diese Weise kann man praktisch das ganze Jahr über blühende Kalanchoe haben, sofern dies aus irgendeinem Grunde erwünscht ist. Für den März- oder April-Flor muß man im November-Dezember aussäen. *G.*

Das neue Homogenholz.

Frage: Liegen im Gewächshausbau bereits Erfahrungen mit dem neuen gießbaren Holzwerkstoff, dem sogenannten Homogenholz, vor? (W. L. in R.)

Mit dem neuen Werkstoff Homogenholz liegen bis heute wohl Erfahrungen im Baugewerbe, jedoch noch nicht im Gartenbau vor. Im Baugewerbe unterscheidet man Homogenholz-Tischlerplatten und Homogenholz-Hartholzplatten. Erstere lassen sich, wie Kiefern- oder Fichtenholz, bohren, hobeln, schleifen, drehen und verleimen und sind vor allen Dingen für die Möbeltischlerei gedacht. Die Homogen-Hartholzplatte spielt dagegen als Fußbodenbelag eine große Rolle. Dieser neue Werkstoff besteht aus verfilzten organischen Fasern, die durch harzartige Mittel gebunden werden. Die Faserrohstoffe für diese Homogenholzerzeugung werden ausschließlich aus Sägewerkabfällen, wie Schwarten, Hobelspänen und dergleichen, gewonnen. *H.*

Neue Frage an unsere Leser.

Die nachstehende, uns zugegangene Frage unterbreiten wir erfahrenen Lesern mit der Bitte um Beantwortung. *Schriftlg.*

Wer hat Erfahrungen darüber, ob es gelingt, Vögel von Futterplätzen durch herabhängende Papierstreifen, Fäden oder dergl. — ähnlich wie beim Schutz von Beeten — fernzuhalten? Hat sich dabei gezeigt, daß dieses Mittel auf die verschiedenen Vogelarten verschieden wirkt?

(P.-V. in R.-H.)

Der mißglückte Dolchstoß

Es gibt in der Menschengeschichte kein Beispiel eines so verabscheuungswürdigen Verrats wie der versuchte Dolchstoß der Badoglioclique gegen den deutschen Verbündeten. Daß dieser Versuch völlig mißglückte und alle daran geknüpften anglo-amerikanischen Spekulationen zunichte wurden, ist allein der ungebrochenen Schlagkraft unserer Wehrmacht zu danken.

---

triebes großen Anteil hat, das Amt einer Landesbeirätin für die weibliche Ausbildung im Gartenbau innehat. Der Erbe Wilhelm Quast, ehemaliger Dahlemer, ist im Juli 1941 als Ordonnanzoffizier eines Gebirgsjäger-Regiments gefallen. Dem Betrieb widmet sich nunmehr die Schwiegertochter. Er bleibt somit in Familienhand.

Preise für belgische Einfuhrpflanzen neu festgesetzt. Für die Einfuhrzeit 1943/44 sind die Preise für indische Azaleen aus Belgien neu festgesetzt und in der „Gartenbauwirtschaft" Nr. 36 vom 9. September 1943 bekanntgegeben. Für Grünpflanzen gelten die gleichen Preise wie in der Lieferzeit 1942/43, während die Preise für Begonien- und Gloxinienknollen in der Lieferzeit 1943/44 um 5 vH. gegenüber den Vorjahrspreisen erhöht wurden.

Preiszuschlag für Herbstspinat. Zur Förderung des Anbaues von Herbstspinat hat der Preiskommissar einem Zuschlag von RM 3,— je 50 kg für echten Blattspinat in der Zeit vom 1. Oktober 1944 zugestimmt. Der Zuschlag ist auch für die Zeit vom 10. Juni 1944 bis 15. Juli 1944 als Anregung für die Ausfüllung der Versorgungslücke im Juni genehmigt.

Neue Maße für Pflanzkartoffeln. Nach einer Anordnung des Reichsnährstandes sind künftig bei Pflanzkartoffeln neue Maße gültig. Die Ausmaße betragen bei Pflanzkartoffeln runder Sorten bis 7 cm, bei langen sowie groß ausfallenden Sorten bis zu 8 cm. Anzuwenden sind diese Maße auf Supereliten, Eliten, Hochzuchtpflanzgut, Sorten der Gruppen c und d sowie auf die besonders großen Sorten *Agnes, Edelgart, Olympia, Pepo, Sabina* und *Wekaragis*.

Betrifft: Lieferung von Bodenfräsen. Im Erzeugungsprogramm 1943/44 werden folgende Fräsen hergestellt und geliefert: Holder-Holzgas, Simar-Fräse, Bungartz-F 40/55, beide mit Karbidgasantrieb oder Flaschengasantrieb, Bungartz-Motorhacke H 3, zur beschränkten Lieferung Hako-Fräsen, Heimbucher Leicht-Fräse mit Rückenmotor. Soweit Antragsteller noch Anträge auf Fräsen laufen haben, die nicht mehr gebaut werden, müssen diese sich an ihre zuständige Landesbauernschaft wegen Umstellung des Antrages wenden. Die Landesbauernschaften setzen erneut die Reihenfolge der Zuteilungen ihres Bezirks fest. Anfragen dieserhalb an die Studiengesellschaft sind zwecklos.

Der Tomatenanbau im Kreise Znaim in Niederdonau hat sich in den letzten Jahren außerordentlich rasch entwickelt. Die Kulturen gehören heute zu den größten dieser Art im Reich. Die Tomaten werden hauptsächlich für die Konservenindustrie angebaut und schon vielfach im feldmäßigen Anbau gewonnen. Die Bezirksabgabestelle für Obst und Gemüse in Znaim übernahm 1939 24,3 Waggon Tomaten, 1940 wurden 35,7 Waggon Tomaten übernommen, 1941 aber schon 270 Waggon und 1942 700 Waggon Tomaten. Seit 1939 hat sich also die Tomatenanlieferung auf das 28fache erhöht.

Verlegung der Gärtnerkrankenkasse. Nach Mitteilung der Hauptverwaltung der Gärtnerkrankenkasse (Ersatzkasse) ist deren Geschäftsstelle wegen Bombenschadens nach Hamburg 36, Klopstockstr. 26 I, verlegt worden. Die Verwaltungsstelle Hamburg befindet sich nach wie vor in Hamburg I, Klosterstr. 32/34.

Bekannter Schweizer Züchter †. Theodor Schweizer, früherer Leiter der weltbekannten Firma Otto Fröbel & Co. in Zürich, ist kürzlich im Alter von 84 Jahren gestorben. Der schweizerische Gartenbau verdankt ihm eine ganze Anzahl Züchtungen auf den verschiedensten Gebieten der Marktgärtnerei, die Allgemeingut des Gartenbaues geworden sind. Erinnert sei nur an seine farbigen Helleborus-, Begonien- und Cinerarien-Einführungen.

Persönliche Nachrichten

Paul Kupietz, Obergärtner im Betriebe des Kreisfachwartes Lembcke in Greifenhagen/Pom., begeht in diesem Jahre sein 60jähriges Berufsjubiläum. Kupietz ist heute 76 Jahre alt, trotzdem aber noch rüstig. Weder sein hohes Alter, noch Schicksalsschläge haben ihn gebeugt. Er hat bei einem Terrorangriff seinen Sohn, den Obergärtner Walter Kupietz vom Hauptfriedhof Stettin, verloren. In seltener geistiger und körperlicher Frische steht der Jubilar in seinem Beruf, ein leuchtendes Beispiel für Pflichttreue und rastloses Schaffen. Mögen ihm noch glückliche Jahre beschieden sein! *H.-E.*

Emil Münz, Gründer der Großgärtnerei Emil Münz K.-G. in Waiblingen, beging in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag.

Seine berufliche Laufbahn begann Münz in der Gärtnerei Joh. Jedele-Ebingen. 1896 gründete er seinen Betrieb, der sich aus kleinen Anfängen verhältnismäßig rasch entwickelte. Er umfaßt heute insgesamt 22,8 ha; rund 65 000 qm davon sind unter Glas. Die Gewächshäuser wurden nach eigenem System erbaut und sind richtunggebend für viele andere Blockbauten geworden. In Friedenszeiten war der Betrieb auf die Gewinnung von hochwertigen Schnittblumen eingestellt. Im Vordergrunde stand die deutsche Edelnelke, wovon sehr viele eigene Züchtungen kultiviert wurden. Neben Treibflieder, Chrysanthemen, Gerbera und anderen Schnittblumen nahm Münz einige Jahre vor dem Kriege mit schönem Erfolg auch die Kultur von Orchideen auf. Heute setzt sich Münz mit besonderem Interesse für die Umstellung seines Betriebes auf Gemüsebau ein. Für seinen Einsatz wurde der Betrieb als Landessieger geehrt.

Der Jubilar erfreut sich noch einer erstaunlichen Rüstigkeit, die es ihm gestattet, sich insbesondere jetzt, da sein Sohn unter den Waffen steht, voll für seinen Betrieb einzusetzen. Mögen ihm noch viele friedliche Jahre beschieden sein! *Kl.*

Fritz Schwan, Landesfachschaftswart in Bielefeld, ist am 27. Juli 1943 im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Allen, die ihn gekannt haben, wird er in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. Nach seinen Lehr- und Gehilfenjahren besuchte Schwan die Pillnitzer Lehranstalt und kam als Gartenarchitekt in den väterlichen Betrieb zurück. Neben der Arbeit im Betrieb galt sein Schaffen insbesondere dem Nachwuchs. In Bielefeld und vielen anderen Orten Westfalens gründete er Junggärtnergruppen in der früheren Arbeitsgemeinschaft deutscher Junggärtner. Nach Schaffung der Fachschaften im Reichsnährstand wurde er zum Landesfachschaftswart berufen. Dank seines vielseitigen Berufswissens und Verständnisses für die sozialen Belange der Gefolgschaft war Schwan überall sehr beliebt. Gern gab er den jungen Berufskameraden von seinem Wissen etwas mit. So erteilte er auch den Berufsschulunterricht an der Gärtnerfachklasse in Bielefeld und zeitweilig auch in Nachbarstädten. In seinem Geiste werden wir die Arbeit fortsetzen. *H. Daniel.*

Marktbericht. Berlin, 1. 10. 43.

Der Gemüsemarkt war in der letzten Woche sehr gut und ausreichend versorgt. Die Grundlage des Angebots bildete Kohlgemüse, vor allem Weißkohl. Wirsingkohl kam gleichfalls in größeren Mengen an den Markt. Hingegen gab es nur in geringeren Mengen Rotkohl und Blumenkohl. Zeitweise war Spinat stärker vertreten, auch Kohlrabi und Rote Beete wurden verschiedentlich etwas stärker herangebracht. Ein erhebliches Angebot bestand bei Kürbis, dessen restlose Aufnahme nicht immer möglich war. Sellerieknollen wurden erstmalig etwas stärker angeliefert und fanden gute Aufnahme. Tomaten konnten infolge guter Anlieferung verstärkt in die Verteilung gegeben werden. Bei Gurken bestand noch reges Geschäft. Die Preise des Gemüsemarktes haben sich gegenüber den letzten Notierungen nicht wesentlich verändert. — Am Obstmarkt waren Äpfel reichlich vorhanden. Birnen spielten eine weniger bedeutende Rolle, während Tafelwein aus ausländischen Anfuhren das Angebot des Obstmarktes wesentlich unterstützte. Pflaumen standen im Angebotsabschluß. — Am Blumen- und Pflanzenmarkt wirkte sich das kühlere Wetter aus, das die Sommerschnittblumen bereits in merklichem Umfange ausfallen ließ. Das Gesamtangebot an Schnittblumen konnte auch diesmal nur einen Teil des Bedarfes befriedigen. Topfpflanzen traten kaum in Erscheinung. Die Preise des Blumenmarktes zeigten nur geringe jahreszeitlich bedingte Veränderungen.

Rotkohl	RM	10,00
Tomaten	„	12,00—22,00
Blumenkohl	„	7,00—46,00
Buschbohnen	„	26,00 - 34,00
Stangenbohnen	„	36,00—42,00
Dicke Bohnen	„	12,00
Rettiche	„	3,00— 8,00
Sellerie	„	3,00
Porree	„	12,00—16,00
Kürbis	„	4,00— 8,00
Rote Beete	„	5,00
Mangold	„	20,00
Petersilienwurzel	„	14,00—28,00
Holunderbeeren	„	20,00
Pfifferlinge (Sammlerpreis)	„	120,00
Steinpilze	„	80,00 - 120,00
Aepfel und Birnen	„	9,00—84,00
Sellerieknollen	„	17,00

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 29. September 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Treibgurken	RM	40,00—50,00
Salat- und Einlegegurken	„	6,00—20,00
Spinat	„	18,00
Kopfsalat	„ :	4,00— 5,00
Kohlrabi	„ :	1,50— 4,50
Radieschen	„	6,00—18,00
Möhren und Karotten	„ +	3,00— 7,00
Suppengrün	„ +	7,50
Schnittlauch, Petersilie, Dill	„ +	3,00
Weißkohl	„	4,50
Wirsingkohl	„	8,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Obergärtner, tücht. Kultiv., auch Kriegsvers., gesucht. Beding.: Fähigk. z. Anleit. der Gefolgsch. in geordn. Blum.- u. Zierpflzbaubetr. m. kriegsbed. intens. Teilumst. a. Gemüsebau. Bei entspr. Leist. u. gut. Zusammenarb. aussichtsr. Dauer- u. Vertrauensstllg. Wir leg. nur Wert a. Bewerb. m. ausgespr. Berufsfreudigk. Betriebsgr. ca 2000qm Glasfl. u. 10M. Freil. Gute Kult. Wohn. vorh. *Bracht*, Gartenbaubetr., *Düsseldorf 10, Mörsenbroich 2, Ruf 34340.*

Obergärtner od. Gartenmeist., erfahr., strebs., an selbständ. Arbeiten gew., f. 25 ha Feldgemüsebau im landw. Nebenbetr. spät. z. 1. 1. 1944 gesucht. Feldberegnung, 70 cbm Stdlst., sowie Gewächshaus f. Pflanzenanz. u. 600 qm Fenster vorh. Werkwohnung (2Zimmer u. Küche) wird gestellt. Ausf. Grundgeh. u. Dep. Umsatzprov. Ausf. Bew. m. selbsthandgeschr. Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. u. Ang. d. Gehaltsford. an *U. Kreienbring*, Landw., Friedland/Meckl., Tel. 345, Postf. 38. [342

Erfahr. Orchideengärtner für Warmhaus- u. Orchideenkulturen gesucht. Bew. m. Zeugnisabschr., Lichtb. u. Lebensl. an *Botanisch. Institut Würzburg.* [357

Für meine Saatzuchtabteilung suche eine geeign. u. zuverl. Kraft (Saatzuchtassistent[in] od. Saatzuchttechniker[in]). Angebot. m. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Geh.-Ford. an *Titus Herrmann*, Samenzucht, *Liegnitz*, Postf. 36. [333

Betriebsleiter. In gutfundierten Blumen-Handels-Gärtnereibetr. Mitteldtschl., kriegsbedingt teilumgestellt a. Gemüsebau — 1,5 ha, 8 Gewächsh., 450 Mistb., — wird unabhäng. gebild. gut beleumd. **Fachmann,** nicht unt. 50 J., m. einwandfr. Charakter, z. **Leitung** anstelle des verstorb. Betriebsführers ges. Evtl. kann später Heirat m. 51 j. Wwe. in gut. Verhältnissen in Frage kommen. Nur Herren m. wirkl. guten Kenntn. in Blumenz. u. Gemüseb., buchhalter. Können u. sicher im Umgang m. d. Gefolgschaft wollen selbstgeschr. ausführl. Angeb. m. Lichtb., Referenz., Gehaltsanspr. zu vertraul. Behandl richten unt. *Gw. 347* an d. Verlag ds. Zeitschr.

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Gärtner und Gärtnerinnen für sofort gesucht. *T. J. Seidel, Dresden-Laubegast.* [334

Gärtnerin, mögl. Dipl.-Gärtnerin, in Dauerstellung schnellmögl. gesucht. Eilangeb. an *Hübner-Werk, Priebus i. Schles.* [348

Gärtnerin gesucht für Gutsgärtnerei b. Familienanschl. Lebenslauf, Zeugn., Lichtb., Gehaltsanspr. an *v. Reeden, Rittergut Hastenbeck b. Hameln/Wes.* [353

Junge Gärtnerin gesucht für Gutsgärtnerei. Kost u. Unterkunft auf Wunsch im Hause. Ehrlichkeit u. freundlich. Wesen Voraussetzung. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an *Frau v. Prince, Kirchlinden*, Kreis Wohlau. [306

Techn. Assistentin, Chemotechnikerin, Versuchstechnikerin, evtl. auch Gärtnerin oder ä. m. Kenntn. in allgemeinen Laboratoriumsarbeiten o. im gärtn. o. landw. Versuchswesen, für das biol.-botan. Labor. einer Firma der chem. Großind. f. sof. gesucht. Vorkenntn. in biolog. Arbeiten nicht erforderl., da Einarbeitung mögl. Ausführl. schriftl. Angeb. unter *Gw. 345* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Kaufe 4 leere Bienenkästen, Normalmaß 3 Etager, möglichst mit Seitenfütterung. Preisang erb. *P. Deckert, Motzenmühle* über Bestensee, Kr. Teltow.

Siemens Protolit Heizrohre, die elektrisch. Frühbeetheizung; Kabel 220 Volt je 10 m lang, lieferbar. *G. Brandt, Großhandel in Landmaschinen, Hannover, Podbielskistr. 17. Telefon 61948.*

Sichern Sie sich den frühesten **Tabaksamen** neuester Ernte nebst meiner Gebrauchsanweis. über Fermentation, Beizung u. Aroma. Alles ist erstaunt über diese frühe Sorte u. meine Behandlungsweise. 1000 K. nebst Kultur- u. Gebrauchsanweisung 2,--RM, genaue Adr. auf extra Briefumschlag. *Gärtnerei Berndt, Angermünde.* [355

Gladiolen, Knollen u. Brutzwiebeln, zu kaufen gesucht. Sorten- u. Preisangabe an *K. Chrobok*, Gartenbau, *Weinböhla* b. Dresden, Meißner Str. 8. [346

Cyclamensamen ausverkauft. Allen Abnehmern best. Dank. *Max Wendisch, Dresden N. 30.* [356

Gentiana acaul. (Frühlings-Enz.) 3-4 j. Ballenpflanzen, je Korb = 250 Stck. ℳ 100.-, dieselben in II. Stärke 1 K. = 335 Stck. 100.-.

Gent. lagodech. hybr. (Sommer-Enzian), starke mehrjähr. Büsche, 1 Korb = 335 Stck. ℳ 100.—.

Gentiana lutea (medizin. Enzian, gelbblühend), 2 jähr. verpflanzt, ½ ℳ 20,—, 1 Korb = 500 Stck. **Eilgutstation angeben!** Gent. acaulis-Teilpflanzen 1 Karton = 500 Stck. Moospackung ℳ 50.—; hierfür Expreßgutstat. angeben! *C. Krüger*, Gartenbau, *Osterode*-Harz. [327

Hulsebosch & Lau, Samen und Blumenzwiebeln, Hamburg 1, Chilehaus C, O/E. Wir haben unsere Tätigkeit wieder voll aufgenommen. [A 349

Offerieren Jungpflanzen *Primula obc.* und andere, *Cyclamen* für Herbstlieferung *Firma P. Buis Gzn & Zonen*, Handelsgärtnerei „Union", Aalsmeer/Holland. [M 340

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Begoniensaatkisten, Rote und Rosa Perle, Größe der Kistchen 16 × 24, dichtgefüllt in bekannt. Qualität, per Kiste RM 4,50.

Begonien pikiert in zwei obigen Sorten, % RM 5,—, % RM 45,—

Monatserdbeeren Rügen, kräft. pikierte Pflanzen, % RM 25,— empfiehlt gegen Nachnahme *Fritz Muthwill, Leubusch*, Kreis Brieg, Bez. Breslau. [352 Bitte Bahnstation angeben.

Baut mehr Spinat und Salat im Dienste der Ernährungswirtschaft!

Besonders empfehlenswert:

Spinat Matador, dunkelgrün, dickfleischig, die beste Sorte für alle Zwecke. [177

Spinat Universal, dickblättrig, vollherzig und dunkelgrün, besonders geeignet für Herbstaussaat, und andere bewährte Spinat- u. Winterkopfsalatsorten. Preise und Bedingungen nach den Vorschriften des Reichsnährstandes.

F. C. Heinemann, Blumenstadt **Erfurt.**

Gemüse- u. Blumensamen. Pflanzenzuchtbetrieb. Baumschulen. Seit 1848.

PORZELLAN **PFLANZENSCHILDER** ALLER ART **ALBERT LEIDHOLD**

SCHWEINSBURG (PLEISSE) POSTFACH 58

Gartenbauliche Frauenschule

Kaiserswerth a. Rhein

Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz
Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen
Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau

Nähere Auskunft durch die Direktorin [203

Lehranstalt für Gartenbau Bad Köstritz

(Durch den Herrn Reichserziehungsminister als Höhere Gartenbauschule genehmigt.)

Viersemestrige Lehrgänge in den Fachrichtungen: Baumschule, Obstbau, Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Samenbau, Gartenausführung, Garten- und Landschaftsgestaltung. [288

Beginn des nächsten Lehrganges 4. Oktober 1943.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

Cyclam.-Samen ausverkauft

Friedr. Kiese
Bielefeld
3441

Cyclamen-Samen ausverkauft!

GEORG HARMSEN · BRINKUM ·

Eine Beantwortung der nichtbelieferten Kunden unmöglich.

Georg Harmsen, Brinkum bei Bremen, Gartenstr. 441. [240

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [351

OTTO ENGEL
Hessental 1. Württbg.

STROBEL+WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG

WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

Kalk Eisen Kieselsäure
im Spezialverfahren angelagert
mittels PHOSPHORSÄURE
zu Milcheiweiß

LAVES Mineral-Milcheiweiß Präparate

Wer Lebensversicherungsschutz braucht, wende sich an die

Karlsruher Lebensversicherung A.G.
Karlsruhe · Kaiserallee 4

Samen meiner Spezial-Großkulturen

Begonien fempfl. und gracilis, Hanne Seeger Neuheit 1944, Andenken an Wilhelm Seeger, Gerda Seeger je 1 Pt. RM 1.20, 10 Pt. RM 11.—, Feuerreiter Orig., Carmen je 1 g RM 8.—, Zaubertin Orig., Schwabenstolz Orig., Schmids Riesen — Primadonna Orig., Schneeball Orig. je 1 g RM 6.—, Verheißung Orig. 1 g RM 5.60, Liegnitz, Gruppenkönigin je 1 g RM 2.40, je 1 Pt. RM —.60, 10 Pt. RM 5.50. [223

Cupinen Kasse Donde, 10 g RM 2.— 100 g RM 16.—, 1 Pt. RM —.50.
Auf die Preise der Samen kommen festgesetzte Rabatte in Abzug.

Paul Schmid, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, **Donzdorf** (Württ.)

Für Herbst bieten wir an:

Juniperus in Sorten, **Picea** in Zwerg- u. hochwachsenden Sorten, **Pinus Cembra, Taxus baccata** in Sorten, **Taxodium distichum, Azalea mollis u. pontica, Aesculus Hippocastaneum** Hochstämme, **Cotoneaster** i. Sort. m. Erd- u. Topfballen, **Evonymus, Hedera helix, Hypericum** i. Sort., **Pachysandra, Paeonia arborea** i. Sort., **Iris germanica** i. Sort., **Paeonia chinensis** i. Sort., **Phlox decussata** i. Sort., **Tritoma, Trollius, Russel Lupinen** i. Sort., **Aubrietien, Hellanthemum, Heuchera, Phlox** in kriechenden Sorten, **Viola cornuta** i. Sort. [315

Auf Verlangen spezielles Angebot unter Angabe der Arten, Höhe und Preises der einzelnen Pflanzen.

Koniferenbaumschulen Sehuschitz bei Caslav.

Gloxiniensamen!

Infolge Totalschadens durch Feindeinwirkung bin ich nicht in der Lage, den Versand persönlich vorzunehmen. Durch freundschaftliche Vereinbarung wird der Versand durch die Firma **E. Neubert, Wandsbek,** durchgeführt. Vorrätige Sorten:

Wandsbeker Blut, Rote Riesen und andere.

Meine verehrten Abnehmer werden gebeten, die mir zugedachten Aufträge an Fa. E. Neubert, Hamburg-Wandsbek, Gartenbaubetrieb, einzusenden. [350

Franz Jank, Hamburg-Wandsbek.

A.V.BRANTH · GEGR. 1887 · HAMBURG 11.

Branth's
Spezial-Farben

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht —
Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH · Hamburg 11 · Chemische Fabrik
gegründet 1887.

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.

Auswahlsendungen auf Wunsch. [181

Diamant-Werkzeugfabrik Haga G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume, Jung- und Ballen-Koniferen

Taxus, Jung- und Heckenpflanzen, Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen, Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser

HERM · A · HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

GEGEN SCHÄDLINGE IM GEWÄCHSHAUS

Cyanogas

Gift! Cyanogas Calciumcyanid (Blausäureverbindung)

Heerdt-Lingler G. m. b. H. Frankfurt (Main) 1
Hermann-Göring-Ufer 3

Holzschutz im Gartenbau

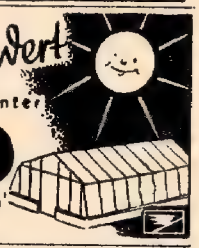
gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Blumenkästen, Frühbeetrahmen, Pikierkästen, Baum- und Rebpfählen, Brettern, Holzgeräten u. dergl. durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche

WOLMAN-SALZ

Allgemeine Holzimprägnierung
G. m. b. H.
DIE WELT EKANNTE
SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES
BERLIN-GRUNEWALD
SCHINKELSTRASSE 4 ANRUF 96 39 81

Verbrennungsgefahr stark gemindert

durch zweckmäßige Lichtstreuung unter



GartenKlarGlas

das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

Sicherer Tod allen Schnecken durch

Pecotot

GEPRÜFT UND ANERKANNT SEIT 1938
Viele behördliche, berufliche und private Anerkennungen liegen vor.

Dreifach ist der Schneckenschaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen! Mit der einfachen Anwendung von „Pecotot" ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich.

125-g-Paket RM 0.67 | ½-kg-Paket RM 2.55 | 1-kg-Paket RM 5.05 | 2½-kg-Beutel RM 8.65 | 5-kg-Beutel RM 15.—
Mindestmenge: ½—1 g pro qm

Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die alleinige Herstellerfirma
Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Horchheim

Belvitan

sichert und beschleunigt die Bewurzelung

Inv. Verz. IV a Seite 2 Nr. 8

Institut für Obstbau Universität Berlin

47. JAHRGANG

HEFT 21

15. OKT. 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

F. Böhmig / Handelsdünger und Stalldungersatz bei Topfpflanzen

F. Steyskal / Umstellung in der Südmark — Gemüsesamenbau einbezogen

F. Hartlieb / Die Feldbahn in der Gemüsegärtnerei

L. / Handelsdünger im Gemüsebau — wie anwenden?

E. Hahn / Tomaten unter Glas nach eigener Kulturmethode

L. Rath / Porree für den Winter und das Frühjahr

E. Hahn / Edelnelken in Töpfen für den Marktgärtner

E. Schmidt / Einige Hinweise für den Blumenzwiebel-Einschlag

B-r / Herbst- oder Frühjahrsvermehrung bei Federnelken?

E. Hahn / Gartenbauliches aus Rumänien I

Umschlagbild: Mignondahlie *„Flammenmeer"*. Aufn.: *F. C. Heinemann*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836

Samen meiner Spezial-Großkulturen

Begonien sempfl. und **gracilis**, Hanne Seeger Neuheit 1944, Andenken an Wilhelm Seeger, Gerda Seeger je 1 Pt. *RM* 1.20, 10 Pt. *RM* 11.—, Feuermeer Orig., Carmen je 1 g *RM* 8.—, Zauberin Orig., Schwabenstolz Orig., Schmids Riesen-Primadonna Orig., Schneeball Orig. je 1 g *RM* 6.—, Verheißung Orig. 1 g *RM* 5.60, Liegnitz, Gruppenkönigin je 1 g *RM* 2.40, je 1 Pt. *RM* —.60, 10 Pt. *RM* 5.50. [223

Lupinen Kasse Dondo, 10 g *RM* 2.— 100 g *RM* 16.—, 1 Pt. *RM* —.50.

Auf die Preise der Samen kommen festgesetzte Rabatte in Abzug.

Paul Schmid, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, **Donzdorf** (Württ.)

Cyclamensamen ausverkauft!

Primula acaulis gedfl., Rasse Hampe, neue Grade, blaue u. rote Farben, 10 g 54,—, 1 g 6,—, 1/4 g 1,80; gelbe und weiße Farben, 1 g 8,—, 1/4 g 2,40; Prachtmischung 10 g 48,—, 1 g 5,40, 1/4 g 1,60. **Lexkosen Excelsior-Riesen-Stangen**, reinweiß, 10 g 10,40, 1 g 1,40; blutrot, 10 g 11,60, 1 g 1,60. **Begonia semperflorens gracilis**, Carmen, rosa, 25 cm, 1 g 8,—, 1/4 g 2,40; Dresden, rot, 22 cm, 1 g 42,—, 1/8 g 12,—; Feuermeer, Glut, rot, Zauberin, rosa, 15 cm, 1 g 8,—, 1/4 g 2,40; Gruga, rosa, 12 cm, 1 g 32,—, 1/4 g 9,60; Lachskönigin, lachsrot, 20 cm, 1 g 5,—, 1/4 g 1,50; Liebling, rosa, 18 cm, 1 g 18,—, 1/4 g 5,40; Primadonna, rosa, 25 cm, 1 g 22,—, 1/4 g 6,60; Tausendschön, rosa, 15 cm, 1 Pt. 1,—, 10 Pt. 6,80. Erwerbsgärtner erhalten 15% Rabatt.

Georg Mamerow, Samenhandlung, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131.

Tel.: Berlin 72 77 88. [39

Albrecht Hoch

Gartenbau — Pflanzenzucht

Berlin-Neukölln / Telefon: Sammelnr. 629685

Hochwertige Gemüse- u. Blumen-Samen

Spezialzüchtungen für den gesamten Gartenbau in der bekannten Qualität. [354

Olabka's Cyclamen haben Weltruf!

Samen und Sämlinge 1943

wegen zeitbedingter Ereignisse nicht lieferbar.

Johannes Olabka Cyclamen-Großkulturen Berlin-Zehlendorf

Gloxinien-Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt — mehrmals prämiiert

Gierths Rote - Blaue - Weiße

Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1944 nicht lieferbar

Hermann Gierth / Gloxinien-Spezialkulturen

Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 1 [4

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau
Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,00 RM, 250 Pflanzen je Stück 0,80 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach

Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541

Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazzler, leucht. orangerot, 22.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 4.80, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, 1/2 g 2.50, Prachtmischung 6.—, 1/4 g 2.—. **Begonia semptl.**, Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pt. 0.30, Gustav Knacke, 1 g 6.—, 1 Pt. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Rundfunk 1 g 10.—, 1 Pt. 0.80, **gracilis**: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pt. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pt. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pt. 1.—, Rosa Perle 1 Pt. 1.35, Rote Perle 1 Pt. 1.35, Tausendschön 1 Pt. 1.—, compacta alba 1 g 4.—, 1 Pt. 0.30, Feuermeer 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pt. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pt. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pt. 0.40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 3.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Ma-os Bewurzelungshormon

Enorme Ersparnis an Zeit und Ausfall, und infolgedessen auch an Platz und Heizung. Anwendung für alle Pflanzenarten gleich. Besondere Erfolge bei Ficus, Poinsettien, Camellien, Nelken, Chrysanthemen, Hortensien usw. Viele Anerkennungen aus Fachkreisen, auch von Gärtnereibranstalten. Für RM 5.- können Sie ca. 6000 bis 8000 Stecklinge behandeln. **Ma-os 25 RM 5.—.** Versandporto und Verpackung frei, unter Nachnahme. Bezug auch durch die Fachsamenhandlungen.

Albert Schenkel, Fachsamenhandel, Hamburg-Blankenese

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, fortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwicklung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 1

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Hiermit setze ich meine Kundschaft in Kenntnis, daß ich in nächster Zeit weder Jungpflanzen noch Samen liefern kann. Auch die bereits bestätigten Aufträge sind leider nicht ausführbar. Anfragen irgendwelcher Art bitte ich vorläufig nicht machen zu wollen. [48

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Riesen-Chabaudnelken

Jeanne Dionis, reinweiß, **Feuerkönig**, feuerrot, **Legion d'honneur**, ziegelrot, **Marie Chabaud**, reingelb, **Nero**, purpurrot, **Reine Rose**, rosa, **Reine Rose pale**, zartrosa, **Carmen**, leucht. purpur, **Excelsior**-Mischung 10 g 26,—, 1 g 3,— 1 Pt. 0,80

Nizzaer-Kind-Nelken

weiß, fleischfarbig, rosa, feuerrot, dunkelrot, 10 g 28,—, 1 g 3.20, 1 Pt. 0,80, Mischung, 10 g 20,—, 1 g 2,40, 1 Pt. 0,60

offeriert per Nachnahme

Sch 311] **Richard Meifert**, Samenzüchterei, **Könnern an der Saale.**

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken

gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107

Telefon: Sammel-Nr. 175411

Heinrich Mette & Co.

G. m. b. H.

Samenzüchterei

Quedlinburg

Blumensamen
Gemüsesamen
Futter- und Zuckerrübensamen

Vertrieb nur durch den Fachsamenhandel

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 15. OKTOBER 1943 NUMMER 21

Handelsdünger und Stalldungersatz bei Topfpflanzen

F. Böhmig-Meißen

Die Kriegsverhältnisse bringen es mit sich, daß viele Düngemittel, deren Anwendung uns zur Gewohnheit geworden ist, nicht mehr greifbar sind. Das betrifft nicht nur die organischen Dünger, wie Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl usw., sondern auch die Handelsdünger (Düngesalze). Den Blumenbau trifft dies besonders schwer, weil die verfügbaren Mengen in erster Linie für den Gemüsebau bereitgestellt werden müssen.

Wer bei Topfpflanzen immer mit den vorstehend genannten organischen Düngern gearbeitet hat, muß bei Verwendung von Düngesalzen ganz besonders vorsichtig sein, weil sie viel schneller und auch anders wirksam sind. Konnte man von Hornspänen unbedenklich 4 kg und mehr je Kubikmeter Erde verwenden, ohne Schaden anzurichten, so darf von Stickstoffdüngesalzen nur etwa ein Drittel dieser Menge gegeben werden. Die anwendbare Menge dieser Düngesalze richtet sich nicht nur nach dem Gehalt an reinem Nährstoff, sondern auch nach den Beimischungen anderer Stoffe. Diese beeinflussen vor allem den Reaktionsgrad der Erde, während die organischen Dünger fast immer neutral wirken.

Das ist besonders dort zu beachten, wo es sich um ausgesprochen kalkfeindliche bezw. säureliebende Pflanzen handelt, in erster Linie bei Azaleen, Eriken, Hortensien, Farnen, Cyklamen und ähnlichen. Man muß also vermeiden, diesen Pflanzengattungen den jetzt viel verwendeten Kalkammonsalpeter oder Kalksalpeter zur Erde zu geben. Schwefelsaures Ammoniak ist in solchen Fällen angebrachter. Auch der Kalkstickstoff, der einen verhältnismäßig hohen Kalkgehalt hat, verändert die Erde dementsprechend. Abgesehen davon, wird man diesen Dünger nur im Notfall für Topfpflanzen verwenden, weil er ein ausgesprochener Freilanddünger ist. Muß er sogar bei Verwendung im Freiland schon längere Zeit vor der Bestellung des Landes gegeben werden, wenn er keinen Schaden anrichten soll, so trifft dies bei Topfpflanzen in erhöhtem Maße zu. Darum kann man nur zur Verwendung im Komposthaufen raten, oder die Beimischung zu Topfpflanzenerden muß drei bis vier Monate vor dem Gebrauch erfolgen. Am besten ist es immer, wenn man einen Volldünger verwenden kann. Von diesen ist wohl zur Zeit in der Hauptsache noch Nitrophoska erhältlich.

Wer noch Phostikal zur Verfügung hat, sollte diesen Volldünger in der Hauptsache für die oben genannten säureliebenden Kulturpflanzen verwenden. Er reagiert sauer (etwa pH 4,5) und ist ein vorzügliches Gegengewicht zu hartem, also kalkhaltigem Fließwasser. Harnstoff, der jetzt ebenfalls noch in beschränkter Menge zu haben ist, muß wegen seines hohen Stickstoffgehaltes (50 v. H.) mit ganz besonderer Vorsicht und darf für Topfpflanzen überhaupt nur flüssig verwendet werden. Durch Harnstoff wird der Reaktionsgrad der Erde nicht verändert.

Wie schon eingangs erwähnt, stehen die genannten Handelsdünger aber zur Zeit längst nicht in dem Maße zur Verfügung, daß nennenswerte Mengen für Topfpflanzen Verwendung finden können. Hier heißt es, sich auf andere Weise helfen. Schon im vorigen Jahre machte ich in dieser Zeitschrift auf diese Umstände aufmerksam und stellte bezgl. der Topfpflanzendüngung im Kriege die Forderung: „Zurück zur Natur". Das soll heißen, daß wir uns an die immer noch reichlich vorhandenen Naturdünger halten und sie uns zunutze machen müssen.

Dabei denke ich nicht etwa an Stalldünger; er ist ja ebenfalls dem Gemüsebau vorbehalten, sondern ich meine den in den letzten Jahrzehnten in schlechten Ruf gekommenen Abortdünger und die daraus herzustellende Jauche. Dieser Dünger ist nicht nur auf dem Lande greifbar, sondern auch in den kleinen und mittleren Städten. Selbst in Großstädten mit ihren Stadtrandsiedlungen kann er beschafft werden und kann somit für unsere Zwecke in genügender Menge verfügbar gemacht werden.

Wenn wir uns den Abortdünger in geeigneter Weise nutzbar machen, haben wir einen Dünger, der für alle gärtnerischen Kulturen verwendbar ist. Seine Anwendung ist zwar nicht so bequem und sauber wie die der Hornspäne oder Düngesalze, aber er ist genau so wirksam. Stark verdünnt als Jauche angesetzt, leistet er wertvolle Dienste bei der Durchfeuchtung des Torfmulls, den wir den Topfpflanzenerden zusetzen und der so zubereitet ein vollwertiger Ersatz für Huminal ist. Unverdünnt wird er mit Vorteil auf die Erdhaufen gebracht, vor allem Kompost- und Lauberdehaufen. Leicht mit Erde bedeckt, lassen wir ihn im Winter tüchtig durchfrieren und arbeiten ihn im Frühjahr beim Umsetzen unter die Erde, die wir im nächsten Jahr verwenden wollen. Auf diese Art reichern wir unsere Topfpflanzenerden mit allen Nährstoffen an und können keinen Schaden anrichten, was bei der Verwendung unbekannter Düngesalze sehr leicht vorkommen kann.

Voraussetzung ist in jedem Falle, daß der Abortdünger nie frisch verwendet wird. Am besten ist es, wenn man ihn für das Jahr 1944 schon jetzt auf die Erdhaufen bringt. Er gärt dann erst einmal kräftig durch, ehe der Frost einwirken kann. Man kann den Abortdünger natürlich auch gesondert für sich ansetzen. Das geschieht am besten mit Hilfe von Torf. Auf eine starke Schicht Torf wird eine Schicht des mehr oder weniger flüssigen Aborts ausgebreitet. Auf diese kommt wieder eine Schicht Torf und so fort. Durch den Torf erzielt man, daß keinerlei Flüssigkeit verloren geht und der Abort besonders gut durchfriert. Auch der lästige Geruch verschwindet dabei.

Wenn man sich von dem mit Torf präparierten Abort einen reichlichen Vorrat angeschafft hat, hat man jederzeit einen Volldünger zur Verfügung, der allen Topfpflanzenerden beigemischt werden kann.

Gemüse unter Glas und im Freien

Umstellung in der Südmark — Auch der Gemüsesamenbau einbezogen / *Franz Steyskal-Graz.*

Besonders wir Gärtner sind verpflichtet, in dem großen Kampf von heute alles aufzubieten, um ihn siegreich zu beenden. Denn worum geht es denn im Grunde? Wofür muß letztendlich gekämpft werden? Doch nur, um Raum, um Erde zu gewinnen, die zu nützen wir an erster Stelle berufen sind. Die Erde empfangen alle als Preis für den siegreich bestandenen Kampf!

Ist es angesichts dieser Tatsache nicht selbstverständlich, anstatt Blumen Gemüse zu bauen? Gewiß, die Volksgenossen verlangen auch Blumen, aber das ändert nichts daran, daß Tomaten wichtiger sind als Sommerblumen, und wenn jemand nicht einsieht, daß man erst dem Lebenden einen Bissen Gemüse verschaffen muß, bevor man Blumen für Grabschmuck zieht, so sagt ihm, er möge seine eigenen Hände regen, um die Stätte seiner Seligen zu verschönern; denn nur ein einziger Schweißtropfen seinerseits beweist mehr Liebe für die Verstorbenen als alles, was er kaufen kann.

Die Umstellung von Blumen auf Gemüse hat bei uns in der Südmark keine großen Schwierigkeiten verursacht, da hier nahezu alle Gärtnereien Gemischtbetriebe sind, die schon immer, wenn auch nicht marktfertiges Gemüse, so doch wenigstens Gemüsepflanzen für Selbstversorger heranzogen. Es konnte sich also nur um eine Erweiterung des Anbaues und da auch wieder vor allem auf dem Gebiete der Pflanzenanzucht handeln, da ja die meisten Betriebe nur 1 Joch (= 2 Morgen) groß sind. Und diese Erweiterung war so erheblich, daß trotz Spätfrost, dem besonders Tomaten und Paprika zum Opfer fielen, letztere noch im Ueberfluß vorhanden waren.

In der Erkenntnis dessen, daß angesichts der kleinen Flächen Fertiggemüse in ausschlaggebender Menge nicht erzeugt werden kann, haben bereits voriges Jahr einige Betriebe den Samenbau aufgegriffen, um zusätzlich Saatgut zu erzeugen. So wurden vor allem vom *Grazer Krauthäuptel*, einer Verbesserung von Kristall- oder Krachsalat, die nicht schießt und feiner im Geschmack ist, Samen in größeren Mengen gezogen. Leider wurde diese Lokalsorte im Reichssortiment nicht aufgenommen, obwohl sie wertvoller ist als alle anderen Sorten dieser Kopfsalat-Klasse. Besonders die BAST-Stellen müßten sich für diese Sorte einsetzen, da sie beim Transport viel weniger leidet als alle anderen Kopfsalat-Sorten. In diesem Jahre wurde der Samenanbau noch dringlicher. Aus diesem Grunde hat ein hiesiger Betrieb eine Freilandkohlrabi-Sorte in größerem Umfange zur Samengewinnung angebaut. Das Verfahren, das er hierbei anwendete, sei nachstehend geschildert.

Anfang Juli 1942 wurde der Kohlrabi ausgesät. Bereits nach drei Wochen, als die Pflänzchen die Herzblättchen zu entwickeln begannen, wurde auf gut mit Thomasmehl vorbereitetes Land ausgepflanzt. Der Boden wurde gut feucht gehalten. Bereits acht Wochen später, vom Tage der Aussaat an gerechnet, waren rund 25 % der Pflanzen marktfertig (Knollen von 8 cm im Durchmesser), die mit Stäben gekennzeichnet und als Auslese weitergeführt wurden. Mit Eintritt der Fröste wurden dann die ausgelesenen Samenträger in einen tiefen Kasten Knolle an Knolle eingeschlagen. Anfangs wurde dieser nur bei Frostwetter mit Brettern zugedeckt und erst bei zunehmender Kälte mit Fenstern belegt, später auch noch mit Strohmatten und Brettern zugedeckt. Ueber Winter wurde er nur einige Male bei günstiger Witterung gelichtet und gelüftet.

Ende Februar, Anfang März begannen sich die Köpfe zu rühren, und es kam die Zeit des Auspflanzens. In einem Rosenblock von 500 Fenstern, der bereits im Herbst geräumt und mit Thomasmehl und Kali entsprechend gedüngt wurde, fanden die 2000 Knollen einen ihnen zusagenden Raum. Als Unterkultur wurden Radieschen angebaut, was sich auch bewährte. Der Block wurde nicht geheizt, da es sich doch um einen Freiland-Kohlrabi handelte. Die Knollen sind zwar einige Mal gefroren gewesen, was sich aber nicht nachteilig bemerkbar machte. Bald begannen die Köpfe durchzutreiben, und wenn anfangs der Erfolg auch etwas zweifelhaft aussah, so berechtigte die Entwicklung bald zu schönen Hoffnungen. Die Kohlrabi trieben alle durch und entwickelten Blütenstände, die Anfang Mai voll erblüht waren.

***Südmark baut Gemüsesamen.** Block mit Kohlrabi-Samenträgern in einer Grazer Marktgärtnerei. Oben: So wurden die Samenträger zum Nachreifen gelagert. Frühbeetfenster dienen als Unterlage.* *Aufn.: Steyskal.*

Während dieser Zeit wurde natürlich reichlich gelüftet, die seitlichen Stehfenster waren bereits ganz entfernt. Die Bienen, Hummeln und Fliegen hatten freien Zutritt, und ständig war ein leichter Luftzug fühlbar. Es dauerte gar nicht lange, und wie Nadeln sprossen an der Stelle der Blüten die Schoten hervor und mehrten sich von Tag zu Tag. Mit dem Abblühen wurden die Fenster abgetragen, so daß die Pflanzen vollkommen frei standen, und bald erschienen auch die ersten Schädlinge. Die Kohllaus konnte, solange sie nur in kleinen Siedlungen auftrat, mit der Hand vernichtet, mußte später aber mit Nikotin bekämpft werden. Der Rapskäfer trat nicht auf, was wohl auf die verfrühte Blütezeit zurückzuführen sein dürfte. Als aber die ersten Schoten vor dem Reifen standen, fand sich mit einemmal die gesamte Vogelwelt ein, und mit nichts war sie mehr vom gedeckten Tisch abzuhalten. Es mußte nun dauernd eine Arbeitskraft im oder am Block tätig sein, um nur einigermaßen diese Räuber abzuhalten. Während der Zeit der Schotenentwicklung wurde zweimal mit Nitrophoska gedüngt, worauf wohl auch die kräftige Entwicklung, wie im beigefügten Bild ersichtlich, teilweise zurückzuführen ist.

Mit heranrückender Reife wurde es auch Zeit, einen Lagerungsraum vorzubereiten. Zu diesem Zweck wurde ein Sattel des Blockes oben mit Fenstern bedeckt und seitlich mit Schattendecken zugerollt, um eine trockene, luftige und dennoch vogelsichere Lagerung zu gewähren. Längs der Dachstützen wurden starke Latten befestigt, auf die dann die Stehfenster des Blocks (100 × 150 cm) als Tischplatten aufgelegt wurden, und zwar schräg nach außen, um eindringendes Wasser sofort nach außen abzuleiten (siehe Abb.).

Nun begann die schönste Arbeit, das Ernten. Dies konnte aber nicht einfach grob im ganzen geschehen, sondern es mußten nach und nach die genügend gereiften Pflanzen herausgesucht werden, die daran erkennbar sind, daß sie im ganzen ein fahles Aussehen haben und die Wurzeln beim Ausziehen nur wenig Widerstand leisten. Sie sind bereits im Absterben begriffen. Die ganzen Pflanzen wurden mitsamt der Knolle zum Nachreifen aufgelegt, was wieder möglichst im Schatten zu geschehen hat, damit die in der Pflanze vorhandenen Baustoffe transportabel bleiben und so für das reifende Samenkorn zur Verfügung stehen.

Die Reinigung des Samens erfolgte nach vollkommener Eintrocknung der Schoten, aus denen sich die Samen leicht lösen. Sie werden dann mittels eines Siebes von 3 mm Maschenweite von aller Spreu befreit.

Die Feldbahn — das Mädchen für alles in der Gemüsegärtnerei / *Friedrich Hartlieb-Unna.*

Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg in der Bewirtschaftung eines intensiven Treib- und Frühgemüsebaubetriebes ist die Lösung der Transportfrage. Viel Aerger, Arbeitskraft und Arbeitsstunden können durch eine zweckmäßige Fahrgelegenheit erspart bleiben. Nach Lage, Art, Größe und Zusammensetzung des Betriebes wird diesem oder jenem Transportmittel der Vorzug zu geben sein.

Als ich mich im Jahre 1938 in Unna selbständig machte, war die Transportfrage für mich ein ungelöstes Problem. Um die Fläche gut auszunutzen, ließ ich nur verhältnismäßig schmale Wege liegen. Ueber diese Pfade vollzog sich der Transport auf Schubkarren. Der Betrieb ist etwa $2^1/_2$ ha groß mit 2500 Fenstern, mit denen gewandert wird. Bei der Größe des Betriebes war die Schubkarre als Transportmittel unmöglich. Deshalb bemühte ich mich um Schienen. Eine neue Anlage war damals schon schlecht zu bekommen und für meine damaligen Verhältnisse auch zu teuer. Auf Grund einer Zeitungsanzeige kaufte ich dann aus einer Ziegelei altes Feldbahngleis, allerdings mit der unnormalen Spurweite von 400 mm.

Die einzelnen Schienenstränge waren 3 m lang und hatten ein Gewicht von 25 kg. Ich arbeitete damals schon viel mit weiblichen Arbeitskräften. Es war uns ein Leichtes, die Schienen dahin zu verlegen, wohin wir sie jeweils haben wollten. Ein wesentlicher Vorteil war, daß eine Frau einen Schienenstrang tragen konnte. Beim Bau der Wanderkästen, beim Transport der Topfballenpflanzen, der Fenster, des Leergutes, beim Düngen und Ernten wurde uns die Bahn ein unentbehrlicher Helfer. Immer wurden die Stränge so verlegt, daß wir möglichst bis an Ort und Stelle fahren konnten. Beim Laden ist bei den leichten Schienen Vorsicht geboten. Sie dürfen nicht überladen werden, da sich sonst

Die vielseitig verwendbare Feldbahn in der Gemüsegärtnerei. *(Aufnahmen aus dem Betriebe F. Hartlieb in Unna). Reihe links von oben nach unten: Ein Stoß mit dem Fuß genügt, und die Weiche ist umgestellt. — Wendigkeit ist alles bei der Schmalspurbahn. — Die Schienen führen rings um die Wanderkastenanlage. — Bequemer Fenstertransport. — Rechte Reihe von oben nach unten: Eine Frau kann bequem eine Schiene tragen. — Ueberallhin führen die Schienen, auch am Leergut vorbei. — Eine Frau fährt spielend einen hoch beladenen Kolliwagen. — Am Lagerschuppen und Kompostplatz.* Aufn.: Hartlieb.

die Schiene leicht etwas durchdrückt und der Wagen kippen kann. Aus diesem Grunde werden leichte Schienen zweckmäßig reichlich mit Schwellen versehen.

Im letzten Jahr war es mir möglich, die Anlage zu erweitern. Ich erhielt so viel Schienen, daß sich das dauernde Verlegen erübrigte. Grundsätzlich möchte ich sagen: Stehen nicht genügend Schienen für den ganzen Betrieb zur Verfügung, sind die leichten Schienen zu bevorzugen; sind genügend vorhanden, so daß man an allen wichtigen Stellen des Betriebes Schienen verlegen kann, spielt das Gewicht keine Rolle. Allerdings soll das Gewicht auch nicht übermäßig groß sein; denn in meinem Betrieb werden jeden Herbst die Schienen beiseite geschafft, um durchgehend zu pflügen.

Wendigkeit ist in Mittelbetrieben die Hauptsache. Die Schienen werden so verlegt, daß wir rund um die Wanderkastenanlage fahren können. Sie führen am Anzuchthaus und den heizbaren Kästen vorbei zum Lagerschuppen und Kunstdüngerraum. Wir fahren mit den Wagen in den Arbeitsraum, vorbei am Abstellplatz für Leergut und zur Straße. Diese Wendigkeit erzielen wir durch Verlegen von Weichen und Kurven. Eine Drehscheibe ist umständlicher zu befahren als eine Weiche. Bei der Weiche genügt ein Stoß mit dem Fuß, und der Wagen fährt in die andere Richtung.

Je größer nun die Spurweite der Schienen ist, desto weiter muß der Durchmesser der Kurve bzw. Weiche sein. Man muß also in der Kurve weit ausholen. Dies ist bei dem meist begrenzten Raum und den nicht regelmäßig liegenden Gebäuden nicht möglich. Bei den Schmalspurgleisen ist es möglich, enge Weichen und Kurven zu benutzen. Wichtig für die Wendigkeit sind noch die Radsätze bei den Wagen. Sie sollen ziemlich eng beieinander liegen. Die Wendigkeit der Wagen wird dadurch wesentlich erhöht.

Die Ladefläche der Wagen sei nicht zu groß. Sie paßt sich in meinem Betrieb dem Leergut an. Der Vorteil liegt nicht im einmaligen Transport einer unheimlichen Masse. Lieber benutze ich mehrere leichte Kolliwagen als einen übermäßig schweren. Jeder in meinem Betrieb betrachtet den Transport als Spielerei. Das ist sehr wesentlich. Eine Frau fährt spielend einen beladenen Wagen zum Bestimmungsort.

Nach Abbruch der Wanderkastenanlage im Herbst und nach dem Abtransport der Fenster und Kästen werden die Schienen zusammengefahren, und das Land wird durchgehend gepflügt. Im nächsten Frühjahr sind die neuverlegten Schienen die Wege meines Betriebes. Kann man keine gleichmäßigen Schienen bekommen, so lassen sich die Unebenheiten durch Uebergangslaschen gut ausgleichen.

Handelsdünger im Gemüsebau — Wie anwenden?

Man hört oft unter Gärtnern die Aeußerung: „Wenn ich nicht genügend Mist zum Düngen habe, so gebe ich etwas Düngesalz; verwendet man es sparsam, so kann es nie schaden, aber es wird wahrscheinlich doch nützen". Diese Ansicht ist verkehrt, und es ist schade ums Geld, das für die Düngesalze aufgewendet wurde.

In den meisten Gegenden neigt der Kulturboden zum Versäuern, wenn immer nur mit Mist oder Jauche gedüngt wird, und da die meisten Handelsdünger sauer sind, kann man sich denken, wie stark versäuert dann der Boden sein muß, wenn man ihn auch mit diesen Düngemitteln noch düngt. Besonders auf viele Gemüsearten wirkt dies sehr schädlich. Es ist deshalb eine alte Regel, daß man niemals auf saure Böden saure Dünger bringen darf. Der Kalkhaushalt des Bodens muß in Ordnung sein. Zu bedenken ist auch noch, daß die Nährstoffe in saurem Boden nicht oder nur sehr schwer festgehalten werden.

Das brauchbarste Mittel zur Anreicherung des Bodens mit Kalk ist der Düngekalk. Aber auch das schwer lösliche Thomasmehl kann als Vorratsdünger gebraucht werden. Geschieht das in genügendem Maße und beizeiten, so können die sauer wirkenden Düngesalze ruhig gegeben werden, ohne daß man eine Versäuerung des Bodens zu befürchten braucht. Superphosphat, Kali, Kainit und selbstverständlich schwefelsaures Ammoniak wirken sehr sauer oder verbrauchen sehr viel Kalk, so daß der Kalkvorrat im Boden genügend groß gehalten werden muß. Macht man Kopfdüngungen mit schnellwirkenden Salzen, so

Eigene Kulturmethode bei Tomaten unter Glas. *Haus mit „Rheinlands Ruhm" bei Dienemann-Bautzen. Am 24. Mai konnten die ersten Früchte bereits geerntet werden. Während man sonst bei Tomaten unter Glas allgemein nur einen Haupttrieb hochgehen läßt, werden bei Dienemann noch 4 bis 6 Gabeltriebe an der Pflanze belassen.* *Aufn.: Hahn.*

geschieht das deshalb, weil sie rasch von den Pflanzen aufgenommen werden. Aber auch hier muß für entsprechenden Kalkgehalt des Bodens gesorgt werden, weil diese Salze sich sonst entweder mit anderen Bestandteilen verbinden und schwer löslich sind oder in den Untergrund gewaschen werden.

Wer unsicher ist und nur kleine Flächen düngen will, kommt mit Mischdüngern am besten weg, denn diese wirken in richtiger Menge gegeben schnell, und es entsteht nicht so leicht Schaden. Kalkstickstoff ist sehr sorgfältig und vorsichtig zu verwenden. Er darf unter Komposterde nicht gemischt werden, wenn es nicht Wochen vorher geschehen kann. Die Wirkung dieses Düngers kann bei falscher Anwendung verheerend sein. Schon nach wenigen Tagen entwickeln sich sehr schädliche Gase, die jeden Pflanzenwuchs vernichten können.

Man kennt die alte Bauernregel, daß Kalk reiche Väter und arme Söhne mache. Gewiß ist das wahr, wenn man unvernünftig kalkt und zu wenig düngt. Aber unsere Gärtnereiböden mit den intensiven Kulturen, wie vor allem im Gemüsebau, werden so mit Mist oder anderen Düngestoffen angereichert, daß der Kalk unentbehrlich ist. Auch in Gegenden mit kalkhaltigem Gießwasser ist Kalk noch zusätzlich notwendig, wenn immer starke Dünger-Gaben verabfolgt werden. Deshalb vergesse man nicht, den Boden regelmäßig auf seinen Kalkgehalt zu prüfen, bevor man durch Düngesalze Unheil anrichtet. *L.*

***Porree „Winter-Siegfried"** ist dank ihrer großen Härte vor allem für die Frühjahrsernte und für den Verbrauch als Gemüse geeignet. Text hierzu nächste Seite.* *Aufn.: Hahn.*

Tomaten unter Glas nach eigener Kulturmethode.

Eine eigene Kulturmethode für Tomaten unter Glas hat man sich im Betriebe F. Dienemann in Bautzen ausgeklügelt. Dies ist um so bemerkenswerter, als wir es hier nicht mit einer Gemüse-, sondern mit einer Topfpflanzengärtnerei zu tun haben.

In zwei Punkten unterscheidet sich dieser Tomatenanbau unter Glas von der sonst üblichen Kulturmethode: durch ein besonderes Schnittverfahren und durch eine außergewöhnlich frühe Erntezeit. Das Uebliche ist bekanntlich, die Tomaten unter Glas eintriebig an Schnüren hochzuziehen. Gelegentlich sieht man auch noch Stäbe dazu verwendet. Abweichend davon läßt man bei Dienemann neben dem Haupttrieb noch vier bis sechs Seitentriebe je Pflanze hochgehen. Diese läßt man so lange durchtreiben, bis sich der erste Blütenansatz gebildet hat. Dann werden sie entspitzt und an dem Haupttrieb angebunden. Es werden also noch vier bis sechs Fruchttrauben mehr geerntet.

Wie Herr Dienemann mir sagte, werde nach seinen Erfahrungen der Fruchtansatz des Haupttriebes keineswegs dadurch beeinträchtigt und insgesamt von der Pflanze der doppelte Ertrag geerntet. Da die Entwicklung der Traube, bzw. der einzelnen Früchte von der Ernährung abhängt, hat man es ja in der Hand, das Bestmögliche aus diesen zusätzlichen Fruchttrauben herauszuholen. Als Nachteil, sofern man hier überhaupt von einem solchen reden kann, ist höchstens der Zeitaufwand für das Aufbinden und Auslichten dieser Seitentriebe in Rechnung zu stellen, was jedoch schon durch den doppelten Ertrag wieder reichlich ausgeglichen wird. Alles im allem sind die Vorteile einleuchtend genug, so daß sich auch andere Betriebe näher mit diesem Schnittverfahren befassen sollten.

Die verfrühte Ernte, die hier bereits im letzten Maidrittel einsetzt, hängt mehr oder weniger von den örtlichen Verhältnissen, d. h. von den jeweils vorausgehenden Fruchtfolgen ab. Die Tomaten wurden schon am 1. März ausgepflanzt und hatten als Vorkultur Petersilie in Töpfen. Es ist selbstverständlich, daß dieses verfrühte Auspflanzen auch eine frühere Aussaat voraussetzt. Da man von der Aussaat bis zum Auspflanzen rund 60 Tage rechnen muß, muß hier bereits Ende Dezember, Anfang Januar ausgesät werden. Daß auch hier natürlich die Vorkultur im Topfe erfolgt, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Ob man statt der Petersilie besser Spinat, Büscheles-Rettich, Radieschen oder Kopfsalat als Vorkultur wählt, muß den einzelnen Betrieben überlassen werden, da dies ja letzten Endes von dem örtlichen Bedarf abhängig gemacht werden muß. *Hahn.*

Eine neue Krankheit an Speisezwiebeln.

In der Zeitschrift „Schweizerisches Gartenbaublatt" wird berichtet, daß im Juli dieses Jahres im Kanton Freiburg eine neue Krankheit zum erstenmal an Speisezwiebeln beobachtet wurde. Nach den Ausführungen von Herrn Clement von der kantonalen Gartenbauschule zu Grangenneuve (Freiburg) handelt es sich um eine Virus-Krankheit, die hauptsächlich die Blätter im zweiten Kulturjahr befällt. Aus diesem Grunde kann die Krankheit vor allen Dingen dem Steckzwiebel- und Zwiebelsamen-Anbau gefährlich werden. Bemerkbar macht sie sich durch starke Blasen- und Taschenbildung an der Innenseite der Blätter. Die befallenen Stellen zeigen unter dem Mikroskop kleine Kristalle in den Geweben, die die Saftzirkulation hemmen und ein frühzeitiges Eingehen der Blätter verursachen. Die Krankheit verbreitet sich sehr rasch. Der Ausfall ist demzufolge groß. Den größten Schaden verursacht diese Krankheit natürlich in den Samenkulturen, da sich hier die Stengel durch die zerstörten Gewebe vorzeitig umlegen. Eine wirksame Bekämpfungsmaßnahme ist vorläufig noch nicht bekannt. *H.*

Eine zweite Tomatenernte unter Glas.

Bei der Tomatenkultur unter Glas ist in der Regel wohl nur eine Pflanzung üblich. Nach einer Vorkultur und vielleicht mit noch einer Zwischenfrucht pflegt man so zu pflanzen, daß mit der Ernte Mitte Juni begonnen werden kann. Sie zieht sich je nach Wetterlage und Schnitt bis in den Spätsommer hin und kann, ähnlich wie bei Gurken, nach nochmaligem Durchtrieb auch bis in den Herbst ausgedehnt werden.

Gurken bringen zweimal gepflanzt meistens einen größeren Ertrag, als wenn man die erste Pflanzung stehen läßt. Dies läßt sich meines Erachtens auch bei Tomaten durchführen, sofern die zweite Pflanzung bereits in den ersten Augustwochen erfolgen kann. Bei früher Pflanzung und früh reifenden Sorten kann nämlich die erste Ernte schon Anfang August so weit abgeschlossen sein, daß die letzten Früchte, grün gepflückt, zum Nachreifen hingelegt oder auch grün verwendet werden können, um den Platz nun für die zweite Pflanzung freizumachen. Die Tomatenpflanzen dafür müßten, wie sonst üblich, in Töpfen vorkultiviert werden, evtl. so, daß sie zur Zeit der Pflanzung in 12 bis 13-cm-Töpfen stehen. Nach einer nochmaligen gründlichen Bodenvorbereitung kann dann die Pflanzung

erfolgen. Ist die Wetterlage im Spätsommer besonders schlecht, so daß die Zeit bis zur letzten Fruchtreife etwas knapp wird, müßte man nach dem 4. oder 5. Fruchtansatz bereits stutzen, um wenigstens eine schnelle Reife zu erreichen und die Häuser im Herbst, wenn das Einräumen der Blumenpflanzen notwendig wird, wieder frei zu bekommen.

In Häusern, die während der Sommerzeit anders noch nicht recht verwendet werden können, ist eine zweite Tomatenpflanzung sicher zu empfehlen. Sie ist sicher ebenso lohnend, als wenn Bohnen, Gurken usw. gepflanzt werden, und frische Haustomaten sind im Herbst wieder begehrt. *M.*

Porree für den Winter und das Frühjahr /

L. Rath-Heiligenstedten.

Der Anbau von Porree ist in den letzten Jahren stark ausgedehnt worden. Während er früher nur als Suppenkraut verwendet wurde, wird er jetzt auch als schmackhaftes Gemüse allgemein sehr geschätzt. Bekanntlich wird besonders im Frühjahr viel Porree als Gemüse verlangt, weil dann andere Gemüsearten knapp werden. Wir müssen diesem erhöhten Bedarf Rechnung tragen und dieses Gemüse in unseren Planungen mehr berücksichtigen. Ich möchte im folgenden die Sorten nennen, die für den Absatz im Winter und Frühjahr in Frage kommen. Wir brauchen vor allem eine Sorte, die auch für die Frühjahrsernte voll brauchbar ist.

Für den Sommer- und Herbstverbrauch pflanze ich die schnellwüchsige und langschäftige Sorte *Sommer* an. Sie muß schnell verbraucht werden und im Herbst schon verkauft sein, für den Winter ist sie nicht brauchbar, denn sie ist nicht frosthart. Durch das schnelle Wachstum ist sie die geeignetste Sorte für den Herbst. Für den Herbst- und Winterverbrauch folgt dann die noch neuere Sorte *Elefant*. In vielen Gegenden wird sie auch unter dem Namen *Weiße Säule* geführt. Eine schnellwüchsige Sorte mit langem weißen Schaft, die für den Marktgärtner durchaus empfehlenswert ist. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß diese Sorte im Winter geräumt werden muß; denn im Frühjahr hält sie sich nicht mehr. Im Frühjahr müssen wir bei ihr mit erheblichem Verlust rechnen. Um diesen zu vermeiden, setzen wir sie für ausschließlich den Herbst- und besonders für den Winterverbrauch ein.

Als Porreegemüse wird besonders gern die Sorte *Carentan* verwendet, weil sie für diesen Zweck im Geschmack die beste ist. *Carentan* bringt sehr starke Schlotten und ist durchaus winterhart. Es ist eine Sorte, die für den Massenanbau brauchbar ist. Ihr gleichwertig ist die Sorte *Brabanter*. Auch diese Sorte ist winterhart und wird in vielen Gegenden für den Großanbau gewählt. Sie hat im Gegensatz zu anderen Sorten einen dicken, kurzen Schaft mit sichtbar ausgebildeter Zwiebel.

Für den Frühjahrsverbrauch sollte man vor allem die Sorte *Winter-Siegfried* (siehe Bild!) einsetzen. Sie entwickelt sich im Herbst langsam, ist aber sehr winterfest und bringt schöne, lange Schäfte. Sie kommt deshalb besonders für die Frühjahrsernte in Frage. Es ist eine noch neuere Sorte, die meines Erachtens auch für den Gemüse-Großanbau Anklang finden wird. Gerade für die Frühjahrsmonate müssen wir eben — wie schon gesagt — ausreichend einwandfreien Porree bereithalten.

Edelnelken im Topf. *Mit Hilfe dieses Kulturverfahrens (hier in einem schwedischen Betriebe) kann auch der Marktgärtner Edelnelken in begrenzter Menge ziehen.* *Aufn.: Hahn.*

Auch Akanit verhütet das Faulen der Kartoffeln.

Vor einiger Zeit wurde ein Hilfsmittel Akanit in den Handel gebracht; das die Kartoffeln auf dem Lager vor dem Faulen schützen soll. Die Anwendung ist einfach. Es handelt sich um ein Pulver, das zwischen die Kartoffeln ausgestreut wird und dann langsam verdunstet. Das Mittel ist absolut unschädlich. Seine Wirkung beruht nicht nur darin, daß es dem Faulen vorbeugt, sondern es bringt auch bereits vorhandene faule Stellen zum Eintrocknen. Dabei ist die Menge, die nach der Vorschrift verwendet werden muß, recht gering. So genügen bei der Kellerlagerung bereits 20 g, bei Erdmieten 15 g je Zentner. Die Anwendung von Akanit ist um so wichtiger, je schlechter das Wetter im Herbst ist und je feuchter die Kartoffeln in den Keller gebracht werden müssen. Das Auslesen und Durchsortieren braucht bei den behandelten Kartoffeln längst nicht mehr so dringend vorgenommen zu werden. Das Mittel kann auch in Normalzeiten schon in 3 bis 5 kg-Packungen geliefert werden, die Kosten stellen sich auf rund 3 Pfennig je Zentner Kartoffeln. Jeder wird sich für diesen Preis die eben erwähnten Annehmlichkeiten und Vorteile gern zunutze machen. *H.*

Blumen und Zierpflanzen

Edelnelken in Töpfen — ein Ausweg für den Marktgärtner.

Eine bestimmt nicht alltägliche Methode, Edelnelken heranzuziehen, lernte ich in Südschweden im Betriebe von Person in Lund kennen. Die Edelnelken werden hier in großem Maßstabe im Topfe herangezogen. Ob und wie weit diese Topfkultur auch bei uns Berechtigung hat, wage ich nicht zu entscheiden. Fest steht auf jeden Fall, daß auch dem Marktgärtner durch diese Topfkultur die Möglichkeit gegeben ist, Edelnelken heranzuziehen, da er dabei nicht so streng an spezielle Räume gebunden ist wie bei der Kultur für den Schnitt.

Während bei der sonst üblichen einjährigen Kultur die Häuser von August bis Mai-Juni für die Edelnelken benötigt werden, hat der Marktgärtner bei der Topfkultur mehr Bewegungsfreiheit. Außerdem hat er die Möglichkeit, diese Edelnelken-Töpfe schon im Herbst abzusetzen, zu einer Zeit, in der es fast nur Chrysanthemen auf dem Topfpflanzen-Markt gibt. Günstig ist ferner, daß die Edelnelken keine allzu großen Schwierigkeiten und keine größeren Umstände in der Kultur machen als Chrysanthemen. Im Gegenteil, man kann die Topfkultur der Edelnelken insofern noch etwas einfacher gestalten, als die für die Topfkultur bestimmten Pflanzen den Sommer über im freien Lande herangezogen werden können. Sie werden erst Ende August, Anfang September in Töpfe gepflanzt und dann die ersten vier Wochen etwas sorgfältiger behandelt.

Da die Witterung um diese Zeit gewöhnlich noch sehr schön ist, genügt ein einfaches Aufstellen der Töpfe im Freien, während sie bei anhaltendem Regen gleich in die Häuser eingeräumt oder, wenn diese noch von Chrysanthemen besetzt sind, provisorisch mit Frühbeetfenstern überdacht werden müssen. Auf alle Fälle werden sie noch vor dem Froste eingeräumt. In den folgenden Wochen müssen sie sorgfältig gegossen und außerdem reichlich gelüftet werden. Da schon eine Durchschnittstemperatur von 8 bis 10 Grad genügt, braucht man keine Sorge zu haben, daß die Topfedelnelken zu große Ansprüche an unseren Koksvorrat stellen.

Werden die Häuser für die frühe Hortensien-, Azaleen- oder Gemüse-Treiberei benötigt, werden die Nelken in den Monaten November bis Februar eben mit Knospen abgesetzt. Die Blütezeit setzt gegen April ein. Wie gesagt, hat man es aber durch Auskneifen der Knospen ganz in der Hand, die eingetopften Pflanzen noch im Herbst oder erst im Frühjahr blühen zu lassen. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß man möglichst kleine Töpfe wählen soll, am besten sind wohl 13 cm-Töpfe geeignet. *H.*

***Noch eine handliche Karre** mit Hohleisen-Rahmen, die mühelos vornüber gekippt werden kann. Text Seite 250.* *Aufn.: Hahn.*

Der Blumenzwiebel-Einschlag — Einige Hinweise / *E. Schmidt-Basel.*

Obschon das Einschlagen von Blumenzwiebeln eine einfache Sache ist, läßt sich durch sorgfältige Arbeit und zweckmäßige Platzwahl der Treiberfolg noch wesentlich verbessern und zugleich der Prozentsatz an Verlusten herabmindern. Zum Einschlagen der eingetopften Blumenzwiebeln werden wir heute nicht mehr wie früher die Mistbeete benutzen, sondern den Einschlag ins freie Land verlegen. Dies kann auch ohne irgend einen Nachteil geschehen. Die Mistbeete bleiben dadurch für Spät- und Wintergemüse frei. Sie können jetzt noch mit Spinat, Endivien- und Feldsalat bestellt werden, ferner mit Spätsaaten von Kohlarten zur frühen Setzlinggewinnung für das Frühgemüse.

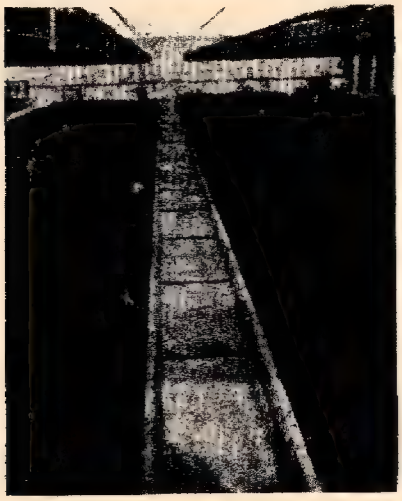
Der Blumenzwiebeleinschlag im freien Lande soll möglichst in Hausnähe liegen. Ist der Boden mehr schwer und naß, so stellen wir die Töpfe auf ebene Erde und decken sie mit einer 20 bis 30 cm hohen Schicht durchlässiger Erde ab. Hierzu wird vorteilhaft gut verrottete Komposterde oder Erde aus Mistbeeten genommen, die für die Tieferstellung gewisser Topfpflanzenkulturen um diese Zeit ausgefahren wird. Falsch wäre es, die Töpfe mit schwerer und nasser Erde zu decken. Mangelnde Durchlüftung würde die Bewurzelung beeinträchtigen und viel Ausfall durch Fäulnis verursachen. Je lockerer das Füllmaterial, desto besser und rascher wird die Bewurzelung erfolgen. Ist dagegen die Freilanderde leicht und durchlässig, so kann der Einschlag in der richtigen Tiefe erfolgen und mit dem gleichen Aushub zugedeckt werden.

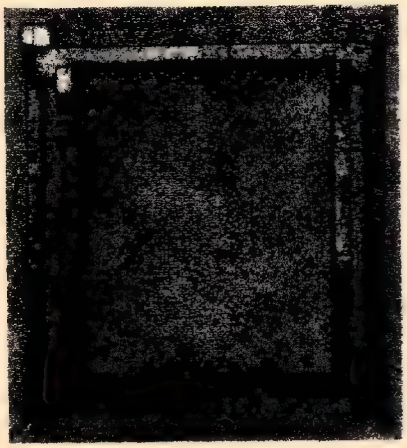
Wohl in den meisten Betrieben ist immer ein Vorrat von abgelagerter Koksasche vorhanden. Von dieser Asche werfen wir einige Schaufeln über die eingetopften Zwiebeln im Einschlag, so daß er 3 bis 5 cm hoch damit bedeckt ist. Das verhindert beim Herausnehmen der Töpfe das Festkleben der Erde. Diese fällt somit leicht zwischen den Trieben heraus, und es entsteht so kein Ausfall durch Bruch der Triebe. Anstelle der gesiebten Koksasche kann auch grobkörniger Sand Verwendung finden. Die Mäuse scheuen dieses körnige Material, ebenso die Schnecken. Mit dem Aufbringen der Schutzschicht von Laub gegen das Einfrieren soll man nicht zu eilig sein. Es genügt, wenn wir diesen Kälteschutz im Laufe des November aufbringen.

Der Betonlaufsteg findet Nachahmung.

An früherer Stelle habe ich einen Betonlaufsteg abgebildet und beschrieben, der in der Baumschule Nissen in Aprath für die Gehölzanzuchtsquartiere angefertigt wird, um diese leichter schattieren und bequemer durchgießen zu können. Inzwischen wurde diese praktische Einrichtung auch von vielen Staudengärtnereien und neuerdings auch von den heimischen Azaleen-Kulturen übernommen.

Während die Einzelstücke bei Nissen 60 cm breit und 50 cm lang sind, macht man sie in den Dresdner Azaleen-Gärtnereien 52 cm breit und 130 cm lang. Die Stärke beträgt 5 cm, die innere Laufsteghöhe 8, die äußere 13 cm. Da diese Einzelteile ganz nach Wunsch etwas höher oder tiefer aufgestellt werden können, ist diese äußere Laufsteghöhe vollkommen ausreichend, die sonst üblichen Betonplatten und Verschalbretter oder die am Niederrhein und in Belgien üblichen Tonziegel-Einfassungen zu ersetzen. Beim Verlegen der Ziegelsteinunterlage ist nur darauf zu achten, daß sie gut festsitzen und durch eine Waage einigermaßen ausgeglichen werden. Ein späteres Senken dieser Laufstege muß jedenfalls von vornherein unmöglich gemacht werden. Dies ist schon deshalb sehr wichtig, weil ja die Beete wiederholt ausgeschachtet und vor dem Auspflanzen der Azaleen immer wieder mit frischer Erde gefüllt werden müssen. Hat man diese Backstein-Unterlage nicht sorgfältig genug verlegt, kann es leicht vorkommen, daß sie durch die Schwere der Laufstege nach dem Ausräumen der Beete nachrutscht und das Ganze wieder aus der Waage bringt.





***Der Betonlaufsteg** in einer Dresdner Azaleengärtnerei. Rechts: Form für Herstellung der Teile.*

Diese Betonlaufstege haben nicht nur den Vorteil, daß sie immer sauber sind und die Einfassungen ersetzen, sondern sie machen auch gleichzeitig beim Aufschulen der Azaleen oder beim Stutzen den mitunter recht komplizierten Aufbau für die Bretterauflage überflüssig. Stehen Arbeitskräfte zur Verfügung, können die Einzelteile im eigenen Betriebe hergestellt werden. Notwendig ist dabei nur, daß die Form exakt genug durchgearbeitet ist. Die Selbstherstellung setzt daher mindestens eine gewissenhafte Arbeitskraft voraus, die es ja wohl in jedem Betrieb geben wird. Außerdem kann man immer noch einen

Maurer zu Rate ziehen. Für die Mischung genügt ein Verhältnis von 1 : 4. Wenn auch die Form aus dem beigefügten Bilde zu ersehen ist, werden doch noch einige Versuche notwendig sein, den richtigen Guß herauszubringen. Ist man aber erst einmal eingearbeitet, klappt die Herstellung ganz von selbst. *Hahn.*

Mignon-Dahlien für Beetbepflanzung zeitgemäß / *Zu unserem Umschlagbilde*

Nie war der Ruf: Mehr Mignon-Dahlien! berechtigter als heute, wo es gilt, den Anlagen unserer Städte ein bunteres, farbigeres Gesicht zu geben. Anerkannt seien die Bemühungen der Stadtgartendirektoren, heute ihre Anlagen mit Weiß- oder Rotkohl auszunutzen. Andererseits ist es allzu oft vergebliche Mühe, aus diesen Flächen für die Volksernährung wirklich etwas Rechtes herausholen zu wollen. Deshalb fragt man sich, ob den Städtern nicht mehr gedient ist, wenn derartige Anlagen bunt mit Blumen bepflanzt werden. Jeder, der daran vorbeifährt, freut sich darüber. Für diesen Zweck sind unsere Mignon-Dahlien besonders gut geeignet. Bunte Beete aus Ageratum, Calceolarien, Margeriten, Pelargonien, Coleus und Petunien kann man sich heute nicht mehr leisten, weil die Anzucht Arbeitskräfte voraussetzt, die nicht mehr vorhanden sind. Außerdem sind für derartige Anzuchten Töpfe und zum mindesten halbwarme Kästen notwendig. Was brauchen dagegen Dahlien? Aus 2 qm des Vermehrungsbeetes kann man seinen ganzen Bedarf an Mignondahlien für das kommende Jahr decken. Heizung ist nicht nötig. Eine große Auswahl farbenfroher Sorten steht uns zur Verfügung: in Weiß *L'Innocence*, in Hellgelb *Morgenlicht*, in Goldgelb *Butterfly*, in Orangerot *Paisley Gem*, in Leuchtendrot *Flammenmeer*, in Dunkelrot *Phyline* und in Rosa *Murillo*. *Hahn.*

Einjährige Delphinium für den frühen Blumenschnitt — Jetzt aussäen!

Der Flor des einjährigen Rittersporns fällt in eine Zeit, wo es noch wenig Freiland-Sommerblumen gibt. Er ist deshalb geeignet, die blumenarme Zeit zwischen den Tulpen und den ersten Sommerblumen zu überbrücken.

Allgemein wird eine Aussaat im Herbst an Ort und Stelle empfohlen. In normalen Wintern bringt diese einfache Methode den gewünschten Erfolg, nach strengen Wintern aber sieht man nichts mehr von diesem Rittersporn, weil er leicht auswintert. Wo man viel Schnittblumen braucht, empfiehlt es sich deshalb, den Rittersporn im Oktober breitwürfig nicht zu dicht in einen kalten Kasten zu säen und bei Eintritt strenger Kälte mit Fenstern zu decken.

Wenn die Pflänzchen groß genug sind, topfen wir zwei bis drei zusammen in 7 bis 8 cm-Töpfchen und überwintern diese eingesenkt in tiefem Kasten. Im März erfolgt dann das Auspflanzen im kalten Block nach dem Abernten des Spinats oder Feldsalats. Pflanzweite 15 cm. Bei trockener Witterung sorgt man für reichliche Bewässerung und gibt gelegentlich einen Dungguß. Auf diese Weise kann man schon ab Mitte Mai mit dem Schneiden der Blumen beginnen. Man kann auch direkt ins Freiland auspflanzen, wo der Flor allerdings erst Anfang Juni einsetzt.

Einjähriger Rittersporn läßt sich überdies auch bei Frühjahrsaussaat noch gut heranziehen doch kann mit dem Schnitt erst im Juli begonnen werden. Die Aussaat muß aber zeitig, mindestens im Februar, erfolgen. Man sät in Kistchen, die man nach erfolgter Keimung sofort kühl stellt. Es wird einmal in Kistchen oder auf kalten Kasten unter Glas pikiert. Anfang April sind die Pflanzen stark genug, so daß zum Auspflanzen geschritten werden kann.

Da dieser Rittersporn schöne lebhafte Farben aufweist und sozusagen ohne Wärme herangezogen werden kann, ist sein Anbau auch unter den heutigen Verhältnissen empfehlenswert. Die Kultur ist sehr kurzfristig und gestattet stets eine Vor- oder Nachkultur mit Gemüse. *Sch.*

***Einjährige Delphinien** lassen sich bei Oktober-Aussaat bis Mitte Mai zu wertvollen Schnittblumen erziehen. Aufn.: E. Schmidt.*

Ein wertvolles Hilfsmittel in der Vermehrung.

Seit meiner Einberufung im Jahre 1940 muß ich meine gesamten Vermehrungen von Laien durchführen lassen. Die Folge waren stets sehr große Ausfälle. Im vorigen Urlaub machte ich ein Stück Vermehrung zurecht, bei dem aus Zeitmangel der Tischbelag aus gesiebter Koksasche liegen blieb und beim Mischen zum Teil unter das Torf-Sandgemisch kam. Nachher wurde mir mitgeteilt, daß dieser Satz Stecklinge besonders gut gewachsen sei. Dieser gute Erfolg konnte nur von der Koksasche herrühren. Ich ordnete daher in diesem Jahre folgendes an:

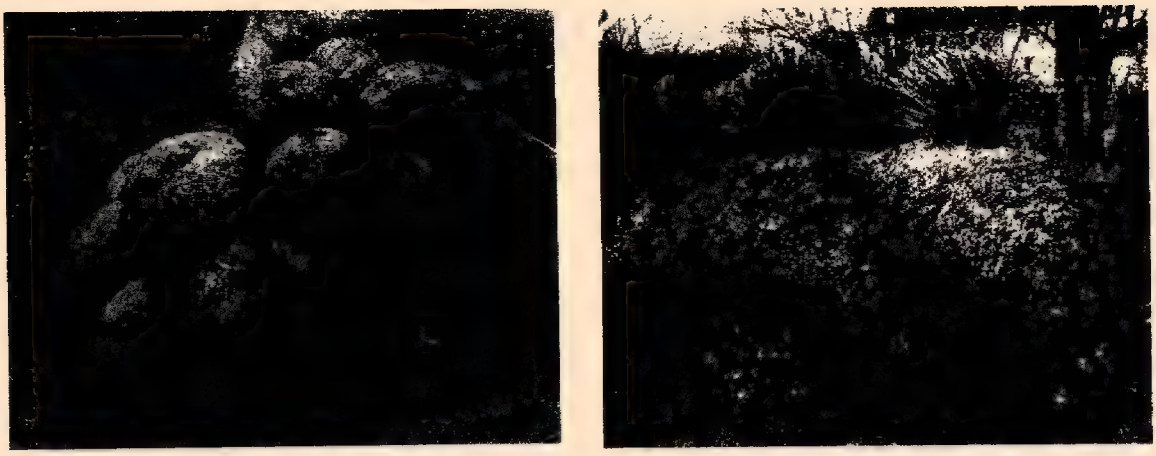
Das übliche Torf-Sand-Substrat (1 zu 1) ließ ich mit 1/10 gesiebter Koksasche vermischen und die gesamte Vermehrung 1 cm hoch mit sauberer, fein gesiebter Koksasche abdecken. In diese Koksasche wurde gesteckt. Der Erfolg war verblüffend. Sämtliche Stecklinge wuchsen ausgezeichnet und ohne jeden Ausfall. Während ich in anderen Jahren infolge der Verluste zukaufen mußte, konnte ich in diesem Jahre noch einige Frontkameraden mit bewurzelten Stecklingen versorgen. Vermehrt wurden Fuchsien, Hortensien, Pelargonien, Chrysanthemen, Begonien usw. Es wäre interessant zu erfahren, ob auch andere Berufskameraden schon ähnliche Erfahrungen gemacht haben.

Bemerken möchte ich noch, daß ich Koksasche stets reichlich bei der Anzucht der Kohlpflanzen usw. verwende. Ebenso lasse ich alle größeren Samenarten in den Kästen mit Koksasche abdecken. Ohne jegliche andere Mittel habe ich auf diese Weise immer kerngesunde Pflanzen. *H. Riebold, z. Zt. Wehrmacht.*

Dahlien-Ueberwinterung in Mieten — ein Verfahren der Holländer.

Es ist noch wenig bekannt, daß die holländischen Dahlien-Anbauer ihre Dahlien nicht in Kellerräumen, sondern wie Kartoffeln in Mieten überwintern.

Zu diesem Zweck werden genau wie für unsere Kartoffel-Mieten Gräben ausgeschachtet, deren Größe sich nach der einzuwinternden Menge richtet. Diese Gräben werden dann mit Stroh ausgelegt, auf das die herausgenommenen Dahlienknollen geschichtet werden. Notwendig ist allerdings, daß die Knollen zuvor abtrocknen können und daß die grünen Stengel weitgehendst zurückgeschnitten werden. Selbstverständlich werden die Knollen vor dem Einmieten gut abgeschüttelt, damit sie nicht mit den ganzen Erdklumpen eingemietet werden. Das alles ist jedoch selbstverständlich und soll nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden. Diese Haufen werden dann schichtweise mit möglichst langem Stroh abgedeckt, das oben in einem Büschel ausläuft. Auf dieses Stroh wird eine 25 cm starke Erdschicht gebracht, so daß aus dem ganzen Erdhaufen nur das obere Strohbüschel zur Entlüftung herausragt.



***Dahlien-Ueberwinterung in Mieten** nach holländischem Verfahren (hier bei Bracht in Düsseldorf). Links: eine Dahlie nach dem Herausnehmen aus der Miete. Sie ist nicht im geringsten eingetrocknet.* *Aufn.: Hahn.*

Es bleibt zu prüfen, wie weit wir diese holländische Ueberwinterungsmethode auf unsere Verhältnisse übertragen können. Die diesbezüglichen Versuche im Betriebe Bracht in Düsseldorf, die dort auf Anraten des holländischen Obergärtners unternommen wurden, verliefen günstig. Daraus läßt sich schließen, daß mindestens der Niederrhein, die Pfalz, einige Gegenden in Baden und Rheinhessen eine derartige Ueberwinterung von Dahlien zulassen. Darüber hinaus sollten jedoch auch in andern Gegenden des Reiches Versuche im Kleinen angestellt werden, da diese Ueberwinterungsmethode eine ganze Menge Vorteile für den Schnittblumen- und Marktgärtner mit sich bringt. *Hahn.*

Baumschule und Stauden

Herbst- oder Frühjahrsvermehrung bei Federnelken?

Als die geeignetste Zeit für die Vermehrung der Federnelken gilt allgemein Mitte April bis Mitte Mai. So war es auch für uns bis vor kurzem noch selbstverständlich, unsere Federnelken zu diesem Zeitpunkt zu vermehren.

Wer einigermaßen mit seinen Kulturen lebt, weiß jedoch auch, daß die Grundbedingung für eine erfolgreiche Bewurzelung der Federnelken kühler Boden ist. Natürlich kann man dies durch Schattieren weitgehend erreichen, doch muß man selbst diese schattierten Kästen häufig spritzen, und gerade dieses Spritzen ist das, was die Federnelken-Rißlinge am wenigsten vertragen können. Dies brachte uns auf den Gedanken, die Federnelken nicht mehr im Frühjahr, sondern im Herbst zu vermehren. Der Erfolg war eine fast hundertprozentige Bewurzelung. Dabei ist es ganz unwichtig, ob die Vermehrung in den Kästen oder im Freiland vorgenommen wird. Selbstverständlich ist natürlich, daß der Boden im Freiland, sofern er zu schwer ist, mit Sand etwas aufgelockert wird. Torfmull ist möglichst zu vermeiden und nur schwerem Lehmboden beizumischen. In diesem Falle ist es allerdings vorteilhafter, die Vermehrung in die Kästen zu verlegen.

Es hat sich gezeigt, daß die Herbstvermehrung von Mitte Oktober bis in den späten November hinein durchgeführt werden kann, sofern die Witterungsverhältnisse das Stecken der Rißlinge zulassen. Zum mindesten konnten wir feststellen, daß schon Anfang Dezember eintretender starker Frost die Bewurzelung der erst Mitte November gesteckten Nelken nicht im geringsten beeinträchtigte, da die Bewurzelung eben schon im zeitigen Frühjahr vor sich geht. Wie kräftig die im Herbst gesteckten Nelken bis zum nächsten Herbstversand entwickelt sein können, geht aus der beigefügten Aufnahme hervor. *B-r.*

***Federnelken-Vermehrung.** Mitte November gesteckt, erzielt man bis zum nächsten Versand diese schön entwickelten Pflanzen.* *Aufn.: Hahn.*

Merkwürdiges vom Speierling /

G. Krüßmann - zZt. Wehrmacht.

Unter den Obstbäumen ist der Speierling der merkwürdigste. Schon im Aussehen unterscheidet er sich auffallend von allen anderen Kernobstarten. Er wird ebenfalls baumartig, sogar bis 20 m hoch und hat einen Stamm mit rauher Borke, nicht unähnlich einem Birnenstamm. Aber seine Blätter sehen fast aus wie die der Eberesche. Sie sind gefiedert, die einzelnen Fiederblättchen sind meist etwa 5 cm lang und scharf gesägt, auf der Unterseite flockig-filzig behaart. An diesem letztgenannten Merkmal und an dem rauhen Stamm kann man *Sorbus domestica* leicht von allen anderen Sorbus-Arten unterscheiden.

Die Blüten sind weiß, erscheinen im Mai in etwa 10 cm breiten, doldenartigen Blütenständen und sind denen der anderen Ebereschen ähnlich. Den Blüten folgen die kleinen, birnenartigen Früchte, die im September-Oktober reif sind. Sie sind von der Größe einer wilden Birne, doch ist die Schale etwas rauh und an einer Seite gerötet. Bei der Varietät *pomifera* Hayne hat die Frucht eine rundere, apfelähnliche Form. Ihre Heimat hat diese Art sowohl in Südeuropa, als auch in Kleinasien und Nordafrika. In Deutschland und Frankreich hat sie sich schon vor langen Jahren das Bürgerrecht erworben und ist dort in den Gegenden anzutreffen, in denen Aepfel und Birnen zu Most verarbeitet werden, also in den Gegenden, in denen der Obstwein zu Hause ist. Die Früchte sind sehr herb und werden mit gepreßt. Dadurch bekommt der Most ein schönes, klares Aussehen. Kein Wunder, wenn der Speierling deshalb sehr begehrt ist.

Daß der Speierling so selten ist, hat seinen guten Grund. Seine Anzucht ist mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, und es wird manchem wohl vorkommen, als ob er in einem alten „Kreutterbuch" liest, was hier von der Anzucht gesagt wird.

Die reifen Früchte werden zerquetscht und die schwarzen Samen herausgelesen und eingesandet. Im nächsten Frühjahr werden sie im

Chrysanthemum rubellum, „Clara Curtis" kirschrot, wertvolle neue Schnittsorte des Freilandes. *Aufn.: Hahn.*

kalten Kasten, um jegliche Witterungseinflüsse zu vermeiden, ausgesät. Sie keimen auch bald, bleiben dann aber fast immer stehen und wollen nicht mehr weiter. Man muß tatsächlich schon ein richtiger Glückspilz sein, wenn man die Sämlinge überhaupt weiterbringt. In der Regel ist am Ende des zweiten Jahres alles wieder eingegangen. Für die Baumschule kommt diese Art der Anzucht also nicht in Betracht. Bleibt nur noch die Veredlung, wenn man nicht inzwischen mit den Wuchsstoffen eine andere Möglichkeit bekommen hat. Das wäre übrigens ein Betätigungsfeld für die Wuchsstofforschung!

Als Unterlage verwenden wir Gärtner keine Sorbus, sondern Birnenwildlinge, und nun kommt noch eine sehr merkwürdige Sache: Die Speierlinge wachsen nicht in reinem Bestande. Es wäre also zwecklos, ein Quartier Birnenwildlinge mit *Sorbus domestica* zu veredeln; denn sie werden nie richtig in Trieb kommen. Erfahrungsgemäß ist es am besten, sie zwischen den Birnen zu veredeln, und zwar ebenfalls durch Okulation. Hier entwickeln sie sich prachtvoll und haben in zwei Jahren starke Triebe von 2 m Länge. Die Augen für die Okulation darf man nur von solchen Pflanzen schneiden, die in vollem Trieb stehen; sind die Reiser zu hart, wachsen sie nicht mehr an. Warum die Speierlinge nun ausgerechnet zwischen den Birnen so gut wachsen, ist wirklich sehr rätselhaft, aber durchaus eine feststehende Tatsache, die jedem alten Baumschulmann bekannt ist und worauf er Rücksicht nimmt.

Ein weiterer handlicher Karrentyp aus Holland.

Bei der Firma Neubert in Wandsbek lernte ich die Seite 247 abgebildete zweckmäßige holländische Robur-Karre kennen. Sie ist in der Hauptsache aus Hohleisen zusammengebaut und sieht wohl etwas plump aus, im Gebrauch ist sie aber sehr handlich, vor allen Dingen auch leicht und im Gewicht gut ausbalanziert, so daß sie selbst übervoll mit Erde oder Koks gefüllt spielend leicht bewältigt werden kann. Obergärtner Bormann stellte ihr das allerbeste Zeugnis aus. Da das Hauptgewicht beim Fahren nicht auf den Holmen, sondern unmittelbar auf der Radachse ruht, kann diese Karre mühelos vornüber gekippt werden. Dazu kommt, daß sie gummibereift ist, was auch die Bedienung erleichtert. Dieselbe Firma stellt auch Handkarren mit flachen Pritschen-Aufsätzen für die Strohmatten- oder Handkisten-Beförderung her. *H.*

Neue Schnitt-Chrysanthemen. Von dem erst vor kurzem aus China eingeführten *Chrysanthemum rubellum* sind bereits drei Sorten im Handel erschienen: *Anna Hay, Clara Curtis* und *Elisabeth Covell*. Wer diese drei Neueinführungen, vor allem die Sorte *Clara Curtis*, gesehen hat, wird sofort erkannt haben, daß wir es hier mit ganz besonders wertvollen Schnittblumen zu tun haben. *Ch. rubellum* ist enorm reichblühend und absolut winterhart, für die Reichblütigkeit könnten wir höchstens noch einige Sorten aus der *koreanum*-Gruppe zum Vergleich heranziehen. Der Flor setzt gewöhnlich gegen Ende August ein und hält bis in den Oktober hinein an. Er leitet gewissermaßen zu den *koreanum*-Sorten hinüber. Dies gilt allerdings nur für *Anna Hay* und *Clara Curtis*, da *Elisabeth Covell* kaum vor dem 10. September zu blühen beginnt. Vom Farbton aus gesehen, dürfte *Clara Curtis* wohl die wertvollste dieser drei Neueinführungen sein. Sie ist kirschrot. Das Rosa von *Anna Hay* ist etwas zu unausgeprägt, während *Elisabeth Covell* mehr ins Purpurrot geht, das etwas zu viel von den kalten Tönen in sich trägt. Wie dem auch sei, verdienen diese drei neuen Vertreter aus der *rubellum*-Gruppe alle von unseren Schnittblumen-Anbauern beachtet zu werden. *Hahn.*

Gartenbauliches aus Rumänien I

Eugen Hahn-Bornim

Als ich im Sommer 1939, kurz vor Ausbruch des Krieges, eine Reise nach Rumänien antrat, kannte ich den rumänischen Gartenbau nur vom Hörensagen. Ich war deshalb nicht wenig gespannt, was dieser Besuch, der mich kreuz und quer durch das Land führen sollte, gärtnerisch mit sich bringen würde. Da ich in Ungarn verhältnismäßig wenig ausgeprägte Topfpflanzengärtnereien vorgefunden hatte, glaubte ich auch in Rumänien höchstens auf dem Gebiete der Baumschulen etwas erwarten zu dürfen. Daß ich dann hierüber eines Besseren belehrt wurde, hat mich nur angenehm überrascht.

Meine Reise war von Anfang an nicht nur als rein gärtnerische Studienreise geplant, sondern ich wollte gleichzeitig auch Land und Leute näher kennen lernen, und ich habe es nicht bereut, daß ich nicht nur einige Tage, sondern einige Wochen auf diese Reise verwendet habe. Wenn man auch Budapest als die Pforte zum Orient bezeichnet, tritt einem der Orient doch erst in Bukarest gegenüber. Zum erstenmal erlebt man dort die Gegensätze: Westeuropa und Balkan, die eigentlich erst hier gleich stark aufeinander prallen. Nur wenige Bahnstunden zuvor kann man noch die gute alte bürgerliche Kost in Kronstadt, dem Mittelpunkte Siebenbürgens, genießen, wo einen die Auslagen der Buchhändler mehr an Deutschland als an Rumänien erinnern. Zum erstenmal begegnen wir hier den überdachten, selbst bei größter Hitze immer kühlen Bazarstraßen, wo neben Teppichen und Stoffen die bunten orientalischen Heimarbeiten feilgeboten werden. Noch wesensfremder ist uns die Welt der Klöster, die in der Gesamtarchitektur und Inneneinrichtung jene griechisch-orthodoxe Welt verkörpern, die wir nie begreifen werden. Den nachhaltigsten Eindruck machten auf mich jedoch die Zwing- und Kirchenburgen, die aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammen und in den Zeiten der Türken-Einfälle jahrhundertelang mit dem Schicksal der Siebenbürger Bauern eng verbunden waren.

Flächenmäßig ist Rumänien mit seinen 294967 qm nur wenig kleiner als Italien. Von den Oelfeldern bei Plösti abgesehen, ist es ein ausgesprochener Agrarland. Diese Tatsache wird einem vielleicht am eindrücklichsten bewußt, wenn man sich über den Anteil der Bevölkerung an den einzelnen Berufen unterrichtet: 82 % aller Rumänen betätigen sich in der Land- und Forstwirtschaft. Der Boden Rumäniens ist außerordentlich fruchtbar, allein 45 % werden als Ackerland genutzt, auf die Wälder entfallen 23,4 %, auf die Wiesen und Weiden 13,7 %; der Rest sind unproduktive Flächen. Deshalb finden wir Gartenbau-Betriebe von Format auch nur in den wenigen Großstädten, wie Bukarest, Kronstadt, Hermannstadt, Klausenburg, Großwardein und Temesvar. Was man außerhalb dieser eben genannten Städte an Betrieben findet, ist, von den Baumschulen abgesehen, kaum der Rede wert.

Obwohl, gärtnerisch gesehen, die Gemüsebaubetriebe in Rumänien den Ausschlag geben müßten, sind die Anbauverhältnisse noch derart primitiv, daß von einer nennenswerten Ausfuhr vorläufig noch nicht die Rede sein kann. Dabei könnte gerade Rumänien, wenn erst einmal für ausreichende und großzügige Bewässerungsmöglichkeiten gesorgt würde, in der Gemüse- und Obsterzeugung eine zweites Kalifornien für Europa werden. Was man hier aus dem Edelobstanbau herauszuholen vermag, zeigen uns die Edelobstanlagen des Fürsten Stirbi in Buftea bei Bukarest, die als Zweigbetrieb von der Baumschule Ambrosi, Fischer & Co. in Aiud angelegt wurden. Außer der Bewässerung müßten Absatzorganisationen geschaffen werden, die auch die Sortierung in die Hand zu

Winke und Anregungen

Vor 125 Jahren wurde Göschke geboren.

Vor 125 Jahren, am 28. Oktober 1818, wurde zu Wieskau im Anhaltischen der später zu Köthen in Anhalt als Handelsgärtner so berühmt gewordene Gottlieb Göschke geboren. Gottlieb Göschke ist wahrscheinlich der erste, mindestens aber der erfolgreichste Erdbeerzüchter Deutschlands gewesen. Wir verdanken ihm allein nicht weniger als 34 Erdbeerzüchtungen, die er auf der Höhe seines Schaffens in den Jahren 1870 bis 1890 in den Handel brachte. Die meisten Züchtungen aus seiner Hand sind zwar schon wieder vergessen und durch bessere ersetzt worden, nur die Sorte *König Albert von Sachsen* spielt auch heute noch in einigen Gegenden Deutschlands eine Rolle. Gottlieb Göschke galt außerdem als der erfolgreichste Edel- und Zonalpelargonien-Züchter seiner Zeit. Auch in der Gladiolenzüchtung hat er sich hervorgetan und die Grundlagen für die späteren Züchtungen geschaffen, von denen jede mehr oder weniger einen Markstein in der weiteren Entwicklung darstellte. Er starb im Jahre 1898. Sein Sohn Franz Göschke hat sich ebenfalls als Gärtner einen Namen erworben. Er war Gartenbaudirektor in Proskau. Wir verdanken ihm mehrere Gartenbaubücher, u. a. „Die Haselnuß", „Das Buch der Erdbeeren", „Das Beerenobst", „Der Obstbau" und „Die rationelle Spargelzucht" (alle erschienen im Verlage Paul Parey), die zu ihrer Zeit auf Jahre hinaus tonangebend waren. *H.*

Behelfsgefäße für Ballenpflanzen.

Die Frage, wie für starke Pflanzen die notwendigen Töpfe beschafft werden sollen, ist schon einige Zeit ein Problem, das der Lösung bedarf. Nicht alle Pflanzen können einfach als Ballenpflanzen zum Verkauf gebracht werden. Oft müssen alte Eimer als Aushilfe herhalten. Blechtöpfe finden ebenfalls Verwendung. Sie haben den Vorzug, daß sie immer wieder verwendet werden können. Holzkübel sieht man außer bei großen Palmen, Lorbeeren usw. heute schon vielfach auch für Azaleen verwendet. Auch Vierkantkübel sind in Gebrauch, die allerdings den Nachteil haben, daß sie nicht von großer Haltbarkeit sind. Für Pflanzen mit festen Ballen, z. B. Rhododendron, Azaleen usw., könnte man zur Not mit Behältern auskommen, die lediglich aus Latten, ohne dichte Seitenwände, zusammengenagelt sind. Man wird in Häusern, wo so große Pflanzen gebraucht werden, häufig einen passenden Untersatz haben, vielleicht auch gar Behälter, so daß man die Behelfskübel gar nicht zu verwenden braucht. Treibsträucher dieser Art lassen es sich gefallen, wenn sie während ihrer Blütezeit von einem Gefäß in ein anderes gesetzt werden. Anders z. B. Hydrangeen. Sie müßte man möglichst gleich in Behälter pflanzen, in denen sie bleiben. Nimmt man sie während ihrer Blütezeit heraus, hängen sie leicht und erholen sich nur schwer. Am Ende muß der Kleinhandel mehr als bisher dafür Sorge tragen, daß besonders größere Töpfe und Gefäße aller Art an die Erzeugerstätten zurückgeliefert werden, um Schaupflanzen auch weiter anbieten zu können. *J.*

Ginsteranbau für Fasergewinnung.

In Italien wird schon seit Kriegsbeginn *Spartium junceum* für die Fasergewinnung planmäßig im Großen angebaut. Welch großen Wert Italien diesem Ginsteranbau beimißt, geht schon daraus hervor, daß im italienischen Korporations-Ministerium eine eigene Abteilung für die Ginsterfasergewinnung eingerichtet wurde. Im vergangenen Jahre betrug die Produktion von Ginsterfasern rund 200 000 dz. Der Anbau soll auch nach dem Kriege beibehalten und weitgehendst ausgebaut werden. Die größte Sorge gilt augenblicklich der Sicherstellung des Saatgutes, von dem jährlich über 500 dz für die Anzucht von Jungpflanzen benötigt werden. Die Fasergewinnung aus diesem Ginster ist nicht mehr neu. Schon vor 150 Jahren hat sich Frankreich mit der Verarbeitung von Ginsterfasern für Säcke, ja selbst für Hemden und Tischtücher befaßt. Während die Fasern damals noch ziemlich roh verarbeitet wurden, sorgten in der Zwischenzeit mehrere ausgearbeitete Patente für eine verfeinerte Verarbeitung und vielseitige Verwendungsmöglichkeit dieses Erzeugnisses. *H.*

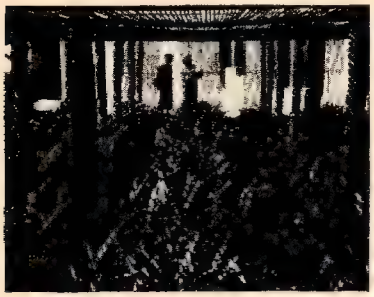
Ein Jubilar unter den Chrysanthemen.

Ueber wenige Chrysanthemum-Sorten ist im Laufe der Jahre so viel geschrieben worden wie über *Princesse Alice de Monaco*. Es dürfte dehalb für unsere Chrysanthemum-Anbauer von Interesse sein zu erfahren, daß diese Sorte bereits 1903, also vor genau 40 Jahren, in Deutschland eingeführt wurde. Wer diese Sorte gezüchtet hat, wissen wir leider nicht. Es ist nur bekannt, daß sie damals auf der alljährlich stattfindenden Neuheiten-Schau zu Paris ausgestellt und von den damals maßgebenden Chrysanthemum-Anbauern Bornemann-Blankenburg, Heyneck-Magdeburg und I. C. Schmidt-Erfurt bei uns eingeführt wurde. *H.*

---

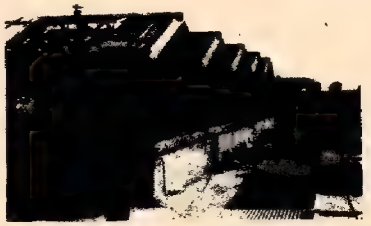
nehmen hätten. Dieser Edelobstanbau dürfte sich natürlich nicht nur auf den Anbau von Pfirsichen, Pflaumen oder Wein erstrecken, sondern müßte auch auf den Anbau von Aepfeln ausgedehnt werden. Während der Gemüseanbau vor dem Balkan-Krieg ausschließlich von den serbischen und bulgarischen Wandergärtnern, die später wieder in die Heimat zurückkehrten, besorgt wurde, hat sich in den letzten Jahren ein eigener Stamm rumänischer Gemüsegärtner herangebildet. Leider wird von diesen lediglich der Freilandanbau betrieben. Was augenblicklich an Frühgemüse herangezogen wird, verdankt Rumänien seinen wenigen Topfpflanzenbetrieben.

In der Topfpflanzen- und Schnittblumengärtnerei allen voran marschiert das deutsche Städtchen Kronstadt, der Mittelpunkt von Siebenbürgen, das zusammen mit dem nahe gelegenen Zeiden (Codlea) nicht nur der Hauptsitz der rumänischen Schnittblumenkulturen, sondern überhaupt das Zentrum des rumänischen Gartenbaues geworden ist. Sämtliche Gartenbaubetriebe von Kronstadt und Zeiden befinden sich in deutschen Händen. Die dortigen Gartenbaukulturen sind also zum einen der Initiative der dort ansässigen Siebenbürger Deutschen, zum andern den günstigen klimatischen Verhältnissen zuzuschreiben. Da Kronstadt und Bukarest durch die Transsylvanischen Alpen mit ihren zum Teil über 2500 m hohen Bergen von einander getrennt sind, sind die klimatischen Unterschiede in diesen beiden Städten mindestens so kraß wie zwischen Nord- und Südtirol. Schon diese Tatsache schloß einen Nelkenanbau, wie wir ihn in Zeiden vorfinden, in Bukarest aus.



***Amaryllis-Anzuchten** bei Reichelt in Temesvar unter Schattengestellen im freien Grunde ausgepflanzt.*

Und Temesvar? Früher in der alten österreichisch-ungarischen Monarchie das Zentrum der großen Wein- und Fruchtkammer Ungarns und als Eisenbahnknotenpunkt unmittelbar mit Budapest verbunden, wurde diese eigentliche Hauptstadt des Banats nach dem Uebergehen an Rumänien zum Vegetieren verurteilt. Einst Ausgangspunkt des größten Gartenbauzentrums im Osten, hat der Gartenbau in Temesvar heute kaum mehr als lokale Bedeutung. Der Weltruf genießende Betrieb von Arpad Mühle wurde mit Wohnhäusern bebaut, nachdem der 70 jährige Gründer des Betriebes bei einer Hochgebirgstour 1935 in den Karpathen tödlich verunglückte. Die Baumschulen Niemetz, die früher in Ungarn an erster Stelle standen, haben ebenfalls ihre Bedeutung verloren. Heute gelten die beiden Betriebe von Agathsy und Reichelt als die ersten Betriebe des Banats. Agathsy ist in erster Linie auf die Anzucht von Hortensien, Cyklamen und Chrysanthemen eingestellt. In dem rund 15 Häuser umfassenden Betrieb finden wir alles das, was die Blumengeschäfte einer Großstadt benötigen. Demgegenüber erhält der Betrieb von Reichelt durch seine Edelnelken-Kulturen und die in ganz Rumänien einzig dastehenden Amaryllis-Anzuchten seine besondere Note. Teils unter Schattenstellagen, teils in praller Sonne herangezogen, werden die Zwiebeln im freien Lande ausgepflanzt und weiter kultiviert. Diese Zwiebeln ergeben, da sie ja bei der Gluthitze glänzend ausreifen, allerbeste Treibware. In den Inhabern beider Betriebe lernte ich zwei Gärtner von Format kennen, die mit Opferfreudigkeit und Idealismus bemüht sind, den einstigen Ruf des Temesvarer Gartenbaues zu erhalten. (Forts. folgt.)



Der Betrieb von Agathsy in Temesvar, eine typische Marktgärtnerei, 15 Gewächshäuser umfassend. *Aufn.: Hahn.*

Anbau-Ausweitung bei Erdbeeren noch unzureichend

Alle Jungpflanzen müssen zur Verfügung gestellt werden.

Gemäß der Weisung des Beauftragten für den Wiederaufbau des deutschen Obstbaues soll im Interesse der Verbesserung der derzeitigen Versorgungslage mit Obst der Erwerbserdbeeranbau zunächst um 10 000 ha ausgeweitet werden. Voraussetzung dafür, dies Ziel bereits in diesem Jahre weitgehendst zu erreichen, war die zusätzliche Gewinnung von Pflanzgut in Erwerbserdbeerpflanzungen. Wenn nun die Ausweitung des Anbaues, soweit sie überhaupt zu erfassen ist, noch nicht allerwegs den Erwartungen entspricht, so liegt dies in erster Linie an der zusätzlichen Verknappung geeigneter Arbeitskräfte und dem Fehlen von Pflanzgut, so daß in verschiedenen Landesbauernschaften Pflanzvorhaben von insgesamt 100 und mehr Hektar nicht ausgeführt werden konnten.

Der unzureichende Erfolg hinsichtlich der zusätzlichen Gewinnung von Pflanzgut ist vornehmlich auf die langanhaltenden, außergewöhnlichen Trockenperioden während des Sommers zurückzuführen. In den letzten Wochen mit teils erheblichen Niederschlägen und beachtenswerter Taubildung haben sich die Erdbeerjungpflanzen — soweit sie sich noch an der Ranke befinden — zugunsten einer Frühjahrspflanzung bestens entwickelt. Es muß deshalb von jedem Anbauer erwartet werden, daß dies Pflanzgut — selbst kleine und kleinste Mengen — der zuständigen Landesbauernschaft zur Vermittlung angeboten wird, falls es nicht direkt einem Erwerbserdbeeranbauer zugeführt werden kann.

Mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Erdbeerjungpflanzen beim Versand und die derzeitigen Transportverhältnisse muß seitens der Landesbauernschaften und der sie unterstützenden Organisationen alles getan werden, um einen möglichst großen Teil des Erdbeerjungpflanzenbedarfs im eigenen Landesbauernschaftsbezirk zu decken.

Landwirtschaftsrat O. Goetz, Berlin.

Die gute Ernte

durch die der Fleiß des Bauern sowohl im ganzen Reiche als auch in den mit uns verbündeten Ländern in diesem Jahre belohnt und die Ernährung unseres Volkes nicht nur für ein weiteres Jahr gesichert, sondern sogar auf eine noch festere Grundlage gestellt worden ist, kann uns von neuem in der Überzeugung bestärken, daß der Himmel auch die deutschen Waffen segnen wird.

Das Neueste in Kürze

Am Erntedanktag ausgezeichnet. Unter den zahlreichen Landvolkangehörigen, die am diesjährigen Erntedanktag für vorbildlichen Einsatz in der Ernährungswirtschaft durch Auszeichnungen geehrt wurden, waren auch wieder Angehörige des Gärtnerberufes. Damit ist zugleich die Leistung des gesamten Berufsstandes im vergangenen Jahre der Erzeugungsschlacht öffentlich anerkannt worden.

Die Bezeichnung Landesgärtnermeister wurde anläßlich des Erntedankfestes dem Landesfachwart für die Kurmark, Gärtnereibesitzer Philipp Strübel, Gorgast, Ostbahn, vom Reichsbauernführer verliehen. Mehr als 10 Jahre steht Strübel ehrenamtlich dem märkischen Gartenbau vor. Seiner fachlichen Tüchtigkeit und seinem opferfreudigen Einsatz ist es wesentlich zu verdanken, daß der märkische Gartenbau in der Erzeugung von Gemüse nunmehr im Reich an erster Stelle steht.

Zuckerrübenlaub soll Gemüse werden. Durch eine Preisanordnung wurden für Zuckerrübenblätter, für den Gemüsemarkt Preise festgesetzt. Mit dieser Maßnahme wird die Verwendung von Zuckerrübenblättern für die menschliche Ernährung besonders unterstrichen und begünstigt. Bereits im vergangenen Jahre haben sich verschiedene landwirtschaftliche Betriebe mit der Auswertung des Zuckerrübenblattes für den Gemüsemarkt beschäftigt, und die Verbrauchslenkung hat die Aufnahme dieses Gemüses mit der Bezeichnung „Zuckergemüse" gleichfalls gefördert.

Preiserhöhung für Baumschulerzeugnisse vorbehalten. Die Hauptvereinigung teilt mit, daß sie beim Reichskommissar für die Preisbildung einen Antrag auf Erhöhung von Preisen für Baumschulpflanzen als Ausgleich für die überaus starken Frostschäden gestellt habe. Da über diesen Antrag eine Entscheidung zunächst noch nicht zu erwarten ist, wird den Baumschulen gestattet, beim Verkauf von Baumschulpflanzen in Angeboten, Lieferscheinen und Rechnungen bis zur Entscheidung dieses Antrages folgenden Preisvorbehalt zu machen: „Werden die jetzigen Preise für Baumschulerzeugnisse durch Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung erhöht, so darf der Unterschiedsbetrag zwischen den jetzigen und den etwa erhöhten neuen Preisen von den Beteiligten binnen vier Wochen nach Inkrafttreten der neuen Preise nachgefordert und nachgezahlt werden."

Ausgleichsabgabe für Gartenbau aufgehoben. Die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft teilt mit, daß die Zahlung der Ausgleichsabgabe im Rechnungsjahr 1943 durch eine Anordnung vom 21. Juli 1943 aufgehoben ist. Zahlungen sind daher nicht mehr zu leisten; soweit solche bei der Hauptvereinigung noch eingehen, werden diese zurückerstattet, ohne daß Rückforderungen notwendig sind.

Verbrauchslenkung durch Werbung bei Roten Beeten. Der Anbau von Roten Beeten hat in den letzten Jahren derart zugenommen, daß es zeitweise schwierig ist, das Angebot an größeren Plätzen unterzubringen. Die Verbraucherschaft hat vielfach eine gewisse Abneigung gegen dieses Gemüse, da sie die vielseitige Zubereitung noch nicht kennt. Die Verbrauchslenkung wird sich daher in der nächsten Zeit stärker mit dem Bekanntmachen dieses Gemüses befassen, um es zur Deckung des Bedarfes am Gemüsemarkt vollwertig heranziehen zu können.

Persönliche Nachrichten

Albert Schlue, Inhaber eines bekannten Gartenbaubetriebes in Kiel-Hasseldieksdamm, verdienter Fachmann und Mitarbeiter unserer Zeitschrift, feiert am 24. Oktober d. Jgs. seinen 70. Geburtstag.

Ernst Kaltenbach, ehemaliger Tropengärtner und bekannter Warmhauspflanzenspezialist in Hannover, verdienter Mitarbeiter unserer Zeitschrift, feiert in diesen Tagen sein 50 jähriges Berufsjubiläum. Kaltenbach ging in jüngeren Berufsjahren im Dienste einer Berliner Plantagen-Gesellschaft als Pflanzer nach den deutschen Südseeinseln und später nach Kamerun. Während des ersten Weltkrieges war er in England interniert und hatte dann verschiedene leitende Stellungen in Herrschafts- und Erwerbsbetrieben. Seit 1940 betreut er gärtnerische Belange einer militärischen Behörde in Hannover. Als hervorragender Kenner von Pflanzen und Kulturen erfreut sich Kaltenbach großen Ansehens. *S.*

Friedrich Bösenberg, Gärtnereibesitzer in Laubenheim bei Mainz, beging am 16. September 1943 seinen 70. Geburtstag. Bösenberg, der aus einer Gärtnerfamilie stammt, erlernte im väterlichen Betrieb den Beruf, um dann nach mehrjähriger Gehilfenzeit einen eigenen Betrieb zu gründen. Sein großes Interesse für die allgemeinen Fragen des Berufes, sein klares Urteil, das sichere Auftreten und seine Fähigkeiten bei Verhandlungen brachten es mit sich, daß er bald zahlreiche Ehrenämter im Beruf bekleidete. 1930 übernahm er den Vorsitz im Landesverband Hessen des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues, und nach der Umwälzung blieb er mit kurzer Unterbrechung Landesfachwart Gartenbau bei der Landesbauernschaft Hessen-Nassau sowie Beauftragter für das gärtnerische Bildungswesen. Die besondere Beschäftigung mit den Chrysanthemen führte ferner zu seiner Berufung als Reichsbeirat für die Sondergruppe Chrysanthemen. Mit Rücksicht auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand hat er nun seine Aemter an jüngere Berufskameraden abgegeben. Mit dem Dank für alle dem Berufsstand gewidmete Arbeit seien die besten Wünsche für einen angenehmen Lebensabend verbunden, dessen er sich noch recht lange gesund erfreuen möge. *Dm.*

Wilhelm Kühr, Baumschulenbesitzer in Erfurt-Gispersleben, konnte am 25. August d. J. seinen 70. Geburtstag feiern. Er gründete seine Baumschule im Jahre 1898 und hat sie dank seiner vorbildlichen Tatkraft und seinem unermüdlichen Fleiße auf 250 Morgen ausgebaut. Nebenbei betreibt er auch Gemüsesamenzucht und zieht seit Kriegsbeginn alljährlich etwa 60 Morgen Frischgemüse zusätzlich an. Bis zum Kriegsausbruch führte er alljährlich unentgeltliche Kurse über Obstbaumschnitt durch und hat dadurch dem Obstbau wertvolle Dienste erwiesen. Mögen dem noch rüstigen Jubilar noch viele Jahre gesunder Schaffenskraft beschieden sein! *P. S.*

Erich Doerr, dipl. Gartenbauinspektor in Erfurt, konnte am 28. September d. Js. auf eine 25jährige Tätigkeit beim Städt. Kleingartenamt in Erfurt zurückblicken, nachdem er 1942 bereits sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen konnte. Doerr hat als Sachbearbeiter die Förderung des ausgedehnten Kleingartenwesens Erfurts sorgfältig betreut und nebenbei auch als Gutachter und Sachverständiger erfolgreich gewirkt. Auch dem Erfurter Obstbau und Obstbauverein widmete er — zumal als langjähriger Vorstand des letzteren — seine vielseitigen Kenntnisse. Trotz Erreichung der Altersgrenze vor mehreren Jahren stellt er heute noch seine wertvolle Kraft der Stadt zur Verfügung. *Sch.*

Marktbericht. Berlin, 11. 10. 43.

Am Gemüsemarkt bildete die Grundlage der Gemüseversorgung Kohlgemüse, insbesondere Weiß- und Wirsingkohl. Die Anlieferungen waren auf den Bedarf gut abgestimmt. Die übrigen Gemüsearten trugen zur Unterstützung und Abwechslung des Angebotes bei. Vor allem waren Rote Beete zeitweise reichlich vorhanden, daneben kam auch noch Rotkohl an den Markt. Die Anlieferungen von Salat- und Einlegegurken gingen nunmehr zurück. Kopfsalat war zeitweise etwas hervortretend angeboten. Möhren und Karotten wurden weiter für die Einlagerung vorgesehen und erschienen dadurch weniger am Markt. In größeren Mengen gab es Suppengemüse. Auch Sellerie hatte zunehmendes Angebot. Kürbis fand sich noch in ansehnlichen Mengen an und konnte noch nicht restlos untergebracht werden. Die Preise des Gemüsemarktes veränderten sich nur bei einzelnen Gemüsearten geringfügig. Der Jahreszeit entsprechend bewegen sich die Notierungen in ansteigender Richtung. — Am Obstmarkt lagen Äpfel reichlich vor. Das Angebot an Birnen trat aber demgegenüber stark zurück. Die Preise des Obstmarktes blieben unverändert. — Der Blumen- und Pflanzenmarkt wies Herbst-Schnittblumen in zunehmendem Umfange auf, jedoch war die Gesamtanlieferung für die Bedarfsdeckung nicht ausreichend. Das Topfpflanzen-Angebot trat auch diesmal am Großmarkt kaum hervor. Bei den Preisen lagen keine größeren Veränderungen vor.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 6. Oktober 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Treibgurken	RM	56,00
Salat- und Einlegegurken	„	6,00– 20,00
Spinat	„	16,00–24,00
Kopfsalat	„ :	4,00– 6,00
Kohlrabi	„ :	1,50– 4,50
Radieschen	„	6,00–18,00
Möhren und Karotten	„ +	3,00– 7,00
Suppengrün	„ +	7,50
Schnittlauch, Petersilie, Dill	„ +	3,00
Weißkohl	„	4,50
Wirsingkohl	„	8,00
Rotkohl	RM	10,00
Tomaten	„	12,00–22,00
Blumenkohl	„	7,00–46,00
Buschbohnen	„	30,00–36,00
Stangenbohnen	„	40,00–46,00
Dicke Bohnen	„	12,00
Rettiche	„	3,00– 8,00
Sellerie	„	3,00
Porree	„	12,00–20,00
Kürbis	„	4,00– 6,00
Rote Beete	„	5,00
Mangold	„	20,00
Petersilienwurzel	„	14,00–28,00
Holunderbeeren	„	20,00
Pfifferlinge (Sammlerpreis)	„	120,00
Steinpilze	„	80,00–120,00
Aepfel und Birnen	„	9,00–84,00
Selleriekollen	„	17,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11, Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Obergärtner, tücht. Kultiv., auch Kriegsvers., gesucht. Beding.: Fähigk. z. Anleit. der Gefolgsch. in geordn. Blum.- u. Zierpflzbaubetr. m. kriegsbed. intens. Teilumst. a. Gemüsebau. Bei entspr. Leist. u. gut. Zusammenarb. aussichter. Dauer- u. Vertrauensstllg. Wir leg. nur Wert a. Bewerb. m. ausgespr. Berufsfreudigk. Betriebsgr. ca 2000qm Glasfl. u. 10M. Freiland. Gute Kult. Wohn. vorh. *Bracht*, Gartenbaubetr., *Düsseldorf 10, Mörsenbroich 2, Ruf 34340.*

Gärtner/Gartenmstr. ausschl. f. Gemüseanbau i. d. bes. Westgeb. sof. ges. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Lichtb. an *A. Halliant*, Dienstst. *L 50825 AZ Lgpa. Brüssel.* [373

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Betriebsleiter. In gutfundierten Blumen-Handels-Gärtnereibetr. Mitteldtschl., kriegsbedingt teilumgestellt a. Gemüsebau – 1,5 ha, 8 Gewächsh., 450 Mistb., – wird unabhäng. gebild. gut beleumd. **Fachmann,** nicht unt. 50 J., m. einwandfr. Charakter, z. **Leitung** anstelle des verstorb. Betriebsführers ges. Evtl. kann später Heirat m. 51 j. Wwe. in gut. Verhältnissen in Frage kommen. Nur Herren m. wirkl. guten Kenntn. in Blumenz. u. Gemüseb., buchhalter. Können u. sicher im Umgang m. d. Gefolgschaft wollen selbstgeschr. ausführl. Angeb. m. Lichtb., Referenz., Gehaltsanspr. zu vertraul. Behandl. richten unt. *Gw. 347* an d. Verlag ds. Zeitschr.

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [312

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Junge Gärtnerin m. guter Allgemeinbild., die Lust u. Liebe f. d Tätigkeit in gärtn. Pflanzenzuchtbetr. (Gemüse- u. Blumensamen) a. d. Lande (ca. 70 km v. Berlin) hat, z. alsbald. Eintr. gesucht, ferner

Samenzuchtgehilfe, m. d. vork. gärtn. Saatz. u. Vermehrungsarbeiten sow. m. d. Reinig. v. feinem Saatgut vertr., z. sof. Eintr. in Zuchtbetr. in Neutrebbin-Oderbruch (ca. 70 km v. Berlin) u.

I. Lagerist f. Eingangs- u. Versandarbeiten größ. Umfanges v. Gemüse- u. Blumensamen, vertr. m. d. Führung v. Lagerbüchern, Probenahmen sow. Lagerung u. Wartung v. Saatgut. Bewerbungen m. Lichtbild an *Albrecht Hoch*, Gartenbau-Pflanzenzucht, Berlin-Neukölln. [366

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Gärtner und Gärtnerinnen für sofort gesucht. *T. J. Seidel, Dresden-Laubegast.* [384

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [187

Suche zu kaufen einen Satz **Anthurium Scherzerianum grandiflora** in stärk. blühend. Pflanzen. Angebote an *Artur Nowotny*, Gartenbaubetr., *Mildenеichen, Post Raspenau*, Isergebirge, Sudetengau. [362

Holl. Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen usw.) im Herbst abzug. im Tausch geg. Obstbäume, Beerenobst, Fräse, Cycl.-Rohware u. a. Zuschriften unter *Gw. 284* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Starke Doronikum-Pflanzen (frühe gelbe einfache) zum Teilen von ca. 8—10 Pflanzen. 10 Stück 30 RM, % Stück 250 RM. durch Nachnahme. Jetzt sicherste Anwachszeit. Als Erwerbsschnittblume und Zierstaude sehr geeignet. *Wilh. Maucher*, Gartenbau, Roisdorf b. Bonn a. Rhein, Fernspr. Bornheim 375. [364

Offerieren Jungpflanzen *Primula obc.* und andere, *Cyclamen* für Herbstlieferung *Firma P. Buis Gzn & Zonen*, Handelsgärtnerei „Union", Aalsmeer/Holland. [M 340

Trollius, starke verpflanzte Sämlinge, % 12,- *M*. **Helianthemum** (Sonnenröschen, immergr. Dauerbl. f. d. Steingart.), gelb u. chamois, bewurz. Steckl., % 15,- *M*, einj., stark. Pflanz. m. Topfb., % 50.- *M*. Expreßgutst. angeb. Gärtnerei *Westhoff, Brokstadt, Holstein.* Fernruf 18. [372

Edelweiß-Samen

Ein neuer, durch seine Groß- und Reichblütigkeit und gedrungenen Wuchs ausgezeichneter Pflanzentyp. Dieser durch jahrelange Auslese erhaltene Edelweißtyp eignet sich besonders gut für den Topfpflanzenmarkt. Ich gebe Samen neuer Ernte ab.

1 g 4.50 RM 10 g 40.— RM

HUGO WOLF, Gartenbaubetrieb **Seesen a. Harz.** [369

Cymbidium-Jungpflanzen empfiehlt *Fritz Handke*, Gartenbau, Züllichau, Telefon 472. [367

Adiantumwedel verschiedener Größen *Max Lyon's Erben*, Adiantumkulturen, *Meißen 3 i. S.* Postschließfach 247. [325

Begoniensaatkisten, Rote und Rosa Perle, Größe der Kistchen 16×24, dichtgefüllt in bekannt. Qualität, per Kiste RM 4,50. empfiehlt gegen Nachnahme *Fritz Muthwill, Leubusch*, Kreis Brieg, Bez. Breslau. [352 Bitte Bahnstation angeben.

Elektropumpen, 9 cbm, 15 cbm, 22 cbm Stdlstg. Lieferzeit ca. 4—6 Mon. **Druckkessel,** 300 l, Lieferz. 2—4 Mon., 500 l, Lieferz. 4—6 Mon. *Fricdo Hesse*, Elektrovertrieb KG., *Berlin C 2*, Alexanderstraße 52. [361

Pecotot ist f. Schneckenvertilgung als sicher wirksam anerkannt. Händler und Großverbraucher werden gebeten, für Packungen von 125 g bis 5 kg Angebot zu fordern von *Werner Plettenberg*, Leipzig S. 3, Scheffelstraße 22, Ruf 33664. [368

Siemens Protolit-Heizrohre, die elektrisch. Frühbeetheizung; Kabel 220 Volt je 10 m lang, lieferbar. *G. Brandt, Großhandel in Landmaschinen, Hannover, Podbielskistr. 17. Telefon 61948.*

Deutsche Gartenbauschule Brünn

1. **Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen.** [216
2. **10 wöchige Kurse für Kriegsversehrte.**

Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulässungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrgangs mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion.

Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Höhere Gartenbauschule Weihenstephan bei München.

Am 18. Oktober 1943 beginnen:

Ein 1. Semester in den Fachrichtungen:

a) **Garten- und Landschaftsgestaltung,**
b) **Obst- und Gemüsebau,**
c) **Gemüse- und Zierpflanzenbau.**

Ein 3. Semester bzw. 4. Semester in der Fachrichtung:

Garten- und Landschaftsgestaltung.

Den Anmeldungen sind beizufügen: handgeschr. Lebenslf., Geburtsurk., Schulentlass.-Zeugn., sämtl. Zeugn. u. d. Praxis (in beglaubigt. Abschrift), polit. Führ.-Zeugn., Nachw. d. arisch. Abstammung. [371

Binderiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [351
OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

HEVER Mineral-Milcheiweiß *Präparate.* L343

mit der säenden Hand
liefert seit 1848
alle für erfolgreiche Blumen- und Gemüsezucht unentbehrlichen Sorten preiswert. [17
Katalog kostenlos.

Regen-Anlagen aller Systeme
PERROT-REGNERBAU
Vertrieb: Ing. Heinrich Perrot, Althengstett/Württ. [K. 316
Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER
das Idealgerät f. d. Hausgarten

STROBEL+WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

Cyclam.-Samen ausverkauft
Friedr. Kles
Bielefeld
3441

Pecotot, gegen Schnecken 1 kg *RM* 5.05, 5 kg *RM* 18,--
Blei-Arsen-Pulver geg. fress. Schädlinge, 1 kg *RM* 2.—, 10 kg *RM* 19.50
Cortilan, geg. Werren 1 kg 1.80
Neuphoro-Giftgetreide gegen Feld- u. Wühlmäuse 1 kg *RM* 1.35
Lepit-Gaspatronen geg. Feldmäuse, Ratten usw. St. *RM* 0.45, ab 50 St. *RM* 0.43
Solbar, geg. Pilzkrankh. 1 kg *RM* 1.98, 5 kg *RM* 7.40
Cosan, kolloidaler flüss. Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf 1 kg *RM* 3.50, 5 kg *RM* 17.—
Vomasol S hochkonzentr. flüss. Schwefel ½ Ltr. *RM* 4.50, 1 Ltr. *RM* 8.25
Floria-Blutlauspinselmittel 1 kg *RM* 3.30, 5 kg *RM* 14.—
Haftol (Benetzungsmittel f. alle Spritzbrühen) 1 kg *RM* 2.50
Raupenleim lose in Dosen, 1 kg *RM* 2.25, 5 kg *RM* 10.50
Raupenleim-Papier Rolle 50 m *RM* 0.80
Brassicol Stäubemittel geg. Salatfäule u. Zwiebelbrand, 1 kg 2.38, 5 kg *RM* 9.—, 25 kg *RM* 38.25
Ceresan-Naßbeize z. Samenbeizung, 1 kg *RM* 8.97, 5 kg *RM* 44.25
Ceresan-Trockenbeize 1 kg *RM* 3.94, 5 kg *RM* 18.75
Belvitan-Pulver zur Beschleunigung d. Stecklingsbewurzelung 2,5 g *RM* 8.10
Belvitan-Paste, besond. f. Begonien, Geranien u. Hortensien-Steckl.. Pack. mit 4 Tub. *RM* 5.40
Ma-os 100 (Bewurzelungshormon) 1 Flasche *RM* 5.— (Inhalt 5 g)
Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung 10 kg *RM* 35.— [175
Lux-Rofilo-Rostfixlockerungsmittel, Packung zu 2,5, 5 u. 10 kg per kg *RM* 6.40
„Staats"-Erdtopfpresse preßt gleichzeit. 10 Töpfe, St. *RM* 90.—

Dr. Weissburger,
Tübingen / Württ.,
Nägelestraße 14. [175

Begonia semperflor.-Samen. Meine große Spezialität! **„Rosakönigin"** Originalsaat. Meine Einführung u. Alleinverkauf. Gracilis-Sorte von brillantrosa Farbe und kompakt. Wuchs (15 cm). ¼ g 4.50 *M*, 1 starke P. 1.30 *M*. Ferner biete nachfolgende bekannte Sorten in Ia Qual.-Saat an: **Gmünder Rote Perle,** grac., **Gmünder Rosa Perle,** grac. 10 Port. *M* 12.70, 1 Port. *M* 1.35.

		10 Prt	1 Prt.
Grac. **„Olympia"**, leuchtend scharlachrot	15 cm	*M* 11.—	1.90
Grac. **„Gerda Seeger"**, kräftig dunkelrosa	15 cm	*M* 11.—	1.20
Grac. **„Andenken an W. Seeger"**, feurigrot	12 cm	*M* 11.—	1.20
Heterosis **„Tausendschön"**, zentifolienrosa	12 cm	*M* 12.—	1.30
Heterosis **„Rosenrot"**, lebhaft rosenrot	18 cm	*M* 11.20	1.40
Heterosis **„Schnee"**, schneeweiß	25 cm	*M* 12.—	1.30

Luminosa comp., 1 g *M* 12.—, **Glut,** 1 g *M* 8.30, **Rose von Bois de Vaux,** 1 g *M* 8.80, **Liebling,** 1 g *M* 18.-, **Feuermeer,** 1 g *M* 7.20, **Gustav Knaake,** 1 g *M* 5.60, **Schwabenstolz,** 1 g *M* 5.60, **Riesen-Primadonna,** 1 g *M* 7.20, **Heterosis Leuchtfunk,** 1 g *M* 16.—, **Blitzstrahl,** 1 g *M* 6.40, **Carmen,** 1 g *M* 7.20, **Weiße Perle,** 1 g *M* 5.60. [374

Ernst Walz / Stuttgart-Feuerbach.

Gloxiniensamen!
Infolge Totalschadens durch Feindeinwirkung bin ich nicht in der Lage, den Versand persönlich vorzunehmen. Durch freundschaftliche Vereinbarung wird der Versand durch die Firma **E. Neubert, Wandsbek,** durchgeführt. Vorrätige Sorten:
Wandsbeker Blut, Rote Riesen und andere.
Meine verehrten Abnehmer werden gebeten, die mir zugedachten Aufträge an Fa. E. Neubert, Hamburg-Wandsbek, Gartenbaubetrieb, einzusenden. [350
Franz Jank, Hamburg-Wandsbek.

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN
Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume, Jung- und Ballen-Koniferen

Taxus, Jung- und Heckenpflanzen, Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen, Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser
HERM·A·HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

Ohne scheuern ohne putzen
reinigt mühelos im Nu
„Landlob-Glasputz"
Ihre schmutzigsten Scheiben!!!
Gebrauchsanweisung: Landlob-Glasputz (flüssig) einfach mit kaltem Wasser ca. 12-fach verdünnen. Die Lösung mit Besen, Pinsel oder Spritze auf das trockene Glas auftragen. Einige Minuten wirken lassen und dann mit starkem Wasserstrahle (Schlauch) abspülen.

Preise: Größe I für ca. 200 qm	RM	4,75
1 Gebinde mit 5 Originalfüllungen	„	23,—
1 „ „ 7½ „	„	32,—
1 „ „ 10 „	„	41.

einschließlich Gebinde und Verpackung (leere Gebinde ab 5 Originalfüllungen mit Verpackung wegen Materialersparnis zurücksenden). Zuzüglich Porto-, Fracht- u. Nachnahme-Spesen.
Bitte beachten Sie den Artikel in Nr. 17, Seite 200, in „Blumen- und Pflanzenbau",
Landlob-Glasputz, Leipzig C1., Thomasiusstr. 22.

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.
Auswahlsendungen auf Wunsch. [181
Diamant-Werkzeugfabrik Haga G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 9

Buchenholzteer-Oel!
Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art
liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**
CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111
Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

Viel Licht viel Wärme
unter dem besonders die Wärmestrahlen durchlassenden
GartenWarGlas
das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

WOLF **Wolf-Geräte**
waren nicht nur die ersten, sondern sie sind auch die [illegible]

Inv. Verz. Ia Seite 2 Nr. 5

47. JAHRGANG

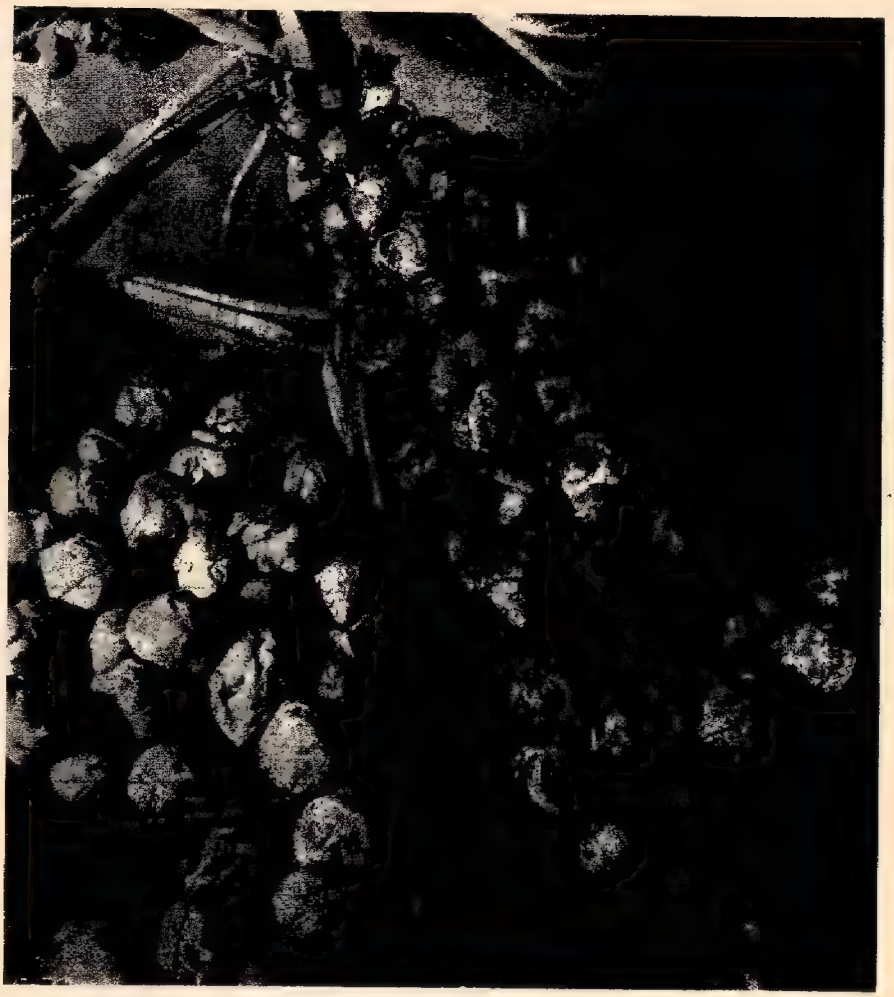
HEFT 22

29. OKT. 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER



AUS DEM INHALT

J. Reinhold / Schwarztorf als neue Humusquelle im Gartenbau

K. P. Thiele / Bevor der Anbau beginnt — erst die Häuser gründlich vorbereiten!

E. Hahn / Praktische Schutzvorrichtung für die Schattenleinen

E. Hahn / Eine neuartige Kohlscheune

L. Rath / Unsere Rosenkohlsorten

E. Hahn / Kniffe bei der Helleborus-Treiberei

W. Burow / Neues in strahlenförmigen Chrysanthemen

Chr. Grunert / Über *Chrysanthemum koreanum*

P. Kache / Zum Einwintern der Frühbeetfenster und Decken

Umschlagbild: Rosenkohlsorte „Fest und Viel" Aufn.: *F. C. Heinemann*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Mein Sonderangebot 131

über

Samen zur Sommeraussaat

steht auf Verlangen umsonst u. postfrei zu Diensten

Paul Teicher, Striegau / Schles.

Samenzucht. Großgärtnerei seit 1836

Samen meiner Spezial-Großkulturen

Begonien sempfl. und **gracilis**, Hanne Seeger Neuheit 1944, Andenken an Wilhelm Seeger, Gerda Seeger je 1 Pt. *RM* 1.20, 10 Pt. *RM* 11.—, Feuermeer Orig., Carmen je 1 g *RM* 8.—, Zauberin Orig., Schwabenstolz Orig., Schmids Riesen-Primadonna Orig., Schneeball Orig. je 1 g *RM* 6.—, Verheißung Orig. 1 g *RM* 5.60, Ereignis, Gruppenkönigin je 1 g *RM* 2.40, je 1 Pt. *RM* —.60, 10 Pt. *RM* 5.50. [223

Lupinen Kasse Dondo, 10 g *RM* 2.— 100 g *RM* 16.—, 1 Pt. *RM* —.50.

Auf die Preise der Samen kommen festgesetzte Rabatte in Abzug.

Paul Schmid, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, **Donzdorf** (Württ.)

---

50 Jahre Liebaugärtner

Liebau & Co. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

Spezialzüchter in:

Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln Blumensamen und Dahlien

- Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben -

Albrecht Hoch

Gartenbau — Pflanzenzucht

Berlin-Neukölln / Telefon: Sammelnr. 629685

Hochwertige Gemüse- u. Blumen-Samen

Spezialzüchtungen für den gesamten Gartenbau in der bekannten Qualität. [354

Walter Seeger

Beetbegonien-Hochzucht

Schwäb. Gmünd

Samenbau nur eigener Züchtungen, wie:

Hanne Seeger, Neuheit 1944

Wilhelm Seeger 1941 — Gerda Seeger 1940

Olympia 1936 — Glut 1930

324] Vertrieb durch den Fachsamenhandel!

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn

Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau

Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,00 RM, 250 Pflanzen je Stück 0,80 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach

Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541

Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dazler, leucht. orangerot, 22.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Kurfunkelstern, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 4.80, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, 1/4 g 2.50, Prachtmischung 6.—, 1/4 g 2.—. **Begonia sempfl.**, Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pt. 0.30, Gustav Knaake, 1 g 6.—, 1 Pt. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Rundfunk 1 g 10.—, 1 Pt. 0.80, gracilis: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pt. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pt. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pt. 1.—, Rosa Perle 1 Pt. 1.35, Rote Perle 1 Pt. 1.35, Tausendschön 1 Pt. 1.—, compacta alba 1 g 4.—, 1 Pt. 0.30, Feuermeer 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pt. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pt. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pt. 0.40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 3.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Cyclamen- u. Blattbegonienjungpflanzen 1943 ausverkauft

Holländische Blumenzwiebeln

liefern wir gegen Kontingentschein in bester Qualität, sortenecht

Hyazinthen — Tulpen — Narzissen — Krokus

und alle anderen Sorten ab Lager Holland. Wir bitten, uns die Abwicklung Ihrer Einfuhr zu übertragen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 1

Drahtanschrift: „Hyazinth"

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Gloxiniensamen, Süptitz Hamburger Blutrote, Süptitz Blaue und alba beschränkt an alte Kunden wieder lieferbar. 1 g 20.— *RM*, 1/2 g 10.— *RM*, 1/4 g 5.35 *RM*, 1 Port. 2.—, abzügl. zulässiger Rabatte.

Jungpflanzen von Gloxinien, Cyclamen, Edelpelargonien sind dieses Jahr leider nicht lieferbar. [48

Riesen-Chabaudnelken

Jeanne Dionis, reinweiß, **Feuerkönig**, feuerrot, **Legion d'honneur**, ziegelrot, **Marie Chabaud**, reingelb, **Nero**, purpurrot, **Reine Rose**, rosa, **Reine Rose pale**, zartrosa, **Carmen**, leucht. purpur, **Excelsior-Mischung** 10 g 26,—, 1 g 3,— 1 Pt. 0,80

Nizzaer-Kind-Nelken

weiß, fleischfarbig, rosa, feuerrot, dunkelrot, 10 g 28,—, 1 g 3,20, 1 Pt. 0,80, Mischung, 10 g 20,—, 1 g 2,40, 1 Pt. 0,60

offeriert per Nachnahme

Sch 311] **Richard Meifert**, Samenzüchterei, **Könnern an der Saale.**

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher: Hannover, Sammel-Nr. 55445

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107

Telefon: Sammel-Nr. 175411

Heinrich Mette & Co.

G. m. b. H.

Samenzüchterei

Quedlinburg

Blumensamen

Gemüsesamen

Futter- und Zuckerrübensamen

Vertrieb nur durch den Fachsamenhandel

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 29. OKTOBER 1943 NUMMER 22

Schwarztorf als neue Humusquelle im Gartenbau

Prof. Dr. J. Reinhold-Pillnitz[1])

Jedem Gärtner ist der Torfmull als alltägliches Hilfsmittel bekannt, sei es für die Herstellung gärtnerischer Erden, zur Stecklingsvermehrung oder zur Bodenverbesserung. Der Torfmull ist kaum noch aus den Gartenbaubetrieben herauszudenken. Doch ist auch er heute im Kriege sehr knapp geworden, weil er in großem Umfange als Streu (Torfstreu) zusätzlich von der Wehrmacht benötigt wird. Hinzu kommt, daß auch andere Humusquellen für den Gartenbau mehr oder weniger verschlossen sind, so daß allgemein der Bedarf an Humusstoffen sehr groß ist. Jede Möglichkeit, die sich hier bietet, muß ausgenutzt werden; denn eine ausreichende Humusversorgung des Bodens ist die Grundlage der Bodenfruchtbarkeit.

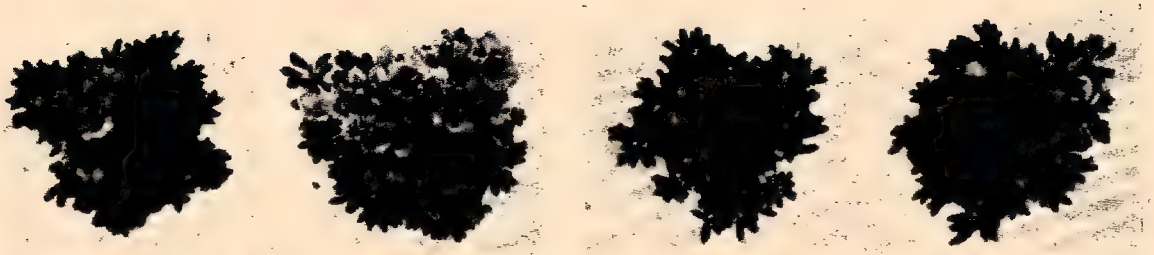
Hier kann nun der Schwarztorf, ein naher Verwandter der Torfmulles, bis zu einem gewissen Grade abhelfen. Beide, Weißtorf (Torfmull) und Schwarztorf, werden aus Hochmooren gewonnen. Der Weißtorf ist die obenauf liegende jüngere Schicht von hellbrauner Farbe, der Schwarztorf die tieferliegende Schicht mit bis zu braunschwarzem Aussehen. Schwarztorf wird vielfach als Heiztorf gestochen, doch ist der Bedarf hieran verhältnismäßig nicht so groß wie an Torfmull und Torfstreu, weil er zufolge seines geringeren Raumgewichtes und geringeren Heizwertes relativ viel Fracht beansprucht und daher nur in den Moorgebieten selbst verbraucht wird. Bei der Gewinnung des Torfes wird schließlich die Tiefe der Moorsohle erreicht. Sie wird nach einem besonderen, lohnenden Verfahren, der sogenannten Fehnkultur, in Nutzland umgewandelt. Dies ist verständlicherweise aber erst möglich, wenn aller Torf gestochen worden ist. Da aus den oben genannten Gründen nun der Bedarf an Weißtorf (Torfmull, Torfstreu) sehr groß ist, der an Schwarztorf (Brenntorf) aber dahinter zurücksteht, andererseits aber in der Regel die Weißtorfschicht weniger mächtig ist als die Schwarztorfschicht, so ergibt sich, daß es sehr gut wäre, wenn man den Schwarztorf als Bodenverbesserungsmittel benutzen könnte. Daher haben wir uns seit einigen Jahren mit diesem Problem befaßt und können der Praxis hier einige zusammengefaßte Versuchsergebnisse und Ratschläge mitteilen. Eine eingehendere Veröffentlichung unter Anführung der Versuchsergebnisse steht bevor.

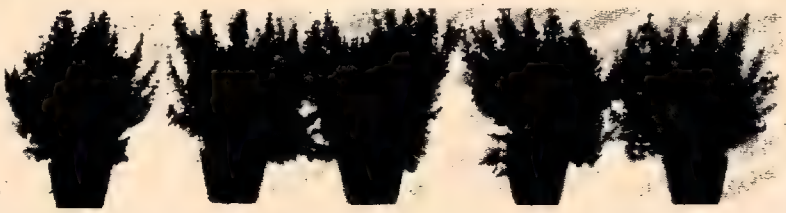
Humus oder einen Humusdünger beurteilt man nach seinen chemischen, physikalischen und biologischen Eigenschaften. In chemischer Hinsicht konnte nachgewiesen werden, daß die Reife des Humus im Schwarztorf höher ist als die des Torfmulles. Auch im Vergleich zu unverrottetem Stallmist und zu Komposten zeigte Schwarztorf und in geringerem Maße auch Weißtorf einen weiter zersetzten Humus. In Feldversuchen zu Gemüsepflanzen ergab sich demgemäß durch Schwarztorf eine bessere Anreicherung mit Dauerhumus gegenüber Stallmist, Kompost oder Torfmull. Dies Untersuchungsergebnis ist als durchaus günstig zu werten. Zu bedenken ist jedoch, daß der Schwarztorf sehr stark sauer ist, zum Teil noch stärker als Torfmull. Außerdem wechselt der Säuregrad. Das ist bei der Verwendung zu bedenken und durch entsprechende Kalkung auszugleichen, wenn es sich nicht um ausgesprochen säureliebende Pflanzen handelt. Der Nährstoffgehalt ist unwesentlich, so daß mineralische Nährstoffzufuhren im allgemeinen erforderlich sein werden. Um dem starken Säuregrad richtig Rechnung tragen zu können, ist es empfehlenswert, sich ihn bei der Schwarztorflieferung stets sogleich bekanntgeben zu lassen. Je nach der anzubauenden Pflanze kann dann eine bestimmte Kalkzufuhr angeraten sein.

Physikalische Messungen betrafen vor allem die Benetzbarkeit und die wasserhaltende Kraft. Die schlechte Benetzbarkeit lufttrockenen Schwarztorfes ist bisher der wichtigste Hinderungsgrund für seine allgemeinere Einführung gewesen. Gibt man stark trockenen Schwarztorf in den Boden, so kann er sich hier lange Zeit, unter Umständen jahrelang, in trockenem, also wirkungslosem Zustande erhalten. Schon mit 20 bis 30 % Wassergehalt hat der Schwarztorf seine Wiederbenetzbarkeit verloren und ist staubtrocken. Mit 60 % Wassergehalt dagegen ist er mäßig feucht und gut brauchbar. Will man stark trocken gewordenen Schwarztorf selbst mit nur noch 20 bis 30 % Wassergehalt verwenden, so kann man ihn durch Einweichen in einer Ammoniumbikarbonat- oder -karbonat-Lösung schnell wieder benetzen. Auch Kaliumbikarbonat oder -karbonat wäre geeignet. Zwar vermag dies Salz die Benetzung des trockenen Torfes nicht ganz so gut zu beeinflussen wie das entsprechende Stickstoffsalz, doch sind bei letzterem die Stickstoff-Verluste leicht sehr groß. Wir können sie dadurch herabdrücken, daß eine obere Schicht an Schwarztorf mit dem Salz unvermischt bleibt. Ammoniakgase, die sie durchdringen wollen, werden hier festgehalten. Ferner können nach der Düngung Auswaschungsverluste eintreten. Daher sollte mit dem ammonisierten Schwarztorf erst kurz vor der Bestellung (Aussaat, Pflanzung) gedüngt werden.

Die Behandlung mit dem Ammoniumbikarbonat geht folgendermaßen vor sich: In gärtnerischen Betrieben befinden sich meist größere Wasserbassins, die für diesen Zweck verwendet werden können. Hat man 100 kg lufttrockenen Schwarztorf, so nimmt er einen Rauminhalt von etwa 400 l in lockerer Lagerung ein. Diese Menge reicht als gute Düngung für eine Anbaufläche von 50 qm hin. Beim Einbringen der Torfmasse in das Bassin streut man 4,5 kg Ammoniumbikarbonat mit ein und gießt gleichzeitig Wasser darüber. Man benötigt für die angegebene Menge von 100 kg Torf etwa 120 l Wasser, je nach dem Wassergehalt des Torfes mehr oder weniger. Als oberste Schicht gibt man Schwarztorf obenauf, die die sich

[1]) In Gemeinschaft mit E. Hausrath, R. Gärtner und J. Gahlnbäck.





Kulturversuche mit Schwarztorf. Oben links: Azaleen „Paul Schäme", links in alter Azaleenerde angezogen, rechts in einem Gemisch aus 1/2 alter Azaleenerde und 1/2 Schwarztorf. Oben rechts: Azaleen „Paul Schäme", links in Kulturerde, rechts in reinem Schwarztorf angezogen. Unten: Erica gracilis. Links in üblicher Kulturerde, dann folgend mit 25%, 50% und 75% Schwarztorfzusatz angezogen, rechts in reinem Schwarztorf kultiviert.

bildenden Ammoniakgase abfangen soll. In den nächsten Tagen arbeitet man den Inhalt mehrmals durch, und in einer Woche ist ein guter, mäßig feuchter, mit Stickstoff angereicherter Humusdünger fertig.

Folgende Untersuchungsbefunde mögen den Schwarztorf näher kennzeichnen:

Schwarztorf aus dem sächsischen Erzgebirge (Schneeberg)

	Schwarztorf	Schwarztorf u. Kaliumbikarbonat	Torfmull	Kompost
pH in H_2O	3,6	5,3	4,2	7,3
Ges. N %[1]	0,885	0,945	0,501	0,264
mg P_2O_5[2]	10,8	9,4	11,9	71,3
mg K_2O[3]	46,2	110,8	57,6	199,0

Bei vorliegendem Versuch war die Wiederbenetzung mit Kaliumbikarbonat vorgenommen worden. Der Stickstoff-Gehalt der unbehandelten Torfe ist zwar hoch, doch ergab sich, daß die Stickstoff-Wirkung nur gering war, und zwar beim Schwarztorf schwächer als beim Weißtorf, ein Zeichen, daß der Stickstoff bei ersterem noch stärker festgelegt war als bei letzterem. Auch die Phosphorsäure-Wirkung war unbedeutend und beim Torfmull wieder höher als beim Schwarztorf. Die Kali-Wirkung der Torfe war dagegen schon etwas höher, wiederum aber beim Torfmull stärker als beim Schwarztorf. Sehr gut war jedoch die Kali-Wirkung des dem Schwarztorf in Form von Kaliumbikarbonat zugesetzten Kalis.

Ein anderer Weg, den Schwarztorf verwendungsfähig zu machen, besteht darin, ihn mit 60 % Wassergehalt zum Versand zu bringen. Ein solcher Torf kann nach Entsäuerung durch Kalkbeigabe ebenfalls sehr gut als Humusdünger verwendet werden. Wenn hiermit auch gewisse Wassermengen transportiert werden, so scheint die Verwendung eines Schwarztorfes mit etwa 60 % Wassergehalt jetzt im Kriege doch ratsam. Einmal fallen die Aufwendungen für die Trocknung des Torfes fort; zum anderen aber auch die für die Benetzung. Die Frachtersparnis ist durch den Wasserentzug sicherlich nicht so bedeutend, weil der Raumbedarf vom Schwarztorf in natürlicher Lagerung für die Frischware nicht erheblich höher sein dürfte als für die Trockenware. So ist der Entschluß des Torfhumusdienstes, mäßig feuchten Schwarztorf unter der Bezeichnung „gemahlener halbtrockener Schwarztorf" in den Handel zu bringen und dem Gartenbau anzubieten, sehr erfreulich und überaus wertvoll. Ein anderes schwarztorfhaltiges Produkt, der Krümeltorf, den der Torfhumusdienst vorübergehend abgeben konnte, hat sich in Großversuchen in praktischen Betrieben sehr bewährt, nachdem auch hier unsere Vorversuche hierzu ermunterten.

Von unseren Ergebnissen in Feldversuchen zu Gemüsepflanzen möchte ich hier nur einen kleinen Ausschnitt geben.

Düngung je qm	Spinatertrag	pH im Boden nach der Ernte in KCl
10 kg Komposterde . . .	117%	6,08
4,9 kg Schwarztorf frisch .	126%	5,68
ohne Humusdüngung . . .	100%	6,18

Mit der Komposterde und dem im vorliegenden Falle mit Sand verunreinigten Schwarztorf wurden dem Boden die gleichen Kohlenstoffmengen zugeführt. Die Ertragssteigerung durch die Schwarztorfdüngung ist sehr befriedigend. Die mineralische Düngung war überall gleich und ausreichend (10 g N, 10 g P_2O_5, 18 g K_2O). Wie zu erwarten war, wurde der pH-Wert des Bodens durch die Düngung gesenkt. Nach der Schwarztorfdüngung ist es also dringend ratsam, den Boden von Zeit zu Zeit auf den Kalkbedarf untersuchen zu lassen[1]).

Schon früher wurde auf die Bedeutung der Entsäuerung von Torfmull durch die alkalische, kalkreiche Braunkohlenbrikettasche hingewiesen[2]), wobei gleichzeitig bei einer kurzen Kompostierung ein Säureaufschluß der Brikettasche erfolgt. Hierdurch ergibt sich ein Humusdünger, der schwerem Boden eine günstige lockere Struktur verleiht und der bewegliche Humusbestandteile des Torfes zu stabileren Humusformen umwandelt. 100 kg trockenen Schwarztorfes wurden mit der doppelten Gewichtsmenge gesiebter, abgelagerter und feuchter Braunkohlenbrikettasche vermischt und unter Wasserzugabe eine Woche kompostiert. Es zeigte sich jedoch, daß es zweckmäßig ist, vielleicht Schwarztorf und Asche im Gewichtsverhältnis 4 : 1 zu mischen. Der Kompostierungsvorgang ist abgeschlossen, wenn die beigefügte Asche nicht mehr schmiert, sondern alles eine schöne, krümelige Masse geworden ist. Auch hierüber sei ein Versuchsergebnis mitgeteilt.

Düngung	Spinatertrag	pH in KCl nach der Ernte
ohne Humusdüngung . . .	100%	6,08
5,5 kg Schwarztorf-Brikettaschekompost	122%	6,70

[1]) Die Abteilung Bodenuntersuchung an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz a. d. Elbe nimmt Proben an und erteilt sachgemäße Auskunft.

[2]) Reinhold, J. und Hausrath, E.: Kompostierungsversuche unter Verwendung von Braunkohlenbrikettasche 1940. Forschungsdienst, Sonderheft 17, Seite 125 bis 145.

[1]) In der Trockensubstanz in %.
[2]) laktatlösliche Phosphorsäure in mg je 100 g lufttrockener Erde
[3]) austauschfähiges Kali in mg je 100 g lufttrockener Erde.

Der pH-Wert des Bodens wurde durch den Kompost sogar gehoben und der Ertrag sehr günstig beeinflußt.

Diese günstigen Ergebnisse wurden auf einem schwereren Boden erzielt. Es ist anzunehmen, daß sie auf einem leichten Boden ähnlich sein werden. Es ist jedoch zu raten, Schwarztorf auf leichten Böden dort als Humusdünger anzuwenden, wo der Boden nicht zu trocken ist oder beregnet werden kann. Andernfalls kann es unter Umständen vorkommen, daß er an den stark trockenen Boden kein Wasser abgibt und so wirkungslos bleibt.

Zufolge der sauren Beschaffenheit des Schwarztorfes lag die Frage nahe, ob es nicht möglich sei, ihn als Kulturerde für Moorbeetpflanzen zu verwerten. Versuche wurden durchgeführt zu *Azalea indica* und *Erica gracilis*, den beiden wichtigsten Vertretern der Moorpflanzen des Zierpflanzenbaues. Die Frage der Nadelstreubeschaffung für die Azaleen ist ja schwieriger und schwieriger geworden. Die Beschaffung eines geeigneten Ausgangsmaterials für die Azaleenerde ist hier aber eine Lebensfrage für die Betriebe. Die Versuche selbst in reinem Schwarztorf sind hier ausgezeichnet ausgefallen. Eine Mischung alter Azaleenerde mit Schwarztorf brachte ebenfalls sehr gute Erfolge, was durch einige Abbildungen belegt werden möge.

Aber auch Moorerde, die Grundlage für die Erikenerde, ist schwierig zu beschaffen. Der Schwarztorf hat sich hier als ein vollwertiger Ersatz erwiesen. Ein Bild aus einem unserer Versuche möge das hier nachweisen. Die Säurewerte liegen hier bei Beginn und mit Abschluß der Versuche günstig, zwischen 3,5 und 4,0 pH. Diese Werte stellen das Optimum dar, das Eriken und Azaleen für ihre Kulturerde fordern.

Wie aus diesen Hinweisen ersichtlich ist, kann Schwarztorf für bestimmte Zwecke mit sehr gutem Erfolge verwendet werden. Wir prüfen zur Zeit die Frage, ob er auch für weniger säureliebende Pflanzen des Gewächshauses wie Cyklamen, Treibgurken u. a. m. ebenso brauchbar ist und ob er sich auch für die Vermehrung verwenden läßt. Hierüber wird später berichtet werden.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, daß es verschiedene Schwarztorfarten gibt, die je nach ihrem Alter verschieden brauchbar sein können. Schwarztorf der ältesten Lagen ist schon fast braunkohleähnlich und dürfte vielleicht weniger gut zu benutzen sein. Ob und evtl. welche Moore für die Gewinnung von Schwarztorf zur Humusversorgung der Mineralböden besser oder schlechter geeignet sind, wäre durch nähere Untersuchungen festzustellen.

Gemüse unter Glas und im Freien

Bevor der neue Anbau beginnt — erst die Häuser gründlich vorbereiten! / *K. P. Thiele-Hannover.*

Mehr als bisher müssen wir unsere Häuser vor einer Neubepflanzung desinfizieren und reinigen, um dem Auftreten von Schädlingen vorzubeugen.

Sobald die Häuser geräumt sind, werden die Scheiben von innen und, wenn nötig, auch von außen gewaschen bzw. abgespritzt. Auch das Mauerwerk wird innen abgespritzt und dann mit Karbidschlamm, dem etwas Lysol beigemischt werden kann, gestrichen. Karbidschlamm ist in jeder Schmiede oder Schlosserei, die über einen Schweißapparat verfügt, unentgeltlich zu haben. Nur wenn Karbidschlamm nicht zu haben ist, wird Kalk genommen. Karbidschlamm schädigt die Pflanzen nicht, und in dem damit gestrichenen Mauerwerk können in absehbarer Zeit keine Schädlinge und keine Algen aufkommen.

Nach dem Reinigen wird das Haus gut abgedichtet und an einem windstillen Tage geschwefelt. Hierzu wird etwas Stangenschwefel in Blumenuntersetzer gebracht, leicht mit Spiritus angefeuchtet und im Hause angebrannt. Beim Schwefeln ist jedoch größte Vorsicht geboten, damit keine Schwefelgase in ein mit Pflanzen besetztes Haus ziehen können; denn schon kleinste Mengen davon bringen die Pflanzen zum Absterben. Deshalb wird nicht abends geschwefelt, wenn keine genügende Kontrolle über die anderen Häuser möglich wäre. Wenn die Schwefelgase einige Stunden eingewirkt haben, wird das Haus gut gelüftet, bevor es wieder betreten werden darf.

***Chineserkohl im Einschlag.** Mit Fenstern oder Brettern und bei größerer Kälte mit Laub gedeckt, hält er sich ausgezeichnet. Text hierzu S. 256.* *Aufn.: E. Schmidt.*

Soll das Gewächshaus mit Stallmist gedüngt werden, so ist dieser jetzt in verrottetem Zustande unterzubringen. Der Boden wird am besten zwei Spatenstich tief umgegraben (geholländert), und der Mist wird dabei flach untergebracht. Während des Grabens wird der Boden gleich abgeharkt, und etwaige Schollen werden zerkleinert. Danach bringen wir Schnellkompost auf, den wir einharken oder eingrubbern. Anstelle von Schnellkompost können wir auch reife Komposterde mit Torfmull durchsetzt verwenden. Einige Tage lassen wir nun den Boden ruhen, damit er sich setzen kann und können dann das Haus mit Gemüse bestellen.

Ist das Haus nach seiner Bauart und auch sonst geeignet, so kann es nach dieser Vorbereitung sowohl für Treib-Blumenkohl als auch für Treibtomaten verwendet werden. Für beide Kulturen können als Vorkultur Radies sofort ausgesät werden. Für Tomaten pflanzen wir in der ersten Januarhälfte noch Kohlrabi dazwischen. Die Tomaten bringen wir erst in der ersten Februarhälfte zur Auspflanzung. Blumenkohl wird ebenfalls wie Kohlrabi in der ersten Januarhälfte gepflanzt, als Zwischenkultur können hier jedoch nur Radies verwendet werden.

Im Laufe des Winters werden die Häuser nur schwach geheizt, damit die Rohre nicht einfrieren. Wenn die Temperatur auch einmal unter dem Gefrierpunkt liegt, so schadet dies den Radies, Kohlrabi und Blumenkohl nicht. Durch hohe Temperaturen können wir in dieser Zeit (Dezember-Januar) das Wachstum nicht fördern. Auch hier gilt das von Liebig aufgestellte Minimumgesetz: Das in diesen Monaten fehlende Licht kann nicht durch Wärme ersetzt werden. — Sobald aber die Tage zunehmen, haben di rechtzeitig ausgepflanzten Pflanzen Fuß gefaßt und wachsen um so schneller.

Durch eine gewissenhafte Vorbereitung ersparen wir uns später viel Ernteausfall; denn gerade in der Frühtreiberei gibt es leicht Fehlschläge. Nicht nur, weil in der Frühtreiberei ein größeres Betriebskapital investiert ist, sondern auch, weil die Versorgung mit frühem Frischgemüse so wichtig ist, müssen unsere Gewächshäuser Vollernten bringen.

Auch der Chineserkohl läßt sich einwintern / *E. Schmidt-Basel.*

Ueber das Einwintern des Chineserkohles liegen noch wenig Erfahrungen vor. Im allgemeinen ist der Chineserkohl gegen Kälteeinwirkung empfindlicher als unsere einheimischen Kohlarten. Doch erträgt er in ausgewachsenem Zustande, ohne Schaden zu nehmen, Nachtfröste von 4 bis 6°. Man sollte ihn deshalb nicht allzu früh einwintern.

In der Regel genügt es, wenn man Ende Oktober mit dem Einräumen beginnt. Hierbei werden einige der äußeren Blätter entfernt und die Pflanzen mit den Wurzeln dicht an dicht in tiefem Kasten eingeschlagen. Man bringe nur die festen Köpfe in den Einschlag. Alle zu lockeren, nicht ausgewachsenen Pflanzen werden dem sofortigen Verbrauch zugeführt. Sodann werden Fenster oder Deckladen aufgelegt. Bei mildem Wetter muß reichlich gelüftet werden. Bei Eintritt größerer Kälte wird mit Laub gut abgedeckt, bei hohen Kästen ist überdies ein Umschlag mit Laub angebracht. Wir haben den Chineserkohl auf diese Weise selbst in sehr strengen Wintern ohne wesentlichen Ausfall durchgebracht. Bis Ende Januar muß er jedoch dem Verbrauch zugeführt werden.

Sollte einmal ein plötzlicher Kälteeinbruch erfolgen, wenn der Kohl noch im Freien steht, so streuen wir trockenes Laub über die Beete. Unter diesem Schutz hält der Chinakohl bis Weihnachten im Freien aus.

Praktische Schutzvorrichtung für die Schattenleinen bei Kastenlagen.

Der im Bilde wiedergegebene Regenschutz für die Schattenleinen der Kastenlagen ist ebenso originell wie zweckmäßig. Ich sah ihn in der Plantage Liststadt in Hannover. Er zeugt von der technischen Begabung des Betriebsleiters, Herrn Stoffert, die wir ja schon oft an dieser Stelle bewundern konnten.

Mit dieser Vorrichtung sollte erstens erreicht werden, daß die aufgerollten Schattenleinen auch bei gutem Wetter nicht unmittelbar auf dem Boden aufzuliegen brauchen, zum andern, und dies ist natürlich noch wichtiger, daß sie auch bei plötzlich auftretenden Gewittern oder überhaupt an Regentagen stets an der betreffenden Kastenlage liegen bleiben können. Zur Aufnahme der Matten wurde in der Breite des Kastens ein 42 cm breiter Klinkersockel aufgeführt, der innen hohl, oben und unten für die Schattenleinen etwas ausgewölbt ist. Den eigentlichen Regenschutz bildet ein dachartiges Zinkblech, das 160 cm lang, 33 cm breit, an den Seitenwandungen 6 cm hoch und durch drei Scharniere an dem Sockel befestigt ist. Das Schutzblech ist nicht verschraubt, sondern vernietet, so daß von vornherein jegliches Rosten unterbunden wurde. Da der Klinkersockel der Seitenwandung des Kastens angepaßt wurde, ergab sich auch für ihn eine Schrägung nach unten, die von vornherein jede Wasseransammlung verhindert. An der oberen Giebelwand des Schutzbleches wurde ein kleiner Ausschnitt für die Stange der Schattenrolle angebracht.

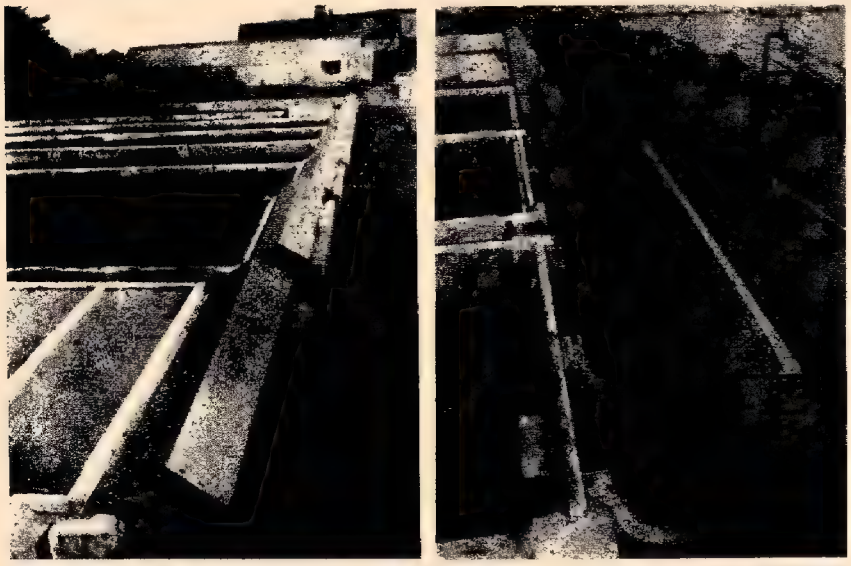
Die beigefügten Aufnahmen zeigen deutlich, wie die Vorrichtung im einzelnen beschaffen ist. Sobald das notwendige Material wieder in normalem Umfange zur Verfügung steht, sollte man sich dieser vorbildlichen Lösung erinnern. *Hahn.*

Jetzt Schnittlauch zum Treiben einpflanzen!

Schnittlauch, den wir im Winter treiben wollen, müssen wir, sobald wir etwas Frost gehabt haben, aus dem Freiland in eine nahrhafte Freilanderde in 12-cm-Töpfe einpflanzen. Gegen Frost schützen wir die Töpfe durch Einpacken mit Laub. Erst später werden sie in einem Topfpflanzenhaus unter der Stellage aufgestellt und, sobald die Pflanzen sich rühren, auf die Stellage gebracht. Hier können sie zwischen Topfpflanzen mehr oder weniger warm getrieben werden und erfordern keine große Pflege. Im Laufe des Frühjahrs werden die Schnittlauchpflanzen mehrmals geschnitten oder auch im Topf zum Verkauf gebracht. Gerade Schnittlauch wird in den ersten Frühjahrsmonaten sehr gut abgesetzt, ist er doch ein sehr guter Vitamin C-Spender. Frischer Schnittlauch enthält 5 bis 10 mal mehr Vitamin C als andere Gemüsearten (100 g frischer Schnittlauch enthält 50 bis 88 mg Vitamin C). Ferner kann Schnittlauch die Zwiebeln, die jetzt im Kriege knapp sind, bis zu einem bestimmten Prozentsatz ersetzen. *K. P. Thiele, Hannover.*

Eine neuartige Kohlscheune im oberbayrischen Anbaugebiet / *Eugen Hahn.*

Im oberbayerischen Kohlanbaugebiet ist durch Zusammenarbeit von Landwirtschaftsrat Friedl in München und einigen Feldgemüse-Anbauern ein neuer großzügiger Kohlscheunen-Typ geschaffen worden. Die Bezeichnung Kohlscheune ist allerdings etwas irreführend; denn in diesen Scheunen wird nicht ausschließlich Kohl überwintert, sondern auch Kartoffeln, Möhren und sonstiges Wurzelgemüse. Richtiger und genauer wäre also die Bezeichnung Winterlagerhaus für Gemüse.



***Praktische Schutzvorrichtung für Schattenleinen** bei Kastenlagen (in der Plantage Liststadt-Hannover). Links geschlossen, rechts geöffnet.* *Aufn.: Hahn.*

Jeder Gemüseanbauer weiß, daß Frischgemüse den ganzen Winter hindurch arbeitet. Da jedoch in Zeiten strengen Frostes kein Lüften durch Luftdurchzug möglich ist, mußten Räume geschaffen werden, die indirekt gelüftet werden können. Dies ist nur durch Einsenken der Lagerräume in den Erdboden, also durch Kellerräume, möglich. Bekanntlich ist in fast allen Teilen des Reiches der Boden schon in einer Tiefe von 1,5 m frostfrei. Außerdem war, wie in zahlreichen Untersuchungen festgestellt wurde, die niedrigste Jahrestemperatur bei einer Tiefe von 4 m immer noch + 9°. Daraus ergibt sich ganz von selbst, daß auch bei anhaltend strengem Frost durch entsprechende Luft- und Drosselklappen den ganzen Winter über ein Durchlüften dieser tief gelegenen Räume möglich ist. Das sind selbstverständliche Voraussetzungen, ohne die derartige Kohl- bezw. Ueberwinterungsräume nicht möglich wären.

Kohlscheune bei Haug in Wesseling. *Oben rechts: So werden im Innern der Scheune die Steigen mit Kohl gelagert. Unten links: Entlüftungskamin, rechts: Luftklappe für Normaltemperatur.* *Aufn.: Hahn.*

Die großzügigste Kohlscheune dieses neuen Typs sah ich im Betriebe Haug in Wesseling bei München. Die Höhe der oberirdischen Lagerräume für Kohl beträgt hier 2,50 m, die Tiefe der Kellerräume darunter ebenfalls 2,50 m. Die Kellerräume sind in einer Höhe von etwa 40 cm mit einem Lattenrost abgedeckt, unter diesem Lattenrost ist also noch eine vollkommen durchgehende Durchlüftung möglich. Keller und Obergeschoß sind durch Bretterböden von einander getrennt. Die Entlüftung der Kellerräume erfolgt deshalb nicht über das Obergeschoß, in dem der Kohl gelagert wird, sondern durch Hochkamine, die für diesen Zweck eingebaut wurden. An diesen Hochkaminen wurden auch im Obergeschoß Luftklappen angebracht, die gleichzeitig auch hier in Frostperioden eine Entlüftung ermöglichen. Für die reguläre Entlüftung sind im Obergeschoß je Raum 4 Fenster eingebaut, während für die reguläre Durchlüftung der Kellerräume große Luftklappen an der Außenwand dienen. Da diese Luftklappen bei anhaltendem Frost nicht geöffnet werden können, wurden, wie auf dem Bilde unten rechts deutlich zu erkennen ist, noch kleine runde Luftklappen-Schächte angebracht, die ohne Bedenken wenigstens für eine Stunde am Tage geöffnet werden können. Diese runden Luftschächte münden natürlich nicht über, sondern unter dem Lattenrost-Boden, und da die Temperatur hier unten bei einer Tiefe von 2,50 m stets zwischen + 3 und 5° liegt, besteht selbst bei strenger Kälte keine Frostgefahr für das in diesen Räumen lagernde Wurzelgemüse oder die Kartoffeln.

Die Gesamtlänge dieses Lagerhauses beträgt 30 m, die Breite 6 m. Auch in der Länge ist es in zwei Räume aufgeteilt. In dem vorderen Obergeschoß wurde gleich ein Büro mit eingebaut. Die Stärke der Wandungen, die durchweg mit isolierendem trockenen Torfmull ausgefüllt sind, beträgt 25 cm. Während die Kartoffeln und das Wurzelgemüse auf dem Lattenrost ausgeschüttet werden, wird der Kohl in Steigen aufbewahrt. Diese Steigen ermöglichen einmal eine bessere Durchlüftung des Kohles, zum andern auch eine bessere Kontrolle über die fälligen, ausgereiften Kohlköpfe. Sie sind 55 mal 70 cm lang und 58 cm hoch. Nach dem Füllen werden die Steigen immer in zwei Reihen nebeneinander aufgestellt, so daß zwischen je zwei Steigenreihen ein Weg entsteht. In jeder dieser Reihen stehen 9, übereinander 4 Steigen. Da die Kartoffeln oder Mohrrüben gleich vom Wagen aus in den Keller gebracht werden müssen, ist eine Rampe in der gleichen Höhe der Wagenpritsche vorgesehen, die die Arbeit des Einlagerns wesentlich beschleunigt und erleichtert.

Ueber das Einbringen wäre noch zu sagen, daß dieses, wenn irgend möglich, an trockenen Tagen und selbstverständlich auch unter größter Schonung durchgeführt werden muß. Nur trockene Stücke dürfen eingelagert werden. Die Strünke sind so abzuschneiden, daß die Blattrippen nicht beschädigt werden. Das alles sind jedoch Selbstverständlichkeiten, die jedem Gemüseanbauer geläufig sind. Kein Gemüseanbauer im bayrischen Anbaugebiet sollte es sich entgehen lassen, sich diese Kohlscheune von Haug anzusehen.

Eine praktische Kleinwaage.

Von den vielen Kleinwaagen, die sich im Handel befinden, erscheint mir die im Bilde wiedergegebene sogenannte Bizerba-Testut-Schnellwaage besonders zweckmäßig. Daß diese Kleinwaage aus allerbestem Material hergestellt ist und genau arbeitet, ist selbstverständlich. Dies kann bei jeder andern Kleinwaage genau so gut vorausgesetzt werden. Was diese Waage den meisten andern Fabrikaten voraus hat, ist die glänzend durchdachte, auf das genaueste berechnete und ausgearbeitete dreifarbige Skala. Bei dieser Waage wird nicht nur das Gewicht auf das genaueste angezeigt, darüber hinaus kann man auch noch den genauen Preis für die Ware ablesen. Wiegen z. B. einige Aepfel oder Tomaten 80 g mehr als das gewünschte Pfund, kann man beim Auswiegen auch gleich die Mehrkosten für diese 80 g ablesen. Das umständliche Ausrechnen im Kopf, das ja in der Eile doch nie so genau durchgeführt werden kann, fällt weg, und niemand ist dabei der Betrogene. Da wir es hier mit einer vollautomatischen Schnellwaage zu tun haben, fallen auch die einzelnen Gewichte weg. So kann es nicht vorkommen, daß man sie erst zusammensuchen muß oder gar verliert. Der Anschaffungspreis ist für eine derartige Waage natürlich höher als für eine gewöhnliche Waage, macht sich aber durch die eben erwähnten Vorteile schon bald wieder bezahlt. *H-h, Admont.*

***Praktische Kleinwaage** mit Preis- und Gewichtsskala.* *Aufn.: Hahn.*

Unsere Rosenkohlsorten / *L. Rath-Heiligenstedten.*

Für einen erfolgreichen Rosenkohl-Anbau ist Voraussetzung, daß die richtige Sorte gewählt wird. Die großen Anbaugebiete haben vielfach ihre eigenen Lokalsorten.

Eine alte gute Sorte, die heute noch viel angebaut wird, ist *Fest und Viel*. Sie ist ziemlich früh und liefert glatte und vor allen Dingen sehr feste Rosen. Der Wuchs ist halbhoch, der Stamm ist dicht besetzt mit Rosen. Für den Massenanbau haben wir allerdings Sorten, die einen noch weit höheren Ertrag bringen. Ich möchte hier besonders auf die Sorten *Westländer* und *Spiral* hinweisen. Meines Wissens stammen beide aus Holland. Besonders viel wird in Holland die Sorte *Westländer* angebaut, die sich gut für Spätkultur eignet. Die Rosen sind auffallend groß, und die Sorte verträgt viel Frost. Gelobt wird von vielen Gemüsebauern aber auch die Sorte *Spiral*, die für den Großanbau sehr geeignet ist. Sie bringt höchste Erträge fester Rosen. Bei *Spiral* muß man besonders darauf achten, daß möglichst frühzeitig gepflanzt wird. Auch sollte man diese Sorte weiter pflanzen als andere: 60 mal 70 oder 70 mal 80 cm dürfte die richtige Pflanzweite sein.

Sehr gut beurteilt wird auch die neuere Sorte *Rotnerv*. Sie ist noch weniger bekannt. Anbauerfahrungen müssen hier noch gesammelt werden. Hervorgehoben werden vor allem ihre sehr festen, kugelharten Rosen. Außerdem soll sie viel Frost vertragen können und bis tief ins Frühjahr noch zu ernten sein. Ein Versuchs- bzw. Vergleichsanbau wäre immerhin empfehlenswert. Ausreichende Winterfestigkeit ist bei Rosenkohl natürlich besonders wichtig.

Im Gonsenheimer Gemüseanbaugebiet wird die Lokalsorte *Gonsenheimer halbhoher Marktgärtner* besonders viel angebaut. Es ist eine sehr haltbare Sorte. Eine andere Lokalsorte ist die bekannte Vierländer Spezialsorte *Wilhelmsburger*, die den Hamburger Markt beherrscht. Diese Sorte wird überhaupt in Norddeutschland viel angebaut. Sie ist niedrig im Wuchs und ist ein ganz vorzüglicher Herbstrosenkohl. Will man Rosenkohl als Nachkultur anbauen, so muß man frühe Sorten wählen, damit sie trotz Spätpflanzung noch fertig werden. Hierzu ist die Sorte *Wilhelmsburger* besonders geeignet. Neuerdings kommt noch als Frühsorte *Perle von Holstein* mit für diesen Zweck in Frage.

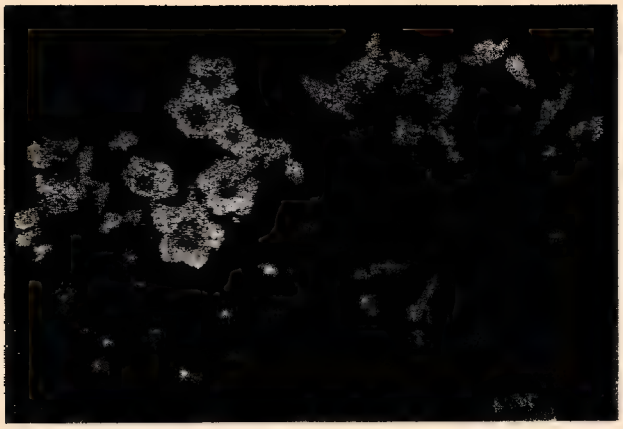
Abschließend möchte ich noch bemerken, daß wir als Zuchtziel besonders größere Winterhärte im Auge behalten müssen, denn in den letzten Wintern, mit Ausnahme des Winters 1942/43, war der Ausfall noch zu groß.

Blumen und Zierpflanzen

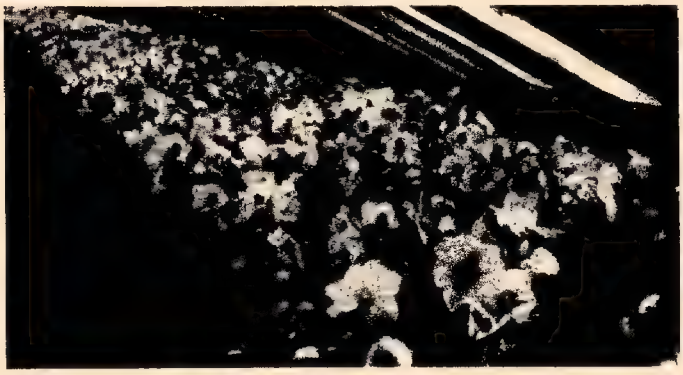
Kniffe bei der Helleborus-Treiberei / *Eugen Hahn.*

Während die Helleborus-Treiberei in früheren Jahren nur von wenigen Betrieben durchgeführt wurde, konnte man sie im vergangenen Jahre in fast jeder Berliner Topfpflanzengärtnerei antreffen. Dies war zum einen auf die günstigere Einfuhrmöglichkeit der Treibpflanzen aus Holland, zum andern auf den Arbeitskräftemangel zurückzuführen, durch den gerade die wichtigsten Kulturen, wie Poinsettien, Cyklamen und Lorrainebegonien, erheblich eingeschränkt werden mußten. Da die Helleborus-Treiberei nur knapp vier Wochen in Anspruch nimmt, lag nichts näher, als diese Kultur vor Weihnachten mit einzuschieben. Es hat sich außerdem gezeigt, daß diese Kultur in den letzten Jahren weit lohnender war als etwa die der Cyklamen oder Lorrainebegonien. Während die Cyklamen 9 bis 12 Monate, die Lorrainebegonien 8—10 Monate bearbeitet werden müssen, drängt sich die ganze Treiberei der Helleborus auf knapp vier Wochen zusammen; denn die eigentliche Anzucht wird ja von den Staudengärtnereien besorgt. Den Marktgärtnereien bleibt nur noch das Eintopfen überlassen. Eine einfachere Kultur dürfte es also kaum geben.

***Vereinfachtes Anbinden bei Chrysanthemen.** Längs der Pflanzreihen sind Drähte gespannt. Text hierzu Seite 259.* *Aufn.: Hahn.*



Helleborus-Treibpflanzen. Links: verdunkelt getrieben, normal entwickelt; rechts: bei vollem Lichte getrieben, schlecht entwickelt. Bild unten: bei völliger Verdunklung getriebene Pflanzen (im Betriebe Kärger, Werder a. d. Havel). Aufn.: Hahn.



Da die Kultur für die meisten Betriebe noch neu war, war es verständlich, daß Fehlschläge nicht ganz ausblieben. Was die meisten Betriebe übersehen haben, ist, daß die Helleborus vollkommen dunkel abgetrieben werden müssen. Darin unterscheiden sie sich grundsätzlich von den übrigen Stauden. Außerdem erfordert diese Kultur höhere Temperaturen, die über dem Durchschnitt der übrigen Stauden-Treibereien liegen. Während die meisten Stauden knapp 8°, in den seltensten Fällen höchstens 10° vertragen, kann die Temperatur für Helleborus zwischen 15 und 18 Grad liegen. Dazu muß allerdings bemerkt werden, daß dies für den besonderen Typ gilt, der sich bei der Firma Buis in Aalsmeer im Laufe der Jahre aus der Treiberei heraus entwickelt hat. Diese Auslese (siehe Abbildung!) ist in keiner Form mehr mit unserem gewöhnlichen *H. niger*-Typ zu vergleichen.

Grundsätzlich konnte in den Helleborus-Treibereien der Berliner Betriebe — wie schon gesagt — der Fehler festgestellt werden, daß die meisten Helleborus ohne Verdunklung abgetrieben wurden. In dem einen Falle wurden die Töpfe mit den Azaleen abgetrieben, im andern Falle auf dem Gewächshaustisch unter den Cyklamen-Sämlingen eingeschlagen. Beide Verfahren brachten etwas Mißerfolge. Diese Erfahrungen haben also gelehrt, daß die Helleborus entweder für sich allein im Hause abgetrieben werden wollen, oder aber daß der betreffende Gewächshaustisch, auf dem die Pflanzen untergebracht werden, verdunkelt werden muß.

Auf meiner letzten Reise durch Holland sah ich in einem Aalsmeerer Betriebe ein besonderes Verdunklungsverfahren bei Helleborus angewendet, bei dem die Tische mit einem schwachen Lattengerüst überbaut und mit Zeitungspapier abgedeckt werden. Durch diese Maßnahme ist es möglich, noch Azaleen in demselben Hause abzutreiben oder auch Lorrainebegonien aufzustellen. Das Verdunkeln hat den großen Vorteil, daß der Austrieb der Blätter unterbunden wird, daß die Blüten gleichmäßiger austreiben und, was für den Schnittblumenanbauer mit das Wichtigste ist, daß die Blütenstiele länger werden. Während sie normalerweise ohne Verdunklung knapp 12 bis 15 cm lang sind, liefern die dunkel gehaltenen Pflanzen 25 bis 30 cm lange Stiele. Werden die Pflanzen nicht verdunkelt, treiben sie, wie bereits erwähnt, gleichzeitig mit den Blättern durch, und man erhält nie vollgarnierte Topfpflanzen. Auf der beigefügten Aufnahme ist die linke Pflanze verdunkelt, die andere ohne Verdunklung abgetrieben worden. Der Unterschied geht so klar hervor, daß kaum ein weiteres Wort noch darüber zu verlieren ist.

Nach dem Aalsmeerer Verfahren werden die Ballen vor dem Aufstellen erst von dem alten anhaftenden Blattwerk gesäubert und, wenn notwendig, noch in Wasser getaucht. Darauf werden sie dicht an dicht auf den Tischen in Torfmull eingefüttert, angegossen und während einer 14 bis 16 tägigen Verdunklung bei 15 bis 18° abgetrieben. Erst dann werden die Pflanzen dem Lichte ausgesetzt. Nach weiteren 5 bis 8 Tagen können sie bereits gepflückt werden. Wie schon erwähnt, erstrecken sich diese eben wiedergegebenen Erfahrungen ausschließlich auf den durchgezüchteten holländischen Auslese-Typ, der von der Firma Buis in Aalsmeer unter der Bezeichnung *H. maxima Buis* dem Handel übergeben wurde.

Vereinfachtes Anbinden bei großblumigen Chrysanthemen.

Eine eigene Methode, die großblumigen Chrysanthemen im Hause aufzubinden, wird seit einiger Zeit im Betriebe Böse in Wien angewandt. Während einige süddeutsche Betriebe in den letzten Jahren dazu übergingen, ihre großblumigen Chrysanthemen genau wie Tomaten an Schnüren hochzuziehen, werden bei Böse Drähte gespannt. Diese Drahtbespannung bedeutet nicht nur eine große Ersparnis an Holz- oder Tonkinstäben, sondern sie ermöglicht außerdem ein weit schnelleres Anbinden der Pflanzen. Beim Hochziehen an Schnüren müssen für jede Reihe oben an der Glasfläche Drähte gezogen werden, hier bei Böse zieht man sie unten zwischen den Pflanzen. Sind die Einstieler-Chrysanthemen so hoch geworden, daß sie umzufallen drohen, wird zunächst ein Draht gespannt, an den, wenn notwendig, die Einstieler angeheftet werden. Da die Pflanzen auf diese Weise sich in der ganzen Reihe gegenseitig Halt bieten, genügt meistens schon eine einmalige Drahtbespannung. Kommt man nicht damit aus, wird eben ein zweiter Draht gezogen. Diese Drahtbespannung zwischen den Pflanzen hat vor der süddeutschen Methode immerhin den Vorteil, daß die lästige Schnurbeschaffung und -bespannung und der damit verbundene Arbeitsaufwand wegfällt. Grund genug also, diese Methode zu überprüfen und gegebenenfalls zu übernehmen. (Hierzu das Bild S. 258.) *H.*

Mehr Beachtung dem Kokslager! — Zwei vorbildliche Lösungen.

Wenn man sich einmal die Kokslager in einer Reihe von Gartenbaubetrieben ansieht, findet man manches, wie es nicht sein sollte, daneben aber auch eine Fülle guter Lösungen. Auf zwei solcher Musterbeispiele möchte ich im folgenden näher eingehen.

Beide Kokslager können ohne großen Kostenaufwand selbst vom kleinsten Marktgärtner verwirklicht werden. Vorbildlich sind sie schon durch die glückliche Einfügung in den gegebenen Rahmen. Ebenso wie der Kompostplatz ist auch das Kokslager ein Maßstab für die Ordnungsliebe des Betriebsinhabers. Schon aus diesem Grunde sollte man sich bemühen, hier für Sauberkeit und Ordnung zu sorgen. Es kommt hinzu, daß das Kokslager unmittelbar in der Nähe der Heizung liegen muß und die Heizungsanlage wiederum meist in der Nähe des Wohnhauses liegt. Wenn irgend möglich, sollte man das Kokslager so verdecken, daß man vom Wohnhaus nicht unmittelbar auf den Kokshaufen zu sehen braucht. Noch wichtiger als dieser mehr

aesthetische Gesichtspunkt ist die praktische Seite. Das Kokslager muß nicht nur in der Nähe der Heizungsanlage liegen, zu dem Kokslager muß vor allen Dingen auch eine feste Straße führen, die mit den Autos, die den Koks von der Bahn oder Koksanstalt herbeischaffen müssen, befahren werden kann.

Zwei nachahmenswerte Kokslager. *Oben: Bei Klinkigt in Breslau-Hundsfeld, links: bei Dickau in Völklingen a. d. Saar.* *Aufn.: Hahn.*

Geradezu ideal wurden diese beiden eben erwähnten Voraussetzungen in den Betrieben Dickau in Völklingen und Klinkigt in Breslau-Hundsfeld erfüllt. So finden wir im Betrieb von Klinkigt das Kokslager selbst und die Zufahrtsstraße mit Betonplatten ausgepflastert, außerdem ist das Lager mit 2 m hohen, zerlegbaren Betonwänden umgeben. Die Wände werden aus 30 cm breiten und 2 m langen Betondielen und Betonpfeilern zusammengesetzt, die man zur Not in den Wintermonaten selbst herstellen kann. Bei Dickau wurde das Kokslager unmittelbar über der Heizungsanlage angelegt. In diesem Falle muß das Lager natürlich geräumig genug sein, damit man bei größeren Mengen nicht die Zufuhrluken nach dem Koksraum verschüttet. Außerdem muß unten im Heizraum eine Vorrichtung angebracht werden, die nur so viel Koks durchfallen läßt, wie gerade für einen Tagesverbrauch notwendig ist. Diese Lösung hat den Vorteil, daß die tägliche Koksmenge für den Kessel nicht mit Karren herangeschafft zu werden braucht, was selbstverständlich eine große Arbeitsersparnis bedeutet.

Alles in allem sollte man künftig auch dem Kokslager mehr Beachtung schenken und es nach den eben erwähnten Gesichtspunkten zu verbessern suchen. *Hahn.*

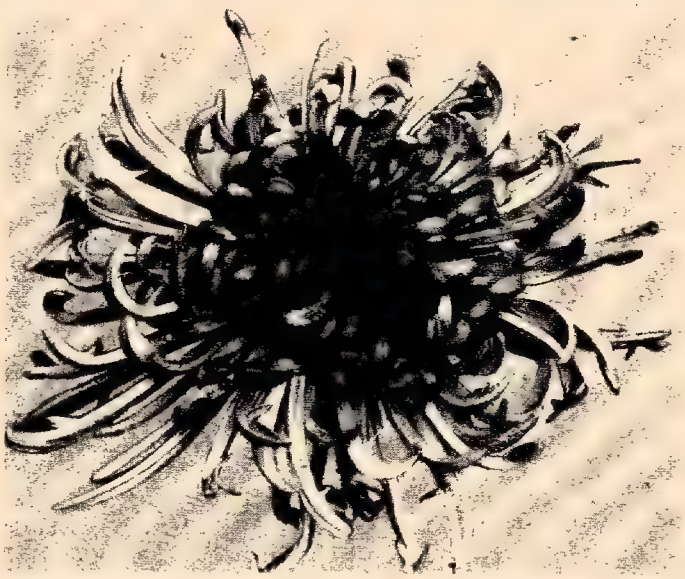
Der praktische fahrbare Düngerbehälter.

Das fahrbare Wasserbecken (siehe das Bild S. 261!), das im Betriebe Neubert-Wandsbek in Gebrauch ist, hat sich als eine sehr praktische Einrichtung erwiesen. Da in den meisten Häusern ein Wasserbecken eingebaut ist, kommt dieses fahrbare Becken weniger für das tägliche Gießen als für gelegentliches Düngen in den Häusern in Frage.

Zwar könnte man, wenn man ausschließlich mit aufgelösten Handelsdüngern arbeiten will, auf dieses fahrbare Wasserbecken gut verzichten, denn in diesem Falle könnte man einfach den an dieser Stelle schon wiederholt erwähnten Gewa-Düngemischer oder das Kähle'sche Düngemischgerät benutzen. Anders liegt jedoch der Fall, wenn man aus wohldurchdachten Gründen organische Dünger geben will. Hier entsteht dann plötzlich die Frage, wo man diesen Kuh-, Tauben- oder Hühnerdünger einweichen und auflösen soll. Das Gießwasser-Becken kommt schon des Reinigens wegen nicht in Frage, das Aufstellen von besonderen Düngerbecken an bestimmten Plätzen wäre andererseits recht zeitraubend. Was lag also näher, als sich solch ein fahrbares Becken herzustellen?

Wichtig ist, daß der Unterbau stabil genug ist, zum andern, daß die Räder breit genug sind. Selbstverständlich sind außerdem Beton-, mindestens festgestampfte befahrbare Wege Voraussetzung. Die Größe des Bekkens hängt von den jeweiligen Maßen der Häuser, das heißt von der Breite der Türen und Verbindungshäuser ab. Da derartige Wasserbecken in Betonausführung in den verschiedensten Größen, in runder und rechteckiger Form mit 90 bis 1000 l Inhalt hergestellt werden, kann sich jeder die für seine Verhältnisse notwendige Größe aussuchen. Zu der Frage rund oder rechteckig wäre noch zu sagen, daß man für den Gebrauch in den Häusern der rechteckigen Form den Vorzug geben sollte. Diese Becken sind, mit der Schmalseite auf das Untergestell montiert, bei gleichem Fassungsvermögen bedeutend schmaler als die runden und können dementsprechend auch leichter von einem Raum in den andern befördert werden. Wichtig ist ferner, nicht in Bausch und Bogen einfach Betonbehälter schlechtweg zu bestellen, da diese schon des Ausfrierens wegen ziemlich dickwandig, je nach der Größe zwischen 5 bis 8 cm dick, sein müssen. Wenn die Behälter aus der neuen Betonmasse sind, die unter dem Begriff Zechit-Beton in den Handel gebracht wurde, brauchen sie nur 2 bis 3 cm stark zu sein, was sich auf das Gewicht sehr vorteilhaft auswirkt. *H.*

Neues in strahlenförmigen Chrysanthemen. Wer mit Chrysanthemen zu tun hat, weiß, daß der strahlenförmige Typ heute besonders bevorzugt wird und demzufolge auch vermehrt herangezogen werden muß. Dies gilt nicht nur für die alte *Rayonnant* und die noch etwas neuere *Mme. Bringuier* mit ihren Sportbildungen, dies trifft ebenso gut für die schon etwas ältere *Chrysanthémiste J. Lochot* und deren neue Sportbildungen *Oydonck* und *Surprise d'Orsay* zu. Erstere ist ausgesprochen reinweiß, letztere schwefelgelb, etwas bronze getönt. Alle drei



Das neue Chrysanthemum „Oydonck", ein reinweißer Sport der schon älteren „Chrysanthemiste J. Lochot". *Aufn.: Hahn.*

***Fahrbarer Düngerbehälter**, der in verschiedener Größe hergestellt wird.* Aufn.: Hahn.

Sorten sind französischen Ursprungs und wurden von dem bekannten und erfolgreichen französischen Züchter J. Lochot in den Handel gebracht. Während die Blumen von *Rayonnant* und *Mme. Bringuier* gut gewölbt sind, ist die Blume von *Chrys. J. Lochot, Surprise d'Orsay* und *Oydonck* ziemlich flach. Bemerkenswert ist, daß keiner dieser drei strahlenförmigen Typen den andern ersetzen kann: *Rayonnant* ist ausgesprochen früh, *Mme. Bringuier* mittelfrüh, und *Chrys. J. Lochot* mittelspät bis spät. Wird *Chrys. J. Lochot* auf erste Knospe gezogen, blüht sie Anfang Oktober, auf zweite Knospe gezogen, blüht sie Anfang bis Mitte November. In beiden Fällen sind die Blumen gleich gut ausgeprägt und groß. Mitte Oktober bis Mitte November ist diese Sorte vom Berliner Markt gar nicht mehr wegzudenken. *Burow, Zehlendorf.*

Baumschule und Stauden

Ueber Chrysanthemum koreanum / *Chr. Grunert-Gaschwitz.*

Einige Jahre vor Ausbruch des Krieges tauchten in Europa die ersten *Chrysanthemum koreanum*-Züchtungen auf, die von amerikanischen Züchtern entwickelt worden sind. Die seither verflossene Zeit gestattete es, diese Neuheiten stark zu vermehren, und dem, der sich Pflanzen anschaffte, sie kennen zu lernen und schließlich auch zu beurteilen.

Die seinerzeit den Züchtungen nachgerühmte große Winterhärte, in der sie die bisherigen Freilandchrysanthemen bei weitem übertreffen sollten, wenn die Koreamargeriten auch kein Ersatz schlechthin für diese sein können, hat sich bei fast allen Sorten als ein Tatbestand erwiesen. Am empfindlichsten gegenüber schweren Frösten, insbesondere aber gegenüber Winternässe erwies sich die an und für sich sehr schöne Züchtung *The Moore*, die durch ihre vollkommen gefüllten, einfarbig und konstant portweinroten Blüten sehr anspricht. Nicht unbedingt hart ist auch *Sequoia*, die mit ebenfalls vollkommen gefüllten, etwa honiggelben Blumen blüht, deren einzelne Blütenblätter am Ende in scharfe Spitzen auslaufen, dabei ist die ganze Blume ziemlich flach gebaut. Alle übrigen bisher bei uns in die Sortimente aufgenommenen Sorten sind gänzlich winterhart.

Was diese nun im einzelnen anbelangt, so ist ihre Zahl zwar schon recht groß, doch sind bei weitem nicht alle Züchtungen gleich wertvoll. Von den rosafarbenen Züchtungen haben sich *Hebe* mit hellrosa und *Nyssa* mit besonders großen, wesentlich kräftiger gefärbten Blumen als die weitaus besten erwiesen, die bei entsprechender Pflege jahrelang an ihrem Platze stehen bleiben können, ohne dabei in der Triebkraft und in der Blumengröße nachzulassen. Von den orangefarbenen Sorten dürfte *Orange Wonder* wohl die beste sein: reichblühend, gesund und sehr große, etwas stumpf orangerote Blüten, die sich abgeschnitten fast zwei Wochen halten. *Orange Wonder* ist zwar etwas heller im Farbton als die viel gerühmte Züchtung *Apollo*, doch ist jener unbedingt der Vorzug zu geben, denn *Apollo* wird sehr leicht von Rost befallen. An lachsfarbenen Sorten dürfte die Wahl zwischen zwei Sorten sehr schwer sein, am besten, man nimmt beide auf: *Venus* und *Persephone*. *Venus* bringt ziemlich große Blumen in dieser Farbe, blüht aber nicht ganz so reich wie *Persephone*, ein Blendling, der sich in Anzuchten bei Heinemann fand. *Persephone* bleibt ebenso niedrig wie *Venus*, blüht etwas später, die Blumen könnte man als große Pompon bezeichnen, der Flor ist überreich und hält sehr lange an.

Von den karminroten Sorten ist ohne Zweifel *Nancy Copeland* die Beste, wenn man von der schon behandelten Züchtung *The Moore* absehen will. Bei *Copeland* werden zwei bis drei Reihen von Randblüten gebildet, wodurch die ganze Blüte an Gewicht und Sinnfälligkeit gewinnt. Im übrigen ist die Sorte mittelfrüh und wächst ziemlich hoch; erst bei stärkeren Frösten werden die Blüten schwärzlicher. Ihr sehr ähnlich ist *Fireflame*, deren Blüten jedoch etwas kleiner sind. Welche von beiden die beste ist, kann sich erst nach weiteren Jahren der Beobachtung herausstellen. In Gelb und in Weiß gibt es nur eine Sorte, die ganz befriedigen kann: die englische Züchtung *Janté Wells*, die aber leider im letzten Winter völlig zugrunde ging. Die Farbe ist ein wundervoll reines Kanariengelb, die Blume vom Pomponotyp. Wer sie hatte, wird den Verlust schwer verschmerzen. Alles übrige wie *Sappho*, *Thalia* und andere ist nach wie vor zweitrangig. Zuletzt sei eine zweifarbige Züchtung erwähnt, die auch von Heinemann stammt: *Herbstfeuer*. Sie blüht rotbraun, die Unterseite der Blütenblättchen, die sich nach innen wölben, ist stumpf gelb. Im ganzen eine sehr ansprechende Zusammenstellung, zudem blüht die Züchtung ungewöhnlich sicher und reich.

Wer rechten Genuß von den *Chrysanthemum koreanum* haben will, muß sie freilich auch pflegen. Generell ist zu sagen, daß sie in Lehmböden besonders gut werden, in Sandböden dagegen scheinbar leicht hungern. Dort kann man ihnen weniger durch Eingraben von Mist aufhelfen; da sie Flachwurzler sind, dringen die Wurzeln selten bis dorthin, es kann nur reichliches Wässern und flüssige Nachhilfe mit Volldünger wirken. Wichtig ist schließlich noch, daß die Pflanzen, die länger stehen bleiben sollen, nach dem Winter mit verrottetem Mist bedeckt werden; denn sie neigen dazu, sich mit der Zeit aus der Erde herauszuheben. Diese Mistscheibe muß im Laufe des Sommer erneuert werden, da die Wurzeln der Koreamargeriten kühlen Boden wünschen. So behandelt, blühen sie reich und sicher. Einzelne Sorten, so *Hebe*, *N. Copeland*, *Orange Wonder* und *Herbstgold*, liefern auch eine ansehnliche Schnittblumenernte, doch sind auch sie wie die übrigen in erster Linie ein sehr ansehnlicher Gartenschmuck des Herbstes.

Zwei neue Heliopsis / *H. Hagemann-Bornim.*

Schon vor einigen Jahren hatte ich Gelegenheit, auf die Heliopsis-Züchtungen der Firma Förster-Bornim hinzuweisen, die seinerzeit unter der Bezeichnung Bornimer Hybriden in den Handel gebracht wurden. In der Zwischenzeit wurde weiter daran gezüchtet, so konnten in den letzten beiden Jahren wieder zwei bemerkenswerte Neuzüchtungen dem Handel übergeben

Heliopsis-Neuheit „Sommersonne" mit zinnienähnlicher Blütenform. Bornimer Hybride. Aufn.: Hahn.

werden: *Heliopsis scabra Sommersonne* und *Goldgrünherz*. In beiden Fällen handelt es sich um Auslesetypen aus den Bornimer Hybriden, die auf Grund ihrer Vorzüge als selbständige Sorten geführt werden können.

Zunächst ist einmal klar zu stellen, daß die Bornimer Hybriden aus einer Einkreuzung mit den besten Lemoine'schen Sorten hervorgingen, so daß schon diese Ausgangsformen eine mehrjährige züchterische Bearbeitung hinter sich hatten. Während der Farbton der Bornimer Hybriden sich zwischen Schwefelgelb und Goldgelb bewegt und in der Form alle Abstufungen von einfach bis gefüllt zu finden sind, bewegen sich die Farbtöne der beiden Neuheiten vorwiegend in einem satten Gold. Wundervoll gefüllt, stellen sie auch in der Großblumigkeit zweifellos eine gut gelungene Auslese dar. Wesentlich ist für beide Neueinführungen, daß sie auch in trockenen Sommerzeiten nicht versagen und noch nach mehrjähriger Pflanzung dieselben großen ausgeprägten Blüten hervorbringen. Während *Goldgrünherz* bereits Mitte Juni mit dem Blühen beginnt und bis in den September hinein blüht, setzt *Sommersonne* drei bis vier Wochen später mit dem Vollflor ein und blüht dafür volle vier Wochen länger, so daß sie wohl die am spätesten blühende Züchtung ist. Im Grundton ist sie, wie bereits erwähnt, satt goldgelb, außerdem zeichnet sich *Goldgrünherz* noch durch einen grünlichen Anflug aus, der dieser Sorte die ihr eigene Note und Reiz gibt.

***Heliopsis-Neuheit Goldgrünherz**, eine Neuzüchtung der Firma Karl Förster, Potsdam-Bornim.* *Aufn.: Hahn.*

Ein weiterer besonderer Vorzug dieser letztjährigen Heliopsis-Einführungen liegt in ihrer Schnittfähigkeit. Es dürfte jedem Schnittblumenanbauer bekannt sein, daß sich Heliopsis-Blüten auch geschnitten sehr lange halten und daß ständig im Schnitt gehaltene Pflanzen den ganzen Sommer über neue langstielige Blumen liefern. Aus diesem Grunde können auch diese beiden Neueinführungen gerade dem Schnittblumenanbauer mit gutem Gewissen zur Beachtung empfohlen werden.

Populus alba Bolleana. Die Pyramidensilberpappel ist ein hoher, äußerst zierender Baum, der viel weniger verzweigt steil in die Höhe drängt als *Populus nigra fastigiata*. Diese aus Westasien stammende Pappel ist erst ziemlich spät in Kultur genommen worden, und zwar von Späth im Jahre 1878. Wer sie einmal in voller Größe sah, wird sie der italienischen Pappel entschieden vorziehen. Die Rinde ist selbst an schon sehr altem Holz glatt und graugrün. Die dunkelgrüne, unterseits silbergraue Belaubung ähnelt *Populus alba nivea*, ist aber größer und nicht so weiß wie diese. Der Baum sieht immer gesund aus, trägt sehr selten trockenes Holz. Daß diese Pappel so wenig zu sehen ist, liegt wohl daran, daß die Anzucht in manchen Gegenden Schwierigkeiten macht. Einjähriges Steckholz wächst in sandigem, nicht trockenem Boden aber ziemlich gut. Man vermeide, an den Pflanzen herumzuschneiden; denn der natürliche Wuchs sollte nicht beeinträchtigt werden. Alte Pflanzen säge man nicht wie italienische Pappeln rücksichtslos zurück. Sie vertragen das nicht und haben es für den Aufbau ihrer Form auch nicht notwendig.

M. Eiselt, Leupoldishain.

Winke und Anregungen

Zum Einwintern der Frühbeetfenster und -decken.

Da in vielen Gebieten Deutschlands mit Bombenschäden zu rechnen ist, ist beim Einwintern von Frühbeetfenstern und -decken besondere Vorsicht nötig. Bisher war es wohl allgemein üblich, die trockenen Fenster und Decken in trockenen, überdachten Räumen, Schuppen und an sonstigen brauchbaren Stellen zu stapeln und hier den Winter über liegen zu lassen. Gewöhnlich wurde alles an einer Stelle zusammengebracht, zumindest die Fenster und die Decken je für sich gesondert. Das ist aber für heute nicht ratsam, weil im gegebenen Falle eine einzige Bombe alles vernichten kann.

Dem Zwange folgend ist es zu empfehlen, Fenster und Decken in verschiedene Teillager zu bringen, und zwar um so mehr, je größer die Bestände sind. Wenn möglich, sollte beides aus Gebäuden, selbst einfachen Schuppen ferngehalten werden, weil hier die Feuersgefahr zu groß ist. Frei im Gelände stehende kleine Schuppen sind sicherer als solche, die an Gebäude angeschlossen sind, da von diesen leicht durch Bomben hervorgerufenes Feuer übergreift.

Ich empfehle deshalb, alle Fenster und Decken, soweit wie möglich, an mehreren Stellen verteilt im freien Gelände zu lagern. Selbstverständlich an keiner tief liegenden Stelle, an der sich Wasser ansammeln kann. Da Fenster wie Decken trocken liegen müssen, wird aus Pfählen und Dachlatten ein einfaches sattelartiges Gerüst errichtet, etwa mannshoch, nicht höher, auf das Fenster gelegt werden wie bei einem Doppelkasten. Die Größe der so ganz einfach überdachten Fläche mag beliebig genommen werden, doch sind stets zwei mäßig große Schuppen ratsamer als ein zu großer, immer in Anbetracht dessen, daß wir uns durch Teillagerung vor Totalschaden bei einem Bombenangriff schützen müssen.

Decken wie Fenster werden stets waagerecht liegend gestapelt. Man legt sie auf Latten, unter die Ziegelsteine gepackt sind. So wird durch das Hindurchstreichen der Luft die Erdfeuchtigkeit ferngehalten. Notwendig ist es noch, über die das Dach bildenden Frühbeetfenster Decken zu rollen, um das Glänzen des Glases bei Mondschein zu verhindern. Gegen das Eindringen von Schlagregen werden ringsum Decken senkrecht gestellt, die ebenso wie die auf dem Dach liegenden mit Bohnenstangen festgehalten werden, damit sie nicht vom Wind weggenommen werden können. So liegen Decken und Fenster gut und sicherer als in Baulichkeiten.

Paul Kache.

Hier äußern sich die Leser

Ein altes, erprobtes Mittel gegen Kohlweißlinge.

Die Beiträge zur Bekämpfung der Kohlweißlinge in Nr. 15 d. Jgs. und die Aufforderung, erprobte Mittel bekanntzugeben veranlassen mich, aus meiner alten Praxis folgendes zu berichten: Vor etwa 55 Jahren baute ich in leitender Stellung eine große Feldfläche Kopfkohl an. Um den Kohlweißling fernzuhalten, wurden um das ganze Quartier zwei Reihen Hanf dünn ausgesät, ferner wurde in das bepflanzte Quartier in Abständen von etwa 10 m immer eine Reihe Hanfsamen dünn ausgesät. Der vor dem Kohl geernteten Hanfsamen wurde zur Reifezeit abgesichelt, auf Puppen zum Trocknen zusammengestellt, später gedroschen, gereinigt und dann für einen guten Preis an eine Samenfachhandlung verkauft unter Zurückbehaltung einer Menge zur nächstjährigen Aussaat. Jedenfalls kann festgestellt werden, daß bei jahrelangem gleichen Anbau keine Raupenplage auftrat, so daß als sicher angenommen werden kann, daß der Hanf die Schädlinge fernhält. Es sind die einfachen alten, erprobten Mittel, die man gerade in

jetziger Zeit, in der Schädlingsbekämpfungsmittel und Arbeitskräfte knapp sind, wieder vorkramen und zur Anwendung bringen sollte. *O. Bergemann, Belzig.*

Vereinfachung bei Brombeeren.

Den Beitrag über den wirtschaftlichen Brombeeranbau in Nr. 17 d. Jgs. habe ich sehr begrüßt; denn Tatsache ist, daß die Brombeere einer unserer dankbarsten Fruchtsträucher ist und erwerbsmäßig leider noch zu wenig angebaut wird.

Heute heißt allgemein die Parole „Arbeitsvereinfachung", demnach auch in der Brombeerkultur. Wenn die ein- und zweijährigen Triebe jeder Pflanze am Drahtgerüst abwechselnd, nach verschiedenen Seiten rechts und links, angeheftet werden, so ist das Entfernen der abgetragenen Ruten im Herbst keine zeitraubende Arbeit, weil die in diesem Sommer gewachsenen neuen Triebe, die im nächsten Jahre die Früchte bringen sollen, mit denen, die in diesem Jahre trugen, nicht durcheinander geraten können. Wenn die Haupttriebe (wie in Nr. 17 auch angegeben) nur 3 m lang gelassen werden, so kann man leicht von vornherein ein gewisses System in die Anbindeweise bringen und zwar so, daß in dem einen Jahr die einjährigen Triebe nach rechts, im anderen Jahre nach links geleitet werden. Dann hat man die ein- und zweijährigen Triebe auf je einer Seite, wodurch auch das Entfernen des alten Holzes ungemein erleichtert wird.

Zum Entfernen des alten abgetragenen Holzes benutze ich eine Schere, zum Herausziehen eine Flachzange, indem die abgetragenen Zweige im Herbst oder Winter am Gerüst in kurze Stücke geschnitten und dann mit der Zange herausgezogen werden. Durch diese Art des Anbindens ist auch eine Beschädigung der Jungtriebe durch die harten Stacheln der Alttriebe völlig ausgeschlossen.

W. Jaentsch, Güstrow.

Das Neueste in Kürze

Neuregelung für den Besuch an Höheren Gartenbauschulen. Für die Fortführung des Unterrichts an Höheren Garten- und Weinbauschulen im Jahre 1943/44 wurde durch einen Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bestimmt, daß Studierende des ersten Halbjahres aller Fachrichtungen grundsätzlich die Höhere Gartenbauschule in Weihenstephan, die des zweiten und dritten Halbjahres die Höhere Gartenbauschule in Posen besuchen. Weiter wurde bestimmt, daß die Höheren Gartenbauschulen in Berlin-Dahlem und Weihenstephan die Ausbildung ihrer Studierenden im Winterhalbjahr 1943/44 in einem vierten Studienhalbjahr zu Ende führen.

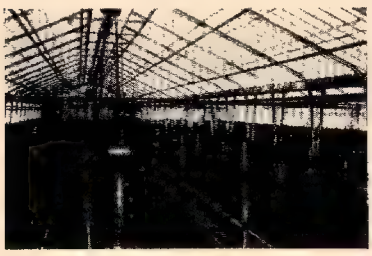
Erhöhte Zuteilung von Stickstoffdüngemitteln. Die Reichsstelle Chemie hat in einer Anordnung bestimmt, daß die

Gartenbauliches aus Rumänien II

Eugen Hahn-Bornim

In Zeiden sind es vor allen Dingen die Betriebe von Thomas Krauß und Söhne, Martin Krauß und Hans Göbbel, die, außergewöhnlich großzügig aufgezogen, in weniger als zwei Jahrzehnten zu Musterbetrieben ausgebaut wurden. Sie sind in erster Linie auf die Kultur von Edelnelken eingestellt, dementsprechend finden wir hier fast ausschließlich Großlufthäuser vor.

Mit seinen 6 Kulturhäusern von je 12 m Breite und seinen zahlreichen Blockbauten kann der Betrieb von Thomas Krauß und Söhne als der maßgebendste und größte Betrieb von ganz Rumänien bezeichnet werden. Das Schwergewicht liegt auch hier auf den Edelnelken. Man ist aber bemüht, auch die Rosen- und Flieder-



Nelkenblock (6 Kappen) im Betriebe Thomas Krauß & Söhne in Zeiden.

treiberei weitgehendst auszubauen, um auch hier den Bedarf des Landes decken zu können. Das Quartier mit rund 5000 Ballenflieder war so mustergültig in der Qualität, daß jeder Betriebsinhaber in Deutschland Herrn Krauß darum beneiden würde.

Während bei Krauß und Söhne Hortensien und Cyklamen in den letzten Jahren stark zurückgedrängt wurden, fand ich gerade diese beiden Kulturen bei Hans Göbbel besonders ausgeprägt. Die beigefügte Aufnahme zeigt ein Feld mit 10 000 Hortensien, die sich neben unseren heimischen Anzuchten durchaus sehen lassen können. Die Hortensien werden hier genau wie in Holland bis zur Fertigware ausgepflanzt kultiviert und erst gegen Ende August eingetopft. Die Hauptsorten sind ebenso wie in Temesvar *Niedersachsen, Blauer Prinz, Zukunft, Goliath, Sachsenkind* und *Moulliére*. Neben diesen Hortensien fand ich bei Göbbel noch etwa 5000 Cyklamen Stoldt'scher und Binnewies'scher

Gesamtansicht der Nelkengärtnerei Martin Krauß in Zeiden.

Herkunft und sechs Großlufthäuser, in denen lediglich Edelnelken herangezogen werden, außerdem einen sieben Kappen umfassenden Block, vorwiegend mit Chrysanthemen und etwas Calla besetzt.

Göbbel gegenüber liegt der Betrieb von Martin Krauß, der mit seinen beiden Söhnen erst 1922 mit Nelken angefangen hat und heute schon fünf Blockbauten mit insgesamt zehn Nelkenhäusern aufweisen kann. Es wurde hier vorwiegend von den Münz'schen Sorten ausgegangen, selbstverständlich werden aber auch die neuesten amerikanischen Einführungen ausprobiert und angebaut. Da die Hitzezeiten im Sommer, die genau wie die Kälte im Winter ins Extreme gehen, das Auftreten der Roten Spinne stark begünstigen, ist man hier in Zeiden gezwungen, die Nelkenkulturen nur einjährig durchzuführen. Den Betrieb von Martin Krauß kann man als den am strengsten spezialisierten Betrieb von ganz Rumänien bezeichnen. Er ist ausschließlich auf Edelnelken eingestellt. Die Beheizung der Anlage erfolgt — genau wie

Feld mit 10 000 Hortensien im Betriebe Hans Göbbel in Zeiden.

bei Krauß und Söhne und bei Göbbel — durch Hochdruckdampf, in diesem Falle durch zwei Liegekessel von je 55 qm Heizfläche. Es wird nur mit Rohöl geheizt. Dieses Kapitel ist so interessant, daß nochmals im besonderen darauf eingegangen werden soll. Unvollständig wäre der Bericht über den Gartenbau in Zeiden, wenn ich nicht der Gastfreundschaft der Zeidener Betriebe gedenken wollte, Ausdruck für das wunderbare Verhältnis der Siebenbürger Sachsen zum Reiche.

In Bukarest sind in erster Linie die Betriebe von Lacroix, Rothan, Scheidegger zu nennen, von denen der Betrieb von Lacroix als der maßgebendste und großzügigste gilt. Man darf dabei natürlich nicht den gleichen Maßstab wie an unsere Großstadtbetriebe legen. Lacroix ist für unsere Begriffe ein Durchschnittsbetrieb, wie wir ihn in unseren Provinzstädten finden, mit Ausnahme der ausgedehnten, unter den klimatischen Verhältnissen gut entwickelten Tuberosenkulturen, die ich in derartigen

Tuberosen-Anzuchten im Betriebe Lacroix in Bukarest. *Aafn.: Hahn.*

Ausmaßen nur noch in der Nähe Neapels gesehen habe. Neben den Tuberosen sind die Chrysanthemen und Melonen die Hauptkulturen, mit denen ebenfalls außergewöhnliche Erfolge erzielt werden. Lacroix ist aus der französischen Schweiz eingewandert. Ich lernte in ihm einen freundlichen alten Herrn kennen.

Etwas mehr Leben als in Bukarest finden wir in Kronstadt in den Betrieben von Bayer und Lörincz. Beide tragen den Charakter einer normalen Marktgärtnerei, die für den Bedarf der Blumengeschäfte zu sorgen hat. Auch hier zeigt sich genau wie in Zeiden besondere Vorliebe für das Großlufthaus. (Fortsetzung folgt.)

Sorgt für Ordnung in den Betrieben!

Die jetzt früher einsetzende Dunkelheit zwingt dazu, den Verdunklungsmaßnahmen wieder größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ihre ordnungsmäßige Durchführung ist selbstverständliche vaterländische Pflicht eines jeden Betriebsführers und Gefolgschaftsmitgliedes.

Die Berufsgenossenschaft muß auch Betriebsunfälle entschädigen, die durch die Verdunklungsmaßnahmen verursacht werden. Sie weist aber darauf hin, daß sie in jedem Falle prüfen wird, ob der Unfall nicht durch Verstoß gegen die Unfallverhütungsvorschriften herbeigeführt wurde, und macht deshalb auf folgendes aufmerksam:

Jeder Betriebsführer hat wegen der erhöhten Gefahren, die die Verdunklung mit sich bringt, dafür zu sorgen, daß alle mangelhaften Betriebseinrichtungen sofort in ordnungsmäßigen Zustand versetzt werden. Ungesicherte Kellereingänge, Gruben und Vertiefungen aller Art bilden neben Abwurfluken und Treppenöffnungen besondere Gefahrenquellen. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind im allgemeinen leicht durch Anbringen von Geländern und Schutzstangen zu treffen, die nötigenfalls ebenso wie Hausecken, Treppeneingänge und Treppenstufen durch Weißen oder durch Leuchtfarbe kenntlich gemacht werden können. Selbstverständlich müssen alle Verkehrswege von allen hinderlichen Gegenständen, Geräten und Werkstücken freigehalten werden.

Wir werden siegen

weil unser Wille härter und stärker ist als der unserer Feinde, weil wir frei sind von bolschewistischen oder plutokratischen Welteroberungsabsichten, weil wir weder für Versklavung anderer Völker noch für bequemen Reichtum kämpfen und arbeiten, sondern einzig und allein für unser Leben und für alles, was unseren Kindern und Kindeskindern das Leben lebenswert erhalten kann.

Menge der bis zum 15. Dezember zu liefernden und zu beziehenden stickstoffhaltigen Düngemittel auf zwei Drittel erhöht wird. Bisher durfte die Liefermenge nur die Hälfte der in der Stichzeit des Jahres 1940/41 bezogenen Mengen betragen.

Als Hochzuchtsaatgut zugelassen. Der Reichsbauernführer hat eine Anordnung erlassen, in der die Liste der zugelassenen Sorten als Hochzuchtsaatgut ergänzt wird. Neben bestimmten Getreide- und Oelpflanzensorten ist auch die Wurzelzichoriensorte *Fredonia* für die Erzeugung und den Vertrieb von Hochzuchtsaatgut in Gruppe III zugelassen.

Blumenzwiebelkontingent restlos verteilt. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft gibt bekannt, daß das Kontingent zur Einfuhr von Blumenzwiebeln aus Holland für das zweite Halbjahr 1943 restlos ausgegeben ist. Anträge auf Erteilung eines Kontingents bzw. auf Erhöhung können daher nicht mehr berücksichtigt werden. Die Kontingente zur Einfuhr von Gladiolen stehen noch nicht zur Verfügung, so daß Anträge hierauf noch nicht gestellt werden können.

Der Gartenbau in der Nachwuchslenkung bevorzugt berücksichtigt. Für die Schulentlassungsjahrgänge 1944 und 1945 hat der Reichsjugendführer Richtlinien für die Berufsaufklärung herausgegeben, um damit die Nachwuchslenkung einheitlich auszurichten. Nach diesen Richtlinien werden folgende Berufe bevorzugt berücksichtigt: landwirtschaftliche Berufe, Tierzüchter, Gartenbauer, forstwirtschaftliche Berufe und ländliche Handwerksberufe. Bei der Schulentlassung sollen in jedem HJ.-Gebiet Eröffnungskundgebungen für die Berufsaufklärung unter der gemeinsamen Leitung des Hoheitsträgers und des Landesarbeitsamtes stattfinden.

50 Jahre Gartenbaubetrieb Breder-Herford. Der Betrieb Breder in Herford konnte kürzlich sein fünfzigjähriges Betriebsjubiläum begehen. Wilhelm Breder übernahm im September 1893 eine kleine Gärtnerei, die er bis zu seinem Tode im Jahre 1929 bereits zu einer weit bekannten Versandgärtnerei ausgebaut hatte. Der Betrieb ging damals an den Sohn Heinrich Breder über. Heute weist die Gärtnerei eine Glasfläche von 10000 qm mit 8 Morgen Freiland und eine Gemüsegärtnerei von 30 Morgen Größe auf. Heinrich Breder ist besonders bekannt durch seine musterhafte Rosen-, Flieder- und Maiblumentreiberei, seine Chrysanthemum- und Schaupflanzenkulturen. Ehrend für das Haus und den Betrieb Breder ist die soziale Fürsorge für die Gefolgschaft. So steht Obergärtner Häke nunmehr 40 Jahre an seinem Platz, Gartenmeister Stork ist seit 28 Jahren tätig. Die Familie Breder ist eine echte Gärtnerfamilie, in der jeder an seinem Platz seine Pflicht erfüllt.

Das 50jährige Betriebsjubiläum konnte im Juli d. Js. auch die Gärtnerei Fratzscher & Gaedt in Bützow i. M. begehen, die von dem nunmehr 75jährigen Georg Fratzscher im Jahre 1893 gegründet wurde. Georg Fratzscher ist es in 50jähriger zäher Arbeit gelungen, aus Moorboden durch Vermengung mit Sand, von dem nach und nach etwa 10000 Fuhren angefahren wurden, wertvolles Gartenland zu schaffen. Durch Ankauf benachbarter Grundstücke war es möglich, den Betrieb beträchtlich zu vergrößern, der heute neben Topfpflanzen, Obst- und Gemüsebau und Baumschulen auch Gartenausführung, Samenhandlung und Landwirtschaft umfaßt. Der Betrieb wird seit etwa 20 Jahren von dem Schwiegersohn Fratzschers, dipl. Gartenbauinspektor Gaedt, geführt, während Samenhandel und Landwirtschaft noch heute von Georg Fratzscher betreut werden.

Gegen die Verfütterung von Gemüse an Kleintiere wird zur Zeit ein Aufklärungsfeldzug durchgeführt. Die Tagespresse ist daher aufgefordert worden, sich in diesen Aufklärungsfeldzug weitgehendst einzuschalten.

Persönliche Nachrichten

Walter Henkel, Diplomgärtner, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Zierpflanzenbau an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau zu Pillnitz a. d. Elbe, ist am 11. August 1943 an der Misusfront im Alter von 31 Jahren als Hauptfeldwebel in einer Panzereinheit gefallen. Henkel führte nach dreijähriger gärtnerischer Praxis sein gartenbauliches Studium an der Universität Berlin durch, wo er mit dem Prädikat „Sehr gut" abschnitt. Anschließend besuchte er erfolgreich die Hochschule für Lehrerbildung, Abteilung Gartenbaulehrer, in Dresden und trat dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Zierpflanzenbau in Pillnitz ein. Sein Heldentod ist ein schwerer Verlust, nicht nur für die Pillnitzer Forschungsanstalt, sondern darüber hinaus für die wissenschaftliche Arbeit im Zierpflanzenbau. Henkel hatte sich in kurzer Zeit in die vielfältigen Probleme mit ganz besonderem Geschick eingearbeitet und war ein unerhört fleißiger, umsichtiger und energischer Mitarbeiter, von dem für die Zukunft noch viel zu erwarten gewesen wäre. Alle, die ihn gekannt haben, trauern einem unersetzlichen guten Kameraden aufrichtig nach. Während seines Wehrmachtsdienstes wurde Walter Henkel mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern und dem Kraftfahrbewährungsabzeichen ausgezeichnet. Er ruht auf dem Heldenfriedhof in Charzysk im Osten. *Reinhold.*

Walter Henkel

August Noack, Gründer der bekannten Schnittrosengärtnerei in Berlin-Mariendorf, feiert am 30. Oktober d. Js. seinen 65. Geburtstag. Wir senden dem Jubilar, dessen Lebenswerk wir vor fünf Jahren anläßlich seines 60. Geburtstages ausführlich gewürdigt haben, der sich 1937 zur Ruhe setzte, den jedoch der Krieg, wie so viele Berufskameraden der älteren Generation, wieder mitten in die Sorge und Mühe um den Betrieb zurückversetzt hat, herzliche Glückwünsche.

Walter Dornhöfer, Obergärtner und Betriebsführer im Gartenbaubetrieb J. F. Schneider in Neukirchen/Pleisse, beging am 29. September sein 25jähriges Dienstjubiläum. Als Gärtnereiarbeiter hat er vor 25 Jahren seine Tätigkeit in diesem Betriebe aufgenommen und sich im Laufe der Jahre dank seines Fleißes und seiner Tüchtigkeit zum geprüften Gartenmeister und Betriebsleiter emporgearbeitet.

Wilh. Meyer, Gartenbauinspektor bei der Fürstl. von Fürstenbergischen Gartenverwaltung in Donaueschingen, ist am 2. August d. Js. in seiner Heimatstadt Herford gestorben. Meyer war ehemaliger Geisenheimer. Nach dem ersten Weltkriege bekleidete er als Obergärtner verschiedene hochherrschaftliche Stellungen, bis er im Jahre 1928 in die obige Gartenverwaltung eintrat, wo er 12 Jahre erfolgreich wirkte. Infolge eines Herzleidens mußte er 1940 seine Tätigkeit aufgeben und wurde pensioniert. Meyer war ein ebenso tüchtiger Kultivateur wie Landschaftsgärtner, Blumenbinder, Obst- und Gemüsegärtner und war auch dank seiner menschlichen Eigenschaften überall sehr beliebt. *P. S.*

Marktbericht. Berlin, 26. 10. 43.

Am Gemüsemarkt waren die Anlieferungen in der Berichtswoche spärlicher. Die Notwendigkeit, Vorräte an Gemüse zu lagern, ließ die laufende Belieferung des Marktes etwas in den Hintergrund treten. Auch das Sättigungsgemüse, also vor allem Kohl, stand nur in geringeren Mengen zur Verfügung. Zeitweise trat jedoch Rotkohl etwas hervor. Kohlrüben setzten ein, die vor allem den Großverbrauchern zugeleitet wurden. Tomaten kamen in Restposten an den Markt, während Radieschen, Kopfsalat, Porree und Sellerie in kleineren Mengen laufend angeliefert wurden. In größeren Mengen wurde Kürbis herangebracht, der zwar gut aufgenommen wurde, jedoch nicht restlos untergebracht werden konnte. Suppengemüse gab es noch ausreichend. — Am Obstmarkt herrschten Äpfel immer noch vor, jedoch zeigten die Anlieferungen von Birnen zunehmende Tendenz. — Der Blumen- und Pflanzenmarkt bot weiter nur geringe Auswahl. Es wurden vor allem kleinblumige Chrysanthemen, Herbstastern und Helianthus hervortretend angeboten. Sommerastern standen in geringeren Mengen noch zur Verfügung. Die Gladiolen-Anfuhr stand im Abschluß. Treibrosen, Nelken und großblumige Chrysanthemen sowie Cyklamen und Maiblumen traten weniger hervor. Die Anlieferungen an Topfpflanzen ließen erkennen, daß der Gartenbau vorwiegend Grünpflanzen zur Verfügung hält. An den Preisen waren an sämtlichen Märkten nur geringfügige Änderungen festzustellen.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 27. Oktober 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Weißkohl	RM	6,00
Wirsingkohl	„	8,00
Rotkohl	„	10,00
Kohlrüben	„	4,50— 5,00
Freilandspinat	„	16,00—24,00
Rapünzchen	„	30,00—40,00
Kopfsalat	„ :	4,00— 6,00
Kohlrabi	„ :	1,50— 4,50
Möhren und Karotten	„ +	3,00— 7,00
Tomaten	„	14,00—28,00
Radieschen	„	5,00
Rettiche	RM	3,00— 6,00
Blumenkohl	„ :	8,00—52,00
Sellerie	„ :	8,00
Selleriknollen	„	17,00
Porree	„	12,00—20,00
Kürbis	„	3,00— 6,00
Netzkürbis	„	8,00
Gurkenkürbis	„	6,00
Rote Beete	„	5,00
Mangold	„	20,00
Mairüben	„	5,00
Petersilienwurzel	„	14,00—28,00
Suppengrün	„ +	57,00
Bohnenkraut, Petersilie, Dill, Schnittlauch	„ +	3,00
Majoran	„	8,00
Holunderbeeren	„	20,00
Aepfel und Birnen	„	14,00—84,00
Fallobst	„	9,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Garteninspektor und Gartenmeister für den botanisch. u. künstlerisch bedeutsamen Schloßgarten sof. gesucht. *Gaumuseum für westpr. Geschichte, Danzig-Oliva, Schloß.* [379

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Junge Gärtnerin m. guter Allgemeinbild., die Lust u. Liebe f. d Tätigkeit in gärtn. Pflanzenzuchtbetr. (Gemüse- u. Blumensamen) a. d. Lande (ca. 70 km v. Berlin) hat, z. alsbald. Eintr. gesucht, ferner

Samenzuchtgehilfe, m. d. vork. gärtn. Saatz. u. Vermehrungsarbeiten sow. m. d. Reinig. v. feinem Saatgut vertr., z. sof. Eintr. in Zuchtbetr. in Neutrebbin-Oderbruch (ca. 70 km v. Berlin) u.

I. Lagerist f. Eingangs- u. Versandarbeiten größ. Umfanges v. Gemüse- u. Blumensamen, vertr. m. d. Führung v. Lagerbüchern, Probenahmen sow. Lagerung u. Wartung v. Saatgut. Bewerbungen m. Lichtbild an *Albrecht Hoch*, Gartenbau-Pflanzenzucht, Berlin-Neukölln. [366

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [187

Privatgärtner, verh., f. Einfamilien-Grundst. mit größ. Garten, in Dauerstllg. f. bald od. spät. gesucht. Verlangt werd. Erfahrungen im Gemüseb., Obstb. u. Gartenpfl. m. etwas Stauden. Gewächshaus vorh. Erwünscht: zeitweise Mithilfe der Frau f. leicht. Hausarb. Dienstwohnung vorh. Bewerb. mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr., mögl. Lichtb. u. Angabe frühesten Eintrittstermines. *Reinhold Stiller, Potsdam-Babelsberg (Ufastadt)*, Straße d. SA 52.

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [312

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Gärtnerin od. Hilfskraft f. angenehme Tätigkeit u. Verkauf gesucht. Ehrlichk. u. gt. Umgangsformen Voraussetzg. Zuschr. an *Gartenbau Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Holl. Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen usw.) im Herbst abzug. im Tausch geg. Obstbäume, Beerenobst, Fräse, Cycl.-Rohware u. a. Zuschriften unter *Gw. 284* an den Verlag ds. Zeitschrift.

Suche zu kaufen einen Satz **Anthurium Scherzerianum grandiflora** in stärk. blühend. Pflanzen. Angebote an *Artur Nowotny*, Gartenbaubetr., *Mildeneichen, Post Raspenau*, Isergebirge, Sudetengau. [362

Stärke Doronikum-Pflanzen (frühe gelbe einfache) zum Teilen von ca. 8—10 Pflanzen. 10 Stück 30 RM, % Stück 250 RM. durch Nachnahme. Jetzt sicherste Anwachszeit. Als Erwerbsschnittblume und Zierstaude sehr geeignet. *Wilh. Maucher*, Gartenbau, Roisdorf b. Bonn a. Rhein, Fernspr. Bornheim 375. [364

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Begoniensaatkisten, Rote und Rosa Perle, Größe der Kistchen 16×24, dichtgefüllt in bekannt. Qualität, per Kiste RM 4,50. empfiehlt gegen Nachnahme *Fritz Muthwill, Leubusch*, Kreis Brieg, Bez. Breslau. [352 Bitte Bahnstation angeben.

Offerieren Jungpflanzen *Primula obc.* und andere, *Cyclamen* für Herbstlieferung *Firma P. Buis Gzn & Zonen*, Handelsgärtnerei „Union", Aalsmeer/Holland. [M 340

Sichern Sie sich den frühesten **Tabaksamen** neuester Ernte nebst meiner Gebrauchsanweis. über Fermentation, Beizung u. Aroma. Alles ist erstaunt über diese frühe Sorte u. meine Behandlungsweise. 1000 K. nebst Kultur- u. Gebrauchsanweisung 2,--RM, genaue Adr. auf extra Briefumschlag. *Gärtnerei Berndt, Angermünde.* [378

Druckkessel für Wasserversorgung 300 und 500 Liter liefert *Friedo Hesse*, Elektrovertrieb, K.-G., *Berlin C 2*, Alexanderstraße 52. [361

Zur Bodenverbesserung in Treibhaus u. Kasten verwenden Sie das vorzüglich begutachtete Ewaol. Neben anderen wirksamen Stoffen besteht es aus 18,9 % Eisen u. Eisenoxyd, 64,4 % Kieselsäure, 5,15 % Kohlenstoff, 1,5 % Kali u. 0,10 % Phosphorsäure. Ewaol wirkt desinfizierend u. keimtötend u. macht die Entwicklung der Ungezieferbrut unmöglich. Ewaol saugt Wasser an u. verhind. durch seine feinste Verteilung eine vorzeitige Austrocknung u. Auswaschung des Bodens an Nährstoffen. Auf 20 bis 40 qm Boden wird 1 kg benötigt. Ueber die Pflanzen verstäubt vernichtet Ewaol Erdflöhe u. Raupen. Ewaol ist auch im Gemüsebau zu verwenden, es ist ungiftig u. unschädlich für Menschen u. Haustiere. 5 kg *RM* 12.—, Originalkarton mit 20 kg *RM* 48.—. Geben Sie schon jetzt auch Ihren Frühjahrsbedarf auf [370

Dr. Weissburger,
Tübingen/Württ.,
Nägelestraße 114.

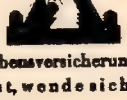
Siemens
Protolit Heizrohre,
die elektrisch. Frühbeetheizung; Kabel 220 Volt je 10 m lang, lieferbar. *G. Brandt, Großhandel in Landmaschinen, Hannover, Podbielskistr. 17. Telefon 61948.*

STROBEL + WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

PORZELLAN
PFLANZENSCHILDER
ALLER ART
ALBERT LEIDHOLD
SCHWEINSBURG (PLEISSE) POSTFACH 58

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [351
OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

IRVES Mineral-Milcheiweiß Präparat.
L 393


Wer Lebensversicherungsschutz braucht, wende sich an die
Karlsruher
Lebensversicherung A.G.
Karlsruhe · Kaiserallee 4

Obst- u. Gemüsebauschule Bregenz-Mehrerau
Reichsgau Tirol und Vorarlberg (Bodensee)
Hauptlehrgang in zwei aufeinanderfolgenden Wintersemestern zu je 21 Wochen. — Beginn des Unterrichts in der Unterklasse am 18. Oktober 1943. Aufnahmen noch bis 1. November 1943 möglich. Nähere Auskünfte durch den Direktor. [37

Begonia semperflor.-Samen. Meine große Spezialität! **„Rosakönigin"** Originalsaat. Meine Einführung u. Alleinverkauf. Gracilis-Sorte von brillantrosa Farbe und kompakt. Wuchs (15 cm). 1/4 g 4.50 ℳ, 1 starke P. 1.30 ℳ. Ferner biete nachfolgende bekannte Sorten in Ia Qual.-Saat an: **Gmünder Rote Perle,** grac., **Gmünder Rosa Perle,** grac. 10 Port. ℳ 12.70, 1 Port. ℳ 1.35

		10 Prt.	1 Prt.
Grac. „Olympia", leuchtend scharlachrot	15 cm	ℳ 11.—	1.20
Grac. „Gerda Seeger", kräftig dunkelrosa,	15 cm	ℳ 11.—	1.20
Grac. „Andenken an W. Seeger", feurigrot,	12 cm	ℳ 11.—	1.20
Heterosis „Tausendschön", zentifolienrosa,	12 cm	ℳ 12.—	1.30
Heterosis „Rosenrot", lebhaft rosenrot . .	18 cm	ℳ 11.20	1.40
Heterosis „Schnee", schneeweiß	25 cm	ℳ 12.—	1.30

Luminosa comp., 1 g ℳ 12.—, **Glut,** 1 g ℳ 8.30, **Rose von Bois de Vaux,** 1 g ℳ 8.80, **Liebling,** 1 g ℳ 18.-, **Feuermeer,** 1 g ℳ 7.20, **Gustav Knaake,** 1 g ℳ 5.60, **Schwabenstolz,** 1 g ℳ 5.60, **Riesen-Primadonna,** 1 g ℳ 7.20, **Heterosis Leuchtfunk,** 1 g ℳ 16.—, **Blitzstrahl,** 1 g ℳ 6.40, **Carmen,** 1 g ℳ 7.20, **Weiße Perle,** 1 g ℳ 5.60. [374

Ernst Walz / Stuttgart-Feuerbach.

Drei hervorragende Heinemann-Neuheiten!

Begonia semperflorens „Heinemanns Lachsrot". Neuheit 1944. Blütenfarbe: frisches leuchtendes Karmin mit Lachston. Laubfarbe: grün, leicht gebräunt. Vom Reichsnährstand geprüft und zugelassen. 10 Port. ℛℳ 11.—, 1 Port. ℛℳ 1.20.

Begonia gracilis „Rosa Juwel". Juwel ist wirklich eine der schönsten und wirkungsvollsten rosa Beet- wie Topfsorten. 10 Port. ℛℳ 12.—, 1 Port. ℛℳ 1.40.

Primula obconica „Gärtnerstolz Bengalischrot" Neuheit 1944 (Namenschutz). leuchtendes Lachskarminrot. 1 Port. ℛℳ 1.—, 1 g ℛℳ 18.—.

Wir gewähren den vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatt!

F. C. Heinemann,
Blumenstadt Erfurt. [380

Gemüse- und Blumensamen. Pflanzenzuchtbetrieb. Baumschulen. Seit 1848.

Die Leistungsfähigkeit im Frühgemüsebau
kann durch **elektrisch geheizte Treibbeete** gesteigert werden. Für den Erwerbsgartenbau ist die Einrichtung solcher Beete daher auch heute noch unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Wenden Sie sich an Ihren Fräsenstützpunkt, der Sie gerne dabei berät und auch die erforderlichen **Protolit-Heizrohre** liefern kann!
Niedersachs./Westf. Ost: *Günther Brandt, Hannover,* Podbielskistr 17
Ostsachsen/Schlesien: *Johann Drexl, Radebeul 2,* Meißner Straße 248
Westsachsen/Thüringen: *Karl Grund, Hainichen/Sa.*
Württemb./Hohenzoll.: *Gärtnereibedarf G. m. b. H., Asperg* bei Stttgt.
Rheinland/Westfalen West: *Gärtnereibedarf G. m. b. H., Köln-Braunsfeld,* Eupener Straße 161
Sudetengau/Böhmen/Mähren: *Heinrich Rosenkranz, Aussig,* Töpfergasse 6, Prag II, Heuwaagsplatz 7
Pommern/Ostpreußen: *August Schaffarzek, Stettin,* Barnimstraße 53
Ostmark: *Gustav Stifter, Wien I,* Eschenbachgasse 10
Kurmark: *Ernst Toepffer, Teltow b. Berlin,* Potsdamer Str. 24. [381

Gloxiniensamen!

Infolge Totalschadens durch Feindeinwirkung bin ich nicht in der Lage, den Versand persönlich vorzunehmen. Durch freundschaftliche Vereinbarung wird der Versand durch die Firma **E. Neubert, Wandsbek,** durchgeführt. Vorrätige Sorten:

Wandsbeker Blut, Rote Riesen und andere.

Meine verehrten Abnehmer werden gebeten, die mir zugedachten Aufträge an Fa. E. Neubert, Hamburg-Wandsbek, Gartenbaubetrieb, einzusenden. [350

Franz Jank, Hamburg-Wandsbek.

Für Herbst bieten wir an:

Juniperus in Sorten, **Picea** in Zwerg- u. hochwachsenden Sorten, **Pinus Cembra, Taxus baccata** in Sorten, **Taxodium distichum, Azalea mollis** u. **pontica, Aesculus Hippocastaneum** Hochstämme, **Cotoneaster** i. Sort. m. Erd- u. Topfballen, **Evonymus, Hedera helix, Hypericum** i. Sort., **Pachysandra, Paeonia arborea** i. Sort., **Iris germanica** i. Sort., **Paeonia chinensis** i. Sort., **Phlox decussata** i. Sort., **Tritoma, Trollius, Russel Lupinen** i. Sort., **Aubrietien, Helianthemum, Heuchera, Phlox** in kriechenden Sorten, **Viola cornuta** i. Sort. [315

Auf Verlangen spezielles Angebot unter Angabe der Arten, Höhe und Preises der einzelnen Pflanzen.

Koniferenbaumschulen Sehuschitz bei Caslav.

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume, Jung- und Ballen-Koniferen Taxus, Jung- und Heckenpflanzen, Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen, Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser

HERM·A·HESSE
BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

A.V.BRANTH GEGR. 1887 HAMBURG 11

Branth's Spezial-Farben

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht — Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH · Hamburg 11 · Chemische Fabrik
gegründet 1887.

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.
Auswahlsendungen auf Wunsch. [181

Diamant-Werkzeugfabrik Hage & m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

Inv. Verz. We Seite 2 Nr. 2

Institut für Obstbau Unterforstat Berlin

47. JAHRGANG

HEFT 23

12. NOV. 1948

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

Grunert / Geschlossene oder aufgelöste Form der Gartenhausiedlung?

E. Hahn / Grundsätzliches über das Erdedämpfen in der Gemüsetreiberei

E. Hahn / Rhabarber-Treiberei für den Wintermarkt

F. Unterforsthuber / Gartenkresse in Gewächshäusern — Anbauerfahrungen

A. Hoffmann / Topfpflanzen für kurzfristigen Anbau

E. Hahn / Kleine Kniffe bei der Helxinen-Kultur

G. / „Mefo" guter Ersatz für „William Turner"

E. Hahn / Zwei neue Werkstoffe für Pflanzenkübel

F. Benkert / Ein Spritzmittel, das sich jeder selbst herstellen kann

W. Schwarz / Staudenvermehrung auch im Winter

Umschlagbild: Chrysanthemum „Mefo" Aufn.: *E. Hahn*

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Cyclamensamen ausverkauft!

Primula acaulis gedfl., Rasse Hampe, neue Ernte, blaue u. rote Farben, 10 g 54.—, 1 g 6,—, 1/4 g 1,80; gelbe und weiße Farben, 1 g 8,—, 1/4 g 2,40; Prachtmischung 10 g 48,—, 1 g 5,40, 1/4 g 1,60. **Leokojen Excelsior-Riesen-Stangen**, reinweiß, 10 g 10,40, 1 g 1,40; blutrot, 10 g 11,60, 1 g 1,60. **Begonia semperflorens gracilis**, Carmen, rosa, 25 cm, 1 g 8,—, 1/4 g 2,40; Dresden, rot, 22 cm, 1 g 42,—, 1/4 g 12,—; Feuermeer, Glut, rot, Zauberin, rosa, 15 cm, 1 g 8,—, 1/4 g 2,40; Gruga, rosa, 12 cm, 1 g 32,—, 1/4 g 9,60; Lachskönigin, lachsrot, 20 cm, 1 g 5,—, 1/4 g 1,50; Liebling, rosa, 18 cm, 1 g 18,—, 1/4 g 5,40; Primadonna, rosa, 25 cm, 1 g 22,—, 1/4 g 6,60; Tausendschön, rosa, 15 cm, 1 Pt. 1,—, 10 Pt. 8,80. Erwerbsgärtner erhalten 15 % Rabatt.

Georg Mamerow, Samenhandlung, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131.
Tel.: Berlin 72 77 88. [39

Primula chin.-Samen, Alba magnifica, je 1 g: 5.—, Czar, blau mit gelbem Auge, 7.20, Dagger, leucht. orangerot, 22.—, Defiance, leucht. scharlachrot, Karfunkelstein, tiefdunkelrot, 4.80, Morgenröte, lichtrosa, Nordstern, kräftig lachsrot, 6.—, Sedina, karminrosa, 4.80, Sonnenschein, leuchtend rosa, 7.20, Zukunft, purpurkarmin, 7.—. **Primula acaul. grandifl.**, gelbe, blaue, rosa u. weiße Farben, je 1 g 7.—, 1/4 g 2,50, Prachtmischung 6.—, 1/4 g 2.—. **Begonia sempfl.**, Albert Martin 1 g 2.80, 1 Pt. 0.30, Gustav Knaake, 1 g 6.—, 1 Pt. 0.40, Rosabella 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Rundfunk 1 g 10.—, 1 Pt. 0.80, gracilis: Rose d'Amour 1 g 36.—, 1 Pt. 1.35, Carmen 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Feuerzauber 1 g 40.—, 1 Pt. 1.50, Indianerin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Primadonna 1 g 20.—, 1 Pt. 1.—, Rosa Perle 1 Pt. 1.35, Rote Perle 1 Pt. 1.35, Tausendschön 1 Pt. 1.—, compacta alba 1 g 4.—, 1 Pt. 0.30, Feuermeer 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Glut 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Gruga 1 g 32.—, 1 Pt. 1.20, Liebling 1 g 18.—, 1 Pt. 1.—, Zauberin 1 g 8.—, 1 Pt. 0.70, Prachtmischung 1 g 4.80, 1 Pt. 0.40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.** 1000 K. Reine Farb. 3.20, Prachtm. 3.—

Carl Dörnte, Berlin SW 68 Friedrichstraße 31 (in der Nähe der Lindenhalle), Telefon 170829

Samen meiner Spezial-Großkulturen

Begonien sempfl. und gracilis, Hanne Seeger Neuheit 1944, Andenken an Wilhelm Seeger, Gerda Seeger je 1 Pt. RM 1.20, 10 Pt. RM 11.—, Feuermeer Orig., Carmen je 1 g RM 8.—, Zauberin Orig., Schwabenstolz Orig., Schmids Riesen-Primadonna Orig., Schneeball Orig. je 1 g RM 6.—, Verheißung Orig. 1 g RM 5.60, Liegnitz, Grappenkönigin je 1 g RM 2.40, je 1 Pt. RM —.60, 10 Pt. RM 5.50. [223

Lupinen Rasse Dondo, 10 g RM 2.— 100 g RM 16.—, 1 Pt. RM —.50.
Auf die Preise der Samen kommen festgesetzte Rabatte in Abzug.

Paul Schmid, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, **Donzdorf** (Württ.)

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Walter Seeger

Bertbegonien-Hochzucht

Schwäb. Gmünd

Samenbau nur eigener Züchtungen, wie:
Hanne Seeger, Neuheit 1944
Wilhelm Seeger 1941 — Gerda Seeger 1940
Olympia 1936 — Glut 1930

324] Vertrieb durch den Fachsamenhandel!

Ma-os Bewurzelungshormon

Enorme Ersparnis an Zeit und Ausfall, und infolgedessen auch an Platz und Heizung. Anwendung für alle Pflanzenarten gleich. Besondere Erfolge bei Ficus, Poinsettien, Camellien, Nelken, Chrysanthemen, Hortensien usw. Viele Anerkennungen aus Fachkreisen, auch von Gärtnerlehranstalten. Für RM 5.- können Sie ca. 6000 bis 8000 Stecklinge behandeln. **Ma-os 25 RM 5.—**, Versandporto und Verpackung frei, unter Nachnahme. Bezug auch durch die Fachsamenhandlungen. [365

Albert Schenkel, Fachsamenhandel, Hamburg-Blankenese

Gloxinien-Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt — mehrmals prämiiert

Gierths Rote - Blaue - Weiße

Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1944 nicht lieferbar

Hermann Gierth / Gloxinien-Spezialkulturen

Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 1 [4

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Gloxiniensamen, Süptitz Hamburger Blutrote, Süptitz Blaue und alba beschränkt an alte Kunden wieder lieferbar. 1 g 20.— RM, 1/2 g 10.— RM, 1/4 g 5.35 RM, 1 Port. 2.—, abzügl. zulässiger Rabatte.

Jungpflanzen von Gloxinien, Cyclamen, Edelpelargonien sind dieses Jahr leider nicht lieferbar. [48

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau
Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Riesen-Chabaudnelken

Jeanne Dionis, reinweiß, **Feuerkönig**, feuerrot, **Legion d'honneur**, ziegelrot, **Marie Chabaud**, reingelb, **Nero**, purpurrot, **Reine Rose**, rosa, **Reine Rose pale**, zartrosa, **Carmen**, leucht. purpur, **Excelsior-Mischung** 10 g 26,—, 1 g 3.— 1 Pt. 0,80

Nizzaer-Kind-Nelken

weiß, fleischfarbig, rosa, feuerrot, dunkelrot, 10 g 28,—, 1 g 3,20, 1 Pt. 0,80, Mischung, 10 g 20,—, 1 g 2,40, 1 Pt. 0,60
offeriert per Nachnahme

Sch 311] **Richard Meisert**, Samenzüchterei, **Könnern an der Saale.**

Teicher's deutsche Treiblevkojen

bringen in den blumenarmen Zeiten Schnittblumen in reichster Fülle. Sie brauchen nur wenig Heizung, da bei ihrer Kultur das Sonnenlicht die treibende Kraft ist.

Aussaat Oktober: Blüte März — **Aussaat November: Blüte Anfang April**

Kultureanweisung auf Wunsch!

Teicher's riesenblumige Excelsior-Treiblevkojen

Teicher's Silberlila; **Illusion**, dunkelrubinrot; **Mondlicht**, beigelb; **Malmaisonrosa**, Neu! je 1000 K. RM 2,80, 10000 K. RM 26,—
Karminrosa, Neu! **Silberrosa**, Neu! je 1000 K. RM 3,60, 10000 K. RM 30,—

Teicher's Brillant-Treiblevkojen

Brillant, leuchtendblutrot: Brillant, atlasrosa:
je 1000 K. RM 3,60, 10000 K. RM 30,—
Brillant, reingelb. Herrliche Neuheit! 1 Port. RM 0,75, 10 Port. RM 6,50

Teicher's Riesen-Edel-Treiblevkojen
je 1000 K. RM 2,40, 10000 K. RM 22,—
Rabatt gemäß den Vorschriften des WWSt.

Paul Teicher, Striegau (Schlesien)

Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836.

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover

Gegründet 1876 / Fernsprecher:
Hannover, Sammel-Nr. 55445

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
Telefon: Sammel-Nr. 175411

VEREIN DEUTSCHER TAFELGLASHÜTTEN G. M. B. H.

Deutsche Fensterglas — DEFAG VITREA — Ausfuhr-Ges. m. b. H.

Die Leistungsgemeinschaft der Deutschen Tafelglasindustrie

FRANKFURT AM MAIN, HERMANN-GÖRING-UFER 12

Heinrich Mette & Co.

G. m. b. H.

Samenzüchterei
Quedlinburg

Blumensamen
Gemüsesamen
Futter- und Zuckerrübensamen

Vertrieb nur durch den Fachsamenhandel

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 12. NOVEMBER 1943 NUMMER 23

Geschlossene oder aufgelöste Form der Gartenbausiedlung?

Chr. Grunert-Gaschwitz

In den kurzen Notizen dieser Zeitschrift fand sich unlängst ein Hinweis darauf, daß in München eine Art geschlossene Gärtnersiedlung bezogen worden ist, in der alle die Betriebe einen neuen Platz gefunden haben, die durch die Neugestaltung dieser Stadt von ihren bisherigen Ländereien weichen mußten. Wahrscheinlich wird dieser Vorgang Schule machen. Es ist zu erwarten, daß man beim Neubau der durch den Bombenabwurf zerstörten Städte ähnlich und wahrscheinlich noch umfassender verfahren und die Gärtnereien auf eine oder mehrere Stellen konzentrieren wird.

Daß man dabei mancherlei gewinnen wird, liegt auf der Hand. Man kann von vornherein eine dem Gartenbau günstige Lage in der Landschaft aussuchen. Man kann in den Komplexen von Betrieben leicht und billig alle jene technischen Hilfsmittel anschaffen, die über den Bedarf und über die Wirtschaftskraft einzelner kleiner Betriebe hinausgehen. Man kann überhaupt als wirtschaftliche Größe auftreten und so als Käufer wie auch als Verkäufer alle die Vorteile erringen, deren nur habhaft werden kann, wer einen Druck auszuüben vermag. Auch können die Schädlinge, die ja eine immer größere Bedeutung im Gartenbau erlangen, gemeinsam sicherer und billiger bekämpft und niedergehalten werden, als wenn jeder Einzelne sich damit befassen muß. Ueberhaupt sind große, geschlossene Anbauflächen der Planung, und zwar jeglicher Planung, viel leichter zugänglich, und somit wird sie an solchen Plätzen besonders wirksam werden können.

Natürlich stehen diesen Vorteilen, die hier nur andeutend erwähnt werden, auch Gefahren gegenüber. So werden sich Unwetter, Hagel oder Windhosen, die ja stets nur strichweise auftreten, wenn sie über eine geschlossene Siedlung hinwegziehen, dort ganz verheerend auswirken und unter Umständen den Gartenbau einer ganzen Stadt in wenigen Minuten zum Erliegen bringen und zerstören. Auch Schädlinge breiten sich in einem großen Felde rascher aus als in einem lockeren Bestande kleiner Anpflanzungen, so daß, möge auch die Schlagkraft der Gemeinschaft gegen sie bedeutend gesteigert sein, man im ganzen nichts gewonnen hat.

An und für sich liegt eine zwingende Notwendigkeit, die Gärtnereien einer Stadt auf einen oder mehrere geeignete Plätze zu konzentrieren, von der Sache her nicht vor. Die Pflanzen wachsen auf zusagendem Boden überall gleich gut, und es spielt bei ihrem Gedeihen keine Rolle, ob die Gelände nebeneinander oder in der Landschaft verstreut liegen, und erst recht nicht werden sie allein durch den Umstand, daß ein Plan neben dem andern liegt, größer, schöner, wertvoller. Und ist aber nicht das, und nur dies das wahre Ziel jedes Gärtners: schönere, bessere, gehaltvollere Pflanzen zu ziehen? Mögen wir uns dessen auch selten bewußt sein. Der Gärtner ist in jedem Falle stets nur der Juniorpartner der Natur, und nur in dieser Rolle liegt seine Funktion und seine Bedeutung für das Ganze. Und so kann der Gesamtheit ebenso wie der Natur selbst nur nützen, was ihn bei dieser Funktion begünstigt und was ihn dabei fördert.

Die Natur empfinden wir, je länger desto mehr, als ein großes Reservoir und als einen Bezirk, der von der Technik immer mehr eingeengt und verkleinert wird. Schon ist es so weit, daß wir bestimmte Gewächse, ja ganze Landstriche vor ihrem Zugriffe schützen, „unter Naturschutz stellen" müssen. Es treten Männer auf, die ihre Aufgabe darin sehen, den Ansprüchen der Landschaft, des freien Bewuchses Geltung zu verschaffen. Das alles ist die Kehrseite des technischen Prozesses, der unaufhaltsam vor sich geht und in alle Gebiete des Lebens eindringt, wenn ihm der Mensch nicht Paroli bietet. Wie der Mensch die Technik ausdachte, wie er ihrem Idealzustand, der technischen Vollendung, zustrebt, so kann er ihr auch Grenzen setzen, und dazu wird es höchste Zeit. Denn nicht nur unsere Arbeit ist technisiert, von den Forderungen der Maschinen her bestimmt und bemessen, sondern unser ganzes Dahinleben nimmt immer mehr den Charakter eines technischen Prozesses an. Wir machen Ferien, um „uns mit neuen Energien aufzuladen"; wir gehen bei Krankheiten zum Arzt, weil „die Maschine nicht mehr recht will"; wir benötigen „Entspannung".

Freilich können wir diesen alles einbeziehenden Prozeß der Technisierung weder aufhalten oder rückgängig machen, noch nützt es uns etwas, wenn wir ihn unschön und beängstigend finden, was er ohne Zweifel ist; denn er tritt mit Ansprüchen auf, die völlig ohne Grenzen sind. Die Technik ist der maßloseste Usurpator, den die Erde je sah.

Doch liegt es, wie schon gesagt, an uns, wie weit sich sein Herrschaftsbereich ausdehnen kann. Wenn wir die Rationalisierung, die ja auf einen vollkommensten Verlauf eines jederzeit reproduzierbaren Vorganges hinzielt, als unsere Aufgabe bei der Gestaltung der Landschaft betrachten, dann wird diese bald einer großen Werkstatt gleichen. Wenn wir also die Gärtnereien einer Stadt den Forderungen der Technik gemäß an einen Platz zusammenlegen, dann tun wir etwas, was ökonomisch günstig sein mag. Aber die Gärtnereien sind keine Fabriken, wie überhaupt die Landschaft als solche kein Betrieb ist, der erst dann vollkommen ist, wenn die höchste Vollendung der Organisation seiner Bestandteile erreicht ist.

Wie wir es als Schändung empfinden, wenn in ein stilles, reines Tal eine Fabrik gebaut wird, so muß uns auch eine Landschaft arm anmuten, in der nicht wie Blumen in einer Wiese die Gärtnereien bunt verstreut aufleuchten, und es wäre zu wünschen, wenn die Frage: Geschlossene oder aufgelöste Form der Gärtnersiedlung? auch unter diesem Blickwinkel betrachtet würde.

Gemüse unter Glas und im Freien

Grundsätzliches über das Erdedämpfen in der Gemüsetreiberei / *Eugen Hahn.*

Auch in der Gemüsetreiberei setzt sich mehr und mehr die Auffassung durch, daß man ohne das Dämpfen der Erde nicht mehr auskommen kann. Dies ganz besonders dort, wo durch strengste Spezialisierung und Typisierung von Kultur und Kulturhäusern nur noch Gurken, Salat oder Tomaten getrieben werden können. Langjährige Erfahrungen der verschiedensten Betriebe ergaben, daß man auf die Dauer mit Schwefelkohlenstoff Krankheiten oder Bodenmüdigkeitserscheinungen nicht fernhalten kann. Bei häufiger Anwendung verliert dieses Mittel seine Wirksamkeit, außerdem hat sich herausgestellt, daß die Bekämpfung der Aelchen oder Salatfäule durch dieses Präparat viel zu teuer wird. Dies veranlaßte einige Großbetriebe, zur Erddämpfung überzugehen, und sich ein Lokomobil mit den erforderlichen Anschlüssen und Geräten zuzulegen.

Fortschritte in der Erddämpfung. *Oben: bei Köhler in Eggenstein. Das 18 qm große Lokomobil und die 160 cm breite Dämpfgabel. Unten: das System Höntsch mit dem Anschluß im Vorraum des Kesselhauses. Darüber: Dampfzuleitungsrohr bei Nietzsche-Dresden. Er ermöglicht das ganze Haus zu durchdämpfen.*

Auf Grund der damit gemachten guten Erfahrungen und infolge erheblicher Vergrößerung des Betriebes hat die Firma Gebr. Köhler in Eggenstein bei Karlsruhe neuerdings sogar das alte, nur 18 qm große Lokomobil durch eine neue Kesselanlage ersetzt. Das ziemlich zentral gelegene neue Kesselhaus mit seinem rund 60 qm fassenden Heizraum ist diesen Sommer fertig geworden. Es soll ausschließlich der Erddämpfung dienen. Rund 6200 qm überbaute Glasfläche müssen in diesem Betriebe gedämpft werden. Fernleitungen sorgen dafür, daß der Dampf bis in die entfernteste Ecke dringen kann.

Beim Dämpfen bedient man sich einer Gabel, die aus acht etwa 50 cm langen, gelochten einzölligen Röhren zusammengesetzt ist. Mit ihr kann gleich die ganze Hälfte eines Gurkenhauses gedämpft werden. Man unterscheidet hier zwei Arten des Durchdämpfens, das flache und das tiefe Verfahren. Während das flache Verfahren für die Bekämpfung des Salatpilzes und der Salatfäule in Frage kommt, wird das tiefe Dämpfen gegen Aelchen bei Gurken angewandt. Unter ersterem versteht man eine Tiefe von 18 cm, unter letzterem eine Tiefe von 50 cm. Beim Dämpfen eines Gewächshausblockes arbeitet die Erddämpfung Tag und Nacht; für eine Tiefdämpfung von 1000 qm muß man rund 135 Stunden rechnen, während die flache Dämpfung bei denselben Ausmaßen nur 25 Stunden beansprucht.

Interessant ist der Kostenanschlag, den die Firma Gebr. Köhler dabei aufstellte. Während in der Fachpresse meistens von 2,50 Mark je Quadratmeter die Rede ist, kommt bei der Firma Gebr. Köhler der Quadratmeter nur auf 40, im allerhöchsten Falle auf 50 Pf. zu stehen. Dabei sind neben dem Wasserverbrauch auch der Kohlenverbrauch, das Licht für Nachtarbeiten und der Betriebsstoff für das Lokomobil mit einbegriffen. Nicht einkalkuliert ist bei diesem Preis die Amortisation für das Lokomobil, da die Anschaffungskosten seinerzeit nur 350 RM betrugen. Diesem Kostenanschlag stelle man die hohen jährlichen Ausgaben für Schwefelkohlenstoff gegenüber. Es kommt hinzu, daß bei einer Behandlung mit Schwefelkohlenstoff die Aelchen erfahrungsgemäß bereits wieder nach 6 Monaten auftauchen.

Da die Anschaffung solcher Erddämpfungsanlagen eben nur für den Großbetrieb möglich und finanziell tragbar ist, haben einige Landesbauernschaften dafür gesorgt, daß derartige leistungsfähige Anlagen durch gemeinschaftliche Anschaffung und Unterhaltung auch den kleineren Betrieben zugänglich gemacht wurden. Es haben sich dabei allerdings mancherlei Schwierigkeiten ergeben. Erstens ist es für den kleineren Betrieb sehr schwer, die erforderlichen sogenannten Eisenbahnbriketts zu beschaffen, ferner ist der Transport des Lokomobils von einer Stelle zur andern mit beträchtlichen Unkosten und Zeitverlust verbunden. Dazu kommt, daß man bei einer derartigen Gemeinschaftsanlage durch die vielseitige Inanspruchnahme an einen bestimmten Zeitpunkt gebunden ist, das Dämpfen der Erde also selten zu der Zeit durchführen kann, wenn diese Arbeit fällig ist. Aus diesem Grunde ist man bei der Landesbauernschaft Württemberg von dieser sogenannten Gemeinschaftsanlage bereits wieder abgekommen.

Heute sind schon über ein halbes Dutzend Fabrikate von Erddämpfern im Handel. Leider haben aber die meisten Konstruktionen mehr oder weniger den großen Nachteil, daß der Anschaffungspreis und die Inbetriebsetzung noch viel zu teuer sind, und da außerdem die Benutzung solcher Anlagen immer zeitlich begrenzt ist, können sie sich nur bedingt amortisieren. Billigere Dämp-

fungsanlagen schaffen wiederum nur so geringe Mengen, daß der Bedarf an gedämpfter Erde kaum gedeckt werden kann. Außerdem ergibt sich bei ihnen infolge der hohen Bedienungs- und Betriebskosten ein viel zu hoher Dämpfungspreis je Kubikmeter. Beiden Uebeln soll nun die im Bilde wiedergegebene Erddämpfungsanlage System Höntsch abhelfen, die, von der Firma Höntsch-Dresden erdacht, von einigen andern Gewächshausfirmen bereits übernommen wurde.

Diese Dämpfanlage wird unmittelbar an den bereits vorhandenen Heizkessel der Warmwasserheizung angeschlossen, es bedarf nur einer kleinen Vorrichtung, durch entsprechendes Röhrennetz und Wasserbehälter die Warmwasserheizung auf Dampferzeugung umzustellen. Um den Kessel nicht überlasten zu müssen, wird man für das Dämpfen milde oder sonnige Tage aussuchen, an denen der Kessel sowieso schon früh abgestellt werden muß. Diese zusätzliche Einrichtung kostet je nach den örtlichen Verhältnissen und der Größe des Kessels kaum mehr als 300 RM, die sich nach den Erfahrungen einiger Gemüsegärtner schon nach einem Jahr bezahlt machen. So können mit einem Kessel von 6 qm Heizfläche, das wäre die denkbar bescheidenste Größe unter den handelsüblichen Kesseln, schon mindestens $^3/_4$ cbm Erde in der Stunde gedämpft werden. Stehen gar Kessel mit 15 bis 20 qm Heizfläche zur Verfügung, wird auf diese einfache und vor allen Dingen billige Methode dieselbe Leistung wie mit einer fahrbaren Dampfkolonne mit Lokomobil erreicht. Durch entsprechenden Anschluß im Vorraum oder Gewächshaus hat man es bei diesem Höntschsystem in der Hand, mit Dämpfungsgabeln gleich die ganzen Erdbeete der Häuser oder nur die zum Verpflanzen benötigten Erdmengen in Schiebekarren durchzudämpfen. Bei Versuchen in der Versuchs- und Forschungsanstalt zu Pillnitz ergab sich ein unwahrscheinlich niedriger Dämpfungspreis, der weit unter den Kosten für eine Behandlung mit Schwefelkohlenstoff liegt.

Es ist bekannt, daß die Erddämpfung eine natürliche Verjüngung der Nährkraft des Bodens bewirkt und, wie auch die diesjährigen Dämpfungsversuche in Pillnitz bei Azaleen ergaben, eine einmalige Stickstoffdüngung ersetzt. Auch die Phosphate werden durch die Dämpfe wieder aufgeschlossen. Wir erreichen deshalb mit dem Dämpfen nicht nur, daß alle tierischen und pflanzlichen Schädlinge im Boden vernichtet werden, sondern wir erhöhen dadurch zugleich auch die Ertragsfähigkeit unseres Bodens.

Rhabarber-Treiberei in Warwisch. *Oben: Ueberbautes Rhabarber-Quartier (im Betriebe Timmann) während des Treibens. Unten: Ein für die Treiberei bestimmtes Rhabarber-Quartier (im Betriebe Holster) im Sommer.* *Aufn.: Hahn.*

Rhabarber-Treiberei für den Wintermarkt /

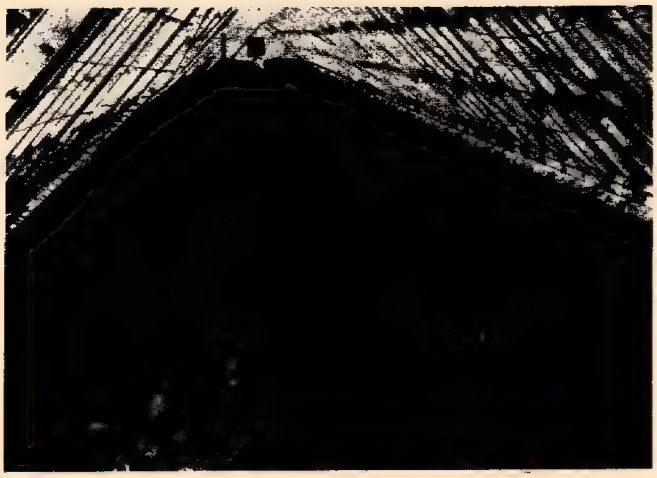
Eugen Hahn, z. Zt. Wehrmacht.

Der feldmäßige Anbau und die Treiberei von Rhabarber spielen nirgends im Reiche eine so große Rolle wie im Marschgebiet von Hamburg und Umgebung. Sie verteilen sich in der Hauptsache auf die Ortschaften Hellbrook, Altengamme, Zollenspieker, Warwisch und Drennhausen. Man muß tatsächlich die Felder von Hellbrook gesehen haben, um sich ein Bild von der Bedeutung dieser Kultur machen zu können. Daß der Rhabarber-Anbau gerade in dieser Gegend so große Ausmaße annehmen konnte, ist kein Zufall: Bodenfeuchtigkeit und Nährstoffvorräte, die der Rhabarber verlangt, sind im Hamburger Marschgebiet in reichlichem Maße gegeben. Angebaut wird fast ausschließlich die Sorte *Viktoria*.

Während sich Hellbrook vorwiegend auf den feldmäßigen Freilandanbau beschränkt, ist die eigentliche Treiberei mehr in Warwisch zu Hause. Ueber das angewandte Treibverfahren ist folgendes zu sagen: Während im Freiland in Abständen von 100 mal 120 cm ausgepflanzt wird, werden die für die Treiberei bestimmten Pflanzen in Abständen von 80 mal 90 cm aufgeschult. Je nach Entwicklung werden sie im zweiten oder dritten Jahre nach der Pflanzung zum ersten Mal abgetrieben, und dies kann, bei entsprechender Bearbeitung und Düngung, acht bis zehn Jahre hintereinander erfolgen. Um starke, kräftige Pflanzen bis zur nächsten Treibperiode zu erzielen, werden von diesen Pflanzen den Sommer über keine Blätter gebrochen.

Ueber die Pflanzungen werden Pfahlgerüste gebaut, auf die im Spätherbst 1,20 hohe und 3 m lange Brettverschalungen, sogen. Schotten, gesetzt und mit Dachpappe abgedeckt werden. Die Dachpappe soll zum einen den Regen abhalten, zum anderen die Wärme in den Kästen konzentrieren. Die Kästen sind mitunter 50 m lang. Die Breite der überbauten Felder richtet sich nach der Breite des Grundstückes. Um ins Innere gelangen zu können, werden die vorderen Seitenwandungen ungefähr alle 6 m mit Schlupflöchern versehen. In diesen Abständen werden auch die Kanonenöfen aufgestellt, mit denen die Kästen geheizt werden. Um die von diesen Oefen erzeugte Wärme bestmöglich auszunutzen, werden für den Rauchabzug Drainage-Tonröhren verwendet, die über die ganze Breite des Kastens gelegt und erst am anderen Ende ins Freie geführt werden. Diese Tonröhren haben den sonst üblichen Eisenröhren gegenüber den Vorteil, daß sie die Wärme gleichmäßiger abgeben, weniger rasch erkalten und eine längere Lebensdauer haben, zumal sie nach dem Abbauen der Kästen den Sommer über allen Witterungseinflüssen ausgesetzt sind. Die ganze Einrichtung wird natürlich ohne fremde Hilfe aufgebaut. Nach der Ernte, wenn keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, wird die Verschalung wieder abgenommen und mitsamt den Kesseln im Schuppen verstaut, so daß den Sommer über nur das Gerüst und die Tonröhren stehenbleiben (siehe Bild!).

Um in den Wintermonaten laufend Rhabarber brechen zu können, wird mit dem Abtreiben etwa Mitte Oktober begonnen. Nach etwa 6 bis 7 Wochen kann der erste Rhabarber geerntet werden. Eine Temperatur von 8 bis 12 Grad hat sich als am zweckmäßigsten erwiesen. Bei Einhaltung dieser Temperatur kann bis Ende April laufend Rhabarber gebrochen werden. Zu hohe Temperatur beeinträchtigt die rote Farbe der Stiele. In einzelnen Betrieben werden in der Woche bis zu 8000 Bunde geerntet.



Vor den Gurken zweimal Kopfsalat. *Bei Klotzsche in Dresden-Radebeul werden im Gurkenhause von Dezember bis Anfang April, bis zum Pflanzen der Gurken, zwei Kulturfolgen Kopfsalat gezogen.* *Aufn.: Hahn.*

Bei der Düngung des Rhabarbers, deren eingehendere Behandlung maßgebender Seite vorbehalten bleiben soll, werden im gesamten Hamburger Marschgebiet eigene Wege beschritten. Es wird dabei davon ausgegangen, daß den Pflanzen die Blätter, in die der größte Teil der Nährstoffe wandert, wieder zugeführt werden müssen. Aus diesem Grunde werden sie bei der Ernte an Ort und Stelle gelassen, wo sie zunächst als Bodendecke eine gute Gare bilden, das Unkraut niederhalten und schließlich dem Boden die entnommenen Nährstoffe zum größten Teil wieder zuführen.

Vor den Gurken zweimal Kopfsalat.

Schon oft wurde mir von Marktgärtnern bei meinen Betriebsbesuchen die Frage vorgelegt, ob den ganzen Winter über eine Kopfsalat-Treiberei unter Glas möglich und vor allen Dingen auch lohnend sei. Eine durchgehende Kopfsalat-Treiberei fand ich bisher nur im Betriebe Klotzsche in Dresden-Radebeul vor. Wer Herrn Klotzsche und seinen Betrieb näher kennt, weiß, daß er zu den tüchtigsten Gemüsegärtnern von Dresden, ja von ganz Sachsen zählt und daß in seinem Betriebe nichts getan wird, was unsinnig wäre. In dem im Bilde wiedergegebenen Kulturhause wird von Dezember bis Anfang April Kopfsalat gezogen: erste Kulturfolge Kopfsalat, zweite Folge Gurken, dritte Folge Radieschen und vierte Folge wieder Kopfsalat. Gegen Anfang Oktober wird dieses Kulturhaus von Gurken geräumt und anschließend daran, gegen den 10. Oktober, mit Radieschen vollgesät. Diese werden kurz vor Weihnachten geerntet, so daß der erste Satz Kopfsalat noch vor Weihnachten gepflanzt werden kann. Dieser Satz, der wie der zweite im Tontopf vorkultiviert wird, ist dann gegen den 15. Februar schnittfertig. Anschließend daran wird gleich der zweite Satz Kopfsalat gepflanzt, und da dieser gegen Anfang April schnittreif ist, kann die Bepflanzung mit Gurken noch vor Mitte April erfolgen. Der erste Salatsatz wird gegen den 10. November, der zweite gegen Mitte Dezember ausgesät. Das Ganze ist glänzend durchdacht.

Zum mindesten ersehen wir daraus, daß dieses Kulturhaus das ganze Jahr über in Betrieb ist und praktisch nicht intensiver auszunutzen geht. *Hahn.*

Winke für die Rhabarbertreiberei.

Getriebenen Rhabarber sollten wir auch im kommenden Frühjahr so viel wie möglich auf den Markt bringen, zumal diese Treiberei keiner großen Vorbereitungen bedarf. Alle Pflanzen lassen sich um so leichter treiben, je länger die Ruhezeit war, die sie durchgemacht haben, oder wenn sie, sofern sie es vertragen wie der Rhabarber, in der Ruhezeit dem Frost ausgesetzt waren. Die Rhabarberpflanzen können also noch jetzt, solange kein Bodenfrost uns daran hindert, mit Erdballen — soweit die Wurzeln die Erde festhalten — herausgenommen werden. Die Ballen werden dicht bei dicht über der Erde im Freien aufgesetzt, wo sie vor starkem Austrocknen durch Zugluft oder Sonne geschützt sind, aber durchfrieren können. Es gibt manche Reihen alter Pflanzen, die durch die Treiberei im Kleinen immer noch sehr gut ausgenutzt werden können. Nachdem die Rhabarberballen im Freien einmal ordentlich starken Frost bekommen haben, werden sie im Keller eng beieinander aufgestellt, die Zwischenräume gut mit Erde ausgefüllt und die Ballen mit einigen Brettern als fester Verschlag zusammengehalten. Die Ballen können auch unter Gewächshaustischen eingegraben werden. Der Treibraum ist dunkel zu halten, um recht lange Stiele zu bekommen. *J. G.*

Eine neue kombinierte Doppelkastenkonstruktion.

Unter der Bezeichnung „Haus der vier Jahreszeiten“ ließ sich Herr Wölfel, der Leiter einer Werkgärtnerei in Oberschlesien, einen Haustyp patentieren, der von der Firma Franke in Friedeburg bei Könnern vertrieben wird. Wie die beigefügten Aufnahmen (S. 269) zeigen, handelt es sich um ein Zwischending zwischen Haus und Doppelkasten.

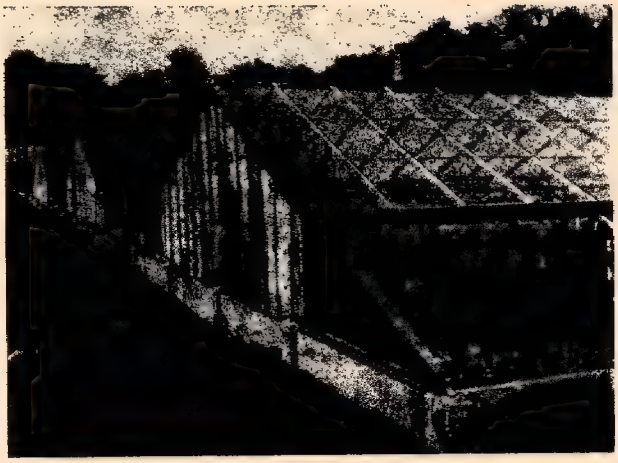
Während sich der Unterbau dieser Konstruktion aus 2 m langen Einzelstücken zusammensetzt, ruht der Aufbau, das heißt die beiden Glasflächen, auf zwei Stützpfosten-Reihen aus Doppelwinkeleisenschienen. Die Gesamtbreite der Konstruktion beträgt bei einer Länge von 50 m 6 m, die Höhe nur 180 cm. Von den beiden Glasflächen sind die beiden oberen Hälften fest verglast, die beiden unteren Hälften aufgelegte Frühbeetfenster. Was diese Konstruktion manchen andern begehbaren Doppelkästen voraus hat, ist erstens die fast um 2 m breitere Fläche, zum andern die verhältnismäßig leichte und trotzdem stabile Bauweise, die sich nicht wesentlich teurer stellt als die begehbaren Doppelkastenkonstruktionen mit aufgemauerten Erdbeeten. Es sind sechs Heizstränge vorgesehen, die für die Anzucht von Gemüse-Jungpflanzen oder Frühgemüse vollkommen ausreichend sind. Natürlich können, sofern man diese Bauten für die Ueberwinterung von Cinerarien, *Primula malacoides* oder Calceolarien verwenden wollte, jederzeit zwei bis vier weitere Heizstränge eingebaut werden.

Ein Hauptvorzug dieser Konstruktion ist, daß die Bearbeitung der Flächen von keiner Witterung abhängig ist und genau wie in Blockbauten das ganze Jahr über durchgeführt werden kann. Während der

Eine gelbe „Rheinlands Ruhm“ entstand als Neuheit bei Frembgen in Niederdollendorf bei Bonn. Beschreibung Seite 270. *Aufn.: Hahn.*

Sommermonate erfolgt sie von außen, da den Sommer über die Fenster sowieso abgenommen werden müssen. Die Fenster ruhen unten in entsprechenden Nocken, die auch ein Abfließen des Regenwassers ermöglichen, während sie oben unter ein U-Eisen, auf dem die Sprossen der festen Verglasung ruhen, geschoben werden. Dieses U-Eisen ist breit genug, um zu verhindern, daß Regen oder von oben abfließendes Regenwasser eindringen kann. Da die beiden oberen Hälften fest verglast sind, erfolgt die Durchlüftung von unten. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß die beiden Giebelfronten fest verankert, also nicht abnehmbar sind.

Wir haben schon früher einmal eine ähnliche Konstruktion aus dem Betrieb Risse in Coswig unsern Lesern vorführen können. Der Gedanke hätte also schon früher patentamtlich gesichert werden können. Daß die Lösung, schon der Billigkeit halber, für den Anfänger ideal ist, steht außer jedem Zweifel. *Hahn.*



Das neue „Haus der vier Jahreszeiten", eine Kombination zwischen Doppelkasten und Gewächshaus, das sich Obergärtner Wölfel in Kattowitz patentieren ließ. Beschreibung Seite 268. *Aufn.: Hahn.*

Gartenkresse in Gewächshäusern — Anbauerfahrungen / *F. Unterforsthuber-Schifferstadt.*

In Fachkreisen wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß eine Nutzung der heizbaren Gewächshäuser in den Monaten November bis Februar mit Gemüse nicht lohnend sei und für die Fruchtfolge Schwierigkeiten bereite. In erster Linie sind es Spätkulturen von Tomaten und Bohnen, ferner von Endivien und Kopfsalat, die aber dem Gärtner wenig Freude bereiten, da sie infolge der fehlenden notwendigen Belichtung nur geringe Erträge abwerfen. Besonders im November, wenn Freilandgemüse in größerer Auswahl noch zu kaufen sind, werden die Gemüse unter Glas weniger beachtet. Diese Beobachtungen veranlaßten mich, seit einigen Jahren Gartenkresse in größerem Umfange anzubauen. Dabei machte ich verschiedene Erfahrungen.

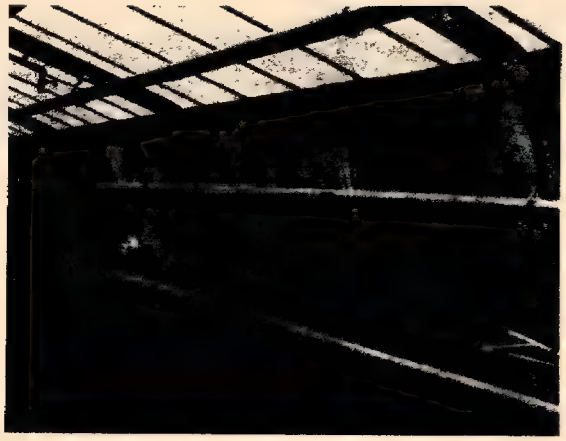
Beim Einkauf des Samens ist besonders auf die Keimenergie zu achten, denn gleichmäßige Keimung ist für das Gelingen ausschlaggebend. Bodenart und Bonität sind wohl von großem Einfluß, aber nicht allein maßgebend. In humosen Böden können bessere Erfolge erzielt werden. Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Herrichtung des Saatbeetes zu verwenden. Es ist sorgfältig umzugraben oder mit der Bodenfräse zu bearbeiten, gut abzurechen und mit einem selbstkonstruierten Holzdrücker anzudrücken, damit sämtliche Unebenheiten ausgeglichen werden. Der Anbau auf Tischen kann ebenso durchgeführt werden. Ich bringe eine Erdschicht von 5 bis 7 cm Höhe auf, die vollständig genügt. Nach der Ernte wird diese Schicht wieder entfernt.

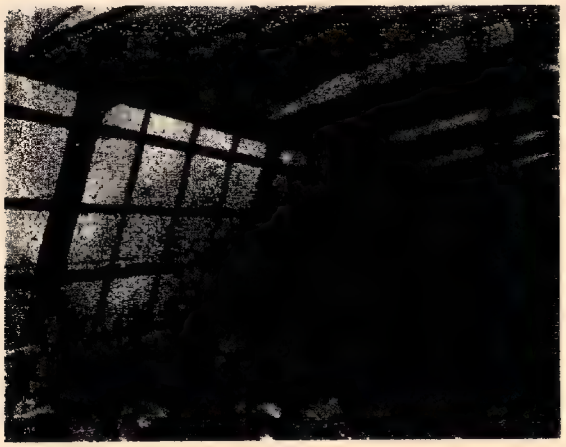
Die Aussaat erfolgt breitwürfig, je qm 180 bis 220 g, unter 150 g je qm habe ich nicht lohnend gefunden. Bei größeren Anbauflächen empfehle ich, in Abschnitten zu säen, damit die Ernte zu verschiedenen Zeiten kommt und ein Arbeitsausgleich geschaffen ist. Nach der Aussaat wird sofort berieselt. Bei trockenem Boden muß diese Arbeit allerdings bereits vorher verrichtet werden, damit ein Verschwemmen des Samens vermieden wird. Abgedeckt wird nicht, weder mit Erde noch mit Torfmull, und zwar aus folgendem Grunde: Durch das dichte Aussäen wird die Erde von den Keimlingen emporgehoben, die Samenschalen werden nicht abgewaschen, Erdteilchen bleiben an den Pflanzen haften, die Ernte wird bedeutend erschwert, und die Kresse bleibt unrein. Besonders das Abdecken mit Torfmull ist unbedingt zu vermeiden. Die Temperatur in dem Hause ist zweckmäßig zunächst auf 15 bis 20° zu halten. Nach zwei bis drei Tagen kann die Temperatur herabgesetzt werden, ohne irgendwelche Ernteverzögerung.

Das Wichtigste zu einem guten Erfolg dürfte das ständige Feuchthalten des Saatbeetes sein. Liegt der Samen einige Stunden, so überzieht er sich mit einer schleimigen Haut und quillt. Es ist da jegliche Arbeit zu unterlassen, da sonst Fehlstellen entstehen. Man kann die Beobachtung machen, daß ungleichmäßige Stellen auftreten. Dies kann verschiedene Ursachen haben, z. B.: ungleichmäßiges Gießen, Nähe der Heizrohre und dadurch zu rasches Abtrocknen der betreffenden Stellen, die öfter nachgegossen werden, ferner kalte Luftströmungen von Türen oder Seitenlüftungen. Auch das Mauerwerk verursacht derartige Erscheinungen. Wenn die Pflanzen 5 bis 6 cm hoch sind, kann mit dem Schnitt begonnen werden. Einen Tag vorher darf nicht mehr berieselt werden, da sonst die Erntearbeiten beeinträchtigt werden. Zeigen sich Faulstellen — die Pflanzen fallen um —, so muß die Temperatur gesenkt und mit der Ernte unverzüglich begonnen werden. Besonders bei größerer Wärme ist eine rasche Ausdehnung des Pilzes unvermeidlich, und innerhalb eines Tages kann die ganze Ernte verloren sein.

Die Kulturzeit richtet sich vor allem nach der Temperatur. Die Ernte kann schon nach 8 bis 14 Tagen erfolgen, bei niederen Temperaturen nach 3 Wochen. Soll die Kresse in Säcke verpackt werden, so genügt das Abschneiden mit einer scharfen Sichel. Wird aber ein sorgfältiges Verpacken in Körbe oder in Platten verlangt, so schneiden wir mit einem spitzen, scharfen Messer. Bei dieser Methode wird die Kresse schichtweise in die Verpackungsgefäße eingefüllt und ist besser zu verkaufen. Das Ernten geht bei einiger Uebung sehr schnell vonstatten. Eine Arbeitskraft kann in der Stunde 10 bis 30 kg ernten. Die Erntemenge beträgt je qm 1,4 bis 2,1 kg. Ein Zweitschnitt kommt nicht in Frage.

Nach dem Abernten kann sofort wieder angesät werden, jedoch muß die obere Schicht Erde etwa 3 cm tief abgehoben und ausgefahren werden. Ohne diese Arbeit erlebt man wenig Freude. Tiefes Umgraben genügt nicht, es hat sich auf die nächste Kultur schlecht ausgewirkt, und ich möchte jeden davor warnen. Nach dem Erdeabhub kann Kalk verabreicht werden. Damit wird bei wiederholtem Anbau einem Versauern des Bodens vorgebeugt. Besonders in Gurkenhäusern ist wiederholtes Aussäen von Kresse sehr zweckmäßig. Auf diese Art wird während der Wintermonate die verbrauchte Gurkenerde noch nützlich verwendet und gleichzeitig ausgefahren. Ich habe





Stärkerer Frostschutz bei Blockbauten. *Während man sich bisher an den Außenwandungen der Blockbauten mit zwei Heizsträngen begnügte (oben), wird bei Jäger-Ludwigsburg eine Sicherung durch fünf Rohre für notwendig gehalten.* *Aufn.: Hahn.*

bis zu 7 Ernten mit einem Gesamtgewicht von 1240 kg in einem Gurkenhaus von 30 m Länge und 3 m Breite vom November bis Mitte März gehabt. Die geerntete Kresse darf keinesfalls zu warm aufbewahrt werden, besonders nicht in feuchtem Zustand, sonst treten Fäulniserreger auf, die einen Verkauf unmöglich machen.

Auf diese Weise kann die Gartenkresse eine Fruchtfolge sein, deren Anbau in Gewächshäusern jedem empfohlen werden kann, umsomehr, da manches Gewächshaus oder auch mancher Quadratmeter der Tische oft ungenützt liegen.

Neue heiztechnische Lösung bei Blockbauten.

Wer in den letzten zwei Jahren Gelegenheit hatte, die Gemüsegärtnerei von Jäger in Ludwigsburg aufzusuchen, wird bei den zuletzt errichteten Blockbauten festgestellt haben, daß hier die Seitenwandungen unvergleichlich stärker gegen Frost geschützt wurden als bei den bisherigen Bauten. Während man sich früher mit zwei Heizsträngen begnügte, ließ Herr Jäger bei seinen letzten beiden Blockbauten fünf Heizstränge anbringen. Zwar werden in normalen Wintern zwei Heizstränge ausreichen, um die Gemüsekulturen an den Außenwandungen weitgehend zu schützen, aber man ist hier der Ansicht, daß vier Heizstränge bei strenger Kälte den Heizkessel weniger belasten als zwei Heizrohre, bei denen der Kessel dauernd unter Druck gehalten werden muß. Die Folge derartiger Ueberlastungen ist ein leichteres Platzen von Kesselgliedern, was gerade bei strenger Kälte, eine ganze Kultur in Frage stellen kann. Und was bedeutet schon das Anbringen von zwei bis drei Heizsträngen mehr in hochwertigen Blockbauten, wenn man dafür eine sorglosere Nachtruhe eintauschen kann. Da die Temperaturen an diesen Außenwandungen sowieso immer tiefer als in der Mitte des Blockes liegen, sind diese zusätzlichen Heizstränge vor allem dann notwendig, wenn mit den Kulturen gewechselt werden soll. Jedenfalls sollten unsere Gemüse- und Schnittblumengärtnereien sich diese Erfahrungen aus den eben erwähnten Gründen bei Neubauten zunutze machen. *Hahn.*

Eine gelbe Tomate *Rheinlands Ruhm*. Die Tomatensorte *Rheinlands Ruhm* hat durch ihre reiche Tragbarkeit und ihre glatten, schnittfesten Früchte weite Verbreitung gefunden. Ich selbst baue sie seit Jahren als Hauptsorte an. Der Züchter dieser Sorte hat jetzt auch eine gelbe *Rheinlands Ruhm* herausgebracht, die dieselben guten Eigenschaften haben soll. Mag die Sorte auch noch so gut sein, sie wird es schwer haben, sich durchzusetzen, denn immer wieder hat man die Erfahrung machen müssen, daß sich nur die rotfrüchtigen Sorten auf die Dauer halten können, wogegen die gelbfrüchtigen wenig angebaut werden, weil sie auf dem Markt nicht begehrt sind. Wenigstens hier im Nordwesten ist es so. In anderen Gegenden mag es anders sein, worüber mir aber bis jetzt nichts bekannt geworden ist. (Hierzu ein Bild S. 268.) *R.*

Blumen und Zierpflanzen

Topfpflanzen für kurzfristigen Anbau

Albert Hoffmann-Laubenheim a. Rh.

Da wir uns heute in erster Linie dem Gemüsebau widmen müssen, können wir uns nicht mit langwierigen Topfpflanzen-Kulturen befassen. Ich möchte deshalb auf einige alte und dennoch zu wenig beachtete Pflanzen hinweisen, die nur eine kurzfristige Kultur benötigen.

Salvia *Feuerball* ergeben, im Januar im Warmhaus in leichter Erde ausgesät, bis zum Muttertag Pflanzen mit zwei bis vier Blütenrispen. Sie werden einmal pikiert und, wenn 10 bis 15 cm hoch, entspitzt (siehe Bild!). Die Köpfe werden für Stecklinge verwandt. Nach dem Durchtrieb werden die Pflanzen in 10-cm-Töpfe in eine Mischung aus zwei Drittel kräftige Erde und ein Drittel Moorerde gepflanzt. Sie werden zunächst warm, später temperiert gehalten. Nach Durchwurzelung der Töpfe werden sie alle 14 Tage, wenn Erde und Wasser sehr kalkhaltig sind, mit Phostikal, sonst mit Alberts Dünger gedüngt, in beiden Fällen $1^1/_2$ g je Liter.

Auch *Coleus hybr. macrophyllus* in Mischung werden bis zum Muttertag verkaufsfähig. Sie werden genau so kultiviert, nur in mehr sandiger, hungriger Erde und bis zum Verkauf warm und sonnig gehalten. *Schizanthus wisetonensis Excelsior compacta* werden in fünf Monaten schöne Verkaufspflanzen bei gleicher Düngung wie Salvien. Aussaat Januar/Februar in kräftige, etwas sandige Erde. Später werden sie in kräftige Erde in 12-cm-Töpfe zu drei oder vier pikiert. Während der ganzen Kultur werden sie temperiert gehalten. Später kommen sie ins Kalthaus oder Kästen. Diese Schizanthus werden keine Schaupflanzen, aber die Kultur ist auch vier Monate kürzer.

Kurzfristig ist auch die Kultur von Levkojen-*Zwerg-Pyramiden*. Sie werden wie Schizanthus zu drei bis vier im Topf kultiviert. Petunien *Gärtnerstolz*, ebenso kultiviert, aber einzeln im 9- bis 10-cm-Topf, sind auch bis zum Muttertag fertig. *Impatiens sultanii hybr. nana Prachtmischung* oder *I. holstii hybr. Schattenglut*, wie Petunien kultiviert, bei 10 bis 12° C, ferner *Matricaria nana fl. pl. Goldball* sollten heute auch mehr kultiviert werden. Die letztere ist auch eine gute Pflanze für Friedhof- und Gruppenpflanzung. Die erste Aussaat macht man im Januar-Februar. Vier bis sechs Wochen später macht man eine weitere Aussaat. Im übrigen kultiviert man sie wie Schizanthus zu drei bis vier in 11-cm-Töpfen, später gegebenenfalls ohne Fenster, da die Färbung dann noch intensiver wird. Sie blühen in vier bis fünf Monaten.

Von den Celosien sind die Zwerg-Sorten *Feuerfeder* und *Goldfeder* sowie die alten *Celosia cristata nana aurea* und *coccinea* die besten in Wuchs und Farbe für Topfverkauf und Schalen bzw. Korbbepflanzung. Der erste Satz wird Ende Februar, der zweite Satz Anfang April ausgesät. Anfangs werden sie warm, später temperiert gehalten bei gleicher Kultur

wie Impatiens. Ein Teil wird in 10 cm-Töpfe einzeln gepflanzt, die anderen zu dritt in 12 cm-Töpfe. Bei kaltem Wetter müssen sie gut gedeckt werden. Wenn die Kämme bzw. Federbüsche auch nicht so groß werden wie bei ausgepflanzten Celosien, so blühen sie doch früher, und man kann die Häuser und Kästen für Gemüse länger ausnützen. Auch *Nemesia strumosa grdfl. Feuerkönig, Edelblau* und *Orangeprinz*, im März bis April ausgesät, ergeben bei gleicher Kultur wie Matricaria *Goldball* schöne, niedrige Pflanzen für Töpfe und Schalen.

Primula acaulis grdfl. werden auch noch viel zu wenig kultiviert, obgleich sie einen besseren Ertrag als *Pr. obconica* und *malacoides* bringen. Man sät sie im Januar/Februar in Schalen in kräftige, alte Erde aus. Wenn Wasser und Erde kalkhaltig sind, füge man der Erde etwas Moorerde bei. Später wird in gleicher Weise pikiert, dann auf 10 bis 15 cm Abstand in halbschattiger Lage ausgepflanzt. Sie müssen stets feucht gehalten werden. Im März-April nächsten Jahres sind die Pflanzen fertig. Bei sehr kaltem Wetter müssen sie mit Fenstern und etwas Decken geschützt werden, damit das Laub bzw. die Blätter erhalten bleiben. Für den Verkauf werden sie in Schalen eingetopft.

Salvien für den Muttertag. *Mitte Januar ausgesät, einmal pikiert und nun vor dem Eintopfen gestutzt. Sorte „Feuerball".* Aufn.: Hahn.

Kleiner Kniff bei der Helxinen-Kultur — Vermehrung nicht zu früh beginnen!

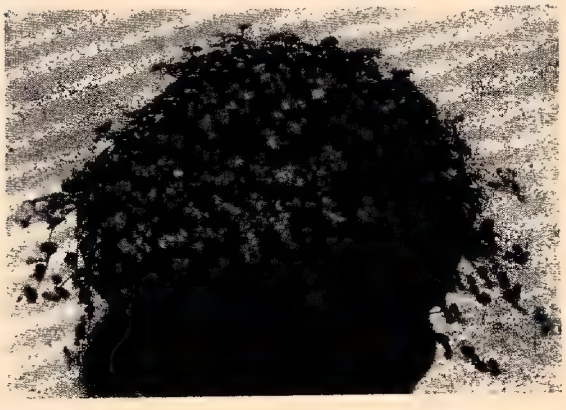
Eine eigene Methode, Helxinen im Topfe heranzuziehen, lernte ich bei einem gelegentlichen Besuch im Betriebe Kempenich in Metz kennen. Es dürfte bekannt sein, daß Helxine außergewöhnlich hart ist und sich ebenso gut für die Begrünung größerer Flächen im Hause wie für die Bepflanzung von Ampeln eignet.

Bei der Anzucht von Ampeln wird bei Kempenich ein Kniff angewendet, den ich auch anderen Kultivateuren, die sich mit dieser Kultur befassen, empfehlen möchte. Um vollgarnierte, schön geformte Ampeln zu erhalten, ist es notwendig, daß die Helxinen auf kleine Hügel im Topfe oder in der Ampel gepflanzt werden; gerade diese Wölbung ist für die spätere Hängeform ausschlaggebend. Dies leuchtet sicher ein. Mit dieser Hügelpflanzung wird außerdem erreicht, daß die Töpfe besser austrocknen, so daß die Pflanzen nicht so leicht von innen heraus faulen können. Dem zu starken Austrocknen des Ballens kann man dadurch vorbeugen, daß man die Schalen oder Töpfe in Untersätze stellt, die man täglich mit Wasser füllt.

Die Vermehrung der Helxinen erfolgt durch Teilung. Die jungen, frisch in Töpfe verpflanzten Helxinen werden die ersten Wochen im Kasten oder Hause geschlossen gehalten, bis sie einigermaßen den Hügel überwuchert haben. Dann können sie nach und nach gelüftet und abgehärtet werden. Wird auf eine rasche Entwicklung Wert gelegt, bleiben die Fenster, sofern es sich um Kultur in Kästen handelt, auch in den nächsten Wochen noch darauf liegen; werden sie erst bis zum Herbst gebraucht, kann man schon frühzeitig die Fenster abnehmen. Heute ist es sowieso ratsam, die Vermehrung nicht zu früh vorzunehmen und lieber so lange zu warten, bis die Lagen schon einmal durch Kopfsalat oder Kohlrabi ausgenutzt sind. Man wird dementsprechend kaum vor Anfang Mai mit der Vermehrung beginnen.

Für die Zusammenstellung der Erde gibt es kein Rezept. Gibt man vorwiegend leichte Erde, indem man diese aus Laub-, Mistbeeterde und etwas Torfmull zusammensetzt, werden die Pflanzen natürlich schneller loslegen. Dafür erschöpfen sie sich aber auch dementsprechend wieder früher, und der Käufer ist der Betrogene. Man sollte auch hier lieber auf ein zu rasches Wachstum verzichten und der Erde mindestens zur Hälfte Rasen- oder Komposterde beimischen. Dies alles sind jedoch Selbstverständlichkeiten, über die man unter Kultivateuren kaum noch ein Wort zu verlieren braucht. *Hahn.*

Helxinen-Kniffe. *Um schöne Hängeformen zu erzielen, wird auf Hügel gepflanzt. Wird erst Anfang Mai vermehrt, kann über Sommer im Kasten kultiviert werden.* Aufn.: Hahn.



Poinsettien haltbarer zu machen — ein sicheres Mittel.

In Nr. 39 vor. Jgs. wurde für die Verlängerung der Haltbarkeit von geschnittenen Poinsettienstielen das Ankohlen der Schnittflächen empfohlen. Zwei nicht weniger einfache Verfahren

***Haltbarere Poinsettien** erzielt Hörning-Steinheim durch 10 cm hohes Abschälen der Rinde am Stielende. Aufn.: Hahn.*

hat man sich im Betriebe Hörning in Steinheim ausgedacht. In dem einen Falle werden die Schnittwunden der frisch geschnittenen Poinsettien eine Sekunde in reine Salzsäure getaucht, um gleich darauf in angewärmtes, reines Wasser gestellt zu werden. Im andern Falle werden die Stiele an den Enden, etwa 10 bis 12 cm hoch, von der Rinde freigelegt, so daß die Stiele mehr und leichter Wasser aufsaugen können. Etwas irrig ist die in Nr. 39 vor. Jgs. geäußerte Auffassung, daß die Poinsettienstiele trotz des Ankohlens noch Wasser aufzusaugen vermögen. Man will ja gerade im Gegenteil durch das Ankohlen, genau wie durch das dort beschriebene Entfernen des Markes, den Stielen jegliche Aufsaugemöglichkeit nehmen, was auch durch das Tauchen in Salzsäure bezweckt wird. Die beiden bei Hörning angewandten Verfahren verfolgen also genau entgegengesetzte Ziele. Während das Schälen der Rinde die Aufsaugemöglichkeit begünstigen soll, soll das Tauchen der Stiele in Salzsäure jegliche Wasseraufnahme unterbinden. In diesem Zusammenhange möchte ich nochmals an das schon an früherer Stelle beschriebene Verfahren in Dänemark hinweisen, bei dem die Chrysanthemum-Stiele in kochendes Wasser getaucht werden. Der Marktgärtner mag von diesen verschiedenen Verfahren das für ihn am bequemsten anzuwendende heraussuchen. *Hahn.*

Mefo guter Ersatz für *William Turner* /

Hierzu unser Umschlagbild.

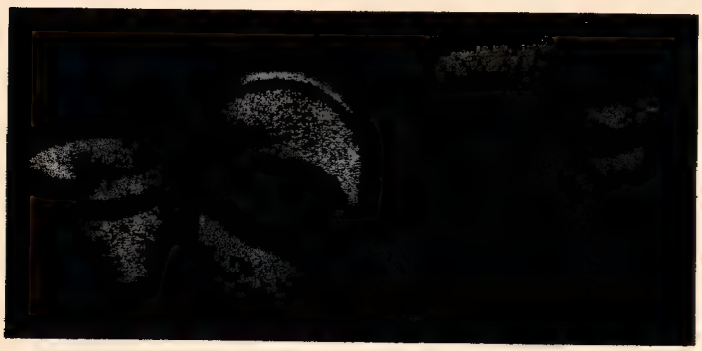
Die Frage, ob die noch neuere großblumige *Mefo* die alte *William Turner* ersetzen kann, ist ohne weiteres mit Ja zu beantworten. Dabei darf man allerdings weniger von der Form als von der Farbe und vor allen Dingen von der Blütezeit ausgehen. Als eine der spätesten großblumigen Chrysanthemum-Sorten ist *William Turner* kaum vor Mitte November, meistens erst von Mitte November bis Mitte Dezember schnittreif und bestreitet in dieser Zeit auf dem Markt den Löwenanteil an großblumigen weißen Chrysanthemen. Leider hat die an sich wertvolle alte Sorte den einen Nachteil, daß sie an vielen Stellen sehr degeneriert ist und vielfach nur noch halbgefüllte Blüten bringt. Für diesen Fall kann *Mefo* als Ersatz für *Turner* einspringen. *Mefo* setzt ziemlich genau so spät mit der Blüte ein und liefert außerdem noch im Dezember wundervoll gefüllte große Blumen. Aeußerst gesund und widerstandsfähig, gehört *Mefo* zu den robustesten Sorten, die das großblumige Sortiment augenblicklich aufzuweisen hat. Allerdings ist zu beachten, daß *Mefo* möglichst ausgepflanzt herangezogen werden muß. Ueber die Vermehrung wäre noch zu sagen, daß *Mefo* aus früher Vermehrung, im Mai, später nochmals im Juli gestutzt, auf erste Knospe gezogen werden muß, während bei einer späteren Vermehrung (Mai bis Juni) das Entspitzen zu unterbleiben hat. Auch bei dieser späteren Vermehrung wird *Mefo* noch auf erste Knospe gezogen. *G., Werder.*

Zwei neue Werkstoffe für Pflanzenkübel.

Nachdem wir bislang ausschließlich Eichen- bzw. Lärchenholz-Kübel für unsere Lorbeer-Kugeln oder -Pyramiden, Kirschlorbeer-Büsche und Palmen verwendet haben, sind in den letzten Jahren gleich von zwei Seiten Kübel aus anderem Material im Handel erschienen. In dem einen Fall handelt es sich um nicht rostende Zinkblecheimer, mit und ohne Handgriff, im andern um zerlegbare Eternit-Kübel.

Die ersteren verdanken wir dem Gärtnermeister Sperling in Grewesmühlen, der diese Zinkblechgefäße schon einige Jahre für seine Adiantum verwendet, während die Eternit-Kübel von einer Wiener Firma hergestellt werden. Erstere wurden bereits im Betriebe Teude in Wismar, letztere in der Stadtgärtnerei in Wien ausprobiert. Mit beiden Fabrikaten ist man äußerst zufrieden. Beiden Erfindern lag in erster Linie daran, einen Ersatz für den verhältnismäßig teuren Eichenkübel zu schaffen, dessen Lebensdauer leider sehr begrenzt ist. Wir wissen, daß diese Eichenkübel höchstens sechs Jahre halten und daß die Böden schon nach dem vierten Jahre herausfallen. Demgegenüber sind diese beiden neuen Werkstoffe, wenn auch nicht unbegrenzt, so doch um Jahre haltbarer. Bezüglich der Anschaffungskosten dürften sich alle drei Fabrikate die Waage halten.

Man könnte gegen diese beiden neuen Werkstoffe vielleicht einwenden, daß sie weniger porös und vielleicht auch etwas kälter seien. Beides mag zutreffen, doch wissen wir auch, daß die Materialien beider Kübel die Temperaturen ihrer Umgebung annehmen, und da Lorbeer oder Palmen nicht im Freien, sondern in geeigneten frostfrei zu haltenden Räumen überwintert werden, spielt dieser Punkt wirklich keine Rolle mehr. Zu bemerken wäre noch, daß beide Behälter in den verschiedensten Größen hergestellt werden, die Eternit-Kübel noch mit einem Durchmesser von 1 m. Während die Zinkblechgefäße aus einem Guß hergestellt werden, setzen sich die größeren Eternit-Kübel aus den zwei Kübelhälften und dem herausnehmbaren



***Pflanzenkübel aus neuen Werkstoffen.** Oben: aus Zinkblech im Betriebe Teude-Wismar, links: aus Eternit in der Stadtgärtnerei Wien. Aufn.: Hahn.*

Gut aufgehoben! Die Amarylliszwiebeln sind hier (in einem Berliner Großbetriebe) bis zum Einpflanzen unter dem Arbeitstische untergebracht.

Boden zusammen. Beim Verpflanzen wird bei den Eternit-Kübeln lediglich der obere eiserne Ring mit den Handgriffen gelöst, so daß der Kübel ganz automatisch in zwei Hälften zerfällt. Dabei ist es eben sehr wichtig, daß der Boden nicht festgemacht ist.

Um unnötigen Anfragen vorzubeugen, sei gleich vorweg bemerkt, daß die Herstellung beider Fabrikate während des Krieges zurückgestellt werden mußte und daß sie deshalb erst nach Kriegsende wieder geliefert werden können. *Hahn.*

Eine praktische Lagerung von Amaryllis-Zwiebeln.

Nicht selten findet man, daß die Amaryllis-Zwiebeln nach dem Eintreffen aus Holland noch wochenlang wohlverpackt im Arbeitsraum oder Verbindungshaus herumstehen, bis sie endlich ausgepackt und irgendwo im Hause trocken aufbewahrt werden. Die Folge davon ist natürlich, daß sie schimmeln, was später das Auftreten von Fäulnis begünstigen muß. Nicht jeder ist in der Lage, ein paar Quadratmeter Fläche auf den Tischen im Hause zu opfern, so daß er schon aus Platzmangel die Kisten bis zum Einpflanzen da stehen läßt, wo sie vor Wochen abgeladen wurden. Diese Vernachlässigung lassen sich zur Not noch Narzissen, keineswegs jedoch Amaryllis-Zwiebeln gefallen. Außerdem sind auch Amaryllis-Zwiebeln dafür zu schade und zu teuer. Eine gute Lösung, hier Abhilfe zu schaffen, fand ich in einem Großbetrieb in Berlin, wo diese Zwiebeln unter den Arbeitstischen im Vorraum untergebracht werden. Die Zwiebeln werden hier nach der Ankunft sorgfältig durchgeputzt, in Kisten ausgelegt und diese unter den Tischen auf umgestülpten Töpfen übereinander gestellt, so daß die Möglichkeit guter Durchlüftung gegeben ist. Auf diese Weise wird kein Platz im Hause benötigt, die Zwiebeln sind trocken aufbewahrt und können niemals schimmeln oder faulen. *Hahn.*

Neuheit: Impatiens sultanii *Orangeprinz*. Nachdem die Anzucht von Impatiens für den Topfpflanzen-Verkauf jahrelang vernachlässigt worden ist, ist sie heute wieder mehr in den Vordergrund gerückt worden. Diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß man sich in den letzten Jahren wieder rege mit der Impatiens-Züchtung befaßt hat. Zwischen der 1936 in den Handel gebrachten Sorte *Ammerland* und der älteren *Liegnitzia* liegen über 20 Jahre. Seit 1936 ist das Sortiment dann um weitere fünf Neuzüchtungen bereichert worden, zu denen auch *Impatiens sultanii Orangeprinz* gehört, die vor kurzem von der Firma Schmid in Donzdorf in den Handel gebracht wurde. *Orangeprinz* ist aus der alten *I. sultanii* hervorgegangen, und es handelt sich hier wohl ausschließlich um die Auslese eines satt orangefarbenen Tones der zweifellos farbenfrohen alten *sultanii*. *Orangeprinz* ist außerordentlich reichblühend und bringt riesige, an Hortensien erinnernde Blüten, sie wird deshalb dem Marktgärtner als billige Topfpflanze willkommen sein. Einen kleinen Nachteil hat diese Neueinführung: Genau wie *Ammerland* und *Schattenglut* kann sie nur durch Stecklinge herangezogen werden. Im übrigen möchte ich erneut auf den Wert dieser Impatiens für den Muttertag hinweisen. *H.*

Impatiens sultanii „Orangeprinz", sattorange, eine Neuzüchtung der Firma Paul Schmid-Donzdorf. *Aufn.: Hahn.*

Baumschule und Stauden

Ein Spritzmittel, das sich jeder selbst herstellen kann / *Fritz Benkert-Bornim.*

Die Vorfrühjahrsspritzung ist zwar kein Allheilmittel in der Schädlingsbekämpfung, sie ist aber die erste Voraussetzung dafür, weil sie der allgemeinen Säuberung und Vorbeugung dient.

Für diese Vorfrühjahrsspritzung kennen wir folgende Arten von Spritzmitteln, die im wesentlichen einer Allgemeinsäuberung des Baumes dienen: 1. Kupferkalkbrühe 2 bis 3 %ig, 2. Schwefelkalkbrühe 10 bis 15 %ig, 3. Obstbaumkarbolineum 10 bis 15 %ig, 4. Kalk-Kali-Wasserglasmischung. Die letztere ist etwas in Vergessenheit geraten, obgleich sich dieses Hausmittel seit Jahrzehnten ausgezeichnet bewährt hat. Der Grund ist darin zu sehen, daß die anderen Mittel, nämlich die fast gebrauchsfertigen Handelspräparate, bequemer in der Mischanwendung sind. Aber die Wirkung gegen die Schädlinge ist die gleiche, außerdem kommen folgende Vorteile hinzu: 1. Dies Spritzmittel ist ungiftig für Baum und Boden. 2. Kalk und Kali kommen dem Boden als Düngemittel zugute. 3. Die weiße Farbe der bespritzten Bäume wirkt schützend gegen Sonnenbrand und Frostschäden. 4. In der Materialbeschaffung bestehen keine Schwierigkeiten. Auf die Wichtigkeit der weißen Schutzfarbe (Punkt 3) wurde wiederholt hingewiesen, die Vorzüge gegen die frostschadendrohende Schwarzfärbung durch Obstbaumkarbolineum-Spritzungen leuchten ein.

Die Zusammensetzung der Kalk-Kali-Wasserglasmischung ist nicht schwierig. Auf 100 l Wasser kommen: 25 bis 30 kg Grubenkalk (= 12 bis 15 kg gebrannter Kalk), 5 bis 6 kg 40 %iges Kalisalz, ½ kg Wasserglas. Grubenkalk, der auch Speckkalk genannt wird, steht bei dem heutigen Mangel an Baustellen wohl selten zur Verfügung. Wir müssen ihn dann

eben selbst herstellen, indem wir den gebrannten Kalk in einem Bottich löschen. Es ist darauf zu achten, daß bereits bei Beginn des Löschprozesses reichlich Wasser verwendet wird, damit die Kalkbrocken nicht zu Pulver zerfallen, also sich nicht in Aetzkalk verwandeln. Der fertige Brei darf bei längerem Lagern nicht verhärten, da er sonst wertlos wird, daher muß hin und wieder unter Umarbeiten für Wasserzufuhr gesorgt werden. Am einfachsten allerdings löschen wir die entsprechende Menge unmittelbar in der künftigen Spritzlösung. Ferner müssen wir auf die beim Löschen entstehende Hitze achten und auf die Spritzer, die besonders den Augen gefährlich werden können.

Das Kalisalz kann auch weniger Prozente enthalten, ebenfalls kann man zur Not Kainit verwenden, das jedoch auf saure Böden wenig günstig wirkt. Es wird häufig angeraten, anstelle des Kalisalzes Kochsalz zu verwenden. Wir machen aber auf dessen Nachteile aufmerksam, denn erstens geht dem Boden die Düngewirkung des Kali verloren, und zweitens ist der Chlorgehalt des Kochsalzes schädlich für den Boden. Das Wasserglas hat nur die Aufgabe, die notwendige Bindewirkung zu übernehmen.

Wenn in kleinen Gärten keine Spritze vorhanden ist, muß es genügen, den Stamm und die Aeste so hoch wie möglich zu bepinseln. Diese unzureichende Maßnahme ist immer noch besser, als wenn gar nichts unternommen wird.

Staudenvermehrung auch im Winter.

Ueber die Staudenvermehrung durch Wurzelschnittlinge im Winter wurde schon oft in dieser Zeitschrift geschrieben. Man kann sie bekanntlich von folgenden Stauden machen: *Anchusa italica, Anemone japonica* und *silvestris, Arnebia. Centaurea, Echinops, Papaver orientale, Primula denticulata* und *cashmeriana, Phlox paniculata, Physalis, Helenium, Cimicifuga.*

Ich schlage immer einen Teil Stauden, besonders solche, die etwas knapp geworden sind, so ein, daß ich auch im Winter daran kann. Ist das Wetter offen, nehme ich zuerst aus dem Lande so viel wie möglich herein. (In Tomatenkisten werden sie so eingelegt, daß sie sich einige Zeit ohne Schaden halten. Man kann dann viel Kisten übereinanderstellen.) Jetzt werden die Stauden hergenommen, geputzt, geteilt und sortiert. Ich richte es so ein, daß ich etwas Verkaufspflanzen, mittlere und kleinste, bekomme. Nun werden die gewonnenen Pflanzen in Reihen ganz dicht in Tomatenkisten in sandiger Erde zwischen etwas Erde eingeschlagen, das erste Mal gut durchgegossen, dann aber fast nicht mehr gegossen. Damit sie im Trieb zurückbleiben, stellt man sie recht kühl auf; sie können auch ruhig einmal kleine Fröste bekommen und auch übereinander stehen, allerdings immer so luftig, daß sie nicht faulen.

Es lassen sich auf diese Weise sehr viel Stauden zum Frühjahr vorarbeiten. Die kleinsten Pflanzen kann man dann gleich, soweit Platz dafür vorhanden ist, weiterbehandeln, damit sie bis zum Frühjahr gut heranwachsen. Auf die gleiche, vorstehend geschilderte Weise können auch in der heißesten Zeit, im Sommer, Stauden geteilt und zur späteren Auspflanzung vorbereitet werden. *W. Schwarz, Braunschweig.*

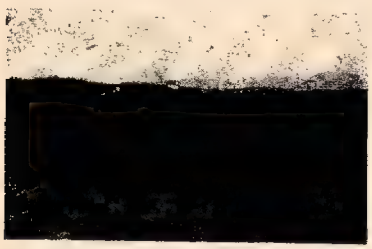
Neuheit: ***Hosta atrocoerulea.*** Von der Firma Junge in Hameln wurde kurz vor dem Kriege eine neue Hosta, *Hosta atrocoerulea,* in den Handel gebracht, die m. W. in ihrem eigenen Betriebe entstanden war. Wie die Bezeichnung schon sagt, handelt es sich um eine Verbesserung der alten *Hosta coerulea,* die auch unter der Bezeichnung *H. ovata* in den Katalogen geführt wird. Während die Ausgangsform kleinblumig und blaß fliederfarben ist, bringt *Hosta atrocoerulea* ganze Rispen großblumiger Glocken, die intensiv dunkelblau sind und von 60 cm langen Stielen getragen werden. Die Neuheit wirkt deshalb nicht nur — wie die meisten Hosta — durch ihre zierende Belaubung, sondern sie ist dank ihrer großen intensiv gefärbten Glocken und ihrer langen Stiele für Rabatten und Uferpflanzungen genau so gut geeignet wie für den Anbau zum Schnitt. Dazu kommt, daß die Blüten ausgesprochen dickfleischig, ja beinahe wächsern sind und im geschnittenen Zustande länger als jede andere Schnittblume frisch bleiben. Im übrigen sei nochmals zur vermehrten Anzucht von *Hosta marginata, undulata vittata* und *robusta* ermuntert, die gerade heute mit ihrer weißbunten Belaubung für den Topfverkauf unentbehrlich geworden sind. *H.*

Gartenbauliches aus Rumänien III

Eugen Hahn-Bornim

Ueber die Baumschulen Rumäniens ist nicht allzu viel zu berichten, da die meisten kaum über lokale Bedeutung hinauskommen. Ich habe nur eine Baumschule größeren Formats kennengelernt: die Baumschule von Ambrosi, Fischer & Co. in Aiud, mit der Zweigfiliale in Buftea bei Bukarest. Um dieser Baumschule gerecht zu werden, müssen wir schon zum Vergleich die Baumschule Späth-Berlin heranziehen, hinter der sie auch flächenmäßig kaum zurückstehen dürfte. Und das will für die rumänischen Verhältnisse immerhin etwas heißen.

Während der Hauptbetrieb in Aiud in Siebenbürgen vorwiegend auf die Anzucht von Kern- und Steinobst, Allee- und Heckensträuchern, Ziergehölzen und Rosen eingestellt ist, liegt in Buftea das Schwergewicht auf der Edelobstplantage, den Rebenveredlungen, dem Weinbau sowie den Koniferen. Aber auch hier finden wir großzügige Anzuchten von Kirschen, Pflaumen und Pfirsichen, die mit ihrem Jahrestrieb jeden deutschen Baumschuler in Erstaunen setzen würden.

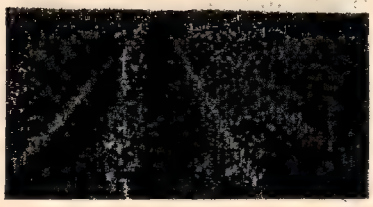


Riesige Obstanzuchten in der Baumschule von Ambrosi, Fischer & Co. in Aiud.

Die Baumschule wurde von dem verstorbenen Mitinhaber Fischer, einem gebürtigen Würzburger, vor etwa 35 Jahren gegründet. Heute sind die Erben, die Söhne der beiden langjährigen Besitzer, ehrlich bemüht, den Betrieb immer mehr auszubauen, wobei auf die Erhaltung der anerkannt guten Qualität allergrößter Wert gelegt wird. Unübersehbar reiht sich in Aiud Quartier an Quartier von Wildlingen und Okulanten, Stein- und Kernobst, Heckensträuchern und Ziergehölzen, Alleebäumen und Rosen, Steingarten- und Schnittstauden. Allein von Reben werden jährlich $1\frac{1}{2}$ Millionen veredelt.

Im Norden durch die Karpathen, im Süden durch Bulgarien und im Osten durch das Schwarze Meer begrenzt, sind die klimatischen Verhältnisse in den einzelnen Gebieten Rumäniens dermaßen verschieden, daß man in diesem Lande ebenso gute Tafel-Aepfel und -Birnen wie Pflaumen, Pfirsiche oder Wein heranziehen kann. Jenseits der Transsylvanischen Alpen wird dem Pflaumen-, Pfirsich- und Weinanbau wohl größere Beachtung geschenkt als dem Kernobst, das wieder im nördlichen und westlichen Siebenbürgen mehr im Vordergrunde steht. Interessant ist, wie man die Pfirsichbüsche da unten schneidet. Der Schnitt ist etwas anders als bei uns, es soll deshalb von anderer Seite noch im besonderen darauf eingegangen werden.

An den Baumschulanzuchten gemessen, müssen die Anzuchten von Stauden als sehr bescheiden bezeichnet werden. Sie sind ausschließlich kleineren Formates. Außer den Anzuchten von Ambrosi, Fischer & Co. in Aiud habe ich nur die Staudenbetriebe von Tartler in Kronstadt, Schmidtz ebenfalls in Kronstadt und Gaspar in Hoghiz-Oltevic kennen gelernt. Während Tartler und Schmidtz deutschen Ursprungs sind, ist Gaspar ein ungarisches Unternehmen. Bei der regen Bautätigkeit vor dem Kriege lag es nahe, daß sich auch in Rumänien jemand fand, der die für die Gärten benötigten Stauden heranzog, die bis dahin meist aus Ungarn bezogen werden mußten.



Ein Quartier mit sechs Monate alten Apfel-Okulanten in der Baumschule in Buftea.

Unter dem Begriff Hausgarten wird da unten in Rumänien etwas ganz anderes als bei uns verstanden, und es wird noch manche Erziehungsarbeit geleistet werden müssen, bis sich die Kleinstauden auch hier ihren Platz erobert haben werden.

Auch züchterisch haben sich die Staudengärtnereien Rumäniens betätigt. Dem Betriebe Tartler verdanken wir die Phlox-Neuzüchtungen *Edith Tartler, Johann Tartler, Walter Tartler* und *Fürstin Morusy,* dem Betriebe Gaspar die schöne Gypsophila *Fee von Siebenbürgen,* die auch bei uns eingeführt zu werden verdient. Aus dem Betriebe Gaspar ist ferner das Ageratum *Triumph* hervorgegangen. Alle drei Züchtungen wurden schon vor Jahren an dieser Stelle besprochen. (Schluß folgt.)

Ergänzend wird uns mitgeteilt

Zur Sortenfrage bei Porree.

Im Interesse der Klarstellung der Sortenbegriffe bei Porree erscheint es erforderlich, auf die Ausführungen unter dem Titel „Porree für den Winter und das Frühjahr" in Nr. 21 d. Jgs. einzugehen.

Den Darlegungen des Verfassers über die Sorten *Brabanter*, *Carentan*, *Elefant* und *Früher Sommer* kann ohne weiteres zugestimmt werden. Für den Frühjahrsverbrauch wird dann die Sorte *Winter-Siegfried* empfohlen. Zunächst sei festgestellt, daß die Sorte in der „Sortenliste der in Deutschland zugelassenen Sorten von Kulturpflanzen" vom RNSt. nicht aufgenommen ist. Saatgut von nicht in der Sortenliste aufgenommenen Sorten darf im Reichsgebiet nicht in den Verkehr gebracht werden, wenn nicht auf Grund von Verknappungserscheinungen vorübergehend auch Saatgut nicht zugelassener Sorten vom Reichsbauernführer freigegeben wird.

Im übrigen haben die Untersuchungen des RNSt. ergeben, daß die Sorte *Siegfried* als selbständige Sorte nicht in Betracht kommt. Alle geprüften Herkünfte stellten ein Typengemisch von *Carentan* und *Elefant* dar, wobei *Elefant* oftmals mit einem Anteil von über 50 % vertreten war. Da jedoch die Sorte *Elefant* ohne jeden Zweifel hinsichtlich der Winterhärte von den Sorten *Brabanter* und *Carentan* weit übertroffen wird, muß eine Eignung der angeblichen Sorte *Siegfried* für den Frühjahrsverbrauch zumindest in Zweifel gestellt werden. Wo es sich um größere Planungen für den Anbau von Porree handelt, scheint es dringend geboten, einen größeren Anbau mit der in Frage stehenden Sorte nicht durchzuführen.

Auf jeden Fall muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Maßnahmen des RNSt. auf dem Gebiete der Sortenbereinigung und des Sortenprüfungswesens vor allem im Interesse der Landeskultur und somit auch in dem des Samenverbrauchers getroffen werden und im einzelnen danach ausgerichtet sind, Saatgut von Sorten dem Markt fernzuhalten, die die bereits in der Sortenliste herausgestellten Sorten nicht mindestens an Ertragsleistung oder hinsichtlich sonstiger Werteigenschaften zu überragen vermögen. *Preusker.*

Das Neueste in Kürze

Gemüsesorten, die neu zugelassen wurden. Für die nachfolgenden Zuchtbetriebe sind die bezeichneten Gemüseneuzüchtungen zum Vertrieb als Saatgut freigegeben worden: Markerbsen *Salzmünder frühe* und *Salzmünder grüne* (Wentzelsche Saatzuchtanstalt Deutschenthal-Salzmünde), *Gebr. Dippes Delex* (Gebr. Dippe AG.-Quedlinburg), *Terras Hada* (Terra AG. für Samenzucht, Aschersleben); Schalerbsen *Dr. Neuers Kronenperle* (Schurig, Markee bei Nauen), *Terras Exalda* (Terra AG. für Samenzucht, Aschersleben).

Umfrage über den Bestand an Verpackungsmaterial. Die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft führt in diesen Wochen eine Umfrage über den Bestand an Verpackungsmaterial für Obst und Gemüse bei den Obst-, Gemüse- und Südfruchtkaufleuten und den Bezirksabgabestellen durch. Es werden hierzu im Einvernehmen mit dem Statistischen Zentralausschuß Fragebogen ausgegeben. Der Zweck der Umfrage liegt in der Erlangung von einwandfreien Unterlagen über die Versorgung des Gartenbauhandels mit neuem Verpackungsmaterial im kommenden Jahre.

Neuaufbau der Preise für Baumschulpflanzen. Die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft hat zwei Anordnungen herausgegeben, in denen die Preisgestaltung für Baumschulpflanzen vollständig neu geregelt wird. Die Anordnungen enthalten die Bestimmungen über Güteklassen, Höchstpreise und Lieferbedingungen für Baumschulpflanzen und für Veredlungsunterlagen. Sie sind im Reichsnährstandsverkündungsblatt vom 20. Okt. 1943 veröffentlicht und werden im Auftrage der Hauptvereinigung von der Gärtnerischen Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68, als Sonderdruck herausgegeben.

Landschaftsgärtner zur Gemeinschaftshilfe aufgerufen. In einem Aufruf an die Berufskameraden setzt sich der Reichsbund der Landschaftsgärtner und Friedhofsgärtner e.V. für die Gemeinschaftshilfe von luftkriegsbeschädigten Berufskameraden ein. Die Kameradschaftshilfe soll den Geschädigten wieder zum Neuaufbau ihres Betriebes verhelfen durch Bereitstellung von Handwerkszeug, Wohnungen, sowie durch Vermittlung von Aufträgen und Pachtgelegenheiten für die Dauer des Krieges. Auch Filialbetriebe können solchen Berufskameraden zur Verfügung gestellt werden.

Reichsobstsortenschau in Frankfurt-Oder. Der Reichsverband Deutscher Gartenbauvereine veranstaltete vom 1. bis 6. November 1943 in Frankfurt/Oder eine Reichsschau für Gebietssorten von Winteräpfeln und Winterbirnen. Mit dieser Reichsschau wurde ein Ueberblick über die Ergebnisse der letztjährigen Landesschauen vermittelt. Die Schau wurde in Zusammenarbeit zwischen den Landesverbänden der Gartenbauvereine, den Landesbauernschaften und den Landesleistungsausschüssen durchgeführt.

Das neue Wohnungshilfswerk sorgt auch für Gartenleben. Das deutsche Wohnungshilfswerk sieht die Errichtung von kleinen zweiräumigen Behelfsbauten für Bombengeschädigte vor. Nach Vorschlägen des Reichsheimstättenamtes der DAF. soll nach Möglichkeit das Behelfsheim von einem Hausgarten umgeben sein. In diesem Hausgarten sieht die Einteilung Teile für die Anzucht von Gemüse, Obst und Beerensträuchern vor. Unmittelbar um das Haus herum ist eine Rasenfläche geplant.

Kriegsberufswettkampf des Reichsnährstandes. Am 1. November wurde von Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und Reichsjugendführer Axmann der Kriegsberufswettkampf der Deutschen Jugend eröffnet. Die Einzelheiten für die Durchführung des Berufswettkampfes in der Gruppe Nährstand wurden vom Reichsjugendberufswart des Reichsnährstandes Gerhardt Moses als Reichswettkampfleiter bekanntgegeben. Der Berufswettkampf des Reichsnährstandes

Hier äußern sich die Leser

Ananas als Nebenkultur?

Zu dem in Nr. 19 d. Jgs. erschienenen Beitrag über „Ananas als Nebenkultur" möchte ich einiges aus meiner langjährigen Erfahrung erwidern:

Ananas verlangen für ihre Kultur gründliche Erfahrung und außerdem besondere Gewächshäuser mit Kanalheizung. Es ist jedenfalls nicht zu empfehlen, die Ananaskultur als Nebenkultur zu betreiben. Ich habe in meiner Lehre in der Dohnaschen Schloßgärtnerei in Kotzenau, Kreis Lüben, die früher die Ananaskultur in ziemlich ausgedehntem Maße betrieb, und auch in meiner jetzigen Stellung in der hiesigen Schloßgärtnerei die Freuden und Leiden der Ananaskultur gründlich kennengelernt und habe in der Zeit von 16 Jahren auch einige Erfahrungen gesammelt. Es ist zwar möglich, die Ananas in Töpfen zu kultivieren, aber diese Pflanzen werden in den seltensten Fällen Früchte bringen und wenn, dann nur sehr kleine. In Großlufthäusern oder Blocks dürfte es schon gar nicht gehen; denn die Ananas braucht zur Bewurzelung und ebenso zum Fruchtansatz eine Bodenwärme von 22 bis 24° C. Ich kenne einige große Betriebe, die Ananas in Warmhäusern mit Warmwasserheizung kultivieren wollten, aber die Kultur wieder aufgeben mußten, weil Ananas eben ein besonderes Haus mit Kanalheizung benötigen.

Die Anzucht der Ananas dauert vom Kindel bis zur Fruchtpflanze zwei bis drei Jahre. Pflanzen, die im zweiten Jahr schon mit der Frucht durchkommen, bringen nur kleine Früchte, während diese im dritten Jahr 1 1/2 bis 2 kg schwer sind. Vom Februar ab, also während der Treiberei, muß täglich mit warmem Wasser von 30 bis 35° C gegossen werden, und zwar in die Tüten, um die Pflanzen zum Fruchtansatz zu reizen. Während der Ruhezeit vom November bis Februar muß die Lufttemperatur auf 12 bis 14° C gehalten werden. Durch unregelmäßiges, besonders zu starkes Heizen in dieser Zeit, kann der ganze Fruchtansatz in Frage gestellt werden. Die Erde muß jedes Jahr beim Umpflanzen erneuert werden, erstens weil sie stark versauert ist und zweitens damit man die Kanäle, die durch das starke Heizen sehr angegriffen werden, ausbessern kann.

Alles in allem kann ich nur sagen, daß die Ananaskultur als Nebenkultur für den Erwerbsgartenbau nicht ratsam ist. Dies geht am besten daraus hervor, daß man Ananas außer in Botanischen Gärten nur noch in ganz wenigen Schloßgärtnereien findet.

F. Dittmann, Klitschdorf über Bunzlau.

Warum immer noch solche Entgleisungen?

Es ist keine Seltenheit, daß illustrierte Wochenschriften neben hochwertigen und interessanten Artikeln über naturkundliche Angelegenheiten Aufsätze über gärtnerische Dinge bringen, die nicht nur unsachgemäß, sondern sogar ausgesprochen falsch sind. So waren unlängst in einer bekannten Familienzeitschrift unter dem Titel „Orchideenjagd auf der Cayan Insel" die tollsten Sachen über Orchideen zu lesen. Diese sollen, wie die Mistel, als Schmarotzer ihre Pfahlwurzeln in die Rinde der Wirtsbäume senden und den Saft der Bäume als Nahrung nehmen! Der ganze Aufsatz zeigte, daß der Verfasser von Orchideen keine Ahnung hatte. Daß er anonym erschien, läßt vermuten, daß der Verfasser sich über seinen gewagten „Sprung" nicht einmal im Unklaren war. Wir Gärtner müssen uns dagegen wehren, daß unsere Angelegenheiten vor der großen Oeffentlichkeit unsachlich oder gar falsch dargestellt werden. Man müßte außerdem erwarten, daß eine Wochenschrift, die auf ihren guten Ruf bedacht ist, sich anonymen Entgleisungen wie der vorstehend geschilderten verschließt. *Herm. A. Sandhack, Radebeul*

Lockerung in der Gemüsesaatgut-Bewirtschaftung

Eine Anordnung der Saatgutstelle vom 8. 10. 43 gibt die Verteilung und Verwertung von Gemüsesamen einschließlich des zur gartenbaulichen Nutzung bestimmten Saatgutes von Hülsenfrüchten (Busch-, Stangen-, Prunk-, Puffbohnen, Mark-, Schal- und Zuckererbsen) und der Samen von Gewürzpflanzen sowie das Pflanzgut von Zwiebeln (Steckzwiebeln, Schalotten) frei. Für die Ausfuhr von Gemüsesamen bestehen noch einschränkende Bestimmungen. Züchter und Importeure haben Sämereien von Radies, Rettich, Kopf-, Schnitt-, Binde- und Pflücksalat, Landgurken, Roten Rüben, Zwiebeln, Busch- und Stangenbohnen, Mark- und Schalerbsen, Porree und Sellerie in einer Menge von 10 v. H. des Eingangs oder der Eigenerzeugung auf Lager zu halten. Für die Lagerhaltung bestehen genaue Meldebestimmungen. Die Abgabe von Gemüsesamen an Erwerbsgärtner, Erwerbsanbauer und sonstige Verbraucher darf nur in einem dem tatsächlichen Saatgutbedarf entsprechenden Umfange vorgenommen werden.

Die geschichtliche Stunde

Das Ringen auf Leben und Tod, das unser Volk gemeinsam mit seinen Verbündeten in diesem Kriege gegen feindliche Übermacht zu bestehen hat, gehört in die Reihe jener großen Auseinandersetzungen, die dem europäischen Kontinent in seiner zweitausendjährigen Geschichte in längeren Zeitabständen immer wieder durch den Einfall fremder und materiell überlegener Gewalten aufgezwungen wurden. Wie sich aber stets die germanische Kraft auch den härtesten Anstrengungen überlegen gezeigt hat, so wird auch in diesem Kriege die Bereitschaft zum äußersten Einsatz und das Bewußtsein einer höheren Pflicht den Völkern Europas am Ende den Sieg verleihen.

---

wird unter dem Motto „Nahrung ist Waffe" durchgeführt. Die Teilnahme für die Jugend der ländlichen Berufe ist freiwillig. Die Sieger werden in den Ortswettkämpfen, Gauwettkämpfen und schließlich im Reichswettkampf ermittelt. Die Ortswettkämpfe werden vom 21. Februar bis 8. März 1944 und die Gauwettkämpfe am 21. März 1944 abgehalten. Der Reichswettkampf wird in der zweiten Hälfte des Monats April stattfinden.

Gartenbauberatungsstelle „Wiener Becken". Im Zusammenhang mit der Teilung der Landesbauernschaft Donauland wurde die Gartenbauberatungsstelle Wien der Landesbauernschaft Niederdonau unterstellt und trägt die Bezeichnung Gartenbauberatungsstelle „Wiener Becken". Die Beratungsstelle umfaßt die Kreise Baden, Gänserndorf, Korneuburg, Tullen und St. Pölten. Im Bereich der Landesbauernschaft Wien wird die Gartenbauberatung durch die Landesbauernschaft Wien vorgenommen.

Das 50jährige Betriebsjubiläum konnte am 5. November d. Js. auch Emil Töpperwein in Rüdenhausen/Mainfranken begehen. Gleichzeitig konnte er mit seiner Frau das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Töpperwein hat sich vor allem als Jungpflanzenzüchter einen Ruf in der Fachwelt erworben. Außerdem ist er durch seine Edelweiß-Spezialkulturen bekannt geworden.

Das 50jährige Bestehen konnte am 23. Sept. d. Js. auch der Betrieb Perlbach in Labiau/Ostpr. feiern. Er wurde aus kleinsten Anfängen vom Vater des heutigen Inhabers, Bernhard Perlbach, gegründet und durch unermüdliche Arbeit und Umsicht zum heutigen Großbetrieb ausgebaut. 1922 übernahm der Sohn Otto den Betrieb, unter dessen Leitung das Unternehmen einen weiteren Aufstieg nahm. In den letzten Jahren wurde vorwiegend der Gemüseanbau unter Glas und im Freien gefördert und gepflegt.

Die Garten- und Rosenschau in Coburg war auch in diesem Jahre trotz des Krieges in tadelloser Verfassung und noch stärker als im letzten Jahre (60 000 Besucher) besucht. Selbstverständlich wurde dem gemüsebaulichen Gebot der Stunde Rechnung getragen und zwischen den Rosen, Stauden und Einjahrsblumenbeeten Frühjahrs-, Sommer- und Herbstgemüsearten gezogen. Ferner wurden Anbauversuche mit Buschbohnen (30 Sorten) und Spinat (9 Sorten) für die Sortenbereinigung durch die Landesbauernschaft Bayern durchgeführt.

Opfertage der Erfurter Betriebe. Zum WHW-Sammelwerk im Oktober d. Js. hatte ein Erfurter Gartenbaubetrieb 250 Topfpflanzen und 600 frische Salatgurken kostenlos zur Verfügung gestellt, nachdem er schon zur Rote Kreuz-Sammlung im Juli d. Js. durch Gefolgschaftsmitglieder Schnittblumen verkaufen ließ, deren Erlös damals dem Roten Kreuz überwiesen wurde. Ein weiterer Erfurter Betrieb stiftete 500 Topfgewächse zur Versteigerung. Als Gesamterlös wurden von den beiden Betrieben RM 2243,— und RM 3325,—, dem WHW zugeführt. Man kann diese Opfer, die hoffentlich zur Nachahmung anspornen, nur anerkennen.

Auch in Thüringen gemeinschaftliche Obstpflanzungen. Unter der Leitung der Gartenbauberatungsstelle Meiningen entsteht in der Gemeinde Rippershausen die erste gemeinschaftliche Obstplantage dieses Gebietes. Sie umfaßt 150 Morgen mit 2500 Obstbäumen. Weitere 75 Morgen werden im kommenden Jahr bepflanzt.

Obstpaprika als neue Züchtung. Das Institut für Gemüsebau in Großbeeren ist mit der Züchtung einer neuen Paprikaart, dem sogenannten „Obstpaprika", so weit zum Abschluß gekommen, daß mit dessen Verwertung in absehbarer Zeit gerechnet wird. Die neue Paprika-Sorte besitzt einen hohen Zuckergehalt und liegt im Geschmack etwa zwischen Tomate und Pfirsich. Die Neuzüchtung kann daher wie Obst roh gegessen werden und übertrifft in ihrem biologischen Wert durch ihren hohen Gehalt an Vitamin C und Karotin sogar den der Zitronen und Apfelsinen. Der bisher vielfach dem Verbrauch hinderliche Paprikageruch und -geschmack ist in der Neuzüchtung nicht mehr hervortretend.

Persönliche Nachrichten

Franz Böhmig, Gärtnermeister, Inhaber einer Marktgärtnerei in Meißen, vollendete am 8. Oktober d. Js. sein 50. Lebensjahr. Als Verfasser wertvoller gärtnerischer Fachbücher und unzähliger belehrender Aufsätze in dieser Zeitschrift ist Böhmig allen deutschen Gärtnern bekannt. Bis zur Uebernahme seines jetzigen, früher Bornschen Betriebes in Meißen war er Leiter der Versuchs- und Beispielsgärtnerei der Gärtnerlehranstalt Oranienburg. — Nachträglich sei unserem Freunde herzlich Gesundheit und Glück für weitere erfolgreiche Aufbauarbeit gewünscht. *S.*

Albert Schlue, Gärtnereibesitzer in Kiel-Hasseldieksdamm, vollendete am 24. Oktober in voller Rüstigkeit das 70. Lebensjahr.

Schlue kam 1895 nach Kiel und übernahm nach kurzer Zeit zunächst eine Pachtgärtnerei. 1907 machte er sich dann auf seinem jetzigen Grundstück selbständig. Der Betrieb gehörte bald zu den führenden Gartenbaubetrieben Schleswig-Holsteins. Seine mustergültigen Kulturen umfassen vor allem Lorraine-Begonien, Gloxinien, *Primula obconica, sinensis, malacoides* und *kewensis* sowie Pelargonien, Cyklamen, Azaleen usw. neben umfangreicher Blumenzwiebeltreiberei und Frühgemüsebau.

Ein beispielhaftes Familienleben drückte dem Betrieb den Stempel eines wahrhaften Familienbetriebes auf, in dem die Gattin sowie die heranwachsenden drei Kinder tatkräftig an dem wirtschaftlichen Erfolg beteiligt waren. Beispielhaft ist auch der folgerichtige Ausbau der Glasflächen und die Vergrößerung des Freilandes durch Zukauf, um dem ältesten Sohn die Gründung einer Familie unter Verbleib in dem väterlichen Betrieb zu ermöglichen.

Das berufliche Ansehen, das sich der Jubilar im Lauf der Jahre erwarb, fand darin seinen Ausdruck, daß er bis zur Errichtung des Reichsnährstandes nach dem Rücktritt H. Bertram's die Landesgruppe Schleswig-Holstein-Hamburg-Lübeck führte und gleichzeitig das Ehrenamt eines Ausschußvorsitzenden für das gärtnerische Ausbildungswesen bekleidete.

Elastisch und ungebrochenen Mutes steht Schlue noch heute seinem Betriebe vor. Wir wünschen dem Jubilar, daß ihm noch viele Jahre diese seine Arbeitsfrische und -freude erhalten bleiben mögen. *F. H.*

Richard Topf, Gärtnereibesitzer in Erfurt, ist Ende August d. Js. im Alter von 64 Jahren nach längerem schweren Leiden gestorben. Topf stammte aus der nunmehr 150 Jahre bestehenden Gärtnerfamilie Topf, die früher zu den führenden Firmen Erfurts gehörte und noch heute durch ihre mustergültigen Gemüse- und Blumenkulturen usw. einen Ruf genießt. Er hatte als Hauptkulturen vor dem Kriege hauptsächlich Blumenkohl-, Petunien- und Levkojen-Samenbau, doch mußten diese seit Beginn des Krieges zugunsten des Anbaues von Gemüse zurücktreten. Topf war auch an der züchterischen Verbesserung der Blumenkohl-Typen des *Erfurter Zwerg* beteiligt. Sein Betrieb wird seit sieben Jahren von seinem Sohne Fritz weitergeführt. *P. S.*

Fritz Hänel, Obergärtner und Lehrmeister in der Orchideengärtnerei Carl Wolf (Inhaber Gebr. Schwarz) in Langenfeld Rhld., konnte am 18. Oktober d. Js. sein 40jähriges Dienstjubiläum bei dieser Firma begehen. Nach der Lehre in einer Schloßgärtnerei seiner schlesischen Heimat arbeitete der Jubilar in mehreren Betrieben Mitteldeutschlands, um dann in den Betrieb Carl Wolf, damals noch in Düsseldorf, einzutreten. Als erfolgreicher Orchideenzüchter ist Hänel weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt, und mancher junge Berufskamerad hat unter seiner bewährten Leitung eine gediegene Lehrzeit verbracht. Dankbar wird sich mancher beim Lesen dieser Zeilen des allzeit freundlichen und leutseligen ehemaligen Lehrchefs erinnern. Möge es dem nun fast 65jährigen vergönnt sein, noch manches Jahr in bester Gesundheit inmitten seiner Pflanzenkinder zu verbringen! *H. H.*

Marktbericht. Berlin, 8. 11. 43.

Das Angebot des Gemüsemarktes wurde in der Hauptsache von Kohlgemüse getragen, das aber streng auf den Bedarf abgestimmt war und daher nicht übermäßig in Erscheinung trat. Alles lagerfähige Gemüse wurde für die Winterversorgung zurückgestellt. In etwas größerem Umfange als bisher wurden Kohlrüben zur Verfügung gestellt. Suppengemüse stand ausreichend zur Verfügung. Bei Kürbis nahmen die Zufuhren wieder ab. Die Preise des Gemüsemarktes haben sich gegenüber der Vorwoche nur wenig geändert. — Der Obstmarkt bot weiter in der Hauptsache Äpfel. Die Preise sind hier als Winterpreise festliegend. — Auf dem Blumen- und Pflanzenmarkt war in der Hauptsache Chrysanthemumschnitt angeboten. Der Großmarkt erfaßte nur einen mäßigen Teil des Umsatzes, während eine ansehnliche Menge auch auf direktem Wege in die Verteilung gelangte. Außerdem spielen zur Zeit noch Treibrosen und Cyklamen eine Rolle. Maiblumen, Poinsettien und Freesien werden zwar notiert, treten aber kaum in Erscheinung. Das Angebot in Nelken beschränkt sich in der Hauptsache auf eine mäßige Anlieferung deutscher Ware. Wie üblich um diese Zeit interessierte sich die Nachfrage vor allem für Bindematerial zur Kranzbinderei. Der Bedarf konnte aber nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil befriedigt werden. Die Veränderungen bei den Preisen des Blumenmarktes waren nur geringfügig. Bei Topfpflanzen traten vereinzelt Lorraine-Begonien und Cyklamen in Erscheinung.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 3. November 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Weißkohl	RM	6,00
Wirsingkohl	„	8,00
Rotkohl	„	10,00
Kohlrüben	„	4,50— 5,00
Freilandspinat	„	16,00— 24,00
Rapünzchen	„	30,00—40,00
Kopfsalat	„ :	4,00— 6,00
Kohlrabi	„ :	1,50— 4,50
Möhren und Karotten	„ +	3,00— 7,00
Tomaten	„	12,00—34,00
Radieschen	„ +	5,00
Rettiche	RM	3,00— 6,00
Blumenkohl	„ :	9,00—37,00
Sellerie	„ :	8,00
Sellerieknollen	„	17,00
Porree	„	12,00—20,00
Kürbis	„	3,00— 6,00
Netzkürbis	„	3,00
Gurkenkürbis	„	6,00
Rote Beete	„	5,00
Mangold	„	20,00
Mairüben	„	5,00
Petersilienwurzel	„ :	14,00—28,00
Suppengrün	„ :	7,50
Bohnenkraut, Petersilie, Dill, Schnittlauch	„ +	3,00
Majoran	„ +	10,00
Aepfel und Birnen	„	14,00— 84,00
Fallobst	„	9,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11, Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

1. Mittät. Gärtner od. **Obergärtn.** m. langj. Prax. z. Errichtg. ein. groß. Obstbaumschule in Steiermark., **2. tücht. Gärtner** f. Gemüsebau, Glashaus- und Mistbeetkulturen, **3. Gärtnerin** f. Glash.- u. Blumenk., besond. Erfahr. in Dekoration erwünscht, gesucht. Auch leicht Kriegsbeschädigte. Wohn. vorh. Ang. m. Zeugnisabschr., Lebensl. u. Gehaltsford. an d. *Gartenverw. Mayr-Melnhof, Frohnleiten.* [388

Wir suchen z. sof. Eintr., spät. z. 1. 1. 1944 **tücht., selbst. arbeitenden Gärtner** für Gutsgärtn. mit feldm. Gemüseanbau, etw. Blumenkult. u. Parkpflege. Gewächshaus u. Frühbeete vorh. Ausreich. Hilfskr. werden gest. Wohnung vorh. Bewerb. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsford. an *Schiffer & Schnibbe*, vorm. B. Hozakowski, Thorn, Brückengasse 28. [390

Alleinsteh. Gärtner f. kl. Gut (ca. 100 Obstb., 3 M. Garten) stellt ein in Dauerst. *Hermann Schneider, Neuholland, Post Liebenwalde/Finowkanal.* (Kost u. Logis im Hause). [395

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsansprüch. an *F. C. Heinemann, Erfurt*, Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Mitarbeiter, der Staudengärtn. u. Baumsch. leiten kann, sofort ges., ebenso Gehilfen f. Baumsch. u. Topfpflanzenkultur. *Paul Hatt*, Staudengärtnerei u. Baumschule, *Breslau 16*, Staudenweg 16. [312

Größ. Schloßgärtnerei (Gemischt. Betr.) sucht z. bald. Eintr. männl. od. weibl. **Gärtnerlehrling** mit gut. Schulbildung. *Fürstliche Hauptverwaltung Klitschdorf*, Kreis Bunzlau. [392

Gärtnerin, zuverl. u. ordentl. u. **Binderin,** nur m. best. Zeugn. gesucht. *H. Michels, Düsseldorf 10*, Buschermühle. [211

Gartentechnikerin (Erwerbsgartenbau) für interessante Arbeiten gesucht. *T. J. Seidel, Dresden-Laubegast.* [386

Junge Gärtnerin m. guter Allgemeinbild., die Lust u. Liebe f. d. Tätigkeit in gärtn. Pflanzenzuchtbetr. (Gemüse- u. Blumensamen) a. d. Lande (ca. 70 km v. Berlin) hat, z. alsbald. Eintr. gesucht, ferner

Samenzuchtgehilfe, m. d. vork. gärtn. Saatz. u. Vermehrungsarbeiten sow. m. d. Reinig. v. feinem Saatgut vertr., z. sof. Eintr. in Zuchtbetr. in Neutrebbin-Oderbruch (ca. 70 km v. Berlin) u.

I. Lagerist f. Eingangs- u. Versandarbeiten größ. Umfanges v. Gemüse- u. Blumensamen, vertr. m. d. Führung v. Lagerbüchern, Probenahmen sow. Lagerung u. Wartung v. Saatgut. Bewerbungen m. Lichtbild an *Albrecht Hoch*, Gartenbau-Pflanzenzucht, Berlin-Neukölln. [366

Gärtnergehilfin ab 1. Febr. 1944 gesucht f. 50 ha Feldgemüsebau, Pflanzenanz. i. Gewächsh., Frühb. u. Freild. Obstbaumpfl. Bei Bef. selbst. Arb. u. Gewinnbet. Bezahl. lt. Tar. *Gutsverwalt. Brauchitschdorf, Kr. Lüben (Tel. 231).* [393

Wirtschafterin ohne Anhang, 30 bis 40 J. alt, f. frauenl. Haush. Nähe Hamburgs gesucht. Da Landwirtsch. u. Gartenb., Selbstversorger. Melken nicht, aber zeitweise Mithilfe im Garten erforderlich. Herr 49, Tochter 11 J. Angeb. m. kurz. Lebensl., Zeugn. u. Lichtbild an *Herm. Witthoeft, Moorrege b.* Uetersen, Holst. [376

Lehrbetrieb gesucht, wo zwei Gartenb.-Fachschülerinnen, 17 J., gut erz., ab 1. 4. 44 ihr 2. Lehrj. m. können. Gefl. Angeb. u. *Gw. 391* a. d. Verl. d. Zeitschr.

Krokus in groß Mengen lieferb. Preise auf Anfrage. Nur Aufträge v. mindest. 10000 Stück können ausgeführt werd. Sämtl. anderen Blumenzwiebeln sind ausverkauft. *Hulsebosch & Lau, Hamburg 1, Chilehaus C, O/E.* [384

Starke Doronikum-Pflanzen (frühe gelbe einfache) zum Teilen von ca. 8—10 Pflanzen. 10 Stück 30 RM, % Stück 250 RM. durch Nachnahme. Jetzt sicherste Anwachszeit. Als Erwerbsschnittblume und Zierstaude sehr geeignet. *Wilh. Maucher*, Gartenbau, Roisdorf b. Bonn a. Rhein, Fernspr. Bornheim 375. [364

Einjähr. Flieder, hauptsächl. in den Sorten Legraye, Stepman u. Späth. *E. Neubert, Wandsbek, Hamburg-Wandsbek.* [387

Wichtig für Sie!

Die letzten Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft über

Baumschulpflanzen und deren Lieferungsbedingungen

finden Sie in Nr. 65 des „Verkündungsblattes des Reichsnährstandes" vom 20. Oktober 1943. Sie erhalten dieses Heft gegen Voreinsendung von RM 0.25 und Porto beim [385

REICHSNÄHRSTANDSVERLAG GmbH, Berlin N 4, Linienstr. 139/140

Petreskien als Unterlage für Epiphyllum gesucht. Ang. an d. *Gartenbauschule Wolbeck*, Bez. Münster i. W. [396

Pecotot, gegen Schnecken 1 kg *RM* 5.05, 5 kg *RM* 18,—

Biel-Arsen-Pulver geg. fress. Schädlinge, 1 kg *RM* 2.—, 10 kg *RM* 19.50

Cortilan, geg. Werren 1 kg 1.80

Lepit-Gaspatronen geg. Feldmäuse, Ratten usw. St. *RM* 0.45, ab 50 St. *RM* 0.43

Solbar, geg. Pilzkrankh. 1 kg *RM* 1.98, 5 kg *RM* 7.40

Cosan, kolloidaler flüss. Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf 1 kg *RM* 3.50, 5 kg *RM* 17.—

Floria-Blutlauspinselmittel 1 kg *RM* 3.80, 5 kg *RM* 14.—

Haftol (Benetzungsmittel f. alle Spritzbrühen) 1 kg *RM* 2.50

Raupenleim lose in Dosen, 1 kg *RM* 2.25, 5 kg *RM* 10.50

Raupenleim-Papier Rolle 50 m *RM* 0.80

Brassicol Stäubemittel geg. Salatfäule u. Zwiebelbrand, 1 kg 2.38, 5 kg *RM* 9.—, 25 kg *RM* 38.25

Ceresan-Naßbeize z. Samenbeizung, 1 kg *RM* 8.97, 5 kg *RM* 44.25

Ceresan-Trockenbeize 1 kg *RM* 3.94, 5 kg *RM* 18.75

Belvitan-Pulver zur Beschleunigung d. Stecklingsbewurzelung 2,5 g *RM* 8.10

Ma-os 100 (Bewurzelungshormon) 1 Flasche *RM* 5.— (Inhalt 5 g)

Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung 10 kg *RM* 35.— [175

Lux-Rollo-Rostfixlockerungsmittel, Packung zu 2,5, 5 u. 10 kg per kg *RM* 6.40

„Staats"-Erdtopfpresse preßt gleichzeit. 10 Töpfe, St. *RM* 90.—

Dr. Weissburger,
Tübingen / Württ.,
Nägelestraße 14. [175

Gartenbauliche Frauenschule
Kaiserswerth a. Rhein
Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz
Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen
Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau
Nähere Auskunft durch die Direktorin [203

Begonia semperflorens-Samen

meine große Spezialität [374

meine bisherigen Kunden kann ich zur Zeit beliefern.

Ernst Walz / Stuttgart-Feuerbach.

Begonia semperflorens-Samen

Meine große Spezialität! Elite-Topfsamen meiner Hochzuchten!

1185 **gracilis Gothaer Kind,** ein herrliches Lachsrot, 10 Pt. ℳ 9.—, 1 Pt. ℳ 1.—. 1194 **gracilis comp. Heterosis Tausendschön,** leuchtend centifolienrosa, 10 Pt. ℳ 7.—, 1 Pt. ℳ —.80. 1195 **gracilis luminosa comp. verbessert,** leuchtend dunkelscharlach, 1 g ℳ 24.—, 10 Pt. ℳ 9.—, 1 Pt. ℳ 1.—. 1179 **gracilis luminosa comp.,** scharlachrot, 1 g ℳ 12.—, ¼ g ℳ 3.—, 1 Pt. ℳ —.50. 1196 **gracilis Heterosis Benarys Rosenrot,** 10 Pt. ℳ 11.20, 1 Pt. ℳ 1.40. 1186 **gracilis Heterosis Stuttgart,** kräftig karminrosa, 10 Pt. ℳ 11.20, 1 Pt. ℳ 1.40. 1151 **Feuermeer,** dunkelrot, 1155 **Glut,** feurig dunkelrot. 1169 **Rosabella,** reinhellrosa, 1 g ℳ 8.—, 1 Pt. —.50. 1167 **Zauberin,** seidigrosa, 1 g ℳ 6.—, 1 Pt. —.50, 1150 **Albert Martin,** leuchtend Karminpurpur, 1 g ℳ 3.20, 1 Pt. ℳ —.80. 1165 **Heterosis Leuchtfunk,** leuchtend karminscharlach, 1 g ℳ 16.—, 1 Pt. ℳ —.60. 1171 **Liegnitz,** karminscharlach, 1 g ℳ 4.—, 1 Pt. ℳ —.40. 1177 **gracilis luminosa,** dunkelscharlach, 1 g ℳ 4.80, 1 Pt. ℳ —.40. 1180 **gracilis Primadonna,** reinrosa karmin abgetönt, 1 g ℳ 20.—, 1 Pt. ℳ —.60. 1184 **gracilis Weiße Perle,** schneeweiß, 1 g ℳ 4.20, 1 Pt. ℳ —.40. [383

Alle anderen Sorten lt. Katalog! Versand erfolgt sofort gegen Nachn.

Albert Kaufmann, Samenzucht, **Gotha,** Thür., Postfach 37.

Drei hervorragende Heinemann-Neuheiten!

Begonia semperflorens „Heinemanns Lachsrot". Neuheit 1944. Blütenfarbe: frisches leuchtendes Karmin mit Lachston. Laubfarbe: grün, leicht gebräunt. Vom Reichsnährstand geprüft und zugelassen. 10 Port. ℛℳ 11.—, 1 Port. ℛℳ 1.20.

Begonia gracilis „Rosa Juwel". Juwel ist wirklich eine der schönsten und wirkungsvollsten rosa Beet- wie Topfsorten. 10 Port. ℛℳ 12.—, 1 Port. ℛℳ 1.40.

Primula obconica „Gärtnerstolz Bengalischrot" Neuheit 1944 (Namenschutz). Leucht. Lachskarminrot. 1 Port. ℛℳ 1.—.

Wir gewähren den vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatt!

F. C. Heinemann,

Blumenstadt Erfurt. [380

Gemüse- und Blumensamen. Pflanzenzuchtbetrieb. Baumschulen. Seit 1848.

Reinhold Schmid, Schwäb. Gmünd

Begonia semperfl. grac.

Gmünder Rote Perle / Gmünder Rosa Perle, Name ges. gesch.

Originalsaat in Originalpackungen, nur echt mit meinem Warenzeichen.

1 Port. ℛℳ 1.35 10 Port. ℛℳ 12 70. [389

Die best. Marktsorten in garant. reinen, hochkeimf. Saaten neuest. eig. Ernte:

	1 g	1 Pt.		1 g	1 Pt.
Liebling	18.—	1 20	Rosabella	7.20	—.60
Rosakönigin	15.—	1.30	Indianerin	7.20	—.60
Prima Donna	13.50	1.—	Carmen	5.60	—.50
Luminosa comp.	13.50	1.—	Schwabenstolz	5.60	—.50
Glut Orig.	8.—	—.80	Luminosa	5 60	—.50
Feuermeer	7.20	—.60	Weiße Perle	5.60	—.50

Erwerbsgärtner u. Wiederverkäufer erhalt. die v. RNSt festgesetzt. Rabatte.

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume, Jung- und Ballen-Koniferen Taxus, Jung- und Heckenpflanzen, Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen, Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser

HERM·A·HESSE

BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

Sicherer Tod allen Schnecken durch

GEPRÜFT UND ANERKANNT SEIT 1938

Viele behördliche, berufliche und private Anerkennungen liegen vor. Dreifach ist der Schneckenschaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen? Mit der einfachen Anwendung von „Pecotot" ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich.

½-kg-Paket RM 2.55 | 1½-kg-Beutel RM 6.45
1-kg-Paket RM 3.85 | 5-kg-Beutel RM 18.—
125-g-Paket RM 0.67

Mindestmenge: ½—1 g pro qm

Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die alleinige Herstellerfirma

Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Horchheim

Für Herbst bieten wir an:

Juniperus in Sorten, **Picea** in Zwerg- u. hochwachsenden Sorten, **Pinus Cembra, Taxus baccata** in Sorten, **Taxodium distichum, Azalea mollis u. pontica, Aesculus Hippocastaneum** Hochstämme, **Cotoneaster** i. Sort. m. Erd- u. Topfballen, **Evonymus, Hedera helix, Hypericum** i. Sort., **Pachysandra, Paeonia arborea** i. Sort., **Iris germanica** i. Sort., **Paeonia chinensis** i. Sort., **Phlox decussata** i. Sort., **Tritoma, Trollius, Russel Lupinen** i. Sort., **Aubrietien, Helianthemum, Heuchera, Phlox** in kriechenden Sorten, **Viola cornuta** i. Sort. [315

Auf Verlangen spezielles Angebot unter Angabe der Arten, Höhe und Preises der einzelnen Pflanzen.

Koniferenbaumschulen Sehuschitz bei Caslav.

A.V.BRANTH GEGR. 1887 HAMBURG 11.

Branth's

Spezial-Farben

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht — Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH · Hamburg 11 · Chemische Fabrik

gegründet 1887.

Erdtopfpressel

Sie sparen Arbeit und fördern den Pflanzenwuchs, wenn Sie in Ihrem Betrieb die bewährte

„STAATS"-Erdtopfpresse DRP.

— als Dreiecklochpresse v. d. Stud.-Gesellsch. lt. Prüfungsbericht v. 13. 11. 1941 als gut befunden — einsetzen. In einem Arbeitsgang 10 Ballen. Einfache Bedienung. Für jeden Betrieb rentabel. Fordern Sie Prospekt an. Zu beziehen durch:

STAATS, Berlin C 2, Monbijouplatz 1
Tel.-Adresse: Staatstraktor, Sa.-Nr. 421881

und die zuständigen Fachhändler f. Gartenbaugeräte. [382

Gegenüber Freilandkulturen

bis zu 10fachem Ertrag unter

GartenWarGlas

das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.

Auswahlsendungen auf Wunsch. [181

Diamant-Werkzeugfabrik Haga A. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

Holzschutz im Gartenbau

gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Blumenkästen, Frühbeetrahmen, Pikierkästen, Baum- und Rebpfählen, Brettern, Holzgeräten u. dergl. durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche

WOLMAN-SALZ

Allgemeine Holzimprägnierung

G. m. b. H.
DIE WELT KANNTE
SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES
BERLIN-GRUNEWALD
SCHINKELSTRASSE 4 ANRUF 96 39 61

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art

liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**

CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111

Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

Inv. Verz. IV 9 Seite 2 Nr 2

Institut für Obstbau Universität Berlin

47. JAHRGANG

HEFT 24

26. NOV. 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

S. / Zwischen Ernteschluß und Neubeginn

P. Kache / Der neue Frühgemüsebau — Mit den Vorarbeiten jetzt beginnen!

E. Hahn / Zunehmender Paprika-Anbau

H. Linges / Ton- oder Erdtöpfe für die Anzucht?

C. Med / Kohlrabi im Gewächshaus

J. G. / Frische Tomaten für den Winter nach eigenem Anbauverfahren

A. Schlue / Billige Schnittblumen für das Frühjahr

P. Kache / Zur Ehrenrettung der „Converse"

O. Lippott / Helleborus-Treiberei im Kleinen

O. Sander / Einfaches Abwehrmittel gegen den Roten Brenner bei Hippeastrum

B. Läuterer / Bodenlockerung durch Tiefensprengung im Obstbau

Umschlagbild: Paprika „Früher Weißer"

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,00 RM, 250 Pflanzen je Stück 0,80 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach
Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541
Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

50 Jahre Liebaugärtner

Liebau & Co. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

Spezialzüchter in:
Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln Blumensamen und Dahlien

– Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben –

Walter Seeger

Beetbegonien-Hochzucht

Schwäb. Gmünd

Samenbau nur eigener Züchtungen, wie:
Hanne Seeger, Neuheit 1944
Wilhelm Seeger 1941 — Gerda Seeger 1940
Olympia 1936 — Glut 1930

324] Vertrieb durch den Fachsamenhandel!

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn
Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 73 25 37

Riesen-Chabaudnelken

Jeanne Dionis, reinweiß, **Feuerkönig**, feuerrot, **Legion d'honneur**, ziegelrot, **Marie Chabaud**, reingelb, **Nero**, purpurrot, **Keine Rose**, rosa, **Keine Rose pale**, zartrosa, **Carmen**, leucht. purpur, **Excelsior-Mischung** 10 g 26,—, 1 g 3,— 1 Pt. 0,80

Nizzaer-Kind-Nelken

weiß, fleischfarbig, rosa, feuerrot, dunkelrot, 10 g 28,—, 1 g 3,20, 1 Pt. 0,80, Mischung, 10 g 20,—, 1 g 2,40, 1 Pt. 0,60
offeriert per Nachnahme
Seb 811] **Richard Meisert**, Samenzüchterei, **Könneren an der Saale.**

Blüten-Begonien

Edelste Originalsaaten!

„Käthe Teicher", Neuheit! Reichsfortiment
Die erste **riesenblumige** Begonia semperflorens
25 cm, 1 g RM 16,—, 1000 K. RM 1,20, 1 Port. RM 0,60

„Wintermärchen", Aussaat Oktober/November — Blüte zum Muttertag
„Stammsorte", leuchtend karminscharlach, **„Weißes Wintermärchen"**, reinweiß, je 10 Port. RM 11,—, 1 Port. RM 1,30, **„Gmünder Rote Perle"**, **„Gmünder Rosa Perle"**, 10 Port. RM 12,70, 1 Port. RM 1,35, **„Tausendschön"**, 10 Port. RM 6,50, 1 Port. RM 0,75, **„Olympia"**, **„Gerda Seeger"**, **„Andenken an Wilhelm Seeger"**, 10 Pt. RM 11,—, 1 Pt. RM 1,20, **„Schnee"**, 10 Pt. RM 6,50, 1 Pt. RM 0,75, **„Luminosa compacta"**, 1 g RM 12,—, 1000 K. RM 1,20, 1 Pt. RM 0,60, **„Glut"**, 1 g RM 8,—, 1000 K. RM 0,80, 1 Pt. RM 0,40, **„Gustav Knaake"**, 1 g RM 4,80, 1000 K. RM 0,60, 1 Pt. RM 0,35.

Rabatt gemäß den Vorschriften des RNE.

Paul Teicher, Striegau (Schlesien)
Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836.

Meine bewährten Neuheiten

der letzten Jahre

Begonia semperfl. fl. pl. Koralle
die erste gefüllblühende Begonia semperfl., welche 100% echt aus Samen fällt. Leuchtend dunkelkarmin, 20—25 cm hoch. Besonders gute Topfpflanze für den Muttertag und für Doppelfenster 10 Pt. RM 9,—, 1 Pt. RM 1,—

Reseda odorata grandifl. rubra spicata Rotkäppchen
die roteste aller Reseda-Sorten, vorzüglich für Töpfe, Beete und Einfassung 10 Pt. RM 3,50, 1 Pt. RM 0,40

Aster Irislachs
rosig fleischfarben, mit 10—12 cm großen, chrysanthemenartigen Blumen, welche auf starken, langen Stielen getragen werden. Die aparte Farbe mit ihren irisierenden Übergängen von Gelb, Ebamois und Lachs zu rosigen Fleischfarben, geben ihr ein besonderes Gepräge. Für Schnitt und Gruppen gleich gut geeignet 10 Pt. RM 3,50, 1 Pt. RM 0,40

sind in allen guten Fachgeschäften zu haben, wenn nicht, direkt vom Züchter

Hermann Ebert, Blumensamenzüchter, **Ermsleben-Sinsleben/Harz** — Postschließfach 2

Primula acaulis gdfl., Gelbe, Blaue, Rosa, Rote, Weiße Farben, 1 g 7,—, ¼ g 2,50; Prachtmischung 1 g 6,—, ¼ g 2,—. **Primula chin.-Samen**, alba magnificia, 1 g 5,—, Czar, Sonnenschein, 1 g 7,20, Dagger, 1 g 22,—, Defiance, Sedina, 1 g 4,80, Heideröschen, 1 g 6,80, Karfunkelstein, 1 g 4,80, Morgenröte, Nordstern, 1 g 6,—, Zukunft, 1 g 7,—, Prachtmischung, 1 g 3,60. **Begonia semptl.**, Albert Martin 1 g 2,80, 1 Pt. 0,30, Gustav Knaake, 1 g 6,— 1 Pt. 0,40, Rosabella, 1 g 8,—, 1 Pt. 0,70, Rundfunk, 1 g 10,—, 1 Pt. 0,80, gracilis Rose d'Amur, 1 g 36,—, 1 Pt. 1,35, grac. Carmen, grac. Indianerin, 1 g 8,—, 1 Pt. 0,70, Feuerzauber, 1 g 40,—, 1 Pt. 0,70, grac. Primadonna, 1 g 20,—, 1 Pt. 1,—, grac. Rosa Perle, grac. Rote Perle, 1 Pt. 1,35, grac. Tausendschön, 1 Pt. 1,—, comp. alba, 1 g 4,—, 1 Pt. 0,30, comp. Feuermeer, comp. Glut, comp. Zauberin, 1 g 8,—, 1 Pt. 0,70, comp. Gruga, 1 g 32,—, 1 Pt. 1,20, comp. Liebling, 1 g 18,—, 1 Pt. 1,—, Prachtmisch., 1 g 4,80, 1 Pt. 0,40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.**, Reine Farben, 1000 K. 3,20, Prachtm. 1000 K. 3,—. **Spinat**, Matador, 10 kg 34,60, 1 kg 4,40, Universal, 10 kg 31,20, 1 kg 4,—. Gemüse- und Blumensamereien in fast allen gangbaren Sorten vorrätig.
Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten die festgesetzten Rabatte.
Carl Dörnte, Einbeck/Hann., Zweigstelle Bismarckstraße 2. [52

Albrecht Hoch

Gartenbau — Pflanzenzucht

Berlin-Neukölln / Telefon: Sammelnr. 629685

Hochwertige Gemüse- u. Blumen-Samen

Spezialzüchtungen für den gesamten Gartenbau in der bekannten Qualität. [354

Begonien- und Gloxinienknollen

können wir nur an bisherige Kunden anteilig liefern. Durch Terrorangriff ist unser gesamtes Material vernichtet worden. Daher benötigen wir Rechnungsabschriften der letzten Lieferung, zwecks anteilmäßiger Verteilung. Falls noch nicht bestellt, erbitten wir Auftrag sofort mit Unterlagen der letzten Sendungen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 1
82] Chilehaus E, O/E

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Gloxinien-Samen, Süptitz Hamburger Blutrote, Süptitz Blaue und alba beschränkt an alte Kunden wieder lieferbar. 1 g 20.— RM, ½ g 10.— RM, ¼ g 5.35 RM, 1 Port. 2.—, abzügl. zulässiger Rabatte.

Jungpflanzen von Gloxinien, Cyclamen, Edelpelargonien sind dieses Jahr leider nicht lieferbar. [48

Primula acaulis grandiflora Rasse G. Hampe jetzt aussäen.

Rote Farben	1 g RM 6,—	10 g RM 54,—
Blaue und gelbe Farben	1 g RM 8,—	10 g RM 72,—
Weiße Farben u. Prachtmischung . .	1 g RM 5,40	10 g RM 48,

Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt.

Georg Mamerow / Samenhandlung
39] Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

Unsere [411

Rosen-Neuheit „Gloria Dei"

ist vom Reichsnährstand zugelassen und anerkannt u. uns vom Reichspatentamt unter Nr. 547312 gesetzl. geschützt

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß geliefert Pflanzen nur zum Gartenschmuck und als Schnittblumen verwendet werden dürfen.

Die Vermehrung und die Anzucht von Pflanzen für den Verkauf ist verboten. Alle Verstöße gegen dieses Verbot werden in jedem Falle gerichtlich verfolgt.

Wilhelm Pfitzer, Großgärtnerei

Stuttgart-Fellbach 49.

Naegelia hybr. compacta

buntgezeichnete samtige Blätter, Blüten 4½ cm lang, außen karminrot, innen gelb mit roten Punkten gesprenkelt, 50—100 an einer Pflanze dicht über dem Laube. Kulturdauer 6—7 Monate. Port. 1.20, 500 K. 2.20, 1000 K. 4.—. **Francisca calycina (eximia)**, wundervoller Blüher fürs temperierte Haus, leuchtendviolette Tellerblüten, wohlriechend, 10 K. 1.80, 100 K. 14.—. **Adiantum scutum roseum**, echt aus Sporen, Port. 1.—, 10 Port. 8.—. **Kalanchoe Blossfeldiana „Typ Thiede"**, 1000 K. 2.50, **„Krikel Preuß"**, 1000 K. 3.—. **Kalanchoe hybrida Feuerblüte**, Neuheit, Pt. 1.70, 10 Pt. 15.—. **Asparagus plumosus nanus**, 1000 K. 4.05. **Begonia semperflorens**: Gerda Seeger, Pt. 1,20, 10 Pt. 11.—, Käthe Teicher, riesenblumig, Pt. —.60, 10 Pt. 5.—, heterosis Dresden, Tausendschön, Schnee, Pt. —.80, 10 Pt. 7.20, heterosis Rosenrot, Stuttgart, Pt. 1.40, 10 Pt. 13.50, heterosis Primadonna, Pt. —.60, ½ g 12.50, heterosis Essen 1938, Pt. 1.—, 10 Pt. 9.—, luminosa Pt. —.40, ½ g 2.80, luminosa comp. Pt. —.60, ½ g 6.50. Primadonna Schmids Riesen Pt. —.60, ½ g 3.50. **Gloxinia Rasse Gierth, Rote**, Blaue, Pt. 1.80, ⅓ g 3.55, ¼ g 6.50, ½ g 12.—. **Petunia fimbr. nana Allgefüllte Erfurter Zwerg**, Pt. 1.20. **Bromelien**: Aechmea coelestis, Mariae Reginae, Guzmannia tricolor 100 K. 3.60, 20 K. 1.—. Briesea glutinosa, Briesea splendens, Briesea spec. niedrige Art, 100 K. 6.—, 20 K. 1.50, Briesea Bigeri, 100 K. 10.80, 20 K. 2.40, **Haemanthus hybr. König Albert**, 100 K. 20.—, 20 K. 2.40. (Lieferung Ende Dezember.) Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalt. die vorgeschriebenen Rabatte.

Albert Schenkel Samen-Fachhandlung seit 1862
Hamburg-Blankenese

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 26. NOVEMBER 1943 NUMMER 24

Zwischen Ernteschluß und Neubeginn

Wenn der Bauer Anfang Oktober sein Erntedankfest feiert, weiß er den größten Teil seiner Feldfrüchte geborgen. Nur die Hackfruchternte ist um diese Zeit noch nicht abgeschlossen.

Anders der Gemüse bauende Gärtner. Da für ihn eine wesentliche Aufgabe darin besteht, frisches Gemüse auch noch zu der Zeit heranzubringen, wo die Felder sich schon in Winterruhe befinden, andererseits er seine Kulturen schon zu einem Zeitpunkte wieder in Gang bringen muß, wenn draußen noch alles in Eis und Schnee gehüllt ist, gibt es für ihn zwischen Ernteschluß und Neubeginn, etwa mit dem Totensonntag beginnend, nur eine kurze Atempause.

Um so mehr muß der Gärtner bemüht sein, diese Rast zu nutzen. Dazu gehört in erster Linie, daß er Rückschau auf den Verlauf des abgeschlossenen Kulturjahres hält, dessen Erfahrungen für den neuen Anbau wertvoll sein können. Besonders im Blumen- und Zierpflanzenbau mit seinen vielfach noch nicht genügend fest begründeten Erfahrungen im Gemüsebau ist die Auswertung aller Beobachtungen über gemachte Fehler wichtig.

Die deutsche Landwirtschaft hat Ursache, mit der Ernte des Anbaujahres 1943 zufrieden zu sein. Ein milder Winter, ein warmer Frühling und ein trockener Sommer ließen vor allem prächtiges Getreide heranwachsen und damit zugleich die Hoffnung unserer Feinde, daß unser Volk doch noch durch Hunger auf die Knie gezwungen werden könnte, zu Schanden werden.

Aber wie schon oft in der Vergangenheit bewahrheitete sich auch diesmal die alte Regel, daß die Jahre mit hohen und Höchsterträgen an Getreide schlechte Gemüsejahre sind. Wenn Roggen und Weizen unter strahlender Sonne und bei wochenlanger Trockenheit ihre körnerschweren Aehren zur Reife entwickeln und der Segen der Getreidefelder trocken und ohne Behinderung durch Gewitterregen in die Scheunen gefahren werden kann, entsteht für die noch in der Jugend oder in voller Entwicklung befindlichen Gemüsepflanzungen leicht bittere Not.

Dazu kommt — und auch diese Erfahrung hat das abgelaufene Anbaujahr bestätigt —, daß Perioden langanhaltender Trockenheit das Auftreten und die Ausbreitung von Massenschädlingen begünstigen. So ist es gekommen, daß z. B. der Erdfloh im vergangenen Frühjahr unter den jungen Gemüsepflanzungen in einem kaum geahnten Umfange gewütet hat und daß die Kohlgallmücke (Drehherzmücke) in ganzen Gebieten des Reiches ausgesprochen seuchenhaft aufgetreten ist.

Beides, Trockenheit und Schädlingsbefall, hat die Erträge unserer Gemüsefelder stark vermindert und die Hoffnung so manches Gemüsegärtners enttäuscht, wenn auch die ärgsten Befürchtungen, die noch im Mittsommer vielfach gehegt wurden, sich im Herbst glücklicherweise als nicht voll begründet erwiesen haben.

Es entsteht nun die Gefahr, daß diejenigen Anbauer, die Enttäuschungen erlitten haben, sich hinsichtlich der Weiterführung ihrer Kulturen im neuen Anbaujahr entmutigen lassen. Hierzu besteht aber weder Veranlassung, noch wäre dies mit der hohen Verantwortung, die jeder Gemüse bauende Gärtner in diesem Kriege für die Ernährung des Volkes trägt, zu vereinbaren.

Zunächst ist festzustellen, daß es keinerlei Anzeichen dafür gibt, daß sich die Ungunst der Verhältnisse, unter denen das Gemüse im verflossenen Jahre gelitten hat, im neuen Jahre wiederholen wird. Im Gegenteil, vieles deutet daraufhin, daß nach dem alten Naturgesetze des ewigen Ausgleiches die Anbauverhältnisse im neuen Jahre um so günstiger sein werden. Jeder Anbauer kann also getrost mit Vertrauen wieder die Vorbereitungen für das neue Kulturjahr in Angriff nehmen.

Aber dies ist nicht das Entscheidende. Ueber der vernünftigen Ueberlegung, so notwendig und ermutigend diese auch ist, steht die Pflicht zu bedingungsloser Unterordnung unter die Notwendigkeiten des Krieges. Ob und in welchem Umfange der Einzelne seine Anbaufläche für die Gemüsekultur zur Verfügung stellen muß, kann nur die Berufsführung entscheiden. Sie trifft ihre Entscheidungen nach den Bedürfnissen der Volksernährung. Diese Entscheidung ist und bleibt bindend und bezeichnet die unterste Grenze dessen, was der einzelne Betrieb der Nation schuldig ist.

Wir haben Ursache, uns in dieser Beziehung ein Beispiel an der Landwirtschaft zu nehmen, die im verflossenen Jahre auf dem Gebiete des Oelfruchtbaues vorbildliche Haltung bewiesen hat, als sie nach den vernichtenden Schäden unter den Oelsaaten in dem harten Frostwinter 1941/42 im Herbst vorigen Jahres unverdrossen an die Neubestellung der Felder ging und die Anbauflächen für Oelsaaten trotz der erlittenen Enttäuschung noch erheblich über den Umfang des voraufgegangenen Jahres erweiterte. Wir wissen, daß der Wettergott diesen mutigen Entschluß durch eine besonders reiche Ernte belohnt hat.

So dürfen, nein, so müssen auch wir an die Vorbereitungen für den Neubeginn mit Entschlossenheit und Zuversicht herangehen. Die Planungen für den neuen Anbau müssen in diesem Jahre sogar besonders scharf durchdacht werden, weil die Ausfälle bei dem Wintergemüse infolge der diesjährigen Trockenheit einen erhöhten Gemüsemangel in den kommenden Frühjahrsmonaten nach sich ziehen wird. Es kommt hinzu, daß auch die schon so oft besprochene, besonders unliebsame Vitaminlücke vom Beginn des Frühjahrs bis in den Juni hinein trotz aller Umstellungen im Blumen- und Zierpflanzenbau noch keineswegs befriedigend geschlossen ist.

Jede freie oder frei werdende, dazu irgendwie geeignete Anbaufläche unserer Gewächshäuser und Frühbeete muß diesmal eingesetzt werden, zumal, je länger der Krieg dauert, desto bedeutsamer die gute, ausreichende und zweckmäßige Ernährung unseres Volkes wird. *S.*

Gemüse unter Glas und im Freien

Der neue Frühgemüseanbau — Mit den Vorarbeiten jetzt beginnen! / *Paul Kache-Sanssouci.*

In weit größerem Umfang als bisher muß im kommenden Jahre der Frühgemüsebau gepflegt werden. Gilt es doch, das fehlende Wintergemüse im nächsten Jahre so früh und weitgehend wie möglich durch Frühgemüse zu ersetzen, jedenfalls die gemüsearme Zeit recht früh und dann auch restlos zu beenden. Deshalb muß jeder Gartenbaubetrieb neben den verfügbaren brauchbaren Häusern alle Frühbeetkästen mit Gemüse bestellen, soweit nur immer Fenster dafür vorhanden sind. Da aber niemand voraussehen kann, wann der Winter die Inbetriebnahme der nicht heizbaren Kästen erlaubt, muß schon jetzt jede Vorarbeit getan werden, die erforderlich ist, um die Kästen saat- oder pflanzfertig zu machen; denn der erste Tag im Nachwinter, an dem die Kästen frostfrei sind, gehört der Aussaat oder Pflanzung, nicht erst der Bearbeitung.

Wie immer im Gemüsebau muß auch beim Frühbeetkasten auf einen gewissen Wechsel im Anbau hingearbeitet werden. Waren im Spätsommer die Kästen mit Buschbohnen bestellt, dann kann jede Kultur folgen. Wurden aber späte Kohlrabi gezogen, dann ist es nicht vorteilhaft, im Nachwinter schon wieder Frühkohlrabi folgen zu lassen. Da sich dies aber oftmals nicht vermeiden läßt, muß alles getan werden, um etwaige schlechte Folgen des mehrmaligen Anbaues der gleichen Gemüseart nacheinander auszuschalten. Hierbei hilft vor allem ein teilweiser Austausch der Erde in den Kästen. Ist der Luftraum im Kasten an und für sich schon ungenügend hoch, so braucht man nur eine ausreichend hohe Schicht neuer Erde aufzubringen. Am vorteilhaftesten ist eine gute, nahrhafte Komposterde. Ist diese nicht vorhanden, so muß eben eine gute Landerde aushelfen, die ja auch ihre Dienste tut; denn es kommt vor allem darauf an, frische Erde der alten zuzufügen, um dem Gemüse in seinen Ansprüchen einigermaßen gerecht zu werden und den fehlenden Wechselanbau etwas auszugleichen.

Nun ist es aber meistens so, daß der Luftraum im Kasten recht gering ist. Ein einfaches Aufbringen neuer Erde wird ihn dann noch mehr verringern, was für den Gemüsebau recht ungünstig ist. In diesem Falle muß so viel alte Erde ausgesetzt werden, wie nötig ist, um genügend neue Erdmasse hinzufügen zu können. Ich betone, daß es außerordentlich wichtig ist, im Frühbeetkasten einen recht hohen Luftraum zwischen Erde und Fenster zu schaffen. Zu hoch kann er gar nicht werden, denn das gestatten die Umstände gar nicht. Vor allem da, wo Karotten, Kohlrabi oder Wirsingkohl kultiviert werden sollen, ist ein hoher Luftraum geradezu die Voraussetzung für einen guten Erfolg überhaupt.

Auch Vorbereitungen für eine gute Ernährung müssen noch getroffen werden. Für Kohlrabi und Wirsing ist eine Düngung mit verrottetem Stalldung das Ideale, auch Kopfsalat würde sich natürlich in so behandelter Erde am wohlsten fühlen, trotz seiner Anpassungsfähigkeit. Wer Lützelguano oder ähnliche Dünger zur Verfügung hat, benütze diese. Er wird über den Erfolg, bei genügend großer Gabe, sehr erfreut sein. Böden, in die nichts hineingesteckt worden ist, können auch nichts aus sich heraus geben. Deshalb auch Mischsalze, wie Phostikal, verwenden, sowie man ihrer habhaft werden kann! Die Mengenverhältnisse, die in jedem Falle erforderlich sind, wird jeder kennen. Ein Zuviel wird wohl kaum jemals gegeben werden können. In jedem Falle sollte aber etwas für die gute Ernährung der neu geplanten Kulturen getan werden; denn selbst Spinat verlangt zum schnellen Aufbau seiner üppigen Blattmasse entsprechende Nährstoffmengen im Boden.

Sind so alle Vorkehrungen getroffen, die Erde ergänzt, bzw. ausgewechselt, die Dungmassen verteilt, ist die Erde sofort richtig umzugraben und dann in roher Scholle liegen zu lassen. Der Boden soll nun selbst tätig sein, sich auf die nächste Kulturzeit vorbereiten, damit er am ersten frostfreien Tag des Nachwinters für die Gemüsepflanzen aufnahmefähig ist. Wer nach all diesen Vorarbeiten den fertig bearbeiteten Erdboden noch mit strohigem Dung, mit dem Kraut später Buschbohnen oder auch mit Laub ganz leicht abdecken kann, wird das Höchstmaß der Ertragfähigkeit aus ihm herausholen.

Fehlt noch ein Wort darüber, daß auch die Kästen in guter Verfassung oder vorher so gut wie möglich repariert worden sein müssen. Ferner, daß die erforderlichen Fenster nicht nur vorhanden, sondern auch restlos verglast sein und zum Auflegen bereitliegen müssen. Der Winter gibt Zeit für das Verglasen, soweit es nötig ist. Gewiß ist neues Glas rar geworden. Aber wir haben neben guten oder auszubessernden Fenstern auch solche, die abgängig sind. Diese geben sowohl Glas wie Sprossen als auch Rahmenteile, um andere wieder heil zu machen. Man muß sich nur zu helfen wissen.

Man muß aber auch zufassen wollen, gründlichst, mit allem guten Willen, um der Ernährung des deutschen Menschen zu dienen, so gut es nur irgend möglich ist. Die „oberen Stellen" sorgen dafür, daß nicht nur gutes Saatgut vorhanden ist, sondern auch daß dieses frühzeitig und ausreichend in die Hände des Gärtners kommt.

Zunehmender Paprika-Anbau im Freien und unter Glas — Das neue Sortiment / *Eugen Hahn.*

Wenn man bedenkt, daß allein in Eisgrub und Neusiedel am See in den letzten Jahren nicht weniger als 49 Paprika-Sorten ausprobiert wurden, kann man sich schon ein kleines Bild von der Bedeutung dieser neuen Gemüseart in der Ostmark machen. Unverständlich ist es geradezu, wie man diesem Gemüse bis vor kurzem noch so gleichgültig gegenüber stehen konnte, das, richtig zubereitet, zu den schönsten und schmackhaftesten Gerichten gerechnet werden kann.

Im Gegensatz zu den Auberginen wurde Paprika weniger aus Italien als aus Rumänien bei uns eingeführt. Im Donauland und in der Steiermark darf dieses Gemüse heute schon in fast keinem Betrieb mehr fehlen. Deshalb ist es auch kein Zufall, daß sich gerade Dr. Kopetz-Eisgrub schon seit Jahren mit Paprika-Anbauversuchen befaßte, denen es zu verdanken ist, daß in Eisgrub und vor allen Dingen auch in Neusiedel am See Paprika in so großem Umfange angebaut wird. Für einen erfolgreichen Anbau sind ein warmes Klima und etwas schwere Mais- und Weinböden Voraussetzung. Es wäre daher unsinnig, den Anbau dieser Gemüseart verallgemeinern zu wollen. In Oberbayern oder Norddeutschland hat Paprika nichts zu suchen. Dagegen ist der Anbau in der Pfalz, in Rheinhessen an der Bergstraße, in der Gegend beim Kaiserstuhl und an den vorgelagerten Vogesen genau so gut möglich und genau so rentabel wie in Südmähren, im Burgenland und in der Steiermark. Selbst im Protektorat gibt es in der Gegend zwischen Melnik und Schettat, also in der Nähe von Leitmeritz, riesige Paprika-Felder. Dabei darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß gerade diese Elb-Ecke von jeher zu dem klimatisch günstigsten Gebiete des böhmisch-mährischen Raumes gehört.

Da nur wenige mit der Kultur dieser Gemüseart so verwachsen sind wie Dr. Kopetz, ist es am zweckmäßigsten, wenn ich mich im Folgenden, in der Sortenfrage wie im Anbau, an die Ausführungen und Erfahrungen von Dr. Kopetz halte. Während in den eben erwähnten Gegenden der Anbau im Freien möglich und vor allen Dingen auch lohnend ist, kann Paprika — ebenso wie Tomaten — natürlich überall im Reiche unter Glas herangezogen werden. Man kann mit den ersten Früchten dann dementsprechend früher auf dem Markt erscheinen. Da auch die Pflanzen für den Freiland-Anbau unter Glas herangezogen werden müssen, sind die Anzucht und Vorkultur für den Anbau unter Glas wie im Freien gleich. Um grundlegende Fehler zu vermeiden, ist es ratsam, sich in der Kultur ganz an die der Tomaten anzulehnen. Genau wie die Tomaten kann Paprika bei uns kaum vor Ende April in den Blockbauten und kaum vor Mitte Mai im Freiland ausgepflanzt werden.

Die Aussaat wird am zweckmäßigsten Mitte bis Ende Februar vorgenommen. Wenn die Sämlinge genügend erstarkt sind, werden sie entweder in Kisten weit genug pikiert oder gleich in Papp- bzw. in Erdtöpfe eingetopft. Dabei hat sich im Laufe der Jahre das Zusammenpflanzen von zwei Pflanzen als besonders günstig erwiesen. Sie bilden zusammen bis zum Auspflanzen eine Pflanzeneinheit, die nachher gar nicht mehr zu trennen ist. Der Vorteil dieser Methode liegt darin, daß die Schattenwirkung im Freilandanbau größer und der Ertrag später bedeutend reicher ist.

Kann aus irgendeinem Grunde die Anzucht nicht im heizbaren Hause erfolgen und ist man auf einen lauwarmen oder gar kalten Kasten angewiesen, muß die Aussaat auf die zweite März-Hälfte verlegt werden. In diesem Falle rät Dr. Kopetz zu einer Vorkeimung, da sonst das Auspflanzen und die Ernte zu weit hinausgeschoben werden. Gepflanzt wird im Freien, wie bereits erwähnt, möglichst erst nach den Eisheiligen. Die Abstände in der Reihe sollten 35, von Reihe zu Reihe 40 cm betragen. Da im Gegensatz zu den Tomaten Anbinden nicht notwendig ist, erstrecken sich die weiteren Arbeiten eigentlich nur auf das Sauberhalten und Durchlockern des Bodens. Interessant ist die Hack-Methode der Bulgaren-Gärtner, die die Reihen nach einigen Wochen absichtlich tief durchhacken. Dabei werden bewußt die Wurzeln etwas beschädigt, was zur Folge haben soll, daß die Pflanzen zu neuer Wurzelbildung und vor allen Dingen auch zu einem stärkeren Fruchtansatz gezwungen werden.

Wichtig ist außerdem gründliches Bewässern. Unmittelbar nach dem Auspflanzen wird Paprika etwas knapp mit Wasser gehalten, gründliche Bewässerung soll nach den Erfahrungen einiger gewiegter Paprika-Anbauer erst nach der Blüte, also erst ab Anfang Juni, einsetzen. Von diesem Zeitpunkt dauert es dann auch nur noch vier bis sechs Wochen, bis die ersten Früchte gepflückt werden können. Während man bei der Bewässerung im Freilandanbau mehr oder weniger auf Großflächenberegner angewiesen ist, sollte die Bewässerung im Hause, wenn irgend möglich, nicht von oben, sondern von unten durchgeführt werden. Bei der Bewässerung von oben tritt

Paprika-Kultur. In der Ostmark (hier in den Vereinigten Gärtnereien in Strebersdorf) wird Paprika auch unter Glas in größerem Umfange angebaut. Darüber: Die Sorte „Neusiedler", die sich als besonders ertragreich erwiesen hat. Links: Die Sorte „Calvill", deren flachrunde Form an einen Apfel erinnert. Beide Sorten sind Züchtungen von Dr. Kopetz in Eisgrub. *Aufn.: Hahn.*

an der Fruchtspitze leicht eine Art Weichfäule auf. Zum Glück ist diese Krankheit beim Freiland-Anbau in Südmähren und auch am Neusiedler-See weniger zu befürchten, da sich dort das Kontinental-Klima Ungarns schon zu stark auswirkt.

Die Ernte erfolgt, je nach dem Verwendungszweck, entweder im Zustande der Grünreife (Pflückreife) oder der Vollreife (Samenreife). Dazu wäre zu bemerken, daß fast alle Paprika-Sorten, die als Gemüse auf den Markt gebracht werden, grünreif gepflückt werden und daß die Vollreife nur für die Samengewinnung in Frage kommt. Das Pflücken erfolgt durch vorsichtiges Abdrehen der Fruchtstiele, wobei jegliches Reißen oder Zerren vermieden werden muß. Während beim feldmäßigen Anbau nur vier- bis sechsmal gepflückt zu werden braucht, muß dies beim Anbau unter Glas wesentlich öfter geschehen. Im allgemeinen ist dabei zu beachten, daß zu langes Hängenlassen der Früchte nicht vorteilhaft ist, da der Ansatz dadurch beeinträchtigt wird. Rechtzeitiges Durchpflücken regt auch hier zu immer neuem Ansatz an.

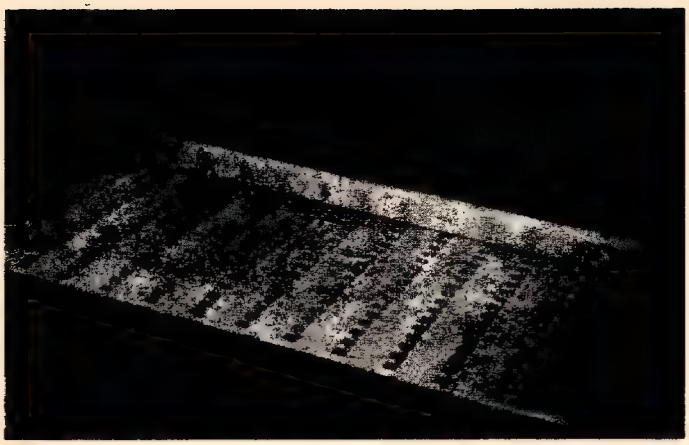
Für den Ertrag können nach den Erfahrungen von Dr. Kopetz keine allgemein gültigen Zahlen angegeben werden, da dies weitgehendst von den örtlichen Verhältnissen, d. h. von den Bewässerungsmöglichkeiten und sachgemäßer Düngung, abhängt. Immerhin kann man als Norm beim feldmäßigen Anbau 6 bis 10 Früchte annehmen, die bei einem Durchschnittsgewicht von 60 bis 100 g einen Ertrag von rund 150 bis 200 dz je ha ergeben würden. Beim gärtnerischen Anbau unter Glas liegt der Ertrag natürlich weit höher, nach den Erfahrungen von Oliva in Graz kann man über das Doppelte rechnen.

Ueber die Sortenfrage wäre noch zu sagen, daß man sich, trotz der großen Auswahl, selbst in Ungarn nur auf ganz wenige Sorten beschränkt, die aber für den heimischen Anbau schon durch die Züchtungen von Dr. Kopetz ersetzt werden können. Von den letzteren stehen *Neusiedler*, *Früher Weißer* und *Calvill*, von den ungarischen Sorten *Ungarischer König* und *Ungarischer Weißer König* im Vordergrunde. Die beiden ungarischen Sorten kommen ausschließlich für den feldmäßigen Anbau in Frage, für den Anbau unter Glas schalten sie schon durch ihre spätere Reife aus. Zudem sind sie viel zu starkwüchsig, im Ansatz jedoch viel zu schwach, als daß sie für den Anbau unter Glas lohnen würden.

Für die Sorte *Calvill* ist typisch, daß sie wesentlich gedrungener als die ungarischen Sorten wächst. In der Reife, und dementsprechend auch in der Ernte, steht sie zwischen den beiden späten ungarischen Sorten *Ungarischer König* und *Ungarischer Weißer König* und den beiden heimischen frühen Sorten *Neusiedler* und *Früher Weißer*. *Calvill* ist also ausgesprochen mittelspät und kommt schon aus diesem Grunde für den frühen Anbau unter Glas nicht in Frage. Da die Früchte jedoch sehr dickfleischig, also auch sehr ergiebig im Ertrag sind, ist diese Sorte für den Freilandanbau äußerst wertvoll. Die Früchte sind schwach gerieft und haben die Form eines Apfels. Die Frucht ist zur Pflückreife blaßgelblichgrün, zur Vollreife rot.

Auch die Sorte *Neusiedler* baut sich etwas gedrungener als die beiden ungarischen Sorten auf, ist jedoch reicher im Ansatz und vor allen Dingen auch früher pflückreif. Dagegen sind die Früchte, sowohl in der Form als auch im Geschmack, kaum von den beiden ungarischen Ausgangssorten verschieden. Auch *Neusiedler* ist pflückreif gelblichgrün und wird erst vollreif rot.

Als die früheste gilt die Sorte *Früher Weißer* (siehe Umschlagbild!), die neben ihrer Frühzeitigkeit zu den ertragreichsten Züchtungen zählt. Sie ist in der Form etwas glatter und etwas schmaler als *Ungarischer König*, im Geschmack jedoch weit milder und saftiger. Die Fruchtspitze ist stumpf ausgezogen, der Farbton zur Pflückreife weißlichgelb.



***Dieses handliche Markierblech** in der Größe der handelsüblichen Handkästen wurde von der Firma Dohrn, Winsen, herausgebracht.* *Aufn.: Hahn.*

Spargel im Mistbeet — So verwerten wir die Abraumpflanzen.

Müssen alte Spargelpflanzungen geräumt werden, sollte man dort, wo es heute noch angängig ist, die Pflanzen noch einmal treiben, bevor man sie auf den Kompost bringt; denn es darf im kommenden Frühjahr keine Gelegenheit versäumt werden, frühes frisches Gemüse zu erzeugen.

Man verwendet dazu am besten einen mindestens 2 m breiten Mistbeetkasten von 1 m Tiefe, der eine recht feste, warme Düngerpackung von 50 bis 60 cm Stärke erhält. Da der Spargel völlig dunkel gehalten wird, genügen Deckladen anstelle der Fenster zum Bedecken. Nach genügender Abdunstung des Beetes bringt man auf den Dünger eine 10 bis 12 cm starke Sandschicht.

Bei einer Grundwärme von 13° C bringt man die eben ausgehobenen Spargelklumpen so eng wie möglich aneinander geschoben auf den Kasten. Bedingung ist hierbei, daß die Erde zwischen den Wurzeln etwas erhalten bleibt und die Wurzeln ja nicht zu kurz abgestochen werden, Hohlräume zwischen den Ballen und Wurzeln müssen vermieden werden, da sich hier leicht Faulstellen bilden. Zum Schluß bringt man auf die Wurzelkronen eine leichte, ganz sandige Erde mit etwas Torfmull vermischt in 25 cm Stärke auf. Angegossen wird erst, wenn die Pflanzen treiben, und zwar stets mit warmem Wasser. Nach Auflegen der Deckladen erhält das Beet einen warmen Umschlag und wird auch von oben mit Decken und Deckladen geschlossen gehalten. Nur wenn die Temperatur über 13° C steigt, wird etwas gelüftet. Bei zu hoher Bodenwärme werden die Spargelstangen zu schwach, und der Geschmack leidet. Bei größerer Treiberei legt man Folgebeete an, die mit vorschreitender Jahreszeit nicht mehr eine so hohe Düngerlage brauchen, doch wird man ganz um eine Packung nie herumkommen.

Mit der Treiberei kann schon Anfang Dezember begonnen werden. Bis zur Ernte braucht man höchstens 18 bis 20 Tage zu rechnen. Wie im Freilande, so sind auch in der Treiberei die ersten Stangen die stärksten. Die Pflanzen sind nach drei bis vier Wochen abgetrieben und dann wertlos. *P. M.*

***Die neue „Winterzwiebel", eine Neuheit aus Wien, kann im September ausgesät und im Winter an Ort und Stelle belassen werden.** Text S. 282.* *Aufn.: Hahn.*

Ton- oder Erdtöpfe für die Anzucht?

In Fachkreisen wird häufig die Frage erörtert, ob Ton- oder Erdtöpfe zur Pflanzenanzucht besser geeignet sind. Diese Frage kann in dieser Form überhaupt nicht beantwortet werden. Sie müßte vielmehr lauten: Wann ist der Tontopf und wann der Erdtopf zu verwenden? Hierzu ist zu sagen: Wem es darauf ankommt, zu einer bestimmten Zeit vollkommen ausgeglichene Pflanzen zu erhalten, der verwendet den Tontopf. Wer jedoch in dem Zeitpunkt des Auspflanzens sich restlos nach dem Pflanzenzustand richten kann und nicht unbedingt auf völlig ausgeglichene Pflanzen angewiesen ist, der verwendet den Erdtopf.

In der Frühtreiberei kommt es darauf an, möglichst kalendermäßig arbeiten zu können. Erleben wir infolge ungleichmäßigen Standes z. B. bei einer Salat-Frühkultur Aberntеverzögerungen, so werden die Pflanzen für die nachfolgende Kultur bereits zu groß, vielleicht auch überständig. Wiederholt sich dieses auch bei der zweiten Kultur, so wird der Pflanztermin für die dritte Folgekultur so weit hinausgeschoben, daß mit erheblichen Ausfällen zu rechnen ist. In solchen Fällen bevorzuge man den Tontopf. Abgesehen von der Mehrarbeit, die das Eintopfen in Tontöpfe verursacht und die durch Hin- und Rücktransportieren der Töpfe, durch Lagerung usw. entsteht, ist die Anzucht im Tontopf teurer als im Erdtopf, weil die Tontöpfe infolge Bruches einem verhältnismäßig hohen Verschleiß unterliegen und weil der Raum für die Anzucht wesentlich größer sein muß als bei Verwendung von Erdtöpfen.

Es kann also nur der Betrieb die Anzucht in Tontöpfen durchführen, der hierfür auch genügend Raum zur Verfügung stellen kann.

Gewiß bringt Salat aus Tontöpfen auch im Freiland einen guten Erfolg. In vielen Fällen wird man jedoch den gleichen Erfolg auch mit Salat aus Erdtöpfen erzielen können, weil um diese Zeit die Wachstumsverhältnisse günstiger sind und der Salat infolgedessen in seiner Weiterentwicklung kleine Unterschiede ausgleichen kann. In solchen Fällen wird ein Betrieb den Erdtopf bevorzugen; es sei denn, ihm stehen auch für diese Zeit Töpfe, genügend Anzuchtfläche und genügend Arbeitskräfte zur Verfügung. *H. Lisges, Straelen.*

Ein Markierblech für das Pikieren in Handkisten.

Ein bemerkenswertes Markiergerät ließ sich die Firma P. Dohrn in Winsen a. d. Luhe patentamtlich schützen (siehe Bild auf voriger Seite!). Wenn es auch nicht mehr ganz neu ist, verdient es gerade heute, bei den vermehrten Anzuchten von Frühgemüse-Jungpflanzen, ganz besondere Beachtung. Es ist eine Platte, die auf die handelsübliche Handkisten-Größe zugeschnitten und an den Rändern leicht umgebogen ist. Vor dem Pikieren wird diese Platte auf die gefüllte, glatt gestrichene und festgedrückte Handkiste gedrückt, wobei die Markierung durch die ausgestanzten und umgebogenen Dreiecke erfolgt. Es sind 18 Reihen und in der Reihe 16 Markierungen vorgesehen. Die Platte ist aus dünnem Eisenblech hergestellt, das verzinkt ist. Vor Rostansatz ist sie also geschützt. Im übrigen ist die eigentliche Handhabung und der Wert dieses Hilfsmittels einleuchtend genug, so daß mehr darüber nicht gesagt zu werden braucht. *H.*

Etwas über Spitzkohlanbau und Spitzkohlsorten.

Der Spitzkohl ist bekanntlich eines der ersten Gemüse, die wir aus dem Freiland ernten können. Hierin liegt sein besonderer Wert. Wir sollten deshalb in unseren Anbauplan auch immer Spitzkohl mit aufnehmen.

Die Aussaat wird schon im September und zwar in der Zeit zwischen dem 10. und 20. September vorgenommen. Man sät in einen kalten Kasten. Ich möchte ganz besonders darauf hinweisen, daß dieser Zeitpunkt eingehalten werden muß, da sonst die Pflanzen entweder zu groß oder zu schwächlich werden. Man muß bedenken, daß sie gut durch den Winter kommen und im Frühjahr brauchbares Pflanzenmaterial abgeben müssen. Haben die Sämlinge die ersten Laubblätter entwickelt, werden sie in 8- bis 9-cm-Tontöpfe gepflanzt. Allerdings kann man sich auch gut mit Anzuchtstöpfen behelfen, wenn Tontöpfe knapp sind. Sobald die Sämlinge angewurzelt sind, muß immer reichlich gelüftet werden, damit sie schön gedrungen bleiben,

Haus mit Kopfsalat „Askania Treib" (bei Gensler-Hohenschönhausen). Ende Januar auf den Tischen ausgepflanzt, konnte in der Zeit vom 24. bis 27. März abgeerntet werden. Text hierzu Seite 282. *Aufn.: Hahn.*

Gleichalte Kopfsalatpflanzen, von denen die linke im Erdtopf, die rechte im Tontopf herangezogen wurde. *Aufn. Hahn*

denn nur kurze und gut abgehärtete Pflanzen kommen gut durch den Winter. Durch reichliches Lüften wird außerdem auch Mehltaubefall unterdrückt. So behandelt kommen die Pflanzen gesund auch durch strenge Winter. Gegen Mäusefraß lege man im Kasten einige Zeliokörner aus.

Das Aussetzen der Spitzkohl-Pflanzen im Freiland erfolgt je nach Witterung um Mitte März. Als Abstand wähle man 50 × 40 cm. Vor dem Aussetzen müssen die Pflanzen gehörig abgehärtet sein, damit sie im Freiland ohne Schaden 6 bis 8° C Kälte vertragen können. Schon um Ende Mai wird man mit der Ernte beginnen können, bei günstiger Witterung auch schon fünf bis sechs Tage früher.

Zur Sortenfrage ist noch kurz folgendes zu sagen: An erster Stelle ist die Spitzkohlsorte *Holsteiner* zu nennen. Sie bildet vor allen Dingen gleichmäßige, gut geschlossene Köpfe, die im Frühjahr immer flotten Absatz finden. In Holstein z. B. wird diese Sorte viel angebaut. Brauchbar sind ferner *Erstling* und *Delfter Spitzkohl*. Letztere ist eine beliebte holländische Züchtung. *R.*

Erfahrungen mit Kohlrabi im Gewächshaus — Eine neue Treibsorte / *C. Med-Kleinsendelbach.*

Von allen Kohlarten eignen sich die Kohlrabi am besten zum Treiben. Infolge ihrer kurzen Vegetationszeit können sie in jeder beliebigen Jahreszeit getrieben werden. Voraussetzung ist natürlich, daß ein für diese Kultur geeignetes heizbares Gewächshaus bei der Hand ist.

Die Aussaatzeit muß so gelegt werden, daß die Ernte im Winter kommt, wenn die Nachfrage nach Frischgemüse am größten ist. Wir können damit rechnen, daß die Vegetationszeit von Kohlrabi-Treibsorten etwa 13 bis 15 Wochen beträgt. Es genügt vollständig eine zwei- bis dreijährige Humus-Gartenerde. Frische Düngung mit Stallmist wird nicht vertragen. Sehr vorteilhaft ist eine Kunstdünger-Zugabe ungefähr 14 Tage vor dem Auspflanzen, und zwar Kali und Phosphorsäure etwa 16 kg auf 400 qm. Eine Kopfdüngung während des Wachstums ist nicht notwendig und für den gesundheitlichen Wert sogar nachteilig. Die Kohlrabi können entweder im freien Gewächshausgrund oder auf den Tischen herangezogen werden, auf denen man eine 25 cm hohe Schicht Gartenerde aufbringt. Man gibt zwischen den Pflanzen 25 bis 30 cm Abstand. Sehr oft werden Kohlrabi als Nebenkultur bei Gurken getrieben.

Von den Krankheiten, die sich bei Kohlrabi zeigen, sind *Olpidium brassicae* und *Pythium de baryanum* zu nennen, die meistens schon bei den jungen Pflanzen und Keimlingen auftreten. Keimende Pflanzen oder Sämlinge, die erst einige Blätter haben, werden an dem unteren Teil braun und faulen ab. Durch reichliches Lüften oder Eingießen von ½ bis 1 % iger Kupferkalk-Wacker-Lösung wird diese Krankheit bekämpft. Wir können ihrem Auftreten ferner vor-

beugen durch Erdsterilisation oder Zugabe von Alkalien in die zu verwendende Erde. Weitere Schäden werden durch die Kohllaus *(Brachycolus brassicae)* angerichtet. Diese ist im Gewächshaus ganz leicht und zwar mit tüchtigem Ausräuchern zu bekämpfen. Wir bekommen dadurch die Pflanzen wieder sauber.

Von Kohlrabi-Frühsorten, die sich zum Treiben eignen, hat sehr hervorragende Eigenschaften die Sorte *Graf Zeppelin*. Ich nehme an, daß diese Sorte aus der Original-Sorte *Dvorskys Prager Treib* herausgezüchtet worden ist. Mit *Prager Treib* hat *Graf Zeppelin* große Aehnlichkeit. Sie unterscheidet sich von ihr durch die typische Knollenbildung, sehr feines, leicht hängendes Blatt, Frühzeitigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Kälte. Ich möchte von ihr folgende Beschreibung geben: *Graf Zeppelin* ist eine ausgesprochene Treib-Frühsorte, Knollenbildung mehr rund als plattrund, Blatt sehr fein auf feinen, kurzen Stielen, leicht eingesetzt an der Knolle, etwas hängend, aber nicht mehr als bei *König der Frühen* oder *Wiener Treib Weißer*. Die Farbe ist hellgrün.

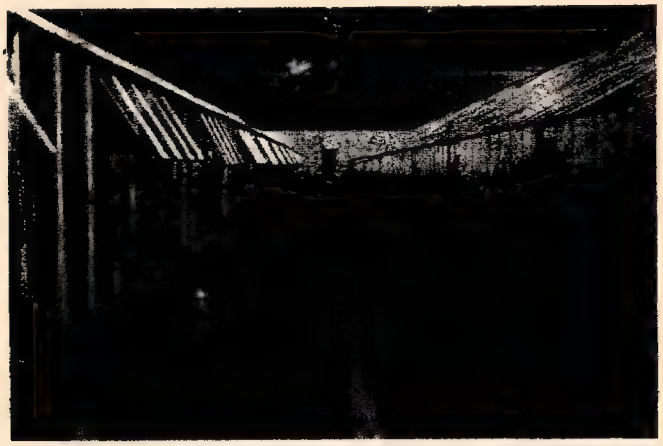
Frische Tomaten für den Winter — ein eigenes Kulturverfahren.

In einem norddeutschen Betriebe lernte ich ein interessantes Verfahren kennen, das es ermöglicht, in den Wintermonaten von Mitte November bis Februar frische Tomaten auf den Markt zu bringen. Bei dieser Kultur wird folgendermaßen vorgegangen:

Die Tomaten, die wie üblich vorkultiviert werden, werden Anfang Juli im Hause ausgepflanzt. Bis Mitte November sind inzwischen sechs bis sieben Fruchtstände entstanden. Jetzt wird die Triebspitze entfernt. Unterdessen sind auch die beiden untersten Fruchtstände reif geworden. Die Temperatur im Kulturhaus wird im November-Dezember auf etwa 10° C gehalten. Wenn gegen Ende Dezember die Tomatenblätter gelb zu werden beginnen, werden diese abgeschnitten. Die Tomatenstengel mit den jetzt nachreifenden Früchten bleiben festgewurzelt stehen, bis alle Früchte rot geworden sind. Bis Anfang Februar sind sie nachgereift. Die Früchte werden reifrot, bleiben schnittfest und sind sehr gesucht. Mitte Dezember wird die Bodenfläche zwischen den Tomatenpflanzen noch mit Kalthauspflanzen wie Cinerarien, Azaleen usw. ausgenutzt. *J. G.*

Askania Treib oder *Böttners Treib?*

Wenn sich auch die Kopfsalat-Sorte *Böttners Treib* allenthalben gut eingeführt hat, ziehe ich trotzdem dieser die Sorte *Askania Treib* vor. Es dürfte bekannt sein, daß *Askania Treib* lediglich ein Auslese-Typ aus der Sorte *Maikönig* ist, der sich vor allen Dingen durch seine Eignung für die frühe Treiberei von der Ausgangssorte unterscheidet. *Askania Treib* bildet selbst in der frühen Treiberei dieselben festen Köpfe wie *Maikönig*, die sich recht vorteilhaft von den flatschigen, erheblich weicheren Köpfen der Sorte *Böttners Treib* abheben. Diese festen Köpfe sind auch der Grund, warum ich *Askania Treib* den Vorzug vor *Böttners Treib* gebe. Der im Bilde (S. 281) wiedergegebene, auf den Tischen ausgepflanzte Kopfsalat wurde am 10. Dezember ausgesät, gleich aus der Aussaatkiste in 7-cm-Töpfe gepflanzt und gegen Ende Januar auf den Tischen ausgepflanzt. Das dargestellte Haus ist 13 m breit und 25 m lang. Es ergab mit 6000 Köpfen eine hundertprozentige Ernte erster Qualität. Die Köpfe konnten restlos in der Zeit vom 24. bis 27. März geschnitten werden. *Knitter, Hohenschönhausen.*



Dieser Platz zwischen den Häusern wurde durch geschickte Anbringung von Haltevorrichtungen für die Fenster nutzbar gemacht. *Aufn.: Hahn.*

Eine wertvolle neue winterharte Zwiebelsorte. In der Wiener Gegend lernte ich eine besonders wertvolle Zwiebel-Neuzüchtung kennen. Sie geht bei den Wiener Gemüsegärtnern unter der einfachen Bezeichnung *Winterzwiebel*. Es soll sich hier um eine Züchtung von Dr. Kopetz, Eisgrub, handeln. Als Eltern werden die ungarische Sorte *Makauer* und die bekannte *Zittauer* angegeben. Das Wertvolle an dieser neuen Zwiebelsorte ist, daß sie unter den dortigen Verhältnissen absolut winterhart ist. Dabei ist sie großfrüchtig und ergiebig wie die *Makauer*, jedoch bedeutend feinschaliger als jene. Außerdem ist sie sehr lagerfähig. Ihre Farbe ist gelb, sie ist jedoch nicht so platt wie die *Zittauer*, sondern mehr hochgewölbt. Infolge ihrer Winterhärte kann diese Zwiebel bereits Mitte August bis Mitte September ausgesät und unausgedünnt den Winter über an Ort und Stelle gelassen werden. Im zeitigen Frühjahr wird sie, sobald es die Witterung erlaubt, ausgepflanzt und kann dann schon ab Mitte Juli geerntet werden. Die Wiener Gemüsegärtner schwören auf diese Sorte. Man sollte auch bei uns im Altreich Versuche mit ihr machen. (Hierzu das Bild S. 280). *Hahn.*

Blumen und Zierpflanzen

Billige Schnittblumen für das Frühjahr / *A. Schlue-Kiel.*

Die Möglichkeiten zur Anzucht billiger Schnittblumen für den zeitigen Frühjahrsflor sind schon recht oft erörtert worden. Wenn einerseits zugegeben werden muß, daß der Gartenbau auch ethische Aufgaben zu erfüllen hat, so muß doch andererseits mit den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften gut hausgehalten werden. Dazu kommt, daß wir unsere Kräfte und Einrichtungen in erster Linie der Gemüseerzeugung widmen müssen. Mit anderen Worten: Zum Experimentieren ist nicht die gegebene Zeit.

Das hält auch wohl so manchen geschulten und erfahrenen Gärtner davon ab, irgendeine andere, ihm bis dahin ungewohnte Kultur aufzugreifen; und doch gibt es noch manche Schnittblumen, mit denen sich der Anbau lohnen dürfte. Ich nenne als solche das riesenblumige Löwenmaul, *Antirrhinum majus* und davon wohl als beste Sorte *Weißer Rock*, die sich durch starke Stiele, aufrechten Wuchs und große Blüten besonders auszeichnet. Selbstredend gibt es auch noch andere Farben, wie *Jenny Schneider*, *Rosenkönigin* usw., die doch — was ihren Wuchs anbelangt — die Erstgenannte nicht erreichen.

Die Aussaat für die sogenannte Kalttreiberei beginnt Ende Dezember, Anfang Januar; nach fünf bis sechs Wochen wird auf Handkästen in gute sandige Komposterde verstopft. Vier bis fünf Wochen später erfolgt eine zweite Aussaat. Das Auspflanzen der ersten Aussaat geschieht je nach Entwicklung Anfang bis Mitte März in ein möglichst helles Haus mit großem Luftraum und im freien Grund. Frische Düngung ist nicht ratsam, da die Pflanzen dadurch zu üppig ins Kraut schießen und die Blütezeit verzögert wird. Es dürfte sich empfehlen (ist allerdings von mir noch nicht ausprobiert), vor dem Auspflanzen der Antirrhinum, die einen Reihenabstand von 40 bis 45 cm erfordern, je zwei Reihen Frühkarotten zu säen, die nach dem letzten Schnitt der Anthirrhinum sich, nachdem der Boden noch einmal gründlich gelockert ist, bald gut entwickeln dürften, so daß ihre Ernte immerhin noch vor den Freilandkarotten beendet sein kann. Statt Karotten könnten auch Radies, allerdings dann breitwürfig, dünn ausgestreut werden, die bis zum Auspflanzen der Antirrhinum schon fast geerntet werden könnten.

Daß das hierfür in Betracht kommende Haus mit Heizung versehen sein muß, um bei Temperaturrückgang heizen zu können, ist selbstverständlich, doch bei allem vergesse man nicht, bei sonnigem Wetter gut zu lüften. Die erwähnte zweite Aussaat kann zu Anfang bis Mitte

Helleborus-Treiberei an der Außenwand eines Hauses (bei Rieger in Nürtingen), wobei die Heizrohre mit ausgenutzt werden können. Rechts: die Neuheit „Keesen", vorzüglich für den Topfverkauf. Aufn.: Hahn.

April, nachdem die jungen Pflanzen abgehärtet sind, schon ins Freie gepflanzt werden; Temperaturen bis zu 3° C unter Null schaden ihnen nicht. Der Flor setzt je nach Witterung und Standort Anfang oder Mitte Juni ein, zu einer Zeit, wo Freilandblumen noch ziemlich rar sind.

Ich möchte nicht unterlassen, auch auf die Unterglaskultur der riesenblumigen Zinnien hinzuweisen, die genau dieselbe Kultur erfordern. Auf eine gleichzeitige Ausnutzung mit Frühgemüse muß jedoch bei dieser Blumenart verzichtet werden. Das Haus läßt sich hinterher dagegen noch gut mit Tomaten besetzen, die bis dahin in Töpfen bereit zu halten sind.

Ich weiß wohl, daß ich im Vorstehenden vielen meiner Berufskameraden nichts Neues bringe, doch — wie schon eingangs gesagt — ich will nicht zu Experimenten und Versuchen anregen, sondern an etwas Erprobtes neu erinnern.

Der Platz zwischen den Häusern — Wir nutzen jedes Fleckchen.

Ein glänzendes Beispiel intensivster Raumausnutzung sah ich unlängst in einer größeren Werkgärtnerei in Oberschlesien. Die Häuseranlage besteht dort aus einem 6 Kappen umfassenden Blockbau von je 10 m Spannweite und dem üblichen Vermehrungshaus von 3,50 m Breite. Damit dem Vermehrungshaus kein unnötiges Licht weggenommen wird, wurde es etwa 2,50 m von dem Blockbau abgerückt. Es wurde jedoch Vorsorge getroffen, daß dieser Zwischenraum durch Fensterverbinder noch für den Frühgemüsebau und später Chrysanthemum-Kulturen nutzbar gemacht werden kann. Zu diesem Zwecke wurden an der Mauerkante des Vermehrungshauses und unten am Block Winkeleisenschienen entlang gelegt, in die Frühbeetfenster eingehängt werden können. Diese Winkeleisenschienen wurden auf der Blockseite in entsprechende Betonblöcke fest eingelassen. Selbst wenn man diesen Platz den Winter über nur mit Spinat, im zeitigen Frühjahr mit Kohlrabi und anschließend noch mit klein- oder großblumigen Chrysanthemen ausnutzt, macht sich nicht nur die Anlage, sondern auch die Mühe, die das Auflegen der Fenster macht, reichlich bezahlt. *H.*

Zur Ehrenrettung der *Converse* / *Paul Kache-Sanssouci.*

Den Ausführungen in Nr. 18 d. Jgs. über die Chrysanthemum-Sorte *Converse* ist durchaus Recht zu geben. Wer keine *Converse* mehr zu ziehen versteht, suche die Schuld nur bei sich selbst, nicht bei dieser einwandfreien, guten Sorte.

Nur falsche Kultur bringt den Platzer. Der wichtigste Grund des Platzens ist in Nr. 18 angegeben. Man vermeide ihn und wird wieder die besten *Converse* haben, ohne Platzer. Bei mir ist und bleibt *Converse* die beste, einträglichste und sicherste Sorte, die wohl am liebsten gekauft wird und deren Schönheit bei voller Entwicklung der prachtvollen Blüten erst von einer anderen Sorte übertroffen werden muß. Ich habe heute nur einen kleinen Satz von rund 1000 Stielen stehen, unter denen niemand mehr als zwei bis drei geplatzte Blütenstiele finden wird, auch wenn er noch so sorgfältig sucht. Es ist und bleibt eine Freude, die *Converse* wie auch ihren gelben Sport in wohl ausgebildeten Blüten mit ihrer gesunden, kraftvollen Belaubung auf drahtig festen Trieben und Stielen zu sehen.

Die geringe Entwicklung von Stecklingen ist gleichfalls kein Grund zum Ausschalten dieser Sorte. Es ist doch nur erforderlich, genügend Mutterpflanzen zurückzustellen, die in guter Pflege bleiben, bis sie ihren Dienst getan haben. Im übrigen beginne man bei der *Converse* etwas früher mit der Vermehrung, um jeden guten Bodentrieb, und nur solche dürfen zum Steckling benutzt werden, auszubeuten. Es hilft uns schon, wenn wir von der frühesten Vermehrung später wieder die guten, wüchsigen Köpfe schneiden und auch den dann kommenden Durchtrieb später noch einmal zur Vermehrung verwenden. Auf diese Weise ist es sehr leicht, auch *Converse* ausgiebig zu vermehren. Ferner sollen beim Stutzen der Mehrstieler die Köpfe so stark geschnitten werden, daß sie einen erstklassigen Steckling für Eintrieber geben. Werden zudem die Mutterpflanzen ausgepflanzt, dann kann gar keine Stecklingsnot eintreten.

Daß man sich bei der Kultur solch wichtiger Massensorten vom Jungpflanzenbezug frei macht, daß man hier selbst die Vermehrung in die Hand nimmt, sehe ich als ganz selbstverständlich an.

Helleborus-Treiberei im Kleinen / *O. Lippott-Nürtingen.*

In Nr. 22 d. Jgs. wurde von Herrn Hahn das holländische Treibverfahren für Helleborus beschrieben. Dieses Verfahren ist zweifellos auf das beste durchdacht, kommt jedoch schon der höheren Temperatur wegen nur für Großbetriebe, die größere Mengen, das heißt ganze Tische auf einmal davon abtreiben können, in Frage. Ich wüßte jedenfalls keine Kultur, die sich in diese Temperaturbedingungen mit einschalten ließe.

Dagegen läßt sich das Verfahren, das bei uns im Betriebe Rieger-Nürtingen angewendet wird, in jedem gewünschten Umfange durchführen und auch in jedem beliebigen Hause mit einschalten, in dem Schnittblumen- oder Frühgemüse-Kulturen betrieben werden. Stehen nur Erd- oder die üblichen 3 m breiten Kulturhäuser zur Verfügung, muß die Treiberei natürlich auf Tischen durchgeführt werden. Angenehmer ist es schon, wenn Großlufthäuser vorhanden sind, in denen die Helleborus unmittelbar auf den Beeten ausgepflanzt werden. Es ist ratsam, für die Treiberei den Raum an den Außenwänden zu verwenden, an denen gleich die unten entlanglaufenden Heizröhren mit ausgenutzt werden können. Die von ihnen ausstrahlende Wärme kann um so stärker konzentriert werden, als die aufgestellten Pflanzen von

oben und von der Seite abgedunkelt werden, an der Seite am zweckmäßigsten durch Kastenbretter, von oben durch Deckladen, so daß also Unkosten durch diese Verdunklung nicht entstehen. Da unter diesen Voraussetzungen höchstens Temperaturen von 8 bis 12 ° C gegeben werden können, können diese Helleborus auch nicht in 18 bis 20 Tagen schnittfertig sein. Man muß hier, sofern es sich um die Treiberei für den Schnitt handelt, mit mindestens 5 bis 6 Wochen rechnen. Da für den Topfverkauf nicht unbedingt so lange Stiele wie für den Schnitt notwendig sind, sind Topf-Helleborus zur Not schon nach vier Wochen verkaufsfertig.

Zur Sortenfrage wäre noch zu sagen, daß wir sowohl mit der Helleborus-Neuzüchtung *Buis* als auch mit der weiteren Neuzüchtung *Keesen* beste Erfahrungen machten. Beide sind im Ganzen recht wenig voneinander verschieden und liefern gleich lange, starke und feste Stiele und gleich große und schöne Schalen-Blüten. Die Sorte *Keesen* hat der Sorte *Buis* nur die leicht gewellten oder plissierten Blütenblätter voraus, die der Gesamtblüte eine aparte Prägung geben. Außerdem sind die Staubgefäßbündel bei *Keesen* länger und treten demzufolge auch noch mehr in Erscheinung, was gerade beim Topfverkauf nicht zu unterschätzen ist.

Einfaches Abwehrmittel gegen den Roten Brenner bei Hippeastrum / *O. Sander-Hohenheim.*

An den Blütenstielen der Hippeastrum (Amaryllis) zeigen sich nicht selten lange, braunrot gefärbte Risse. Oft knicken sie auch dort ein, oder sie verkrüppeln. Schon im Sommer lassen sich mitunter an den Blättern braunrote Flecken feststellen, verbunden mit Krümmungen und Kräuselungen. Diese Krankheit verursacht manchen Mißerfolg. Ihr Erreger ist ein Pilz, *Stagonospora curtisii*, auch als *Phyllosticta gemmipara* bezeichnet. Allen Kulturmaßnahmen zum Trotz, die es vermeiden, die Pflanzen zu feucht zu halten oder zu hohe Treibwärme zu geben, zeigt sich in vielen Fällen die Krankheit doch, so daß manchem die Lust vergeht, die Kultur dieser schönen Gewächse weiter durchzuführen.

Man kann aber der Krankheit durch Verwendung eines einfachen Mittels begegnen, das man sich selbst herstellen kann. Es ist eine Mischung von Solbar und gemahlenem Branntkalk oder kohlensaurem Kalk. Die zum Treiben bestimmten Zwiebeln werden zunächst sorgfältig geputzt und die obere Erde der Töpfe entfernt. Die ganz frei liegenden Zwiebeln erhalten nun einen dicken Anstrich der breiigen Mischung von Solbar und Kalk, vor allem müssen auch die Blattscheiden damit bedeckt werden. Ich konnte immer beobachten, daß in fast allen Fällen dann die Blütenstengel krankheitsfrei blieben. Es ist selbstverständlich, daß die entfernte Erde in entsprechender Menge durch frische ersetzt werden muß.

Eine Behandlung mit diesem Mittel ist auch für die jungen Zwiebeln zu empfehlen, bevor diese eingepflanzt werden. Sie können eingetaucht werden, während sonst das Mittel mit einem Spatel aufgetragen werden muß.

Meine selbstgebaute Erddämpf-Vorrichtung.

Den Wünschen von Herrn Hahn, selbst ein paar Worte über meinen selbstgebauten Erddämpfungsapparat zu schreiben, komme ich schon deshalb gern nach, weil ich mir keine geeignetere Vorrichtung für das Durchdämpfen wünschen kann. Meines Erachtens kann beim Durchdämpfen der Erde viel Brennmaterial gespart werden, wenn der Dampf nicht von dem Feuerloch der Dämpfungsanlage, sondern, wenn irgend möglich, durch den weit sparsamer arbeitenden Heizkessel erzeugt wird. Die Feuerstellen der Dämpfer fressen nach meinem Dafürhalten viel zu viel Brennmaterial, sofern es sich nicht um Groß-Dämpfungsanlagen mit ausgebautem Röhrennetz handelt. Da sich derartige Großanlagen nur in Großbetrieben bezahlt machen, versuchte ich das Problem der Erddämpfung auf meine eigene Weise zu lösen. Ich bin dabei von der eingebauten Dampferzeugung meiner Heizkesselanlage ausgegangen und mußte deshalb eine Möglichkeit schaffen, das Dämpfen des Erdmaterials unmittelbar in der Nähe der Heizungsanlage vornehmen zu können. So entstand der im Bilde wiedergegebene fahrbare Erddämpfer. Er ist mit einfachen Mitteln aus einer alten Benzintonne zurechtgebaut, die auf einem fahrbaren stabilen Gestell aufmontiert wurde. Es waren lediglich noch eine Dämpfschlange, die unten im Grunde angebracht wurde, ein Ausflußrohr für das Kondenswasser und die Verschraubungen des Deckels notwendig. Es wird auf 90 Grad erhitzt. Für das Durchdämpfen sind zwei solche Behälter notwendig. Für sehr wichtig halte ich es ferner, daß die Erdmassen nicht, wie allgemein üblich, im Winter, sondern im Sommer durchgedämpft werden, weil dadurch viel Brennstoff eingespart werden kann. *A., Rostock.*

***Der selbstgebaute fahrbare Erddämpfer der Firma Aderholt in Rostock.** Aufn.: Hahn.*

„Peco Schneckentod" doppelt bewährt.

Mit dem Einräumen unserer Kulturpflanzen aus dem Freien und aus ungeheizten Kästen in die heizbaren Anlagen gelangen auch meist Schnecken in diese Einrichtungen. Die Schäden, die durch Schneckenfraß an den Pflanzen entstehen, wiegen jetzt doppelt, weil es sich vielfach um voll ausgebildete Pflanzen handelt, die dem Verkauf zugeführt werden sollen. Die Pflanzen wachsen jetzt auch nicht mehr so schnell nach, wenn durch Fraß Schäden daran entstehen.

Gute Erfahrungen in der Schneckenbekämpfung habe ich immer mit dem Mittel „Peco" gemacht. Die Anwendung von Peco ist wohl bekannt, doch wird es zuweilen falsch gebraucht. Deshalb sei hier noch einmal kurz darauf eingegangen. Peco soll lediglich zwischen die Kulturpflanzen oder die Töpfe ausgestreut werden. Es ist also nicht nötig, es auf die Töpfe und Erdballen auszustreuen. Die Schnecken werden durch das Mittel angelockt und finden es auch selbst auf größere Entfernungen. Man streue es deshalb auch nicht breit aus, sondern in kleinen Haufen in Abständen bis zu 1 m. Ein flacher Löffel voll je Haufen genügt. Durch die Einwirkung von Nässe wird Peco stark von Pilzen befallen und ist dann wahrscheinlich nicht mehr so wirksam. Trotzdem ist es nicht notwendig, es unbedingt nur an ganz trockenen Stellen auszulegen, denn diese lieben ja Schnecken nicht gerade. Peco wirkt so schnell, daß, wenn es abends gestreut wird, der Erfolg am nächsten Morgen bereits

***Die neue Rexbegonie „Rubin" (links) im Vergleich mit „Louise Closson", aus der sie hervorging. Beschreibung nächste Seite.** Aufn.: Hahn.*

da ist. Am besten werden die Haufen im Laufe der nächsten Tage dann wieder abgesammelt, also entfernt, denn sie geben kein gutes Bild und könnten auch Anlaß zu Fäulnis unter empfindlichen Pflanzenbeständen werden.

Betrachtet man einmal die abgesammelten Peco-Haufen etwas genauer, so wird man feststellen, daß sie außer den Schnecken noch eine ganze Menge anderer Schädlinge angelockt haben, insbesondere Draht- und Regenwürmer. Wenn diese vermutlich auch nicht daran eingehen, so lassen sie sich doch beim Entfernen der Peco-Haufen schnell einsammeln und mit vernichten. Zu empfehlen ist, Peco vielleicht zweimal hintereinander anzuwenden, damit auch etwaige Nachzügler mit eingefangen werden, auch sollte man stets etwas davon unter die befallenen Pflanzen streuen, um wirklich ganze Arbeit zu leisten. Das Peco-Mittel muß immer trocken aufbewahrt werden. *J. Maas, Wandsbek.*

Wertvolle neue Rexbegonie aus dem Rheinland. Bei einem Besuch des Betriebes Peter Macherey in Düren bei Köln lernte ich in *Rubin* eine wertvolle neue Rexbegonie kennen (siehe Bild auf vor. Seite!). Sie ist bei Macherey als Sport der alten *Louise Closson* entstanden, was allein schon eine Empfehlung für diese Neuheit ist. *Louise Closson* wurde, worauf kürzlich schon hingewiesen wurde, genau vor 50 Jahren aus Frankreich eingeführt. Ihr Züchter ist wahrscheinlich Bruant-Poitiers, der damalige bedeutendste Rexbegonien-Züchter. Bei der Neuheit *Rubin* ist die Grund-Zeichnung der Blüte ziemlich die gleiche wie bei der Ausgangssorte. Auch bei ihr wird der schwarzgrüne Unterton von einer silbriggrauen Zeichnung beherrscht. Diese Zeichnung tritt bei *Rubin* allerdings weniger hervor als bei *Louise Closson*, da sie erstens schmaler, zweitens durch einen karmin-scharlachroten Anflug übertönt wird. Außerdem sind die Ränder bei *Rubin* rubinrot geperlt, was ihr auch ihre treffende Bezeichnung eingetragen hat. Das Blatt ist noch kleiner als bei *Louise Closson*, außerdem bringt *Rubin* noch erheblich mehr Blätter hervor und ist, da sie sich weit gedrungener als die Ausgangssorte aufbaut, gerade für Korbbepflanzungen wundervoll geeignet. In der Form ist das Blatt mehr rund, im Gegensatz zu dem spitzauslaufenden Blatt der *L. Closson*. Alles in allem wäre es wünschenswert, wenn auch *Rubin* recht bald von unseren Jungpflanzen-Betrieben aufgegriffen und von diesen weitesten Marktgärtner-Kreisen zugeführt würde. *H.*

Baumschule und Stauden

Bodenlockerung durch Tiefensprengung — ein Mittel zur Steigerung der Erträge im Obstbau

B. Läuterer-Kaufbeuren.

Nach amtlichen Erhebungen sind im Altreich zur Zeit 160 Millionen Obstbäume vorhanden. Es werden jährlich mehrere Millionen Neupflanzungen vorgenommen. Der Mangel an Arbeitskräften, die zur Herstellung von Baumlöchern gebraucht werden, ist groß. Deshalb ist es angebrachter als je,

***Chamaecyparis obtusa nana var. Hage.** Diese neue Zwergkonifere wurde 1941 von der Firma W. C. Hage & Co., Boskoop, in den Handel gebracht. Beschreibung Seite 286.* *Aufn.: Hahn.*

***Das neue Baumband aus Hartgummi,** das bequem auf sieben verschiedene Weiten eingestellt werden kann. Text hierzu Seite 286.* *Aufn.: Hahn.*

bei Neupflanzungen mit Sprengkultur zu arbeiten, deren Vorteile seit Jahren bekannt sind, so daß die Güte des Verfahrens heute nicht erst erprobt zu werden braucht.

Kurz zusammengefaßt sind die Vorteile des Sprengkultur-Verfahrens im Obstbau folgende: 1. Die Herstellung einer Pflanzgrube ist billiger, als sie mit dem Spaten jemals sein kann. — 2. Der aktive Pflanzraum, das heißt der einer hemmungslosen Ausbreitung der Wurzeln von Anfang an zur Verfügung stehende Untergrund, ist um ein Vielfaches größer als der, den eine Spatenpflanzgrube bietet. — 3. Die Pflanzen entwickeln sich rascher, üppiger und werden widerstandsfähiger gegen Wetterkrisen, Angriffe von Pilzen, Insekten und Krankheiten aller Art. — 4. Sie tragen nach meiner Beobachtung eher Früchte, die sich durch schöneres Aussehen, feines Aroma und guten Geschmack auszeichnen und auch lagerbeständiger sind.

Was von der Pflanzung junger Bäume gesagt wurde, gilt selbstverständlich auch für ältere Bäume, die noch nach dem alten Verfahren gepflanzt worden sind und bei denen die Hemmungen der Wurzelausbreitung bereits zu der unerfreulichen Erscheinung der Spitzen- und Wipfeldürre und zum Ausbleiben des Fruchtertrages geführt haben. Auch hier sind die mit dem Sprengkultur-Verfahren erzielten Erfolge ganz erstaunlich.

Die Ausführung der Baumlochsprengung geschieht in der Weise, daß zunächst eine etwa vorhandene Grasnarbe 1,50 m im Quadrat 10 cm tief abgehoben wird. Hierauf wird das Bohrloch 70 bis 80 cm tief angelegt, mit einer 100 g-Sprengpatrone von 30 mm Durchmesser geladen und gut verdämmt. Bei schwerem Boden wendet man auch 200 g und bei besonders ungünstigen Bodenverhältnissen noch größere Mengen Sprengstoff an. Auf jeden Fall ist aber zu beachten, daß dabei Humusboden nicht fortgeschleudert, sondern nur bis zur Höhe eines Maulwurfhügels aufgeworfen wird. Einige Probeschüsse schaffen hier schnell Klarheit.

Nach der Sprengung müssen die Pflanzgruben im Durchmesser von ungefähr 60 cm ausgehoben und etwa im gesprengten Untergrund entstandene Kesselräume zur Vermeidung des Eintretens späterer Senkungen oder der Bildung von Wasserlöchern durchgestoßen und ausgefüllt werden. Die ausgehobene Erde wird getrennt in Untergrund und Humusboden. Den Untergrund mischt man mit 3 bis 4 kg Thomasmehl, ebenso viel 40 % Kali und Kalkstickstoff. Diese Vorratsdüngung darf mit den Wurzeln nicht in Berührung und soll mit dem Boden vermischt in die Grubensohle des Pflanzloches kommen. Es ist zweckmäßig, die für Frühjahrspflanzungen vorgesehenen Baumgruben schon im Herbst zu sprengen, da die durch die Sprengung bewirkte Zermürbung des Bodens durch den Winterfrost noch verstärkt wird. Liegen die Pflanzgruben auf Kiesschichten, so werden sie durch Sprengung durchstoßen und der wertvolle Untergrundboden erschlossen.

Bei der Verjüngung im Ertrag nachlassender spitzenkranker Obstbäume hilft nur eine Zertrümmerung der wasser- und wurzelundurchlässigen Schichten, die häufig die Ursache der Spitzenkrankheit sind. Wo diese Schichten zu stark sind, müssen sie weitgehend aufgelockert werden. Dabei werden die Bohrlöcher senkrecht unter der Kronentraufe, und zwar in der Regel bis zu einer Tiefe von 40 bis 80 cm, angelegt. Die Ladung beträgt 50 bis 100 g Sprengstoff je Baumloch. Einzelnstehende Bäume erhalten vier Bohrlöcher, in Reihen stehende Bäume je

zwei Bohrlöcher, die einander gegenüberstehen müssen, und ein Bohrloch inmitten der Pflanzreihe. Nach der Sprengung soll über den Bohrlochmündungen die Erde nach Art des Maulwurfhügels aufgeworfen erscheinen. Zur Beseitigung etwaiger Hohlräume im Bohrlochtiefsten stößt man mehrmals mit dem Schlageisen durch das gelockerte Erdreich und gießt mit lockerer Erde die gegebenenfalls durch die Bodenanalyse als fehlend ermittelten Dungstoffe in gelöster Form. Jauche, in der Kali oder Superphosphat gelöst wurden, kann in größeren Mengen in die Bohrlöcher gegossen werden. Auf diese Weise gesprengte, zugleich flüssig gedüngte Obstbäume zeigen meistens im zweiten Jahre eine üppige Wuchskraft, neigen zu stärkerem Fruchtansatz, besonders wenn man nach Monaten in die Bohrlöcher Kalkmilch gießt.

Der Zeitpunkt des Sprengens ist der Herbst und Winter. Gedüngt wird vorteilhaft nach der Ernte, wenn die Bäume erschöpft sind. Vor dem Kriege wurden hier im Allgäu-Bezirk Kaufbeuren wiederholt Sprengkurse durchgeführt und Baumwärter zu Sprengmeistern mit bestem Erfolg ausgebildet. Der Romperit-Sprengstoff hat sich hier gut bewährt.

Ein praktisches Baumband aus Gummi.

Bei meinem Besuch des Obstgutes von Herrn Quast in Dodow im vergangenen Herbst lernte ich u. a. auch ein neues Obstbaumband kennen. Das Band, das von dem Obstbauer A. Meyer in Emmelndorf, Kreis Harburg, erdacht wurde, ist 56 cm lang und 3 cm breit. An zwei Drittel seiner Länge sind an ihm 1 cm breite und 3 cm lange Rechtecke ausgestanzt. An dem übrigen Drittel sind zu beiden Seiten zahnradähnliche Ausstanzungen vorgenommen. Das Band wird um Baum und Pfahl gelegt, wobei der zahnradähnliche Teil durch eine der ausgestanzten Rechtecke gezogen und durch eine halbe Drehung darin fest verankert wird. Die ganze Angelegenheit, d. h. das Anbinden des Baumes mit diesem Band an den Pfahl, nimmt nicht einmal 10 Sekunden in Anspruch. Praktisch an diesem neuen Baumband ist, daß durch die ausgestanzten sieben Rechtecke auch sieben verschiedene Weiten eingestellt werden können, es kann also mit dem Wachsen des Stammes jederzeit nach Bedarf weiter gestellt werden. Es sei ferner noch bemerkt, daß das Band aus bestem Gummi mit Einlage hergestellt ist und daß seine Haltbarkeit ein Menschenalter überdauert. (Hierzu das Bild auf vor. Seite.) *Hahn.*

Neueinführung: *Chamaecyparis obtusa nana* var. *Hage*. Unter dieser Bezeichnung bringt die Firma W. C. Hage in Boskoop eine neue Zwergkonifere in den Handel, die man auch unseren Baumschulen zur Einführung empfehlen möchte (Bild S. 285). Im Aufbau etwas ungebunden, ist diese Neueinführung kaum mit den anderen, beinahe streng pyramidal wachsenden *obtusa*-Formen zu vergleichen. Weder kugelig noch pyramidal, bildet sie ein Knäuel von mehreren zusammengeballten Einzelauswüchsen, die jedoch nie über den Rahmen einer langsam wachsenden Zwergkonifere hinausgehen. Die Pflanzen sind äußerst dekorativ. Der Grundton ist tief dunkelgrün, während die Benadelung wohl mehr an *Ch. obtusa nana gracilis* erinnert. Wegen seiner unregelmäßigen Form gehört dieses neue Zwerggehölz weniger auf den symmetrisch angelegten Friedhof, sondern mehr in den Vorgarten und, soweit es möglich ist, auch in den Steingarten. Schon infolge dieser Verwendungsmöglichkeit wird diese neue Zwergkonifere nie ein Massenartikel im handelsüblichen Sinne werden, sondern ihr Absatz wird immer auf einen kleinen Kreis von Liebhabern beschränkt bleiben. Daß *Ch. obtusa nana* und ihre Formen ein wertvoller Werkstoff für Schaufensterdekorationen sind, ist bekannt genug und sei nur noch einmal der Vollständigkeit halber hervorgehoben. *Hahn.*

Erste Hilfe bei Bombenschäden in der Gärtnerei

Maßnahmen, durch die sich Pflanzenverluste verhüten oder verringern lassen.

Es ist verständlich, daß bei Luftangriffen auf das Reichsgebiet die Gewächshäuser und glasgedeckten Kästen unserer Betriebe stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Glas ist nun einmal leicht zerbrechlich und nicht nur gegen Schlag und Stoß, sondern auch gegen Luftdruck empfindlich. Deshalb handelt es sich in den meisten Fällen, wenn in unseren Betrieben Bombenschäden entstehen, um Glasschäden. Erst in zweiter Linie kommen Konstruktionsschäden und noch seltener stärkere Brandschäden an den Anlagen vor. Welcher Art der Schaden aber auch ist, es entstehen meistens größere Pflanzenverluste, die je nach Jahreszeit und Wetterlage verschieden groß sein werden.

Erfolgt die Zerstörung des Betriebes während der Sommerzeit, so muß außer den eigentlichen Schäden durch Glassplitter mit solchen durch Trockenheit gerechnet werden. Die Schäden durch Glassplitter sind manchmal etwas geringer, wenn die Häuser während des Angriffs mit Schattendecken versehen waren. Es ist sogar vorgekommen, daß diese die Glasflächen vor Bruch gänzlich geschützt haben. Um Schäden durch Trockenheit zu verringern, ist es notwendig, alle verfügbaren Wasserbecken stets voll Wasser zu haben, auch wenn man dieses Wasser, wie in so vielen Betrieben, allgemein nicht mehr zum Gießen verwenden wird. Zur Verteilung des Wassers sind wohl letzten Endes Kannen in jedem Betriebe. Wird mittels einer Kraftquelle gegossen, so sind Oel- oder andere Brennstoffantrieb-Pumpen den Elektropumpen vorzuziehen, weil nie mit Bestimmtheit vorauszusehen ist, ob nicht nach Eintritt des Schadens auch die elektrische Zuleitung unterbrochen ist. Selbstverständlich müssen alle mit Wasser gefüllten Behälter, wenn nötig, zunächst für Löscharbeiten bereitgestellt werden, erst in zweiter Linie sind sie für die Pflanzen da.

Bei Glasschäden wären zunächst wohl alle Gehwege in den Häusern und zwischen den Kästen ein wenig vom Glas zu befreien, um, wenn schon erforderlich, gießen zu können. Dann geht man an die Arbeit des Glassammelns zwischen den Pflanzen, gleichzeitig eventuell an das Ausglasen und Auskitten einzelner Häuser, um, wenn bereits neues Material vorhanden ist, mit dem Neuverglasen beginnen zu können. Ist kein Kitt vorrätig, genügt auch ein vorläufiges Einlegen der Scheiben. Das Einkitten wird dann später einmal vorgenommen.

In diesen ersten Häusern werden dann, wenn sie einigermaßen gesäubert sind, erst mal diejenigen Pflanzen zusammengetragen, die gegen Einflüsse von außen empfindlich und noch dazu besonders wertvoll sind. Am besten wird in verschiedenen Abteilungen zugleich vorgegangen um möglichst schnell alles, was eilig gerettet werden muß, beisammen zu haben. In Kleinbetrieben erübrigt sich das natürlich, weil hier das Durchkommen weniger Mühe macht und schneller geht. So wird der Betrieb in allen seinen Teilen langsam wieder werden.

Verpflanzarbeiten werden in solchen Fällen meist etwas zurückstehen müssen, und es lassen sich Schäden dadurch nicht immer ganz verhüten. Etwa beim ersten Durchgehen durch den Betrieb festgestellte Totalverluste an Pflanzen scheide man am besten sofort aus dem Kulturprozeß aus, damit diese die übrige Arbeit nicht noch unnötig aufhalten. Oftmals können allerdings Pflanzen noch gerettet werden, wenn es beim ersten Betrachten auch nicht den Anschein hatte. Deshalb nichts ohne ruhige Ueberlegung!

Das Glassammeln wird natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen, weil in den Tischbelag, auch in das Erdreich eingedrungene Splitter immer wieder zum Vorschein kommen und man nicht gleich so gründlich vorgehen kann, das alles sofort zu erneuern.

Besonders groß sind die Gefahren, die für die Pflanzenbestände bei Bombenschäden während der Winterzeit entstehen. Hier wird es notwendig sein, die entstandenen Lücken in den Glasflächen, so gut dies mit den verfügbaren oder schnell herbeizuschaffenden Mitteln möglich ist, gegen Kälte abzudecken. Frostschutzdecken und Holzluken können hier helfen, auch Sommer-Schattendecken können aushelfen und gegebenenfalls Schattenleinen. Ist die Heizung nicht gestört, kann man bei nicht zu hartem Frost doch einige Pflanzenbestände halten. Die weiteren Arbeiten wären ähnlich wie in der Sommerzeit auszuführen, doch wird es notwendig sein, die geretteten Pflanzenbestände noch mehr zusammenzurücken als im Sommer. Bei schnellwachsenden Kulturen, wie wir sie ja heute zum großen Teil pflegen, könnte man vielleicht Neusaat oder -pflanzung vornehmen.

Wichtig ist bei der Behandlung von Pflanzen während solcher Zeiten, daß man sie mehr trocken als naß hält; man schützt sie so mehr vor dem Verderb, besonders auch mehr vor Krankheiten. Samen tragende Pflanzen sind, wenn möglich, zu ernten, um auf diese Weise etwas Nachzucht zu retten. Es kann dabei nicht immer auf strenge Sortierung geachtet werden. Samen und Jungpflanzen müssen dann später eben in Mischungen verkauft werden. Handelt es sich bei den Mutterpflanzen um solche mit Knollen, versuche man das Sortiment zu erhalten, indem man die Pflanzen in Ruhezustand bringt, um sie später in Sorten wieder aufsetzen zu können.

Wo Pflanzenkulturen des Blumenbaues zum großen Teil vernichtet sind, werden vorteilhaft nach dem Räumen und Ausbessern der Glasflächen schnell wachsende Gemüsekulturen eingeschaltet, was ja fast zu jeder Jahreszeit möglich ist. Der Betrieb wird dann bald in vollem Umfange wieder einsatzfähig sein. *M.*

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Schalotten-Treiberei.

Frage: Um mein Treibhaus von Oktober bis Anfang Januar voll auszunutzen, will ich statt Blumen neben Schnittlauch auch noch Schalotten mittreiben, wie es im Hamburger Anbaugebiet seit mehreren Jahren üblich ist. Wie lange dauert die Treiberei bei mäßiger Wärme (10—15°)? Kann ich schon ab Oktober einpflanzen und wird am besten in Handkästen, Töpfe oder Erdbeete gepflanzt? (R. S. in H.-K.)

Die Schalotten-Treiberei ist nicht sehr schwierig. Man sollte sich aber vorher vergewissern, ob der Markt in der Lage ist, Schalotten in größerem Maße aufzunehmen. Kulturhäuser mit gutem Lichteinfall können der Schalottentreiberei dienlich gemacht werden, wenn die Zwiebeln in Bankbeete, die in guter alkalischer Tracht stehen, gesteckt werden. Wenn die Heizungsanlagen in den zu bepflanzenden Häusern bei —20° C Außentemperatur + 8 bis 15° C halten, kann das Einstecken der Zwiebeln Anfang Januar vorgenommen werden. Die Temperatur ist zwischen 10 bis 15° C zu halten, da das Wachstumsoptimum bei 12° C liegt. Gegossen wird mäßig bei Bedarf, d. h. es sind nur die trockenen Stellen herauszugießen, und bei Einwirkung starker Sonnenbestrahlung ist zu lüften. Die Anfang Januar in Kultur genommenen Schalotten sind in der ersten Märzhälfte erntefähig und gelangen zuerst stückweise, später bündelweise, in Holzkisten verpackt, an den Markt. Will man die Schalotten-Kultur vorverlegen, um bereits im Februar den Markt beliefern zu können, so muß in den ersten Dezembertagen ausgepflanzt werden, wobei sich aber ein starker Mehrverbrauch an Brennmaterial gegenüber der Januar-Treiberei ergibt. Das Einpflanzen der Zwiebeln in Handkästen und Töpfe kann wegen der besseren Ernte-Ergebnisse in Bank- oder Erdbeeten nicht empfohlen werden. *Th. Reusrath, Fünfhausen.*

Neue Frage an unsere Leser.

Die nachstehende, uns zugegangene Frage unterbreiten wir erfahrenen Lesern mit der Bitte um Beantwortung. *Schriftlg.*

In einer schweizerischen Fachzeitschrift wird von einer Samenfirma als Neuheit der Kopfsalat *Weißenseer Riesen* angeboten. Wem ist diese Neuheit bekannt, und wer ist ihr Züchter? (E. H. in B.)

Das Neueste in Kürze

Stärkere Heranziehung der Papierhauben für den Frühgemüsebau. Reichsabteilungsleiter Gartenbau, Prof. Dr. Ebert, sprach anläßlich der Arbeitstagung des Gemüseleistungsausschusses Oderbruch über die Ausweitung des Frühgemüsebaues. Auf Grund der Erfahrungen, die im Oderbruch mit der Anwendung von Papierhauben seit nunmehr 20 Jahren gemacht wurden, erachtete es der Redner als unbedingt notwendig, dieses wertvolle Hilfsmittel zur Verfrühung der Freilandgemüse-Ernte auch in den übrigen Gemüseanbaugebieten des Reiches einzuführen.

Eine Berichtigung zur Anordnung über Preise für Baumschulpflanzen. Zu der Anordnung Nr. 29/43 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft über Güteklassen, Höchstpreise und Lieferbedingungen für Baumschulpflanzen vom 14. Oktober 1943 ist im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 70 vom 9. November 1943 eine Berichtigung erschienen. Sie enthält u. a. Preisberichtigungen für eßbare Ebereschen, Hainbuchen, Crataegus, Fagus, Ligustrum, Mahonia, Salix und Abies. Darüber hinaus sind Berichtigungen in der Gruppeneinteilung bei verschiedenen Ziergehölzen vorgenommen worden.

Vertragsmäßiger Gemüseanbau in Böhmen-Mähren. Zur Ausweitung des Gemüseanbaues im Protektorat wurden verschiedene Begünstigungen eingeführt. Soweit Anbauer im nächsten Jahre Gemüse als Hauptfrucht vertragsmäßig anbauen, erhalten sie die Genehmigung zur Erweiterung der Anbaufläche im Rahmen der Pflichtanbaufläche für Brotgetreide. Auch die Samengewinnung sämtlicher Gemüsearten kann in diesem Rahmen ausgeweitet werden, wenn die Kulturen durch die zuständigen Stellen anerkannt wurden. Der vertragsmäßige Gemüseanbau wird weiter durch Zuteilung von besonderen Mengen Stickstoff, Phosphorsäure und Kali unterstützt.

Eine Zusammenkunft der Reichssieger im Gemüseleistungswettbewerb fand auf dem Boettnerhof in Saaleck statt. Dazu waren die vorjährigen Reichssieger im Leistungswettbewerb der Gruppe „Gemüsebau in der Großlandwirtschaft" durch den Reichsleistungsausschuß zusammengerufen worden. Prof. Dr. Ebert stellte als Aufgabe der Großbetriebe die Erzeugung der Massengemüse in den Vordergrund. Der Anbau von Feingemüse sei das Aufgabengebiet der Gärtnereien. Die Großlandwirtschaft solle jedoch neben Kohlgemüse auch gewisse Mengen von Feingemüse anbauen. Vor allem komme es darauf an, die Ernte der Massengemüse um einige Wochen vorzuverlegen. Diese Gedankengänge wurden auch von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Reichsleistungsausschusses Strauß-Lüllingen, der außerdem einen Ueberblick über die Gemüseerzeugungsschlacht 1943 und 1944 gab, unterstrichen. Betriebswirtschaftliche Fragen behandelten Dr. Volck-Langenbogen und Dr. Kopetz-Eisgrub.

Förderung des Obstbaues in Danzig-Westpreußen. In Bromberg und Schwetz wurden Obstschauen veranstaltet. Wie anläßlich dieser Veranstaltungen zum Ausdruck gebracht wurde, hat der westpreußische Obstbau gleichfalls starke Frostverluste aufzuholen. Die Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen hat sich daher die Förderung des Obstanbaues durch planmäßige Beratung und finanzielle Unterstützung zur besonderen Aufgabe gestellt. Vor allem wird auch künftig Wert darauf gelegt, daß den Bauern und Landwirten für die Anpflanzung nur frostharte Jungbäume zur Verfügung gestellt werden.

Landesbeirätinnen für Gartenbauliches Frauenwesen. Um auch die Frau im Gartenbau auf Grund ihrer besonderen beruflichen Aufgaben zu unterstützen, hat der Reichsnährstand eine Reichsbeirätin und bei den Landesbauernschaften je eine Landesbeirätin für Gartenbauliches Frauenwesen eingesetzt. Reichsbeirätin ist Frau Direktor Ilse Dieckmann, Düsseldorf-Kaiserswerth. Die ehrenamtlich tätigen Landesbeirätinnen sind Gärtnerfrauen und Gärtnerinnen. Sie sollen sich mit den Fragen der Gefolgschaftsbetreuung, Berufserziehung und Berufsausbildung der im Gartenbau tätigen Frau befassen und auch die Zusammenarbeit mit der NS.-Frauenschaft, dem Deutschen Frauenwerk, dem BDM. und dem Reichsarbeitsdienst wahrnehmen.

Aus Tagungsräumen und Vortragssälen

Ein Gärtnermeister-Lehrgang für Wehrmachtsangehörige in Brüssel

Die „Wehrmachtskurse zur Berufsförderung" in Brüssel veranstalteten in der Zeit vom 20. Oktober bis 4. November einen Vorbereitungslehrgang für die Gärtnermeisterprüfung. Fast alle Truppengattungen in den besetzten Westgebieten hatten hierzu insgesamt 45 Soldaten für 14 Tage abkommandiert.

Genau wie innerhalb des Teilnehmerkreises waren auch im Lehrkörper die verschiedensten Waffengattungen und Stäbe vertreten. Das weltanschauliche und politische Wissen wurde durch Stabsleiter Muchow und Dr. Vogel aus dem Einsatzstab Rosenberg vermittelt. Deutsche Geschichte und verwandte Gebiete brachte Oblt. Francke, Reichsnährstandsrecht wurde durch Militärverwaltungsrat Tuengerthal, das allgemeine Rechtswissen durch Unteroffizier Ullrich behandelt. Steuerrecht vertrat Obergefr. Goebbels. Das allgemeine Wissen über den deutschen Raum (Wirtschaftsgeographie) vermittelte Oberschütze Koch. Buchführung, soziales Wissen und verwandte Gebiete unterrichtete Uffz. Eppler. In die fachlichen Fächer Botanik, Düngerlehre, Bodenkunde, Pflanzenkrankheiten, Betriebswirtschaftslehre teilten sich Regierungsinspektor Schwarz und Militärverwaltungsinspektor Mehlisch. Durch diesen Lehrgang war es möglich, die Gärtner, die jahrelang fern des Berufes standen, wiederum mit den wichtigsten Aufgaben des Berufsstandes bekanntzumachen. Der theoretische Unterricht wurde durch Besichtigungen ergänzt. Besonders bemerkenswert war der Besuch der Gartenbauschule Vilvoorde.

Mit außerordentlichem Eifer und größter Regsamkeit folgten die Soldaten jedem Unterrichtsfach und gestalteten durch geschickte Fragen manche Stunden zu sehr lebhaften Debatten. Mit Bedauern muß bemerkt werden, daß es nicht möglich war, im Anschluß an den Lehrgang die Meisterprüfung abzuhalten. Trotzdem schied jeder der Teilnehmer dankbar, aus dem Beruf wieder etwas gehört zu haben, vermittelt durch Männer, die genau wie sie ihren Pflichten als Soldaten nachkommen. *Mehlisch.*

2. Sitzung des Obst-Ausschusses beim Sonderbeauftragten.

Am 5. und 6. November trat der Arbeitsausschuß des Beauftragten für den Wiederaufbau des deutschen Obstbaues in Frankfurt a. d. O. zu seiner 2. Sitzung zusammen. Zur Beratung stand der von einigen Ausschußmitgliedern gemachte Vorschlag für Apfelsortenlisten für verschiedene Klimaverhältnisse. Erfaßt werden in diesem Vorschlag noch darüber hinaus verschiedene Pflanzweisen und Pflanzabstände unter Berücksichtigung der verschiedenen Triebstärken der einzelnen Sorten, die zu 5 bzw. 6 Triebstärkengruppen zusammengefaßt sind. In eingehender Beratung wurden die für die verschiedenen Klimaverhältnisse vorgelegten Sortenlisten sowie eine für das ganze Reichsgebiet gültige Sortenliste festgelegt. Auch die wichtigen Fragen der Stammbildnersorten und Unterlagentypen wurden weitgehendst erörtert. Anschließend wurde über die diesjährige Obstsaatgut-Ge-

Neue Bücher

Wertberechnung der Obst- und Gartenkulturen nach der Methode Christ-Junge. Vierte Auflage, neubearbeitet von Erwin Junge, Obstbauoberlehrer i. R., Wiesbaden, unter Mitwirkung von Erwin Junge jr., Diplomlandwirt, Obstbauoberlehrer in Ahrweiler. 132 Seiten. 1943. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstr. 28/30. Leicht kart. RM 5.40.

Wer mit der Abschätzung von Obst- und Gartenkulturen zu tun hat, muß die Grundbedingungen, die für die Abschätzung dieser Kulturen notwendig sind, beherrschen und genügend Praxis haben, um schnellstens beurteilen zu können, ob eine Kultur gut oder schlecht ist oder ob ein Obstbaum noch eine lange oder nur kurze Lebenserwartung hat. Er muß ferner beurteilen können, ob die betreffende Art oder Sorte für die Gegend, die Lage und den Boden geeignet ist oder ob es sich um eine Fehlkultur handelt. Ferner ist festzustellen, ob die Kultur in einem guten oder nur mangelhaften Pflegezustand ist. Von diesen Grundbedingungen hängt wesentlich der Wert der betreffenden Kultur ab.

Die 4. Auflage der „Wertberechnung der Obst- und Gartenkulturen nach der Methode Christ-Junge" gibt für jeden, der sich hiermit beschäftigt, die notwendigen Hinweise und Unterlagen. Ich habe mich eine ganze Zeit mit diesem Werk beschäftigt und festgestellt, daß jeder Fachmann sich schnell und sicher danach einarbeiten kann. In einzelnen Sachen kann man anderer Meinung sein, so z. B. ob bei der Ermittlung des Baumwertes (S. 39) die Erzeugerhöchstpreise oder evtl. sogar der 30%ige Zuschlag an Verbraucher einzusetzen sind. Ich bin der Ansicht, daß für den Baumwert nur der einheitlich festgesetzte Pachtpreis der Ernte in Frage kommt. Die Erzeugerpreise setzen sich zusammen: außer Pachtpreis aus Erntekosten, Sortierungskosten und Gewichtsfeststellung. Diese letzteren haben aber mit dem Baumwert nichts zu tun. Jeder Schätzer muß also selbst beurteilen, wie er vorzugehen hat.

Ich kann dieses Werk jedem Fachmann empfehlen, ganz besonders aber dem jungen Nachwuchs, zumal uns sichere und geübte Schätzer überall fehlen. In meiner langen Praxis habe ich sehr viel mit Schätzungen von Obst- und Gartenkulturen zu tun gehabt, und ich habe immer wieder feststellen können, daß überall ein Mangel an guten Schätzern vorhanden ist. Ich würde mich freuen, wenn diese 4. Auflage bei den jungen Gärtnern, aber auch bei den Baumwarten, weiteste Verbreitung fände und sich viele gründlich und sicher in das Gebiet einarbeiten. *A. Beckel, Kassel-Oberzwehren.*

Blindwütiger Haß

Was wäre die Welt ohne das deutsche Volk, ohne die deutschen Erfindungen, ohne die deutsche Wertarbeit und ohne die deutschen Schöpfungen der Musik, Malerei und Dichtung! Auch der grimmigste Haß unserer Feinde, die immer offener die völlige Vernichtung unseres Volkes als Ziel ihrer Kriegsführung erklären, wird an solchen längst Bestandteil des Weltgewissens gewordenen Tatsachen zerbrechen.

---

winnung und die Förderung der künftigen Obstsaatgut-Bedarfsdeckung berichtet bzw. beraten, sowie über Möglichkeiten zweckentsprechender Düngerversorgung der Obstpflanzungen und Unterlagenanzuchten und die Lenkung der wichtigsten Schädlingsbekämpfungsmittel. *C. Goetz, Berlin.*

Arbeitstagung des Gemüseleistungsausschusses Oderbruch. In Neutrebbin hielt der Leistungsausschuß für Gemüse und Obst im Bereich des Einzugsgebietes Oderbruch eine Arbeitstagung ab. Die Gartenbauer des Oderbruches haben sich in die Erzeugungsschlacht und Ausweitung des Gemüseanbaues vorbildlich eingeschaltet. Die Ablieferungsleistung dieses Gebietes ist bei der zuständigen Bezirksabgabestelle Gorgast von 2 Millionen Reichsmark im Jahre 1938 auf 15 Millionen Reichsmark im Jahre 1941/42 und in diesem Jahre noch weiter auf 16 Millionen Reichsmark gestiegen. Mit den drei wichtigsten deutschen Anbaugebieten steht damit der Oderbruch in der Gemüseerzeugung an maßgeblicher Stelle.

Auch in Ostpreußen mehr Frühgemüse unter Glas. Auf einer Arbeitstagung der Kreisleistungsausschüsse und der Kreisfachwarte Gartenbau wurde ein Ueberblick über die ostpreußische Gemüseerzeugung gegeben. Es konnte festgestellt werden, daß der ostpreußische Gemüsebau von seiner Bedeutungslosigkeit vor dem Kriege zu einer nennenswerten Leistung in der Deckung des eigenen Bedarfes aufgestiegen ist. Im abgeschlossenen Erzeugungsabschnitt wurden rund 30 000 Morgen mit Gemüse bestellt. Neben dem Feldgemüseanbau ist auch die Erzeugung von Frühgemüse bereits mit sichtbarem Erfolg betrieben worden. Für das kommende Jahr soll gerade der Frühgemüsebau unter Glas stärker ausgeweitet werden, um die hier noch bestehenden Lücken nach Möglichkeit auszufüllen.

Von phosphorsäurehaltigen Düngemitteln darf gemäß einer Anordnung des Reichsbeauftragten für Chemie bis zum 15. Dezember nur zwei Drittel der für das laufende Wirtschaftsjahr bestimmten Menge abgegeben werden. Bisher war für diese Auslieferungsmenge der 31. Oktober festgelegt. Als Gesamtbezugsmenge waren bis 30. April 1944 90 v. H. der in der Zeit vom 1. 5. 1940 bis 30. 4. 1941 bezogenen Menge festgesetzt.

Das 50jährige Bestehen konnte am 1. November d. Js. der Betrieb Arthur Meischke in Dresden-Laubegast feiern. Als erste Kulturen wurden nach der Gründung Rosen und Maiblumen gezogen und Gemüse teils unter Glas, teils feldmäßig angebaut. Nebenher wurden Azaleen, Camellien, Eriken, Hortensien und Cyklamen kultiviert. Der Gemüseanbau wurde gegen 1900 fallen gelassen und die Kultur der genannten Topfpflanzen sowie die Anzucht von Cyklamen-Samen und -Sämlingen im Großen betrieben. Seit Kriegsbeginn ist der Anbau von Gemüse und Gemüsepflanzen in großem Umfange wieder aufgenommen worden. Der Betrieb umfaßt eine Fläche von 5 ha, die überglaste Fläche rund 1 ha. Seit dem Tode des Gründers im Jahre 1938 wird der Betrieb von dessen Schwiegersohn Erich Seliger fortgeführt.

An unsere Leser

Auf wiederholte an uns gerichtete Anfragen teilen wir mit, daß der Deutsche Gartenkalender für das Jahr 1944 wieder erscheinen wird und daß mit seiner Fertigstellung rechtzeitig zum Jahresbeginn gerechnet werden kann.

Persönliche Nachrichten

Professor Th. Roemer, Lehrer und Forscher an der Universität Halle a. d. Saale, feierte am 20. November d. Js. seinen 60. Geburtstag. Vor allem als Leiter seines Institutes für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung hat Prof. Roemer Verdienstvolles geleistet und sich einen Namen geschaffen. Uns Gärtner interessieren besonders seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiete des Obstbaues, denen er sich seit zwölf Jahren ebenfalls widmet und für deren Durchführung er die von Dr. Hilkenbäumer geleitete Obstversuchsabteilung Schraderhof in Groß-Ottersleben bei Magdeburg ins Leben rief. Am bedeutungsvollsten sind die hier in der Durchführung begriffenen Arbeiten der Unterlagenforschung, von denen wertvolle Ergebnisse für die Praxis zu erwarten sind. Seine reichen Erfahrungen und Erkenntnisse hat Prof. Roemer in dem von ihm mit Prof. Rudorf herausgegebenen fünfbändigen „Handbuch der Pflanzenzüchtung" (Verlag Paul Parey) niedergelegt. Möge dem verdienten Gelehrten vergönnt sein, noch lange Jahre als Forscher und Lehrer zum Nutzen der deutschen Landwirtschaft tätig zu sein! *S.*

Paul Häuser, Fachschuloberlehrer an der Versuchs- und Forschungsanstalt und höheren Gartenbauschule in Eisgrub, ist am 16. Januar d. Js. in der Gontscharaschlucht westlich von Stalingrad gefallen.

Paul Häuser war am 28. 6. 1906 geboren, absolvierte nach Beendigung seiner Lehrzeit die damalige Höhere Obst- und Gartenbauschule in Eisgrub und war später diplomierter Gartenbauinspektor. Nach vielfältiger Praxis in den verschiedensten Zweigen des Gartenbaues eröffnete er 1930 eine Großgärtnerei in Gablonz an der Neiße. Nebenbei entwickelte er eine reiche pädagogische Tätigkeit an verschiedenen Gartenbaufachschulen. Seit 1. Januar 1940 gehörte Paul Häuser der Versuchs- und Forschungsanstalt in Eisgrub als Abteilungsleiter für Betriebslehre an. Infolge seiner gediegenen Praxis war er in der Lage, eine sehr ersprießliche Lehrtätigkeit auszuüben. Auf dem heißumstrittenen Boden Nordböhmens beheimatet, stand er politisch in vorderster Reihe, war Frontkämpfer im sudetendeutschen Freiwilligenkorps und rückte am 10. Januar 1942 als Kriegsfreiwilliger zur deutschen Wehrmacht ein.

Die Versuchs- und Forschungsanstalt in Eisgrub gedenkt ihres lieben Kameraden, der seine Treue zum deutschen Volke mit dem Tode besiegelte, in Trauer und Ergriffenheit. *Stummer.*

Adolf Sennekamp, Baumschulenbesitzer in Senden i. West., beging am 13. November d. Js. seinen 70. Geburtstag. Als bekannter tüchtiger Baumschuler hat Sennekamp wesentlichen Anteil an der Entwicklung aller öffentlichen westfälischen Straßenpflanzungen aller Art. Hierin hat er das Erbe seines Vaters angetreten, der den Betrieb 1865 gründete. Von den 5 Jungen und 2 Mädeln seiner Familie sind 2 Söhne Gärtner, die in dem zur Zeit 35 Morgen großen Betrieb mitarbeiten. Adolf Sennekamp, der eigentlich Georg heißt, ist eine selten gesunde Natur, dem wir noch viele Geburtstage in dieser Frische wünschen. *M.*

Marktbericht. Berlin, 22. 11. 43.

Der Gemüsemarkt zeigte gegenüber der Vorwoche in der Menge der Anlieferung keine nennenswerte Veränderung. Vorherrschend war Weißkohl. Auf die Einlagerung zur Bevorratung und auf die Belieferung der Verarbeitungsbetriebe wurde weiter besonderer Wert gelegt. Möhren waren etwas mehr als bisher in die Verteilung gegeben. Für Tomaten, Kürbis, Mangold, Mairüben und einige Gewürzkräuter wurde die Notierung abgeschlossen. Neu wurden Rosenkohl und Grünkohl angeliefert, die jedoch für die Bedarfsdeckung noch nicht ausschlaggebend sind. Die Preise des Gemüsemarktes lagen durch die normalen Winteraufschläge etwas höher als in der letzten Woche. — Am Obstmarkt nahmen die Anlieferungen von Äpfeln ab. An den Preisen traten keine Veränderungen ein. — Am Blumen- und Pflanzenmarkt wurden nur verhältnismäßig geringe Mengen umgesetzt. Die Umstellung des Gartenbaues auf Gemüse macht sich jetzt im Herbstangebot besonders bemerkbar. Im vorhandenen Angebot waren kleinblumige Chrysanthemen hervortretend. Bessere Schnittblumen traten im offenen Angebot kaum in Erscheinung. Zum Totensonntag wurde Bindematerial stärker verlangt, dessen Angebot jedoch keinem Vergleich mit normalen Verhältnissen standhält. Das geringe Angebot an Cyklamen und Lorraine-Begonien ließ darauf schließen, daß auch bei diesen Topfpflanzen die Anzucht stark eingeschränkt wurde. Die amtlich festgesetzten Notierungen für Schnittblumen und Topfpflanzen unterlagen keinen nennenswerten Veränderungen.

Erzeugerhöchstpreise für je 100 kg ab 24. November 1943

(mit + für je 100 Bund, mit : für 100 Stück)

Weißkohl	RM	7,00
Wirsingkohl	„	9,00
Rotkohl	„	11,00
Kohlrüben	„	4,80 — 5,00
Rosenkohl	„	40,00
„ ab 15. 12. 43	„	50,00
Grünkohl	„	11,00
„ ab 15. 12. 43	„	14,00
Freilandspinat	RM	16,00 — 24,00
Rapünzchen	„	30,00 — 40,00
Kopfsalat	„	: 5,00 — 9,00
Kohlrabi	„	: 1,50 — 4,50
Möhren und Karotten	„	+ 3,00 — 7,00
Radieschen	„	+ 7,00
Rettiche	„	3,00 — 6,00
Blumenkohl	„	: 10,00 — 64,00
Sellerie	„	: 8,00
Selleriekнollen	„	17,00
Porree	„	12,00 — 20,00
Schwarzwurzeln	„	50,00
Rote Beete	„	5,00
Petersilienwurzel	„	: 14,00 — 28,00
Suppengrün	„	+ 7,50
Petersilie, Dill, Schnittlauch	„	+ 6,00
Aepfel und Birnen	„	14,00 — 84,00
„ Güteklasse C	„	9,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zrt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Gutsgärtner gesucht, der gründliche Kenntnisse in Obst- und Gemüsebau, Blumen- u. Gartenpflege besitzt, mögl. auch in Bienenzucht. Bewerber, denen an Dauerstellung liegt, wollen Lebenslauf und Nachweis bisheriger Tätigkeit einsenden. *Dr. Arthur Georgi'sche Gutsverwaltung, Zehna, Kr. Güstrow,* Mecklbg. [403

Obergärtner, tücht. Kultivateur, auch Kriegsversehrter, gesucht. Erforderlich gärtner. Können u. Fähigk. z. Anleitung d. Gefolgsch in geordnetem Blumen- u. Zierpflanzenbaubetr. mit kriegsbed. Teilumstellung auf Gemüsebau. Bei entspr. Leistung aussichtsr. Dauer- u. Vertrauensstellg. mit weitgeh. Selbständigk. Betriebsgröße ca 2000 qm Glasfl. u. 10 Morg. Freilд.-Kult. in gut. Zustande. Wohnung vorh. *Bracht,* Gartenbaubetr., *Düsseldorf 10,* Mörsenbroich 2, Ruf 34340. [406

1. Mittät. Gärtner od. **Obergärtn.** m langj. Prax. z. Errichtet. ein. groß. Obstbaumschule in Steiermark.,
2. tücht. Gärtner f. Gemüsebau, Glashaus- und Mistbeetkulturen,
3. Gärtnerin f. Glash.- u. Blumenk., besond. Erfahr. in Dekoration erwünscht, gesucht. Auch leicht Kriegsbeschädigte. Wohn. vorh. Ang. m. Zeugnisabschr., Lebensl. u. Gehaltsford. an d. *Gartenverw. Mayr-Melnhof, Frohnleiten.* [388

Gutsgärtnerstelle ohne Forst inf. Kriegstod z. 1. 2. od. 1. 3. 44 zu besetzen. Weil Wohnung derz besetzt, nur led., spät. Verheiratungsmögl. Groß. Park u. Ziergarten, 2 ha Gemüse u. Obst, 2 ha Pfefferminze, Treibhaus und Trocknungsanlage vorh. Ausreich. Hilfskräfte, Tantieme. Angeb. m. Bild, Lebensl. u. Zeugn. an *Gutsverwaltung Wussow* bei *Daber,* Krs. Naugard i. Pomm.

2 Gärtnergehilfen, leicht kriegsvers. bevorzugt, **1 Gärtnerin,** die teils im Büro tätig sein möchte, f. groß. Betrieb mit ca. 3000 qm Glasfl. z. bald. Antr. gesucht. *Fritz Loseries,* Gartenbaubetrieb, *Diez* a. d. Lahn. [409

Junger Gärtner, 24 Jahre, 1,70, sucht pass. Lebensgefährtin mit Interesse für Beruf. Einheirat ang., doch nicht Bedingung. Nur ernstgem. Bildzuschrift unter *Gw. 413* an den Verl. d. Zeitschr.

Für die Stadtgärtnerei der Stadt Königshütte O/S. wird ein tüchtiger Obergärtner bzw. Gartenmeister gesucht. Fähigkeiten in Blumen- und Zierpflanzenanzucht mit kriegsbedingter Teilumstellung auf Gemüsebau sind nachzuweisen. Vergütung nach Gruppe VIII bzw. VII der TO A. Wohnung im Betriebe vorhanden. Bewerbungsunterlagen m. Lichtbild — Kriegsversehrte werden bevorzugt — sind einzureichen an den *Oberbürgermeister in Königshütte O/S.* [414

Suche zu kaufen folgende Bücher: Allendorffs Kulturpraxis der Kalt- und Warmbauspflanzen; Blumenzucht u. Blumenpflege im Zimmer, von Betten. Angeb. an *Gustav Klein, Idar-Oberstein 2,* Adolf-Hitler-Str. 192. [407

Fachzeitschriften usw. gesucht. Forschungsinstitut d. Gartenb. im Osten sucht z. Aufbau u. z. Ergänzung der Bücherei Fachzeitschriften bis zu den ältesten Jahrgängen (auch Einzelhefte) in allen Sprachen über: Pomologie, Gemüsebau, Samenbau, Allgem. Gartenbau. Außerdem werd. neb. allgem. gärtner. Schriften Veröffentlichungen üb. Obst- u. Gemüseb., sow. d. Handel m. gärtner. Erzeugn. im südosteurop. Raum gesucht. Angeb. u. *Gw. 397* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Einjähr. Flieder, hauptsächl in den Sorten Legraye, Stepman u. Späth. *E. Neubert, Wandsbek, Hamburg-Wandsbek.* [387

Starke Doronikum-Pflanzen (frühe gelbe einfache) zum Teilen von ca. 8—10 Pflanzen. 10 Stück 30 RM, ¼ Stück 250 RM. durch Nachnahme Jetzt sicherste Anwachszeit. Als Erwerbsschnittblume und Zierstaude sehr geeignet. *Wilh Maucher,* Gartenbau, Roisdorf b. Bonn a. Rhein, Fernspr. Bornheim 375. [364

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Größere Mengen Blumentöpfe dringend gesucht. Zuschrift. an Postschließf. 53, Priebus/Schles.

Holl. Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen usw.) abzugeben i. Tausch geg. Obstbäume, Beerenobst, Fräse, Cycl.-Rohware u. a. Zuschriften unter *Gw. 284* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Silberminze Nepeta Mussinii, echter, reich- u. langblüh. Typ f. Einfassungsbänd., Böschung., Wildpflanzung., Steingärt. usw., solange Vorrat reicht, 10 Stück RM 3.60, 100 Stück RM 32.— zuzgl Nachnahmeversandunkost. *Großgärtnerei Karl Foerster, Potsdam-Bornim.* [404

Offerieren Cyclamenjungpfl., pik., Hortensien-Steckl., stark bewurz.; für nächst. Frühj.: Begonien Elatior in div. Sort., Chrysanthemum, stark bewurz Steckl *Firma P. Buis Gzn & Zonen,* Handelsgärtn. „Union", Aalsmeer-Holland. [402

Begoniensaatkisten, Rote und Rosa Perle, Größe der Kistchen 16×24, dichtgefüllt in bekannt. Qualität, per Kiste RM 4,50.

Begonien, starke pikierte Pflanzen zum Eintopfen in obigen Sorten. ½ RM 5,00, ½ RM 45,00. empfiehlt gegen Nachnahme *Fritz Muthwill, Leubusch,* Kreis Brieg, Bez. Breslau. [352
Bitte Bahnstation angeben.

Rudolf Pfleger,
Hilgen (Rhld.)
Gloxinien-Samen
Leuchtend rot, reiche Blütenzahl.
Anerkanntes Saatgut. [405

Druckkessel für Wasserversorgung 300 und 500 Liter, Kennziffer 85 kg bzw. 135 kg Eisen, liefert *Friedo Hesse,* Elektrovertrieb, K.-G., *Berlin C 2,* Alexanderstraße 52. [361

Schneckenvertilgung! Pecotot ist als sicher wirksam anerkannt. Händlern u. Großverbrauch. steht Prospekt z. Verfügung b. *Werner Plettenberg, Leipzig S. 3, Scheffelstraße 22,* Ruf 33664. [400

Zur Bodenverbesserung in Treibhaus u. Kasten verwenden Sie das vorzüglich begutachtete Ewaol. Neben anderen wirksamen Stoffen besteht es aus 18,9 % Eisen u. Eisenoxyd, 64,4 % Kieselsäure, 5,15 % Kohlenstoff, 1,5 % Kali u. 0,10 % Phosphorsäure. Ewaol wirkt desinfizierend u. keimtötend u. macht die Entwicklung der Ungeziefer brut unmöglich. Ewaol saugt Wasser an u. verhind. durch seine feinste Verteilung eine vorzeitige Austrocknung u. Auswaschung des Bodens an Nährstoffen. Auf 20 bis 40 qm Boden wird 1 kg benötigt. Ueber die Pflanzen verstäubt vernichtet Ewaol Erdflöhe u. Raupen. Ewaol ist auch im Gemüsebau zu verwenden, es ist ungiftig u. unschädlich für Menschen u. Haustiere. 5 kg *RM* 12.—, Originalkarton mit 20 kg *RM* 48.—. Geben Sie schon jetzt auch Ihren Frühjahrsbedarf auf [370

Dr. Weissburger,
Tübingen/Württ.,
Nägelestraße 114.

STROBEL + WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

PORZELLAN
PFLANZENSCHILDER
ALLER ART
ALBERT LEIDHOLD
SCHWEINSBURG (PLEISSE) POSTFACH 58

Deutsche Gartenbauschule Brünn
1. Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen. [216
2. 10wöchige Kurse für Kriegsversehrte.
Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrgangs mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion.

Reinhold Schmid, Schwäb. Gmünd

Begonia semperfl. grac.

Gmünder Rote Perle / Gmünder Rosa Perle, Name ges. gesch.

Originalsaat in Originalpackungen, nur echt mit meinem Warenzeichen.

1 Port. ℳ 1.35 10 Port. ℳ 12.70. [389

Die best. Marktsorten in garant. reinen, hochkeimf. Saaten neuest. eig. Ernte:

	1 g	1 Pt.		1 g	1 Pt.
Liebling	18.—	1.20	Rosabella	7.20	—.60
Rosakönigin	15.—	1.30	Indianerin	7.20	—.60
Prima Donna	13.50	1.—	Carmen	5.60	—.50
Luminosa comp.	13.50	1.—	Schwabenstolz	5.60	—.50
Glut Orig.	8.—	—.80	Luminosa	5.60	—.50
Feuermeer	7.20	—.60	Weiße Perle	5.60	—.50

Erwerbsgärtner u. Wiederverkäufer erhalt. die v. RNSt festgesetzt. Rabatte.

Zwei hervorragende Heinemann-Neuheiten!

Begonia semperflorens „Heinemanns Lachsrot". Neuheit 1944. Blütenfarbe: frisches leuchtendes Karmin mit Lachston. Laubfarbe: grün, leicht gebräunt. Vom Reichsnährstand geprüft und zugelassen. 10 Port. ℳ 11.—, 1 Port. ℳ 1.20.

Begonia gracilis „Rosa Juwel". Juwel ist wirklich eine der schönsten u. wirkungsvollsten rosa Beet- wie Topfsorten. 10 Port. ℳ 12.—, 1 Port. ℳ 1.40.

Wir gewähren den vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatt!

F. C. Heinemann,

Blumenstadt Erfurt. [380

Gemüse- und Blumensamen. Pflanzenzuchtbetrieb. Baumschulen. Seit 1848.

Begonia semperflorens-Samen

Meine große Spezialität! Elite-Topfsamen meiner Hochzuchten!

1185 **gracilis Gothaer Kind,** ein herrliches Lachsrot, 10 Pt. ℳ 9.—, 1 Pt. ℳ 1.—. 1194 **gracilis comp. Heterosis Tausendschön,** leuchtend centifolienrosa, 10 Pt. ℳ 7.—, 1 Pt. ℳ —.80. 1195 **gracilis luminosa comp. verbessert,** leuchtend dunkelscharlach, 1 g ℳ 24.—, 10 Pt. ℳ 9.—, 1 Pt. ℳ 1.—. 1179 **gracilis luminosa comp.,** scharlachrot, 1 g ℳ 12.—, ¼ g ℳ 3.—, 1 Pt. ℳ —.50. 1196 **gracilis Heterosis Benarys Rosenrot,** 10 Pt. ℳ 11.20, 1 Pt. ℳ 1.40. 1186 **gracilis Heterosis Stuttgart,** kräftig karminrosa, 10 Pt. ℳ 11.20, 1 Pt. ℳ 1.40. 1151 **Feuermeer,** dunkelrot, 1155 **Glut,** feurig dunkelrot. 1169 **Rosabella,** reinhellrosa, 1 g ℳ 8 —, 1 Pt. —.50. 1167 **Zauberin,** seidigrosa, 1 g ℳ 6.—, 1 Pt. —.50, 1150 **Albert Martin,** leuchtend Karminpurpur, 1 g ℳ 3.20, 1 Pt. ℳ —.30. 1165 **Heterosis Leuchtfunk,** leuchtend karminscharlach, 1 g ℳ 16.—, 1 Pt ℳ —.60. 1171 **Liegnitz,** karminscharlach, 1 g ℳ 4.—, 1 Pt. ℳ —.40. 1177 **gracilis luminosa,** dunkelscharlach, 1 g ℳ 4.80. 1 Pt. ℳ —.40. 1180 **gracilis Primadonna,** reinrosa karmin abgetönt, 1 g ℳ 20.—, 1 Pt. ℳ —.60. 1184 **gracilis Weiße Perle,** schneeweiß, 1 g ℳ 4.20, 1 Pt. ℳ —.40. [383

Alle anderen Sorten lt. Katalog! Versand erfolgt sofort gegen Nachn.

Albert Kaufmann, Samenzucht, **Gotha,** Thür., Postfach 37.

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume, Jung- und Ballen-Koniferen Taxus, Jung- und Heckenpflanzen, Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen, Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser

HERM · A · HESSE

BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken
soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [351

OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

Wer Lebensversicherungsschutz braucht, wende sich an die

Karlsruher
Lebensversicherung A.G.
Karlsruhe · Kaiserallee 4

Regen-Anlagen aller Systeme
PERROT-REGNERBAU
Vertrieb: Ing. Heinrich Perrot, Althengstett/Württ. [K. 816

Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER
das Idealgerät f. d. Hausgarten

A.V.BRANTH GEGR. HAMBURG 11. 1887

Branth's
Spezial-Farben

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht — Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH · Hamburg 11 · Chemische Fabrik
gegründet 1887.

Die Leistungsfähigkeit im Frühgemüsebau
kann durch **elektrisch geheizte Treibbeete** gesteigert werden. Für den Erwerbsgartenbau ist die Einrichtung solcher Beete daher auch heute noch unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Wenden Sie sich an Ihren Fräsenstützpunkt, der Sie gerne dabei berät und auch die erforderlichen **Protolit-Heizrohre** liefern kann!
Niedersachs./Westf. Ost: *Günther Brandt, Hannover,* Podbielskistr 17
Ostsachsen/Schlesien: *Johann Drexl, Radebeul 2,* Meißner Straße 248
Westsachsen/Thüringen: *Karl Grund, Hainichen/Sa.*
Württemb./Hohenzoll.: *Gärtnereibedarf G. m. b. H., Asperg* bei Sttgt.
Rheinland/Westfalen West: *Gärtnereibedarf G. m. b. H., Köln-Braunsfeld,* Eupener Straße 161
Sudetengau/Böhmen/Mähren: *Heinrich Rosenkranz, Aussig,* Töpfergasse 6, Prag II, Heuwaagsplatz 7
Pommern/Ostpreußen: *August Schaffarzek, Stettin,* Barnimstraße 53
Ostmark: *Gustav Stifter, Wien I,* Eschenbachgasse 10
Kurmark: *Ernst Toepffer, Teltow b. Berlin,* Potsdamer Str. 24. [381

Erdtopfpressel

Sie sparen Arbeit und fördern den Pflanzenwuchs, wenn Sie in Ihrem Betrieb die bewährte

„STAATS"-Erdtopfpresse DRP.

— als Dreiecklochpresse v. d. Stud.-Gesellsch. lt. Prüfungsbericht v. 13. 11. 1941 als gut befunden — einsetzen. In einem Arbeitsgang 10 Ballen. Einfache Bedienung. Für jeden Betrieb rentabel. Fordern Sie Prospekt an. Zu beziehen durch:

STAATS, Berlin C 2, Monbijouplatz 1
Tel.-Adresse: Staatstraktor, Sa.-Nr. 421881
und die zuständigen Fachhändler f. Gartenbaugeräte. [382

Frühzeitig marktfähig unter GartenKlarGlas

das aus dem früheren Rohglas weiterentwickelte elastische Spezialglas für den Gartenbau.

GEGEN SCHADLINGE IM GEWÄCHSHAUS

Cyanogas

Heerdt-Lingler G. m. b. H. Frankfurt (Main) 1
Hermann-Göring-Ufer 3

WOLF

Wolf-Geräte
waren nicht nur die ersten, sondern sie sind auch die am längsten erprobten Bodenkultur-Geräte

Belvitan

sichert und beschleunigt die Stecklingsbewurzelung

Inv. Verz. IVe Seite 2 Nr. 2

47. JAHRGANG

HEFT 25

10. DEZ. 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

K. Faber / Neuregelung auf dem Gebiete des Baumschulwesens

O. Wauer / Der Bewirtschaftungsplan und seine Bedeutung für den Gemüsebau

Johs. Sperling / Mehr Mangold unter Glas!

B. / Rückblick auf die Bohnenernte

W. Weiland / Kohlrabi in Töpfen

H-r. / Sellerie-Treiberei nach Münchner Art

E. Hahn / Einjahrsblumen in kalten Kästen nach Vierländer Art

F. Noll / Drahtnetz oder Platten im Vermehrungsbeet?

J. Looft / Neue Farbtöne bei Binnewies

E. Hahn / Vielseitig verwendbares Rohrschilf

Umschlagbild: Samenträger Cyklamen „Kupferlachs“ bei Binnewies

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,00 RM, 250 Pflanzen je Stück 0,80 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach
Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541
Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505

Spezialkulturen von

Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Primula acaulis grandiflora Rasse G. Hampe
jetzt aussäen.

Rote und blaue Farben	1 g RM 6,—	10 g RM 54,—
Gelbe und weiße Farben	1 g RM 8,—	10 g RM 72,—
Prachtmischung	1 g RM 5,40	10 g RM 48,—

Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt.

Georg Mamerow / Samenhandlung
39] Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

Gloxinien-Samen

vom Reichsnährstand als Saatgut anerkannt — mehrmals prämiiert

Gierths Rote - Blaue - Weiße
ausverkauft
Gloxinien-Sämlinge Frühjahr 1944 nicht lieferbar

Hermann Gierth / Gloxinien-Spezialkulturen
Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 1 [4

„Ludwiga"

Gewächshäuser
Heizungsanlagen
Frühbeetfenster
Glas — Kitt

Ludwigsburger Gewächshausbau
Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.

Teicher's deutsche Treiblevkojen

bringen in den blumenarmen Zeiten Schnittblumen in reichster Fülle. Sie brauchen nur wenig Heizung, da bei ihrer Kultur das Sonnenlicht die treibende Kraft ist.
Aussaat Dezember — Blüte Ende April

Teicher's riesenblumige Excelsior-Treiblevkojen
Reinweiß, Rosa, Karmesin, Hellblau, Dunkelblau.
Teicher's Silberkla; **Illusion**, dunkelrubinrot; **Mondlicht**, hellgelb; **Maimalsonrosa**, Neu! je 1000 K. RM 2,80, 10000 K. RM 26,—
Karminrosa, Neu! **Silberrosa**, Neu! je 1000 K. RM 3,60, 10000 K. RM 30,—

Teicher's Brillant-Treiblevkojen
Brillant, leuchtendblutrot; Brillant, atlasrosa; je 1000 K. RM 3,60, 10000 K. RM 30,—
Brillant, reingelb. Herrliche Neuheit! 1 Port. RM 0,75, 10 Port. RM 6,50

Teicher's Riesen-Edel-Treiblevkojen, einzelne Farben, je 1000 K. RM 2,40, 10000 K. RM 22,—
Rabatt gemäß den Vorschriften des RNSt.

Paul Teicher, Striegau (Schlesien)
Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836.

Rudbeckia Sullivantii „Goldsturm"

(Warenzeichen 548 531 Klasse 1)

Ausführliche Beschr. dieser Bornimer Neueinführung mit farb. Abbildung in „Gartenbau im Reich", Okt. 41 u. Sept. 42. Vierjährige Pflanze zeigt etwa 300 gleichzeitig geöffnete Blumen, blüht v. Anf. Aug. bis Ende Sept., erreicht etwa Spatenhöhe und Spatenbreite. Eine ebenso wie Nachbarpflanze der bekannten Rudbeckia spec. (Newmannii) erscheint daneben nur noch unscheinbar, ganz abgesehen von ihrem Schlappen b. Dürre u. Sonne. „Goldsturm" verträgt auch recht gut Halbschatten.

Farbe: leuchtend goldgelb mit schwarzem Knopf.
Winterhärte: in den letzten strengen Ausnahmewintern erwiesen.
Wuchs: sehr stabil, reich verzweigt.
Verwendung: ausgez. als Schnitt-, Rabatten- u. Naturgartenstauden.

Preis je 1 Stück RM 3,50,
5 „ „ 15,75
25 „ „ 70,—

Großgärtnerei Karl Foerster, Potsdam-Bornim.

Primula acaulis gefüll., Gelbe, Blaue, Rosa, Rote, Weiße Farben, 1 g 7,—, 1/4 g 2,50; Prachtmischung 1 g 6,—, 1/4 g 2,—. **Primula chin.-Samen**, alba magnificia, 1 g 5,—, Czar, Sonnenschein, 1 g 7,20, Dazzler, 1 g 22,—, Defiance, Sedina, 1 g 4,80, Heideröschen, 1 g 6,80, Karfunkelstein, 1 g 4,80, Morgenröte, Nordstern, 1 g 6,—, Zukunft, 1 g 7,—, Prachtmischung, 1 g 3,60. **Begonia sempfl.**, Albert Martin 1 g 2,80, 1 Pt. 0,30, Gustav Knaake, 1 g 6,— 1 Pt. -,40, Rosabella, 1 g 8,—, 1 Pt. 0,70, Rundfunk, 1 g 10,—, 1 Pt. 0,80, gracilis Rose d'Amur, 1 g 36,—, 1 Pt. 1,35, grac. Carmen, grac. Indianerin, 1 g 8,—, 1 Pt. 0,70, Feuerzauber, 1 g 40,—, 1 Pt. 0,70, grac. Primadonna, 1 g 20,—, 1 Pt. 1,—, grac. Rosa Perle, grac. Rote Perle, 1 Pt. 1,35, grac. Tausendschön, 1 Pt. 1,—, comp. alba, 1 g 4,—, 1 Pt. 0,30, comp. Feuermeer, comp. Glut, comp. Zauberin, 1 g 8,—, 1 Pt. 0,70, comp. Gruga, 1 g 32,—, 1 Pt. 1,20, comp. Liebling, 1 g 18,—, 1 Pt. 1,—, Prachtmisch., 1 g 4,80, 1 Pt. 0,40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.**, Reine Farben, 1000 K. 3,20, Prachtm. 1000 K. 3,—. **Spinat**, Matador, 10 kg 34,50, 1 kg 4,40, Universal, 10 kg 31,20, 1 kg 4,—. Gemüse- und Blumensämereien in fast allen gangbaren Sorten vorrätig. Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten die festgesetzten Rabatte. [52
Carl Oberle, Berlin, Samen-Großhdl., Zuschrift. nach **Einbeck/Hann.**, Bismarckstr. 2.

Samen meiner Spezial-Großkulturen

Begonien semptl. und gracilis, Hanne Seeger Neuheit 1944, Andenken an Wilhelm Seeger, Gerda Seeger je 1 Pt. RM 1.20, 10 Pt. RM 11.—, Feuermeer Orig., Carmen je 1 g RM 8.—, Zauberin Orig., Schwabenstolz Orig., Schmids Riesen-Primadonna Orig., Schneeball Orig. je 1 g RM 6.—, Verheißung Orig. 1 g RM 5.60, Ereignis, Gruppenkönigin je 1 g RM 2.40, je 1 Pt. RM —.60, 10 Pt. RM 5.50. [223
Lupinen Rasse Dondo, 10 g RM 2.— 100 g RM 16.—, 1 Pt. RM —.50.
Auf die Preise der Samen kommen festgesetzte Rabatte in Abzug.

Paul Schmid, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, **Donzdorf** (Württ.)

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Gloxiniensamen, Süptitz Hamburger Blutrote, Süptitz Blaue und alba beschränkt an alte Kunden wieder lieferbar. 1 g 20.— RM, 1/2 g 10.— RM, 1/4 g 5.35 RM, 1 Port. 2.—, abzügl. zulässiger Rabatte.

Jungpflanzen von Gloxinien, Cyclamen, Edelpelargonien sind dieses Jahr leider nicht lieferbar. [48

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe

Langenhagen-Hannover
Gegründet 1876 / Fernsprecher:
Hannover, Sammel-Nr. 55445

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken
gegen Bezugschein

Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
Telefon: Sammel-Nr. 175411

Heinrich Mette & Co.

G. m. b. H.

Samenzüchterei

Quedlinburg

Blumensamen
Gemüsesamen
Futter- und Zuckerrübensamen

Vertrieb nur durch den Fachsamenhandel

Bromelien, neuer Ernte:

Aechmea coelestis, Aechmea Mariae Reginae, Guzmannia tricolor, jede 100 K. 3.60, 20 K. 1.—. Briesea glutinosa, leuchtendrotes verzweigtes Blütenstand, Briesea splendens, Briesea sper., niedrige Art, jede 100 K. 6.40, 20 K. 1.50. Briesea Bigeri 100 K. 10.80, 20 K. 2.40. **Karmanthus hybr. König Albert**, 100 K. 20.—, 20 K. 4.80. **Farnsporen neuer Ernte**: Adiantum cuneatum, Griesbaueri, Fragantissimum, Gracillimum, jede 10 Pt. 6.—, 1 Pt. —.80. Adiantum scutum roseum, 10 Pt. 8.—, 1 Pt. 1.—. Asiophlia australis, Asplenium nidus avis, Lomaria gibba, Nephrolepis cordata, Polypodium Reinwardtii, jede 10 Pt. 6.—, 1 Pt. —.80. Pteris flabellata, Gauthierie, Alsertoniana, umbrosa, jede 10 Pt. 8.— 1 Pt. 1.—.
Riesen-Chabaud-Nelken: gelb, dunkelrot, zartlachsrosa, reinweiß, rosa, rubinrot, scharlachrot, violett, Mischung Französische Saat, 10 g 8.40, 1 g 1.20, Aus Musterblumen 10 g 12.—, 1 g 1.80. [365
Wiederverkäufer und Erwerbsgärtner erhalten den vorgeschriebenen Rabatt.

Albert Schenkel Samen-Fachhandlung seit 1862 Hamburg-Blankenese

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 10. DEZEMBER 1943 NUMMER 25

Neuregelung auf dem Gebiete des Baumschulwesens

K. Faber-Berlin

Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat unter dem 14. Oktober 1943 zwei Anordnungen auf dem Gebiete des Baumschulwesens veröffentlicht. Mit diesen beiden Anordnungen ist eine zum Teil völlig neue Grundlage geschaffen worden; dies gilt besonders für den Neuaufbau des deutschen Obstbaues.

So sind in der Anordnung Nr. 30 der Hauptvereinigung, die sich mit den Höchstpreisen und Gütebestimmungen für Veredlungsunterlagen befaßt, einschneidende Bestimmungen über die Sortierung und die Höchstpreise für Wildlinge aller Art getroffen worden. In der Anordnung ist das Wort Wildlinge bewußt vermieden und statt dessen das Wort Veredlungsunterlage gesetzt worden, um auf jeden Fall Verwechslungen zu vermeiden, zumal es unter den Forstleuten üblich ist, die im Wald aufgegangenen Sämlinge von Gehölzen als Wildlinge zu bezeichnen. Diese Bezeichnung Wildling hat sich zum Teil auch in den Forstbaumschulen eingebürgert.

Erfreulich ist an der genannten Anordnung, daß die ganzen Sortierungsbestimmungen und Maße so abgestimmt worden sind, daß Ueberschneidungen, die früher üblich waren, in Zukunft nicht mehr vorkommen können. Auch in den Preisen für Veredlungsunterlagen sind wesentliche Vereinfachungen eingetreten, indem viele Pflanzenarten, die unter den gleichen Bedingungen angezogen werden, nun auch zu einem Preis verkauft werden müssen. In der Anordnung sind auch Höchstpreise für Veredlungsunterlagen für Rosen und Flieder mit aufgeführt worden. Die größte Bedeutung kommt aber den Veredlungsunterlagen für Obstbäume zu.

Durch die einheitliche Ausrichtung der Höchstpreise für Veredlungsunterlagen ist eine sehr wichtige Grundlage geschaffen worden, galt es doch, für unsere Anzuchtstätten Preise zu schaffen, die auf jeden Fall die Voraussetzung bilden, daß die Obstunterlagen auch in genügendem Umfange angebaut werden. Allgemein anerkannt wird, daß nunmehr die Abgabe von Veredlungsunterlagen nur noch an markenfähige Baumschulen und an staatliche Versuchs- und Forschungsanstalten erlaubt ist. Dadurch ist auch die Gewähr gegeben, daß die knappen, wertvollen Veredlungsunterlagen nur in solche Baumschulen gelangen, die die Sicherheit dafür bieten, daß aus ihnen Bäume angezogen werden, wie sie der deutsche Obstbau verlangt.

Die zweite Anordnung der Hauptvereinigung, Nr. 29/43, über Güteklassen, Höchstpreise und Lieferbedingungen für Baumschulpflanzen ist so ausführlich und umfangreich, daß die seit längerer Zeit schwebende allgemeine Preisunsicherheit als beseitigt gelten kann. Nachdem die in dieser Anordnung veröffentlichten Preise allgemein als Verbraucherhöchstpreise festgesetzt worden sind und nicht mehr ab Baumschule, sondern ab Verkaufsstelle gelten, ist nunmhr auch ihre Ueberwachung ohne weiteres möglich.

Die Mängel der Anordnung Nr. 12 der Hauptvereinigung aus dem Jahre 1935, die seinerzeit unter gänzlich anderen Voraussetzungen erschienen war, waren im Laufe der Jahre so groß geworden, daß es sich nicht umgehen ließ, eine völlig grundlegende Neuregelung auf diesem Gebiete zu schaffen. Bei der Festlegung der neuen Stammhöhen für Obst-Halb- und -Viertelstämme, Obstbuschbäume und den Bestimmungen über frostharte Stammbildner wurden die Ergebnisse des Arbeitsausschusses des Beauftragten für den Wiederaufbau des deutschen Obstbaues bereits ausgewertet. Für Obstbäume, die auf frostharte Stammbildner veredelt sind, kann jedoch nicht ohne weiteres der dafür veröffentlichte Höchstpreis gefordert werden, wenn es sich um einen Stammbildner handelt, der nicht in der Anordnung genannt ist oder nicht von der für die Baumschule zuständigen Landesbauernschaft zugelassen wurde. Die verkaufende Baumschule hat in Rechnungen, Angeboten und Lieferscheinen bei Obstbäumen stets die Unterlage und, soweit vorhanden, die als Zwischenveredlung verwendete Sorte anzugeben. Dabei ist es selbstverständlich, daß beim Verkauf anderer Baumschulpflanzen die gelieferten Arten oder Sorten ausdrücklich genannt werden müssen.

Auch die Mengennachlässe und Nachlässe bei Abgabe an Behörden und Wiederverkäufer sind nunmehr in sehr klarer Form festgelegt worden. Um die Preisübersicht gut herauszustellen, wurden bei Rosenpflanzen zahlreiche Sorten in den einzelnen Preisgruppen genannt. Ebenfalls wurden zahlreiche Ziersträucherarten neu aufgenommen, vor allen Dingen auch sehr viele Moorbeetpflanzen, für die bisher noch keine Höchstpreise veröffentlicht waren. Das gleiche gilt für Alleebäume. Neu aufgenommen wurden außerdem Schling- und Kletterpflanzen und Jungpflanzen aller Art. Koniferen sind erstmalig auch in Preisgruppen eingeteilt worden. Diese Einteilung bedeutet für manche Koniferen eine Preissenkung, insbesondere für einzelne Baumschulbetriebe. Der Ausgleich wird jedoch wieder geschaffen, weil andere Arten, deren Stoppreise bisher zu niedrig lagen, höher eingestuft wurden.

Mit diesen grundlegenden Anordnungen sind nunmehr für Jahre hinaus die Voraussetzungen geschaffen, die für die Weiterentwicklung unserer Baumschulen notwendig erschienen. Die Frostschäden haben in unsere Baumschulbestände so erhebliche Lücken gerissen, daß sich viele Gehölze, die Jahre hintereinander in den Baumschulen erfroren waren, zu den bisherigen Stoppreisen einfach nicht mehr anziehen ließen. Ferner standen die Preise einzelner Erzeugnisse zueinander in so ungünstiger Relation, daß es auch hier notwendig wurde, einen gerechten Ausgleich zu schaffen.

Maßgeblich war bei der Festsetzung der Preise immer das Haupterzeugungsgebiet, so daß, um ein Beispiel zu

nennen, nicht Rücksicht auf eine Baumschule genommen wurde, die bisher in ungünstiger Lage Heckenpflanzen angezogen hat. Die Baumschule, die infolge ungünstiger klimatischer Verhältnisse nicht mit dem für Heckenpflanzen festgesetzten Preis zurechtkommt, muß künftig ihre Heckenpflanzen aus Holstein zukaufen, falls es ihr nicht gelingt, durch eine Ausnahmegenehmigung zu einem höheren Verkaufspreis zu gelangen.

Gemüse unter Glas und im Freien

Der Bewirtschaftungsplan und seine Bedeutung für den Gemüsebau / *O. Wauer-Rehbrücke.*

Der Anbau der Gemüse kann mit Erfolg nur auf Grund eines ordnungsmäßig aufgestellten Bewirtschaftungsplans betrieben werden, weil die meist anspruchsvollen Gemüsearten ihren Standort auf einem ihnen zusagenden Boden finden müssen. Die verschiedenen Gemüse sind deshalb in eine Anbaureihenfolge hineinzustellen, die alle Ansprüche der Gemüse an Zustand und Nährstoffkraft des Bodens voll erfüllt. Die neue Anbaufolge wird sich demnach auf dem Anbau der letzten Jahre auf den einzelnen Parzellen aufbauen müssen. Im Gemüsebau hat man es mit einer bestimmten Fruchtfolge zu tun, die einer sog. freien Wirtschaft mit willkürlichem Anbau gegenübersteht. Die letztere ist nur unter besonders günstigen Boden- und Stalldunganfallverhältnissen möglich und nur bedingt anzuraten; oft ist sie die Folge spekulativer nicht vertretbarer Wirtschaftsauffassung.

Die Einhaltung der Gesetze der Fruchtwechselwirtschaft und damit die Durchführung einer planmäßigen Düngung wird am besten gewährleistet, wenn man eine zeichnerische Darstellung der gesamten Bewirtschaftungsfläche mit Bezeichnung der einzelnen Parzellen zur Hand hat und ein Bewirtschaftungsbuch führt, das dem untenstehenden Muster entspricht. Mit beiden ist man in der Lage, alljährlich den früheren Anbau, die Düngung und alle Kulturarbeiten wie auch die Ernteerträge festzustellen. Der neue Anbau wird sich den vorhergehenden anzupassen haben und bei seiner Aufstellung im Laufe des Winters bereits aufzeigen, was an Stall- und Handelsdünger und Saatgut benötigt wird. Ein solches Wirtschaftsbuch hat einen bleibenden großen Wert, denn nicht nur der Anbau selbst kann verfolgt werden, sondern auch die Bewährung des Bodens für die verschiedenen Gemüse ist aus den Erträgen ersichtlich. Auch sonstige Eintragungen sind zweckmäßig.

Die Führung eines weiteren Buches, des sog. Arbeitsbuches ist anzuraten. In dieses Buch werden, bei geringem Zeitaufwand, Eintragungen über die geleistete Arbeit alltäglich vermerkt. Das Buch wird gleichfalls nach Parzellen geführt und hat folgende Rubriken:

Kulturjahr 1943
Schlag I, Abt 3., Größe 1/4 ha, Früh-Weißkohl

Datum	Art der Arbeit	Zweispänner-stunden	Einspänner-stunden	Arbeiterstunden	Frauenstunden	Bemerkungen
18. 12. 42	Tief gepflügt	5	—	—	—	
3. 4. 43	Handelsdünger gestreut	—	1½	1	—	
8. 4. 43	Pflanzung. Markiert, gepflanzt, angegossen	—	—	12	—	

u. s. w.

Das Arbeitsbuch kann bei größerer Anlage des Bewirtschaftungsbuches auch mit diesem vereint werden. Das Arbeitsbuch wie auch das Bewirtschaftungsbuch bieten mit ihren Angaben aller Aufwendungen eine gute Unterlage für Gestehungskostenberechnungen, denen man allerdings anteilmäßig die allgemeinen Betriebsunkosten entsprechend der Parzellengröße hinzuzählen muß.

Die Verschiedenartigkeit des Bodens macht ihn für diese oder jene Gemüsearten geeignet. Um einen zumindest befriedigenden Ertrag von dem Anbau zu haben, ist eine Auswahl der für den vorliegenden Boden passenden Gemüsearten zu treffen und im Bewirtschaftungsplan zu berücksichtigen. Die nachstehende Aufstellung soll Richtlinien für diese Auswahl geben, doch ist dabei noch auf die sonstigen guten und schlechten Eigenschaften des Bodens, wie sie im Aufsatz in Nr. 19 d. Jgs. besprochen worden sind, zu achten.

1. Für leichte Sandböden: Mohrrübe, Kohlrabi, Mairübe, Rote Rübe, Spargel.

2. Für lehmige Sandböden: Wie unter 1, außerdem: Hülsenfrüchte, Grünkohl, Tomate, Gurke, Zwiebel, Spinat Wurzelpetersilie, Rhabarber.

3. Für sandige Lehmböden: Wie unter 2, außerdem: alle Kopfkohlarten, Rosenkohl, Blumenkohl, Porree, Meerrettich.

4. Für mittelschwere Lehmböden: Wie unter 3 ohne Spargel, außerdem Sellerie, Kohlrübe, Kürbis.

5. Für schwere Lehmböden: Kopfkohlarten, Blumenkohl, Sellerie, Rosenkohl, Kohlrübe.

6. Für Marschböden: Kopfkohlarten, Blumenkohl, Rosenkohl, Sellerie.

7. Für kultivierte Moorböden und umgebrochene Wiesenböden: Wie unter 6, außerdem: Bohnen, Spinat, Porree, Wurzelpetersilie, Kohlrübe, Möhre, Rhabarber, Meerrettich.

Wie bereits oben angedeutet, muß jeder Bewirtschaftungsplan die Gesetze der Fruchtwechselwirtschaft berücksichtigen. Sie gestatten die weitgehendste Ausnutzung der Bodenkräfte, beeinflussen die Struktur des Bodens und die Verstärkung der Bodengare und setzen die Gefahr des Schädlings- und Krankheitsbefalls herab, außerdem — und das ist sehr wichtig — wird der Wasserhaushalt des Bodens in günstigem Sinne geregelt.

Bei der Gemüsefruchtfolge ist zu berücksichtigen, daß die Stalldüngung allen Gemüsen des Umlaufes zugute kommt, d. h. die Gemüse durch 2 und 3 Jahre nach ihren Stalldungansprüchen an der Wirkung der Stalldunggabe beteiligt sind. Nach diesen ihren Ansprüchen sind sie wie folgt einzuteilen:

1. Frisch, am besten im Herbst gedüngten Boden vertragen: Kopfkohl, Blumenkohl, Gurke, Sellerie, Tomate, Kürbis, Spinat, Spargel, Porree, Rhabarber, Meerrettich.

2. In zweiter Tracht wären anzubauen: Möhre, Karotte, Zwiebel, Kohlrabi, Rote Rübe, Wurzelpetersilie, Hülsenfrüchte.

3. Als Nachfrucht nach den Gemüsen gut: Rosenkohl, Grünkohl, späte Kohlrabi, Herbst-Spinat.

In welchem Umfange die Gemüse der Gruppe 1 angebaut werden können, ergibt sich aus der Errechnung des Stalldunganfalls aus der eigenen Wirtschaft und aus dem Zukauf. Der Wirtschaftsplan ist also im Winter auf das Resultat dieser Errechnung einzustellen. Fehlt es an Stalldung und wäre damit die Anbaufläche der zu düngenden Gemüse im Verhältnis zur Anbaufläche der Gemüse der Gruppe 2 zu klein, dann kann

Schlag I, Größe 1 ha

Beispiel für das Bewirtschaftungsbuch eines Gemüsebaubetriebes

Jahr	Gemüseart	Sorte und Herkunft	Pflanzenbedarf	Samenbedarf	Humusdüngung	Handelsdüngung	Ertrag lt. Tagebuch	Erlös lt. Tagebuch	Bemerkung
1937	Rotkraut	Holländischer später	28000 St. (3. VI.)	200 g (25. IV.)	400 dz Stallmist	750 kg Nitrophoska	450 dz verkaufsfähige Köpfe (10. X. — 5. XI.)	3600 RM	Ertrag sehr zufriedenstellend, auch Qualität sehr gut
1940	Erbsen	Senator (Heinemann)		200 kg (18. III.)	—	2000 kg kohlensaurer Kalk, 400 kg Thomasmehl, 300 kg 40 er Kalisalz, 100 kg Kalksalpeter	120 dz grün gepflückt (10. VI.—28. VI.)	2880 RM	Ertrag gut, infolge d. Hitze verhältnismäßig früh abgestanden
	Nachfrucht Winterkrauskohl	Niederer grüner Krauser (Heine- mann)	33000 St. (3. VII.)	200 g (29. V.)	—	800 kg Nitrophoska	150 dz verkaufsfähige Ware (1.—15. XII.)	1500 RM	Ertrag gut
1943	Blumenkohl fr.	Erfurter Zwerg (Orig.)	33000 St.	200 g	400 dz Stallmist	500 kg Nitrophoska			
	Buschbohnen	Alpha	—	100 kg		300 kg Thomasmehl, 250 kg 40 er Kalisalz, 100 kg Kalkammonsalpeter			

Die unter Pflanzenbedarf, Samenbedarf und Ertrag stehenden Raten geben Pflanzzeit, Aussaatzeit und Erntezeit an.
1938 folgte Sommerhalmfrucht — 1939 folgte Winterhalmfrucht — 1941 folgten Frühkartoffeln oder Rüben — 1942 folgte Winterhalmfrucht.

***Ein eigener Doppelkasten für die Gemüsepflanzen-Anzucht**, der sich im Düsseldorfer Anbaugebiet eingebürgert hat Rechts: Konstruktion des Laufsteges, unter dem zwei Heizrohre verlaufen. Beschreibung Seite 293.* *Aufn.: Hahn.*

sich der Gemüseanbauer mit Torfschnellkompost recht gut helfen. Die Herstellung und die Bedarfsmenge sollen kurz nochmals beschrieben werden: Der zerkrümelte Torfballen wird mit 5 kg Kalkstickstoff und je 7 kg Kalimagnesia und Thomasmehl gut vermischt und stark bis zur Wassersättigung angefeuchtet. Das Gemisch wird alsdann auf flache Haufen (1,20 m breit und 0,60 m hoch) aufgesetzt und mit Erde handhoch abgedeckt. Nach vier Wochen ist der Haufen umzusetzen und erneut mit Erde abzudecken. Nach weiteren 3 bis 4 Wochen ist der Kompost zu verwenden. Zur Düngung benötigt man etwa je 1,5 cbm des aufgesetzten Haufens auf 100 qm Fläche.

Die Bewirtschaftungsplanung soll auch eine Errechnung des Handelsdüngerbedarfs umfassen, denn neben dem Stalldungbedarf benötigen alle Gemüse der drei Gruppen eine Düngung mit Handelsdünger, sei es als Zusatzdüngung zum Stalldung, sei es als Volldüngung für die Gemüse der Gruppe 2. Wird intensivster Gemüsebau betrieben, also Vor-, Nach- oder gar Zwischenfruchtbau betrieben, dann steigern sich die Jahresbedarfsmengen an Handelsdünger ganz erheblich. Die Fachliteratur gibt ausreichend Auskunft über diese Frage.

Die Fruchtfolge im Vor- und Nachfruchtbau ist planmäßig und nicht willkürlich festzulegen. Als Richtlinien einige Beispiele: Nach Spinat Ende Mai: Blumenkohl, Spätkopfkohl, Rosenkohl, Tomaten, Bohnen, zweite Erbsen. Nach Früherbsen Ende Juni bis Mitte Juli: Spätblumenkohl (Stalldung), Grünkohl, Kohlrüben, Spinat, späte Kohlrabi. Nach Frühkohl und Frühkartoffeln Ende Juli: Spinat, Kohlrüben, Grünkohl, späte Kohlrabi, Spätblumenkohl. Vor- und Nachfruchtbau verursachen ein erhebliches Mehr an Arbeitsleistung. Die Errechnung der Aufwendungen jeglicher Arbeitsleistungen muß ergeben, ob und in welchem Umfange mehrfacher Jahresanbau geleistet werden kann.

Der Betriebsführer hat den Bewirtschaftungsplan so aufzustellen, daß alle vorhandenen Arbeitskräfte, Gespannvieh und Maschinen voll ausgenutzt werden, ein Leerlauf darf nicht eintreten. Andererseits muß auch erwogen werden, ob die eignen, ständigen Arbeitskräfte ausreichen oder ob fremde Hilfskräfte zeitweise und woher eingestellt werden können. Stellt man die vorkommenden, laufenden Arbeiten bei allen Gemüsen nach Zeit, Umfang und Art zusammen, dann bekommt man ein Bild von allen Arbeitsleistungen. Als Beispiel die Leistungen eines Betriebes mit Anbau von Früh- und Herbstkohl, Gurken, Bohnen, Erbsen, Zwiebeln und Grünkohl:

Ende März bis Anfang April: Bestellung der Erbsen. Ackervorbereitung für alle Gemüse.

Anfang April: Bestellung der Zwiebeln und Frühkartoffeln.

Ende April bis Anfang Mai: Bestellung des Frühkohls.

Anfang Mai: Hacken der Zwiebeln und Erbsen.

Mitte Mai: Bestellung der Bohnen, Gurken. Kartoffeln hacken und anhäufeln.

Ende Mai: Bohnen, Gurken, Zwiebeln, Kohl hacken.

Anfang bis Mitte Juni: Weiteres Hacken und Anhäufeln der Gemüse.

Mitte bis Ende Juni: Schotenernte 2 bis 3 mal.

Ende Juni: Erbsenacker umpflügen und mit Grünkohl bestellen.

Mitte Juli bis Mitte August: Frühkohlernte. 3 mal Bohnen pflücken. 4 bis 6 mal Gurken ablesen.

Ende August bis Anfang September:

Weitere 4 bis 6 Gurkenernten. Bohnenpflücke. Zwiebelernte beginnt. Grünkohl hacken.

Mitte bis Ende September: Herbstkohlernte. Zwiebelernte fortsetzen. Abgeerntete Parzelle schälen oder umgraben.

Oktober: Acker- und Grabarbeiten. Düngung. Einwinterung. Grünkohlernte.

Daneben laufen die vielen kleinen Arbeiten und solche, die unvorhergesehen einsetzen und bewältigt sein wollen.

Aus alledem ergibt sich, mit wie ruhiger und sachverständiger Ueberlegung an die Aufstellung eines Bewirtschaftungsplanes herangegangen werden muß, um ein klares Bild von dem möglichen Anbau zu erhalten. Der Gemüsebau ist kein Betätigungsfeld für die wilde, d. h. planlose Wirtschaft, die außerordentlich oft zu unüberlegten Entschlüssen und schließlich zu Ertragsausfällen führen muß, die jetzt, zur Zeit dringlichster Erzeugungsnotwendigkeit, sich niemand leisten darf.

Keine zu hohe Konzentration bei der Naßbeizung! / *H. K. Möhring-Friesdorf.*

Die Vorteile einer guten Beizung vor oder zur Aussaat sind zu bekannt, um noch für sie werben zu müssen. Indessen treten immer wieder Schäden durch Unachtsamkeit auf, die leicht vermieden werden können. Das ist besonders der Fall, wenn neue Präparate zur Anwendung kommen. So bietet die Ceresan-Naßbeize zum Beispiel die gleichen Vorteile wie das früher benutzte Uspulun. Um die optimale Wirkung festzulegen, stellten wir einige Versuche an, die folgendes Ergebnis zeitigten:

Aussaaten von Salat, Wirsing, Blumenkohl, Rot- und Weißkohl sowie Radieschen wurden mit steigenden Gaben von $^1/_2$ g bis 5 g auf 1 l Wasser direkt nach der Aussaat in fünfmaliger Wiederholung mit Ceresan-Naßbeize übergossen. Zur Kontrolle wurde ein Aussaatgefäß je Einheit mit Wasser in gleicher Weise behandelt.

Die mit $^1/_2$ g Ceresan-Naßbeize überbrausten Aussaaten waren in der Keimung und dem Wachstum nicht von den mit Wasser behandelten zu unterscheiden. Die 2. Gruppe, 1 g auf 1 l Wasser, zeigte in der Keimung eine geringe Verzögerung, die jedoch mit der Weiterentwicklung ausgeglichen wurde. Bei den Gruppen 2, 3, 4 und 5 g Ceresan auf 1 l Wasser trat mit der steigenden Menge auch eine steigende Schädigung auf. Im Laufe der Ent-

wicklung zeigte sich, daß ½ g Ceresan auf 1 l Wasser genügte, um Fäulnis- und Vermehrungspilze abzuhalten, die in den Aussaaten, die mit Wasser überbraust waren, merklich auftraten. Es genügt also die Lösung ½ g Ceresan je l Wasser oder auch 2 g auf 3 l Wasser.

Es ist bekannt, daß schwache Lösungen von Beizmitteln auch zur Bekämpfung von Pilzen an den Pflanzen gute Wirkungen haben. Wir dehnten den Versuch in dieser Hinsicht auf junge Sämlinge und ältere Pflanzen von Tomaten, Gloxinien und Gurken aus. Interessanterweise zeigte sich dabei, daß die Sämlingspflanzen im Januar und Februar und Anfang März empfindlicher waren als später. Ueber 2 g auf 3 l sollte man im Winter nicht hinausgehen, da die an den Blättern haftenden Tropfen leicht Schädigungen bringen. Durch nachfolgendes Ueberbrausen mit Wasser setzt man jedoch die Wirkung des Beizmittels zu stark herab. Bei den älteren Pflanzen von Gloxinien traten bei einer Benutzung von 1 g Ceresan je Liter Wasser Schäden an den Blatträndern auf, während diese Konzentration bei Tomaten die Schadengrenze eben erreicht zu haben scheint. Im großen und ganzen kann also eine Konzentration von 2 g Ceresan-Naßbeize auf 3 l Wasser zum Ueberbrausen, sowohl der Aussaaten als auch der Pflanzen selbst, der Praxis empfohlen werden.

Rückblick auf die Bohnenernte.

Die in vielen Gegenden dem Bohnen-Wachstum ungünstige Witterung hat an vielen Orten bei feldmäßigem Anbau von Buschbohnen einen Mißerfolg gebracht. Interessant ist aber auch, daß sich die einzelnen Sorten sehr verschieden verhielten.

Zuerst war es sehr lange kalt, bei starkem austrocknenden Südostwind. Das verhinderte schon das rasche Auflaufen der Saat. Dann kam einmal ein Regen, und es ging kurze Zeit rasch vorwärts. Danach kam wieder Trockenheit und Wind. Zur Blütezeit war es für normal gesäte Bohnen zu trocken, und viele Blüten fielen ab. Spät gesäte Bohnen kamen ins Blühstadium, als Regen gefallen war, und der Ansatz war dementsprechend recht gut. Stangenbohnen haben gänzlich versagt. Sie kamen ins neue Wachstum, als die Blüte schon verloren war. *Holländische Prinzeß* war sehr schlecht und hatte auch wenig Wuchs. *Saxa* und *Konserva* ergaben eine Mittelernte, waren gesund und hielten lange der Trockenheit stand. *Kaiser Wilhelm* blieb sehr lange klein, erholte sich nach dem Regen und ergab eine mittlere Ernte. Eine spätere Nachblüte gab noch bis zum Frost kleinere Ernten; die Pflanzen selbst blieben bis zum Frost grün. Niedere Wachsbohnen zeigten einen außerordentlich guten Wuchs, versagten aber in Blüte und Frucht. Die Bohnen waren schon jung sehr hartschalig. Am besten hat unter den hiesigen Verhältnissen *Schreibers Granda* abgeschnitten; guter Wuchs, reichlicher Behang und gerade, lange Schoten. Der Ertrag blieb normal. Die Lage des Landes war hoch und windig, der Boden trockener Sandboden. Als in den Niederungen aber die Bohnenfelder schon lange verdorrt waren, waren die hiesigen Quartiere noch grün.

Alle normalen, guten Stangenbohnen-Sorten haben gänzlich versagt, dagegen blieben Feuerbohnen vollständig widerstandsfähig und hatten überall guten Behang. Zwar sind dies keine Marktsorten und für den Handel unbrauchbar. In Kriegszeiten werden sie aber doch als Lückenbüßer im Kleinverkauf noch gern genommen. So wurden unsere Hoffnungen, die wir auf die Bohnenernte gesetzt hatten, im vergangenen Jahre enttäuscht, der Ertrag war nur mittelmäßig. *B.*

Mehr Mangold unter Glas! — Auch ein Weg zur Ueberwindung der Gemüseknappheit im Frühjahr /

Johs. Sperling-Grevesmühlen.

Je länger der Krieg dauert, desto eingehender müssen wir uns auf den totalen Krieg umstellen und uns immer und immer wieder prüfen, wodurch die höchstmöglichen Erträge unserem Boden und unseren Treibhäusern abgerungen werden können. Wir Zierpflanzengärtner, die wir meist über ausgedehnte Treibhäuser verfügen, haben in erster Linie die Aufgabe, das letztgenannte Problem zu lösen, d. h. wir haben unsere Umstellung auf Gemüsebau nicht nur vorzunehmen, um den gesetzlichen Bestimmungen Rechnung zu tragen, sondern wir müssen uns auch die Forderung zu eigen machen, die der totale Krieg an uns stellt, nämlich Höchstleistungen hervorzubringen.

Es ist nun schon viel darüber geredet und geschrieben worden, wie unsere Treibhäuser (ich spreche jetzt nur von Treibhäusern, nicht von Mistbeet- und Frühbeetanlagen) am wirkungsvollsten in den Dienst der Ernährung unseres Volkes gestellt werden können, und zwar entweder durch den Treibgemüsebau oder durch die Anzucht von Frühgemüsejungpflanzen. Die Theoretiker, die viel und gern mit Zahlen arbeiten, haben der Anzucht von Frühgemüsejungpflanzen das Wort geredet. Wir aus der Praxis dürfen es uns nach unseren bisherigen Erfahrungen nun wohl einmal erlauben, auf die sich aus der Praxis ergebenden Tatsachen hinzuweisen. Es steht eindeutig fest, daß die Gemüseknappheit in den Frühjahrsmonaten bis Mitte Juni am größten ist. Da für die Frühjahrsmonate aber nur Treibgemüse in Frage kommt, müßten meines Erachtens alle verfügbaren Treibhäuser möglichst für den Treibgemüseanbau verwendet werden, was besonders im verflossenen Frühjahr mit seiner sehr günstigen Witterung durchaus lohnend war. Ich meine mit lohnend nicht in erster Linie den finanziellen Erfolg, sondern den volkswirtschaftlichen, denn darauf kommt es doch an.

Ich habe schon im vorigen Jahre an anderer Stelle auf die Mangold-Treiberei hingewiesen, als auf eine Kultur, die viele andere Treibgemüsearten in Punkto Quantität in den Schatten stellt, und viele Zuschriften zeigten mir, daß ich mit meinen Ausführungen nicht allein stand. Wenn ich nun heute nach Abschluß der diesjährigen Mangoldtreibkultur wieder auf die großen Vorzüge dieses Gemüses hinweise, so tue ich das nicht nur von mir aus, sondern auch auf Anregung vieler Berufskameraden, die Einblick in meine Kulturen genommen haben. Ich konnte in diesem Jahre bei weitem früher als im Vorjahre mit der Ernte beginnen, und zwar am 20. April. Von da ab habe ich meinen Mangold alle 8 bis 10 Tage entblättert, so daß ich bis zum 20. Juni von einer Fläche von 180 qm 34 Ztr. geerntet habe. Mit der Aussaat habe ich am 15. Januar begonnen. Die Bepflanzung der Häuser mit Erdtöpfen erfolgte Anfang März. In diesem Frühjahr brauchte der Mangold nur wenig Heizung, dagegen starke Lüftung und Bewässerung. Als besonders angenehm habe ich es bei der Mangoldkultur empfunden, daß das Abernten schlagartig vor sich ging. Ich brauche nicht, wie bei Kohlrabi, Salat, Tomaten und sonstigen Gemüsearten, auf Nachzügler zu warten, sondern, sobald der Frühgemüsebau aus dem freien Lande seine Erträge bringt, ernte ich meinen Mangold

Mangold unter Glas (im Betriebe Sperling-Grevesmühlen), ein Weg, um zu hohen Gemüseerträgen für das Frühjahr zu kommen. *Aufn.: Hahn.*

***Kohlrabi in Töpfen.** Die Kultur erbrachte im letzten Frühjahr in der Tiergartengärtnerei in Dahlem einen vollen Erfolg. Rechts am 8. 4., links am 6. 5. 43 aufgenommen.*

letztmalig, indem ich ihn völlig abschneide und die Wurzel gleichzeitig ausziehe. Schon am anderen Tag kann das ganze Treibhaus für andere Kulturen nutzbar gemacht werden.

Nun will ich bestimmt nicht sagen, daß in der Mangoldtreiberei das alleinige Heilmittel für das gemüsearme Frühjahr zu suchen ist, aber die Tendenz, von der ich mich bei diesem Anbau leiten ließ, ist bestimmt richtig. Sie ist fraglos richtiger, als unsere Zierpflanzentreibhäuser für die Anzucht von Jungpflanzen zu verwenden und diese dann als überständige, verholzte oder vergeilte Jungpflanzen dem Kleingartenbesitzer in die Hand zu drücken. Gewiß besteht das Verbot, Tomaten vor dem 15. Mai zu verkaufen, aber wenn die Tomaten, wie in diesem Frühjahr, in Treibhäusern angezogen, lang und immer länger werden, der Topfballen verfilzt und schließlich, wenn der 15. Mai endlich herangekommen ist, Tomatenpflanzen verkauft werden, die durchaus nicht den Gütevorschriften entsprechen, so ist der Zweck verfehlt. Vielfach sind Tomaten trotz des Verbotes auch vor dem 15. Mai verkauft worden und dann erfroren. Die Vorkultur der Jungpflanzenanzucht kann auf verhältnismäßig kleinem Raum im Treibhaus wohl vorgenommen werden, die Anzucht selbst aber bis zum Auspflanzen aufs freie Land gehört in die Frühbeete, es sei denn, daß Spezialhäuser vorhanden sind, die ein Abhärten der Pflanzen ermöglichen.

Gewiß fällt der Treibgemüsebau beim Gesamtgemüsebau mengenmäßig nur wenig ins Gewicht, aber durch die sehr wertvolle Erntezeit gewinnt er seine hohe kriegswirtschaftliche Bedeutung. Darum sind unsere Treibhäuser für den rationellen Treibgemüsebau zu verwenden, für die Jungpflanzenanzucht dagegen die Frühbeete.

Ein eigener Doppelkasten für die Gemüsepflanzen-Anzucht.

Am Niederrhein hat sich in den letzten Jahren bei den Gemüseanbauern in Vollmerswerth bei Düsseldorf ein eigener Doppelkasten-Typ für die Anzucht von Gemüse-Jungpflanzen herausgebildet (siehe Bild S. 291!) Bisher wurden für diese Anzuchten Wanderkästen verwendet. Die neuen Doppelkästen sind aus Beton hergestellt und wurden, soweit sie für die Anzucht von Jungpflanzen in Frage kommen, heizbar gemacht. Dadurch ist man noch unabhängiger von der Witterung geworden, und die Anzucht kann auch um Tage verkürzt werden. Die Kästen sind mit vier Heizrohren versehen. Zwei davon wurden unmittelbar unter dem Laufsteg, die andern beiden an den unteren Kastenwänden entlanggeführt. Aehnlich der Ludwigsburger Bauweise, in Nr. 7 d. Jgs. beschrieben, sind auch hier die Laufstege begehbar, so daß von oben und unten gelüftet werden kann. Bemerkenswert an diesen Laufstegen ist, daß sie mit Regenwasserrinnen versehen wurden. Ein Tropfenfall ist natürlich dadurch weitgehend unterbunden. Die Fenster ruhen unten in durchgehenden Nocken, die wie der Laufsteg ebenfalls mit Rillen versehen sind, so daß das Kondens- und Regenwasser auch hier ablaufen kann. Die Giebelwände sind aus Glas und können als Ganzes weggenommen und wieder eingesetzt werden. Alles in allem ist die gesamte Konstruktion so klar, einfach und zweckmäßig, daß sie bestimmt viel Nachahmung in dieser Gegend finden wird. *Hahn.*

Kohlrabi in Töpfen — ein voller Erfolg!

Als ich Anfang Januar d. Js. das 40 m lange ehemalige Chrysanthemenhaus wieder mit Kohlrabi *Dvorskys Original* bepflanzte, entschloß ich mich, die festmontierten Seitentische mit Topf-Kohlrabi zu bestellen, während im Mittelbeet wieder ausgepflanzt wurde. Um 80 m Kohlrabi auszupflanzen, hätte ich bei 20 cm Höhe und 1,20 m Breite der Tische rund 19 cbm Erde und, um dieser einen Halt zu geben, zweimal 80 m Bretter benötigt, die ich durch die Topfkultur erspart habe. Ich ließ die Kohlrabi bei 18 cm Abstand in 11 cm-Töpfe topfen und brauchte hierzu nur 3 cbm Erde. Diese Arbeit wurde von zwei weiblichen Lehrlingen und einer Arbeitsfrau verrichtet, während ich zum Rein- und Rauskarren der 19 cbm Erde zumindest männliche Arbeitskräfte hätte heranziehen müssen. Bemerken möchte ich, daß durch den geringeren Verbrauch an Erde eine Beimischung von Horn- und Knochenmehl erforderlich war. Durch eine ständige Temperatur von 16 bis 20° und reichliche Bewässerung erzielte ich wider Erwarten einen vollen Erfolg und konnte von den Topf-Kohlrabi einen größeren Prozentsatz erste Sorte (5 bis 6 cm Durchmesser) ernten als bei den im Mittelbeet auf dem Erdboden ausgepflanzten. Dies führe ich auch darauf zurück, daß die Pflanzen durch die Heizrohre unter dem Tisch wärmer als die am Erdboden ausgepflanzten standen. *W. Weiland, Dahlem.*

Der letzte Blumenkohl wird eingeschlagen.

Späte Blumenkohlsätze werden nicht immer gleichmäßig fertig, deshalb bleiben, wenn die Felder geräumt werden müssen, immer Reste von noch unfertigen Pflanzen. Diese müßten der Verfütterung anheimfallen, wenn man sie nicht auf andere Weise „im Einschlag" zur Weiterentwicklung bringen könnte. Diese nach der Ernte noch nicht fertigen Blumenkohlpflanzen werden mit Wurzeln gerodet und dann am besten in kalte, etwas tiefere Kästen reihenweise eingeschlagen. Jede Reihe wird am besten gleich etwas angeschlämmt und dann Fenster darauf gelegt. Der Einschlag wird je nach Wetterlage ausreichend gelüftet. Auch das Gießen darf man in der Folgezeit nicht ganz

aufgeben, denn Blumenkohl braucht bekanntlich reichlich Wasser zu seiner Entwicklung. Die Einschläge müssen dann alle paar Tage nachgesehen werden, und was inzwischen fertig geworden ist, kann geerntet werden. Wenn dieser Blumenkohl auch nicht ganz vollwertig ist, d. h. erste Qualität ergibt, so kann man bei größeren Mengen davon doch noch ein paar Lieferungen machen. In Kleinbetrieben reicht solche Nachernte immer noch eine Zeitlang für die eigene Küche, und man braucht — in Mangeljahren besonders wichtig — keinen unfertigen Blumenkohl zu verfüttern. *M.*

Sellerie-Treiberei nach Münchner Art

In Nr. 26 vor. Jgs. wurde von Herrn Jäger-Ludwigsburg ein Hinweis auf die Sellerie-Treiberei für den Juli-Markt gebracht. Auch hier in der Münchner Gegend hat sich diese Treiberei gut bewährt und eingeführt. Während sie aber bei Jäger in Wanderkästen als Folgekultur von Kopfsalat durchgeführt wird, müssen wir sie bei uns in der Münchner Gegend schon in die feststehenden Kästen verlegen, wenn man Ende Juni—Anfang Juli Sellerie-Knollen auf den Markt bringen will. Außerdem wird sie bei uns als Folgekultur von Kohlrabi betrieben. Etwa drei Wochen vor der Kohlrabi-Ernte — etwa Anfang März — werden die Sellerie zwischen den Kohlrabi ausgepflanzt. Es kommen gewöhnlich auf das Fenster 6 Reihen, in der Reihe 3 Pflanzen auf das Fenster. Die Sämlinge werden in Spezialkisten mit Drahtböden oder Zinkblechböden auspikiert. Wie schon früher erwähnt, ist bei der Sellerie-Treiberei besonders darauf zu achten, daß die Pflanzen ständig im Wachstum bleiben und vor allen Dingen keinen Frost bekommen. Gegen Frost sind sie weit empfindlicher als Kopfsalat oder Kohlrabi. Deshalb läßt man hier die Fenster lieber etwas länger liegen als bei diesen eben erwähnten Kulturen. Nicht vergessen werden darf die Nachdüngung mit Kali, auf die in dem erwähnten Beitrag bereits hingewiesen wurde. Von den Sorten kommt für diesen Zweck wohl nur die kleinlaubige *Apfel* in Betracht. *H—r, München.*

Eine neue Erdtopf-Presse aus Leichtmetall.

Von der Firma Peter Schneider in Lengsdorf bei Bonn wurde eine neue kleine Erdtopfpresse unter der Bezeichnung Type St. F. L. in den Handel gebracht, die vor allen Dingen dem kleineren Marktgärtner das Herstellen seiner Erdtöpfe erleichtern soll. Bemerkenswert ist bei dieser Konstruktion, daß sie ganz aus Leichtmetall hergestellt ist. Dies erleichtert nicht nur das Arbeiten, sondern bedeutet auch größere Haltbarkeit gegenüber den früheren Eisenblech-Konstruktionen. Der Vorgang des Topfpressens ist derselbe wie bei der Ausgangsform. Auch hier wird der Trichter mit Erde gefüllt. Während beim Niederdrücken der Trichterform der Erdtopf gepreßt wird, wird beim Hochziehen derselben die Preßform wieder selbsttätig gefüllt. Der Trichter ermöglicht die Herstellung von etwa 45 kleineren Töpfen, die stündliche Arbeitsleistung beträgt etwa 950 bis 1000 Töpfe. Da für die verschiedenen Gemüsepflanzen auch verschieden große Töpfe gebraucht werden, werden auch bei dieser Presse drei Formen mitgeliefert. So sind wir auch auf diesem Gebiet wieder einen nennenswerten Schritt weiter gekommen, der gerade heute sehr zu begrüßen ist. *H.*

***Diese neue Erdtopfpresse** der Firma Peter Schneider, Lengsdorf b. Bonn, ist aus Leichtmetall hergestellt.*

Rosenkohl nicht überall frosthart.

Immer wieder hört man klagen, daß der Rosenkohl mehr oder weniger unter Frost gelitten hat. Es ist deshalb auf alle Fälle ratsam, ihn nach den ersten leichten Nachtfrösten bei frostfreiem Wetter und Boden mit Wurzelballen herauszunehmen und an einem frostfreien, luftigen Ort ohne gegenseitige Berührung einzuschlagen. Dies geschieht am besten in Gruben, die man bei eintretender strengerer Kälte mit Stangen oder Latten bedeckt, über die dann Stroh- oder Schilfdecken oder etwas Deckreisig ausgebreitet werden. Bei eintretender milder Witterung sind diese wieder zu entfernen. Vor dem Einschlag können die größten Seitenblätter entfernt werden. Daß man stets die größten Röschen pflückt, damit sich die kleineren weiter entwickeln können, und daß man den Gipfeltrieb im Spätherbst herausschneiden kann, wenn die Röschen bis dahin noch sehr klein sind, sei noch besonders betont. *P. S.*

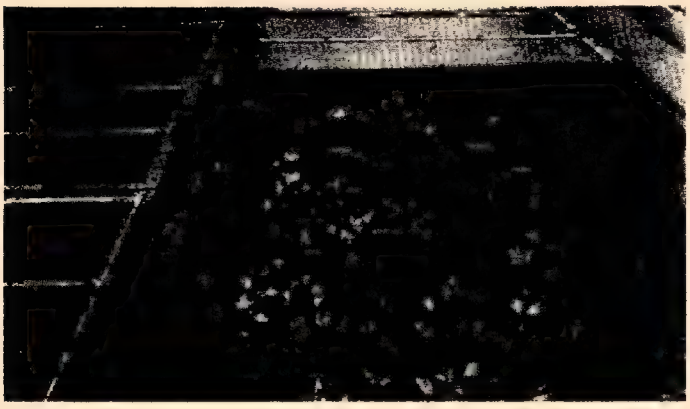
Blumen und Zierpflanzen

Mehr einfach zu ziehende Schnittblumen — Einjahrsblumen in kalten Kästen nach Vierländer Art / *Eugen Hahn.*

Auch in der Schnittblumen-Erzeugung können wir uns, genau wie in der Topfpflanzenanzucht, noch weit mehr als bisher auf die sogenannten billigeren Schnittblumen einstellen. Bei diesen schaltet eine Frühtreiberei in den Häusern in den Monaten Januar bis März von selbst aus, da innerhalb dieses Zeitraumes von einer billigen Anzucht kaum die Rede sein kann.

In erster Linie denke ich dabei an die vermehrte Anzucht von Sommerblumen in kalten Kästen, die genau auf derselben Grundlage wie die Treibstauden herangezogen und getrieben werden können. Geradezu vorbildlich arbeitet man auf diesem Gebiet in den Vierlanden. Während über die Staudentreiberei in den Vierlanden schon öfters berichtet wurde, war von der Sommerblumentreiberei meines Wissens noch nie die Rede. Dies ist schon deshalb etwas verwunderlich, weil man sich hier die Betriebe ebenso wenig ohne Sommerblumen-Treiberei denken kann wie ohne Stauden.

Die Schnittblumen-Erzeugung wird in den Vierlanden ganz anders gehandhabt als z. B. in Württemberg, dem ausgeprägtesten Schnittblumen-Zentrum Deutschlands. Mit Ausnahme der Lathyrus-Treiberei gibt es hier keine Treiberei in den Häusern. Außerdem ist die Sortenwahl etwas beschränkter als in Süddeutschland. Es werden hier oben ebenso wenig Calendula getrieben wie Levkojen. Dagegen wird um so größeres Gewicht auf die Anzucht von Zinnien, Löwenmaul und einjährigen Chrysanthemen gelegt. Am ausgedehntesten fand ich diese Sommerblumen-Treibereien bei Buhk in Neuengamme und Heitmann in Curslack.

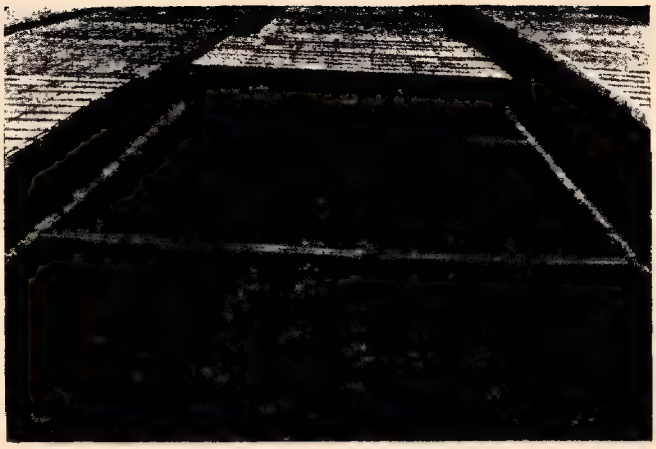


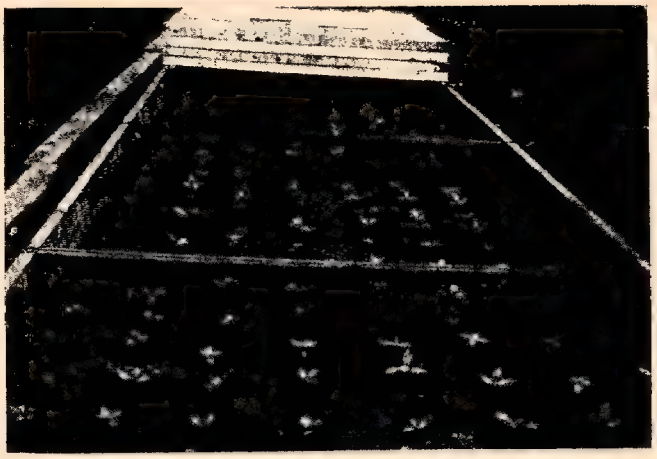
***Sellerie-Treiberei nach Münchner Art.** Die Selleriepflanzen werden drei Wochen vor der Ernte der Kohlrabi zwischen diese gepflanzt. Aufn.: Hahn.*

Genau wie bei den Stauden begnügt man sich auch bei den Sommerblumen damit, sie im letzten Mai-Drittel in Blüte zu haben. Dies bedeutet gegenüber den normal ausgesäten und ausgepflanzten Kulturen im Freien immerhin einen Vorsprung von 5 bis 6 Wochen. Und da diese Schnittblumen gerade in dieser Zeit, vor dem Einsetzen des Massenangebotes aus dem Freilande, auf dem Hamburger Markt mit am besten bezahlt werden, gilt ihre Anzucht als recht lohnend.

Die Aussaat erfolgt Mitte bis Ende Februar. Nach dem Pikieren in Kisten wird gegen Mitte April im Kasten ausgepflanzt. Außer dem täglichen Lüften, dem Auf- und Abdecken der Strohmatten und dem Gießen ist kaum etwas weiteres zu beachten. Da diese Schnittblumen von Natur aus einen kräftigen Boden verlangen, wird vor dem Umgraben der Kästen etwas verrotteter Kuhdung und etwas Knochenmehl aufgestreut. Die Pflanzung erfolgt bei den Antirrhinum in Abständen von 10 bis 12 cm in der Reihe und 20 cm von Reihe zu Reihe. Die Zinnien und die einjährigen *Chrysanthemum carinatum* und *segetum* werden etwas weiter gepflanzt, und zwar die Zinnien in der Reihe in Abständen von 15 cm, von Reihe zu Reihe in Abständen von 22 cm. Bei den Chrysanthemen, die von Natur aus größere Büsche bilden und mehr Platz für sich beanspruchen, muß man in der Reihe 22 bis 25 cm, von Reihe zu Reihe 25 cm rechnen. Von Zeit zu Zeit wird der Boden leicht durchgelockert. Ferner hat sich bei diesen Sommerblumen eine wöchentliche Düngergabe von 1 bis 2 g Superphosphat auf 1 l Wasser als besonders vorteilhaft erwiesen.

Von Sorten kann bei den Zinnien für die Treiberei ebenso gut der dahlienblütige wie der großblumige *Mammuth*-Typ verwendet werden. Beide Typen geben sich in ihrer Großblumigkeit kaum etwas nach. Bei den meisten Samenfirmen werden sie nur unter der Farbenbezeichnung geführt, und man wird ganz von selbst den satteren Farben in Gelb, Orange und Rot den Vorzug geben. Dagegen muß bei den Antirrhinum um so größerer Wert auf Namensorten gelegt werden. In erster Linie wurden die Einführungen der Firma Ball-Chicago auf Treibfähigkeit durchgezüchtet. Genannt seien die Sorten: *Afterglow (Abendrot)*, dunkelorange, *Sun Tan (Sonnenbrand)*, orange, *Velvet Beauty (Samtene Schönheit)*, rot, *Cheviot Maid Supreme* (?), dunkelrosa, *Coates Yellow Perfection (Coates Gelbe Vollendung)*, dunkelgelb und *Lucky Strike*, weiß. Bei den einjährigen *Chrysanthemum segetum* dürfen in der Treiberei die Sorten *Helios* und *Stern des Orients*, bei *Chrysanthemum carinatum* die Sorten *Flammenspiel* und *Kokarde* auf keinen Fall fehlen.





Einfach zu ziehende Schnittblumen. *Einjahrsblumen in kalten Kästen nach Vierländer Art. Oben: großblumige Löwenmaul, Mitte: dahlienblütige Zinnien (bei Buhk in Neuengamme), unten: Chrysanthemum segetum (bei Heitmann in Curslack).* *Aufn.: E. Hahn.*

Drahtnetz oder Platten im Vermehrungsbeet?

Angeregt durch den Beitrag „Ein wertvolles Hilfsmittel in der Vermehrung" in Nr. 21 d. Jgs. möchte ich die Frage aufwerfen: Platten oder engmaschiges Drahtnetz auf dem Vermehrungsbeet?

In meiner Lehrzeit, die ich im damals bekannten Betriebe Gebr. Siesmayer durchgemacht habe, hatten wir ein engmaschiges Drahtnetz auf dem Vermehrungsbeet, das sich bestens bewährte. Ich möchte behaupten, daß beim Drahtnetz die Wärmeverteilung auf dem Vermehrungsbeet gleichmäßiger ist als beim Plattenbelag. Beim letzteren erwärmen sich nach meiner Beobachtung die Platten in der Mitte des Beetes stärker als an den Seiten. Schon dadurch ist die Bewurzelung der Stecklinge nicht so gleichmäßig. Besonders wenn man, wie heute bei vielen Arbeiten, mit Laienkräften arbeiten muß, treten beim Plattenbelag viel eher nachteilige Folgen zutage als beim Drahtnetz. Auch trocknet der Torfmull bei den Platten von unten her zu rasch aus, wenn nicht sachgemäß gegossen wird.

Da es zur Zeit meiner Lehre noch keinen entsäuerten Torfmull gab, kochten wir den Torfmull in einem Waschkessel, füllten ihn in große Packkörbe, drückten ihn nach Erkalten aus und zerrieben ihn mit den Händen. Dieser so zubereitete Torfmull wurde gut handbreit auf das Vermehrungsbeet gebracht und zwar so, daß er nach dem Gewächshausweg zu eine leichte Neigung hatte. Dann wurde angedrückt und das Ganze mit grobkörnigem Mainsand abgedeckt.

Bei der Verwendung des Sandes wird häufig noch zu wenig auf dessen Beschaffenheit geachtet. Grubensand ist sehr oft zu feinkörnig und auch mitunter eisenhaltig. Dann gibt es wieder Sand, der nach dem Angießen hart wie Zement wird. Nur wirklich sauberer grobkörniger Flußsand ist einzig richtig für die Vermehrung. In dem so hergerichteten Vermehrungsbeet wachsen die Stecklinge bei einigermaßen sachgemäßer Pflege zu fast 100 %.

Bemerken möchte ich noch, daß ich Chrysanthemen, Hortensien und *Calceolaria rugosa* nicht ins Vermehrungsbeet bringe, sondern in Pikierkisten vermehre, da diese besser wachsen, wenn sie nicht zu warm vermehrt werden. *F. Noll, Marburg.*

Neue Farbtöne bei Binnewies / *Joh. Looft-Alfeld.*

Vorweg möchte ich sagen, daß ich nicht auf dem Standpunkt stehe, jeden abweichenden Farbton, der erst bei wenigen Exemplaren auftritt, gleich als Neuheit mit einer neuen Bezeichnung in den Handel zu geben. Erst ein konstant sich vererbender, in größeren Mengen angebauter, wirklich neuer Typ verdient, im Sortiment aufgenommen zu werden. Andererseits dürfen alle Maßnahmen zur Beschränkung der Sorten nicht dahin führen, wirklich Neues nicht gelten oder Bestehendes fallen zu lassen. Herr Hahn hat dieses in Nr. 38 v. Jgs. treffend zum Ausdruck gebracht, und ich gehe durchaus mit ihm einig.

In den letzten Jahren hielten wir zwei neue Lachstöne fest, die treffend als „Kupfer- oder Bronzelachs" und „Leuchtend-Rotlachs" bezeichnet wurden. Sie bedürfen beide noch einiger Durchzüchtung, bevor sie „handelsreif" sind. Auf die verschiedenen Typen der aussichtsreichen, noch viele Möglichkeiten bietenden *Kirschlachs*-Sorte ging ich in Nr. 15 d. Jgs. schon ein. Dem fast gefüllten, dem *compacta*- und dem roten Typ werden andere folgen.

Intensiver noch als an den neuen Farben und Sorten arbeiten wir an den vorhandenen: an den Lachsfarben in der ganzen breiten Front, den gefransten und allen anderen wertvollen Sorten. Unser Bestreben geht vor allem dahin, unsere als anpassungs- und widerstandsfähig bekannte Rasse noch wüchsiger und härter zu machen. Der Mangel an Fachkräften wird künftig alle Gärtner dazu zwingen, auf die Kultur empfindlicher, nur bei Anwendung aller fachmännischen Kniffe gedeihender Cyklamen zu verzichten. (Hierzu unser Umschlagbild.)

Der handgedrehte Topf noch zu wenig beachtet.

Daß auch die Topfform für den Absatz von Topfpflanzen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, ist von dem Kakteenzüchter schon längst erkannt und berücksichtigt worden. In der Topfpflanzengärtnerei wurde diese Tatsache bisher kaum beachtet. Nur in den Betrieben von Königer in Aalen und Clausen in Kopenhagen bemerkte ich bis jetzt, daß sie ihre Pflanzen in handgedrehten Töpfen kultivieren und verkaufen. Herr Königer meinte dazu: „Eine Pflanze in einem schönen Topf stellt gleich etwas ganz anderes dar, obwohl die Pflanzen selbst im Grunde die gleichen bleiben. Ich habe es deshalb nicht bereut, daß ich mich auf diese Form umgestellt habe, trotz der Schwierigkeiten, die ich anfangs mit den Topffabriken hatte, die sich sträubten, diese handgedrehten Töpfe herzustellen. Durch die ausschließliche Handarbeit stellt sich der Topf naturgemäß auch etwas teurer. Dieselbe Topfgröße, die maschinell hergestellt auf 3 Pf. zu stehen kommt, kostet handgedreht 8 Pf. Dieser Unterschied fällt bei größeren Posten natürlich stark ins Gewicht, kann jedoch ohne weiteres beim Verkauf auf den Topf geschlagen werden, ohne daß sich die Kunden darüber beschweren. Natürlich wäre diese Topfform bei Petunien oder Geranien kaum am Platze, und man sollte sie nur für die sogenannten nicht alltäglichen Zimmerpflanzen verwenden. Selbstverständlich werden die Pflanzen gleich von Anfang an in diesen Töpfen kultiviert, da ein Verpflanzen kurz vor dem Verkauf kaum möglich wäre." — Unter den augenblicklichen Verhältnissen ist zwar die Einführung dieser Neuerung nicht am Platze, man sollte sie aber für Normalzeiten nicht aus dem Auge verlieren. *Hahn.*

Der handgedrehte Topf gibt den nicht alltäglichen Pflanzen eine ungleich bessere Wirkung. *Aufn.: Hahn.*

Farnsorten, die während des Krieges bevorzugt werden sollten.

Bei den notwendigen Einschränkungen auf dem Gebiete des Blumen- und Zierpflanzenanbaues handelt es sich darum, entweder einzelne Kulturen ganz aufzugeben oder die Sortenzahl zu verringern. Bei den Blütenpflanzen wird man im allgemeinen die meist begehrten und die am besten wachsenden Sorten bevorzugen. Bei der Wertschätzung unserer Farne spricht aber noch ein anderer Umstand mit, der gerade jetzt berücksichtigt werden muß: die Art ihrer Verwendung.

Bei den Blütenpflanzen ist jede Pflanze für sich eine Geschenkpflanze. Bei den Farnen gibt es dagegen eine Menge Sorten, die zum großen Teil als Beigaben (nicht etwa als Zugaben) beim Verkauf von Blütenpflanzen verwendet werden. Drängt sich da nicht die Frage auf, ob es heute, wo es trotz Einschränkung darauf ankommen muß, möglichst viele Geschenkpflanzen zu liefern, noch angängig ist, viele Pflanzen heranzuziehen, die zum großen Teil keinem eigentlichen Zweck dienen? Ist nicht eine schöne Gloxinie ein Blumengeschenk für sich? Wieviele Geschenkpflanzen ließen sich auf einem Raum kultivieren, der sonst vielleicht nur Kulturen diente, die lediglich als Beigaben gebraucht wurden.

So ist es durchaus richtig, wenn der stark beschränkte Kulturraum auch in Spezialbetrieben zur Zeit nur für ganz bestimmte Farne bereitgestellt wird, wenn Kulturen von Pteris, Adiantum, die alten Nephrolepis aus Sporen und andere Sorten als Hauptkulturen vorübergehend aufgegeben werden, um Sorten von Nephrolepis, die als Einzelpflanzen wirken, um *Asplenium nidus*, kleinen Baumfarnen usw., vielleicht noch farbigen Adiantum den Vorrang zu geben, die als Geschenkstück volle Wirkung haben. Wenn es sich dabei dann noch um Sorten handelt, die in ihrer Anzucht schwierig sind, so trägt das nur dazu bei, daß unsere wertvollsten Farne auch der Nachkriegszeit erhalten bleiben. Die leicht und schneller wachsenden Farne können später jeder Zeit mühelos wieder eingegliedert werden. *M.*

Baumschule und Stauden

Vielseitig verwendbares Rohrschilf / *Eugen Hahn.*

In Nr. 7 d. Jgs. wurde darauf hingewiesen, daß *Arundo donax* uns wertvollen Ersatz für die gar nicht mehr zu beschaffenden Tonkinstäbe liefert. Nicht minder wertvolles, ebenso brauchbares Material für das Aufbinden unserer Schlinger und sonstiger stabbedürftiger Pflanzen liefert uns auch das Rohrschilf, *Phragmites communis pseudodonax*. Der Wert dieser Schilfart wird einem erst an der Riviera bewußt, wo sie zu Hause ist und für die Herstellung der Hunderttausende von Riviera-Körben dienen muß.

Obwohl *Ph. communis pseudo donax* genau wie *Arundo donax* in den Subtropen beheimatet ist, kommt sie auch an einigen Stellen im Spreewald vor. Während aber *A. donax* mehr oder weniger große Ansprüche an den Boden stellt und zum Teil auch Frostschutz bei der Ueberwinterung verlangt, ist Phragmites zum einen völlig winterhart, zum anderen so anspruchslos, daß mit dieser Schilfart noch Landstriche besiedelt werden könnten, die vorläufig noch für die Landwirtschaft ausfallen. Schon aus diesem Grunde erscheint mir gerade heute der Anbau von Phragmites von allergrößter Bedeutung.

***Das vielseitig verwendbare Rohrschilf**, das uns nicht nur die heute nicht mehr zu beschaffenden Tonkinstäbe zum Aufbinden, sondern auch die Weiden zur Herstellung von Körbchen ersetzen kann. Oben links: Die Triebe des Rohrschilfs (Phragmites communis pseudodonax) erreichen eine Länge bis zu 8 m. Oben rechts: ein Stapel Phragmites-Stäbe, die aus den oberen dünneren Teilen der Stäbe gewonnen wurden. Die unteren, stärkeren Teile dienen der Korbherstellung. Links Mitte: die zur Korbflechterei notwendigen Geräte (das dreiteilige Spaltgerät, das Schälgerät und das vierteilige Spaltgerät). Rechts unten: Spalt- und Schälgerät im Gebrauch. Links unten: Korbflechter (junger Italiener) bei der Arbeit.* Aufn.: Hahn.

Auch für die Erzeugung von Zellulose als Spinnstoffersatz rückt *Ph. communis pseudodonax* mehr und mehr in den Vordergrund. Schon vor einiger Zeit wurden großzügige Pläne für den vermehrten Anbau erwogen. So wurde von einer Firma in Bayern am Neusiedlersee ein Versuchsgarten eingerichtet zu dem Zwecke, von dieser Phragmites-Art viele Tausende von Jungpflanzen heranzuziehen. Eigenartig ist, daß die Phragmites-Pflanzungen im Spreewald noch vor Jahren eine Höhe von 8 bis 9 m erreichten, in den letzten Jahren aber der Wuchs auf 4 bis 5 m zurückgegangen ist. Die Ursache dürfte meines Erachtens lediglich auf die Senkung des Grundwasserstandes im Spreewald und in der Lausitz zurückzuführen sein. Ich glaube also nicht, daß es sich etwa um Degenerationserscheinungen handelt, wie man leicht annehmen könnte.

Wenn man bedenkt, daß das Rohrschilf mühelos eine Höhe von 8 m erreicht, kann man sich vorstellen, wie wertvoll sein Anbau auch für unsere heimischen Baumschulen und Gemüsebauer, die dadurch Stäbe für das Aufbinden von Clematis, Glyzinen, Ampelopsis oder Tomaten erhalten würden, werden könnte. Fast noch wichtiger aber als für diese Zwecke erscheint mir sein Anbau als Ersatz für die mehr und mehr zurückgehenden Korbweiden-Kulturen. Für die Herstellung von Körben ist diese Phragmites-Art schon deshalb besonders geeignet, weil sie, genau wie *Arundo donax*, in ihren Trieben so viel Kieselsäure anhäuft, daß diesen Körben von vornherein eine jahrelange Haltbarkeit sicher ist. Warum sollten wir das, was an der Riviera schon so selbstverständlich geworden ist, nicht auch übernehmen können? Zur Einführung und Anlernung wären natürlich eingearbeitete Kräfte aus den Süden notwendig.

Außer der angelernten Fertigkeit sind für die Herstellung dieser Körbe praktisch nur die drei im Bilde wiedergegebenen Hilfsgeräte notwendig: zwei Geräte, die zum Spalten der Stäbe dienen, und ein Reinigungsgerät. Durch die beiden Spaltgeräte können die Triebe drei- bzw. viermal aufgespalten werden, während das Reinigungsgerät das Rohrschilf von allen anhaftenden Blätter befreien soll. Das letztere setzt sich aus zwei, durch ein Scharnier zusammengehaltenen Teilen zusammen und wird beim Gebrauch einfach über das zu reinigende Rohrschilf geklappt.

Ob und wie weit derartige Anpflanzungen gärtnerisch ausgenutzt werden könnten, bleibt noch abzuwarten. Wichtig wäre fürs erste, daß man sich überhaupt über den Wert dieser Phragmites-Art klar wird und sich dann zu ihrem Anbau entschließt.

Winke und Anregungen

Eine selbsttätige Mäusefalle.

Der reiche Mäusesegen dieses Herbstes veranlaßte uns, auch in unserer Stellung eine Falle ausfindig zu machen, die uns von diesen Plagegeistern befreit. Nach längerem Basteln haben wir uns eine zum Massenfang vorzüglich geeignete Falle gebaut, die ich im Folgenden den Berufskameraden beschreiben will.

Die Falle ist aus Altmaterial leicht und billig herzustellen. Wir benötigen nur einen 5 kg-Marmeladeneimer, den wir oben durch einen drehbaren Holzdeckel abschließen. Der Durchmesser des Deckels muß etwas geringer sein als der des Eimers, damit eine gute Drehbarkeit innerhalb des Gefäßes gewährleistet ist. Die Deckelachse wird durch zwei in den Rand eingeschlagene Drahtstifte gebildet. Um die Drehbewegung zu steigern und ein Verschieben des Deckels zu verhindern, ruht dieser mit den beiden Stiften in zwei kleinen Vertiefungen des Eimerrandes. Ein dritter Stift, etwa in Achsenmitte, ebenfalls in den Deckelrand geschlagen, dient als Widerlager, damit der Deckel nur nach einer Seite eimereinwärts kippen kann. Dem Widerlager entgegengesetzt wird ein guter Köder, am besten leicht angebrannte Speckschwarte, befestigt. Das Ganze muß so ausgewogen sein, daß der Deckel immer auf sein Widerlager zurückkippt.

Durch ein angelehntes Brett auf die Falle geleitet, werden die Mäuse, sobald sie die Köderseite des Deckels erreicht haben, in den etwa ein Viertel mit Wasser gefüllten Eimer gewippt. Der Deckel kippt auf sein Widerlager zurück, die Falle ist geschlossen und gleichzeitig für den nächsten Fang wieder aufgestellt. Der Erfolg spricht für sich selbst. Wir fingen mit ihr gleich am ersten Abend zehn Mäuse. *H. Sommer*, z. Zt. Kriegsmarine.

Leckstellen melden sich.

Dauerleckstellen in Warmwasserheizungen befinden sich fast immer in verdeckt liegenden Leitungen, die zu kontrollieren, sehr viel Arbeit und Zeit erfordert. Der dauernde Verlust von Heizungswasser, ohne die Verluststelle zu finden, ließ mich einen Weg gehen, der sehr schnell zum Ziel führte. Ich schloß an die Heizung eine Handflügelpumpe mit anschließendem Zapfhahn. Bei wassergefüllter Heizung dichtete ich das Rohr zum Ausdehnungsgefäß gut ab, so daß die ganze Heizung bis auf die

Gartenbauliches aus Rumänien IV

Eugen Hahn-Bornim

Auch in heizungstechnischer Hinsicht brachte mir mein Besuch in Rumänien einige Ueberraschungen, die zum einen durch die reichen Erdölquellen, zum andern durch die klimatische Lage bedingt waren.

Während das Klima im südlichen Teil, jenseits der Transsylvanischen Alpen, ungefähr dem Klima der Lombardei gleichkommt, herrscht im Norden dieses Gebirgszuges ausgesprochenes Kontinentalklima. So sind im weitaus größten Teil Rumäniens die Winter härter als bei uns in Mittel- oder Norddeutschland. Die Durchschnittstemperatur beträgt dort -20°. Diese Tatsache ist überraschend, da dieser nördliche Teil, insbesondere Siebenbürgen, ungefähr unter demselben Breitengrad wie die Provence in Frankreich gelegen ist.

In der Kohlenbelieferung ist Rumänien beinahe ganz vom Auslande abhängig. Die Braunkohlengewinnung im eigenen Lande wird mit rund 395000 to eingeschätzt, während die Gewinnung von Rohnaphtha rd. 4,269000 Tonnen beträgt. Aus diesem Grunde ist es beinahe selbstverständlich, daß sich die wichtigsten und größten Betriebe von Rumänien durchweg auf die Beheizung mit Oel einstellten. Von den Betrieben in Kronstadt oder Temesvar abgesehen, habe ich nirgends Koksbeheizungen vorgefunden. Unter den Heizkesseln finden wir da unten ebenso gut Strebel- wie Höntsch-Gliederkessel oder Siederohr-Liege-Kessel.

Luftheizung für Ueberwinterungshäuser bei Agathsy in Temesvar. Diese Oefen werden mit Braunkohle geheizt.

In Zeiden (rumänisch Codlea), dem eigentlichen Sitz der rumänischen Schnittblumengewinnung mit den größten Großlufthäusern, wird nur mit Oel geheizt. Das Oel befindet sich in einem eigens dafür angelegten feuersicheren, übermauerten Becken. Die Zuleitung nach dem jeweiligen Kessel erfolgt durch verhältmäßig dünne, nur knapp $^1/_2$ Zoll starke Röhren. Diese haben sich als vollkommen ausreichend erwiesen, die bis zu 55 qm umfassende Heizfläche der Liegekessel zu versorgen. Die Oelzufuhr kann durch entsprechende Hähne genau reguliert werden. Ein Kessel verbraucht je Stunde durchschnittlich 25 bis 30 l Oel. Für eine Glasfläche von etwa 3000 qm werden etwa 15 Waggons, also rund 12000 kg Oel je Winter verbraucht. Da 1 kg Oel mit 1 Lei berechnet werden muß, kommen für den rumänischen Gartenbau-Betrieb doch recht beachtenswerte Summen heraus, die auf das Konto Heizung gebucht werden müssen. Da es sich hier vorwiegend um Liegekessel handelt, werden die Häuser mit Hoch- bezw. Niederdruckdampf beheizt. In einer beigefügten Abbildung zeige ich die von mir photographierte Oelheizung der Firma Martin Krauß. — Anders die Heizungsanlage bei Agathsy in Temesvar. Die fünf Kulturhäuser werden auch hier mit Warmwasser und Kohle geheizt. Für den zehn Kappen umfassenden Block wird jedoch eine regelrechte Luftheizung verwendet. Der ganze, 36 m breite Block wird von drei Heizstellen beheizt, die in Abständen von 9m eingebaut sind. Die Oefen sind konisch gebaut und haben, wie die beigefügte Aufnahme zeigt, einen quadratischen Aufsatz. An diesem quadratischen Aufsatz ist oben zu beiden Seiten je ein Ofenrohr eingesetzt, das die Heißluft im Hause verteilt. Die Beheizung erfolgt vorwiegend durch Braunkohle. Da es sich hier in erster Linie um primitivere Ueberwinterungsräume handelt, ist diese Art der Beheizung auch vollkommen ausreichend.

Als letzte Art der Beheizung sei noch die Kanalheizung genannt, die vorwiegend jenseits der Transsylvanischen Alpen verwendet wird. An sich ist sie sehr primitiv, reicht jedoch für die Ansprüche vollkommen aus. Kein Wunder deshalb, daß man diese Primitiv-Heizung (siehe Bild!) selbst in den maßgebenden Betrieben von Bukarest findet, in denen man sich auch nicht so schnell auf Warmwasserbeheizung umstellen wird.

Oelheizung bei Martin Krauß in Zeiden. Liegekessel mit 55 qm Heizfläche.

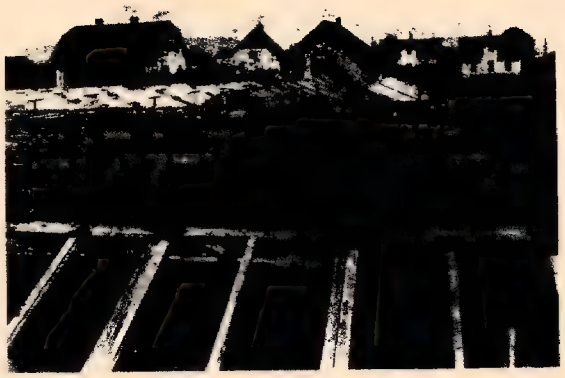
Kanalheizung bei Lacroix in Bukarest, primitiv und doch ausreichend.

Hier äußern sich die Leser

Nord-Süd oder Ost-West? — Die alte Streitfrage.

Von manchen Berufskameraden, besonders in der Ostmark, wird der Standpunkt vertreten, daß Gewächshäuser und auch Blockbauten nur in Ost-West-Richtung erbaut werden sollen. Da ich einmal praktisch die Vor- und Nachteile der Nord-Süd und Ost-West Richtung bei Blockbauten ausprobieren wollte, habe ich in meinem Betriebe einen 1100 m² großen Block in zwei verschiedenen Richtungen aufstellen lassen, die eine Hälfte in Nord-Süd, die andere in Ost-West-Richtung (siehe Bild).

Im März oder April an einem sonnigen Tage kann man in diesem Gewächshausblock gut die Licht- und Schattenwirkung beobachten. In der Hälfte mit Nord-Süd-Richtung habe ich von früh bis abends gleichmäßige Sonne, während bei der anderen Hälfte mit Ost-West-Richtung die Sonne um mindestens eine Stunde später einfällt und abends eine Stunde früher weg ist; zudem beschattet bei Blockbauten noch eine Kappe die andere. Ich hatte im Frühjahr Kopfsalat in dem Block, an dem man die Schattenwirkung am besten beobachten konnte. Bei Nord-Süd-Richtung wandert der Schatten von Rinne und First von früh bis abends und hinterläßt daher keine Nachteile für das Pflanzenwachstum, während bei Ost-West-Richtung der Schatten fast immer auf die gleiche Stelle fällt und dort die Pflanzen verweichlichen, weil sie ungleich mehr Feuchtigkeit haben. Berufskameraden, denen ich im Block die Vor- und Nachteile vor Augen führen konnte, sind jetzt selbstverständlich für die Nord-Süd-Richtung, nicht nur bei Blockbauten, sondern auch bei Gewächshäusern. Dem Einwand, daß bei Ost-West-Richtung die Sonnenstrahlen im Winter besser einfallen, daher Wärme gespeichert und Brennstoff gespart wird, kann leicht entgegengehalten werden, daß bei einer ordentlichen Heizungsanlage die Brennstoff-Einsparung gar nicht ins Gewicht fallen kann, da die Zahl der Sonnentage klein ist und die Lichteinwirkung in der übrigen Jahreszeit dem Pflanzenwachstum viel mehr Vorteile bringt.



***Welche Richtung für unserer Gewächshäuser?** Ein Teil der Anlage (bei Oliva in Graz) ist Nord-Süd, der andere Ost-West gebaut. Nord-Süd zeigte sich einwandfrei überlegen.* Aufn.: Hahn

Nach den bis jetzt gemachten Beobachtungen bin ich deshalb bei Blockbauten und Gewächshäusern nur für die Nord-Süd-Richtung, außer bei Gewächshäusern mit Pultdach oder Kulturen, die aus besonderen Gründen eine einseitige Belichtung brauchen oder damit auskommen. *J. Oliva, Graz-Neu-Hart.*

Leckstelle völlig dicht war. Aus dieser abgeschlossenen Rohrleitung pumpte ich durch die Flügelpumpe dauernd Wasser ab. Das dabei entstehende Vakuum saugt Luft durch die Leckstelle, und das saugende Geräusch ist gut zu hören, auch wenn die Stelle mit Erde oder sonstigem Material überdeckt ist. *Ad. Stöger, Ahrensburg.*

Das Neueste in Kürze

Holländisches Saatgut zulassungspflichtig. Von der Saatgutstelle wird darauf hingewiesen, daß die Devisenbefreiung jeglicher Einfuhr aus Holland nicht zu der Meinung verleiten darf, daß auch Sämereien beliebig aus Holland hereingeholt werden können. Da zufolge einer Bestimmung des Reichsbauernführers für alle zur Verwendung als Saatgut bestimmten Sämereien eine besondere Zulassung erforderlich ist, müssen auch die in Holland eingekauften Sämereien zunächst zur Einfuhr genehmigt werden, bevor sie in den Verkehr gebracht werden dürfen. Anträge auf Zulassung der Einfuhr und zum Vertrieb als Saatgut müssen bei der Saatgutstelle, Berlin-Charlottenburg 2, Mommsenstraße 71, eingereicht werden.

Bewirtschaftung von Kohl- und Mohrrüben. Durch Anordnung Nr. 31/43 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft wird bestimmt, daß weiße und gelbe Kohlrüben sowie gelbe und weiße Mohrrüben (einschließlich Karotten) künftig nur noch an die vom zuständigen Gartenbauwirtschaftsverband bestimmten Stellen abgegeben werden dürfen. Die Gartenbauwirtschaftsverbände können Mindestablieferungsmengen festsetzen. Wo dies nicht geschieht oder wo der Erzeuger seiner Ablieferungspflicht bereits genügt hat, kann er im eigenen Betriebe über die erzeugte Menge frei verfügen.

Richtlinien für sparsame Verpackung. Um Verpackungsmaterial zu sparen, wurden Richtlinien aufgestellt, die dem Versender vor allem den Gebrauch wieder verwendbaren Verpackungsmaterials empfehlen. Diese Verpackungsmittel werden durch den Leihverkehr oder durch Sammelstellen für die weitere Verwendung sichergestellt. Soweit jedoch verlorene Verpackungsmittel ersetzt werden müssen, sind diese so leicht zu halten, wie es die Versandsicherheit des Füllgutes irgend zuläßt. Jegliche Ausstattung dieser Verpackungsmittel hat im Kriege zu unterbleiben, wie auch die Doppelverpackung verboten ist. Vom Empfänger fordern die Richtlinien die unverzügliche Rücksendung fester Verpackungsmittel bzw. ihre Ablieferung an die eingerichteten Sammelstellen. Unbrauchbar gewordene Verpackungsmittel sind restlos der Altmaterialerfassung zuzuführen.

Wintervorträge des Forschungsdienstes. Der Forschungsdienst, Fachsparte „Landbauwissenschaft und allgemeine Biologie", veranstaltet auch in diesem Winter wissenschaftliche Vorträge in Berlin, die dem Zweck dienen sollen, die wissenschaftlichen Erkenntnisse und kriegswichtigen

Alle Mitarbeiter,

die uns in der Zeit zwischen dem 21. und 25. November Beiträge gesandt und für diese noch keine Bestätigung erhalten haben, werden um Nachricht gebeten, da mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß für uns bestimmte Postsendungen durch Feindeinwirkung verloren gingen.

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Bekämpfung der Kohlfliege.

Frage: Mein Blumenkohl hatte in den letzten Jahren stark unter der Kohlfliege zu leiden, so daß ich recht große Verluste hatte. Mit welchem Mittel ist diese Plage am besten zu bekämpfen? (O. L. in K.)

Für die Bekämpfung der Kohlfliege gibt es eine ganze Reihe von Hilfsmitteln, die mehr oder weniger wirksam und auch mehr oder weniger teuer in der Anwendung sind. Die wichtigste Vorbeugungsmaßnahme ist nach wie vor, die ausgepflanzten Blumenkohlpflanzen noch vor dem Ausschwärmen der Kohlfliege anzuhäufeln, da diese ja die Eier nicht auf die Blätter, sondern in den Strunk legt. Außerdem konnte ich zufällig beobachten, daß mit Sulfat-Salpeter gedüngter Blumenkohl von der Kohlfliege verschont blieb, während bei daneben ausgepflanzten ungedüngten Pflanzen hoher Ausfall entstand. Diese Beobachtung brachte mich im vorigen Jahre auf den Gedanken, das gesamte Blumenkohl-Quartier mit Sulfat-Salpeter zu düngen, mit dem Erfolg, daß von 5000 Pflanzen nur 10 befallen wurden. Dasselbe Experiment machte ich in diesem Frühjahr mit demselben günstigen Erfolg. Der Sulfat-Salpeter wurde Anfang Mai als Kopfdünger verabreicht. Ich konnte durch diese Maßnahme meinen Blumenkohl beinahe hundertprozentig vor dem Schädling retten. *A., Rostock.*

Chlorose bei Adiantum.

Frage: Meine Adiantum leiden stark unter Chlorose, der sogenannten Bleichsucht, so daß die Färbung der Wedel weit über den bei Adiantum beliebten hellen Farbton hinausgeht. Wie kann diese Erscheinung behoben werden? (G. M. in D.)

Das Ausbleichen der Adiantum-Wedel kann zwei Ursachen haben: Entweder können die Pflanzen verhungert sein, oder die Erde hat nicht den für die Adiantum-Kultur besonders wichtigen Säuregrad. Da man von einem Gärtner voraussetzen kann, daß er weiß, wann die Pflanzen verpflanzt werden müssen, damit sie nicht hungern, muß man wohl annehmen, daß der Erde die notwendige Säure fehlt. Um dies zu verhindern, halte ich es für vorteilhaft, die Pflanzen jede Woche einmal mit Eisenvitriol-Lösung zu gießen, wovon man ungefähr 20 g auf 3 l nehmen kann. Da diese Beigaben an sich unschädlich sind, können sie so lange beibehalten werden, bis die Wedel wieder ihre normale Färbung angenommen haben. *J. S.*

Neue Bücher

Biologischer Wert und Hektarertrag von Freiland- und Gewächshauserzeugnissen, insbesondere von Gemüse. Von W. Schuphan und J. Weltz. Verlag Paul Parey, Berlin 1943.

Diese neue Arbeit Schuphans bringt in der Hauptsache Zusammenstellungen, welche die wichtigsten Angaben über alle bedeutsamen „Wirkstoffe" unserer Gemüse enthalten, und zwar nicht nur, was die einzelne Pflanze davon enthält, sondern, und das ist das Neue der Veröffentlichung, deren Ertrag je Hektar. Natürlich sind es Mittelwerte, die in den Tabellen stehen, gezogen aus den Durchschnitten mehrerer Jahre und von den Ernten an zahlreichen Versuchsstellen, der Ertrag an Wirkstoffen mag also schwanken. Die Hauptsache aber ist, daß der Praktiker, daß die planenden Organe einen Ueberblick an die Hand bekommen haben, welche biologisch wertvollen Mengen im ganzen der Anbau überhaupt erbringt. Sich streng an die gefundenen Ergebnise zu halten, wird kaum möglich sein, wenn dies indirekt auch die absolute Menge der den Verbrauchern zukommenden Wirkstoffe beträchtlich erhöhen würde. Trotzdem sollte der Anbauer auch dies als Ziel stets im Auge haben, weshalb diese Arbeit Schuphans jeden fortschrittlich gesinnten Gemüseerzeuger angeht. *Grunert.*

Einfache Untersuchungen an Boden und Wasser. Von R. Kolkwitz und F. Tödt. Verlag Gustav Fischer, Jena 1941.

Das Buch bringt kurz gefaßte, leicht verständliche Abschnitte, in denen die verschiedenen Methoden der Bodenuntersuchung beschrieben, erläutert und bewertet werden. Dabei werden sowohl die einfachen Verfahren, die jeder selbst ausführen kann, wie auch diejenigen Untersuchungen dargestellt, die nur mit Apparaten vorgenommen werden können. Das gleiche wird vom Teichwasser gebracht, soweit dieses mit Fischen besetzt werden soll. Mit den mehr praktischen Anweisungen verknüpft wurden eine Menge Mitteilungen wissenschaftlicher Erkenntnisse aus den Bereichen der Bodenkunde, der Pflanzenbiologie, der Düngemittelchemie, so daß im ganzen ein Werk entstand, das trotz seines geringen Umfanges viel Nützliches und Wissenswertes enthält. *Grunert.*

Strategie des Bluffs

Der lächerliche Versuch, das deutsche Volk durch Konferenzen zu bluffen und nach dem abgegriffenen Muster von 1918 durch Aufrufe wieder zum Selbstmord zu verleiten, offenbart die ganze Hilflosigkeit unserer Feinde. Es kann uns nur recht sein und uns in unserer Siegesgewißheit nur bestärken, wenn der Gegner von der Härte, Geschlossenheit und moralischen Stärke des nationalsozialistischen Deutschlands eine so völlig falsche Vorstellung hat.

Arbeiten des Forschungsdienstes größeren Fachkreisen und interessierten Persönlichkeiten der Wissenschaft und Wirtschaft näherzubringen. U. a. sind Vorträge über „Der Wert der Gemüse- und Obstzüchtung für die Ernährung im Kriege" und „Der heutige Stand der Virusforschung" vorgesehen.

Die Gärtner-Krankenkasse teilt mit, daß sich die Diensträume der Hauptverwaltung jetzt Hamburg 1, Steinstraße 23, IV. Stock, befinden.

Blumenbindedraht ist außerordentlich knapp und wird nur zu einem geringen Bruchteil des früheren Verbrauches zugeteilt. Der Leiter der Fachabteilung Blumenbinderei und Gärtnereibedarf fordert deshalb auf, die Herstellung von Kränzen auf ein geringstes Maß zu beschränken und unnütze Bestellungen auf Blumendraht bei den Grossisten zu unterlassen.

Erhaltung der bestehenden Pelztierzuchten. Wie bekanntgegeben, ist mit einer Anordnung des Reichsbauernführers vom Juli 1943 die Neuerrichtung und Erweiterung von Pelztierzuchtbetrieben verboten worden. In einer Mitteilung des Reichsnährstandes wird jedoch festgestellt, daß die bestehenden Pelztierzuchten schon im Hinblick auf die ansehnliche jährliche Fellernte erhalten bleiben sollen. Bei den Futterzuteilungen sollen diese im bisherigen Umfange berücksichtigt werden.

Maschinenbezug für den Gartenbau neu geregelt. Nach einer Anordnung des Reichsbeauftragten für den Maschinenbau werden bei der Zuteilung von Landmaschinen künftig stärker als bisher die Dienststellen des Reichsnährstandes eingeschaltet werden. Die Landmaschinen werden in die Gruppen A, B und C eingeteilt. Für Maschinen der Gruppe A ist ein Bezugschein der zuständigen Landesbauernschaft oder der für die betreffende Maschinenart genannten Dienststelle erforderlich. Maschinen der Gruppe B dürfen nur gegen Bezugschein der zuständigen Kreisbauernschaft bezogen werden, während Maschinen der Gruppe C frei geliefert werden können. Motor-Bodenfräsen werden von der Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau bewirtschaftet. Die Anordnung enthält ferner Bestimmungen über den An- und Verkauf gebrauchter und reparaturbedürftiger Landmaschinen, des weiteren über den Abschluß von Kaufverträgen sowie über die Einführung von Maschinen aus dem Auslande.

Dem Terror und Vernichtungswillen der Feinde setzen wir unsere höchste Opferbereitschaft entgegen. Aus diesem Gemeinschaftsgeist wächst unser Sieg!

Eine Kreuzung zwischen Möhre und Rote Bete wurde von einem holländischen Bauer, wie in einer Brüsseler Zeitschrift berichtet wird, erzielt, die ungefähr die Form einer Möhre und äußerlich die Farbe der Roten Bete hat, wogegen das Herz der Wurzel geblich ist. In rohem Zustande hat sie mehr den Geschmack der Möhre, während sie in gekochtem Zustand mehr der Roten Bete ähnelt. Hierzu muß bemerkt werden, daß schon im sechzehnten Jahrhundert der Botaniker Dodeneus diese Wurzel in seinem Kräuterbuch unter dem Namen „Karotte" beschrieben hat. Als Gemüse ist sie allerdings bis zum heutigen Tage unbekannt geblieben.

Eine neue Seidenraupen-Rasse, die nicht mehr mit Blättern des Maulbeerbaumes gefüttert zu werden braucht, sondern auch die Blätter anderer Laubbäume annimmt, ist in Japan gezüchtet worden. Die Rasse ist aus unzähligen Kreuzungen entstanden und wird von den Japanern vor allem für die Zucht in Europa als aussichtsreich angesehen.

Wiederaufbau des slowakischen Obstbaues. Auch in der Slowakei ist man damit beschäftigt, mit allen Mitteln den Obstbau nach den Schäden der strengen Frostwinter wieder aufzubauen. In der Nachzucht von Jungobstbäumen haben die slowakischen Baumschulen es erreicht, in diesem Jahre bereits 250 000 Obstbäume zur Verfügung zu stellen.

Persönliche Nachrichten

Albert Kießling, Gartenbau-Oberlehrer i. R., vollendete am 10. November d. Js. das 70. Lebensjahr. Von 1903 bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1938 wirkte Kießling als Dozent für Perspektive, Pflanzen- und Landschaftszeichnen an der Versuchs- und Forschungsanstalt in Berlin-Dahlem. Er hat somit 35 Jahrgängen der Hörer dieser Anstalt als Lehrer gedient und hat viele der heute an führender Stelle in freier Praxis oder Verwaltung tätigen Gartengestalter im Zeichnen und Malen ausgebildet. Seine gütige Art sicherte ihm in besonderem Maße die aufrichtige Zuneigung seiner Schüler, die gern den Tag seiner Geburt zum Anlaß genommen haben, ihres einstigen Lehrers mit herzlichen Wünschen für einen noch langen, friedlichen Lebensabend zu gedenken.

Karl Fritz, Gartenoberinspektor i. R. in Potsdam-Sanssouci, vollendete am 7. Dezember d. Js. das 80. Lebensjahr. Fritz wurde 1899 nach langjähriger Tätigkeit als Gartengestalter im Auslande und zuletzt als Lehrer an der höheren Gartenbauschule in Eisgrub durch den damaligen Hofgartendirektor Fintelmann in den Königlichen Hofgartendienst nach Potsdam berufen. 1904 kam er als Hofgärtner nach Benrath und 1916 als Nachfolger des Hofgärtners Reuter an den Neuen Garten in Potsdam. Hier hat Fritz in den Jahren nach dem ersten Weltkriege viel für die Verschönerung, Auslichtung und Erneuerung der Anlagen getan und durch farbenfrohe, fein abgestimmte Bepflanzung besonders der Gärten am Marmorpalais sich die Bewunderung und Dankbarkeit der Besucher gesichert. Seit 1929 lebt der Jubilar, der auch als Fachschriftsteller und besonders als Verfasser des kleinen Buches „Spaziergänge durch Sanssouci und den Neuen Garten" hervorgetreten ist, im Ruhestande. Mögen ihm noch viele friedliche Ruhejahre beschieden sein!

Chlodwig Göring, Gartenmeister im Betriebe Alfons Ziegler-Erfurt, konnte am 20. November d. Js. sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Er lernte bei der früher weltbekannten Firma V. Döppleb-Erfurt und war dann zu seiner weiteren Ausbildung in Quedlinburg, Dresden und Mannheim tätig. Sein Wunsch, sich auch in fremden Sprachen auszubilden, führte ihn auch für zehn Jahre ins Ausland und zwar nach England, Frankreich, Italien und Afrika. Dann war er drei Jahre bei Gebr. Ziegler-Erfurt und ist nun seit zwölf Jahren im Betrieb Alfons Ziegler-Erfurt als Obergärtner, Reisevertreter und ausländischer Korrespondent dank seiner vielseitigen Fähigkeiten noch heute unermüdlich tätig. Mögen dem rüstigen Berufskameraden und prächtigen Menschen noch viele Jahre gesunder Schaffenskraft und später ein wohlverdienter Lebensabend beschieden sein! *P. S.*

Marktbericht. Berlin, 6. 12. 43.

Am Gemüsemarkt bildete in der letzten Woche wiederum Kohlgemüse die Grundlage der Bedarfsdeckung. Weißkohl stand im Vordergrund. Rotkohl bildete eine erfreuliche Abwechslung in der Anlieferung. Eine wertvolle Ergänzung erhielt das Angebot durch die Anfuhr von Grünkohl und Rosenkohl. Besonders Grünkohl stand schon in erheblichen Mengen zur Verfügung. Auch Spinat wurde zeitweise noch in ansehnlichen Mengen herangebracht. Es wurden weiter zusätzliche Mengen Speisekohlrüben sowie Mohrrüben bereitgestellt. Rote Rüben, Sellerie, Porree und Schwarzwurzeln traten in kleinen Mengen in Erscheinung. In Zwiebeln und Knoblauch wurde der Markt in mäßigem Umfang aus italienischen Zufuhren beliefert. Gebündeltes Suppengemüse lag in gleichmäßigen Mengen laufend vor. — Auf dem Obstmarkt wurden einige durch die Terrorangriffe hervorgerufene Zerstörungen verhältnismäßig schnell durch die Einrichtung von Ausweichverteilstellen überwunden. — Der Blumen- und Pflanzenmarkt bot vorwiegend Topfpflanzen. Der unmittelbare Verkauf aus den Betrieben fand in Anbetracht der erheblichen Feindeinwirkung, durch die zahlreiche Blumengeschäfte und Verteilerbetriebe betroffen wurden, erhöhte Bedeutung. Es wurden vor allem Cyklamen und Lorraine-Begonien neben geringen Mengen Schnittblumen umgesetzt. — Die Preise des Obst- und Gemüsemarktes wie auch des Blumen- und Zierpflanzenmarktes zeigten nur geringe Veränderungen, die meist in den üblichen Monatsaufschlägen bestanden.

Erzeuger-Höchstpreise für Obst und Gemüse ab 8. Dezember 1943.

Preise für je 100 kg, mit * für je 100 Bd., mit : für 100 Stück, mit — für je Steige. Preise in RM.

Weißkohl	8,00
Wirsingkohl	10,00
Rotkohl	12,00
Rosenkohl	40,00
Rosenkohl ab 15. 12. 1943	50,00
Grünkohl	11,00
Grünkohl ab 15. 12. 1943	14,00
Kohlrüben	4,50— 5,00
Freilandspinat	16,00—24,00
Rapünzchen A, kleinblättrig	40,00
Rapünzchen A, großblättrig	30,00
Junge Möhren A, alle Sorten, Mindestdurchschnitt 15 mm 10 St. i. Bd. (*)	3,00— 7,00
Möhren	3,00— 7,00
Rettiche A lose o. L. über 40 mm	6,00
Rettiche A lose o. L. ü. 40 mm gewasch.	5,00
Rettiche A lose o. L. unter 40 mm	3,00
Blumenkohl	10,00—84,00
Sellerie-Knollen A	18,00
Porree A, über 30 mm	12,00— 22,00
Rote Beete	6,00
Petersilienwurzel über 20 mm (:)	5,00
Petersilienwurzel über 20 mm	28,00
unter 20 mm bis	14,00
Suppengrün Mindestgewicht 150 g, jed. Bund muß außer Möhren 75 g and. Zutaten enthalten (*)	7,50
Petersilie, Dill, Schnittlauch, kl. Bd. nicht unter 20 mm (*)	6,00
Aepfel und Birnen	14,00— 84,00
Falläpfel und Fallbirnen	9,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11, Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäas GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Gutsgärtner gesucht, der gründliche Kenntnisse in Obst- und Gemüsebau, Blumen- u. Gartenpflege besitzt, mögl. auch in Bienenzucht. Bewerber, denen an Dauerstellung liegt, wollen Lebenslauf und Nachweis bisheriger Tätigkeit einsenden. *Dr. Arthur Georgi'sche Gutsverwaltung, Zehna, Kr. Güstrow,* Mecklbg. [403

Betriebsleiter. In gutfund. Blumen-Handelsgärtn. Betr. Mitteldtschl. — kriegsbed. teilumgest. a. Gemüseb. — 1,5 ha, 8 Gewächsh., 450 Mistb, wird unabhäng. gebild. gut beleumd. Fachmann, nicht unt. 50 J., m. einwandfr. Charakt, z. Leitung anstelle d. verstorb. Betriebsführers ges. Evtl. kann spät. Heirat m. 51 jr. Wtw. in gut. Verhältn. in Frage kommen. Nur Herren m. wirkl. guten Kenntn. in Blumenz. u. Gemüseb., buchhalt. Können u. sicher im Umgang m. d. Gefolgsch. wollen selbstgeschr. ausführl. Angeb m. Lichtb. Refer., Gehaltsanspr. zu vertraul. Behandl. richten unt. *Gw. 416* a. d. Verl. dieser Zeitschrift.

1. Mittät. Gärtner od. **Obergärtn.** m langj. Prax. z. Errichtung ein. groß. Obstbaumschule in Steiermark.,
2. tücht. Gärtner f. Gemüsebau, Glashaus- und Mistbeetkulturen,
3. Gärtnerin f. Glash.- u. Blumenk., besond. Erfahr. in Dekoration erwünscht, gesucht. Auch leicht Kriegsbeschädigte. Wohn. vorh. Ang. m. Zeugnisabschr., Lebensl. u. Gehaltsford. an d. *Gartenverw. Mayr-Melnhof, Frohnleiten.* [388

2 Gärtnergehilfen, leicht kriegsvers. bevorzugt, **1 Gärtnerin,** die teils im Büro tätig sein möchte, f. groß. Betrieb mit ca. 3000 qm Glasfl. z. bald. Antr. gesucht. *Fritz Loseries,* Gartenbaubetrieb, *Dicz* a. d. Lahn. [409

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Warmhaus-Gehilfe, auch leicht Kriegsbeschädigter, der Interesse f. Bromelien u. a. seltene Kulturen hat, u. Treiberei u. Vermehrung unter sich hat, wird eingestellt. *Oskar Otto's Großgartenbaubetr. K.-G. Liegnitz/Schles., Ruf: 3574.* [417

Gärtnergehilfe für Mitarbeit auf dem Gebiete der Gemüsezüchtung gesucht. Institut f. gärtnerische Pflanzenzüchtung an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau, *Pillnitz* a. d. Elbe. [420

Samenfachmann als 1. Lagerist für unser Gemüse- und Blumensamenlager gesucht. Es kommt nur eine 1. Kraft in Frage mit entsprech. Fachkenntnissen und bisheriger Tätigkeit. Bewerbung m. Lichtbild, sonst. Unterlagen und Gehaltsanspräch. an *F. C. Heinemann, Erfurt,* Gemüse- und Blumensamen, Pflanzenzuchtbetrb., Baumschulen. Seit 1848. [186

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck,* Kreis Harburg. [191

Gartentechnikerin (Erwerbsgartenbau) für interessante Arbeiten gesucht. *T. J. Seidel, Dresden-Laubegast.* [386

Gärtnerin, zuverl. u. ordentl. u. **Binderin,** nur m. best. Zeugn. gesucht. *H. Michels, Düsseldorf 10,* Buschermühle. [211

Gärtnerinnen z. umgehend. Antr. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [187

Gemüsegärtner. fliegergeschäd., sucht einen Betrieb v. 16 Morgen (12 Morg. Ackerland u. 4 Morg. Wiese) in der Nähe einer Kleinstadt im Westen od. Westfalen zu pachten am liebsten mit leb. u. tot. Inv. Angeb. u. *Gw. 419* an den Verlag d. Zeitschrift.

Starke Doronikum-Pflanzen (frühe gelbe einfache) zum Teilen von ca. 8—10 Pflanzen. 10 Stück 30 RM, % Stück 250 RM. durch Nachnahme. Jetzt sicherste Anwachszeit. Als Erwerbsschnittblume und Zierstaude sehr geeignet. **Verkaufe Stachelbeerstecklholz.** Weiße Triumph, Hönings Frühe u. Withe Shmit. % St. 50 RM. *Wilh. Mascher,* Gartenbau, Roisdorf b. Bonn a. Rh. Fernspr. Bornheim 375. [364

Einjähr. Flieder, hauptsächl. in den Sorten Legraye, Stepman u. Späth. *E. Neubert, Wandsbek, Hamburg-Wandsbek.* [387

3000 St. Rhab. Pfl. „The Sutton" sucht *Staatsdomäne Schmograu,* Krs. Namslau. Erb. Angeb. [412

Asparagus spreng. u. plum., aus d. Saatbeet u. pikiert, versenden gegen Nachn. zu den bekannten Preisen. Bitte gen. Expreßstation angeben. — *Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.* [172

Holl. Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen usw.) abzugeben i. Tausch geg. Obstbäume, Beerenobst, Fräse, Cycl.-Rohware u. a. Zuschriften unter *Gw. 284* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Begoniensaatkisten, Rote und Rosa Perle, Größe der Kistchen 16×24, dichtgefüllt in bekannt. Qualität, per Kiste RM 4,50.

Begonien, starke pikierte Pflanzen zum Eintopfen in obigen Sorten. % RM 5,00, %o RM 45,00, empfiehlt gegen Nachnahme *Fritz Muthwill, Leubusch,* Kreis Brieg, Bez. Breslau. [352
Bitte Bahnstation angeben.

Offerieren Cyclamenjungpfl., pik., Hortensien-Steckl., stark bewurz.; für nächst. Frühj.: Begonien Elatior in div. Sort., Chrysanthemum, stark bewurz Steckl *Firma P. Buis Gzn & Zonen,* Handelsgärtn. „Union", Aalsmeer-Holland. [402

Rudolf Pfleger,
Hilgen (Rhld.)
Gloxinien-Samen
Leuchtend rot, reiche Blütenzahl.
Anerkanntes Saatgut. [405

STROBEL + WOHLT
BAUMSCHULEN · PINNEBERG
WILDLINGE · JUNGPFLANZEN
GARTENGEHÖLZE · ROSEN.

Druckkessel für Wasserversorgung 300 und 500 Liter, Kennziffer 85 kg bzw. 135 kg Eisen, liefert *Friedo Hesse,* Elektrovertrieb, K.-G., *Berlin C 2,* Alexanderstraße 52. [861

Pecotot, gegen Schnecken 1 kg *RM* 5.05, 5 kg *RM* 18,—
Blei-Arsen-Pulver geg fress. Schädlinge, 1 kg *RM* 2.—, 10 kg *RM* 19.50
Cortilan, geg. Werren 1 kg 1.80
Lepit-Gaspatronen geg. Feldmäuse, Ratten usw. St. *RM* 0.45, ab 50 St. *RM* 0.43
Solbar, geg. Pilzkrankh. 1 kg *RM* 1.98, 5 kg *RM* 7.40
Cosan, kolloidaler flüss. Schwefel gegen Mehltau und Obstschorf 1 kg *RM* 3.50, 5 kg *RM* 17.—
Floria-Blutlauspinselmittel 1 kg *RM* 3.30, 5 kg *RM* 14.—
Haftol (Benetzungsmittel f. alle Spritzbrühen) 1 kg *RM* 2.50
Raupenleim lose in Dosen, 1 kg *RM* 2.25, 5 kg *RM* 10.50
Raupenleim-Papier Rolle 50 m *RM* 0.80
Brassicol Stäubemittel geg. Salatfäule u. Zwiebelbrand, 1 kg 2.38, 5 kg *RM* 9.—, 25 kg *RM* 38.25
Ceresan-Naßbeize z. Samenbeizung, 1 kg *RM* 8.97, 5 kg *RM* 44.25
Ceresan-Trockenbeize 1 kg *RM* 3.94, 5 kg *RM* 18.75
Belvitan-Pulver zur Beschleunigung d. Stecklingsbewurzelung 2,5 g *RM* 8.10
Ma-os 100 (Bewurzelungshormon) 1 Flasche *RM* 5.— (Inhalt 5 g)
Wolman-Salz, zur Holzimprägnierung 10 kg *RM* 35.— [175
Lux-Roflio-Rostfixlockerungsmittel, Packung zu 2,5, 5 u. 10 kg per kg *RM* 6.40
„Staats"-Erdtopfpresse preßt gleichzeit. 10 Töpfe, St. *RM* 90.—

Dr. Weissburger,
Tübingen / Württ.,
Nägelestraße 14. [175

Gartenbauliche Frauenschule
Kaiserswerth a. Rhein
Träger: Provinzialverband der Rheinprovinz
Berufsbildungsstätte für Gärtnerinnen
Vorbildung der Gartenberaterin und Gartenbaulehrerin für hauswirtschaftlichen Gartenbau
Nähere Auskunft durch die Direktorin [203

Zwei hervorragende Heinemann-Neuheiten!

Begonia semperfl. „Heinemanns Lachsrot". Neuheit 1944. Eine Beetbegoniensorte, die höher und üppiger wächst als Juwel und für alle Wachstums- und Witterungsverhältnisse voll geeignet ist. 10 Port. RM. 11.—, 1 Port. RM. 1.20.

Begonia grac. „Rosa Juwel". 10 Port. RM. 12.—, 1 Port. RM. 1.40.

Wir gewähren den vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatt!

F. C. Heinemann,
Blumenstadt Erfurt. [380
Gemüse- und Blumensamen. Pflanzenzuchtbetrieb. Baumschulen. Seit 1848.

Reinhold Schmid, Schwäb. Gmünd

Begonia semperfl. grac.

Gmünder Rote Perle / Gmünder Rosa Perle, Name ges. gesch. Originalsaat in Originalpackungen, nur echt mit meinem Warenzeichen.

1 Port. ℳ 1.35 10 Port. ℳ 12.70. [389

Die best. Marktsorten in garant. reinen, hochkeimf. Saaten neuest. eig. Ernte:

	1 g	1 Pt.		1 g	1 Pt.
Liebling	18.—	1.20	Feuermeer	7.20	—.60
Rosakönigin	—	1.80	Rosabella	7.20	—.60
Prima Donna	13.50	1.—	Schwabenstolz	5.60	—.50
Luminosa comp.	13.50	1.—	Weiße Perle	5.60	—.50
Glut Orig.	8.—	—.80			

Erwerbsgärtner u. Wiederverkäufer erhalt. die v. RNSt festgesetzt. Rabatte.

Cyclamensamen neuer Ernte

gut ausgereifte Saat meiner bekannten Spezialkultur:

Gruppe I. Hauptfarben: Leuchtendrot, Reinrosa, Rosa mit Auge, Reinweiß, weiß mit Auge, dunkelblutrot, 1000 Korn RM 30,—

Gruppe II. Hell- und dunkellachs, Rokoko, 1000 Korn RM 38,—

Gruppe III. Liebhaberfarben: Silberlachs, Neulachs, Safraninrot hell und dunkel, Elfenbeinton mit Fliederauge, Rosa mit rotgestreift (Harlekin), Viktoria, 1000 Korn RM 45,—. [418

S Uherek, Wostromiersch (Protektorat).

Für Herbst bieten wir an:

Juniperus in Sorten, **Picea** in Zwerg- u. hochwachsenden Sorten, **Pinus Cembra, Taxus baccata** in Sorten, **Taxodium distichum, Azalea mollis u. pontica, Aesculus Hippocastaneum** Hochstämme, **Cotoneaster** i. Sort. m. Erd- u. Topfballen, **Evonymus, Hedera helix, Hypericum** i. Sort., **Pachysandra, Paeonia arborea** i. Sort., **Iris germanica** i. Sort., **Paeonia chinensis** i. Sort., **Phlox decussata** i. Sort., **Tritoma, Trollius, Russel Lupinen** i. Sort., **Aubrietien, Helianthemum, Heuchera, Phlox** in kriechenden Sorten, **Viola cornuta** i. Sort. [315

Auf Verlangen spezielles Angebot unter Angabe der Arten, Höhe und Preises der einzelnen Pflanzen.

Koniferenbaumschulen Sehuschitz bei Caslav.

Begonia semperflorens-Samen

Meine große Spezialität! Elite-Topfsamen meiner Hochzuchten!

1185 **gracilis Gothaer Kind,** ein herrliches Lachsrot, 10 Pt. ℳ 9.—, 1 Pt. ℳ 1.—. 1194 **gracilis comp. Heterosis Tausendschön,** leuchtend centifolienrosa, 10 Pt. ℳ 7.—, 1 Pt. ℳ —.80. 1195 **gracilis luminosa comp. verbessert,** leuchtend dunkelscharlach, 1 g ℳ 24.—, 10 Pt. ℳ 9.—, 1 Pt. ℳ 1.—. 1179 **gracilis luminosa comp.,** scharlachrot, 1 g ℳ 12.—, 1/4 g ℳ 3.—, 1 Pt. ℳ —.50. 1196 **gracilis Heterosis Benarys Rosenrot,** 10 Pt. ℳ 11.20, 1 Pt. ℳ 1.40. 1186 **gracilis Heterosis Stuttgart,** kräftig karminrosa, 10 Pt. ℳ 11.20, 1 Pt. ℳ 1.40. 1151 **Feuermeer,** dunkelrot, 1155 **Glut,** feurig dunkelrot. 1169 **Rosabella,** reinhellrosa, 1 g ℳ 8.—, 1 Pt. —.50. 1167 **Zauberin,** seidigrosa, 1 g ℳ 6.—, 1 Pt. —.50, 1150 **Albert Martin,** leuchtend Karminpurpur, 1 g ℳ 3.20, 1 Pt. ℳ —.30. 1165 **Heterosis Leuchtfunk,** leuchtend karminscharlach, 1 g ℳ 16.—, 1 Pt. ℳ —.60. 1171 **Liegnitz,** karminscharlach, 1 g ℳ 4.—, 1 Pt. ℳ —.40. 1177 **gracilis luminosa,** dunkelscharlach, 1 g ℳ 4.80, 1 Pt. ℳ —.40. 1180 **gracilis Primadonna,** reinrosa karmin abgetönt, 1 g ℳ 20.—, 1 Pt. ℳ —.60. 1184 **gracilis Weiße Perle,** schneeweiß, 1 g ℳ 4.20, 1 Pt. ℳ —.40. [383

Alle anderen Sorten lt. Katalog! Versand erfolgt sofort gegen Nachn.

Albert Kaufmann, Samenzucht, **Gotha,** Thür., Postfach 37.

Buchenholzteer-Oel!

Ein für Gartenbaubetriebe unentbehrliches u. vielseitiges Imprägniermittel für Hölzer aller Art

liefert prompt **ALBERT LEIDHOLD**

CHEM. PRODUKTE SCHWEINSBURG (PLEISSE) SA. POSTFACH 111

Verlangen Sie kostenlose Druckschrift

Begonia semperflorens-Samen

meine große Spezialität [374

meine bisherigen Kunden kann ich zur Zeit beliefern.

Ernst Walz / Stuttgart-Feuerbach.

ALLE WINTERHARTEN FREILAND-PFLANZEN FÜR PARK U. GARTEN

Maulbeeren, Allee- und Trauerbäume, Jung- und Ballen-Koniferen

Taxus, Jung- und Heckenpflanzen, Ziersträucher, Rhododendron, Azaleen, Moorbeetpflanzen, Schlingpflanzen, Rosen Stauden, Lilien, Farne und Ziergräser

HERM · A · HESSE

BAUMSCHULEN / WEENER (EMS)

Branth's Spezial-Farben

A. V. BRANTH GEGR. 1887 HAMBURG 11.

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht — Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH · Hamburg 11 · Chemische Fabrik
gegründet 1887.

Die Leistungsfähigkeit im Frühgemüsebau

kann durch **elektrisch geheizte Treibbeete** gesteigert werden. Für den Erwerbsgartenbau ist die Einrichtung solcher Beete daher auch heute noch unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Wenden Sie sich an Ihren Fräsenstützpunkt, der Sie gerne dabei berät und auch die erforderlichen **Protolit-Heizrohre** liefern kann!

Niedersachs./Westf. Ost: *Günther Brandt, Hannover,* Podbielskistr 17
Ostsachsen/Schlesien: *Johann Drexl, Radebeul 2,* Meißner Straße 248
Westsachsen/Thüringen: *Karl Grund, Hainichen/Sa.*
Württemb./Hohenzoll.: *Gärtnereibedarf G. m. b. H., Asperg* bei Sttgt.
Rheinland/Westfalen West: *Gärtnereibedarf G. m. b. H., Köln-Braunsfeld,* Eupener Straße 161
Sudetengau/Böhmen/Mähren: *Heinrich Rosenkranz, Aussig,* Töpfergasse 6, Prag II, Heuwaagsplatz 7
Pommern/Ostpreußen: *August Schaffarzek, Stettin,* Barnimstraße 53
Ostmark: *Gustav Stifter, Wien I,* Eschenbachgasse 10
Kurmark: *Ernst Toepffer, Teltow b. Berlin,* Potsdamer Str. 24. [381

Erdtopfpresse!

Sie sparen Arbeit und fördern den Pflanzenwuchs, wenn Sie in Ihrem Betrieb die bewährte

„STAATS"-Erdtopfpresse DRP.

— als Dreiecklochpresse v. d. Stud.-Gesellsch. lt. Prüfungsbericht v. 13. 11. 1941 als gut befunden — einsetzen. In einem Arbeitsgang 10 Ballen. Einfache Bedienung. Für jeden Betrieb rentabel. Fordern Sie Prospekt an. Zu beziehen durch:

STAATS, Berlin C 2, Monbijouplatz 1
Tel.-Adresse: Staatstraktor, Sa.-Nr. 421881

und die zuständigen Fachhändler f. Gartenbaugeräte. [382

Immer mehr Gärtner entscheiden sich für GartenKlarGlas

Der Verbrauch hat sich gegenüber 1936 im Jahre 1939 vervielfacht.

Diamanten zum Glasschneiden

Garantie für guten Schnitt Fensterglas, Spiegelglas, sowie aller Glasarten und Stärken.

Auswahlsendungen auf Wunsch. [181

Diamant-Werkzeugfabrik Hage & m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 6

Belvitan

sichert und beschleunigt die Stecklingsbewurzelung

47. JAHRGANG

HEFT 26

24. DEZ. 1943

BLUMEN- UND PFLANZENBAU

VEREINIGT MIT »GARTENWELT«

ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT FÜR DEN DEUTSCHEN GÄRTNER

AUS DEM INHALT

R. Hector / Kriegsaufgaben unserer Baumschulen

E. Kötter / Düngungsfragen im Treibgemüsebau

W. Plöger / 200 Jahre Brunnenkressekultur im Erfurter Dreienbrunnen

K. P. Thiele / Kohlrabi im Gewächshause

Th. Drösser / Treibrettich im Kasten

E. Hahn / Ein Azaleen-Rundblick

H. Pape / Echter Mehltau auch an Knollenbegonien

E. Thiede / Billige Schnittblumen für die Frühjahrsmonate

E. Schmidt / Kalkhaltiges Gießwasser beeinträchtigt die Blaufärbung der Hortensien

Umschlagbild: Azaleen-Neuheit „Frau Anni Saathoff". Aufn.: R. Ambrosius

VERLAG VON PAUL PAREY IN BERLIN

VERLAGSPOSTANSTALT DESSAU

Auch Sie können von kleiner Fläche durch vier Monate (von Mitte Juni bis Mitte Oktober) eine große Menge schöner langstieliger Schnittblumen ernten, wenn Sie die z. Zt. beste goldgelbe Schnittstaude

Coreopsis grandiflora „Badengold"

anpflanzen. Badengold ist aber auch für Staudengärten, größere Parks und öffentliche Anlagen eine Schmuckstaude 1. Ranges. Rechtzeitige Bestellung sichert auch Ihnen den Empfang guter Pflanzen zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von mindestens 10 Pflanzen je Stück 1,20 RM, 25 Pflanzen je Stück 1,00 RM, 250 Pflanzen je Stück 0,80 RM. Die Preise gelten für Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer! Jeder Sendung wird eine Kultur-Anweisung beigelegt. Der Arbeitsersparnis wegen kann der Versand nur gegen Nachnahme erfolgen.

Ich bitte um Beachtung der neuen Anschrift:

Paul Legeland, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Bulach
Unterweingartenfeld — Fernruf: Karlsruhe 8541
Sonderkultur: Coreopsis grandiflora „Badengold" [13

Liebau & Co. Samenzucht

Blumenstadt ERFURT

80 Jahre Liebaugärtner

Spezialzüchter in:
Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, Kopfsalat, Land- und Treibgurken, Tomaten, Möhren, Radies, Rote Rüben, Porree, Zwiebeln
Blumensamen und Dahlien
– Vermehrungs- und Vertriebsfirma für Futterrüben –

Primula acaulis grandiflora Rasse G. Hampe

setzt aussäen.

Rote und blaue Farben	1 g RM 6,—	10 g RM 54,—
Gelbe und weiße Farben	1 g RM 8,—	10 g RM 72,—
Prachtmischung	1 g RM 5,40	10 g RM 48,—

Erwerbsgärtner erhalten den üblichen Rabatt.

Georg Mamerow / Samenhandlung
89] Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131, Tel.: Berlin 727788

Riesen-Chabaudnelken

Jeanne Dionis, rosaweiß, **Feuerkönig**, feuerrot, **Legion d'honneur**, ziegelrot, **Marie Chabaud**, ringelb, **Nero**, purpurrot, **Reine Rose**, rosa, **Reine Rose pale**, zartrosa, **Carmen**, leucht. purpur, **Excelsior-Mischung** 10 g 26,—, 1 g 3,—, 1 Pf. 0,80

Nizzaer-Kind-Nelken

weiß, fleischfarbig, rosa, feuerrot, dunkelrot, 10 g 28,—, 1 g 3,20, 1 Pf. 0,80, Mischung, 10 g 20,—, 1 g 2,40, 1 Pf. 0,60
offeriert per Nachnahme
Seh 311] **Richard Meisert**, Samenzüchterei, **Könneren an der Saale.**

Albrecht Hoch

Gartenbau — Pflanzenzucht

Berlin-Neukölln / Telefon: Sammelnr. 629685

Hochwertige Gemüse- u. Blumen-Samen

Spezialzüchtungen für den gesamten Gartenbau in der bekannten Qualität. [354

Gloxiniensamen

Wandsbeker Blut, Rote Riesen und andere Rasse Franz Jank
sofort lieferbar
E. Neubert, Wandsbek, Hamburg-Wandsbek

„Ludwiga"

Gewächshäuser Heizungsanlagen
Frühbeetfenster Glas — Kitt
Ludwigsburger Gewächshausbau
51] **Krähe & Wöhr, Ludwigsburg / Württ.**

Gustav Röder G. m. b. H.

liefert Gewächshausanlagen jeder Größe
Langenhagen-Hannover
Gegründet 1876 / Fernsprecher:
49] Hannover, Sammel-Nr. 55445

Meine bewährten Neuheiten

der letzten Jahre

Begonia semperfl. fl. pl. Koralle
die erste gefüllt blühende Begonia semperfl., welche 100% echt aus Samen fällt. Leuchtend dunkelkarmin, 20—25 cm hoch. Besonders gute Topfpflanze für den Muttertag und für Doppelfenster 10 Pf. RM 9,—, 1 Pf. RM 1,—

Reseda odorata grandifl. rubra spicata Rotkäppchen
die röteste aller Reseda-Sorten, vorzüglich für Töpfe, Beete und Einfassung 10 Pf. RM 3,60, 1 Pf. RM 0,40

Aster Irislachs
rosig fleischfarben, mit 10—12 cm großen, chrysanthemenartigen Blumen, welche auf starken, langen Stielen getragen werden. Die aparte Farbe mit ihren irisierenden Übergängen von Gelb, Chamois und Lachs zu rosigen Fleischfarben, geben ihr ein besonderes Gepräge. Für Schnitt und Gruppen gleich gut geeignet 10 Pf. RM 3,50, 1 Pf. RM 0,40

sind in allen guten Fachgeschäften zu haben, wenn nicht, direkt vom Züchter

Hermann Ebert, Blumensamenzüchter, Ermsleben-Sinsleben/Harz Postschließfach 2
899]

Primula acaulis großbl., Gelbe, Blaue, Rosa, Rote, Weiße Farben, 1 g 7,—, 1/4 g 2,50; Prachtmischung 1 g 6,—, 1/4 g 2,—. **Primula chin.-Samen**, alba magnifica, 1 g 5,—, Czar, Sonnenschein, 1 g 7,20, Dazzler, 1 g 32,—, Defiance, Sedina, 1 g 4,80, Heideröschen, 1 g 6,80, Karfunkelstein, 1 g 4,80, Morgenröte, Nordstern, 1 g 6,—, Zukunft, 1 g 7,—, Prachtmischung, 1 g 3,60. **Begonia semperfl.**, Albert Martin 1 g 2,80, 1 Pf. 0,30, Gustav Knaake, 1 g 6,— 1 Pf. 0,40, Rosabella, 1 g 8,—, 1 Pf. 0,70, Rundsunf, 1 g 10,—, 1 Pf. 0,80, gracilis Rose d'Ilmsr, 1 g 36,—, 1 Pf. 1,35, grac. Carmen, grac. Indianerin, 1 g 8,—, 1 Pf. 0,70, Feuerzauber, 1 g 40,—, 1 Pf. 0,70, grac. Primadonna, 1 g 20,—, 1 Pf. 1,—, grac. Rosa Perle, grac. Rote Perle, 1 Pf. 1,35, grac. Tausendschön, 1 Pf. 1,—, comp. alba, 1 g 4,—, 1 Pf. 0,30, comp. Feuermeer, comp. Glut, comp. Zauberin, 1 g 8,—, 1 Pf. 0,70, comp. Gruga, 1 g 32,—, 1 Pf. 1,20, comp. Liebling, 1 g 18,—, 1 Pf. 1,—, Prachtmisch., 1 g 4,80, 1 Pf. 0,40. **Begonia hybr. gig. fl. pl.**, Reine Farben, 1000 K. 3,20, Prachtm. 1000 K. 3,—. **Spinat**, Matador, 10 kg 34,50, 1 kg 4,40, Universal, 10 kg 31,20, 1 kg 4,—. Gemüse- und Blumensämereien in fast allen gangbaren Sorten vorrätig. Erwerbsgärtner und Wiederverkäufer erhalten die festgesetzten Rabatte. [52
Carl Dörnte, Berlin, Samen-Großhdl., Zuschrift. nach **Einbeck/Hann.**, Bismarckstr. 2.

Samen meiner Spezial-Großkulturen

Begonien semptl. und gracilis, Hanne Seeger Neuheit 1944, Andenken an Wilhelm Seeger, Gerda Seeger je 1 Pf. RM 1.20, 10 Pf. RM 11.—, Feuermeer Orig., Carmen je 1 g RM 8.—, Zauberin Orig., Schwabenstolz Orig., Schmids Riesen-Primadonna Orig., Schneeball Orig. je 1 g RM 6.—, Verbesserung Orig. 1 g RM 5.60, Liegnitz, Gruppenkönigin je 1 g RM 2.40, je 1 Pf. RM —.60, 10 Pf. RM 5.50. [223
Lupinen Rasse Dondo, 10 g RM 2.— 100 g RM 16.—, 1 Pf. RM —.50.
Auf die Preise der Samen kommen festgesetzte Rabatte in Abzug.

Paul Schmid, Großgärtnerei, Samengroßhandlung, **Donzdorf** (Württ.)

Walter Süptitz / Gartenbaubetrieb / Hamburg-Eidelstedt

Gloxiniensamen, Süptitz Hamburger Blutrote, Süptitz Blaue und alba beschränkt an alte Kunden wieder lieferbar. 1 g 20.— RM, 1/2 g 10.— RM, 1/4 g 5.35 RM, 1 Port. 2.—, abzügl. zulässiger Rabatte.

Jungpflanzen von Gloxinien, Cyclamen, Edelpelargonien sind dieses Jahr leider nicht lieferbar. [48

Walter Seeger

Beetbegonien-Hochzucht
Schwäb. Gmünd

Samenbau nur eigener Züchtungen, wie:
Hanne Seeger, Neuheit 1944
Wilhelm Seeger 1941 — Gerda Seeger 1940
Olympia 1936 — Glut 1930
394] Vertrieb durch den Fachsamenhandel!

Begonien- und Gloxinienknollen

können wir nur an bisherige Kunden anteilig liefern. Durch Terrorangriff ist unser gesamtes Material vernichtet worden. Daher benötigen wir Rechnungsabschriften der letzten Lieferung, zwecks anteilmäßiger Verteilung. Falls noch nicht bestellt, erbitten wir Auftrag sofort mit Unterlagen der letzten Sendungen.

Hulsebosch & Lau, Hamburg 1
82] Chilehaus C, O/E

Julius Meckel, Iserlohn

in Westfalen / Postfach 202 / Fernruf 4505
Spezialkulturen von [14
Cyclamen / Blattbegonien / Gloxinien / Hortensien

Spezialfabrik für Gewächshausbau

Frühbeetfenster
Frühbeetkästen
Heizungsanlagen

Böttger & Eschenhorn [47
Berlin-Lichterfelde-Ost, Hildburghauser Str. 230/32, Fernruf 732537

Gartenglas

in allen Normengrößen und Stärken gegen Bezugschein
Deutsche Glashandels-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 107
55] Telefon: Sammel-Nr. 175411

Blüten-Begonien

Edelste Originalsaaten!

„Käthe Teicher", Neuheit! Reichssortiment
Die erste riesenblumige Begonia semperflorens, 25 cm
1 g RM 16,—, 1000 K. RM 1,20, 1 Port. RM 0,60

„Wintermärchen"
„Stammsorte", leuchtend karminscharlach, „Weißes Wintermärchen", reinweiß, je 10 Port. RM 11,—, 1 Port. RM 1,30, „Gmünder Rote Perle", „Gmünder Rosa Perle", 10 Port. RM 12,70, 1 Port. RM 1,35, „Tausendschön", 10 Port. RM 6,50, 1 Port. RM 0,75, „Olympia", „Gerda Seeger", „Andenken an Wilhelm Seeger", 10 Pf. RM 11,—, 1 Pf. RM 1,20, „Schnee", 10 Pf. RM 6,50, 1 Pf. RM 0,75, „Luminosa compacta", 1 g RM 12,—, 1000 K. RM 1,20, 1 Pf. RM 0,80, „Glut", 1 g RM 8,—, 1000 K. RM 0,80, 1 Pf. RM 0,40, „Gustav Knaake", 1 g RM 4,80, 1000 K. RM 0,60, 1 Pf. RM 0,35.

Rabatt gemäß den Vorschriften des RMSt.

Paul Teicher, Striegau (Schlesien)
Samenzucht, Großgärtnerei seit 1836. [20

Blumen- und Pflanzenbau

47. JAHRGANG BERLIN, 24. DEZEMBER 1943 NUMMER 26

Kriegsaufgaben unserer Baumschulen

R. Hector-Pinneberg

Viele Berufskameraden haben von den Aufgaben, die den Baumschulen im Rahmen der Kriegswirtschaft zugewiesen sind, unterschiedliche, oft unklare Vorstellungen. Zierpflanzenbauer können teilweise nicht verstehen, weshalb z. B. unsere Baumschulen nicht der gleichen Umstellungsanordnung unterliegen, wie sie für die Blumenbaubetriebe gilt, und es sind mir im Laufe der Zeit Fälle bekannt geworden, wo selbst Baumschulbesitzer in ihren Entschlüssen unsicher wurden. Es erscheint deshalb nützlich, dem praktischen Beruf einmal kurze Hinweise über die Pflichten der Baumschulen im Kriege zu geben.

Im Gegensatz zu den Jahren 1914/18 wurde diesmal am Fortgang der Baumschulkulturen von vornherein festgehalten, weil unsere Erzeugnisse auch und teilweise gerade im Kriege nötig gebraucht werden. Daß die wenig mehr als 7000 Baumschulen im Reich nur etwa 12000 ha baumschulmäßig nutzen, eine Fläche, die im Vergleich mit der landwirtschaftlichen Nutzfläche gar nicht nennenswert ist, mag den Herrn Reichsbauernführer auch bewogen haben, in diesem Jahre die zunehmende Bedeutung der Baumschulen für die Deckung des dringenden Pflanzenbedarfes besonders herauszustellen. Im übrigen weiß jeder Landwirt, der Ländereien mit Baumschulen tauscht, den hohen Wert des sorgfältig und oft bearbeiteten Baumschulbodens für nachfolgende landwirtschaftliche Kulturen zu schätzen.

Alle diejenigen aber, die 1939/40 die laufende Nachzucht in den Baumschulen für entbehrlich erklärten, mögen ohnehin durch die Fortdauer des Krieges ihre damaligen Ansichten längst überprüft haben. Gerade die Länge des Krieges gestattet einen solchen Stillstand nicht; für ein Jahr wäre der Ausfall vielleicht erträglich gewesen. Man stelle sich aber einmal vor, was es heute für uns bedeuten würde, wenn etwa 1940 einige Millionen Sauerkirschenbüsche und Kernobstspindeln mehr hätten herangezogen werden können, sofern dies mit Rücksicht auf die Beschaffung der Unterlagen überhaupt möglich gewesen wäre.

Nun haben wir Obstbäume aus den verschiedensten Gegenden Europas hereingenommen und damit erhebliche Bedarfslücken geschlossen. Manche dieser Bäume mögen Eigenschaften mitbringen, von denen wir noch wenig Einzelheiten wissen. Im Sommer 1943 hatte ich Gelegenheit, in einem wartheländischen Betriebe festzustellen, daß *Croncels* als Stammbildner hinsichtlich bewiesener Frosthärte sich sehr ungünstig verhielt, und zwar in sämtlichen dort vorhandenen Quartieren. Innerhalb meines hiesigen Arbeitsbereiches habe ich ein so einheitlich ungünstiges Verhalten dieser Sorte, von der es offenbar zwei Spielarten von verschiedener Widerstandskraft gibt, bislang nicht angetroffen. Es ist von Interesse zu sehen, daß in östlichen Gebieten herangezogene Obstbäume in so wesentlicher Hinsicht sich ungünstiger verhalten können, als man glauben möchte. Vielfach haben wir auch fremde, möglicherweise ungeeignete, oft jedenfalls unbekannte Sorten übernommen, über deren Wert wir wenig oder nichts wissen und die nach evtl. Umveredlungen ihr Verhalten als Stammbildner und ihre Verträglichkeit mit Edelsorten erst zeigen werden. Um so verdienstvoller erscheint in Zeiten, wo der hohe Bedarf zu Auswegen zwingt, die möglichste Förderung der eigenen Anzuchten.

Inzwischen hat der vom Reichsbauernführer bestellte Sonderbeauftragte für den deutschen Obstbau sein Programm für die Steigerung der Obstbaumerzeugung bekanntgegeben mit den daraus abzuleitenden Forderungen nach vermehrter Wildlingsanzucht und Neuaufbau von Mutterpflanzenquartieren. Da die von verschiedenen nährständischen Stellen im Winter 1942/43 eingeleiteten Obstkern-Sammelaktionen schon im Herbst 1943 die ersten sichtbaren Ergebnisse durch vermehrte Sämlingsanzucht bei Kernobst bringen werden, darf wohl nunmehr der Tiefpunkt in der Anzucht als überwunden angesehen werden. Die Wildlingsanbauer werden schon 1944 die Möglichkeit zu nennenswerten Ausweitungen ihrer Kulturen haben, sofern als erste Voraussetzung hierfür eine straffe Saatguterfassung erfolgt, mit der gewiß zu rechnen sein wird.

Beim Beerenobst wurde von der Möglichkeit, die Anzucht behördlich zu beeinflussen, im dritten Kriegsjahr Gebrauch gemacht, indem die Prämienzahlung für Gewinnung von Vermehrungsmaterial eingeführt und die Erlaubnis zum Rückschnitt der Johannisbeerbüsche ab Herbst 1942 erteilt wurde. Johannisbeerbüsche werden daher 1944 in ausreichender Menge lieferbar sein. In Anbetracht der kurzen Entwicklungszeit bei Beerenobst ist dies ernährungswirtschaftlich von großer Bedeutung. Der hier beschrittene Weg wird von den Baumschulern unter Verzicht auf unvernünftige Uebersteigerungen fortzusetzen sein. Sinngemäß gilt gleiches für die Erdbeerpflanzenanzucht, die in den vorhergegangenen Jahren aus bekannten Gründen an vielen Stellen stark rückläufig war.

In den ersten Jahren dieses Krieges war der Baumschulpflanzen-Verbrauch von Wehrmachtstellen, seitens der OT wie auch verschiedener Werke der Rüstungswirtschaft zeitweise außergewöhnlich. Wenn einerseits die Pflanzvorhaben der RAB und anderer Stellen durch den Krieg zurückgestellt werden mußten, so entstand andererseits vielfältig neuer Bedarf. Dieser mag in vielen Fällen nunmehr als befriedigt gelten können. Erheblich sind jedoch die Bedürfnisse für die Pflanzung von Windschutzhecken, die vielfach erst die Voraussetzung zu erfolgreicher Landnutzung überhaupt bilden.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Holz e. V. fordert alle Bodenbesitzer in Stadt und Land zu vermehrter Anpflanzung nutzholztauglicher Pflanzen auf und gibt damit den Baumschulen gleichzeitig wertvolle Hinweise im

Sinne der Anzuchtlenkung (siehe Schrift: „Schafft Nutzhölzer!"). Die Bestrebungen des Reichsforstmeisters, die Forstpflanzenanzuchten im Hinblick auf den kriegswichtigen Rohstoff Holz möglichst voll aufrechtzuerhalten, sind den interessierten Kreisen bekannt.

Während die Anzucht von Bienennährpflanzen und Maulbeeren etwa im bisherigen Umfange weiterlief, wurde die baumschulmäßige Kultur von Vitaminpflanzen (Wildrosen, Sanddorn) ganz erheblich gesteigert. Für Sanddorn wurde auf Anregung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen versucht, Anbauverträge unterzubringen; die Sanddornbeerenernte wurde 1942 auf Anordnung des OKH gemäß Reichsleistungsgesetz beschlagnahmt. Bei den Wildrosen setzte eine züchterische Bearbeitung ein mit dem Ziel, den Vitamin C-Gehalt der Hagebutten zu erhöhen (siehe Veröffentlichungen von Dr. H. v. Rathlef).

Andere Kulturen, wie Nadelgehölze, ausgesprochene Ziergehölze und Rosen, können nicht restlos zum Erliegen kommen, wiewohl hier der Erzeugungsrückgang sehr bedeutend und auch am ehesten zu verantworten ist. Bedenklich ist freilich, daß eine Reihe von Spezialbetrieben für Vermehrung wie auch Rosenschulen ihre Anzuchten ganz außerordentlich haben einschränken müssen, so daß die heute heranwachsenden jungen Kulturen vielfach nicht den dringendsten Bedarf werden decken können. Zu den notwendigsten Bedürfnissen sind auch Export und Belieferung der Friedhöfe zu rechnen. Die wenigstens bescheidene Erhaltung der Sortimente ist deshalb ein Erfordernis, weil Einbußen zu ungewöhnlichen Verlusten führen müßten, zumal die Wiederbeschaffung viele Jahre erfordern würde. Es muß also in allen diesen Fällen jeder Betriebsführer in eigener Verantwortung die Grenzen möglicher Einschränkung wie auch durchzuführender Nachzuchten abstecken.

Jede Baumschule, die über ausreichende Flächen verfügt, wird es als ihre Aufgabe betrachten müssen, landwirtschaftlichen Pflanzen- und Futtermittelbau sowie Gemüsekulturen mindestens zur Deckung des Eigenbedarfes im Betriebe einzuschalten, um in dieser Hinsicht eine Entlastung für die Versorgungswirtschaft herbeizuführen. Wenngleich der notwendige Fortgang der Baumschulkulturen, wie anfangs im einzelnen ausgeführt, den größten Teil der vorhandenen Betriebsflächen erfordert, so müssen Erweiterungen des Getreide- oder Hackfruchtbaues und des kriegswichtigen Gemüsebaues doch durchgesetzt werden durch Einschränkung aller derjenigen Kulturen, die nicht als unbedingt wichtig anzuerkennen sind.

Jeder Baumschuler, der in etwa der angedeuteten Richtung arbeitet, wird die Gewißheit haben, durch seine Leistung und die vorgenommenen Betriebsumstellungen seine Pflichten auch im fünften Kriegsjahr so zu erfüllen, wie es die maßgebenden Stellen der Berufsführung entsprechend den hervorgehobenen Arbeitszielen von ihm erwarten werden.

Gemüse unter Glas und im Freien

Düngungsfragen im Treibgemüsebau

E. Kötter-Winsen/Luhe.

Der Gartenbauer, der in der Kriegszeit in seinem Betriebe Treibgemüsekulturen einschaltet, muß bei der jetzt vorzunehmenden Aufstellung des Wirtschafts- und Düngeplanes folgende Gesichtspunkte beachten:

Auch in der Treiberei bildet die organische Düngung zur Erhaltung einer guten Bodengare die Grundlage, während die mineralischen Stoffe zusätzlich zu verabreichen sind. Berücksichtigt werden muß, daß die Vorbedingungen für die Umsetzung der organischen Düngemittel im Boden unter Glas bedeutend günstiger als im Freiland sind. So zersetzt sich Stallmist bereits in zehn Monaten, während im Freiland zwei bis drei Jahre dazu benötigt werden. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer stärkeren Gabe in der Treiberei, die alljährlich erforderlich ist. Der beste organische Dünger für die Treiberei ist der Stallmist. Durch die reichliche Entwicklung von Kohlensäure wird die Assimilationstätigkeit der Pflanzen erhöht und damit eine verstärkte Nährstoffzufuhr erzielt.

Von den mineralischen Düngern bevorzugt man, da die Vegetationszeit der Frühgemüse sehr kurz ist, leichtlösliche und schnell wirkende Stoffe. Leider steht heute Superphosphat nicht zur Verfügung. Die Phosphorsäure muß daher in Form von Thomasmehl verabreicht werden, das zeitig im Winter sich im Boden befinden soll. Im Frühjahr und während der Vegetation gibt man die notwendigen Stickstoffgaben in Form von Ammoniak- und Salpeterdüngemitteln, damit trotz beschleunigten Wuchses ein gesunder Aufbau des Pflanzengewebes erreicht wird. Empfehlenswert sind besonders Kalisalpeter und Kaliammonsalpeter. Von den Kalidüngern bevorzuge man im Frühgemüsebau das chlorfreie und magnesiumhaltige Patentkali.

Bei der Düngung sind die Nährstoffbedürfnisse der einzelnen Treibgemüse zu berücksichtigen. Bei der Hausgurke hängt der Erfolg in erster Linie von der Zubereitung der Kulturerde ab. Als Humuspflanze benötigt sie reichlich organischen Dünger. Im Verhältnis zu anderen Nährstoffen ist der Bedarf an Phosphorsäure sehr hoch. Kastengurken erhalten zweckmäßig eine Bedeckung mit Kuhmist und Erde, bevor die Triebe den Boden bedecken.

Bei den Tomaten ist der Nährstoffentzug unter Glas höher als im Freiland. Sie sind besonders kaliliebend; das Kali wird fast restlos vor der Blüte aufgenommen. Kaliüberschuß verzögert allerdings die Fruchtreife. Da die Tomaten empfindlich gegen Chlor sind, bevorzugt man chlorfreie Kalidünger. Für die Blühwilligkeit und den Fruchtansatz muß auch Phosphorsäure in genügenden Mengen zur Verfügung stehen. Von beiden Nährstoffen gebe man bereits den Jungpflanzen eine Gabe. Vom Stickstoff verabreicht man erst bei reichlichem Fruchtbesatz ein Drittel als Kopfdünger; besonders bewährt hat sich das schwefelsaure Ammoniak.

Kopfsalat ist gegen starke Mineralsalzgaben besonders empfindlich. Man bevorzugt daher die hochprozentigen Mischdünger, wobei man auf 1 qm nicht über 100 g des Salzgemisches verabreicht. Auch kann man die Bewässerung mit einer Düngung verbinden.

Karotten verlangen als Wurzelgemüse viel Kali; man bevorzuge daher bei Kopfdüngungen kalihaltige Salpeterdünger, zumal die Karotte eine salpeterliebende Pflanze ist. Die Hauptmenge des Stickstoffes wird erst bei genügender Laubmasse benötigt (3 bis 4 Blätter). Phosphorsäure beschleunigt die Reife.

Radies verlangen einen in alter Kraft stehenden Boden. Stickstoff und Phosphorsäure werden besonders benötigt. Ersterer kann auch in Ammoniakform gegeben werden. Schnellwirkende Mineraldünger kurz vor der Saat führen zum Ziel.

Kohlrabi gibt man zum schnellen Wachstum ebenfalls Phosphorsäure und Stickstoff in wasserlöslicher Form. Zur Entwicklung von voll ausgewachsenen Knollen wird viel Stickstoff gebraucht.

Blumenkohl ist gegen große Kaligaben, die auf einmal verabreicht werden, empfindlich. Dagegen ist der Entzug an Phosphorsäure sehr groß; in wasserlöslicher Form verfrüht sie die Ernte. Auch in der Blumenkohl-Treiberei bildet verrotteter Stallmist die Grundlage der Düngung.

Bei Spinat ist der Nährstoffbedarf an sich nicht sehr hoch, zumal Spinat meist als Vor-, Zwischen- oder Nachfrucht angebaut wird. Wegen Empfindlichkeit gegen Säure gebe man keine sauren Stickstoffdünger. Der Stickstoffbedarf kann durch gut verrotteten Stallmist gedeckt werden. Unter den Phosphorsäuredüngemitteln hat sich das Rhenaniaphosphat am besten bewährt, unter den Kalidüngern das Patentkali.

Buschbohnen benötigen für die Anfangsentwicklung etwas Stickstoff in Salpeterform. Zu viel Stickstoff fördert die Laub- und Rankenbildung und verhindert den Blütenansatz. Eine leichte Stickstoffgabe nach der Blüte ist angebracht. Der Kalientzug ist höher als derjenige an Phosphorsäure.

Zweihundert Jahre Brunnenkresse-Kultur in Erfurt-Dreienbrunnen. Bilder aus dem Betriebe Fritz Haage, Mitte Januar aufgenommen. Oben rechts: Dieses auf Rollen gleitende Schutzdach soll das Schneiden der Kresse auch bei ungünstigem Wetter ermöglichen. *Aufn.: Hahn.*

Die Treibpflanzen reagieren auf Fehler in der Düngung viel stärker als Freilandkulturen. Wenn auch das Düngungsbedürfnis unter Glas durch die intensivere Ausnutzung der Treibflächen sehr hoch ist, so muß man sich doch vor allem vor einer zu starken Anwendung mineralischer Salze, die zu Ertragsrückgängen und Bodenverschlechterung führen kann, hüten. Zur Gesunderhaltung der Treibgemüse sowie zur guten Wirkung der Stickstoff-Kali-Phosphorsäuredüngung ist für genügenden Kalkgehalt des Bodens Sorge zu tragen, zumal die meisten Treibgemüse sich nur in einem neutralen bis alkalischen Boden wohl fühlen.

Der Erfolg der Düngung im Gemüsebau hängt von der Beachtung sämtlicher Wachstumsfaktoren ab, von denen unter Glas besonders Feuchtigkeit, Licht, Luftzufuhr und Bodenpflege zu nennen sind. So kann z. B. durch mangelhafte Bodenbearbeitung, fehlendes Licht, mangelhafte Lüftung oder ausgetrockneten Boden hervorgerufenes kümmerliches Wachstum der Treibgemüse niemals durch einseitige starke Stickstoffgaben wieder gutgemacht werden. Daher sind helle, große lichtdurchlässige Scheiben, genügende Lüftung und gute Bewässerungsmöglichkeit unerläßliche Vorbedingungen für eine erfolgreiche Düngung im Treibgemüsebau.

200 Jahre Brunnenkressekultur im Erfurter Dreienbrunnen.

Daß dieses wertvolle Wintergemüse einer der ältesten deutschen Gemüsekulturen entstammt, ist wohl kaum bekannt. Als Erfurter Spezialität wurde die Brunnenkresse schon von Reichart, dem eigentlichen Begründer des Erfurter Gartenbaues, um 1742 in Erfurt kultiviert, und zwar in dem Gebiet des Erfurter Dreienbrunnens, allen Gemüsegärtnern wohlbekannt durch verschiedene wertvolle Gemüsesorten, die diesen Namen tragen.

Geschichtlich nachweisbar seit 1630, wird ab 1665 die in den Gräben des Dreienbrunnengeländes wildwachsende Brunnenkresse von Hans Hartzen, einem Gartenbesitzer, abgeschnitten und zum Verkauf angeboten. Der eigentliche Anbau zum Verkauf erfolgte durch Reichart, der 1743 bis 1752 die ersten Klingen anlegte. Diese Klingen sind Wasserbeete, 150 bis 300 cm breite, 40 cm tiefe und in der Länge dem Gelände angepaßte Gräben, die hauptsächlich von drei Quellen, der Turngarten-, der Philosophen- und der Hangelichtquelle, mit ständig 8 bis 12° warmem Wasser versorgt werden und deshalb im Winter niemals einfrieren. Sie sind so angelegt, daß das Wasser langsam mit ganz geringem Gefälle bis zur letzten Klinge stetig fließt und zum Schluß unterirdisch geleitet in der Nähe der Pfördtchenbrücke sich in den Erfurter Flutgraben ergießt. Das Wasser steht in den Klingen etwa 10 cm hoch, durch die zwischen den einzelnen Gräben angebrachten Schieber kann man das Wasser umleiten, wenn Neupflanzungen oder andere wichtige Arbeiten in den Klingen vorgenommen werden sollen. Zwischen den Klingen liegen die sogenannten Jähnen, steil abgeböschte Beete, auf denen heute noch ein äußerst intensiver Gemüsebau betrieben wird. Obenauf meist mit Blumenkohl bestellt, werden die hohen Ränder der Beete mit mehreren Reihen Kohlrabi bepflanzt, dazu kommen natürlich noch verschiedene andere wertvolle Gemüsesorten, die zum Teil als Zwischenkultur gebaut werden.

Die Brunnenkresse, *Nasturtium officinale*, ist eine in Deutschland heimische Wasserstaude, die besonders oft an Quellen und Bergwässern Mitteldeutschlands vorkommt. Die an den natürlichen Standorten manchmal von Bauern geerntete Kresse ist herber und fester als die in Erfurt gezogene, die sich durch die ständige vegetative Vermehrung und durch die besonders günstigen Kulturbedingungen im Laufe der Jahrzehnte verfeinert hat. Die erfolgreiche Kultur der Brunnenkresse in Erfurt ist nur durch die drei vorhandenen Quellen möglich, andere in dieser Art aufgebaute Kulturen befinden sich nur in St. Leonard und St. Gratien bei Paris, wo von zwei Erfurter Gärtnern auf Veranlassung Napoleons I., der die Brunnenkresse in Erfurt kennen lernte, um 1809 Anlagen nach Erfurter Vorbild eingerichtet wurden, die noch heute erhalten sind.

Die Kultur beginnt im Sommer. Wenn Ende Mai die Haupternte aufhört, überläßt man die Pflanzungen eine Weile sich selbst und sichelt oder mäht die Kresse je nach Witterung alle 3 bis 4 Wochen bis zum Wasserspiegel ab. Begünstigt durch das warme Wetter wächst die Kresse schnell aus dem Wasser und fängt bald an zu blühen. Da der Samen kaum benötigt wird, mäht man die Blüten ab. Im Juli-August wird das Wasser von den neu zu bepflanzenden Klingen abgelassen, die Pflanzen werden mit starkzinkigen Gabeln herausgerissen, kompostiert oder irgendwo eingepflügt. Die Einfassungen der Klingen werden, wenn nötig, mit Rasensoden ausgebessert und der Kulturboden, reiner Sand, genau in der für die betreffende Klinge zulässigen Höhe eingeebnet. Sodann wird die Klinge mit Spitzen der Kresse aus einer alten Klinge neu bepflanzt und das Wasser langsam eingelassen, so daß es erst etwa 1 cm hoch steht, allmählich aber, wenn die Kresse gut eingewachsen ist, wieder die alte Höhe von ungefähr 10 cm erreicht.

Nun beginnt die eigentliche Pflege. Die Kresse hat das Bestreben, schnell aus dem Wasser zu wachsen. Dies darf nicht sein, da dann die Blätter hart werden. Noch leichter kann es passieren, daß die über dem Wasser sich befindenden Blätter im Winter erfrieren und unbrauchbar werden. Man muß sie also tauchen. Zu diesem Zweck hat man leichte Lattenwalzen, die bei Bedarf von zwei Mann über die Klingen gerollt werden und die Pflanzen unter Wasser drücken. Neuerdings verwendet man Patschen aus Aluminium, mit denen die Pflanzen alle Tage, oft mehrmals am Tage, unter Wasser gedrückt werden. Nach dem Pflanzen und nach jedem Ernteschnitt werden die Pflanzungen mit einem sogenannten Schwelgbrett niedergedrückt. Gedüngt wird im Winter bei günstigem Wetter, indem man gut abgelagerte, mit stickstoffhaltigen Düngern kompostierte Erde einstreut.

Die Hauptschnittzeit der Kresse beginnt im September. Etwas geschnitten wird während des ganzen Sommers. Bei der Ernte werden die Spitzen der Kresse abgeschnitten. Diese Arbeit wird meist von seit vielen Jahren eingearbeiteten Frauen besorgt. Sie knien dabei auf, quer über den Klingen liegenden transportablen Brettern. Ein auf Rollen gleitendes Schutzgestell erleichtert bei schlechter Witterung die auf die Dauer körperlich schwere Arbeit. Da die Klingen nie zufrieren, kann wohl jederzeit geschnitten werden; bei zu hohen Kältegraden ist es jedoch nicht immer möglich, da die Hände der Arbeitenden zu sehr unter Frost zu leiden hätten. Die Kresse wird unter Wasser vorsichtig abgeschnitten und in auf den Klingen schwimmende Körbchen gelegt. Die vollen Körbe kommen sofort in den Versandraum, wo die Kresse in mit Oelpapier ausgelegte Körbe oder in wasserdichte Pappkartons schichtweise gelegt und sofort verpackt wird. Etwas Eis kommt dazwischen, um die Ware frisch zu halten. Die Kresse wird pfundweise gehandelt, ein schneller Transport zum Verbraucher ist unbedingt erforderlich. Früher wurde die Kresse mit Weiden gebündelt, man kam davon während des Weltkrieges ab, da die Weiden zur Herstellung von Granatkörben beschlagnahmt waren.

Die heutigen Erfurter Kressekulturen stellen nur einen Teil der früheren dar. Um die Jahrhundertwende wurde ein Teil dieser Kulturen eingeebnet und bebaut; die heute noch vorhandenen Klingen befinden sich fast ausschließlich im Besitz der Firma Fritz Haage, ein kleiner Teil wird von den beiden Betrieben Czekalla bewirtschaftet. Der erstgenannte Betrieb bearbeitet über 8000 qm Klingen. Er ist einer der großzügigst angelegten Betriebe Erfurts. Seit 1769 ist er im Besitz der bekannten Gärtnerfamilie Haage, die von diesem Betrieb ihren Ausgang nahm. Es wird hauptsächlich Kresse gezogen.

Der jetzige Besitzer, der fünfte dieses Namens, ließ 1932 alle in seinem Besitz befindlichen Klingen erneuern, faßte die Turmgarten-Quelle neu ein und ließ vor allen Dingen mehrere nebeneinander laufende Klingen durch Wegnahme der dazwischen liegenden Jähnen zu einer einzigen großen Klinge vereinigen. Durch dieses große Becken laufen in gleichen Abständen auf eingerammten Balken befestigte Laufbohlen, die zum Auflegen der Bretter beim Arbeiten und Ernten dienen.

Neben der Kressekultur unterhält dieser 26 Morgen große Betrieb zwischen den Klingen auf dem gesamten übrigen Gelände eine Plantage von 2500 Schattenmorellen in Buschform verschiedenen Alters, da die Plantage allmählich aufgebaut wurde. Diese Schattenmorellen lösten eine langjährige Blumenkohlkultur ab, die wegen Bodenmüdigkeit aufgegeben wurde. Zwischen den neugepflanzten Schattenmorellen werden in den ersten Jahren Erdbeeren kultiviert. Mit diesen drei Kulturen ist dieser Betrieb der spezialisierteste von Erfurt, abgesehen von den verschiedenen Gemüsebaubetrieben.

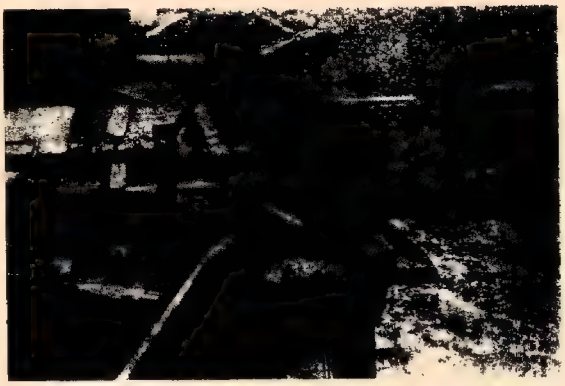
Die Kresseernte bei Fritz Haage beträgt durchschnittlich 20000 kg im Jahr. Die Kresse wird in alle Großstädte Deutschlands und besonders nach Berlin verschickt. Die Nachfrage ist stets so groß, daß nicht immer alle Bestellungen ausgeführt werden können. Nebenbei wird auch etwas Samen geerntet. Die Kresse wächst auch im Winter schnell. *P.*

Zwei Lösungen für das Überbrücken von Raummangel in der Frühgemüseanzucht.

Jeder Gemüseanbauer weiß aus eigener Erfahrung, daß sich Raummangel am unangenehmsten in den Frühjahrsmonaten auswirkt, wenn die Gemüsejungpflanzen in Kisten, Ton- oder Erdtöpfe umpikiert werden und in die Kästen gebracht werden sollen. Ist das Wetter gelinde, kann das Eintopfen und Einstellen in die Kästen in einem Arbeitsgang durchgeführt werden. Anders natürlich, wenn strenge Frostperioden das Einstellen für Tage, mitunter für Wochen unmöglich machen. Hier muß man jede Möglichkeit ausnutzen, die pikierten Jungpflanzen so unterzubringen, daß das Umpikieren oder Eintopfen ohne Unterbrechung weiter gehen kann.

Zwei gute Lösungen fand ich in den Betrieben von Grothe-Marzahn und Kamm-Weißensee. Bei Grothe-Marzahn suchte man sich dadurch zu helfen, daß man den Petersilien-Einschlag für einige Tage mit Beschlag belegte und mit vollpikierten Kisten überbaute. Zu diesem Zweck wurden gleichgroße Kisten in den Wegen verteilt und durch Bohlen überbrückt. Auf diese Bohlen wurden dann Querbretter verteilt und diese mit den Kisten vollgestellt. Selbstverständlich wurden hierbei genügend Luftlöcher frei gelassen, damit die darunter eingeschlagene Petersilie nicht ersticken konnte. In diesem Falle muß man natürlich für die kurze Dauer des Notbehelfs — nur hierum handelt es sich — auf das Pflücken der Petersilie verzichten, was man unter diesen Umständen gern mit in Kauf nimmt.

Zwei Lösungen für das Ueberbrücken von Raummangel in der Frühgemüse-Anzucht. Unten: Bei Grothe, Berlin-Marzahn, wurde der Petersilieneinschlag im Hause für einige Wochen mit den vollpikierten Kisten überbaut. Links: Kamm in Berlin-Weißensee suchte sich dadurch zu helfen, daß er die vollpikierten Kisten für kurze Zeit übereinanderstellte, was die jungen Pflanzen nicht übelnehmen. *Aufn.: Hahn.*



Eine Erdtopfpresse mit Ein- und Mehrkolben, *die das Pressen und Bepflanzen in einem Arbeitsgange gestattet. In der Ostmark hat sich diese Presse stark eingebürgert. Oben links: Einkolben-, rechts: Zweikolben-, unten: Vierkolbenpresse. Aufn.: Hahn.*

Etwas einfacher suchte man den Raummangel bei Kamm in Weißensee zu beheben, indem man einfach die vollpikierten Kisten für 8 bis 12 Tage übereinander stellte. Im ersten Augenblick wird natürlich jeder, der diese Methode sieht, seine Bedenken äußern. Nach den Erfahrungen von Herrn Kamm ist dieses Uebereinanderstellen aber ganz ungefährlich für die Pflanzen. Wer Herrn Kamm näher kennt, weiß, daß er einer der tüchtigsten Gemüseanbauer von Berlin ist, der bestimmt nichts tut, was sich für die Anzuchten nachteilig auswirken könnte. Dies Uebereinander der Kästen soll durchaus kein Idealzustand sein, sondern nur die Raumfrage, die bei jedem Anbauer sich ergeben kann, auf einfachste Weise lösen helfen. *Hahn.*

Kohlrabi im Gewächshause.

Die Kohlrabi erfordern in der Heranzucht im Gewächshause wenig Arbeit, und wird nur bestes Saatgut verwendet, so haben wir kaum einen Pflanzenausfall bei der Ernte.

Die Sämlinge werden nach dem Auflaufen in Handkästen pikiert und in ein Kalthaus gestellt. Sobald Anfang Januar ein Haus frei ist, wird der Boden entsprechend bearbeitet. Mitte Januar können dann die Kohlrabipflanzen in Abständen von 20 mal 25 cm gepflanzt werden. Wir können die Kohlrabipflanzen auch in den Häusern, in denen Radies ausgesät wurden, als Zwischenpflanzung verwenden. Die Ernte beginnt Ende März, je nachdem wie stark wir geheizt haben. Als Nachkultur bringen wir Tomaten in dieses Haus. Die Kohlrabi entwickeln sich im Haus bei jeder Temperatur.

Wir können die Kohlrabi auch im Gurkenhaus als Unterkultur anpflanzen. Voraussetzung ist jedoch dafür, daß wir recht kräftige Pflanzen haben. Werden zu schwache Kohlrabipflanzen in ein Gurkenhaus gepflanzt, so werden sie zu stark von den Gurkenpflanzen beschattet, bevor sie verkaufsfertig sind. Zu stark beschattete Kohlrabipflanzen im Gewächshause wachsen aber zu langsam und verlausen infolge der Wachstumsstockung zu stark. *K. P. Thiele, Hannover-Kleefeld.*

Eine schnellräumende Kultur für kalte Kästen.

Mit der Rettichtreiberei im Kasten sollte auch in den Gauen ein Versuch gemacht werden, in denen der Rettichgenuß weniger üblich ist. Die Frucht erspart viel Fett und Brotaufstrich und wirkt außerordentlich günstig auf die Verdauung.

Die Kultur ist denkbar einfach. Sie dauert nur sechs bis acht Wochen, so daß die Kästen frühzeitig für andere Kulturen wieder frei werden. Wichtig ist die Sortenwahl. Zuverlässig in der Treiberei ist *Unus*. Es gibt auch sehr gute Lokalsorten. Die Aussaat kann man in milden Gegenden bereits von Ende Januar ab machen. Sie erfolgt in Handkästen, ziemlich dicht, etwa 5 g je Quadratmeter. Man härtet die Pflanzen zeitig ab und pflanzt sie im kalten Kasten aus, sobald sich das erste charakteristische Blatt bildet. Vorsichtig ausheben, damit die Pfahlwurzel nicht beschädigt wird, und ohne Verbiegen der Pfahlwurzel so tief pflanzen, daß die Keimpflanzen auf der Erde aufliegen! Unter ein Holländerfenster (Din 3001, 80 × 150 cm) darf man höchstens 28 Rettiche pflanzen. Man setzt sie mindestens 30 cm tiefer, als sie im Saatbeet standen. Der Boden muß humos sein und in alter Dungkraft stehen (pH 5,7 bis 6,7).

Anfangs vorsichtig gießen, aber bei Sonnenschein muß gegen Erdflöhe gespritzt und mehrmals gehackt werden. Später, sobald die Knolle sich bildet, sind viel Wasser und Licht erforderlich. Der Rettich muß schwimmen, wenn er rasch wachsen und zart bleiben soll. Es darf aber kein flüssiger Dünger gegeben werden; dieser ist eher schädlich als nützlich. Bei Beachtung dieser Kulturwinke erzielt man 80 % Knollen erster Sortierung. *Theodor Drösser, Düsseldorf.*

Eine Pflanzenballenpresse mit Ein- und Mehrkolben.

Daß auch in der Ostmark ein großer Teil der Gemüse-Jungpflanzen in Erdtöpfen herangezogen wird, ist so selbstverständlich, daß man kein Wort darüber zu verlieren brauchte. Interessant ist dabei nur, daß man fast ausschließlich die sogenannte Gusti-Pflanzenpresse verwendet. Diese Topfpresse ist an sich nicht mehr neu und wurde meines Wissens von dem Gemüseanbauer G. Freiberg in Strachwitz bei Breslau erfunden, zum mindesten zum erstenmal von ihm für die Herstellung von Erdtöpfen verwendet. Während sie ursprünglich nur einen Preßstempel hatte, wird sie heute mit einem, zwei und vier Preßstempeln hergestellt.

Zu dieser Pikierpresse gehören eine gußeiserne Platte als Unterlage, ein ein-, zwei- bzw. vierteiliges Gehäuse zur Aufnahme der Erde und die Stempel zum Pressen der Erdtöpfe. Dazu kommt noch der Hebel, der einerseits mit dem Stempel, andererseits mit dem Erdeschieber gekuppelt ist, so daß durch einen Hebeldruck erstens die Erdtöpfe gestanzt werden und zweitens gleich die Erde für den nächsten Topf nachgeschoben wird. Das ganze Gerät ist weit einfacher, als es mit Worten beschrieben werden kann, und ist aus den beigefügten Aufnahmen deutlich erkennbar. Während man bei der Einkolben-Pikierpresse bei jedem Hebel-Druck nur einen Erdtopf her-

stellen kann, können mit der Zwei- bzw. Vierkolben-Presse gleich zwei bzw. vier Töpfe in einem Arbeitsgang hergestellt werden. Der mit dem Hebel gekuppelte Erdschieber preßt nicht nur die Töpfe zusammen, sondern er schiebt auch gleichzeitig die fertig gepreßten Töpfe aus dem Gehäuse heraus und wieder neue Erde für den nächsten Topf nach.

Hervorzuheben wäre noch bei dieser Konstruktion, daß das Pressen der Töpfe und das Eintopfen der Gemüsejungpflanzen in einem Arbeitsgang ausgeführt wird, während bekanntlich bei den meisten anderen Konstruktionen beides unabhängig voneinander vorgenommen werden muß. *Hahn.*

Flachsabfall zur Erwärmung unserer Frühbeete.

Auf der Suche nach einem guten Ersatz für Pferdemist zum Packen der Frühbeete machte ich auch Versuche mit Flachsabfällen (auch Scheeve genannt). Trotz einer Packung von 50 cm Stärke wurde der erhoffte Erfolg auf den ersten Anhieb nicht erreicht, der Kasten erwärmte sich überhaupt nicht. Bei einer näheren Betrachtung der in diesem Abfall vorhandenen Stoffe wurde mir klar, daß sich dieser tote Stoff ohne jegliche Beimengung auch nicht erwärmen kann.

Ich mischte deshalb gutes, feuchtes Laub darunter (4 Teile Flachs, 1 Teil Laub) und setzte große Haufen mäßig fest davon auf. Durch eine Beimengung von 500 bis 1000 g Kalkstickstoff je Kubikmeter beschleunigte sich das Erhitzen beträchtlich. Je nach Witterung sind diese Haufen in 10 bis 14 Tagen gut erhitzt, und mit dem Packen der Kästen kann begonnen werden. Um zu starke Abkühlung zu vermeiden, sollte aber nicht bei starkem Frost und kaltem Wind gepackt werden.

Es muß mindestens 50 cm dick gepackt werden. Im günstigsten Falle wird dann eine Temperatur von 15 bis 20 ° C erzielt, die mindestens 14 Tage anhält und dann langsam abflaut. Sollen die Kästen Handkisten mit pikierten Sämlingen, oder getopfte Gemüsepflanzen oder gar Topfpflanzen aufnehmen, sollte die Packung nur ganz leicht mit Erde abgedeckt werden. Verbrennungen, wie sie oft durch Pferdemist entstehen, sind nicht zu befürchten.

Als einziger Nachteil zeigte sich, daß in begrenztem Umfange Schwammbildung auftrat, die die Pflanzen zum Teil überwucherte und zum Absterben brachte. *B.*

---

30 Jahre *Blaus Konkurrent*. Vor 30 Jahren wurde die Gurkenzüchtung *Blaus Konkurrent* in den Handel gegeben, die sich als wertbeständig bis heute als führende Gurkensorte behauptet hat. Als mich Mitte Juli eine kleine gartenbauliche Rundreise auch in den Betrieb des Züchters Blau-Ritschenhausen brachte, fand ich einen 1200 qm großen Gewächshausblock zur Hälfte mit dieser Sorte bepflanzt. Die Gurken standen auf 3 m-Reihen-Abstand und 1 m Abstand in der Reihe, sie waren an

Die Gurke „Blaus Konkurrent", hier als Hausgurke gezogen, feiert in diesem Jahre ihre 30 jährige Bewährung als Treibsorte. *Aufn.: Dr. Stegmann.*

***Flachsabfälle** werden hier (in einem Bielefelder Betriebe) zum Packen eines Warmbeetes verwendet.* *Aufn.: Hahn.*

waagerechten Drähten gezogen. In dem 3 metrigen Zwischenraum standen zwei Reihen Buschbohnen *Flageolet Wachs*. Vorkultur waren in dieser Hälfte des Blockes Radies und Kopfsalat, in der anderen Hälfte, in der die Gurke *Spot Resisting* ebenfalls mit gutem Erfolg gezogen wurde, Blumenkohl *Erfurter Zwerg*, Wirsing *Vorbote* und Tomate *Bonner Beste*. Nach dem Abräumen der Gurken werden noch Chrysanthemen in dem Block eingeschlagen. — Blau befaßt sich nunmehr seit 40 Jahren mit Gurken-Züchtung und -Anbau. Sein Züchterfleiß hat sich inzwischen auch auf Dahlien und Chrysanthemen ausgedehnt. *P. S.*

Blumen und Zierpflanzen

Ein Azaleen-Rundblick / *E. Hahn-Bornim.*

Eine Statistik über den Azaleen-Anbau in Belgien und über die Anbauhäufigkeit der einzelnen Sorten, die im Sommer 1939 von einer eigens dafür eingesetzten Kommission bearbeitet und herausgebracht wurde, zeigte folgendes Bild: Von den Veredlungen entfielen: 25% auf *Vervaeneana*, 15% auf *Mad. Petrick*, 13% auf *Paul Schäme*, 7% auf *Theodor Findeisen*, 5% auf *van Damme*, 3% auf *Mem. Sander*, 2,5% auf *Eri* und die restlichen 29,8% auf das ganze übrige Sortiment.

Dieses Ergebnis ist vor allem auch vom züchterischen Standpunkt betrachtet für den heimischen Gartenbau interessant und bemerkenswert, weil es uns beweist, daß nicht die Azaleen-Züchtungen belgischer Herkunft, sondern die deutschen Züchtungen im Anbau vorherrschend sind. Um dies zu erkennen, muß man allerdings wissen, daß die Sorte *Mad. Petrick* nicht, wie der Name vermuten läßt, belgischen, sondern deutschen Ursprungs ist. Diese Sorte wurde, was leider wenig bekannt ist, bereits in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem Azaleen-Züchter Heinrich Haas in Wiesbaden gezüchtet und, da sich, wie man annehmen muß, keine heimische Firma fand, die den Vertrieb übernehmen wollte, von dem Azaleen-Anbauer Petrick in Gent erworben. Da ihm mit dem Erwerb auch alle Rechte zufielen, benannte Petrick die schöne Neuheit nach seiner Frau und brachte sie somit unter der Bezeichnung *Mad. Petrick* in den Handel.

Es handelt sich also bei *Mad. Petrick* um eine deutsche Züchtung, und damit entfallen von den in der obigen Zusammenstellung angegebenen Standard-Sorten allein 37,5 %, also mehr als ein Drittel des gesamten Sortimentes, auf heimische und nur 33% auf belgische Züchtungen. Wenn wir auch noch die Anzucht wurzelechter Azaleen mit heranziehen, unter denen die ebenfalls deutsche Züchtung *Hexe* allein 37% des belgischen Anbaues bestreitet, verschiebt sich das Verhältnis, da auch *Hexe* eine deutsche Züchtung ist, noch mehr zu Gunsten der heimischen Zucht.

Noch überzeugender wird dieser hier geführte Beweis für die Vormachtstellung der heimischen

Azaleen-Züchtungen, wenn wir zu den erwähnten Standard-Sorten auch andere Sorten, wie *Eggebrechtii* und *Herme*, zwei Züchtungen der Firma T. J. Seidel in Dresden-Laubegast, die Sorte *Ernst Thiers*, eine Züchtung der Firma Ludwig Richard Richter in Dresden-Striesen, die Sorte *Theodor Findeisen*, eine Züchtung der Firma Findeisen in Dresden-Dobritz, mit in Betracht ziehen. Auch die unvergleichlich schöne, im Farbton noch nicht übertroffene *Apollo* ist deutschen Ursprungs und wurde schon vor 70 Jahren mit der Sorte *Niobe* von dem Azaleen-Züchter Carl Schulz in Hanau bei Frankfurt a. M. in den Handel gebracht. Noch älteren Datums ist *Simon Mardner*, die sogar schon vor 80 Jahren von der Firma Simon Mardner in Mainz gezüchtet wurde. Nicht vergessen sei schließlich die heute in der weißen Farbe immer noch maßgebende Sorte *Deutsche Perle*, die ebenfalls aus Rheinhessen kommt und von der Firma J. Rose in Mainz-Gonsenheim gezüchtet und herausgebracht wurde.

Von heimischen Azaleen-Züchtungen jüngeren Datums, soweit sie schon allgemein bekannt wurden, sind vor allem die Einführungen von Reinhold Ambrosius in Weinböhla stark verbreitet, dem wir neben der unvergleichlich wertvollen *Paul Schäme* und anderen die Sorten *Eri*, *Berolina*, *Adventsglocke* verdanken und von dem weitere wertvolle Neuheiten zu erwarten sind. Weitere Beiträge zum Azaleen-Sortiment leisteten Arthur Voigt in Dresden mit seinen Züchtungen *Frau Adolf Kärger*, *Frau Arthur Voigt*, *Neues Deutschland* und *Dresden*, Alexander Steffen mit seinen Kurume-Einkreuzungen, von denen ein Teil mit den Bezeichnungen *Granat*, *Rubin*, *Elbe*, *Bastei* und *Pillnitz* von der Beispielsgärtnerei zu Pillnitz in den Handel gebracht wurden, weiter die Firma Seidel, Dresden-Laubegast, mit ihren neuesten Züchtungen *Kürbis*, *E. Tamel* und *H. Raschke*, die Firma Max Schäme, Weinböhla, mit ihrer Züchtung *Max Schäme*, die Firma Dickel in Dresden-Dobritz mit ihrer Züchtung *Alfred Dickel*.

Es ergibt sich somit die für manchen Marktgärtner sehr überraschende Feststellung, daß auch in der Azaleen-Züchtung das Deutsche Reich an der Spitze marschiert. Die von mehreren Stellen in letzter Zeit unternommenen Anstrengungen und erzielten Erfolge lassen erhoffen, daß dieser Vorsprung der heimischen Zucht auf absehbare Zeit erhalten bleibt.

Sedum „Dondo", eine Neueinführung der Firma Paul Schmid-Donzdorf, eignet sich hervorragend für den Topfverkauf. *Text S. 308.* *Aufn.: Hahn*

Echter Mehltau auch an Knollenbegonien /

Dr. H. Pape-Kiel.

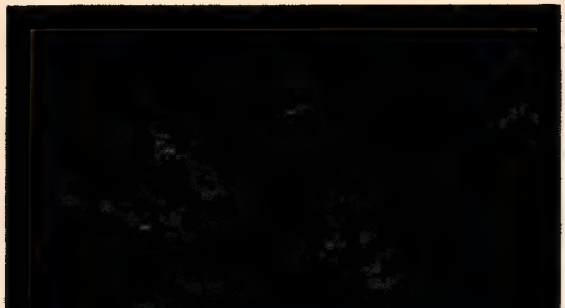
Der in Deutschland — wie überhaupt in Europa — erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit bekannte Begonienmehltau *(Oidium begoniae Putt.)*[1]) ist bei uns bisher nur an Lorraine- und Elatior-Begonien aufgetreten. Aus Amerika, wo der Pilz schon seit 1900 beobachtet wird, wird auch Befall von Rex-Begonien gemeldet. Nun hat sich der Mehltau in diesem Jahre in mehreren nordwestdeutschen Gartenbaubetrieben erstmalig und zum Teil in erheblichem Umfange auch an Knollenbegonien sowohl im Gewächshause wie im Freiland gezeigt.

Die Blätter waren oberseits entweder mit zahlreichen weißen, mehligen, am Rande meist strahlig gefransten Flecken übersät oder mit einem zusammenhängenden weißen, mehligen Belag bedeckt (s. Bild). Die Pflanzen wurden dadurch sehr verunziert und kümmerten, da die Blätter vielfach vorzeitig abstarben, mehr oder weniger stark. Die in den Mehltauflecken und -belägen massenhaft gebildeten tonnenförmigen Sporen (Konidien) waren 28 bis 33 μ lang und 10 bis 15 μ breit. Die Maße stimmten also mit denen des Mehltaues von Lorraine- und Elatior-Begonien überein. Schlauchfrüchte (Perithezien) konnten nicht gefunden werden.

Woher der Pilz, den man in den betreffenden Gärtnereien vorher nie beobachtet hatte, obwohl man teilweise bereits seit fast 60 Jahren Knollenbegonien anbaute, so plötzlich gekommen war, ist ungewiß. Vermutlich ist er mit von auswärts bezogenen befallenen Lorraine- oder Elatior-Begonien in die Betriebe gelangt und von diesen auf die Knollenbegonien übergegangen. — Es erhebt sich die Frage, ob eine Uebertragung des Mehltaues mit den von befallenen Pflanzen geernteten Samen bei der nächsten Aussaat erfolgt und ob eine Uebertragung mit den Knollen stattfindet. Beides ist unwahrscheinlich. Doch wäre es für die Praxis der Bekämpfung erwünscht, durch nähere Untersuchungen Gewißheit darüber zu erhalten.

Wie bei den Lorraine- und Elatior-Begonien ließen sich auch bei den Knollenbegonien recht erhebliche Unterschiede in der Anfälligkeit der einzelnen Sorten dem Mehltau gegenüber feststellen. So wurde z. B. die Sorte *Flamboyant* sehr stark befallen, während die Sorten *Frau Richard Gulle* und *Frau Helene Harms* mehltaufrei blieben. Im Wuchs kräftig und üppig stehende Pflanzen schienen von dem Pilz bevorzugt zu werden.

[1]) Vgl. Pape, H., Achtung auf den Begonienmehltau! „Blumen- und Pflanzenbau v. m. Gartenwelt" 1939, Nr. 48, S. 522.



***Knollenbegonien-Blätter** mit den typischen Flecken des Echten Mehltaues.* *Aufn.: Dr. Pape.*

Billige Schnittblumen für die Frühjahrsmonate /

Ernst Thiede-Kiel.

Auch in diesem Kriegsjahre müssen wir es ermöglichen, ohne den notwendigen Frühgemüsebau einzuschränken, billige, kleine Schnittblumen heranzuziehen, die als Frühlingsboten stets begrüßt und begehrt werden. Ich nenne an erster Stelle *Primula veris*, Vergißmeinnicht *Blauer Korb* und *Bellis perennis monstrosa*, die um die Weihnachtszeit, sobald die Chrysanthemen geräumt sind und der Platz noch nicht für Frühgemüse verwendet werden kann, in die Häuser gebracht werden.

Die Pflanzen werden mit möglichst guten Ballen herausgenommen und reihenweise auf den freien Grund oder die Tische gesetzt. Der Zwischenraum wird mit einem Gemisch aus

Erde und Torfmull gut ausgefüllt und gut angegossen. Da der Torfmull die Feuchtigkeit lange hält, braucht man kaum etwas Weiteres zu tun, als ab und zu sich bildende Fäulnis auszuputzen. Der Raum muß möglichst frostfrei gehalten werden. Falls frühzeitig Frostwetter eintritt, ist dafür zu sorgen, daß die Pflanzen noch rechtzeitig aus dem freien Grunde genommen und im tiefen Mistbeetkasten untergebracht werden, um sie jederzeit zur Hand zu haben.

Frühe billige Schnittblumen liefern auch die frühen Stiefmütterchen, Hiemalis- und Pirnaer Sorten, sowie Vergißmeinnicht und Bellis, die im November in kalte Mistbeetkästen gepflanzt und mit Fenstern belegt werden. Wenn diese für Frühgemüse und Frühgemüsepflanzen gebraucht werden, sind sie wieder frei. Notwendig ist, daß diese Pflanzen stark entwickelt sind, was man durch etwas frühere Aussaat erreicht.

Kalkhaltiges Leitungswasser beeinträchtigt die Blaufärbung der Hortensien.

Während der in Kürze beginnenden Treiberei der Hortensien muß beachtet werden, daß kalkhaltiges Gießwasser die Färbung der Pflanzen, die rein blau blühen sollen, in starkem Maße beeinträchtigt. Vielfach hilft man der Blaufärbung durch Gießen mit Ammoniakalaun nach. Dies erfolgt in der Regel zu Beginn der Treiberei, wobei man zwei- bis dreimal wöchentlich mit einer Lösung von 1 kg auf 100 l Wasser gießt. Jedoch bleibt auch hier der Erfolg, eine reine tiefblaue Färbung, aus, wenn nicht kalkfreies, also kein Regenwasser verwendet wird.

Selbstverständlich muß dies, sofern die Anzucht der Pflanzen im eigenen Betrieb erfolgt, auch während der ganzen Kultur beachtet werden. In den meisten Betrieben ließe sich mit geringen und einfachen Mitteln das Regenwasser von den Gebäuden und Gewächshäusern in entsprechenden Becken auffangen und sammeln. Die Ausgaben für die Erstellung der Wasserbehälter dürften sich in wenigen Jahren durch den entsprechenden Wenigerverbrauch von Leitungswasser amortisieren. Man hätte dann in niederschlagsreichen Zeiten auch für andere Kulturen genügend Regenwasser, das namentlich auch zum Ueberspritzen der Cyklamen in den Sommermonaten von Vorteil ist, weil damit der das Wachstum ungünstig beeinflussende Kalkschleier auf den Cyklamenblättern vermieden wird.

Unter der alkalisierenden Wirkung des Leitungswassers zeigen die Hortensien nicht selten einen schwachen Wuchs, und die Blätter erhalten ein kränkliches, gelbliches Aussehen. Selbstverständlich müssen auch alkalisch wirkende Dünger und kalkhaltiger Sand vermieden und eine sauer reagierende Erde verwendet werden. *Sch.*

Ein verbessertes Wurfgatter.

Auch das Wurfgatter hat, wie die beigefügte Aufnahme zeigt, in letzter Zeit einige Verbesserungen erfahren. Jeder ältere Gärtner weiß aus eigener Erfahrung, wie es früher, vor 30 Jahren noch, um dieses Gerät bestellt war. Meistens war der Rahmen einfach aus Brettstückchen oder Rahmenschenkeln zusammengefügt und auf diesen dann das Durchwurfsnetz aufgenagelt. So stramm diese Siebnetze auch angezogen wurden, mußten sie mit den Jahren doch in der Mitte nachgeben. Die Folge davon war eine muldenförmige Vertiefung, in der immer ein Rest Erde liegen blieb, der sich nur durch zeitweiliges Nachklopfen von unten beseitigen ließ. Das neue Wurfgatter ist ganz aus Eisen, meist Winkeleisenschienen, hergestellt, außerdem erhielt es einen Unterbau, durch den zum einen ein größerer Zwischenraum zwischen Boden und Gatter, zum andern eine größere Schrägung erzielt wird. Dadurch muß natürlich viel mehr Erde durchfallen als bei den alten steileren Gattern, so daß schon beim ersten Durchwerfen längst nicht mehr so viel Reste abrutschen und übrig bleiben können. Dies bedeutet nicht allein ein leichteres, sondern auch ein intensiveres Arbeiten. Der Rahmen des Gatters, der an sich schon sehr stabil gebaut ist, erhielt durch eingenietete Versteifungen einen noch festeren Halt. Diese Versteifung läuft nach unten zu etwas abgeschrägt aus, so daß die herabfallende Erde nach der Mitte des Gatters geleitet wird. Auch das Sieb selbst ist in der Mitte in seiner ganzen Länge versteift, so daß die bei den alten Sieben schon beinahe selbstverständliche Ausbuchtung sich nicht bilden kann. Dem Marktgärtner wird diese Verbesserung, so belanglos sie vielleicht auch auf den ersten Blick erscheinen mag, sehr willkommen sein. *Hahn.*

***Ein verbessertes Wurfgatter**, dauerhaft und sauber in der Benutzung.* *Aufn.: Hahn.*

Azaleen-Neuheit *Frau Anni Saathoff*. Wie so manche wertvolle Azaleen-Einführung verdanken wir auch diese Neuzüchtung, die auf dem Umschlag dieses Heftes abgebildet ist, der Firma Reinhold Ambrosius in Weinböhla. Sie wurde als eine der wertvollsten Azaleen-Einführungen der letzten Jahre bewertet. Vom Züchter selbst wird sie als verbesserte *Paul Schäme* bezeichnet, und das will, wenn man den Wert der alten *Paul Schäme* in Betracht zieht, sehr viel heißen. Die Neuheit ist ein Sämling von *Paul Schäme*, auf den sich alle guten Eigenschaften, die *Paul Schäme* zu der heutigen Standard-Sorte werden ließen, übertragen haben. Jeder Kultivateur weiß, daß *Paul Schäme* nicht nur zu den frühesten Azaleen in der Treiberei zählt, er weiß auch, daß *Paul Schäme* absolut sicher und zuverlässig für das Weihnachtsfest abgetrieben werden kann. Was die Neuheit der Muttersorte voraus hat, ist der unvergleichlich schöne, leuchtende Farbton, der noch intensiver als bei *Paul Schäme* ist und in seiner Leuchtkraft schon an *Apollo* herankommt. Es ist daher nicht verwunderlich, daß diese Sorte in den letzten Jahren schon bevorzugt vermehrt und herangezogen worden ist, so daß sie demnächst schon einen erheblichen Teil des Bedarfes in der Marktgärtnerei bestreiten kann. *Hahn.*

Ein wertvolles neues Sedum für den Topfverkauf. Das schönste Sedum, das je für den Topfverkauf eingeführt wurde, lernte ich in *Sedum Dondo* (Abkürzung von Donzdorf) kennen. Es wird von der Firma Schmid-Donzdorf in den Handel gebracht; über seine Abstammung habe ich nichts in Erfahrung bringen können. Die Züchterfirma schreibt über ihre Neuheit folgendes: *Sedum Dondo* bildet hellgrüne, mit mattsilbrigem Schimmer überhauchte Büsche, die sich zur Blütezeit in unzählige feine Blütenzweige auflösen und verästeln. Bei langsamem Treiben erscheinen die reinweißen sternartigen Blüten in großer Menge, und der Blütenflor kann, je nach der Kultur, von Januar an über einige Monate hingehalten werden. In voller Blüte zeigt *S. Dondo* einen leicht hängenden Charakter, und ihre wundervoll mit Blüten besetzten Zweige überdecken den ganzen Topf, was durch die in der beigefügten Abbildung (S. 307) dargestellte Pflanze recht gut veranschaulicht wird. Da sich die Haltbarkeit der aufgeblühten Pflanzen über einige Wochen erstreckt, ist ihre Verwendungsmöglichkeit als Topfpflanzen oder für die Bepflanzung von Schalen außergewöhnlich groß. Zu diesen Vorzügen kommt, daß dieses Sedum absolut unempfindlich ist, was auch für den Transport im Winter nicht unterschätzt werden darf. Da es seinerzeit auf der Stuttgarter Neuheiten-Schau in größeren Mengen ausgestellt war, wird es sicher schon mancher Betriebsinhaber inzwischen in Kultur genommen haben. Es ist einfach aus Samen heranzuziehen. Wenn man es von Februar bis Mai in Blüte haben will, muß die Aussaat gegen Mai bis Juni vorgenommen werden. Die Sämlinge werden, wenn sie genügend groß sind, pikiert und können noch im August bis September in 10 cm große Töpfe eingetopft werden. Die Weiter-Kultur ist etwa die gleiche wie bei Kalanchoe. Man hüte sich auch hier vor zu großen Töpfen und vor zu spätem Eintopfen im Herbst, da die Pflanzen sonst nicht mehr genügend durchwurzeln und dann in den Wintermonaten leicht faulen. Ueberwintert wird *Sedum Dondo* im Kalthaus oben auf den Hängebrettern, wo es gewöhnlich ziemlich hell, luftig und trocken ist. *Hahn.*

Baumschule und Stauden

Um den Kernobst-Niederstamm auf starkwüchsiger Unterlage.

In den Plänen, die für den Wiederaufbau und die Ausweitung des deutschen Obstbaues aufgestellt worden sind, spielt, wie hier schon wiederholt mitgeteilt worden ist, auch der Kernobst-Niederstamm auf Sämlingsunterlage eine wichtige Rolle. Herr Quast beabsichtigt mit der Einführung starkwüchsiger Unterlagen auch für die niedrigen Baumformen u. a., dem Tafelobstbau auch auf den weniger hochwertigen Böden Eingang zu verschaffen und damit für die Versorgung unseres Volkes mit Edelobst eine breitere Grundlage zu gewinnen.

Der stärker wurzelnde Kernobst-Niederstamm tritt damit in Wettbewerb mit den Buschformen auf schwächerwüchsiger Unterlage, die bislang als Voraussetzung für die Erzeugung von hochwertigem Obst angesehen worden sind. Der Anbau von Buschobst auf schwachwüchsiger Unterlage ist aber nur wirtschaftlich auf Böden höherer Güte, da diese Bäume infolge ihres geringen Wurzelvermögens nur in guten Böden in dem nach Typ der Unterlage mehr oder weniger eng begrenzten Standraum die Ansprüche ihres Wasser- und Ernährungshaushaltes befriedigen können.

Der Hochstamm, an dessen Stelle in letzter Zeit vielfach der auf 1,70 m Kronenhöhe herabgesetzte Halbstamm getreten ist, bildete von jeher die Anbauform des landwirtschaftlichen Betriebes und wird es hier auch immer bleiben, soweit die Obstkultur nicht als besonderer Betriebszweig der Landwirtschaft dieser nur angeschlossen ist und dann auf sie die gleichen Voraussetzungen zutreffen wie auf den intensiv betriebenen Plantagenanbau. In allen anderen Fällen bleibt der Hochstamm schon im Hinblick auf die Notwendigkeit möglichst ungehinderter und weitflächiger Unterkulturen, aber auch möglichst geringer Pflegeansprüche im landwirtschaftlichen Betriebe unentbehrlich.

Nun ist zwar der Hochstamm wohl für die Erzeugung von Massenobst, nicht aber geeignet, die wie auf allen Gebieten des Lebensbedarfs so auch beim Obst seit der Jahrhundertwende erheblich gewachsenen Güteansprüche zu befriedigen. Hierzu bedarf es der niedrigen Baumformen, weil diese den qualitätsteigernden Pflegemaßnahmen (Düngung, Bewässerung, Schädlingsbekämpfung, Ausdünnen usw.) zugänglicher sind. Deshalb sind auch die Länder mit besonders hohem Lebensstandard, vor allem die Vereinigten Staaten, in der Bevorzugung der Buschobstkultur bahnbrechend vorangegangen.

Aus diesen Zusammenhängen ergibt sich, daß der deutsche Obstbau, wenn er den Obstbedarf unseres Volkes aus eigener Erzeugung sichern und in kommenden Friedenszeiten dem Wettbewerb der Länder mit hochentwickeltem Obstbau mit Erfolg widerstehen will, seinen Weg vor allem über die Baumform mit geringerer Kronenhöhe suchen und finden muß. Wenn aber der Anbau von Buschformen auf schwächer wachsender Unterlage wirtschaftlich nur auf Böden höherer Güte betrieben werden kann und diese, wie wir wissen, den ernährungswirtschaftlich wichtigen landwirtschaftlichen Kulturen nicht entzogen werden können, andererseits der stärker wurzelnde Niederstamm die Aussicht bietet, sowohl den für die Obstversorgung ausschlaggebend wichtigen Apfelanbau als auch den Birnenanbau, wenn auch nur unter bestimmter Voraussetzung, auf die Böden geringerer Güte auszudehnen, so bilden die Planungen des Herrn Quast in diesem Punkte zweifellos eine wichtige Neuerung.

Herr Quast hat auf seinem Gute in Dodow, worüber wir kürzlich auf Grund eigener Anschauung ausführlicher berichtet haben, Buschobstkulturen, die auf stark wachsender Unterlage stehen, in großem Ausmaße geschaffen. Erst der kleinere Teil der Standbäume dieser Anlagen ist auf Sämling veredelt, der größere hat die ebenfalls starkwachsenden Typen XVI und vor allem XI als Unterlage. Die ganze Anlage, soweit sie nicht auf nachträgliche Erweiterungen zurückgeht, befindet sich heute schon im tragfähigen Alter. Diese Buschobstpflanzungen in Dodow stehen tatsächlich auf geringem, sandigem Boden, auf dem wohl sonst niemand das Wagnis einer Buschobstkultur unternommen haben würde. Die Erträge aus dieser Anlage sind ein erdrückend scheinender Beweis dafür, daß Herr Quast mit seiner Anbauweise, bei der ständiges Offenhalten des Bodens zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit zweifellos eine wichtige Rolle spielt, den richtigen Weg beschritten hat.

***Becks Roter Edelapfel**, eine schlesische Neuheit, verbindet schöne Fruchtfarbe mit großer Fruchtbarkeit und Haltbarkeit. Text S. 310.*

Die häufiger anzutreffende Meinung, daß die Erfolge in Dodow durch hohen Grundwasserstand und durch das Vorhandensein der Möglichkeit, die Anlagen in Trockenzeiten künstlich zu bewässern, maßgeblich beeinflußt werden, ist irrtümlich. Nach eigenen Angaben des Herrn Quast steht der Grundwasserspiegel in dem größten Teil der Pflanzungen zwischen 3 und 15 m, an der höchsten Stelle bei 1,50 m. Künstliche Bewässerung ist bislang nicht durchgeführt worden, ist allerdings für zunächst einen Teil der Anlagen vorgesehen. Außerdem sind aber auf Anregung durch Herrn Quast an verschiedenen Orten schon eine große Anzahl weiterer Niederstammanlagen auf geringen Böden entstanden, die sich durchweg ebenfalls erfolgverheißend entwickeln, wenngleich es noch verfrüht sein wird, alle Fragen, die durch diese neue Anbauform aufgeworfen werden, schon für restlos geklärt zu halten. Das gilt aber umgekehrt erst recht für die Frage, ob der Ausbreitung der Niederstammkultur auf sandigen Böden wirklich entscheidende Hindernisse entständen, wenn, wie behauptet wird, hoher Grundwasserstand und künstliche Bewässerung unerläßlich notwendig wären.

Der Niederstamm, wie er in Dodow verwendet wird, ist über dem Wurzelhals veredelt und hat eine Stammhöhe, die bei 1 m, also etwas über der Höhe der bisher üblichen Buschform auf Typenunterlage, liegt. Es ist vorgeschlagen und beschlossen worden, für diese neue Baumform die Bezeichnung Viertelstamm zu verwenden. (Die ursprüngliche Bezeichnung „Meterstamm" ist wieder fallen gelassen worden.)

Auf eins pflegt allerdings Herr Quast bei der Empfehlung des Viertel(Meter-)stammes und zur Begründung seiner Erfolge mit dieser Baumform noch besonders hinzuweisen: auf den wesentlich vereinfachten Schnitt, der sich in der Hauptsache auf die Erziehung des Jungbaumes in den ersten Jahren nach der Pflanzung beschränkt. Herr Quast ist der festen Ueberzeugung, daß wir durch ungehindertere, natürlichere Entwicklung unserer Bäume von selbst zu höheren Erträgen kommen, und seine Erfolge in Dodow scheinen ihm Recht zu geben.

Ob der Niederstamm auf gleiche Abstände zu pflanzen ist wie der Hochstamm — auch diese Frage ist an anderer Stelle bereits angeschnitten worden —, kann nur unter Berücksichtigung der Sorten und der Bodenverhältnisse entschieden werden. Es ist ja keineswegs so, daß für alle Sorten wahllos der Sämling eingeführt werden soll, vielmehr wird — und so geschieht es auch in Dodow — die Unterlage nach Wuchsstärke der Sorte abgestuft vom Sämling über Typ XI bis zu Typ XVI.

Grundsätzlich wird festgestellt, daß, je niedriger die Stammhöhe ist, desto schneller sich die Krone entwickelt, daß also der Viertelstamm sehr viel früher seine volle Kronenausdehnung erreicht als der Hochstamm. Andererseits ist aber zu berücksichtigen, daß die gleiche Unterlage mit der gleichen

Sorte auf den geringeren Böden ein weniger starkes Wachstum entwickelt als auf den guten Böden, daß also auch der Viertelstamm auf Sämling in den sandigen Böden eine geringere Kronenausdehnung erreicht als der Hochstamm in den lehmigen Böden. In Dodow wird auf 6 m, bei starkwüchsigen Sorten auf 8 m im Dreieck unter Verwendung von Füllern (diese meist auf Typ IV) gepflanzt. *S.*

Zur Winterveredlung der Rosen.

Oefters hört man über schlechten Ausfall der Handveredlungen bei Rosen klagen. Ich konnte bei Rosen-Handveredlungen mehrere Beobachtungen machen, die ich mitteilen möchte. Am schlechtesten wuchsen immer die kopulierten Pflanzen, während fast sämtliche gepfropften Reiser ohne Ausfall anwuchsen. Geschlossene Luft und hohe Wärme waren ferner unbedingt nötig. Die veredelten Rosen, die in 8- bis 10-cm-Töpfen standen, wurden auf ein Bankbeet gestellt, das mit Fenstern gedeckt wurde. Die Heizungsrohre, die unter dem Beet entlang führten, wurden so mit Matten zugedeckt, daß die Wärme seitlich nicht entweichen konnte. Der Ausfall bei den so behandelten Rosen war nicht annähernd so groß wie bei den anderen. *G. B.*

Neuheit: ***Becks Roter Edelapfel.*** Vor einigen Jahren entstand in der Baumschule von Beck in Hertwigswalde bei Frankenstein in Schlesien eine neue Apfelsorte, die unter der Bezeichnung *Becks Roter Edelapfel* in den Handel kam (siehe Bild auf voriger Seite). Selbst wenn es sich hier nach dem Gutachten von Obstbauinspektor Heinau-Breslau um eine Lokalsorte handeln sollte, verdient sie wenigstens in Schlesien weiteste Verbreitung. Nach den Angaben des Baumschulers Beck soll es sich um einen Zufalls-Sämling handeln. Was Herrn Beck veranlaßte, diese Sorte in den Handel zu bringen, waren zum einen die wenig auffälligen, schöngefärbten Früchte, zum andern die reiche Tragbarkeit des Baumes. Die Frucht ähnelt in Form und Größe dem *Bismarckapfel*, in der Färbung einem gutgefärbten *Danziger Kantapfel*. Wertvoll ist an dieser Neuheit ferner, daß sich die Früchte bei richtiger Lagerung bis in den Mai hinein halten. Selbstverständlich wurden diese Früchte erst der Landesbauernschaft zur Prüfung vorgelegt, wobei festgestellt wurde, daß sie mit keiner bekannten Sorte übereinstimmen. Zu bemerken wäre noch, daß alle Bäume von *Becks Roter Edelapfel* die letzten strengen Winter ohne den geringsten Schaden überstanden haben. Auch in andern Gegenden des Reiches sollte diese Sorte auf ihre Eignung geprüft werden. *W-r.*

Winke und Anregungen

Ein billiges Hilfsmittel zum Streichen der Heizrohre.

Gewächshausrohre streichen ist zuweilen eine eigene Sache. Nur in neueren Betrieben mit Großlufthäusern, wo die Heizrohre mehr frei im Luftraume hängen, ist das Streichen der Rohre mit weniger Mühe verbunden. Anders in kleinen Betrieben mit alten Heizsystemen, wo die Rohre zum Teil dicht an den Wänden oder auch noch dicht unter Glas hängen. An solchen Stellen ist es nicht möglich, mit einem Pinsel rings um die Rohre herumzugelangen.

Hier gibt es ein billiges Hilfsmittel, indem man ein etwa $^1/_4$ m langes Stück einer Fahrraddecke (Gummibereifung) nimmt und an beiden Enden feste Stricke anbringt, um daran ziehen zu können. Das vorhandene Anstrichmittel wird dann so dick auf die Oberseite des Heizrohres getan, daß diese Menge für den Teil des Rohres rund herum genügt. Dann legt man das Stück Fahrraddecke um das Heizrohr herum und zieht an beiden Enden immer abwechselnd hin und zurück, so daß die Farbe durch das Gummi um das Rohr herum gut verteilt aufgetragen wird und keine Stellen bleiben, die keine Farbe erhalten.

Dieses Verfahren kann natürlich auch bei technisch gut liegenden Rohren angewandt werden; denn es hat den Vorteil, daß die Farbe besser verteilt wird als mit einem Pinsel. Man wird dabei keineswegs mehr Farbe benötigen, und die Arbeit wird sich auch noch schneller durchführen lassen als bei dem sonst üblichen Verfahren. *M.*

Untersuchungen über Obstunterlagen

Ein vorläufiger Bericht von Dr. Hilkenbäumer.

Angeregt durch Beobachtungen im Ausland, begründete Prof. Dr. Th. Roemer im Jahre 1932 die Mitteldeutsche Obstarbeitsgemeinschaft (MOAG) mit dem Ziel, durch Zusammenarbeit von Wissenschaft (Dr. Krümmel, Prof. Maurer) und Praxis (Baumschuler und Obstbauer des mitteldeutschen Raumes) wichtige Probleme des Obstbaues zu klären. Als erstes wurden im gleichen Jahre Unterlagenversuche eingeleitet. Ab 1935 wurden mit fertigen Baumschulpflanzen für Deutschland erstmalig sehr umfangreiche Unterlagenversuche mit Typ-, bzw. Klon- und Sämlingsunterlagen von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen eingeleitet. Die Aufpflanzungen erfolgten auf zahlreichen Standorten des mitteldeutschen Raumes mit mehr oder weniger unterschiedlichen Boden- und Klimaverhältnissen. Das Ausmaß dieser Versuche wird dadurch gekennzeichnet, daß nach sieben Lebensjahren beispielsweise bei Apfel an den vier Standorten der Provinz Sachsen noch 185 Kombinationen (Unterlage-Edelreis) mit 2197 Einzelbäumen und bei Pflaume an drei Standorten 116 Kombinationen mit 1170 Einzelbäumen für die Untersuchungen zur Verfügung standen. Ueber die Ergebnisse dieser Unterlagenversuche im Jugendstadium der Bäume berichtet Dr. Hilkenbäumer in einer umfassenden Arbeit, die im Folgenden besprochen werden soll.

Das Ziel der Untersuchungen war in erster Linie, den Einfluß der Unterlagen auf die vegetative und generative Entwicklung des Edelreises und, soweit dies bei der Schwierigkeit der Untersuchungen möglich ist, auch die Beeinflussung der Unterlage durch die Edelsorte im Jugendstadium des Baumes zu prüfen und darzustellen. Auch den physiologischen Fragen, die im Zusammenhang mit der Symbiose von Unterlage und Edling auftauchen, wie Unverträglichkeiten im Zusammenleben der Veredlungspartner, Beeinflussung der Widerstandsfähigkeit gegen Frost, Schädlinge, Krankheiten und Wurzelschoßbildung, wurde hierbei nachgegangen.

Aus der Gesamtzusammenfassung der Ergebnisse dieser äußerst wertvollen Untersuchungen seien unter anderen folgende genannt: Unverträglichkeit im Zusammenleben zwischen Unterlage und Edelreis wurde bei Aepfeln nur in Verbindung mit Sämlingen aus urwilder Saat (Holzapfel), dagegen bei Birnen auf Quitte und Pflaume, Pfirsich und Aprikose auf bestimmten Prunus-Unterlagen in mehr oder weniger großem Ausmaß beobachtet. Der Umfang der Unverträglichkeit, d. h. die Stärke und der Zeitpunkt ihrer Erscheinung, wird einmal bestimmt von der genetischen Veranlagung der Veredlungspartner, zum anderen von den Standortsverhältnissen. Geringe Ernährung und ungenügende Wasserzufuhr erhöhen die Disharmonie.

Es läßt sich eine eindeutige Beziehung zwischen mangelhafter Verträglichkeit und Verminderung der Frostresistenz der Veredlungspartner einerseits, zwischen Unverträglichkeit und Verringerung der Wurzelschoßbildung andererseits feststellen. Wird das Auftreten der Unverträglichkeit durch die Einschaltung hochgradig verträglicher Stammunterlagen (Zwischenveredlungen) verhindert, so sind solche Pflanzen frosthärter.

Das Triebwachstum der Edelsorten wird einmal bestimmt durch die direkte, der Unterlage innewohnende Wuchsleistung, zum anderen durch einen indirekten Einfluß, der durch Störungen im Zusammenleben der Veredlungspartner verursacht wird. Die einzelnen Unterlagen und Unterlagengruppen zeigen mit verschiedenen Sorten unter gegensätzlichen Standortverhältnissen eine unterschiedliche Anpassungs- und Leistungsfähigkeit.

Das Ausmaß der Wurzelschoßbildung ist bei den einzelnen Unterlagen auf Grund ihrer genetischen Veranlagung sehr verschieden und wird beeinflußt durch den Standort (Bodenfeuchtigkeit), die auf veredelten Obstarten und -sorten und das Ausmaß der Verträglichkeit zwischen den Veredlungspartnern. Am stärksten ist die Wurzelschoßbildung von den Steinobstarten bei Pflaumen. Was die einzelnen Unterlagen anlangt, so war die Wurzelschoßbildung im allgemeinen relativ stark bei *Malus V, Prunus Com. Mussel, Ackermann, St. Julien de Toulouse, Kroosjes gelb, Brussel, St. Julien d'Orléons* und *Myrobalana Sämling.*

Der Unterlageneinfluß auf den Ertragsbeginn oder die Fruchtmenge ist sehr erheblich, und es besteht nicht in allen Fällen eine direkte Beziehung zwischen Triebstärke und Ertrag. Vielmehr wurden Unterlagen (z. B. *Malus IV*) beobachtet, die eine relativ starke Triebstärke der Edelsorten und einen frühen Beginn ihrer generativen Entwicklung verursachten. Auch der Einfluß der Unterlagen auf die Größe und Färbung der Früchte war bei Aepfeln zum Teil ausgeprägt, bei Pfirsich sogar sehr beachtlich.

Dr. Hilkenbäumer betont in seiner Einführung: So wichtig und interessant bestimmte Einzelergebnisse für die Baumschulen und Obstbaupraxis sein mögen, so wenig berechtigen sie zu einem endgültigen Werturteil über die einzelnen Unterlagen. Eine Ausschaltung von Unterlagen mit negativen Eigenschaften könne bereits an jungem Material durchgeführt werden, dagegen könne eine positive Herausstellung erst dann erfolgen, wenn die Wertprüfung über längere Zeit ausgedehnt worden sei. Allein aus dem Verhalten als Jungbaum könne eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen werden.

Aus der Wissenschaft für die Praxis

Ein neues Mittel für die Obstkonservierung.

In diesem Jahre ist die Obsternte in ganz Deutschland durchschnittlich gut ausgefallen. Diese nun auch gewissenhaft zu lagern und die Vorräte so lange wie möglich, d. h. bis ins Frühjahr hinein, zu erhalten, ist unbedingte vaterländische Pflicht.

Bisher hatte man bei der Ueberwinterung und Lagerung des Kernobstes durch allerlei schädliche Einflüsse (dumpfe, feuchte oder zu trockene Lagerräume, pilzliche oder tierische Schädlinge, Fäulnis, öftere Temperatur-Rückschläge während des Winterhalbjahres, Schrumpfen usw.) manche vorzeitige Verluste. In den letzten Jahren hat nun der rührige Erfindungsgeist ein wertvolles Mittel ersonnen, das diese genannten Schäden auf alle Fälle verhütet und auch eine längere Haltbarkeit und Lagerfähigkeit der Früchte verbürgt, ohne diesen in Aussehen, Aroma, Farbe und Geschmack irgendwie schädlich zu sein. Dieses neue Mittel wurde nach fünfjähriger, erfolgreicher Versuchs- und Bewährungsfrist unter Mitwirkung des Reichsnährstandes unter dem Namen „Obstabil" in den Handel gebracht.

Dieses Frischhaltungsmittel verhütet nicht nur das vorzeitige Welken und den dadurch bedingten Feuchtigkeits- und Gewichtsverlust, sondern schließt auch die nachträgliche Entwicklung etwaiger pilzlicher Schädlinge auf dem Lager (Schorf usw.) so gut wie ganz aus. Zur Anwendung des Mittels, die nicht umständlich und auch nicht teuer ist, sei bemerkt, daß die Früchte, die selbstverständlich völlig gesund und einwandfrei sein müssen, gleich bei oder einige Wochen nach der Einlagerung in die vorher 1 : 20 mit Wasser verdünnte Lösung getaucht werden, was am besten in einem Netz, Korb oder in einem anderen durchlässigen Behälter geschieht. Mit ¹/₄ Liter dieses unbegrenzt haltbaren Mittels, dessen Rohstoffe für dieses und das nächste Jahr gesichert sind, lassen sich etwa 12 Zentner Früchte behandeln. Irgendwelche besondere Maßnahmen (außer dem leichten Abreiben bzw. Abwaschen) der mit diesem Mittel behandelten Früchte sind vor dem Genuß nicht nötig.

Daß dieses bewährte Frischhaltemittel (eine milchig-weiße, völlig geruch- und geschmacklose, ölartige und der Gesundheit unschädliche Flüssigkeit) inzwischen auch vom Oberkommando der Kriegsmarine eingeführt wurde und von vielen Krankenhäusern, Kliniken, Sanatorien und Diätküchen mit Erfolg verwendet wird, ist ein eindeutiger Beweis seiner Brauchbarkeit. So kamen z. B. Ende März 1942 nach Rußland gesandte mit „Obstabil" behandelte Aepfel trotz 4wöchiger Reise tadellos dort an. Die letztjährigen amtlichen Versuche und Erfahrungen haben die erwähnten Eigenschaften dieses für die Volksgesundheit und Ernährungswirtschaft ungemein wichtigen Mittels wieder erneut bestätigt. *P. S.*

Schluß von S. 310

Trotzdem kommt diesen Versuchen, obwohl sie sich erst auf jüngere Obstbäume erstrecken, für die gesamte Baumschul- und Obstbaupraxis größte Beweiskraft zu, da sie uns erstmals einwandfreies und positives Material für die Beurteilung der meisten Obstunterlagen aus Großversuchen bieten, und wir können Herrn Professor Dr. Roemer, dem Leiter des Intsituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Halle, gar nicht genug dankbar sein, daß er rechtzeitig derartige, für den Neuaufbau unseres deutschen Obstbaues grundlegende Versuche eingeleitet und mit deren Durchführung einen Wissenschaftler betraut hat, der auch über gute praktische Erfahrungen verfügt und weiß, worauf es heute im praktischen Obstbau ankommt. *R. Trenkle, München.*

Das Neueste in Kürze

Stalldünger wieder für den Erwerbsgartenbau beschlagnahmt. Im Bereich der Landesbauernschaft Kurmark ist auch in diesem Jahre auf Grund einer Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Mark Brandenburg sämtlicher bei den gewerblichen Pferdehaltern in der Zeit vom 1. 12. 1943 bis 30. 4. 1944 verfügbarer Stalldünger zugunsten des Erwerbsgartenbaues beschlagnahmt. Die Bewirtschaftung wurde in diesem Jahre dem Torfstreuverband G. m. b. H. Berlin übertragen, der die Verteilung im Einvernehmen mit den Ernährungsämtern vornimmt.

Staatssekretär Backe über die Aufgaben des Gemüse- und Obstbaues. In seiner großen Rede am 28. November d. Js. über die Erzeugungsschlacht des kommenden Jahres stellte Oberbefehlsleiter Backe auch die Aufgaben des Gemüse- und Obstbaues heraus. Auch in der fünften Kriegserzeugungsschlacht müßte die bisherige Forderung einer Mehrerzeugung aufrecht erhalten werden. Nachdem auch in der Landwirtschaft der feldmäßige Gemüseanbau in erweitertem Umfange aufgenommen worden sei, gelte es jetzt, den Anbau zu intensivieren und die anfänglich vielfach erlebten Rückschläge zu überwinden. Im Obstbau komme es darauf an, die Neupflanzungen zum Ausgleich der entstandenen Ausfälle weiterzuführen. — Für das neue Erzeugungsjahr ist im übrigen eine noch stärkere Einschaltung des gesamten Erwerbsgartenbaues in die Gemüseerzeugung bereits angekündigt worden.

Eine Stiftung zur Förderung des Berufsnachwuchses hat die Gärtnerschaft des Kreises Herford ins Leben gerufen, die befähigten Gärtnerlehrlingen nach dem Kriege Mittel zur beruflichen Ausbildung zur Verfügung stellen soll. Zur Erinnerung an den im Osten gefallenen Berufskameraden Fritz Schwan trägt die Stiftung den Namen Fritz-Schwan-Gedächtnisstiftung und dient zugleich dem Gedenken sämtlicher gefallener Berufskameraden.

Ehrung für Professor Roemer. Mit der Ernennung zum Ehrenmitglied des Forschungsdienstes der Landwirtschaftswissenschaft wurde Professor Dr. phil. Theodor Roemer-Halle eine besondere Anerkennung für seine hervorragenden Verdienste als Forscher des Acker- und Pflan-

---

Wir beantworten Fragen aus der Praxis

Verluste durch Fäulnis in der Pelargonienvermehrung.

Frage: In den letzten Jahren habe ich in der Pelargonien-Vermehrung große Verluste infolge Fäulnis gehabt. Ist es zweckmäßiger, mit oder ohne Glas zu vermehren, und werden die Stecklinge besser ins Mistbeet oder sofort in kleine Töpfe gesteckt? (W. N. in T.)

Die Verluste bei der Pelargonien-Vermehrung durch Fäulnis können verschiedene Ursachen haben. Zunächst ist es sehr wichtig, die Mutterpflanzen frei und sonnig zu halten und vor allem nicht mit Jauche oder Stickstoffsalzen zu überdüngen. Die Mutterpflanzen sollen anderseits in einem guten Ernährungszustand sein, damit genügend Stecklinge geschnitten werden können. Es ist dabei gleich, ob die Mutterpflanzen in Töpfen unter Glas oder im Freiland ausgepflanzt werden. Die Hauptsache bleibt, daß der Steckling nicht vergeilt und schwammig heranwächst.

Die Frage, ob mit oder ohne Glas zu vermehren sei, ist dahin zu beantworten, daß der goldene Mittelweg zu wählen ist. Es ist immer zweckmäßig, für einige Zeit, je nach der Jahreszeit und Witterung, Fenster aufzulegen. Die Fenster bleiben nur 3 bis 4 Tage geschlossen, oder bei sehr warmem Wetter wird von vornherein etwas Luft gegeben, damit sich kein feuchtwarmer Schwaden bildet. Ebenso soll man mit dem Schattengeben äußerst sparsam sein und hauptsächlich nur in den ersten Tagen beschatten. Auf alle Fälle ist erst zu lüften, und wenn das nicht genügt, wird leichter Schatten gegeben. Bei beginnender Wurzelbildung werden die Fenster ganz abgenommen. Bei solcher Behandlung habe ich nie irgendwelche Verluste gehabt. Das oben Gesagte gilt nicht nur für Zonal-Pelargonien, sondern auch für Edelpelargonien. Bei Edelpelargonien wird der Erfolg noch gesteigert, wenn der Vermehrungskasten mit irgend einem erwärmenden Material angelegt wird, so daß eine lauwarme Bodenwärme vorhanden ist.

Ob die Stecklinge gleich einzeln in kleine Töpfe oder in einen Mistbeetkasten gesteckt werden, richtet sich nach den Betriebsverhältnissen; beides ist richtig. Nach Mitte September, Anfang Oktober steckt man besser in Töpfe. Zweckmäßig nimmt man für die Spätvermehrung den 9 cm-Topf und steckt etwa fünf Stecklinge am Topfrand, wenn nicht das Einzelstecken vorgezogen wird. *J. Keller, Friesdorf.*

Gelbschotige Bohnensorten empfindlicher?

Frage: Sind die Bodenansprüche der gelbschotigen Bohnensorten von denen der grünschotigen verschieden, oder sind die gelbschotigen überhaupt empfindlicher? Oftmals verkrüppeln die Pflanzen und kommen nicht hoch, wenn an gleicher Stelle die grünschotigen gesund und kräftig wuchsen. (B. in R.)

Die Wachsbohne hat nicht nur in ihren Hülsen, sondern auch meist in ihren Blättern weniger Chlorophyll als die grünhülsigen Sorten; sie assimiliert deshalb weniger energisch. Auf diese Tatsache dürfte es zurückzuführen sein, daß die Wachsbohnen im allgemeinen anspruchsvoller sind als grüne Bohnensorten. Wachsbohnen sind auch anfälliger für eine Reihe von Pilzkrankheiten, z. B. für die Brennfleckenkrankheit, die Fettfleckenkrankheit und den Bohnenrost. Weil der Anbau der Wachsbohnen mit einem größeren Risiko verbunden ist und weil der Ertrag in der Regel geringer ist als bei grünen Bohnen, nahm eine vernünftige Preisbildung darauf Rücksicht, so daß Wachsbohnen in letzter Zeit höher im Preise standen als grüne Bohnen. *H. Kratz, Fischenich.*

Ein Rechenschaftsbericht der Deutschen Gartenbaugesellschaft

Die Deutsche Gartenbaugesellschaft wendet sich mit einem Rundschreiben an ihre Mitglieder, aus dem ersichtlich ist, daß die Gesellschaft sich in letzter Zeit besonders mit der Schaffung eines Archivs „Poesie und Prosa rund um den Garten", einer Sammlung von Gedichten, Liedern, Romanen, Novellen, Studien, Erzählungen und Theaterstücken für Fest- und Feierstunden der Garten- und Pflanzenfreunde, befaßt hat. Daneben liefen Bemühungen um die Schaffung eines Archivs von Exlibris, die sich mit dem Garten und den Blumen befassen.

Die der Gesellschaft angeschlossene Donauländische Gartenbau-Gesellschaft hat sich mit realeren Dingen beschäftigt und sich z. B. für die Förderung des kriegswirtschaftlichen Gemüse- und Obstbaues eingesetzt. Von den Tochtergesellschaften ist die Deutsche Kakteengesellschaft, die ihr 50jähriges Bestehen gefeiert hat, in der Lage, den zweiten Teil des Jahrbuches für 1942 vorzulegen. Er enthält eine Arbeit von Curt Backeberg „Zur Geschichte der Kakteen im Verlaufe der Entwicklung des amerikanischen Kontinentbildes" mit 19 Karten. Auch die Deutsche Rhododendron-Gesellschaft bringt einen kurzen Jahresbericht in Verbindung mit einer Anzahl farbiger Bilder kurz beschriebener Azaleen- und Rhododendron-Hybriden. Von den Zentralgärten der Deutschen Dahlien-Gesellschaft sowie von der Göttinger Iris-Sammlung wird gesagt, daß diese von Kriegsverlusten bisher verschont geblieben sind.

Der Mitgliederstand der Deutschen Gartenbaugesellschaft wie auch der ihr angegliederten Organisationen hat sich gehalten. Die Geschäfte der Gesellschaft werden z. Z. von dem Präsidenten (Prof. Dr. Ebert) persönlich geführt. *S.*

Amerikanismus

Nur wo sich Oberflächlichkeit und zunehmende Verwahrlosung der Sitten ausgebreitet haben, kann der moderne amerikanische Lebensstil Nachahmer finden. Die europäischen Völker verachten den Amerikanismus, der Schein mit Sein, Bluff mit Wirklichkeit, Zivilisation mit Kultur verwechselt und der so gern darüber hinwegtäuschen möchte, daß er alle Werte der Kultur immer wieder von Europa neu empfangen muß.

---

zenbaues und der Pflanzenzucht zuteil. In einer feierlichen Veranstaltung überreichte ihm in Halle der Obmann des Forschungsdienstes und Leiter der Fachsparte Landbauwissenschaft und allgemeine Biologie im Reichsforschungsrat, Professor Dr. Konrad Meyer, die Ehrenurkunde.

Die Ausweitung des sächsischen Gartenbaues wurde kürzlich auf einer Gartenbautagung der Landesbauernschaft Sachsen behandelt. Seit 1933 hat sich die Anzahl der Gartenbaubetriebe in Sachsen um fast 50 vH. vermehrt, sie beträgt jetzt nahezu 10000. Die Ausweitung der Glasflächen beträgt in der gleichen Zeit 28,5 vH., wobei die heizbaren Gewächshäuser fast um die doppelte Zahl des Bestandes zunehmen. Im Gemüsebau ist vor allem die Anzucht von Freilandspinat stark hervorgetreten. Im Zwiebel- und Blumenkohlanbau ist Sachsen führend. Im Obstbau entfallen auf je 10000 ha landwirtschaftliche Fläche 34 ha Obstbaufläche. Baumschulanlagen sind mit 7,9 ha je 10000 ha an der landwirtschaftlich genutzten Fläche beteiligt.

Eine Reichsforschungsanstalt für den Gartenbau im Elsaß geplant. Der Aufbau einer Reichsforschungsanstalt für Gartenbau ist mit der Bereitstellung von größeren Geländeteilen in der Gemarkung Kolmar im Elsaß in Angriff genommen worden. Insbesondere nach dem Kriege soll diese Reichsforschungsanstalt die Forschungsaufgaben für den großdeutschen Gartenbau übernehmen. Die günstige Klimalage in den Vogesen bietet dafür besonders gute Voraussetzungen. Mit dem Aufbau und der Leitung der Reichsforschungsanstalt ist Dr. Walter Herbst, früher kommissarischer Vorstand des Instituts für Gärtnerische Züchtungsforschung an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau in Geisenheim, beauftragt.

Arbeitstagung der Landesfachschaftswarte „Gärtner". Anfang Dezember waren die Landesfachschaftswarte „Gärtner" im Böttnerhofe in Saaleck zu ihrer diesjährigen Arbeitstagung zusammengerufen. Referent Brockelmann berichtete über den Stand und die künftige Entwicklung der Fachschaftsarbeit, deren Ausrichtung auf die Betreuung der weiblichen Gefolgschaft von der Sachbearbeiterin Lommatzsch behandelt wurde. Professor Ebert gab einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Entwicklung des Gärtnerberufes, und Direktor Hagemann-Trier sprach über die Ziele der Raumordnung und Landschaftsgestaltung. Schließlich forderte der Leiter der Dienststelle des Reichsgefolgschaftswartes, Oberlandwirtschaftsrat Kolan, die Fachschaft „Gärtner" auf, sich im kommenden Arbeitsjahre noch aktiver in der Erzeugungsschlacht einzusetzen.

Neues Pflanzenschutzamt in Hagenau. Auf Veranlassung des Chefs der Zivilverwaltung wurde in Hagenau im Elsaß eine neue Bezirksstelle des Pflanzenschutzamtes eingerichtet. Die Bezirksstelle überwacht in ihrem Bereich sämtliche Maßnahmen des Pflanzenschutzes und gibt über alle Fragen der pflanzlichen Schädlingsbekämpfung Auskunft. Bekanntlich liegt diesen Stellen auch die Bekämpfung des Kartoffelkäfers ob.

Pappeln und Korbweiden wurden in den letzten Jahren in größerem Umfange auf den Dämmen und sonstigen nicht nutzbaren Ländereien des Oderbruchs angepflanzt. Dabei kamen die letzten nassen Jahre den durchweg auf Sandboden angelegten Pflanzungen sehr zugute. Die zuletzt bei Niederwutzen durchgeführte Pflanzung umfaßte 800000 Korbweidenstecklinge und 8000 Pappeln. Die 1941 angelegten Pflanzungen ergaben 636 Zentner Korbweiden.

Mehreinschlag von Nutzholz. Reichsmarschall Hermann Göring hat als Reichsforstmeister einen Aufruf an alle Waldbesitzer erlassen, in dem er aufs neue den Mehreinschlag des wichtigen Rohstoffes Holz fordert. Zugleich wird die vorbildliche Einsatzbereitschaft insbesondere des privaten Waldbesitzes anerkannt, die in der Holzablieferung der letzten Jahre zutage getreten ist.

Eine reichseinheitliche Preisregelung für verarbeitete Tomaten und Kürbisse wurde durch eine Anordnung der Hauptvereinigung erlassen. Sie ist im Verkündungsblatt des RNSt. Nr. 32/43 vom 10. Dezember 1943 veröffentlicht.

Dem Gedächtnis unserer Toten

Ernst O. Koenig, Prokurist im Betriebe August Bitterhoff Sohn, Berlin, wurde am Abend des 23. November ein Opfer eines britischen Terrorangriffs auf Berlin. Mit ihm verliert die deutsche Samenzucht einen ihrer hervorragendsten Fachleute von internationalem Ruf.

König wurde am 19. August 1879 geboren. Sein Werdegang begann in schlesischen Schloßgärtnereien. Dann arbeitete er jahrelang in England und Frankreich und spezialisierte sich frühzeitig auf den Gemüsesamenbau. Im September 1914 kam er nach Ausbruch des Weltkrieges nach abenteuerlicher Flucht aus Frankreich nach Berlin und fand Aufnahme bei der Firma August Bitterhoff Sohn. Bereits nach einem Jahr wurde er hier zum Prokuristen ernannt. Jahre seines Lebens verbrachte er im Versuchsfeld und Zuchtgarten, er kannte keine anderen Interessen neben seinem Beruf. Die Weltsortimente aller wichtigen Gemüsearten hat er Jahr um Jahr verglichen und ausgeprobt. Seine Lieblingspflanze war die Sojabohne, mit der er über 20 Jahre experimentiert hat. Seine Arbeiten, über die erst kürzlich in dieser Zeitschrift berichtet wurde, wurden gekrönt durch die Zulassung seiner Soja-Züchtung als Hochzucht für seine Firma.

König war unermüdlich fleißig, treu und hingebungsvoll bis zur Selbstaufopferung, als Vorgesetzter alle Zeit verstehend für die Wünsche und Sorgen seiner Mitarbeiter, fürsorgend und mitfühlend in jeder Beziehung. Ein unersetzlicher Mitarbeiter voll nie ermüdender Arbeitskraft und Schaffensdrang, ein seltener Mensch von höchsten Qualitäten. Sein Andenken wird uns unvergeßlich sein. *B-ff.*

Heinrich Kunze, Gärtnereibesitzer in Schweidnitz, hat am 4. Dezember für immer die Augen geschlossen. Er folgte seinem jüngsten Sohn Georg, der vor Jahresfrist einen tapferen Soldatentod erlitten hatte, in die Ewigkeit nach.

Heinrich Kunze konnte voll Stolz auf seinen Betrieb blicken. Selten wird man einen Betrieb finden, der vollendet ein derartiges Ganzes bildet und geradezu ideal zu nennen ist. Zu Beginn des Krieges waren noch einige zweischiffige Blocks und einige Tausend Fenster hinzugekommen. Die Kulturen wiesen Kunze stets als qualifizierten Fachmann aus, ganz gleich, ob es sich um Blumen-, Pflanzen- oder Gemüsebau handelte. In den Chrysanthemum-Kulturen ist er ein weit bekannter Spezialist, und im Gemüsebau war er einer der Tüchtigsten.

In den Kreisen der Berufskameraden erfreute sich Heinrich Kunze großer Wertschätzung, er nahm an der Berufsgemeinschaft stets regen Anteil. Sein Leben war ausgefüllt von unermüdlichem Fleiß und treuester Pflichterfüllung in seinem Beruf, sein Aufstieg war überaus erfolgreich. Möge er in dem Bewußtsein, sein Erbe in die Hände eines würdigen Sohnes legen zu können, den wohlverdienten Frieden gefunden haben! *B—d.*

Marktbericht. Berlin, 20. 12. 43.

Auf dem Gemüsemarkt wurden die Anlieferungen ungeachtet der durch die Terrorangriffe entstandenen Hemmungen in vollem Umfange aufrechterhalten. Das Angebot hielt sich lediglich im Umfange des notwendigsten Bedarfs. Da bereits Frost herrschte, mußten Auslagerungen aus Lagerhäusern vorgenommen werden. Weiß- und Wirsingkohl standen im Vordergrunde des Angebots, während Rotkohl nur in geringeren Mengen vorhanden war. Zunehmende Anfuhr war bei Grünkohl und Rosenkohl festzustellen. In weit geringerem Umfange als bisher kamen Möhren heran. Kohlrüben trugen mit etwas auffallenderen Anlieferungen zu einer größeren Abwechslung bei. Als Erfrischungsgemüse wurde neben geringeren Mengen von Kopfsalat vorwiegend Endiviensalat angeboten. Zeitweise stand auch Feldsalat zur Verfügung. Suppengemüse kann als ausreichend angeboten bezeichnet werden. In kleineren Mengen traten Meerrettich und Schwarzwurzeln erstmalig in Erscheinung. — Auf dem Obstmarkt bestand das Angebot hauptsächlich in Tafeläpfeln. Sonstiges Obst trat in nennenswertem Umfange nicht in Erscheinung. — Der Blumen- und Pflanzenmarkt bot in der Hauptsache Topfpflanzen, vor allem Alpenveilchen. Der Verkauf wickelte sich hauptsächlich außerhalb des Großmarktes und vielfach im Direktabsatz ab. Verschiedentlich wurden auch noch Grünpflanzen zum Verkauf gebracht. Das Angebot von Schnittblumen trat offen kaum in Erscheinung. Die Preise zeigten in der amtlichen Festsetzung nur geringfügige saisonbedingte Aufschläge.

Erzeuger-Höchstpreise für Obst und Gemüse ab 22. Dezember 1943.

Preise für je 100 kg, mit * für je 100 Bd., mit : für 100 Stück, mit — für je Steige. Preise in RM.

Weißkohl A	10,00
Wirsingkohl A	12,00
Rotkohl A	14,00
Rosenkohl A	56,00
Grünkohl A	18,00
Kohlrüben A gelbe, geputzt	5,00
weiße geputzt	4.50
ungeputzt	4,80
Freilandspinat	20,00
Freild. (Blattspinat)	26,00
Rapünzchen A, kleinblättrig	60,00
großblättrig	40,00
Kohlrabi A, bl., o. L. bzw. mit Herzbl	14,00
Pariser Karotten A, ohne Laub	15,00
Möhren und übrige Karotten A, o. L.	6,00
Gelbe Möhren 10 % billiger	
Schwarzwurzeln	54,00
Rettiche A lose o. L. über 40 mm	6,00
Rettiche A lose o. L. ü. 40 mm gewasch.	8,00
Rettiche A lose o. L. unter 40 mm	3,00
Sellerie-Knollen A	22,00
Porree A, über 30 mm / über 15 mm / unter 15 mm	12,00 28,00
Rote Beete	8,00
Petersilienwurzel über 20 mm (:)	5,00
Petersilienwurzel über 20 mm	28,00
unter 20 mm bis	14,00
Suppengrün Mindestgewicht 150 g. jed. Bund muß außer Möhren 75 g and. Zutaten enthalten (*	7,50
Petersilie, Dill, Schnittlauch, kl. Bd. nicht unter 20 mm (*)	6,00
Aepfel und Birnen	14,00– 84,00
Falläpfel und Fallbirnen	9,00

Hauptschriftleiter: *Johann Saathoff*, Berlin-Wannsee. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *Willy Sydow*, Bernau bei Berlin. — Verlag: *Paul Parey*, Berlin SW 11. Fernsprecher 196451. — Druck: *Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg Gustav Zichäus GmbH.*, Dessau. — Erscheint vorübergehend jeden zweiten Freitag. Bei ohne Vorbehalt eingehenden Beiträgen Aenderungen vorbehalten. — Bezugspreis monatlich RM 1,65. Einzelnummer 90 Rpf. Zustellgeld, Porto und Verpackung zu den Selbstkosten. — Das Abonnement verlängert sich jeweils, falls nicht spätestens bis zum Ersten des letzten Monats des Berechnungsraumes Abbestellung erfolgt ist. — Anzeigenpreise auf Anfrage. Zzt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Erfüllungsort, auch für die Zahlung: Berlin.

Aus einem schaffensreichen Leben schied nach langem, schweren Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Onkel, der Gärtnereibesitzer

Otto Ernst

im 62. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Käthe Ernst, geb. Schmidt
Hanni Ernst, geb. Prollius
Werner Ernst

Berlin-Lichterfelde, den 8. Dezember 1943
Geileustraße 5/6.

Mit uns trauert die Gefolgschaft der Firma Otto Ernst, Gartenbau. [435

Für die Stadtgärtnerei Hirschberg/Rsgb. wird erfahr. Gartenmeister bezw. Obergärtner z. 1. 4. 44 gesucht. Erforderl. Kenntn.: Z. Zt. kriegswirtsch. Gemüsebau unt. Glas u. im Freien, nach Umstellung, Erfahr. in den Kulturen der städt. Anlagen. Wohnung im Betrieb. Besoldung nach Gr. 8 bzw. 7 T. O. A. Lebenslauf und Zeugnisabschriften an *Oberbürgermeister - Personalamt - Hirschberg/Rsgb.* [432

Für die Stadtgärtnerei d. Stadt Sudauen/Ostpr. wird z. Anleitung u. Ueberwachung des poln. Personals ein schöpferisch treibender Obergärtner gesucht, der nach Bewährung Gartenmeister werden kann. Vergüt. n. Gruppe VIII bzw. VII d. TO. A. mit Aufbauzulage u. Steuererleicht. Kriegsvers., sonst gesunde Männer erh. den Vorzug. Energische Gartenmeisterinnen kommen gleichfalls in Betracht. Bewerbungsunterlagen m. Lichtbild an den Bürgermeister in Sudauen/Ostpr. [429

Warmhaus-Gehilfe, auch leicht Kriegsbeschädigter, der Interesse f. Bromelien u. a. seltene Kulturen hat, u. Treiberei u. Vermehrung unter sich hat, wird eingestellt. *Oskar Otto's Großgartenbaubetr. K.-G. Liegnitz/Schles.*, Ruf 2474. [417

Betriebsleiter. In gutfund. Blumen-Handelsgärtn. Betr. Mitteldtschl. — kriegsbed. teilumgest. a. Gemüseb.—1,5ha, 8 Gewächsh., 450 Mistb., wird unabhäng. gebild. gut beleumd. Fachmann, nicht unt. 50 J., m. einwandfr. Charakt., z. Leitung anstelle d. verstorb. Betriebsführers ges. Evtl. kann spät. Heirat m. 51 jr. Wtw. in gut. Verhältn. in Frage kommen. Nur Herren m. wirkl. guten Kenntn. in Blumenz. u. Gemüseb., buchhalt. Können u. sicher im Umgang m. d. Gefolgsch. wollen selbstgeschr. ausführl. Angeb m. Lichtb. Refer., Gehaltsanspr. zu vertraul. Behandl. richten unt. *Gw. 416* a. d. Verl. dieser Zeitschrift.

1. Mittät. Gärtner od. Obergärtn. m. langj. Prax. z. Erricht. ein. groß. Obstbaumschule in Steiermark., **2. tücht. Gärtner** f. Gemüsebau, Glashaus- und Mistbeetkulturen, **3. Gärtnerin** f. Glash.- u. Blumenk., besond. Erfahr. in Dekoration erwünscht, gesucht. Auch leicht Kriegsbeschädigte. Wohn. vorh. Ang. m. Zeugnisabschr., Lebensl. u. Gehaltsford. an d. *Gartenverw. Mayr-Melnhof, Frohnleiten.* [388

Suche Gärtner oder Gärtnerin f. selbständige Dauerstellung in Industriewerk. Park, Obst, Gemüse. *Carl Flemming, Fischbeck*, Kreis Harburg. [191

Gärtnergehilfen z. umgehenden Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Großgärtnerei *F. C. Heinemann, Erfurt.* [188

Gartentechnikerin (Erwerbsgartenbau) für interessante Arbeiten gesucht. *T. J. Seidel, Dresden-Laubegast.* [386

Gärtnerin oder Binderin in Gartenbaubetrieb für Binderei u. Verkauf gesucht. Kann evtl. angelernt werden. *Albert Ehle*, Gartenbau, *Stuttgart-Cannstadt*, Thornerstraße 9. [424

Suche Gärtnerin od. staatl. gepr. jüng. Obergärtnerin, im Treibgemüsebau erfahren, für großen Gutsgärtnereibetr. m. 1000 qm Block, 800 Fenstern, 5 ha Beregnungsanl., 18 Gefolgschaftsmitgl. z. Unterstützung in der Leitung. Nähe Stuttgarts. *Freifrau von Neurath, Kleinglattbach* über Vaihingen/Enz. [426

Gärtnergehilfe (Kriegsvers.) 22 J. sucht Stellung in gem. Betrieb z. März-April 44. Angebote mit Betriebsbeschreibung und Gehaltsang. unter *Gw. 433* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Gärtner, 28 Jahre, geschieden, wünscht mit Gärtnerin oder Blumenbinderin, auch Kriegerwitwe, zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Zuschriften erbeten unter *Gw. 422* an den Verlag dieser Zeitschrift.

3000 St. Rhab. Pfl. „The Sutton" sucht *Staatsdomäne Schmograu*, Krs. Namslau. Erb. Angeb. [412

Gladiolenzwiebeln, prima Ware, in besten Schnittsorten abzugeben. Angebote unter *Gw. 434* an den Verlag dieser Zeitschrift.

Offerieren Cyclamenjungpfl., pik., Hortensien-Steckl., stark bewurz.; für nächst. Frühj.: Begonien Elatior in div. Sort., Chrysanthemum, stark bewurz. Steckl. *Firma P. Buis Gzn & Zonen*, Handelsgärtn. „Union", Aalsmeer-Holland. [402

Begoniensaatkisten, Rote und Rosa Perle, Größe der Kistchen 16 × 24, dichtgefüllt in bekannt. Qualität, per Kiste RM 4,50.
Begonien, starke pikierte Pflanzen zum Eintopfen in obigen Sorten. % RM 5,00, ‰ RM 45,00. empfiehlt gegen Nachnahme *Fritz Muthwill, Leubusch*, Kreis Brieg, Bez. Breslau. [352
Bitte Bahnstation angeben.

SAATGUT

in bekannt guter Qualität für die Frühaussaat.
Rechtzeitige Bestellung sichert pünktliche Lieferung.
Bruno Buchwald, [430
Sämereien u. Gartenbaubedarf, *Schweidnitz*, Postfach 148.

Suche zu kaufen: Handbuch der Marktgärtnerei v. Steffen; Handbuch der Ernährung der gärtn. Kulturpflanzen v. Becker-Dillingen. *Langer, Berlin-Reinickendorf*, Provinzstr 51. [423

Blumengeschäft mit kl. Treibhaus u. Wohnräumen an branchekundigen Fachmann (Kiel oder Hmbg) zu verpachten. Ang. u. *Gw. 421* a. den Verl. d. Zeitschr.

Starke Doronikum - Pflanzen (frühe gelbe einfache) zum Teilen von ca. 8—10 Pflanzen. 10 Stück 30 RM, % Stück 250 RM. durch Nachnahme Als Erwerbsschnittblume und Zierstaude sehr geeignet. **Verkaufe Stachelbeersteckholz.** Weiße Triumph, Hönings Frühe u. Withe Smith. ‰ St. 50 RM. *Wilh. Maucher*, Gartenbau, Roisdorf b. Bonn a. Rh. Fernspr. Bornheim 375. [410

Zur Bodenverbesserung in Treibhaus u. Kasten verwenden Sie das vorzüglich begutachtete Ewaol. Neben anderen wirksamen Stoffen besteht es aus 18,9 % Eisen u. Eisenoxyd, 64,4 % Kieselsäure, 5,15 % Kohlenstoff, 1,5 % Kali u. 0,10 % Phosphorsäure. Ewaol wirkt desinfizierend u. keimtötend u. macht die Entwicklung der Ungezieferbrut unmöglich. Ewaol saugt Wasser an u. verhind. durch seine feinste Verteilung eine vorzeitige Austrocknung u. Auswaschung des Bodens an Nährstoffen. Auf 20 bis 40 qm Boden wird 1 kg benötigt. Ueber die Pflanzen verstäubt vernichtet Ewaol Erdflöhe u. Raupen. Ewaol ist auch im Gemüsebau zu verwenden, es ist ungiftig u. unschädlich für Menschen u. Haustiere. 5 kg RM 12.—, Originalkarton mit 20 kg RM 48.—. Geben Sie schon jetzt auch Ihren Frühjahrsbedarf auf [370

Dr. Weissburger,
Tübingen/Württ.,
Nägelestraße 114.

Deutsche Gartenbauschule Brünn

1. Jahreslehrgang für Gärtnergehilfen. [216
2. 10 wöchige Kurse für Kriegsversehrte.

Alle Lehrgänge bereiten auf die Gärtnermeisterprüfung vor, die im Anschluß an die Lehrgänge abgelegt werden kann, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt werden. Abschluß des Jahreslehrgangs mit „Sehr gut" oder „Gut" berechtigt zum Studium an einer Höheren Gartenbauschule. Verpflegung u. Wohnung im Schülerheim. Kostenverminderung f. Minderbemittelte. Näheres durch die Direktion.

Begonia semperflorens-Samen

meine große Spezialität [374

meine bisherigen Kunden kann ich zur Zeit beliefern.

Ernst Walz / Stuttgart-Feuerbach.

Zwei hervorragende Heinemann-Neuheiten!

Begonia semperfl. „Heinemanns Lachsrot". Neuheit 1944. Eine Beetbegoniensorte, die höher und üppiger wächst als Juwel und für alle Wachstums- und Witterungsverhältnisse voll geeignet ist. 10 Port. RM. 11.—, 1 Port. RM. 1.20.

Begonia grac. „Rosa Juwel". 10 Port. RM. 12.—, 1 Port. RM. 1.40.

Wir gewähren den vom Reichsnährstand festgesetzten Rabatt!

F. C. Heinemann,

Blumenstadt Erfurt. [380

Gemüse- und Blumensamen. Pflanzenzuchtbetrieb. Baumschulen. Seit 1848.

Reinhold Schmid, Schwäb. Gmünd

Begonia semperfl. grac.

Gmünder Rote Perle / Gmünder Rosa Perle, Name ges. gesch. Originalsaat in Originalpackungen, nur echt mit meinem Warenzeichen.

1 Port. RM 1.35 10 Port. RM 12 70. [389

Die best. Marktsorten in garant. reinen, hochkeimf. Saaten neuest. eig. Ernte:

	1 g	1 Pt.		1 g	1 Pt.
Liebling	18.—	1 20	Feuermeer	7.20	—.60
Rosakönigin	—	1.30	Rosabella	7.20	—.60
Prima Donna	13.50	1.—	Schwabenstolz	5.60	—.50
Luminosa comp.	13.50	1.—	Weiße Perle	5.60	—.50
Glut Orig	8.—	—.80			

Erwerbsgärtner u. Wiederverkäufer erhalt. die v. RNSt festgesetzt. Rabatte.

Cyclamensamen neuer Ernte

gut ausgereifte Saat meiner bekannten Spezialkultur:

Gruppe I. Hauptfarben: Leuchtendrot, Reinrosa, Rosa mit Auge, Reinweiß, weiß mit Auge, dunkelblutrot, 1000 Korn RM 23,—

Gruppe II. Hell- und dunkellachs, Rokoko, 1000 Korn RM 28,—

Gruppe III. Liebhaberfarben: Silberlachs, Neulachs, Safraninrot hell und dunkel, Elfenbeinton mit Fliederauge, Rosa mit rotgestreift (Harlekin), Viktoria, 1000 Korn RM 36,—. [418

S Uherek, Wostromiersch (Protektorat).

Begonia semperflorens-Samen

Meine große Spezialität! Elite-Topfsamen meiner Hochzuchten!

1185 **gracilis Gothaer Kind,** ein herrliches Lachsrot, 10 Pt. ℳ 9.—, 1 Pt. ℳ 1.—. 1194 **gracilis comp. Heterosis Tausendschön,** leuchtend centifolienrosa, 10 Pt. ℳ 7.—, 1 Pt. ℳ —.80. 1195 **gracilis luminosa comp. verbessert,** leuchtend dunkelscharlach, 1 g ℳ 24.—, 10 Pt. ℳ 9.—, 1 Pt. ℳ 1.—. 1179 **gracilis luminosa comp.,** scharlachrot, 1 g ℳ 12.—, ¼ g ℳ 3.—, 1 Pt. ℳ —.50. 1196 **gracilis Heterosis Benarys Rosenrot,** 10 Pt. ℳ 11.20, 1 Pt. ℳ 1.40. 1186 **gracilis Heterosis Stuttgart,** kräftig karminrosa, 10 Pt. ℳ 11.20, 1 Pt. ℳ 1.40. 1151 **Feuermeer,** dunkelrot, 1155 **Glut,** feurig dunkelrot. 1169 **Rosabella,** reinhellrosa, 1 g ℳ 8.—, 1 Pt. —.50. 1167 **Zauberin,** seidigrosa, 1 g ℳ 6.—, 1 Pt. —.50, 1150 **Albert Martin,** leuchtend Karminpurpur, 1 g ℳ 3.20, 1 Pt. ℳ —.30. 1165 **Heterosis Leuchtfunk,** leuchtend karminscharlach, 1 g ℳ 16.—, 1 Pt. ℳ —.60. 1171 **Liegnitz,** karminscharlach, 1 g ℳ 4.—, 1 Pt. ℳ —.40. 1177 **gracilis luminosa,** dunkelscharlach, 1 g ℳ 4.80, 1 Pt. ℳ —.40. 1180 **gracilis Primadonna,** reinrosa karmin abgetönt, 1 g ℳ 20.—, 1 Pt. ℳ —.60. 1184 **gracilis Weiße Perle,** schneeweiß, 1 g ℳ 4.80, 1 Pt. ℳ —.40. [383

Alle anderen Sorten lt. Katalog! Versand erfolgt sofort gegen Nachn.

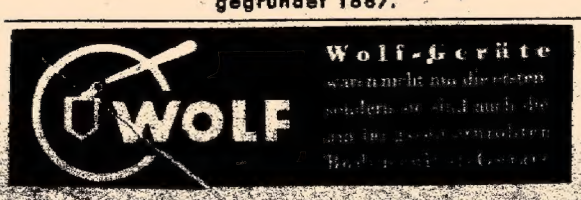
Albert Kaufmann, Samenzucht, **Gotha,** Thür., Postfach 37.

Branth's

Spezial-Farben

Lieferung zur Zeit nur an die Wehrmacht —
Im Frieden wieder für Gartenbaubetriebe!

A. V. BRANTH · Hamburg 11 · Chemische Fabrik
gegründet 1887.



Rudolf Pfleger,
Hilgen (Rhld.)

Gloxinien-Samen

Leuchtend rot, reiche Blütenzahl.

Anerkanntes Saatgut. [405

Bindereiartikel
Gartenbauartikel
Chemische Artikel
Schattendecken

soweit kein Herstellungsverbot und Liefermöglichkeit. [351

OTTO ENGEL
Hessental i. Württbg.

PORZELLAN **PFLANZENSCHILDER** ALLER ART **ALBERT LEIDHOLD**

SCHWEINSBURG (PLEISSE) POSTFACH 58

Regen-Anlagen aller Systeme

PERROT-REGNERBAU

Vertrieb: Ing. Heinrich Perrot.
Althengstett/Württ. [K. 316

Der PERROT-TURBO-VIERECKREGNER
das Idealgerät f. d. Hausgarten

Belvitan-Pulver, synth. Bewurzelungshormon D.R.P. z. Stecklbewurz. Schachtel m. 2 Gläschen zu 0,5 g RM. 3 80, m 5 Gläschen 8.10. **Belvitan-Paste,** Tube zu 30 g RM. 1.35.

Brassisan, Streumittel geg. Kohlhernie 5 kg RM. 1.80 je kg.

Solbar, Schwefelbarium-Spritzm. f. d. Wein-, Obst- u. Gartenb. 1 kg RM. 1.98, 5-kg-Pack. 1.48 je kg. 25 kg Pack 1.20 je kg.

Zello-Giftkörner gegen Wühlmäuse 50 g RM. 0.90, 100 g 1 55. **Zello-Giftpaste,** Tube zu 30 g RM. 1.35.

Schachtox I, Spritzm. geg. Pflanzenungeziefer 5 kg RM. 37.50, 1 kg 7.90, 500 g 4.20, 250 g 2.22, 100 g 1.09.

Terrasan, Streumittel geg. tierische Bodenschädl. 1 kg RM. 1.15, 2½ kg 2.50, 4½ kg 4.—.

Queria-Pulver, Bestäubungsm. geg. tierische Schädlinge 1 kg RM. 1.20. **Rexbrühe,** verbess. Schwefelkalkbrühe, 5 kg RM. 2.90

Laurina, Sommerspritzm. geg. alle saugend. Insekten 1 kg RM. 1.90.

Zabulon, Bleiarsenpulv. 1 kg RM 2.-

Brassicol, Streum. geg. Salatfäule u. Zwiebelbrand 1 kg RM. 2.38.

Agrimort, Schneckenvertilgungsmittel, 100 g Pack. RM. 0.60, 250 g Pack. 1.40, 500 g Pack. 2 60, 1000 g Pack. 5.—.

Busch & Ranft, Haan (Rhld.)

Wer **Lebensversicherungsschutz** braucht, wende sich an die

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.
Karlsruhe · Kaiserallee 4

GEGEN SCHADLINGE IM GEWACHSHAUS

Cyanogas

Heerdt-Lingler G. m. b. H. Frankfurt (Main) 1
Hermann-Göring-Ufer 3

Holzschutz im Gartenbau

gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Blumenkästen, Frühbeetrahmen, Pikierkästen, Baum- und Rebpfählen, Brettern, Holzgeräten u. dergl. durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche

WOLMAN-SALZ

Allgemeine Holzimprägnierung

G. m. b. H.
DIE WELT KANNTE
SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES
BERLIN-GRUNEWALD